00049387

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 05 October, 2018

KLEINERE SCHRIFTEN

VON

DR. H. L. FLEISCHER

PROFESSOR DER MORGENLÄNDISCHEN SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

LIBRARY OF THE BOMBAY BRANCH OF THE ROYAL ASIATIC SOCIETY

GESAMMELT, DURCHGESEHEN UND VERMEHRT.

72 ab.

49387

I pts. I & II

I vol I pt ab.

DES ERSTEN BANDES

ERSTER THEIL.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1885.

49387.

Alle Rechte vorbehalten.

VORWORT.

Der erste Band dieser kleinern Schriften enthält in seinen zwei Theilen eine berichtigte und vermehrte Ausgabe der in den Sitzungsberichten der philologisch-historischen Classe der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften von 1863 bis 1884 in 11 Stücken erschienenen »Beiträge zur arabischen Sprachkunde«, einer kritischen Durchmusterung von *de Sacy's* Grammaire arabe. Ein zweiter, dritter und vielleicht vierter Band werden, wenn Leben und Kräfte ausreichen, eine neu bearbeitete Auswahl der übrigen Aufsätze bringen, welche ich in denselben Sitzungsberichten, der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft und in andern periodischen Schriften, zum Theil in Form von Recensionen und Anzeigen, oder als Monographien herausgegeben habe.

Für den Gebrauch dieses ersten Bandes wolle man Folgendes bemerken. Die römischen Ziffern I und II mit darauf folgenden arabischen bezeichnen Band, Seite und Zeile der zweiten Ausgabe von *de Sacy's* Grammatik. Die Jahrgänge der obengenannten Sitzungsberichte, in welchen die »Beiträge« zuerst erschienen, sind in der ersten Anmerkung zu einem jeden der 11 Stücke, deren Ordnungsnummern aber in den Columnentiteln angegeben. Zur Erleichterung einer weitern Vergleichung der beiden Ausgaben dienen die mitten im Texte in eckige Klammern eingeschlossenen Seitenzahlen der ersten Ausgabe. »Sitzungsberichte« schlechthin bedeutet die Berichte über die Verhand-

lungen der philol.-histor. Classe der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, »Mufaṣṣal« oder »Muf.« Prof. *Broch's* zweite Ausgabe von Al-Mufaṣṣal, opus de re grammatica arabicum u. s. w., Christiania 1879, »Ibn Jaʿîś« Dr. *Jahn's* Ausgabe von Ibn Jaʿîś Commentar zu Zamachśarî's Mufaṣṣal, Leipzig 1882 u. folg. Jahre, »Alfîjah« schlechthin Prof. *Dieterici's* Ausgabe mit dem Commentare von Ibn ʿAḳîl, Leipzig 1851, »M. al-M.« den Muḥîṭ al-Muḥîṭ, das arabisch-arabische Wörterbuch von *Buṭrus Al-Bustânî* (oder »*Bistany*«, wie er sich selbst nach ortsüblicher Aussprache schrieb), Beirut 1869.

In der ersten und im Anfange dieser zweiten Ausgabe war ich genöthigt, bei Anführung früherer Stellen dieser Beiträge auf die betreffenden Jahrgänge oder Bände der Sitzungsberichte zu verweisen. Je weiter aber der Druck der zweiten Ausgabe vorschritt, desto mehr konnte diese unbequeme Citationsweise durch die nach den Seitenzahlen der Ausgabe selbst ersetzt werden. Wo dies noch nicht möglich war, habe ich zu ebenso leichtem Nachschlagen die den bezüglichen Stellen vorgedruckten Band- und Seitenzahlen von *de Sacy's* Grammatik angegeben.

Der arabische und deutsche Index zu diesem ersten Bande ist das Werk des Herrn Dr. Anton Huber, dem ich für die darauf verwendete Mühe und Sorgfalt hiermit öffentlich danke.

Leipzig, Mai 1885.

Fleischer.

I.[1])

Seit dem Erscheinen der zweiten Ausgabe von *de Sacy's* Grammaire arabe, Paris 1831, ist der Stoff zu einer neuen Bearbeitung dieses grundlegenden Werkes von allen Seiten so angewachsen und durch die völlige Erschöpfung der Auflage ein so dringendes äusseres Bedürfniss hinzugekommen, dass man sich über das Ausbleiben einer »troisième édition« billig wundern möchte, zumal da kurz nach dem Ableben unsers Altmeisters (1838) gelegentliche Aeusserungen Herrn Prof. *Reinaud's* in jener Beziehung Wünsche und Hoffnungen erweckten, die niemand in Frankreich vollständiger und besser erfüllen könnte als er. Allerdings dürfte eine neue Bearbeitung der de Sacy'schen Grammatik, um den Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen, theilweise nicht viel weniger sein als eine gänzliche Umarbeitung; namentlich müsste aus und über den neben einander lagernden Schichten des syntaktischen Theils eine wirkliche Satzlehre auferbaut werden. Diese Aufgabe ernstlich in Angriff genommen und zu ihrer Lösung den rechten Weg gezeigt zu haben, bleibt das unbestrittene und unbestreitbare, durch keine Einzelausstellung zu schmälernde Hauptverdienst von *Ewald's* Grammatica critica linguae arabicae, Göttingen 1831 und 1833. Die kürzere Grammatica arabica von *Caspari*, Leipzig 1848; zweite Auflage deutsch: Grammatik der arabischen Sprache, ebendas. 1859,[2]) — englisch: A Grammar of the arabic language, translated from the German of Caspari, and edited, with numerous additions and corrections, by *W. Wright*, London 1862; second edition, revised and greatly enlarged, London

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1863. S. 93—176.

[2]) Dritte Auflage, ebendas. 1866. Vierte Auflage, bearbeitet von *August Müller*, Halle 1876.

1874 — stützt sich auf de Sacy und Ewald und sucht nur, mit einigen Berichtigungen und Zugaben [**94**] von mir, das Gute beider zu vereinigen. Auch die Grammaire arabe von *Schier*, Dresden und Leipzig 1849, begnügt sich im Wesentlichen mit verständiger Anordnung und Verarbeitung des in den genannten frühern Werken Vorgefundenen. Der nächste grössere Fortschritt der Grammatik des Altarabischen wird einerseits von einer genau abwägenden Vergleichung und Würdigung der morgenländischen Sprachlehrer selbst nach ihren verschiedenen Schulen, andererseits von einer möglichst umfassenden und aufmerksamen, im Geiste unserer Sprachwissenschaft ausgeführten Durchforschung des in den massgebenden Sprachdenkmälern vorliegenden grammatischen Materials ausgehen. An die Beiträge, welche ich dazu hier und an andern Orten bereits geliefert habe, reihe ich in Folgendem zunächst Berichtigungen und gelegentliche Zusätze für eine etwaige neue Ausgabe von *de Sacy's* Grammatik. Sind auch einige davon schon in die beiden letzten obengenannten Werke übergegangen und dadurch oder auf andere Weise mehr und minder Gemeingut geworden, so halte ich es doch für zweckmässig, sie hier, kurz recapitulirend, mit den andern übersichtlich zusammenzustellen.

I, 11, 16 ff.[1]) »مُوَحَّدَةٌ — مُثَنَّاةٌ — مُثَلَّثَةٌ« d. h. einfach — zweifach — dreifach punktirt, schr. مُوَحَّدَةٌ — مُثَنَّاةٌ — مُثَلَّثَةٌ. Bei *Freytag* fehlt die bezügliche Bedeutung von وَحَّدَ, und unter den Nominal-Derivaten von وَحَدَ und وَحُدَ schreibt er de Sacy's »مُوَحَّدَةٌ Unum punctum habens *littera*« nach. Dagegen hat er unter ثَنَّى »II — duobus insignivit punctis (*litteram ut* ت *vel* ي)« und »مُثَنَّاةٌ — duobus superne vel inferne punctis [**95**] notata *littera*«, unmittelbar vorher aber »مُثَنَّاةٌ Duobus punctis instructa *littera*«; desgleichen unter ثَلَّثَ, wenn auch nicht die entsprechende Be-

[1]) Die römischen Ziffern in diesen Citaten beziehen sich auf den Band, die arabischen auf die Seiten und Zeilen der zweiten Ausgabe der de Sacy'schen Grammatik.

deutung der zweiten Form, doch »مُثَلَّثٌ Tribus punctis instructa *littera* ث«, einige Zeilen weiter aber »مُثْلَثَةٌ Tribus punctis instructa *littera* ث«. Dies ist keine Nebeneinanderstellung von gleichbedeutenden Wörtern, sondern von Wahrem und Falschem. Unter den transitiven Bedeutungen von أَوْحَدَ befindet sich die hier angenommene nicht; أَثْنَى und أَثْلَثَ aber, wie die vierten Formen aller folgenden Zahl-Verbalstämme bis أَعْشَرَ, sind, insofern sie ihre Bedeutung von der entsprechenden Zahl entlehnen, überhaupt nicht transitiv. Die beiden Ausnahmen davon bei Freytag beruhen auf Verwechselung. »ثنى IV Secundus factus fuit vel accessit *alteri* c. a. أَثْنِهِ Esto secundus illi« verstösst schon gegen die allgemeine Analogie, nach welcher nur die erste Form der Zahlstämme von ثَنَى bis عَشَرَ bedeutet: die jenächst vorhergehende Zahl oder auch die Eins auf die betreffende Zahlstufe erheben, — daher die Ordinalzahlen ثَانٍ, ثَالِثٌ u. s. f. eigentlich: (eins) zu zwei, (eins oder zwei) zu drei machend u. s. f.[1]) Aber der Ḳâmûs hat auch wirklich jene Bedeutungsangabe mit dem angeführten Beispiele — اِثْنِهِ statt أَثْنِهِ zu lesen — nur unter der ersten Form, welcher sie also nicht, wie bei Freytag, gemeinschaftlich mit der vierten, sondern ausschliesslich zukommt. Dasselbe Verhältniss findet unter تَسَعَ statt: nicht تَسَعَ und أَتْسَعَ ist »nonam opum partem *a gente* cepit *c. a. p.*«, sondern تَسَعَ allein,

---

[1]) Jâḳût, I, ۱۳, 8 und 9: »Ich theile jedes Buch in 28 Abschnitte للحرف الثانى للأوّل nach dem Buchstaben, welcher als der zweite zum ersten hinzutritt.« Lâmîjat al-af'âl, ed. Volck 1866, ۳۹, 2 v. u.: »ثالث قَمْزِ الوَصْلِ der dritte Buchstabe nach dem Verbindungs-Hamzah« (als dem ersten Buchstaben), wie das ك in اِنْكِسَار.

in Uebereinstimmung mit den analogen Bedeutungen von ثَلَثَ, رَبَعَ, خَمَسَ, سَدَسَ, سَبَعَ, ثَمَنَ und عَشَرَ. [96]

I, 18, 17 und 18 »كَهْبَذْ — جَهْبِذٌ« schr. كَهْبَذْ — جِهْبِذٌ. Das persische كَهْبَذْ, zusammengesetzt aus كَهْ, Schmelztiegel und بَذْ, sanskr. pati, Herr, Vorsteher (wie in اسپهبد, موبد u. s. w.), also eigentl. Schmelztiegelvorsteher, ist durch arabische Lautveränderung in جِهْبِذٌ übergegangen, wogegen جَهْبِذٌ keiner arabischen Nominalform entsprechen würde. Dieses Wort hat *Freytag* in zwei gespalten: »جَهْبَذٌ Pl. جَهَابِذَةٌ (*ex* كَهْبَذْ) Intelligens, peritus in sermone« und »جِهْبِذٌ Ovium pastor (نقّاد)[1]), peritus«; früher *Meninski:* »جهبد *ǵihbed. p. adj.* Qui protinus solvit, parata pecunia emit. *Cast.*« und »جهبذ *ǵehbiz. a. part.* 1) Acutus ingenio, perspicax, intelligens. 2) Qui parata pecunia emit. *Acht.*« Aber نَقّاد ist hier weder »ovium pastor« noch »qui protinus solvit« oder »parata pecunia emit«, sondern ursprünglich ebendasselbe was كَهْبَذْ, d. h. Metall- und Münzprüfer, Wardein; daher dann überhaupt: einsichtsvoller Prüfer, guter Kritiker, genauer, tiefer Sachkenner. Die Erklärung dieses Wortes im türkischen Ḳâmûs giebt de Sacy Chrestom. ar. II, S. 329. Das S. 330 von ihm aus Abulmaḥâsin (Juynboll's Ausg. II, S. ١٧٣ l. Z.) angeführte und mit »*la banque*« übersetzte ٱلْجِهْبِذَة findet sich auch bei Maḳḳarî, I, S. ١٣٤ Z. 7[2]) in einer Stelle, die deut- [97]

---

[1]) Dieses Missverständniss wiederholt sich bei *Freytag* unter سِقْطِرِّى und سِقْنْطَارٌ, die beide durch Versetzung der zwei ersten Buchstaben aus قسطرى u. s. w. entstanden sind.

[2]) »ٱلْجِهْبِذَة« bei Maḳḳarî, »ٱلْجَهْبَذَة« bei Abulmaḥâsin, schr. nach den Additions et corrections zu jenem S. CVIII und nach dem Supplem. annot. zu diesem S. 93 Z. 7 v. u. ٱلْجَهْبَذَة, als Infinitivform فَعْلَلَة eines von جِهْبِذٌ gebildeten Zeitwortes جَهْبَذَ, wie بَسْمَلَة von بَسْمَلَ, gebildet

lich zeigt, dass es, in Uebereinstimmung mit der von de Sacy selbst S. 329 beigebrachten Bedeutung von جِهْبِذٌ: »*percepteur des revenus ou des taxes publiques*«, bei Abulmaḥâsin wie bei Makḳarî die Einnahme und Verwaltung der Staatseinkünfte und كاتب الجهبذة bei Letzterem dasselbe was Z. 9 صاحب الاشغال الخراجيّة, d. h. nach unserem Sprachgebrauche der Finanzminister ist.

I, 26, 7, bei *Freytag* IV, S. 132, »لَهْوِيَّةٌ« schr. لَهَوِيَّةٌ, wie Mufaṣṣal S. ١٩. vorl. Z. nach der sehr guten Leipziger Refaïa-Handschrift 204, S. 327, Z. 8 (صاحب العَيْن يُسمّى القاف والكاف اللَّهَاة, das Gaumenzäpfchen, la luette, wogegen لَهْوِيّ nur von لَهْو oder لَهْوة abgeleitet sein könnte.

I, 26, 11, bei *Freytag* I, S. 36, »أَسْلِيَّةٌ« schr. أَسَلِيَّةٌ, wie Mufaṣṣal S. ١٩. l. Z. nach derselben Handschrift S. 327 Z. 11, als Relativnomen von الأَسَلَة, die Zungenspitze.

I, 26, 14, bei *Freytag* IV, S. 295, »نَطْعِيَّةٌ« schr. نَطَعِيَّةٌ oder نِطَعِيَّةٌ, als Relativnomen von النَّطْع oder النِّطَع, der vordere rauhe Obergaumen, nach dem Ḳâmûs: ما ظهر من الغار الاعلى فيه آثار كالتحزيز »der wie mit kleinen Kerben gezeichnet erscheinende Theil des Obergaumens«, pers. شكنهای كام, die Gaumenfurchen, wie das Wort am Rande der Refaïa-Handschrift erklärt ist. Im

---

von بِسْمِ اللّٰه, فَلْسَفَة von فَلْسَف, gebildet von فَيْلَسُوف, dem nach der Form فَيْعَلُول arabisirten φιλόσοφος, nicht فِلْسَفَة und فِيلَسُوف, wie bei Freytag.

Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 1 steht nach derselben Hdschr. S. 327 Z. 12 نَطْعِيّة und نَطْع, ausserdem zur ausdrücklichen Bezeichnung der doppelten Aussprache in der Hdschr. selbst über den beiden Wörtern معا; aber der Ḳâmûs verlangt in dieser Bedeutung [98] نِطْع oder نِطَع, wonach das Fatḥah nicht über das ع, sondern über das Ruhezeichen des ط zu setzen wäre.[1])

I, 26, 16, bei *Freytag* IV, S. 87, »لِثْوِيَّة« schr. لِثَوِيَّة, wie Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 2 nach derselben Hdschr. S. 327 drittl. Z., als Relativnomen von اللِّثَة, das Zahnfleisch, vom Stamme لَثًى. *De Sacy* lehrt zwar I, 336, 5 v. u.: »de لِثَة pour لِثْو *gencive*, on forme لِثْوِيّ«, aber ohne Zweifel irrthümlich. Nach der Regel, dass der in dem Worte, von welchem ein Relativnomen gebildet werden soll, vor der Endung ـَة unterdrückte dritte Stammbuchstabe ء, و oder ى in dem Relativnomen selbst wiederhergestellt und dabei ى in و verwandelt, aber das von dem unterdrückten dritten Stammbuchstaben auf den ursprünglich vocallosen zweiten[2]) zurückgeworfene Fatḥah beibehalten wird, bildet man von شَفَة, Pl. شِفَاه und شَفَوَات: شَفَهِيّ und شَفَوِيّ, von سَنَة, Pl. سَنَوَات: سَنَوِيّ (Wasîṭ al-naḥu, Madras 1820, S. ٣١٥ l. Z.), von ضَعَة, Pl. ضَعَوَات: ضَعَوِيّ (Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 13), von مِئَة, Pl. مِئَات (Stamm مأى): مِئَوِيّ, von لُغَة, Pl. لُغَات (Stamm لغا): لُغَوِيّ, und ebenso von لِثَة, Pl. لِثَات (Stamm لثى): لِثَوِيّ. Auch in den Wörtern dieser Art ohne die Endung ـَة geben Sîbaweihi und die allermeisten Grammatiker

---

[1]) So Broch in der zweiten Auflage; s. aber ebendaselbst die Adnotationes S. 59 Z. 12 u. 13.

[2]) Unrichtig daher bei *Freytag* شَفَهَة als Urform von شَفَة, st. شَفْهَة, richtig dagegen سَنَهَة als Urform von سَنَة.

dem zweiten Stammbuchstaben vor dem wiederhergestellten dritten ein Fatḥah: دَمَوِىّ von دَمٌ, غَدَوِىّ von غَدٌ, يَدَوِىّ von يَدٌ, سَمَوِىّ von اِسْمٌ; nur Abu 'l-Ḥasan al-Aḫfaś (الاخفش الاوسط, s. d. Index zum Mufaṣṣal S. ٣٠٨, *Flügel's* grammatische Schulen der Araber S. 61—63) bildet das Relativnomen von denjenigen dieser Wörter, deren Grundform nach ihm einen vocallosen zweiten Stammbuchstaben hat, in derselben Weise: دَمْوِىّ [99] von دَمْوٌ, غَدْوِىّ von غَدْوٌ, يَدْيِىّ von يَدْىٌ, سَمْوِىّ von سَمْوٌ (Mufaṣṣal S. ٩٦ Z. 14—18, Wasiṭ al-naḥu S. ٣٦٩ Z. 6 — S. ٣٩٧ Z. 2); aber unter den Wörtern, die er nach dem uns Ueberlieferten so behandelt, ist weder لُثَةٌ selbst, noch überhaupt eins mit der Endung ـَةٌ. Wahrscheinlich hat de Sacy's Gewährsmann das لُثَةٌ vom Stamme لثى als zweites Paradigma der dort gegebenen Regel neben das لُغَةٌ vom Stamme لغا gestellt, um daran zu zeigen, dass bei Bildung des Relativnomens nicht nur die Wörter mit ursprünglichem و, sondern auch die mit ursprünglichem ى als drittem Stammbuchstaben bei der Wiederherstellung desselben ein و annehmen, und das »لثو« mit Verwandlung des ى in و sollte nur die nächste Form darstellen, auf welche لُثَةٌ bei der Bildung des Relativnomens zurückzuführen ist, da nach den arabischen Grammatikern das ـَةٌ in solchen Wörtern den unterdrückten letzten Stammbuchstaben geradezu ersetzt (I, 317 § 725, 358 u. 359 § 839, und *Freytag* unter ضَعَةٌ von ضَعًا). Allerdings aber scheint die gemeine Sprache in manchen dieser Relativnomina den Vocal des zweiten Stammbuchstaben unterdrückt zu haben; daher die Warnung Ǵauharî's unter اللُّغَةُ: والنسبة اليها لُغَوِىّ ولا تقل لُغْوِىّ, »das Relativnomen davon ist luġawî; sage nicht luġwî«. — Bei *Freytag* steht zu Anfang des betreffenden Artikels ein لُثًا ohne Angabe der Imperfect- und Infinitivform, mit den Bedeutungen »1) Sensim bibit aquam.

2) Valde lambit ollam«, beide angeblich nach dem Ḳâmûs. Nach der gewöhnlichen Schreibart könnte man versucht sein, jenes لَثَا für ein vb. ult. و wie رَضَا, und demnach das ى des folgenden لَثِيَ, wie das von رَضِيَ, für ein ursprüngliches و zu halten. Aber [100] der Ḳâmûs giebt dem Worte als dritten Stammbuchstaben ausschliesslich ein ى und bloss eine Form: لَثِيَ يَلْثَى لَثًى nach فَعِلَ يَفْعَلُ فَعَلًا, unter welcher er zuletzt auch jene beiden Bedeutungen aufführt. Jenes لَثَا ist daher zu streichen.

I, 26, Anm. 1, Z. 3 »شَجَرٌ« schr. شَجْرٌ, wie Mufaṣṣal S. ١٩. l. Z. und *Freytag* II, S. 395, der nichtsdestoweniger, statt des richtigen شَجْرِيَّة in *de Sacy's* Texte, ebendaselbst شَجَرِيَّة schreibt. — Z. 5 »اللَّهْزِمَتَيْنِ« schr. اللِّهْزِمَتَيْنِ, wie richtig bei *Freytag* IV, S. 130.

I, 26, l. Z. und 27, 1 »ذَلْقِيَّةٌ, les lettres ب, ف et م, parcequ'elles *sont articulées par un mouvement rapide et facile de l'extrémité des lèvres:* on donne aussi la même dénomination aux lettres ر, ل et ن, qui *se forment par le moyen de l'extrémité de la langue*«. Diese Angabe ist entstanden aus einer Verwechselung und Vermischung der Bedeutungen von ذَلْقِيٌّ und ذَوْلَقِيٌّ einerseits, أَذْلَقُ, مُذْلَقٌ und ذَلَاقَةٌ andererseits. ذَوْلَقٌ bedeutet ein dünnes, schmales, leicht bewegliches oder sich selbst bewegendes Ende. Es wird daher, in Uebereinstimmung mit dem Stammverbum ذلق, besonders von der Zungenspitze, nicht aber von dem Lippenrande gebraucht. Demnach sind اَلْحُرُوفُ الذَّوْلَقِيَّةُ, auch nach Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 2 u. 3, ausschliesslich die mit der Zungenspitze ausgesprochenen Liquidae ر, ل und ن, welche, weil die Zungenspitze sich dabei an das Zahnfleisch stützt, nach dem türkischen Ḳâmûs unter اَلْحُرُوفُ اَلذُّلْقُ von Einigen auch لِثَوِيَّة

genannt werden, — letzteres Wort hier also in anderer Bedeutung als oben, I, 26, vorl. Z. und Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 2. Hingegen اَلْحُرُوفُ اَلذُّلْقُ im Ḳâmûs[101] unter dem Stamme ذلق, oder اَلْحُرُوفُ اَلْمُذْلَقَةُ I, 29, 4 v. u., oder حُرُوفُ اَلذَّلَاقَةِ Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 12, eigentlich: die leicht beweglichen, lockern Buchstaben, sind die mit einem lockern Anschluss, sei es der Zungenspitze, sei es der Lippen, ausgesprochenen Buchstaben, — das Genus, welches in die zwei Species اَلذَّوْلَقِيَّةُ und اَلذَّلْقِيَّةُ, auch اَلشَّفَهِيَّةُ oder اَلشَّفَوِيَّةُ, zerfällt, s. I, 27, Anm. 1 und Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 2—4. Richtig bestimmt *Freytag* unter ذَوْلَقٌ, wie bei ihm statt ذَوْلَقٌ zu schreiben ist, nach Ǵauharî die Bedeutung von الحروف الذولقية, wogegen er unter حروف ذَلْقِيَّةٌ die Verwirrung dadurch steigert, dass er diese Benennung nur auf die von *de Sacy* irrthümlich zuerst genannten drei Lippenbuchstaben bezieht und die richtig nachgetragenen Zungenbuchstaben auslässt. Jene Bedeutungs-Verwechselung und Vermischung geht aber von den morgenländischen Quellenschriftstellern selbst aus. Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 13 sagt, die ذَلَاقَةُ der Buchstaben ب, ف, م, ر, ل und ن bestehe darin, dass man sich bei ihrer Aussprache auf ذَلْقُ اللسان, d. h. طَرَفُ اللسان, das äusserste Ende der Zunge, stütze, offenbar eine auf falscher Ableitung beruhende und mit der Natur der Sache selbst in Widerspruch stehende Begriffsbestimmung; denn ذَلَاقَةٌ als abstractes Verbalnomen von ذَلُقَ, locker, lose und leicht beweglich sein, kann nur eine Eigenschaft der betreffenden Buchstaben an sich, nicht ihr Ausgehen von der Zungenspitze bezeichnen[1]), und zweitens stützt man sich bei der

[1]) In Gegensatz zu dem Obigen nehme ich jetzt an, dass الذلاقة, wie الانحراف, الاستطالة und التفشّي (s. weiter unten), ursprünglich eine Beschaffenheit des Organs der Aussprache bei derselben bezeichnet und nur uneigentlich dem Buchstaben selbst beigelegt worden ist.

Aussprache der Lippenbuchstaben ب, ف und م so wenig auf die Zungenspitze, dass sogar ein der Zunge Beraubter sie vollkommen aussprechen könnte. Ja Zamaḫśarî widerspricht sich selbst durch das, was er S. ١٨١ Z. 3 und 4 von den Articulationsstellen der Lippenbuchstaben sagt. Aehnlich wie [102] Zamaḫśarî irrt Beiḍâwî, wenn er im Korancommentar Bd. I, S. ١١ drittl. und vorl. Z., (*de Sacy*, Anthol. grammatic. S. ٣ drittl. und vorl. Z.) jene sechs Buchstaben الحروف الذلقية nennt und von ihnen sagt, es seien die, welche يعتمد عليها بذلق اللسان, »se prononcent en se servant de la pointe de la langue« (Anthol. gramm. S. 4 Z. 23 und 24). Der Ḳâmûs unter اَلْحُرُوفُ اَلذُّلَّقُ lässt sich auf keine etymologische Bedeutungserklärung ein, scheidet aber die beiden darunter begriffenen Classen scharf und rein, indem er ر, ل und ن mit der Zungenspitze, ف, ب[1]) und م mit den Lippen, nicht wie *de Sacy* I, 27, Anm. 1 und 29, 3 v. u. »*avec l'extrémité des lèvres*«, ausgesprochen werden lässt. Dass dieser von ذَلْق oder ذَوْلَق hereinspielende äusserste Lippenrand eine ungehörige Beschränkung enthält, ist an und für sich klar und wird überdies von den Quellen bestätigt, nach welchen die Articulationsstelle von ف der innere Theil der Unterlippe und die Spitzen der obern Schneidezähne, die von ب, م und و die sich zusammenschliessenden beiden Lippen selbst sind; s. Mufaṣṣal S. ١٨١ Z. 3 u. 4, vgl. mit *Wallin* in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 18 Z. 27 u. 28. Eine Pariser Handschrift vocalisirt bei Beiḍâwî اَلذَّلَقِيَّة, die leicht beweglichen, als Relativnomen von ذَلَق, leichte Beweglichkeit, allerdings wohl gegen die von Beiḍâwî hinzugefügte etymologische Erklärung, aber in Uebereinstimmung mit der Begriffsweite des Wortes selbst. Die nämliche Bedeutung hat der Form und Ableitung nach das ذَلِيقَة in Ibn Ja'îś Commentar zum Mufaṣṣal, Ref. Nr. 72, S. 767 Z. 23, dort freilich nur auf ر, ن, ل bezogen

[1]) Nach dem türk. Ḳâmûs setzen andere lexikalische Grundwerke و an die Stelle von ف.

und, wie das entsprechende Abstractum ذَلَاقَة bei Zamaḫšarî, auf ذَلْق und ذَوْلَق zurückgeführt, aber mit dem auf das Richtige hinweisenden Beisatze, gleichbedeutend damit sei حَرْفٌ أَذْلَقُ. Danach würde ein an die Stelle von الذَّلْقيّة [103] gesetztes الذليقة, wie الذَّلَقيّة, mit الذُّلْق und المُذْلَقة zusammenfallen und die Vereinigung von ب, ف, م mit ر, ن, ل unter jener Benennung gerechtfertigt sein. — Der Grund dieser und anderer Widersprüche und Irrungen liegt, wie man bei näherer Untersuchung bald wahrnimmt, darin, dass schon die ersten morgenländischen Urheber der Buchstabeneintheilung nach den Organen und der Art und Weise der Aussprache bei theilweise unvollkommener physiologischer Beobachtung von einander abweichende Theorien und demgemässe Terminologien aufstellten, diese dann aber von späteren Ueberlieferern in Ermanglung eigener Einsicht hier missverstanden, dort mit einander verwechselt und vermengt wurden.

I, 27, 4 »شَفَهِيَّة« auch شَفَوِيَّة; s. Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 3 u. 4 und oben die Anmerkung zu I, 26, 16.

I, 27, 6 »ج, ش et ض«. Durch eine eigenthümliche Verwechselung sind hier die drei شَجْرِيَّة al-Ḫalîl's (s. Mufaṣṣal S. ١٩. drittl. u. vorl. Z.[1]) und I, 26, Anm. 1) an die Stelle der Lippenbuchstaben ف, ب, م und و gekommen.

I, 27, 7 u. 8 »auxquelles quelques grammairiens en joignent plusieurs autres«. Die vollständige Aufzählung der 18 Zungenbuchstaben nach ihren verschiedenen Articulationsstellen giebt Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 16 — S. ١٨٩ Z. 3 und *Wallin* in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 18 Z. 17—26.

---

[1]) Dass unter العين a. a. O. das berühmte Werk des Grammatikers al-Ḫalîl zu verstehen ist, bemerkt die Refaïa-Handschrift 204, S. 327 Z. 7 ausdrücklich. S. *Flügel's* grammat. Schulen der Araber, S. 39, Z. 11 ff.

I, 27, 8 »لَيْنِيَّة« wäre, als Relativnomen von لِينٌ, لِيَنِيَّة zu schreiben; ebenso 28, 5. 36, 21, und an andern Stellen »حُرُوف اللِّين« schr. حُرُوف اللِّين, wie Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 4. (*Freytag's* لَيْنٌ als Infinitiv von لَانَ verwandle man nach den Originalwörterbüchern in لِينٌ; لَيْنٌ ist als Zusammenziehung [104] von لَيِّنٌ immer nur Adjectivum; s. I, 329, § 762.) Aber da in der ganzen Reihe dieser Benennungen kein anderes von einem Abstractum gebildetes Relativnomen vorkommt, so wird jenes لَيْنِيَّة nichts als eine Verderbniss des allein beglaubigten لَيِّنَة sein.

I, 27, 13 »الْانْحِرَاف«, 28, 1, »الْاسْتِطَالَة« u. s. w. schr. الاسْتِطَالَة, الانْحِرَاف u. s. w. Was schliesslich in der Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 388 u. 389, gegen den, auch noch in der zweiten Ausgabe des *de Sacy*'schen Ḥarîrî beibehaltenen Erbfehler, das Verbindungs-Alif nach dem Artikel in der Prosa als ein Trennungs-Alif zu behandeln, beigebracht worden ist, überhebt mich weiterer Auseinandersetzung.

I, 27, 14 »*lettres de déclinaison*«. Nach Sîbaweihi, Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 15 u. 16, vgl. mit S. ١٨٨ Z. 19—21, ist ل der einzige Buchstabe dieser Classe, und der انحراف, d. h. die Abwendung, besteht darin, dass die Zunge sich von ihrem Stützpunkte an dem Obergaumen und den Oberzähnen abwendet, um den die Articulation des l begleitenden vocalischen Hauch durchzulassen. Ibn Ja'îś Commentar zum Mufaṣṣal, Refaïa Nr. 72, S. 771 Z. 12 u. 13: ومنها المنحرف وهو اللام لان اللسان ينحرف فيه مع الصوت وتتجافى ناحيتا مستدق اللسان عن اعتراضهما على الصوت فيخرج الصوت من تينك الناحيتين وممّا فويقهما »ein anderer Buchstabe ist der munḥarif (der sich abwendende) d. i. das l, so genannt weil die Zunge bei seiner Aussprache zugleich mit der Stimmintonation sich abwendet und die beiden Seitenpartien des dünn zulaufenden Zungenendes sich zurückziehen, um die Stimmintonation nicht zu hemmen, welche dann von jenen Seitenpartien und dem unmittel-

bar über ihnen Liegenden ausgeht.« Die »Abwendung« betrifft demnach das Hauptorgan der Aussprache des Buchstaben und wird nur uneigentlich diesem selbst beigelegt. Nach Vorstehendem kann ich, auch abgesehen vom Sprachgebrauche, die Deutung des Wortes انحراف bei [**105**] *Wallin*, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 624 Z. 5—7, nicht für richtig halten. Insofern auch dem ر das انحراف beigelegt wird, ist darunter das in der kommenden Anmerkung zu I, 27, l. Z. näher beschriebene An- und Abprallen der Zunge zu verstehen.

I, 27, 15 u. 16 »*lettres tremblantes*, ou plutôt *qui produisent un claquement.*« In der Anthologie grammaticale S. 3 Z. 8 v. u. übersetzt *de Sacy* القلقلة, wie Baiḍâwî dort auch nach allen von mir verglichenen Handschriften in concreter Bedeutung ohne حروف hat, mit »*lettres retentissantes*«. Dies wird durch Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 10 u. 11 näher dahin bestimmt: »alḳalḳalah ist die aus der Brust aufsteigende, mit Stoss und Druck verbundene Stimmintonation, die man wahrnimmt, wenn man diese Buchstaben am Wortende vocallos ausspricht.« Da nun auch nach dem Mufaṣṣal حروف القلقلة die Mediae ب, ج (d. h. ڤ), د, und die den beiden letzten entsprechenden emphatischen Nicht-Sibilanten ق und ط sind, so ist al-ḳalḳalah der stark vocalische Nachschlag, der gerade diese fünf Buchstaben von den drei übrigen »starken« (الحروف الشديدة), ك, ت und أ, unterscheidet (s. *Wallin* in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 10 Z. 2 ff. bis S. 13 Z. 24), und *de Sacy* hat Unrecht, S. 27 Anm. 2 die von einigen Grammatikern beliebte Vertauschung des ب mit ت »plus convenable« zu finden.

I, 27, l. Z. »*lettre de répétition*«. Diese Eigenschaft des ر, welches daher المكرّر heisst, besteht nach Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 17, vgl. mit S. ١٨٨ l. Z. u. S. ١٨٩ Z. 1, darin dass die Zunge, wie man besonders deutlich wahrnimmt, wenn man es am Wortende vocallos ausspricht, in unmittelbar auf einander folgenden Stössen, gleichsam wirbelnd oder trillernd, gegen die Schneidezähne anprallt und so eine Reihe von wiederholten identischen Explosionen bildet; s. *Wallin* a. a. O. XII, S. 623 Z. 14—16, S. 624 Z. 26 u. 27, S. 648 Z. 19—23.

I, 27, Anm. 1, Z. 1 »حُرُوف ٱلذَّلْق« schr. ٱلْحُرُوف ٱلذَّلْق, wie *Freytag* unter أَذْلَق nach dem Ḳâmûs; denn ذَلْق ist nicht ein mit ذَلَق und ذَوْلَق oder mit ذَلَاقَة gleichbedeutendes [**106**] Substantiv, sondern Plural des Adjectivs أَذْلَق, leicht beweglich, dasselbe was ذَلِيق oben S. 10 Z. 2 v. u. und مُذْلَق I, 29, 4 v. u.

I, 28, 1 »*lettre de dilatation*« und »*lettre d'extension*«. Ueber die Bedeutung von التفشّى und الاستطالة handelt *Wallin* a. a. O. XII, S. 614 u. 615 und S. 633—635. Nur irrt er darin, dass er diese Ausdrücke für ursprüngliche Benennungen phonetischer Eigenthümlichkeiten von ش und ص selbst hält; sie beziehen sich im Gegentheil wie الانحراف zunächst und eigentlich auf das Hauptorgan der Aussprache dieser Buchstaben, die Zunge, und demnächst auf ihre ganze Articulationsstelle, ٱلْمَخْرَج, so dass *de Sacy's* Worte, I, 28, 2—4, hinsichtlich ihrer vollkommen zutreffend sind.

I, 28, 6, und 36, 17, »حُرُوف الزَّوَائِد« schr. ٱلْحُرُوف ٱلزَّوَائِد, wie Mufaṣṣal S. ١v. Z. 5, entsprechend dem Singular الزائد (الحرف) oder الزائدة, Kitâb al-ta'rîfât S. ٩. Z. 7, Alfîjah S. ٣٦. Z. 8 u. 13, S. ٣٦١ Z. 2. Zwar lässt sich jener st. constr. ohne Herbeiziehung der abnormen اضافة الموصوف الى صفته (s. diese Berichte, 1861, S. 21 Z. 22 ff.) durch substantivische Fassung des Genetivs: Die Buchstaben der Bildungszusätze, grammatisch rechtfertigen[1]), aber bei

---

[1]) Und so haben auch Wright's Kâmil, ١.., 10, und Flügel's Fihrist, ١., 15, حروف الزوائد. In Kafrâwî's Commentar zur Aġrûmîjah (2. Bulaker Ausg. vom J. d. H. 1257), ٥٢, 15, heissen die Personal-Praefixa des Imperfectums أَحْرُف الزوائد.

dieser Wortfügung ist das Gewöhnliche حروف الزيادة, Mufaṣṣal S. ١٧٣ Z. 8 und *Freytag* unter زِيَادَةٌ aus dem Ḳâmûs.

I, 28, Anm. 1. Entweder hat Ibn-Farhât selbst einen von *de Sacy* übersehenen logischen Fehler begangen, oder, was mir wahrscheinlicher ist, *de Sacy* berichtet ungenau. Wenn ا in ـَا, و in ـُو und ى in ـِى Verlängerungsbuchstaben, aber bloss و in ـَوْ und ى in ـَىْ weiche Buchstaben heissen, so ist damit unvereinbar, dass »jeder Verlängerungsbuchstabe zugleich ein weicher Buchstabe, aber nicht jeder weiche Buchstabe [**107**] deswegen ein Verlängerungsbuchstabe ist«, mit andern Worten: dass die weichen Buchstaben das Genus sind, welches die Species der Verlängerungsbuchstaben in sich schliesst. Die Lehre Ibn-Farhât's giebt unstreitig der neueste Grammatiker jener syrischen Schule, Śeiḫ Nâṣif al-Jâzigî in seinem كتاب فصل الخطاب فى اصول لغة الأعراب, Beirut 1854, richtig wieder. Nachdem er S. ٢ bemerkt hat, dass die Buchstaben zerfallen in solche, welche auch die Natur von Vocalen annehmen, d. h. و, ا, ى: ما يجرى مجرى الحركة وهو الواو والالف والياء, und in solche, welche dies nicht thun, d. h. alle übrigen: ما ليس كذلك وهو الباقى, und dass die erste Classe حرف العلّة, die zweite الصحيح genannt wird, fährt er S. ٣ so fort: »Wisse ferner, dass der schwache Buchstabe, حرف العلّة, wenn er überhaupt ruht, ein weicher, حرف لين, wenn er aber nach einem ihm verwandten Vocale ruht, ein Verlängerungsbuchstabe, حرف مدّ, ist.« Dazu die Anmerkung: »Bei dem weichen Buchstaben kommt bloss das Ruhen in Betracht, sei es nach einem ihm verwandten Vocale, wie in عُود, بَاب, نِيل, sei es nach einem ihm nicht verwandten, wie in ثَوْب und سَيْف; Verlängerungsbuchstabe aber heisst speciell derjenige, welcher nach einem ihm verwandten Vocale ruht, wie in عُود und den beiden andern dazu angeführten

Wörtern.« Das Verhältniss zwischen den drei Benennungen ist also folgendes: schwache Buchstaben heissen ا, sowohl als Hamza, als auch als Alif, و und ى, insofern sie in allen Stellungen und Functionen, — im Silbenanfange als vocaleinleitende, bewegte, in der Mitte und am Ende der Silben als Diphthongen und lange Vocale bildende ruhende Buchstaben[1] — Elisionen und Verwandlungen erleiden[2]; weiche Buchstaben dieselben, — aber das ا [108] nur als Alif, — sowohl insofern sie lange Vocale als auch و und ى speciell Diphthongen, Verlängerungsbuchstaben, bloss insofern sie lange Vocale bilden. — Die von *de Sacy* vorgeschlagene, auf Wurzelhaftigkeit und Nichtwurzelhaftigkeit gegründete Unterscheidung der beiden letzten Benennungen ist den Originalgrammatikern ganz fremd und überdies jener Theilungsgrund nicht durchgreifend, indem و und ى in den Diphthongen au und ai bisweilen, z. B. in den Verbalformen فَوْعَلَ und فَيْعَلَ und der Deminutivform فُعَيْل, auch servil sind, ohne deswegen Verlängerungsbuchstaben genannt werden zu können. Dass aber Beiḍâwî an der angeführten Stelle bloss von zwei weichen Buchstaben, و und ى, spricht, hat seinen Grund darin, dass das ا als weicher und Verlängerungsbuchstabe von diesen koranischen Monogrammen, die blos consonantische und einzeln für sich aussprechbare Buchstaben enthalten, durch seine vocalische Unselbstständigkeit von selbst ausgeschlossen ist. Hierbei bemerke man, dass in der Stelle Beiḍâwî's Bd. I, S. ١. l. Z. und S. ١١ Z. 1, Anthol. gramm. S. ٣ l. Z. und S. ٣ Z. 1, welche *de Sacy* übersetzt: »Quant à cette parole du prophète, rapportée par Ebn-Masoud, *Quiconque lira une LETTRE de l'Alcoran, fera une bonne oeuvre, et chaque bonne oeuvre recevra une récompense décuple;* je soutiens que le mot LETTRE ici ne signifie pas, par exemple, le monogramme *A-L-M* en entier, mais que dans ce

---

[1] Nur das ruhende consonantische Alif, ا̯, kann seiner Natur nach als Kehlconsonant weder einen Diphthong, noch einen langen Vocal bilden.

[2] Der Einfall einiger morgenländischer Grammatiker, حروف العلّة als »Krankheitsbuchstaben« zu deuten, weil die Kranken واى weh! rufen, verdiente kaum die Erwähnung im Texte von § 69.

monogramme, l'*élif*, le *lam* et le *mim* forment chacun une *LETTRE*. Le sens du mot حرف n'est point dans cette tradition celui qu'il a comme terme technique de grammaire [appliqué aux particules]« die Worte لا اقول u. s. w. bis zu وميم حرف noch zu dem Ausspruche Muhammed's gehören und die Bemerkung Beiḍâwî's erst mit فالمراد به beginnt. Die ganze Stelle ist gegen diejenigen gerichtet, welche durch diese Worte des Propheten beweisen wollten, dass die Namen der Buchstaben حروف im technisch-grammatischen Sinne, d. h. Partikeln wären. Sie ist demnach so zu übersetzen: Quant à cette parole du prophète, rapportée par Ebn-Masoud: »*Quiconque recitera un HARF de l'Alcoran, fera une bonne oeuvre, et chaque bonne oeuvre recevra une récompense décuple; je ne dis pas: A-L-M* [109] *est un HARF, mais l'élif, le lam et le mim sont chacun un HARF*«, le sens du mot *HARF* u. s. w. — Alif als das, was es ursprünglich ist, d. h. als Spiritus lenis, wird hier im Texte selbst الف genannt, wie man auch beim Recitiren der mit ا beginnenden Monogramme diesen ursprünglichen allgemeinen Namen gebraucht: *Alif-Lâm-Mîm*, *Alif-Lâm-Râ*, nicht Hamzah-Lâm-Mîm u. s. w.; aber Alif als erster Buchstabe des Alphabets ist, sagen die Spätern, Hamzah, der consonantische Spiritus lenis, wogegen Alif im engern Sinne als vocalischer Dehnungslaut, wenn überhaupt zur Unterscheidung von Hamzah als besonderer Buchstabe, erst am Ende des Alphabets, von ل eingeleitet, durch ﻻ dargestellt wird, s. Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 3 u. 4 Anm. Daher auch die nur vom Standpunkte dieser spätern Unterscheidung aus zu verstehende Bemerkung Zamaḫśarî's im Anfange seines Commentars zur 2. Sure (Kaśśâf ed. Lees S. ١٢ u. ١٣), dass die Araber zur Kenntlichmachung der durch die Buchstabennamen bezeichneten Buchstabenlaute diese allemal an die Spitze jener gestellt haben (*bâ*, *tâ*, *ǵîm* u. s. w.) mit alleiniger Ausnahme des Alif; denn da dieses seiner Natur nach stets ruhe (also nicht selbstständig, sondern nur durch einen Consonanten eingeführt ausgesprochen werden könne), so habe man an die Stelle dessen, was eigentlich Alif heisse, das Hamzah (Alif hamzatum) gesetzt. Ebenso der türk. Ḳâmûs, 3. Bd. S. ٩٩., باب الالف اللينة Z. 3—5: »Das wahre Alif ist das ruhende, wie das in den Wörtern لا und ما; man nennt es das weiche, لَيِّنة; ist es hingegen

bewegt (leitet es einen Vocal ein), so nennt man es Hamzah. Bisweilen gebraucht man aber auch in freierer Weise das Wort Hamzah von dem Alif.« [1])

Dieselbe Anm. Z. 4 »بيع« schr. بيع.

I, 29, 1 ff. Alle die hier aufgezählten Eigenschaften und darauf gegründeten Eintheilungen der arabischen Buchstaben sind mit Erklärung der betreffenden Kunstwörter eingehend besprochen in *Wallin's* mehrerwähnter Abhandlung über die Laute des Arabischen und ihre Bezeichnung, Ztschr. d. D. M. G. IX, 1 ff. und XII, 599 ff.

I, 29, 7 u. 8. Der Mufaṣṣal S. ١٨٩ l. Z. und sein Commentator Ibn Jaʿîś, Ref. 72, S. 770 Z. 23—26, rechnen die, auch [110] nach *Wallin* a. a. O. IX, 16, zu den schwachen Buchstaben gehörenden و und ى zu denjenigen, welche zwischen starken und schwachen die Mitte halten, scheinbar in Widerspruch mit der Charakteristik dieser dritten Classe bei Zamaḫšarî selbst S. ١٩. Z. 4 u. 5. Doch lässt sich die Trennung des و und ى als Mittelbuchstaben von dem ا, das wegen seines nur mit dem Luftstrome selbst aufhörenden reinen Forttönens allgemein als schwacher Buchstabe gilt, dadurch erklären und rechtfertigen, dass و und ى, mit lauter Stimme vocalisch ausgehalten, leicht in die ihnen entsprechenden Lippen- und Zungen-Consonanten w und j überspielen und so ihrem eigenen reinen Forttönen ein Ende machen, leise ausgehalten aber mit j und w — nach arabischer Weise articulirt — völlig zusammenfallen.

I, 29, 13, »ج« schr. ج nach Mufaṣṣal S. ١٨٩ Z. 16, Anthol. gramm. S. 3 Z. 17, *Wallin* a. a. O. IX, S. 8 Z. 1 ff.

I, 29, vorl. Z. »مُصْمَتَة, c'est-à-dire, *solides* ou *pleines*«, vgl. I, 30, 4—6. Dieses Kunstwort ist von den morgenländischen Sprachgelehrten selbst wunderlich gemissdeutet worden. Im türk. Ḳâmûs unter الحروف الذلق sagt der Commentator (شارح): »Diese sechs Buchstaben (ل, ر, ن, ب, ف, م) haben eine feine geheime Eigenschaft, die darin besteht, dass es kein vier- oder fünfbuchstabiges

---

[1]) So همز الوصل S. 3 Anm. 1.

arabisches Wort giebt, welches in seiner Urgestalt (ohne Bildungszusätze) nicht wenigstens einen dieser Buchstaben enthielte, in einigen derselben sogar zwei und drei derselben zu finden sind, wie in جعفر (ف und ر), قرطعب (ر und ب), همرجل (م, ر und ل). Ein vier- und fünfbuchstabiges Wort also, in welchem sich keiner dieser Buchstaben findet, ist nicht ursprünglich arabisch, sondern ein in die Sprache eingedrungenes Fremdwort.[1] Deswegen nennt man die Buchstaben ausser ihnen muṣmatah (zum Schweigen gebrachte), d. h. solche, die (allein und unvermischt) auf die Bildung von vier- und fünfbuchstabigen Wörtern keinen Anspruch haben.« (Dem ist noch beigefügt, dass die übrigen lexikalischen Grundwerke statt des ف unter den dazu gehörenden Lippenbuchstaben das و aufführen.) Dasselbe, nur kürzer, sagt Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٩. Z. 14 u. 15; Ibn Jaʿîś zu d. [111] St. (Ref. 72, S. 771 Z. 7—9): وامّا المصمتة فما عدا حروف الذلاقة وقيل لها مصمتة كانّه صُمِتَ عنها ان يبنى منها كلمة رباعيّة وخماسيّة معرّاة من حروف الذلاقة كانّها أُصْمِتَتْ عن ذلك اى أُسْكِتَتْ. »Die muṣmatah sind die Buchstaben ausser den ḥurûf al-ḏalâḳah; sie heissen muṣmatah, weil man gleichsam davon schweigt, aus ihnen ein vier- und fünfbuchstabiges Wort so bilden zu wollen, dass es der ḥurûf al-ḏalâḳah ganz entbehre; man legt gleichsam ihnen selbst in dieser Beziehung Schweigen auf, d. h. lässt sie das nicht thun«. Es wäre schwer zu begreifen, wie eine so durchaus unnatürliche und verkehrte Auffassung sich Eingang und Geltung verschaffen konnte, wenn nicht die oben besprochene Verkennung der Bedeutung des entgegengesetzten مذلقة den richtigen Gesichtspunkt verrückt hätte. Ibn Jaʿîś setzt hinzu: وقيل انّما قيل لها مصمتة لاعتياصها على اللسان, »nach Andern heissen sie so, weil sie für die Zunge schwer auszusprechen sind«.[2] Zwar geht vielleicht auch diese Erklärung

---

[1] Vgl. Sachau's Ġawâlîḳî, ٧, 13—٨, 5.

[2] Aehnlich das Calcuttaer Dictionary of the technical terms, I, ٣٣٢, 5: الشيء المُصْمَت هو الذى لا جَوْفَ له فيكون ثقيلا فسُمّيت بذلك لثقلها على اللسان »Muṣmat ist das, was innerlich nicht hohl und des-

von der falschen Annahme aus, مصمتة bedeute eigentlich solche Buchstaben, denen wegen der relativen Schwierigkeit ihrer Aussprache gleichsam Stillschweigen auferlegt sei; aber sie kann auch ebensogut auf der von *de Sacy* angegebenen wahren Bedeutung beruhen, wonach den lockern مذلقة die übrigen Consonanten als feste, festern Anschluss oder stärkere Spannung der Organe verlangende Buchstaben entgegengesetzt sind. [1])

I, 31, 9 ff. »Parmi les lettres serviles, on pourrait aussi comprendre la lettre ء« u. s. w. In der That wird das ء von den meisten arabischen Grammatikern zu den Servilbuchstaben gerechnet, indem sie mit Ausschluss von ب, ف und ك deren richtig zehn annehmen, enthalten in den Gedächtnisswörtern أَلْيَوْمَ تَنْسَاهُ oder وَأَتَاهُ سُلَيْمَىٰ oder سَأَلْتُمُونِيهَا oder هَوِيتُ ٱلسِّمَانَ, Mufaṣṣal S. ١٧. Z. 5 u. 6, Beiḍâwî, I, S. ١١ l. Z. und S. ١٢ Z. 1 (Anthol. gramm. S. 4 Z. 7 v. u.), Ḳâmûs u. d. W. ءادى, und so auch noch der neueste Grammatiker Nâṣîf al- [112] Jâziǵî, S. ١. l. Z. Ueber den Gebrauch des ء als Servilbuchstaben handelt Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. ١٧١ Z. 15 ff.

I, 33, 4 »ٱلْبَدْل« schr. ٱلْبَدَل, was in diesem Kunstworte mit الابْدال abwechselt (s. Beiḍâwî, I, ١١, 20, und Ḳâmûs unter بَدَلٌ, vgl. mit Alfîjah ed. Dieter. ٣٣٤, 3 und Mufaṣṣal ١٧٢, 6 u. 7), wie denn die Operation selbst nie anders als اِبْدال genannt wird. Vielleicht hat *de Sacy* das Wort für n. act. von بَدَلَ gehalten und es demgemäss vocalisirt; aber der Ḳâmûs giebt ausdrücklich حُرُوفُ ٱلبَدَلِ unter بَدَلٌ.

I, 33, Anm. 1 Z. 3 und 126, Anm. 1 Z. 1 »مِرَاح« schr. مَرَاح, nach der Erklärung: اى محلّ راحة الارواح; s. meinen Katalog der

---

wegen schwer ist. Man hat sie (diese Buchstaben) daher so benannt, weil sie (gleichsam) schwer auf der Zunge lasten.«

[1]) Und dafür spricht die in d. vorigen Anm. angeführte Stelle.

arab., pers. u. türk. Hdschr. der Leipziger Stadtbibliothek, S. 335, Nr. VII. — Z. 4 »استنجده يوم صال زطّ« auszusprechen: اِسْتَنْجَدَهُ يَوْمَ صَالَ زُطٌّ »er bat ihn um Hülfe an dem Tage da Zigeuner anstürmten«; s. Mufaṣṣal S. ١٧٢ Z. 8 und 9.

I, 34, 2 u. 3 »mais il se place au-dessous de la consonne avec laquelle il forme un son articulé«. Eine Ausnahme davon bildet der Fall, wo das Kesrah nach ägyptischer Weise mit Taśdîd und Hamzah über den Consonanten, aber unter diesen Lesezeichen steht, in Gegensatz zu Fatḥah, welches über sie gesetzt wird. S. Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 679 Z. 5 m. d. Anm. So in *Tantavy's* Traité de la langue arabe vulgaire S. 138 Z. 6 v. u. سَيِّدنا unser Herr, S. 152 Z. 5 v. u. مُخبِّرات verkündende, S. 176 Z. 19—22 يا ربِّ o mein Herr, للِّى dem welcher, [113] خلِّى lass, S. 184 Z. 7 اللِّى welcher. Ebenso أَمَّا immā statt امّا oder أَمّا (dagegen أَمَّا ammā). سُئِلَ statt سُئِلَ oder سُئِلَ, رَشَأٌ statt رَشَاءٌ oder رَشَأٍ.

I, 35, Anm. 2 Z. 1. »En Syrie, le *fatha* se prononce toujours *a*.« Dass dies wenigstens jetzt nicht durchgängig mehr der Fall ist, bedarf kaum noch der Erwähnung. Das Sicherste darüber giebt *Eli Smith* im zweiten Anhange zu Robinson's Palästina, deutsche Bearbeitung, 3. Bd., S. 849—851. — Auch die folgenden Angaben über die Aussprache des Kesrah und Ḍammah in Syrien sind nach *Eli Smith* a. a. O. genauer zu fassen und zu berichtigen, damit zu vergleichen aber *Lane* über die Aussprache der arabischen Vocale in Aegypten, Ztschr. d. D. M. G. IV, S. 170—186, und *Wallin*, über die Sprache der Beduinen, ebendas. XII, S. 666—670.[1]).

I, 37, § 72. Dieselbe Senkung des ā zu ā̄ ist in einem Theile Syriens einheimisch, s. *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg. § 5, *Eli Smith* a. a. O. S. 851 Z. 25—29, *Wallin* a. a. O. S. 669 Z. 20—22. In Beirut sinkt das ā sogar zum langen geschlossenen e in See, geh, stehn herab, — s. *Caussin* im angeführten Para-

---

[1]) Ferner *Hartmann*, Arabischer Sprachführer, S. 6 für Syrien, und *Spitta-Bey*, Grammatik des arab. Vulgärdialektes, S. 36—39, für Aegypten.

graphen, — wie ich selbst noch neulich einen Beiruter كلّ الناس völlig wie küll en-nēs aussprechen hörte. Dieses ē bildet den Uebergang zu dem zwischen ē und ī schwankenden ȳ des Maltesischen, I, 41, Anm. 1, Z. 15—20; von da aber ist nur noch ein Schritt bis zur äussersten Gränze nach dieser Seite hin: dem ī der Magrebinen in bīb, lisīn, für bāb, lisān (s. *Wright's* arab. Gramm. II, S. 319, *J. Müller*, Morisco-Gedichte S. 248), und dem der Perser in līkin, rikīb, Mūsī, für lākin, rikāb, Mūsā, I, 41, Anm. 1, Z. 3—8.

I, 37, § 73. *De Sacy's »élif bref«* enthält streng genommen einen innern Widerspruch; denn jedes الف مقصورة ist an sich eben so lang wie الف ممدودة und lautet nur deswegen kürzer als dieses, weil es als rein vocalische Länge in der letzten Silbe nicht, wie الف ممدودة in der vorletzten, betont und dadurch für das Ohr hervorgehoben wird. Geht daher, wie beim Verszwange bisweilen und in der Gemeinsprache [114] immer, das الف ممدودة in الف مقصورة über, d. h. fallen die nach â frei anlautenden Flexionsvocale mit dem sie einleitenden Spiritus lenis hinweg und kommt dadurch das â in die letzte Silbe zu stehen, so springt damit zugleich der Accent so weit als möglich zurück: aus اقتناءٱ iḳtináᵘ, من تلقاءٱ min tilḳáⁱ, حمراءٱ ḥamráᵃ wird اقتنا íḳtinā, من تلقا min tílḳā, حمرا ḥámrā (betont wie in Alhambra). Auf diesem Standpunkte ist es dann, vom Ursprünglichen abgesehen, an sich gleichgültig, ob man اقتنا, تلقا, حمرا, oder اقتنى, تلقى, حمرى schreibt, ja nach Verwandlung des الف ممدودة in الف مقصورة wird die letztere Schreibart von der orthographischen Regel Anthol. gramm. S. 118 u. 119 eigentlich sogar gefordert. Sie findet sich auch in der That nicht selten bei Spätern; s. meine Zusätze zu *Wolff's* Ausgabe von Mose ben Maimûn's Acht Capiteln, Leipzig 1863, S. 102 Z. 6 ff. — Ibn Jaʿîś, ٧٩٩, 11—19, zu Mufaṣṣal S. ٩٥ drittl. Z. ff. lässt die Wahl zwischen zwei Erklärungen des Ausdrucks الف مقصورة: [115] »Diese Art (von Nennwörtern auf â) wird maḳṣûr genannt wegen eines von zwei Dingen; es kommt diese Benennung nämlich her entweder 1) von ḳaṣr in der Bedeutung von ḥabs (zurückhalten, zurückziehen) in dem Gottesworte »in den Zelten zurückgezogene (maḳṣûrât) Huris« (Sur. 55, 72); dahin gehört

auch das Dichterwort: »Noch haben wir unsere Zungen bei ihm zurückgehalten« (ḳaṣarnâ, auf ihn beschränkt, d. h. ihre Angriffe nicht über ihn hinausgehen lassen), und ebendahin das andere: »Und du bist die, welche mir jedwede ḳaṣîrah (an sich doppelsinnig: Kurzgebaute oder Zurückgezogene) lieb gemacht hat, wenn auch die ḳaṣîrât selbst das nicht aus Erfahrung wissen[1]); — ich meine die in ihre Gemächer Zurückgezogenen, nicht die mit kurzen Schritten Einhergehenden; denn die schlechtesten Weiber sind die Kurzstämmigen«; — oder 2) von ḳaṣartu-hu in der Bedeutung von naḳaṣtu-hu (ich habe es gekürzt, vermindert) in ḳaṣr al-ṣalât (die Kürzung des Gebetes) in dem Gottesworte »dass ihr kürzet das Gebet, wenn ihr zu fürchten habt« (Sur. 4, 102) d. h. die Zahl seiner Raka'ât oder Körperstellungen vermindert; — wenn auch beide Bedeutungen auf eine Grundbedeutung zurückgehen, da ja ḳaṣr al-ṣalât augenscheinlich nichts anderes ist als: das Gebet von der Vollständigkeit hinsichtlich der dabei zu verrichtenden Handlungen zurückhalten (es nicht dazu gelangen lassen). Das ism maḳṣûr heisst demnach so, weil es von der ihm gebührenden Abwandlung durch Casusendungen gleichsam zurückgehalten wird, oder weil es kürzer ist als das ism mamdûd, welches eine vollere Form hat.«[2]) Für uns [116]

---

[1]) In *Jahn's* Ausgabe mit drei weiblichen Formen, حبّبتِ, أنتِ التى und لم تَدْرِ, allerdings an sich wahrscheinlicher als das وأنتَ الّذى حبّبتَ im Commentar zu *Dieterici's* Mutanabbî S. vol Z. 8 und 9 und in *Mehren's* Rhet. d. Arab. S. 135, wo تَعْلَمْ statt تَعْلَمْ zu schreiben und die Uebersetzung demgemäss zu ändern ist. — Auch *Houtsma's* Kitâb al-aḍḍâd, ٣٣٢, 3 v.u. hat den ersten Vers so: لَعَمْرِى لقد حبّبتِ كلَّ قصيرة
الىَّ وما تدرى بذاك القصائرُ

[2]) Vgl. damit zwei andere Stellen über المقصور bei Ibn Ja'îš, ٦٦, 7—٩v 1, und v.٢, 10 ff. — Ganz fehl geht eine dritte Erklärung auf der innern Seite des Einbandes der Ref.-Handschr. 204: ان قيل لاىّ شىء الف العصا سمّى مقصورا قلت لامتناع جميع الحركات عنه فاذ لم يدخل عليه شىء من الحركات كانّه ممنوع عنها لانّ القصر والمنع واحد فى المعنى »Wenn man

kann es keinem Zweifel unterliegen, dass das richtige Verhältniss zwischen den angegebenen beiden Bedeutungen von قصر hier das gerade umgekehrte ist und, zumal bei dem deutlichen Gegensatze zwischen ممدود und مقصور, die zweite Auffassung des letztern Wortes den Vorzug verdient, wiewohl bei den arabischen Grammatikern in der Regel nur Substantiva und Adjectiva der angegebenen Art, d. h. an sich und innerlich declinable, aber wegen ihres Final-Alif äusserlich indeclinable, nicht auch mit â endigende Pronomina, Verba und Partikeln مقصور heissen (s. Alfîjah ed. Dieter. S. ٣٣٤ Z. 10 u. 11) und demnach auch الف مقصورة zunächst und eigentlich nur von jener die äussere Abwandlung durch Casusvocale hindernden Nominalendung gebraucht wird. Indessen hat sich der Sprachgebrauch über diese Beschränkung erhoben, und die Originalwörterbücher selbst nennen in freierer Weise الف مقصورة auch das â von غَزَا, رَمَى, يَرْضَى, ذَا, لَا, مَا u. s. w., wie das entsprechende Abstractum قَصْر die Eigenschaft jeder solchen Endung bezeichnet. In einer mir gehörigen Koranhandschrift ist z. B. das حَتَّى Sur. 47, 18, so geschrieben: حَتَّآ, aber darunter mit rother Dinte قصر, d. h. die letzte Silbe von ḥáttā soll zwar lang ausgesprochen, aber nicht accentuirt und ungebührlich gedehnt werden. Unter dem مَا in بِمَا Sur. 46, 21 steht einfach ein ebensolches قصر, entsprechend der Vorschrift des türkischen Ḳâmûs, III, S. ٩٩v Z. 7 u. 8: مَا الف مقصورة ايله »mā mit Alif maḳṣûrah«.[1] Aber auch die wirkliche Kürze des Vocals in jeder offenen

---

fragt: Weswegen wird das Alif von العصا maḳṣûr genannt? so antworte ich: Weil alle Vocale sich ihm entziehen. Da nämlich keiner der Vocale hinter dasselbe tritt, so ist es denselben gleichsam entzogen; denn ḳaṣr und man' (entziehen) sind hinsichtlich der Bedeutung ein und dasselbe.«

[1] *Wright's* Kâmil, ١٤٠, 10—13, versieht das in der Reimstelle stehende Alif maḳṣûrah zugleich mit dem Ruhezeichen und mit dem vocalischen Längezeichen: بِمَآ, لْلْفَنَآ u. s. w., im Gegensatze zu بِمَا, لْلْفَنَا u. s. w. mit vocallos auslautendem Spiritus lenis.

Silbe wird auf dieselbe Weise bezeichnet, theils da wo sie zweifelhaft sein oder durch Unachtsamkeit [117] leicht in eine Länge verwandelt werden könnte, wie Sur. 2 V. 240 أَمَنْتُمْ, Sur. 27 V. 89 und Sur. 28 V. 30 أَتَوْهُ und أَتَاهَا mit قصر unter der je ersten Silbe, zur Verhütung der Verwechselung mit den vierten Formen آمَنْتُمْ, آتَوْهُ und آتَاهَا, Sur. 15 V. 33 حَمَاءٍ, Sur. 27 V. 22 بِنَبَإٍ سَبَإٍ mit قصر unter der zweiten Silbe aller drei Wörter, eine hier um so nöthigere Warnung, da in حماء und بنباء das Hamzah mit der Nunation nach gewöhnlicher Weise hinter dem Alif steht (s. I, 97, 13—15, und 37, Anm. Z. 11—13, wo die ungeschickte Ausdrucksweise der Maroniten-Grammatik dieser Schreibweise nachgebildet scheint); theils da wo die Kürze durch scriptio plena verdeckt und hiermit die Gefahr einer fehlerhaften Dehnung um so näher gelegt ist, wie Sur. 20 V. 86 أُولَاءِ, Sur. 38 V. 28, Sur. 39 V. 22, Sur. 40 V. 56 أُولُوا und أُولِي mit قصر unter der ersten, Sur. 27 V. 39 und 40 أَنَا mit demselben Worte unter der zweiten Silbe. Denn nicht nur das u des demonstrativen أُولَى, أُولَاءِ, sondern auch die entsprechende erste Silbe des ursprünglich damit identischen Beziehungsnomens أُولُو, أُولِي ist kurz, und ebenso die zweite Silbe von أَنَا, wie diese denn auch von guten Dichtern ausser der Pause regelmässig kurz gebraucht wird (s. meine Anm. zu *Kosegarten's* Liber cantilenarum S. 266 Z. 9 ff.) Die volle Schreibart اولى, اولا, اولو und انا mit »mater lectionis« ist nur dazu bestimmt, diese Wörter für das Auge von den vieldeutigen الى, الا, الو und ان zu unterscheiden und die richtige Aussprache zu sichern, wiewohl dadurch zum Theil wieder andere Irrungen möglich gemacht werden, denen eben durch jenes قصر vorgebeugt werden soll. — Da nun aber unser الف مقصورة an sich prosodisch lang ist, so bleibt, wenn wir uns lediglich an [118] das von den Quellen selbst Gebotene halten, nur die obige Annahme übrig, dasselbe heisse beziehungs- und vergleichungsweise »verkürzt«, weil es, wenigstens scheinbar,

kürzer ausgesprochen wird als das schlechthin so genannte »gedehnte« Alif. Die Möglichkeit einer solchen Erklärung zugegeben, scheint mir aber doch die von *Caspari* und *Wright* § 7. Anm. *b* angenommene näher zu liegen, wonach الالف المقصورة, im Gegensatze zu الممدودة dem »unverkürzbaren«, das »verkürzbare Alif« ist, insofern es bei der Synalöphe mit einem Verbindungs-Alif, wie î und û, in jedem Falle, nicht nur in geschlossener, sondern auch in offen bleibender Silbe prosodisch kurz wird; s. Ztschr. d. D. M. G. VIII S. 617 u. 618 Anm., XV S. 388 u. 389 Nr. 6[1].) Auch *Flügel* hat in seinen »grammatischen Schulen der Araber« dieser Ansicht beigepflichtet und das المقصور والممدود in den Titeln der zahlreichen Abhandlungen über diesen Gegenstand immer »die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem â am Ende« übersetzt. Die Wichtigkeit, welche die arabischen Grammatiker diesem Gegensatze beilegen, und die grosse Menge ihrer darauf bezüglichen Monographien erklärt sich aus dem oben berührten Umstande, dass die Gemeinsprache schon früh anfing, mit den Casusendungen auch den Unterschied in der Aussprache und Betonung der genannten beiden Wortklassen aufzugeben, und schliesslich alle mamdûdât in maḳṣûrât verwandelte.

I, 38, § 76. Näheres über die Fälle, wo die Gemeinsprache das Tanwîn noch gebraucht, giebt *Eli Smith* im zweiten Anhange zu Robinson's Palästina, deutsche Bearb., III, S. 855, und *Tantavy*, Traité u. s. w. Préface S. XV u. XVI. Ueber das in der innern Wüste noch allgemein, aber kaum in einer andern Form als *in* gebräuchliche Tanwîn der Beduinen s. *Wallin*, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 673 u. 674. Zahlreiche Beispiele davon finden sich in den von ihm mit Transscription, Uebersetzung und Anmerkungen herausgegebenen neuarabischen Wüstengesängen, ebendas. V, 1 ff., VI, S. 190 ff. Man vergleiche noch besonders in den An-

---

[1]) Natürlich fällt diese Verkürzbarkeit hinweg, wenn der Begriff قَصْر auf ein ا in der Mitte des Wortes, im Gegensatze zu آء, ausgedehnt wird, wie in meiner Handschrift vom Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ: نَجَا مِنْ كذا يَنْجُو نَجَآءً بالمدّ ونَجَاةً بالقصر (نَجَاءةً nicht)

merkungen V, S. 5 Z. 12 v. u., S. 6 Z. 1—2, 14, 18, 21, S. 15 Z. 17 u. 18, S. 16 Z. 15, S. 18 Z. 18 u. 19, S. 23 Z. 4—7; VI, S. 196 Z. 1—4, S. 216 Z. 8 u. 9.[1])

I, 42, Anm. 1, Z. 6 v. u. »أَنْ زَمَّ« schr. أَنْ زَمَّ in der Bedeutung [119] von أَلَنْ, wonach auch die Uebersetzung S. 43 so zu ändern ist: es-tu consumé [par le chagrin] parcequ'on a bridé les chameaux, que des voisins se sont éloignés et que le corbeau — a fait entendre ses cris? — Nach einem conditionellen Vordersatze kann der Nachsatz nicht ein starrer Nominalsatz ohne einleitendes فَ sein. Was in dem II, 507 u. 508 § 931 angeführten Falle als dichterische Kühnheit möglich ist, wird unmöglich, wenn das Prädicat des Nominalsatzes kein Verbum, sondern selbst wiederum ein Nomen ist.

I, 44, Anm. Z. 10 v. u. »المطىّ — الكرىّ«. Nach dem Versmasse ist zu schreiben الكرى und المطى, d. h. es fällt mit den Casusendungen u und i auch die davon abhängige Verdoppelung des j hinweg, da kein Doppelconsonant vocallos am Wortende stehen kann, mag er fest صحيح oder weich لين sein. In einem solchen Falle, gegen die Natur der Sache, der Etymologie oder der Deutlichkeit zu Liebe ein Taśdîd zu setzen, z. B. مَفَرّ und عَدُوّ für مَفَرْ und عَدُوْ zu schreiben, ist an und für sich ebenso unzulässig, wie der ähnliche Gebrauch des Hamzah im reinen Vocalreime; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 382 u. 383.[2])

---

[1]) S. dagegen die Ausführungen *Wetzstein's* in Ztschr. d. D. M. G. XXII v. J. 1868, S. 113—114.

[2]) Wenn dessenungeachtet Handschriften und nach deren Vorgange gute Ausgaben im Reime Dinge darbieten, wie z. B. *Wright's* Kâmil ٢١٢, 5, حُمّ (st. حُمَّ, und dieses st. حُمِّ), ٢١٨, 6, مُنّ (st. مُنْ, und dieses st. مُنَّا), so lässt sich dieser Widerspruch im Beisatze nur als Hinweis auf eine, auch bisweilen durch ein über den Buchstaben gesetztes ش (شدّة) bezeichnete stärkere, vibrirende Aussprache des vocallosen Schlusscon-

I, 51, § 102. »Donner à chaque lettre le signe de la voyelle qui lui convient, ou le *djezma*, s'appelle en arabe اضْبَاطٌ *fixation*.« Danach auch *Freytag* unter ضَبَطَ: »IV Vocalibus suis aut signo Djesma instruxit in voce litteras. *Gramm.*« Aber eine vierte Form von diesem Stamme giebt es überhaupt nicht, weder in dieser noch in anderer Bedeutung; es ist zu schreiben ضَبْطٌ. Die erste Form mit diesem ihrem Infinitiv wird allerdings in besonderer Beziehung von der Feststellung der Vocalisation gebraucht, — so im Commentar zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٥ Z. 6 und 7 und S. ٥١ l. Z., — aber im Allgemeinen bedeutet ضبط: die Schreibart und Aussprache eines Wortes feststellen, sei es durch Hinzufügung der diakritischen Punkte, Vocale und übrigen Lesezeichen (النَّقْط والشَّكْل), wie bei Ibn Batuta, I, S. 11 Z. 9 u. 10, [120] und in Juynboll's Lex. geogr. I, S. ٢ Z. 15, sei es durch Aufzählung seiner Bestandtheile, wie im letztgenannten Werke I, S. ٢ l. Z. u. S. ٥ Z. 1: الاذرم بالف بعد الهمزة وذال مفتوحة وراء ساكنة وميم بضبط السمعانى. Die entsprechende engere und weitere Bedeutung hat auch das im folgenden Paragraphen genannte اهْمَالٌ, das Gegentheil von ضَبْطٌ.[1])

I, 51, Anm. 1, Z. 6 u. 7. »Il en est de même de l'*élif* qui suit souvent le و quiescent à la fin des mots, comme dans نَصَرُوا« (d. h. dieses Alif ist doppelt ruhend wie das vocalische Alif nach Fatḥah). Und Z. 17 u. 18: »L'*élif* de l'article ال, ou, pour mieux dire, tout *élif* d'union, quand l'union a lieu, est doublement quiescent.« Hier behandelt die Maroniten-Grammatik, aus welcher

---

sonanten rechtfertigen; s. *Buhl*, Sproglige og historiske Bidrag til den arabiske Grammatik, S. 80.

[1]) *Bistânî's* اضْبَطُ الكتابَ اعجمه im Muḥîṭ al-Muḥîṭ ist keine Bestätigung von Freytag's Angabe, sondern, wie manches Andere, eine blosse Wiederholung derselben. Sein widersprechendes philologisches Gewissen findet er mit dem Beisatze ab: او لغ مولّدة »oder es ist eine unklassische Neubildung«.

diese Angabe genommen ist, drei heterogene Dinge als gleichartig: das Dehnungs-Alif und zwei für die Aussprache gleich bedeutungslose, aber ihrem Wesen nach von einander selbst sehr verschiedene Alif. In نَصَرُوا, wie in غَزَوْا, يَغْزُوا (bei Auflösung vor einem Trennungs-Alif غَزَوُا), بَنُوا, أُولُوا, مُصْطَفَوْا (مُصْطَفَوُا), — vgl. I, 416, 2, 6 u. 8, — ist das absolut stumme ا (I, 36, 4—6) ein الف وقاية oder الف فاصلة, ein Verhütungs- oder Trennungs-Alif (Ḳâmûs zu Ende, im باب الالف اللّيّنة), d. h. eine Art Worttheiler, der nur verhüten soll, dass das و für die Conjunction وَ gehalten und von dem Worte selbst getrennt werde; daher auch dieses Zeichen nach älterer einfacherer Schreibweise wegbleibt. Das Verbindungs-Alif hat an sich seinen vollen Consonantenwerth und seine selbstständige Aussprache, verliert aber sowohl diese als seinen Vocal bei eintretender Synalöphe völlig, so dass es dann nicht mehr Laut-, sondern nur noch Schriftzeichen ist, und selbst dieses, wie auch das in ein Verbindungs-Alif übergegangene Trennungs-Alif, fällt bisweilen noch als unnöthig hinweg; s. Ztschr. d. D. M. G. VIII, S. 617 u. 618 Anm., Mufaṣṣal S. ۱۹۹ Z. 4 ff. bis ۱۹۷ Z. 2, *de Sacy* I, 48, § 93. Lässt man daher den Ausdruck doppelt ruhendes Alif, im Gegensatze zu dem einfach [121] ruhenden consonantischen, für jenes vocalische Dehnungszeichen als passend gelten, so kann man dies doch nicht für die beiden andern Alif thun, sondern mag für diese die hergebrachte Benennung eines otiirenden oder müssigen Alif beibehalten.

I, 53, 9 »ادْغَامٌ«. Ǵauharî und Fîrûzâbâdî geben sowohl der vierten als der achten Form, أَدْغَمَ und اِدَّغَمَ, die hierher gehörige Bedeutung; aber nach Ibn Ja'îś, Ref. Nr. 72, S. 764 u. 765, zu Mufaṣṣal S. ۱۸۸ Z. 1 ff. ist die achte bei den Baṣrischen, die vierte bei den Kûfischen Grammatikern in Gebrauch: الادّغام بالتشديد من الفاظ البصريّين والادْغام بالتخفيف من الفاظ الكوفيّين. Demnach und nach dem Vorgange der guten Ref.-Handschr. 204, die das بالادغام und الادغام Mufaṣṣal S. ۱۸۸ Z. 2 u. 4 so giebt: بالادّغام und

الادغام, setzt *Broch* in seiner Ausgabe dieses der Baṣrischen Schule angehörenden Werkes mit Recht stets die achte Form.

I, 56, 9, und 57, 1 »ألمثلين« schr. ألمثلين.

I, 60, § 124—129. Ausser dem in diesen Paragraphen entwickelten Gebrauche des ء dient es auch bisweilen, wie der Punkt im hebräischen He mappicatum, zur Bezeichnung des am Ende der Wörter als wirkliches h auszusprechenden, sei es radicalen oder suffigirten ه und zu dessen Unterscheidung von ة, z. B. arab. Hdschr. 263 d. Nationalbibl. in Paris (Beiḍâwî's Korancommentar) Sur. 82 V. 18 كنه امره, d. h. كُنْهُ أَمْرِهِ; Leipz. Stadthdschr. CVII (Abussu'ûd's Korancommentar) Bl. 426 v. Z. 6 v. u. ادراه, d. h. أَدْرَاهُ.

I, 60, 5 »همزة, c'est-à-dire, *piqûre*« u. s. w. *Wallin*, Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 64, zieht mit gutem Grunde die im türkischen Ḳâmûs gegebene Deutung dieses Kunstwortes vor, wonach es nicht Stich oder Stoss, sondern Druck, Zusammenpressung bedeutet, als Bezeichnung des ersten und [122] Hauptmoments in der Articulation des betreffenden Consonanten: des Schliessens der Kehle und Hemmens der Luft; worauf, wenn er einen Vocal einleitet, das Wiederöffnen der Kehle und Herausstossen der Luft unmittelbar folgt, wogegen dieses zweite Moment wegfällt, wenn er vocallos am Ende einer Silbe steht; s. *Wallin* a. a. O. S. 66—68, vgl. mit S. 47 Z. 18—22. [1])

I, 61, 9 u. 10. »j'ai observé que le hamza n'est autre chose que la figure du *aïn* tronquée (n°. 45)«. Dass dies vollkommen richtig ist, lehrt schon der Augenschein, wenn, wie *Wright* Gramm. I, § 15 Anm. *b* bemerkt, in afrikanischen Handschriften statt des gewöhnlichen Hamzah ein vollständiges kleines Final-ʿAin oder, wie ich in einigen mit grösserer Schrift ausgeführten Titeln asia-

---

[1]) Die von Wallin angenommene Bedeutung wird bestätigt durch das Wortspiel in Arnold's Ausg. der Muʿallaḳât, ١٣٨, vorl. Z.: قيل لاعرابي أتهمز الفار فقال الهرة تهمزها. »Man sagte zu einem Wüstenaraber: Hamzirst du Fâr (d. h. Sprichst du das Wort Fâr, Mäuse, mit Hamzah (Fâ'r) aus? Worauf er: Die Katze hamzirt sie (drückt sie zusammen).«

tischer Manuscripte gesehen habe, ein Final-ʿAin von gewöhnlicher Grösse und Gestalt als Unterscheidungszeichen unter dem consonantischen Alif und den wie dasselbe auszusprechenden Waw und Je steht. Schon hierdurch erledigt sich die von Prof. *Barb* in seiner Schrift: »Ueber das Zeichen Hamze«, Wien 1858, S. 97 u. 98 aufgestellte Vermuthung, das ء sei »die der zwei Punkte beraubte freistehende Endform des ى«. Der Grund- und Hauptirrthum *Barb's* aber, die ungeschichtliche Erhebung des Lesezeichens Hamzah, mit Zurücksetzung des Alif, zu einem ursprünglichen selbstständigen Buchstaben, ist klar und überzeugend widerlegt in *Ewald's* Beurtheilung jener Schrift, Gött. Gel. Anz. 1860, St. 81, S. 803—810.

I, 61, 14 u. 15. »Si l'*élif* est mu par un *kesra*, le *hamza* se place au-dessous de la lettre, et le *kesra* au-dessous du *hamza;* ex. اِضْرِبْ«. Ueber die beiden andern Schreibweisen, das Hamzah und das Kesrah in derselben Stellung über, oder nur das Hamzah über, das Kesrah unter den Consonanten zu setzen, s. oben zu I, 34, 2 u. 3.

I, 62, § 128. Auch das vocalische Dehnungs-Alif am Wortende wird durch das blosse Hamzah dann vertreten, wenn im Reime das â ein zweites durch Hamzah eingeleitetes â nach sich hat, also eigentlich ـَاءَا geschrieben werden sollte, wie Mutanabbî S. ۴۲۸ Z. 10, S. ۶۸۴ Z. 9. Zur Vermeidung des doppelten ا [123] verlängert sich dann oft das am Ende stehende Fatḥah, wie sonst nur Kesrah und Ḍammah, im Reime von selbst ohne Dehnungsbuchstaben: ـَاءَ, ââ. Früher hielt ich diese defective Schreibart für unzulässig und verlangte daher in den Anmerkungen zu Amari's Biblioteca arabo-sicula S. 68 für die Verse S. ۵۵۲ Z. 3 bis ۵۵۳ vorl. Z. die wirkliche Darstellung der letzten Vocallänge durch die Schrift: اضاءا, وناءا u. s. w., wie Wright Maḳḳarî, I ۴۱۲ 7 u. 8, gegen die Handschriften (s. Abbad. I, 46, 2 u. 3) wirklich gethan hat. Aber mehrere Beispiele derselben Schreibart bei Maḳḳarî, I, S. ۶۳۵ drittl. Z. bis ۶۳۶ Z. 13, S. ۷۰۶ Z. 5—7, II, S. ۶۲۴ Z. 4 v. u. bis ۶۲۵ Z. 4, S. ۶۲۵ Z. 8—11,[1]) haben mich eines Bessern belehrt, und

[1]) Vgl. ferner Jâḳût, III, ۵۷۰, 11, 12 u. 14 (ebenso Ḳazwîni, II, ۲۸۰, 3 u. 5) und IV, ۷۷۸, 9 u. 10.

auch *Dozy*, Scriptorum Arabum loci de Abbadidis, Vol. III, S. 10 Z. 7 v. u., wird sein »Melius in homoeoteleutis scribitur رداءا وبهاءا caet.« für die Vol. I, S. 40 Z. 1—8 und S. 41 Z. 3—6 abgedruckten Verse zurückgenommen haben.[1]) Durch eine erklärliche Inconsequenz steht Maḳḳarî, I, S. ۱۳۳ Z. 7 einmal تنآى, d. h. تَنَآءَى statt تَنَآءَ; denn die Unterdrückung des dritten Stammconsonanten eines Perfectums, blos der äussern Gleichförmigkeit zu Liebe, erschien doch zu abnorm und gewaltsam.

I, 64, §130. Ausser dem hier behandelten phonetischen giebt es noch ein wohl davon zu unterscheidendes logisches Waṣlah, welches die Verbindung zweier zusammengeschriebener Wörter zu einem Begriffe anzeigt. Bis jetzt habe ich es nur bei وَإِنْ und وَلَوْ gefunden, wenn إن und لو nicht einen conditionellen und hypothetischen Vordersatz mit entsprechendem Nachsatze einleiten und و den ganzen Satz mit dem vorhergehenden verbindet, sondern die beiden Partikeln zusammen auch wenn, wenn auch, obgleich (etsi, etiamsi, zum Unterschiede von et si, etiam si), wäre es auch, sogar bedeuten. Ein solches إن und لو heisst daher nicht شَرْطِيّ, sondern وَصْلِيّ, Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ۳۰. Comm. Z. 10 u. 11, und إِنْ übt dann auf das Perfectum und den von لم regierten Jussivus keine Conversivkraft aus, sondern lässt ihnen ihre Perfectbedeutung; Beiḍâwî, I, S. ۳۰. Z. 10, S. ۳۱۴ Z. 18, II, S. ۳۱۴ Z. 16 u. 17, Maḳḳari, II, [124] S. ۱۸۴ Z. 1, S. ۴۱. Z. 15. Dem entsprechend وإِنْ لا يغزو, mit لا und dem Indicativ des Imperfectums, »auch wenn er nicht zu Felde liegt«, Dieterici's Mutanabbi im Commentar S. ۱۸۰ Z. 17. Dieses logische Waṣlah hat z. B. meine Handschrift des Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ S. 260 Z. 4 v. u.: تبديلُ الشيء وإن لم يأت ببَدَل ايضا تغييرُه »das tabdîl einer Sache ist ferner ihre

[1]) S. Textverbesserungen zu Maḳḳarî in den Sitzungsberichten der philol.-histor. Cl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1867, S. 186 Z. 17—22, und Appendice alla Biblioteca arabo-sicula, S. 9 u. 10.

Veränderung, auch wenn diese nichts Anderes substituirt.« Śeiḫzâde's Supercommentar zu Beiḍâwî, Ms. Orient. Quart. 278 der Berliner Königl. Bibliothek, S. 238 Z. 9—7 v. u.: صدق الخبر مطابقة حكمه لاعتقاد المخبر ولو كان ذلك الاعتقاد خطاء غير مطابق للواقع وكذبه عدم مطابقته لاعتقاد المخبر ولو كان خطاء (schr. صوابا) »die Wahrhaftigkeit einer Aussage ist die Uebereinstimmung des in ihr enthaltenen Urtheils mit der Ueberzeugung des Aussagenden, wäre diese Ueberzeugung auch irrig, dem Thatsächlichen nicht entsprechend; ihre Lügenhaftigkeit dagegen ist ihre Nichtübereinstimmung mit der Ueberzeugung des Aussagenden, wäre diese auch richtig.« Kasembek's Ausgabe des Muḫtaṣar al-Wiḳâjah, Kasan 1260 d. H., S. ۴۸ Z. 7 u. 8: يبطله الوطئ ولو ليلاً »der Beischlaf, wäre es auch des Nachts, macht ihn (den I'tikâf, s. *v. Tornauw*'s Moslem. Recht S. 53) verdienst- und wirkungslos.« Ebendas. Z. 9 u. 10: من نذر اعتكاف أيام لزمه بلياليها ولاء وأن لم يشترط »wenn Jemand einen I'tikâf von mehrern Tagen gelobt, so ist er zur ununterbrochenen Fortsetzung desselben auch in den dazu gehörigen Nächten verbunden, auch wenn er sich nicht ausdrücklich dazu verpflichtet hat.« In' al-Îġî's Mawâḳif, orient. Hdschr. der Dresdener Königl. Bibliothek Nr. 397, habe ich Bl. 243 r. Z. 18 und Bl. 244 r. Z. 15, statt des »über, ein vollständiges ص von gewöhnlicher Grösse unter وان gefunden, so: وان.[1] . .

I, 64, 15 u. 16. »Je crois que ce signe n'est autre que le ص du mot وَصْل« oder vielmehr صِلَة. Die Sache unterliegt keinem

[1]) Einen merkwürdig schnell abwechselnden Gebrauch des وَأَنْ als شرطيّ und وصليّ bietet der Commentar zu Dieterici's Alfîjah, ۳۴۴, 5—7, — zugleich ein Beispiel der später von mir auch anderswo bemerkten Beibehaltung der temporellen Conversivkraft des وَأَنْ etsi; vgl. dazu noch Wright's Kâmil S. ۴۰۹ Z. 20, Ibn Ja'îš S. ۳۴v Z. 1, Frenkel's An-Naḥḥâs (Commentar zur Mu'allaḳah des Imruḳais) S. 35 Z. 6, wie auch die oben aus Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ angeführte Stelle.

Zweifel mehr. Von dem logischen Waṣlah ist die volle Form soeben nachgewiesen worden; aber auch das phonetische Waṣlah erscheint in älterer und grösserer Schrift oft noch [125] ganz als ein ص, wenn auch gewöhnlich, wie in den Bulaker Drucken, mit verkürztem Schweif, ja sogar als ein ausgeschriebenes صلہ; s. *Nöldeke*, Gesch. d. Qorâns, S. 316, Anm. 1, und den nach Mirza Ǵa'far's Vorschrift xylographirten Titel meines Beiḍâwî.[1])

I, 66, 2 »أَيْمَن«. Das Alif dieses Pluralis von يَمِين, Schwur, ist ursprünglich und im Allgemeinen, wie das der Pluralform أَفْعَل überhaupt, ein Trennungs-Alif. Nur in der durch häufigen Gebrauch vielfach und auf das stärkste, zunächst in أَيْمُ ٱللَّه verkürzten Schwurformel أَيْمَنُ ٱللَّه zerfliesst das Hamzah gewöhnlich in dem a der vortretenden Bestätigungspartikel لَ, so dass man nach der Aussprache sogar geradezu لَيْمَن اللَّه, لَيْم اللَّه, laimunu'l lâhi, laimu' llâhi, schreibt; oder auch in seinem eigenen, auf den ruhenden Endconsonanten einer vorhergehenden Präposition zurückgeworfenen Vocal: مِنَ أَيْمُنِ اللَّه. Da aber Dasselbe, besonders nach freierem ḥiǵâzenischen und späteren Sprachgebrauche (s. I, 48, § 93, Mufaṣṣal S. ١٩٩ Z. 5—8, *Nöldeke*, Gesch. d. Qorâns, S. 281 Anm. 1, Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 672 u. 673), mit jedem Trennungs-Alif geschehen kann, so rechnen nicht alle, sondern nach Ǵauharî nur die meisten, nach Fîrûzâbâdî gar nur einige Grammatiker das ايمن اللَّه und seine Verkürzungen, soweit sie das ا in der Schrift überhaupt beibehalten, zu diesen mit regelmässigem Verbindungs-Alif anfangenden Wörtern.

I, 67, § 136. Die etwas dunkle Materie verlangt vor Allem eine klare Sonderung der verschiedenen Momente des Lautprocesses an sich. Das hier geltende oberste Gesetz ist: Zwei Hamzah

---

[1]) *Wright's* Kâmil S. ٩٩١ Z. 6 nach handschriftlicher Vorlage: مِنْ أَجْلِكَ صلہ, d. h. مِنَ أَجْلِكَ.

können nicht in einer Silbe hinter einander ausgesprochen werden. Wenn daher nach den Regeln der Formbildung ein bewegtes Hamzah frei anlautend die erste Silbe eines Wortes eröffnen und ein ruhendes sie schliessen sollte, so geht das zweite in eine Verlängerung des von dem ersten eingeleiteten Vocals über, gleichviel ob dieses an sich ein Trennungs- oder ein Verbindungs-Hamzah ist, d. h. im Falle des Anschlusses [126] an ein vorhergehendes Wort sich als Spiritus lenis mit seinem Vocale erhalten, oder von dessen Endvocale verschlungen werden würde. Dieser Unterschied ist hier rein potentiell und theoretisch, ohne alle Bedeutung für die Praxis. Der Araber spricht اِيدَنْ ʾîḏan, أُومُلْ ʾûmul, اِيتَمِرُوا ʾîtămĭrû, أُوتُمِنَ ʾûtŭmĭnă, statt des unmöglichen اِئْدَنْ ʾĭʾḏan, أُءْمُلْ ʾŭʾmul, اِئْتَمِرُوا ʾĭʾtămĭrû, أُوءْتُمِنَ ʾŭʾtŭmĭnă, mit einem Verbindungshamzah, ebenso wie er spricht آمَنَ ʾâmănă, اِيمَان ʾîmân, أُومِنَ ʾûmĭnă, statt des ebenso unmöglichen أَأْمَنَ ʾăʾmănă, إِءْمَان ʾĭʾmân, أُءْمِنَ ʾŭʾmĭnă, mit einem Trennungshamzah; daher denn auch das von der Sprache ausgestossene Hamzah nicht von der Schrift wieder eingeführt werden darf; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 381—383, Nr. 2. — Wenn hingegen ein mit dem Verbindungs-Hamzah anfangendes Wort dieser Art sich an ein vorhergehendes anschliesst, mag dieses in der Schrift von ihm getrennt oder mit ihm verbunden sein, und somit die bemerkte Synaloephe wirklich eintritt, so fällt zunächst mit der Ursache, dem ersten Hamzah nebst seinem Vocal, auch die Wirkung, die Verwandlung des zweiten in eine Vocaldehnung, hinweg und dieses nimmt als Hiatus seine Stelle am Ende der neugebildeten Silbe wieder ein: وَاِئْدَنْ wä'ḏan, وَأُءْمُلْ wä'mul, فَاِئْتَمِرُوا fă'tămĭrû, فَأُءْتَمِنْ fă'tămin (s. وَأُمِرَ, فَأْتِ, وَأْتَمِرُوا, Sur. 7 V. 142, Sur. 2 V. 260, Sur. 65 V. 6).[1] An dieser Aussprache ändert sich zunächst auch nichts, wenn das mit dem ersten verbundene oder nicht verbundene zweite Wort in der

[1] S. *Lane* unter der 8. Form von أَخَذَ.

Schrift das Verbindungs-Alif und als Träger des Hamzah den weichen Consonanten beibehält, der bei selbstständiger Aussprache den vorhergehenden homogenen Vocal verlängern würde: فَٱئْتَزَرَتْ Buḫârî S. ٨٤ l. Z. fä'tăzárat, اَلْهُدَى ٱئْتِنَا Sur. 6, 7, alhŭdă-'tĭnâ, اَلَّذِى ٱؤْتُمِنَ Sur. 2, 283, allăḏĭ-'tŭmĭnă, يَقُولُ ٱئْذَنْ Sur. 9, [127] 49, jàḳûlŭ-'ḏan [1]). Aber auch hier, und besonders in den [128]

---

[1]) Im zweiten und dritten Falle verkürzt sich der lange Vocal vor dem ruhenden Hamzah nach dem Grundgesetze, dass ein langer Vocal in zusammengesetzter Silbe kurz wird. Zamaḫśarî zu Sur. 2, 283 (Lee's Ausg. S. ١٨٤): القراءةُ أَنْ تنطقَ بهمزة ساكنة بعد الذال او ياءٍ فتقولَ الَّذِئْ تُمِنَ او الَّذِيتُمِنَ. Daher auch die der Aussprache sich anbequemende Schreibart ٱئْتُمِنَ oder ٱيتُمِنَ, die ich nach allen von mir verglichenen Handschriften in meine Ausgabe des Beiḍâwî aufgenommen habe. Śeiḫ Nâṣîf's Kitâb Faṣl-al-ḫiṭâb S. ٤٠ Z. 11 ff.: اذا كانت اولى الهمزتين المقلوبةُ ثانيتُها حرفَ مدٍّ همزةَ وصلٍ فالثانيةُ تعود همزةً في الدَّرْج لسقوط همزة الوصل حينئذ نحو فَأْذَنْ فانّهُ كان قبل دخول الفآء ايذَنْ وكذا نحو يقولُ ٱئْذَنْ والذى ٱؤْتُمن فانّه يقال فيهما بعد حذف الواو واليآء لالتقآء الساكنين يَقُولُؤْذَنْ والذِئْتُمن. ثمّ يجوز حينئذ قلبُ الهمزة ايضا حرفَ مدّ لسكونها بعد حرف متحرّك كما هو القياس »Wenn das erste der beiden Hamzah, nach welchem das zweite in einen Dehnungsbuchstaben verwandelt wird, ein Verbindungs-Hamzah ist, so wird das zweite im Anschluss an Vorhergehendes wieder zu Hamzah, weil dann das Verbindungs-Hamzah wegfällt, z. B. فَأْذَنْ; denn vor dem Hinzutreten des ف war es ايذَنْ. Ebenso werden Fälle behandelt wie يقولُ ٱئْذَنْ und الذى ٱؤْتُمن; denn nachdem wegen des Zusammentreffens von zwei ruhenden Buchstaben das و und das ى ausgestossen worden sind, sagt man für beide يقولُؤْذن und والذِئْتمن. Weiter kann man dann aber das Hamzah auch hier, weil es nach einem

letzterwähnten Fällen, strebt die weichere vocalische Dehnung den härtern Hiatus zu verdrängen, und so sprechen viele oder die meisten Koranleser an jenen Stellen alhúdâ-tĭnâ, allaḏî-tumĭnă, jaḳûlû-ḏan; s. Mufaṣṣal S. ۱۹۵ l. Z. u. ۱۹۹ Z. 1, *Nöldeke*, Geschichte des Qorâns, S. 280 u. 281. Das von *de Sacy* in der Anmerkung aus Kitâb al-taṣrîf angeführte Beispiel يا زَيْدُ أَجَلْ ist also entweder mit kurzem u und Beibehaltung des ruhenden Hamzah jâ Zaidŭ'ġal, oder mit langem u und Wegfall des Hamzah jâ Zaidû-ġal auszusprechen.

I, 68, § 139. Das Regelwerk dieses Paragraphen haben bereits *Ewald*, I, S. 74—76, und *Caspari-Wright*, I, S. 20 u. 21, gelichtet und vereinfacht. Ueber أَيْمُن Z. 16 s. oben zu I, 66, 2. Ebenso ist das an die Stelle des Sukûn tretende Verbindungs-Fatḥah von مِنْ vor dem Artikel nichts anderes als dessen eigener zurückgeworfener erster Vocal.[1]) Dagegen gehört مَعْ Z. 15 nach *Wright*'s richtiger Bemerkung, 1. Ausg. II, S. 320 zu § 20, nicht hierher, da seine regelmässige Form in allen Verbindungen مَعَ und jenes a, das den Vocal jedes Verbindungs-Alifs verdrängt, deren eigenes auslautendes Fatḥah ist. مِنْ nimmt vor einem ursprünglichen Verbindungs-Alif nicht a, sondern i an; s. Sur. 23 V. 86 لِمَنِ ٱلْأَرْضُ,

bewegten Buchstaben ruht, in einen Dehnungsbuchstaben verwandeln, wie es die Regel ist.« Śeiḫ Nâṣîf irrt nur darin, dass er von dem Ausstossen eines و in يَقُولُونْ spricht. Dies würde von يَقُولُوا ٱئْذَنْ, zusammengezogen ebenfalls يَقُولُونْ, wahr sein; aber in يَقُولُ ٱئْذَنْ giebt es keinen Dehnungsbuchstaben auszustossen, sondern das an und für sich kurze ŭ ist unmittelbar mit dem ruhenden Hamzah zu einer zusammengesetzten Silbe zu verbinden.

[1]) Prof. *Nöldeke* schrieb mir unter dem 19. Dec. 1863: »Ob das ´, welches مِنْ vor dem Artikel bekommt, nicht doch ursprünglich zu مِن gehört? Die äthiopische Form *emna* hat dieses *a*; offenbar geht diese auf eine Form *mna* zurück, welche wieder für *mina* stehen möchte.«

Sur. 54 V. 26 مَنِ ٱلْكَذَّابُ. Man bemerke ferner Folgendes: ein als Verbindungs-Alif behandeltes Trennungs-Alif wirft seinen Vocal, wenn der Endconsonant des vorhergehenden Wortes an sich vocallos ist, in allen Fällen auf diesen zurück, z. B. Maḳḳarî, I, S. ٧١. Z. 15, nicht »عَنِ أَرْض«, sondern nach Add. et Corr. S. CXXXVI Col. 2 عَنَ أَرْض.[1])

I, 70, 11—15. Diese Ausnahme ist dahin zu erweitern, dass nach Einigen überhaupt das u eines Verbindungs-Alifs, als schwerster Vocal, sich nicht von dem angenommenen leichten i eines an sich vocallosen Endconsonanten verdrängen lässt, sondern an dessen Stelle tritt. So lesen Einige Sur. 10 V. 101 nach Abussu'ûd's Korancommentar (Dresd. morgenl. Hdschr. 368, [129] Bl. 388 r. Z. 5) قُلْ أَنْظُرُوا statt des gewöhnlichen قُلِ ٱنْظُرُوا (وقرئ بنقل حركة الهمزة الى لام قُلْ قُلْ ٱنْظُرُوا); ferner Sur. 12 V. 31 وَقَالَتْ ٱخْرُجْ statt وَقَالَتِ ٱخْرُجْ, *Nöldeke*, Gesch. d. Qorâns S. 316 Z. 13—16. — Oder das von *de Sacy* angeführte سَلَامٌ ٱدْخُلُوا, (lies سَلَامُنْ ٱدْخُلُوا) entspricht dem نُوحٌ ٱبْنَهُ (lies نُوحُنْ ٱبْنَهُ). Sur. 11 V. 44, worüber ein Supercommentar zu Beiḍâwî, Leipz. Stadtbibl. CIV, Bl. 259 r. Z. 10 u. 11 sagt: قوله تعالى وَنَادَى نُوحٌ ٱبْنَهُ الاية الجمهورُ على كسرِ تنوينِ نوح لالتقاء الساكنين وتحريكِ الساكن بالكسر وقرأ وكيعٌ بضمّه اتباعاً لحركة اعرابِ نوح »in dem Gottesworte وَنَادَى نُوحٌ ٱبْنَهُ u. s. w. geben die Allermeisten dem Tanwîn von Nûḥun ein i, weil zwei ruhende Buchstaben (das n von Nûḥun und das b von bn) zusammenkommen und ein ruhender Buchstabe (im Allgemeinen) durch i bewegt wird. Wakî' aber liest so, dass er dem Tanwîn ein u giebt, indem er diesen Hülfs-

[1]) S. Textverbesserungen zu Maḳḳarî in den Sitzungsberichten der philol.-histor. Cl. der K. Sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1868, S. 254, Z. 18—27, mit Beispielen von Verstössen dagegen in unsern Ausgaben. Vgl. dazu *Wright's* Kâmil S. ١٤٣ Z. 12—14 und S. ٣٦٨ Z. 11—14.

laut sich nach dem Declinationsvocale von Nûḥun (dem u) richten lässt«. Ausser dem i und u tritt auch das a als Verbindungsvocal ein. So giebt es Sur. 73 V. 2 drei Lesarten: die gewöhnliche قُمِ اللَّيلَ, daneben قُمُ اللَّيلَ und قُمَ اللَّيلَ, jenes, sagt Beiḍâwî, للاتباع, um den Verbindungsvocal mit dem Wortvocale übereinstimmen zu lassen, dieses للتخفيف, um einen leichtern Verbindungsvocal zu erhalten (oder, was mir wahrscheinlicher ist, mit Zurückwerfung des Vocals vom Artikel auf den vorhergehenden Consonanten). Śeiḫzâde z. d. St.: قراءة العامّة قُمِ اللَّيلَ بكسر الميم لالتقاء الساكنين وقرئ بالضمّ اتباعا لحركة القاف وبفتحها لخفّة الفتحة. Dieselben drei Lesarten führt Zamaḫśarî an und fügt hinzu: »ʿOṯmân bin Ǵinnî sagt: die Bestimmung dieses Vocals ist, den Zusammenstoss zweier vocalloser Consonanten in genügender Weise zu vermeiden; dieser Zweck aber wird erreicht, welchen Vocal man auch immer dazu anwendet«. Es zeigt sich also hier im Allgemeinen dasselbe Schwanken in der Wahl eines accidentellen Hülfsvocals, wie bei dem Imperativ und Jussiv der Reduplicationsverba, *Wright*, I, S. 77 u. 78, § 121 u. 122.

I, 71, 2⁰. Eine vollständige Aufzählung der Fälle, in welchen das Alif des Wortes ابن beizubehalten ist, findet man in den Versen bei *Mehren*, Epistola critica Nasifi al-Jazigi Berytensis ad de Sacyum, S. 99—102.

I, 71, Anm. 2. Da das an sich unwesentliche Vorschlags-Alif in dieser Verbindung für Zunge und Ohr vollständig verschwindet, so wäre es in der That zu verwundern, wenn *Erpen's* Bemerkung von der bisweilen vorkommenden Auslassung desselben in der Schrift nicht durch Beispiele wenigstens aus der Zeit vor Feststellung der gewöhnlichen etymologischen Orthographie bestätigt würde. Wirklich zeigen die meisten Koranhandschriften, so wie der Petersburger gedruckte und der Teheraner lithographirte Koran diese Auslassung durchgängig in der Verbindung des Imperativs von سأل mit ف, Sur. 10 V. 94, Sur. 12 V. 50, Sur. 16 V. 45, Sur. 17 V. 103, Sur. 21 V. 7 u. 64, Sur. 23 V. 115, Sur. 25 V. 60, Sur. 33 V. 53, und danach auch meine Ausgabe des Beiḍâwî in

allen diesen Stellen, mit Ausnahme [130] der letzten: فَسْأَلُوا, فَسْأَلْ, فَسْأَلْهُ u. s. w. Diese Schreibart hat ein äusseres Zeugniss für sich in der auf Muhammed selbst zurückgeführten Variante فَسَالَ (Perfectum nach ḥiǵâzenischer Aussprache statt فَسْأَلَ) Sur. 17 V. 103. Ausserdem bildet sie gleichsam einen formellen Uebergang zu der Lesart des Ibn-Ketîr und al-Kisâî, welche überall nach و und ف mit verkürzter Imperativform ohne Hamzah lesen وَسَلْ, فَسَلْ, وَسَلُوا u. s. w.; s. Beiḍâwî zu Sur. 4 V. 36.

I, 72, 7—9 »Ce signe n'est autre chose qu'un م, abréviation du mot مدّة ou مطّة«. Aus diesem Final-Mîm hätte das gewöhnliche ~ kaum entstehen können; dessen Urgestalt ist vielmehr das Wort مد selbst, welches dann durch allmähliche Verflüchtigung zu seiner gegenwärtigen Gestalt gelangte; s. *Nöldeke*, Gesch. des Qorâns, S. 317 Anm. 1, und *Wright's* arab. Grammatik, I, S. 23 Anm. *b*. Ich habe dasselbe gedrückte und langgedehnte مد auch in manchen Handschriften als blosses Ausfüllungsmittel am Ende der Zeilen gefunden.

I, 73, l. Z. »أُؤْتُمِنَ, إِيمَان« an sich unberechtigte und überdiesdem morgenländischen Gebrauche widerstreitende Schreibart für أُوتِيَ, إِيمَان; s. die Anmerkung oben zu I, 67, § 136.

I, 75, 9 u. 10 »Il en est de même du mot اِذَنْ, qui, en cas de pause, se prononce اِذَا«. Da اِذَا oder اِذَنْ nichts anderes ist als der Accusativ des im Nominativ nicht vorkommenden Demonstrativnomens اِذٌ, hebr. זֶה (wie tum ursprünglich *τόν*, dann ursprünglich Acc. von das), so gehört dessen Pausalverwandlung in den vorhergehenden Paragraphen 154. Der Genetiv dieses Wortes, اِذِ, erscheint in den Zusammensetzungen حِينَئِذٍ, وَقْتَئِذٍ, عَامَئِذٍ, يَوْمَئِذٍ, سَاعَتَئِذٍ, لَيْلَتَئِذٍ, [131] غَدَاتَئِذٍ, عَشِيَّتَئِذٍ, wörtlich:

zur Zeit des Da, im Jahre des Da, d. h. zur damaligen Zeit, im damaligen Jahre u. s. w. Alle diese Wörter haben, wie إذ selbst, keinen Nominativ, حِينَئِذٍ u. s. w., wohl aber einen Genetiv, z. B. مِنْ خِزْيِ يَوْمَئِذٍ Sur. 11 V. 69, مِنْ عَذَابِ يَوْمَئِذٍ Sur. 70 V. 11, wo noch die dritte Flügel'sche Koranausgabe, gegen die von ihr im Allgemeinen dargestellte Textesrecension von ʿÂsim und Ḥafṣ, يَوْمَئِذٍ hat, wie nach Zamaḫšarî und Baiḍâwî zur ersten Stelle nur Nâfiʿ liest, indem er das Wort als ein durch die Zusammensetzung indeclinabel gewordenes behandelt. Nach überwiegendem Sprachgebrauche also wird man auch da, wo jene Wörter von Präpositionen regiert werden, wie من يومئذ bei Buḫârî, I, S. ٣٥ Z. 15, den ersten Theil der Zusammensetzung im Genetiv zu lesen haben, مِنْ يَوْمَئِذٍ u. s. w.

I, 75, § 157. Dieses aus ـَهْ entstandene ruhende Pausal-ـَهْ des Altarabischen ist wohl zu unterscheiden von dem ihm entsprechenden ה־ des Hebräischen und ـَه des Neuarabischen, indem es nicht, wie diese, ohne eigene consonantische Geltung bloss noch der Repräsentant des auslautenden Vocals, sondern ein wirkliches He mappicatum ist. Daher reimen ohne Unterschied auf einander 1) dieses ـَهْ statt ـَه, 2) ـَهْ mit wurzelhaftem Ha, 3) ـَهْ mit Pausal-Ha, 4) ـَهْ statt ـَهْ (s. den folgenden §), wie Sur. 69 V. 1—29, Ibn Hiśâm S. ٥٣٧ Z. 7—13 u. 16—20, S. ٩٣٩ Z. 2—4, Mutanabbî S. ٣٦٢—٣٦٧, Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٩٢ Z. 4—8. Dasselbe gilt von ـَاهْ, s. Maḳḳarî, II, S. ٣٣٧ Z. 22 u. 23, S. ٣٣٩ Z. 14 ff. bis ٣٣٧ Z. 3. Dieses consonantisch auslautende h statt t findet sich auch in تَابُوهْ statt تَابُوتْ (תיבות), — beide, wie die aus dem Aramäischen entlehnten Wörter auf ût überhaupt, sowohl Concreta als auch Abstracta, männlichen Geschlechts, [132] — und *Freytag's* Vermuthung zu تَابُوتْ, I, S. 181, Col. 1, das تابوه des

Kalkuttaer Ḳâmûs sei in تابوة zu verwandeln, wird durch Zamaḫśarî und Beiḍâwî zu Sur. 2 V. 249 widerlegt, wo der Erstere اَلتَّابُوهُ ausdrücklich als Lesart des Ubey und Zeid bin Ṯâbit angiebt, mit der Bemerkung, dies sei die medinensische Dialektform für التابوت. Abussuʿûd zu derselben Stelle: تاؤه مزيدة لغير التأنيث كملكوت ورهبوت والمشهور ان يوقف على تائه من غير ان تقلب هاء ومنهم من يقلبها ايّاها »das t davon (das Final-t von tâbût) ist ein nicht zur Femininbildung dienender Servilbuchstabe, wie in malakût und rahabût (beide ebenfalls Masculina). Nach der gewöhnlichen Aussprache pausirt man auf diesem t, ohne es in h zu verwandeln; Einige jedoch verwandeln es in diesen Buchstaben«. Aehnlich sagten nach Ḳoṭrob die Ṭaijiten in pausa اَلْبَنَاهْ und اَلْأَخَوَاهْ statt اَلْبَنَاتْ und اَلْأَخَوَاتْ, Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 2 u. 3.

I, 86, § 164, 1⁰. »On ne doit jamais placer l'accent sur la dernière syllabe«, nämlich insofern die letzte Silbe nicht nach Wegfall der Flexionsendung oder eines unveränderlich auslautenden Vocals, wie in pausa und in der Gemeinsprache, durch Verbindung des starken Anfangsconsonanten der letzten Silbe mit der consonantisch geschlossenen oder vocalisch langen vorletzten Silbe entstanden ist; denn diese an die Stelle der letzten vorgerückte und durch den angezogenen Consonanten verstärkte Silbe behält den Accent, den sie nach der allgemeinen Regel 2⁰. schon vorher hatte, z. B. فِرِنْدْ firínd, فَعَلْتْ faʿált, مَقَالْ maḳál, سَعِيدْ saʿíd, بَحُورْ baḥúr, قُبَيِّلْ ḳubéil, بِلَّوْرْ billáur, سَاعَاتْ saʿát, مَرْزُوقُونْ marzūḳún, دَكَاكِين dakākín. Dasselbe gilt von den Wörtern, deren letzter starker Consonant in der vollen Form ein Taśdîd hat: auch dann, wenn durch den Wegfall der Flexionsendung an die Stelle der dadurch unmöglich gewordenen Verdoppelung die blosse Schärfung des letzten Consonanten tritt, behält die an das Ende [133] gerückte Silbe den Accent: أَقَلْ aḳál für أَقَلَّ, أَقَلِّ, أَقَلُّ (letztes sowohl Nomen als Verbum), مَفَرْ mafár, für

مَقَرٌ, مَقَرٍ, مَقَرًا, wo man nach gewöhnlicher deutscher Weise die Schärfung der letzten Silbe, wie in voll, Mann, Narr, durch Beibehaltung der Verdoppelung in der Schrift bezeichnen würde: aḳall, mafarr, was im Arabischen grundsätzlich nicht geschehen darf. Ebenso haben den Accent auf der letzten Silbe diejenigen Wörter, welche diphthongisch auf einen ursprünglich verdoppelten schwachen Consonanten ausgehen, indem i und u nach Fatḥah als Consonanten (j und w) gelten, z. B. بُنَىٌّ bunéi st. بُنَيٌّ u. s. w. *Söhnchen.* Wörter hingegen, die durch Abwerfung der Flexionsendung einen verdoppelten schwachen Consonanten nach i und u, d. h. ـِيّ oder ـُوّ, oder Hamzah nach â, î, û an das Ende bekommen, werfen das zweite ى oder و und das Hamzah zwar ebenfalls ab, die so an das Ende vorgerückte vocalische Länge aber ist zu schwach, um den Accent festzuhalten und lässt ihn so weit als möglich zurückgehen: نَبِى nábī statt نَبِيٌّ u. s. w., قُرَشِى ḳúraśī statt قُرَشِيٌّ u. s. w., اَلْعَدْو al-ʿádū statt اَلْعَدُوٌّ u. s. w., حَمْرَا ḥámrā statt حَمْرَآءُ, مَقْرُو máḳrū statt مَقْرُوءٌ, بَطِى báṭī statt بَطِيءٌ; s. oben zu I, 37, § 73, und *Eli Smith* zu Robinson's Palästina, deutsche Bearb., III, S. 856.

Eine weitere Ausnahme von der obigen Regel bilden alle in der Schrift mit أَ, بِ, كَ, لَ, وَ und فَ verbundenen einsilbigen Wörter, indem sie ihren eigenen selbstständigen Accent behalten: أَلَا alá, أَفَلَا afalá, بِمَا bimá, بِهِ bihí, كَذَا kaḏá, لِمَنْ limán, لَنَا lanā, وَلَمْ walám, وَقُلْ waḳúl, فَقَطْ faḳáṭ. Hiervon ist nur das im Altarabischen von Präpositionen enklitisch angezogene fragende مَ ausgenommen: بِمَ bímă, لِمَ límă, عَمَّ ʿámmă, مِمَّ mímmă, فِيمَ fímă; s. I, 454, Anm. 1 und *Wright's* arab. Gramm. I, S. 309, § 351, Anm.

I, 86, § 164, 3°. »Hors ces cas-là, l'accent est toujours sur l'anté-pénultième syllabe«, nämlich wenn das Wort nicht [134] mehr als drei Silben hat, oder wenn in einem vier- oder mehrsilbigen Worte die drittletzte Silbe consonantisch geschlossen oder vocalisch lang ist, z. B. فَعَلَ fáʿala, فَعَلَتْ fáʿalat, فَعَلُوا fáʿalū, فَاعِلٌ fáʿilun, طَلَبٌ ṭálabun, أَيْنَمَا éinamā, فَعَلْتُمَا faʿáltumā, تَفَاعَلُوا tafáʿalū; sonst aber geht der Accent bis auf die viertletzte Silbe zurück, z. B. فَعَلَتَا fáʿalatā, مَسْأَلَةٌ másʾalatun, مَسْأَلَتُهَا masʾálatuhā, قَصَبَتُهُمَا ḳaṣabátuhumā.

Ueber die Abweichungen der in Aegypten und bei den Beduinen gewöhnlichen Accentuation von den obigen Regeln s. *Lane* in der Zeitschrift d. D. M. G. IV, S. 183—186, und *Wallin* ebendas. XII, S. 670—673.[1])

I, 88, § 170. Andere seitdem bemerkte Abkürzungen von allgemeinerem Gebrauche sind gesammelt in Catal. libb. mss. bibl. civ. Lips. S. 374 Anm. 2, Mevakif ed. *Soerensen*, Vorrede S. XI, Zeitschr. d. D. M. G. VII, S. 92, *Wright's* arab. Gramm. I, S. 24 u. 25 Anm. *d*.

I, 89, § 173. Diese allgemein bekannte und gebräuchliche Anwendung der Buchstaben des Abuǵed als Ziffern, wonach ا bis ط die Einer, ى bis ص die Zehner, ق bis ظ die Hunderte und غ Eintausend bezeichnet, heisst الجُمْلَة الصغيرة. Eine zweite, الجُمْلَة الكبيرة genannt, welche erst mit ى, und eine dritte, welche erst mit ق beginnt, so dass in jener ى bis ص die Einer, ق bis ظ die Zehner und غ Einhundert, in dieser ق bis ظ die Einer und غ Zehn bezeichnet, scheinen nur zu divinatorischen und chronogrammatischen Künsteleien gebraucht worden zu sein; s. Catal.

[1]) Für das syrische Arabisch s. nun bei *Hartmann*, Arab. Sprachführer, die allgemeine Bemerkung über die Betonung auf dem Vorblatte und die Angaben über die Betonung der einzelnen Wörter; für das ägyptische Arabisch in *Spitta-Bey's* Grammatik den ganzen Abschnitt über den Accent S. 59—68.

libb. mss. bibl. civ. Lips. S. 337 Col. 2, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 190.

I, 92, § 180, 185 ff. Die Bezeichnung des ا, و und ى mit Hamzah vereinigt im Allgemeinen zwei Gegensätze: die volle starke Aussprache des Spiritus lenis, تحقيق الهمزة, welche nach Ibn Ja'îś, Ref. Nr. 72 S. 673 Z. 10, wie der Ansatz zum Erbrechen lautet, إخراجه كالنهوع, und die Abschwächung desselben [135] zu einem, je nachdem Fatḥah, Kasrah oder Ḍammah vorhergeht oder folgt, sich dem Alif, Je oder Waw nähernden Mittellaute, بَيْنَ بَيْنَ,[1] welcher nach Demselben, S. 676 Z. 12 u. 14, von den Merkmalen des Hamzah so viel beibehält als nöthig ist, um dieses als den ursprünglichen Laut erkennen zu lassen, مع بقيّة من آثار الهمز ليكون ذلك دليلا على انّ اصله الهمز, von dem man aber, wie es ebenda Z. 17 und 18 heisst, nur durch mündliche Mittheilung eine richtige Vorstellung erhalten kann, لا يَظْهَرُ سِرٌّ هذه الهمزة وينكشف حالُها الّا بالمشافهة. Die volle Aussprache findet bei allen Arabern da statt, wo die Rede mit einem Hamzah frei einsetzt; auch wird hier überall das ursprüngliche Zeichen des Spiritus lenis, das Alif, gebraucht; — der Mittellaut tritt nach dem Dialekte der Koreiśiten und der meisten übrigen Ḥiǵâzener da ein, wo ein vocal- und silbeneinleitendes Hamzah unmittelbar auf â, á, ĭ, ŭ folgt, mögen diese Vocale demselben Worte oder dem Ende des vorhergehenden angehören, wie in تَسَاوُلْ, سَأَلَ, وَإِذْ قَالَ إِبْرَاهِيمُ, قَالَ أَحْمَدُ, رُؤُسٌ, سُئِلَ, يَسْتَهْزِئُ, لَؤُمَ, سَأَلَ, قَائِلٌ[2],

---

[1] Ibn Hiśâm's Commentar zu seinen شذور الذهب, Cairo J. d. H. 1253, S. ٣١ Z. 5 u. 4 v. u.: الهمزة بين بين اصله بينها وبين حرف حركتها. Die Aussprache dieses Hamzah hält demnach die Mitte zwischen einem schwachen Spiritus lenis und einem و und ى, welche mit dem ء als Träger des folgenden Vocals an die Stelle des Alif treten.

[2] Die von der strengen Observanz hier verlangte Unterdrückung der Punkte des ي (I, 62, Anm. 4) soll in ihrer Verbindung mit dem

عَبْدُ أُخْتِكَ, عَبْدُ إِبْرَاهِيمَ, أَكَلْتِ أُتْرُجَّةً, أَكَلْتُ أُتْرُجَّةً. Hier bezeichnet das Hamzah an sich ebenso die bei den Temîmiten und Kaisiten übliche volle Aussprache des Spiritus lenis, als den ḥiǵâzenischen Mittellaut, das ا, و und ى aber — die beiden letztern jedoch nur in der Mitte und bisweilen am Ende eines Wortes — den weichen Buchstaben, von welchem nach Massgabe des vorhergehenden oder folgenden Fatḥah, Ḍammah oder Kasrah der abgeschwächte Spiritus lenis seine Färbung erhält. Hierin liegt das ganze Geheimniss der Verwandlung des ursprünglichen Alif, als [136] Träger des Hamzah, in Waw und Je, und alle hierher gehörigen Erscheinungen erklären sich aus dem Bestreben, eine Vermittlung auch durch die Schrift zu Stande zu bringen. — Ausgenommen hiervon ist nur der Fall, wo das ein ă oder â einleitende Hamzah ein ŭ oder ĭ vor sich hat: dann geht nach dem ḥiǵâzenischen Dialekte die Abschwächung noch einen Schritt weiter bis zur völligen Verwandlung des Spiritus lenis in Waw und Je, und zur Bezeichnung dieser Aussprache fällt auch das Hamzah, selbst am Anfange eines Wortes, hinweg: جُوْنٌ statt جُؤْنٌ, تُودَةٌ statt تُؤْدَةٌ, لَبُوٌ statt لَبُؤٌ, سُوَالٌ statt سُؤَالٌ, مِيَرٌ statt مِئَرٌ, مِيَةٌ statt مِئَةٌ, لِيَامٌ statt لِئَامٌ, غُلَامُو بِيكَ statt غُلَامُ أَبِيكَ, غُلَامِي بِيكَ statt غُلَامِ أَبِيكَ [1]. Dieselbe Verwandlung findet ausserdem statt 1) bei vocaleinleitendem Hamzah nach servilem ـُو, ـِي und einem ـْي, so dass das neu entstandene Waw und Je mit dem vorhergehenden durch ein Tasdîd verbunden wird: مَقْرُوَّةٌ statt مَقْرُوءَةٌ, خَطِيَّةٌ statt خَطِيئَةٌ,

---

Hamzah nur noch stärker daran erinnern, dass das ء kein wirkliches ي ist. Dem و konnte man nicht füglich etwas abbrechen; sonst würde es in demselben Falle einer entsprechenden Verkürzung wohl nicht entgangen sein.

[1] Ibn Ja'îš, Ref. Nr. 72 S. 676 Z. 19, schreibt غلامُوبيك statt *de Sacy's* غلامُوبيك I, 95 Z. 5 v. u.; Z. 21 aber hiermit übereinstimmend غلامِ بَبيك. Vgl. Mufaṣṣal, 111, 7.

أُفَيْس statt أُفَيْئِس, Deminutiv von أُفُوس, Plur. von فَأْس, eine Verwandlung, die im Allgemeinen, wie auch die nächstfolgende, facultativ, nach überwiegendem Sprachgebrauche nur in نَبِيّ und بَرِيَّة statt نَبِيء und بَرِيئَة obligatorisch ist; 2) bei ruhendem Hamzah mit Verwandlung desselben nach Fatḥah in Alif, nach Kasrah in Je, nach Ḍammah in Waw: رَاس statt رَأْس, لُوم statt لُؤْم, بِير statt بِئْر; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 382 u. 383. Dies ist eine Uebersicht dessen, was Sîbaweihi und seine Schule in dieser Beziehung als Regel aufstellen, woneben jedoch einzelne dialektische Verschiedenheiten und abweichende Ansichten anderer [137] Sprachlehrer bestehen; s. Mufaṣṣal S. ١١٥ Z. 16 ff. Uebrigens ist auch bei der völligen Verwandlung des Hamzah in و und ى nach vorhergehendem ŭ und ĭ, û und î, zur Vermeidung consonantischer Härten, die der arabischen Zunge ebenso fremd, wie dem arabischen Ohre unleidlich sind, daran zu erinnern, dass man dieses arabische Waw und Je so weich und vocalisch als möglich auszusprechen hat. Namentlich ist ـُوْ und ـِيْ, ـُوّ und ـِيّ für die Aussprache keineswegs uww und ijj, aww und ajj, sondern das erste von zwei durch Taśdîd mit einander verbundenen و und ى, wie sie auch immer entstanden sein mögen, bildet mit einem vorhergehenden Ḍammah und Kasrah û und î, mit vorhergehendem Fatḥah au und ai (ō und ē); das zweite و und ى aber, weich vocalisch wie ein englisches w und y lautend, vermittelt nur das unmittelbare Hinübergleiten der Stimme zu dem folgenden Vocale, welches eben der Gegensatz zu der Articulation des Hamzah ist. Transscribirt man also عَدُوّ durch áduwwun, مَقْرُوءَة durch maḳruwwah, هَنِيّ durch hanijjun, خَطِيَّة durch ḫaṭijjah, أَوَّل durch awwalu, رِئِس durch rajjisun, so verdeckt man durch allzutreue Wiedergebung der arabischen Schriftform die wirkliche Aussprache, der man durch ádûwun, maḳrûwah, hanîjun, ḫaṭîjah, auwalu, reijisun, wenigstens näher kommt; aber man könnte im Grunde noch besser einfach ádûun, maḳrûah,

hanîun, ḫaṭîah, aualu, reiisun schreiben, wenn man diese Wörter nur mit gehörigem Verweilen der Stimme auf dem einfachen oder Doppelvocale, dann aber mit dem auch uns natürlichen, durch keinen neuen Stimmansatz unterbrochenen Hinübergleiten zu dem folgenden Vocale ausspricht. Das lat. uva wäre für den Araber durch أُوَّ nur unvollkommen dargestellt; er würde dies, da ihm der Laut des lateinischen v, des deutschen w abgeht, nur wie ûa aussprechen. Wenn daher *Tantavy* in der Vorrede zu seinem Traité de la langue arabe vulgaire S. XV Nr. 6 bemerkt, dass man gemeinhin die Fürwörter هو und هى und das Zahlwort ميه mit Taśdîd هوّ, هىّ und ميّه ausspricht, so heisst [138] dies so viel als: unter dem Drucke des Accentes verlängert sich hŭa (hŭe), hĭa (hĭe), mĭa (mĭe) in húa (húe), hía (híe), mía (míe), wie μία nach der gewöhnlichen neuern Aussprache in μῐ̃α.

I, 94, § 183. Um die schwierige Vereinigung der Dehnung des Vocals mit der Verdoppelung des folgenden Consonanten zu vermeiden, sprach man theilweise mit Verwandlung des vocalischen Alif in den oben besprochenen halbconsonantischen Mittellaut دَأَبَّة, شَأَبَّة statt دَابَّة, شَابَّة; أَلضَأَلِّينَ Sur. 1 V. 7, جَأَنٌّ Sur. 27 V. 10, statt أَلضَّالِّينَ und جَانٌّ, Mufaṣṣal S. ۱۹۸ Z. 15 u. 16, S. ۱۹۷ Z. 16 u. 17, Kaśśâf S. ۱۱ vorl. u. l. Z., Beiḍâwî, I, S. ۱. Z. 6, II, S. ۹۴ Z. 4 u. 5. Zu demselben Zwecke löst die Gemeinsprache theils das Taśdîd auf, wie in حَاطِط statt حَاطِّ, *Caussin de Perceval*, Gr. ar.-vulg. 1. Ausg. S. 23 § 113, theils verwandelt sie die vocalische Länge in eine Kürze, wie ich شَابّ, شَابَّة immer śăbb oder śĕbb oder śăbbe oder śĕbbe habe aussprechen hören.

I, 96, § 189. Diese völlige Unterdrückung des Spiritus lenis, حَذْفُ الهمزة, mit Zurückwerfung seines Vocals auf den vorhergehenden ruhenden Buchstaben, ist die letzte der, im Gegensatze zu تحقيق الهمزة, unter dem gemeinschaftlichen Namen

تخفيف الهمزة befassten drei Behandlungsweisen des Spiritus lenis, von denen die beiden ersten oben zu I, 92, § 180 besprochen worden sind. Sie kann dann stattfinden, wenn ein vocal- und silbeneinleitendes Hamzah, sei es in der Mitte oder im Anfange des Wortes, einen vocallosen festen Consonanten, oder ein wurzelhaftes, oder zur Bildung vier- und mehrbuchstabiger Formen eingesetztes, oder als Flexionsbuchstabe angehängtes و oder ى vor sich hat. In den drei letzten Fällen geht der Vocal des unterdrückten Hamzah ebenso auf den weichen, wie im ersten Falle auf den festen Consonanten zurück und der lange oder Doppelvocal löst sich in einen kurzen Vocal und den entsprechenden weichen Consonanten auf: aus û'a, î'a, au'a, [139] ai'a wird ŭwa, ĭja, ăwa, âja. So مَسْلَة statt مَسْأَلَة, مَرَة statt مَرْأَة, مِرَاة statt مِرْآة, الخَبُ statt الخَبْء; جَيَلٌ statt جَيْأَلٌ, حَوَبَة statt حَوْأَبَة; مَنَ بُوكَ statt ذُو مِرْهِمْ, أَبُو أَيُّوبَ statt أَبُوَيُّوبَ, مِنْ ابِلِكَ statt مِنِ بِلِكَ, مَنْ أَبُوكَ statt مَنْ أَبُوكَ, ذُو أَمْرِهِمْ statt ذُو أَمْرِهِمْ, اِتَّبِعِي أَمْرَهُ statt اِتَّبِعِي مَرَّهُ, قَاضُوا أَبِيكَ statt قَاضُو بِيكَ. Obligatorisch ist diese Behandlungsweise des Hamzah für das Imperfectum von رَأَى: يَرَى, تَرَى u. s. w., und für die ganze vierte Form dieses Verbums: أَرَى, يُرِى u. s. w. Mufaṣṣal S. ١٩٩ Z. 5 ff. Nach dieser Regel müssten Formen wie أُرُوس, أُفُوس, أُفْدُوَة in أُرُس, أُفُس, أُفْدُوَة syncopirt worden sein; hiervon habe ich aber noch kein Beispiel gefunden[1]), und die durch das و und ى angedeutete Erweichung des Hamzah bestand, bei dem Widerwillen der Araber gegen ein reines وْ und يْ, vermuthlich in einer Abschwächung desselben zu dem oben besprochenen Mittellaute. In zwei mir vorgekommenen Beispielen der Unterdrückung des Ham-

[1]) Sur. 14 v. 40 kommen, wie ich später bemerkt habe, أَفْدَة und أَفْدَة als Lesarten für أَفْئِدَة vor, doch als solche nicht völlig gesichert; s. Beiḍ. I, ٤٩٣, 2—4.

zah in einer solchen Pluralform, آبِر statt أَبُور und آرِس statt أَرُوس, wird nach der Analogie von آبَار statt أَبَار das ausgestossene Hamzah durch Verlängerung der ersten Sylbe ersetzt, was die Araber durch eine Metathese, قَلْب, erklären: أَائِبر mit der nothwendigen Verwandlung in أَايِبر statt أَايَبر u. s. w. Vgl. damit أَادُور und آدُر statt أَدُور vom mittelvocaligen دَار.

I, 97, § 192. Die hier gelehrte Verwandlung von الْجَزْء in الْجَزُو, الْجَزْء in الْجَزِى, الْجَزْء in الْجَزَا, kann nur in pausa stattfinden und gehört zu den I, 76, § 161 angedeuteten Formen; s. Mufaṣṣal S. ١٩١ Z. 13—15. Für die zusammenhängende Rede gilt nach der obigen Anm. zu I, 96, § 189 die Abkürzung[140] الْجَزُ, الْجَزِ, الْجَزَ, und wenn da الجزو, الجزى, الجزا vorkommt, so ist dies volle Schreibart, الْجَزُو, الْجَزِى, الْجَزَا, statt الْجَزْء, الْجَزْء, الْجَزْء.

I, 99, 11—14. In den hier aufgezählten Zusammensetzungen لِئَلَّا, لَئِنْ, حِينَئِذ, وَقْتَئِذ u. s. w. sprechen die Koranleser das Hamzah, wie in بِأَنْ, لِأَنَّ, nach der obigen Anm. zu I, 92, § 180, mit dem Mittellaute, بَيْنَ بَيْنَ; nur Warś (s. *Nöldeke*, Gesch. d. Qorâns, S. 296) wendet die ebendaselbst erwähnte Verwandlung des i'a in ija auf لِئَلَّا an, indem er lijallâ liest. Śeiḫzâde zu Beiḍâwî, Sur. 57 V. 29: قرأ العامّة لِئَلَّا بكسر لام كَيْ وبعدها همزة مفتوحة مخفّفة وورش يبدلها ياء محضة وهو تخفيف قياسيّ نحو مِيَة وفِيَة فى مِائَة وفِئَة. Während أَنْ in بِأَنْ und لِأَنَّ für das Sprachbewusstsein seine auch durch die Schrift dargestellte Selbstständigkeit und hiermit sein Hamzah, wenn auch abgeschwächt, behauptet, geht dieselbe durch die stärkere Verschmelzung in لِئَلَّا schon mehr verloren und hiermit nach jener Lesart auch das Hamzah.

Noch viel stärker aber wird die Abschleifung des Wortes in den Formen لِيلَا und لَيْلَا; s. Beiḍâwî zu d. St.

I, 99, § 197. Hier tritt gerade diejenige Lesart, welche von den morgenländischen Sprachgelehrten selbst für einen Sprachfehler erklärt wird, als gleichberechtigt mit einer andern auf, die zwar zulässig ist, aber doch keineswegs in erster Linie steht. Zamaḫšarî, Kaššâf S. ٣١ Z. 20 ff., sagt zu أَأَنْذَرْتَهُمْ Sur. 2 V. 5: »Man liest أَأَنْذَرْتَهُمْ 1) mit voller Aussprache der beiden Hamzah, بتحقيق الهمزتين, wiewohl die Abschwächung, التخفيف, besser arabisch und mehr in Gebrauch ist, 2) mit Abschwächung des zweiten zum Mittellaute, تخفيف الثانية بين بين, 3) mit Einschiebung eines Alif [141] zwischen beide (mit Verlängerung des fragenden ’ă ’ zu ’ā ’) bei voller Aussprache beider, 4) mit Einschiebung eines Alif, bei Abschwächung des zweiten zum Mittellaute, 5) mit Abwerfung der Fragpartikel (einfach عَلَيْهِمْ أَنْذَرْتَهُمْ), 6) mit Abwerfung derselben und Zurückwerfung ihres Vocals auf den ruhenden Consonanten vor ihr (عَلَيْهِمَ أَنْذَرْتَهُمْ), wie man liest قَدْ أَفْلَحَ (Sur. 23 V. 1). Wenn man aber fragt: Was sagst du von dem, welcher das zweite Hamzah in Alif verwandelt (’ändartahum, أَآنْذَرْتَهُمْ oder آَنْذَرْتَهُمْ ausspricht)? so antworte ich: er begeht einen Sprachfehler und entfernt sich in doppelter Beziehung von der Sprechweise der (ächten) Araber: erstens insofern er zwei ruhende Buchstaben (Alif und Nun) zusammenstossen lässt, ohne dass die dafür geltende Bedingung vorhanden ist; diese Bedingung aber besteht darin, dass der erste ein weicher und der zweite ein durch Insertion (ادغام) mit dem folgenden vereinigter Buchstabe ist, wie in وَلَا ٱلضَّالِّينَ (Sur. 1 V. 7) und خُوَيْصَّة (Deminutiv von خَاصَّة); zweitens insofern er die rechte Weise, das Hamzah abzuschwächen, verfehlt; denn die rechte Weise, ein Hamzah, welches einen mit Fatḥah versehenen Consonanten vor sich hat und selbst mit einem Vocal versehen ist, abzuschwächen, ist die, es mit dem Mittellaute auszusprechen, jene Verwandlung

in Alif hingegen ist die Abschwächungsweise eines Hamzah, welches einen mit Fatḥah versehenen Consonanten vor sich hat, selbst aber vocallos ist, wie das Hamzah von رَأْس«.[1])

I, 100, § 198, Z. 10—17. Nach feststehendem richtigen Sprachgebrauche ist, wie oben gezeigt wurde, تخفيف oder تسهيل das dem تحقيق entgegenstehende Genus, dem die drei Species الجَعْل بين بين, الإبْدال (التليين, Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣٧, Comm. Z. 1) und الحَذْف untergeordnet sind, weswegen auch die Gattungsnamen تخفيف oder تسهيل schlechthin von einer jeden, keineswegs ausschliesslich von der oder jener dieser [142] drei Unterarten gebraucht werden. Diese Berichtigung gilt auch für § 129 S. 64.

I, 101, 7—10. Statt »doit être supprimée« und »d'être entièrement supprimée« schreibe man: doit être adoucie, und: de n'être qu'adoucie (§ 129 und § 198); die Worte »ce qui indique qu'on n'en doit tenir aucun compte« streiche man gänzlich.

I, 101 u. 102, § 200. Auch dieser Paragraph verwechselt die durch س (سهل) bezeichnete Abschwächung des zweiten vocaleinleitenden Hamzah zum Mittellaute, wobei es seinen Vocal behält, الجعل بين بين, mit der Unterdrückung desselben und seines Vocals, الحذف, welche nach dem Obigen in keinem der hier angeführten Fälle stattfinden kann. Gegen Analogie und Ueberlieferung verstösst besonders die Annahme, das in dem ersten Falle nach dem kurzen Fatḥah angeblich mit seinem Vocale in der Aussprache verschwindende Anfangs-Alif des zweiten Wortes (S. 101 Z. 23 u. 24) verwandle sich im zweiten und dritten Falle nach Verlust seines Vocals in ein dem kurzen Ḍammah und Kasrah des vorhergehenden Hamzah entsprechendes Dehnungs-Waw und Je, so dass man يَشَآءِ إِلَى Sur. 2 V. 136, شُهَدَآءِ إِلَّا Sur. 24 V. 6, أَلنِّسَآءِ أَوْ Sur. 2 V. 235, أَلسَّوْءِ أَفَلَمْ Sur. 25 V. 42 auszusprechen

[1]) Ein anderes Beispiel dieser fehlerhaften Zusammenziehung eines ursprünglichen ءَأَ mit consonantischem Schlusse der zweiten Silbe in ءآ ist die Lesart des Warś in Sur. 41 V. 44: ءَآعْجَمِىٌّ; s. Beid. II, ٢٣٤, 15.

hätte wie يَشَآءُولَى , شُهَدَآءُولَّا , اَلنِّسَآءِيوْ , اَلسَّوْءِيفَلَمْ. Dies wäre völlig unarabisch. Das unter und über dem ا stehende و und ى zeigt nur den verwandten Halbconsonanten an, dessen Laute die Aussprache des abgeschwächten Hamzah, mit Beibehaltung seines eigenen Vocals, angenähert werden soll. Uebrigens müsste es statt بَنَآءَ S. 101 Z. 4 v. u., wenn das Wort überhaupt richtig wäre, بِنَآء heissen; da aber die Wortverbindung بِنَآءَ اِبْرٰهِيمَ im Koran nicht vorkommt, so ist ohne Zweifel نَبَأَ اِبْرٰهِيمَ Sur. 26 V. 69 gemeint. In dem bezüglichen Exemplare stand wahrscheinlich بناء, was durch die Nachstellung des Hamzah zugleich die falsche Anwendung des [143] Maddah veranlasste, vor welcher *de Sacy* I, 97, 13 u. 14 selbst warnt.

I, 103, Anm. 2. Für die Araber hatte nicht nur der Laut des وُ, sondern auch der des وِ etwas Widriges; sie verwandelten daher beide gern in أُ und إِ. Śeiḫzâde zu Beiḍâwî, Sur. 72 V. 1: »Man liest auch أُحِىَ mit Ḍammah des Hamzah ohne Waw. Das Ursprüngliche ist وُحِىَ, aber dessen Waw wird in Hamzah verwandelt, wie in أُقِّتَتْ und أُجُوه statt وُقِّتَتْ und وُجُوه. Diese Verwandlung ist für jedes mit Ḍammah versehene Waw zulässig, وهذا القلب جائز فى كلّ واو مضمومة; al-Mâzinî lässt sie auch für das mit Kasrah versehene Waw zu, وجوّزه المازنىّ فى المكسورة ايضا, wie in إِشَاح , إِسَادَة , إِعَآء statt وِشَاح , وِسَادَة , وِعَآء«. — Aber diese Abneigung gegen den Laut des وُ und وِ reicht nicht aus, die Entstehung aller mit ت anfangenden Nominal-Derivate von Stämmen, deren erster Consonant ein Waw ist, zu erklären; denn es giebt deren auch, die mit تَ anfangen, wie تَتْرَى , تَقِيَّة , تَقْوَى , تَوْأَد; der Laut des وَ aber hat für die Araber nie etwas Anstössiges gehabt, was sie hätte veranlassen können, وَتْرَى , وَقِيَّة, u.s.w.

ohne Weiteres in تَتْرَى, تَقِيَّة zu verwandeln. Die morgenländischen Sprachgelehrten freilich erklären das ت in solchen Wörtern für unmittelbar an die Stelle des و gesetzt, wie Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. lvo Z. 7—9, wo auch eine jener Zurückführungen fremder Wörter auf arabische Stämme und Formen vorkommt, die in ihrer gelehrten Verkehrtheit auf uns einen geradezu komischen Eindruck machen. Woher kommt تَوْرَاة und was ist es für eine Nominalform? Auf die erste Frage antworten Baṣrische [144] und Kûfische Philologen einstimmig: von وَرَى الزَّنْدُ, das Reibholz hat Feuer gegeben; denn die Tora war für die Juden ein Aufklärungs- und Erleuchtungsmittel. Auf die zweite aber antworten die Baṣrier: تَوْرَاة ist die Form فَوْعَلَة, der erste Stammconsonant also das aus و entstandene ت, die Urform وَوْرِيَة, diese dann in تَوْرِيَة verwandelt und dieses weiter in تَوْرَاة zusammengezogen; die Kûfier hingegen: تَوْرَاة ist die Form تَفْعِلَة, ursprünglich تَوْرِيَة, n. act. von وَرَّى الزَّنْدَ, er hat bewirkt, dass das Reibholz Feuer gab; der erste Stammconsonant also و, die Urform تَوْرِيَة, diese dann »zur Erleichterung«, wie der türkische Ḳâmûs sagt, in تَوْرِيَة verwandelt und dieses weiter in تَوْرَاة zusammengezogen. Als guter Baṣrier erklärt sich Zamaḫšarî in der oben angeführten Stelle des Mufaṣṣal für die erste Meinung, und sein Commentator Ibn Jaʿîš, Ref. Nr. 72, S. 719 Z. 5 v. u. ff. sagt zu deren Unterstützung: وقالوا تَوْرَاة لاحد الكتب المنزلة والتاء فيه بدل من الواو وأصله ووربة فوعلة من ورى الزند وتَوْلَج وهو كناس الوحش الذى يلج فيه وتاؤه مبدلة من الواو وهو فَوْعَل وقال البغداديّون توراة تفعلة وتولج تفعل والصحيح الاوّل لانّ فوعلا اكثر من تفعل فى الاسماء ، ولو لم يقلبوا الواو فى توراة تاء لزم عندنا قلبها همزةً لاجتماع الواوين على حدّ اواصل فى جمع واصلة ولا يلزم ذلك عندهم لانّ التاء عندهم زائدة وليست بدلا »Sie (die Araber) nennen ferner eine der Offenbarungsschriften

taurât, worin das t Stellvertreter des w und wovon die Urform waurajat ist, als fauʿalat von warâ al-zandu, das Reibholz hat Feuer gegeben; ferner nennen sie das Lager eines Wildes, in das es hineinkriecht (يلج von ولج), taulaġ, worin das t ebenfalls für w gesetzt und dessen Form fauʿal ist. Die Baġdadier hingegen (— so hier statt der Kûfier im Ḳâmûs —) sagen, [145] taurât sei tafʿalat und taulaġ sei tafʿal. Die richtige Meinung aber ist die erste; denn die Form fauʿal kommt bei den Nennwörtern öfterer vor als tafʿal. Hätten sie das w in taurât nicht in t verwandelt, so würden sie es nach unserer (der Baṣrier) Meinung wegen des Zusammenkommens von zwei w, in derselben Weise wie man im Pluralis von wâṣilat awâṣil (statt wawâṣil) sagt, in Hamzah haben verwandeln müssen (ʾaurât st. taurât); nach der Meinung jener (der Baġdadier) aber wäre das nicht nöthig gewesen, weil das t nach ihnen Bildungszusatz und nicht stellvertretender Consonant ist«. Vorsichtiger drückt sich Zamaḫśarî über dasselbe Wort in Verbindung mit اٱنجيل im Kaśśâf zu Sur. 3 V. 2, ed. *Lees* S. ٨٣, so aus: »al-taurât und al-inǵîl sind zwei nicht arabische Wörter, deren gesuchte Ableitung, تكلّف اشتقاقهما, von ورى und نجل und deren Zurückführung auf die Formen تَفْعَلَة und اٱفْعِيل sich erst dann rechtfertigen lassen wird, wenn sie als arabisch nachgewiesen sind«. Noch bestimmter Baiḍâwî zu d. St.: »Die Ableitung der beiden Wörter von ورى und نجل und ihre Zurückführung auf die Formen تَفْعَلَة und اٱفْعِيل ist ein willkürliches Verfahren, تعسّف; denn sie sind beide nicht arabisch«. Bei gelehrten Juden, den Abkömmlingen der »Schriftverdreher«, nachzufragen, wie zu seiner Zeit Abulfeda über die Aussprache alttestamentlicher Eigennamen u. s. w., fiel den frommen Koranerklärern nicht ein oder widerstand ihrem moslemischen Hochmuthe. Der türkische Uebersetzer des Ḳâmûs schliesst die Wiedergebung des ihm Vorliegenden wenigstens mit der verständigen Bemerkung: »Gegenwärtig sagen die Juden سفر تورا mit Ḍammah des t (סֵפֶר תּוֹרָה); nach überwiegender Wahrscheinlichkeit also ist das Wort hebräischen Ursprungs«. — Wir unsererseits wissen, dass das t von

תּוֹרָה, wie das von תּוּדָה, תּוּגָה u. s. w., mit dem t jener Wörter nichts gemein hat und dass dieses letztere ursprünglich das Medial-t der achten Form von Zeitwörtern mit erstem ו und י ist, welche nach Abwerfung der Vorsilbe it zu secundären Stämmen geworden sind. Allerdings können wir die bezügliche Medialform nicht überall [**146**] nachweisen; aber auch da, wo sie uns fehlt, muss sie nach Analogie der überwiegenden Mehrzahl von Fällen als Durchgangs- und Ausgangspunkt für die Bildung von Verbal- und Nominalformen jener Art vorausgesetzt werden; so اِتَّابَ von وَأَبَ für تُوبَةٌ; اِتَّادَ von وَأَدَ für تُودَةٌ[1]), تَوَأَّدَ, تَئِيدَ; اِتَّامَ von وَأَمَ für تَامَ

---

[1]) Dieses تُودَةٌ steht bei *Freytag* richtig unter وَأَدَ (Grundbedeutung: gravavit, oneravit, wie آدَ med. Waw; daher مَوْآدٌ = مَأْوِدٌ, graves fortunae casus, تَوَأَّدَ und اِتَّادَ se cum gravitate movit, تُودَةٌ gravitas), ist aber bei demselben unter أَدَّ und وَدَّ zu تُؤَدَّةٌ und تُوَدَّةٌ entstellt und so, auch als تُوِدَّةٌ, mehrfach nachgeschrieben, z. B. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣٨v, Comm. Z. 1, Nawawî S. ٩٠٣ Z. 12, Ḳuṭbeddîn S. ٣٩٢ Z. 1, S. ٣٧١ Z. 12, Azraḳî S. ٣٥v Z. 13, Bibl. arabo-sic. S. ٣٠٢ l. Z. (vgl. S. 62 Z. 5), Guidi, Studii sopra il testo di Calila we Dimna, XLVII, 4 v. u., Mutanabbî S. ٣٩٥ Z. 18 (vgl. Praef. S. XI Z. 4 u. 3 v. u.). Zu تَوْئِيدٌ oder تَأْئِيدٌ erweicht, hat der Infinitiv تَوَأُّدٌ den Herausgebern der Lokmanischen Fabeln viel Noth gemacht in der Moral der 27. Fabel. Eine andere Neubildung ist اَلتَّوْدِيَةُ Fâkihat al-ḫulafâ S. ٨٣ Z. 18, vgl Adnot. S. 19 Z. 13. Das neuarabische تَأَيَّدَ in der angegebenen Bedeutung hat schon Mutanabbî S. l. Z. 7, wozu der Commentator tadelnd bemerkt, تَأَيَّدَ sei eigentlich die 5. Form von آدَ يَئِيدُ und bedeute تَقَوَّى, Mutanabbî aber habe die 5. Form von اِتَّادَ in der Bedeutung von رَفَقَ und لَانَ im Sinne gehabt; statt تَأَيَّدْتُهَا wäre daher das Richtige gewesen تَوَوَّدْتُهَا. — Die früher hier gegebene Ableitung des Zahlwortes תְּרֵין, תְּרֵתֵין, von وتر nehme ich jetzt

und seine Derivate; اِتَّتَرَ von وَتَرَ für تَرَى, أَتْرَى, تَتْرَى oder اِتَّجَرَ; تَتَرًا [147] von أَجَرَ für تَجَرَ u. s. w.; اِتَّجَهَ von وَجْهَ für تَجَهَ, تُجَاهٌ; اِتَّخَذَ von أَخَذَ für تَخِذَ (s. Harirî, 1. Ausg. S. ٥١ u. ٥٢ im Commentar); اِتَّخَمَ von وَخِمَ für تَخِمَ, تُخَمَةٌ; اِتَّدَعَ von وَدَعَ für تُدَعَةٌ, تَدَاعَةٌ; اِتَّرَثَ von وَرِثَ für تُرَاثٌ; اِتَّرَفَ von وَرَفَ für تَرِفَ; اِتَّسَعَ von وَسِعَ für تَسِعَ; اِتَّقَى von وَقَ für تَقَى[1]), تُقًى, تُقَاةٌ, تِقَاءٌ, تَقِيَّةٌ, تَقْوَى, تَقِيٌّ; أَتَكَأَ von وَكَأَ für أَتْكَأَ (wie von einer ersten Form تَكَأَ), تَكَاءٌ, تُكَاءَةٌ; اِتَّكَلَ von وَكَلَ für تَكِلَ, نُكْلَانٌ[2]), تُكْلَانٌ; اِتَّلَجَ von وَلَجَ für أَتْلَجَ[3]) wie von einer ersten Form تَلَجَ); اِتَّلَدَ von وَلَدَ für تَلَدَ, تَلْدٌ, تِلَادٌ, تَلِيدٌ u. s. w.; أَتَّلَهَ von وَلِهَ für تَلِهَ; اِتَّلَى von وَلِيَ für تَلَا, تَلَى; اِتَّهَمَ von وَهَمَ für أَتْهَمَ (wie von einer ersten Form تَهَمَ, die in der Gemeinsprache wirklich existirt, s. *Bocthor* u. d. W. Accuser), تُهَمَةٌ; اِتَّهَنَ von وَهَنَ für تَهِنَ. [148]

---

ausdrücklich zurück und bekenne mich zu *Nöldeke's* Ansicht, dass ר in תְּרֵין aus נ in שְׁנַיִם, اِثْنَانِ, wie ר in בַּר aus נ in בֶּן, بِن, entstanden ist.

[1]) Hier giebt es sogar noch eine in ihrer Art einzige Uebergangsform اِتَّقَى, s. Lane unter تَقَى und Ztschr. d. D. M. G. XII v. J. 1858, S. 67 Z. 6—8.

[2]) *Freytag* giebt تُكْلَانٌ (syr. ܬܟܠܢܐ), statt es als n. act. von تَكِلَ aufzuführen, in der unrichtigen Form نُكْلَانٌ als Synonym von تُكْلَةٌ.

[3]) أَتْلَجَ »aperuit, apertum praebuit, laxavit recreavitque animum« und اِنْتَلَجَ »orta fuit et matutinam spiravit auram (*aurora*)« bei *Golius* nach Mar., wofür *Freytag* أَفْلَجَ und اِنْفَلَجَ vermuthet, sind verschrieben aus أَبْلَجَ und اِنْبَلَجَ.

I, 104, 6. »دَاوُدْ pour دَاوُوْدْ« schr. دَاوُدْ pour دَاوُوْدْ. Ebenso I, 115, Anm. 1 vorl. Z. Dieser Eigenname nach der Form فَاعُول wird auch in den Handschriften und Ausgaben des Korans gewöhnlich ohne Hamzah دَاوُد geschrieben, ist aber immer Dâ'ûd auszusprechen.

I, 107, Anm. 1, Z. 6. »قُلْبَتِ« und »طَرْقًا« schr. قُلِبَتِ und طَرَقًا.

I, 107, Anm. 2, vorl. Z. »نَبُوَّة« schr. نُبُوَّة.

I, 123, 3. »أَسْمٌ« schr. اِسْمٌ.

I, 124, 6. »تَلْمَذَ *devenir disciple de quelqu'un*, verbe formé de تَلْمِيذ« (schr. تَلْمِيذ). So allerdings nach dem classischen durch die Originalwörterbücher verbürgten Sprachgebrauche, und nach diesem hat *Dozy* bei Maḳḳarî, II, S. ۱۲۱ Z. 1, den von den Handschriften gebotenen Infinitiv التلمذ in التَّلْمَذَة verwandelt. Aber, wie ich in den Additions et Corrections zu jener Stelle gesagt habe, es ist التَّلَمُّذ zu lesen, und diese fünfte Form wird durch den Sprachgebrauch guter Schriftsteller geschützt. So schreibt Zamaḫśarî im Kaśśâf zu Sur. 5 V. 34 und nach ihm Beiḍâwî, I, S. ۲۵۵ l. Z. تلمّذ للغراب (mit diesen Lesezeichen in der trefflichen Handschrift des Kaśśâf auf der Hallischen Universitätsbibliothek) »dass er der Schüler des Raben geworden war« (von ihm lernen musste); also auch richtig Śahrastânî S. ۱۱v Z. 1: كان يتلمّذ لواصل ابن عطاء »er war ein Schüler des Wâṣil ibn ʿAṭâ«, und Maḳḳarî, I, S. ٥٥٣ Z. 20: وتلمّذ للشاطبيّ »und er wurde ein Schüler des Śâṭibî«. In dieser Gestalt tritt das Wort als fünfte Form des alten, im Arabischen selbst verloren gegangenen لمذ, למד, und das ت entschieden als Medial-Bildungsbuchstabe auf. Wie rathlos aber die morgenländischen Philologen an diesen aus dem Aramäischen herübergekommenen Wörtern herumgetastet haben und in welch wunderliche Irrthümer sie dabei verfallen sind, zeigt [**149**] der in Uebersetzung folgende betreffende Artikel des türkischen Ḳâmûs:

»لَمْذ ist eine Dialektform für لَمْج, welches bedeutet: mit den Extremitäten des Mundes (den Lippen und Vorderzähnen) essen; man sagt لَمَذَ ٱلرَّجُلُ in der Bedeutung von لَمَجَ. Der (türkische) Uebersetzer sagt: Während der Vf. (Fîrûzâbâdî) unter dem Buchstaben m mit den Worten: »تَلَام nach der Form سَاحَاب bedeutet تَلَاميذ; — ausser diesem Artikel hat Ǵauharî keinen andern (über تلميذ), aber dieses تَلَام gehört nicht unter den Artikel wo es steht, nämlich den Stamm تلم, sondern unter den Buchstaben ذ« nach seiner Gewohnheit unbedachtsamer Weise den Ǵauharî bemäkelt, ist der grosse Gelehrte selbst in den gerügten Fehler verfallen. Angenommen nämlich, dass das Wort unter den Buchstaben ذ gehört, war es, wenn sein t wurzelhaft ist, dort in der Unterabtheilung ت (den mit t anfangenden Wurzeln) aufzuführen; ist es aber Bildungszusatz, so musste es hier unter لمذ gestellt werden. Aber sonderbar! Weder die Wurzel des Wortes noch deren Derivate bespricht der Vf. an irgend einer dieser drei Stellen, und doch wirft er deswegen einen Stein auf Ǵauharî. — Indem der Verfasser des Lisân al-ʿArab[1]) unter dem Artikel تلمذ bestimmt sagt: »al-talâmîḏ sind die Diener und Anhänger, al-chadam wa'l-atbâʿ; der Singular davon ist tilmîḏ«, stellt er zugleich fest, dass das t des Wortes wurzelhaft ist (weil im Gegenfalle تلمذ keinen besondern Artikel bilden, sondern unter لمذ gestellt werden müsste). Indem ferner Zamaḫśarî in der Muḳaddimat al-adab in dem Abschnitte über die wie دَحْرَجَ gebildeten vierbuchstabigen Verba (*Wetzstein's* Ausg. S. ٣٨. Z. 8) so schreibt: تَلْمَذَ لَهُ تَلْمَذَةً شاگردی کرد اورا, erklärt auch er, dass das ت wurzelhaft ist [150] und تلمذة bedeutet: bei jemand als Lehrling oder Schüler in Dienst treten. Ferner sagt er nach Erklärung des Wortes تلميذ durch شاگرد und nach Angabe der Pluralformen تلاميذ und

[1]) Die eine der beiden Hauptquellen, aus denen *Lane* den Stoff seines Wörterbuchs geschöpft hat, s. Ztschr. d. D. M. G. III, S. 92 u. 93, mit Anm. 1. Gegenwärtig wird es in Aegypten von einer Gesellschaft Gelehrter herausgegeben.

تلامذ: »تلماز[1] mit ز ist dasselbe«. Also: تلميذ ist ein von تلمذ abgeleitetes تفعيل, der erste Stammbuchstabe dieser Nominalform aber hat Kasrah (*de Sacy*, Anthol. grammat. S. 94 u. 95). Hingegen das von Zamaḫšarî als gleichbedeutend mit تلميذ angegebene تلماز mit Kasrah des ت und mit ز ist ein anderes, von لمز abgeleitetes Wort und sein ت wirklich Bildungszusatz. Der Stamm لمز bedeutet: mit dem Auge winken. Hiervon ist gebildet تَلْمَزَ: etwas immer wieder suchen, und hiervon تِلْمَاز, vom Lehrling oder Schüler gesagt, weil dieser immer wieder etwas zu lernen und Kenntnisse zu erwerben sucht. — In der Erklärung des folgenden Halbverses einer auf das unpunktirte د reimenden Ḳaṣide des Dichters Umaijah bin Abi 'l-Ṣalt[2] بِأَوْبِي قَوِّي فَمُبْتَلٌّ وَمُتَلْمِدُ »mit strengen Fastern und so von der Welt abgeschieden und als dienender Bruder lebend«, sagt sein Ausleger: »مُتَلْمِد in der Bedeutung von مُتَلْمِذ, d. h. Diener (خادم), Part. Act. von تَلْمَذَ, — Dialektform für letzteres Wort, mit unpunktirtem د«. Demnach ist das ت also hier ebenfalls wurzelhaft und das Wort [151] ein selbstständiges (مستقلّه, d. h. nicht aus einem dreibuchstabigen Stamme erwachsen). Nach Denen hingegen, welche das ت für einen Bildungszusatz ansehen, kommt تلمذ, mit unpunktirtem د, vom Stamme لمد: sich in Unterwürfigkeit demüthigen, — allerdings passend zur Bedeutung des Wortes, تلمذ aber, mit punktirtem ذ,

---

[1] Bei *Wetzstein* S. ٣٨ Z. 9 تِلْمَاذ mit ذ. Für uns ist jenes ز selbstverständlich nichts als eine durch die Aussprache des ذ wie ز herbeigeführte Verderbniss und تِلْمَاذ ursprünglich n. act. des vierbuchstabigen تَلْمَذَ, فَعْلَلَ von فَعْلَلٌ, wie تَرْبِيَة, Pflegling, ursprünglich Verbalabstractum von رَبَّى.

[2] In dem Constantinopeler Ḳâmûs vom J. d. H. 1230 fehlt hier und weiter unten das Wort ابى vor الصلت; s. *Wüstenfeld's* Reg. zu den genealog. Tab. S. 352 Z. 1 ff.

vom Stamme لمذ: mit den äussersten Theilen des Mundes (Lippen und Vorderzähnen) essen, dann in übergetragener Bedeutung: Wissenschaften und Künste sich nach und nach mit den äussersten Körpertheilen (Kopf, Händen und Füssen) aneignen, und davon soll dann تلميذ abgeleitet sein. Kommt nun aber eine solche Sinnesübertragung auch wirklich vor, so steht doch das ت durch eine fortlaufende Reihe von Zeugnissen als wurzelhaft fest. Dass in den Worten sowohl Ǵauharî's als des Vfs.: »التلام ist soviel als التلاميذ, mit Abwerfung des ذ« bloss das ذ als abgeworfen erscheint, ist eine Art von اكتفاء, da von dem vorhergehenden ى dasselbe gilt [1]). Sie wollen damit sagen, dass das Wort in einigen Versstücken in der Form تلام vorkomme und diese aus تلاميذ verkürzt (مرخّم) sei; so in dem Verse des Ǵailân bin Salimah [2]):

وسِرْبالٌ مصاعَفةٌ دِلاصٌ قَدْ أَحْرَزَ شَكَّهَا صُنْعُ التلامِ

»und ein glattes Panzerhemd mit einer zwiefachen Lage von Ringen, fest zusammengefügt von den kunstfertigen تلام«

und in dem Halbverse Desselben: ومثل الحماليج بأيدى التلام »und gleich den Blasebälgen in den Händen der تلام«. In diesen Versen wird تلام theils mit Kasrah theils mit Fatḥah gelesen; [152] nach der Lesart tilâm bedeutet es غلام (Bursch, Knappe, Gesell, Diener) und صائغ (Metallarbeiter) [3]), nach der Lesart talâm aber ist es aus talâmîḏ verkürzt, wie in dem Halbverse درس المَنَا بمنابع قُابان [4])

---

[1]) Ein Wortspiel: تلام für تلاميذ ist ein اكتفاء als rhetorisches Kunstwort: Verkürzung durch Apocope, eigentlich das Sichbegnügen, nämlich mit einem Theile des zu Sagenden, s. *Mehren*, Rhet. d. Arab. S. 132 Nr. 36; aber die Art, wie jene beiden Lexikographen von dieser Verkürzung sprechen, ist selbst eine Art von اكتفاء, indem sie nur das ذ, nicht auch das vorhergehende ى als abgeworfen bezeichnen.

[2]) S. *Wüstenfeld's* Reg. S. 172 Z. 10 ff.

[3]) Sollte heissen: ist es der Plural von تِلْم, welches غلام und صائغ bedeutet.

[4]) Prof. *Wright* schrieb mir unter d. 1. Febr. 1864, er habe diesen Halbvers immer nur mit der Lesart بِمُتَالِعٍ statt بمنابع citirt gefunden,

»spurlos verschwunden sind die Rastorte in Manâbiʿ und weiterhin auf (dem Gebirge) Abân« المَنَا die Verkürzung von المَنَازِل, desgleichen in dem Halbverse فكأنّما تُذْكِى سَنَابِكُها حُبَا »so dass ihre Hufe gleich Feuersteinen Funken auszusprühen scheinen« حُبَا die Verkürzung von حُبَاحِب, d. h. نار الحُبَاحِب, ist. Dergleichen Verkürzungen entspringen aus dem Verszwange und sind nicht angenehm. — Die Hauptergebnisse kurz zusammengefasst: تلميذ gehört unter ذ und nicht unter م; nur mit Rücksicht auf die äussere Form hat Ǵauharî das Wort unter م gesetzt; aber auch der Vf., der sich's doch zur Aufgabe macht dem Ǵauharî überall entgegenzutreten, hat es — möge Gott ihm verzeihen! — vor übergrossem Eifer unter ذ vergessen und unter م gesetzt: Wie sich aus Vorstehendem ergiebt, ist es falsch, تَلَمَّذَ zur Form تَفَعَّلَ, richtig dagegen, es zur Form دَحْرَجَ zu ziehen. Man sagt تَلْمَذَ لَهُ in der Bedeutung von صار تلميذاً له, er ist ein Lehrling oder Schüler von ihm geworden. — Das Wort تلاميذ kommt bei alten Dichtern vor, unter Anderem in dem Verse des Umaijah bin Abi 'l-Ṣalt:

وبها تلاميذٌ على قُذُفاتها حُبِسوا قِيامًا فالفرائصُ تُرْعَدُ

»und da stehen talâmîḏ wie festgebannt auf seinen Gipfeln, und ihre Halsmuskeln zittern«,

wozu der Ausleger seiner Gedichtsammlung die Erklärung giebt: »talâmîḏ bedeutet Diener (خدم); er meint damit die Engel«. Das talâmîḏ in dem Verse Lebîd's: [153]

فالماء يجلو مُتُونَهنّ[1] كما يجلو التلاميذُ لُؤْلُؤًا قُشُبا

»wie die talâmîḏ unscheinbar gewordenen Perlen, so giebt das Wasser ihren Lenden frischen Glanz«

---

wie in seinen Opuscula arabica S. ٦٣ Z. 10 steht. Bestätigt wird dies durch Jâḳût, I, S. ٧٩ Z. 3.

[1]) In der obengenannten Ausgabe des Ḳâmûs متونهن. Richtig, wie oben, im Dîwân, Wien 1880, S. ١٣١ 1. Z.

erklärt Abû Ḥanîfah aus Dînawar im Kitâb al-nabât[1]) so: »talâmîḏ sind die Diener (Lehrburschen, Gesellen) der Gewerbsleute[2]), غلمان الصُّنّاع«. Ebenso macht Śerîśî, der Ausleger des Ḥarîrî, zu der Stelle in den Maḳamen: فوجدته محاذيا لتلميذ[3]) »da fand ich ihn einem tilmîḏ gegenüber sitzend« folgende Bemerkung: »tilmîḏ ist der, welcher ein Gewerbe oder eine Kunst erlernt; dasselbe bedeutet einen Diener; der Plural davon ist talâmîḏ. Die einer Wissenschaft Beflissenen sind die talâmîḏ ihres Meisters«. Der sel. Achi Ćelebi im Commentar zu Ṣadr al-śarîʿah[4]) giebt folgende umfassende Erklärung: »Tilmîḏ ist der welcher sich einem Meister übergiebt, damit ihn dieser lehre was er selbst kann und betreibt, sei dies eine Wissenschaft oder etwas Anderes; um dies nun von ihm zu lernen, dient er ihm eine gewisse Zeit, isst mit ihm und lebt in des Meisters Hause mit dessen Angehörigen zusammen, ohne einen bestimmten Lohn zu empfangen«. Das kommt auf den Begriff شاكرد, Lehrling, Lehrbursch, hinaus. Was jedoch das »Essen« (mit dem Meister) in der eben angezogenen Stelle betrifft, so hält man das für eine entschieden unrichtige Angabe.«

I, 129, 13 ff. Die hier vorgetragene Ansicht, dass vierte Formen wie أَقْبَلَ, أَدْبَرَ, أَقْدَمَ, ursprünglich transitiv gewesen und nur durch Unterdrückung ihres reflexiven Complements وَجْهَهُ oder نَفْسَهُ intransitiv geworden seien, lässt sich nicht aufrecht erhalten. *Ewald*, Gramm. ling. arab. I, S. 100, hat vollkommen Recht, wenn er solche Verba als innerlich transitive Denominativa betrachtet, die mit dem Begriffe des Nomens, von dem sie abgeleitet sind, den irgend eines unmittelbar [154] transitiven Verbums verbinden, welches jenen Nominalbegriff als Object oder Prädicat regiert. Wie überhaupt das Altarabische jede andere mir bekannte Sprache an Freiheit, Kraft und Fülle der Bildung von Denominativen, an

[1]) Ḥâǵî Ḫalfah, V, S. 162 Z. 8.

[2]) In der Wiener Ausgabe الصاغة »der Metallarbeiter«, was nach dem الصُّنّاع des Ḳâmûs الصَّبّاغ ergiebt.

[3]) Ḥarîrî, 1. Ausg., S. lv Z. 7.

[4]) Ḥâǵî Ḫalfah, VI, S. 460 Z. 9.

Vielseitigkeit der Beziehungen und Prägnanz der Bedeutungen dieser Wortklasse übertrifft, so ist dies ganz besonders der Fall mit den äusserlich intransitiven Denominativen der Form أَفْعَلَ. Unserem Sprachgefühle und Sprachgebrauche am nächsten stehen die Wörter dieser Art, in welchen der Verbalbegriff unserem *thun* (*πράττειν*), *ausüben, verrichten, begehen, leisten, geben, erweisen*, u. s. w., und unserem *machen* (*ποιεῖν*), *hervorbringen, verfertigen, erzeugen, gebüren* u. s. w. entspricht, wie أَبْطَأَ *langsam machen*, أَسْرَعَ *schnell machen*, (gleichsam Langsamkeit بُطْءٌ und Schnelligkeit سُرْعَةٌ ausüben, pers. درنك كردن, شتاب كردن), أَبْلَى *eine Tapferkeitsprobe* (بَلَاءٌ) *geben*, أَبْرَحَ, أَبْهَرَ, أَفْلَقَ, *Erstaunliches* (فِلْقًا, بَاهِرًا, بَرْحًا) *leisten, hervorbringen*, أَبْطَلَ *Eitles, Falsches und Unrechtes thun* oder *sagen*, أَحَقَّ *Wahres und Rechtes thun* oder *sagen*, أَجْمَلَ, أَحْسَنَ, أَنْعَمَ, *wohlthun, Gutes, Wohlthat erweisen*, أَخْبَثَ, أَسَاءَ, أَفْسَدَ, أَقْبَحَ, *übelthun, Schlechtes, Böses, Schändliches thun*, أَجْرَمَ *ein Verbrechen begehen*, أَذْنَبَ *sündigen, Sünde begehen*, أَخْطَأَ *fehltreten, fehlen, einen Fehltritt, Fehler begehen*, أَصَابَ, *Richtiges thun* oder *sagen*, أَعْرَسَ *Hochzeit machen, Hochzeit ausrichten*, أَزْبَدَ *schäumen, Schaum aufwerfen* oder *auswerfen*, أَفْرَخَ *faire des petits, Junge hecken*, أَعْنَقَ *mit vorgestrecktem Halse laufen*, eig. Länge des Halses عَنَقًا machen, أَعْجَمَ, أَفْصَحَ, أَبْلَغَ, [155] *ausländisch, fein arabisch, beredt sprechen*, eig. Ausländisches u. s. w. vorbringen, von sich geben, أَغْرَبَ *Seltsames, Ungewöhnliches, Auffallendes thun* oder *sagen*[1]), أَبَضَّ *Geringes und We-*

[1]) *Freytag*: rem peregrinam adduxit, protulit. Ḳâmûs: الاغراب همزه‌نك كسريله — بر غريب ونادر نسنه پيدا ايلمك معناسنه در كرك كلام وكرك اشياء سائره اولسون يقال اغرب الرجل اذا اتى بشىء غريب »Iġrâb bedeutet etwas Ungewöhnliches und Seltsames vorbringen,

niges بَضًّا *geben,* أَبْرَجَ *einen Thurm* بُرْجًا *bauen,* أَمْطَرَ *Regen geben, regnen lassen,* von Gott, dem Himmel, den Wolken, أَبْرَقَ وَأَرْعَدَ *blitzen und donnern,* vom Himmel, أَوْرَقَ, أَزْهَرَ, أَثْمَرَ, أَكَلَ, أَطْعَمَ *Blätter, Blüthen, Früchte, reife Früchte hervorbringen, tragen,* von Bäumen, Sträuchern u. s. w., أَبْلَحَ, أَبْسَرَ, أَرْطَبَ, *unreife Datteln* بَلَحًا, بُسْرًا, *reife Datteln* رُطَبًا *tragen,* von der Dattelpalme, أَعْشَبَ, أَكْلَأَ, أَبْقَلَ, *Gras, Futter, Kräuter hervorbringen, tragen,* von der Erde, أَسْبَلَ *Aehren* سَبَلًا oder سُنْبُلًا *ansetzen, tragen,* vom Getreide, أَبْلَقَ *scheckige Füllen* بُلْقًا *zeugen,* vom männlichen Kamele und Pferde, أَخْدَجَتْ *eine Fehlgeburt* خَدِيجًا *werfen,* vom weiblichen Kamele, أَدْرَمَ, أَنْجَبَ *edle, treffliche Söhne zeugen,* أَعْرَبَ, أَعْرَبَتْ *ein Kind so braun wie ein Araber zeugen, gebären,* أَنْثَتْ, أَذْكَرَتْ *ein männliches, ein weibliches Kind gebären,* أَبْرَصَتْ *ein aussützíges Kind gebären,* أَتْأَمَتْ *Zwillinge gebären, faire des jumeaux,* أَفْرَدَتْ, أَفَذَّتْ, أَوْحَدَتْ *Ein Kind gebären,* (vgl. die deutschen Denominativa [156] *kalben, lammen, zickeln*). Eine zweite Classe dieser Denominativa der Form أَفْعَلَ ist die, welche bedeuten: an oder in einen Ort gehen oder kommen, in eine Zeit eintreten oder in derselben etwas sein, thun oder leiden, in eine Lage, einen Zustand kommen, eine Eigenschaft annehmen, selbst etwas werden oder etwas bekommen und haben, das so und so ist, — wofür die Grammatiker sagen للصيرورة الالف oder للصيرورة ذا كذا, Mufaṣṣal S. ١٢٨ Z. 16, »das Alif (der charakteristische Vorschlag der vierten Form) bezeichnet etwas werden oder Inhaber von dem und dem werden«, d. h. allgemein sowohl von Personen als von Dingen: etwas Concretes in Besitz bekommen, in einen activen oder passiven Zustand u. s. w. kommen, eine Eigenschaft an-

seien es Worte oder andere Dinge. Man sagt: der Mann aġraba, wenn er etwas Ungewöhnliches vorbringt«.

nehmen, von etwas betroffen, mit etwas behaftet werden. Beispiele von örtlichen und zeitlichen Denominativen: أَغْرَبَ *nach Westen gehen*, أَنْجَدَ, أَعْلَى, أَتْهَمَ, أَيْمَنَ, أَشْأَمَ, أَبْصَرَ, *nach Neǵd, in das* (ḥigâzenische) *Hochland, nach Tihâmah, nach Jemen, nach Syrien, nach Baṣrah gehen*, أَصْحَرَ, أَقْفَرَ, *in die Haide, in die Wüste gehen*, أَبْغَثَ *auf weichen Sandboden* أَبْغَثُ *kommen*, أَحْرَمَ, أَحَلَّ, *in heiliges, in nicht heiliges Gebiet eintreten*, أَبَرَّ, أَبْحَرَ, *zu Lande, zur See reisen;* أَسْحَرَ, أَفْجَرَ, أَصْبَحَ, أَضْحَى, أَظْهَرَ, أَعْصَرَ, أَمْسَى, *in die Zeit des Morgengrauens, des ersten Morgenlichtes, des Morgens, des mittlern Vormittags, des Mittags, des mittlern Nachmittags, des Abends eintreten*, أَرْبَعَ, أَصَافَ, أَخْرَفَ, أَشْتَى, *in den Frühling, Sommer, Herbst, Winter eintreten.* Beispiele des الف الصيرورة ذا كذا in seinen verschiedenen Beziehungen und Anwendungen: أَضْأَنَ (*viel*) *Schafe* ضَأْن *besitzen*, أَبَطَّ *einen Oelkrug* بَطَّة *kaufen*, أَبْرَزَ *reines Gold* اِبْرِيز *bekommen*, أَبْطَخَ (*viel*) *Melonen* بِطِّيخ *bekommen* oder *haben*, von Leuten bei denen viel solche Früchte wachsen, أَبْعَضَ (*viel*) *Stechmücken* بَعُوض *haben*, von Leuten die sehr mit [157] ihnen geplagt sind, أَضَبَّ (*viel*) *libysche Eidechsen haben*, von einem Lande, wo es viel dergleichen giebt; أَقْفَرَ *wüst und öde werden*, von einem Orte, أَجْدَبَ, أَقْحَطَ, أَمْحَلَ *von Dürre und Misswachs betroffen werden*, von Jahren, Land und Leuten, Gegentheil von أَخْصَبَ; أَعْسَرَ *in schwierige Lage gerathen, Noth leiden*, Gegentheil von أَيْسَرَ; أَفْلَسَ *bankerott werden*, eig. von Gold- und Silbermünzen auf die Kupfermünzen الفُلُوس oder auf einige wenige Kupfermünzen أَفْلُس oder gar nur auf e i n e Kupfermünze فَلْس herabkommen; أَعْدَمَ *ganz verarmen*, eig. zum Nichtshaben

عَدَم, عُدْم kommen, ein Nichtshaber ذو عُدْم, عَدِم, عَدِيم werden; أَبْهَرَ *eine vornehme, edle Frau* بَهِيرَة *bekommen;* أَجْنَبَ *durch Samenbefleckung gesetzlich unrein* جُنُب, ذو جنابة *werden;* aber dasselbe auch von anderer Seite: *in den Strich des Südwindes* جَنُوب *kommen, von ihm bestrichen werden*, Gegentheil von أَدْبَرَ *in den Westwind* دَبُور *hineinkommen*, welches أَدْبَرَ selbst wiederum verschiedene andere Bedeutungen hat, je nachdem es Denominativ von دُبْر Rücken, Rückseite, دَبَرَة Rückengeschwür, دَبْر viel Geld und Gut, und دِبَار Mittwoch ist; أَمْلَحَ = أَبْحَرَ *salzig werden*, صار مِلْحًا بَحْرًا, vom Wasser, *viel Seen und stehende Gewässer haben*, كان ذا بُحَيْرَات, von einem Lande[1]); أَبْدَرَ *über sich den Vollmond (aufgehend* oder *scheinend)* [158] *haben, bei Vollmondlicht etwas verrichten*, أَثْلَجَ *in Schnee* oder *Schneefall hineingerathen, bei Schneefall ausgehen* oder *im Freien sein;* aber auch *schneeig sein*, von einem Tage, wie أَصْبَّ *nebelig* ذو ضَبَاب *sein;* أَغْيَمَ *wolkig* ذو غَيْم *sein;* das letzte auch *mit Wolken bedeckt sein*, vom Himmel, und *einen bewölkten Himmel über sich haben*, coelo nubiloso usus est, von einem Menschen; أَحَمَّ *vom Fieber* حُمَّى *heimgesucht werden*, von einem Landstrich mit endemischem Fieber; أَبْحَرَ *an der Auszehrung* بَحَر *erkranken;* أَخْلَقَ *abgerieben und abgenutzt* خَلَق *werden*, von einem Stoffe oder Kleide; أَشْكَلَ *verwickelt, schwierig werden* oder *sein;* أَبَانَ *klar, deutlich werden* oder *sein;* أَفْلَحَ *glücklich werden;* أَبَطَّ *fett* بَطِيط *werden;* أَبْلَقَ *scheckig* أَبْلَق *werden;*

[1]) Die angebliche Bedeutung bei *Freytag*: »utilitas terrae magna fuit« ist aus einem Druck- oder Lesefehler entstanden: منافعها statt مناقعها in der Erklärung أَبْحَرَت الارض اذا كثرت مناقعها, wie richtig im türkischen Ḳâmûs.

أَعْشَرَ, أَمْأَى, آلَفَ, *zehn, hundert, tausend werden*, auf diese Zahlen steigen, أَحْصَدَ *zum Einerndten kommen*, d. h. *zum Einerndten reif und diesem nahe sein*, von den Saaten; أَصْرَمَ *zum Abschneiden der Früchte reif sein*[1]), von Dattelpalmen mit reifen Dattelbüscheln; أَجَزَّ, dasselbe was die beiden vorhergehenden, aber auch vom Wollvieh: *zur Schur reif sein*. Oft aber, wie schon oben angedeutet wurde, steigert sich die Prägnanz der Bedeutung dieser Denominativa dahin, dass nicht ihr Subject selbst, sondern etwas von ihm Besessenes Inhaber der Eigenschaft ist, welche durch das Nomen, von dem sie abgeleitet sind, ausgedrückt wird. So bedeutet jenes أَجَزَّ, von einem Menschen gesagt: *zur Schur reife Schafe* oder *zur Erndte reife Saaten haben*, أَعْشَرَ *Kamele von der Art* عِشْر *haben*, d. h. solche welche nur alle zehn Tage getränkt zu werden brauchen, أَبْطَأَ, أَبْلَدَ *ein langsames, träges Reitthier haben*, أَجْرَبَ *krätzige Kamele* oder *Schafe haben*, أَحْزَ *lungensüchtige Kamele haben*, [159] (نُحَاز Lungensucht der Kamele), أَحَالَ *ein Jahr* حَوْل *alt werden*, aber auch: *einjährige Kamele haben*. — Vermöge der Bedeutung des Werdens, des Eintretens in einen Zustand, dient bisweilen die vierte Form, wie sonst die siebente und achte, als مُطَاوِع der ersten, d. h. bezeichnet den Zustand, in welchen der Gegenstand der von der ersten Form bezeichneten Handlung durch diese versetzt wird, als deren Wirkung oder Folge, z. B. قَشَعَ الْقَوْمَ فَأَقْشَعُوا, *er trieb die Leute aus einander, und in Folge davon stoben sie aus einander*, كَبَّهُ

---

[1]) Das Alif hamzatum von solchen vierten Formen ist لِلْحَيْنُونَة, d. h. bezeichnet, dass ein Ding zu etwas zeitig oder reif ist, wie der Ḳâmûs unter الْإِحْصَاد sagt: الْهَمْزَة لِلْحَيْنُونَة يُقَال أَحْصَدَ الزَّرْعُ اذا حَانَ أَنْ يُحْصَدَ.

فَأَكَبَّ, *er warf ihn vorwärts nieder, und in Folge davon fiel er auf das Gesicht hin*[1]). So oft die vierte Form in den angeführten und andern Fällen zugleich transitive und intransitive Bedeutung hat, ist die letztere nie durch die von *de Sacy* angenommene Ellipse eines Reflexivobjectes aus der ersten abzuleiten, sondern durch eine der angegebenen Wendungen des Begriffes der vierten Form selbstständig aus diesem zu entwickeln. So bedeutet أَقْبَلَ ohne Weiteres *nach der Vorderseite* قُبْل *gehen,* أَدْبَرَ *nach der Rückseite* دُبْر *gehen,* أَقْدَمَ *nach dem vorwärts Liegenden* قُدَّام *gehen,* أَشْرَفَ *auf die Höhe* شَرَف *kommen,* أَشْفَى *auf den Rand* شَفًا *kommen.* Vgl. I, S. 132 § 277—279. Dieselbe Bemerkung gilt von der ersten Form mancher Zeitwörter, die eine Bewegung ausdrücken, wie دَفَعَ *vorrücken* und صَبَّ *strömen;* s. *Arnold*, Chrestomathia arabica, praefatio S. XIV u. XV. Wer das تَدْفَع in كانت الجاهليّة تَدْفَع من المزدلفة bei *Arnold* S. 82 Z. 4 u. 5, *die heidnischen Araber rückten von al-Muzdalifah vor,* durch تَدْفَع نَفْسَها, das يَصُبّ in النيل يَصُبّ من بينها ebendas. S. 54 Z. 11, *der Nil strömt zwischen ihnen hindurch,* durch يَصُبّ نَفْسَه erklären wollte, würde dasselbe versuchen, wie der, welcher uns gegen unser Sprachbewusstsein überreden wollte, *das Heer rückt vor, l'armée avance,* und *wir zogen gegen den Feind, nous poussâmes vers l'ennemi,* seien Abkürzungen [160] von: das Heer rückt sich vor, l'armée s'avance, wir zogen uns gegen den Feind, nous nous poussâmes vers

[1]) Beiḍâwî, II, ٣٤٩, 5 u. 6, bemerkt zu diesen beiden vierten Formen, sie seien eigentlich ebenso zu erklären wie أَنْغَضَ, d. h. صار ذا نَغْض (Comm. zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١٣ Z. 1: أَنْغَضُوا اذا نَفَدَ زادُهم وحقيقتُه صاروا بحيث نفضوا مَزادَهم), also أَقْشَعَ = صار ذا قَشْع, صار = أَكَبَّ; ذا كَبّ; nur mit dem Unterschiede, dass jenes نَغْض in activem, dieses قَشْع und كَبّ in passivem Sinne zu nehmen ist.

l'ennemi, *ses affaires reculent* eine Abkürzung von: ses affaires se reculent; denn rücken, ziehen, avancer, pousser, reculer seien ja ursprünglich transitive Verba. — Wie die vierte, so hat auch die zweite Form als Denominativ manchmal die Bedeutung: sich in einer Richtung oder nach einer Seite oder Oertlichkeit, welche durch das Nomen, von dem das Verbum abgeleitet ist, bezeichnet wird, hinwenden oder bewegen, z. B. وَجَّهَ *sich nach einer Richtung, Seite, Gegend* وَجْه *hinwenden, hinbegeben,* شَرَّقَ *sich nach Osten wenden,* غَرَّبَ *sich nach Westen wenden, dahin gehen* u. s. w.[1]) Auch hier ist die intransitive Bedeutung als ursprünglich, nicht mit *de Sacy* I, 133, 3—8 als aus der Ellipse eines Reflexivobjects entstanden zu betrachten. Wenn übrigens a. a. O. نَبَّهَ zu diesen zweiten Formen mit intransitiver Bedeutung gerechnet wird, so beruht dies auf einem Versehen oder einer Verwechselung; denn نَبَّهَ ist immer transitiv, Causativ von نَبَهَ und نَبُهَ.

I, 131, § 273 »ils expriment seulement une sorte d'énergie«. Genauer sprechen darüber *Ewald*, I, S. 95, und *Wright*, I, S. 31 § 40. Zamaḫšarî, Mufaṣṣal S. ١٣٩: »Der häufigste Gebrauch der zweiten Form ist der zum Ausdrucke der Vielheit للتكثير, wie: قَطَّعتُ الثيابَ *ich habe die (vielen) Zeuge zerschnitten,* غَلَّقتُ الابوابَ *ich habe die (vielen) Thüren verschlossen,* هو يجوّل ويطوّف *er tummelt sich viel herum und läuft vielfach umher,* بَرَّكَ النَعَمُ *die (vielen) Kamele knieten nieder,* رَبَّضَ الشاءُ *die (vielen) Schafe lagerten sich,* مَوَّتَ المالُ *das (viele) Vieh starb.* Diese zweite Form wird nicht gebraucht wo nur von Einem die Rede ist«. Die »Vielheit« geht demnach theils auf die Verbalsubjecte, theils auf die Verbalobjecte, theils auf die unter dem Verbum befassten Handlungen und Zustände, [161] in weiterer Entwicklung der letzten Beziehung aber auch auf die Producte

[1]) S. dazu Ibn Ja'îš zum Mufaṣṣal, S. ١. Z. 6 u. 7, wo noch einige andre Beispiele von فَعَّلَ = تَفَعَّلَ angeführt werden.

mancher Handlungen: قَطَّعَ اللحمَ *er schnitt das Fleisch in mehrere* oder *viele Stücken*, قَطَعًا قَطَعًا قَطَعًا, dagegen قَطَعَ اللحمَ: *er schnitt das Fleisch entzwei*, d. h. zunächst nur in zwei Stücken, قِطْعَتَيْنِ. Dasselbe Verhältniss findet zwischen فرّق [1]), شقّق, كسّر, خرّق, مزّق u. s. w. und den bezüglichen ersten Formen statt.

I, 134, § 281. Der Inhalt dieses Paragraphen ist in Verbindung zu setzen mit dem von § 309 und § 351. Die völlig correcte Darstellung der Sache findet man bei *Wright*, I, S. 33 u. 34, § 43. Demnach ist am Ende des Paragraphen statt »*chercher à surpasser un autre dans l'action de tuer*« zu schreiben: *chercher à tuer un autre.* Denn die Bedeutung einer dritten Form dieser Art bestimmt sich nach der Bedeutung der ihr als مُطَاوِع dienenden ebenfalls unmittelbar transitiven ersten Form. Bedeutet diese: jemand in etwas *übertreffen*, so bedeutet jene: ihn darin *zu übertreffen suchen;* drückt die erste Form hingegen eine unmittelbar an dem Objecte hervorgebrachte reale Veränderung aus, wie قَتَلَ *tödten*, صَرَعَ *zu Boden werfen*, so bedeutet die entsprechende dritte Form eben nur: jene Veränderung an ihm hervorzubringen suchen; wie قَاتَلَ *jemand zu tödten suchen* = mit ihm kämpfen, صَارَعَ *jemand zu Boden zu werfen suchen* = mit ihm ringen.

I, 134, § 282. »Cette troisième forme signifie encore supporter l'action indiquée par la première forme«. *De Sacy* verfehlt hier den richtigen Gesichtspunkt für die Entwicklung der Bedeutungen von قَاسَى und كَابَدَ und abstrahirt aus diesen beiden Verben eine unzulässige Bedeutungs-Kategorie. Abgesehen davon,

---

[1]) Was von dieser zweiten, gilt natürlich auch von der aus ihr entstandenen fünften Form; also nicht, wie Jâḳût, IV, ٣٢, 4, mit einer contradictio in adjecto gedruckt ist يتفرّق النبل فِرْقَتَيْنِ, sondern wie 2 Handschriften haben, يفترق; s. V, 360, 16.

dass »قَسَا *être dur*« eben so wenig eine »action« ist wie im vorhergehenden Paragraphen »شَرُفَ *être illustre*«, und dass كَبَدَ nicht schlechthin »*tourmenter*« bedeutet, ist [162] قَاسَى vielmehr ganz das lateinische obduruit, obduravit, franz. endurer, eigentlich: einer äussern oder innern Einwirkung Härte entgegensetzen; ebenso كَابَدَ von كَبِدَ, כָּבֵד: einer Einwirkung Schwere und Beharrlichkeit entgegensetzen, Widerstand leisten, wie يكابد bei Ibn Hiśâm S. ٩٧١ Z. 4 v. u. absolut von einem Krieger steht, der gegen den Andrang der Feinde unerschütterlich Stand hält. Beide Verba gehören also zu derselben Bedeutungsklasse wie خَاشَنَ, لَايَنَ, I, 134, § 280, *Wright*, I, S. 34, § 43c.

I, 134, § 283. »La cinquième forme a presque toujours une signification passive«. Dass dem nicht so ist und dass namentlich تَعَلَّمَ nicht bedeutet »*être enseigné*, et par suite *apprendre*«, sondern unmittelbar *s'instruire*, *apprendre*, sei es durch Selbstunterricht, oder durch Annahme und Benutzung der Belehrung Anderer, wogegen das Passiv عُلِّمَ bloss bedeutet: *von einem Andern zum Gegenstande des Unterrichtens, Belehrens gemacht werden*, ohne Rücksicht darauf ob der so Unterrichtete etwas gelernt hat, oder nicht, so dass عُلِّمَ فَتَعَلَّمَ *er wurde belehrt, und in Folge davon lernte er etwas*, ebenso möglich ist wie عُلِّمَ فَلَمْ يَتَعَلَّمْ *er wurde belehrt, lernte aber dadurch nichts*, — diesen Gegensatz zwischen der Bedeutung der Media und der Passiva kennen wir jetzt genauer. تَفَعَّلَ verhält sich zu فَعَّلَ wie تَفَاعَلَ zu فَاعَلَ, اِفْتَعَلَ und اِنْفَعَلَ zu فَعَلَ, اِسْتَفْعَلَ zu أَفْعَلَ, d. h. alle jene vermehrten Formen sind Derivate der entsprechenden einfachen Activa, aber nicht Passiva derselben wie فُعِّلَ, فُوعِلَ, فُعِلَ und أُفْعِلَ, sondern nach Form, Wesen, ursprünglicher Bedeutung und ächt arabischem Sprachgebrauche ebenso wie ihre Grundwörter wirkliche Activa, aber mit reflexiver (beziehungsweise reciproker) Bedeutung,

[163] auch hinsichtlich der vielfachen Wendung des in ihnen liegenden Reflexivbegriffs den griechischen Medien entsprechend. Die Begründung und weitere Ausführung dieser Sätze ist gegeben in der Anmerkung zu *Dieterici's* Mutanabbi und Seifuddaula S. 151 bis 153, kürzer wiederholt in *v. d. Gabelentz'* Abhandlung über das Passivum, Abhandl. d. philol.-histor. Cl. d. k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., Bd. 3, S. 527 f. Zu dem dort Gesagten habe ich, was das Allgemeine betrifft, hier nur noch hinzuzufügen, dass von diesen Reflexivactiven nicht nur unpersönliche, sondern, wenn sie unmittelbar transitiv sind und einen Accusativ regieren, auch persönliche Passiva gebildet werden. So ist تُعُلِّمَ nicht nur *es wurde gelernt = man lernte* (die Handlung des Lernens wurde ausgeübt), sondern auch *eine bestimmte Sache wurde gelernt*, z. B. تُعُلِّمَ الطِّبُّ *die Heilkunst wurde gelernt*, mag dieses Lernen — nach dem oben Gesagten — durch reine Selbstthätigkeit des Lernenden, oder durch Aneignung des ihm von einem Andern Gelehrten, oder durch eine Vereinigung beider Mittel bewirkt worden sein. Ebenso تُنُوزِعَ الحديثُ *die Rede wurde hin und her gezogen*, d. h. man bemächtigte sich des Wortes bald von der einen bald von der andern Seite, تُجُوذِبَ الثوبُ *das Kleid wurde hin und her gezogen*, تُنُوسِيَتِ البَغْضَآءُ *der Hass wurde von beiden Seiten vergessen*, Mufaṣṣal S. ۱۳۸ Z. 8 u. 9. Nach dem Gesagten ist auch تَعَظَّمَ nie »*être honoré*«, sondern immer, wie تَكَبَّرَ, *gross thun, den Grossen spielen, sich hochmüthig betragen*, mag das grossthuende Subject dabei bloss den innern Antrieben der Selbstüberhebung folgen, oder sich durch den تعظيم, die Ehrenbezeigungen, Huldigungen und Lobpreisungen Anderer dazu verleiten lassen, oder Beides zusammenwirken.

I, 135, § 286. Dieser Paragraph ist nur eine Wiederholung des im Anfange von § 284 Gesagten. Die grössere »énergie« der fünften Form in Vergleich mit der ersten ist die natürliche Folge ihrer Ableitung von der zweiten als dem Causativ der [164] ersten. شَمَّ, طَلَبَ, عَرَفَ *riechen, suchen, erkennen* u. s. w. be-

zeichnen bloss die bezüglichen Handlungen an sich, gleichviel ob sie mit Selbstbestimmung und eigenem Antriebe des Subjects zum Handeln, oder ohne diese erfolgen; hingegen تَشَمَّمَ, تَطَلَّبَ, تَعَرَّفَ u. s. w. drücken bestimmt das Erstere aus, da sie eigentlich bedeuten: *sich selbst zum Riechenden, Suchenden, Erkennenden machen*, womit zugleich eine absichtlich auf den Gegenstand der Handlung gerichtete Thätigkeit und ein lebhaftes Streben nach Erreichung ihres Zweckes gegeben ist. Dies ist der als unterscheidender Charakter der fünften Form von den morgenländischen Sprachgelehrten oft genannte تَكَلُّف, die mit Absichtlichkeit verbundene Bemühung. — Uebrigens giebt es kein mit »تَكَبَّرَ *s'enorgueillir*« gleichbedeutendes »كَبُرَ«[1]).

I, 136, § 289. Gegen das in diesem Paragraphen Gelehrte ist das Nöthige im Allgemeinen schon oben zu I, 134, § 283 gesagt worden. Demnach kann weder تَبَارَكَ »*être béni*«, noch تَعَالَى »*être exalté*«, noch تَعَاظَمَ »*être réputé grand*« bedeuten, weil diese drei Zeitwörter vermöge ihrer Medialform nur eine von dem Subjecte auf sich selbst gerichtete Handlung oder einen von ihm in sich selbst hervorgebrachten Zustand ausdrücken. Was insbesondere تَبَارَكَ betrifft, so hat es zwei Bedeutungen: 1) von Men-

---

[1]) Nach einer andern Seite stellt sich die durch die zweite und fünfte Form bezeichnete Vielheit des Thuns oder Seins oft auch als successive Wiederholung dar. So ist اِنْزَال القرآن im Allgemeinen die Herabsendung des Korans vom Himmel, تَنْزِيله und تَنَزُّله insbesondere seine Herabsendung und sein Herabkommen in einzelnen auf einander folgenden grössern und kleinern Theilen, s. Beiḍâwî, I, ۱۴۴, 22, ٥٨٥, 10 u. 11. Wright's Kâmil, ۴٠٧, 3 u. 4: رَوِّى اكثر من أَرْوَى لأَنّ رَوِّى لا يكون إلّا مرّة بعد مرّة. Muḥîṭ al-Muḥîṭ, ۲۱۶٥: تَهَدَّمَ البناء سقط شيئًا فشيئًا وانْهَدَمَ البناء انتقض. Lane unter دَخَلَ giebt تَدَخَّلَ nach dem Ḳâmûs zunächst als gleichbedeutend mit دَخَلَ an, fügt dann aber nach Ġauharî und Ṣaġânî hinzu: or this signifies *it* (a thing) *entered by little and little.*

schen gesagt, تبارك بالشيء, *er hat etwas als segenbringend für sich angesehen, daraus eine gute Vorbedeutung für sich gezogen*, = تفأل به. In dieser Bedeutung hat es alle Verbalformen. 2) von Gott allein, تَبَارَكَ: *er ist durch sich selbst unendlich vollkommen.* In dieser Bedeutung ist es auf den Singular des Perf. Act. beschränkt. Dieses Perfectum, wie das des oft durch ٫ damit verbundenen تَعَالَى, drückt aus, dass diese immanente Eigenschaft Gottes von Ewigkeit her bestanden hat; auf dieselbe Weise gebraucht der Koran das Perf. كان [165] mit den Accusativen von Eigenschaftswörtern als Prädicaten von Gott. Es ist ein eingewurzelter Fehler unserer Koranübersetzungen, der aus ihnen in den allgemeinen Gebrauch übergegangen ist[1]) und sich von تبارك وتعالى auf عزّ وجلّ u. s. w. ausgedehnt hat (I, 169, 11 u. 12, *Ewald*, I, S. 105 Z. 16 u. 17), das assertorische تبارك u. s. w. als Optativ zu fassen, ihm nebenbei passive Bedeutung beizulegen (»gebenedeit, gelobt, hoch gepriesen sei« u. dgl.) und so mit zwei sprachlichen Fehlern eine — in muhammedanischem Sinne gesprochen — Gotteslästerung zu verbinden, indem man eine Eigenschaft Gottes, die er von Ewigkeit her durch sich selbst besitzt und in seinem ewigen Worte von sich aussagt, in ein Lob verkehrt, das ihm von endlichen Wesen im Laufe der Zeit ertheilt werden soll. — Der Begriff der Zunahme, des Gedeihens, der Güterfülle, welcher ursprünglich in بَرَكَة liegt, hat sich in jenem تبارك zum Ausdrucke der Vollkommenheitsfülle im Wesen Gottes potenzirt. Näher jener eigentlichen sinnlichen Bedeutung steht die erste Erklärung, welche Baiḍâwî von تَبَارَكَ Sur. 25 V. 1 giebt: تكاثر خيره من البَرَكَة وهي كثرة الخير »gross

[1]) in welchem er sich auch, allem Anscheine nach, noch lange erhalten wird. So ist z. B. تقدّست عزّة ٱللّٰه übersetzt mit »geheiligt sei die Macht Gottes« in Bergmann's Beiträgen zur muhammedanischen Münzkunde, Wien 1873, S. 17 Z. 1 u. 2; ebenso sind die Doxologien S. 1 und 2 des ersten Theiles des Livre des Merveilles de l'Inde von van der Lith und Devic, Leiden 1883, als Optative gedeutet, u. s. w.

ist die Menge des Guten, das er besitzt, hergenommen von barakah, d. h. Menge des Guten« (diesem würde entsprechen: *er ist durch sich selbst unendlich reich*); höher erhebt sich die zweite: او تزايد على كلّ شيء وتعالى عنه فى صفاته وافعاله فانّ البركة تتضمّن معنى الزيادة »oder er ist mehr als alles Andere und in seinen Eigenschaften und Handlungen hoch darüber erhaben; denn barakah enthält den Begriff des Mehrwerdens, Mehrseins«. Hiermit stimmt im Wesentlichen der Ḳâmûs überein: »al-tabâruk wird, insoweit es eine der ausschliesslich göttlichen Eigenschaften ist, von nichts Anderem gebraucht. Man sagt: tabâraka'llâhu, d. h. taḳaddasa wa-tanazzaha fî ḏâtihi wa-ṣifâtihi, Gott ist durch sich selbst in seinem Wesen und seinen Eigenschaften von allem Unheiligen und Unvollkommenen frei; demnach steht es hier (von Gott gesagt) in der Bedeutung von ta'âlâ, er ist durch sich selbst (über alles Andere) hocherhaben«. — تَعَاظَمَ ist in [166] unsern Wörterbüchern und nach ihnen hier von *de Sacy* unrichtig erklärt. Das Wort hat in der That etwas ganz Eigenthümliches, dem ich nichts zur Seite zu stellen weiss. Es setzt zu seiner Bildung eine dritte Form عَاظَمَ voraus, die uns aber der Sprachgebrauch nicht darbietet. Sie müsste analoger Weise doppelt transitiv gewesen sein: عَاظَمَ الشيءُ ايّاهُ *er machte die Sache zu einer ihn beschwerenden*, d. h. er machte dass die Sache ihn beschwerte, drückend und lästig oder schwierig für ihn war. Davon das Medium: تَعَاظَمَهُ الشيءُ *die Sache machte sich selbst zu einer ihn beschwerenden*, d. h. machte sich ihm als beschwerend fühlbar, wurde oder war für ihn drückend und lästig oder schwierig[1]). So erklären es auch die Originalwörterbücher, freilich ohne auf den Hergang der Form- und Bedeutungsbildung zurückzugehen: يقال تَعَاظَمَهُ اذا عَظُمَ عليه, also die sechste Form mit unmittelbarer Transitivität im Allgemeinen gleichbedeutend der ersten mit على als Transitivitäts-Exponenten. Das von *Freytag*

---

[1]) Vgl. Ibn al-Aṯir, IX, ٥٧, 5: هَالَنِى وتَعَاظَمَنِى فِعْلُهُ.

nach dem falschen »Magnus habitus fuit« als zweite Bedeutung angegebene »Magnitudine par fuit *rei alteri c. a. Dicitur* هو امرٌ لا يتعاظمه شيءٌ Huic rei altera magnitudine par non est« ist demnach nichts als eine figürliche Anwendung der so eben entwickelten Bedeutung, eigentlich: *etwas Anderes, bei Gegenüber- oder Zusammenstellung damit, drücken*, wie wir sagen: dieses Meisterwerk drückt auf seine Umgebung, drückt sie nieder, d. h. lässt sie in Vergleich mit sich als unbedeutend erscheinen, stellt sie in Schatten. Der türkische Ḳâmûs: ويقال هو امر لا يتعاظمه شيء اى لا يعظم بالاضافة اليه يعنى اول بر امر عظيمدر كه اكا نسبتله هيچ بر نسنه عظيم اولمز »man sagt auch hua amrun lâ jataʿâẓamuhu scheiun, das ist eine Sache die von nichts gedrückt wird, d. h. in Zusammenstellung mit welcher nichts wichtig ist, — will sagen: das ist eine wichtige Sache, in Vergleich mit welcher nichts Anderes wichtig ist«. — So, als unmittelbares Transitivum, gebraucht Zamaḫśarî das Wort im Kaśśâf zu Sur. 10 V. 72: إِنْ كَانَ كَبُرَ عَلَيْكُمْ عَظُمَ عليكم وشَقَّ وثَقُلَ ومنه قوله تعالى وَإِنَّهَا لَكَبِيرَةٌ إِلَّا عَلَى ٱلْخَاشِعِينَ فإن قلتَ ما حقيقةُ ويقال تَعَاظَمَهُ الامرُ قولهم شَقَقْتُ عليه وشَقَّ عليه الامرُ قلتُ حقيقته أنّ الامر اذا تَعاظَمَك فكأنّه شقّ عليك ظَنَّك باثنين تقول تارةً اطيقه وتارةً لا اطيقه »Wenn man aber fragt: Was ist die wahre Bedeutung der Ausdrucksweise der Araber: schaḳaḳtu ʿaleihi und schaḳḳa ʿaleihi 'l-amru, so antworte ich: die wahre Bedeutung davon ist die, dass eine Sache (eine Verrichtung), wenn sie dir schwierig vorkommt, deine Meinung dir gleichsam entzwei spaltet, so dass du bald sagst: ich bin ihr gewachsen, bald: ich bin ihr nicht gewachsen«. — Aber die Seltsamkeit und Kühnheit dieser unmittelbaren Transitivität bewirkte in der Gemeinsprache einen Rückgang in die schlaffere und bequemere, dazu durch den Vorgang von عظم عليه nah gelegte Mittelbarkeit, und so heisst es bei Abulmaḥâsin, II, S. ١٥١, Anm. 1: لمّا تعاظم عليه بنى (statt بنو) طولون »als die Tuluniden ihm (dem Chalifen) lästig wurden«, nämlich durch Uebermacht und Uebermuth.

I, 137, Z. 3—6. »La septième et la huitième forme ont ordinairement la signification passive, et elles expriment l'effet produit par l'action indiquée par la première et quelquefois par la seconde forme«. Auch diese beiden Medialformen sind nach dem zu I, 134, § 283 Gesagten so wenig Passiva, dass sie zu den wirklichen Passiven sogar in ein gegensätzliches Verhältniss treten können. So, um die von *de Sacy* angeführten Verba als Beispiele zu gebrauchen, würde man sagen: جُمِعوا فلم يَجْتَمِعوا *sie wurden zusammenbeschieden* oder *zusammengeholt*, *kamen aber* (weil sie der Aufforderung nicht Folge leisteten oder auseinander liefen) *nicht zusammen*; قُطِع الغصنُ فلم يَنْقَطِع *der Ast wurde dem Abhauen unterworfen*, d. h. man hieb auf ihn ein, um ihn abzuhauen, *er liess sich aber* (wegen seiner Härte oder wegen der Stumpfheit des Werkzeugs) *nicht abhauen*; نُصِر المخذولُ فلم يَنْتَصِر *man kam dem von Gott Verlassenen zu Hülfe, aber er* [168] *empfing keine Hülfe*, d. h. konnte oder wollte sie sich nicht zu Nutze machen, so dass sie unwirksam blieb. Denn ein wirkliches Passiv drückt, im Gegensatze zu dem ihm als مُطاوِع entsprechenden Activ oder Medium, an und für sich nicht aus, dass die auf sein Subject gerichtete Handlung durch dessen unbewusste oder bewusste, in Zulassung, Unterwerfung, Hingebung oder Aneignung bestehende Mitwirkung den entsprechenden Zustand an oder in ihm wirklich hervorgebracht habe. Baiḍâwî, II, S. ٢٠١ Z. 23 u. 24: فُتِنوا فافْتَتَنوا (Zamaḫšarî zu derselben Stelle: فُتِنوا وعُذِّبوا فافْتَتَنوا) *sie wurden* (durch Qualen) *versucht vom Glauben abzufallen, und in Folge davon fielen sie wirklich ab*, während auch das Gegentheil möglich war: فلم يَفْتَتِنوا *liessen sich aber dadurch nicht zum Abfall bewegen.* Raudat al-adab (biographische und literargeschichtliche Artikel über altarabische Dichter, mit Versproben, Beirut 1858) S. ١٦١ Z. 13: هو الجَوادُ الّذى يُعْطيك نائلَه عَفْوًا ويُظْلَم أحْيانًا فيَظْطَلِمُ *er ist der Gütige der dir seine Gaben ungebeten*

spendet und der bisweilen, wenn man ihm Unrecht thun will, sich Unrecht thun lässt. Alfîjah ed. *Dieterici*, S. ٣٠٢ Z. 6: وأقرن بفا حتما جوابا لو جعل شرطا لان او غيرها لم ينجعل *und verbinde nothwendig mit* ف *einen conditionellen Nachsatz der, wenn er zu einem dergleichen Vordersatze mit* إن *oder einem andern (conditionellen) Worte gemacht werden sollte, sich nicht dazu machen lassen würde.* Nawawî ed. *Wüstenfeld*, S. ٥٧١ Z. 11: أكره على القضاء فامتنع *man suchte ihn wider seinen Willen zur Annahme eines Richteramtes zu bringen, aber er erwehrte sich dessen.* Nach einem solchen Passiv, dessen Bedeutung sich, mit Ausschluss der Wirkung und des Erfolges, auf den blossen zu etwas gemachten Ansatz oder Versuch beschränkt, steht ganz in derselben Bedeutung wie jene Media als مطاوع oft auch [169] ein einfaches intransitives Activ; so Abulmaḥâsin, II, S. ٢١٣ u. ٢١٤: (1فحضر يحضر (2 ابو جعفر عند الوزير لمناظرتهم فلم *Abû Ǵa'far wurde zu dem Wezîr bestellt, um mit ihnen zu disputiren, aber er stellte sich nicht ein.* Man hat sich daher vor der gewöhnlichen irrigen Vorstellung zu hüten, das Passiv sei als solches kräftiger und bestimmter als das entsprechende Activ oder Medium und könne zur Verstärkung der Bedeutung für diese gebraucht werden. So sollte Maḳḳarî, I, S. ٧٥١ Z. 18 تُعْيَى stehen statt تَعْيَى, weil das intransitive Activ der 1. Form عَيَّ das hier gemeinte Unvermögendwerden oder Unvermögendsein ausdrückt, wogegen das Passiv der 4. Form أُعْيِيَ zunächst nur den conatus bezeichnet, jemand unvermögend zu machen. Dasselbe gilt von dem Passiv تُغَيَّرُ (تُغَيَّرُ) ebendas. S. ٩٢٣ Z. 18, wofür im Medium تَغَيَّرُ (تَتَغَيَّرُ statt تَتَغَيَّرُ) zu schreiben ist. لا تُغَيَّرُ wäre: *man macht*

1) In der Ausgabe فحضر. 2) Ebendas. ولم.

dich nicht (von anderer Seite) *ungehalten auf ihn;* لا تَغيِّر ist: *du wirst nicht ungehalten auf ihn*, nämlich durch eigene Wahrnehmung seiner Umtriebe und Ränke, entsprechend dem Activ im Parallelsatze: لا تُنْكِرُ عليه *du missbilligst sein Verhalten nicht.* Da das wirkliche Passiv nur die begriffliche Umkehrung des Activs ist, so tritt das Medium auch zum Activ ganz in dasselbe Verhältniss der مُطَاوَعة wie zum Passiv. *Cool*, Selecta, S. ١٨ Z. 3 u. 4: نحنُ الزمانُ فمن رَفَعْناه ٱرْتَفَعَ ومن وَضَعْناه ٱتَّضَعَ *wir sind* (wie) *das Schicksal: wen wir erhöhen, der steigt empor, und wen wir erniedrigen, der steigt nieder.* Maḳḳarî, II, S. ٣٨٠ Z. 12: كَتَمَ حُبَّه زمانا فلم يَنْكَتِمْ *er suchte seine* [170] *Liebe eine Zeitlang zu verbergen, aber sie liess sich nicht verbergen.* Logisch ebenso möglich wäre das Gegentheil فٱنْكَتَمَ *und sie liess sich wirklich verbergen*, فكُتِمَ dagegen eine unlogisch durch وَ als Folge oder Wirkung des Vorhergehenden eingeführte leere Wiederholung desselben, nur von der Seite des Objectes dargestellt, فلم يُكْتَمْ geradezu ein Widerspruch im Beisatze. Burdah ed. *Ralfs*, Vers ١٨:

والنفسُ كالطفل إنْ تُهْمِلْه شَبَّ على حُبِّ الرَضاع وإنْ تَفْطِمْهُ يَنْفَطِم

»die Sinnlichkeit gleicht dem kleinen Kinde, das, wenn du es gewähren lässest, heranwachsend nicht aufhört nach der Muttermilch zu verlangen, das aber, wenn du dich bemühst es zu entwöhnen, sich entwöhnen lässt« (*Ralfs*). Maḳḳarî, I, S. ٦٣٣ Z. 2: ٱنْجَرِّ حيث يَجُرُّك المقدورُ *lass dich ziehen wohin das Geschick dich zieht!* Ḳazwînî, II, S. ٢٠٢ l. Z. (l. فتَنْسَدُّ) يَسُدُّ أنهارَهم فى الصورة فيَنْسَدُّ (كان) فى بلدهم *er* (der König) *schloss ihre Kanäle auf dem Bilde*: *worauf sie* (die wirklichen Kanäle) *in ihrem Lande sich von selbst schlossen*, möglicherweise auch *sich* (von Menschenhänden) *schliessen liessen*, da das Medium bedeutet, dass das Subject zum Objecte einer sei es von ihm selbst, sei es von einem Andern ausgehenden

Handlung macht, — immer aber als thätiges, nicht als leidendes Subject[1]). Daher betrachten und behandeln auch die einheimischen Grammatiker diese Media durchaus als Activa; das Particip derselben nennen sie, wie das der einfachen Activa, اسمُ الفاعل, nicht اسمُ المفعول oder اسمُ القائمِ مقامَ الفاعل. Das Gegentheil würde, von allem Andern abgesehen, dem Begriffe ihres Passivs selbst zuwider laufen; denn als ما لم يُسَمَّ فاعلُه oder مجهول (d. h. مجهول فاعله) schliesst das Passiv die Nennung des Activsubjectes so entschieden aus, dass dieses in ächtem Arabisch nicht einmal, wie bei uns, durch eine Präposition nachträglich eingeführt werden kann, wogegen das Medium, insofern es bedeutet: sich der Handlung eines andern Agens unterwerfen [171] oder hingeben, dieses letztere durch ل, insofern es aber bedeutet: etwas von einem andern Agens empfangen, dieses letztere durch من einführt, z. B. انْجَرَّ له, انْخَدَعَ له *er liess sich von ihm ziehen, betrügen*[2]), تَأَثَّرَ منه, تَعَلَّمَ منه, *er empfing von ihm Eindrücke, Belehrung*, ارْتَشَى منه, *er nahm ein Bestechungsgeschenk von ihm an.*

Aus dem ganzen bisher behandelten Bedeutungsgegensatze der Passiva und Media, vermöge dessen die letztern die von den Objecten der entsprechenden Activa ausgehende und an ihnen zu Stande kommende Verwirklichung der von den Subjecten der Activa auf jene Objecte gerichteten Handlungen bezeichnen, erklärt sich auch, warum Passiva nie für Media stehen, wohl aber Media, wie Nif'al im Hebräischen und die Medialformen im Aramäischen

---

1) Jâḳût, I,٣٩٩, 8: عُزِلَ وانْعَزَلَ بعَزْلِه er (der Richter) wurde abgesetzt, und durch dessen Absetzung verlor auch jener (der Vicerichter, welchen der Richter sich substituirt hatte) seine Stelle, oder gab sie freiwillig auf.

2) In anderem Sinne Durrat al-ġauwâṣ S. 7 Z. 4: لانخداعها بهذا القول, *weil sie sich durch diese Worte betrügen liess;* Beiḍâwî zu den Worten وإذا وُعِظوا بشيء لا يتّعظون Sur. 37 V. 13: وإذا ذُكِّروا لا يَذْكُرون, *und wenn sie durch etwas ermahnt (gewarnt) werden, lassen sie sich nicht dadurch ermahnen (warnen).*

und spätern Arabischen neben ihrer Function als eigentliche Reflexiva auch noch die Stelle fehlender oder verloren gegangener Passivformen eingenommen haben, insofern diese den Begriff der intendirten mit dem der vollzogenen Handlung vereinigen.

Die beiden unterscheidenden Charaktere der siebenten Form in Vergleich mit der achten, dass nämlich das in jener liegende Reflexivpronomen erstens immer, in Folge der unmittelbaren Transitivität des zu Grunde liegenden einfachen Activs, directes Accusativobject ist, und zweitens nie in die Reciprocitätsbedeutung übergeht, hat schon *Wright*, I, S. 41 § 52 angegeben. Mit dem Erstern hängt zusammen, dass nach Mufaṣṣal S. ١٣٩ Z. 14—16 das Subject der siebenten Form nach ächt arabischer Gebrauchsweise immer das Object einer von aussen auf dasselbe gerichteten Behandlung, Operation oder Einwirkung ist. Deswegen, heisst es dort weiter, ist das (scholastische) انْعَدَمَ, Gegentheil von وُجِدَ, eig. *sich vermissen lassen*, d. h. *nicht da sein* oder *überhaupt nicht sein, zu sein aufhören*, ein fehlerhaft gebildetes Wort, ebenso wie man, fügt der türkische Ḳâmûs hinzu, nicht sagen darf عُلِمَ فَانْعَلَمَ *es ist etwas zum Objecte des Erkennens gemacht worden, und in Folge davon hat es sich wirklich erkennen lassen, ist wirklich erkannt worden*, da weder vermissen, d. h. nicht finden, noch erkennen [172] sich unter die Kategorien عِلَاج, Behandlung, Operation, und تَأْثِير Einwirkung subsumiren lässt[1]), was noch möglich ist bei انْقَالَ in قُلْتُهُ فَانْقَالَ *ich habe es ausgesprochen, und so ist es wirklich zur Aussprache gekommen*, da das Sprechen sich als eine Operation des Stimm-

[1]) Bemerkenswerth ist das von dem Ausleger (شارح) des Ḳâmûs dem spätern wissenschaftlichen Sprachgebrauche gemachte Zugeständniss: »Da indessen jenes انعدم sowohl in den Schriften der Religionsphilosophen (متكلّمون) als in denen der Rechtsgelehrten (فقهاء) gebraucht wird, so ist es so gewöhnlich geworden wie ein richtig gebildetes Wort; ein fehlerhafter gebräuchlicher Ausdruck aber ist besser und verständlicher als ein richtiger ungebräuchlicher«.

organs auffassen lässt, welcher das Ausgesprochene sich unterwirft. Eine natürliche Folge jener ersten Verschiedenheit der siebenten Form von der achten ist, dass jene, weil sie ihr directes Object in sich selbst trägt, nie einen äussern Objectsaccusativ regiert, während die achte neben einem in ihr liegenden reflexiven Dativus commodi et incommodi, Dativus ethicus u. s. w. noch den Objectsaccusativ der entsprechenden ersten Form zu sich nehmen kann. Principiell unmöglich ist daher *Dozy's* »انْشَبُوا القتالَ *accenderunt proelium*«, Ibn Badrûn S. 93 u. 94, statt أَنْشَبُوا القتالَ *ils engagèrent le combat*, Causativ von نَشِبَ بينهم القتال »fixum gestumve fuit inter eos bellum«. Die »notabilis confusio radicum شبّ et نشب in hac phrasi«, *Dozy*, Scriptt. arabb. loci de Abbadidis, III, S. 92 Anm. 82, erstreckt sich also wenigstens nicht auf das transitive أَنْشَبَ, und so lange ein neben شَبَّ arsit, exarsit, unnöthiges انْشَبَّ nicht als wirklich arabisch nachgewiesen ist, wird man auch statt انْشَبَّ القتالُ zu schreiben haben أُنْشِبَ القتالُ[1]). — Von der Regel, dass die siebente Form sowie die achte مُطَاوِع der ersten ist, giebt es nach Mufaṣṣal S. ١٣٩ Z. 13 u. 14 [**173**] nur wenige Ausnahmen, in denen sie als مطاوع der vierten erscheint, wie ازعجته فانزعج, اسفقته فانسفق, اغلقته فانغلق, اقحمته فانقحم; indessen scheinen diese Medialformen von zum Theil wirklich noch existirenden ersten Formen gebildet, die nur in der classischen Sprache von gleichbedeutenden vierten Formen verdrängt worden sind. Allerdings hat man nach Analogie jener Formen andere gebildet, für welche eine solche Erklärung und Rechtfertigung nur theilweise möglich ist; so انْطَفَأَ als مطاوع von أَطْفَأَ;

---

[1]) Vom sel. *Dozy* anerkannt in Additions et corrections zu seinem Supplément aux dictionnaires arabes, I, S. 864a. — Noch unrichtig in Tornberg's Ibn al-Aṯîr, X, ١٣٢, 15 u. 16: وانشبَّ الموتُ أظفارَه فيه statt وأَنْشَبَ »und der Tod schlug seine Klauen in ihn ein«.

اِحْمَقَّ, was der türk. Ḳâmûs als gegen die Analogie verstossend mit اِنْعَدَمَ zusammenstellt; اِنْهَوَى bei Mutanabbî ed. *Dieterici*, S. ۴۹۴ V. ۳۹, was der Commentator ebenfalls als unregelmässig bezeichnet, da die siebente Form sonst nur von transitiven ersten Formen gebildet werde, während هَوَى intransitiv sei; اِنْصَلَحَ bei Neuern als مطاوع von أَصْلَحَ (Abu'l-su'ûd zu Sur. 2 V. 252: انّه تعالى يَدْفَع فسادَ بعضهم ببعضٍ فلا يفسد الارض ويَنْتَظِم به مصالح العالم ويَنْصَلِح احوال الامم). Besonders bildet die neuere Sprache siebente Formen in neutraler und passiver Bedeutung von transitiven wie intransitiven Verbis mit و und ى als zweiten Stammbuchstaben, wie اِنْعَادَ *wiederholt werden* (s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 65 Anm. 2), اِنْضَاقَ *in die Klemme gerathen, bedrängt sein* (Ḥadîḳat al-aḫbâr Nr. 22, S. 4, Col. 2, Z. 9: كون صاحبه كان منضاقا على ديون, *weil sein Besitzer bedrängt und in Schulden war*) u. s. w.[1]) — Aber unvereinbar mit der Charakterverschiedenheit der bezüglichen Formen selbst ist das »et quelquefois par la seconde« in den oben angeführten Worten. Die Verdoppelung des mittlern Stammconsonanten in der zweiten Form muss sich auch in seinem Medium wiederfinden. Wo die siebente oder achte Form der Bedeutung nach als مطاوع der zweiten aufgefasst werden könnte, kommt dies nur daher, dass die zweite die Bedeutung der ersten bloss verstärkt, also mit ihr im Allgemeinen [174] gleichbedeutend ist. Aber nicht einmal dies gilt von dem weiterhin für jenes angebliche Bedeutungsverhältniss als Beispiel angeführten غَنَّمَ, welchem اِغْتَنَمَ zunächst als »Passiv« entsprechen soll. Das Medium des doppelt transitiven غَنَّمَ ist ausschliesslich das einfach transitive تَغَنَّمَ: غَنَّمَ اللّٰهُ عمرًا الشيءَ فتَغَنَّمَهُ عمرٌو *Gott liess ʿAmr*

[1]) S. über diese neuarabischen Missbildungen und ihre Vorbilder im Altarabischen Ḥarîrî in Durrat al-ġauwâṣ S. ۳۸ Z. 8 flg. bis S. ۳۹ Z. 3.

etwas erbeuten, und in Folge davon erbeutete es ʿAmr. اغْتَنَمَ hingegen mit einfachem Objectsaccusativ ist Medium von غَنِمَ (nicht »غَنَمَ«) mit dem nämlichen Accusativ, weil das in اغْتَنَمَ liegende Reflexivpronomen der Dativus commodi ist: *etwas für sich erbeuten* (*Ewald*, Gramm. l. ar. I, S. 102 Z. 13 u. 14), nicht »*être mis en possession d'un butin*«; dies wäre غُنِّمَ الشيء.

I, 138, 6—11. Diese Annahme, die achte Form habe sich in den angeführten und ähnlichen Fällen von der ersten ursprünglich dadurch unterschieden, dass sie bedeutete »*se mettre à faire* l'action indiquée également par les deux formes« möchte nur für diejenigen achten Formen einige Wahrscheinlichkeit haben, welche man, wie oben einige siebente Formen, als von der vierten Form abgeleitet betrachten kann[1]), z. B. احْتَضَرَ *sich bei etwas einstellen*, mit einem Accusativ (s. Sur. 54 V. 28, wo der türkische Ḳâmûs unter الاحتضار statt des ersten يحضره Beiḍâwî's يحتضره hat) von أَحْضَرَ mit doppeltem Accusativ, wie das gleichbedeutende تَحَضَّرَ mit derselben Construction von dem doppelt transitiven حَضَّرَ. So vielleicht auch اقْتَصَّ und اقْتَفَى, wie auch das gleichbedeutende اتَّبَعَ. Aber die andern von *de Sacy* angeführten Fälle sind alle entschieden gewöhnliche Media der ersten Form mit Zurückbeziehung der Handlung auf das Subject als indirectes oder entfernteres Object: احْتَضَنَ الصَّبِيَّ [175] »*er hat sich* (sibi) *den Knaben an die Brust genommen;* اخْتَطَّ الخُطَّةَ = خَطَّ الخُطَّةَ لنفسه, wie der Ḳâmûs es erklärt: *er hat ein Stück Land durch eine um dasselbe gezogene Gränzlinie für sich abgemarkt;* ايتجر *er hat sich*

[1]) So gilt z. B. الْتَزَمَ الشيء richtig als مطاوع von أَلْزَمَهُ الشيء: *er machte sich zu etwas verbindlich*, Medium von *er machte ihn zu etwas verbindlich;* nach Ǧauharî und Fîrûzâbâdî.

(sibi) *Lohn verdient;* اجْتَذَبَ الشيءَ *er hat etwas für sich heraus* oder *an sich heran gezogen;* اجْتَلَبَ المالَ *er hat die Waaren zu seinem Gebrauche* oder *Vortheile eingeführt* oder *bezogen;* احْتَلَبَ الشاةَ *er hat das Schaf für sich gemolken.*

I, 139, § 305. اعْتَقَدَ, Medium von عقد, eigentlich *etwas in sich fest knüpfen*, d. h. *etwas fest glauben.* اسْتَجَابَ, Medium von اجاب, im Allgemeinen gleichbedeutend damit, aber mit einem Dat. ethicus als innerem Reflexivpronomen, hängt nach dem türk. Ḳâmûs mit der ersten Form جَابَ »*couper*«, قطع, begrifflich so zusammen, dass اجاب ursprünglich bedeutet: *den Fragenden* oder *Bittenden nicht weiter fragen* oder *bitten lassen, seine Rede abbrechen* oder *bewirken dass er selbst sie abbricht*, wie قَطَعَ und أَقْطَعَ: zum Schweigen bringen, durch treffende Gegengründe an der Fortsetzung des Streites verhindern. اسْتَحْيَى aber, das von »حَيِيَ *vivre*« herkommen und bedeuten soll »*rougir de honte*«, ist das Medium eines vorauszusetzenden أَحْيَى als Causativum von حَيِيَ, impf. يَحْيَى, n. act. حَيَآءٌ, *Scham empfinden, sich schämen*, eig. *sich zusammenziehen*, wie eine Sensitive vor dem sie berührenden Gegenstande (verwandt mit حَوَى, woher حَيَّةٌ *Schlange*). Dies ist die gemeinschaftliche Grundbedeutung von حَيِيَ vixit und حَيِيَ pudorem concepit, physisch gewendet bei dem ersten, im Gegensatze zu مات (Wurzel مت) *sich strecken, gestreckt sein*, d. h. *sterben*, [176] (»der langhinstreckende Tod« bei Homer), psychisch bei dem zweiten.

II.[1])

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 140, § 307, Z. 7—9. »Ainsi أَعَانَ *secourir*, تَعَاوَنَ *se secourir réciproquement*, اِسْتَعَانَ *demander du secours*, viennent de عَانَ, qui à la première forme est étranger *à toute idée de secours*«. Dann müssten jene abgeleiteten Formen, wie die weiterhin angeführten فَلَّسَ, أَفْلَسَ, ذَهَّبَ, قَصَّصَ, عَوَّمَ und عَاوَمَ, Denominativa, d. h. Sprösslinge eines neben dem Verbalstamme stehenden Nennwortes mit selbstständiger Bedeutung sein; von einem solchen aber ist keine Spur vorhanden. Die Sprache hat vielmehr den Gebrauch des einfachen Verbalstammes عَانَ mit der Bedeutung *unterstützen*, *helfen*, durch den der abgeleiteten Formen أَعَانَ, عَاوَنَ und عَوَّنَ ersetzt, während die unmittelbar von jener Stammform gebildeten Nennwörter عَوْن *aide*, *Hilfe* und *Helfer*, مَعَانَة, مَعُونَة und مَعْوُنَة *Hilfe* (nach dem Ḳâmûs مَعْوُنَة wie مَكْرُمَة, nicht مَعُونَة wie bei *Freytag*) den frühern Gebrauch von عَانَ in der angegebenen Bedeutung bezeugen. In dem intransitiven عَانَ Inf. عُوُون und dem Nennworte عَوَان ist die Urbedeutung *stützen* und dadurch *aufrecht halten* auf Festigkeit und Reife des Körpers als Eigenschaft des mittlern Lebensalters übergetragen; ähnlich in عَوَانَة »procera palma« auf vege-

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1864. S. 265—326.

tabilische Kraft- und Formenentwicklung. مُتَعَاوِنَة »provectioris aetatis (et carnosa) mulier«, [**266**] Particip von تَعَاوَنَ, weist schon durch Ableitung und Form als seine eigentliche Bedeutung auf: *eine Frau, deren Körpertheile sich wechselseitig stützen.* (Vgl. dazu مُسَانَدَة bei *Freytag.*) Dieselbe Beziehung des Begriffes der Wechselseitigkeit auf die Theile eines und desselben Dinges findet sich in dem sinnverwandten تَمَاسَكَ »partes habuit inter se cohaerentes«, wie in Tirmiḏî's Śamâïl von der Gestalt des Propheten: مُعْتَدِلُ الْخَلْقِ بَادِنٌ مُتَمَاسِكٌ *von ebenmässigem Körperbau, wohlbeleibt und gedrungen*, und in تَدَاعَى »minatus fuit ruinam«, welches nach dem türk. Ḳâmûs eigentlich bedeutet, »dass die Theile eines Gebäudes بِنَانَك اجزاسى aus einander zu gehen und einzustürzen anfangen, gleichsam als ob sie einander aufforderten [تَتَدَاعَى] in Trümmer zu fallen«, wobei das »Auffordern« zu dem in der Wurzel دع liegenden Urbegriffe des Stossens, Anstossgebens zurückgeht.

I, 143, 1. »اِعْتَعَنْدَرَ«. Eine Medialform اِفْتَنْعَلَ oder اِفْتَعْلَلَ, nach der dieses Wort gebildet sein könnte, giebt es eben so wenig als eine ihr zu Grunde liegende Activform فَنْعَلَ oder فَعْلَلَ, wie es überhaupt keine Verbalform mit Wiederholung des ersten Stammbuchstaben in unmittelbarer Aufeinanderfolge giebt. Woher also auch immer jenes اِعْتَعَنْدَرَ genommen sein mag, jedenfalls ist es unächt. Wahrscheinlich versteckt sich darin irgend eine abgeleitete Form des vierbuchstabigen عَنْدَرَ, — فَنْعَلَ vom Stamme عدر *heftig regnen*, nach Analogie der beiden folgenden Beispiele vielleicht die dritte, اِعْنَنْدَرَ, wiewohl der Ḳâmûs عَنْدَرَ nur in dieser ersten Form hat. — »تَعَنْجَرَ« ist nichts als die ihres Vorschlags-Alifs beraubte dritte [**267**] Form von تَعْجَرَ: اِتْعَنْجَرَ, bei *Wright*, I, S. 51 § 71, als Beispiel der dritten Form des vierbuchstabigen

Zeitwortes angeführt. — »ابْلَنْدَجَ« unächt statt ابْلَنْدَحَ, der dritten Form von بَلْدَحَ; wahrscheinlich nach ابْلَنْدَجَّ bei *Golius*, — so auch bei *Ewald*, I, S. 89 l. Z., — schon von *Freytag*, I, S. 151 Col. 2, berichtigt.

I, 143 u. 144, § 317. »La voix subjective est nommée en arabe صِيغَةُ ٱلْفَاعِلِ, *forme de l'agent*, ou simplement فَاعِلٌ, c'est-à-dire, *agent*. Quant à la voix objective, les Arabes la nomment quelquefois صِيغَةُ ٱلْمَفْعُولِ *forme de la chose faite*, ou simplement مَفْعُولٌ, ce qui signifie la *chose faite* ou *l'objet sur lequel tombe l'action*, le *patient*«. صيغة الفاعل, auch بناء الفاعل, فعل الفاعل, باب الفاعل, ist soviel als على الفاعل (المبني) الفعل المصوغ oder للفاعل, d. h. *das Zeitwort in diejenige Form gebracht, deren Subject das Agens* — der Träger des durch das Verbum ausgedrückten Thuns — *ist;* desgleichen صيغة المفعول, بناء المفعول, فعل المفعول, باب المفعول soviel als على المفعول (المبني) الفعل المصوغ oder للمفعول: *das Zeitwort in diejenige Form gebracht, deren Subject das Patiens* — der Gegenstand jenes Thuns — *ist.* Die Auffassung von للفاعل, على الفاعل, للمفعول, على المفعول, als sei der Wortsinn davon: *in das Activ, in das Passiv*, oder *zum Ausdrucke des Activs, des Passivs*, hat nun die Meinung erzeugt, فاعل und مفعول seien an und für sich nicht bloss Ausdrücke für Agens und Patiens, sondern auch für Activ und Passiv, was durchaus irrig ist. Dasselbe gilt von dem weiterhin erwähnten المفعول الذى لم يسمّ فاعله; es bedeutet immer nur *das Patiens, dessen Agens nicht genannt ist*, d. h. das Passiv-Subject[1]), [268] nie das Passiv selbst. Dagegen wird ما لم يسمّ فاعله, *dasjenige, dessen Agens nicht genannt ist*, seiner doppelten Anwendbarkeit gemäss in beiden Bedeutungen gebraucht[2]), be-

[1]) Ueber eine andere Benennung des Passivsubjectes: der Stellvertreter des Activsubjectes, s. *Wright's* Arab. Gramm. II § 133 Anm. *a*.

[2]) Dem ما لم يسمّ فاعله in der Bedeutung von Passiv steht

stimmter jedoch vom passiven Zeitwort فعلُ ما لم يسمَّ فاعلُه, wie Mufaṣṣal S. ١١٩ Z. 5, wozu Ibn Jaʿîš S. ٩٧٥ Z. 7 flg.: »Man nennt es (das Passiv) فعلُ ما لم يسمَّ فاعلُه; das ما ist hier موصولة (determinirtes Relativnomen) in der Bedeutung von الّذى, und der vollständige Ausdruck ist فعلُ المفعولِ الّذى لم يسمَّ فاعله das Gethanwerden des Patiens, dessen Agens nicht genannt ist. Das Nennwort nämlich, welches durch die (passive) Formgebung des Zeitwortes dessen Subject geworden ist الّذى صِيغَ الفعلُ له, war (ursprünglich im Activ) dessen Patiens مفعول, und zugleich hatte das Zeitwort ein wirklich ausgedrücktes Agens فاعل; jedes Zeitwort aber, welches diejenige Form erhält, durch welche das (Patiens), dessen Agens nicht genannt ist, zu seinem Subject wird كلّ فعلٍ يُبْنَى لما لم يسمّ فاعله, erleidet nothwendig drei Dinge: 1) die Unterdrückung des Agens, 2) die Setzung des Patiens an dessen Stelle, 3) die Verwandlung der Activ- in die Passiv-Vocale«.

I, 144, § 319. »La voix subjective se nomme aussi مَعْلُومٌ ou مَعْرُوفٌ *connu*, et la voix objective مَجْهُولٌ *ignoré*, parce que, dans l'usage de la première, le sujet est connu, et que, lorsqu'on emploie la seconde, il peut demeurer ignoré«. Diese in neuerer Zeit wegen ihrer bequemen Kürze auch in der grammatischen Behandlung des Persischen und Türkischen allgemein in Gebrauch gekommenen Benennungen für Activ und Passiv sind, in Uebereinstimmung mit der davon gegebenen Erklärung, Abkürzungen von فعلٌ معلومٌ فاعلُه oder فعلٌ معروفٌ فاعلُه und فعلٌ مجهولٌ فاعلُه. Wie aber nach der oben gemachten Bemerkung ما لم يسمّ فاعله sowohl das Passiv selbst als das Passiv-Subject [269] bedeutet, so werden auch معلوم oder معروف und مجهول nicht nur in dem angegebenen Sinne, sondern auch für Activ- und Passiv-Sub-

---

gegenüber ما سُمِّيَ فاعلُه in der Bedeutung von Activ, Ibn Jaʿîš, ٨٣. l. Z.

ject gebraucht, vollständig فاعلٌ معلومٌ oder فاعلٌ معروفٌ und مفعولٌ فاعلُه مجهولٌ. Man nennt daher das Activ auch الفعلُ المبنّى للمعلوم oder للمعروف und das Passiv الفعلُ المبنّى للمجهول in derselben Bedeutung wie oben الفعلُ المبنّى للفاعل und الفعلُ المبنّى للمفعول. — Der Ausdruck: »il peut demeurer ignoré« sagt übrigens zu wenig; denn das Altarabische macht mit dem »Nichtgenanntwerden« und »Unbekanntbleiben« des Activsubjectes beim Passiv vollen Ernst und erlaubt nicht, dasselbe, wie in unsern Sprachen und im neuern Arabisch geschieht, von andrer Seite her durch eine Präposition, beziehungsweise einen casus obliquus (Dativ oder Ablativ), einzuführen. Von diesem Vulgarismus hat sich sogar *Van Dyck* in seiner, übrigens auch hinsichtlich der Sprachcorrectheit trefflichen Bibelübersetzung nicht frei gehalten; so giebt er das *καταπατεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων* Matth. 5, 13, durch أَنْ يُدَاسَ statt أَنْ يَدُوسَهُ ٱلنَّاسُ مِنَ ٱلنَّاسِ [1]).

I, 144, Anm. 1. »Cette dénomination [المفعول الذى لم يسمّ فاعلُه] convient particulièrement à la voix objective, quand elle est employée sans un sujet déterminé, comme *dicitur* يُقَالُ, *fertur* يُرْوَى« u. s. w. Dritte Passivpersonen im Singular wie die genannten lateinischen mit Subject und Prädicat im Nominativ sind eben so wenig »ohne ein bestimmtes Subject« wie die übrigen Personen derselben Passiva mit der nämlichen Construction; in dem seltenen Falle aber, dass solche Passiva, unveränderlich in der dritten Singular-Person bleibend, einen Accusativ mit Infinitiv zu sich nehmen, ist dieser ebenso ihr logisches Subject, wie er, regiert von dicunt, ferunt u. s. w., deren Object ist. Dasselbe gilt natürlich auch von der Verwandlung eines solchen complexen Subjectes oder Objectes in einen Conjunctivsatz mit أَنْ, *dass*, *que* u. s. w., für das Arabische wie für jede andere Sprache. —

---

[1]) Ebenso Luc. 2, 17, *περὶ τῶν λαληθέντων ὑπο τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς* durch مِمَّا قِيلَ لهم من الرُّعَاةِ statt مِمَّا قَالَهُ لهم الرُّعَاةُ

Ein absolut stehendes unpersönliches Passivum aber, wie *itur*, *fletur* (II, 130, Anm. 1), hat das Arabische nicht in wirklichem Gebrauche. Man sagt nicht schlechthin قِيمَ *surrectum est*, *statum est*, يُسَارُ *itur*, *ibitur*, sondern nur in Verbindung mit einem, wie bei dem Activum den Objects-Accusativ, so hier den Subjects-Nominativ vertretenden Präpositional-Complement: قِيمَ بِزَيْدٍ *Zeid ist zum Aufstehen, Stehen gebracht worden* = أُقِيمَ زَيْدٌ, يُسَارُ إِلَيْهِ *es wird zu ihm gegangen* = يُجْعَلُ مُنْتَهَى السَّيْرِ *er wird zum Zielpunkte des Gehens gemacht*. Und auch da, wo an die Stelle eines solchen ausserhalb der Verbalsphäre liegenden logischen Passivsubjectes das allgemeine abstracte Verbalnomen selbst im Subjects-Nominativ tritt, kann dasselbe nicht so indeterminirt stehen, wie es zur Sinnesverstärkung als مفعولٌ مطلقٌ (Inf. absol.) im Objects-Accusativ beim Activum gebraucht wird: قَامَ قِيَامًا, يَسِيرُ سَيْرًا, sondern muss durch einen Zusatz specialisirt oder vollständig determinirt werden: ضُرِبَ ضَرْبُ الأَمِيرِ, سِيرَ سَيْرَ الْبَرِيدِ, سِيرَ سَيْرٌ طَوِيلٌ[1]; nicht also wie bei *de Sacy*, II, 128, § 229: »ضُرِبَ ضَرْبٌ *un coup a été frappé*, سِيرَ سَيْرٌ *une marche a été marchée*«[2]. Ein solches

---

[1]) Diese drei Beispiele sind genommen aus Śeiḫ *Náṣif's* Commentar zu seinem grammatischen Lehrgedichte: Nâru 'l-ḳirâ fi śarḥi ġaufi 'l-farâ, Beirut 1863, S. ٨٩ Z. 21 ff.

[2]) Man unterscheide hier erstens zwischen transitiven und intransitiven Zeitwörtern, zweitens zwischen dem Gebrauche der ersten als solcher, und ihrem Gebrauche ohne Beziehung auf ein äusseres Object. ضُرِبَ ضَرْبًا, er ist tüchtig geschlagen worden, ist ebenso gut arabisch wie ضَرَبُوهُ ضَرْبًا; aber ضُرِبَ ضَرْبًا oder ضُرِبَ ضَرْبٌ, es ist tüchtig geschlagen worden, ist unarabisch statt ضُرِبَ ضَرْبٌ شَدِيدٌ; ضُرِبَ ضَرْبًا شَدِيدًا bedeutet wiederum nur: er ist tüchtig geschlagen worden. Insofern also das Passiv der transitiven Zeitwörter, wie wir sagen, unpersönlich gebraucht wird, steht es dem der intransitiven hinsichtlich

völlig unbestimmtes Verbalnomen trägt, wie die Alfijah ed. *Dieterici* S. ١٣٢ Z. 8 sagt, nichts zum Sinne bei, لا فائدة في ذلك, was Śeiḫ *Nâṣîf* a. a. O. so erläutert: »Der Begriff des indeterminirten Verbalnomens wird schon durch das Verbum selbst mit ausgedrückt; daher hat es kein Recht an die Stelle des Verbalsubjectes zu treten, so lange es nicht zu dem durch das Verbum Ausgedrückten noch etwas hinzubringt«. Was *de Sacy* in seiner Uebersetzung giebt, würde arabisch heissen ضُرِبَ ضَرْبَةً oder ضُرِبَتْ ضَرْبَةً, verstärkt ضُرِبَ oder ضُرِبَتْ ضَرْبَةً وَاحِدَةً, wie Sur. 69 V. 13: إِذَا نُفِخَ فِي ٱلصُّورِ نَفْخَةٌ وَاحِدَةٌ, und Śeiḫ *Nâṣîf* a. a. O.: او ضُرِبَ ضَرْبَةٌ ضَرْبَتَانِ; denn im verbalen Einheitsworte, اسم المرّة, wird der Begriff des allgemeinen Verbalnomens durch den der Zahl specialisirt, es ist demnach schon durch sich selbst nicht mehr völlig unbestimmt, مُبْهَم, kann daher auch ohne verstärkendes Zahladjectivum an die Stelle des Verbalsubjectes treten. Ibn Ja'îś S. ١٧٨ Z. 20—24 zum Mufaṣṣal S. ١١٩ Z. 5: »In dem Falle, dass ein Zeitwort wie قَامَ und سَارَ keinen äussern Objectsaccusativ regiert, ist es nicht möglich, dasselbe in das Passiv zu setzen; denn wenn (wie bei den Passiven der einen solchen Accusativ re-

---

der syntaktischen Behandlung gleich. Man sagt persönlich أُمِرَ und أُمِرَ, أُمِرَا, jussus est, أُمِرَ بِذَهَابٍ jussus est abire; aber man kann nicht schlechthin sagen أُمِرَ jussum est, es ist ein Befehl gegeben worden, sondern z. B. أُمِرَ امرٌ عَامٌّ, es ist ein allgemeiner Befehl gegeben worden, أُمِرَ بِذَهَابٍ es ist befohlen worden fortzugehen, insofern بذهاب die Stelle des logischen Passivsubjectes vertritt. Die Grammatiker nennen diese letztere Construction die Anlehnung des Zeitwortes an die Präposition und das von ihr Regierte, اسْنَاد الفعْل الى الجارّ والمجرور, weil dadurch الجارّ والمجرور zum logischen Passivsubject, اَلْمُسْنَدُ اَلَيْهِ, erhoben wird, dessen Prädicat das Zeitwort ist.

gierenden Zeitwörter) das Activsubject unterdrückt wird, so erhält das Zeitwort diejenige Form, durch welche der äussere Objectsaccusativ zum Subject wird; da nun aber ein Zeitwort der erstgenannten Art kein äusseres Object hat, was soll man im Passiv desselben an die Stelle jenes Objectes treten lassen? — Hat jedoch ein solches Zeitwort eine von ihm regierte Präposition (mit ihrem Genitiv) oder ein durchgängig declinables Nennwort im Accusativ des Ortes und der Zeit oder einen specialisirten Infinitivus absolutus مصدر مخصوص bei sich: dann ist es möglich, dasselbe in das Passiv zu setzen, weil man etwas hat, das an die Stelle des Objectsaccusativs treten kann«. Es wird dann gezeigt, wie, wenn die angegebenen vier Verbal-Complemente zusammenkommen, z. B. سِرْتُ بِزَيْدٍ فَرْسَخَيْنِ يَوْمَيْنِ سَيْرًا شَدِيدًا, beim Uebergange in das Passiv ein jedes derselben virtuell, wie das erste, oder formell, wie die drei letzten, Subjectsnominativ werden kann, während die übrigen virtuell oder formell im Accusativ bleiben; zuletzt heisst es: »Lässt man endlich den Infinitivus absolutus an die Stelle des Verbalsubjectes treten, [272] so sagt man: سِيرَ بِزَيْدٍ فَرْسَخَيْنِ يَوْمَيْنِ سَيْرٌ شَدِيدٌ, indem man auch hier dasjenige, was man an die Stelle des Subjectes treten lässt, in den Nominativ setzt, die übrigen syntaktischen Parallelwörter aber in dem Accusativ stehen lässt«.

I, 145 und 146, § 322. »Toutes les formes des verbes, tant la forme primitive que les formes dérivées, sont susceptibles des deux voix subjective et objective, excepté la neuvième et la onzième forme des verbes trilitères, lesquelles ont toujours une signification neutre«. Zu dieser Ausnahme sind hinzuzufügen die intransitiven Zeitwörter der Form فَعُلَ und der 12., 13., 14. und 15. Form, ferner von denen der Formen فَعِلَ und فَعَلَ diejenigen, deren Grundbegriff nicht irgend ein transitives oder intransitives Thun, sondern ein Sein oder Werden ist, wie خَضِرَ *viruit* = اِخْضَرَّ und اِخْضَوْضَرَ (nur dass diese Formen den Begriff verstärken), صَلَحَ *probus fuit* = صَلُحَ, فَسَدَ *vitiosus fuit* = فَسُدَ.

I, 148, § 327. Indem *de Sacy* die in § 325 erwähnte Dreitheilung der Zeit auf das arabische Verbum anwendet, das »prétérit« die Vergangenheit, den »aoriste« die Gegenwart und Zukunft vom Standpunkte des Denkenden und Sprechenden — beziehungsweise Schreibenden — aus bedeuten lässt, verdunkelt er das eigentliche Wesen dieser beiden Zeitformen, den Haupterklärungsgrund ihrer verschiedenen Anwendungen, und ordnet diese Anwendungen oder Bedeutungen Kategorien unter, die nur unter Voraussetzung jener Dreitheilung, also nur relative Berechtigung haben, nach der einen Seite zu eng, nach der andern zu weit sind und daher auch manche Erscheinung gar nicht oder nur ungenügend erklären. Die weiterhin gegebenen Einzelbeobachtungen und Regeln über die Gebrauchsweisen der beiden Tempora, so schätzenswerth sie in praktischer Hinsicht sind, zeigen doch nur, was diese Tempora in dem oder jenem Falle für uns und wie sie in unsern Sprachen wiederzugeben, nicht was sie an und für sich sind. Der Semitismus hat aber mit der Bildung seiner zwei Verbalzeitformen nicht den unglücklichen Versuch gemacht, [273] eine primitive Dreiheit der Vorstellung an eine secundäre Zweiheit der Sprachform zu vertheilen und, da hier eine Gleichtheilung durch Brüche nicht möglich war, einer Sprachform die Vertretung zweier Vorstellungen aufgebürdet, sondern die zwei Zeitformen sind der natürliche und entsprechende Ausdruck einer zweifachen Modalität der betreffenden Thatsachen selbst, gegründet auf den contradictorischen Gegensatz von Vollendet- und Unvollendetsein. Das Perfectum setzt eine Thatsache als geschehen und vollendet, als in sich selbst und gegen andere Thatsachen abgeschlossenen Punkt oder Kreis; das Imperfectum setzt eine Thatsache als in den Verlauf eintretend oder als darin begriffen, als sich fortbewegende Linie, — beide an und für sich ohne Beziehung auf das zeitliche Verhältniss des sprechenden Subjectes und anderer Thatsachen zu ihnen und die dadurch bedingte relative Zeitsphäre, welcher die betreffende Thatsache angehört. Erst das subjective Moment, welches durch die Stellung des Sprechenden in einer bestimmten Zeit zu jener objectiven Grundlage hinzukommt, der allgemeine Sinn und Zusammenhang des Gesprochenen und näher bestimmende Zusätze, die theils das zeitliche Verhältniss des Sprechenden zu den That-

sachen, theils das Verhältniss dieser unter einander selbst betreffen, entscheiden darüber, in welcher der drei relativen Zeitsphären ein arabisches Perfectum und Imperfectum liegt und ob es darin ein Haupt- oder ein Nebentempus unserer Sprachen darstellt, mit andern Worten, ob ein Perfectum durch das im engern Sinne bei uns sogenannte Perfectum, oder durch unser historisches Tempus, oder durch das Plusquamperfectum, oder durch das Futurum exactum, ob ein Imperfectum durch das Präsens, oder durch unser historisches Imperfectum, oder durch das Futurum wiederzugeben ist, — alles Verbalformen, welche den Zeitpunkt und das zeitliche Verhältniss der betreffenden Thatsachen theils unmittelbar, — die Haupttempora, — theils mittelbar, — die Nebentempora, — vom Standpunkte des Sprechenden aus bezeichnen. Die morgenländischen Sprachgelehrten selbst sind nie zu einer klaren Einsicht in den betreffenden Sachverhalt gelangt; die Erhebung des subjectiven Nebenmomentes zum Hauptmomente hatte auch ihnen den rechten Gesichtspunkt von vornherein verrückt. Sie stellen ebenfalls Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, الماضى والحاضر (الحال) والمستقبل, in den [274] Vordergrund und theilen die erste dem Perfectum, die beiden letzten dem Imperfectum zu. Daneben machen sie aber aus unmittelbarem Sprachgefühle heraus über das Wesen und den Unterschied ihrer beiden Zeitformen gelegentlich treffende Bemerkungen, die der unrichtigen Theorie gewissermassen zum Correctiv dienen. So bezeichnen sie z. B. als das Charakteristische des Imperfectums überhaupt und besonders auch im Gegensatze zum Particip das, was sie التجدّد, bestimmter الاستمرار التجدّدى nennen, d. h. das Fortdauern unter abwechselnder Erneuerung der Momente des Geschehens, während das nächstverwandte Particip الثبات, das einfache Beharren, d. h. zwar ebenfalls ein Fortdauern, aber ohne jene Bewegung oder abgesehen von ihr, ausdrückt [1]). Von einem wirklich Trinkenden kann man sowohl

---

[1]) Die missverständliche Auffassung dieses تجدّد in *de Sacy's* Anthol. grammat. S. 29 Z. 6 u. 5 v. u., S. 60 Anm. 127, und die Verwechslung von حدوث, als Charakter des Zeitwortes überhaupt in seinem Unterschiede vom Nomen, mit تجدّد in der 1. Ausgabe von *Caspari's*

يَشْرَبُ als هو شَارِبٌ sagen, jenes insofern man das Trinken als bewegte Handlung von längerer oder kürzerer Dauer mit successiver Thätigkeit der dabei beschäftigten Körpertheile, dieses insofern man es als stehende Situation, gleichsam statuarisch, im Ganzen auffasst. Von einem durch bildende Kunst dargestellten Trinker ist daher der eigentliche Ausdruck هو شارب, man müsste denn hier يشرب in hyperbolischer Weise für كأنّه يشرب gebrauchen, um auszudrücken, es sei als ob der an und für sich unbewegliche Trinker wirklich leibte und lebte.

I, 149, 4 u. 5. »Le *singulier* est nommé اَلْمُفْرَدُ ou اَلْفَرْدُ«, auch اَلْوَاحِدُ, Mufaṣṣal S. ٧٥ Z. 13, Beiḍâwî, I, S. ٢٢ Z. 29, S. ٨٨ Z. 25, S. ٩٢ Z. 21, S. ١١٢ Z. 22; daher وَحَّدَ in den Singular setzen, Inf. اَلتَّوْحِيدُ, Beiḍâwî, I, S. ٣٢ Z. 28, S. ١٠٢ Z. 2[1]). [275]

I, 149, 6. »اَلْمُكْثِرُ« schr. اَلْمُكَثَّرُ nach Analogie von اَلْمُثَنَّى und اَلْمُجْمُوعُ, welche Benennung des Plurals zu اَلْجَمْعُ hinzuzufügen ist; s. Mufaṣṣal S. ٨ Z. 10, S. ٧٥ Z. 12.

I, 149, 11. »اَلْمُسْتَوِي« schr. اَلْمُسْتَوِي.

I, 150, § 335 zu Ende. »Quelques Arabes leur donnoient autrefois pour voyelle, dans certains cas, un *kesra*«. Ueber das Nähere dieser dialektischen Vertauschung des Fatḥah der Präformative des Imperfectums mit Kasrah s. die Nachweisungen *Rödiger's* in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Bd. XIV S. 488. Dass, wie dort bemerkt, die Form يِعْلَمُ von den Arabern, ausser den Banû Kalb, vermieden wird, beruht

---

Grammatik, S. 219 Anm., sind beide berichtigt in der 2. Ausgabe des eben genannten Buches S. 285 Anm., und bei *Wright*, II, S. 210 u. 211, Anm. zu § 72.

[1]) Die arabischen Grammatiker bemerken richtig, dass nicht das Verbum finitum selbst, sondern das in ihm liegende Personalpronomen im Singular, Dual oder Plural steht, männlich oder weiblich ist. Das Verbum an sich hat weder Numerus noch Genus.

auf ihrer Abneigung gegen die Lautverbindung ji wie gegen das entsprechende wu (s. oben S. 53 Z. 13 flg.). Kaśśâf zu Sur. 36 V. 60: وقرئ اعْهَدْ بكسر الهمزة وباب فَعِلَ كلّه يجوز فى حروف مضارعته الكسر الّا فى الياء »man liest auch i'had (1. Pers. Sing. des Jussivs von 'ahida, statt a'had) mit dem i des Hamzah. Ausser dem j können alle Imperfect-Präformative der Zeitwörter von der Form fa'ila (Imperf. jaf'alu, bez. jaf'ilu) dieses i annehmen«. Beiḍâwî zu Sur. 1 V. 4 (I, S. ٨ Z. 16 u. 17): وقرئ بكسر النون فيهما وهى لغة بنى تميم فانّهم يكسرون حروف المضارعة سوى الياء اذا لم ينضمّ ما بعدها »man liest das n in ihnen beiden auch mit i (d. h. in den beiden Imperfecten نَعْبُدُ und نَسْتَعِينُ, also نِعْبُدُ und نِسْتَعِينُ), was die Sprechweise der Banû Tamîm ist; sie geben nämlich den Imperfect-Präformativen, ausser dem j, ein i, wenn nicht der folgende Consonant ein Ḍammah hat«, also mit Ausnahme der betreffenden Imperfectformen von Verbis med. waw: أَقُومُ, تَقُومُ, نَقُومُ, أَقُمْ u. s. w. — Durch Vocal-Assimilation (اتّباع) kann ein Imperfectum der Form يَفْعُلُ sogar zu يُفْعُلُ werden, wie in der Lesart نُعْبُدْهُمْ statt نَعْبُدُهُمْ Sur. 39 V. 4; [276] Kaśśâf: وقرئ نُعْبُدْهُمْ بضمّ النون اتّباعا للعين كما تتبعها الهمزة فى الامر والتنوين فى عذابٌ أُرْكُضْ »man liest auch nu'buduhum mit u des n, indem man es (das n) dem zweiten Stammconsonanten (dem b) vocalisch assimilirt, wie man das Hamzah im Imperativ und die Nunation ihm (dem zweiten Stammbuchstaben) vocalisch assimilirt in wa-'aḏâbunurkuḍ (statt wa'aḏâbinurkuḍ Sur. 38 V. 40 u. 41)«. Hier geht also diese Assimilation bei Zusammenziehung des Endes und des Anfangs zweier Verse sogar bis auf die zweite Silbe zurück, wogegen sie in وَعَذَابٍ أُرْكُضْ, Mufaṣṣal S. ١٣٨ Z. 7 (womit auch Ibn Ja'îś zu d. St. übereinstimmt) sich bloss auf die nächstvorhergehende Silbe erstreckt [1]).

[1]) Dieselbe rückwärts gehende Assimilation erscheint in dem magrebinischen Dialekte nach *Delaporte's* Dialogues français-arabes, Alger 1846:

I, 151, Anm. Während für die 3. Pers. Fem. Plur. des hebräischen Imperfectums das nach Analogie der 3. Pers. Fem. Sing. gebildete und dadurch der 2. Pers. Fem. Plur. gleichlautend gewordene תְ—נָה die gewöhnliche, dagegen das dem arabischen يَ—نَ, dem aramäischen יִ—ן, ܢ—ܝ entsprechende יְ—נָה die ungewöhnliche Form ist, hat das Arabische sein يَ—نَ in regelmässigem allgemeinem Gebrauche, woneben das dem hebräischen תְ—נָה entsprechende تَ—نَ von dem morgenländischen Sprachgelehrten selbst für eine dialektische Seltenheit erklärt wird. Beiḍâwî zu Sur. 42 V. 3: »Man liest auch tatafaṭṭarna (statt jatafaṭṭarna) mit t (als Präformativ) zur Verstärkung des Feminingeschlechtes; das ist [277] aber eine Seltenheit«. Zamaḫśarî zu d. St.: »Jûnus hat von Abû ʿAmr als arabische (d. h. wirklich noch dem Sprachgebrauche eines oder mehrerer ächt arabischer Stämme angehörende) Lesart überliefert tatafaṭṭarna mit zwei t in Verbindung mit n (am Ende)[1]. Dieser Lesart entspricht ein in den »Seltenheiten« des Ibn al-Aʿrâbî überliefertes seltnes Einzelwort: الابل تَشَمَّمْنَ (zusammengezogen aus تَتَشَمَّمْنَ) die Kamele schnüffeln«.

I, 151, § 339, vergl. mit 55, § 116. Die hier gelehrte Insertion des ruhenden ث in das unmittelbar darauf folgende bewegte ت ist keineswegs nothwendig und allgemein; so lässt die

---

S. 4 Z. 7 يخرج »iokherodj«, S. 35 Z. 4 نخرج »nokhrodj«; S. 71 vorl. Z. ندخل »nodkhol«; S. 7 Z. 1 نطلب »nothlob«; S. 24 Z. 5 ننكر »nonkor«; S. 39 Z. 5 تضرب »todrob«; S. 42 Z. 1 نفطر »noqthor«; S. 57 Z. 1 نشرب »nocherob«; S. 61 Z. 3 تشرب »tocherob«; S. 63 Z. 5 نفعد »noq-ôd«; S 71 Z. 2 نربط »norboth«; S. 72 Z. 8 نرفد »norqod«; S. 160 Z. 3 نغطس »noghethos«; neben den regelmässigen Formen: S. 40 vorl. Z. ينفص »ienqoss«; S. 42 l. Z. يلطف »ielthof«; S. 108 Z. 5 تسعل »tes-ôl«; S. 127 Z. 2 u. 3 يسكن »ieskon«; S. 134 Z. 2 نسكن »neskon«. — Ueber die Vocale der Präformative des Imperfectums der 1. Form im syrischen und ägyptischen Gemeinarabisch s. *Hartmann*, Arab. Sprachführer S. 23 flg., und *Spitta-Bey*, Gramm. d. arab. Vulgärdialectes S. 202 u. 203.

[1]) Zamaḫśarî will sagen, das Abnorme liege eben nur in dem Zusammenkommen dieser Pluralendung mit jenem Präformativ, während tatafaṭṭaru regelmässige 3. Pers. Fem. Sing. ist.

unter uns verbreitete Koran-Recension des Ḥafṣ dem ث seine selbstständige Aussprache z. B. in allen betreffenden Formen des Zeitwortes لَبِثَ: لَبِثْتَ und لَبِثْتُ Sur. 2 V. 261, لَبِثْتُمْ Sur. 17 V. 54 u. s. w.; ebenso dem ذ in أَخَذَ. Beiḍâwî zu أَتَّخَذْتُمْ Sur. 2 V. 74: »Ibn Kaṯîr und Ḥafṣ lesen mit wirklicher Aussprache des ḏ (attaḫaḏtum), die Uebrigen mit Insertion desselben (attaḫaḏḏattum)«. Derselbe zu لَاتَّخَذْتَ Sur. 18 V. 76: »Ibn Kaṯîr, Jaʿḳûb und Ḥafṣ sprechen das ḏ aus (lattaḫaḏta), die Uebrigen inseriren es (lattaḫaḏḏatta)«[1]. Mit Recht fordert *Nöldeke*, Geschichte des Qorâns S. 355, für unsere Koranausgaben, wie überhaupt, so auch in diesem Punkte folgerechte Durchführung der Lesarten des Ḥafṣ, da es hinsichtlich der Consonanten-Assimilation zwischen den verschiedenen Schulen der Koranleser und Grammatiker nun einmal zu keiner Einigung gekommen ist (I, 57 u. 58, Anm. 1), so dass wir uns in der Theorie mit der Unterscheidung nothwendiger, in verschiedenen Graden erlaubter und unerlaubter Insertionen (s. Mufaṣṣal [278] S. ١٨٨ u. S. ١٩٣), in der Praxis aber mit Festhalten an dem geschichtlich Ueberlieferten begnügen müssen. Ohne Zweifel würden die zum Theil sehr gewaltsamen Assimilationen nicht in den Korantext hineingetragen worden sein, wenn sie nicht in der für mustergültig angesehenen Sprechweise der reinen Araber zur Zeit Muhammeds begründet gewesen wären, und *de Sacy* geht offenbar zu weit, wenn er I, S. 60 Anm. Z. 4 u. 3 v. u. die meisten derselben für »de véritables fautes de prononciation« hält. Allerdings aber übersteigt bei vielen derselben die Abschleifung wesentlicher Bestandtheile der Wortstämme und die Verwischung des Unterschiedes zweier oder mehrerer Wörter die analogen Erscheinungen nicht nur unserer, sondern auch anderer semitischer Sprachen, ja überhaupt das uns in einer gebildeten Sprache zulässig Scheinende. Ein Bedürfniss principieller Beschränkung dieses Uebermasses zeigt sich bei den Morgenländern selbst unter Anderem in der Aufstellung der freilich vielfach verletzten Regel, keine Insertion zuzulassen, durch

[1]) An obiger Stelle schreibe man in meiner Ausgabe des Beiḍâwî, I, S. ov. Z. 20, لَتَتَخَذْتَ statt لَتَخَذْتَ.

welche Undeutlichkeit entstehe (Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 11 u. 12, *de Sacy*, I, 60, Anm. Z. 9 v. u. flg.); es ist aber nicht zu verwundern, dass das Missbehagen an diesen Laut-Verflachungen und Vermischungen einzelne Sprachlehrer zur Verwerfung des ganzen Insertionssystems oder wenigstens der sogenannten grossen Insertion, besonders nicht identischer, sondern nur verwandter Consonanten (I, 56—58, § 122) hingetrieben hat (I, 59, Anm. 1 Z. 2 u. 3, I, 60, Ende der Anm.). In Widerspruch mit allgemeinen Lautgesetzen erscheint uns vorzüglich die Auflösung stärkerer und emphatischer Laute in schwächere und nicht emphatische, z. B. die des ت in د, des ط in ت und د, des ق in ك, des س in ز, des ص in س und ز, des ظ in ذ u. s. w. Ein Gefühl von der Gewaltsamkeit eines Theiles dieser Abschwächungen spricht sich in der Bemerkung des Mufaṣṣal S. ١٩٣ vorl. u. l. Z. aus: »Das der Analogie Gemässere hinsichtlich der emphatischen Consonanten des Obergaumens (ص, ض, ط, ظ), wenn sie (in die andern dort genannten schwächern Consonanten) inserirt werden, ist die Beibehaltung der emphatischen Aussprache mittels Anlegung der Zunge an den Obergaumen, wie Abû ʿAmr in فَرَّطْتُ فِي جَنْبِ ٱللَّهِ [279] Sur. 39 V. 57) liest« [1]). — Für eine neue Ausgabe der *de Sacy*'schen Grammatik wird besonders eine Umarbeitung von § 123 S. 58 u. 59 nöthig sein. Erstens lassen sich die homogenen Consonanten jetzt mit Zuziehung des betreffenden letzten Abschnittes des Mufaṣṣal S. ١٨٨ ff. genau und vollständig angeben; zweitens widersprechen mehrere der S. 59 aufgezählten angeblichen homogenen Buchstaben (welche nicht von ihres Gleichen »elidirt«, sondern in dieselben verwandelt werden) theils schon dem Begriffe der Laut-Homogeneität an sich, theils wenigstens den Bestimmungen der morgenländischen Gelehrten. So kann weder ت noch د noch ذ in ج und eben so wenig dieses in ت [2]), weder س in ش noch dieses

[1]) Statt وكقراءة, wie *Broch's* erste Ausgabe nach der Refaïa-Hdschr. 204 S. 335 Z. 2 auf dem ersten der von einer neuern Hand ergänzten beiden letzten Blätter hat, ist nach Ibn Jaʿîš' Commentar, Ref.-Hdschr. 72 S. 781 Z. 9 v. u., wie in der zweiten Ausgabe كقراءة ohne و zu lesen.

[2]) Höchst wahrscheinlich ist ج S. 59 Z. 1, 4, 5, 6, ein unberichtigt

49387

in jenes übergehen; der Uebergang des ء vor ل in ل ist nach Mufaṣṣal S. ۱۹۴ Z. 7 ein blosser Aussprachfehler, u. s. w.

I, 153, § 349. »Quelques verbes cependant, en très-petit nombre, conservent le *kesra* à l'aoriste, comme حَسِبَ, aoriste يَحْسِبُ«. Gerade dieses Zeitwort ist eins von denjenigen, welche nicht bloss nach فَعِلَ يَفْعَلُ, sondern auch nach فَعِلَ يَفْعِلُ gehen, wie z. B. die Koran-Recension von ʿÂṣim und Ḥafṣ das a in der zweiten Silbe von يَحْسَبُ u. s. w. durchaus festhält; siehe *Flügel's* Koranconcordanz unter حَسِبَ. Die übrigen Zeitwörter dieser Klasse sind mit Ausnahme von نَعِمَ und بَئِسَ theils primae waw, theils primae je, die nur nach فَعِلَ يَفْعَلُ gehenden aber alle primae waw. Siehe das vollständige Verzeichniss beider Klassen in *Kellgren's* u. *Volck's* Ausgabe der Lâmîjat al-afʿâl, St. Petersburg, 1864, S. ۳ Z. 7—18, revid. Textausg., Leipzig, 1866, S. ۳ Z. 7 — S. ۴ Z. 4. Der türkische Ḳâmûs wirft unter الحَسْبَة, الحِسْبَة[1]) und الحِسْبَان beide Klassen zusammen; Ibn Jaʿîś aber S. ۱۰۵۳ Z. 10 bis 18 zu Mufaṣṣal S. ۱۳۹ Z. 11 u. 12 hält sie auseinander: »Die Zeitwörter der Form faʿila mit i des mittlern Stammconsonanten sind von zwei Arten: transitive, wie śariba-hu, er trank es, laḳima-hu, er verschlang es, und intransitive, wie sakira, er wurde trunken, fariḳa, er fürchtete sich. Das Imperfectum von beiden hat die Form jafʿalu mit a (des mittlern Stammconsonanten), wie jaśrabu, jalḳamu, jaskaru, jafraḳu. Eine Ausnahme davon machen vier Zeitwörter der Form faʿila mit i im Perfectum und Imperfectum, aber in letzterem

---

gebliebener Schreib- oder Druckfehler für ج, wie gewiss S. 59, Anm. drittl. Z. Setzt man an diesen Stellen ج für ح, so ist Alles richtig; s. Mufaṣṣal S. ۱۹۳ Z. 3—5.

[1]) Diese auch von Ǵauharî angegebene Form des n. act. von حَسِبَ fehlt bei *Freytag*.

auch mit a: ḥasiba, er meinte, Imperfectum jaḥsibu und jaḥsabu; ja'isa, er gab die Hoffnung auf, Impf. jai'isu und jai'asu; na'ima, er befand sich wohl, Impf. jan'imu und jan'amu; jabisa, er wurde trocken, Impf. jaibisu und jaibasu. Das a (des zweiten Stammconsonanten im Imperfectum) ist bei allen diesen Wörtern das Ursprüngliche; das i beruht auf einer Gleichstellung derselben mit ẓarufa jaẓrufu (d. h. den Zeitwörtern der Form fa'ula, welche ohne Ausnahme das u des mittlern Stammconsonanten im Impf. beibehalten). Während die Form fa'ila jaf'ilu mit i des mittlern Stammconsonanten im Perf. und Imperf. bei starkconsonantigen Zeitwörtern nur selten ist, kommt sie bei schwachconsonantigen häufiger vor, wie wariṯa, er erbte, Impf. jariṯu, walija, er verwaltete, Impf. jalî, warima, er schwoll, Impf. jarimu. Die Ursache davon ist die Abneigung der Araber gegen die Verbindung von j und w (u), die dann eingetreten wäre, wenn sie gesagt hätten jauraṯu, jaulâ, jauramu; sie gaben daher dem Impf. eine Form, in welcher das w (u) wegfällt«.

I, 154, § 351, Z. 8—10. »Il faut observer que, toutes les fois que le verbe primitif régulier exprime l'idée de *supériorité* مُغَالَبَة (n°. 309), il suit constamment le paradigme فَعَلَ, aoriste [281] يَفْعُلُ«. Die durch das beschränkende »régulier« angedeutete Ausnahme betrifft die vbb. primae waw und die vbb. secundae und tertiae je, alle nach der Form فَعَلَ يَفْعِلُ, wie وَعَدَ يَعِدُ, بَاعَ يَبِيعُ, رَمَى يَرْمِي, die in dieser Bedeutungsklasse ihre natürliche Imperfectform behalten. Den Zeitwörtern derselben Bedeutung mit einem Gutturalconsonanten an zweiter oder dritter Stelle giebt nur al-Kisâî in der zweiten Silbe des Imperfectums ein a; nach den andern Hauptgrammatikern bleiben sie in der Regel, wie śa'artu-hu aś'uru-hu, ich stach, steche ihn als Dichter aus, faḫartu-hu afḫuru-hu, ich that, thue es ihm in Ruhm zuvor. Uebrigens nimmt nach Sîbawaihi nicht jedes Zeitwort diese Bedeutung an; in einem solchen Falle begnügt man sich mit dem allgemeinen غَلَبَ, z. B. nâza'tu-hu fa-ġalabtu-hu, ich suchte

ihm und er mir etwas zu entreissen, ich stritt mit ihm um den Besitz eines Dinges, und dabei überwältigte, besiegte ich ihn, — nicht fa-naza'tu-hu, was nach feststehendem Sprachgebrauche bedeuten würde: ich riss ihn selbst hinweg. S. Mufaṣṣal S. ١٣٧ Z. 5 flg., Lâmîjat al-af'âl S. ٩ Z. 4 ff., revid. Textausg. S. ٧ Z. 15 flg.

I, 154, Anm. 1. Ist eine Wiederholung der Anmerkung 2 auf S. 71, zu welcher Stelle oben S. 39 u. 40 das Nöthige schon beigebracht ist.

I, 155, Z. 8. »فَعَالَ« schr. فَعَالٍ; s. S. 432 § 956. Von der angeblichen andern Form فَعَالٍ heisst es dort, sie werde von den meisten Grammatikern nicht zugelassen; ich habe sie aber überhaupt noch bei keinem morgenl. Sprachlehrer erwähnt gefunden und rathe sie ganz zu streichen. *Ewald*, I, S. 229, und nach ihm *Wright*, I, S. 69 u. 70, Anm. c, erklären diese Form mit Recht für einen unwandelbaren Infinitiv des einfachen dreibuchstabigen Zeitwortes, entsprechend dem hebr. פָּעוֹל als ebenfalls imperativisch gebrauchtem Inf. absol. von פָּעַל. Eine lehrreiche, mit vielen Beispielen belegte Zusammenstellung der vier verschiedenen Anwendungen und Bedeutungsklassen der Nominalform فَعَالٍ giebt Zamaḫśarî im [282] Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 6 ff. Zu der dort Z. 9 erwähnten, auch von *de Sacy* I, 432, 10 u. 11, ohne Einschränkung angenommenen Meinung Sîbawaihi's, dass dieses imperativische فَعَالٍ von jedem dreibuchstabigen Zeitwort gebildet werden könne, bemerkt Ibn Ja'îś S. ٥١٩ Z. 8—11: »Wisse, dass die Grammatiker über dieses nicht die Form, aber den Begriff des Imperativs darstellende Verbalnomen verschiedener Meinung sind. Einige glauben, es könne durchgängig von jedem dreibuchstabigen Zeitworte gebildet werden, weil so viele Beispiele beständiger Anwendung desselben von Seiten der ächten Araber vorhanden seien; — dies ist die Ansicht Sîbawaihi's. Andere bleiben bei denjenigen Beispielen dieser Form stehen, welche uns von den ächten Arabern zugekommen sind, sagen daher weder ḳawâmi in der Bedeutung von ḳum (ḳûmî, ḳûmâ, ḳûmû, ḳumna), noch ḳa'âdi in der Bedeutung von uḳ'ud (uḳ'udî u. s. w.); und dies ist das der Analogie Entsprechende; denn fa'âli ist ein Nomen, welches

die ächten Araber an die Stelle von if'al (if'alî u. s. w.) gesetzt haben, nun steht es aber Niemandem frei, irgend ein Nomen, welches die ächten Araber nicht wirklich in ihrer Rede gebraucht haben, neu zu bilden«. Hinsichtlich der beiden einzigen nach Sîbawaihi dieselbe Form darstellenden Quadrilitera ḳarḳâri und 'ar'âri (Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 9 u. 10), gilt auch bei ihm die Regel, dass man keine neuen Bildungen nach dieser Analogie wagen dürfe. Ibn Ja'îś S. ٥١٩ Z. 12—14: »Was das vierbuchstabige fa'âli betrifft, so darf man unstreitig keine neuen Worte dieser Form bilden. Der Unterschied zwischen dem dreibuchstabigen und dem vierbuchstabigen fa'âli besteht nach Sîbawaihi darin, dass jenes in Redestücken von ächten Arabern sehr häufig vorkommt, von diesem aber erfahrungsmässig nur die beiden erwähnten Beispiele (ḳarḳâri und 'ar'âri) vorliegen; daher betrachtet er jenes als eine Grundform ihrer Sprache und schreibt ihr allgemeine Anwendbarkeit zu; hinsichtlich des letztern aber bleibt er bei dem Erfahrungsmässigen stehen und geht nicht darüber hinaus«. Die beiden Halbverse mit ḳarḳâri und 'ar'âri, Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 10 u. 11, ergänzt Ibn Ja'îś S. ٥١٥ Z. 19 — S. ٥١٩ Z. 5 so: »Von vierbuchstabigen Stämmen kommt diese Form nur selten vor: [283]

1) ḳarḳâri in der Bedeutung von ḳarḳir. Der Jambendichter sagt:

قالت له ريحُ الصبا قَرْقَارِ واختلط المعروف بالأنكارِ[1])

»Der Morgenwind sprach zu ihm (dem Gewölke) ḳarḳâri! und das Gute mischte sich mit dem Schlimmen (der Regen mit den Wetterschlägen)« d. h. der Morgenwind sprach ḳarḳir bi'l-ra'di, lass den Donner krachen! Er gebot dies gleichsam dem Gewölke, d. h. er trieb es zusammen und erregte dessen (Blitzen und) Donnern. Dies ist abgeleitet von ḳarḳara 'l-ba'îru, das Kamel brüllte mit heller Stimme und wiederholt, und ba'îrun ḳarḳâru 'l-hadîri, ein Kamel, dessen Gebrüll so beschaffen ist[2]).

[1]) So giebt diesen Vers auch Nâṣîf al-Jâziǵî im Commentare zu seinem grammatischen Lehrgedichte: Nâru'l-ḳirâ fî śarḥi ǵaufi 'l-farâ, Beirut 1863, S. ٣٠٩ drittl. Z.

[2]) Dem Laute nach identisch mit dem قَرْقَارِ = اِسْتَقْرِى des Ḳâmûs

2) ʿarʿâri von al-ʿarʿarah, einem gewissen Kinderspiele. Der Dichter al-Nâbiġah sagt:

مُتَكَنِّفِي جَنْبَيْ عُكَاظَ كِلَيْهِما يدعو وَلِيدُهُمُ بِها عَرْعَارِ

»Indem sie auf beiden Seiten von ʿUḳâẓ gelagert sind und ihre Knaben daselbst rufen ʿarʿâri!« Wenn nämlich ein Knabe Niemand fand, der mit ihm spielen wollte, so rief er mit lauter Stimme ʿarʿârî! d. h. kommt hierher zum Spiele ʿarʿarah! Wenn sie das hörten, gingen sie hinaus zu ihm und spielten mit ihm dieses Spiel. — Dies ist was Sîbawaihi über diese ganze Materie lehrt. Darin aber, dass ḳarḳâri und ʿarʿâri nicht die Form, aber den Begriff von Imperativen darstellende, von dem regelmässigen dreibuchstabigen faʿâli abgezweigte Verbalnomina sein sollen, haben andere sich gegen ihn ausgesprochen und sie für blosse Nachahmungen eines mehrmals wiederholten Lautes erklärt, denen keine bestimmten andern Redetheile zu Grunde liegen. Und dies ist das der Analogie Entsprechende. Denn die Form faʿâli kann überhaupt bloss von dreibuchstabigen [284] Stämmen gebildet werden, und insbesondere die Darstellung des Imperativbegriffs durch jene Nominalform findet ebenfalls bloss bei dreibuchstabigen Stämmen statt; Quadrilitera aber wie ḳarḳâri und ʿarʿâri stellen nicht die Form faʿâli, sondern die Form faʿlâli dar«. — Es leuchtet ein, dass dies ein blosser Zirkelbeweis ist.

I, 156, 2 u. 3. Das Verstärkungs-ăn des Imperfectums wird, wie die gleichlautende Accusativ-Nunation, in pausa zu â; s. I, S. 74 u. 75, § 154 u. 155. Wie man nun in der Schrift das der fortlaufenden Rede angehörende Accusativ-ăn äusserlich durch die betreffende Pausalform â darstellt (s. *Ewald*, Ztschr. d. D. M. G. Bd. I, S. 335 u. 336, Gramm. ling. arab. I, S. 132, Anm.), so schrieben die ersten Concipienten des Korans Sur. 12 V. 32 und Sur. 96 V. 15 auch jenes verbale Verstärkungs-ăn von lajakûnan und lanasfaʿan in fortlaufender Rede, als ob sie es mit einer Accusativ-Endung zu thun hätten, wie in pausa لَيَكُونًا und

---

(bei *Freytag* unter قَرْقَرَ), aber in der Bedeutung von ihm verschieden: jenes vom lautnachahmenden قَرْقَرَ, dieses von der Begriffswurzel قَرَّ.

لنسفعا. Da dies gegen die später festgesetzte Rechtschreibung verstösst, so finden sich auch an beiden Stellen (s. Zamaḫśarî und Beiḍâwî dazu) graphische Varianten.

I, 156, § 359. »Lorsqu'il s'agit d'exprimer le présent« — hier fehlt die aus II, 4, 5—7, hinzuzufügende nothwendige Beschränkung: du verbe abstrait comme signe de l'existence intellectuelle du sujet et de sa relation à l'attribut.

I, 157, 9. »بَرْمَكٌ« schr. hier und an den betreffenden Stellen von *de Sacy's* arab. Chrestomathie und *Ahlwardt's* Elfachri بَرْمَكَ, als Genetiv eines fremden Eigennamens in Prosa, wo derselbe nicht, wie in Versen (Chrestom. arabe I, S. ٩ Z. 14, Elfachri S. ٣٣٥ Z. 10) durch eine dort gestattete Licenz, als voll declinables Wort behandelt werden darf.

I, 157, § 363. »Le verbe, au prétérit, après l'adverbe conjonctif de temps لَمَّا *lorsque*, doit toujours être traduit par le passé; et si plusieurs propositions dont les verbes sont au prétérit, se trouvent jointes par cette particule, le verbe qui suit, ou les verbes qui sont dans la dépendance immédiate de لَمَّا, doivent être rendus par le prétérit relatif antérieur«. Und [285] I, 158, § 364: »La même chose auroit lieu avec حِينَ et autres mots synonymes de لَمَّا«. So gewiss es ist, dass das Perfectum nach لَمَّا, حِينَ, وَقْتَ u. dgl. immer eine in sich vollendete Thatsache ausdrückt, so wenig steht diese Thatsache zu der andern durch das Perfectum des Hauptsatzes ausgedrückten, ebenfalls in sich vollendeten Thatsache immer und nothwendig in einem Anterioritätsverhältnisse, wie wir es genau durch unser Plusquamperfectum bezeichnen. Es können beide Thatsachen auf einander gefolgt, sie können in einem Zeitpunkt zusammengefallen, ja es kann sogar die durch لَمَّا u. s. w. eingeführte, bei der Vollendung der zweiten selbst noch nicht vollendet gewesen sein; gerade wie wenn wir im Deutschen zwei historische Zeiten durch unser als oder da verbinden: als (da) er das sagte, antwortete ich (quum id dixisset, postquam id dixit, respondi); als (da) er eintrat, trat auch ich ein (quum intravit, intravi); als (da) er starb, setzte er mich zum

Erben ein (quum moreretur, me heredem constituit). Welches Verhältniss bei so allgemeiner Bezeichnung im Besondern zu denken ist, muss in jedem einzelnen Falle der Zusammenhang oder die Natur der Thatsachen selbst bestimmen. Beiḍâwî, II, S. ٣٣٣ Z. 8—10: اوّلُ جُمُعَةٍ جَمَعَها رسولُ اللّٰه صلعم أنّه لَمّا قَدِمَ المدينةَ نَزَلَ قُبآءً وأَقامَ بها الى الجمعة ثمّ دخل المدينةَ وصلّى الجمعةَ فى وادٍ لبنى سالم بن عوف »Als der Gottgesandte nach Medina kam, kehrte er (unterweges) in Ḳubâ ein und blieb daselbst bis zum Freitage; dann zog er in Medina ein«. (Vgl. *Weil's* Uebersetzung des Ibn Hiśâm, I, S. 245 Z. 15 und S. 246 Z. 20—27.) Beiḍâwî, I, S. ٢٥٤ Z. 11—12: لمّا أُحْتُضِرَ اخبرهم بأنّ يوشع بعده نبىّ »Als er (durch den Tod) abgefordert wurde, kündigte er ihnen an, dass Josua nach ihm zum Propheten bestimmt sei«. Abulfeda, Hist. anteisl. S. 14 Z. 15 u. 16: كان عُمْرُ انوش لمّا توفّى تسع مائة وخمسين سنة »Enos war (était), als er starb (mourut), neunhundert und funfzig Jahr alt« (vgl. Z. 19—20 und Z. 24). Ebendas. S. 30 Z. 2 u. 3: لمّا سار موسى [286] من مصر ببنى اسرائيل الى التيه نبش يوسف وحمله معه فى التيه »Als Moses mit den Kindern Israel aus Aegypten nach der Wüste al-Tîh zog, grub er Joseph aus und nahm ihn mit sich in die Wüste«. Fihrist al-ʿulûm in *Flügel's* Mani S. 67 Z. 13: لمّا انحلّ ومعناه حضرته الوفاة سألوه ان يجعل لهم رئيسا »Als er abschied (إِنْصَرَفَ) d. h. als ihn der Tod antrat, baten sie ihn, er möge ihnen ein Oberhaupt bestellen«, was er dann auch vor seinem Tode noch wirklich thut.

I, 159, 16. »قَبَلْتَ« schr. قَبِلْتَ, und in *Freytag's* Wörterbuche, der nächsten Quelle dieses Erbfehlers (*Dieterici's* Vorrede zu Mutanabbî's Gedichten, XII Z. 4 v. u.), statt قَبَلَ in der ersten Bedeutung قَبِلَ (*F. a.*); ebenso in *Ewald's* arab. Gramm. I, S. 95 Z. 7 u. S. 133 Z. 7 v. u., und *Flügel's* Koranconcordanz S. 147 Col. 2 an der Spitze des betreffenden Artikels.

I, 160, Anm. Z. 4. »اَلْمُسْتَقْبَل« schr. اَلْمُسْتَقْبِل zweimal; ebenso bei *Freytag*, III, S. 395 Col. 1 Z. 3 v. u. مُسْتَقْبَل, und S. 393 Col. 2 Z. 22 u. 23 statt »Futurus, proxime venturus erat«: Rei futurae obviam ivit, *c. a. r.* Für die erste Aussprache wird allerdings im Marâḥ al-arwâḥ (s. Enchiridion Studiosi ed. *Caspari* S. 62 Col. 1) geltend gemacht, die Analogie von مَاضٍ, vergangen, fordere مُسْتَقْبِل, kommend, künftig, und in der zu Batavia nach einer dortigen Handschrift begonnenen, aber meines Wissens unvollendet gebliebenen Ausgabe des ebengenannten grammatischen Werkes[1]) will auch ein Commentator das اَلْمُسْتَقْبَل des Textes S. ۴۲ Z. 2 — aus dem völlig nichtssagenden Grunde, dass الاستقبال nach dem Ṣaḥâḥ das Gegentheil von الاستدبار sei und nach dem Tâǧ auf persisch پیش شدن bedeute — zum Partic. Act. machen, fügt jedoch dann hinzu: »Wenn du nun sagst: Aus eurer Behauptung, [287] مستقبل sei das Partic. Act. von استقبال, folgt nothwendig die Aussprache mustaḳbil mit i nach b; warum spricht man denn also mustaḳbal mit a? so antworte ich: Die Sache verhält sich wie du sagst; da aber das Wort von den Arabern, obwohl fehlerhafter Weise, häufig mit a in der letzten Silbe gebraucht wurde und die Aussprache mit i, obwohl nach der Analogie die ursprüngliche, ausser Uebung kam, so hat jene erstere Aussprache endlich den Vorzug vor dieser letztern erhalten, nach der Maxime, dass ein gebräuchlicher Fehler sprachgemässer ist als ein ausser Uebung gekommner regelrechter Ausdruck«. Hiernach hat also مستقبَل wenigstens das empirisch-praktische Uebergewicht, wie denn auch *de Sacy* selbst im Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۴۹v Z. 9 und *Broch* im ganzen Mufaṣṣal nach handschriftlicher Autorität so mit Fatḥah vocalisiren; dazu kommt aber, dass jener aus der Analogie von ماضٍ hergenommene Grund für مستقبِل nur scheinbar ist. Es drücken sich nämlich in der Sprache zwei entgegengesetzte Anschauungen von dem Verhältnisse des Menschen zur Zeit aus: nach der einen bewegt sich die Zeit dem Menschen,

[1]) Ich besitze durch die Güte des Hrn. Adjunct-Bibliothekar *Friederich* die ersten 56 Seiten davon, 4°.

nach der andern der Mensch der Zeit entgegen. Nach jener kommt die Zeit, ist künftig, zukünftig, — ist da, gegenwärtig, — ist vorbei, vorüber, vergangen; nach dieser geht man der Zeit entgegen, — ist in ihr, durchlebt sie, bringt sie hin, — hat sie hinter sich, im Rücken. Die der erstern Vorstellungsreihe entsprechenden gewöhnlichen Ausdrücke von der Zeit sind آتٍ (beziehungsweise قابِلٌ, مُقْبِلٌ), حاضِرٌ, ماضٍ; nach der letztern ist der Mensch مستقبل للزمان, — فى الزمان مُشاهد und قاضٍ للزمان, — مستدبر للزمان. Der türkische Ḳâmûs unter القَبَل: وكلجك وقت وزمانه اطلاق اولنور بوندہ عنب وزننده دخى لغتدر ومنه يقال لا اكلمك الى عشر من ذى قَبَل وقِبَل اى فيما استأنف يعنى استقبل من وقت مستقبل او معنى المحرّكة لا اكلمك الى عشر تستقبلها ومعنى المكسورة القاف لا اكلمك الى عشر ممّا تشاهده من الايّام اى فيما تستقبل« Ḳabal wird ferner von einem künftigen Zeitpunkte und Zeitraume [288] gebraucht; in dieser Bedeutung wird es auch ḳibal nach der Form von ʿinab ausgesprochen. Daher sagt man: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen von dû ḳabalin und ḳibalin, d. h. in einer vor mir liegenden Zeit, die ich erst anzutreten habe, — will sagen: der ich entgegengehe. Oder die Bedeutung der Form mit zwei a[1]) ist: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen denen du entgegengehst; die Bedeutung der Form mit i nach ḳ: ich werde dich nicht anreden bis zu zehn Tagen die du als gegenwärtig vor dir haben wirst, nämlich in einer Zeit der du entgegengehst«.

I, 161, 5. »بَرْقَعِيد« schr. بَرْقَعِيدَ, wie richtig Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٩٥ Z. 2. Der Prosareim wird durch die Verschiedenheit der beiden Casusendungen nicht beeinträchtigt, da diese hier in pausa nicht ausgesprochen werden.

I, 161, 16 u. 17 »avec un degré d'antériorité pour celui ou

---

[1]) Ueber diese besondere Bedeutung von تحريك und محرّك s. Juynboll's Lex. geogr. T. VI, S. 75 Z. 8 ff.

ceux qui dépendent de لمّا« nach dem zu I, 157, § 363 Gesagten nicht nothwendig.

I, 162, 16 u. 17 »إِبْلِي« und »لَقِيطَةَ« schr. إِبِلِي und ٱللَّقِيطَةِ, letzteres nicht als Eigenname »*Lakita*«, sondern als Gattungsname: die Aufgelesene (*Rückert*: »das Findelkind«); s. *Freytag's* Ḥamâsah S. ۴ Z. 1 mit dem Commentar.

I, 164, 7 »سَبَاسِبُ« schr. nach dem Versmasse سَبْسَبُ.

I, 164, 8 »رَمَّةً« schr. رِمَّةً.

I, 164, 9 »وَيَطْرِبُ« schr. وَيَطْرَبُ.

I, 164, vorl. Z. »ٱلْبِشَاشَةِ« schr. ٱلْبَشَاشَةِ.

I, 167, 3 »ذِرَيكُمْ« schr. ذَرَيكُمْ.

I, 169, 11 u. 12 »تَعَالَى *qu'il soit élévé!* ou جَلَّ وَعَلَا *qu'il soit glorifié et élévé!*« Dass die passivisch-optative Auffassung dieser und ähnlicher auf Gott bezüglicher Doxologien, so fest sie bei uns eingewurzelt ist, doch ebenso gegen die Sprache selbst wie gegen den Islam verstösst, wurde schon oben S. 75 mit Anm. 1 [289] nachgewiesen. Auch in den persischen und türkischen Uebersetzungen des Korans ist keine Spur davon zu finden; so giebt die im Jahre 1258 d. H. (1842) zu Teheran erschienene lithographirte Koranausgabe mit persischer Interlinear-Version Sur. 6 V. 100 سبحانه وتعالى عمّا يصفون durch پاك است او وبرتر ازانچه وصف كنند, und ebenso, nur mit Abwechselung von برتر und بلند, die Parallelstellen Sur. 10 V. 19, Sur. 16 V. 1 u. s. w.; ferner Sur. 7 V. 52 تبارك اللهُ ربُّ العالمين durch بزرك است وبا بركت خدا كه پروردكار جهانيانست, und ebenso, nur mit Abwechselung von بزرك und بزركوار ohne وبا بركت, die Parallelstellen Sur. 25 V. 1, 11 u. 62, Sur. 55 V. 78 und Sur. 67 V. 1. Wenn *Lane* in seinem arabisch-englischen Lexikon, Buch I S. 193 Col. 3, nach der assertorischen Auffassung von تبارك: »*blessed is God*«, »*hallowed is God*« u. s. w. auch die optative: »*blessed be God*« mit einem »or« zur Wahl stellt, so ist dies wohl keine Wiedergabe einer ausdrücklichen Erklärung der angeführten Quellenschriften. Irre ich

mich hierin, so werde ich dem grossen Meister für eine Widerlegung meiner Vermuthung sehr dankbar sein.

I, 170, 8. »*Tu as très-bien parlé, et* puissent *tes dents — n'*être *pas* brisées« u. s. w. Genau genommen sind die beiden Optative nicht mit dem vorhergehenden Satze durch und zu verbinden, sondern stellen, wie ثبّت اللهُ جيشَ سعودك S. 169 Z. 7 v. u., einen weiter ausgeführten Vocativ der Anrede dar: »du hast gut gesprochen, o du dessen Zähne nie zerbrochen werden mögen« u. s. w. Ebenso unendlich oft andere lobende oder tadelnde, Gutes oder Böses anwünschende Nominal- und Verbalsätze, wie Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۱۴۳ Z. 3 u. 4: عَدِّ عمّا اخطرتَه بالك ، واستمعْ لا ابا لك ، wo die drei letzten Worte nach der Anmerkung دعاء على المخاطَب sind, wogegen Andere dieses لا ابا لك assertorisch nehmen (s. *Lane* u. d. W. أَبٌ). Maḳḳarî, II, S. ۳۳۴ Z. 5: اسألُ فديتُك عن ذاتي وعن ادبي »frage, o du für den ich selbst zum Lösegeld werden möge, nach meiner Person [290] und nach meiner Bildung«. Ebendas. II, S. ۱۸۹ Z. 21: فما وإنْ يَكُ فَرَّ اليومَ عنك جسمي فديتُ (l. فُديتَ) لقلبي من فرار, »wenn auch mein Körper heute von dir, o du für den ein Anderer als Lösegeld hingegeben werden möge, hinweggeflohen ist, so weiss doch mein Herz nichts von Flucht«; vgl. II, S. ۴۱۹ Z. 7. Dahin gehört auch das häufig an solcher Stelle stehende بأبي انت وأُمّي mit seinen Varianten und Abkürzungen: »du für den mein Vater und meine Mutter als Lösegeld hingegeben werden mögen«; s. *Lane* a. a. O.

I, 171, § 384. »Après اذا *lorsque*, particule conjonctive de temps, qui est spécialement consacrée aux choses qui se rapportent à l'avenir« u. s. w. Die Lehre der arabischen Grammatiker von der speciellen Beziehung des اذا auf die Zukunft wie des اذ auf die Vergangenheit (Mufaṣṣal S. ۹۸ Z. 1) hängt mit ihrer irrigen Ansicht von dem Wesen der beiden Verbal-Zeitformen zusammen und ist ebenso unhaltbar wie der Satz, dass das Imperfectum nach لا speciell das Futurum ausdrücke (Mufaṣṣal S. ۱۴۲ Z. 16 ff.). Der

Gebrauch des اذا als Conjunction und die damit verbundene sogenannte Conversivkraft, vermöge deren es, wie die Araber sagen, dem Perfectum die Bedeutung des Futurums giebt, gründet sich auf seine ihm mit اذ gemeinschaftliche Demonstrativ-Natur, die offen zu Tage liegt wo beide Wörter etwas rasch und plötzlich Eintretendes ankündigeu (I, 506 u. 507, II, 205, Anthol. gramm. S. ٣٥ u. ٣٩, Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 9 ff.), bloss mit dem Unterschiede, dass اذا dann vor einem Nominal-, اذ vor einem Verbalsatze gebraucht wird. Eine richtige Einsicht in das eigentliche Wesen dieses اذا findet man bei Śeiḫzâde zu Beiḍâwî über Sur. 36 V. 28: اذا فى قوله تعالى فاذا هم خامدون للمفاجأة وهى مكانيّة وما بعدها جملة اسميّة معناها فبذلك المكان هم خامدون وهو اشارة الى سرعة هلاكهم بحيث كان مع الصيحة ولم يتأخّر عنها, »i*d*â in dem Gottesworte i*d*â hum ḫâmidûna (da waren sie entseelt) dient zum Ausdrucke des plötzlichen Eintretens. Es ist (ursprünglich) eine Ortsbezeichnung, auf welche ein Nominalsatz folgt, [**291**] in der Bedeutung: an demselben Orte (auf der Stelle) waren sie entseelt, — eine Hinweisung darauf, dass ihr Untergang so schnell erfolgte, dass er zugleich mit dem Vertilgungsrufe und nicht erst nach diesem eintrat«. Wenn aber dieses virtuell im Orts- und Zeitaccusativ stehende Demonstrativwort wie وَقْتَ, حِينَ und ähnliche Wörter nach arabischer Ansicht mit einem Verbalsatze in Annexion tritt, indem es ihn virtuell im Genitiv anzieht (اذا جآء gleichsam: bei dem Da der Thatsache: er kommt, kam, d. h. veniebat, wird kommen u. s. w.), — nach unserer Vorstellungsweise: wenn das demonstrative zum relativen (conjunctiven) da wird[1]),

[1]) Prof. *Nöldeke* schrieb mir in Bezug hierauf unter d. 2. Oct. 1865: »Obwohl Sie andeuten, dass Sie bloss die arabische Auffassung geben, so wäre doch vielleicht eine ausdrückliche Angabe am Platze gewesen, dass ursprünglich ein bedeutender Unterschied in der syntaktischen Stellung von اذا einer- und حين u. s. w. andererseits ist; denn حين u. s. w. sind wirklich st. constr., während diese Auffassung, so nahe sie dem Araber lag, doch entschieden falsch ist. اذا ist wie das deutsche da Demonstrativ, ebenso wie الّذى, ذُو, ٦٦ u. s. w., wie ja die meisten

so ist sowohl die Thatsache in dem von iḏâ eingeleiteten zeitbestimmenden, als auch die in dem dadurch bestimmten aussagenden Verbalsatze stets eine solche, welche an und für sich durch das Indicativ-Imperfect auszudrücken wäre; treten nun aber diese beiden Sätze auf die bezeichnete Weise in Wechselbeziehung und der logisch übergeordnete Hauptsatz ordnet sich syntaktisch als Nachsatz dem Bestimmungssatze unter, so kann sowohl die eine wie die andere Thatsache, ohne Rücksicht auf die relative Zeitsphäre der beide angehören und auf das Zeitverhältniss in dem sie zu einander selbst stehen, entweder als eintretend, beziehungsweise im Verlaufe begriffen, oder als vollendet und in sich abgeschlossen, daher im ersten Falle durch das Imperfect, im zweiten durch das Perfect ausgedrückt werden; der Sprachgebrauch hat sich aber überwiegend dafür entschieden, durch das Perfect im Vordersatze die erste Thatsache als die bedingende allein, oder noch häufiger durch dasselbe sowohl im Vorder- als im Nachsatze beide Thatsachen als in sich abgeschlossene Punkte hinzustellen, so dass die Setzung des zweiten durch die Setzung des ersten bedingt und mit ihr gegeben erscheint. Ueberhaupt geht der Zeitsatz mit إذا wann oft ganz in die Bedeutung eines Bedingungssatzes mit إن wenn über, wogegen das Umgekehrte

---

Relativworte der verschiedensten Sprachen Demonstrative sind, — ohne dass man den folgenden Satz als im Genetivverhältniss stehend ansehen dürfte. »Da kam er«, »da er kam«, sind ja auch äusserlich wenig unterschieden; die Inversion ist im Deutschen gar nichts so Wesentliches. Doch ich glaube, ich rede da bloss von Differenzen in der Ausdrucksweise, nicht in der Anschauung zwischen mir und Ihnen.« — So ist es in der That; eine von Haus aus demonstrative, begrifflich determinirte Partikel kann ebenso wenig einen Genetiv regieren, wie die begrifflich determinirten Demonstrativ- und daraus entstandenen Relativ-Nomina, ذا, تى, الذى u. s. w. Erst wenn ذو mit Wegfall der begrifflichen Determination zu einem unselbstständigen Beziehungsnomen wird, verträgt es nicht nur, sondern verlangt sogar nach sich einen Genetiv. — Auch die conversive Kraft, welche إذا wie إن auf das von ihm regierte Perfectum ausübt, ist mit seiner Auffassung als ein wie حين u. s. w. im st. constr. stehendes an und für sich indeterminirtes Nomen nicht vereinbar.

nie der Fall ist (Mufaṣṣal S. ٦٥. Z. 15 ff.). Doch erhebt sich die Ruhe jenes objectiven Gesetzt- und Gegebenseins in Sätzen mit لَوْ nur höchst selten und ausnahmsweise bei Dichtern (II, 37, §71) zu der Lebhaftigkeit des subjectiven Postulirens, wie dies ganz gewöhnlich [292] nach إِنْ und sinnverwandten Wörtern geschieht, indem die Bedingung oder das Bedingte allein oder beide zusammen in den Jussiv gesetzt werden. Auch schon darin zeigt die eigentliche Bedingung eine grössere Kraft und Entschiedenheit als die ursprüngliche Zeitbestimmung, dass, während diese im Vordersatze noch das Indicativ-Imperfect verträgt, ein eigentliches Bedingungswort, insofern es nicht den Jussiv regiert, durchaus das Perfect nach sich verlangt, d. h. das Bedingende im Verhältniss zu dem Bedingten nie als unvollendet, sondern stets als vollendet gedachte Thatsache hinstellt. — Die Bestimmung der Zeitsphäre aber, welcher die beiden Theile sowohl des Zeit- als des Bedingungssatzes angehören, — äusserlich gefasst: die Entscheidung darüber, ob man sie im historischen Imperfect, oder im Präsens, oder im Futurum zu übersetzen habe, — hängt lediglich von den oben S. 95 Z. 5 v. u. flg. angegebenen Momenten und Nebenumständen ab. Auch hat man sich vor dem Irrthum zu hüten, als trete die Thatsache im Neben- oder Vordersatze durch Anwendung des Perfects in demselben überhaupt oder besonders dann, wenn im Haupt- oder Nebensatze das Imperfect steht, zu der Thatsache in letzterem in ein Anterioritätsverhältniss, wie wir es durch das Plusquamperfect im Verhältniss zum Perfect, zur historischen Zeit und zum Imperfect, durch das Perfect im Verhältniss zum Präsens, durch das Futurum exactum im Verhältniss zum einfachen Futurum bezeichnen. Das Arabische drückt ein solches reales Vor und Nach durch die Zeitformen der beiden Satztheile hier eben so wenig aus wie in den zu I, 157 besprochenen Sätzen mit لَمَّا, und es können hier wie dort nach Umständen verschiedene Zeitverhältnisse stattfinden.

I, 172, 2. »أَعْتَدَّ« schr. hier und Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١١. Z. 12 أَعْتُدَّ, wie richtig in der zweiten Pariser und in der Bulaker Ausgabe. Hiernach ist auch die betreffende Angabe bei *Freytag* unter عَدَّ zu berichtigen.

I, 172, § 386. »Quelquefois, dans ce cas, le verbe de la première proposition est à l'aoriste«. Bisweilen zugleich mit dem Verbum des Vordersatzes auch das des Nachsatzes, wie [293] Sur. 22 V. 71: وإذا تُتْلَى عليهم آياتُنا بيّنات تَعْرِفُ فى وجوهِ الّذين كفروا المُنْكَرَ; Ḥamâsah S. ١٠٩ V. 3: فإذا تَزُولُ تَزُولُ عن متخمّطٍ. Dichterische Seitenstücke zu dem von *de Sacy* angeführten Koranverse sind Ḥamâsah S. ٣٩ V. 2: وإذا يَهُبُّ من المنام رأيتَه كَرُتوب كعب الساق; S. ٩٩ Z. 11: أناسٌ اذا تُدْعَى نَزالِ الى الوَغَا رأيتَهمُ رَجْلَى كأنّهمُ رَكْبُ.

I, 173, 4 u. 3 v. u. »*quand ceux-ci* ont voyagé *dans la contrée*, *ou bien* sont allés« nach dem Arabischen voyageaient und allaient.

I, 174, 19 »أُتَاتٍ« schr. أَتَاتٍ.

I, 174 u. 175, § 391. Nach dem auf der vorigen Seite Z. 20 flg. Gesagten drückt das Perfectum des Vordersatzes keineswegs ein solches Anterioritätsverhältniss zu dem Imperfect des Nachsatzes aus, sondern das Arabische besagt an und für sich nichts anderes als: *Le pilote*, *lorsqu'il* transportait —, recevait. Jenes Vor und Nach kann in der Wirklichkeit stattgefunden haben; aber weit entfernt uns die Vorstellung davon aufzunöthigen, lässt der arabische Ausdruck in seiner Unbestimmtheit und Allgemeinheit ebensogut die beiden andern Möglichkeiten zu: der Schiffer kann seinen Lohn auch schon vor oder noch während der Ueberfahrt empfangen haben. Dasselbe gilt von der Stelle 176, 9.

I, 175—179, § 392—394. Hier bei den von حتّى eingeleiteten Zeitsätzen mit اذا ist es vor Allem nöthig, das eigene Wesen derselben zu erfassen, um nicht durch unsere gewöhnlichen Vorstellungs- und Ausdrucksformen zu der Meinung verführt zu werden, die Perfecta nach اذا entsprächen in dieser Verbindung nicht nur unserm historischen Imperfect, Präsens und Futur, sondern ausnahmsweise und mit Aufgebung der sonst auf sie ausgeübten Conversivkraft des اذا auch unserem, einmal Geschehenes vom Standpunkte der Vergangenheit aus erzählenden historischen Tempus.

حتّى mit folgendem [294] Indicativ[1]) bezeichnet den Endpunkt eines thatsächlichen Verlaufs, die schliessliche Wirkung einer vorhergegangenen Ursache. Insofern dieser Endpunkt oder diese Wirkung eine einzelne vergangene Thatsache ist, kann diese als ebenso in sich abgeschlossen wie die vorhergehenden, gleichsam von der Rückseite, aber auch als im Verlaufe begriffen, als praesens historicum, als bewegte Situation, gleichsam von der Vorderseite dargestellt werden. Im ersten Falle regiert حتّى das Perfect als historisches Tempus, im zweiten das Indicativ-Imperfect als Ausdruck des حال in der Vergangenheit. Seiḥzâde zu Beiḍâwi über Sur. 33 V. 37: قال زيد فانطلقت اليها فاذا هى تخمر عجينها فلمّا رأيتها عظمت فى صدرى حتّى ما أستطيعُ أنْ أنظرَ اليها حين علمتُ أنّ رسول الله يخطبها لنفسه فولّيتها ظهرى وقلتُ الخ »Zeid (Bin Ḥâriṯah, der Freigelassene Muhammeds, für den er bei seiner eigenen von ihm zu scheidenden Frau den Freiwerber abgeben sollte) sprach: »Da ging ich zu ihr, und siehe da! sie säuerte eben ihren Teig. Als ich sie nun erblickte, empfand ich in meinem Herzen grosse Hochachtung für sie, dermassen dass ich sie nicht ansehen konnte (— das Arabische, mit lebhafter Vergegenwärtigung des damaligen Zustandes: ḳann; französisch etwa: à tel point que me voilà incapable de la regarder —), da ich wusste, dass der Gottgesandte sie für sich selbst freien wollte. So wandte ich ihr also den Rücken und sprach (in dieser Stellung)« u. s. w. Ebenso wie hier mitten in der geschichtlichen Aufzählung einzelner auf einander gefolgter Thatsachen plötzlich eine derselben als gegenwärtige Situation vor uns tritt, kann das Imperfect als praesens historicum auch eine ganze Reihe solcher Thatsachen als im Verlauf begriffen vor uns hinstellen, z. B. Muhammad's Campaigns by al-Wákidy, ed. *von Kremer*, S. ٣٢٨ Z. 7: قال طَلْحَةُ فأَخْرُجُ أَعْدُو فألبسُ درعى وآخذُ سيفى وأطرحُ درقتى فى صدرى وإنّ فى لَنسْعَ جراحات ولا انا (ولأنا l.) أَقَمّ بجراح [295] رسول الله منّى بجراحى

[1]) Man bemerke hierbei, dass das arabische Perfect an sich nie den Conjunctiv, sondern, insofern es nicht optativisch gebraucht ist, begrifflich immer den Indicativ ausdrückt.

ثمّ أقبل رسولُ الله الخ, »Ṭalḥah sprach: Da laufe ich hinaus, lege meinen Panzer an, ergreife mein Schwert und werfe meinen Schild vor die Brust, obwohl mit neun Wunden bedeckt, aber doch um die Wunden des Gottgesandten besorgter als um die meinigen. Darauf kam der Gottgesandte heran« u. s. w. Diese Vor- und Darstellungsweise ist nun für die oben erwähnten Zeitsätze nach حتّى zur Regel geworden, und es leuchtet hiernach ein, dass und warum die sonst in der Redeform gegebene Unterscheidung zwischen einmal und mehrmal Geschehenem hier dem Sinn und Zusammenhange überlassen, daher möglicherweise auch in der Schwebe bleibt. So bedeutet die Koranstelle S. 176 Z. 22 u. 23 حتّى اذا اتوا لخ (Sur. 27 V. 18) für sich genommen schlechthin: »enfin, quand elles arrivent près de la vallée des fourmis, une fourmi dit (dicit)« u. s. w. Als Fortführung des historischen Tempus حُشِرَ, ist dies eine Vergegenwärtigung von etwas einmal Geschehenem, entspricht also unserem deutschen: »endlich, da (als) sie zu dem Ameisenthale kommen, spricht eine Ameise« u. s. w. im Sinne von venerunt und dixit. Ginge aber كان يُحْشَرُ vorher oder schlösse der Satz sich an das Imperfect يُوزَعُونَ an, so würde er bedeuten: »endlich, wenn (so oft als) sie zu dem Ameisenthale kommen, spricht eine Ameise« u. s. w. im Sinne von veniebant und dicebat. Dagegen in der Stelle S. 177 Z. 8 u. 9 حتّى اذا استيأس الخ (Sur. 12 V. 110) zeigt nur der Zusammenhang, dass nicht eine einzelne, sondern eine sich im gegebenen Falle regelmässig wiederholende Thatsache der Vergangenheit gemeint, der Sinn demnach ist: »enfin, quand nos envoyés se laissaient aller au désespoir et s'imaginaient qu'ils avaient été convaincus de mensonge, notre secours venait à eux«. Nach يسيّركم S. 177 Z. 20 als allgemeinem Präsens stellen auch die Perfecta des Satzes حتّى اذا كنتم الخ alle dasselbe Tempus dar (*Ewald*, Gramm. l. arab. II, S. 308 u. 309), nicht bloss, wie *de Sacy* will, die Perfecta des Nachsatzes, [296] während die des Vordersatzes »un passé prochain«

ausdrücken sollen. Vgl. das gegen eine solche Unterscheidung oben S. 115 Z. 20 flg. Gesagte. Ebenso verhält es sich mit اذا طَعِمَ انتشرَ S. 178 Z. 5 (Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۴۱ l. Z.) und mit der Koranstelle, aus welcher es genommen ist, Sur. 33 V. 53: اذا دُعيتم فادْخلوا فاذا طعمتم فانتشروا »wenn ihr eingeladen werdet, so tretet ein, und wenn ihr dann speiset, so gehet aus einander«, nämlich das Letztere im successiven Anschluss an das Erstere. Allerdings verlangt die grössere Bestimmtheit unserer Sprachen in Bezeichnung der Zeitverhältnisse hier wenigstens im zweiten Satze ein Perfect: wenn ihr gespeist habt; aber nicht der arabische Ausdruck für sich genommen, sondern die Natur der Sache schliesst die Vorstellung von einer Gleichzeitigkeit des Speisens und Auseinandergehens aus; wie bei Ḳazwînî, II, S. ۳۸۸ Z. 20, vom Torfe: اذا احترقت قطاعة لا (l. قطاعُه فلا) جمرَ لها بل لها رماد »wenn die Stücke desselben verbrennen (verbrannt sind), geben sie keine Kohlen, sondern Asche«.

I, 176, 8 »يَعْشَقُ« schr. يَعْشُقُ.

I, 178, 15 »كَذَّبَتْ« schr. hier und Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۱۳۱ l. Z. كَذَّبَتْ.

I, 179, 1 u. 2 »أَرِيضَ« und »غَرِيضَ« schr. أَرِيضٌ und غَرِيضٌ. In den Mélanges asiatiques der Petersburger Akademie, Bd. I S. 481 und 482, berichtigt Śeiḫ *Tantâwî* die Uebersetzung des ersten Verses (Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ۱۳. Z. 5): »Les mots اريض روضا ont été pris comme complément de اعوزت, tandis qu'ils sont le complément de كانوا. Le vrai sens de ce vers est: »Lorsque, dans une année de sécheresse, les prairies n'offraient aucune pâture, ils étaient comme des jardins fertiles (c.-à-d. généreux)«.

I, 179 u. 180 § 395 u. 396. Diese beiden Paragraphen sind ganz zu streichen. Nie steht اذا oder اذاما für لمّا. In dem Verse S. 179 Z. 17 zeigt schon das erste Wort وَنَدْمَانٍ, dass hier nicht von einer einzelnen Thatsache, sondern von einer Mehrheit [297]

gleichartiger Fälle, von einer Handlungsweise die Rede ist, wonach اذا ganz an seinem Platze steht; das Perfect سَقَيْتُ (wie zweimal statt سَقِيتُ zu schreiben ist) rückt das Ganze in die Vergangenheit und تغوّرت النجوم اذا bedeutet somit: »wann die Sterne untergingen, descendaient sous l'horizon«, d. h. um die Zeit des Morgengrauens, am Ende einer durchzechten Nacht. Die beiden Koranstellen aber hat *de Sacy* durch die Anmerkungen dazu, besonders durch die Schlussworte der Anmerkung S. 193, wenn auch noch schwankend, selbst schon in anderes Licht gestellt. Der Vorfall, welcher nach den Koranerklärern zu jedem der beiden Aussprüche Veranlassung gegeben hat, war ein einzelner, der als solcher mit اذ oder لمّا zu erzählen gewesen wäre; der Koran aber verallgemeinert die Sache und lässt Gott zu Muhammed sagen: wann sie ein Handelsgeschäft oder eine Belustigung sehen, laufen sie auseinander dazu hin und lassen dich stehen, — oder nach der muhammedanischen Ansicht von der Vorweltlichkeit des Koranwortes, als Vorausbestimmung des erwähnten Vorfalles, möglicherweise auch anderer ähnlicher: »wann sie — finden werden, werden sie auseinander laufen« u. s. w. Dasselbe gilt von dem zweiten Verse mit اذاما. Demgemäss hat die früher erwähnte persische Uebersetzung an der ersten Stelle, obwohl mit paraphrastischer Einmischung von Specialitäten des geschichtlichen Vorfalles, doch im Futurum وچون به بینند کاروانی را یا لهوی که طبل زدن بود متفرق شوند از مجلس بسوی آن وبگذارند ترا ایستاده بر منبر; dagegen an der zweiten Stelle, allerdings mit textwidriger Erzählung des betreffenden Vorfalles als bereits geschehen, im historischen Tempus ونه بر آنانکه چون آمدند ترا تا سوار کنی ایشانرا کفتی نمی یابم چیزیرا که سوار کنم شمارا بر او باز کشتند وچشمهای ایشان روان میشد از اشک الخ

I, 180, § 397. Das sogenannte ما الديمومة ist, wie *Ewald* Gramm. l. ar. II, S. 300 Z. 3—8 richtig lehrt, eine besondere Art von ما الشرطيّة und übt daher auch denselben conversiven Einfluss auf das folgende Perfect aus. Auf Grösse und Mass [298]

bezogen, ist dieses conditionelle ما si quantum, quantumcunque, auf Menge und Zahl, si quot, quotcunque; auf die Zeit angewendet, giebt dies nach der einen Seite quantumcunque temporis = quamdiu, dum, nach der andern quotcunque vices = quoties, quotiescunque, gleichbedeutend mit كُلَّمَا, wie Arabb. provv. II, S. 885, Nr. 138: اَللّٰهُمَّ ما دَعَوْتَه أَجاب »Sollicitudo, quotiescunque eam vocas, tibi respondet« (praesto est). Meidânî dazu: اى كلّما دعوت الحزن اجابك. Nawawî, Tahḏîb al-asmâ, S. 529 Z. 12: ما كان فى كتب مالك وأُخبرنى من ارضى من اهل العلم فهو الليث بن سعد »So oft in den Schriften Mâlik's die Worte vorkommen: und es hat mir ein Gelehrter, den ich gern habe, berichtet, — ist damit al-Lait Bin Sa'd gemeint.« Die arabischen Grammatiker betrachten dieses ما als ein im Zeitaccusativ stehendes Infinitiv-mâ, daher auch ما المصدريّة الظرفيّة oder الزمانيّة (Alfîjah ed. *Dieterici* S. ٣٨ Z. 2 ff., *Arnold's* Mo'allaḳât S. ٥٨ Z. 4 u. 5), wonach دُمْتَ ما zunächst gleich دَوَامَكَ und dieses gleich مُدَّةَ دَوَامِكَ sein soll. Woher käme aber dann die conversive Kraft dieses ما, durch welche دُمْتَ ما in der Vergangenheit quamdiu manebas, in der Gegenwart quamdiu manes, in der Zukunft quamdiu manebis bedeutet? Jene Anknüpfung an das Infinitiv-mâ, in welchem kein conditionelles Moment liegt, gilt daher nur für den seltnen Fall, dass unser Zeitmâ das Indicativ-Imperfect zu sich nimmt, wie Alfîjah a. a. O.: لا أُصاحِبُك ما يَقُومُ زيد, d. h. مُدَّةَ oder قَدْرَ قيامِ زيدٍ, oder das Perfect in seiner selbstständigen Bedeutung, wie in dem von *de Sacy* angeführten Verse S. 181 Z. 12, obwohl dort, da صبا nicht schlechthin bedeutet jung sein, wörtlich zu übersetzen wäre: il s'est diverti tant qu'il s'est diverti, sei es in Beziehung auf die lange Zeitdauer, sei es in Beziehung auf die Grösse und Menge der genossenen Jugendfreuden, wie die Formel فَعَلَ ما فَعَلَ oft zur Andeutung des unbestimmbar grossen Masses oder der im Guten oder Bösen ausgezeichneten Beschaffenheit einer [299] Thätigkeit oder der Gegenstände oder Ergebnisse dieser Thätigkeit gebraucht wird.

I, 181, § 398, u. 182, § 400. Das Nöthige hierüber ist schon zu § 384 gesagt; denn die Temporalgeltung des Perfects nach إِنْ ist ganz dieselbe wie nach لَمَّا, gegründet auf die Wesensverwandtschaft der beiden Wörter, indem auch إِنْ ursprünglich ein demonstratives Setzwort ist, wie unser conjunctives so in: so du das thust, so oft du kommst, sobald er mich sah u. s. w.

I, 183, 2 u. 3 »*ils ne se* conformeront *pas à ta kibla*«. So auch unsere übrigen Koranübersetzer Sur. 2 V. 140, in Uebereinstimmung mit dem Wortlaute der Regel S. 182 Z. 6—11, aber unrichtig; denn jene Regel leidet selbst an dem Fehler, dass sie in ihrer Allgemeinheit auch die negativen Nachsätze mit مَا befasst, während diese stets ihre Perfectbedeutung behalten. Nur die das Perfect ausdrückenden negativen Nachsätze mit لَمْ und dem Jussiv erleiden die conversive Einwirkung des إِنْ im Vordersatze. Das مَا تَبِعُوا قِبْلَتَكَ ist nicht der unmittelbare logisch-grammatische Nachsatz von لَئِنْ اتَيْتَ, sondern, wie Beiḍâwî sagt, der zugleich die leer gelassene Stelle des Conditional-Nachsatzes ausfüllende Nachsatz des zu لَ hinzuzudenkenden Schwures (s. II, 34, Anm. 1; ebendas. 612—614), und der ganze Satz so zu vervollständigen: »Ja (bei Gott), wenn du denen, welche die Schrift erhalten haben, jedwedes Zeichen bringst (so wird dies doch nichts helfen, denn): sie sind nicht deiner Ḳiblah gefolgt, du folgst nicht ihrer Ḳiblah, und die Einen von ihnen folgen nicht der Ḳiblah der Andern«[1]).

[1]) Prof. *Nöldeke* in dem oben S. 113 Anm. 1 erwähnten Briefe: »Die Koranstelle 2, 140 kann ich doch nicht anders als *de Sacy* auffassen. Nach dem Zusammenhange ist hier von V. 139 an von der Aenderung der Qibla die Rede; übersetzen wir mit Beiḍ. »sie sind nicht deiner Qibla gefolgt«, so erhalten wir eine historische Unrichtigkeit, denn allerdings hatten die Juden bis zu diesem Augenblicke dieselbe Qibla wie Muhammed, und davon, dass sie nicht die jetzt erst dem Muhammed gebotene (nach meiner Ansicht allerdings schon vor seiner Ankunft in Medina von ihm beobachtete) Qibla befolgt hätten, konnte doch nicht gut die Rede sein; das wäre ein seltsamer Vorwurf gewesen! Also, meine ich, muss hier مَا لَمْ يَتَّبِعُوا = تَبِعُوا sein. Das folgende bezieht sich dann auf den durch

I, 184, Anm. 1. In Ḥarîrî's إن يكن الاسكندرىّ قبلى findet weder Auslassung noch Licenz statt. Die Worte bedeuten einfach: »wenn al-Iskandarî vor mir ist« d. h. wenn er in der chronologischen Reihe der Schriftsteller vor mir steht. Der entsprechende einfache Aussagesatz ist الاسكندرىّ قبلى, wo eben so wenig ein erzählendes كان »war« oder »ist gewesen« fehlt [300], wie in مولده بالأنبار Abulmaḥâsin, II, S. ٣٣٤ Z. 13, und in ٣٤٧ مولده سنة, ebendas. S. ٣٤٥ Z. 6, obgleich auf jenes »sein Geburtsort ist zu al-Anbâr« der erzählende Verbalsatz folgt: وبها توفّى »und daselbst verschied er auch«; auf dieses »seine Geburt fällt in das Jahr 247« ebenso: ومات فى شهر ربيع الآخر »und er starb im Monat Rabî' al-âḫir«.

I, 185, 3 »*un homme favorisé de la fortune*« schr. *Saïd*, nach der Bemerkung *Tantâwî's*, Mélanges asiatiques, I, S. 482 Z. 7, dass سعيد hier Eigenname ist.

I, 185, 19 u. 20 »مَتَى et مَتَى ما *aussi long-temps que*« schr. *en quelque temps que*, wie II, 573, 4 u. 5. Dasselbe gilt für I, 187, 14.

I, 186, 18 »jugera« schr. s'apercevra. Vorl. Z. »رَغْدًا« schr. رَغَدًا, Sur. 2 V. 33.

I, 187, 1 »تَقْفَتْمُوهُمْ« schr. تَقْفَتْمُوهُمْ, Sur. 2 V. 187. — Z. 7 »فَأْتُوا« schr. فَأْتُوا, Sur. 2 V. 223.

I, 188, 4 v. u. »جَزْآؤُهُ« schr. جَزَآؤُهُ.

---

diesen Gottesspruch geschaffenen Zustand.« — Ich finde in meiner syntaktischen Beispielsammlung aus dem Koran nur eine Stelle, wo Beiḍâwî selbst ما mit dem Perfectum, als Nachsatz von إن mit demselben Tempus, durch لم mit dem Jussiv erklärt: Sur. 26, V. 205—207. Dies reicht indessen hin, die grammatische Möglichkeit von *de Sacy's* und *Nöldeke's* Erklärung zu bestätigen und zu beweisen, dass die von mir im Texte aufgestellte Regel nicht ausnahmslos ist.

I, 189, 16—192, 6. Einige dieser Beispiele, nämlich 189, 16 und 26, 190, 3 u. 7, 191, 18, 23 u. 27, 192, 1, stehen hier, wo von dem conditionellen مَنْ und مَا gehandelt wird, nicht am rechten Orte, weil diese Wörter in den bemerkten Beispielen determinirte Relativpronomina, اسماء موصولة, daher ohne conversiven Einfluss auf die folgenden Perfecta sind. In dem Beispiele 189, 22, ist مَنْ nach *de Sacy's* eigner Auffassung اسم موصوف, d. h. das indeterminirte, ebenfalls aller conversiven Kraft bare einer der oder collectivisch einige die, je nachdem man die Worte (s. Baiḍâwî zu Sur. 2 V. 254) auf Moses allein, oder auf ihn und Muhammed zusammen bezieht. Doch kann auch hier völlig sprach- und sinngemäss übersetzt werden: »zu ihnen gehört der (gehören die), zu welchem (welchen) Gott gesprochen hat«. [301]

I, 189, vorl. Z. »شَاقَنِي« schr. شَاقَنِي. »وِصَالِه« schr. nach dem Versmasse وِصْلِه.

I, 193, 5 »تَبِعَ« schr. تَبِعَ.

I, 193, Anm. 1. Der Fall ist derselbe wie oben § 395 u. 396, also ganz normal. Indem die Commentatoren die betreffende Thatsache erzählen, bringen sie auf ihrem muhammedanischen Standpunkte nur die äussere geschichtliche Veranlassung zur Offenbarung dieses Verses سبب نزول الآية bei, der für sie eben so vorweltlich ist wie jeder andere. Es lässt sich daher auch nicht sagen, »den Commentatoren zufolge« müsse man im Perfectum übersetzen.

I, 194, 11 »تَحَارَزُ« schr. تَحَارَزُ.

I, 195, 1 »مَلَأَهُ« schr. مَلَأَهُ.

I, 195—197, § 411 u. 412. كان hat die Eigenthümlichkeit (*Wright*, II, § 131), dass es nicht nur wie das Perfectum jedes andern vollständig abwandelbaren Verbums die historische Zeit und das Perfectum in engerem Sinne, hiernach durch eine zweifache Wendung des Perfectbegriffes einerseits den Optativ, andererseits wie *πέφυκα*, novi (عَلِمْتُ), memini u. a. das

Präsens, — ein zur Consistenz gelangtes Geworden- oder, nach koranischem Sprachgebrauche, stetes Gewesensein, — dann durch syntaktische Unterordnung das Plusquamperfectum [**302**] (wie Bibliot. arabo-sicula S. ٣٠٦ Z. 1, S. ٣٠٨ Z. 8), sondern ausser diesem allen auch noch das historische Imperfectum unserer Sprachen darstellt. Für dieses Nebentempus hatte das Arabische eben so wenig wie für das Plusquamperfectum eine besondere ausschliessliche Form, das Bedürfniss eines bestimmten Ausdrucks dafür war aber vorhanden, und so gab man zunächst, um einen Stütz- und Ausgangspunkt zu gewinnen, dem Perfectum des begrifflich ersten und allgemeinsten Verbums, — wie im Hebräischen dem הָיָה, im Aramäischen dem הֲוָא, im Persischen dem بود, im Türkischen dem ایدی, — auch die Bedeutung von erat u. s. w., und bildete dann durch prädicirende Verbindung desselben mit dem allgemeinen Imperfectum jedes andern vollständig abwandelbaren Verbums dessen historisches Imperfectum, mit dem Perfectum dessen Plusquamperfectum. Ja, wo etwas darauf ankommt, jene Bedeutung des كان recht bestimmt von jeder andern zu unterscheiden, nimmt es sein eigenes Imperfectum als Prädicat zu sich, wie in *de Sacy's* Calila et Dimna S. ١٧٥ vorl. Z.: قال كنتُ أكونُ بهذه الصحارى فلم تزل الاساورة تطردنى; *Juynboll's* Lex. geogr. III, S. ١٨٠ Z. 4: يكون بها قايد (nicht »وكأنّ«[1]) وكَانَ ذاتُ منبر بها مدينةٌ وكانوا يكونون فى الف رجل; *Wüstenfeld's* Cuṭbeddîn S. ٢٥ Z. 8: بها نهارا فاذا أمسَوْا خرجوا الى الحلّ. Dem entspricht der Gebrauch von كان vor اذ mit einem von diesem der Bedeutung nach in das Imperfectum verwandelten zweiten كان, *Krehl's* Buḫârî, I, S. ٣١٢ l. Z.: كُنّا اذا كُنّا مع النبىّ فى الصلوة قُلْنا الخ. — So wahr es daher ist, dass كان oft durch das »passé relatif, c'est-à-dire, par le présent antérieur ou imparfait« wiedergegeben werden muss (§ 411), so wenig ist dies ein »idiotisme« des Französischen zu nennen, als ob كان für den Araber selbst auch an solchen Stellen immer das »passé absolu« wäre.

I, 197, Anm. 1. Wie der scheinbar zeitlose Gebrauch von

[1]) S. Lex. geogr. VI, S. 142, zu der obigen Stelle.

كان sich aus seiner Perfectbedeutung entwickelt, besagt die vorige Anmerkung. Dies ist aber nicht anzuwenden auf die lexikalische Formel زفّ اذا اسرع u. dgl. Das erste Perfectum, dem unsrigen entsprechend, ist der Ausdruck für eine wirklich [303] erfolgte Einzelhandlung; das zweite mit dem conversiven اذا bezeichnet als allgemeines Präsens die Gesammtheit der Fälle, in denen jener Ausdruck zur Anwendung kommt. Logisch also gehört dieser Zeitsatz nicht zu dem vorhergehenden Perfectum, sondern zu dem wirklich stehenden oder hinzuzudenkenden يقال: »man sagt, wenn jemand schnell läuft: zaffa«. Wird hingegen das zweite Wort als erklärendes Synonym dem ersten grammatisch gleichgestellt, so heisst es: زفّ اسرع: zaffa, er ist schnell gelaufen«, oder mit اى zwischen beiden: »zaffa, d. h. er ist schnell gelaufen«.

I, 199, 5—8. In dieser Koranstelle, Sur. 2 V. 68, ist das Imperfect dem Sinne nach allgemeines potentielles Präsens: »So (wie Gott jenen Getödteten wieder lebendig machte) vermag Gott die Todten (überhaupt) wieder lebendig zu machen und lässt euch seine Wunderzeichen sehen, ob ihr vielleicht verständig werdet«. Erst diese letzten Worte weisen indirect auf die künftige allgemeine Todtenauferweckung hin, wie Baiḍâwî erklärt: »d. h. damit ihr vollkommen verständig werdet und einsehet, dass Einer, der das Vermögen besitzt, eine Seele wieder lebendig zu machen, auch alle Seelen wieder lebendig zu machen vermag«.

I, 199, 9 »سَنِينَ« schr. سِنِينَ, Sur. 12 V. 47; s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. XV S. 386 u. 387.

I, 200, 14, u. 238, 3 v. u. »يَوَدُّ« schr. يَوَدُّ, Sur. 2 V. 99.

I, 201, 14 »تَعُضُّ« hier und Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٣١ Z. 4, nach Ǵauharî und dem türkischen Ḳâmûs eine von Ibn Ḳaṭṭâʿ überlieferte Dialektform für تَعَضُّ, wie der Bulaker Ḥarîrî hat, in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Lesart Sur. 25 V. 29.

I, 202, 6 »يَرْضَى« schr. يَرْضَى.

I, 203 u. 204, § 418. Da der Jussiv eines Zeitwortes mit لـ

dieselbe Temporalbedeutung hat, wie dessen Perfectum im affirmativen Satze, so kann der Jussiv von كان mit لم wie das Perfectum dieses Zeitwortes nach dessen zu § 411 u. 412 bemerkter Eigenthümlichkeit auch das historische Imperfectum [304] ausdrücken; Sur. 76 V. 1: هل اتى على الانسان حين من الدهر لم يكن شيا مذكورا »ist nicht über den Menschen eine gewisse Zeit hingegangen, wo er nichts war (erat) dessen man gedacht hätte?« *Tornberg's* Ibn al-Aṯîr, X, S. ٣٤٥ Z. 22—24: سمع ببغداذ صوت هدّة عظيمة ولم يكن بالسماء غيم حتّى يظنّ انّه صوت رعد ولم يعلم احد اىّ صوت كان »man hörte (auditus est) zu Bagdad den Schall eines gewaltigen Krachens, es war (erat) aber kein Gewölk am Himmel, dass man hätte glauben können, es sei der Schall eines Donners, und niemand wusste (scivit), was es für ein Schall wäre«.

I, 204, 10, »يَاتِكُمْ« schr. يَأْتِكُمْ.

I, 205, § 420. Ueber die nur in der Form des Gedankens liegende Verschiedenheit dieses Jussivs von dem Perfectum in derselben Stellung s. oben S. 115 Z. 1—7.

I, 205, 13 »*parmi vous*«. Dies wäre فِيكُمْ; بِكُمْ ist nach Baiḍâwî zu Sur. 2 V. 282 soviel als لاحق بكم: »eine euch anhaftende Missethat«.

I, 206, 1 »نَنْسِهَا« schr. نُنْسِهَا, Sur. 2 V. 100.

I, 209, 13 »يُفَجِّرُونَهُ« schr. يُفَجِّرُونَهَا, Sur. 76 V. 6.

I, 209, vorl. Z. »يَذْبَحُ« und »نُرِيدُ« schr. يُذَبِّحُ und وَنُرِيدُ, Sur. 28 V. 3 u. 4.

I, 210, Anm. 1 Z. 2 »لِلنَّبَاءِ« schr. لِلنَّبَا.

I, 212, 10 »فَنَكُونُ« schr. فَنَكُونَ, nach II, 26, 11 flg.

I, 212, 14 »بِفِعْلِهِ« schr. بِفَعْلِهِ, da فعل hier nicht concretes, sondern abstractes Verbalnomen, nicht That, sondern Thun ist.

I, 213 l. Z. »*j'éprouvai cette crainte et cette frayeur qui s'est*

emparée de moi«. Nach der Bemerkung oben S. 121 Z. 5 v. u. flg. drückt ما حصل gerade durch seine Unbestimmtheit eine Grösse aus, für die es gleichsam keinen Massstab oder keine angemessene Bezeichnung giebt und deren Vorstellung der Einbildungskraft [305] überlassen bleibt; also vielmehr: *j'éprouvai une crainte et une frayeur indicibles*.

I, 214, 10 »قُتِلَ«. Zum Ausdrucke des Perfects »*a été mis à mort*« ist nach I, 183, 7 v. u. und II, 35, 10—17, فَقُتِلَ zu schreiben, weil das Wort sonst dem conversiven Einflusse des conditionellen Vordersatzes unterliegen würde[1]).

I, 221, § 457. Die einzige als altarabisch überlieferte siebente Form eines mit n anfangenden Verbums ist اِنْمَسَ (*Wright*, I, S. 73, § 113), wiewohl nach Ǵauharî und Fîrûzâbâdî auch dieses Wort nicht in der siebenten, sondern in der achten Form steht, statt اِنْتَمَسَ, vermöge einer rückwärts gehenden Assimilation, von der aber im Mufaṣṣal S. ۱۹۴ Z. 10—21 unter den Regeln über die Assimilationen des n und t nichts zu finden ist. Beide Lexikographen geben auch اِمَّحَى, اِمَّعَطَ, اِمَّلَسَ § 458 und اِمَّحَقَ bei *Wright* § 114 Anm. als achte Formen, zusammengezogen aus اِمْتَحَى u. s. w., um so unwahrscheinlicher, da dieselben wenigstens von محا und ملس daneben die Urformen اِنْمَحَى und اِنْمَلَسَ ausdrücklich anführen und das gleichbedeutende Homonym des letzten, اِمَّلَصَ, als aus اِنْمَلَصَ zusammengezogen anerkennen. Auch stellt Zamaḫśarî in Muḳaddimat al-adab, ed. *Wetzstein*, S. ۴۴v

[1]) Ist hingegen مَنْ in dem obigen Satze das determinirte oder indeterminirte nomen conjunctum (pronomen relativum unserer Sprachen) = derjenige welcher (collect. diejenigen welche) oder irgend einer welcher (collect. Leute welche), so fällt jener conversive Einfluss hinweg: كان فعل ist Plusquamperfectum und قُتِلَ, als Prädicat, Perfectum oder temp. historicum: qui id fecerat, interfectus est (qui id fecerant, interfecti sunt,.

Z. 2 und S. ٣٤٨ Z. 8 اِمَّحَقَ und اِمَّحَى unter اِنْفَعَلَ. — اِنَّصَرَ § 457 und اِنْرَضَّ Anm. zu § 459 sind neuarabisch. Die alte Sprache vermied die Bildung der siebenten Form nicht nur von Wörtern die mit r und l (§ 459), sondern auch von solchen die mit n, Hamzah, w und j anfangen (*Wright* § 113), wogegen später, als انفعل wie Nif'al immer mehr an die Stelle von فُعِلَ trat, Wörter wie اِنْأَخَذَ, اِنْوَجَدَ, اِنْوَلَدَ und andere ähnliche in Menge gebildet wurden (*Wright* § 113 Anm. *b*). [306]

I, 222, 3 »تَبَعَ« schr. تَبِعَ.

I, 222, § 461 u. 462. In der achten Form von Wörtern die mit ص, س und ز anfangen, kommt auch die Zusammenziehung von ضْط, سْت und زْد in صّ, سّ und زّ mit naturgemässem steten Ueberwiegen des wurzelhaften Zischlautes vor, Mufaṣṣal S. ١٩٥ Z. 18—20, S. ١٩٩ Z. 2, 4 u. 5. Dialektisch verwandelt auch das mediale ج, wie das lautverwandte ز, das ت der achten Form in die Media د; s. *Wright*, I, S. 74 § 116 Anm. *b* u. *c*.

I, 222, § 464. Die Bildungsweise des اِفْتَعَلَ von Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben ذ hängt im Einzelnen vom Sprachgebrauche ab. So geben Ǵauharî und Fîrûzâbâdî von ذخر nur اِدَّخَرَ an, nicht, wie *Freytag*, auch اِذَّخَرَ, und *Flügel* schreibt in der dritten Koranausgabe Sur. 3 V. 43 mit allen moslemischen Lesern richtig تَدَّخِرُونَ statt des frühern تَذَّخِرُونَ, wie noch in der Concordanz. Auch von ذكر steht Sur. 12 V. 45 nach allgemeiner Lesart اِدَّكَرَ, wogegen مُدَّكِرٍ Sur. 54 V. 15, 22, 32, 40 u. 51 die Variante مِذَّكِرٍ, ja als Curiosität nach Beiḍâwî sogar die ogygische Urform مُذْتَكِرٍ statt مُذْدَكِرٍ neben sich hat. Zufällig fehlt bei Ǵauharî, Fîrûzâbâdî, Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. ١٩٥ vorl. u. l. Z. und bei *Freytag* gerade die von Ibn Mâlik in der Alfîjah ed. *Die-*

terici S. ٣٧٧ Z. 5 allein angeführte Form اِدَّكَرَ, und vielleicht deswegen stehen die betreffenden Koranstellen in *Flügel's* Concordanz nicht unter ذَكَرَ, sondern unter der aramaïsirenden rabi'itischen Dialektform دَكَرَ, die aber von den Arabern selbst für fehlerhaft erklärt wird. Ibn Ja'îś, Ref. 72 S. 785 u. 786, ergänzt die bemerkte Stelle des Mufaṣṣal, indem er sagt: »Nach Verwandlung des ت (nach ذ) in د sind zwei neue Verwandlungen zulässig: 1) Dass man das ذ in د verwandelt und dem unmittelbar darauf folgenden د [307] einfügt, so dass beide in der Aussprache zu einem durch Taśdîd verdoppelten د werden. Dies ist die regelmässige Einfügung, durch welche der vorhergehende Buchstabe dem folgenden gleichartig gemacht und dann diesem eingefügt wird. 2) Dass man umgekehrt das د in ذ verwandelt und diesem einfügt, was in der Aussprache ein verdoppeltes ذ giebt: اِذَّكَرَ statt اِذْدَكَرَ, wie dieselben Araber اِصَّبِر statt اِصْطَبِر, اِضَّرِب statt اِضْطَرِب, اِزَّان statt اِزْدَان sagen. Die Zulässigkeit dieser Verwandlung des folgenden Buchstaben in den vorhergehenden beruht darauf, dass der vorhergehende ein wurzelhafter, der folgende ein hinzugekommener ist; man will nun nicht gern den wurzelhaften in den hinzugekommenen verwandeln, macht daher den hinzugekommenen dem wurzelhaften gleichartig und fügt ihn dann demselben ein«. Während also die reinen Zischlaute ص, س und ز im Falle der Zusammenziehung mit dem nachtretenden trocknen Bildungslaute diesen stets sich unterwerfen, tritt bei dem zwischen beiden Arten in der Mitte stehenden Lispellaute ذ ein Schwanken ein: als halb trockner Laut unterwirft er sich dem nächstverwandten ganz trocknen د, als halber Zischlaut unterwirft er sich diesen. Dasselbe findet bei dem entsprechenden emphatischen Lispellaute ظ statt: neben der Urform اِظْطَلَم; entsprechend dem اِذْدَكَر, stehen die beiden zusammengezogenen Formen اِطَّلَم und اِظَّلَم, entsprechend dem اِدَّكَر und اِذَّكَر. Nach diesen beiden Analogien sollte man auch bei dem sich an die

Tenues anschliessenden Lispellaute ث eine dreifache Möglichkeit erwarten: اِثْتَبت, اِتَّبت und اِتَّبت; aber nach der einheimischen Ueberlieferung hat die Sprache hier die Urform ganz aufgegeben und bloss die beiden Zusammenziehungen bewahrt, § 465. Ibn Ja'îś sagt zu Mufaṣṣal S. ١٩٩ Z. 3 u. 4 ausdrücklich: »Beim Zusammenstossen des ثْ und ت findet ohne Ausnahme die Einfügung statt: entweder wird der vorhergehende oder der folgende Buchstabe seinem Nebenbuchstaben [**308**] eingefügt; die gesonderte Aussprache beider ist hier nicht, wie wir es von ذْ und د in مُذْدَكِر gesagt haben, zulässig«.

I, 223, § 466. Von den hier angeführten vier Formen des zusammengezogenen Perfectums und Imperfectums der achten Form finde ich bei den einheimischen Grammatikern und Koranerklärern bloss die einander entsprechenden beiden ersten: خَصَّمَ يَخْصِّمُ und خَصَّمَ يَخْصِّمُ, nichts von خَصِّمَ und خَصَّمَ, von يَخْصَّمُ und يَخْصَّمُ, deren Dasein, ja deren Möglichkeit ich sehr bezweifle; dagegen eine dritte Imperfectform يَخْصِّمُ und eine vierte يَخْصِّمُ, in welcher die Aussprache des durch Assimilation des ت verdoppelten ص durch die Verwandlung des vorhergehenden Sukûn in ein flüchtig ausgesprochenes Kasrah ermöglicht wird (s. I, 41—42, § 82, m. d. Anm.). Ibn Ja'îś Ref. 72 S. 783 Z. 19 ff. zu Mufaṣṣal S. ١٥ Z. 6—12: »Wenn auf das t von ʾifta'ala ein anderes t folgt, wie in ʾiḳtatala, so sind zwei Behandlungsweisen desselben zulässig: die Einfügung und die gesonderte Aussprache. Obgleich dann zwei identische Buchstaben in einem und demselben Worte auf einander folgen (und demnach so wie die beiden d in jamuddu für jamdudu behandelt werden sollten), ist doch die Einfügung nicht nothwendig, sondern man hat die Wahl, ob man sie eintreten lassen will, oder nicht, weil die beiden t, insofern sie nur zufällig zusammentreffen und hinter dem ersten, wie z. B. in ʾirtaḥala und ʾistama'a, auch ein anderer Buchstabe stehen könnte, angesehen werden wie zwei identische nicht zu einem und demselben Worte gehörende Buchstaben

(Mufaṣṣal S. ١٨٨ Z. 8—10). Man kann also sagen ḳattalû statt ʾiḳtatalû, indem man das erste t dem zweiten einfügt, nachdem man den Vocal des ersten auf das ḳ zurückgeworfen hat, wodurch das zur Aussprache des vorher vocallosen ḳ herangezogene Verbindungs-Alif mit seinem Vocale als unnütz wegfällt. Einige Araber sagen dafür ḳittalû mit Kasrah des ḳ und Fatḥah des verdoppelten t, indem sie das erste t seines Vocals berauben, ohne diesen auf das ḳ zurückzuwerfen; so treffen zwei vocallose Buchstaben, das ḳ und das erste t, zusammen und ḳ [309] bekommt nach der allgemeinen Regel für den Zusammenstoss zweier ruhenden Buchstaben ein Kasrah. — In dem Imperfectum sind ausser dem gewöhnlichen jaḳtatilûna vier Formen mit Einfügung des ersten t in das zweite zulässig: 1) jaḳattilûna mit Fatḥah des ḳ und Kasrah des verdoppelten t, indem man den Vocal des ersten t auf das ḳ zurückwirft und es dann durch Taśdîd dem zweiten, welches sein Kasrah behält, einfügt. 2) jaḳittilûna mit Kasrah des ḳ wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben (wie oben bei ḳittalû). 3) jiḳittilûna mit Kasrah des ḳ und des Imperfect-Präfixes, wie man mit rückwärts gehender Vocal-Assimilation minḫir statt manḫir sagt. 4) jaḳttilûna, — wegen ihrer schwachen Begründung die von allen am wenigsten gebrauchte Form, — mit Einfügung des ersten t in das zweite bei gleichzeitiger Vocallosigkeit des ḳ, so dass zwei vocallose Buchstaben (in der Mitte eines Wortes) zusammentreffen. Es scheint hier allerdings eher die Einschiebung eines verstohlenen Hülfsvocales (al-iḫtilâs) als wirkliche Vocallosigkeit stattzufinden, aber ich gebe die Sache so wie sie von meinen Vorgängern gegeben wird. Der Infinitiv lautet ḳittâl, aus der Urform iḳtitâl so gebildet, dass man das erste t dem zweiten einfügte und dem ḳ, sei es durch Zurückwerfung des Vocals vom ersten t, sei es wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben, ein Kasrah gab, worauf das Verbindungs-Alif in Wegfall kam«. Die Alfîjah ed. *Dieterici* S. ٣٧١ Z. 13 u. 14 erwähnt bloss die beiden nächstliegenden Formen mit dem Infinitiv سَتَّرَ يَسْتِرُ سِتَّارًا. — Ebenso wird nun auch das Bildungs-t der achten Form bisweilen dem د, ذ, ط und ص assimilirt. Die betreffenden koranischen Fälle sind nach den wirklich vorliegenden Lesarten,

deren Urheber und Vertreter man bei Zamaḫśarî und Beiḍâwî nachsehen kann, Sur. 10 V. 36 يَهِدِّى, يَهِدِّى, يَهِدِّى, und يَهْدِّى; Sur. 9 V. 91 الْمُعَذِّرُونَ (wofür auch الْمُعْذِرُونَ und الْمُعْتَذِرُونَ möglich wäre); Sur. 2 V. 19 يَخْطَفُ und يَخِطَّفُ; Sur. 36 V. 49 يَخِصِّمُونَ, يَخِصِّمُونَ, يَخِصِّمُونَ und يَخْصِّمُونَ theils mit verstohlenem i zwischen dem zweiten und dritten Buchstaben, theils, wenigstens angeblich, ohne einen [310] solchen Hülfslaut; aber die unarabische Härte, beziehungsweise organische Unmöglichkeit völliger Vocallosigkeit des h in jahddî und des ḫ in jaḫṣṣimûna wird nicht nur von Ǵauharî (I, 43 u. 44, Anm.), sondern auch von vielen Andern anerkannt. Unter خصم heisst es im Ṣaḥâḥ: »Wer jaḫaṣṣimûna liest, meint damit jaḫtaṣimûna, indem er das in ṣ verwandelte t dem folgenden ṣ einfügt und den Vocal des t auf das ḫ überträgt. Andere thun dies Letztere nicht, sondern geben dem ḫ wegen des Zusammentreffens zweier vocalloser Buchstaben ein Kasrah; denn wenn man einem vocallosen Buchstaben einen Vocal giebt, so nimmt man dazu (in der Regel) das Kasrah. Abû ʿAmr spricht den Vocal des ḫ ganz verstohlen aus (jaḫtalisu ḥarakata'l-ḫâï iḫtilâsan). Die Vereinigung zweier wirklich vocalloser Buchstaben aber (in der Mitte eines Wortes wie hier) ist ein Barbarismus (laḥn)«. Zu Beiḍâwî's Worten Sur. 10 V. 36: »Abû ʿAmr, unbekümmert um das Zusammentreffen zweier vocalloser Buchstaben, weil ihm der eingefügte Buchstabe noch als vocalisirt gilt, liest jahddî mit blosser Einfügung, und dasselbe wird von Nâfiʿ berichtet«, sagt ein Supercommentar: »Blosse Einfügung, d. h. nicht mit Vocalisirung des h verbundene. Nach Einigen ist dies die Lesart der Medinenser mit Ausnahme von Warś. Al-Naḥḥâs aber sagt: »Das kann niemand aussprechen«; und al-Mubarrad: »Wenn es doch jemand auszusprechen versucht, giebt er dem h einen leichten Vocal (ḥarakatan ḫafîfatan), was man verstohlene Aussprache des Vocals (iḫtilâsu'l-ḥarakati) nennt«.

I, 223, Anm. 1 Z. 4 u. 5 »الادغام بتآء الافتعال« die Sprache verlangt hier und S. 65 Anm. 1 Z. 4 v. u. entweder ادغم تآء الافتعال, oder الادغام لتآء الافتعال.

I, 224, Anm. 1. »Quelques grammairiens écrivent اسّطاع, d'autres اصّطاع« schr. اسْطَّاعَ und اصْطَّاعَ, wegen der Unaussprechbarkeit des verdoppelten ط nach den vocallosen Zischlauten von Ǵauharî (I, 44, Anm.) und Beiḍâwî mit Recht getadelte Lesart Ḥamzah's Sur. 18 V. 96. Vgl. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٥٣٩ Z. 2—4 des Commentars. Die hier stehenden Formen sind beide schon deswegen unmöglich, weil das s der zehnten [311] Form stets vocallos ist (I, 44, Anm. Z. 10 u. 11), also auch nie verdoppelt werden kann; اصّطاع aber noch besonders deswegen, weil nur unmittelbares Zusammentreffen mit dem emphatischen ṭ die Verwandlung jenes s in das dem ṭ gleichartige ṣ bewirken kann. (Anders ist es, wo s und ṭ beide zum Wortstamme gehören, Mufaṣṣal S. ١٧١ Z. 18—21). Durch ihre Aehnlichkeit mit أَعْرَاق (Mufaṣṣal S. ١٧٢ Z. 3) haben nun die aus اسْتَطاع syncopirten Formen اسْطاع und اسْتاع das Sprachbewusstsein über ihr wahres Wesen theilweise getäuscht; daher eine doppelte Flexion: nach der zehnten Form mit Verbindungs-Alif, اسْطَاعَ يَسْطِيعُ, اسْتَاعَ يَسْتِيعُ, und nach der vierten Form mit Trennungs-Alif, أَسْطَاعَ يُسْطِيعُ. Richtig lehrt al-Farrâ bei Ibn Ja'îś zum Mufaṣṣal S. ١٩٩ u. ١٩٧, Ref. 72 S. 789 Z. 13 u. 15, أَسْطَاعَ sei aus اسْتَطَاعَ entstanden, indem man dieses erst durch Unterdrückung des t verkürzt, dann das Verbindungs- in ein Trennungs-Alif mit Fatḥah verwandelt habe. Unnatürlich hingegen ist die Annahme Sîbawaihi's, Anthol. grammat. S. ١٥٢ Z. 4 u. 5, أَسْطَاعَ stehe für أَطْوَعَ = أَطَاعَ und das s diene zum Ersatze für den verschwundenen Vocal des w; auch ist der Widerspruch dagegen bei den Arabern selbst nicht ausgeblieben, s. ebendas. S. 387 Anm. 15. Immer noch unzulässig, aber wenigstens etwas denkbarer ist was Ibn Ja'îś a. a. O. für Sîbawaihi's Lehre ausgiebt: das s sei gleichsam der Ersatz für das verschwundene w selbst, كالعوض من عين الفعل.

I, 226, § 475 u. 476. Bei einigen arabischen Grammatikern,

denen *de Sacy* folgt, ist ṣaḥîḥ der weitere, sâlim der engere Begriff: ṣaḥîḥ heissen die festen (regelmässigen), die Reduplications- und die Hamzah-Verba, ġair ṣaḥîḥ oder muʿtall die schwachen (Je- und Wâw-)Verba; sâlim nur die festen, oder als fest behandelten (Mufaṣṣal S. ١٧١ Z. 12—14), ġair sâlim die Reduplications-, Hamzah- und schwachen Verba. Bei Andern heissen die festen Verba ohne Unterschied ṣaḥîḥ oder sâlim, [312] die Reduplications-, Hamzah- und schwachen Verba ebenso unterschiedslos ġair ṣaḥîḥ oder ġair sâlim; der weitere positive Begriff des ṣaḥîḥ bei jenen wird bei diesen nur negativ durch ġair muʿtall ausgedrückt. Marâḥ al-arwâḥ, ed. *Friederich*, S. ٣ Z. 3: الصحيح الذى ليس فى مقابلة الفاء والعين واللام حرفُ علّة وتضعيفٌ وهمزةٌ, »das ṣaḥîḥ ist dasjenige Verbum, welches an den dem fâ, ʿain und lâm entsprechenden Stellen weder einen schwachen Buchstaben, noch eine Reduplication, noch ein Hamzah hat«. Dazu der Commentator: »Man bemerke, dass bei dem Verfasser kein Unterschied zwischen ṣaḥîḥ und sâlim ist. Bei Andern unterscheiden sich die beiden Wörter von einander durch grössere Allgemeinheit und Besonderheit, indem bei ihnen diejenigen Verba, die in der obigen Definition ṣaḥîḥ genannt werden, sâlim heissen, ṣaḥîḥ hingegen diejenigen, welche weder an der ersten, noch an der zweiten, noch an der dritten Stelle einen schwachen Buchstaben haben. Nach dieser Begriffsbestimmung ist ṣaḥîḥ allgemeiner, sâlim specieller; jedes sâlim ist zugleich ṣaḥîḥ, aber nicht umgekehrt«. Das Kitâb al-taʿrîfât ed. *Flügel* definirt S. ١٣٠ und ١٣٧ beide Wörter, mit dem Marâḥ übereinstimmend, als gleichbedeutend.

I, 227, 2 »*verbe sourd* أَصَمّ«. Schon die zweite Ausgabe der *Caspari*'schen Grammatik setzt S. 51 an die Stelle dieses althergebrachten wunderlichen taub richtig »massiv«, *Wright*, I, S. 65 »solid«, als bildliche Bezeichnung des festen Zusammenschlusses der beiden identischen Consonanten nach Ausfall des mittlern Vocals, — im Gegensatze zu أَجْوَف, dem »hohlen« (mittelvocaligen) Verbum, in dessen Mitte der Ausfall des zweiten Consonanten gleichsam eine leere Stelle bildet.

I, 227, § 480. Ausnahmen von der hier gegebenen Regel

über die Vereinigung der beiden identischen Consonanten des Reduplications-Verbums kommen öfter bei den Formen فَعِلَ und فَعُلَ als bei der Form فَعَلَ vor; s. II, 495, § 897, *Freytag*, Darst. d. arabischen Verskunst, S. 501, Alfîjah ed. *Dieterici* S. ٣٧١ Z. 3 bis 10, *Ewald*, I, S. 308 Z. 4 flg., *Wright*, I, § 120 Anm. *b*. [313] Zu den Wörtern dieser Art von der Form فَعَلَ gehört nach einer Deutung auch die Lesart عَدَدَهُ Sur. 104 V. 2 für عَدَّهُ. Nach der andern Deutung (s. Zamaḫśarî zu d. St.) ist es der Accusativ von عَدَدٌ mit dem auf مَالًا oder auf den Handelnden selbst gehenden Genetiv-Suffix: collegit opes et (computavit) numerum earum, oder: collegit opes et copias suas. — In verschiedenen Formen, zum Theil mit Auseinanderhaltung des zweiten und dritten Consonanten durch i und u, erscheinen die intransitiven Reduplications-Verba حَبَّ, ذَمَّ, شَرَّ und لَبَّ: das erste nach Ǵauharî als حَبَّ (حَبِبَ) يَحِبُّ, nach Fîrûzâbâdî als حَبَّ (حَبُبَ) يَحُبُّ; das zweite als ذَمَّ (ذَمِمَ) يَذِمُّ, ذَمَّ (ذَمُمَ) يَذُمُّ[1]); das dritte als شَرَّ (شَرِرَ) يَشِرُّ, شَرَّ (شَرُرَ) يَشُرُّ; das vierte als لَبَّ (لَبِبَ) يَلِبُّ, لَبَّ (لَبُبَ) يَلُبُّ. Unter dem ersten sagt der Commentator (śâriḥ) im türkischen Ḳâmûs: »Die ursprüngliche Form dieses Verbums war ḥabuba wie karuma; nach Unterdrückung des mittlern Vocales wurde daraus ḥabba. Man sagt: ḥabubtu ilaihi, ich bin ihm lieb geworden. Als Reduplications-Verba der fünften Form (faʿula jafʿulu) entsprechen ihm nur noch śarurtu und labubtu«. Unter dem vierten aber heisst es in demselben Werke: »Man sagt: labibta talabbu von der vierten Form (faʿila jafʿalu), und auch labubta mit Ḍammah, talabbu mit Fatḥah, du bist verständig geworden. In der Sprache der (reinen) Araber kommt ausser diesem kein Verbum vor, das in der zweiten Silbe des Perfectums u und in der zweiten Silbe des Imperfectums a

[1]) Nach diesen Angaben des Ḳâmûs ist *Freytag* zu vervollständigen und zu berichtigen, das »Male egit« bei ihm aber zu streichen. Der Ḳâmûs erklärt sein أسأت hier ausdrücklich durch صرت قبيح المنظر. يعنى

hat. — Nach dem Commentator hingegen kommen von dieser Art noch damma und śarra vor; man sagt damuma jadmamu ohne, und damma jadammu mit Zusammenziehung, ebenso śarura jaśraru [**314**] und śarra jaśarru; aber wahrscheinlicher kommen diese Formen, wie in der Śâfijah steht, ebenso wie rakana jarkanu, von einer Vermischung zweier Formen, rakana jarkunu und rakina jarkanu, her (*Ewald*, I, S. 133 Anm. 1). Ibn Aṯîr und der Verf. des Miṣbâḥ sagen bestimmt und ausdrücklich, dass labba zur fünften Form gehört (also im Imperfectum jalubbu hat) und dass ausser ihm kein anderes Reduplicationsverbum dieser Art vorkommt. Die Worte des Miṣbâḥ sind: »Nach einer Dialektform gehört labba zur Wortklasse von ḳaruba (Imperf. jaḳrubu); und in dieser Form hat es unter den Reduplicationsverben kein andres ihm entsprechendes neben sich«. Die Worte (Ibn Aṯîr's) in der Nihâjah sind: »Man sagt labba jalabbu wie ʿaḍḍa jaʿaḍḍu, er ist verständig geworden; dies ist die ḥigâzenische Form. In Naǵd dagegen sagt man labba jalibbu wie farra jafirru. Man sagt auch in derselben Bedeutung labiba mit i, jalabbu mit a. Aus dem Munde von Arabern wird auch labuba mit u angeführt; in dieser Form aber ist das Wort selten und hat unter den Reduplicationsverben kein anderes ihm entsprechendes neben sich«.

I, 228, 7 u. 10 »يَحْبِبُ — يَحِبُّ — يَحْبَبُ« schr. يَحْبِبُ — يَحِبُّ — يَحْبَبُ; denn حَبَّ in der Bedeutung des im Altarabischen gewöhnlichern أَحَبَّ ist nach dem Ḳâmûs und der Lâmîjat al-afʿâl S. ف Z. 11 u. 12, Textausg. S. ٥ Z. 5 u. 6, das einzige transitive Reduplicationsverbum, dessen Imperfectum in der zweiten Silbe nur Kasrah hat[1]).

I, 228, § 482, Z. 1—5. Nicht Ersetzung des ruhenden dritten Stammbuchstaben durch j, sondern Einschiebung des Diphthongen ai nach den vereinigten zweiten und dritten Stamm-

[1]) S. *Lees'* Ausg. des Kaśśâf, I, S. ١٩٨ Z. 6 v. u. Statt وَيَحِبُّكُمْ schr. dort وَيَحْبَبْكُمْ (s. *Volck* zur Lâmîjah S. 7 Anm. 2) und statt يَحِبَّهُ ebendaselbst يَحْبَبْهُ, wie gleich darauf richtig أَحِبَّ.

buchstaben findet hier statt: مَذَيْتُ; s. *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg. § 109, *Wright*, I, S. 77, Anm. *c*. Jene Ersetzung lässt das Altarabische nur da zu, wo, sei es bei [315] ruhendem oder bei bewegtem dritten Stammbuchstaben, eine Anhäufung dreier identischer Consonanten in zwei auf einander folgenden Silben eintritt, wie in تَقَضَّيْتُ تَقَضَّى statt تَقَضْضْتُ تَقَضَّضَ, تَسَرَّيْتُ تَسَرَّى statt تَسَرْرْتُ تَسَرَّرَ; s. *Wright* a. a. O. Etwas anders ist es, wenn ein Reduplicationsverbum ein aus derselben Wurzel erwachsenes mit dem Endbuchstaben j als Synonym neben sich hat, wie أَمْلَلْتُ أَمَلَّ das gleichbedeutende أَمْلَيْتُ أَمْلَى[1]).

I, 228, 3 v. u. »ظَلْتُ« oder ظَلْتُ; s. Beiḍâwî zu Sur. 20 V. 97, *Wright* a. a. O. — Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ unter مسس: »Bisweilen sagen sie (die reinen Araber) auch mista statt masista, indem sie das erste s ausstossen und sein i auf das m zurückwerfen; Andere thun Letzteres nicht und lassen dem m sein ursprüngliches a. Diesem analog ist das ẓaltum in dem Gottesworte fa-ẓaltum tafakkahûna (Sur. 56 V. 65), was von Einigen so mit a, von Andern ziltum mit i gelesen wird und wovon die Urform ẓalil-tum ist (s. Beiḍâwî zu d. St.). Es ist dies eine unregelmässige Formerleichterung (min śawâddi'l-taḫfîf)«.

I, 229, 4—7. Eben so im Imperatif: مُدَّ, مُدُّ und مُدِّ. Ibn Jaʿîś S. ٥٨ Z. 21—24 zu Mufaṣṣal S. 9 Z. 6: »Durch die Worte: »vermöge des wechselnden Einflusses der verschiedenen grammatischen Regentia« werden von dem Begriffe des iʿrâb solche Wörter ausgeschlossen, welche ursprünglich auf einen vocallosen Consonanten ausgehen, der aber wegen des Zusammenstosses zweier vocalloser Consonanten oder durch Uebertragung des Vocales eines andern Consonanten auf ihn einen Vocal bekommt.

[1]) Beide Wörter bedeuten nicht bloss »dictavit«, sondern auch ex tempore, e memoria scripsit. Der türk. Ḳâmûs: »imlâ, wie imlâl, bedeutet, dass Einer etwas vorspricht und ein Anderer es nachschreibt, oder dass man etwas, ohne eine geschriebene oder gedruckte Vorlage vor Augen zu haben, aus dem Kopfe oder Gedächtniss niederschreibt«. In ähnlicher Weise gebrauchen die Italiener ihr dettare, dettato in der Bedeutung von comporre, composizione.

Von der ersten Art sind شُدّ und مُدّ [316] statt اُشْدُدْ und اُمْدُدْ; man kann diese und ähnliche Wörter auf dreierlei Weise, mit Ḍammah, Fatḥah und Kasrah des Endbuchstaben aussprechen: mit Ḍammah um den Hülfsvocal mit dem Wortvocale übereinstimmen zu lassen, mit Fatḥah um einen leichtern Hülfsvocal zu erhalten, mit Kasrah wegen des Zusammenstosses zweier vocalloser Consonanten«. Mit dem hier für den Eintritt des schweren u als Hülfsvocal angegebenen Grunde fällt bei Imperativen wie فِرّ und قَرّ auch die Möglichkeit dieses Eintrittes selbst hinweg, so dass hier nur die Wahl zwischen فِرَّ und فِرِّ, قَرَّ und قَرِّ übrig bleibt.

I, 229, Anm. 1. »قَرْنَ«. Andere Lesart قِرْنَ für اِقْرِرْنَ; s. Beiḍâwî zu d. St.

I, 231, 1 »أَدِلَّهُ« und »أَدْلِلْهُ« schr. أَذِلَّهُ und أَذْلِلْهُ als 2. Pers. Masc. Sing. des Imperativs, أُذِلَّهُ und أُذْلِلْهُ als 1. Pers. Sing. des Jussivs, da أَدَلَّ intransitiv ist.

I, 232, § 492 mit Anm. 1. Ueber die Unzulässigkeit des doppelten Hamzah in اِئْتِرْ, أُؤْمُلْ, أُؤْكُلْ, أُؤْمُرْ u. s. w., desgleichen über die Entstehung von وَأْمُرْ, فَأْمُرْ, فَأْتِيَا s. oben S. 34 u. 35. Der selbstständige volle Imperativ von أَتَى ist اِيتِ, اِيتُوا u. s. w.; bei der Synaloephe mit dem Endvocale eines vorhergehenden Wortes tritt Sur. 10 V. 16, Sur. 20 V. 67, Sur. 26 V. 9 und Sur. 45 V. 24 das Hamzah wieder ein: ٱئْتِ, ٱئْتُوا. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٧: »Im Imperativ von أَتَى sagt man zu Anfang eines Satzes mit Verwandlung des Hamzah in Je اِيْتِ; in Verbindung mit Vorhergehendem kann man das Hamzah wieder eintreten lassen, oder auch nicht (s. oben S. 35—37). Man sagt auch mit Abwerfung des Hamzah تِ, was so abgewandelt wird: تِ, تِي, تِيَا, تُوا, تِيْنَ«. [317]

I, 234, 3 v. u. »يَصْأَلُ« schr. يَسْأَلُ.

I, 235, 10 u. 11. Die Schreibart بَرَّأْتُ und بَرَأْتَ für بَرَأْتُ und هَنَأْتَ, بَرَّأْتُ und هَنَأْتَ für هَنَّأْتُ und هَنَّأْتَ ist zwar in Handschriften ganz gewöhnlich, da sie aber leicht zur Verwechselung des ă mit â führt (s. oben S. 53 Z. 5—12 und das zu I, S. 210 Anm. 1 Z. 2 Bemerkte), so möchte sie wenigstens in einem Lehrbuche zu vermeiden sein, wie dies auch *de Sacy* sonst gethan hat.

I, 236, 8. Man füge hinzu: et à l'impératif سَلْ.

I, 236, 19 »تَخَذَ« schr. تَخِذَ; s. oben S. 57 Z. 2 u. 3 und *Lane's* Wörterbuch unter أَخَذَ, أَزَرَ und أَجَرَ 8. Für uns hat der Uebergang des dem و und ى (§ 465 und 511) so nahe stehenden أ in eine Verstärkung des Bildungs-t der achten Form, zumal bei häufig gebrauchten Wörtern und in Uebereinstimmung mit dem aramäischen אִתְחַד, אִתְנַר u. a., nichts was uns veranlassen könnte, mit den meisten Arabern اِتَّخَذَ von تَخِذَ, اِتَّجَرَ von تَجَرَ abzuleiten und so das genetische Verhältniss der beiden Formen umzukehren, oder اِتَّزَرَ von أَزَرَ, gleichlautend mit اِتَّزَرَ von وَزَرَ, für an sich fehlerhaft anzusehen (Mufaṣṣal S. ١٧٨ l. Z., Alfîjah ed. *Dieterici* S. ٣٧٧ Z. 4).

I, 238, Anm. 2 Z. 3 »الحَبْلَى« schr. الحُبْلَى. Z. 4 »فَعَلَ« schr. فَعِلَ. Die hier zur Vergleichung herangezogene dialektische Aussprache der Imperfect-Präfixa mit i und die ebenfalls dialektische Form يِيبجَلُ u. dgl. sind insofern auseinander zu halten, als diejenigen Araber, bei denen jene Aussprache üblich war, gerade den Anlaut jĭ vermieden, indem sie zwar تِعْلَمُ, اِعْلَمُ, نِعْلَمُ, aber nicht يِعْلَمُ sagten (s. oben zu I, 150, § 335). [318] Der Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 18 u. 19 bemerkt ausdrücklich, يِيبجَلُ sei keine Dialektform derer, welche تِعْلَمُ sagen. Ausführlicher der türkische Ḳâmûs unter وَجِلَ: »Im Imperfectum dieses Zeitwortes giebt es vier Dia-

lektformen: 1) يَاجَلُ mit Verwandlung des Wâw in Alif. 2) يَيْجَلُ mit Verwandlung des Wâw in Je, auszusprechen nach Analogie des sofort zu erwähnenden يَعْلَمُ der Banû Asd (mit a des ersten j). 3) يَوْجَلُ, die ursprüngliche Form[1]). 4) يِيجَلُ mit i des ersten j, nach dem Dialekte der Banû Asd, welche mit Kasrah der Imperfect-Präfixa jîġalu, tîġalu, îġalu, nîġalu sagen. In يَعْلَمُ geben sie dem j kein Kasrah, die Lautverbindung jĭ gilt ihnen da als schwer auszusprechen; in يِيجَلُ hingegen thun sie dies, weil hier das eine ى durch das andere verstärkt wird« (nach unserer Ansicht: weil hier die Unbequemlichkeit der Aussprache des ji durch die Anziehungskraft überwogen wird, welche das homogene Je auf den Vocal i ausübt).

I, 239, 4 v. u. »يَيْبَسُ« daneben nach Ġauharî und Fîrûzâbâdî unregelmässig يَيْبِسُ; vgl. Lâmîjat al-afʿâl S. ٣ Z. 10 u. 11, Textausg. S. ٣ Z. 12.

I, 240, 9 flg. Ibn Jaʿîś, Ref. 72 S. 731 vorl. Z., zu Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 16 u. 17, bemerkt, dass dieses der Dialektform يَاجَلُ für يَوْجَلُ entsprechende يَاتَعِدُ und يَاتَسِرُ für ursprüngliches يَوْتَعِدُ und يَيْتَسِرُ einem Theile der ḥiġâzenischen Araber angehöre, indem er sagt: »Einige der Bewohner von Ḥiġâz hat das Streben [319] nach Erleichterung der Aussprache dazu geführt, dass sie den schwachen ersten Stammconsonanten, mag er Wâw oder Je sein, in dem Activ-Imperfectum der achten Form, obgleich er da ruhend ist, in Alif verwandeln, indem sie jâtaʿid, jâtazin, jâtasir (für jautaʿid, jautazin, jaitasir) sagen«. Der einfache lange

[1]) Ibn Jaʿîś, Ref. 72 S. 732 Z. 3, zu Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 18, nennt diese ursprüngliche Form zugleich die beste, أَجْوَدُهَا, und die Form des Korans, لغة القرآن, mit Beziehung auf لَا تَوْجَلْ Sur. 15 V, 53, wo indessen auch لَا تَاجَلْ gelesen wird.

Vocal â tritt an die Stelle der Doppellaute au und ai nach demselben Princip wie î in jîǵal an die Stelle von ai.

I, 240, 4 v. u. Das Imperfectum يَئِسُ von يَئِسَ ist durch einen Metaplasmus wie von وَئِسَ gebildet; s. Mufaṣṣal S. ١٧٨ Z. 10 u. 11.

I, 243, § 524 u. 525 mit d. Anm. Ibn Jaʿîš, Ref. 72 S. 739 Z. 12 ff. zu Mufaṣṣal S. ١٨٠ Z. 3 flg.: »Wenn man das Passiv der ersten Form von einem Verbum bildet, dessen zweiter Stammbuchstabe و oder ى ist, so giebt man dem ersten Stammbuchstaben, indem man wie in der Activform خِفْتُ statt خَوِفْتُ den Vocal des zweiten Stammbuchstaben auf ihn zurückwirft, ein i und sagt خِيفَ, er wurde gefürchtet, بِيعَ, er wurde verkauft. Die ursprüngliche Form war nämlich خُوِفَ und بُيِعَ. Da die Araber nun das و und ى hier ebenso als schwache Buchstaben behandeln wollten, wie im Activ خَافَ und بَاعَ statt خَوِفَ und بَيَعَ, beraubten sie dieselben ihres Vocals und trugen ihn auf den ersten Stammbuchstaben über, nachdem sie diesem, da er nicht zwei Vocale zugleich haben konnte, seinen eigenen Vocal genommen hatten [1]). In den Vbb. med. wâw verwandelte sich nun weiter der zweite Stammbuchstabe, weil er selbst vocallos geworden war und der vorhergehende ein i bekommen hatte (خِوْفَ), in ى, in den Vbb. med. je aber blieb er unverändert ى, und so lauteten nun beide خِيفَ und بِيعَ. Diese [320] Form ist, sagt man, die gute, اللغة الجيّدة. — Andere Araber geben dem ersten Stammbuchstaben einen Anhauch von u (ومنهم من يُشمّ الفاء شيئًا من الضمّة), und so liest al-Kisâî die Wörter قِيلَ Sur. 2 V. 10, غِيضَ Sur. 11 V. 46, حِيلَ Sur. 34 V. 53, und سِيقَ Sur. 39 V. 71. Die, welche so sprechen, wollten aus dem oben angegebenen Grunde den Vocal

[1]) Dasselbe was ausnahmsweise in dem Passiv der ersten Form von Reduplicationsverben geschieht; s. § 485 Anm. 2.

des zweiten Stammbuchstaben auf den ersten zurückwerfen, zugleich aber auch den ursprünglichen Vocal des ersten Stammbuchstaben beibehalten; da nun aber beide Vocale nicht neben einander stehen konnten, so mischten sie dem u des ersten Buchstaben etwas von dem i bei, so dass daraus ein zwischen zwei Vocalen, zwischen u und i in der Mitte stehender Laut wurde, (فَشَرِبوا ضمّةَ الفاء شيئًا من الكسرة فصارت حركة بين حركتين بين الضمّة والكسرة), ähnlich dem zwischen a und i in der Mitte stehenden Inclinationslaute der ersten Silbe von جائِر und كافِر [1]). Noch Andere erhalten, um das Passiv als solches recht kenntlich zu machen, das ursprüngliche u unverändert und lassen den seines Vocals beraubten zweiten schwachen Buchstaben, wenn es ein و ist, in jenem u ruhen, z. B. قُولَ الْقَوْلُ; ist es hingegen ein ى, so verwandeln sie dieses, weil es selbst vocallos, der vorhergehende Vocal aber ein u ist, in و und verfahren damit wie im ersten Falle, z. B. بُوعَ الْمَتَاعُ, عُوبَ زَيْدٌ. Diese Form ist somit das gerade Gegentheil der ersten: dort geht das و der Vbb. med. wâw in ى, hier das ى der Vbb. med. je in و über. — Ebenso verhält es sich mit dem Passiv der siebenten und achten Form, wie اُنْقِيدَ und اُخْتِيرَ: [321] auch hier kann man mit reinem **i** **unḳîda** und **uḫtîra**, mit dem Mischlaute **unḳ̂üda** und **uḫtûra**, und mit reinem **û** **unḳûda** und **uḫtûra** sagen. Für den Mischlaut bedient man sich allgemein des Ausdruckes **iśmâm**, obschon man dafür eigentlich **raum** (I, 42, Anm.) sagen sollte; denn **raum** ist ein, wenn auch leichter, doch wirklich ausgesprochener Vocal, **iśmâm** dagegen der blosse Ansatz zur Aussprache eines Vocals ohne Stimmlaut«.

---

[1]) Nach dieser Beschreibung und der Alfîjah ed. *Diet.* S. ١٣٠ vorl. u. l. Z. kann kein Zweifel obwalten, dass der **iśmâm** hier in Verbindung mit dem folgenden **i** ein einfaches, dem **ä** in **ǵäir** und **käfir** (Mufaṣṣal S. ١٩٥ Z. 4) entsprechendes **ü**, nicht ein vor dem **i** kurz angeschlagenes **u** ergiebt.

I, 244, Anm. Der Vorzug, welchen Ibn Mâlik in der Alfijah S. ١٣١ Z. 2 ff. zur Vermeidung von Verwechselungen den hier bezeichneten Formen giebt, beschränkt sich der Natur der Sache nach auf die ersten und zweiten Personen des Passiv-Perfects der ersten Form mit kurzem Vocal der Hauptsilbe, für deren Aussprache aber neben dem reinen u und i auch der Mischlaut ü, und zwar ohne Unterschied für beide Fälle, zur Wahl steht: Act. bi'tu, Pass. bu'tu oder bü'tu; Act. ḫifta, Pass. ḫufta oder ḫüfta; Act. ṣuntum, Pass. ṣintum oder ṣüntum. In den bezüglichen dritten Personen kann auch bei durchgängiger Anwendung des gewöhnlichen î in der Hauptsilbe, dem Activvocal â gegenüber, nie eine Zweideutigkeit stattfinden; in der siebenten und achten Form aber unterscheiden sich die ersten und zweiten Personen, nach gewöhnlicher Weise gebildet, auch da wo das Verbindungs-Alif durch Synaloephe sein Activ-i und Passiv-u verliert, immer noch hinlänglich durch das i der zweiten Silbe im Passiv, gegenüber dem a derselben im Activ.

I, 246, § 532. »صَيَدَ, aoriste يَصْيُدُ, qui signifie *pêcher, chasser*« schr. صَيِدَ, aoriste يَصْيَدُ, qui signifie *avoir le torticolis*.

I, 246 u. 247, § 530—534. Zu diesen Paragraphen gehören noch zwei Bemerkungen: 1) dass das Passiv-Particip der ersten Form von Vbb. med. je bisweilen — wie die Alfijah S. ٣٧٥ Z. 4 *sagt*: nach tamîmitischer Mundart — wie vom regelmässigen Verbum gebildet wird, z. B. مَخْيُوط, مَبْيُوع, wogegen die entsprechende Behandlung desselben Particips von Vbb. med. wâw nur in einem vereinzelten مَصُوْون vorliegt, Mufaṣṣal S. ١٨١ Z. 4—6; 2) dass die achte Form von Vbb. med. wâw, wenn sie wie die sechste ein wechselseitiges Handeln ausdrückt, [322] meistens ebenso gebildet wird, Alfijah S. ٣٧٣ Z. 1—4, Mufaṣṣal S. ١٨٠ Z. 7 u. 8. Der türkische Ḳâmûs unter الاعتوان: »Man sagt ta'âwanû und i'tawanû, wenn mehrere einander helfen. Da i'tawana die Bedeutung von ta'âwana hat, wird das w nicht als schwacher Buchstabe behandelt«. Unter الاجتوار: »Man sagt taǵâwarû und iǵtawarû, wenn mehrere mit einander Nachbarschaft machen. Der Commentator sagt: iǵtawara wird nicht als schwaches Ver-

bum behandelt, weil es die Bedeutung von taǵâwara hat und dieses auch nicht als schwaches Verbum behandelt wird (was bei ihm wegen des langen Vocals vor w an sich unmöglich ist). Sîbawaihi sagt sogar (mit wechselseitiger Entlehnung des Infinitivs) تَجَاوَرُوا اَجْتِوَارًا und اِجْتَوَرُوا تَجَاوُرًا, da der allgemeine Gebrauch beider Wörter als Synonyma an eine andere Möglichkeit gar nicht denken lässt. Jedoch kommt in dieser Bedeutung, wiewohl selten, auch die schwache Form اِجْتَارَ vor«.

I, 248, 8 »جىٔ« schr. جِئْ.

I, 251, § 547 mit d. Anm. Der in Handschriften so häufige Gebrauch des stummen Alif nach allen auf û ausgehenden Personen des Imperfects von Vbb. ult. wâw im Indicativ hat das Ueble, dass dieselben Personen im Conjunctiv zur Vermeidung einer falschen Vocaldehnung das Alif abwerfen müssen, z. B. يَغْزُوَ, nicht يَغْزُوَا, was die dritte Pers. Masc. im Dualis ist. Ausnahmsweise aber dieses Alif nur der ersten Pers. Plur. im Indicativ anzuhängen, hat keinen vernünftigen Grund. Man halte sich an die Vorschrift der meisten Orthographen, hier, wie bei den Vbb. ult. je, nur die auf û ausgehenden Pluralpersonen des Conjunctivs und Jussivs mit dem stummen End-Alif zu schreiben und sie dadurch von den gleichlautenden Singularpersonen des Indicativs zu unterscheiden, z. B. تَغْزُوا und يَغْزُوا zweite und dritte Pers. Masc. Plur. im Conjunctiv und Jussiv, dagegen تَغْزُو und يَغْزُو dritte Pers. Fem. und zweite und dritte Pers. Masc. Sing. im Indicativ.

I, 252, Anm. 2. »Je trouve aussi dans l'Alcoran, sur. 17, [323] vers. 99, يَهْدِى pour يَهْدِ, au mode conditionnel. Voici le passage: مَنْ يَهْدِى اللّٰهُ فَهُوَ الْمُهْتَدِى الخ«. Unsere Koran-Handschriften und Ausgaben mit Inbegriff der Petersburger und Teheraner haben alle regelmässig يَهْدِ, aber mit unregelmässig defectiver Schreibart الْمُهْتَدِ (so auch *Flügel* in der dritten Ausgabe; in

den beiden ersten المهتدى). Jedenfalls liegt hier eine Verwechselung vor.

I, 256, 18 »Impératif ائْتِ« s. zu I, 232, § 492. — Z. 22, »يُهَاطِى« schr. يُهَاتِى.

I, 258, 4 »subjective« schr. objective.

I, 263, Anm. vorl. u. l. Z. »لَيْسَ vient incontestablement de l'hébreu לא יש«. Zunächst gewiss von dem arabischen لَا أَيْسَ. Die einheimischen Gelehrten haben, wie man besonders aus dem türkischen Ḳâmûs unter ليس sieht, über Wesen und Bedeutung dieses ايس und seines Derivates ايس Mancherlei vermuthet. Für uns ist أَيْسَ unzweifelhaft ein uraltes Nomen mit der allgemeinen Bedeutung Bestehendes, Seiendes, Vorhandenes, das aber in eigenthümlicher Starrheit zu keiner Art von nominaler Formabwandlung und syntaktischer Gefügigkeit gelangt ist, sich auch nur als Gegensatz zu لَيْسَ in ein paar sprüchwörtlichen Redensarten erhalten hat. Die eine giebt der türkische Ḳâmûs so: ايتنى مِنْ حَيْثُ أَيْسَ وَلَيْسَ, mit der Erklärung من حيث هو ولا هو oder من حيث وُجِدَ ولا وُجِدَ, »komm zu mir (nämlich mit etwas, d. h. bringe mir etwas) von wo es ist und nicht ist«, wie man im Türkischen sagt: wâr-dan jôk-dan getir bana, »bringe mir von dem Seienden und dem Nichtseienden« d. h. wovon es immer sei; ne wâr ne jôk? »was giebt's, was giebt's nicht?« d. h. was giebt's in jeder Beziehung? Die andere Redensart ist: لَا يَعْرِفُ أَيْسَ مِنْ لَيْسَ [324] »er kann nicht Seiendes von Nichtseiendem unterscheiden«. Die beiden Wörter entsprechen hier den persischen hest und nîst in ihrer Anwendung als Nomina. Darüber hinaus aber hat laisa nicht nur Verbalbedeutung, sondern auch vollständige Verbalabwandlung durch die drei Personen und Numeri und die beiden Geschlechter hindurch nach Analogie der mittelvocaligen Perfecta, nur mit Beibehaltung des charakteristischen a von laisa (lâ aisa), angenommen, eine Verbalabwand-

lung die jedoch in Beziehung auf Tempora und Modi unvollkommen ist, indem das sich äusserlich als Perfect darstellende laisa, laisat, lasta u. s. w., in Uebereinstimmung mit seiner ursprünglichen Nominalnatur, der Bedeutung nach immer nur allgemeines oder besonderes Präsens im Indicativ ist, so viel als lâ jakûnu, lâ takûnu u. s. w., Mufaṣṣal S. ۱۳۱ Z. 6 u. 7. Endlich dient laisa in unveränderlicher Gestalt auch als Partikel, theils bloss als verstärktes lâ, theils in der Bedeutung ausser, ausgenommen, wie das ebenfalls unveränderliche lâ jakûnu, Mufaṣṣal S. ۳۱ Z. 10 u. 11. Noch in dieser Anwendung zeigt es sich als ursprüngliches, durch überwiegenden Sprachgebrauch zum Verbum gewordenes Nomen, indem neben لَيْسَنِي und لَيْسَ إِيَّايَ mit Verbalrection auch لَيْسِي mit Nominalrection vorkommt, Mufaṣṣal S. ٥۳ Z. 9. Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ: »Bisweilen wird laisa zur Bildung von Ausnahmesätzen gebraucht; man sagt: ǵâ'a'l-ḳaumu laisa Zaidan, wie man sagt illâ Zaidan, »die Leute sind gekommen, ausgenommen Zaid«; vollständig wäre dies: laisa'l-ǵâ'î Zaidan, »wer gekommen ist, ist nicht Zaid«. Man kann auch sagen: ǵâ'a'l-ḳaumu laisa-ka, die Leute sind gekommen, dich ausgenommen«; es ist jedoch besser, hier das Pronomen separatum anzuwenden, d. h. zu sagen: laisa îjâka, laisa îjâja, »dich ausgenommen, mich ausgenommen«; dies ist besser als laisa-ka und laisî, möglich aber ist Beides«.

I, 263, § 586. Ueber das genetische Verhältniss der verschiedenen Formen von نِعْمَ und بِئْسَ s. *Wright*, I, S. 110 u. 111, § 183 Anm. *a* u. *b*.

I, 264, 1—3. Ueber حَبَّذَا s. Mufaṣṣal S. ۱۳۴ Z. 12 flg., Ibn Ja'îś S. ۱.۳۷ l. Z. — ۱.۴۱ Z. 7, Alfîjah S. ۳۳٥ Z. 8 flg. [325]

I, 265, 11 »les verbes primitifs trilitères« nämlich à la voix subjective (im Activum). Die Bedingungen, von denen die Möglichkeit der Bildung eines Verwunderungs-Verbums abhängig ist, s. vollständig Mufaṣṣal S. ۱۳٥ Z. 2 flg. vgl. mit S. ۱.۱ l. Z. flg., Alfîjah S. ۳۳۹ vorl. Z. flg., Wasîṭ al-naḥu S. ۱۷۴ Z. 1 flg.

I, 266, 8. Statt »زَيْدًا« in »مَا أَغْنَى مَا كَانَ زَيْدًا« schr. زَيْدٌ.

Obwohl dem مَا كَانَ أَغْنَى زَيْدًا gleichbedeutend und, von dem zweiten ما abgesehen, auch dieselben Worte nur in anderer Reihefolge enthaltend, hat doch jene zweite Ausdrucksweise andere grammatische Verhältnisse, durch welche der Accusativ nach kâna unmöglich wird. Wörtlich übersetzt heisst die erste: »Was hatte reich gemacht den Zaid?«, die zweite: »Was hat reich gemacht das was war der Zaid?« d. h. Wodurch ist das frühere Reichsein des Zaid bewirkt worden? Ibn Ja'îś S. ١٠٥ Z. 14—20 zu Mufaṣṣal S. ١٣٩ Z. 4 u. 5: »Die Araber sagen auch: مَا أَحْسَنَ مَا كَانَ زَيْدٌ. Hier muss Zaid durchaus im Nominativ stehen; denn dieses kâna ist das vollständige (das Dasein, die Existenz ausdrückende) und Zaid ist sein Subject; mâ aber mit dem Verbum finitum zusammen drückt den Infinitiv aus; das Ganze also ist so viel als مَا أَحْسَنَ كَوْنَ زَيْدٍ, »wie schön ist das Sein des Zaid!« (wörtlich: »was hat schön gemacht das Sein des Zaid?«) In dem Accusativ kann Zaid hier nicht stehen, weil es dann Prädicat von kâna (dieses also das unvollständige, die blosse copula logica ausdrückende) sein würde; dann aber wäre das in kâna liegende Subjectpronomen dem Begriffe nach ebendasselbe was Zaid, da Zaid ein Einzelwesen ist; wenn aber das Prädicat des unvollständigen kâna ein Einzelwesen ist, so ist es dem Begriffe nach identisch mit dem vorhergehenden Subjectpronomen desselben Verbums. Andererseits geht dieses Pronomen grammatisch auf mâ zurück; mâ aber bezeichnet ein vernunftloses Ding, wogegen Zaid ein vernunftbegabtes Wesen ist; so würden also die beiden Beziehungen dieses Pronomens in innerem Widerspruche stehen«. Um bei Setzung des Accusativs Zaidan einen richtigen Sinn zu erhalten, meint Ibn Ja'îś, müsste es nicht mâ kâna heissen: »was hat schön gemacht das [326] Ding welches war der Zaid?« sondern man kâna: »was hat schön gemacht die Person welche war der Zaid?« Dies aber würde, abgesehen von dem mit dem Verbum verbundenen Zeitbegriffe, nichts sein als eine unnütze Umschreibung von Zaid schlechthin. — Ich meinerseits halte die Annahme der arabischen Grammatiker, dass kâna in solchen Sätzen das concrete Sein, das Dasein ausdrücke, nicht für

richtig, sondern beziehe es auf den in dem Vorhergehenden gegebenen Prädicatsbegriff, ebenso wie in اخطبُ ما يكون الامير قائمًا Mufaṣṣal S. ۱۴ Z. 8, und اقربُ ما يكون العبدُ الى ربّه اذا ساجد Zamaḫšarî und Baiḍâwî zu Sur. 96 V. 19, wörtlich: »Das Beredteste dessen was der Fürst ist, — d. h. der höchste Grad des Beredtseins des Fürsten, — findet statt wenn er aufrecht steht«, und: »Das Nächste dessen was der Mensch seinem Herrn ist, — d. h. der höchste Grad der Annäherung des Menschen an Gott, — findet statt wenn er sich betend niederwirft«. Wir sagen dafür: am beredtesten ist der Fürst wenn er u. s. w., am nächsten ist der Mensch seinem Herrn wenn er u. s. w. Sei aber die Sache wie sie wolle, jedenfalls ist jenes زَيْدًا bei *de Sacy* in زَيْدٌ zu verwandeln.

III.[1])

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 266, § 593. »Les noms propres ne désignent que des individus, et ils les désignent par l'idée de leur nature individuelle«. Ausser den Individualeigennamen (nomina propria im engern Sinne) und als Mittelglied zwischen ihnen und den Gattungsnennwörtern (nomina generica oder appellativa) giebt es bei den Arabern Gattungseigennamen, die, im Gegensatze zu den erstgenannten und besonders den gewöhnlichen Eigennamen von zahmen und Hausthieren (Mufaṣṣal S. ٩ Z. 4—7, Ibn Jaʿîš S. ٣٧ Z. 22 — S. ٣٨ Z. 10), nicht bestimmten einzelnen, sondern, gleich den Gattungsnennwörtern, aber, zum Unterschiede von diesen, in der Regel als an und für sich, ohne Anwendung des Artikels, determinirte Gesammtausdrücke für das einer ganzen Wesenclasse Gemeinsame, jedem Individuum derselben zukommen, entsprechend den aus unserem Thierepos in allgemeinen Gebrauch übergegangenen Namen Braun, Isegrimm, Reinecke, Lampe, für den Bär, den Wolf, den Fuchs, den Hasen u. s. w.[2]) Hinsichtlich ihrer äussern Form sind sie meistentheils nur unvollkommen oder gar nicht abwandelbar, unveränderlich auf ĭ ausgehend, wie أُسَامَةُ für den Löwen (mit der durch den Artikel determinirten Nebenform الأُسَامَةُ), ein Seitenstück zu »(König) Nobel«, ثُعَالَةُ für den Fuchs, nach Andern bloss für die Füchsin, ثُتَمُ für die männliche, قَثَامِ

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1866, S. 286—342.

[2]) Ueber diese Gattungseigennamen, besonders über ihre Verschiedenheit unter sich selbst hinsichtlich der Determination und Indetermination s. *Wright's* Kâmil S. ٧٨٠ Z. 5 — S. ٧٨١ Z. 3.

und جَعَارِ für die weibliche Hyäne. — Eine zweite, sehr zahlreiche Art dieser Gattungseigennamen ist nach Weise der menschlichen Eltern- und Kindernamen, اَلْكُنَى, durch Verbindung von ابو und ام, ابن und بنت mit einem [287] Genetiv gebildet, wie ابو أَيُّوبَ für das Kamel, ابو الْحُصَيْنِ für den Fuchs, ابو بَرَاقِشَ für einen gewissen buntgefiederten Vogel, امُّ عامِرٍ für die weibliche Hyäne, ابنُ عِرْسٍ für das Wiesel, ابنُ دَأْيَةَ für den Raben, بنتُ طَبَقٍ für die Schildkröte. In der Mehrzahl dieser Genetivverbindungen, d. h. den durch sich selbst, ohne Anwendung des Artikels determinirten, stellt der Genetiv einen ursprünglichen oder durch Umwandlung aus einem Gattungsnennworte gebildeten Eigennamen dar, daher auch die Genetive auf ـَةَ hier alle nach Weise der so ausgehenden männlichen und weiblichen Eigennamen nur unvollkommen abgewandelt werden, wie im oben angeführten ابنُ دَأْيَةَ, eig. Rückenschwärs-Sohn, weil der Rabe sich gern auf die durch den Saumsattel wund gedrückten schwärenden Stellen des Kamelrückens setzt; ebenso in ابنُ قِتْرَةَ, eig. Pfeils-Sohn, für eine Art kleiner gefährlicher Schlangen, nach Zamaḫśarî's Asâs so benannt, weil sie gleichsam wie mit einem Pfeile schiessen, nach Ibn Ja'îś S. ٩١ Z. 3 u. 4 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 10 wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem Pfeile ohne Spitze. (Von قِتْرَةُ, einem Beinamen des Teufels, könnte das Wort ursprünglich auch Teufels-Sohn bedeuten.) — Drittens giebt es einige aus andern Wörtern als ابو, ام, ابن, بنت, und einem durch sich selbst determinirten Genetiv zusammengesetzte Thier-Gattungseigennamen, wie حِمَارُ قَبَّانَ oder عَيْرُ قَبَّانَ[1]), die Assel, der Kelleresel, Kellerwurm, le

[1]) Nach dem türk. Ḳâmûs, dem Commentar dazu, und *Lane* unter حِمَارُ قَبَّانَ nur قَبَّانَ. Ibn Ja'îś S. ٩١ Z. 7—11 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 12: »Nach dem von den Arabern Gehörten ist قبّان nur unvollkommen abwandelbar

cloporte, [288] und سامّ أبرص (auch als völlig zur Einheit verschmolzenes Compositum سامّ أبرص, Gen. und Acc. سامّ أبرص) Lacerta turcica L., Hemydactylus triedrus Cuv., eine Art Eidechse, heutzutage in Syrien ابو بريص, in Aegypten البرّص genannt, beschrieben in *Seetzen's* Reisen, III, S. 420—422, vgl. IV, S. 506 bis 507. — Nach den einheimischen Sprachgelehrten haben manche Thiere neben ihrem Gattungsnennworte einen oder mehrere solche Gattungseigennamen von der ersten und zweiten oder dritten oder auch nur von einer dieser Arten; bei einigen aber vertritt der Gattungseigenname geradezu die Stelle des fehlenden oder wenigstens nicht üblichen Gattungsnennwortes, wie bei ابن مقرض [1]), حمار قبّان und سامّ أبرص. [289]

---

und demnach فعّلان von قبّ in قبّ فى الارض, soviel als ذهب فى الارض. Dann und wann jedoch wandelt es ein Araber wohl auch vollständig ab (قبّان), behandelt es demnach als فعّال von قبن, gleichbedeutend mit قبّ. Es steht damit also wie mit dem Eigennamen حسّان: leitet man diesen von حسن ab, so gehört das n zum Stamme und das Wort ist vollkommen abwandelbar; leitet man ihn hingegen von حسّ ab, so gehört das n nicht zum Stamme und das Wort ist nur unvollkommen abwandelbar. Ein Dichter sagt: يا عجبا لقد رأيت عجبا حمار قبّان يسوق ارنبا »O Wunder! ich habe ein Wunder gesehen: einen Kellereesel, der einen Hasen vor sich her trieb«. (Also hier indeterminirt; daher wohl قبّانٍ, wie auch die Handschrift hat.) In der Mehrzahl kann man daher ebenfalls sagen: رأيت حمر قبّان und رأيت حمر قبّانٍ. Vgl. Mufaṣṣal S. lvi Z. 8 u. 9.

[1]) So nach Mufaṣṣal S. ٩ Z. 12; nach Andern ist das Gattungsnennwort dazu الدلق. Ibn Ja'îš S. ٤١ Z. 5 u. 6 zu d. St. »Man nennt ابن مقرض ein kleines Thier, nicht so gross wie eine Maus, von in's Graue

Aber das hier hervortretende Individualisiren, beziehungsweise Personificiren vernunftloser lebender Wesen erstreckt sich auch auf leblose Dinge, wie wenn wir die Kinderruthe Birkenhänschen nennen, ja sogar auf Handlungen und Eigenschaften, überhaupt auf abstracte Begriffe. Wie schon in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. VII, S. 503 Anm., gesagt wurde, scheinen mir diese Personificationen, durch welche an die Stelle von Nennwörtern mit dem Artikel durch sich selbst determinirte Eigennamen ohne denselben treten und die manchmal bis zur Aufstellung eines zweiseitigen Filiations-Verhältnisses fortgehen, — wie جابرُ بنُ حَبَّةَ, Kraftgeber, (Frau) Korn's Sohn, d. h. das Brot[1]), — Andeutungen noch anderer altarabischer Naturgötter oder dämonischer Wesen als des dort im Texte erwähnten Wolkengottes Ḳuzaḥ in sich zu bergen. Zu dem in jener Anm. Angeführten nehme man noch hinzu صَلَاحٍ und طَيْبَةُ, طَابَةُ, gleichsam Proba, Bona, Ehrennamen von Mekka und Medîna; خُضَارَةُ, nach Zamaḫśarî's Asâs auch خُضَيْرٌ, gleichsam Grünheim, Grünchen, d. h. das Meer; شَعُوبُ Trennerin oder Zerstreuerin[2]), خَبُونُ Ver-

---

spielender Farbe. Nach Andern ist es der دَلَقٌ (Hausmarder, fouine), persisch دَلَه, der Tauben tödtet.«

[1]) فَحْمَةُ بنُ جَمِيرٍ, Kohle, Neumond's Sohn, d. h. die schwärzeste Finsterniss einer mondlosen Nacht (unrichtig حُمَيْرٍ bei *Freytag* unter فَحْمَةٌ, richtig unter أَبْنُ), s. *Lane* unter جَمِير.

[2]) »شعوب« hinter »شَعُوبُ *Dipt.*« b. *Freytag* ist zu verwandeln in »شَعُوبٌ *Tript.*« Das erstere ist Fem., das letztere Masc. So nach dem Ḳâmûs und Ibn Ja'îś S. ٤٣ Z. 10 u. 11 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 4 v. u.: »Die Benennung شَعُوبُ für المنيّة ist wegen der Determination und des weiblichen Geschlechts nur unvollkommen abwandelbar; behandelt man das Wort aber als Eigennamen für الموت, so ist es vollkommen abwandelbar, weil es dann männlichen Geschlechts ist.«

kürzerin, حَلَّاقٌ Wegfegerin, Vertilgerin, der personificirte Tod, die Todesgöttin, اَلْمَنِيَّةُ; كَيْسَانُ Schlau, die Arglist, Hinterlist, als männlicher Dämon gedacht (s. Arabb. provv. II, S. 185 Z. 8 ff.), und daher, nach dem Mufaṣṣal S. ٩ l. Z., ein jemandem hinterrücks beigebrachter Fusstritt أُمُّ كَيْسَانَ, Schlau's [290] Mutter; بَرَّةُ, gleichsam Pia, Bona, für die Frömmigkeit, die Güte selbst (nach Ḳuṭbeddîn's Geschichte der Stadt Mekka, ed. *Wüstenfeld*, S. ١٨ Z. 5 u. 6, neben den sinnverwandten صَلَاحٌ und طَيْبَةُ auch Ehrenname von Mekka, wogegen Andere den letzten Namen nur auf Medîna beziehen); Gegensatz dazu: فُجَارِ, Impia, Scelesta, für die Gottlosigkeit, die Verruchtheit selbst; s. den Vers bei *Lane* u. d. W. حَمَلَ ١, den auch Ibn Jaʿîś S. ٢٢ Z. 8 zu Mufaṣṣal S. ٩ l. Z. und S. ٧ Z. 1 anführt. Hierher gehört auch اَلْاَفَةُ, als altarabischer Eigenname der göttlich verehrten Sonne, neben اَلْاَلَاهَةُ [1]). Ibn Jaʿîś S. ٢٢ Z. 23 bemerkt, das Wort in dieser Bedeutung erhalte die individuelle Determination nicht nur als voll abwandelbares Geschlechtsnennwort durch den Artikel, اَلْاَلَاهَةُ, sondern auch ohne diesen durch die Erhebung des Wortes zu einem weiblichen Eigennamen, Nom. اَلَاهَةُ, Gen. und Acc. اَلَاهَةَ (s. auch *Lane* u. d. W. اَلَهَ). Ich knüpfe hieran die genauere Erörterung eines früher von mir besprochenen Punktes. In der Zeitschr. der D. M. G. Bd. X, S. 60 Anm. 2, hatte ich mit Beziehung auf die zu *Delitzsch* Commentar über die Genesis, 3. Ausg. 1860, S. 64—66 gegebene Ableitung von אֱלוֹהַּ, اَلْاَهُ, gesagt, die Verschiedenheit des grammatischen Geschlechtes der ur-

[1]) *Mordtmann u. Müller*, Sabäische Denkmäler S. 66 Z. 5 v. u. אלהת המדן, Ilâhat Hamdân, d. h. die Sonnengottheit; s. ebendas. S. 67 Z. 6 v. u.

sprünglich abstracten Verbalnomina إِلَاهٌ und إِلَاهَةٌ, *σέβας*, weise auch nach ihrem Uebergange in die concrete Bedeutung *σέβασμα* zunächst nicht auf sexuelle Verschiedenheit (der zu Gegenständen göttlicher Verehrung gemachten Dinge), so wie ihr Singularnumerus zunächst nicht auf individuelle Einheit (derselben) hin, daher das durch den Artikel determinirte الإلاهة, *τὸ σέβασμα*, nach dem Ḳâmûs von verschiedenen Gesammt- und Einzelgegenständen göttlicher Verehrung gebraucht worden [291] sei: von den Götzen überhaupt[1]), von der Schlange; der ersten Mondsichel und der Sonne. Dagegen bemerkt der sel. *Osiander* in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. XIX, S. 263 Anm. 1 (vgl. Bd. XX, S. 286 Anm. 1), es sei ihm nun doch fraglich geworden, ob إِلاهة und أَلِيهة »so schlechthin nur« als Abstracta, wie ich dort wolle, gefasst werden dürfen, oder ob nicht, nachdem إِلٰه kein blosses Abstractum mehr war, sondern concrete, individuelle Bedeutung gewonnen hatte, dann auch das Femininum إِلاهة sich dazu gesellte. — الأَلِيهة, nach dem Ḳâmûs ausschliesslich die Sonne, habe ich nach der grammatischen Form ausdrücklich als ursprünglich concret bezeichnet und hinzugefügt, das ة sei nur das Zeichen des Ueberganges aus der Adjectiv- in die Substantivbedeutung, هاء النقل; also eigentlich überhaupt res reverenda, *τὸ σεβαστόν*, von أَلِيهٌ = مَأْلُوهٌ, wie الكَرِيهة eig. überhaupt res invisa, exosa, *τὸ βδελυκτόν*, von كَرِيهٌ = مَكْرُوهٌ. إِلاهة dagegen sei nicht »schlechthin«, sondern, wie إِلاه, ursprünglich Abstractum; weiterhin aber — darin stimme ich meinem sel. Freunde vollkommen bei — nach dem Uebergange aus der Sphäre der Sächlichkeit in die der Persönlichkeit bedeutete إِلاهٌ allerdings eine männliche,

---

[1]) Nach Tâǵ al-ʿarûs (s. *Lane* u. d. W. إِلٰهٌ) wäre dies eine von Fîrûzâbâdî herrührende Verwechslung mit الآلهة, die Götter (Götzen).

الاهة eine weibliche Gottheit, jenes einen Gott, dieses eine Göttin, wie schon in dem alten Ἀλιλάτ, اَللَّات (zusammengezogen aus الالاهة)[1]), »ἡ Οὐρανίη« (Herod.), in dem אלהי ואלהתי הגרהן »die Götter und Göttinnen dieser Stadt« der himjarischen Inschriften (s. Z. d. D. M. G. Bd. XX, S. 238 Z. 18, S. 252 Z. 20 flg.) und in den Berichten des Fihrist von den Sabiern bei *Chwolson* [291] II, S. 23 Z. 4: الهتهم بلثى, »ihre Göttin Balthi« (Venus; vgl. S. 33 Z. 7); Z. 6: الهتهم القمر, »ihre Göttin der Mond« (Luna; s. *Chwolson* ebendas. S. 183 f.); S. 33 l. Z.: الآلهة والالهات المستورات البعيدة النائية, »die verborgenen, entfernten und abwesenden Götter und Göttinnen«, S. 38 Z. 5 u. 6: الآلهة والالهات »die Götter und Göttinnen«, wogegen ebendas. Z. 6 das erstere Wort in generischer Allgemeinheit steht: »sie sagen, dass die sieben Planeten, welche الآلهة sind, theils männliches, theils weibliches Geschlecht haben und einander heirathen und lieben«. So übersetzt auch *Van Dyck* Apostelgesch. Cap. 19 V. 27 τὸ τῆς μεγάλης θεᾶς Ἀρτέμιδος ἱερόν mit هيكل ارطاميس الالاهة العظيمة. Diese persönlich-geschlechtliche Bedeutung wird also auch dem الاهة überall da zukommen, wo es von vergötterten einzelnen Weltkörpern, wie der Sonne und dem Monde, steht, um so mehr, da hiermit die ganze altsabäische Ansicht von den Planetengeistern, als den persönlichen Herrn und Leitern ihrer bezüglichen Himmelskreise und Sterne, übereinstimmt.

Dieselbe Individualisirung durch Verwandlung eines Geschlechtsnennwortes in einen unvollkommen abwandelbaren Eigennamen, ohne dass hier, der Natur der Sache nach, an eine eigentliche Personification, تشخيص, zu denken wäre, zeigt sich in سَحَرُ, بُكْرَةُ und غُدْوَةُ (Mufaṣṣal S. v Z. 1 u. 2, Ibn Jaʿîš S. ٣٢ Z. 15—23), Gen. und Acc. سَحَرَ, بُكْرَةَ und غُدْوَةَ, als Bezeichnungen der be-

[1]) Wie b. *Mordtmann u. Müller*, Sabäische Denkmäler S. 67 Mitte: אלת עתתר, die Göttin ʿAttâr.

treffenden Zeiten eines bestimmten Tages, sei es des heutigen oder eines andern; desgleichen in فَيْنَةُ, Gen. und Acc. فَيْنَةَ (s. ebendas.), statt الفينةُ, Gen. الفينة, Acc. الفينةَ, die bestimmte Zeit. Ibn Jaʿîś sagt hierzu: »Ebenso (wie mit سَحَرُ u. s. w.) steht es mit فينة, einem Nennworte für الزمان in generischer Bedeutung (بمعنى الجنس, d. h. die bestimmte Zeit in jedwedem einzelnen Falle). Es ist ein durch sich selbst determinirter Eigenname (معرفةٌ عَلَمٌ), und deswegen nur unvollkommen abwandelbar. [293] Man sagt: لقيته فينةَ بعد فينةَ, soviel als الحينَ بعد الحينِ, ich habe ihn von der einen Zeit zur andern (eigentlich: die Zeit nach der Zeit) angetroffen, um auszudrücken, dass dies selten geschehen ist. Abû Zaid (s. Z. d. D. M. G. XII, S. 57) führt auch, als von ächten Arabern gehört, الفينةَ بعد الفينة an«. Die Determination in der ersten wie in der zweiten Ausdrucksweise bezeichnet eine distributive Allgemeinheit: immer nur von Zeit zu Zeit. Dieselbe Bedeutung hat der Artikel in dem häufig vorkommenden يقول المرء, »der Mann sagt«, d. h. es sagt Der und Jener, der Eine und Andere, jeder im gegebenen Falle; und bei Abulmaḥâsin, I, S. ٣٦٨ Z. 3 u. 4: صار يأكل من كلّ قدرةٍ اللقمة واللقمتين والاكمة والاكمتين, »er machte sich daran, aus jedem Kochtopfe je ein und zwei Bissen, je ein und zwei Fleischstücken zu essen«.

Ebenso werden die weiblichen Cardinalzahlen behandelt, wenn sie allgemeine abstracte Grössenbegriffe ausdrücken. Nach Ibn Jaʿîś S. ٣٣ Z. 24—S. ٣٥ Z. 8 zu Muf. S. ٧ Z. 2 u. 3 ist eine solche Zahl, insofern sie eine bestimmte, von jeder andern verschiedene Grösse in abstracter Allgemeinheit bezeichnet, ein durch sich selbst determinirtes Substantivum, معرفة, näher: ein Gattungseigenname, عَلَم, für die durch sie ausgedrückte Zahlengrösse; und in dieser Eigenschaft sind dann jene Femininformen, nach der für die Eigennamen überhaupt geltenden Regel, nur unvollkommen abwandelbar. So sagt man: ستّةُ اكثرُ من خمسةَ بواحدٍ,

»Sechs ist (um) eins mehr als Fünf«, ثمانيةٌ ضعفُ اربعةٍ, »Acht ist das Doppelte von Vier«. Derselbe Begriff kann allerdings auch durch den Artikel ausgedrückt werden, wie الثلاثةُ نصف الستّة, »Die Drei ist die Hälfte der Sechs«, السبعةُ تعاجز عن الثمانية واحدا, »Die Sieben bleibt um eins hinter der Acht zurück«, aber die Bedeutung geht dann von dem gewöhnlichen indeterminirten ثلاثةٌ u. s. w. aus: irgend eine in concreto dargestellte, an Personen oder Dingen realisirte Dreizahl = irgend welche Drei; erst durch den للجنس gebrauchten Artikel erhebt sich jener Begriff zu derselben abstracten Allgemeinheit, welche nach der ersten Weise durch Umgestaltung des Zahlwortes zu einem innerlich determinirten Gattungseigennamen ausgedrückt wird. Daneben kann freilich الثلاثة u. s. w., mit Anwendung des Artikels للعهد, auch die bewusste oder vorher genannte einzelne Dreizahl = die bewussten oder vorher genannten Drei (Personen oder Dinge) bedeuten. — Den Unterschied zwischen der abstracten und concreten Zahl macht Ibn Ja'îś durch folgendes Beispiel anschaulich: اذا قلتَ عندى ستّةٌ كان المرادُ الجنسَ المعدود لا نفسَ العدد لانّ العدد لا يكون عندك »Wenn du sagst: 'indî sittatun, bei mir ist eine Sechs (ich habe, besitze sechs), so ist das damit Gemeinte die jedesmalige zählbare Art (von Personen oder Dingen), nicht die Zahl selbst (als abstracte Grösse), denn diese Zahl ist nicht bei dir (in deinem Besitz)«. Also kann عندى ستّةٌ nicht gesagt, weil nicht gedacht werden.

Ebendahin gehören endlich die als allgemeine grammatische Formenparadigmen gebrauchten Derivata des Stammes فعل, insofern sie, nie mit dem Artikel verbunden, als durch sich selbst determinirte Eigennamen gebraucht werden. Sind sie hingegen indeterminirt, so gehen sie ganz in die Kategorie der gewöhnlichen Gattungsnennwörter zurück (Mufaṣṣal S. ٧ Z. 3—4: »Die Form أَفْعَلُ als Eigenschaftswort [Adjectiv] ist nur unvollkommen abwandelbar«). Zur Aufhellung des etwas schwierigen Gegenstandes gebe ich hier den Commentar von Ibn Ja'îś S. ٢٥ Z. 13

bis S. ۴۱ Z. 5 zu d. St.: »Diese Formenmasse der Nenn- und Zeitwörter sind eine Art Eigennamen für allgemeine Begriffe. Denn man bezeichnet durch ein solches Formenmass einen grammatisch determinirten Gesammtbegriff, معنى معرفة, der, auch wenn man ihn auf die Form eines Adjectivs anwendet, stets als Substantiv erscheint. Gebraucht man ein solches Wort als Bezeichnung eines Einzeldinges seiner Gattung, so ist es ein grammatisch indeterminirtes Substantiv; gebraucht man es aber als [295] ein durch sich selbst (ohne Anwendung des Artikels) bestimmtes Gattungswort, so ist es ein grammatisch determinirtes Substantiv. Findet man dann in dem einen wie in dem andern Falle, dass ein genügender Verhinderungsgrund der vollen Abwandlung vorhanden ist, so geht das Wort nach der zweiten, wo nicht, nach der ersten Declination. Man sagt z. B. كلّ أَفْعَلٍ يكون صفةً لا ينصرف, »Ein jedes Af'al, das als Adjectiv gebraucht wird, geht nach der zweiten Declination«, mit افعلٍ nach der ersten Declination, weil كلّ in der Bedeutung von ein jedes, wie in كلُّ رجلٍ, ein jeder Mann, dem von ihm regierten Worte die Indetermination aufnöthigt; nun ist aber dieses افعل, wie gesagt, nicht Adjectiv (in welchem Falle es nach der zweiten Declination gehen würde), sondern Substantiv; somit ist nur eine Ursache der zweiten Declination, die zeitwortähnliche Form, vorhanden; daher wird es nach der ersten Declination abgewandelt, obgleich die Wörter, denen es zum Formenmasse dient, wie أَحْمَرُ und ähnliche, nach der zweiten Declination gehen, da bei ihnen zwei von den dazu erforderlichen Ursachen zusammenkommen: die zeitwortähnliche Form und die Eigenschaft als Adjectiv. Es widerspricht sich auch durchaus nicht, dass das Formenmass voll und das damit Gemessene unvollkommen abgewandelt wird, indem hinsichtlich dieser Endabwandlung jedes von beiden seinem eigenen Gesetze folgt. — Umgekehrt sagt man: افعلُ اذا كان اسمًا نكرةً فانّه ينصرف »Wenn das Af'al ein indeterminirtes Substantiv ist, so geht es nach der ersten Declination«, — so: أَفْعَلُ, nach der zweiten Declination; denn da es hier als ein durch sich selbst deter-

minirter Gattungseigenname steht, so kommen bei ihm zwei Ursachen derselben zusammen: die Determination als Eigenname und die zeitwortähnliche Form, obgleich die Wörter, denen es zum Formenmasse dient, wie أَفْكَلُ und أَيْدَعُ, nach der ersten Declination gehen, da sie indeterminirte Gattungsnennwörter sind, mithin bei ihnen nur eine Ursache der zweiten Declination, die zeitwortähnliche [296] Form, stattfindet. — Sagt man aber (wie im Texte): فعلانُ الّذى مؤنّثه فَعْلَى وأَفْعَلُ صفةً لا ينصرف, »das Fa'lân, dessen Femininum Fa'lâ ist, und das Af'al als Adjectiv geht nach der zweiten Declination«, so gilt dies nicht nur von den beiden Formenmassen, sondern auch von den Wörtern, auf welche sie angewendet werden; aber bei jenen ist der Verhinderungsgrund der ersten Declination ein anderer als bei diesen: bei dem ersten Formenmasse, فَعْلانُ, ist es die Determination als Gattungseigenname und der Bildungsanhang ân, bei dem zweiten, أَفْعَلُ, die Determination als Gattungseigenname und die zeitwortähnliche Form; hingegen bei den Wörtern nach dem ersten Formenmasse, wie سَكْرانُ, ist es die Eigenschaft als Adjectiv und der Bildungsanhang ân, bei den nach dem zweiten, wie أَحْمَرُ, die zeitwortähnliche Form und die Eigenschaft als Adjectiv. So folgt hinsichtlich der Endabwandlung auch hier jedes dieser Wörter seinem eigenen Gesetze. — Man sagt ferner (wie im Texte): وزنُ طَلْحَةَ وإِصْبَعٍ فَعْلَةٌ وإِفْعَلٌ, »das Formenmass von Ṭalḥah und Iṣba' ist das Fa'lah und das If'al«. Hier geht Fa'lah nach der zweiten Declination wegen der Determination als Gattungseigenname und des Feminingeschlechtes, Ṭalḥah selbst aber wegen der Determination als Personeneigenname und der Femininform; If'al thut dasselbe wegen der Determination als Gattungseigenname und der den Imperativen إِعْلَمْ, إِسْلَمْ ähnlichen Form, Iṣba' selbst hingegen geht nach der ersten Declination, weil es ein indeterminirtes Gattungsnennwort ist und von den Ver-

hinderungsursachen der ersten Declination bei ihm nur eine, die zeitwortähnliche Form, stattfindet.« [1])

I, 267, § 595, Z. 1 u. 2. »ظَاهِر *apparent*, مُضْمَر *renfermé dans l'esprit*«. Gleichbedeutend mit ظَاهِر, Plur. ظَوَاهِر, ist مُظْهَر, Plur. مُظْهَرَات, in der Ableitungsform entsprechend dem [297] مُضْمَر, Plur. مُضْمَرَات, während dem ظاهر zunächst das mit مُضْمَر gleichbedeutende ضَمِير, Plur. ضَمَائِر (I, 455, 10 u. 11) gegenübersteht. مُضْمَر und ضَمِير sind in dieser Bedeutung elliptische Ausdrücke; denn nicht das Pronomen, sondern das Nomen, dessen Stelle es vertritt, ist »renfermé dans l'esprit«; das Pronomen selbst aber ist das Wort, durch dessen Anwendung jenes Nomen, nur gedacht und unausgesprochen, im Geiste beschlossen bleibt, also eigentlich المُضْمَر به, das, wodurch dies geschieht. Dieselbe Ellipse zeigen المُبْتَدَأ, das Subject des Nominalsatzes, statt المُبْتَدَأ به, das, womit angefangen wird, المنطوق, *τὸ ῥητόν*, statt المنطوق به, im Gegensatze zu المفهوم, *τὸ νοητόν*, u. a.

I, 268, Z. 1. »عَلَم *nom propre*«, auch näher bestimmt, durch Apposition der Art zur Gattung, اسْم عَلَم, wie man sagt اسْم مَعْرِفَة determinirtes Nennwort, اسْم نَكِرَة indeterminirtes Nennwort; mit dem Artikel: اَلاسْم العَلَم, اَلاسْم المَعْرِفَة, اَلاسْم النَكِرَة. So Śeihzâde zu Beiḍâwî Sur. 33 V. 1: لم يناده الله تعالى باسمه العلم »Gott der Allerhöchste hat ihn nicht bei seinem Eigennamen gerufen«, wo Zamaḫśarî bloss باسمه hat. Dann mit der in den Berichten d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. Bd. VIII S. 9—10, Bd. XIV S. 20—22 besprochenen Verwandlung der Beiordnung in die

---

[1]) Wird اصْبَع aber als Eigenname gebraucht und kommt somit zu jener Verhinderungsursache eine zweite, die Determination als Eigenname, hinzu, so geht es nach der zweiten Declination; s. *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٩. Z. 1 flg.

Genetivanziehung اِسْمُ عَلَمٍ, اِسْمُ الْعَلَمِ, wie Beiḍâwî zu Sur. 2 V. 209 (I, ١١٣, 2) باسم العلم, wo nur eine der von mir verglichenen Handschriften das ebenfalls mögliche باسمه العلم hat. Jâḳût, II, ٩٩٥, 22: زَيْدٌ بلفظ اسم العلم; III, ٣١٨, 11: من اسماء الأعلام. Und so schreibt *Mehren* in seinem Dimiśḳî S. ٣٤. Z. 8 أسمُ علم.

I, 268, Z. 4—2 v. u. »بَعْلَ بَكّ *Baalbek*, حَضْرَمَوْتَ *Hadhramaut*. On nomme ces composés مُرَكَّبٌ مَزَجِيٌّ *composés intimement combinés*«. Von dieser Wortclasse ist noch die Rede [298] S. 314 § 715, S. 340 § 790, S. 381 Z. 2 flg., S. 406, 14°. Ueberall ist مَزَجِيّ in مَزْجِيّ, Relativnomen vom Inf. مَزْج, S. 314 Z. 17 u. 20 بَعْلَ, حَضْرَ, بُعَيْلَ, حُضَيْرَ in بَعْلُ u. s. w. mit Nominativendung, S. 381 Z. 3 und Anm. 1 أَبْرَصِ nach سَامٌّ in أَبْرَصَ, in بَرَصَةٌ zu بَرِصَةٌ verwandeln. — Im Allgemeinen behandelt die alte Sprache solche Nominalverbindungen auf doppelte Weise:

1) Als gewöhnliche, regelmässige Genetivanziehungen mit vollständiger Bezeichnung des Verhältnisses beider Wörter zu einander, so wie ihrer syntaktischen Stellung im Satze durch die Nominativ-, Genetiv- oder Accusativendung des ersten und die, sei es der ersten, sei es der zweiten Declination angehörende Genetivendung des zweiten. Hier findet eine wirkliche Zusammensetzung, d. h. eine Verbindung der beiden Wörter zu einem, mit Aufgebung der selbstständigen syntaktischen Form des ersten, noch gar nicht statt, und wenn die Grammatiker neben einem تركيبُ مَزْجٍ oder تركيبٌ مَزْجِيٌّ doch auch von einem تركيبُ اضافةٍ oder تركيبٌ اضافيٌّ reden (Mufaṣṣal S. ٥ Z. 11 u. 12, Ibn Ja'îś S. ٣٣ Z. 3—8, Alfîjah ed. *Diet.* S. ٣٤٧ Z. 14—16), so hat dies keine formell-grammatische, sondern nur logische Berechtigung, insofern die begriffliche Verbindung von بَعْلُ بَكّ und رَامُ هُرْمُزَ ebenso eng ist wie die von رَامَ هُرْمُزَ, بَعْلَ بَكَّ. So wird auch ثَلْثُ مائةٍ u. s. w. dadurch, dass man es mit Beibehaltung der Genetivan-

ziehungsvocale ثلثمائة, ثلثمائة, ثلثمائة in einem Worte schreibt, noch kein Compositum, ebensowenig als dies mit بعلبك und رامهرمز der Fall ist. Erst durch die Setzung des Artikels vor den ersten Theil jener Zahlwörter (s. die Berichte d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. Bd. XIV, S. 43 Z. 11 flg.), الثلث مائة oder الثلثمائة u. s. w. kommt die Verbindung dem Begriffe einer Nominalzusammensetzung so weit nahe, als dies bei Beibehaltung der Genetivanziehungsform [299] überhaupt möglich ist. Vollkommene, auch formelle Verschmelzung aber tritt erst dann ein, wenn, wie in mehreren jener zusammengesetzten Zahlen im Neuarabischen, zu dem Wegfall der Endvocale noch Verkürzungen eines oder beider Theile hinzukommen, in welchen sie ausserhalb der Zusammensetzung nicht erscheinen können, ohne ihre Bedeutung zu verlieren; wie das ägyptische tultmîje, rub'mîje, dreihundert, vierhundert, u. s. w. (*Tantavy*, Traité de la langue arabe vulg., Préf., XXI, 26, *Spitta-Bey*, Grammatik, S. 159 u. 160), ḥadâśär, etnâśär, telâtâśär, elf, zwölf, dreizehn, u. s. w. mit Ausstossung des âin (*Tantavy* S. 6), oder die noch stärker verkürzten syrischen Formen ḥ'da'ś, t'na'ś, t'latta'ś u. s. w. (*Caussin*, Gr. ar. vulg. 1. Ausg., S. 64, *Hartmann*, Arab. Sprachführer, S. 18.)

2) Als wirklich formelle Nominalzusammensetzungen, مركّبات مزجيّة, im obenangegebenen Sinne. Während dann das erste der beiden Wörter, — nun der vordere Theil des zusammengesetzten einen Wortes, — auf ein bloss lautlich verbindendes, keine grammatische Function verrichtendes ă oder auf ein wurzelhaftes î endet, geht das zweite, — nun der hintere Theil des einen Wortes, — nach der zweiten Declination, oder bleibt, wenn er auf â ausgeht, äusserlich völlig unabgewandelt, so dass, wenn in diesem Falle das unveränderliche Ausgangs-î des ersten Theiles hinzukommt, die Genetivanziehung und die Zusammensetzung sich formell von einander nicht unterscheiden: Nom. بَعْلَبَكُّ, مَعْدِيكَرِبُ, قَالِيقَلَا, Gen. und Acc. بَعْلَبَكَّ, مَعْدِيكَرِبَ, قَالِيقَلَا. Ebenso in der

Deminutivform: Nom. بُعَيْلَبَكُّ [1]), مُعَيْدِيكَرِبُ, قُوَيْلِيقَلَا, Gen. und Acc. بُعَيْلَبَكَّ, مُعَيْدِيكَرِبَ, قُوَيْلِيقَلَا (Mufaṣṣal S. ٨٨ Z. 12. Die Form مُعَيْدِيكَرِبُ, Gen. und Acc. مُعَيْدِيكَرِبَ, giebt Ibn Ja'îś in seinem Commentar zu dieser Stelle, S. ٧٣١ Z. 5, ausdrücklich an; [300] قُوَيْلِيقَلَا habe ich nach dieser Analogie gebildet.) Nur die mit وَيْهِ zusammengesetzten männlichen Eigennamen gehen unveränderlich, wie im ersten Theile auf ă, so im zweiten auf ĭ aus: Nom., Gen. und Acc. سِيبَوَيْهِ, عَمْرَوَيْهِ [2]). Jedoch können auch sie nach Einigen wie die übrigen behandelt werden: Nom. سِيبَوَيْهٌ, Gen. und Acc. سِيبَوَيْهَ, Dual. Nom. سِيبَوَيْهَانِ, Gen. und Acc. سِيبَوَيْهَيْنِ, Plur. Nom. سِيبَوَيْهُونَ, Gen. und Acc. سِيبَوَيْهِينَ; s. Ġauharî in *de Sacy's* Anthol. gramm. S. 153 Z. 26—29, d. türk. Ḳâmûs ebendas. S. 154 Z. 22 u. 23, Alfîjah ed. *Diet.* S. ٣٤ Z. 14 u. 15. — Nicht classisch aber sind die in beiden Theilen durch alle Casus unveränderlich auf ă ausgehenden Formen بَعْلَ بَكَّ, حَضْرَ مَوْتَ, سَامَّ أَبْرَصَ, رَامَ هُرْمُزَ u. s. w. S. 268 Z. 4 v. u., S. 340 Z. 3 u. 4, S. 381 Z. 3; denn die Zusammensetzungen dieser Form, wie خَمْسَةَ

---

[1]) So ist in *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٤١ Z. 8 zu schreiben statt بُعَيْلَبَكُّ und demgemäss in der Uebersetzung S. 357 Z. 21 bu'ailabakku statt bu'ailibakku.

[2]) *De Sacy*, Anthol. grammatic. S. 41 Z. 15—18: »L'auteur du Kamous, sous la racine عمر, écrit عَمْرَوَيْهِ *Amrowaïhi*; et sous la racine زحم, il écrit *Zahmawaïhi*« — unrichtige Angabe, vielleicht nur in Folge eines Fehlers im Calcuttaer Ḳâmûs. Der türkische Ḳâmûs hat nichts von einem solchen abnormen ḍammah des r in عَمْرَوَيْهِ, stellt dieses im Gegentheil als Compositum ganz in Parallele mit سِيبَوَيْهِ; s. Anthol. grammatic. S. 153 u. 154.

عَشَرَ und بَيْتَ بَيْتَ, gehören begrifflich zu einer andern Classe, den مركّبات تَضَمُّنِيَّة; s. S. 269 Z. 11—19, S. 420 Z. 6—14. — Auch wissen die ältern Grammatiker von einer Uebertragung der dieser letztern Classe zukommenden völligen Abwandlungslosigkeit auf die erstere noch nichts; im türkischen Ḳâmûs u. d. W. حضرموت fügt erst der Commentator (شارح) zu den beiden ersten Behandlungsweisen: Nom. حَضْرَمَوْتُ, Gen. und Acc. حَضْرَمَوْتَ, und Nom. حَضْرُ مَوْتٍ, Gen. حضرِ موتٍ, Acc. حضرَ موتٍ [1]), jene dritte »wie خمسة عشر« hinzu. Wasîṭ al-naḥu, Madras 1820, S. ١٤٢, sagt am Ende des Capitels über die zusammengesetzten Wörter: وأمّا بناءهما على الفتح شبها لخمسة عشر فى كون الجزء الثانى عقيب الاوّل فضعيف والّا يلزم ان يكون المركّبات الاضافيّة كلّها مبنيّة, »Was aber die [301] Behandlungsweise der beiden zusammengesetzten Wörter (in بعلبكّ u. s. w.) betrifft, nach welcher sie beide unwandelbar auf ä ausgehen, dem خمسةَ عشرَ darin ähnlich, dass der zweite Theil ganz der Form des ersten folgt, so ist dieselbe schwach begründet; oder es müssten alle auf Genetivanziehung beruhende (und daher principiell in beiden Theilen abwandelbare) Zusammensetzungen zugleich unabwandelbar sein«, was einen innern Widerspruch ergeben würde. Am Kürzesten drückt Ibn-Hiśâm in Śuḏûr al-ḏahab (Bûlâḳ, J. d. H. 1253) S. ٣٠. Z. 13 seine Missbilligung dieser Form aus, indem er unter den unveränderlich auf ä ausgehenden Nennwörtern aufzählt: ونحو بعلبكّ فى لُغَيَّة »und Wörter wie بعلبكّ nach einer Dialektform von geringer Geltung«, — die Deminutivform als تحقير gebraucht. Anders Jâḳût S. ٩٧٣ Z. 12—15; s. hierzu *Sachau* zu Ġawâlîḳî S. 41 u. 42 mit Anm. *a*).

S. 269 Z. 1 u. 2 »*nom de signification*« schr. »*nom d'idée (abstraite)*, Gegensatz von عَيْن, être concret. Signification, Bedeu-

[1]) Als zulässige Nebenform ist hierbei noch ein حَضْرَ مَوْتَ, Gen. u. Acc., حَضْرَ مَوْتَ, wie سَامَّ أَبْرَصَ und رَامَ هُرْمُزَ erwähnt.

tung, ist مَعْنًى da, wo es dem لَفْظٌ, der Wortmaterie und Wortform, entgegengesetzt wird.

S. 269 Z. 14 »أَوَّلُه« schr. ثَانِيه. »*Ce dont le commencement renferme la valeur d'une préposition*« schr. *ce dont la seconde partie renferme la valeur d'une particule (conjonctive)*; s. Mufaṣṣal S. ٧. Z. 6 u. 8, und vgl. daselbst S. ٩٩ l. Z. bis S. ٧. Z. 3 mit S. ٧. Z. 8 bis S. ٧١ Z. 8. Hieraus ergiebt sich, dass die nach den arabischen Grammatikern in diesen Zusammensetzungen begrifflich enthaltene und durch Auflösung der Zusammensetzung, فَكّ التركيب, wirklich erscheinende Partikel entweder eine Präposition oder die Conjunction و, und diese wie jene nicht zu dem ersten oder nach S. 420 Z. 8 u. 9 »zu einem der beiden Wörter oder allen beiden«, sondern naturgemäss immer nur zu dem zweiten, als dasselbe dem ersten beiordnend, hinzuzudenken ist. An sich klar und auch von *de Sacy* anerkannt ist dies in den zusammengesetzten Zahlwörtern von 11 bis 19, S. 420 Z. 13 u. 14, S. 424 Anm. Z. 5—10, ثَلَاثَةَ عَشَرَ statt ثَلَاثَةٌ وَعَشَرَةٌ, ثَلَثَ عَشْرَةَ statt ثَلَاثٌ وَعَشْرٌ, durch alle [302] drei Casus hindurch. Aber auch بَيْتَ بَيْتَ S. 269 Z. 16 u. 17, S. 420 Z. 10—11, bedeutet nicht »مِنْ بَيْتٍ إِلَى بَيْتٍ, *de maison en maison*«, sondern بَيْتٌ بَيْتٌ oder بَيْتٌ لِبَيْتٍ, Haus an Haus, *une maison à côté de l'autre*, in هو جارى بيت بيت, er ist mein Nachbar, Haus an Haus, als Zustandsausdruck = ملاصقًا بيتُه لبيتى, so dass sein Haus an das meinige stösst[1]); صباحَ مساءَ an und für sich einfach statt صباحًا ومساءً »au matin et au soir«, S. 269 Z. 17 u. 18, was dann durch Ver-

[1]) S. *Lane* S. 280 Sp. 1 u. 2. Ueber صَبَاحَ مَسَاءَ s. *Thorbecke's* Durrat al-ġauwâṣ S. ١٩٣ Z. 1 figg. Vgl. أَزْمَانَ أَزْمَانَ *Wright's* Kâmil S. ٧٠ l. Z. und جَاءُوا شَتَّاتَ شَتَّاتَ *Lane* S. 1501 Sp. 3, mit der grundsätzlich falschen Variante شَتَّاتَ وَشَتَّاتَ.

allgemeinerung den Sinn von كُلَّ صباحٍ ومساءٍ S. 420 Z. 11 u. 12 (Mufaṣṣal S. ٧١ Z. 1 u. 2) erhält. Wo hingegen Sinn und Sprachgebrauch vor dem ersten Worte eine Präposition verlangen, da wird sie auch gesetzt, wie وقعوا فى حيصَ بيصَ, sie geriethen in Irr- und Wirrsal, Mufaṣṣal S. ٩٩ l. Z. und S. ٧. Z. 1, vgl. mit S. ٧. Z. 15 u. 16.

S. 271 Z. 15—17. Dass diese Definition von جامد, Primitivsubstantivum, dem morgenländischen Begriffe davon im Allgemeinen nur dann entspricht, wenn man die Bedeutung von »dérivation«, اشتقاق, im einheimischen Sinne auf die Ableitung von einem Verbalstamme beschränkt, — daher z. B. alle Ableitungen von Nennwörtern durch Bildung von concreten Relativwörtern auf ـَىّ und ـَانِىّ und abstracten auf ـِيَّة und ـَانِيَّة davon ausschliesst, — bemerkt *de Sacy* im folgenden Paragraph. Ebendeswegen aber sollte, um den Begriffsumfang gleich von vornherein richtig zu bestimmen, statt »*d'un autre mot*« und »*à d'autres mots*« stehen: *d'un nom d'action* und *à des verbes et des noms verbaux*. Mit andern Worten: ein جامد ist ein concretes Substantivum, welches weder von einem abstracten Verbalnomen abgeleitet, noch selbst ein solches ist (*Lane*, I, S. 452 Col. 2: »a noun that is not an inf. n., nor derived from an inf. n.«) und daher nicht wie ein Verbalderivat [303] vermöge dieser Ableitung einen activen, passiven oder neutralen Beschaffenheits- oder Eigenschaftsbegriff an und für sich (Adjectivum), oder in Verbindung mit einem Wesens- oder Sachbegriff (Substantivum), sondern durch sich selbst zunächst einen Wesens- oder Sachbegriff ausdrückt, mit dem sich dann Beschaffenheits- und Eigenschafts-Begriffe vermöge der Natur des durch das Wort bezeichneten Wesens oder Dinges verbinden. Freilich gilt auch die in solcher Weise beschränkte Definition immer nur für die Baṣrische Schule, die aus ungenügenden speculativen und empirischen Gründen das abstracte Verbalnomen als die Quelle des Verbums und aller Verbalderivate betrachtet[1]), wogegen die Kufier das genetische Verhältniss, in

[1]) Zu Anfang von § 693 und zu Ende von § 723 u. § 728 nacht *de Sacy* selbst indirect auf die Willkürlichkeit und Inconsequenz einer Be-

Uebereinstimmung mit unserer Anschauungsweise, gerade umkehren, so dass bei ihnen das n. act. selbst ein مشتقّ des Verbums ist, während die Baṣrenser genöthigt sind, demselben als dem مشتقّ منه zwischen dem جامد und dem مشتقّ eine besondere Mittelstellung anzuweisen. — Immer aber wird durch jene Begriffsbestimmung den Primitivsubstantiven in einseitiger Weise eine Entwicklungsfähigkeit durch Ableitung von Denominativverben mit ihren Infinitiven und andern Derivaten abgesprochen, die sie offenbar ebenso gut wie die ursprünglichen Verbalstämme besitzen. So ist فَارِس nach den Arabern selbst eine صفة مشتقّة (Ibn Hiśâm, Śuḏûr al-ḏahab, Bûlâḳer Ausg. vom J. d. H. 1253, S. ٩. Z. 20 u. 21), eig. equitans, ἱππεύων, dann mit Hineinlegung des Persönlichkeitsbegriffs eques, ἱππεύς, — abgeleitet von فَرَسَ mit den nn. act. فَرَاسة, فُرُوسة, فُرُوسيّة, ein guter Reiter oder Ritter sein. Aber wollte man auch diese Ableitung gelten lassen, so

griffsbestimmung von جامد und مشتقّ aufmerksam, nach welcher z. B. مَنْبَعٌ ein مشتقّ, يَنْبُوع ein جامد, مَمْلَكَة ein مشتقّ, مَلَكُوت ein جامد ist u. s. w. So sollen auch alle Nomina der Form أُفْعُولَةٌ, wie أُعْجُوبَةٌ, أُحْدُوثَةٌ, أُمْنِيَّةٌ u. s. w., غير مشتقّات sein. Da aber diese Nomina doch offenbar von den entsprechenden Verbalstämmen herkommen, nicht umgekehrt, so lässt man sie von ihnen hergenommen »مأخوذة«, oder abgelenkt »معدولة«, oder übergetragen »منقولة« sein. Jedoch gebrauchen Spätere اشتقّ von jeder Ableitung; so findet es schon Ibn Ja'îś S. ٨٣٨ Z. 9 u. 10 wahrscheinlich, dass die Araber das Zeitwort أَبِلَ يَأْبَلُ أَبَالَةً von dem Primitivum الإبِل abgeleitet haben, »اشتقّوا«. Dieser freiere Wortgebrauch stimmt übrigens mit dem sehr ausgedehnten Begriffe von اشتقاق als allgemeinem t. techn. überein; s. im Calcuttaer Dictionary of technical terms den Artikel الاشتقاق, I, S. ٧٩٩—٧٧٠.

bleibt doch das gewiss, dass فَرَسٌ selbst erst von dem Primitivsubstantivum فَرَسٌ abgeleitet, dieses also zwar غيرُ مشتقّ, aber nicht غيرُ مشتقّ منه ist. Und so in unzähligen andern Fällen. Selbst fremdsprachliche Nennwörter erzeugen innerhalb des Arabischen Verba, wie das hier Z. 23 unter ächt arabischen Primitivsubstantiven [304] aufgeführte مَنْدِيلٌ, مِنْدِيلٌ, مِنْدَلٌ, mantile[1]), die Verba تَمَنْدَلَ und تَنَدَّلَ, das pers. جِهْبِذٌ das Vb. جَهْبَذَ mit dem Abstractnomen جَهْبَذَةٌ[2]), das griech. فَيْلَسُوفٌ das Vb. فَلْسَفَ, تَفَلْسَفَ mit dem Abstractnomen فَلْسَفَةٌ (s. die Berichte der Königl. Sächs. Gesellsch. der Wissensch., philos.-hist. Classe Bd. XV S. 96). Ja die Gemeinsprache hat sogar aus fremden Eigenschaftswörtern, — soweit wir wissen, ohne Vermittelung von Zeitwörtern, — Abstracta gebildet; so aus pers. نَازِك, fein, zart, نَزَاكَةٌ, Feinheit, Zartheit (s. Meninski und den türk. Ḳâmûs unter التنشّد), und bei Jephet ben Eli (In Provv. Sal. cap. XXX commentarius, ed. *Auerbach*, Bonnae 1866, S. 24 Z. 8, S. 26 Z. 3) aus pers. پَلِيد, unrein, — mit Beibehaltung des unarabischen پ, — پَلَادَةٌ, פלאדה, Unreinheit, Unreinigkeit, wohl zu unterscheiden von بَلَادَةٌ, בלאדה, Geistesstumpfheit. Der Herausgeber hat das Wort beide Male in das dem Sinne nach richtige, aber gewiss nicht ursprüngliche قَذَارَةٌ verwandelt[3]).

---

[1]) Der Uebergang des lat. t in das arab. d ist vermittelt durch die hellenistische Erweichung des t nach der Liquida n zu d, wie die Griechen noch jetzt z. B. *ἐντός* wie endós, *ἀντί* wie andí aussprechen.

[2]) S. oben S. 4 Z. 3 flg.

[3]) Vgl. hierzu in *de Goeje's* Glossarium zu Biblioth. geographorum arabicorum den Art. بَلَدٌ S. 192 u. 193. Entsprechend dem Infinitiv der 1. Form eines arab. Quadriliterums hat man vom pers. چِرْكِين, schmutzig, das Abstr. چِرْكَنَةٌ, چِرْكَنَت gebildet (nicht چِرْكِنَت, wie bei Meninski nach Cast., mit der Bed. lascivia). Farhang-i-Rashídí: تلاتوف كسى كه خودرا از چركنت وپليدى پاك نكند وپاك ندارد.

S. 271 Z. 23 »*grenade*« schr. *coing*.

S. 272 vorl. Z. »فُتُوحٌ« schr. فَتْحٌ.

S. 273 Z. 9 u. 10. »Le mot إِلَاهٌ *dieu* doit être considéré comme l'origine du verbe أَلَهَ *adorer, honorer comme dieu*«. Unzweifelhaft ist dieser denominative Ursprung nur von أَلَّهَ in der neuern Bedeutung vergöttern, mit dem Reflexivum تَأَلَّهَ (s. *Bocthor* unter Apothéose, Apothéoser, Déification, Déifier); aber إِلَاهٌ selbst ist ursprünglich ebenso wie إِلَاهَة ein abstractes Verbalnomen der Form فِعَالٌ von أَلَهَ oder أَلِهَ (s. *Lane*) [305] in der Bedeutung von *σέβας*, welches dann, wie كِتَاب = مكتوب, in die des concreten *σέβασμα* übergegangen ist und so auch von Seiten der Bedeutung und Bedeutungsableitung dem פַּחַד 1 Mos. 31, 42 und דַּחֲלָא, ܕܚܠܐ, Gegenstand göttlicher Verehrung, entspricht. Die Grundbedeutung der Wurzel أَل, wie sie sich zunächst im Reduplicationsstamme أَلَّ ausgebildet hat, ist die des griech. *ΑΛΩ*, nämlich die der unruhigen Bewegung, für deren Uebergang in das geistige Gebiet *ἀλύω* eine treffende Parallele liefert. Schon morgenländische Sprachforscher geben hier Fingerzeige zur Auffindung des Richtigen (s. Beiḍâwî, I, S. ۴ Z. 16 flg.), und ich habe diese weiter verfolgt in *Delitzsch'* Commentar über die Genesis, 3. Ausg. S. 64 bis 66, Ztschr. d. D. M. G. Bd. X, S. 60 Anm. 2, und *Levy's* Neuhebr. Wb. II, S. 445[b].

S. 273 Z. 19—21. »Dans mon opinion, عَلَمٌ *savoir*, *τὸ εἰδέναι*, حَلْفٌ *jurer*, *τὸ ὀμνύειν*, sont de l'espèce des noms nommés مُشْتَقٌّ; عِلْمٌ *science*, *ἐπιστήμη*, حِلْفٌ *serment*, *ὅρκος*, sont de l'espèce appelée جَامِدٌ«. (Vgl. hiermit S. 281 Z. 7—9.) Was das erste betrifft, so war im Gegentheil nach allen Quellen nie عَلَم, sondern stets عِلْم, wie noch heutzutage, n. act. von عَلِمَ in der Bedeutung erkennen, wissen, während das hier in Frage kom-

mende عَلَم zwar ebenfalls von dem Verbalstamme عَلِمَ in dieser Bedeutung abzuleiten, also kein جَامِد ist, aber von Haus aus concrete Bedeutung hat: etwas wodurch oder woran man etwas anderes erkennt, Zeichen, Abzeichen, Merkmal. Als wirkliches Verbalabstractum aber gehört عَلَم zu عَلِمَ: eine aufgesprungene Oberlippe haben; wiewohl es auch hier als gleichbedeutend mit عَلَمَة, عُلْمَة von der aufgesprungenen Stelle selbst gebraucht wird. — Was zweitens حَلْف und حِلْف betrifft, so ist letzteres nach dem Ḳâmûs ebenso wie حَلْف und حَلِف [306] Verbalabstractum von حَلَفَ, schwören, so dass man z. B. mit voller Verbalrection sagen kann: اَلْحِلْف لَه بِاللّٰه, ihm bei Gott zuschwören; daneben aber auch concretes, keiner Verbalrection mehr fähiges Verbalnomen: beschworenes Bündniss. Auch hier also finde ich kein Primitivsubstantivum; denn offenbar ist jenes zweite حِلْف nur, wie عِلْم in der Bedeutuug Kenntniss, Wissensgegenstand, Wissenschaft (Plur. عُلُوم), wie unser Essen und Trinken, le boire et le manger, ein مصدر سُمِّيَ بِه, ein zu concreter Bedeutung erstarrtes Verbalabstractum.

I, 274, 5 v. u. »*sourds*« s. das zu I, 227, 2 Bemerkte.

I, 274, 14. Um »كَمْ *combien*« unter die noms primitifs bilitères im eigentlichen Sinne rechnen zu können, müsste man davon absehen, dass es kein einfaches Urwort, sondern (s. Ergänzungsblätter zur Allgem. Hallischen Literaturzeitung, Febr. 1843, Nr. 15 u. 16) aus كَ = قَدْر und dem davon im Genetiv angezogenen, regelmässig zu مَ und dann zu مْ verkürzten مَا zusammengesetzt ist, ursprünglich, wie مَا selbst, unbestimmtes Nennwort, wörtlich: der Betrag von was (d. h. von irgend etwas), irgend welcher Betrag, aliquantum, aliquot, was in der alten Sprache, im Gegen-

satze zu رُبَّ, als Ausdruck für eine verhältnissmässig grössere Anzahl, unserem gar manches (manche), gar vieles (viele) u. s. w., im heutigen Arabisch unserm einige, etliche entspricht; als Fragnennwort gleichbedeutend mit dem später in قدّاش ḳaddêš zusammengezogenen قدر ايّ شيء: der Betrag von was? was für ein Betrag? wie viel?

I, 275, 2. »بَرْغُوثٌ« gemeinsprachlich für بُرْغُوثٌ; s. Ḥarîrî in Anthol. grammat. S. ٩٩ Z. 18 ff., und *Lane* u. d. W.

I, 276, 2. »اِنْتِقَالَ« schr. اِنْتِقَالٌ. [307]

I, 276, 6—8. »مَلْكُوتٌ« »جَبْرُوتٌ« schr. مَلَكُوتٌ, جَبَرُوتٌ. Allerdings ist die hier bezeichnete Wortclasse dem Aramäischen theils entlehnt, theils nachgebildet; aber die ursprüngliche Identität des Ausgangs-t dieser Fremdlinge mit ihrer eigenen Femininendung ist den Arabern, ungeachtet des Nebeneinanderbestehens von Formen wie جَبَرُوت und جَبَرُوَة, مَلَكُوت und مَلْكُوَة, حَانُوت und حَانَاة, رَكَبُوت und رَكْبَاة, in der Sprachpraxis nicht zum Bewusstsein gekommen, und ihren Sprachgelehrten ist daher das ût (s. das Literaturblatt zu Fürst's Orient, 1841. Nr. 8, Col. 98—100) wenigstens in allen Wörtern, in denen es sich von einem sicher erkennbaren dreiconsonantigen Stamme leicht ablöst, nicht eine von Haus aus weibliche Endung, sondern ein zur Verstärkung der Bedeutung dienender Zusatz [1]), welcher an und für sich genommen die Wörter, denen er angehängt wird, in dem nächsten, d. h. dem Masculingeschlechte lässt. Nur weil عَنْكَبُوت beide Spinnengeschlechter

---

[1]) Abussu'ûd zu تابوت Sur. 2, 249: تاؤه مزيدة لغير التأنيث كمَلَكُوت ورَهَبُوت. Śeiḫzâde zu Beiḍâwî über عَنْكَبُوت Sur. 29, 40: الواو والتاء مزيدتان بدليل جمعه على عَنَاكِب وتصغيره على عُنَيْكِب والتاء فيه كتاء طاغوت من حيث انّها زائدة ليست للتأنيث. Der türk. Ḳâmûs zu الملكوت: اشبو ملكوت وجبروت ورغبوت ورهبوت وتربوت مقوله سنده واو وتاء زائده در مبالغه ايچون در پس ملكوت مُلْك عظيم معناسنه در.

begreift (Beiḍâwî zu Sur. 29, 40), und die adjectivischen تَرَبُوت, دَرَبُوت, خَلَبُوت, رَكَبُوت, حَلَبُوت[1]) theils ebenfalls von beiden Kamelgeschlechtern, theils nach dem Sprachgebrauche, [308] wie رَكَبُوت, oder nach der Natur der Sache, wie حَلَبُوت, nur von weiblichen Kamelen gebraucht werden, sind diese Wörter gen. communis, beziehungsweise gen. feminini; daher sie auch ihr ت bei der Bildung des Relativnennwortes festhalten: عَنْكَبُوتِيّ u.s.w. Die übrigen hingegen, — mögen sie, wie مَلَكُوت, جَبَرُوت, لَاهُوت, نَاسُوت, طَاغُوت, رَحَمُوت, رَهَبُوت, رَغَبُوت, ursprüngliche Abstracta sein und erst nachher zum Theil, wie besonders طَاغُوت, concrete Bedeutung gewonnen, oder, wie حَيُّوت (männliche Schlange, vom Stamme حَوَى, umschlingen, wie حَيَّة, Schlange im Allgemeinen, statt حَوْيُوت, حَوْيَة, aram. חִוְיָא) und تَابُوت, (Kiste, Sarg) stets gehabt haben, — sind Masculina[2]), und als solche halten die zweisilbigen mit ruhendem Alif der ersten Silbe im gebrochenen Plural das t fest: تَوَابِيت, طَوَاغِيت, ganz als ob es zum Urbestande des Wortes gehörte, nach der Behandlungsweise des n von سُلْطَان und رَيْحَان, Pl. سَلَاطِين und رَيَاحِين, während das dem Sprachbewusstsein als Femininendung oder als Bildungsanhang zum Theil noch gegenwärtige ة und ت im gebrochenen Plural (wie عَنَاكِبُ, Pl. von غَنْكَبُوتٌ) und im Relativnennwort abgeworfen wird. Von den drei-

---

[1]) Nach Ǵauharî hat auch رَهَبُوت nicht bloss Substantiv-, sondern auch Adjectivbedeutung: رجل رَهَبُوتٌ اى مرهوبٌ.

[2]) Im Sprachbewusstsein der syrischen Christen hat sich das ursprüngliche Feminingeschlecht zum Theil erhalten. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٢٠٠٩ᵃ: المَلَكوت عند النصارى مَحَلّ القدّيسين فى السماء وربّما أُطْلِقَ عندهم على بشارة الانجيل وهو من السريانيّة مذكّر وتأنيثه من خَطَإِ العوامّ.

silbigen mit bewegtem festen zweiten Consonanten werden keine gebrochenen und, soweit meine Beobachtung reicht, überhaupt keine Plurale gebildet. — Erst die weitere Anhängung eines, in seiner äussern Lautform dem ָא des aramäischen status emphaticus entsprechenden femininischen ـَى giebt einigen dieser Wörter auch im Arabischen das Femininingeschlecht, wie in رَحَمُوتَى, رَهَبُوتَى, رَغَبُوتَى (Arabb. provv. I, S. 521, Nr. 8), oder prägt dasselbe, insofern sie es schon haben, äusserlich bestimmter aus, wie in رَكَبُوتَى und حَلَبُوتَى. — Warum freilich حَانُوت — die einzige Ausnahme von der oben angegebenen Regel — nicht bloss Masculinum, wie immer in der neuern Sprache, sondern in der alten auch, und zwar vorzugsweise Femininum ist, können wir aus חָנוּת, das bei seinem Uebergange in's Arabische die Geschlechtsbestimmtheit verlor und diese nur in den Nebenformen حَانَاة und حَانَة behielt, ebenso leicht [309] erklären, wie die drei Formen des Relativnomens حَانُوتِىّ, حَانَوِىّ und حَانِىّ[1]) und den Plural حَوَانِيت; für die morgenländischen Sprachgelehrten aber blieben das Doppelgeschlecht, die Herkunft und die eigentliche Bedeutung des Wortes ebensoviel Räthsel, wiewohl einige durch die Annahme einer ursprünglichen Form حَانُوَة von حَنَا يَحْنُو der Wahrheit ganz nahe kamen. In welche Irrgänge andere hineingeriethen, indem sie theils das Wort zwar richtig von حَنَا ableiteten, aber die Länge der ersten Silbe erst durch Umstellung einer Urform حَنَوُوت in حَوَنُوت und deren Verwandlung in حَانُوت erklärten[2]), theils durch Zurückführung des Wortes auf den Stamm حين aus der Weinschenke sehr erbaulich einen »Ort des Verderbens für Seele, Geld und guten Ruf« machten, theils darin sogar die Form فَاعُول von einem gar nicht existirenden Stamme حنت fanden: das kann

---

1) S. Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 16 u. 17, Ibn Jaʿîś S. ٧٥٣ Z. 17—20.

2) Wie Kimchi im Michlol גָּלוּת nicht einfach aus גַּלְוּת, sondern aus גַּוְלוּת, גָּאלוּת entstehen lässt, Gesenius' Lehrgebäude S. 509.

man im türkischen Ḳâmûs unter حنت und bei *Lane* unter حنا und حون nachlesen.

In gleicher Weise für das dem aram. טָעוּת, ܛܥܝܘܬܐ, vom Partic. טָעֵי, ܛܥܝܐ entnommene طَاغُوت als فَاعُول einen Stamm طغت aufzustellen, war wegen der Unverträglichkeit des ط und ت in einem und demselben Stamme nicht möglich; ein طوغ oder طيغ gab es nicht; hier also blieb den einheimischen Gelehrten zur Erklärung des urlangen â nichts übrig als die für حانوت angenommene Umstellung: طَغَوُوت oder طَغَيُوت, dann طَوَغُوت oder طَيَغُوت, zuletzt طَاغُوت (Beiḍâwî zu Sur. 2, 257, wo in meiner Ausgabe فَعَلُوت statt فَعْلُوت zu schreiben ist); die neben الطَوَاغِيت vorkommende Pluralform الطَوَاغِى aber, die als Plur. fr. von الطاغى oder الطاغية auf das Richtige hinwies, deutete man als Verkürzung von طواغيت, »weil«, sagt der türk. Ḳâmûs, »das ت ursprünglich ein Zusatzbuchstabe ist« (Mufaṣṣal S. ١٧١ (Z. 12—14), von dem man daher meinte, er könne gelegentlich [310] auch wegfallen. — Bei تَابُوت schien die Nebenform تَبُوت die Annahme eines Stammes تبت mit diesen beiden Derivaten als فَاعُول und فَعُول zu rechtfertigen, und wirklich griffen Einige zu diesem Auskunftsmittel; Andere führten dagegen an, Stämme mit identischem ersten und dritten Consonanten seien überhaupt selten[1]), und insbesondere ein Stamm تبت sonst nicht nachweisbar; das Wort, ursprünglich فَعَلُوت: تَوَبُوت, dann تَابُوت, komme von تَابَ, zurückkehren, als Benennung eines Geräthes, in welchem man das und jenes aufbewahre, so, dass das aus ihm Herausgenommene immer wieder in dasselbe zurückgelegt werde, und auch der Besitzer wegen der darin aufbewahrten Sachen immer wieder zu ihm zurückkomme (Zamaḫśarî

---

1) Statt سَلِسٍ وقَلِقٍ in meinem Beiḍâwî, I, S. ١٢٨ Z. 12, und statt سَلِسٌ وقَلِقٌ in *Lees'* Zamaḫśarî, S. ١٦٦ Z. 8 v. u., schreibe man سَلِسَ وقَلِقَ.

und Beiḍâwî zu Sur. 2, 249, und *Lane* und تَابَ). Diesen und ähnlichen Curiositäten gegenüber hat *Rödiger's* Beweisführung für die ägyptische Herkunft des Wortes in Gesen. Thes. doppeltes Gewicht, und ich füge nur noch hinzu, dass wiederum aus תיבות durch Verwechselung der tenues t und k *κιβωτός* entstanden zu sein scheint[1]). Ueber das oben S. 41 u. 42 besprochene تَابُوهْ sagt Ibn Ja'îš, Ref. Hdschr. 72, S. 722 Z. 24—27 (zu Mufaṣṣal S. ١٧١ Z. 2 u. 3): »Man hat auch تَابُوهْ für تَابُوت gesagt. Letzteres geht nach der Form فَعَلُوت wie رَحَمُوت; seine Grundform ist demnach تَوَبُوت, dessen (wurzelhaftes) Wâw man, wie das von طاغوت, in Alif verwandelt hat. Tâbûh ist die medînensische, tâbût die ḳoreišitische Dialektform. Ibn Ma'n sagt: »Die Medînenser und die Ḳoreišiten gehen in der Aussprache keines im Koran vorkommenden Wortes auseinander, mit einziger Ausnahme von tâbût«. [311]

I, 276, 10 »تَآءٌ مَرْبُوطَةٌ« auch تَآءٌ مُدَوَّرَةٌ, rundes t; 13 »تَآءٌ مُطَوَّلَةٌ« auch تَآءٌ مَمْدُودَةٌ oder تَآءٌ مَمْطُوطَةٌ (Zamaḫšarî zu Sur. 24, 39: قرئ بقيعَات بتاء ممطوطة, dagegen ebendaselbst بقيعَاة بتاء مدوّرة كرجل عِزْهَاة), oder تَآءٌ مَبْسُوطَةٌ, wie Muḥîṭ al-Muḥîṭ, S. ١٥f: »Wenn das Feminin-ت an das Ende eines Zeitwortes tritt, behält es in der Schrift seine gewöhnliche Gestalt, z. B. ضربت, und heisst dann تاء مبسوطة; tritt es aber an das Ende eines Nennwortes, so bekommt es, wenn dieses im Singular steht, die Gestalt eines punktirten h, هاء منقوطة, z. B. خارِبة, und heisst dann تاء مربوطة; ist das Nennwort ein Pluralis sanus, so wird wie in ضاربات ein تاء مبسوطة, ist es ein Pluralis fractus, so wird wie in قُضاة ein تاء مربوطة geschrieben«.

I, 276, l. Z. »ابْنٌ *fils*, qui est pour بَنْيٌ de la racine بَنَى« mit

---

[1]) Dagegen s. Prof. *Aug. Müller's* »Semitische Lehnworte im älteren Griechisch« in »Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen« vom J. 1877, S. 276 u. 289.

der allgemeinen Bedeutung bilden, wie to build; Gen. 2, 22: וַיִּבֶן יְהוָה אֱלֹהִים אֶת־הַצֵּלָע לְאִשָּׁה, und es bildete Gott Jahve die Rippe zu einem Weibe. Vgl. dazu תַּבְנִית Bild, Ebenbild[1]). Die einheimischen Sprachgelehrten geben بَنَى bloss als Infinitiv von بَنَى und nehmen als Urform von اِبْن theils بَنَى oder بَنَو, das regelmässig in بَنَى oder بَنًا übergehen würde, theils بِنَى oder بِنْو an; s. *Lane* S. 262 Sp. 1 u. 2. Der erstern Meinung folgt *de Sacy* selbst S. 310 Z. 11, S. 336 Z. 17 und S. 364 Z.12. Aber aus بَنَى als Grundform entwickelt sich richtig durch Abwerfung des letzten Stammconsonanten mit zurückgeworfenem vocalischen Nachklang بِن und mit Ersatzvorschlag اِبْن, wie سُم, سِم und اِسْم aus سَمْو vom Stamme سَمَا (سمو); im pl. san. mit derselben Abwerfung ohne Ersatz بَنُونَ; im Relativnomen بَنَوِيّ mit Fatḥah des n nach der oben S. 6 u. 7 gegebenen Regel, und mit Verwandlung des ى in و zur Verhütung des Zusammenstosses von drei ى in بَنَبِيّ, nach Ibn Jaʿîš S. vo۳ Z. 24 — S. vo۴ Z. 3, wie ثَنَوِيّ von ثِن, اِثْن, اِثْنَانِ, vom Stamme ثَنَى. Auch das i der Femininform بِنْت (wie der dem Dual ثِنْتَانِ, اِثْنَتَانِ zu Grunde liegende Singular ثِنْت) ist der Nachklang des abgeworfenen ى in geschlossener Silbe, wie das u in أُخْت vom abgeworfenen و. Die durch die Plurale بَنَات und أَخَوَات bestätigten Grundformen beider Wörter sind بَنْيَة und أَخْوَة. Ebenso zu erklären ist das i von بِن

[1]) Harnack's und Schürer's Theol. Literaturzeitung, 1883, Nr. 23, Sp. 536 in einer Rec. der 9. Aufl. von Gesenius' Hebr. u. Chald. Handwörterbuch: »Weil diese [die arabischen Grammatiker] auf die verschrobene Idee kamen, بن ابن aus بنو entstehen zu lassen, soll die hebräische Lexikographie für alle Zeit verurtheilt sein, zu glauben, dass es eher Häuser als Kinder gegeben habe«. — — Unterzeichnet ist die Recension: Jena. C. Siegfried.

und בְּתִי und das daraus abgestumpfte und gedehnte ĕ und ê von בֵּן und בֵּן neben dem Pl. בָּנִים, בְּנֵי. [312]

I, 277, 1. »فَمٌ *bouche*, qui est pour فُوهٌ«. Wie das م in اِبْنَمٌ oder اِبْنٌ (Gen. اِبْنِمٍ, Acc. اِبْنَمًا) den abgeworfenen Halbconsonanten, so ersetzt es auch in فَمٌ, فِمٌ, فُمٌ die ruhenden Halbconsonanten ا, ى und و, welche nach Abwerfung des ursprünglich auslautenden ه der vollen Formen فَاهٌ, فِيهٌ, فُوهٌ keinen festen Anhaltspunkt zur Anfügung der Casusendungen darboten, daher mit Nunation und Vocalverkürzung nur فًا, فٍ, فٌ, mit dem Artikel الفَا, الفِى, الفُو ergaben, — Zwergformen, die das Arabische bloss in der Genetivanziehung duldet: فُوهُ, فِيهِ, فَاهُ, فُو زَيْدٍ u.s.w.[1]) Der türkische Ḳâmûs stellt die Sache folgendermassen dar: »الفَاهُ, الفُوهُ, الفِيهُ, الفُوهَةُ und الفَمُ bedeuten alle gleicherweise den Mund, pers. dahân; Plur. أَفْوَاهٌ und أَفْمَامٌ. Dieses أَفْمَامٌ hat keinen ihm materiell entsprechenden Singular; denn die Urform des Wortes war فَوْهٌ; wie nun von dem Worte سَنَهٌ, so wurde auch von فَوْهٌ das ه abgeworfen; da aber auf diese Weise ein (durch Anhängung der Casusendungen فَوٌ, فَوٍ, فَوًا) vocalisch zu bewegendes و an das Wortende zu stehen kam und der vorhergehende Vocal ein ä war, so wurde (wie in عَصًا für عَصَوٌ) das و in ا verwandelt, woraus sich فَا (mit der Nunation فًا) ergab. Nun darf aber kein Nennwort materiell bloss aus zwei Consonanten bestehen, deren zweiter das n der Nunation ist. Deswegen wurde das (schwache) و in das ihm

---

[1]) Nach Jâḳût, III, ¶Iv, 9, hat al-ʿAǵǵâǵ, durch den Vers gezwungen, einmal فَا in der Reimstelle als indeterminirten Acc. gebraucht: خَالَطَ فَا مِنْ سَلْمَى خَيَاشِيمَ وَفَا »er kam mit Selmâ's Nase und Mund in unmittelbaren Verkehr«.

ähnliche, aber starke م verwandelt; denn ausserdem dass sie beide Lippenconsonanten sind, so entspricht das م dem و auch insofern, [313] als bei dem م, wenn man es wie das و forttönen lässt, ein dumpfes vocalisches Summen nach der innern Mundhöhle hin hörbar ist. Im Dual sagt man فَمَان, فَمَوَان und فَمَيَان, aber die beiden letzten Formen kommen nur vereinzelt vor[1].« — Der türkische Uebersetzer fügt hinzu: »Der Artikel über dieses مم nimmt in den grammatischen Schriften eine wichtige Stelle ein; er wird bei der Untersuchung über die »sechs Nennwörter« (Mufaṣṣal S. ٩ Z. 9 flg.) in der Wâfijah und besonders im Commentare des Śeiḫ Raḍîeddîn (II. II. Bd. V, S. 7 Z. 3) ausführlich behandelt. Das Wesentliche davon ist Folgendes: Da das ه am Ende des Wortes فَوْه, derselben Form wie فَوْم, an und für sich keinen starken Laut (شدّت صوت) hat und nur leisetönend (خفی, s. I, S. 29 Z. 1 flg.) ist, so wurde es wie ein weicher Buchstabe[2]) abgeworfen, so dass nur فَوْ übrig blieb. Somit wäre nun و Abwandlungsconsonant (حرف اعراب, d. h. Endconsonant und Träger der Abwandlungsvocale) geworden und müsste (weil es diese Stellung nicht einnehmen kann, s. I, S. 105 u. 106, § 208 u. 209), ebenso wie in عصا und رحا, statt عصو und رحو, in ا verwandelt werden; sollte nun aber dieses فَا, wie die ebengenannten Wörter, die Nunation annehmen, so kämen zwei ruhende Buchstaben (das Alif und das n der Nunation) zusammen (fân), und, da dies hier nicht zu-

---

[1]) Ḥarîrî im Artikel über dieses Wort, Durrat al-ġauwâṣ, S. ٩٩ Z. 8, führt aus Farazdaḳ ein durch den Verszwang erzeugtes فَمَوَيْهِمَا an.

[2]) Ibn Ja'îś, Ref. 72, S. 717 Z. 24 u. 25, zu Mufaṣṣal S. ١٧٢ Z. 17—18: »Das ه wurde, nach Weise der weichen Buchstaben حروف اللين in Wörtern wie يَد und دَم statt يَدْی und دَمْو abgeworfen, wie in شَفَة und سَنَة statt شَفْهَة und سَنْهَة nach der Mundart derjenigen Araber, welche sagen شافهته, ich habe mich mit ihm besprochen (vgl. Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 1) und عملت معه مسانهة, ich habe mit ihm einen Vertrag auf ein Jahr geschlossen«.

lässig ist, müsste das Alif ausgestossen werden (fān, wie ʿaṣān, raḥān), hierdurch aber würde ein nunirtes Substantiv, von der Abwandlungsendung abgesehen, nur noch aus einem einzigen [314] Consonanten (f) bestehen[1]). Deswegen sagt man mit Verwandlung des و in den ebenfalls labialen und die Abwandlungsvocale ohne Schwierigkeit annehmenden starken Consonanten م: فَم. Im Anschluss an den Laut dieses Wortes bilden Einige den Plural أَفْمَام, aber der eigentliche Plural von فُوه ist أَفْوَاه, wie das Deminutiv davon فُوَيْه (Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 1). In Versstücken kommen die Dualformen فَمَوَان und فَمَيَان vor, die aber selten sind«. — Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ unter فَم: »Von diesem Worte giebt es drei Dialektformen: فَم, فِم und فُم, von denen jede ihren Vocal durch alle drei Casus hindurch behält; Einige aber wandeln es zweifach ab (wie اِبْنُم und اِمْرُؤ), indem sie im Nom. فُم, im Genetiv فِم, im Accusativ فَمًا sagen. Die Verdoppelung des م ist nur in Versstücken zulässig«. — Nach Ibn Jaʿîś a. a. O. Z. 30 flg. sind فُم und فِم ungewöhnliche, durch Nachbildung des nur im st. constr. üblichen Nominativs und Genetivs فُو und فِي entstandene Afterformen von فَم, wiewohl Abû Zaid sie von Arabern gehört haben will. Auch die Verdoppelung des م in dem jambischen Verse:

يا لَيْتَها قد خرجَتْ مِنْ فُمِّه حتّى يَعُودَ المُلْكُ فى أُصْطُمِّه

lässt er bloss als dichterische Freiheit nach der Weise des القَصَبَّا im Verse Mufaṣṣal S. ١٩٣ l. Z. gelten und verwirft den Plur. أَفْمَام und das Deminutiv فُمَيْم als incorrect. Für uns sind jene seltnern und neuern Formen, zusammengenommen mit dem aram. פּוּם, ܦܘܡ, nur fortgesetzte Wirkungen des schon in فَم [315] hervortretenden Bestrebens, den Lautbestand des Wortes dem anderer

[1]) was, wie Ibn Jaʿîś a. a. O. Z. 28 sagt, معدوم ist, d. h. nicht vorkommt.

Substantiva gleichzumachen. Dies führte über die Zweibuchstabigkeit hinaus zur Dreibuchstabigkeit, und diese wurde bewirkt theils durch das Anhängen dritter schwacher Consonanten in فَمَوَان und فَمَيَان nach unrichtiger Analogie von أَبَوَان und فَتَيَان, theils durch mittelvocalige Dehnung in פּוֹם, theils durch consonantische Schärfung in فَمّ und فُمّ als nothwendige Voraussetzung der Pluralform أَفْمَام. Die Gemeinsprache hat dieselbe Reduplication in فُمّ oder تُمّ (statt ثُمّ, durch Verwechselung von ف und ث) Mund, Maul, فَمّ Ding (Morgenländ. Forschungen S. 151 Z. 8 u. 9) دَمّ Blut, يَدّ Hand[1]), daneben aber auch die vocalische Dehnung in ايد (s. *Bocthor* unter Main), aram. אִיד, אֵיד, das sich zu يَدّ verhält wie פּוֹם zu فُمّ[2]).

I, 277, 13 أُمَيْلِحُ *joliet*« schr. أُمَيْلِحُ; denn die Abwandlung des Deminutivs richtet sich nach der des Wortes, von dem es unmittelbar gebildet ist; hier also, wo das in der Verwunderungsform ما أُمَيْلِحَ vorkommende Wort (I, 315, Anm. 2) nicht mit den Basriern als Verbum, sondern mit den Kufiern als Nomen betrachtet wird, schliesst es sich der Elativform أَمْلَحُ an.

I, 277, 16 »كُرْسِيّ *siége*« dialektisch auch كِرْسِيّ, ist weder »nom d'action«, noch »adjectif«, sondern als concretes Substantiv unmittelbar aus dem aram. כּוּרְסָא, כּוּרְסֵי, st. emph. כּוּרְסְיָא[3]),

---

[1]) S. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 9 Anm. **), Tausend und Eine Nacht, Bresl. Ausg., Bd. X, S. ٣٢٢ Z. 2, Bd. XII, Vorr., S. 55 u. 56.

[2]) Morgenländische Forschungen S. 146 Z. 1 ist الأَيْدُ in الايْدُ zu verwandeln.

[3]) Ueber dieses paragogische ē, ī, und das sich daraus entwickelnde יָא, ـِيَة s. *Sachau*, Ztschr. d. D. M. G. XXIV, S. 719 u. S. 721 Z. 8—5 v. u., wo הֲלוֹכִי allerdings die Masculinform der arabischen Infinitive سَمَاعِيَة, كَرَاهِيَة u. s. w. (S. 719 Z. 20) darstellt.

hebr. כִּסֵּא, כִּסֵּה, entstanden. Das ê ging in das arabische î über, welches dann entweder die Abwandlungsvocale, [316] zur Vermeidung eines Hiatus, durch Vermittlung eines sich aus ihm selbst erzeugenden j zu sich nimmt: كُرْسِيٌّ kursîjun, كُرْسِيُّ الْمَلِكِ kursîju 'l-maliki, oder auch, nach dem Commentator im türk. Ḳâmûs, seinem Ursprunge getreu kein Taśdîd annimmt, daher im Nom. und Gen. mit der Nunation sich verkürzt: كُرْسٍ kursĭⁿ, mit dem Artikel und im st. constr. einfach lang bleibt: الْكُرْسِي al-kursî, كُرْسِيكَ kursîka, vor einem Verbindungs-Alif nur in der Aussprache kurz wird: كُرْسِي الْمَلِكِ kursĭ 'l-maliki, im Accusativ aber sich in ĭj auflöst: كُرْسِيًّا kursĭjan, الْكُرْسِيَ al-kursĭja, كُرْسِيَ الْمَلِكِ kursĭja 'l-maliki. — Die einheimischen Gelehrten freilich, die von jener Herkunft nichts wissen, sehen das ـِيّ für die gewöhnliche Relativ-Ableitungsendung an [1]) und führen das Wort in abenteuerlichster Weise auf ihr eigenes كُرْسٌ zurück. »Nach den Koranerklärern«, sagt der türk. Ḳâmûs, »ist كُرْسِيّ das Relativum von كُرْسٌ, was fest auf einander liegenden und eine ziegelähnliche Form habenden Viehmist bedeutet. Der Gebrauch dieses Relativnomens in der Bedeutung von Thronsitz und Schemel beruht nun darauf, dass die dazu verarbeiteten Holzstücke ebenfalls fest auf und über einander liegen. Weil man aber später die durch jene Ableitung erweckte Vorstellung widerlich und abstossend fand, so hat man durch Verwandlung des Kasrah in Ḍammah die Form des Relativnomens in كُرْسِيّ verändert und gebraucht es nur noch selten in seiner ursprünglichen Gestalt كِرْسِيّ«.

[1]) Doch ist nach Zamaḫśarî, Mufaṣṣal ٨٩, 5, كُرْسِيّ wie بَرْدِيّ nicht wirkliche Relativform, نَسَبٌ غَيْرُ حَقِيقِيٍّ, d. h. nicht von einem wirklich vorhandenen منسوب اليه gebildet.

I, 277, 21 »نَرْجِسٌ«. Allerdings setzen Ǵauharî und Fîrûzâbâdî dieses Wort unter den Stamm رجس, und jener bezeichnet das n als hinzugetretenen Bildungsbuchstaben; aber er widerspricht sich selbst durch die richtige Bemerkung, das [317] Wort sei arabisirt, مُعَرَّب, wie auch der türk. Ḳâmûs sagt: »es ist die arabisirte Form des pers. نرگس«, *νάρκισσος*.

I, 277, 7 v. u. »هَرْكُولَةٌ« schr. هِرْكُولَةٌ. — 6 v. u. »تَرْقُوَةٌ« schr. تَرْقُوَةٌ. Die Annahme einheimischer Gelehrter (Zamaḫšarî, Muf. ١٧١, 1, Jâḳût, III, ٩٩٩ u. ٩٧٠), dass dieses Wort die Form فَعْلُوَة darstelle und von einem vierbuchstabigen Stamme تَرْقَ herkomme, kehrt das wahre Verhältniss gerade um. Das ت ist Bildungsvorschlag und das Wort تَفْعُلَة (statt تَفْعُلَة, wegen des و) von رَقَا, einer ältern Form von رَقِيَ, woher auch رَقْو, رَقْوَة, ein höher ansteigender Sandhügel. Man nannte das Schlüsselbein تَرْقُوَة, Dual تَرْقُوَتَان, wie jugulum, als eine stegähnliche, sich quer über die umliegenden Theile des Halses und der Brust hinziehende Erhöhung, nicht, wie Fîrûzâbâdî unter رَقَا will, von dem Aufsteigen des Athems in der dahinter liegenden Luftröhre. Doch hat derselbe das Wort auch wie Ǵauharî u. A. unter dem angeblichen Stamme ترق und führt da als Grund für die Ursprünglichkeit des ت an, dass man in der Bedeutung: ich habe ihn am Schlüsselbein getroffen, nach der Form فَعْلَلَ يُفَعْلِلُ فَعْلَلَةً sage: تَرْقَيْتُهُ أُتَرْقِيهِ تَرْقَاةً. Unverkennbar aber ist dieses Zeitwort, wie jugulare von jugulum, erst von dem Nennworte gebildet und das و dabei nach der allgemeinen Regel (*Mehren*, Epist. critica Nasifi, S. 87 Z. 15 flg.) in ى übergegangen.

I, 278, 11 u. 12 »اِنْكَارٌ« »اِنْكَرَ« s. oben S. 129 u. 130 zu I, 222, § 464.

I, 281, 3 »وَدَمَوَانًا« schr. وَدَوَامًا. — 7—9. Ueber عِلْم und عَلَم s. das zu S. 273 Z. 19—21 Bemerkte. — 18. Als Beispiel vom

absoluten Gebrauche des indeterminirten n. act. im Accusativ zur Verstärkung der Bedeutung des ihm entsprechenden Verbums oder Verbalderivats war, wie in den folgenden Stellen, einfach ضَرْبًا zu schreiben ohne مُبَرِّحًا; denn mit diesem [**318**] bildet das n. act. bloss die begriffliche Vermittlung zwischen dem Verbum und dem die Stelle unsers Adverbiums einnehmenden Adjectiv; die Bedeutungsverstärkung liegt dann also nicht mehr in dem n. act. an sich, sondern in dem dasselbe näher bestimmenden Adjectiv.

I, 281 u. 282, Anm. 1. Das hier aus einem Commentar der Alfijah Angeführte, wonach مَضْرَب und مَحْمَدَة nicht, wie schlagen und preisen, nn. act. von ضَرَبَ und حَمِدَ mit Verbalrectionskraft, sondern, wie Schlag und Preis, starre Verbalderivate ohne solche Kraft sind, steht in geradem Gegensatze zu II, 162, 2 u. 3. Aber dieser Widerspruch ist nur die natürliche Folge eines in der geschichtlichen Entwicklung der Sprache begründeten Processes, wodurch bei den Derivaten der ersten Verbalform mit einem Vorschlags مَـ die concrete Bedeutung derselben als Orts- und Zeitnomina je länger desto mehr ihre abstracte Bedeutung als Infinitive, مصادر ميميّة, überwog, so dass es für das Sprachgefühl immer unmöglicher wurde, dergleichen Wörter noch als Verbalabstracta zu behandeln und z. B. diejenigen, welche von direct transitiven Zeitwörtern herkommen, noch wie die gewöhnlichen nn. act. solcher Verba den Accusativ regieren zu lassen, während umgekehrt in älterer Zeit die volle Kraft des direct transitiven Zeitwortes sogar noch in davon abgeleiteten Orts- und Zeitsubstantiven fortwirkte[1]), wie Arabb. provv. I, S. 230 Spr. 64: البقرِ اولادَها (بمَلْحَس) تركتُه بمَلاحِس[2]), wozu Mei-

[1]) gegen den späteren Grundsatz, dass die Orts- und Zeitnomina keine verbale Rectionskraft haben, Muf. ١٠٤, 18—20, Ibn Jaʿîš ٨٦٣, 23 bis ٨٦٤, 7.

[2]) Ein Dichter bei Jâḳût, IV, ١٣٦, 16:

وخافوا الرَّواطِى اذا عَرَضَتْ مَلاحِسُ أَوْلادَهنَّ ٱلْبَقَرْ,

vgl. V, 375 l. Z. — 376, 3.

dânî: اى بحيث يلحس البقرُ اولادَها يعنى بالمكان القفرِ ، ويروى بمباحث البقرِ اولادَها ، معناهما تركتُه بحيث لا يُدْرَى اين هو.

(Unter den بقر sind nach dem Ḳâmûs بقر وحش, also Antilopen zu verstehen.) »Ich habe ihn an den Orten (dem Orte) gelassen, wo die Antilopen ihre Jungen lecken (nach anderer Ueberlieferung: ihre Jungen aufscharren, d. h. die Reiser, Blätter u. s. w., womit sie dieselben bei ihrem Fortgehen bedecken, bei ihrer Rückkunft mit den Füssen wegscharren)«, d. h. überhaupt: an öder, unauffindbarer Stätte. [**319**] Und später noch wenigstens mit dem die Härte dieser Ausdrucksweise mildernden لام لتقوية العامل, *Dorn*, Muhammedanische Quellen, IV. Theil, S. ٥٣ Z. 13 u. 14, S. ٥٠ Z. 1 u. 2 aus Mas'ûdî: نزل الى مصارع اصحابه ومقتلِ اهلِ همدان لابنِ اختِه (wie an beiden Stellen für وقتل zu lesen ist): »er stieg hinab zu den Orten, wo seine Genossen gefallen waren, und zu dem Orte, wo die Leute von Hamadân seinen Schwestersohn getödtet hatten«. Solchen Erscheinungen zunächst verwandt sind die zahlreichern Fälle, wo ein für gewöhnlich starres Nennwort anderer Form die Rectionskraft eines ihm hinsichtlich der Bedeutung entsprechenden Infinitivs desselben Stammes bekommt, wie Arabb. provv. I, S. 355 Spr. 42: أَحَادِيثُ الضَّبُعِ أَسْتَهَا »die Dinge, welche die Hyäne ihrem Hintern erzählt«, als ob es تحديثات hiesse; bestätigt durch I, S. 381 Spr. 120: أحاديثُ زَبَّانَ أَسْتَه حينَ أَصْعدا. Ebenso II, S. 810 Spr. 26: وَعِيدُ الْحُبَارَى الصَّقْرَ, »die Drohungen des Trappen gegen den Falken«, als ob ايعَاد stände. *Wüstenfeld's* Ḳuṭbeddîn, S. ٣٩ Z. 2 u. 3: أُنْظُرْ الى طاعةِ هذا الولدِ امرَ اللّٰه تعالى »schau auf den Gehorsam dieses Kindes gegen das Gebot Gottes«, wo طاعة wie اطاعة construirt ist, wogegen dieses selbst Z. 5 seine Rectionskraft durch das لام لتقوية العامل unterstützt: اطاعتها لأمرِ اللّٰه تعالى. Andere Beispiele dieser Art s. in *Dieterici's* Alfîjah S. ٣١. drittl. Z. flg. bis S. ٣١١ l. Z., *de Sacy's* Gramm. II,

S. 168 § 282[1]). — Was nun [**320**] besonders die Verbalderivate mit مَـ betrifft, so hat man den durch das allmähliche Absterben ihrer ursprünglichen Verbalnatur und Rectionskraft schwankend gewordenen Sprachgebrauch zu fixiren gesucht und allgemeine Regeln aufgestellt, wonach ihre Functionen als abstracte Verbalnomina und als Orts- und Zeitnomina theils an eine und dieselbe Form gebunden, theils an verschiedene Formen vertheilt sind. Nach diesen Regeln bildet man in beiden Bedeutungen مَفْعَل von jedem dreiconsonantigen Verbum, dessen charakteristischer Imperfectvocal a oder u, oder dessen dritter Stammbuchstabe, ohne Rücksicht auf das Imperfect, و oder ى ist; die Form مَفْعِل von jedem dreiconsonantigen Verbum, dessen charakteristischer Imperfectvocal i und dessen erster Stammbuchstabe و ist; dagegen bei demselben Imperfectvocal, aber einem andern ersten Stammbuchstaben, geht das Verbalabstractum nach مَفْعَل, das Orts- und Zeitnomen nach مَفْعِل, wie مَضْرَب, مَجْلِس, schlagen, sitzen, مَضْرِب, مَجْلِس Ort und Zeit des Schlagens, des Sitzens, مَفَرّ fliehen, مَفِرّ Ort und Zeit des Fliehens. Beide Formen nehmen auch häufig die Femininendung ة an. (S. Ibn Mâlik's Lâmîjât al-af'âl von *Kellgren* und *Volck*, S. ٣٣ Z. 10 flg., *Volck's* Textausgabe S. ٣٤ Z. 1 flg.) Doch giebt es eine bedeutende Anzahl von Doppelformen und Unregelmässigkeiten, richtiger vielleicht: dialektischen und theoretischen Schwankungen (s. das Verzeichniss derselben a. a. O.), zu welchen allen endlich hier und da als Nebenform von مَفْعَلَة und مَفْعِلَة noch ein مَفْعُلَة sowohl in concreter als

[1]) Aehnliches findet sich nicht nur bei den lateinischen Verbalderivaten auf io, wie in dem bekannten »quid tibi nos, mendice homo, tactio est?« bei Plautus, sondern auch im ältern Deutsch bei denen auf ung, die z. B. bei Fischart noch ganz wie die englischen auf ing den Accusativ und Dativ regieren, wiewohl neben dem Accusativ auch schon der Genetiv des Objectes vorkommt; s. *Vilmar*, Zur Literatur Johann Fischarts (Programm des Gymnasiums zu Marburg 1846) S. 18; *H. Kurz*, Johann Fischart über das im J. 1588 zwischen Zürich, Bern und Strassburg geschlossene Bündniss (Aarau 1817) S. 68.

in abstracter Bedeutung, in einigen wenigen, übrigens streitigen Beispielen auch die entsprechende Masculinform مَفْعَل kommt, *de Sacy* S. 284 Z. 5 u. 6, Lâmîjah S. ٢٥ Z. 11 flg., Textausg. S. ٣٧ Z. 3 flg., *Lane* unter أَلُوك). Ibn Mâlik scheint sogar, worauf schon *Kellgren* in der Uebersetzung der Lâmîjah S. 48 u. 49 Anm. 5 aufmerksam macht, über das Wesen des مصدر ميمي an sich nicht im Klaren zu sein, indem er ihn [321] bald مصدر, bald اسم مصدر nennt. Zwar ist derselbe auch in den dort angeführten Beispielen, ebenso wie in den Originalwörterbüchern, hinsichtlich des Gebrauchs zur Verstärkung des Verbalbegriffs und zur Vermittlung zwischen diesem und einem Adjectivum ganz wie der gewöhnliche Infinitiv behandelt: وَجِلَ, شَرِبَ مَشْرَبًا, ذَهَبَ مَذْهَبًا حَسَنًا, وَلِيَ مَوْلًى مَوْجَلًا u. s. w.; aber für seine volle Infinitiv-Rectionskraft ist das nicht entscheidend, da auch ursprünglich starre Nomina jene Stelle einnehmen können, wie Sur. 3, 49 اعذّبهم عَذابًا شديدًا statt تعذيبًا, Maḳḳarî, I, S. ٢٠٤ Z. 12 كَمْ مَنْزِلٍ فُرْقَةَ الأَبَدِ فَارَقْنَاهُ statt فِراقَ oder مفارَقَةَ. Einen durchschlagenden Beweis dafür würden erst Stellen liefern, wo dergleichen Infinitive von direct transitiven Zeitwörtern, wie diese selbst, den Accusativ regieren. Nach den oben angeführten Beispielen von Erhaltung dieser stärksten verbalen Rectionskraft sogar in Ortsnennwörtern zweifle ich um so weniger an der Möglichkeit derselben Erscheinung bei Infinitiven dieser Form; bis jetzt aber habe ich noch keinen sichern Beleg dafür aufgefunden, woraus wenigstens soviel hervorzugehen scheint, dass eine solche Anspannung der in diesen Nominalformen wie in den entsprechenden aramäischen Infinitiven ursprünglich liegenden Verbalkraft sehr selten geworden ist[1]). Und dieser Mangel an bestimmten erfahrungsmässigen Anhaltspunkten für die Beurtheilung der ganzen betreffenden Wort-

[1]) Nachdem mein Gesichtskreis in dieser Beziehung sich immer mehr, fast bis zur Gleichstellung der Rectionskraft der Infinitive und der Infinitivnomina, erweitert hat, verweise ich im Voraus auf die abschliessende Behandlung dieses Gegenstandes zu *de Sacy*, II, 162, 3.

klasse und einzelner Theile derselben erklärt auch am leichtesten die Widersprüche in den Ansichten der einheimischen Gelehrten darüber. Von den Eingangs erwähnten beiden Wörtern geben Ǵauharî und Fîrûzâbâdî als مصدر nicht مَضْرَب, wohl aber, im Gegensatze zu jenem Commentator der Alfîjah, مَحْمَدَة neben مَحْمِدَة (obschon diese zweite Form bei Ǵauharî unsicher ist; s. *Lane* u. حَمِدَ), wie auch in Zamaḫśarî's Muḳaddimah S. ١٥٩ Z. 5 und in der Lâmîjah S. ١٨ Z. 6 (Textausg. S. ٣٥ l. Z.) مَحْمِدَة allein, S. ٣٤ Z. 12 (Textausg. S. ٣٥ Z. 12) [322] mit مَحْمَدَة zusammen als مصدر erscheint. Gegen die oben angeführte Unterscheidung Ibn Mâlik's nennt Tabrîzî zur Ḥamâsah S. ١٣٩ Z. 8 u. 7 v. u. مَضْرَب sowohl Ortsname als Infinitiv; gegen denselben und Ǵauharî zieht der Ḳâmûs beide Formen, مَفَرّ und مِفَرّ, zu den Infinitiven von فَرَّ يَفِرُّ, u. s. f.

I, 283, letzte Col. 30 u. 31. »فُعُولٌ« »فُعُولَةٌ« schr. فُعُولٌ, فُعُولَةٌ [1]).

I, 283, § 628. Die Lâmîjat al-af'âl S. ١٧ u. ١٨ (Textausg. S. ٣٥) vervollständigt diese Aufzählung noch durch die seltenen Formen فُعْلَلٌ, nur von mittelvocaligen Stämmen, wie حُوَلَ von حَالَ, سُودَد von سَادَ und عُوطَط von عَاطَ; فَعِيلِيَّة, wie وَلِيدِيَّة (findet sich weder bei Ǵauharî noch bei Fîrûzâbâdî); فُعَلَّة, wie غُلَبَّة [2]);

---

[1]) Entsprechend der Masculinform فَعُولٌ, letzte Col. 26, wie قَبُولٌ von قَبِلَ. Beide Formen, أُلُوكَة und أُلُوك, gelten als Infinitive von أَلَكَ; s. d. türk. Ḳâmûs unter الالوكة.

[2]) Hierzu fügt Fîrûzâbâdî noch فُعَلَّى und فِعَلَّى in غُلَبَّى und غِلَبَّى, und فَعْلَلَة in غَلْبَبَة, — so nach dem türk. Ḳâmûs, nicht غُلَبَّة und غَلَبَّة, wie bei *Freytag*.

فَعَلُوتٌ, wie رَهَبُوت und رَحَمُوت; فُعَلْنِيَةٌ, wie سُحَفْنِيَة[1]); فُعُولِيَّةٌ und فَعْوَلِيَّةٌ, wie خُصُوصِيَّة und خَصْوَصِيَّة[2]).

I, 283, drittl. u. vorl. Z. Die beiden Formen تَفْعَالٌ und تِفْعَالٌ werden nur insofern zu den Infinitiven der ersten Form gerechnet, als sie im Allgemeinen der transitiven oder intransitiven Bedeutung derselben entsprechen, aber stets mit dem Nebenbegriffe der öftern Wiederholung oder der grössern Energie (Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 8—10, Ibn Jaʿîś S. ٨١٣, 14 — ٨١٤, 5). Ihrer Form nach [323] gehören sie, wie تَفْعِيل und تَفْعِلَة, zu تَفْعَلَ, تِفْعِلَ, تِفْعِيلَ, ihrer Bedeutung und ihrem Gebrauche nach zu فَعَّلَ. Die regelmässige Form ist تَفْعَال; تِفْعَال kommt nach Einigen nur in تِبْيَان und تِلْقَاء, nach Andern noch in تِمْثَال, تِنْضَال, تِشْرَاب, تِبْكَاء und تِمْشَاء vor (s. *Lane* unter بَيَّنَ), ausserdem in etwa sechzehn Wörtern, die nach den einheimischen Gelehrten von Haus aus concrete Bedeutung gehabt haben, Ibn Jaʿîś S. ٨١٤ Z. 1—5.

I, 283, l. Z. »فَعْلُولَة« bloss von mittelvocaligen Stämmen, wie بَيْنُونَة von بان يبين, صَيْرُورَة von صار يصير, كَيْنُونَة von كان يكون, دَيْمُومَة von دام يدوم. Das و als zweiter Stammbuchstabe verwandelt sich hier in ى nach demselben Gesetze wie als dritter Stammbuchstabe in den über die Dreibuchstabigkeit hinausgehenden Verbal- und Nominalformen: die anwachsende Länge des Wortes verlangt, gewissermassen zur Ausgleichung, eine Abminderung seines Gewichtes, تخفيف, und so tritt an die Stelle des

---

[1]) Fîrûzâbâdî hat dieses Wort bloss in der concret-passiven Bedeutung von geschoren (einen völlig geschorenen Kopf habend); aber Lâmijat al-afʿâl, ١٨, 3 (Textausg. ٣٥, 11) stellt es richtig als ursprünglichen Infinitiv von سَحَفَ dar, wie بُلَهْنِيَة von بَلَهَ.

[2]) Ueber diese beiden gleichbedeutenden Nebenformen s. die Sitzungsberichte der philol.-hist. Cl. d. Sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1884, S. 1, zu Dozy's Supplément, I, 718ᵇ, 7 v. u.

schwerern und dickern و, zumal vor dem û der zweiten Silbe, das leichtere und dünnere ى. Dies angenommen, ist فَعْلُولَة die richtige Darstellung des Masses jener Formen. Andere, wie Ibn Mâlik in der Lâmîjah S. ١٧ Z. 16 (Textausg. S. ٢٤ l. Z.) stellen, um dieses ى zu erklären, als ursprüngliches Formenmass ein فَيْعَلُولَة auf, das zunächst durch Insertion بَيَّنُونَة, كَيَّنُونَة [1]) für بَيْيَنُونَة, كَيْوَنُونَة) und dann durch Ausstossung des zweiten Stammbuchstaben mit seinem Vocal ein فَيْلُولَة: بَيْنُونَة, كَيْنُونَة ergeben haben soll. Dies setzt aber eine sonst nicht nachweisbare Verbalform فَيْعَلَّ voraus, während das aram. Paʿlel ܦܪܕܕ, ܦܪܟܟ, das hebr. בּוֹנֵן, כּוֹנֵן, und die Nominalform فُعْلَل ebenfalls von mittelvocaligen Stämmen (vgl. سُودَد mit سَيْدُودَة, einem Infinitiv desselben ساد يسود) unmittelbar auf das Reduplications-Quadriliterum فَعْلَلَ فَعْلُولَة hinführen. Denselben Entwicklungsgang zeigen die gleichbedeutenden [324] Wörter فَوْضَى, فَوْضُوضَى, فَوْضُوضَآءُ [2]), فَيُوضَى, فَيْضُوضَى, فَيْضُوضَآءُ, فَيْضِيضَى, فَيْضِيضَآءُ [3]).

---

[1]) Nach dieser Theorie ist auch bei *Lane* S. 684ᵇ Z. 2 حَيَدُودَة in حَيَّدُودَة zu verwandeln; denn die angebliche Urform فَيْعَلُولَة, welche Lane unter شَاخَ S. 1629ᵃ Z. 11—17 auf die Verba med. و beschränkt, gilt auch für die Verba med. ى; s. Ibn Hiśâm's Comm. zu Bânat Suʿâdu, ed. Guidi, S. ١٤ Z. 12 flg. und Guidi's Vorrede zu seiner Ausgabe S. IX bis XI, An-Naḥḥâs Comm. zur Muʿallaḳah des Imrulḳais, ed. Frenkel, S. 54 Z. 8—14 (wo Z. 12 u. 13 mit L لا يُعْرَف فى كلام العرب — nämlich die Form فَعْلُولَة — zu lesen ist).

[2]) So ausdrücklich im türk. Ḳâmûs: فانك فتحى وضادك ضمّى والفك مدّى وقصريله; falsch bei *Freytag* فُوضُوضًا, und daneben ohne Vocale فوصوضاء.

[3]) Nicht, wie bei *Freytag*, فَيْضُوضَاءٌ und فَيْضِيضَاءٌ. — *Nöldeke*,

I, 284, 2 »فَعِيلَى« »دَلِيلَى« schr. فعّيلَى, دلّيلَى. Es ist dieselbe Verstärkungsform, von welcher Z. 7 u. 8 gehandelt wird; s. Lâmîjah S. ٣٢ Z. 10—13 (Textausg. S. ٣٣ Z. 8—10), Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 10—12. Ein فَعِيلَى giebt es nicht; dagegen bemerkt Ibn Jaʿîš S. ٨١٤ Z. 16—18 zu der so eben angeführten Stelle des Mufaṣṣal, dass der Kufier al-Kisâî nicht nur خصّيصَاء statt des gewöhnlichen خصّيصَى von ächten Arabern gehört haben wolle, sondern auch für diese ganze Formenclasse diese doppelte Aussprache mit verkürzbarem und mit unverkürzbarem Alif freistelle, worin er aber alle Baṣrier und unter seinen eigenen Schulgenossen den Farrâ gegen sich habe. S. *Lane* unter خَصَّ. Mit فِعِّيلَى verbindet *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٣٢ Z. 11 u. 12 noch فُعُّلَى, فُعَّيْلَى und فُعَّالَى; aber die drei angeführten Wörter dieser Formen sind concrete Substantiva, nach S. ٣٣٣ Z. 6 u. 7.

I, 284, 8—10. Der Uebergang der Bedeutung des Passiv-Participiums in die des Verbalabstractums ist schon in Anm. 52 zu *Dieterici's* Mutanabbi und Seifuddaula S. 174 mit dem Uebergange des concreten ما الموصولة und ما الموصوفة, ὅ,τι, das was und etwas was, in das abstracte ما المصدرية, ὅτι, dass, d. h. die Thatsache oder der Gedanke dass, zusammengestellt worden. Ueberhaupt weist Alles darauf hin, dass bei der ersten Sprachbildung ein später in eine Sächlichkeits- und Persönlich-

---

Mandäische Grammatik S. 143, Anm. 1, findet es wahrscheinlich, dass die Abstractnomina بَيْنُونَة, دَيْمُومَة u. s. W. Weiterbildungen aus Adjectiven wie بَيِّن u. s. w. seien. Dann sind freilich manche nicht belegbare Adjectiva, wie بَيِّت, كَيِّن, دَيِّم, قَيِّل u. s. w. als Grundlage von بَيْتُونَة, كَيْنُونَة, دَيْمُومَة, قَيْلُولَة u. s. w. vorauszusetzen. Aber die Vermuthung eines wirklichen كَيْوُنُونَة für كَيْنُونَة in dem dort behandelten Verse nehme ich hiermit zurück; die Sache bleibt für mich eine offene Frage.

keits-Form auseinandergegangenes, ursprünglich beide Sphären umfassendes einsilbiges Nomen mit dem Grundlaute m von der allgemeinsten Bedeutung (was, wer = Seiendes, Ding, Person, Wesen, Sache, Thatsache) als Verbal- und dann [325] auch als Nominalvorschlag mit verschiedenen Vocalen zum Ausdrucke sowohl der concreten Begriffe: was und wer ist, geschieht, thut, gethan wird (Activ- und Passiv-Partic.), das worin etwas ist und geschieht, wohinein und womit etwas gethan wird (Wörter für Ort, Zeit, Gefäss und Werkzeug), als auch zum Ausdrucke des abstracten Begriffes: dass etwas oder jemand ist, geschieht, thut, gethan wird (Verbalabstractum, Infinitiv) verwendet worden ist. Während nun von den mehr als dreibuchstabigen Zeitwörtern die Form des Passivparticips regelmässig zugleich als Orts- und Zeitnomen und als Verbalabstractum dient, beschränkt sich das Passivparticip der ersten Verbalform, مفعول, für gewöhnlich auf seine erste Function und überlässt die beiden andern den leichtern Formen مَفْعَل und مَفْعَلَة; aber von einigen Zeitwörtern hat sich مَفْعُول, مَفْعُولَة und مَفْعُولَآء als abstractes Verbalnomen erhalten; s. Mufaṣṣal S. ٩٧ l. Z. u. S. ٩٨ Z. 1, Ibn Jaʿîś S. ١١١ Z. 5—23, *Rödiger* im Glossar zu Lokman's Fabeln unter مُتَقَلَّب (wo aber مَجْلُوف als Druckfehler aus *Freytag* unter مَجْلُود zu streichen ist), *Lane* unter جَلَدَ und حَلَفَ 1. So bedeutet موعود oder موعودة im Allgemeinen ما وُعِدَ oder ما يُوعَدُ, d. h. 1) was versprochen ist oder wird, Versprochenes, 2) dass etwas versprochen wird, Versprechen, Versprechung; — mit Genetivanziehung موعودُه oder موعودتُه 1) das von ihm Versprochene, 2) sein Versprechen, d. h. die von ihm ausgegangene oder ausgehende Handlung des Versprechens; مرفوع البعيرِ = رَفْعُ البعيرِ, das Kopfheben des Kamels, in doppelter Bedeutung: 1) von رَفَعَ البعيرَ die von dem Treiber ausgehende Handlung, wodurch dem Kamele der Kopf gehoben, d. h. dasselbe zu kräftigem Ausschreiten mit gehobenem Kopfe angetrieben wird; 2) von رَفَعَ البعيرُ die von dem Kamele selbst ausgehende Handlung

des Hebens des Kopfes, d. h. jenes kräftigen Ausschreitens; ميسورُ الرجل ومعسورُه = مَيْسُرةُ الرجل ومَعْسُرتُه, der Wohlstand und der Nothstand des [326] Mannes; مجلودُه = جلادتُه sein Abgehärtetsein; محصولُه = حُصُولُه sein Vorhandensein. In den drei letzten und andern derartigen Fällen, wo von der betreffenden ersten Verbalform in ihrer eigenen intransitiven Bedeutung ein persönliches Passivum unmöglich ist, liegt dem Gebrauche des مفعول dieselbe causative Begriffswendung zu Grunde, von der ich in der Diss. de gloss. Habicht. S. 89 u. 90, Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 437 Anm. 1, XVIII, S. 340, Nr. 10 gesprochen habe: eig. in Wohlstand und Nothstand versetzt werden oder versetzt sein, abgehärtet sein, herbeigeschafft oder geliefert sein, wie ja das letzterwähnte Wort ganz gewöhnlich auch die hier zu Grunde liegende concrete Bedeutung von مُحَصَّل hat: zur Stelle geschafft, geliefert, erworben u. s. w. In andern Fällen wird مفعول durch مفعول به oder als n. instr. zu erklären sein, wie المَعْقول in der Bed. von العَقْل, eig. المَعْقول به, id quo intelligitur. Dieselbe Begriffsvereinigung zeigt das türkische passive und intransitive Verbalnomen auf دِكْ, دِقْ, entstanden aus dem Präteritum auf دى und dem relativen كه, ك: ايتدكى = ما فَعَلَ, ما يَفْعَلُ: 1) مفعوله, was er gethan hat, that, thut, das von ihm Gethane, 2) فَعْله, dass er (etwas) gethan hat, that, thut, sein Thun; ايدكى = ما كان, ما يكون: 1) was (auch wo oder wann) er gewesen ist, war, ist, 2) كَوْنُه, dass er (etwas) gewesen ist, war, ist. Durch die in Parenthese erwähnte Beziehung dieser türkischen Verbalnomina auf den Ort und die Zeit, z. B. طوردغى يرِ der Ort wo er steht, كلدكم وقت die Zeit wo ich komme, schliessen sie sich an die Bedeutung der arabischen Passiv-Participe der zweiten und folgenden Verbalformen als Orts- und Zeitnomina an, und das neuere Arabisch hat diesen Gebrauch wenigstens in einigen Fällen auch auf das Passiv-Particip der ersten Form ausgedehnt, z. B. منزول statt مَنْزِل, Poststation (*Bocthor*

unter *Poste*), مَنْصُوب Posten, Stelle, Anstellung, مولود statt مَوْلِد, Geburtszeit (*Meninski* u. d. W.). Eigenthümlich gewendet findet sich dieselbe Uebertragung schon in Sîbaweihi's abweichender Deutung jener altarabischen Verbalabstracta. Ibn Jaʿîś S. ١٨١, 5—22 zu Mufaṣṣal S. ٩٧ l. Z. flg.: »Was die Wörter wie ميسور, معسور, مرفوع, [327] موضوع, معقول und مجلود betrifft, so werden sie von den meisten Grammatikern für Verbalabstracta (مصادر) angesehen, welche die Form مفعول bekommen haben, weil das Verbalabstractum (als Inf. abs.) مفعول (allgemeinstes Verbalobject) ist[1]). Demzufolge bedeutet ميسور dasselbe wie يَسْر, يُسْر, يُسْر, معسور dasselbe wie عُسْر, عُسْر. Die beiden Wörter haben direct entgegengesetzte Bedeutung; man sagt: دعه الى ميسوره und الى معسوره, wörtlich: »lass ihn bis zu seinem Vermögendsein« und »bis zu seinem Unvermögendsein«, d.h. mit Wiederherstellung des ausgelassenen ersten Begriffes: الى زمان يسره und الى زمان عسره, »bis zur Zeit wo er in guten Umständen« und »bis zur Zeit wo er in Noth sein wird«; wie man sagt: مَقْدَمَ الحاجّ und خُفُوقَ النجم für: »zur Zeit der Ankunft der Mekkapilger« und »zur Zeit des Unterganges des Siebengestirns«. مرفوع, Gehobensein, und موضوع, Gesenktsein, bedeuten ebenfalls soviel als رَفْع, Hebung, und وَضْع, Senkung, zwei Gangarten des Kamels mit gehobenem und mit gesenktem Kopfe. Ṭarafah sagt:

موضوعُها زَوْلٌ ومرفوعُها كمَرِّ صوبٍ لجِبٍ وَسْطَ رِيحِ

»Ihr (der Kamelin) Lauf mit gesenktem Kopfe ist flink, aber der mit gehobenem Kopfe gleicht dem Dahinziehen eines rauschenden Gussregens inmitten eines (die Wolken vor sich her jagenden) Windes«. Auch in der gewöhnlichen transitiven Bedeutung von وَضَعَ sagt man: وضعتُ الشيء من يدى »ich habe das und das aus der Hand gelegt«, ebenso mit موضوعًا wie mit وَضْعًا als Inf. absolutus. Ferner ist معقول = ما له معقول! عَقْل, er hat keinen Ver-

[1]) Deutlicher erklärt sich Ibn Jaʿîś hierüber S. ١٨١ Z. 23 — S. ١٨٢ Z. 4, und S. ٨٩٢ Z. 6—9.

stand; und مجلود = جَلادة: رَجُلٌ بيّنُ الجلود ein [328] Mann, an dem die Abhärtung sichtbar ist. Die Worte des Korans بأيّكم المفتونُ (Sur. 68, 6) erklärt man auch durch بأيّكم الفتنةُ, »bei welchem von euch das Besessensein zu finden ist«. — Sîbaweihi aber meinte, مفعول könne nicht als Verbalabstractum gebraucht werden, und gab jenen Ausdrücken die ihrer äussern Form zunächst entsprechende Bedeutung. ميسور und معسور fasste er in dem Sinne von زمان يُوسَر فيه und يُعْسَر فيه, Zeit wo man in guten Vermögensumständen und wo man in Noth ist; wie man uneigentlich sage زمانٌ مضروبٌ, geschlagene Zeit, für زمانٌ مضروبٌ فيه, Zeit in der geschlagen wird, in der das Schlagen oder Geschlagenwerden stattfindet. Aehnlich der Dichter: حَمَلَتْ به في ليلةٍ مَزْؤُودَةٍ, nach der Ueberlieferung derer, welche das letzte Wort im Genetiv lesen [1]): »sie wurde schwanger mit ihm in einer erschreckten Nacht«, insofern das Erschrecken oder Erschrecktwerden in der Nacht stattgefunden hat. Ebenso ist nach Sîbaweihi ميسورٌ und معسورٌ in den angeführten Redensarten geradezu soviel als زمان يُوسِر فيه und زمان يُعْسِر فيه, eine Zeit wo er in guten Umständen ist u. s. w. [2]) مرفوعُها und موضوعُها [329] fasst er

---

[1]) Andere nämlich mögen es in den Accusativ setzen als Ausdruck des Zustandes der Empfangenden selbst.

[2]) Sollte determinirt heissen: الزمان الّذى يُوسِر فيه u. s. w. die Zeit u. s. w. Es wird so in diese Zeit- und Ortsnomina von der ersten Form die Bedeutung der vierten, أيسر und أعسر, hineingelegt. Ohne die persönliche Beziehung, welche der Verbalbegriff hier durch das Suff. s bekommt, wäre wie oben zu lesen يُوسَر und يُعْسَر: »die Zeit wo man in guten Umständen ist« u. s. w.; denn obwohl intransitiv, nehmen beide Zeitwörter, insofern ihr Begriff nicht als ein Sein, sondern als ein Thun gefasst wird — s. oben S. 94 Z. 4 u. 3 v. u. — unter der S. 92 Z. 4—6 angegebenen Bedingung die Passivform an.

in dem Sinne von ما ترفعه und ما تضعه [1]), und معقول leitet er von عقلتُ الشيءَ in der Bedeutung von حبستُه وشددتُه ab, als ob es hiesse لُبٌّ معقولٌ, cor firmatum. In dem koranischen بأيّكم المفتون ist nach einer andern Auslegung das ب, wie auch nach der wahrscheinlichern Annahme in تُنبتُ بالدُّهنِ (Sur. 23, 20), pleonastisch — [für uns natürlich undenkbar] — und der Sinn: »welcher von euch der Besessene ist«. Nach einer dritten Auslegung ist mit المفتون, »der Verführte«, der böse Geist selbst gemeint; die Ungläubigen sagten nämlich, der Prophet sei besessen und in ihm hause ein böser Geist; darauf nun sagt Gott hier: »Du wirst und sie werden sehen, in welchem von euch der böse Geist haust«. — Durch diese Auffassung der betreffenden Maf'ûlformen wird ihre Zurückführung auf die Bedeutung von Fa'l als Verbalabstractum entbehrlich; denn sie kommen dadurch (zum Theil) in nächste Beziehung zu dem formverwandten Maf'al und Maf'il. — Zu derselben Kategorie gehören die (im Mufaṣṣal aufgeführten) Feminina مكروهة, مصدوقة und مأوية, die in derselben doppelten Weise gedeutet werden«. — Aus der Verbindung, in welcher das letzte dieser drei Wörter erscheint, geht hervor, dass Zamaḫśarî und sein Commentator dieses Verbalnomen von أَوَى, Erbarmen und Mitleid haben, als ein Wort der Form مفعولة betrachten, während Andere (s. *Lane* u. d. W., I, S. 130 Col. 2), und so auch Ibn Mâlik in der Lâmîjah, S. ٢٥ Z. 8 (Textausg. S. ٣٦ l. Z.), es zu der Form مَفْعَلة ziehen und ihm daher kein [330] Taśdîd geben. — Ueber die von den arabischen Grammatikern ebenfalls hierher gerechneten, von *de Sacy* übergegangenen wenigen Wörter der Form فاعل und فاعلة sagt Ibn Ja'îś S. ٨١. Z. 7 — Z. 18 zu Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 18 flg.:

[1]) Ibn Ja'îś lässt uns über die Bedeutung dieser Auflösung in Beziehung auf den oben angeführten Vers Ṭarafah's im Unklaren. Ein concretes ما giebt dort keinen Sinn; es wird also nichts übrig bleiben, als durch die Annahme eines ما مصدرية und durch Beziehung des ه auf den gehobenen und gesenkten Körpertheil: »dass sie (die Kamelin) ihn (den Kopf) hebt und senkt« auf die von Sîbaweihi grundsätzlich verworfene Deutung des maf'ûl als Verbalabstractum zurückzukommen.

»Wie das Verbalabstractum die Bedeutung des activen und passiven concreten Verbalnomens فاعل und مفعول annimmt, z. B. ماءٌ غَوْرٌ für غائرٌ, in die Erde versunkenes Wasser, رَجُلٌ عَدْلٌ für عادلٌ, ein gerechter Mann, الدرهمُ ضَرْبُ الأميرِ für مضروبُ الاميرِ, die Drachme ist vom Fürsten geschlagen, هذا خَلْقُ اللّٰهِ für مخلوقُ اللّٰهِ dies ist von Gott geschaffen, اتيتُه رَكْضًا für راكضًا, ich bin schnell laufend zu ihm gekommen, قتلتُه صَبْرًا für مصبورًا, ich habe ihn, an einen Pfahl gebunden, getödtet: so kommt auch umgekehrt das Verbalabstractum in der Form فاعل (فاعلة) und مفعول (مفعولة) vor. So sagt man: قُمْ قائمًا im Sinne von قم قيامًا (Mufaṣṣal S. ٣٨ Z. 7, Ztschr. d. D. M. G. Bd. XIX, S. 310 u. 311), wo قائمًا nicht als Zustandsausdruck, sondern als verstärkendes Verbalabstractum im Accusativ steht[1]). Die beiden (im Mufaṣṣal nur zum Theil angeführten) Verse:

الم ترنى عاهدتُ ربّى وانّنى لَبَيْنَ رِتاجٍ قائمٌ ومَقامِ
على حِلْفةٍ لا أَشْتِمُ الدهرَ مُسْلِمًا ولا خارجًا من فِىّ زورُ كَلامِ

sind von al-Farazdaḳ (vgl. Ibn Jaʿîś S. ٣٧٧ Z. 5 flg. und *Wright's* Kâmil S. ٢٠٩ Z. 5 u. 6), und das Beweisende in ihnen ist das ولا خارجًا für ولا خُرُوجًا; in ursprünglicher Vollständigkeit: لا اشتم الدهر مسلما شتمًا ولا يخرج خروجًا من فى زور كلام, »Hast du nicht gesehen, dass ich, stehend zwischen einer Pforte (der Pforte der Kaʿbah) und einem Standorte (dem Standorte Abrahams), mit meinem Herrgott einen Vertrag geschlossen habe, indem ich schwor, ich wollte niemals mehr einen [331] Moslim schmähen, noch sollten fernerhin aus meinem Munde unwahre Worte kommen«.

---

[1]) Dies ist offenbar eine Verkehrung der concreten Natur des Particips in ihr Gegentheil. Ich sehe in diesem قائمًا allerdings einen حال, aber einen حال مقدّر: das vb. fin. drückt den Ansatz zum Stehen, das Aufstehen, das Particip aber den dadurch bezweckten und bewirkten Zustand aus: surrexit staturus, ita ut staret.

خارجًا vertritt die Stelle des verstärkenden Verbalabstractums خروجًا von dem hinzuzudenkenden Vb. fin. يخرج als dem zweiten Gegenstande, zu dem er sich durch einen Eid verbindlich machte; denn dies ist der Sinn jenes Vertragschliessens mit Gott. So erklärte Sîbaweihi den Vers. ʿAlî Ibn ʿOmar hingegen war der Meinung, خارجا sei Zustandsausdruck; nimmt man dies an, so muss man auch das vorhergehende Vb. fin. اشتم als Zustandsausdruck fassen, da خارجا durch و jenem coordinirt ist, und das gemeinschaftliche Regens beider ist عاهدتُ; ursprünglich: عاهدتُ ربّى لا شاتمًا ولا خارجًا الخ, »ich habe mit meinem Herrgott einen Vertrag geschlossen als einer, der nimmer einen Moslim lästern will und aus dessen Munde keine unwahren Worte kommen sollen«, so dass er den Gegenstand des Vertrages eigentlich gar nicht ausdrücklich genannt hätte«[1]). Diese beiden Verse, die allerdings durch spätere Thatsachen wiederum Lügen gestraft wurden, dichtete al-Farazdaḳ damals, als er äusserlich Busse that und, zwischen der Pforte der Kaʿbah und dem Standorte Abrahams stehend, Gott eidlich angelobte, weder satyrische noch die Ehre sittsamer Frauen antastende Verse mehr zu machen. — Die (im Mufaṣṣal) folgenden Worte des Biśr lauten bei Ibn Jaʿîś S. ٨١. Z. 19 u. 20 vollständig so:

كَفَى بالنَأْيِ من أَسْمآءَ كافى وليس لحُبّها اذ طالَ شافى
فيا لكِ حاجةً ومطالَ شوقٍ وقَطْعَ قرينةٍ بَعْدَ ٱئْتِلافِ[2])

---

[1]) Allem Anscheine nach hat keiner der beiden Grammatiker Recht, sondern لا steht einfach in der Bedeutung von ليس, und ولا خارجا من فىّ زورُ كلام ist eine dichterische Umkehrung von ولا زورُ كلام خارجا من فىّ; s. II, § 129 und § 727.

[2]) Die Nominative حاجةٌ, مَطالُ und قَطْعُ in *Jahn's* Ausgabe sind in Accusative zu verwandeln; s. *Mehren*, Epist. crit. Nasifi S. 18 u. 19, Mufaṣṣal S. ٣٠ Z. 14 u. 15, Ibn Jaʿîś S. ٢٥٥ Z. 17—23, Nar al-ḳirâ S. ١٢١ Z. 4 u. 5, Ibn Ǵubair ed. Wright S. 205 Z. 5: فَيا لَهُ وَدَاعًا عَجَبًا.

»Vollauf genug (des Uebels) ist die Entfernung von Asmâ, und nichts vermag die Liebe zu ihr, nachdem sie so lange [332] gedauert, zu heilen! O welch Verlangen [1]), welch anhaltende Sehnsucht! welch schmerzliche Trennung von einer Geliebten nach inniger Verbindung!«

Das Beweisende in diesen Versen ist nach Ibn Jaʿîś das, obgleich in der Form des Activ-Particips erscheinende, doch dem Sinne nach als verstärkendes Verbalabstractum zu كَفَى virtuell im Accusativ stehende كافٍ mit ruhendem ى, indem der Dichter dieses Wort wegen des Verszwanges wie ein durch alle drei Casus unveränderlich auf ein verkürzbares Alif ausgehendes Wort behandelt habe, was in Versstücken allerdings öfters vorkommt. Das Verbalsubject von كفى sei بالنأى, wie باللّٰه in كَفَى بِٱللَّٰهِ شَهِيدًا (Sur. 4, 81, u. s. w.) [2]). — Ibn Jaʿîś S. ٨١. l. Z. — S. ٨٢ Z. 5: »Als Verbalabstracta der Form فَاعِلَة gelten ferner فَاضِلَة in der Bedeutung von فَضْل und أَفْضَال, Güte und Erweisung von Güte; عَافِيَة in der Bedeutung von مُعَافَاة, indem man sagt: عافاهُ اللّٰهُ und أَعْفَاهُ اللّٰهُ, Gott hat ihn gesund gemacht oder erhalten, ebenso mit مُعَافَاة wie mit عافِيَة als verstärkendem Verbalabstractum; كاذِبَة in der Bedeutung von كَذِب, Lüge, Täuschung, in dem koranischen

---

[1]) Wörtlich mit Personification des Verlangens: O über dich, (als) Verlangen!

[2]) So nach der mit dem Wesen einer Präposition unvereinbaren Ansicht der einheimischen Gelehrten von der Stellung und Function des ب nach كفى; s. *Lane*, I, S. 143 Col. 2. Wir aber finden in dem obigen Verse eine Bestätigung davon, dass das gewöhnliche كَفَى in solcher Verbindung sein Subject in sich selbst trägt, — nach unserer Ausdrucksweise unpersönlich steht, — während dieses Subject hier durch das als Nominativ zu fassende verstärkende كافٍ auch äusserlich dargestellt ist: vollauf Genügendes ist gegeben an der Entfernung u. s. w., il suffit pleinement de l'éloignement etc., d. h. es bedarf keines andern Uebels als der Entfernung von Asmâ, um daran vollauf genug zu haben.

لَيْسَ لِوَقْعَتِهَا كَاذِبَةٌ (Sur. 56, 2); دالّة in der Bedeutung von دَلّ und دَلَال, Selbstvertrauen, Dreistigkeit, herausfordernde Keckheit, besonders coquetter Frauen im Benehmen gegen die Männer, wie man sagt: [333] فلانة حسنة الدَلال والدَلّ والدالّة, soviel als حسنة الغُنْج, die und die ist eine Meisterin in der Coquetterie; باقية in der Bedeutung von بَقاء, in dem koranischen فَهَلْ تَرَى لَهُمْ مِنْ بَاقِيَةٍ (Sur. 69, 8). In der That aber sind dies alles concrete Nomina, die nur an die Stelle von abstracten getreten sind«. Und mit diesen Schlussworten hat Ibn Ja'îś offenbar das Richtige wenigstens zum Theil getroffen. Die aufgezählten Wörter sind, insofern sie überhaupt hierher gehören, nach unserer Vorstellungs- und Ausdrucksweise substantivisch gebrauchte Adjectivneutra, die nicht das Sein oder Thun, sondern das Seiende oder in Thätigkeit Erscheinende bezeichnen; das Final-ة ist in ihnen allen للنقل من الوصفيّة الى الاسميّة, d. h. dient zur Erhebung des Wortes aus der Sphäre der Adjectiva in die der Substantiva durch Hineinlegung des Begriffes Seiendes, Ding, als festen Kernes in den ursprünglich gegenstandslosen Beschaffenheitsbegriff. So ist الفاضلة nicht das Gütigsein, die Gütigkeit oder das Erweisen von Güte, sondern *τὸ περιττόν* selbst, das über das Mass des Schuldigen oder Ueblichen hinausgehende Liebe und Gute, was Andern erzeigt wird; daher der von einem wirklichen Abstractbegriff unmögliche Plural الفواضل, gleichsam die Ueberschüsse, d. h. die Andern über jenes Mass hinaus erzeigten Wohlthaten selbst; so wie das Wort ja auch ganz in concreto von den das angelegte Capital übersteigenden Gewinnbezügen oder Interessen (bénéfices) gebraucht wird[1]). — عاف, vom Fleische eines lebenden Wesens und von diesem selbst in Beziehung auf das Fleisch, ist voll, feist; daher العافية als Substantivum ursprünglich die Fleischfülle,

[1]) Ebenso ist اللاَئِمَة, Pl. اللَوائِم, — vom Ḳâmûs durch اللَوْم erklärt, mit dem Beispiele: اِسْتَحَقَّ اللائِمَةَ اى اللوم, — nicht die Handlung des Schmähens, sondern das Schmähwort, die schmähende Rede selbst.

die Feiste selbst; dann die dadurch bezeichnete Gesundheit; weiter überhaupt das Wohlbefinden und Wohlbehaltensein. Diese Bedeutung behält es auch da, wo es angeblich als verstärkendes Verbalabstractum steht; عافاهُ عافيةً, verschieden von عافاهُ مُعافاةً oder عفاهُ عفاءً, ist eigentlich: er hat ihn durch die Handlung der معافاة oder des عفاء in den Zustand der عافية versetzt oder darin erhalten. — الكاذبة ist, [334] insoweit es hierher gehört, das Lügende, Trügende, d. h. der Lug und Trug selbst als Handelndes gedacht; während derselbe von der andern Seite als المكذوب oder المكذوبة, das Gelogene, Erlogene, d. h. als Gegenstand oder Erzeugniss der Handlung eines persönlichen كاذب, auftritt. Mit Recht führen daher die Originalwörterbücher alle drei Participia in diesem Sinne als concrete Nomina, nicht als Verbalabstracta auf. Für كاذبة in der oben angeführten Koranstelle aber giebt es bei Beiḍâwî andere näher liegende Deutungen, neben denen er die durch كَذِبٌ nicht einmal erwähnt. — الداآة ist das Dreiste, Kecke im Benehmen, als sich äusserlich Darstellendes, von Ǵauharî und Fîrûzâbâdî ebenfalls richtig nicht مصدر, sondern اسم genannt. Erst die spätere Sprache hat von diesem concreten Worte ein abstractes داآية, Dreistigkeit, Keckheit, gebildet; s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 53 Z. 6 flg. — باقية wird Sur. 69, 8, unnöthiger Weise in بقاء umgedeutet, bei Beiḍâwî erst nach den beiden natürlichern Erklärungen: »Siehst du nun von ihnen Uebriggebliebene?« oder »eine von ihnen übrig gebliebene Seele?« Zu Fîrûzâbâdî's Angabe, باقية werde bisweilen wie واقية statt des Verbalabstractums gesetzt, bemerkt der Commentator im türkischen Kâmûs, diesen Worten nach sei باقية wenigstens kein ursprüngliches Verbabstractum; in der erwähnten Koranstelle aber, wo Einige es so nehmen, werde es von Andern (übereinstimmend mit Beiḍâwî's erster Deutung) collectiv-concret durch جماعة باقية erklärt. — Ebenso willkürlich ist die Umdeutung des auch im Commentare zu Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١١٨ Z. 17 u. 18 mit عافية und كافية parallelisirten واقية in ein mit وِقَاية, Bewahrung, gleichbedeutendes Verbalabstractum. Wie كافية Genügendes, Genüge im concreten

Sinne, so bedeutet وَاقِيَة Bewahrendes, bewahrendes Ding oder eine Mehrheit solcher Dinge oder auch Personen; und wenn die Verbalabstracta كِفَايَة und وِقَايَة dieselben concreten Bedeutungen annehmen, so hat man hier offenbar nicht von einem Gebrauche des Particips in der Bedeutung des Infinitivs, sondern umgekehrt von einem Gebrauche des Infinitivs in der [**335**] Bedeutung des substantivisch gefassten Particips zu sprechen, im Allgemeinen aber sich stets gegenwärtig zu halten, dass die bilderreiche Sprache des Morgenlandes zur Sinnesverstärkung auch das Thun und Leiden selbst als thuend und leidend auftreten lässt, wie in جَدَّ جِدَّهُ, studuit studium ejus (nicht wie bei *Freytag*: »جَدَّ جِدَّهُ seria ejus egit«), جُنَّ جُنُونَهُ, insanivit insania ejus [1]), zwei Redensarten, welche Ṣeiḫzâde zu Beiḍâwî Sur. 2, 46 anführt und von denen die erste das gewöhnliche Paradigma dieser ganzen Ausdrucksweise ist; s. Beiḍâwî, I, S. ٣٤ Z. 9, S. ٢١٩ Z. 23 u. s. w. So lesen Einige Sur. 31, 33 الْغُرُورُ statt الْغَرُورُ: »es bethöre euch nicht die Bethörung!«, wozu Zamaḫśârî bemerkt: جُعِلَ الْغُرُور غَارًّا كَمَا قِيلَ جَدَّ جِدُّهُ, »es wird (durch diese Lesart) die Bethörung selbst als bethörend hingestellt, wie man sagt: »sein Streben hat gestrebt«. Vgl. Ḥamâsah S. ٣٣ Z. 13 flg.

I, 289, 3 u. 4. تَفْعِيلٌ, تَفْعِلَةٌ und تَفْعَالٌ, mit der seltneren Nebenform تِفْعَالٌ (s. die Anm. zu I, S. 283 drittl. u. vorl. Z.), gehören formell zu dem Vorschlags-Quadriliterum تَفَعْلَلَ und sind nur durch einen Metaplasmus an die Stelle des ursprünglichen فَعْلَالٌ, — nicht, wie hier Z. 4 steht, فَعَّالٌ — getreten. Doch hat sich

---

[1]) Ibn Ja'îš S. ٥٢٨ Z. 2 u. 3 stellt dieses جُنَّ جُنُونَهُ zusammen mit بَعُدَ بُعْدَهُ, longinqua fuit longinquitas ejus, d. h. admodum longinquus fuit. Vgl. besonders *de Goeje's* Glossar zu Moslim's Diwan, XXXVII, über ضَلَّ ضُلَّهُ, ضَلَّ ضَلَالَهُ.

die ächte Form als edler Archaismus neben jenen Eindringlingen erhalten, wie Sur. 78, 28, وَكَذَّبُوا بِآيَاتِنَا كِذَّابًا, wozu Beidâwî bemerkt, die Form فِعَّال in der Bedeutung des gewöhnlichen تَفْعِيل könne von jeder zweiten Form gebildet werden und sei in der Sprache der Wohlredenden sogar von allgemeinem Gebrauche. Seiḥzâde giebt dazu als weiteres Beispiel, wie Ibn Mâlik in der Lâmîjah S. ۴۲ Z. 4 (Textausg. S. ۳۲ [336] Z. 1), كَلَّمَ كِلَّامًا, ausserdem خَرَّقَ خِرَّاقًا, und entlehnt dann dem Kaśśâf was dort Zamaḫśarî von sich selbst erzählt: als er einst vor ächten Arabern einen Koranvers ausgelegt habe, sei ihm von einem derselben das Compliment gemacht worden: لقد فسّرتها فسّارًا ما سُمع بمثله, »Du hast ihn auf eine Weise ausgelegt, von derengleichen man nie gehört hat!« Im Mufaṣṣal heisst es S. ۹v Z. 10 u. 11 bloss, von ächten Arabern sei auch die Form فِعَّال bezeugt, wie كَلَّمْتُه كِلَامًا; wozu dann die oben bemerkte Koranstelle angeführt wird. Ibn Ja'îś S. ۸۰v Z. 21 bringt dazu noch حَمَّلْتُه حِمَّالًا bei, und bemerkt, die Infinitivform فِعَّالٌ verhalte sich zu فَعَّلَ wie إِفْعَالٌ zu أَفْعَلَ und die Araber schienen jene nach dieser gebildet zu haben[1]). — Die beiden angeblichen Formen فِعَالٌ und فَعَالٌ bei *de Sacy* u. A. sind zu streichen. Die letzte Form finde ich nirgends angegeben, und hinsichtlich der ersten heisst es zwar in der Alfîjah ed. *Dieterici*, S. ۳۱۹ Z. 14 nach Anführung von فِعَّال: »und auch فِعَال ohne Verdoppelung des ʿain, wie (in jener Koranstelle) auch ohne Verdoppelung des ḏâl von كِذَابًا gelesen wird وَكَذَّبُوا بِآيَاتِنَا كِذَابًا«; aber diese Bemerkung des Commentators vermischt zwei ver-

[1]) Ein Beispiel dieser Form von einem vb. ult. ى ist تِقْصِيَةٌ = قِصَّاءٌ, Inf. von قَصَّى.

schiedene Dinge, da das Wort, ohne jede charakteristische Verdoppelung und ohne Ersatz derselben durch einen Vorschlagsconsonanten, nicht der zweiten, sondern der ersten oder dritten Form angehört; s. Beiḍâwî zu d. St. und Ibn Ja'îš S. ٨٠٣ Z. 9—12. Zwar giebt es mehrere hinsichtlich der Bedeutung dem فَعَّلَ entsprechende Verbalderivate der Form فِعَالٌ, wie أِدَاءٌ Darbringung, Entrichtung, أِذَانٌ Gebetsankündigung; aber dies sind nicht, wie تَأْدِيَةٌ und تَأْذِينٌ, Verbalabstracta oder Infinitive von أَدَّى und أَذَّنَ, sondern Infinitivnomina, deren eigentlicher Gattungsbegriff nicht فَعْلٌ, thun, sondern فِعْلٌ, That oder Handlung, [337] ist[1]). Die in *Ewald's* Gramm. crit., I, S. 164 Z. 15 u. 16, als Verbalabstracta von عَلَّمَ dem Ḳâmûs zugeschriebenen Formen عَلَّامٌ, عَلَامٌ und عِلَامٌ gehen alle auf das in der türkischen Bearbeitung richtig vocalisirte عِلَّامٌ zurück, und bei Ṯa'âlibî S. 44 Z. 3 u. 4 steht nicht »أَذَّانٌ et أِذَانٌ«, sondern bloss das so eben behandelte أِذَانٌ.

I, 289, 5. Diese drei Formen sind hier nach der Stufenfolge ihres häufigern oder seltnern Gebrauchs aufgezählt; nach dem Grade ihrer grössern oder geringern Ursprünglichkeit wäre die Ordnung gerade umzukehren: فِيعَالٌ, فِعَالٌ, مُفَاعَلَةٌ. — فِيعَال ent-

---

[1]) Aus *Lane* unter أَدَّى und أَذَّنَ kann man sehen, wie nöthig es ist, die schwankenden und widerspruchsvollen Angaben der einheimischen Gelehrten über maṣdar (ism fi'l) und ism (ism maṣdar) durch feste Begriffsbestimmungen zu ersetzen. Sind أِدَاء und أِذَان Infinitive von أَدَّى und أَذَّنَ, so sind es auch وَدَاع, Abschied, von وَدَّع, سَلَام, Gruss, von سَلَّم, كَلَام, Rede, Ansprache, von كَلَّم, weil man sagt وَدَّع وَدَاعًا, سَلَّم سَلَامًا, كَلَّم كَلَامًا, so ist es endlich auch عَذَاب, Strafe, von عَذَّبَ, weil der Koran sagt اعذبه عَذَابًا شديدًا u. s. w. — Ich wiederhole hierzu die oben S. 187 in der Anmerkung stehende Verweisung.

spricht durch die vocalische Dehnung der ersten Silbe dem Perfectum فَاعَلَ, sowie im Allgemeinen durch den i-Laut der ersten und das lange â der zweiten Silbe den ursprünglichen Infinitiven der vierbuchstabigen Verbalformen: فِعَّالٌ, اِفْعَالٌ und فِعْلَالٌ. Im Commentare zu *Friederich's* unvollendet gebliebener Ausgabe des Marâḥ al-arwâḥ heisst es S. ١٣ Anm. ٩١: »Der Infinitiv von فَاعَلَ ist مُفَاعَلَةٌ und فِعَالٌ, wie مُقَاتَلَةٌ und قِتَالًا, [338] wofür einige Araber قِيتَالًا sagen, was die Dialektform der Bewohner von Jemen (لغة اهل اليمن) und die der Analogie am meisten entsprechende ist, indem man, wie in dem Perfectum und Imperfectum des Vb. fin., فَاعَلَ und يُفَاعِلُ, so auch im Infinitiv das ا eintreten lassen wollte, dasselbe aber wegen des Kasrah des Anfangsbuchstaben in ى übergehen liess. Die aber, welche das ى ausstossen, begnügen sich statt dessen mit dem in قِتَال vor dem t auszusprechenden ĭ«. Nach Mufaṣṣal S. ٩v Z. 12 bedienen sich der Form قِيتَال analoger Weise diejenigen, welche den Infinitiv der zweiten Form فِعَّال bilden, und Sîbaweihi berichtet ebendaselbst, von Andern werde die Vocalverkürzung in فِعَال durch Verdopplung des zweiten Stammconsonanten ersetzt: مِرَّآءً مارَيْتُه und قِتَّالًا قاتَلْتُه, was Marâḥ al-arwâḥ a. a. O. S. ١٩ Z. 3 und Anm. ٩. bestätigt, indem der Commentator dort zu dem im Texte S. ١٣ Z. 3 vor قِيتَال als seltnere Form angeführten قِتَّال bemerkt: »Mit Kasr des ḳ und Verdopplung des t, wogegen die regelmässige Form قِتَال keine Verdopplung des t hat«. Ibn Jaʿîś S. ٨٠٨ Z. 3—5 zu der angeführten Stelle des Mufaṣṣal: »Einige Araber sagen, wie um die (vier) Buchstaben von فَاعَلَ vollzählig zu erhalten,

قَاتَلْتُه قِيتَالًا, [1]) ضَارَبْتُه ضِيرَابًا; vor dem Endbuchstaben fügen sie ein Alif hinzu und geben dem ersten Buchstaben, wie in أِكْرَام und إِخْرَاج, ein Kasrah, wodurch sich das â von فَاعَلَ in î verwandelt«. — Zur gewöhnlichsten Infinitivform von فَاعَلَ hat der Sprachgebrauch مُفَاعَلَة, die Femininform des Passiv-Particips, erhoben, woneben die Masculinform مُفَاعَلٌ als Orts- und Zeitnomen gebraucht [339] wird, ohne dass dadurch, namentlich für den Dichter, die Möglichkeit ausgeschlossen ist, letztere Form, wie die der übrigen Passiv-Participien, ebenfalls als Infinitiv zu gebrauchen, zumal da Ort und Zeit der Handlung mit der Handlung selbst begrifflich bisweilen, wie Beiḍâwî, II, S. ٩١ Z. 1 in مُهَاجَر, so zusammenfliessen, dass eine scharfe Unterscheidung nicht wohl möglich ist[2]). Zu dem im Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 6 u. 7 angeführten, in der Lâmîjah S. ٣٩ Z. 5 (Textausg. S. ٣٨ Z. 6) vervollständigten Halbverse bemerkt Ibn Ja'îś S. ٨١٣ Z. 1—5: »Den Halbvers أُقَاتِلُ حَتَّى لَا أَرَى لِي مُقَاتَلًا haben zwei Dichter angewendet. Der eine von ihnen ist Mâlik Ibn Abî-Ka'b; die dazu gehörige zweite Vershälfte ist bei ihm: وَأَنْجُو إِذَا حَمَّ الْجَبَانُ مِنَ الْكَرْبِ, »ich kämpfe, bis ich finde, dass kein Kämpfen mehr für mich möglich ist, und rette mich, wenn der Kleinmüthige vor Beklemmung den Kopf verliert«. Das Beweisende darin ist der Gebrauch von مُقَاتَل

---

[1]) Von diesem Infinitiv führt Mufaṣṣal S. ١٧٣ Z. 13 eine Deminutivform an: ضُوَيْرِيب تصغير ضِيرَاب مصدر ضَارَبَ.

[2]) S. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 10—14, Ibn Ja'îś S. ٨٦٣ Z. 6—13. Hierzu gehört das in der Bedeutung bataille rangée, dann überhaupt bataille, combat, häufige مُصَافّ, nicht مَصَافّ, wie Juynboll in Abulmaḥâsin, I, ٥١١, 8 vocalisirt (vgl. II, pars poster. S. 56 zu d. St.); richtig Dozy, Suppl. I, S. 834a, Ibn Ǵubair S. ٢٨٦ l. Z., Maḳḳarî, I, S. ٢٠٨ Z. 10. Noch zweifelnd Amari, Bibl. ar.-sicula S. ٣١١ Z. 15; vgl. S. 52 der Annotazioni zu d. St.

in der Bedeutung von قِتَال, d. h. bis ich nicht mehr zu kämpfen vermag, und ich rette mich durch die Flucht, wenn der Kleinmüthige wegen seines Unvermögens, die Feinde abzuwehren und sich zu retten, von allen Seiten eingeschlossen wird und umkommt. Der andere Dichter ist Zaid al-ḫail; bei ihm ist die dazu gehörige zweite Vershälfte: وأَنْجُو اذا لم يَنْجُ إلّا المُكَيَّسُ, »und ich rette mich wenn nur der Gewitzigte sich rettet«, d. h. der Schlaue, Kluge; denn er kennt die Art und Weise sich loszumachen«. — Von der Form مُفَاعَلَة sagt Ibn Ja'îš S. ٨٠٨ Z. 5—7, sie sei diejenige, welche — offenbar in Folge ihres immer allgemeiner gewordenen Gebrauchs — an der dritten Verbalform unauflöslich hafte und von allen dazu gehörigen Zeitwörtern gebildet werde, während die Möglichkeit der Anwendung der Formen فِعَال und فِيعَال in den einzelnen Fällen vom Sprachgebrauche abhänge; so sage man جالستُه مُجالسةً und قاعدتُه مقاعدةً, aber nie habe man einen Araber statt dieses مُجالسة und مقاعدة sagen hören جِلَاسًا oder جِيلَاسًا, قِعَادًا oder [340] قِيعَادًا. — Bisweilen steht nach Ibn Mâlik's Bemerkung in der Lâmîjah, S. ٣٢ Z. 17—18, ein Wort der Form فِعْلَة als Verbalsubstantivum neben dem Infinitiv der dritten Form, wie مارَاهُ مِرْيَةً, er hatte einen Streit mit ihm, neben مِرَاءً مارَاهُ. Es steht dort richtig الاسم, und ebenso in der Textausgabe S. ٣٣ Z. 2, nicht, wie die Anmerkung 1 zur Uebersetzung S. 47 will, المصدر; dies wäre dieselbe Verwechslung wie die von أَدَاء mit تَأْدِيَة, u. s. w.

I, 289, 6 »فَعَالٌ« und »فَعَالَةٌ« sind aus demselben Grunde, wie فِعَالٌ und فَعَالٌ bei فَعَّلَ, zu streichen. Sie gehören zur dreibuchstabigen Grundform; der unterscheidende Charakter von أَفْعَلَ erscheint bei ihnen weder in eigner noch in stellvertretender Gestalt,

wie der von فَعَّلَ in فِعَّال und تفعيل mit seinen Nebenformen, und so viel ich weiss, giebt kein einheimischer Gelehrter sie für Infinitive von أَفْعَلَ aus. Sollten aber Ausdrucksweisen wie أَنْبَتَهَا نَبَاتًا حَسَنًا Sur. 3, 32, und أَنْبَتَكُمْ مِنَ ٱلْأَرْضِ نَبَاتًا Sur. 71, 16, أَصْلَحَهُ صَلَاحَةً كَامِلَةً, أَفْسَدَهُ فَسَادًا كُلِّيًّا und ähnliche von irgend einem Grammatiker dahin gedeutet worden sein, so ist zu erwidern, dass نَبَات, فَسَاد und صَلَاحَة [1]) durch solche Verbindungen eben so wenig zu Infinitiven der vierten Form werden, wie قَبُول in تَقَبَّلَهَا بِقَبُولٍ حَسَنٍ Sur. 3, 32, zu einem Infinitiv der fünften, sondern dass sie als Infinitive der ersten den Zustand oder die Beschaffenheit [341] ausdrücken, in welche das Subject des Zeitworts durch seine Handlung das Object derselben versetzt, wie Beiḍâwî zur zweiten Stelle sagt: »Die ursprüngliche Ausdrucksweise ist أَنْبَتَكُمْ فَنَبَتُّمْ نَبَاتًا, er hat euch wachsen lassen, so dass ihr gewachsen seid (er hat euch durch das Wachsenlassen in das Wachsen versetzt). Gott hat dies aber kurz zusammengezogen, indem er sich damit begnügt, durch die Ursache (das Wachsenlassen) auf die nothwendig daraus hervorgehende Wirkung (das durch das Vb. fin. der ersten Form zu bezeichnende Wachsen) hinzuweisen« [2]). — Wollte man jene irrige Deutung gelten lassen,

---

[1]) صَلَاح und صَلَاحَة sollten bei *Freytag* neben صُلُوح als Infinitive von صَلَحَ und صَلُحَ angegeben sein; s. *Lane*.

[2]) Dergleichen Zusammenstellungen kommen bei spätern Sprachlehrern wirklich vor. So sagt Ćârperdî's Commentar zur Śâfijah in einer mir gehörenden Handschrift Bl. 33 r. Z. 1 u. 2 nach Angabe des gewöhnlichen اِفْعَال als Inf. von أَفْعَلَ: ويجيء على فَعَال نحو أنبت نَباتًا وأعطى عَطَاءً. Dazu am Rande: وقد يُحْذَف الهمزة من أوّلها وتُبْدَل منها الهاء فى آخرها فيقال أكرمته كَرامةً وأطلقته طَلاقةً. Aber zu dem أَعْدَمَ الرجلُ إعدامًا وعُدْمًا اذا افتقر des Ḳâmûs bemerkt

so müsste man folgerecht z. B. auch فَعَلٌ und فُعْلٌ unter die Infinitive von أَفْعَلَ rechnen, weil man sagt أَفْرِحنى فَرَحًا عظيمًا und أَحْزِنى حُزْنًا شديدًا, d. h. جعلنى أَفْرَحُ فَرَحًا عظيمًا und جعلنى أَحْزَنُ حُزْنًا شديدًا.

I, 289, 7 »تَفَعُّلٌ«. Das 290, 8 nachgetragene seltnere تفعّالٌ entspricht in seiner Form dem فعّالٌ als Infinitiv von فَعَّلَ; s. Lâmîjah S. ٢١ Z. 10 u. 11 (Textausg. S. ٣٢ Z. 6 u. 7), Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 14—16, wozu Ibn Ja'îś S. ٨٠٨ Z. 12—14 bemerkt: »Die, welche كذّابًا sagen (d. h. den Infinitiv der zweiten Verbalform nach der Weise von كذّابا Sur. 78, 28 u. 35 bilden), sagen in Uebereinstimmung damit تحمّلْتُ تحمّالًا [1]), indem sie, wie auch in أفْعَال, den ersten Buchstaben mit ĭ aussprechen und vor dem letzten ein â einsetzen«. Der Infinitiv von تَفَعَّلَ [342] gleicht dann hinsichtlich des Charakters seiner beiden ersten Silben und der den Wortaccent auf sich ziehenden Länge seiner letzten Silbe den Infinitiven aller übrigen Medialformen (vgl. הִקְטֵל, נִקְטַל, אִתְקַטָּלָא, אִתְקְטַלָא,

---

der شارح in der türkischen Bearbeitung richtig: »Diese Zusammenstellung von عُدْم mit إِعْدَام ist von derselben Art wie die von يُسْر und أَيْسَرَ يُوسِرُ إِيسَارًا ويُسْرًا und أَفْحَشَ إِفْحَاشًا mit إِيسَار und أَفْحَاش in فُحْش und وَفُحْشًا; in Wirklichkeit sind jene Wörter Infinitivnomina an der Stelle von Infinitiven«.

[1]) s. *Lane* unter حَمَّلَ. Bei *Freytag* steht unter حَمَلَ irrig تَحْمَالٌ und unter مَلَقَ: تَمْلَاقٌ; auch in *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٣١ Z. 8 ist statt تفْعالًا und تَمْلاقًا zu schreiben تفعّالًا und تمّلاقًا, in der Uebersetzung S. 224 Z. 4 u. 3 v. u. statt tif'âlun und timlâḳun: tîfi"âlun und timillâḳun. Richtig dagegen bei *Freytag* تكلّام neben تَكَلُّم und تنقّام Inf. eines als vb. fin. ungewöhnlichen تَنَقَّمَ neben نَقْم.

ܡܬܩܛܠܘ, ܡܬܩܛܠܘ, alle mit wesentlicher Länge der entsprechenden Silbe), mit Ausnahme des Infinitivs der sechsten, تَفَاعُل, der sich gegen die dem seltenen فِيعَال (s. oben S. 204 flg.) analoge Form تِفِيعَال als eine dem Arabischen überhaupt fremde stets gesträubt zu haben scheint. Im Gegensatz zu den oxytonirten Infinitiven mit â in der letzten Silbe erklären sich die in ihrer Art allein stehenden paroxytonirten تَفَعُّل und تَفَاعُل daraus, dass ihr Wortaccent nach dem doppelten breiten a wie im Vb. fin. und im Participium, dort durch consonantische Schärfung, hier durch vocalische Dehnung, auf der Mittelsilbe festgehalten wird, von welcher Tonhöhe dann die letzte Silbe naturgemäss mit einem kurzen Vocal abfällt, der beide Formen von dem Perfectum und dem Imperativ, und den letztern insbesondere auch von der Pluralform تَفَاعِل hinlänglich unterscheidet[1]).

---

[1]) *Nöldeke*, Mandäische Grammatik, S. 143, ist für die Möglichkeit eines ursprünglichen تَفَعُّول und تَفَاعُول. Das ŭ war übrigens dialektischen Schwankungen unterworfen; nach der Bemerkung des Ḳâmûs zu تَفَاوُت sprachen die Kilâbiten *tafâwăt* und die ʿAnbariten *tafâwĭt*.

IV.[1])

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 290, 8 »طَعْنَانٌ« Infinitiv nach فَعْلَالٌ von einer sonst nicht vorkommenden fünfbuchstabigen Verbalform طَعْنَنَّ nach فَعْلَلَّ, von اِفْعَلَلَّ, der vierten Form des vierbuchstabigen Verbums mit dem Inf. اِفْعِلَّالٌ, nur durch den Mangel des Vorschlags-Alif und das dadurch bewirkte Festbleiben des Vocals auf dem ersten Stammbuchstaben verschieden. Nach dem türk. Ḳâmûs bedeuten طَعَانٌ, تَطَاعُنٌ, اِطَّعَانٌ (mit Verdoppelung des ṭ, Inf. der achten Form in reciproker Bedeutung) und طِعِنَّانٌ (mit zwei Kasrah und Verdoppelung des ersten n) alle: sich wechselseitig Lanzenstiche geben. Die Unformen طَعَانٌ und طَعْنَانٌ bei *Freytag* verwandle man in طَعَانٌ und طِعِنَّانٌ.

I, 290, § 646, Z. 19 »فَعْلَالٌ et فَعْلَلَةٌ« besser umzustellen, da فَعْلَلَةٌ die allgemeine und regelmässige Form, die Anwendbarkeit von فَعْلَالٌ hingegen durch den Sprachgebrauch bedingt ist; s. [228] *Kellgren's* und *Volck's* Lâmîjat al-afʿâl S. ٣١ Z. 15—20 (Textausg. S. ٣١ Z. 6—13), Ibn Jaʿîś S. ٨٠١ Z. 4—7. Das Verhältniss zwischen beiden ist demnach dasselbe wie zwischen مُفَاعَلَةٌ und فِعَالٌ als Infinitiven der dritten Form; s. oben S. 207 Z. 9—17. Eine

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1870. S. 227—295.

Nebenform von فَعْلَال ist bei den vierconsonantigen Reduplicationsstämmen فَعْلَلَال, Mufaṣṣal S. ٩v Z. 17 u. 18, Lâmîjat al-afʿâl S. ٣١ vorl. u. l. Z. (Textausg. S. ٣١ Z. 13 u. 14). Nach Andern (Beiḍâwî zu Sur. 99 V. 1, Ḳâmûs unter اَلْقَلْقَلَة und اَلْوَسْوَاس, *Lane* u. d. W. زَلْزَلَ) ist فَعْلَال starres Infinitivnomen, اسم مصدر, so dass z. B. زَلْزَال, Erschütterung, nicht wie زِلْزَال, gleich زَلْزَلَة, Erschüttern, einen Objectsaccusativ regieren kann.

I, 290, 22 »اِفْعَلَالٌ«, — ebenso *Wetzstein's* Muḳaddimat al-adab S. ٢٨٥ Z. 10; *Ewald's* Gramm. crit. I, S. 165 Z. 16 اِدْحِرَاجٌ, — schr. اِفْعَلَّالٌ und اِدْحِرْجَاجٌ. Mufaṣṣal S. ٩v Z. 10 richtig اِفْعِلَّال, daneben aber in der ersten Ausg. als Perfectum اِفْعَلَّلَ statt اِفْعَلَلَّ, wie *Broch* selbst in einem Briefe an mich berichtigte und in der zweiten Ausg. geschrieben hat. Der Schein, dass diese Perfectform einen Inf. اِفْعِلَّال, und umgekehrt, dass der Inf. اِفْعِلَّال ein Perf. اِفْعَلَّلَ fordere, verschwindet durch Vergleichung der Silben- und Buchstabenverhältnisse des Paradigmas mit denen eines wirklich vorhandenen Verbums dieser Form, wie اِطْمَأَنَّ und اِقْشَعَرَّ. Der im Perf. bewegte und die dritte Silbe anfangende, im Paradigma durch ا dargestellte dritte Stammbuchstabe ruht im Inf. und schliesst die zweite Silbe: اِطْمِئْنَان und اِقْشِعْرَار, demnach auch das ا des Paradigmas (اِفْعِلَّا); dagegen wird der ruhende erste von den beiden identischen durch Taśdîd mit einander verbundenen Consonanten, — dem verdoppelten vierten Stammbuchstaben, dem لّ des Paradigmas, [229] — durch das zwischen beide tretende â bewegt (لَال), vereinigt sich aber im Paradigma durch Taśdîd mit dem ruhenden dritten Stammbuch-

staben, d. h.: اِفْعِلَّال, wie *Lagus*, Lärokurs i Arabiska Språket, Helsingfors 1869, S. 91 Z. 3, wirklich schreibt, wird nach arabischer Orthographie durch اِفْعِلَّال dargestellt. Neben diesem Infinitiv steht vereinzelt ein Infinitivnomen der Form فُعَلِيلَة, wie طُمَأْنِينَة und قُشَعْرِيرَة. Dass die Lâmîjah S. ۴۱ Z. 3 u. 4, S. ۴۲ Z. 13 u. 14 (Textausg. S. ۳. Z. 8 u. 9, S. ۳۲ Z. 11 u. 12) dieses Infinitivnomen nur als eine Nebenform des Infinitivs hinstellt, beruht auf der bei Ibn Mâlik gewöhnlichen Vermischung beider Begriffe; s. darüber die Bemerkung oben S. 187 Z. 4—8. Richtig dagegen Ibn Ja'îś S. ۸۰۱ Z. 18 u. 19: »Was طمأنينة und قشعريرة betrifft, so sind dies zwei (starre) Nomina, nicht zwei in Bedeutung und Gebrauch den Thatwörtern اطمأنّ und اقْشَعَرَّ entsprechende Infinitive, sondern sie verhalten sich zu diesen wie نَبَات zu أَنْبَتَ«; s. oben S. 208 Z. 3—20. Da jene Thatwörter ebenso intransitiv sind, wie ihre Infinitivnomina, so ist der Vergleichungsgrund hier nicht der Gegensatz zwischen نَبَات als intransitivem und أَنْبَتَ als transitivem Worte, sondern nur im Allgemeinen die Bedeutungsverschiedenheit zwischen dem in den betreffenden Koranstellen als Inf. absol. gebrauchten نَبَاتًا und dem regierenden Thatworte أَنْبَتَ, wie اطمأنّ und اقشعرّ die Infinitivnomina طمأنينة und قشعريرة, Ruhe und Schauder, stellvertretend für die absoluten Infinitive اطمئنانًا und اقشعرارًا, Ruhen und Schaudern, zu sich nehmen können. [230]

I, 291, 5 v. u. »اِنْثَار« (nach den »Fautes à corriger« S. XVIII Druckfehler statt »اِنْثَار«) schr. اِيثَار; s. oben S. 34 u. 35. Ebenso Z. 3 v. u. »اِنْتِثَار« schr. اِيتِثَار. — Z. 4 v. u. »تَوَاثُر« schr. mit Tilgung des Hamzah تَوَاثُر, und erst nach der ursprünglichen Form تَأَثُّر. »No. 594« schr. No. 195 (S. 98).

I, 292, 2 u. 3 »بُؤْس (nom d'action) de بَؤُسَ; بَئِس de بَئِسَ«. Infinitive von بَؤُسَ sind nur بَأْس und بَآسَة; بُؤُس aber ist der gewöhnliche Infinitiv von بَئُسَ; daneben unter mehreren andern seltneren das durch jenes بَئَسَ unvollkommen dargestellte بَئِيس. — Z. 3 »مَلُومَة de لَأَمَ« schr. مَلَأَمَة de لَؤُمَ. — Z. 4 »du même verbe« schr. de لَأَمَ.

I, 292, l. Z., u. 293, 1 »Ainsi de وَضَعَ, aoriste يَضَعُ, on forme les noms d'action وَضْع et ضَعَة ou ضِعَة«. Die beiden letzten Infinitive hat وَضَعَ nur in der Bedeutung erniedrigen, demüthigen, z. B. وَضَعَ نَفْسَهُ ضَعَةً; beide dienen aber auch als Infinitive des intransitiven وَضُعَ, von niedrigem Stande und geringgeachtet sein; desgleichen von وَضِعَ und dem Pass. وُضِعَ, geschäftlich herunterkommen, in Handel und Wandel schwere Verluste leiden.

I, 293, 12 »تَضْع« schr. تُضْع. Auch diesen Infinitiv hat وَضَعَ nur in den Bedeutungen: die Leibesfrucht ablegen, gebären, und: kurz vor der monatlichen Reinigung schwanger werden. Ueber die Umwandlung des و in ت s. oben S. 56 u. 57. Nach der dort entwickelten [231] Analogie wäre تُضَع zu erwarten, aber die Quellenwerke geben übereinstimmend تُضْع, — für die zweite Bedeutung mit der Nebenform تُضُع. Ueber تُقًى, تُقَاة und تَقْوَى s. S. 57 Z. 5 u. 6. — Z. 14 »رِبْعَة de وَرَعَ«. Allerdings stellt der Ḳâmûs unter وَرِعَ die Wörter رِعَة (s. Ḥarîrî, 1. Ausgabe, S. ١٩٧ im Comm. Z. 9 u. 10) und رِبْعَة als gleichbedeutend zusammen, bemerkt aber dabei richtig, dass das letztere aus رِوْعَة entstanden, also von dem laut- und sinnverwandten رَاعَ يَرُوعُ abzuleiten ist.

I, 294, § 657, Z. 10 u. 11 »dans cette forme (فَعْلُولَة), la place

de la seconde radicale est toujours occupée par un ى«. Ueber die wahrscheinliche Ursache davon s. oben S. 189—191. Die dort angeführte Erklärung Ibn Mâlik's ist die der baṣrischen Schule. Die kufischen Grammatiker nehmen als Grundform فَعْلُولَة an; das unmögliche صَيْرُورَة u. s. w. sei dann zunächst in صِيرُورَة, und dieses wegen Unverträglichkeit des î und û in zwei unmittelbar auf einander folgenden Silben in صَيْرُورَة übergegangen; dieselbe Lautveränderung sei dann auf die weniger zahlreichen Stämme med. Wâw übergetragen worden; s. *Guidi*, Ibn Hiśâmi Comment. in carmen Ka'bi ben Zoheir, Leipzig 1871, S. ١٢ Z. 12 ff. und in der Vorrede S. IX—XI die betreffende Stelle aus dem Commentare von Aḥmad Dinkuz [1]) zu Marâḥ al-arwâḥ. [232]

I, 295, 3 »لَتَى« zu streichen. Das von *Freytag* aus *Golius* aufgenommene »لَقَا n. a. لَتْى Reprehendit *aliquem* c. a.«, ist nicht beglaubigt und höchstens ṭajitische Dialektform für لَتِىَ; ebenso wenig nachweisbar sind die von ihm als Infinitive des gewöhnlichen لَتِىَ angegebenen لِتْى und لُتْى, statt deren لِتِىّ, eine Nebenform von لُتِىّ, einzusetzen ist.

I, 295, 7 »رَضًى« schr. رِضًى oder رُضًى, Inf. von رَضِىَ. — »لَتًى« schr. لُتًى, Inf. von لَتِىَ. — Z. 11 »مَرْضَوَة« so auch die ein-

---

[1]) Das alttürkische دينكقوز oder دينقوز, bei Casiri, Biblioth. Arab. Hisp. t. I p. 38 دونغز, nach osmanischer Aussprache donuz, domuz, als Gattungsname Schwein, — als Tunguz Name einer ganzen Völkerschaft, — in Folge der Achtung, in welcher dieses nützliche Thier bei den alten Türken stand, noch unter der Herrschaft des Islâm männlicher Eigenname. Der Mann selbst heisst Dinkuz, nicht, wie bei *Guidi*, Sohn des Dinkuz; s. *Dorn's* Catalogue des mss. orientaux de la bibliothèque impériale publique de St.-Pétersbourg, S. 149, Nr. CLV. Auffallenderweise kommt auch das arab. خنزير bei moslemischen Berbern als männlicher Eigenname vor; Amari, Bibliot. arabo-sicula S. ٢٧١ Z. 7 u. 8: الحسن بن احمد بن ابى خنزير من رجالات كتامة; S. ٢٧٧ Z. 2: الحسن ابن ابى خنزير.

heimischen Grammatiker; s. *Lane* u. d. W. رَضِىَ. Da aber و als dritter Stammbuchstabe eines Wortes, welches durch Vor- und Einsätze über die Dreibuchstabigkeit hinauswächst, nach a und i in ى übergeht (s. I, S. 352 u. 353, § 817), so liegt auf dem Wege der Formenentwickelung unmittelbar vor مَرْضَاة ein مَرْضَيَة. Vgl. »مُرْضَاةٌ pour مُرْضَوَةٌ« S. 355 vorl. Z., mit »مُرْضَيَاتٌ« S. 356, 2.

I, 295, vorl. u. l. Z. »بَكَآءٌ« und »بَكَاىٌ« schr. بُكَآءٌ und بُكَاىٌ. Ebenso 298, 7 »بَكَآءً« schr. بُكَآءً.

I, 297, 9 »أَىٌّ pour أَوْىٌ de أَوَى« schr. لَىٌّ pour لَوْىٌ de لَوَى; denn أَوَى bildet in keiner seiner Bedeutungen einen solchen Infinitiv. — Z. 11 u. 12 »ou مَجِيَّةٌ«, als Nebenform von مَجِىٌّ statt مَجِىءٌ, ist in den Quellenwerken ebensowenig aufzufinden wie das angeblich gleichbedeutende ganz abnorme اِتِّجَآءٌ Z. 14, das nur als Infinitiv der achten Form von وَجَأَ bekannt ist. Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung mit اِتِّجَاهٌ, Inf. von [233] اِتَّجَهَ (Stamm وجه), vor. — Z. 14 u. 15 »Du verbe شَيِئَ on forme شِيَةٌ et مَشِيَةٌ, pour شِيِيَةٌ et مَشِيِيَةٌ«. Insofern hiermit gesagt sein soll, dass von dem Verbum شَآءَ statt dieser regelmässigen Nominalformen oder neben ihnen ein šĭȧh und măšĭȧh mit unregelmässig verkürzter Stammsilbe gebildet werde, ist die Angabe unrichtig; denn eine solche Verkürzung giebt es überhaupt in Nominalformen von mittelvocaligen Thatwörtern nicht. شِيَةٌ und مَشِيَةٌ ist nur gewöhnliche ungenaue Schreibart statt شِيَةٌ und مَشِيَةٌ, wie مقروءة und خطيئة statt مقروءة und خطيئة; s. *Wright*, Gramm. I, S. 16 u. 17.

I, 298, 23 u. 24 »aucune variation de genres, de nombres ni de personnes«. Da das, was man gewöhnlich Geschlecht und Numerus des Verbums nennt, nicht dem Verbum an und für sich, sondern dem in ihm liegenden Subjectspronomen angehört, der

Wechsel des Geschlechtes und des Numerus also nur in dem Wechsel der Personen seinen Grund hat, so wäre richtiger: aucune variation de personnes, ni de genres et nombres.

I, 299, 4 »et n'a aucun des accidens du verbe«, mit der schwerwiegenden Ausnahme der Verbalrection, welche der Infinitiv neben der Nominalrection hat und vermöge deren er nicht nur die directen Objecte formell, die indirecten (durch eine Präposition vermittelten) virtuell im Accusativ, sondern bisweilen sogar sein Subject, wie das Vb. finitum, im Nominativ zu sich nimmt, was *de Sacy*, II, 164 Anm. 1, befangen in einer einseitigen Vorstellung von wesentlicher Starrheit des verbalen »nom abstrait«, freilich als eine »espèce d'abus« darstellen möchte, während es hauptsächlich diese verbale Seite in der Zwitternatur des semitischen Infinitivs ist, was uns berechtigt, das arabische nomen actionis »Infinitiv« zu nennen. Dasselbe gilt von der Anwendung des Namens »Participium« auf das arabische nomen agentis und patientis, um so mehr, da gerade diese Benennung zugleich die Mittelstellung der betreffenden Wortklasse zwischen Verbum und Nomen passend bezeichnet.

[234] I, 301, 14. Nach der hier gegebenen Erklärung von اسم النوع läge das Specificirende nicht in der Bedeutung dieser Wortklasse selbst, sondern in ihrem Verhältnisse zu einem ihr logisch und syntaktisch übergeordneten andern Begriffe, der als das Genus dieser Species zu betrachten wäre. Dies würde aber immer nur auf die Fälle passen, wo das specificirende Nomen als تمييز von einem Adjectivum regiert wird, wie in dem angeführten هُوَ حَسَنٌ كِتْبَةً, gleichsam: das Genus seiner Schönheit beschränkt sich auf die Species Schreiben; oder nach der Weise des Inf. abs. von einem Verbum, wie in قُتِلَ قِتْلَةَ سَوْءٍ gleichsam: das Genus seines Getödtetwerdens war in specie ein schlimmes; nicht aber auf die Fälle, wo es selbst das in einem Nominalsatze logisch und syntaktisch, in einem Verbalsatze wenigstens logisch übergeordnete Subject bildet, wie in ضَرْبٌ من الاعتذار العِذْرَةَ und بِئْسَتِ

الميتَة, Mufaṣṣal S. ٩٨ Z. 18 u. 19. Vielmehr heisst es »nomen speciei« als Ausdruck der besondern Art und Weise eines durch den Infinitiv als allgemeinen Gattungsbegriff bezeichneten Seins, Thuns oder Leidens, Mufaṣṣal a. a. O., Lâmîjat al-afʿâl S. ٢. Z. 5, 9 flg. (Textausg. S. ٣٩ Z. 1, 5 flg.). كتْبَة Z. 22—24 ist daher einfach manière d'écrire oder manière d'être écrit, manière dont quelque chose est écrit[1]). Denn auch dieses Verbalnomen wird, wie der Infinitiv und das nomen vicis, sowohl in activer als in passiver Bedeutung gebraucht; in letzterer z. B. in dem Sprüchworte Arabb. provv. I, S. 623, Nr. 59, wo statt *Freytag's* سَوْء zu lesen ist سُوء, Gegentheil von »حُسْن«, und jedenfalls besser الصَّرْعَة als الصَّرْعَة, wie auch der türk. Ḳâmûs die erstere Lesart voranstellt: »ṣirʿah, mit Kasr des ṣ, ist بناء نوع in der Bedeutung: auf eine gewisse Weise zu Boden geworfen werden und zu Boden werfen (بر كونه يره چالنمق ويره چالمق). Dahin gehört das Sprüchwort خير من حسن الصرعة [235] سوء الاستمساك: sich, wenn auch schlecht, (auf dem Pferde) erhalten ist besser als auf gute Art herunter geworfen zu werden. — Man spricht auch ṣarʿah mit Fatḥ als n. vicis«. In derselben passiven Bedeutung steht صرْعَة in *Wright's* Kâmil S. ٣٥٧ Z. 19, vgl. S. ٣٥٨ Z. 1 u. 2.

I, 301, 18 u. 19 »dérivé du verbe trilitère primitif«, so immer in Betreff der Form, aber nicht immer in Betreff der Bedeutung, da es ausnahmsweise (Lâmîjah S. ٢. Z. 14, Textausg. S. ٣٩ Z. 13),

---

[1]) Al-Mubarrad, Kâmil S. ٧٠٥ Z. 6 u. 7, nennt diese Verbalabstracta »die Infinitive zum Ausdrucke der steten Beschaffenheit«: الباب فى المصادر للحال الدائمة الكسرُ كقولك حَسَنُ الجِلْسة والرِّكْبة والمِشْية والنيمة كأنّها خِلْقة. Sie werden übrigens ganz wie die absoluten Infinitive gebraucht, z. B. 1001 N., Beiruter Ausg., III, ١٠٣١, 6: رآه جالسًا جِلْسَةً لم يَجْلِسْها مَلِكٌ ولا سلطانٌ.

auch als n. speciei eines von der ersten oder zweiten Verbalform gebildeten Mediums gebraucht wird, wie oben عِذْرَة von اعتذر, خِمْرَة von اختمر Arabb. provv. I, S. 21, Nr. 41: اَنّ العَوان لا تُعَلَّمُ الخِمْرَةَ, wozu Meidâni: الخِمْرَة من الاختمار كالجِلْسة من الجُلوس اسم للهيئة والحال اى انّها لا تحتاج الى تعليم الاختمار (s. *de Sacy's* Chrestom. arabe, III, S. 228 Anm. 19, und *Lane* u. d. W. خِمْرَة), und عِمَّة von اعتمّ und تعمّم, *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٣١ l. Z. So steht Ḥamâsah S. ٣٢ Z. 4 شَرَّ قِسْمَة, mit قِسْمَة als n. speciei, regiert von der dritten Form نُقَاسِمُهم.

I, 301, Anm. 2 l. Z. »tom. II« schr. tom. III. Die Lâmîjah bemerkt S. ٢. Z. 12 u. 13 (Textausg. S. ٣٩ Z. 10—12), dass der Infinitiv, wenn er selbst die Form فِعْلَة hat, die Bedeutung des n. speciei durch einen äussern Zusatz erhält, wie in حَمَيْتُه حِمْيَةَ المريض, ich liess ihn Diät halten in der Weise eines Kranken; oder dass man diesen Begriff geradezu durch das Wort نَوْع ausdrückt, wie in نَشَدْتُه نَوْعًا من النِّشْدَة, ich habe ihn auf eine besondere Weise aufgesucht. Diese Bemerkung ist das Seitenstück zu der in § 676 über die Bezeichnungsweise des n. vicis, wenn der Infinitiv selbst die Form فَعْلَة hat[1]).

I, 303, 1 »*écorche*« schr. *égorge*. — Z. 4 »*lieu où l'on appuie le coude*«. مِرْفَق heisst der Ellbogen selbst; in jener Bedeutung

[1]) Wie der pl. sanus der Infinitive der zweiten und der folgenden Formen das n. vicis darstellt, so vertritt er auch die Stelle des n. speciei, z. B. Ibn Ja'îš S. ٩٩٣ Z. 16: للأمر ولصيغته أسماء بحسب اضافاته »das Thunheissen (im allgemeinsten Sinne) und seine sprachliche Form (der Imperativ) haben mehrere (verschiedene) Benennungen je nach den verschiedenen Arten seiner Beziehung (auf tiefer-, gleich- und höher Stehende); s. das Folgende.

sagt man [236] مُرْتَفَقٌ. — Z. 12 »et مَنْحِرٌ«. N. loci von نَحَرَ ist regelmässig مَنْحَرٌ. Schon *Caspari* hat dafür richtig مَنْخِرٌ, Nasenloch, Nase. Auch statt مِنْخِرٌ Z. 16 u. 17 schr. مِنْخَرٌ. Die Quellenwerke geben ausserdem die regelmässige Form مَنْخَرٌ und die unregelmässigen مُنْخُرٌ und مُنْخُورٌ. — Zu diesen Wörtern gehört noch مِنْكَبٌ, Vorderbug, Schulterblatt, von نَكَبَ يَنْكُبُ.

I, 303, 25 u. 26 »de وَجْهَ *aller vers quelque lieu*, dont l'aoriste est يَوْجَهُ, se forme مَوْجِهٌ *lieu vers lequel on dirige sa marche*«. Weder hat وَجْهَ diese Bedeutung, noch giebt es ein solches davon gebildetes n. loci. Wahrscheinlich ist وَجْهَ und مَوْجِهٌ falsch gelesen statt وَجَدَ und مَوْجِدٌ, finden und Fundort, nach Lâmîjah S. ٣٣ l. Z., vgl. mit S. 50, Z. 1 und Anm. 1 (Textausg. S. ٣٤ Z. 13 u. 14).

I, 304, 17 »pour مَأْجَوٌ« zunächst مَأْجَى; s. oben die Anm. zu مَرْضَوٌ, I, 295, 11. — Z. 18—19. Diese von Al-Farrâ herrührende Angabe bezieht sich ausschliesslich auf مَأْوِى الابل; s. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 7, Lâmîjah S. ٢٥ Z. 1, 5—7 (Textausg. S. ٣٦, Z. 9, 13 bis 15), *Lane* u. d. W. مَأْوِى.

I, 305, drittl. Z. »فَتَّاءٌ« schr. فَتَّاةٌ.

I, 306, 2 »*sorte de perdrix*« schr. *francolin*; s. *Bocthor* und *Lane* u. d. W. Francolin und دُرَّاجٌ. — Die nämliche Wortform wird auf das geistige Gebiet übergetragen in مَبْخَلَةٌ und مَجْبَنَةٌ, gleichsam Geiz- und Feigheitshecke, d. h. etwas was Geiz und Feigheit in der Seele des Menschen erzeugt und nährt. Dieselbe transitive Bedeutung zeigen مُثْعِلَبَةٌ und مُعْقِرَبَةٌ Z. 5 u. 8, offenbar adjectivisch und dann mit Weglassung von [237) أَرْضٌ

substantivisch gebrauchte Participe von denominativen ثَعْلَبَ und عَقْرَبَ, Füchse und Scorpione hervorbringen und hegen, sowie أَرْضٌ مُضَبَّةٌ und مُقْثَةٌ, ein viele libysche Eidechsen und Kiṭṭâ-Gurken erzeugendes Land; s. Lâmîjah S. ٣١ Z. 14—17 (Textausg. S. ٣٩ Z. 1—5).

I, 306, vorl. u. l. Z. »*instrument qui sert à faire des briques*« schr. *forme qui sert à mouler des briques.*

I, 307, 4 u. 5 »*des parfums*« und »*parfum*« schr. *de l'huile* und *huile.*

I, 308, 1 »طُرْفَةٌ *chose nouvelle, qu'on voit avec plaisir*«, ursprünglich, dem bemerkten passiven Sinne entsprechend: frisch Abgerissenes, Abgepflücktes; s. *Dieterici's* Mutanabbi und Seifuddaula S. 148, Anm. **). — Z. 10 »خِبْرَةٌ *portion* de viande ou de poisson«, diese Bedeutung geben die Quellenwerke nur der Form خُبْرَةٌ. — Z. 11. مِنْحَةٌ *portion de lait*«, entstanden, wie es scheint, aus einer Missdeutung des besondern Gebrauches dieses im Allgemeinen dem hebr. מִנְחָה entsprechenden Wortes von einer Kamelin, deren Haare, Milch und Füllen der Besitzer einem Andern schenkungsweise überlässt. — Z. 16 flg. Die Form فُعَالَةٌ in dieser Bedeutung hat bisweilen einen collectiven männlichen Singular فُعَالٌ neben sich, von welchem sie sich, wie ein n. unitatis, durch Beschränkung der Bedeutung auf einen kleinern oder einzelnen Theil unterscheidet, z. B. قُمَامٌ und قُمَامَةٌ, بُرَادٌ und بُرَادَةٌ, رُضَاضٌ und رُضَاضَةٌ, كُسَارٌ und كُسَارَةٌ. — Noch verdient hier die häufig zur Bezeichnung von Gefässen, Geräthen und Werkzeugen gebrauchte Nominalform فِعَالٌ erwähnt zu werden, z. B. إِنَاءٌ, وِعَاءٌ Gefäss, جِرَابٌ Schnappsack, حِلَابٌ Milchasch (= مِحْلَبٌ), شِرَاكٌ Sandalenriemen, لِبَاسٌ Kleidungsstück, لِحَافٌ Ueberwurf (= مِلْحَفٌ, مِلْحَفَةٌ) u. s. w. [238]

II, 309, 6 »paroissent tirer« schr. tirent. — Z. 14 »رَاجُلٌ« schr. رَاجِلٌ. — Z. 22 »حَبْلَى« schr. حُبْلَى.

I, 310, 2 »عَقْرَبٌ« und »عُقَيْرِبٌ« beide, als Gattungs-, nicht als Eigennamen, mit Nunation zu schreiben, wie S. 309 Z. 12 u. 13. — Z. 8 »وُعَيْدٌ« schr. وُعَيْدَةٌ nach Mufaṣṣal S. ٨٥ vorl. Z. — Z. 11 »ابْنٌ pour بَنُوٌ« schr. بَنِيٌ; denn, wie S. 177 Z. 13 flg. bemerkt wurde, da der Verbalstamm auf ى ausgeht, so ist das و in بَنَوِىّ nur zur Vermeidung des Zusammentreffens von drei ى in بَنَبِىّ an die Stelle von ى getreten, wie in يَدَوِىّ vom Stamme يَدَى, ثَنَوِىّ und مَثْنَوِىّ vom Stamme ثَنَى, مَعْنَوِىّ vom Stamme عَنَى, u. s. w. Vgl. I, 333, § 774 u. 775, und Alfijah S. ٣٤٨ Z. 7. Die bei *Lane* angeführten andern Gründe einiger einheimischer Sprachlehrer für die Annahme einer Urform بَنُوٌ statt بَنِيٌ beweisen ebenso wenig. So ist auch Z. 12 statt بَنَوَةٌ zu schreiben بَنَيَةٌ, wie in der oben angeführten Stelle, vorl. Z.; um so mehr, da die Analogie von أُخْتٌ statt أُخَوَةٌ nach dem dort Gesagten auf die Entstehung von بِنْتٌ aus بَنَيَةٌ, also überhaupt auf einen Stamm بنى sowohl für ابْنٌ als für ابْنَةٌ hinweist. Vgl. oben S. 177 u. 178. — Z. 16 »عُصَىٌّ« schr. عُصَيَّةٌ nach § 697, da عَصًا weiblich ist (S. 348 Col. 2); bestätigt durch das Sprüchwort إِنَّ العَصَا مِنَ العُصَيَّةِ, Arabb. provv. I, S. 17, Nr. 32.

I, 311, 20 »*autruche*« füge hinzu: *mâle*. — 24 »أُسَيِّدٌ« ist die bessere Form für أُسَيْوِدٌ; s. Mufaṣṣal S. ٨٦ Z. 11 u. 12. [239] — Vorl. Z. »أُحَىٌّ« nach Andern ebenfalls mit unvollkommener Abwandlung, aber ohne Ausfall des dritten Stammbuchstaben a) Nom. u. Gen. أُحَيْوِى, Acc. أُحَيْوِيَ, b) Nom. u. Gen. أُحَيْوٍ,

Acc. أُحَيْوِيَ, dieselbe Form, aber im Nom. u. Gen. mit stellvertretender, im Acc. wegfallender Nunation, wie Nom. u. Gen. جَوَارٍ, Plur. von جَارِيَةٌ, Acc. جَوَارِيَ, c) Nom. u. Gen. أُحَيٍّ, Acc. أُحَيَّ statt أُحَيْيَ, mit Verwandlung des و in ى, wie أَسَيِّدُ statt أَسَيْوِدُ. Endlich d) أُحَيٌّ mit voller Abwandlung durch alle drei Casus, wie zum Ersatze des ausgefallenen dritten Stammbuchstaben; s. Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 16 u. 17, Ibn Jaʿîś S. ٧٣٣ Z. 18 flg., besonders S. ٧٣٣ Z. 20 flg., Wasîṭ al-naḥu (Madras 1820) S. ٣٥٧ Z. 7—10[1]), *Lane* u. d. W. أَحْوَى.

I, 312, 5 »رُحَيَّةٌ«, vom Femininum رَحًى (S. 348 Col. 1) nach § 697 und Ibn Jaʿîś S. ٧٣٣ Z. 5 regelmässig gebildet, gehört nicht hierher, wohl aber »شُوَيَّةٌ« statt شُوَيْهَةٌ, und dieses nach S. 310 Z. 4 v. u. statt شُيَيْهَةٌ. — Z. 6 »une racine concave et défectueuse« nämlich شَوَى; s. S. 259 Z. 12 u. 13. — Z. 16 »جَحْمَرِسٌ« schr. جَحْمَرِشٌ, wie S. 317 Anm.

I, 313, 12 »أُنَيْسَانٌ«. Diese von Wasîṭ al-naḥu S. ٣٥٩ Z. 2 u. 3 ebenfalls als unregelmässig bezeichnete Form beruht ohne Zweifel auf einem ursprünglichen Relations-Verhältnisse von إِنْسَانٌ zu إِنْسٌ, vermöge dessen es wie إِنْسِيٌّ eigentlich ein zum Menschengeschlechte gehöriges Wesen bezeichnet. Zu der Nebenform أُنَيْسِيَانٌ aber, S. 314 Z. 1 (in den »Fautes à corriger« [240] unrichtig in das eben besprochene أُنَيْسَانٌ verwandelt), mag die eingebildete Abstammung des Wortes von نَسِيَ, نِسْيَانٌ, Veranlassung gegeben haben; s. *Lane* u. d. W. إِنْسٌ.

---

[1]) Daher ist die ganz abnorme Form unter a und die Angabe über den stellvertretenden Charakter der Nunation und deren Wegfall im Accusativ unter b und c genommen.

I, 313, 23 »سَرْحَانٌ« schr. سِرْحَانٌ. — Z. 24 »رِيحَانٌ«, schr. رَيْحَانٌ. Die Verkleinerungsform davon ist nicht, wie man nach Z. 26 glauben möchte, رُيَيْحِينٌ, sondern رُوَيْحِينٌ. — L. Z. »مُغَيْرِبَانٌ« kann nicht, nach *Ewald's* Vermuthung Gramm. crit. I, 156 Anm. 1, aus dem Dualis مَغْرِبَانِ entstanden sein; denn erstens giebt es kein Beispiel einer solchen Erstarrung des beweglichen dualischen ân^{i} (ain^{i}, â, ai) zu einem festen ân^{un} mit singularischer Abwandlung und Bildung eines Plurals auf ânât^{un}, ânât^{in}; zweitens widerspricht die Bedeutung, denn während مَغْرِبَانِ je zwei um ein halbes Jahr aus einander liegende Punkte des Sonnenunterganges in der Winter- und Sommerhälfte des Jahres bezeichnet, wird اَلْمُغَيْرِبَانُ nicht, wie es nach *de Sacy's* »*couchant*« scheinen könnte, vom Orte, sondern, ohne Beimischung von irgend etwas Zwiefachem, nur von der Zeit des Sonnenunterganges gebraucht, wie bei Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٢٨١ Z. 3, S. ٢٩١ Z. 4—6. Der türk. Ḳâmûs: »Al-muġairibân^{u}. Auch dieses Wort wird von der Zeit gebraucht, zu der die Sonne untergeht, im Plural muġairibânât^{un}. Man sagt: ich traf ihn maġrib^{a} 'l-śams^{i}, muġairibân^{a} 'l-śams^{i} und muġairibânât^{i} 'l-śams^{i}, (alle drei) in der Bedeutung: bei Sonnenuntergang. Nach der Darlegung des Verfassers (Fîrûzâbâdî's) in den »Baṣâïr« bedeutet maśriḳ^{un} und maġrib^{un} im Singular eine Stelle, wo die Sonne auf- und untergeht; im Dual maśriḳân^{i} und maġribân^{i} irgend welche zwei winterliche und sommerliche Auf- und Untergangsstellen, zwischen welchen 180 andere Auf- und Untergangsstellen mitteninne liegen; im Plural al-maśârik^{u} und al-maġârib^{u} die Auf- und Untergangsstellen aller Tage (des Jahres). Das Verkleinerungswort muġairibân^{un} ist von einer andern als der entsprechenden Form gebildet, [241] denn es ist (dem Sinne nach) das Verkleinerungswort von maġrib^{un} als n. temporis, sieht aber so aus, als wäre es von مغربان gebildet«. Dass Fîrûzâbâdî hiermit nicht den Dual maġribân^{i}, sondern einen vorauszusetzenden Singular maġribân^{un} gemeint hat, lehrt der Zusammenhang. Und

darin sehe ich ein Seitenstück zu dem oben besprochenen اِنْسَانٌ als Relativnomen von اِنْسٌ und zu مَهْرَقَانٌ, aestuarium, als Relativnomen von مِهْرَقٌ, Verbalnomen von هَرْقٌ, einer von dem türk. Ḳâmûs erwähnten Dialektform von هَرَاقٌ. Ueber die dem Persisch-Aramäischen entlehnte Relativendung ân s. Juynboll's Lex. geogr. V, S. 231 u. 232, Jâḳût, I, ٣١٥, 10—14, II, ٣٠٢, 1—3, IV, ١٠١٨, 13 bis 16. Maġribânun, muġairibânun bedeutet demnach eine zum maġrib gehörende Zeit, wie pers. bâmdâdân, Relativnomen von bâmdâd, Morgen, eigentlich das Morgendliche, d. h. die Morgenzeit, ital. il mattino, la mattina, vom lat. matutinum, d. h. tempus matutinum, und matutina, d. h. hora matutina, span. la mañana vom lat. mane, Gegensatz zu la tarde, ital. la sera, vom lat. tardus und serus, — alles ursprüngliche Adjective. — Den Plural muġairibânâtun erklärt Fîrûzâbâdî dann weiter richtig als einen zusammenfassenden Theilungsplural, eigentlich: die Abendzeittheile, d. h. »die Minuten, Secunden und Tertien der Abendzeit«, daher im Hauptsinne mit dem Singular zusammenfallend, wie اَلشَّامَات die Syrien, d. h. alle Statthaltereien Syriens, ganz Syrien, und in der diplomatischen Sprache Europa's l'Empereur de toutes les Russies [1]).

I, 314, 1 »لُيَيْلِيَةٌ« geht nach *Ewald's* Bemerkung, Gramm. crit. I, 156, Anm. 1, auf dieselbe Singularform zurück, wie der Plural لَيَالٍ. Der Ḳâmûs giebt لَيْلَاةٌ als altes Synonym von لَيْلٌ, und die türkische Bearbeitung fügt hinzu: »Der arabische Commentator sagt, die Grundform von ليل sei ليلاة, denn das Ver-

[1]) Die Deminutivform von مُغَيْرِبَانَاتٌ entspricht der des sinnverwandten أُصَيْلَانٌ von أُصْلَانٌ; s. Lane. أُصْلَانٌ aber ist nicht, wie die einheimischen Gelehrten wollen, eine Pluralform, sondern ein aus dem in Singularbedeutung gebrauchten Plural أُصُلٌ, أُصْلٌ gebildetes Relativnomen, eig. vespertinum. Derselben Art sind عُشَيَّانٌ und مُسَيَّانٌ, Ibn Ja'îš S. ٧٤١ Z. 12.

kleinerungswort davon sei لبيبلة«. — Z. 2 »أُبَيْنُونَ« beruht auf einer unsichern Lesart أُبَيْنَى in einem Ausspruche Muhammeds; s. *Lane* unter بَنَى S. 263 Col. 1 u. 2. — Z. 3 »أُغَيْلِمَةْ« von أُغْلَمَةْ, wie unten in der vorl. Z. Jedenfalls liegt trotz des in [242] Anm. 1 Angeführten keine Nöthigung vor, das von einer analogen Form des pl. pauc. gebildete Verkleinerungswort auf eine andere Form desselben zurückzuführen. — Z. 17 u. 20. Ueber die in der Vocalisation dieser zusammengesetzten Eigennamen nöthigen Veränderungen s. oben S. 162—165 zu I, 268, Z. 4—2 v. u.

I, 315, 3. أُغْلَمَةْ und أُصْبِيَةْ als Plurale von غُلَامْ und صَبِيْ (s. S. 365 Z. 15 u. 16) werden vom Ḳâmûs nicht als »pluriels inusités« behandelt, sondern im Gegentheil an die Spitze der übrigen gestellt. Dass Ǵauhari diese Formen nicht als ächt arabisch anerkennt, beweist noch nicht, dass sie überhaupt nicht vorhanden gewesen seien.

I, 315, Anm. 2 Z. 4. In diesem Halbverse hat schon Śeiḫ *Tantawy* in den Mélanges asiatiques der Petersburger Akademie, Bd. I S. 482, aus Sujûṭî's Commentar zu den Versen in Ibn-Hiśâm's Muǵni 'l-labîb, das auch bei Ibn Jaʿîś S. ٧٣٤ Z. 16 stehende شَدَنَّ statt نَشَرْنَ wiederhergestellt, und zusammen mit dem zweiten Halbverse هٰؤُلَيَّائِكَنَّ الضالِ وَالسَّمَرِ من übersetzt er: »Oh! qu'elles sont gentilles ces gazelles (que nous voyons sortir) de ces bois de Dhal et de Samour, comme elles nous paraissent grandies!« — Z. 5 »et dit que c'est comme le diminutif de تُمَلِّيحْ«. تصغير تمليح oder مصغّر تمليح bedeutet ein Deminutiv, gebildet zum Zwecke eines dichterischen تمليح, d. h. der Aufstellung von etwas Pikantem und Originellem im Gedankengehalte oder in der Ausdrucksform, — hier im letzteren Sinne, da die baṣrische Schule, gemäss ihrer Ansicht von der Verbalnatur des admirativen ما افعل, die beiden Deminutive ما اميلح und ما احيسن als kühne Dichtergriffe betrachtet, die in ihrer Art einzig bleiben sollen, wogegen die kufische Schule, die in jenem افعل ein Nomen sieht, die Deminutiv-

bildung für alle Fälle dieser Art gestattet. Vgl. oben S. 181 Z. 17 u. 18 und den türk. Ḳâmûs zu ما أمباحه unter dem Stamme مبح.

I, 316, § 722. Vgl. dazu oben S. 167 zu I, 271 Z. 15—17. [243] — § 723, Z. 5 v. u. »مَلْكُوتٌ« schr. مَلَكُوتٌ; s. oben S. 172 zu I, 276, 6—8. — Z. 4 v. u. »عَجَبَ« schr. عَجِبَ [1]).

I, 317, 10 »لَغَى« schr. لَغَا. In der folgenden Zeile ist لُغًى zu streichen. — Z. 10—12. Ueber die Entstehung der Wortformen لُغَةٌ, كُرًى, بُرًى s. unten das zu I, 359, 2 Bemerkte. — Z. 15. »سَنَهَ« schr. سَنَهَ. Beide Stämme, سَنَهَ und شَفَهَ, haben auch schwächere Nebenformen mit و statt ه; s. oben S. 6 Z. 17 u. 18. — Z. 23 »عُمَرٌ« schr. عُمَرُ. Z. 24 »زُبَيْدَةٌ« schr. زُبَيْدَةُ.

I, 318, 1 »672« schr. 674. »677« schr. 679. — Z. 2 »676« schr. 678. — Z. 3 »679« schr. 681.

I, 318, 23 u. 24. Der Satz, dass die Araber, indem sie, wie wir, Substantivum, Adjectivum und Pronomen unter der allgemeinen Benennung اسم, Nomen, zusammenfassen, »n'ont point fait de l'adjectif une partie du discours distincte du nom«, ist nicht haltbar. Denn abgesehen davon, dass اسم, wie Nomen bei uns, oft schlechthin vom Nomen substantivum, اسم غير صفة (Mufaṣṣal S. ٥ Z. 3) gebraucht und dem اسم هو صفة, der صفة, dem Qualificativum oder Adjectivum, entgegengesetzt wird, wie Mufaṣṣal S. ٨٥

[1]) Indem ich dieselbe Berichtigung für I, 265, 4 v. u. nachtrage, bemerke ich zugleich, dass ebendaselbst vorl. Z. statt أَنَالَ und أَنِلْ zu schreiben ist أَنَوَلَ und أَنَوِلْ, da die mittelvocaligen Verbalstämme bei der Bildung des Verwunderungs-Verbums regelmässig wie Stämme mit festem Mittelconsonanten behandelt werden; s. Mufaṣṣal S. ٨٨ Z. 15, *de Sacy*, Anthol. grammat. S. ٣٩ Z. 7—10. Doch kommen auch Beispiele vom Gegentheile vor; Guidi, Calila we-Dimna, S. XV Z. 5 v. u.: ما أَنْكَرَهَا; وأَسَاءَ عَاقِبَتَهَا; Jâḳût, IV, ٢٣٦, 16: إِلَى ظُعُنٍ لِلْمَالِكِيَّاتِ بِالضُّحَى فَيَا لَكَ مَرْءًا ما أَشَاقَ وأَبْعَدَا, statt أَسْوَأَ und أَشْوَقَ.

Z. 1, hebt gleich der folgende Paragraph durch Aufstellung der völlig ausschliesslichen Benennungen موصوف und منعوت für Substantivum und صفة (وصف) und نعت für Adjectivum jenen Satz wieder auf.

I, 319, 17—19. Die Ansicht, dass مُنْتَظِمٌ, sich an Anderes anreihend, sich damit zu einer Reihe zusammenschliessend, nur der Form und Benennung nach ein [244] اسم فاعل sei, ist nach der Auseinandersetzung oben S. 72 u. 73 und S. 78—81 über die ursprüngliche Verschiedenheit der Medial- und Passivformen zu berichtigen.

I, 319, § 735. Gegen *de Sacy's* Ablehnung der Benennung Particip für das arab. nomen agentis und nomen patientis s. oben die Anmerkung zu I, 299, 4. Dass ein Particip als solches »l'idée accessoire d'une circonstance de temps« enthalten müsse, ist eine aus nichtsemitischen Sprachen herübergenommene, ebensowenig wie bei dem Infinitiv, im Wesen der Sache selbst liegende Begriffsbeschränkung. Die Vergleichung des Semitismus mit anderen Sprachstämmen soll im Gegentheil dazu dienen, beide Begriffe, von Nebenbestimmungen abgelöst, in grösster Allgemeinheit und weitester Ausdehnung fassen zu lernen.

I. 320, § 737. Das hier über die Bildung des »adjectif verbal« vom Activum der ersten dreibuchstabigen Verbalform Gesagte gilt in dieser Allgemeinheit nur von فَعَلَ und dem transitiven فَعِلَ, wie رَكِبَ, رَغِبَ und عَلِمَ. Das von diesen gebildete فَاعِلٌ bezeichnet nicht nur als eigentliches Particip ein zufälliges, zeitweilig eintretendes und vorübergehendes Thun oder Sein, sondern in Ermangelung anderer dafür bestimmter Formen, auch als Adjectiv, beziehungsweise Substantiv, eine Thätigkeitsart oder Seinsweise, habituelle Beschaffenheit oder bleibende Eigenschaft. Von dem intransitiven فَعُلَ und dem فَعَلَ hingegen dient فَاعِلٌ in der Regel nur zum Ausdrucke des Ersten, während für das Zweite andere, in den folgenden Paragraphen aufgezählte Nominalformen vorhanden sind; s. Mufaṣṣal S. ١٠١ Z. 8—12, Ibn Ja'îš S. ٨٣٨ Z. 18—٨٣٩ Z. 20, *Dieterici's* Alfijah S. ٣٢٢ V. ٢٥٧

—۴۶۱, Lâmîjah S. ۱۳ Z. 3 v. u. bis S. ۱۵ Z. 15 (Textausg. S. ۱۹ Z. 3 bis S. ۲۱ l. Z.). Der türkische Ḳâmûs u. d. W. السائد vom Stamme سود: »sâïd, nach der Form von ḳâïd, steht in der Bedeutung von seijid, das von dem Höchststehenden einer Mehrheit [245] zusammengehörender Männer gesagt wird. Nach einer andern Angabe sagt man sâïd von Demjenigen, der dem Range nach unter dem seijid steht, wie z. B. der seijid in einem Orte der Erste unter den Angesehenen oder der Ortsälteste, der sâïd aber der zweite unter den Angesehenen ist, wie ferner in demselben Verhältnisse zu einander stehen der Statthalter (wâlî) und der Hausmeister (ketḫudâ, d. h. der Vicestatthalter), der General (serʿasker) und der Oberste (biñ baśi). Hierzu sagt der (türkische) Uebersetzer: Zu den Koranworten (Sur. 11 V. 15) وَضَائِقٌ بِهِ صَدْرُكَ bemerkt der Verfasser des Kaśśâf (Zamaḫśarî), es sei hier die Form ضَائِق der Form ضَيِّق deswegen vorgezogen, weil, wenn die Beklemmung nur accidentell und nicht stetig sei, dies durch ضائق ausgedrückt werde; da nun der hochheilige Gottgesandte eine sehr weite und freie Brust hatte, so sei diese Form hier ganz an ihrem Orte. Hierher gehören auch die Wörter seijid und ġawâd einerseits, sâïd und ġâïd andererseits. Sind die dadurch bezeichneten Eigenschaften stetig und bleibend, so wird dies durch seijid und ġawâd, sind sie bloss zeitweilig und vorübergehend, durch sâïd und ġâïd ausgedrückt. So hat jedes vom dreibuchstabigen Verbum ausschliesslich zum Ausdrucke der Stetigkeit gebildete Beschaffenheitswort eine gewisse Adjectivform; zum Ausdrucke des Zeitweiligen aber gebraucht man die Form fâʿilun. So unterscheiden sich vom Stamme ḥasuna ḥasanun und ḥâsinun, vom Stamme ṭaḳula ṭaḳîlun und ṭâḳilun, vom Stamme fariḥa fariḥun und fâriḥun, vom Stamme samina samînun und sâminun[1]«.

---

[1]) Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen Particip und Adjectiv tritt besonders klar hervor in den verschiedenen Lesarten مَائِتُونَ, مَائِتٌ einerseits und مَيِّتٌ, مَيِّتُونَ andererseits Sur. 39 V. 31; s. dazu Beiḍâwî.

I, 320, 17. Nach فَعِلَ ist mit *Wright* S. 124 § 231 einzusetzen فَعُلَ, ursprünglich immer zu einem فَعُلَ, wie فَعِلَ zu einem فَعِلَ gehörig. Oft bestehen wirklich beide intransitive Verbalformen gleichbedeutend — nur فَعُلَ vermöge seines Charaktervocals grössere Stetigkeit und Stärke bezeichnend — und ihnen entsprechend die beiden Adjectivformen neben einander; bisweilen aber fehlt neben den beiden Adjectivformen die schwerere Verbalform, wenigstens in der bezüglichen Bedeutung, — [246] wie neben حَزِنَ, حَزِنَ und حَزِنَ die Form حَزُنَ, — oder auch nur in der gewöhnlichen lexikalischen Ueberlieferung. Jedoch auch in dem häufigern ersten Falle findet man wegen der allgemeinen Bedeutungsübereinstimmung ungenauer oder unnöthiger Weise فَعِلَ auf فَعُلَ zurückgeführt, wie Lâmîjah, Textausg. S. ٢. Z. 7 [1]) فَطِنَ auf فَطُنَ, Z. 14 يَقِظَ neben يَقُظَ auf يَقُظَ, ungeachtet des Nebeneinanderbestehens beider Formpaare: faṭina und faṭinᵘⁿ, faṭuna und faṭunᵘⁿ, jaḳiẓa und jaḳiẓᵘⁿ, jaḳuẓa und jaḳuẓᵘⁿ. Ebenda wird نَدِسَ von einem bei Ǵauharî und Fîrûzâbâdî nicht zu findenden نَدُسَ, ferner دَنِسَ neben دَنُسَ und عَجِلَ neben عَجُلَ von den Verbalformen دَنُسَ und عَجُلَ abgeleitet, die beide den genannten Lexikographen ebenso unbekannt sind wie die Adjectivform دَنِسَ [2]). Ein Beispiel von einem فَعُلَ, welches nach übereinstimmender Ueberlieferung kein فَعِلَ neben sich und doch nur ein فَعِلَ zum Adjectivum hat, ist خَشُنَ mit dem Adj. خَشِنَ. Ebenso ist von den beiden Adjectivformen طَهُرَ und طَهِيرَ die erste analoger Weise nur auf طَهُرَ oder طَهِرَ (s. *Lane*), nicht auf طَهَرَ zurückzuführen.

[1]) Der Text der ersten Ausgabe ist hier unzuverlässig.

[2]) Eben so giebt der Ḳâmûs (s. Lane) zu أَشِرَ eine Nebenform أَشُرَ, aber kein أَشُرَ neben أَشِرَ.

I, 320, 21 »شَهْدَ« schr. شَهِدَ. — Z. 25 »وَعَرَ« schr. nach der Analogie وَعِرَ.

I, 321, 2 »et شُجْعَانٌ« zu streichen, als aus Verwechslung mit dem Plural شُجْعَانٌ entstanden. Auch *Freytag* hätte das Unwort [247] nicht aus *Golius* herübernehmen sollen. »عُجَابٌ« schr. عُجَّابٌ. — Z. 20 »يَفْعِلُ« schr. يَفْعَلُ.

I, 322, Anm. 3. Dass das ة von عَلّامة und andern derartigen Verstärkungsformen (s. *Wright* S. 157 Anm. *c*) an und für sich das ة des Einheitsnomens, aber der Begriff der numerischen Einheit oder Individualität hier in den der qualitativen Einzigkeit übergegangen sei, ist ebenso unzulässig, wie z. B. die Annahme eines جَوابة als n. unit. von جَواب, da weder عَلّام noch جَواب generische Collectiva sind, von welchen allein, seien es Concreta wie حَجَرٌ, شَجَرٌ, حَمَامٌ, oder Abstracta wie ضَرْبٌ, اِعْطَاءٌ, اِسْتِقْبَالٌ, Einheitsnomina gebildet werden; s. Mufaṣṣal S. ٨. Z. 19 flg., *de Sacy*, Gr. ar. I, § 678 u. 889. Eher könnten solche Verstärkungsformen im Gegentheil Collectiva im uneigentlichen Sinne sein: عَلّامة gleichsam eine in einem einzigen vereinigte Mehrheit von Gelehrten, wie سَيّارة im eigentlichen Sinne eine Mehrheit von Reisenden, eine Karawane. Aber ich glaube nicht, dass die Bedeutung dieser Wörter auf einer so stark bildlichen Vorstellung beruht, sondern finde den Entstehungsgrund derselben in der Hauptsache schon von den einheimischen Gelehrten richtig angegeben. Das den Verbaladjectiven als solchen angehängte ة, insofern es nicht das weibliche Geschlecht oder die Mehrheit bezeichnet, dient nach ihnen theils للنقل, nämlich من الوصفية الى الاسمية, zur Uebertragung des Wortes aus der Begriffssphäre des Adjectivums in die des Substantivums, theils للمبالغة, zum Ausdruck der Intensivbedeutung, theils, einer schon an und für sich den Begriff verstärkenden Form angehängt, لتأكيد المبالغة, zur Verstärkung der Intensivbedeutung; s. d. türk. Ḳâmûs u. d. WW. راوية, داهية,

نَسّابة und عَلّامة. Diese zweite und dritte Anwendung aber halte ich nur für eine Abzweigung der ersten. Der allgemeine substantivische Grundbegriff, den das ة zu der Bedeutung des Adjectivums hinzubringt, Sache, Ding, Wesen, erstreckt sich auch auf Personen, die hierdurch, mit Absehen von dem unterscheidenden [248] Charakter männlicher oder weiblicher Persönlichkeit, wie in مِكْثار u. s. w. (I, 323, 13 flg.), Werken der Natur oder Kunst gleichgestellt werden, welche irgend eine Eigenschaft unwandelbar darstellen oder etwas mit mechanischer Stetigkeit verrichten. حادثة ist eine vorfallende Sache = ein Vorfall; زاوية ein einschliessendes Ding = ein Winkel; ساقية ein bewässerndes Ding = ein Bewässerungsgraben, heutzutage in Aegypten eine Bewässerungsmaschine; راوية ein wasserlieferndes Ding = ein Wasserschlauch, ein wasserschöpfendes, wassertragendes Thier, auch eine solche Person (s. *Lane* u. d. W.); weiter, von der abgeleiteten Bedeutung des Verbums: eine männliche oder weibliche Person gleichsam als Ueberlieferungsmaschine, d. h. die stark ist im Ueberliefern von Geschichtlichem und Literarischem. Dieselbe mehrfache Anwendung des Substantivbegriffes auf Dinge (Ereignisse), Thiere und Menschen zeigt sich bei باقعة und داهية; s. *Lane* unter diesen Wörtern.

I, 323, 10 »صُفَّاح *plat*« schr. *pierre plate*. Passender als Beispiel eines Verbal-Adjectivums dieser Form wäre كُرَّام, ein verstärktes كُرَام, wie dieses selbst stärker als كَرِيم ist. Die höchste Potenzirung erreicht der Begriff in der Form كُرَّامَة, von كُرَّام ebenso gebildet wie das ebenfalls verstärkende كَرِيمَة von كَرِيم, in رَجُل كَرِيمَة, zusammengestellt mit رَاوِيَة und نَسَّابَة im Commentar zu Moslim's Diwan S. ٣١ V. 3.

I, 324, 4—7. Vgl. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1867 S. 206 Z. 14—23. Man hat sich daher nicht zu wundern, wenn einzelne Wörter dieser Form

in unsern Wörterbüchern nachzutragen sind, wie z. B. سُلَسَة b. Jâḳût, III, ۱۹۱, 8: حُفَظَة للأخبار والأشعار سلسة اللسان.

I, 324, 17 u. 18 »أَشَرّ *pire*« und 325, 7 »أَخْيَر *meilleur*« gehören nur dem Dialekte der Banû ʿÂmir und der spätern Gemeinsprache an. Das mustergültige Arabisch gebraucht خَيِّر und شَرّ auch für den Comparativ und Superlativ; s. *de Sacy*, Anthol grammat. S. ۳۸ u. ۳۹.

[249] I, 324, 20 u. 21 »Cette sorte d'adjectifs ne se forme que des verbes trilitères primitifs«. Dies ist allerdings die von den einheimischen Grammatikern aufgestellte Grundregel, und es wäre in der That gut, wenn die Sprache zur Vermeidung von Zwei- und Mehrdeutigkeiten sich daran hielte; aber nicht bloss »quelques exemples contraires à cette règle, même dans de bons écrivains arabes« (S. 325 Anm. 1) liegen vor, sondern gerade das klassische Arabisch bildet jene Comparative und Superlative so häufig von andern Formen des Zeitwortes als dem Activum der dreibuchstabigen ersten, dass Sîbaweihi die Bildung derselben wenigstens vom Activum der vierten Form geradezu für regelmässig erklärt; Abu'l-suʿûd's Commentar zu Sur. 2 V. 282: أَقْسَطُ عِنْدَ ٱللّٰهِ وَأَقْوَمُ لِلشَّهَادَةِ اى أعدلُ فى حكمه تعالى وأثبتُ لها و أعونُ على اقامتها ، وهما مبنيّان من أَقْسَطَ وأَقَامَ فانّه قياسىّ عند سيبويه, nicht bloss كثير, wie es im Commentar zu Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٥٩۴ Z. 4 u. 5 heisst. Ebenso unverkennbar ist أَطْهَر Sur. 33 V. 53 dem Sinne nach von طَهَّر abgeleitet, wie es denn auch bei Abu'l-suʿûd durch أكثرُ تطهيرًا erklärt wird. Mutanabbî, ed. *Dieterici*, S. ۳۳ drittl. Z., schreibt أَذْهَبُ لِلْغَيْظِ in der Bedeutung von أَشَدُّ اذْهَابًا للغيظ[1]) Der Commentar Wâḥidî will diese Abweichung von der Regel nur für den Fall des Verszwanges gestatten, der aber hier nicht vorliege, da der Dichter ganz gut اذهب بالغيظ von

[1]) Ein ganz entsprechender Fall liegt vor im Texte der Ḥamâsah S. ۴۹۹ Z. 10 und im Commentar dazu.

أذهب الشيء = ذهب بالشيء hätte schreiben können. Ibn Ginnî zu derselben Stelle, Orientalia von *Juynboll*, *Roorda* und *Weijers*, I, S. 209 Z. 13 flg., sagt im Wesentlichen dasselbe, will aber die Unregelmässigkeit dadurch erklären, dass Mutanabbî sein transitives أذهبُ durch Zurückführung von أذهبَ auf ذهبَ gewonnen habe (was natürlich nur in der von Wâḥidî angegebenen Weise sprachlich zulässig war); Abu'l-'Abbâs (Al-Mubarrad) gebe das aber nicht zu und beschränke diese Licenz überhaupt auf die im mustergültigen Arabisch davon vorkommenden einzelnen Fälle. Die Meinungsverschiedenheit [250] der einheimischen Grammatiker über diesen Punkt bestätigt Ibn Hiśâm in seinem Commentare zu Bânat Su'âdu, ed. *Guidi*, S. ۴۳ Z. 4, indem er zu 'Antarah's أَرْخَاهُمَا لِلْمِفْصَلِ S. ۴. l. Z. in der Bedeutung von أشدّهما أرخاء للمفصل bemerkt: »arḫâ ist ein von der vierten Verbalform gebildeter Elativus. Diese Bildung ist nach Einigen مسموع, in jedem einzelnen Falle durch den ächt arabischen Sprachgebrauch bedingt, nach Andern مَقِيس, regelmässig und allgemein anwendbar. Noch Andere unterscheiden und sagen, wenn das Vorschlags-Alif der vierten Form ihr im Verhältniss zur ersten transitiv-causative Bedeutung gebe, wie bei أَعْطَى, so sei jene Bildung durch den Sprachgebrauch bedingt; im Gegenfalle, wie bei أَظْلَمَ, sei sie regelmässig«. Jedenfalls beruht diese Unterscheidung darauf, dass eine Elativ-Nominalform mit intransitiver Bedeutung ohne verbale Rectionskraft für das Sprachgefühl mehr in dem allgemeinen Charakter des Nomens bleibt und wenigstens scheinbar auf eine intransitive erste Verbalform, die regelmässige Quelle des Elativus, zurückgeht. Mufaṣṣal S. ۱۰۲ Z. 4—7 und 9—12, und Alfîjah, ed. *Dieterici*, S. ۳۳v Z. 5—7, geben mehrere Beispiele der Bildung des Elativus von der sowohl transitiven als intransitiven vierten und von dem Passivum der ersten und achten Form (أَحْصَرَ von اُحْتُصِرَ); auch die arabischen Originalwörterbücher verzeichnen dergleichen Ausnahmen; s. *Lane* unter أَبْقَى, أَخْشَى, أَخْوَفُ, أَحْصَرُ.

Nach solchen Vorlagen hat *de Sacy* selbst II, 302 in d. Anm. seine Regel mehrfach beschränkt. Ein أَهْيَبُ und أَخْوَفُ, mehr Furcht einflössend oder mehr gefürchtet[1]), ein أَبْقَى, grössere Dauer verleihend, und ein أَعْذَرُ, mehr zu entschuldigen, weist *Valeton* nach, zu Taalibii Syntagma S. 21 u. 22 Anm. 7. In Arabb. provv. II, S. 130 Nr. 160, sagt Maidânî zu أَحْمَدُ الْعَوْدُ: »aḥmad^{un} kann Elativus von ḥâmid^{un} sein, in dem Sinne, dass Jemand, wenn er einem [251] Andern das erste Mal wohlthut, sich Lob und Dank verdiene, im Wiederholungsfalle aber sich noch mehr lobe, uneigentlich für: noch grösseres Lob erwerbe. Es kann jedoch auch Elativus von maḥmûd^{un} sein, in dem Sinne, dass eine erste Wohlthat preiswürdig, eine wiederholte aber noch preiswürdiger als jene erste sei«[2]). Zu أَقْوَدُ من مُهْر, II, S. 291 Nr. 126, »ductilior quam equuleus«, bemerkt derselbe: هذا افعل من المفعول. Ebenso unzweifelhaft passivisch steht أَوْجَدُ من الماء ومن التراب, II, S. 841 Nr. 119: »leichter auffindbar als Wasser und Erde«. Unrichtig übersetzt *Freytag* die transitiven Elative أَثْبَتُ لَهُ und أَطْوَلُ للراحة, I, S. 634 Z. 9 u. 10 und S. 751 Nr. 127 »firmius est«, mit Uebergehung von لَهُ, und »longior est quieti«. Die erste Stelle bedeutet: »wenn ein Holzstück quer durchgesteckt und der Riemen darum geschlungen wird, giebt es diesem grössere Festigkeit«; die zweite: »eine kurze Weile Geduld führt zu längerem Wohlsein«. Für das Perfect der vierten Form scheint *Freytag* den transitiven Elativus gehalten zu haben in بعض القتل أَحْيَى للجميع, I, S. 179, Nr. 102: »quaedam caedes omnibus vitam conservat«, und in dem von Maidânî damit zusammengestellten القتل أَنْقَى للقتل: »caedes

---

[1]) Vgl. Ibn Hiśâm, ed. Guidi, zu أَهْيَبُ in Bânat Su'âdu S. ١٨٨ u. ١٨٩.

[2]) Vgl. hiermit Wâḥidî zu Dieterici's Mutanabbî S. ٧٧ V. 1 über die möglichen verschiedenen Erklärungen des dort vorkommenden أَلْوَمُ, regelmässig wie von لَائِم, unregelmässig wie von مَلُوم oder von مُلِيم.

impedit caedem«. Der Unterschied zwischen احيى und انفى liegt nur darin, dass jenes unregelmässig von مُحْيٍ, dieses regelmässig von نافٍ abgeleitet ist, in dem Sinne, dass die Ausübung des Vergeltungsrechtes an Mördern das Leben aller Anderen besser schütze und deren Tödtung sicherer verhindere als Nichtausübung jenes Rechtes. Dasselbe gilt von den beiden Elativen in dem richtig übersetzten اَلْغَزْوُ أَدَرُّ لِلْقَاحِ وَأَحَدُّ لِلسِّلَاحِ, II, S. 195 Nr. 77, der erste von أَدَرَّ, der zweite von حَدَّ abgeleitet. Zu أَظَلُّ من حجر, II, S. 68 Nr. 32: »densiorem umbram faciens quam lapis« sagt Maidânî: »dem Substantivum ẓill, Schatten, entspricht (der Bedeutung nach) kein in seiner dreibuchstabigen (ersten) Form voll abwandlungsfähiges Verbum, so dass man davon ein elatives afʿalᵘ bilden könnte, und es sollte eigentlich aśaddᵘ iẓlâlᵃⁿ (von der transitiven vierten Form) heissen«. Oft macht Zamaḫśarî im Kaśśâf von [252] dieser Freiheit Gebrauch, wie zu Sur. 8 V. 68: قتلُ الكُفّار أعزُّ للاسلام وأهيبُ لمن وراءهم, »die Ungläubigen tödten vermehrt die Macht des Islâm und die Furcht der hinter ihnen (den Ungläubigen) Stehenden«; zu Sur. 24 V. 35: ذلك أجودُ لحملها وأصفى لدهنها, »das (die Abwechselung von Sonnenschein und Schatten) bewirkt, dass sein (des Oelbaums) Ertrag besser und sein Oel reiner wird«; zu Sur. 25 V. 64: الاغضاء عن السفهاء وتركُ المقابلة اسلمُ للعرض والورع, »gegen grobe Leute Nachsicht üben und nicht Gleiches mit Gleichem vergelten bewahrt den guten Namen und die Ehrbarkeit besser (als ein entgegengesetztes Verfahren)«. Ebenso in einem Halbverse Fâkihat al-ḫulafâ S. ۴۳ Z. 4 v. u.: ولكن خمول المرء للدين اسلمُ, »aber in Niedrigkeit bleiben bewahrt jemandes Religiosität besser« (als ehrgeiziges Emporstreben). Diese Beispiele zeigen, dass die Sprache, in Ermangelung unterscheidender Elativformen für die Participien der abgeleiteten Verbalformen, sich nicht scheut, den zunächst nur dem Participium des Activums der ersten Form angehörigen Elativus in weiterer Ausdehnung auch für jene zu gebrauchen, indem sie die Unter-

scheidung der Bedeutungen dem Zusammenhange und der Construction überlässt.

I, 326, l. Z. »مُفْعَلَلٌ«, das in den »Fautes à corriger« S. XIX Z. 3 aus Versehen dafür stehende مُفْعَنْلَلٌ ist dort durch ein zweites Versehen in مُفْعَنْلَلٌ statt in مُفْعَلَلٌ verwandelt.

I, 327, 9 u. 10 »مُعَذَّرٌ« und »مُتَعَذَّرٌ« schr. مُعَذِّرٌ und مُتَعَذِّرٌ, nach der Lesart Sur. 9 V. 91 ٱلْمُعَذِّرُونَ statt der gewöhnlichen ٱلْمُعْتَذِرُونَ. Da aber ت sich im Allgemeinen und insbesondere in diesen Verbalformen naturgemäss nur Zungen- und Zischlauten assimilirt (s. I, 220 u. 221, § 455, und Mufaṣṣal S. ١٩٣ Z. 18 u. 19), so gilt seine Verschmelzung mit einem Kehllaute in jener Lesart mit Recht für einen Sprachfehler; s. Beiḍâwî zu d. St.

[253] I, 327, 13 u. 14 »il paroît qu'anciennement« u. s. w. Vgl. dazu I, 284, 8 flg. Ueber die Entstehung des völlig gesicherten Gebrauches der passivischen Participia als Infinitive s. oben S. 191—196 zu I, 284, 8—10.

I, 328, 1 »on dira« schr. on écrira. — Z. 2 »ou رُوفٌ«, wobei zu bemerken ist, dass dem so geschriebenen rāūf nach der Form فَعُولٌ ein ebenso geschriebenes rāūf nach der Form فَعْلٌ zur Seite steht.

I, 328 u. 329, Anm. 1. Dies ist nicht als Regel, sondern als eine auf Umkehrung der beiden letzten Stammbuchstaben beruhende Unregelmässigkeit zu betrachten; s. Mufaṣṣal S. ١٨٠ Z. 18. So das bekannte شَاكِى ٱلسِّلَاحِ, Zuhair's Mu'allaḳah V. 38 in *Arnold's* Ausg. mit der Anm. dazu. Nach dem türk. Ḳâmûs und dem von ihm angeführten arabischen Commentator giebt es von dieser Wortverbindung überhaupt fünf Formen: 1) die gewöhnliche und regelmässige, شَائِكُ السلاحِ, 2) die nach Weise des hebr. Part. Act. von der Grundform mittelvocaliger Zeitwörter gebildete, شَاكُ السلاحِ, 3) die durch Umkehrung entstandene, شَاكِى

السلاح, wovon sich شَاكُ السلاح nur durch defective Schreibart für das Auge, nicht für das Ohr unterscheidet, 4) شَوِكُ السلاح, mit regelmässig gebildetem Verbaladjectivum von شَاكَ يَشَاكُ statt شَوِكَ يَشْوَكُ, 5) شَوْكُ السلاح, mit abstractem Verbalnomen zur Bedeutungsverstärkung statt des concreten Adjectivums. Die einheimischen Sprachgelehrten lassen die zweite Form theils durch Verwandlung des و in ا aus der fünften, theils durch Ausstossung des ـْ aus der ersten entstehen, wie Zamaḫśarî in der oben angeführten Stelle des Mufaṣṣal. Von dem laut- und sinnverwandten Stamme شَكَّ bildet man aber ebenfalls ein شَاكُّ السلاح statt شَاكِكٌ السلاح, und Einige meinen, [254] شَاكِى السلاح sei hieraus verkürzt, wie ى oft den dritten Consonanten in Verdopplungsstämmen ersetzt; s. Mufaṣṣal S. ١٧٣ Z. 17 flg. — Den ersten drei der obigen Formen entsprechen هَائِرٌ, هَارٌ und هَارٍ vom Stamme هور; über die zweite und dritte sagt der Commentator im türk. Ḳâmûs: »Falls man هَارٍ ausspricht, wird das Hamzah vom هَائِرٌ hinter das r gesetzt (هَارِئٌ) und dann abgeworfen (هَارِى, mit Nunation هَارٍ); spricht man aber هَارٌ, so wird dasselbe (mit seinem Vocale) einfach ausgestossen«. Dem جُرُفٍ هَارٍ Sur. 9 V. 110 kann demnach die eine wie die andere Form zu Grunde liegen. طَانٌ hingegen vom Stamme طين ist nur in dieser Form überliefert und wird daher im türk. Ḳâmûs für ein synkopirtes طَائِنٌ erklärt.

I, 329, § 760. Die nach Art der festen Stämme gebildeten Passivparticipien der ersten Verbalform von Zeitwörtern med. Je sind im Altarabischen überhaupt nicht so gewöhnlich, wie es hier heisst, sondern nur in der tamîmitischen Mundart (s. oben S. 144 Z. 23), und weiterhin in der Gemeinsprache, *Tantavy*, Traité de la langue arabe vulgaire, Préface S. XIX Nr. 18. Von Zeit-

wörtern med. Wâw aber ist jene Bildungsweise wegen der dem Araber widerlichen Lautverbindung وُو in der ältern und neuern Sprache gleich ungewöhnlich, und das von *de Sacy* angeführte مَصْوُونٌ statt مَصُونٌ ist nur als eine Seltenheit überliefert, Mufaṣṣal S. ١٨١ Z. 4—6.

I, 329, l. Z. »هَيِينٌ« schr. هَوِينٌ. — Vom Stamme قوم bestehen beide Formen, قَوِيمٌ und قَيِّمٌ, mit verschiedener Bedeutung neben einander.

I, 330, 24 u. 25 »أَرْضَوُ« und »مُعْطَوٌ« wären zunächst أَرْضَىٰ und مُعْطًى; s. die Anm. zu I, 295, 7, und 304, 17.

[255] I, 331, drittl. Z. »أَفْرِيقِيَةٌ« schr. أُفْرِيقِيَةُ, als Eigenname von Ἀφρική, Africa der Alten, Africa propria oder vera, das heutige Tunis und Tripolis, ursprünglich wie bei Griechen und Römern mit a in der ersten Silbe (Ḳâmûs, Lubb al-lubâb, Abulfedâ), dann nach dem bekannten Vocalausgleichungsgesetze des Altarabischen (Anthol. grammat. S. ٥. Z. 5 flg.) mit i, إِفْرِيقِيَةُ, wie رُومِيَةُ von Ῥώμη, ohne Verdopplung des vorletzten Buchstaben. *Juynboll's* und *Wüstenfeld's* افريقيّة mag sich auf das سُمِّيت افريقية بافريقيس بن ابرعة und اشتقّ اسمها من اسمه des Jâḳût stützen, aber diese Fabeln beweisen in Ermanglung anderer Zeugnisse ebenso wenig, dass افريقية als n. relativum auszusprechen sei, wie die angebliche Benennung der Stadt Rom nach dem Namen eines Königs, Jâḳût, II, S. ٨٩٧ Z. 2, mit der ebendaselbst ausdrücklich vorgeschriebenen Aussprache رُومِيَةُ in Widerspruch steht. Auch Abulfedâ, Géogr. ed. Paris. S. ١٣٩ Z. 15 u. 16, weiss nichts von einer Verdopplung des vorletzten Buchstaben.

I, 332, 2 »ذُئِلٌ« und »ذُئِلَّ« mit د zu schreiben, wie Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 14 u. 15; s. *Flügel*, Die grammatischen Schulen der Araber, S. 19 Anm. 1 u. 2.

I, 333, 3 u. 4. Anders Zamaḫśarî und Ibn Mâlik: nicht bloss »die Eigennamen«, sondern überhaupt die Nomina der Form فُعَيْلَة, die nicht von einem Verdopplungsstamme wie مدّ herkommen, bilden ihr Relativnomen nach der Form فُعَلِيّ; dagegen bleiben die Nomina der Form فُعَيْل, ebenso wie die der Form فَعِيل, insoweit beide nicht, wie غَنِيّ und قَصِيّ, von Stämmen mit schwachen Endbuchstaben herkommen, in der Relativform unverkürzt, und die von *de Sacy* als regelmässige Bildungen angeführten قُرَشِيّ und هُذَلِيّ sind wie فُقَمِيّ und مُلَحِيّ nur Ausnahmen; s. Mufaṣṣal S. ٨٩ Z. 19, S. ٩٠ Z. 4 u. 5, S. ٩١ Z. 12 [256] u. 14; Ibn Jaʿîš S. ٧٧٠ Z. 5—14, Alfîjah S. ٣٤٩ Z. 13 u. 14, l. Z. u. S. ٣٤٧ Z. 1. Die Umkehrung dieses letztern Verhältnisses bei *de Sacy* scheint sich an Al-Mubarrad anzulehnen; Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٣ Z. 2—4 sagt: »Was فَعِيل und فُعَيْل ohne ـَة betrifft, so wird ihr ـِي, wenn sie nicht von Stämmen ult. و und ى herkommen, nach Sîbaweihi nur selten (نادرا), nach Al-Mubarrad hingegen durchgängig (مطّردا) ausgestossen«. قُصَيِّيّ Z. 8 als Nebenform von قُصَوِيّ, wie أُمَيِّيّ von أُمَوِيّ, habe ich noch in keinem Quellenwerke gefunden. — Z. 14 »طَأَيّ, schr. طَائِيّ mit langer erster Silbe, wie Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 1 und Alfîjah S. ٣٤٩ Z. 8. — Z. 24—26 »شَنُوءَة ou شَنُوءَة« schr. شَنُوءَة ou شَنُوءَة. Von der voranzustellenden Form ist das Relativnomen: شَنَئِيّ, شَنِيّ, von der daraus zusammengezogenen: شَنَوِيّ; s. Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 7, Lubb al-lubâb S. ٥٥ Col. 1 Z. 1 u. 11, und d. türk. Ḳâmûs u. d. W. الشنوءة. Das von *de Sacy* angeführte شَنَآنِيّ hat der türk. Ḳâmûs mit dem Artikel, الشناءى, (mit der ausdrücklichen Angabe: مدّ وهمزه ايله) neben الشنوئى nur als Gentilicium des Sufjân bin Abî Zuhair, eines Gefährten Muhammed's. Ist jene Verlängerung der Mittelsilbe nicht bloss aus der gewöhn-

lichen ungenauen Setzung des Hamzah hinter statt über oder unter dem Alif hervorgegangen, so könnte die Form ein Seitenstück zu اليَمَانِى statt اليَمَنِىّ sein, also ohne Artikel Nom. u. Gen. شَنَآءٍ, Acc. شَنَآبًا, mit dem Artikel Nom. u. Gen. الشَّنَآبِى, Acc. الشَّنَآبِىَ.

I, 334, 5—15. Diese Darstellung legt, in Uebereinstimmung mit Alfijah S. ٣٤٤ Z. 4—7, der Relativbildung von vierbuchstabigen auf â ausgehenden Wörtern eine Unterscheidung der mit ruhendem und mit bewegtem zweiten Consonanten zu [257] Grunde, wogegen Mufaṣṣal S. ٩. Z. 8—13 und Wasîṭ al-naḥu S. ٣٤ Z. 6—12 aus dieser Verschiedenheit keinen Theilungsgrund machen, sondern جَمَزَى, das auch von ihnen angeführte einzige Beispiel der zweiten Klasse, einfach als ein Wort darstellen, welches, obwohl nur vierbuchstabig, doch ausnahmsweise wie ein fünfbuchstabiges behandelt werde, daher im Relativnomen nur جَمَزِىّ, nicht, nach Weise der übrigen vierbuchstabigen auf â, daneben auch جَمَزَوِىّ und جَمَزَاوِىّ annehme. Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass, bei der Abneigung des Altarabischen gegen zu starkes Anwachsen der Silbenzahl durch solche Ableitung, die Ursache der Gleichstellung von جَمَزَى mit fünfbuchstabigen Wörtern in Bezug auf die kürzeste Relativbildung eben seine Dreisilbigkeit ist. Insofern hat jene Theilung der vierbuchstabigen Wörter in zweisilbige mit ruhendem und in dreisilbige mit bewegtem zweiten Consonanten ihren guten Grund. — Z. 7 bis 12. Bei der Relativbildung von vierbuchstabigen zweisilbigen Wörtern, deren â, sei es als Feminin-, sei es als Masculinendung, nicht zum Stamme selbst gehört, behandelt die Sprache diesen Auslaut zunächst wie das Feminin-ـَـة (§ 769), d. h. wirft ihn ab und setzt an seine Stelle das Relativ-ـِـيّ; weiterhin aber verwandelt sie das ـَـى oder ـَـا vor dem ـِـيّ in ـَـو und zuletzt, mit unorganischer, daher von der Alfijah gar nicht erwähnter Ver-

längerung, in ـَاو; nur mit dem Alfijah S. ٣٤٤ Z. 6 u. 7, 12 u. 13 bemerkten Unterschiede, dass die Feminina auf â, wie دُنْيَا, حُبْلَى, die erste, die Masculina derselben, aber nunirten Endung, wie عَلْقًى (nicht عَلْقَى, wie bei *Freytag*), die zweite Bildungsweise vorziehen; ja diese ist bei ihnen nach Wasîṭ al-naḥu S. ٣٤٢ Z. 6—8 sogar allein zulässig, wie von أَرْطًى (nicht أَرْطَى, wie bei *Freytag*) nur أَرْطَوِيٌّ und أَرْطَاوِيٌّ. Jedenfalls sollten bei *de Sacy* Z. 10 vor قُرْبَاوِيٌّ und طُوبَاوِيٌّ die [258] dem Ursprünglichen näher liegenden Formen قُرْبَوِيٌّ und طُوبَوِيٌّ und Z. 11 die drei Relativnomina von دُنْيَا in umgekehrter Ordnung stehen, wie Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 11 u. 12 und Durrat al-ġauwâṣ ed. *Thorbecke* S. ٧. Z. 11—13. — Gehört hingegen das auslautende â vierbuchstabiger zweisilbiger Wörter mit oder ohne Nunation, wie in مَلْهًى und أَعْشًى, zum Stamme, so geht es, wie in den dreibuchstabigen, vor der Relativendung regelmässig in ـَو über (vgl. Jâḳût, III, S. ٤٤. Z. 5 u. 6); unregelmässig und daher im Mufaṣṣal und Wasîṭ al-naḥu gar nicht erwähnt ist die völlige Unterdrückung dieses dritten Stammbuchstaben, wie in den von *de Sacy* Z. 12 und von Alfijah S. ٣٤٤ Z. 14 angeführten مَعْنِيٌّ und مَلْهِيٌّ statt مَعْنَوِيٌّ und مَلْهَوِيٌّ.

I, 334, 20. Nach »ى radical« hinzuzufügen: ou ajouté après les lettres radicales pour former un dérivé masculin quadrilitère, comme dans عِلْبَاءٌ et حِرْبَاءٌ (wie in der Bildung des Dualis solcher Wörter, § 819); s. Alfijah S. ٣٤٧ Z. 8 u. 9. Einfacher und durchgreifender legt Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 7—9 der Bildung der Relativnomina von diesen Wörtern ihre Eintheilung in vollkommen und unvollkommen abwandelbare zu Grunde. Durchgreifender ist diese Fassung der Regel, weil sie auch fremde männliche Eigennamen auf ـَّاء, wie زَكَرِيَّاءُ, umfasst, auf die bei *de Sacy* und in der Alfijah nicht Rücksicht genommen ist.

I, 335, 1—2 »ou bien en donnant un *fatha* à la seconde radi-

cale, comme بَدَوِيّ *bédouin*, de بَدْو *désert*«, weder als regelmässige noch als häufige Bildungsweise anzuerkennen, da dieses بَدَوِيّ statt بَدْوِيّ eine einzelnstehende Ausnahme ist (Mufaṣṣal S. ٩. vorl. u. l. Z., S. ٩٣ Z. 11, Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٥ Z. 10), über deren Entstehung die einheimischen Sprachgelehrten getheilter Meinung sind; s. *Lane* u. d. W. — Z. 7 »كُوَيّ« und [259] »كُوَّة« Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 4 كَوِيّ und كَوَّة, mit Fatḥ der ersten Silbe; ebenso Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٥ Z. 12 كَوِيّ.

I, 336, 19 »سَمَوِيّ« schr. سَمَوِيّ von سَمْو, سُمّ, Z. 17, oder سَمَوِيّ von سَمْو, سِمّ; s. Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 18, Baiḍâwî, I, S. ٣ Z. 5, und oben S. 7 Z. 2 flg. — Ueber die Entstehung von بَنَوِيّ s. oben S. 177 Z. 13—17 u. S. 222 Z. 6—11. — Z. 21 »أَخْوِيّ« schr. أَخَوِيّ, wie Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 19, Alfijah S. ٣٣٨ Z. 12. — Z. 26 »لِثْو« und »لِثْوِيّ« schr. لِثًى und لِثَوِيّ, s. oben S. 6 zu I, 26, 16.

I, 337, 1 u. 2 »un homme qui pâlit sur les livres صَحَفِيّ«, das Wort bedeutet vielmehr einen Menschen der Geschriebenes falsch liest, من يخطئ فى قراءة الصحيفة (Ḳâm.), erhält also seine Bedeutung von صحّف تصحيفًا. — Z. 4 flg. Ueber die weite Ausdehnung dieser Art der Relativnomina im spätern Arabisch s. *Wetzstein* in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. XI S. 511 Anm. 37. — Z. 14 »مَدَآئِن« schr. اَلْمَدَائِن, Jâḳût, IV, S. ٤٢٥ Z. 15, 19—21.

I, 338, 18 »رَيّ« schr. اَلرَّيّ, Jâḳût, II, S. ٨٩٢ Z. 16. — Z. 20 bis 22. Die Relativbildung von Länder- und Ortsnamen auf în richtet sich nach ihrer Behandlungsweise theils als weiblicher Singulare der zweiten Declination, theils als solcher mit Masculinpluralform, im Nom. auf ـُونَ, im Gen. u. Acc. auf ـِينَ ausgehend, Jâḳût, I, S. ٨٠١ Z. 21 — S. ٨٠٢ Z. 1; III, S. ٩١٣ Z. 12—16; IV, S. ١٨٥ Z. 8—11, S. ٧٨٧ Z. 9—13. Nach der ersten Weise wird în

als zum Bestande des Wortes gehörend beibehalten, nach der zweiten werden ûn und în als Abwandlungsendungen (§ 785) abgeworfen.

[260] I, 338, 26 u. 27 »Mais ces adjectifs sont presque toujours employés dans un sens méthaphorique ou spirituel«. Dies gilt wenigstens nicht vom Altarabischen. Im Allgemeinen dient nach den einheimischen Sprachgelehrten die Endung ـانِيّ lediglich zur Verstärkung der Relation, تأكيد النسبة; so im türk. Ḳâmûs: »مَنْظَرِيّ mit Relativ-يّ, und مَنْظَرَانِيّ mit Verstärkung der Relation, ein ansehnlicher Mensch, ein Mensch von schönem Ansehn, خوب منظر, حسن المنظر«. Daher stellt Wasiṭ al-naḥu S. ٣٧. Z. 2—4 diese verstärkende Relativbildung mit einer andern von ähnlicher Bedeutung zusammen: »Bisweilen wird von den Namen der Körpertheile die Form فَعَانِيّ gebildet oder an dieselben ein ـانِيّ angehängt; so heisst ein Mensch mit grosser Nase أُنَانِيّ, ein grossköpfiger رُوَّاسِيّ, ein langbärtiger لُحْيَانِيّ, ein langhaariger شَعْرَانِيّ«. Durrat al-ġauwâṣ ed. *Thorbecke* S. ٨٢ Z. 1 flg.: »Man sagt (im Gemeinarabischen) als Relativnomen von fâkihah, bâḳilâ und simsim: fâkihânî Obsthändler, bâḳilânî Bohnenhändler, und simsimânî Sesamhändler; aber damit begeht man einen Fehler, denn die (ächten) Araber hängen das ân bei Bildung des Relativnomens nur an eine beschränkte Anzahl von Wörtern, in denen es bedeutungsverstärkendes Augment ist. So nennen sie einen Menschen mit starkem Nacken raḳabânî, einen mit üppigem Haarwuchse ġummânî, bilden das Relativnomen von rûḥ rûḥânî[1]), von »man jarubbu'l-ʿilma« (einem der die Wissenschaft besitzt oder bemeistert) rabbânî[2]), von einem der ṣaidal und ṣaidan verkauft, — beide ur-

[1]) Ueber die Form- und Bedeutungsschwankungen dieses Wortes s. *Lane*.

[2]) Also angeblich vom Inf. رَبّ in specieller Beziehung auf العِلْم, — einer der vielen von *Lane* aufgezählten unglücklichen Deutungsversuche dieses Fremdwortes; s. *Geiger*, Was hat Muhammed aus dem Judenthume aufgenommen? S. 53.

sprünglich Silberbarren bedeutend, dann aber als Benennung [261] von Droguen gebraucht, — ṣaidalânî und ṣaidanânî[1]). Die richtige Redeweise ist die, dass man, wie von Tirmiḏ: Tirmiḏî als Relativnomen, so von simsim: simsimî —, wie von al-Sâmirah: Sâmirî, so von fâkihah: fâkihî bildet, dass man ferner, wenn man dem bâḳillâ bloss ein verkürzbares â giebt, im Relativnomen davon bâḳillî sagt, weil ein auf das verkürzbare â ausgehendes Wort, wenn es mehr als vierbuchstabig ist, bei der Relativbildung sein â verliert, wie man von ḥubârâ: ḥubârî, von ḳaba'ṯarâ: ḳaba'ṯarî sagt; spricht man hingegen bâḳilâ'un mit unverkürzbarem â und darauf folgendem Hamzah, so kann man im Relativnomen davon sowohl bâḳilâwî als bâḳilâ'î, wie in dem von ḥirbâ'un sowohl ḥirbâwî als ḥirbâ'î sagen. Dass die Araber aber als Relativa von (den Eigennamen) صَنْعَآءُ, بَهْرَآءُ und دَسْتَوَآءُ Ṣan'ânî, Bahrânî und Dastawânî sagen, gehört zu den Unregelmässigkeiten der Relativbildung; an das Unregelmässige aber darf man sich nicht halten und nicht ähnliche Wörter nach derselben Weise behandeln.«

I, 339,13 »اَلْمَطَلَّبِ« schr. اَلْمُطَّلِبِ. »*almotalleb*« schr. *almottalib*. »مُطَلَّبِيٌّ« مُطَّلِبِيٌّ. — Die hier aufgestellten, aus der Abneigung des Altarabischen gegen längere Relativnomina hervorgegangenen Bildungsgesetze hat die spätere Sprache im Interesse der Deutlichkeit und Bestimmtheit durchbrochen; sie behält beide Theile der Genetivverbindung bei und macht eine Art مركّب مَزْجِيّ daraus (s. oben S. 164 u. 165), indem sie das erste Wort, wenn es einen festen Consonanten am Ende hat, auf ein unveränderliches ă ausgehen lässt und das zweite mit dem Relativ-يّ versieht, dagegen des Artikels, wenn es denselben hat, beraubt[2]).

---

[1]) Die ursprüngliche Form und Bedeutung von beiden ist im Gegentheil ṣandalânî, Sandelholzverkäufer; s. Catalogus libb. mss. bibl. Civ. Lips. S. 512 Col. 2 Z. 18—21, und Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1884, S. 37 u. 38.

[2]) Doch kommt neben اَلْمَرْوَرُوذِيُّ von مَرْوُ الرُّوذِ auch, und, wie es

So entsteht aus بَيْتُ سَوَا: بَيْتَ سَوَانِيٌّ, mit dem Artikel البيت سَوَانِيٌّ, Jâḳût, I, ٧٧٨, 11; aus تَلُّ مَنَسَ: تَلَّ مَنَسِيٌّ, التَّلّ مَنَسِيٌّ, ders. I, ٨٧١, 17; [262] aus بَجُّ حَوْرَانَ: بَجَّ حَوْرَانِيٌّ, البَجّ حَوْرَانِيٌّ, ders. I, ٤٩٩, 18; aus عَيْنُ زَرْبَى: عَيْنَ زَرْبِيٌّ, العَيْنَ زَرْبِيٌّ, ders. III, ٧٦١, 10—13; aus وَادِى آشَ: وَادِى آشِيٌّ, الوَادِى آشِيٌّ, Makḳarî, I, ٧١٨, 9; aus دارُ القُطْنِ: دارَ قُطْنِيٌّ, الدارَ قُطْنِيٌّ, Jâḳût, II, ٥٢٣, 6 u. 7; aus دَيْرُ البَلُّوطِ: نَهْرَ الدَيْرِ: نَهْرَ دَيْرِ بَلُّوطِيٌّ, الدَيْرَ بَلُّوطِيٌّ, ders. II, ٦٤٨, 2 u. 3; aus النَهْرَ دَيْرِيٌّ, دَيْرِيٌّ, ders. IV, ٨٣٩, 2, vgl. mit Lubb al-lubâb, ٣٩٨, Col. 2 Z. 5. Ueberhaupt sind zu den تغييرات النسب und تصرّفات النسب, den Wortformveränderungen und mannichfachen Freiheiten der ältern Sprache in der Relativbildung, besonders in der Bildung der Relativa von geographischen Eigennamen, noch eine grosse Menge neue hinzugekommen, und ein verdienstliches Werk wäre die nach Klassen geordnete übersichtliche Zusammenstellung aller derselben aus Werken wie Lubb-al-lubâb und Mu'ǵam al-buldân.

I, 339, Anm. 2 l. Z. »اَلنَّاصِرِيَّةُ« schr. اَلنَّاصِرِيَّةُ. Ueber diese aus dem Urzusammenhange des Genetivs und des Relativums zu erklärende Apposition s. *Philippi's* Wesen und Ursprung des Status constructus, S. 192.

I, 340, 1 »مَزَجِىٌّ« schr. مَزْجِىٌّ, s. oben S. 162 Z. 7—10. Ueber die Mischcomposita رَأْمَ هُرْمُزَ u. s. w. Z. 4 s. oben S. 164 Z. 14 flg.

I, 341, 3 »فَرِقَ« schr. بَرَقَ; Mufaṣṣal S. ٥ Z. 9, S. ٣٢ Z. 18

---

scheint, sogar gewöhnlicher اَلْمَرْوَ الرُّوذِىُّ, dann, bloss nach der Aussprache, اَلْمَرْوَرُوذِىُّ vor; s. Wüstenfeld's Nawawî S. ٢١٣ Z. 7, Jâḳût, IV, S. ٥٠٩ Z. 10, 15 u. 17, Lubb al-lubâb S. ٣٣٢ Sp. 1 Z. 5 flg.

u. 19, S. ٩٣ Z. 2. — Z. 4 »*fendue*« schr. *brillante*, — Z. 5 »فَرِقِّي« schr. بَرِقِّي. — Z. 9—12. Hinsichtlich dieser Verdoppelung sind die einheimischen Grammatiker nicht ganz einer Meinung. Nach dem Commentar zu *Dieterici's* Alfîjah, Vers ٨٧٩, kann ein fester Buchstabe am Ende eines zweibuchstabigen Wortes bei der Relativbildung sowohl verdoppelt als auch nicht verdoppelt, daher von كَمْ [263] sowohl كَمِّي als auch كَمِي gesagt werden; bei einem و hingegen ist die Verdoppelung nothwendig, daher stets لَوِّي von لَوْ; bei einem ا, welches seiner Natur nach nicht verdoppelt werden kann, tritt an die Stelle des zweiten ein Hamzah, wofür indessen auch ein و zulässig ist, wie von لَا »als Name eines Mannes«: لَائِي und لَاوِي. Nach Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٨ u. ٣١٩ ist bei den zweibuchstabigen Wörtern mit zweitem festen Buchstaben zu unterscheiden, ob sie in ihrer eigenen Bedeutung als Nomina und Partikeln, oder als Eigennamen gebraucht werden; im ersten Falle tritt die Verdoppelung ein: كَمِّي, لَمِّي und مِمِّي von كَمْ, لَمْ und مِنْ, im zweiten nicht: كَمِي u. s. w.[1]) Ist der zweite Buchstabe ein و oder ى, so wird er verdoppelt, aber das zweite ى in و verwandelt und durch ein Fatḥah von dem ersten getrennt; so von كَيْ: كَيَوِّي, von فِي: فِيَوِّي, wie حَيَوِّي von حَيَّ (*de Sacy*, I, 335, drittl. Z.). Hinsichtlich des ا stimmt Wasîṭ al-naḥu mit dem Commentar zur Alfîjah überein: von لَا und مَا sagt man لَائِي und مَائِي, wofür indessen auch لَاوِي und مَاوِي zulässig ist. Offenbar steckt in diesem ganzen Regelwerke viel graue Theorie und spielender Schulwitz, wie schon die wunderliche Annahme von Eigennamen لَا, كَمْ u. dgl. zeigt. Der Ḳâmûs begnügt sich zu sagen, dass

[1]) Vgl. hierzu I, 395, Anm. 2, und 466, Anm. 1, mit dem von mir dazu Bemerkten.

كَمْ, wenn es als vollständiges Nomen gebraucht wird, seinen Endbuchstaben verdoppelt und volle Abwandlung annimmt, wie in اَلكَمُّ, und ebenso اَلكَمِّيَّةُ. Das auch von *de Sacy* erwähnte مَآءِيٌّ von مَا, quid, hat die Nebenform مَاهِيٌّ; daher die doppelte Abstractform مَائِيَّةٌ (I, 342, 5 v. u.) und مَاهِيَّةٌ, quidditas. Wasîṭ al-naḥu: »Daher (von مَائِيٌّ) nennt man das wahre Wesen eines Dinges (اَلحقيقة) [264] اَلمائِيَّة, desgleichen اَلماهِيَّة, mit Verwandlung des Hamzah in h, wie man مَاهٌ, Wasser, statt مَآءٌ sagt. Die Meinung, das Relativum ماهِيَّة sei von مَاهُوَ gebildet, mit Abwerfung des و, wie ضَرَبِيٌّ von ضَرَبُوا als Eigennamen (s. Wasîṭ al-naḥu S. ٣١٢ Z. 5), verdient keine Beachtung, da bei der Bildung des Relativums von einem keine Genetivverbindung darstellenden Compositum [als welches مَا هُوَ hier gilt] am besten das zweite Wort abgeworfen wird.« Aber مَائِيٌّ, späterhin مَاوِيٌّ (s. *Ell. Boothor* u. d. W. Aquatique und Aqueux), ist auch Relativum von مَاءٌ; daher مَائِيَّة in concreter Bedeutung wässerige Feuchtigkeit, Saft, Ḳazwînî, I, ١٢٥, 20, II, ٣٨٩, 17. »مَاهِيٌّ Aquosus« bei *Freytag* ist zu verwandeln in مَائِيٌّ. Der türk. Ḳâmûs: »مَاهُ اَلفُؤَادِ und مَاهِيُّ الفُؤَادِ sagt man von einem furchtsamen Menschen, dessen Herz gleichsam in Wasser und daher immer in zitternder Bewegung ist; nach einer andern Angabe, von einem albernen Menschen mit stumpfem Geiste, dessen Herz wie das Wasser keinen Eindruck annimmt und daher tabula rasa bleibt. مَاهِيٌّ ist Umstellung und مَاهٌ Zusammenziehung von مَائِهٌ«, wie oben S. 237 u. 238 شَاكٌ und شَاكِيٌّ von شَائِكٌ [1]). Beide Gebrauchsweisen des bildlichen »wasserherzig«

[1]) Muḥîṭ al-Muḥîṭ dagegen hat neben مَاهُ اَلفُؤَادِ, mit der Erklärung:

sind, in Uebereinstimmung mit der eigentlichen Bedeutung des entsprechenden Zeitwortes, wohl einfach so zu erklären, dass das Herz einmal als Sitz des Muthes, das andere Mal als Sitz des Verstandes, mit einem lecken, voll Wasser stehenden Schiffe verglichen wird. Jedenfalls hat der Ausdruck mit der von *Freytag* aus *Golius* herübergenommenen »humiditas stomachi« nichts zu schaffen.

I, 342, § 794. Der erste Theil dieses Paragraphen bis Z. 6 bezieht sich auf die in Anm. 1 zu § 799 besprochene Erscheinung und wird, so unbestimmt wie er hier gefasst ist, durch die dort gegebene Auseinandersetzung völlig überflüssig gemacht. Der zweite Theil [265] aber, Z. 6—8, ist zu streichen, da فَعَّالٌ, sei es Verstärkungsform des Participiums فَاعِلٌ, sei es unmittelbar von einem andern Nomen gebildetes Relativwort, zur Bezeichnung des natürlichen wie des grammatischen Feminingeschlechtes nicht bloss »quelquefois«, sondern immer die Endung ـَةٌ annimmt. Wie »طَبَّالَةٌ *timbalière*«, sagt man طَبَّاخَةٌ Köchin, Ibn al-Aṯîr, IX, ٩٦, 12 (l. طَبَّاخَاتِهِ), عَوَّادَةٌ Lautenschlägerin, *Kosegarten's* Chrestom. S. 3 vorl. Z., und so durchaus, in Uebereinstimmung mit *de Sacy* selbst, I, 352, 3—5. Dieselbe Femininform dient aber auch theils als Sachwort im eigentlichen Sinne zur Bezeichnung eines Ortes, wo ein Gegenstand, von dessen Namen das betreffende Wort als Denominativ gebildet ist, fortwährend gewonnen, zubereitet oder verabreicht wird, wie مَلَّاحَةٌ Saline, كَلَّاسَةٌ Kalkbruch, Kalkgrube, Kalkhütte, جَصَّاصَةٌ Gypssteinbruch, Gypsbereitungsort, حَرَّاضَةٌ Ort wo salzhaltige Pflanzen zu Potasche gebrannt werden, خَمَّارَةٌ Weinschenke; theils als Sachwort im uneigentlichen Sinne nach dem oben S. 231 u. 232 Bemerkten, zur Ver-

---

مَائِعُ الْفُؤَادِ, in derselben Bedeutung أى جبان كأنّ قلبه فى ماء او بليد statt des bei ihm fehlenden مَائِعُ الْفُؤَادِ.

stärkung der Bedeutung des persönlich gebrauchten فَعّال, zunächst ohne Rücksicht auf den natürlichen Geschlechtsunterschied; wie صَنّاجَةُ العرب, der Hauptharfner der Araber, Beiname des Dichters Al-Aʿśâ; s. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٥f. Z. 1 m. d. Anm.

I, 342, 9 »تَشْبَهُ« schr. تُشْبِهُ.

I, 343, Anm. Z. 3—5. Der Unterschied zwischen dem Gebrauche dieser Wörter »comme noms« und »comme faisant fonction de verbes« besteht darin, dass sie im ersten Falle etwas als natürliche und bleibende oder innerhalb einer gewissen Zeit bestehende Seinsweise oder Thätigkeitsform, im zweiten Falle als eintretenden, im Verlaufe begriffenen oder eintreten werdenden Zustand oder eine solche Thätigkeit bezeichnen. Darauf kommen im Wesentlichen auch die verschiedenen Angaben bei *Lane* u. d. W. مُرْضِعٌ hinaus. Eine Frau ist nach altarabischem Sprachgebrauche حَائِضٌ, insofern sie von Natur [266] überhaupt der monatlichen Reinigung unterworfen oder zu einer besondern Zeit damit behaftet ist; حَائِضَةٌ اليومَ وغَدًا, insofern sie heute ihre Reinigung wirklich hat und morgen haben wird. Von einer مُرْضِعٌ, d. h. einer Frau, die ein eigenes oder fremdes Kind zu säugen hat, sagte man مُرْضِعَةٌ schlechthin oder mit dem Accusativ oder stellvertretenden Genetiv des Kindes, insofern man sie als die Handlung des Säugens in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft ausübend, als nourrissant l'enfant darstellen wollte, wogegen مُرْضِعٌ als starres Nomen, von dem daher der pl. fr. مَرَاضِعُ gebildet wurde, zwar den Genetiv: مُرْضِعُ الرضيعِ, la nourrice du nourrisson, aber ebensowenig wie nourrice nach Verbalweise den Accusativ regieren konnte.

I, 343, Anm. 1 Z. 7 u. 11 »حَبْلَى« schr. حُبْلَى.

I, 344, Z. 1 u. 2. Die genauere Fassung und nöthige Be-

schränkung dieser Regel s. in den Sitzungsberichten der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1867, S. 173 Z. 10—26.

I, 344, Anm. Z. 6. Die richtige Uebersetzung ist nach denselben Sitzungsberichten v. J. 1869, S. 183 Z. 1—13: *La destinée lui enfanta un jour fatal dont le terme était venu.* — Drittl. Z. »رِبعَة« schr. رِبعَة.

I, 345, 8 »طولى *plus longue*«. Da der arabische Comparativ keinen äussern Geschlechts- und Numeralwechsel hat, so muss es genauer, mit Superlativ-Determination, *la plus longue* und vorher *la première* heissen, dagegen der Artikel vor *monde* (für دُنْيَا) wegfallen; s. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 9 u. 10. Wegen der begrifflich nothwendigen Determination von طُولَى schreibt der Commentator der Alfijah S. ٣٢٢ drittl. Z. حُبْلَى والطُّولَى. — Es fehlt bei 2° und 3° die Ausnahme der oben S. 242 Z. 3 u. 4 und 20—23 erwähnten voll abwandelbaren Masculina, in welchen das angehängte verkürzbare und unverkürzbare Alif للإلحاق, d. h. لإلحاق الثلاثى بالرباعى والخماسى, dient; s. Mufaṣṣal. S. ٨٤ Z. 16 [267] u. 19 u. 20, S. ٨٥ Z. 6 u. 7. Ueberall wo die Grammatiker von dem إلحاق eines solchen Wortes sprechen oder dieses selbst مُلْحَق nennen, haben sie ein anderes von ihnen als ursprünglich betrachtetes vier oder fünfbuchstabiges Masculinum im Sinne, dem das vorher drei- oder vierbuchstabige Wort durch jenen Anhang gleichförmig gemacht worden sei; vgl. Mufaṣṣal S. ١٣٩ Z. 19 ff.[1]) Oft wird auch jenes Masculinum selbst angegeben. Nach Ibn Ja'îś S. ٧٠٥ Z. 13—15

1) Jeder nach den einheimischen Sprachgelehrten in der Mitte oder am Ende eines Wortes zur Bewirkung dieses إلحاق zu dem dreiconsonantigen Stamme hinzukommende Consonant wird daher مُلْحَق genannt; so das و von قَسْوَر, Ibn Ja'îś S. ٧٢١ Z. 14, das الف مقصورة von أَرْطًى und مِعْزًى, Ibn Ja'îś S. ٧٥٣ Z. 1 u. 2.

zu Mufaṣṣal S. ٨٣ Z. 17 u. 18 giebt es von دِفْلًى wie von ذِفْرًى zwei verschiedene Dialektformen, die eine mit voller, die andere mit unvollkommener Abwandlung: دِفْلًى und ذِفْرًى als Masc., دِفْلَى und ذِفْرَى als Femin. Wer دِفْلًى und ذِفْرًى vollkommen abwandelt und demnach دِفْلًى und ذِفْرًى sagt, der betrachtet das Alif als angehängt um beide dem Worte دِرْهَمٌ gleichförmig zu machen, للالحاق بدرهم; wer sie unvollkommen abwandelt und demnach دِفْلَى und ذِفْرَى sagt, der betrachtet das Alif als angehängt um das Feminingeschlecht zu bezeichnen, للتأنيث. Derselbe, S. ٧٠٨ Z. 10 bis S. ٧٠٩ Z. 4, zu Mufaṣṣal S. ٨٥ Z. 6 u. 7: »Alle Wörter der Form فِعْلَاء und فُعْلَاء mit i und u des ersten und Vocallosigkeit des zweiten Buchstaben sind voll abwandelbar und nehmen die Nunation an, denn ihr Hamzah dient nicht, wie das von صَحْرَاء und بَيْدَاء, zur Bezeichnung des Femininegeschlechts. Wörter mit i des ersten Buchstaben sind z. B. عِلْبَاء, حِرْبَاء, سِبِسَّاء (— ich übergehe die lexikalischen Angaben des Commentators über diese von Zamaḫšarî angeführten Wörter —), ferner قِيقَاء[1]) und زِيزَاء, beide von einem Stück Land mit rauhem, holprigem Boden. Jedes [268] dieser Wörter ist durch Anhängung des ـَاء dem Worte سِرْدَاحٌ gleichförmig gemacht und deswegen ebenso wie dieses voll abwandelbar. Das Hamzah vertritt bei ihnen die Stelle des Je: die Grundformen sind عِلْبَاًى, حِرْبَاًى u. s. w.; da nun aber in ihnen das (als letzter Consonant eines vierbuchstabigen Stammes betrachtete) Je nach einem als Formbildungsaugment eingesetzten Alif zu stehen kommt, so ist es, wie in كِسَّاء und رِدَاء, zuerst (virtuell) in Alif und dann (thatsächlich) in Hamzah verwandelt worden,

1) Nicht قَيْقَاء, wie bei *Freytag*.

wogegen das Hamzah von Femininwörtern der Form فَعْلَآء, wie صَحْرَآء und حَمْرَآء, die Stelle eines zweiten Feminin-Alif vertritt (Mufaṣṣal S. 1. Z. 16—18). Fragt man aber nach dem Beweise dafür, dass die Grundformen عِلْبَاىٌ, حِرْبَاىٌ u. s. w. mit Je und nicht عِلْبَاوٌ, حِرْبَاوٌ u. s. w. mit Waw sein sollen, so ist die Antwort: wo die Araber dieser Formenklasse (zur Bildung des Einheitsnomens) ein ـَة angehängt und vor dieser Endung den verwandelten Buchstaben wiederhergestellt haben, da zeigt sich durchgängig ein Je, wie in دِرْحَايَةٌ, ein kleiner Dicker[1]), und دِعْكَايَةٌ[2]). Das Erscheinen dieses Je in den durch ـَة verlängerten Wörtern derselben Formklasse beweist, dass auch das Hamzah von عِلْبَآءٌ, حِرْبَآءٌ u. s. w. durch Umwandlung aus Je und nicht aus Waw entstanden ist. Ebenso sind die Wörter mit u des ersten Buchstaben, wie حُوَّآءٌ, مُزَّآءٌ und قُوَبَآءٌ, alle voll abwandelbar; denn jedes von ihnen ist durch Anhängung des ـَآء den Wörtern قُرْطَاسٌ und قُرْطَاطٌ gleichförmig gemacht. (Ich übergehe das Lexikalische über die [269] drei Wörter.) Aber von قوباء giebt es zwei verschiedene Dialektformen: قُوَبَآءٌ mit bewegtem und قُوبَآءٌ mit ruhendem Waw. Spricht man das Waw mit a aus, so ist das Wort zu derselben Formklasse wie رُحَضَآءٌ und عُرَوَآءٌ[3]) gehörig und daher nicht voll abwandelbar; denn es giebt unter den Formklassen des Arabischen kein فُعَلَالٌ, wozu man es ziehen könnte; also ist

---

[1]) Die lexikalische Ueberlieferung ist hier nicht sicher, da der Ḳâmûs neben obigem Worte auch ein gleichbedeutendes دِرْحَابَةٌ aufführt.

[2]) So ist auch nach dem türk. Ḳâmûs statt *Freytag's* دِعْكَانَةٌ zu schreiben.

[3]) Nicht رُحَضَآءٌ, صُعَدَآءٌ, عُرُوَآءٌ, غُلُوَآءٌ, فُحُوَآءٌ wie bei *Freytag*.

das آء zur Bezeichnung des Feminingeschlechtes angehängt und das Wort daher nur unvollkommen abwandelbar. Spricht man es aber mit vocallosem Wâw aus, so ist es durch jenen Anhang dem Worte قُرْطَاسٌ gleichförmig gemacht und daher (wie dieses selbst) voll abwandelbar[1]). Ebendazu gehört الخُشَّاءُ, der hervorragende Knochen hinter dem Ohre. Nach Ibn al-Sikkît giebt es im ächten Arabisch sogar nur zwei Wörter der Form فُعَلَاءُ: الخُشَّاءُ und القُوبَاءُ«. — Wie schon das Vorstehende zeigt, herrscht über die Stellung der einzelnen Wörter unter die eine oder die andere Klasse keine durchgängige Uebereinstimmung, zum Theil wohl in Folge dialektischer Verschiedenheiten. So ist مِعْزًى nach Sîbawaihi und Abû ʿObaidah bei Ǵauharî Masculinum mit الف الإلحاق und Nunation, nach Al-Farrâ hingegen Femininum mit الف التأنيث ohne Nunation und nur bei einigen Arabern Masculinum. Sur. 9 V. 110 lesen Einige, statt تَقْوَى als Femininum, تَقْوًى als Masculinum; ʿÎsâ bin ʿOmar, nach Sîbawaihi bei Zamaḫśarî der Urheber dieser Lesart, ألحقها بجعفر, d. h. hat durch dieselbe das Wort تقوى der durch جَعْفَرٌ dargestellten ersten und einfachsten Klasse der ursprünglich vierbuchstabigen [270] Nomina (فَعْلَلٌ) angeschlossen. Ueber das von Baiḍâwî mit jenem تَقْوًى zusammengestellte تَتْرًى (تَتْرًا) statt des gewöhnlichen تَتْرَى s. seinen Commentar zu Sur. 23 V. 46[2]).

[1]) Demnach wäre in *Wright's* Kâmil S. ٣٦٨ Z. 5 in Uebereinstimmung mit D und E قُوبَاءٌ statt قُوبَاءٌ zu lesen.

[2]) Wo ein angehängtes الف مقصورة, wie in قَبَعْثَرًى nicht للتأنيث ist, aber auch nicht للإلحاق sein kann, weil es kein sechsbuchstabiges Nomen mit festem letzten Consonanten giebt, dem das erstere durch Anhängung jenes schwachen Consonanten gleichförmig gemacht sein könnte, da gilt das الف مقصورة einfach für einen Anhang لتكثير الكلمة, Ibn Jaʿîš S. ٧٥٣ Z. 10 u. 11.

I, 345, § 802. Der Satz, dass ein Wort als solches Femininum ist, bedarf grosser Einschränkungen. Im Allgemeinen richtet sich das Geschlecht eines so gebrauchten Wortes nach dem des Gattungsbegriffes, unter welchen es gestellt wird, und mit dem Geschlechte dieses letztern wechselt auch das des erstern. Als لَفْظ, bloss von Seiten der Aussprache und des Lautes aufgefasst, ist jedes Wort ohne Unterschied des grammatischen Geschlechtes Masculinum; *Amari's* Bibl. arabo-sicula S. ١١٣ Z. 14 u. 15: بعضٌ يقولهُ بالسين, »Der und Jener spricht es — nämlich صقلية — mit s, سقلية«. Ebenfalls männlich ist ein Nennwort als اِسْم; s. Jâḳût, III, S. ٦٠ Z. 9 u. 10, wo die beiden Feminina فَقْعَاء und القُنَّيْنات erst einzeln als Gattungsnennwörter und dann in ihrer Verbindung zu einem geographischen Eigennamen als Masculina erscheinen. So auch, als einheitlicher Begriff gefasst, ein Dual und Plural; Śahrastânî S. ٣١٦ Z. 16 u. 17: فانّ الاثنيْن انّما هو مركّب من واحدَيْن; ebend. S. ٣٩٦ Z. 6: المشّاؤون المطلق هم اهل لوقين, »Die Peripatetiker — das Wort so schlechthin gebraucht — sind die Anhänger des Lyceums«. Gleichfalls Masculinum, wie jeder Artikel Ǵauharî's und Fîrûzâbâdî's über einen arabischen Verbalstamm zeigt, ist ein Zeitwort als فِعْل; ebenso eine Partikel als حَرْف, gewöhnlich aber als أداة Femininum. Beides vereinigt zeigt z. B. der Artikel des Muḫtaṣar al-Ṣaḥâḥ über لو: لو حرفٌ تمنٍّ وهو لامتناع الثانى من اجل امتناع الاوّل وهو ضدٌّ إن التى للجزاء لانّها توقع الثانى من اجل وقوع الاوّل, wo لو als حرف männlich, إنْ als أداة oder als كلمة weiblich ist. Unter diesen letztern allgemeinen Gattungsbegriff gestellt, kann [271] auch jedes andere Wort, sei es Nomen oder Verbum, Femininum werden, wie ليس in dem betreffenden Artikel des Muḫtaṣar al-Ṣaḥâḥ, als كلمةُ نفى eingeführt, immer Femininum, dagegen Mufaṣṣal S. ١٢١ Z. 5—8 als فِعْل

Masculinum ist. Umgekehrt behandelt der Muḫtaṣar عَسَى und كَادَ als Masculina, der Mufaṣṣal S. ١٢١ Z. 16 flg. als Feminina; indessen geht auch jener in dem Artikel كاد vom männlichen zum weiblichen Geschlechte über: كَادَ موضوعٌ لمقاربة الفعل فُعِلَ او لم يُفْعَلْ فمجرَّدةً تنبئ عن نفى الفعل ومقرونةً بالجحد تنبئ عن وقوع الفعل. Das sinnverwandte اوشك behandelt auch Mufaṣṣal S. ١٢٢ vorl. Z. als Masculinum. Ebendaselbst S. ٥٩ Z. 17—20 finden sich zwei auffallende Beispiele des gelegentlichen Gegensatzes zwischen dem grammatischen Geschlechte eines Wortes und dem Geschlechte desselben als Theil einer bestimmten Begriffs- oder Wortklasse: اَلَّتِي männlich als اسم موصول, ذُو weiblich als كلمة oder لغة. Das Verbum كان endlich hat der Sprachgebrauch, wie es scheint, ausnahmslos zum Femininum gemacht; daher immer كان التامّة, كان الناقصة u. s. w.

I, 346, § 805 Das Genauere über das Geschlecht der Gattungs-Collectiva, أَسْمَآءُ الجِنْسِ, und der Quasi-Plurale, أَشْبَاهُ الجَمْعِ (auch أَسْمَآءُ الجَمْعِ oder أَسْمَآءُ الجُمُوعِ, Muf. S. ٨٧ Z. 20, Ibn Jaʿîś S. ٧٣٢ Z. 6), haben schon *Caspari*, 3. Aufl. S. 120, § 360, *e*, S. 121, § 308, 1, und *Wright*, I, S. 202, § 290, ε, S. 157, § 292, *a*, kurz zusammengefasst[1]). Vor Allem sind zu unterscheiden jene, welche Einheitsnomina auf ة´ von sich bilden, und diese, welche dies nicht thun. Die erstern, insofern sie

---

[1]) Hierbei sei bemerkt, dass das unrichtige شِبْهُ الجَمْعِ, Pl. أَشْبَاهُ الجَمْعِ, bei Caspari, 3. Aufl. S. 121 Z. 14, statt اِسْمُ الجِنْسِ oder جَمْعُ الجِنْسِ, Pl. أَسْمَآءُ الجِنْسِ oder جُمُوعُ الجِنْسِ auch in die 4. Aufl. S. 129 Z. 3 und in Wright's 2. Aufl. I, S. 204 Z. 5 übergegangen ist, in Widerspruch mit dem kurz vorher Gelehrten, dass شِبْهُ جَمْعٍ ein Collectivum für vernunftlose lebende Wesen ist, welches kein n. unit. von sich bildet.

nicht, wie طَرْفَآءٌ[1]), auf ein weibliches آءٌ ausgehen, sind nach ihrer äussern Form ursprünglich Masculin-Singulare, werden aber mit Zugrundelegung des Begriffes der Gesammtheit oder Mehrheit von Einzeldingen oder Einzelwesen, الجماعة, auch als Feminina gebraucht. [272] Nach Al-Mubarrad bei Saihzâde zu Baidâwî, Sur. 2 V. 65, antwortete Sîbawaihi auf eine Frage nach der Berechtigung der verschiedenen Lesarten in jenem Verse, welche البَقَر theils zum Masculinum theils zum Femininum machen: »Jedes Mehrheitswort, جمع, welches weniger Buchstaben hat als sein Einheitswort, واحد, kann sowohl männlich als weiblich gebraucht werden, wie بَقَرٌ, نَخْلٌ und سَحَابٌ. Beim männlichen Geschlechte richtet man sich nach der äussern Form von جَمْعٌ, beim weiblichen nach der von جَمَاعَةٌ«. Andere Beispiele, Mufaṣṣal S. ٨٠ Z. 19 u. 20, S. ٨٣ vorl. Z., S. ٨٤ Z. 5—8, Anthol. grammat. S. ٤٣ vorl. Z., sind شَعِيرٌ, حَنْظَلٌ, بِطِّيخٌ, سَفَرْجَلٌ, تَمْرٌ, شَجَرٌ, بَنَانٌ, نِبْنٌ, سَفِينٌ, حَمَامٌ, شَآءٌ. Ibn Ja'îś S. ٧٠١ Z. 20—23 zu Mufaṣṣal S. ٨٤ Z. 5—8: »Das (zu solchen Mehrheitswörtern gehörige) Adjectivum kann (nicht bloss, wie in den beiden von Zamaḫśarî angeführten Beispielen aus Sur. 54 V. 20 und Sur. 69 V. 7, im männlichen und weiblichen Singular, sondern) auch im gebrochenen und nichtgebrochenen (weiblichen) Plural stehen, wie السَّحَابَ الثِّقَالَ (Sur. 13 V. 13) und النَّخْلَ بَاسِقَاتٍ (Sur. 59 V. 10)«. Nicht selten haben die einheimischen und unsere europäischen Lexikographen, durch solche Erscheinungen irregeführt, mit Umkehrung des richtigen Verhältnisses die Collectiva als gebrochene Plurale der Einheitsnomina dargestellt, wie *Freytag* u. d. WW. سَحَابَةٌ und شَاةٌ, wogegen *Lane* sie als »collective generic nouns« und »quasi-plural nouns« sorgfältig von den wirklichen »broken plurals«

[1]) Unrichtig bei *Freytag* طَرْفَآءَةٌ, und n. unit. طَرْفَاةٌ statt طَرْفَآءَةٌ; s. Mufaṣṣal S. ٨٥ Z. 2 und den türk. Ḳâmûs.

unterscheidet. Dass z. B. auch شَآءٌ ursprünglich männlicher Collectiv-Singular, شَاةٌ das davon abgeleitete synkopirte Einheitsnomen st. شَآءَةٌ ist, zeigt der Reim des Verses Jâḳût, II, S. ۴۰۱ Z. 12: مَعَ الشَّآءِ الْمُغَبِّ (st. الْمُغَبِّبِ) und das Geschlecht des Verbums bei Mutanabbî ed. *Dieterici*, S. ۸۳ V. ۱۴: كشاءٍ أَحَسَّ بِزَأْرِ الْأُسُودِ. Und so ist jedes solche ausschliesslich oder theilweise als Masculinum vorkommende Collectivum als die Quelle des Einheitswortes diesem grammatisch und lexikalisch voranzustellen. [273] Obschon nun aber die einheimischen Grammatiker den Satz von dem Doppelgeschlechte dieser Collectiva in grösster Allgemeinheit aufstellen, so bemerkt man doch zwischen ihnen eine charakteristische Verschiedenheit. Je weiter sich nämlich das durch sie Bezeichnete über das bloss Massenhafte und Unorganische erhebt und je mehr seine einzelnen Theile von einander getrennte Individuen mit vegetabilischem oder animalischem Leben bilden oder als solche dargestellt werden, desto mehr neigt sich die Sprache dem Gebrauche des weiblichen Geschlechtes zu. Es wird sich schwerlich ein dem Mineralreiche angehörendes Collectivum dieser Art, mit Ausnahme von ذَهَبٌ und مِلْحٌ, auch als Femininum nachweisen lassen; näher schon liegt dieses Geschlecht den Dattelpalmen, »den Basen der Menschen« (Ḳazwînî, I, S. ۳۶۸ Z. 14), und den Wolken, den regen- und segenspendenden Seglerinnen der Lüfte, wie in den oben angeführten Koranstellen; noch häufiger erscheinen, abgesehen von der natürlichen Geschlechtsverschiedenheit, ganze Thiergattungen als weiblich, z. B. Rinder (s. oben) und Tauben, Jâḳût, II, S. ۷۳۴ Z. 7: الحمام الراعبيّة, der türk. Ḳâmûs u. d. W. الخضراء: يقال حمامٌ خضراء اى دواجن; daneben aber auch als männlich, Jâḳût, II, S. ۴۰۹ Z. 14: الحمام المطوّق; III, S. ۸۷۷ Z. 20: ظَلَّ حمامُها — يتفجّع. Weitere Ausführungen des ganzen Gegenstandes und genauere Bestimmungen im Einzelnen bleiben fortgesetzter Beobachtung überlassen.

I, 347, 10, Col. 1 »أَجَا« schr. أَجَأٌ. Das aus einem Verse des

Imrulḳais gefolgerte Feminingeschlecht dieses Eigennamens, wonach derselbe, wenigstens in der Prosa, nur unvollkommen abzuwandeln wäre, ist ausführlich widerlegt von Jâḳût, I, S. ١٣٣ Z. 13 bis S. ١٣٤ Z. 5. — Z. 13 »أُرْنَبٌ« und ثُعْلَبٌ Z. 11 Col. 2 sind nur insofern Feminina, als sie, von weiblichen Individuen ihrer Gattung gebraucht, als grammatische Feminina behandelt werden können, wie ارنب, von einer Häsin, in der 11. Lokmanischen Fabel (s. *Rödiger's* 2. Ausgabe) nach einigen Handschriften männlich, nach andern weiblich ist. Ueberdies scheint ihr grammatisches Geschlecht in der ältern Sprache auch da, [274] wo von der natürlichen Geschlechtsverschiedenheit abgesehen wurde, geschwankt zu haben; s. *Lane* unter den beiden Wörtern. Bei dem Hasen kam dazu der Volksglaube, er sei ein Jahr um das andere abwechselnd Männchen und Weibchen, Ḳazwînî, I, S. ٣٨٨ Z. 26 u. 27. Nach späterem Sprachgebrauche sind beide Wörter, schlechthin gebraucht, wie Hase und Fuchs bei uns, Masculina; so bei Ḳazwînî, I, S. ٣٨٨ u. ٣٨٩, ٣٩١ u. ٣٩٢ in den betreffenden Artikeln; ebenso in Zamaḫśarî's Raud al-aḫjâr, Dresd. morgenl. Hdschr. 404, Bl. 24 r. Z. 10 flg.: خرج اسد وذئب وثعلب فاصطادوا حمارَ وحش وغزالا وارنبا فقال الاسد للذئب اقسمْ فقال الحمارُ للملك والغزالُ لى والارنبُ للثعلب فضرب (الاسدُ) رأسَ الذئب فقُطع ثم قال للثعلب اقسم قال الحمارُ يتغدّى به الملك والغزالُ يتعشّى به والارنبُ يأكله بين ذلك. Auch in der darauf folgenden zweiten Thierfabel ist ثعلب immer Masculinum. *Bocthor*: »Lièvre, ارنب برّى« (Feldhase, wilder Hase). »Lapin, ارنب بلدى« (Ortshase, zahmer Hase). — Z. 10 Col. 2 »ثَعْبَانٌ« schr. ثُعْبَانٌ. Das Wort ist Sur. 7 V. 104 und Sur. 26 V. 31 und bei Ḳazwînî, I, S. ۴۰٣ in dem betreffenden Artikel Masculinum; auch steht es nicht in der von Wasîṭ al-naḥu S. ٣٣٥ u. ٣٣٦ gegebenen Liste der Feminina ohne äusseres Geschlechtszeichen. Wahrscheinlich also sollte ihm durch seine Aufnahme in dieses Verzeichniss nur dieselbe Fähigkeit zugeschrieben werden, wie dem ارنب und ثعلب. — Z. 14 »جَهَنَّمُ« und »حَضَاجِرُ« Z. 17 gehören, streng genommen, nicht hierher, da das erste als ein durch

sich selbst determinirter (daher nie den Artikel annehmender) und nur unvollkommen abwandelbarer Eigenname sich schon dadurch als Femininum ausweist, und das zweite nicht »une forme masculine«, sondern, wie سَرَاوِيلُ, die Form und demzufolge das Geschlecht eines gebrochenen Plurals hat; s. Mufaṣṣal S. ١. Z. 4 u. 5. — L. Z. »*خَمْرٌ« geht schon bei Mutanabbî ed. *Dieterici* S. ٧١٧ V. ٨ in das jetzt allgemein übliche [275] Masculingeschlecht über, während Wâḥidî in der Erklärung dieses Verses an dem ältern Femininggeschlechte festhält. — Anm. 1 Z. 1 u. 4 »سِمَاعِيّ« schr. سَمَاعِيّ; so richtig *Freytag*, aber auf der vorhergehenden Seite unrichtig »سِماعٌ Musica«, dasselbe Wort wie »سَمَاعٌ Auditio«, in der Bedeutung von ἀκροάμα. (*De Sacy* selbst lässt das Wort an der von *Freytag* angeführten Stelle ohne Lesezeichen.)

I, 348, Col. 1, Z. 7 »ذُكَّآءُ« schr. ذُكَّآ, durch sich selbst determinirter und nur unvollkommen abwandelbarer Eigenname der Sonne; s. *Lane* u. d. W., wo in هٰذِهِ ذَكَآءُ طَالِعَةٌ zu lesen ist طَالِعَةً als Zustandsaccusativ (Mufaṣṣal S. ٢٨ Z. 2), da das undeterminirte طَالِعَةٌ nicht صفة des determinirten ذُكَّآءُ sein kann. Die Vereinigung jener Eigenschaften kennzeichnet das Wort als Femininum der Form فُعَالُ, wie سُعَادُ; somit gilt von ihm dasselbe wie oben von جَهَنَّمُ. — Z. 15 »رِيحٌ« sollte wenigstens mit einem Asteriscus bezeichnet sein; s. *Lane* u. d. W. — Z. 16 »زِنْدٌ« ist in der Bedeutung »*os du bras*« regelmässig Masculinum, daher الزند الاعلى und الزند الاسفل Ḳazwînî, I, S. ٣٤٠ Z. 12 flg.; »but improperly made fem.« *Lane* nach Muṭarrizî's Muġrib. Auch in der Bedeutung: Reibholz zum Feueranzünden, wird das Wort, insofern man es von dem obern der beiden dazu nöthigen Stücke allein oder von diesem und dem untern gemeinschaftlich gebraucht, als Masculinum behandelt. Der türk. Ḳâmûs: »Das obere Stück ist gleichsam das männliche, das untere das weibliche; indem die Beduinen das eine an dem andern reiben, bringen sie

Feuer zuwege. Das obere nennen sie زَنْد, das untere زَنْدَة. Beide zusammen werden nicht زَنْدَتَانِ, sondern, indem man das männliche überwiegen lässt, زَنْدَانِ genannt«. — Z. 18 »سَرَاوِيلُ« s. oben die Anm. zu حَصَاجِرُ. — [276] Z. 19 »سَقَرُ« schr. سَقَرُ, wie S. 405 Z. 4 u. 5; gehört in die Kategorie von جَهَنَّمُ und ذُكَّاءُ. Ebenso شَعُوبُ vorl. Z.; s. oben S. 153 Z. 1—18 m. Anm. 2). — Col. 2 »صَبَا *vent du matin*« schr. صَبًا, *vent d'est*, *vent du levant*. — Z. 3 »ضَبُعٌ« ursprünglich, wie Hyäne bei uns, Femininum für beide Geschlechter. Der türk. Ḳâmûs: »Der (arab.) Commentator sagt: Regelmässig ordnet man (bei Zusammenfassung des männlichen und des weiblichen Geschlechts unter einen gemeinschaftlichen Ausdruck) das weibliche Geschlecht dem männlichen unter (indem man jenes unter diesem mit begreift); nur in zwei Fällen kehrt man dieses Verhältniss um: erstens bei Zeitbestimmungen, indem man die Tage den Nächten unterordnet (nach altarabischer Weise z. B. sagt: سافرنا ثنتين, d. h. ليلتين, wir reisten zwei Nächte, statt يومين, zwei Tage), zweitens in der Anwendung des Wortes ضَبُعٌ, unter welchem man das nur für die männliche Hyäne geltende ضِبْعَانٌ zugleich mit begreift. Sagt man daher schlechthin ضَبُع ohne nähere Bestimmung, so umfasst dieser Ausdruck sowohl das männliche als das weibliche Geschlecht«. Späterhin war das Wort allgemeinhin Masculinum, in Beziehung auf eine weibliche Hyäne aber auch Femininum, wie bei Ḳazwînî, I, S. ٣٩٨ Z. 8 flg. Wie bei ارنب, hängt dieses Schwanken des grammatischen Geschlechtes wohl auch mit dem Umstande zusammen, dass der Volksglaube (a. a. O. Z. 12 u. 13) die Hyäne zu einem Zwitter machte, der jährlich das Geschlecht wechsle. — Z. 6 »طَاغُوتٌ« ist an und für sich ebenso Masculinum, wie die übrigen aus dem Aramäischen entlehnten Wörter dieser Form (s. oben S. 172—175 zu I, 276, 6—8), und so bei Baiḍâwî zu Sur. 39 V. 19; aber als Collectivwort für Aftergötter, dämonische und menschliche Beförderer der Abgötterei und darauf abzielende Dinge und Ein-

richtungen kann es nach allgemeiner Analogie auch als Femininum behandelt werden. Und dasselbe könnte dem Sinne nach bei Beziehung des Wortes auf einen weiblichen Götzen geschehen. — Z. 9 »عَضَدٌ« schr. عَضُدٌ. — Z. 10 »*عَنْكَبُوتٌ« s. oben S. 173 u. 174. — [277] Z. 15 »فِرْدَوْسٌ« ist in der Bedeutung »*parc*« Masculinum, aber in der besondern Anwendung auf das himmlische Paradies, اَلْجَنَّة, Sur. 23 V. 11, Femininum; s. Baiḍâwî zu d. St., Jâḳût, III, S. ٨٩٣ Z. 14 u. 15, *Sachau's* Ġawâlîḳî S. ١.٩ Z. 13 flg. — Z. 17 »*vent d'ouest*« schr. *vent d'est*. — Z. 18 »قَدَمٌ« auch Masculinum; s. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. vom J. 1869, S. 178 Z. 19 flg. — L. Z. »كَفٌّ« schon bei Mutanabbî S. ١٧٥ V. ٣٩ كَفًّا خَائِبًا und S. ١٨٩ V. ٣٤ كَفَّهُ الْيَمِينَ, wie das Versmass statt كَفَّهُ الْيُمْنَى fordert (s. S. ٨٥٧ Col. 3 Z. 21); ebenso ist das Wort Masculinum S. ١٩٩ Z. 5 u. 6 in Wâḥidî's Commentar zu einem Verse, in dem Mutanabbî selbst es noch als Femininum gebraucht; Ḳoṭrob, Carmen de vocibus tergeminis, ed. *Vilmar*, S. 29 vorl. Z. بِكَفِّهِ الْمِخْضَبِ; Lâmîjah S. ١٣ Z. 11 (Textausg. S. ٢. Z. 2) طَفْلَ كَفُّهُ فَهُوَ طِفْلٌ اَى رَخْصٌ نَاعِمٌ; Jâḳût, III, S. ٩١. Z. 9: وَمَا خَيْرُ كَفٍّ لَا يَنُوءُ بِسَاعِدٍ, wo man nach dem Vorstehenden nicht nöthig hat تَنُوءُ zu schreiben.

I, 349, Col. 1 Z. 1 »نَظًى« so, mit Nunation, als Infinitiv von لَظِىَ und als concretes n. gen., »*ardeur du feu*«, ist das Wort Masculinum; Femininum ist das zur Kategorie von جَهَنَّمُ und سَقَرُ gehörige لَظَى Sur. 70 V. 15. Z. 5 »*مُوسًى *rasoir*«. Ableitung, Form und ursprüngliches Geschlecht sind streitig; s. d. türk. Ḳâmûs unter den Stämmen موس und وسى. Nach Al-Farrâ ist das Wort ein فُعْلًى von مَاسَ, demnach von Haus aus unvollkommen abwandelbares Femininum; aber es giebt kein anderes Wort dieser Form, das Name eines Werkzeugs wäre, und der Gebrauch des Wortes als Masculinum müsste bei dieser Ableitung für eine eigen-

thümliche Verirrung des Sprachgefühls angesehen werden. Baṣrische Grammatiker dagegen halten es für ein مِفْعَلٌ von أَوْسَى, d.h. ein voll abwandelbares, ursprünglich [**278**] männliches n. instrum., das wie سِكِّين, فَأْس and ähnliche Wörter nur kraft des allgemeinen Gattungsbegriffes آلَة auch als Femininum erscheint. Das daraus verkürzte مُوس der Gemeinsprache, Plur. أَمْوَاس, ist Masculinum, s. *Bocthor* unter Rasoir, Canif, Couteau und Morfil. — Z. 9 »*hauts de chausse*« schr. *caleçon*. — Z. 11 »*espèce humaine*« schr. *être humain*, *êtres humains*; denn nur in dieser individuellen Beziehung wird بَشَرٌ von einem oder mehreren männlichen oder weiblichen Wesen gebraucht; s. *Lane*. — Z. 13 »*sauterelle*« schr. *sauterelles*, nach allgemeinem Sprachgebrauche n. collect. ohne Geschlechtsunterschied, mit dem n. unit. جَرَادَةٌ, *sauterelle*. Das dialektisch für eine männliche Heuschrecke gebrauchte جَرَادٌ ist natürlich nur Masculinum; s. *Lane*. — Z. 16 »حَانُوت« s. oben S. 174 u. 175. — L. Z. »*poignard*« schr. *couteau*. — Col. 2 Z. 1 »*vent frais du matin*« schr. *souffle d'air doux et agréable*. Als Infinitiv von نَسَمَ ist نَسِيمٌ Masculinum, in der bemerkten concreten Bedeutung zunächst ebenfalls; so Maḳḳarî, I, S. ٢٠٣ Z. 15, II, S. ١٧٣ drittl. Z., S. ٢١١ Z. 17, S. ٦٢٢ Z. 5 v. u., und in einem vom türk. Ḳâmûs unter النسيم angeführten Halbverse: نسيمَ الصبا بَلِّغْ سَلامِى اليهم »Hauch des Ostwindes, bringe meinen Gruss zu ihnen!« — Femininum wird es, wie حَرُور, سَمُوم u. s. w., durch seine Stellung unter den Gattungsbegriff رِيح. — Z. 9 »سلطان *pouvoir*«. Nicht, wie auch *Ewald*, Gramm. crit. I, S. 174 Z. 8 u. 9 meint, in dieser ursprünglichen abstracten, sondern in concreter persönlicher Bedeutung ist das Wort gen. comm. Vom allgemein sprachlichen Standpunkte aus ist das Nächstliegende die Annahme *Caspari's* und *Wright's*, dass der Begriff »Herrschaft« gleicherweise auf einen Herrscher wie auf eine Herrscherin übergetragen worden sei; aber dem steht die bestimmte Aussage der Quellenwerke entgegen. [**279**] Der Ḳâmûs giebt das Feminin-

geschlecht ausdrücklich für die Bedeutung Regent, Oberherr, Herrscher an und erklärt dies so: sulṭân sei eigentlich der Plural von salîṭ, Olivenöl, und deswegen auf die Person des Herrschers übergetragen, weil derselbe so, wie die von Olivenöl genährte Flamme zur Erleuchtung diene, das von ihm beherrschte Land durch die Flamme seiner Gerechtigkeit, strengen Zucht und sorgsamen Verwaltung erleuchten solle. Oder das Femininegeschlecht komme davon her, dass dem Worte in dieser persönlichen Anwendung der Begriff حُجَّة, durchschlagende Autorität, zu Grunde liege. Bisweilen jedoch werde es mit Rücksicht auf das männliche Geschlecht des Herrschers auch als Masculinum gebraucht. — Nach selbstverständlicher Abweisung der aberwitzigen ersten Erklärung wird uns nichts übrig bleiben als die Annahme, wenn auch nicht der wörtlichen Fassung, doch des Grundgedankens der zweiten; s. *Lane* S. 1405[c] und 1406[a]. — Z. 10 »سِلْم *paix*«, auch سَلْم, an sich Masculinum, folgt nach dem türk. Ḳâmûs als Femininum dem gewöhnlichen Geschlechte seines Gegentheils »حَرْب *guerre*« I, 347 Col. 2. Ebenso das gleichbedeutende صُلْح *paix*, wie Z. 17 nach den Quellenwerken mit *Caspari* und *Wright* statt »صَلَاح *vertu*« zu schreiben ist. — Im Allgemeinen habe ich zu diesen beiden Verzeichnissen zu bemerken:

1) Sie sind, wie schon das Vorstehende zeigt, weder wissenschaftlich genau, noch vollständig. Um das Erstere zu sein, müssten sie namentlich die Angaben der einheimischen Sprachgelehrten über den häufigern Gebrauch des einen oder des andern Geschlechtes bei den Wörtern gen. comm., über die Verschiedenheit des Geschlechtes eines und desselben Wortes in verschiedenen Bedeutungen u. s. w. berücksichtigen; in der zweiten Beziehung vermisst man eine Menge hierher gehöriger, in dem ähnlichen Verzeichnisse Wasîṭ al-naḥu S. ٣٣٥ u. ٣٣٩ aufgeführter Wörter, wiewohl auch dieses Verzeichniss einer wissenschaftlichen Sichtung ebenso sehr bedarf, wie die beiden Tabellen bei *de Sacy*. Weder hier noch da findet man das Femininum طِبَاع, [280] Natur, Naturell; s. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d.

Wiss., philol.-hist. Cl. vom J. 1867, S. 208 Z. 17—19 (dazu *Flügel's* Fihrist, S. ١٩٩ Z. 22 u. 23, und *Dozy's* Lettre à M. Fleischer, S. 87 Z. 12 flg.) und die Wörter gen. comm. قَوْمٌ, رَهْطٌ und نَفَرٌ, über die und derengleichen Ǵauharî zu dem ersten bemerkt: »ḳaum^{un} wird als Masc. und als Fem. gebraucht; denn die Quasi-Plurale (اسماء الجموع), denen nicht ein von ihnen selbst gebildetes Einzelwort zur Seite steht, werden, wenn sie menschlichen Wesen (آدميّين) angehören, als Masc. und auch als Fem. gebraucht, wie رَهْطٌ, نَفَرٌ und قَوْمٌ. Gott spricht (Sur. 6 V. 66) وَكَذَّبَ بِهِ قَوْمُكَ, aber auch (Sur. 22 V. 43) كَذَّبَتْ قَبْلَهُمْ قَوْمُ نُوحٍ«. Daher neben dem von Baiḍâwî zu Sur. 26 V. 105 angeführten weiblichen Verkleinerungsorte قُوَيْمَةٌ das männliche قُوَيْمٌ, Mufaṣṣal S. ٨٧ vorl. Z., mit رُهَيْطٌ und نُفَيْرٌ, ebend. l. Z.

2) Die spätere Sprache verwandelt alte Masculina in Feminina; s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 45, Anm., wozu ich hier noch bemerke, dass بَطْنٌ schon nach Abû ʿObaidah bei Ǵauharî ein mundartliches Femininum ist; سُورٌ (s. *Lane* S. 1464^{c}) als Femin. bei Jâḳût u. Andern; s. Jâḳût, Bd. V, S. 146 Z. 7 (wo فهدم zu lesen ist) — 11; ferner فَمٌ als Femin. bei Maḳḳarî, II, S. ٢٥٧ Z. 19; desgleichen مَرْكَبٌ — mit Anlehnung an das Geschlecht von سَفِينَةٌ und فُلْكٌ — oft in der Tausend und Einen Nacht, aber auch bei Ḳazwînî, S. ١٣٠ Z. 2 u. 3, und Bibl. arabo-sic. S. ٣٤٠ Z. 1, wo *Amari* nicht nöthig hatte wegen des weiblichen ها ein مراكب statt مركب zu vermuthen. Aber andererseits werden alte Feminina in Masculina verwandelt, — wie عَضُدٌ, كَتِفٌ, كَرِشٌ, Ḳazwînî, I, S. ٣٠٤ Z. 4 u. 5, 8 u. 9, S. ٣٤١ Z. 13 flg., S. ٣٧٩ Z. 11, بِيرٌ (بِئْرٌ), *Tantavy*, Traité de la l. ar. vulg., préf. S. XXXIV Z. 2, — und Wörter gen. comm. [**281**] vorzugsweise als Masculina gebraucht, wie كَبِدٌ, Ḳazwînî, I, S. ٣٤٨ drittl. Z. flg.; oder Wörter beider Klassen werden

zur äussern Bezeichnung des Feminingeschlechtes noch mit der Endung ـَة versehen, wie سِنّ Zahn, سِنّة Kochtopf, *Bocthor* unter Dent und Marmite. Diese Geschlechtsveränderungen bilden in der Geschichte der Sprache ein wichtiges Capitel, das eine besondere Behandlung verdient.

I, 350, § 810 »Les adjectifs verbaux de la même forme (أَفْعَلُ), ayant la signification comparative ou superlative, prennent au féminin la forme فُعْلَى«. Die Worte »comparative ou« sind zu streichen und das »superlative« ist näher zu bestimmen; denn als Comparativ, der an und für sich nie determinirt ist, und als indeterminirter Superlativ bleibt أَفْعَلُ im Femininum, wie im Dualis und Pluralis beider Geschlechter, stets unverändert. »كُبْرَى *plus grande*«, »صُغْرَى *plus petite*«, weiter كُبْرَيَانِ *deux plus grandes*, كُبْرَيَاتٌ und كُبَرُ *trois &c. plus grandes*, sind so nicht arabisch; erst die Determination durch den Artikel oder durch Anziehung eines determinirten Genetivs[1]) giebt ihnen die richtige Stellung und Bedeutung als relative Superlative: الْكُبْرَى *la plus grande*, كُبْرَى الْمُدُنِ *la plus grande des villes*, الْكُبْرَيَانِ *les deux plus grandes* u. s. w.; s. oben zu I, 345, 8, und *de Sacy* selbst, II, S. 302 flg. Dass unter den Adjectiven dieser Formklasse allein آخَرُ in indeterminirtem Zustande von jener Unveränderlichkeit ausgenommen ist und ohne den Artikel wie mit demselben أُخْرَى, أُخْرَيَانِ, أُخْرَيَاتٌ, أُخَرُ u. s. w. abgewandelt wird, kommt daher, dass es nur

---

[1]) So wäre z. B. كُبْرَى دَارٍ unarabisch, statt أَكْبَرُ دَارٍ, Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ٣٥ Z. 10 flg. Die spätere Sprache gebraucht jedoch diese Femininform in der Bedeutung eines indeterminirten absoluten Superlativs, wie Bibl. arabo-sicula S. ١٩٢ Z. 1: هذه دار عُظْمَا ايش أعمل فيها (s. Annotaziani critiche S. 48 zu d. St.) »Das ist ein sehr grosses Haus; was soll ich damit machen?«

die Form, aber nicht die Bedeutung eines Elativs hat und daher auch kein comparatives مِنْ regiert; s. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 6—9 und *Lane* u. d. W. Ueber دُنْيَا s. Durrat al-ġauwâṣ S. ٢٥ Z. 12 bis 14 u. Muf. S. ١٠٣ Z. 9 u. 10.

[282] I, 351, 1 »ou وَوَّلُ« d. h. zunächst وَوْءَلُ, wie der türk. Ḳâmûs schreibt, ebenfalls vom Stamme وأل, gleichbedeutend mit أَلَ, أَوِلَ, vorausgehen. Unmittelbar von letzterem abgeleitet, wäre das Wort ursprünglich أَأْوَلُ, أَوَلُ (s. *Lane* unter آل S. 126 Col. 1 u. 2), woraus sich aber der Plural أَوَائِل nicht so zwanglos ergiebt wie aus أَوْءَل. Die angebliche Grundform وَوْءَلُ ist jedenfalls abzuweisen. Nach einer im türk. Ḳâmûs angeführten Meinung soll sie von der Form فَوْعَلُ sein; aber woher käme dem Worte dann die Abwandlungsform, Femininbildung, Bedeutung und Rection eines Elativs? Noch abenteuerlicher ist die Annahme eines ursprünglichen وَوَّلُ von einem weder vorhandenen noch möglichen Stamme وول, so dass jenes وَوَّلُ aus وَوْوَلُ zusammengezogen, dann aber zur Erleichterung der Aussprache in أَوَّلُ verwandelt wäre. Daher ein Artikel im türk. Ḳâmûs zwischen الهبيل und الويل: »al-'awwal, mit Fatḥ des Hamzah und des verdoppelten w, ist, wie unter dem Stamme wa'ala ausgeführt wurde, das Gegentheil von al-âḫir. Obgleich die Lexikographen das Wort dort eingetragen haben, weisen wir doch, weil es (angeblich) eigentlich an dieser Stelle aufzuführen ist, hier darauf hin. Die Grammatiker sagen: Die Urform von 'awâ'il, Plural von 'awwal, war 'awâwil; da aber in diesem Worte zwei durch ein â getrennte w auszusprechen waren und das zweite von ihnen unmittelbar vor dem letzten Buchstaben nur schwach tönte, auch das Wort in dieser Pluralform etwas Schwerfälliges hatte, so verwandelte man das schwache wâw in hamzah und sprach 'awâ'il, bisweilen auch durch Umkehrung (der letzten Silbe) 'awâli[1]. — Der Vf. (Fîrûzâbâdî) scheint von der Voraus-

[1]) S. die Verwandlungsregel Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 2—4.

setzung auszugehen, die Urform von ʾawwal sei wawwal«. Der türkische Bearbeiter hätte hinzusetzen können, dass bei Annahme einer Urform wawwal nach dem Schema fauʿal schon jenes »ʾawâwil« aus einem noch ursprünglichern wawâwil abgeschwächt sein müsste. — Z. 18 »رَسُولٌ *envoyé*, féminin رَسُولَةٌ«, [283] diese Femininform ist weder alt- noch neuarabisch, wie denn auch die ihr zu Grunde liegende Voraussetzung, رَسُولٌ sei das Passivparticipium von einem mit أَرْسَلَ gleichbedeutenden رَسَلَ, irrig ist. Einheimische Sprachgelehrte meinen, es sei ein ursprünglicher Infinitiv der Form فَعُول, wie قَبُول, von einem ungebräuchlichen رَسَلَ: Botschaft bringen. Gewiss aber ist die concret-sächliche Bedeutung Botschaft, nuntius, nuntium (s. Jâḳût, III, S. ٩٩٩ Z. 18, S. ٩٧٣ Z. 5, S. ٨٣٧ Z. 17); daraus erst entwickelte sich das concret-persönliche, nach der Weise ursprünglicher Infinitive und Infinitivnomina in beiden Geschlechtern (möglicherweise auch in allen drei Numeris) unveränderliche Bote und Botin, nuntius und nuntia; s. d. türk. Ḳâmûs und *Lane* und vgl. أَلُوكٌ bei demselben und oben S. 188 Z. 15 m. d. Anm. — Z. 18—21 »ayant la signification neutre ou active, ils sont du genre commun, si le substantif auquel ils se rapportent est exprimé« u. s. w. Dieser Satz bedarf genauerer Bestimmung. Mögen diese Faʿûl-Formen mit neutraler oder activer Bedeutung einem weiblichen Singular-Hauptworte als Adjectiva beigeordnet, oder das Prädicat eines solchen oder eines weiblichen Singular-Pronomens sein, oder in anderer Weise von einem solchen abhängen: immer behalten sie ihre Form unverändert bei. Wie man sagt امرأةٌ صَبورٌ und الامرأةُ صَبورٌ, so auch هِيَ صَبورٌ, رأيتها صَبوراً und كانت صَبوراً, weil das vorhergehende Feminin-Pronomen und Verbum eine äussere Geschlechtsbezeichnung für صبور unnöthig macht. Dasselbe gilt von den Faʿîl-Formen mit passiver Bedeutung (Z. 24 flg.). Vgl. Alfîjah S. ٣٣١ Z. 4 und 9—13, Mufaṣṣal S. ٨٣ Z. 16—19, Ibn Jaʿîš S. ٩٩٧ Z. 20 — S. ٩٩٨ Z. 1 zur letztern Stelle: »Man sagt رَجُلٌ صَبورٌ وشَكورٌ und امرأةٌ صَبورٌ وشَكورٌ. Ebenso

sagen die Araber امرأةٌ مِعْطارٌ von einer Frau die für ihre Person starken Gebrauch von Wohlgerüchen macht, امرأةٌ مِذْكارٌ von einer Frau die gewöhnlich männliche, und امرأةٌ مِئْناثٌ von einer Frau die gewöhnlich weibliche Kinder zur Welt bringt. [284] Sie sagen ferner امرأةٌ جَرِيحٌ und امرأةٌ قَتِيلٌ (= مجروحةٌ und مقتولةٌ). Wenn also diese Beschaffenheitswörter sich auf das Femininum stützen, dessen Beschaffenheit sie bezeichnen, so hängen ihnen die Araber kein ة an; ist aber dieses Femininum (in Substantiv- oder in Pronominalform) gar nicht genannt, so lassen sie zur Vermeidung von Ungewissheit jenes ة antreten, wie z. B. رأيتُ صبورةً, رأيتُ مِعْطارةً, رأيتُ قتيلةَ بنى فلانٍ. Das ist der Sinn der Worte ما جرى على الاسم (Mufaṣṣal S. ٨٣ Z. 16 u. 17), d. h. so oft dem Beschaffenheitsworte das Femininum, worauf es sich bezieht, vorausgeht.«

I, 352, 1 »فَعَالَةٌ, فِعَالَةٌ«. Wörter dieser Formen sind keine ursprünglichen »adjectifs verbaux«, sondern Infinitive, die, wie عَدْلٌ und viele andere, zur Sinnverstärkung als concrete Eigenschaftswörter unverändert auf beide Geschlechter und alle drei Numeri bezogen werden. — Z. 4 »مِفْعَلٌ«. Wenn ein Substantivum dieser Form in uneigentlicher Anwendung zu intensiver Eigenschaftsbezeichnung neben der Masculin- auch die Femininform hat, so ist dies der für die Bedeutung gleichgültige Formenwechsel von مِفْعَلٌ und مِفْعَلَةٌ im eigentlichen Sinne von Werkzeugen und Gefässen (I, 306, § 691; 323, § 744), also wesentlich verschieden von der Verwandlung eines ursprünglichen männlichen Eigenschaftswortes durch Anhängung der Femininendung in ein weibliches, und jenes مِفْعَلَةٌ ist das schon Z. 2 unter den »adjectifs verbaux du genre commun« aufgeführte.

I, 353, 13 »نافِقاءٌ« spr. نَافِقَاءٌ; s. I, 345, 4. — Z. 25 »Le duel

de بِنْتٌ — est ابْنَتَانِ«, aber auch mit Beibehaltung der Singularform بِنْتَانِ, wie neben بَنَوِيٌّ, dem gemeinschaftlichen Relativwort für ابْنٌ und ابْنَةٌ oder بِنْتٌ, ein besonders von بِنْتٌ gebildetes بِنْتِيٌّ besteht; s. I, 336, 20—22.

I, 354, 6 »مُعَجٌّ« schr. مُعَجٌّ, wie Wasîṭ al-naḥu S. ٣٥. Z. 3, entsprechend dem Infinitiv تعجيج, Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 4, und der Form des entgegengesetzten مُكَسٌّ. — Z. 9 »ٱلتَّكْسِيرِ« schr. تَكْسِيرٍ in Uebereinstimmung mit den vorhergehenden Indeterminationen.

I, 355, § 827. Der Hauptheil der hier nur angedeuteten »exceptions«, die nicht so unbedeutend und selbstverständlich sind, wie *de Sacy's* Worte besagen, findet sich schon bei *Wright*, I, S. 216—218. Zur Vervollständigung diene folgender Auszug des Wesentlichen von Ibn Jaʿîš Commentar S. ٩٣٩ Z. 19 — S. ٩٣٣ Z. 4 zu dem, den Inhalt von §§ 826 — 829 kurz zusammenfassenden Abschnitte des Mufaṣṣal S. ٧٧ Z. 9—19: »1) Was die dreiconsonantigen weiblichen Nomina der Form فَعْلَةٌ wie قَصْعَةٌ und جَفْنَةٌ betrifft, so giebt man dem zweiten Consonanten derselben, wenn sie, wie die ebengenannten, Substantiva sind, im regelmässigen Plural immer ein a. Es scheint, dass die Araber dadurch das Substantivum von dem Adjectivum unterscheiden wollten; denn während sie, wie gesagt, den zweiten Consonanten eines Substantivums in diesem Falle mit a aussprechen und z. B. von تَمْرَةٌ sagen تَمَرَاتٌ, lassen sie denselben von einem Adjectivum ohne Vocal und sagen جَوَارٍ خَدْلَاتٌ und حَالَاتٌ سَهْلَاتٌ von جَارِيَةٌ خَدْلَةٌ und حَالٌ سَهْلَةٌ [1]). Den zweiten Stammconsonanten eines Substantivums dieser Form im Plural ohne Vocal zu lassen, ist nur im Falle des Verszwanges gestattet, wie Ḏu 'l-rummah sagt:

---

1) Dieselbe Regel gilt auch für die Adjectiva mit i und u der ersten Silbe, wie z. B. حُلْوٌ, fem. حُلْوَةٌ, pl. حُلْوَاتٌ, *Frankel's* An-Naḥḥâs zu Imrulḳais Muʿallaḳah S. 40 Z. 13.

أَتَتْ ذِكَرٌ عَوَّدْنَ أَحْشَآءَ قَلْبِهِ خُفُوقًا وَرَفْضَاتُ[1] الْهَوَى فِي الْمَفَاصِلِ

[286] »Es kamen Erinnerungen, die das Innerste seines Herzens an unruhige Bewegung gewöhnten, während ihm die von der Leidenschaft erzeugte Abspannung in den Gliedern lag«.

Und ein Anderer: أَوْ تَسْتَرِيحَ النَّفْسُ مِنْ زَفَرَاتِهَا[2]; »oder die Seele ruht aus von ihren Seufzern«. Nach einer abweichenden Angabe ist dieses substantivische فَعْلَات eine mundartliche (auch der Prosa angehörige) Wortform. 2) Hat der erste Consonant ein u, wie in ظُلْمَة, غُرْفَة, رُكْبَة, so giebt man dem zweiten Consonanten im Plural denselben Vocal und sagt ظُلُمَات, غُرُفَات, رُكُبَات, entsprechend der Verdopplung des a in فَعَلَات von فَعْلَة. Andere sprechen den zweiten Consonanten auch mit a aus und sagen ظُلَمَات, غُرَفَات, رُكَبَات.

فَلَمَّا رَأَوْنَا بَادِيًا رُكُبَاتُنَا عَلَى مَوْطِنٍ لَا يَخْلِطُ[3] الْجِدَّ بِالْهَزْلِ

»Da sie uns nun auf einer Stätte, die dem Ernste keinen Scherz beimischt (d. h. dem Schlachtfelde), mit entblössten Knieen erscheinen sahen« u. s. w.

In diesem Verse ist die überlieferte Lesart rukabâtu-nâ mit a des zweiten Consonanten; aber das Häufigere ist die Aussprache mit u. Diese bezweckt Vocalharmonie, jene Abminderung des Vocalgewichtes[4]). Hier aber ist es auch (selbst in Prosa) gestattet, den zweiten Consonanten vocallos zu lassen und zu sagen ظُلْمَات, غُرْفَات, رُكْبَات, ebenfalls um die Schwere des u

---

[1]) S. *Lane* u. d. W.

[2]) S. *Lane* unter زَفْرَة, wo das فتستريح das jambische Versmass bestätigt.

[3]) Nach *Jahn's* Lesart نَخْلِطُ sind die vier letzten Worte ein zweiter von نا in رأونا regierter Zustandssatz. مَوْطِن ist dann schon an sich, wie oft, Kampfplatz, Wahlstatt.

[4]) a gilt für leichter als i, i für leichter als u.

zu erleichtern, wie die Araber statt رُسْل sagen رُسْل; denn da sie schon ein u in Wörtern wie عَضُد wegen seiner Schwere gern unterdrücken und dafür عَضْد sagen, so sind natürlich zwei u, wie in رُسُل, für ihr Gefühl noch schwerer[1]). In Wörtern dieser [287] Form von Reduplicationsstämmen, wie in جُدّات und سُرّات, bleibt der zweite Consonant vocallos; denn da die Araber den zweiten und dritten Consonanten wegen ihrer Identität schon im Singular durch Taśdîd vereinigt haben, so machen sie dies im Plural nicht wieder rückgängig; jedoch können sie die gebrochenen Plurale جُدَد und سُرَر statt der regelmässigen gebrauchen. — 3) Was Plurale dieser Art mit i des ersten Consonanten betrifft, wie كِسْرة und سِدْرة, so giebt man dem zweiten Consonanten im Plural ebenfalls i: كِسِرات und سِدِرات; doch kommt dies nicht so häufig vor, wie die Verdopplung des u in ظُلُمات und غُرُفات; denn zwei i kommen in einem Worte dieser Art überhaupt seltener zusammen als zwei u[2]). So giebt es nur wenige Wörter wie إبِل und إطِل, dagegen viele wie جُنُب und طُنُب. Andere sprechen den zweiten Consonanten, wie in ظُلَمات u. s. w., mit a aus und sagen كِسَرات und سِدَرات. Auch hier bezweckt die Aussprache mit i Vocalharmonie, die mit a Abminderung des Vocalgewichts. Noch Andere stossen das zweite i zu demselben Zwecke ganz aus und sagen كِسْرات und سِدْرات, wie man إبْل sagt statt إبِل und كِتْف

---

[1]) Hiernach ist لَنَقْل in *Frenkel's* An-Naḥḥâs zu Imrulḳais Mu'allaḳah S. 40 vorl. Z. in نَتَقِل zu verwandeln. Ebendas. Z. 12 schr. لَتُغَرِّق statt لَتَغَرُّق.

[2]) Vgl. Ibn Ja'îś S. ٦٣٣ Z. 2—8, Wright, I, S. 217 Z. 7—9. Nach dem türk. Ḳâmûs unter النعيم ist نِعِمات ḥigâzenische Dialectform statt نِعَمات.

statt كَتِف. — 4) Ist der zweite Consonant solcher Feminina ein schwacher und gehen sie dabei nach der Form فَعْلة, wie جَوْزة und عَيْبة, so lässt man jenen Consonanten auch im Plural ohne Vocal und sagt daher جَوْزات und عَيْبات. So (Sur. 24 V. 57) ثَلٰثُ عَوْرَاتٍ لَكُمْ und (Sur. 42 V. 21) فِي رَوْضَاتِ ٱلْجَنَّاتِ. Hier sagen die Araber also nicht جَوَزات oder بَيَضات, wie جَفَنات und تَمَرات, damit, wie es scheint, dieses ăwă und ăjă nicht (der Analogie gemäss) [288] in â zusammenfliesse, so dass es dann hiesse جَازات und بَاضات, somit aber der Pluralis von فَعْلة gleichlautend würde dem von (ursprünglichem) فَعَلة, wie دَارات, Pl. von دَارة statt دَوَرة, und قَامات, Pl. von قَامة statt قَوَمة. Doch sagen einige Araber wirklich جَوَزات und بَيَضات mit ă nach w und j, ohne jene Zusammenziehung eintreten zu lassen, weil dieses ă nur zufällig ist, wie das ĭ und ŭ nach w in لَوِ ٱسْتَقَامُوا (Sur. 72 V. 16) und اِشْتَرَوُا ٱلضَّلَالَةَ (Sur. 2 V. 170), wo man lăwĭ auch nicht in lâ noch răwŭ in râ zusammenzieht. Die bemerkte Aussprache gehört der Mundart des Stammes Huḏail an. Der Dichter sagt:

اخو بَيَضاتٍ رائحٌ متأوِّبٌ رقيقٌ[1] مَسيحُ المنكبَيْنِ سَبوحُ

»Ein Eier hütender (Strauss), der Abends davon geht, aber in der Nacht wiederkommt, schmächtig, mit flachen Schulterblättern, wogenden Laufes dahinschiessend«. Aber dies kommt selten vor; grösstentheils folgen die Araber der ersterwähnten Aussprache. — 5) Die Feminina der Formen فِعْلة und فُعْلة mit î und û be-

---

[1]) Die Hdschr. hat رفيق, wie mit *Jahn* auch wirklich zu lesen sein wird: رَفِيقٌ بِمَسْحِ ٱلْمَنْكِبَيْنِ. Nach seiner Mittheilung erklärt ʿAinî zur Refaïa-Hdschr. des Mufaṣṣal رفيق durch sanft oder leicht gehend (pers. نرم رفتار), und مَسْح durch حَرَكَة. — مسيح hat nur die Leipziger Handschrift des Ibn Jaʿîś.

halten im Plural, wie die mit au und ai, den zweiten Consonanten ohne Vocal, wie دِيَمات [1]) und دُوَلات von دِيمة und دُولة. — 6) In den Wörtern mit schwachem dritten Consonanten, wie غَدْوة (n. vicis von غَدَا) und قَرْية, giebt man dem zweiten, nach Analogie der Wörter mit starkem dritten Consonanten, den entsprechenden Vocal: غَدَوات und قَرَيات [2]), weil hier der [289] schwache Consonant durch das â nach ihm vor Auflösung geschützt ist; denn verwandelte man hier ăw und ăj in â, so müsste man von den zwei dann zusammenkommenden â eins ausstossen, hierdurch aber würden Plurale (غَدَات und قَرَات) entstehen, die den Singularen der Form فَعَلة (von Stämmen mit schwachem dritten Consonanten), wie قَنَاة statt قَنَوة und فَتَاة statt فَتَيَة, ganz gleichlautend wären. — 7) In den Pluralen auf ât von Adjectiven der Form فَعْلة bleibt, wie oben bemerkt, zum Unterschiede zwischen Substantivum und Adjectivum der Mittelconsonant voçallos, wie in عَبْلات und خَدْلات. Für das unregelmässige لِجَبات von لِجْبة giebt es zwei Erklärungen: 1) dass einige Araber schon im Singular شاة جِبة statt شاة لِجْبة sagten, — d. h. ein Schaf dessen Milch zurückgetreten und nur in geringem Masse vorhanden ist, — und dass dann alle andern diese Aussprache für den Plural von jenen angenommen haben; 2) dass لِجْبة eigentlich ein Substantivum ist, das man wie ein Adjectivum gebraucht, dessen Plural man aber aus Rücksicht auf die ursprüngliche Natur des Wortes mit bewegtem Mittelconsonanten ausspricht. Ebenso ist رِبْعة ursprüng-

---

[1]) Dieser pl. san., den auch *Lane* nicht hat, steht in dem Verse bei Jâḳût, III, S. ٨٥ Z. 3.

[2]) Auch dieser von Ibn Ja'îš S. ٩٣١ Z. 5 bestätigte pl. san. ist in den Wörterbüchern nachzutragen. Er kommt oft als pl. pauc. vor, z. B. bei Baiḍâwî zu Sur. 9 V. 71 (I, 393, 11 meiner Ausg. falsch قُرُبات), Nawawî ed. *Wüstenfeld*, ٥٣٨, 15, Jâḳût, III, ١٠٩, 9, ٣٨٧, 21, IV, ٣٣٩, 19.

lich ein Substantivum, wie daraus erhellt, dass es in Verbindung mit einem Masculinum wie mit einem Femininum sein ة behält: رجل ربعة wie امرأة ربعة. Aehnlich sagt man رجال خمسة, wo خمسة ebenfalls ein dem Masculinplural adjectivisch beigeordnetes Substantivum ist[1]), wie die Araber überhaupt Substantiva oft gebrauchen, um dadurch die Vorstellung gewisser Beschaffenheiten oder Eigenschaften (abgetrennt von ihren Trägern) hervorzurufen, [290] z. B. ليلة غم, soviel als ليلة مظلمة[2]), مرأة كلبة, soviel als مرأة دنية. Wäre ربعة ursprünglich Adjectivum, so würde man zur Bezeichnung des Geschlechtsunterschiedes sagen رجل ربع und مرأة ربعة, wie رجل عالم und مرأة عالمة. Einen Zweig des Stammes Kuraiš nannte man العبلات vom Namen ihrer Stammmutter عبلة; denn wenn ein ursprüngliches Adjectivum als Substantivum gebraucht wird, so tritt es dadurch aus seiner Wortklasse heraus und bildet seinen Plural nach Weise der Substantiva, weswegen die Araber auch von الأحوص als Eigennamen im Plural الأحاوص sagen[3]). — 8) Die weiblichen Substantiva der Form فعل ohne ة bekommen im Plural, wie die der Form فعلة, nach dem zweiten Consonanten ein ă. So sagt man von den weiblichen Eigennamen وعد und دعد im Plural وعدات und دعدات, wie تمرات und جفنات.

---

1) كما يقال رجال خمسة وخمسة اسم وصف به المذكر. Vgl. die Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1862 S. 40 u. 41.

2) Der Kâmûs erklärt dagegen ليلة ذات حر. An und für sich kann der in غم liegende Begriff des Bedeckens und Verschliessens ebensowohl auf verhüllende Finsterniss als auf athemversetzende Hitze angewandt werden.

3) Ebenso الأصابح, Plur. von أصبح als männlichem Eigennamen, d. h. die Abkömmlinge von اصبح بن عمرو, Jâḳût, IV, ٣٥٢, 15 u. 16.

Desgleichen das n. appell. أَرْض: wie es wegen seines Feminingeschlechtes in der Verkleinerungsform ein ة annimmt: أُرَيْضَة, so lautet es ebendeswegen und wegen seiner Substantivnatur im Plural أَرَضات. — Das vom Vf. angeführte أَهْلات ist der Plural von أَهْلَة, nicht, wie er meint, von أَهْل; denn von diesem ist der Plural ja أَهْلون, wie bei dem Dichter Al-Śanfarâ:

ولى دُونكم أَهْلونَ سِيدٌ عَمَلَّسٌ وأَرْقَطُ زُهْلُولٌ وعَرْفاءُ جَيْئَلُ

»Und zur Abwehr von euch habe ich einige Angehörige: einen grimmen Wolf, einen glatten gesprenkelten Pardel und eine Hyäne mit zottigem Nacken«.

[291] Denn da die Araber dieses Wort zunächst als Adjectivum gebrauchen, so behandeln sie es auch hinsichtlich der Unterscheidung der beiden Geschlechter als ein solches und sagen رجلٌ اهلٌ und امرأةٌ اهلةٌ, wie der Dichter:

وأَهْلَةِ[1] وُدٍّ قد تَبَرَّيْتُ وُدَّهم وأَلبستُهم فى الحمد جهدى ونائلى

»Wohl manche liebenswürdige Gesellen giebt's, deren Liebe ich zu erwerben gesucht und denen ich hinwiederum in dem ihnen gespendeten Lobpreise meine besten Kräfte und Gaben zugewandt (eig. wie ein Gewand angelegt) habe«.

Demzufolge bilden sie den Plural von أَهْلة als einem weiblichen Adjectivum regelmässig أَهْلات, wie صَعْبات und عَبْلات. Andere jedoch sagen أَهَلات wie أَرَضات, indem sie jenes wie dieses als Substantivum behandeln, wenn es auch in der Gebrauchsweise einem Adjectivum ähnlich ist. So in dem Verse:

فهُمْ أَهَلاتٌ حولَ قيسِ بنِ عاصمٍ اذا أُدلجوا باللّيل يَدْعُون كوثرا

»So bilden sie eine Menge Hausgenossenschaften um Kais bin

---

1) اهلة ist, wie das Folgende zeigt, auf eine Mehrheit von Männern, جماعة رجال, zu beziehen.

ʿÂṣim, die, wenn sie des Nachts einherziehen, einen hohen Wohlthäter (— eben jenen Ḳais —) laut besingen«[1]).

Das (von Zamaḫśarî aufgeführte) عُرُسات ist Plural von عُرُس, und dieses wiederum Plural von عَرُوس, einem (ursprünglichen) Adjectivum, welches sowohl von dem Bräutigam als von der Braut gesagt wird[2]). — عِيرات ist Plural von عِير; d. h. Kamele [292] die Mundvorräthe tragen. Sîbawaihi sagt, er habe diesen Plural von den Arabern nach huḏailitischer Mundart عِيَرات aussprechen hören, nach Analogie jenes بَيَضات statt بَيْضات. So in dem Verse von Al-Kumait:

عِيَراتُ الفَعالِ والسُودَدِ العِـــــــدِّ اليهم محطوطةَ الأعكامِ

»Zu ihnen hin gehen Kamelzüge von Edelmuth und altfürstlicher Gesinnung, um (dort) ihrer Ladungen entledigt zu werden«[3]).

Statt والسودد العدّ liest man auch والحَسَبِ العَوْدِ. Dieser Vers ist aus einem Lobgedichte auf die Familienglieder des Propheten (اهل البيت), das so anfängt:

مَنْ لقَلْبٍ متيَّمٍ مستهامِ غيرِ ما صَبْوةٍ ولا أَحْلامِ

»Wer hilft einem liebegeknechteten, zum Wahnsinn getriebenen, nicht etwa bloss verliebten und liebeträumenden Herzen?«

---

1) Ein Commentar nach Mittheilung Dr. *Jahn's*: حَدَوُا الابلَ بمَدْحِ سيّدٍ كثيرِ الخيرِ.

2) Der Plural عُرُس von عَرُوس, Bräutigam, ist im Gegentheil grundverschieden von dem Singular عُرُس oder عُرْس, Hochzeit, wie denn auch Ǵauharî und Fîrûzâbâdî عُرُسات neben أَعْرَاس als Plural dieses letztern aufführen. In der Bedeutung Beilager, نكاح, ist das Wort gen. comm., in der Bedeutung Hochzeitsschmaus, وليمة, طعامُ وليمة, nach dem (arab.) Commentator im türk. Ḳâmûs nur Masculinum.

3) اليهم, das Prädikat des Nominalsatzes, erklärt Ibn Jaʿîś durch تُرْكَبُ اليهم. Darauf folgt محطوطةَ الأعكام als حال مقدَّر.

Derselben Regel wie die weiblichen Eigennamen der Formen فَعْل und فَعْلة folgen die männlichen der letztern Form, z. B. طَلَحات und حَمَزات von طَلْحة und حَمْزة, *Thorbecke's* Durrat al-ġauwâs S. ۱۹۱ Z. 9. — Jâḳût, III, S. ٩٠٣ u. ٩٠٤, macht hinsichtlich des Plurals فَعَلات von فَعْلة einen Unterschied zwischen الاسم الجامد und الاسم المشتقّ (s. oben S. 167 flg. zu I, 271, 15—17): jenes soll in der bezeichneten Pluralform nach dem zweiten Consonanten ein ă annehmen, dieses aber nicht. Er sagt: »العَبَرات kann sein der Plural 1) von عَبْرة in der Bedeutung von دَمْع (Thränenerguss), 2) von عَبْرة als n. vicis von عَبَرَ النهرَ (einmaliger Uebergang über einen Fluss), ist aber in [293] diesem Falle unregelmässig gebildet; denn nach der Regel sollte der zweite Consonant vocallos sein zum Unterschiede zwischen dem primitiven und dem von einem Verbalstamme abgezweigten Nomen«. Bei andern einheimischen Sprachgelehrten habe ich von einem solchen Unterschiede nichts gefunden, im Gegentheil werden z. B. als Plurale der nn. vicis دَفْعة, رَمْية und غَلْوة — der beiden letzten sowohl in abstracter als in concreter Bedeutung — ausdrücklich دَفَعات, رَمَيات und غَلَوات angegeben. Uebrigens ist jenes erste عَبْرة, — zunächst abstract تحلُّب دَمْع (Ġauharî), dann erst concret-collectiv = دَمْع selbst, — ebenso wie das zweite vom Verbalstamme عبر abgezweigt und bedeutet eigentlich Uebergehen der Augen, ist also keineswegs ein primitives Nomen. — Die Formen فِعلات und فُعْلات sollen ḥiġâzenisch sein; der türk. Ḳâmûs: »النِّعْمة — lautet im Plural theils mit zwei i نِعِمات, welche Art von Gleichlautung (اتباع) den Ḥiġâzenern eigenthümlich ist (s. oben S. 272 Anm. 2), theils نَعَمات mit ă des zweiten Consonanten«.

I, 355, vorl. Z. Zu »مُرْضَوة« s. die Anmerkung zu I, 295, 11.

I, 356, 7 »سَقَّاوَاتٌ« schr. سَقَّايَاتٌ; s. d. Ḳâmûs u. d. W. السَّقَّآء und *Wright's* Kâmil S. ٨٧ Z. 12.

I, 357, 1, u. 359, 10 »أَرْضُونَ« regelmässig أَرْضُونَ; s. *Lane* und Ibn Jaʿîś S. ٩٠٧ Z. 1—9. Ibn Hiśâm in Śudûr al-ḏahab (Bulaḳ J. d. H. 1253) S. ٢٣٣ Z. 17 flg.: »Zu ihnen (den unregelmässigen Pluralen auf ûn[a]) gehört auch ارضون mit Fatḥ des r, gebrochener Plural eines unpersönlichen Femininums; denn der Singular davon ist ارض mit Sukûn des r. Im Falle des Verszwanges jedoch bleibt das r bisweilen auch im Plural vocallos, wie in dem Verse:

نقد ضجّتِ الأَرْضُون اذ قام من بنى هدادٍ خطيبٌ فوقَ أَعوادِ مِنْبَرِ

»Vor Unwillen aufgeschrieen haben die Länder, da ein Redner von den Söhnen Hadâd's auf ein Kanzelgerüst trat«.

I, 357, 1—3 »ذَوُونَ et أُلُوا, pluriels de ذُو *possesseur, doué*«. Eine veraltete Gebrauchsweise abgerechnet (s. *Lane*, I, S. 985 Col. 1 Z. 7—12), erscheint nicht nur der zweite dieser Plurale, — gewöhnlich mit einer Lesemutter أُولُو, aber mit stets kurzer erster Silbe, — sondern auch der erste immer in Verbindung mit einem Genetiv, daher ohne n. Beide Wörter sind (s. *Ewald*, Gramm. crit., I, S. 331 u. 332) ursprüngliche Demonstrativa. Die mit Ausnahme des Dualis unabwandelbaren, selbstständigen, an und für sich determinirten und daher weder den Artikel noch eine Genetivanziehung zulassenden Deutenomina ذا für den Singular, ذَانِ, ذَيْنِ für den Dual, beide mit besondern Femininformen, und أُلَا, أُلَآء von der andern Deutewurzel ال, — gewöhnlich mit einer Lesemutter أُولَا, أُولَآء, aber mit stets kurzer erster Silbe, — für den Plural beider Geschlechter, sind mit Annahme der vollen Casusabwandlung unselbstständige, an und für sich indeterminirte, zur Begriffsvervollständigung einen Genetiv verlangende Beziehungsnomina geworden: Sing. Masc. ذُو, ذِى, ذَا, Fem. ذَاتُ, ذَاتِ, ذَاتَ, Dual Masc. ذَوَا, ذَوَيْ, Fem. ذَوَاتَا, ذَوَاتَيْ, Plur. Masc. ذَوُو, ذَوِى, Fem. ذَوَاتُ, ذَوَاتِ, gleichbedeutend Masc. أُولُو,

أُولِي, Fem. أُولَاتُ, أُولَاتِ, während das Aethiopische sein ዘ in gleicher Anwendung im Femininum und Plural zwar abwandeln kann, gewöhnlich aber ebenso unverändert lässt wie das Aramäische sein, zum Exponenten des Angehörigkeits-(Genetiv-)Verhältnisses verallgemeinertes דִּי, דְּ, ז, ז. Begrifflich setzt auch dieses erstarrte Nomen das von ihm abhängige zweite stets in den Genetiv, während es selbst alle Casusverhältnisse durchläuft, mag es sich einem vorhergehenden Substantivum in demselben Casus beiordnen, oder frei eintreten, wie in einem aussagenden Nominalsatze als dem Subjecte nachfolgender Prädicats-Nominativ: אוניך דחמר, aures tuae (sunt) asini (asininae), oder in einem fragenden Nominalsatze als dem Subjecte vorausgehender Prädicats-Nominativ: דמן את, cujus (cujas) tu (es)? *Levy's* chald. WB. I, S. 11 Col. 1, II, S. 45 Col. 1. S. die Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1862 S. 23 u. 24.

[295] I, 357, 5 v. u. »de la seconde« man füge hinzu: et de la quatrième, mit dem schon von *Caspari* gegebenen Beispiele أَرَاجِيفُ von أُرْجَافٌ, beunruhigende Gerüchte. — L. Z. »قُونْصُوا« schr. قُونْصُوا, so dass das و in der ersten Silbe blosse Lesemutter ist. Die jetzt gewöhnliche Form ist قُنْصُل, Pl. قَنَاصِل.

I, 358, 1 »وُجَاقٌ« das türk. اوجاق oǧaḳ. — Z. 15 »un ة« schr. un ة. — Z. 21 »بَنَوَةٌ« s. oben S. 177 u. 222. — Z. 25 »أُمَّهَاتٌ« neben der seltneren Form أُمَّاتٌ; s. *Lane*.

I, 359, 2 »سَنُونَ« schr. سِنُونَ, auch mit Gleichlautung سُنُونَ, Gen. u. Acc. سِنِينَ. Hierüber und über den aus سِنِينَ entstandenen collectiven Singular سِنِينٌ mit festgewordener Pluralendung, Gen. سِنِينٍ, Acc. سِنِينًا, s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. XV (1861) S. 386 u. 387. Jener Vocalwechsel in der ersten Silbe des Plurals scheint, ähnlich wie in أُخْت und بِنْت, aus einer von dem abgeworfenen schwachen dritten Stammconsonanten auf die Haupt-

silbe ausgeübten Rückwirkung herzurühren. Wohl denselben Ursprung hat das in den Pluralen auf ûn[a], în[a] oft mit i wechselnde u von بُرَة, قُلَة, كُرَة, لُغَة, لُمَة, von غُزَاة, رُمَاة, statt بُرُوة u. s. w., غُزُوة, رُمُيَة; denn jene Pluralform tritt bei den Zeitwörtern mit schwachem Endconsonanten an die Stelle von فَعَلَة. Hierbei ersetzt das vollere u in رُمَاة das dünnere i. Auf diesem Wechsel beruht auch das u in قُرًى, Plur. der ältern Singularform قُرْيَة, קִרְיָה, in لُحًى und حُلًى, Pl. von لِحْيَة und حِلْيَة, vgl. *H. Derenbourg*, Journ. asiat. Juin 1867, S. 516 § 91 m. d. Anm. 1, in seinem Essai sur les formes de pluriels en Arabe.

V.[1])

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 359, vorl. Z. »أُخَرُ« schr. أُخَرُ; s. Mufaṣṣal S. ١٠٣ Z. 8 und *Lane* u. d. W. آخَرُ.

I, 360, 18 u. 19 »بِسْرَةٌ, pluriel بُسْرٌ *dattes vertes*« beruht auf der oben S. 256 flg. zu I, 346, § 805 besprochenen Verwechselung der Gattungscollectiva mit den gebrochenen Pluralen. بُسْرٌ oder بُسْرٌ ist, wie andere collective Benennungen der Datteln auf ihren verschiedenen Entwicklungsstufen (s. *Lane* u. d. W. بُسْرٌ) ein an und für sich männliches Singular-Gattungscollectivum, بُسْرَةٌ oder بُسْرَةٌ das daraus gebildete weibliche Einheitsnomen. — Z. 22 u. 23 »et même à quelques-uns dont le sens est passif, comme رَسُولٌ, pluriel رُسْلٌ *envoyés*«. Dass رَسُولٌ ursprünglich nicht passive Bedeutung hat, also keine Ausnahme bildet, ist nachgewiesen worden oben S. 268 zu I, 351, 18. — Vorl. Z. »*plante épineuse*« schr. *arbre épineux* (*chardon de Notre-Dame*, *chardon-Marie*).

I, 361, § 844. Beispiele der seltneren Bildung der Pluralform فُعَلٌ von Singularen der Formen فَعْلَةٌ und فَعَلَةٌ s. zusammengestellt bei *Lane* u. d. WW. بَدْرَةٌ, ثَلَّةٌ, حَلْقَةٌ, حَيْدَةٌ, حَيْضَةٌ, und bei *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 518 u. 519, wo aber die missverständlichen Bedeutungen zu berichtigen sind.

---

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1874. S. 71—158.

Statt »miche de pain« (بَضْعَة) schr. morceau de viande; statt »oeil perçant« (بَدْرَة) schr. peau d'agneau ou de chevreau; statt [72] »goutte de pluie« (هَضْبَة) schr. grosse pluie, ondée; statt »bouclier« (قَصْعَة) schr. plat; statt »côté apparent« (حَيْدَة) schr. partie saillante, protubérance; statt »vice« (عَيْبَة) schr. malle en cuir pour les habits, vache.' Dieser letzte Irrthum ist aus *Freytag's* Wörterbuche geflossen, wo die drei Pluralformen dieses عَيْبَة: عِيَب, عِيَاب und عِيَبَات (falsch bei *Freytag* عَيْبَات), zu der Bedeutung »vitium« gezogen sind.

I, 361, 8 »*javelots*« schr. *flèches pour tirer au sort.*

I, 361, 17. Hinter »فَعْلَان et فَعْلَانَة« ist hinzuzufügen فَعْلَان et فَعْلَى, wie عَطْشَان, Fem. عَطْشَى, Pl. beider Geschlechter عِطَاش, Alfîjah ed. *Dieterici* S. 334 Z. 9 u. 10.

I, 361, 21 »خُمْصَان — خُمْصَانَة — خِمَاص« alle drei Wörter, statt mit ض, mit ص zu schreiben.

I, 361, 23 »فُعُول«. In Wörtern, deren zweiter Stammconsonant ى ist, geht das u der ersten Silbe vor diesem j gern in das ihm lautverwandte i über, nicht bloss in der Gemeinsprache, wie بِيُوت, شِيُوخ, bijût, śijûḫ, sondern auch, abwechselnd mit der Urform, in den Lesarten des Korans. So hat Baiḍâwî Sur. 24 V. 31 im Texte جِيُوبِهِنَّ, in der Anmerkung dazu جُيُوبِهِنَّ als Lesart von Nâfi', 'Âṣim, Abû 'Amr und Hiśâm; Zamaḫśarî im Texte derselben Stelle جُيُوبِهِنَّ, in der Anmerkung: »Man liest auch جِيُوبِهِنَّ mit i des ĝîm, wegen des j, und ebenso (Sur. 24 V. 27) بِيُوتًا غَيْرَ بُيُوتِكُمْ«. S. *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 509 u. 510.

I, 362, 21 »Cette forme (فُعَلَة) appartient presque exclusivement aux adjectifs verbaux de la forme فَاعِل qui dérivent d'une racine défectueuse et s'appliquent à des êtres raisonnables«. [73] Alles richtig, bis auf jenes »presque«; das »exclusivement« gilt unbeschränkt. S. Mufaṣṣal S. ٧١ Z. 12, wozu Ibn Jaʿîś S. ١٥٣ Z. 12 u. 13: »Es ist dies eine ausschliesslich den schwachen Verbalstämmen (ult. و und ى) zukommende Form, derengleichen von den festen Verbalstämmen keine vorhanden ist«. Und angenommen selbst, es gäbe ein كُوَخَة als Plural von كُوخ, so würde auch diese Ausnahme nur scheinbar und das Wort mit *Ewald*, Gramm. crit. l. ar. I, S. 194, Anm. 1, als »ob و dictum pro كَوَخَة« zu erklären sein; aber jenes كُوَخَة ist nach dem Zeugnisse der einheimischen Lexikographen nichts als ein Versehen *Freytag's* statt كَوَخَة, auszusprechen wie عَنَبَة.

I, 366, 3 u. 4 »on dit donc جَوَارٍ et غَوَانٍ pour جَوَارِىْ et غَوَانِىْ« und ebenso im Genetiv für جَوَارِىَ und غَوَانِىَ, wogegen der Accusativ جَوَارِىَ und غَوَانِىَ bleibt; mit dem Artikel: Nom. u. Gen. الجَوَارِى, Acc. الجَوَارِىَ, und ebenso, ohne den Artikel, bei Genetivanziehung. Vgl. S. 366 Z. 1 flg., S. 410 Z. 2 flg. und S. 411 § 919.

I, 367, 2 »*enfans*« schr. *garçons*, *adolescens*.

I, 367, 12 u. 13 »Cette forme (فُعَلَاء) appartient aux adjectifs masculins de la forme فَعِيل n'ayant pas le sens passif«. Ausnahmen hiervon sind أُسَرَاء, Gefangene, und قُتَلَاء, Getödtete; s. Mufaṣṣal S. ٧١ Z. 5; Zeitschrift der D. M. G., 18. Bd. (1864), S. 805, Z. 8 m. Anm. 2; *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 515 m. Anm. 1. — Die von Derenbourg dort beigebrachten zwei vereinzelten Beispiele der Form فُعَلَاء von Reduplicationsstämmen: شُدَدَاء und وُدَدَاء von شَدِيد und وَدِيد (nicht »aimé«, sondern amant, ami) sind un-

gewöhnliche Nebenformen der Plurale أَشِدَّاء und أُوِدَّاء. Jenes nach Sujûṭî's Mizhar von Sîbawaihi aus arabischem Munde überlieferte شُدَدَاء habe ich in andern Quellenwerken, [74] auch bei *Lane*, eben so wenig gefunden wie das ebenfalls von Sujûṭî angeführte einzige Beispiel desselben Plurals von einem auf ـِيّ ausgehenden Singular der Form فَعِيلٌ: نُفَوَاء von نَغِيٌّ; das von Zamaḫśarî, Mufaṣṣal S. ٧٩ Z. 2 angegebene وُدَدَاء aber hat der Ḳâmûs unter dem Stamme وَدَّ nur in dem Eigennamen eines Ortes: بَطْنُ ٱلْوُدَدَاء, »auszusprechen wie كُرَمَاء«, ohne weitere Erklärung.

I, 368, 7 »*véridiques*« schr. *amis sincères*.

I, 368, Anm. »L'adjectif كَيِّسٌ fait au pluriel كِيسَى, suivant l'auteur du *Kamous*: c'est une forme insolite«. Der Plural von كَيِّسٌ lautet sowohl nach Fîrûzâbâdî als nach Ǧauharî nicht كِيسَى, wie auch *Freytag*, *Flügel*, Ṭa'âlibî S. 228 Z. 8, und *Ewald*, Gr. crit., I, S. 197 Z. 11 schreiben, sondern كَيْسَى, was allerdings insofern eine »ungewöhnliche Form« ist, als كَيِّسٌ nicht, wie andere die Pluralform فَعْلَى bildende Eigenschaftswörter, einen Mangel oder Schaden, sondern im Gegentheil eine Vollkommenheit bezeichnet. Aber, wie schon das vom Ḳâmûs als Paradigma der Aussprache von كَيْسَى aufgestellte, der Bedeutung nach entgegengesetzte حَمْقَى andeutet, findet hier dasselbe Bildungsprincip statt, wonach das eine von zwei Wörtern verwandter oder entgegengesetzter Bedeutung gegen die allgemeine Analogie die Form des andern annimmt, besonders um so ein assonirendes Seitenstück zu diesem zu bilden; wie wenn غَدِيَّاتٌ, der regelmässige Plural von غَدِيَّةٌ (nicht, wie bei *Freytag*, غَدْيَةٌ und غَدَيَاتٌ) oder nach Ḥarîrî in Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ٥١ Z. 12, غَدَوَاتٌ, der regelmässige Plural von غَدْوَةٌ, in der Verbindung

mit عَشَايَا zu غَدَايَا wird. Die arabischen Sprachgelehrten nennen dies الازْدِواج, gleichsam die Paarung, d. h. die Verbindung zweier in der Form assonirender Wörter zu [75] einem Paare. Noch mehrere Beispiele führt davon Ḥarîrî a. a. O. S. ٥١ u. ٥٢ an; s. auch *Bistânî's* Muḥîṭ-al-Muḥîṭ S. ٨٩٩, Col. 1, Z. 4 flg. كَيْسَى hingegen ist eine der beiden Femininformen von أَكْيَسُ, nicht nach dem Ḳâmûs (was der türkische Bearbeiter desselben rügt) von أَكْوَسُ, einer von Bistânî angegebenen Vulgärform, entsprechend dem gemeinen أَزْوَد statt أَزْيَد, mehr. Die andre Form ist كُوسَى, beide nach فُعْلَى, wie كُبْرَى von أَكْبَرُ; nur dass sich in كَيْسَى, wie in قِيلَ, der ursprüngliche Vocal der ersten Silbe dem folgenden Halbconsonanten, in كُوسَى hingegen, wie in يُوقِنُ, dieser Consonant selbst jenem Vocale assimilirt hat. Dass übrigens أَكْيَسُ nicht, wie bei *Freytag*, Positiv, gleichbedeutend mit كَيِّسٌ, »astutus, ingeniosus«, sondern Elativ davon ist, beweisen ausser der oben angeführten Stelle Ṯa'âlibî's schon jene rein superlativischen Feminina (s. oben S. 266 zu I, 350, § 810), von denen nach Mufaṣṣal S. ١٨٣ Z. 16 das zweite nur substantivisch (die Klügste, das klügste Weib) gebraucht wird. Auch *Bistânî* bezeichnet das Wort als اسم تفضيل, womit aber der nur von ihm angegebene Plural كَيِّسٌ unvereinbar ist, da فَعِّلٌ — hier durch Rückwirkung des mittleren Halbconsonanten, wie in بِيضٌ von أَبْيَضُ, zu فِعْلٌ geworden — als Plural von أَفْعَلُ nur von Positiven der Form أَفْعَلُ فَعْلَاءُ gebildet wird.

I, 369, 1—8. Die hier gegebene Darstellung erzeugt den Schein, als ob فَعَالَى hinsichtlich seiner Abwandlung dem folgenden فَعَالَى gleich stände, d. h. indeterminirt wie determinirt jene Form in der Regel durch alle Casus beibehielte und entweder

überhaupt, oder auch bloss in den beiden Wörtern لَيَالٍ und أَعْمَالٍ zur ausdrücklichen Bezeichnung der Indetermination nur ausnahmsweise die Nunation annähme. Demgemäss hatte z. B. *Juynboll* im Lexicon geographicum, Bd. I, S. ٤٣٥, vorl. Z. [76] نساءٌ عَذَارِى geschrieben, wogegen ich in Bd. V, S. 557 u. 558, bemerkte: »Scr. cum Wüstenfeldio, Moscht. p. ١٩., l. ult. عَذَارَى; nam qui pluralem talium nominum, qualia sunt صَحْرَاءُ, خَبْرَاءُ, عَذْرَاءُ, non vocali *a*, sed vocali *i* terminant, ii casui recto et Genitivo ad exemplum nominis جَوَارٍ, pl. n. جَارِيَةٌ, nunationem tribuunt, ita ut dicant: Nom. et Gen. عَذَارٍ, Acc. عَذَارِىَ. Vid. Gauharî s. v. صَحْرَاءُ. Peccant Lexica, quae عَذَارَى et عَذَارِى indeterminate, sine articulo aut extra statum constructum (— ich hätte hinzufügen sollen: aut extra pausam et consonantiam poeticam —) eodem jure dici perhibent, atque etiam Grammaticae nostrae, ne Sacyana quidem excepta, hoc loco vacillant. Verum docet Alfîja ed. *Dieterici*, p. ٣٨٧, vers. 659, quamquam in hac ipsa editione p. ٣٣٩, vers. 823, erratum est eo quod pro الْفَعَالِى textus, quod verum est, in commentario indeterminate scriptum est صَحَارِى et عَذَارِى pro صَحَارٍ et عَذَارٍ, scilicet secundum editionem Cahirensem hoc loco, ut alibi, minus accuratam«. Das Richtige hat auch schon *Ewald*, Gramm. crit. l. ar., I, S. 203, Z. 3 flg.; nur »semper« Z. 8 sagt zu viel und steht mit S. 205 Z. 1 in Widerspruch. — Aber wie verhalten sich die beiden Formen hinsichtlich ihrer Entstehung und sprachgeschichtlichen Stellung zu einander? Nach dem allgemeinen Bildungsgesetze der gebrochenen Plurale von vierconsonantigen Singularen bei vocalischer Dehnung der letzten Silbe des Singulars entwickelten sich aus jenen Singularen zunächst Plurale wie صَحَارِىءُ, عَذَارِىءُ, خَبَارِىءُ, dann mit der gewöhnlichen Auflösung des Hamzah in das dem vorhergehenden î

entsprechende j: صَحَارِىٌّ, عَذَارِىٌّ u. s. w. Und diese ursprüngliche Form ist, wenn auch nur in dichterischem Gebrauche, wirklich vorhanden, keineswegs nach *Ewald* a. a. O. S. 219, Z. 21—24, eine dichterische Neuerung[1]). Wesentlich gleicher Art sind die Wörter auf ـُوْ und ـِيْ, wie فَلْوٌ, أُدْحِيٌّ, بُخْتِيٌّ, مَهْرِيٌّ, und [77] die, welche zu einer vocalisch gedehnten vorletzten Silbe die durch Hamzah oder و oder ى eingeleitete Femininendung ـَاءٌ hinzufügen (was bei صَحْرَاءُ eine von den Sprachgelehrten gemissbilligte übervolle Femininform صَحْرَاوَاتٌ giebt), z. B. خَطِيئَةٌ und daraus خَطِيَّةٌ, هِرَاوَةٌ, فَلْوَةٌ, جَدَايَةٌ, قَدِيَّةٌ. Wenn man beachtet, dass dem wirklichen Laute nach ـُوْ überall ûw, ـِيْ überall îj mit möglichst vocalisch auszusprechendem w und j ist (s. oben S. 47 u. 48), so ergiebt die Pluralendung nach dem bezeichneten Schema mit Beibehaltung aller Elemente des Singulars hier überall zunächst فَلَاوِىٌّ, أَدَاحِىٌّ, بَخَاتِىٌّ, مَهَارِىٌّ, خَطَائِئُ und daraus خَطَائِىٌّ[2]), هَدَائِىٌّ u. s. w. Wie nun aber schon bei den auf einen festen Consonanten ausgehenden Pluralen nach der Form ă-ā-ĭ-ᵘ in Versen einzelne Beispiele von Erleichterung des etwas schwerfälligen Lautbestandes durch Verkürzung der den Wortton festhaltenden langen

---

[1]) S. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١١٩٣ᵇ Z. 26—30 über die Urform صَحَارِئُ und das daraus entstandene صَحَارِىٌّ. Dem dort nachgewiesenen »اَلصَّحَارِيَّا« mit Reimverlängerung der Accusativendung entspricht ebenda S. ٧١٨ᵃ Z. 3 das den zweiten Halbvers beginnende ذَفَارِيَّهَا in gewöhnlicher Form. Vgl. Ibn Jaʿîš S. ٩٥٥ Z. 22 — S. ٩٥٧ Z. 4.

[2]) Diese alterthümliche Form statt des gewöhnlichen خَطَايَا hat sich z. B. in einem von *Lane* u. d. W. خَطِيئَةٌ beigebrachten Verse erhalten.

dritten Silbe und Zurückwerfung desselben auf die zweite vorkommen, wie ʿawāwīrᵘ statt ʿawāwīrᵘ, aʿāṣīrᵘ statt aʿāṣīrᵘ, maḳāṣīrᵘ statt maḳāṣīrᵘ (s. *de Sacy*, II, 497 u. 498, § 905, *Wright*, Gramm. of the Ar. Lang., 2. Ausg., I, S. 257, Anm. *a*), so ist bei jenen Pluralen das Nächste ihre Abschwächung in ṣaḥārijᵘ, falāwijᵘ, adāḥijᵘ, ḫaṭājijᵘ, hadājijᵘ u. s. w., und diese schon verkürzten Formen geben unsere Grammatiker nach den einheimischen Sprachgelehrten gewöhnlich als die ursprünglichen an; s. Baiḍâwî, I, S. ٩٦, Z. 18—21, *de Sacy*, I, 370, 4, *Ewald*, I, 205, 16 u. 17, *Wright*, I, 250 in den beiden Anmerkungen. Dadurch nun, dass man das in jenen Singularformen enthaltene zweite vocalische Dehnungselement fallen lässt, werden sie denjenigen gleichartig, deren Endung schon an und für sich nur eine einfache Vocallänge oder deren Auflösung in zwei Kürzen [78] darstellt, d. h. den Wörtern auf ـَى (ـَا) ـَاةٌ, ـَوَةٌ, ـِيَةٌ, wie فَتًى, سِعْلَاةٌ, تَرْقُوَةٌ, عِفْرِيَةٌ, deren Plurale, nach Art der auf einen festen Consonanten ausgehenden, in Uebereinstimmung mit den so eben angeführten verkürzten Formen, zunächst lauten würden fatājijᵘ, saʿālijᵘ, tarāḳijᵘ, aḥārijᵘ. Ein bekanntes Lautgesetz aber schliesst die Endungen ijᵘ, ijᵘⁿ, mit einfachem j, wo sie nach der Analogie eintreten sollten, ebenso wie ijⁱ, ijⁱⁿ, wenigstens von der Prosa völlig aus und lässt für diese nur ijᵃ und ijᵃⁿ als Accusativendung bestehen. Demnach schmilzt, nach Abwerfung des Abwandlungsvocals, der Halbconsonant j mit dem vorhergehenden i zu î zusammen: ṣaḥārī u. s. w. Wie nun aber schon oben zu I, 366, 3 u. 4 und im Anfange dieser Anmerkung gesagt wurde, erhalten diese Plurale auf î im Zustande der Indetermination und ausser der Pause und dem Reime, — als den beiden einzigen Fällen, in welchen indeterminirte Nomina auf î möglich sind, — sowohl im Nominativ als im Genetiv stets die sogenannte Ersatz-Nunation mit Verkürzung des Vocals, d. h. die Endung in, und halten nur im Accusativ das regelmässige ijᵃ fest. — Unzweifelhaft führt die Analogie der Wörter mit festem Endconsonanten zunächst auf diese Form hin, die auch einheimische Sprachgelehrte als die ursprüngliche, الْأَصْل, anerkennen, s. Tabrîzî zur Ḥamâsah S. ٢٧٩ Z. 5 flg., Ibn Ginnî bei *Lane* u. d. W.

دَعْوَى[1]). *Bistânî*, Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٣٣٨ Col. 1: »Plur. (von حُبْلَى) حُبْلَيَاتٌ und حَبَالَى. Andere sagen: das Ursprüngliche ist حَبَالِى; denn in jedem Plural, dessen dritter Buchstabe ein Alif (â) ist, wird der darauf folgende mit i ausgesprochen, wie in masâǧidᵘ und ǧaʿâfirᵘ. Dann aber haben die Araber an die Stelle des durch Umwandlung aus dem Alif der Femininendung (ـَى) entstandenen ـِى ein anderes Alif gesetzt und demnach mit Fatḥ des Lâm حَبَالَى ausgesprochen, um zwischen den beiden Alif einen Unterschied zu machen (ليفرقوا بين الالفين) und damit das Lâm beim Hinzutritte der Nunation vor der Abwerfung des ى, wie sie in جَوَارٍ stattfindet, gesichert bleibe.« [79] (Man vergleiche die hiermit übereinstimmende Auseinandersetzung Ǵauharî's bei *Lane* u. d. W. صَحْرَاء.) Worin aber jener Unterschied äusserlich hervortreten soll (— der von Ibn Jaʿîš S. ٦٥١ Z. 1—5 angegebene ist ein rein innerlicher —), sieht man eben so wenig ab, wie dass die Sprache die in dem einen Falle angewendete Form in dem andern bloss aus Scheu vor dem dadurch nothwendig werdenden graphischen Wegfalle des ى vor der Nunation vermieden haben soll. In Uebereinstimmung mit der Ansicht der Araber, dass a der leichteste Vocal, اخفّ الحركات, ist (s. oben S. 39 Z. 4—7), heisst es weiter bei *Bistânî* S. ٥٧٩ Col. 2: »Plur. (von الفَتْوَى) الفَتَاوِى nach der ursprünglichen Form; zur Formerleichterung, للتخفيف, ist nach Andern auch الفَتَاوَى zulässig«. — Ich halte mit *Ewald*, I, S. 205, für die hauptsächliche Ursache der fraglichen Erscheinung das Bestreben, diese sogenannten gebrochenen Plurale, d. h.

---

[1]) Nach M. al-M. unter دَعْوَى S. ٦٥٨ª Z. 2—5 zieht Sîbawaihi die Pluralform دعاوٍ (دعاوٍ) der andern دعاوَى vor; jene sei die gebräuchlichere und bei der Annexion eines Pronominalsuffixes vorzugsweise anzuwenden, wie دعاويك, دعاويه, nicht دعاواك, دعاواه.

weiblichen Collectivsingulare, als solche durch das charakteristische Feminin-â stärker zu bezeichnen; ausserdem mag man bei Bildung der Plurale von Singularen auf ـيَةٌ, ـايَةٌ und ـيَة die zu schwach vocalische Endung áī, áïn, wie المَنَائِ, مَنَاءٌ von مَنِيَّةٌ, النَّقَائِ, نَقَاءٌ von نُقَايَةٌ, الزَّوَائِ, زَوَاءٌ von زَاوِيَةٌ, zu vermeiden gesucht haben[1]). Jener Erklärungsgrund ist besonders einleuchtend bei فَعَالَى (فُعَالَى, فِعَالَى) vom Singular فَعْلَانٌ, wie سَكَارَى von سَكْرَانُ, كَسَالَى von كَسْلَانُ, حَيَارَى von حَيْرَانُ; denn diese Plurale sind nicht unmittelbar von jener männlichen Singularform, sondern wie حَبَالَى von حُبْلَى, خَنَاثَى von خُنْثَى, أُنَاثَى von أُنْثَى, von der ebenfalls collectivisch gebrauchten weiblichen Singularform فَعْلَى, d. h. von سَكْرَى, كَسْلَى und حَيْرَى gebildet. Ebenso geht die Bildung des nämlichen Plurals von Singularen anderer Formen, wie أَسَارَى von أَسِيرٌ, حَزَانَى von حَزِينٌ, نَدَامَى von نَدِيمٌ, يَتَامَى von يَتِيمٌ, أَيَامَى von أَيِّمٌ, [80] حَبَاطَى von حَبِطٌ, حَذَارَى von حَذِرٌ, حَمَاقَى von حَمِقٌ und أَحْمَقُ, nicht von diesen selbst, sondern von einem فَعْلَى aus, welches theils, wie bei أَسِيرٌ, als Collectivform, theils, wie bei حَزِينٌ, نَدِيمٌ, يَتِيمٌ, أَيِّمٌ, حَمِقٌ und أَحْمَقُ, als zugleich collectiver weiblicher Singular der Nebenformen حَزْنَانُ, نَدْمَانُ, يَتْمَانُ, أَيْمَانُ und حَمْقَانُ[2]) wirklich vorhanden, theils, wie bei حَبِطٌ und حَذِرٌ, nach Analogie der gleichartigen Fälle als zu

---

[1]) Daher auch der von Ḥarîrî, Durrat al-ġauwâṣ S. ١٦٦ Z. 9 flg., getadelte gemeinarabische Plural مَرَايَا von مِرْآةٌ (gem. مِرَايَة) statt مَرْءٌ; s. *Lane* S. 1002 b.

[2]) S. *Lane* u. d. W. أَحْمَقُ. Der Zweifel, ob حَمْقَانُ oder حَمْقَانُ das Richtige sei, fällt durch obige Zusammenstellung hinweg.

Grunde liegendes Thema vorauszusetzen ist. Im Allgemeinen hat nun der Plural auf â im Alt- und Reinarabischen den auf î so zurückgedrängt, dass der erstere von der Singularform فَعْلَى als Femininum eines wirklich vorhandenen oder als Thema vorauszusetzenden Adjectivums فَعْلَانُ, von فُعْلَى, فُعَالَةٌ, فَعِيلَةٌ und فَاعِلَةٌ[1]) ausschliesslich gebraucht, von فَعْلَى als Substantivum, فِعْلَى, فِعْلِيَّةٌ und فَعْلَاءُ dem andern auf î wenigstens vorgezogen wird, und dieser nur die Singularformen فِعْلَاةٌ, فَعْلُوَةٌ, أُفْعُولَةٌ, أَفْعِيلَةٌ, فُعْلِيٌّ und فُعْلِيَّةٌ, wie كُرْسِيٌّ, بِرِيَةٌ, ذِرِيَةٌ, سِرِيَةٌ, für sich allein behält, wozu noch die wie von أَرْضَاةٌ, أَعْلَاةٌ und لَيْلَاةٌ gebildeten Plurale أَرَاصٍ, أَهَالٍ und لَيَالٍ kommen. بِرِيَةٌ hat demnach nicht, wie bei *Ewald*, I, S. 206 Z. 15, بَرَارَى, sondern بَرَارِيُّ, mit Verkürzung بَرَارٍ; denn für alle ähnlichen Wörter gilt die Regel Ibn Sikkît's bei *Bistânî* unter الكُرْسِيُّ: »Von jedem Worte, dessen Singular mušaddad ist (d. h. der [81] auf ـِيٌّ oder ـِيَّةٌ ausgeht), giebt man auch dem Plural das Taśdîd; wenn man aber will, wendet man das Taḫfîf an«. Daher, wie vorher bei *Bistânî* selbst, Plur. von الكُرْسِيُّ sowohl الكَرَاسِيُّ als الكَرَاسِي, indeterminirt كَرَاسٍ. Nur die thierischen Relativnomina بُخْتِيٌّ und مَهْرِيٌّ bilden neben بَخَاتِيُّ, بَخَاتٍ und مَهَارِيُّ, مَهَارٍ unregelmässig auch بَخَاتَى und مَهَارَى (*Dieterici's* Mutanabbî S. ١٣٣ Z. 3—1 v. u.), wogegen إِنْسِيٌّ in der Substantivbedeutung menschliches Wesen mit أَنَاسِيُّ und أُنَاسٍ (bei *Freytag* fehlerhaft أَنَاسِيٌّ und أُنَاسِيٌّ) innerhalb der Regel bleibt. Unächt sind die von *de Sacy*, I, 369, 6, und von *Ewald*, I, 203

[1]) S. *Wright*, Gramm. I, S. 251 Z. 4—8. Daneben die regelmässige Form فَوَاعِلُ, wie دَوَاعٍ von دَاعِيَةٌ.

u. 207, angegebenen Plurale حَبَالٰى (حَبَالٌ), سَكَارٰى, نَدَامٰى, حَمَاقٰى, حَذَارٰى (von حَذَرٌ) und خَبَاطٰى. Nur von كَسْلَانُ giebt der Ḳâmûs neben كُسَالٰى auch كَسَالٰى, und Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ gestattet diese Form: هو كَسْلَانُ وقومٌ كُسَالَى بضمّ الكاف وفتحها وإنْ شئْتَ كسرتَ اللام كما قُلْنا فى الحمارى. Alles Derartige gehört der sinkenden Sprache an, welche diese Pluralbildung sogar auf Wörter der Formen فَعْلَة, فِعْلَة und فُعْلَة ausgedehnt hat, wie سَوَاعِى, طَوَاقِى, كَسَاوِى, قَهَاوِى, قَرَانِى, von طَاقَة, سَاعَة, قَهْوَة, كِسْوَة, قُرْنَة; s. die Sitzungsberichte d. Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1868, S. 287.

I, 370, 6 flg. Die hier von *de Sacy* und die weiter von Tabrîzî zur Ḥamâsah S. ۴۳٥ Z. 19—22 aufgeführten Wörter der Form فَعِيلٌ sind weder gebrochene Plurale, noch Gattungs-Collectiva, sondern gleichwie بَاقِرٌ, جَامِلٌ, كَالِبٌ von der Form فَاعِلٌ, ferner بَاقُورٌ, بَيْقُورٌ und أُبْقُورٌ von den Formen فَاعُولٌ, فَيْعُولٌ und أُفْعُولٌ (s. *Lane* u. d. W. بَقَرٌ) Quasi-Pluralnomina, die [82] sich von den Gattungs-Collectiven dadurch unterscheiden, dass sie nicht wie diese Einheitsnomina auf ـَةٌ von sich bilden, aber darin mit ihnen übereinstimmen, dass sie an und für sich Masculin-Singulare sind, jedoch wegen des in ihnen liegenden Begriffs einer Gesammtheit oder Mehrheit von Einzeldingen oder Einzelwesen, جماعة, gewöhnlich als Feminina erscheinen; s. oben S. 256—258. Insofern erklären denn auch die einheimischen Lexikographen الكَلِيب richtig durch جماعة الكِلاب, البَقِير durch جماعة البَقَر u. s. w., was zusammenfällt mit der genauern Bezeichnung dieser Wörter als أَشْبَاهُ الجمع und wodurch sie jedenfalls ihrem Wesen nach von den Gattungs-Collectiven, اسماء الجنس, geschieden werden, denen sie nach dem eben Gesagten nicht angehören. Ganz unzutreffend aber ist ihre Stellung unter die (gebrochenen) Plurale, zwischen

welcher und der unter die Collectivnomina die Lexikographen gewöhnlich schwanken. So *Bistânî* u. d. St. نخل: »Plural, جمع, von نَخْلٌ ist نَخِيلٌ; oder dieses ist Collectivnomen, اسم جمع, und nicht Plural von نَخْلٌ«. Derselbe u. d. St. كلب: »اَلْكَلِيبُ ist die Gesammtheit der Hunde (also اسمُ جمع); nach einer andern Meinung ist es Plural (von كَلْبٌ), dies ist aber ein seltener Plural, جمع عزيز«. Derselbe u. d. St. غزا: »اَلْغَزِيُّ ist ein Collectivnomen wie حَجِيجٌ von حَاجٌّ; nach einer andern Meinung ist es Plural von غَازٍ«. Das so eben genannte حَجِيجٌ führen Ǵauharî, Zamaḫśarî (der doch dem غَزِيٌّ im Mufaṣṣal S. ٨١ Z. 8 seine richtige Stellung anweist), Faijûmî und Fîrûzâbâdî neben حُجَّاجٌ und حُجٌّ als Plural von حَاجٌّ auf; aber mit Recht sagt *Lane*: »or rather the second of these (حَجِيجٌ) is a quasi-pl. n., a kind of noun which, as well as the coll. gen. n., is often called by the lexicographers a pl., though not so called by the grammarians«.

[83] I, 370, 11 ff. Die Pluralform فُعُولَةٌ von فَعْلٌ, bez. فَعَلٌ und فَعْلٌ, ist eine Verstärkung der Form فُعُولٌ durch Anhängung des تاء لتأكيد معنى الجمع, Mufaṣṣal S. ٨٣ u. ٨٣, setzt also in der Regel das Vorhandensein dieser letztern voraus. So auch غُمُورَةٌ, Pl. von غَمْرٌ, غَمْرٌ, غَمْرٌ, Verstärkung von غُمُورٌ, *de Goeje's* Glossar zur Bibl. Geogr. arab. S. 367 unter غمر. Nur عُمُومٌ als Plural von عَمٌّ, Vatersbruder, ist nicht neben عُمُومَةٌ, wie خُؤُولٌ neben خُؤُولَةٌ von خَالٌ, Mutterbruder, wirklich in Gebrauch, vermuthlich wegen des Gleichlautes mit عُمُومٌ als Infinitiv von عَمَّ. Diesem Verhältnisse entsprechend giebt es nicht bloss von فَعْلٌ, sondern auch von فَعَلٌ Plurale der Form فُعُولَةٌ, denen andere von der Form فُعُولٌ zu Grunde liegen, wie die von *Ewald*, I, S. 185 Z. 1 angeführten

ذُكُورَةٌ = ذُكُورٌ von ذَكَرٌ und حُجُورَةٌ = حُجُورٌ von حَجَرٌ. Die Form أُسُودَةٌ Löwen ebendas. S. 184 l. Z. findet sich zwar nicht in den mir zugänglichen Wörterbüchern, ist aber wenigstens analog von أُسُودٌ gebildet. Nur ein فُعُونَةٌ von فَعَلٌ ist mir bekannt, dem kein فُعُولٌ zur Seite steht: عُلُوفَةٌ von عَلَفٌ.

I, 370, 17 flg. Dasselbe, was von dem so eben besprochenen Formenpaare, gilt — und zwar, so viel ich sehe, durchgängig — von فَعَانَةٌ und فِعَالٌ; s. die oben angeführte Stelle des Mufaṣṣal und *Lane* u. d. W. حَجَرٌ. Die Form صَحَابَةٌ lässt sich zwar ebenso als Erweiterung des Plurals صِحَابٌ von صَاحِبٌ ansehen, gezwungener schon die gleichbedeutenden Formen صَحَابَةٌ und صُحْبَةٌ — jene als einziges, diese als sehr seltnes Beispiel eines Plurals فَعَالَةٌ und فُعْلَةٌ von فَاعِلٌ (s. *Lane* u. d. W. صَاحِبٌ); aber der Umstand, dass gerade diese drei Wörter zugleich die einzigen Infinitive von صَحِبَ sind, macht es fast zur Gewissheit, dass jene scheinbaren Plurale nichts anderes sind als in der Bedeutung collectiver Concreta (socii, sodales) gebrauchte Abstracta (societas, sodalitas, sodalicium), ebenso wie das von *H. Derenbourg* im Journ. Asiat. Juin 1867, S. 515 Z. 7 u. 8 beigebrachte Abstractum [84] إِمَارَةٌ Fürstenwürde, Fürstenthum, in der Bedeutung von أُمَرَاءُ Fürsten, während es andererseits (s. *Lane* u. d. W.) auch, wie Durchlaucht, Hoheit u. dgl., als Ehrentitel eines Fürsten gebraucht wird. Entschieden irrig aber ist das aus *Kosegarten's* Chrestomathia arabica S. ١٢٣ Z. 6 und S. 485 l. Z. von *Freytag* im Wörterbuche, von *Ewald*, I, S. 184 Z. 5 u. 6, von *Wright* in der ersten (S. 182) und zweiten (S. 252) Aufl. seiner Grammatik, und von *H. Derenbourg* a. a. O. aufgenommene نِهَابَةٌ Räuber, wozu bei *Wright* noch kommt وِرَادَةٌ Leute die Wasser

holen, — angeblich Plurale von نَاهِبٌ und وَارِدٌ, aber ohne alle urkundliche Gewähr. Es ist einfach نَهَّابَةٌ und وَرَّادَةٌ zu lesen, d. h. جَمَاعَةٌ نَهَّابَةٌ und جَمَاعَةٌ وَرَّادَةٌ, Verstärkung von نَاهِبَةٌ und وَارِدَةٌ in derselben collectiven Bedeutung.

I, 370, l. Z., u. 371, 1—4. Auch diese Wörter der Form فَعَلٌ sind, worauf schon *Ewald*, I, S. 193. hinweist, aus der Reihe der gebrochenen Plurale auszuscheiden und theils unter die Gattungs-Collectiva, theils unter die Quasiplural-Nomina zu versetzen, — unter die ersten بَكَرٌ und حَلَقٌ, wenn man بَكْرَةٌ und حَلْقَةٌ als von ihnen gebildete Einheitsnomina betrachtet (s. *Lane*), unter die zweiten نَهَلٌ und طَلَبٌ. Die andern Formbeispiele bei *Ewald* a. a. O., *H. Derenbourg* im Journ. Asiat. Juin 1867 S. 519, und *Wright*, 2. Aufl. S. 252: خَدَمٌ, تَبَعٌ, خَوَلٌ, رَصَدٌ, حَرَسٌ, جَلَبٌ, أَدَمٌ, أَهَبٌ, أَفَقٌ, عَمَدٌ (von dem gebrochenen Plurale عُمُدٌ wohl zu unterscheiden), قَضَمٌ und عَسَبٌ (wenn das letzte nicht ein Irrthum des oft sehr unkritischen Compilators Sujûṭî statt عُسُبٌ, عُسُبٌ ist) gehören alle zur zweiten Classe; s. Mufaṣṣal S. ٨١ Z. 8 und *Lane* besonders unter den fünf erstgenannten. Auf das deutlichste zeigt sich der Unterschied beider Classen an خَدَمٌ; als Gattungs-Collectivum, ledernes Fussriemenzeug, bildet es ein [85] weibliches Einheitsnomen خَدَمَةٌ, ein lederner Fussriemen; als Quasiplural-Nomen, Dienerschaft, bleibt es auf sich selbst beschränkt; in beiden Bedeutungen aber ist es an und für sich Masculin-Singular. Eine offene Frage bleibt es hierbei, ob nicht mit *Ewald* a. a. O. anzunehmen ist, dass das so häufig als Plural von فَاعِلٌ gebrauchte weibliche فَعَلَةٌ im Princip überall von einem vorauszusetzenden ursprünglichen Masculinum فَعَلٌ ausgeht, wie فُعُولَةٌ und فِعَالَةٌ von فُعُولٌ und فِعَالٌ; nur dass bei den letzten beiden schon die zu Grunde liegende Form ein weibliches Collectivum

ist und ein dem فَعَلَةٌ entsprechendes فَعَلٌ sich nur in wenigen Fällen, wie bei خَدَمَةٌ und رَصَدَةٌ, als im Sprachgebrauche wirklich vorhanden nachweisen lässt.

I, 371, 12 u. 13. Ueber غَزِيٌّ und عَبِيدٌ als Quasiplural-Singulare s. oben zu I, 370, 6 flg.

I, 371, 15. Ueber أَرْضُونَ als dichterische Synkope von أَرَضُونَ s. oben die Anm. zu I, 357, 1, u. 359, 10. — »أَرَاضِي« schr. أَرَاضٍ.

I, 371, vorl. Z. Die Form عُبْدَانٌ ist unbeglaubigt. Sie findet sich selbst nicht in dem zwanzig Nummern starken Verzeichnisse der Plural- und Collectivformen von عَبْدٌ, welches der Raritätensammler Sujûṭî in vier Versen zusammengestellt hat, nachdem Ibn-Mâlik es in zwei Versen nur auf zehn gebracht hatte. Der türkische Bearbeiter des Ḳâmûs giebt zuerst, wie *Freytag*, die von ihm selbst auf funfzehn berechneten Formen Fîrûzâbâdî's, die jedoch bei ihm um eine verkürzt erscheinen, weil das dazu gehörende und auch von *Freytag* durch doppelte Vocalisation der ersten Silbe von عُبْدَانٌ dargestellte عِبْدَانٌ, vermuthlich durch ein Versehen des Setzers und Correctors, übersprungen ist. Dann giebt er jene vier Verse, in denen Sujûṭî zu den zehn Formen Ibn-Mâlik's »neun« hinzugefügt habe; es sind ihrer aber, wie gesagt, im Ganzen zwanzig; ja die Zahl [86] würde sogar auf zweiundzwanzig steigen, wenn das zweisilbige »عبد«, wie bei Fîrûzâbâdî, in عُبُدٌ und عَبُدٌ (so) zerlegt und das bei ebendemselben neben مَعْبَدَةٌ stehende مَعَابِد aufgenommen wäre. Die von Sujûṭî zu Fîrûzâbâdî's Verzeichnisse hinzugefügten sieben Formen sind: أَعْبَادٌ, عُبُودٌ, عِبِدَّةٌ, عَبَدَةٌ, أَعْبُدَةٌ, عَبِيدُونَ, مَعْبُودَى. Eine Sichtung dieser wirren Masse ist hier nicht am Orte.

I, 372 u. 373, Anm. 1. *Lumsden's* Erklärung ist die mit Recht allgemein geltende, keineswegs »une pure subtilité«. Dies erhellt schon daraus, dass auch andere Pluralformen als die in

§ 873 aufgeführten أَقْصَى ٱلْجُمُوعِ oder مُنْتَهَى ٱلْجُمُوعِ (gleichbedeutend Moṭarrizî in *de Sacy's* Anthol. gramm. S. ٩٦ Z. 3 الجمع الاقصى und Alfîjah V. 649 ٱلْجَمْعُ ٱلْمُتَنَاهِي) genannt werden, insofern man sie in einem gegebenen Falle als die äusserste Entwicklung der Pluralbildung betrachtet. So heisst أَتْمَارٌ im Ḳâmûs منتهى der Plurale von تَمَرٌ, weil nach Fîrûzâbâdî تُمَارٌ der hiervon zunächst gebildete einfache Plural, تُمُرٌ der Pl. Pl., und jenes أَتْمَارٌ *Lane's* »Pl. Pl. Pl.« ist; wogegen Andere mit أَتَامِيرُ, als einer neuen Steigerung von أَتْمَارٌ, noch über dieses hinausgehen. Aber auch Ibn Hiśâm sagt in seinem Ḳaṭr al-nadâ, Bulaker Ausg. v. J. d. H. 1253, S. ١٨ u. ١٩ ausdrücklich: »Die Form der Plurale مَسَاجِدُ und مَصَابِيحُ ist das منتهى الجموع, die Bedeutung hiervon aber die, dass die Pluralbildung nur bis zu مَفَاعِلُ und مَفَاعِيلُ gelangt und hierbei stehen geblieben ist, so dass sie darüber nicht hinausgeht. Demnach wird nicht wiederum ein Plural davon gebildet, im Gegensatze zu andern Pluralformen, mit denen dies geschieht. So sagt man كَلْبٌ und [87] (Pl.) أَكْلُبٌ, wie فَلْسٌ und أَفْلُسٌ; dann weiter أَكْلُبٌ und (Pl. Pl.) أَكَالِبُ; aber von diesem أَكَالِبُ darf man keinen weitern Plural bilden. So würden sich auch zu einander verhalten أَعْرُبٌ [1]) und أَعَارِبُ; aber man darf nicht, wie أَكَالِبُ von أَكْلُبٌ und أَصَائِلُ von أَصَالٌ, أَعَارِبُ von أَعْرُبٌ bilden«. So ist also auch hiernach ein absoluter und ein relativer »Endpunkt der Plurale« zu unterscheiden; jenen bilden die von *de Sacy* ge-

---

[1]) Ein mit zwei andern, عُرُبٌ und عُرْبَانٌ, bei *Freytag* fehlender Plural von عَرَبٌ Araber. (عُرُوبٌ M. al-M. S. ١٣٦٢ Z. 4 v. u. ist nach dem Ḳâmûs in عُرُبٌ zu verwandeln.)

nannten, diesen nach Umständen auch andere diesseits derselben liegende Pluralformen. — Eine zweite Eigenthümlichkeit der absolut äussersten Plurale besteht darin, dass keine ihrer Formen auch als Singular vorkommt; s. Mufaṣṣal S. ١. Z. 2, Ḳaṭr al-nadâ S. ١٧ Z. 15 u. 16.

I, 373, vorl. Z. »مَسْجِدَة« schr. مَسْجِدَة.

I, 374, 5. Die Verwandlung des wurzelhaften mittlern و in Hamzah, wo sie in Pluralen der Form مَفَاعِل vorkommt, ist nach den Quellenwerken eine auf wenige bestimmte Fälle beschränkte Ausnahme von der Regel, dass jenes و ebenso wie das wurzelhafte mittlere ى in diesen Pluralen nach â sich unverändert erhält; aber die hier von *de Sacy* und nun auch von *Wright* in der 2. Aufl. seiner Grammatik, I, S. 255 Anm. *a*, mit jener Ausnahme auf gleiche Stufe gestellte Verwandlung des و in ein reines ى ist ein von keinem mir bekannten einheimischen Grammatiker gestatteter Vulgarismus. Von مَغَارَة z. B. lautet der Plural heutzutage مَغَايِر; *Berggren*, Guide français-arabe vulgaire: »Caverne, مغارة مغاير, *meghâra*, pl. *meghâyer*«. *Seetzen's* Reisen, Bd. 3 S. 10 Z. 7: »Mgáier Schoáib« und S. 35 Z. 3: »Mgájir Schoáib« die Höhlen Schoaib's. Die [88] Grammatik aber verlangt مَغَاوِر oder wenigstens مَغَائِر, wenn man die gewöhnlich auf مَصَاوِب und مَنَاوِر beschränkte Verwandlung in مَصَائِب und مَنَائِر weiter ausdehnen wollte. Mufaṣṣal S. ١٨٣ Z. 12—17 stellt die obige Regel in strengster Fassung ohne alle Ausnahme auf, selbst ohne das nach Ǵauharî von den Arabern allgemein angenommene مَصَائِب zu erwähnen; s. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١٣ Z. 12 u. 13 d. Comm., und *Lane* u. d. W. مُصِيبَة. Schon I, 115, 2—4 erscheint die Ausnahme als Regel; aber von مَنَايِر, مَغَايِر u. dgl. ist dort nicht die Rede[1]).

[1]) Ich benutze diese Gelegenheit zur Berichtigung einer auf den obigen Gegenstand bezüglichen Bemerkung von mir in der Vorrede zu

Wenn übrigens solche Formen auch in Handschriften reinarabischer Werke vorkommen, so ist dies bei der bekannten Ungenauigkeit der Abschreiber in Unterscheidung des ئ und ي kein Beweis für ihre grundsätzliche Zulässigkeit.

I, 374, 9—13. Das Beispiel »أَسْوَدُ *noir*, pluriel أَسَاوِدُ *serpens dont la peau est noire*« passt nicht zu der vorhergehenden Regel, da أَسْوَدُ kein »comparatif ou superlatif« ist. Das Richtige lehrt Mufaṣṣal S. ٧١ Z. 20 flg. Darnach zerfallen die hier in Frage kommenden Wörter in zwei Klassen: 1) in substantivisch gebrauchte Positive der Form أَفْعَلُ, Fem. فَعْلَاءُ, die aber, zu Substantiven geworden, auch in أَفْعُلٌ übergehen und zum Theil sogar ein Femininum أَفْعَلَةٌ bilden (s. *Lane* u. d. W. أَسْوَدُ), wie أَجْدَلُ, أَخْيَلُ, أَسْوَدُ, Pl. أَجَادِلُ, أَخَايِلُ, أَسَاوِدُ; 2) in substantivisch gebrauchte [89] Superlative (nicht Comparative) der Form أَفْعَلُ, Fem. فُعْلَى, wie الْأَكْبَرُ, الْأَصْغَرُ, Pl. الْأَكَابِرُ, الْأَصَاغِرُ. In dieser substantivischen Anwendung werden die betreffenden Plurale auch indeterminirt gebraucht: أَكَابِرُ, أَصَاغِرُ. — Bei Wörtern der ersten Klasse kommt der Fall vor, dass dasselbe Wort einmal, als Adjectivum behandelt, den Plural فُعْلٌ, ein anderes Mal, als Substantivum behandelt, den Plural أَفَاعِلُ bildet, wie in dem vom Mufaṣṣal S. ٨٠ Z. 3 angeführten Verse الْحُوصُ als Pl. von أَحْوَصُ حَوْصَاءُ engäugig (wie Kalmücken mit Schlitzaugen), und الْأَحَاوِصُ als Pl. des ursprünglich damit identischen Eigennamens الْأَحْوَصُ, für: die Nachkommen von Al-Aḥwaṣ. Zu der

Arnold's Ausgabe der Mo'allaḳât, S. VII Z. 3 flg. Die ersten Worte davon sind so zu ändern: »Die Plurale der mit Mîm praefixum anfangenden Nomina von Vbb. med. و und ى nach der Form مفاعل haben nicht ئ, sondern jene و und diese ي im Anfange der dritten Silbe; nur in مصاوب« u. s. w.

ersten Form ist der Persönlichkeitsbegriff hinzuzudenken, während er in der zweiten selbst liegt; s. *Lane* unter أَحْوَصُ, *Wright's* Kâmil, S. ٣٣ Z. 4—13, Ibn Ja'îš S. ٩٣١ Z. 19 u. 20, und oben S. 275.

I, 375, 6 v. u. »adjectifs relatifs« schr. substantifs relatifs; denn gerade als Adjectiva gebraucht, nehmen die Relativnomina auf ـِيّ die hier besprochene Pluralform nicht an.

I, 375, 5 v. u. »أَسَاقِفٌ« schr. أَسَاقِفُ.

——— 3 v. u. »فَلْسُوفٌ« schr. فَيْلَسُوفٌ. So ist auch فُلْسُوفٌ bei *Ewald*, I, 209, 5, und فِيلْسُوفٌ bei *Freytag* zu berichtigen; arabisirt nach Analogie von خَيْتَعُورٌ, حَيْزَبُونٌ und andern Wörtern der Form فَيْعَلُولٌ; s. oben S. 5, Anm. Die Aussprache giebt der Ḳâmûs unter سوف; die Bedeutung مُحِبُّ الحِكْمَةِ lässt er durch Zusammensetzung der »griechischen Wörter« فَيْلا Freund [90] und سُوف Weisheit entstehen, an deren Stelle *Bistânî* in der Erklärung von فَلْسَفَةٌ, Philosophie, gesetzt hat فيليا Freundschaft und صُوفِيَّا Weisheit.

I, 376, 5 u. 6 »أَيَادِى« und »أَسَامِى« schr. أَيَادٍ und أَسَامِيُّ, dann mit Verkürzung und Zurückziehung des Worttons auf die zweite Silbe أَسَامٍ; s. oben S. 287—289.

I, 376, 14 »paroît« schr. est; s. Mufaṣṣal, ٨١, 6, wonach auch Anm. 2 auf S. 378 bestimmter zu fassen ist.

I, 376, 15 »طُرُقٌ« schr. طُرُقٌ.

I, 377, 1 »*grenades*« schr. *coings*.

——— 8 »فَرَاعِينٌ« schr. فَرَاعِينُ.

——— 21 »souvent« schr. ordinairement oder presque toujours.

——— 22 »adjectifs relatifs« schr. substantifs relatifs; denn in der That tragen diese Nomina in dem hier behandelten Falle

den Wesensbegriff جماعة in sich und sind somit wirkliche Hauptwörter.

I, 378, 12 »فم, pluriel أفواه *bouches*« s. oben die Anm. zu I, 277, 1.

I, 380, 9 u. 13 »*deux possesseurs*« und »*des possesseurs*« schr. *les deux possesseurs* und *les possesseurs*; denn durch die Genetivanziehung des durch sich selbst determinirten Eigennamens werden ذَوَا und ذَوُوا nothwendig ebenfalls determinirt.

I, 380, Anm. 1 Z. 11 flg. Dass لَبَّيْكَ »un duel à l'accusatif« ist, unterliegt keinem Zweifel; aber die Deutung einiger Grammatiker, dieser Dualis trete an die Stelle der Wiederholung des Wortes لَبَّكَ, so dass ein لَبَّيْكَ so viel sei als zwei لَبَّكَ, zwei لَبَّيْكَ so viel als vier لَبَّكَ u. s. w., ist ein abgeschmackter Schulwitz[1]). Vergleicht man die im Mufaṣṣal S. lv Z. 14 u. 15 mit لَبَّيْكَ zusammengestellten andern elliptischen Dualvocative [91] حَنَانَيْكَ, سَعْدَيْكَ, دَوَالَيْكَ und هَذَاذَيْكَ, wozu noch هَاجَاجَيْكَ kommt, mit dem was Ibn Jaʿîś S. ۱۴٥ Z. 18 flg. und S. ٥۲v Z. 14 u. 15 zu ihnen allen, und dem, was *Lane* zu den drei ersten dieser Wörter aus guten Quellen beigebracht hat, so überzeugt man sich leicht, dass der Dual hier in freierer Weise unter dem Bilde der Verdopplung überhaupt eine Verstärkung des Begriffes selbst ausdrückt, ähnlich der zwei- und dreimaligen Wiederholung des nämlichen Wortes in unserem »Heil Dir und wieder Heil!« »Hoch! hoch! und noch einmal hoch!«

I, 381, 2, 3, 9, 10 und Anm. 1. Ueber die hier vorzunehmenden Veränderungen s. oben die Anm. zu I, 268, 4—2 v. u.; über

---

[1]) Kraft dieser »تثنية على التوكيد (so zu lesen statt تنبيه in Al-Naḥḥâs Comm. zu Imrulḳais Muʿall. ed. *Frenkel*, S. 4 Z. 8) soll z. B. قِفَا im Anfange des Gedichtes für قِفْ قِفْ stehen, u. dgl. mehr; s. *de Sacy*, II, S. 237 Anm. 1.

das gemissbilligte سَامٌّ أَبْرَصُ und ähnliche Composita mit völliger Declinationslosigkeit beider Theile s. auch *Sachau's* Ǵawâliḳî S. 41 u. 42 mit Anm. a. Dass سَامٌّ أَبْرَصُ bei *Lane* u. d. W. أَبْرَصُ nichts als ein Druckfehler statt سَامٌّ أَبْرَصُ ist, zeigt die hinzugefügte Erklärung: »as one word, the former being indecl. with fet-ḥ for its termination, and the latter being imperfectly decl.«

I, 381, 10 »أَوَى« schr. آوَى.

——— 17 »une espèce entière« genauer: quand ils sont indéterminés, (ils indiquent) une pluralité quelconque d'individus de la même espèce; quand ils sont déterminés, (ils indiquent) la pluralité dont il est question ou l'espèce entière.

——— 18 »*pigeon — datte*« schr. *pigeons — dattes.*

——— 19 flg. Ueber die Verwechselung von شِبْهُ الْجَمْعِ oder اِسْمُ الْجَمْعِ mit اِسْمُ الْجِنْسِ ist zu I, 370, 6 flg. gesprochen worden. حَمَامٌ und تَمْرٌ gehören zu der letztern, رَكْبٌ zu der erstern Wortklasse: als Gattungs-Collectivnomina bilden حَمَامٌ und تَمْرٌ die Einheitsnomina حَمَامَةٌ und تَمْرَةٌ; als Quasiplural-Nomen entbehrt رَكْبٌ ein von ihm selbst gebildetes Einheitsnomen, dessen Stelle رَاكِبٌ vertritt, ohne dass man deshalb dergleichen Fâʿil-Formen mit *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juni 1867 S. 522 u. 523, und *Wright*, 2. Aufl. seiner Grammatik S. 252 u. 253, [92] Singulare der entsprechenden Faʿl-Formen als ihrer »Plurale« zu nennen hätte.

I, 382, 1—19. Auch die für diesen Theil des Paragraphen nöthigen Begriffsscheidungen und Zurechtstellungen ergeben sich von selbst aus dem bisher Gesagten.

I, 383, 21 »مُقَيْسٌ« schr. مَقِيسٌ. Ebenso bei *Freytag*.

——— 23 »سِمَاعِيٌّ« schr. سَمَاعِيٌّ; s. oben S. 260 Z. 9 flg. Bei *Freytag* ist das fehlende Fatḥ hinzuzufügen.

I, 385, 4 »*enfant*« schr. *garçon, adolescent.*

I, 385, 16—20. Nicht bloss die Singularform فُعْلٌ, sondern überhaupt jedes فُعْلٌ kann in فُعُلٌ aufgelöst und umgekehrt (s. Ibn Jaʿîś S. ٧٧٢ Z. 1 u. 2) jedes فُعُلٌ in فُعْلٌ zusammengezogen werden. Zamaḫśarî zu الْفُلْكِ Sur. 31 V. 30: »Man liest auch الْفُلُكِ mit u das Lâm. Für jedes فُعْل kann im Wege der Stellvertretung (على مذهب التعويض) فُعُل, wie für jedes فُعُل auch فُعْل stehen«. Von dem in فِعَل aufgelösten فِعْلٌ hingegen giebt es ausser dem gewöhnlichen إِبِلٌ nur wenige selten vorkommende und zum Theil unsichere Beispiele; s. Ġawâlîḳî in Morgenländ. Forschungen S. 142 Z. 4—7, *Lane* u. d. W. إِبِلٌ.

I, 386, 18 u. 19. Die zwei Wortformen مَعَدَةٌ und مَعْدَةٌ verhalten sich zu einander wie كَلِمَةٌ und كَلْمَةٌ; die aus der ersten abgekürzte zweite aber ist keineswegs ein »singulier inusité«. Wie ferner كَلِمٌ nicht gebrochner Plural von كَلِمَةٌ, sondern Masculinsingular und Gattungs-Collectivnomen (s. Sur. 4 V. 48, Sur. 35 V. 11), كَلِمَةٌ aber das Einheitsnomen davon, so ist مَعِدٌ, vom Ḳâmûs richtig als جمع جنسيّ bezeichnet, ebenfalls männliches Collectiv- und مَعِدَةٌ weibliches Einheitsnomen, dagegen das von *de Sacy* [92] zu مَعِدَةٌ gezogene مِعَدٌ wirklich gebrochener Plural von der Form مَعْدَةٌ, wie كَلِمٌ von كَلْمَةٌ [1]) (nicht كَلِمَةٌ, wie bei *Freytag*) und كَسِرٌ von كَسْرَةٌ.

I, 387, 4 »بِيَعَاتٌ«, Z. 12 »ذُوَدَاتٌ« und S. 388 Z. 2 »عِيَرَاتٌ« sind Abweichungen von der Regel, dass das î und û, wie das ai

[1]) Daher ist in *Jahn's* Ibn Jaʿîś S. ١١ Z. 15 statt بالكَلِم المفردة zu schreiben بالكَلَم المفردة.

und au, der ersten Silbe solcher Feminina im Plural unverändert bleibt (s. oben die Auszüge aus Ibn Jaʿîś zu I, 355, § 827), und können, wie بَيْضَاتٌ und جَوْزَاتٌ statt بِيْضَاتٌ und جِوْزَاتٌ (s. ebendas. und *Wright*, 2. Aufl., I, S. 217 Z. 15—17), nur als Dialektformen gelten.

I, 388, 7 u. 8 »صُلْبَةٌ« und »صُلْبَاتٌ« schr. صُلْبَةٌ und صُلْبَاتٌ. »صُفْرَةٌ« und »صُفْرَاتٌ« schr. صِفْرَةٌ und صِفْرَاتٌ.

——— 13 »فَاعَلٌ« schr. فَاعَلٌ.

——— 16 »فَاعِلَآءٌ« und »نَافِقَآءٌ« schr. فَاعِلَآءٌ und نَافِقَآءٌ; ebenso das letztere bei *Freytag*.

I, 389, vorl. Z. »فُعَّلٌ« schr. فُعَّلٌ.

I, 390, 13 »*fidèle*« schr. *fidèle ami*.

——— 18 »عَجَائِبٌ« schr. عَجَائِبُ.

——— l. Z. »أَعْدَآءٌ« schr. أَعْدَآءٌ.

I, 391, 8 u. 7 v. u. Vgl. das zu I, 367, 12 u. 13 Gesagte.

——— 3—1 v. u. Das Genauere hierüber s. in der Anm. zu I, 351, 18—21.

I, 392, 7 »فَعَالِى« und »صَحَارِى« schr. فَعَالٍ und صَحَارٍ; s. die Anmerkung zu I, 369, 1—8.

——— 10 »bout du doigt« schr. bouts des doigts. Das [94] in unsern Wörterbüchern fehlende, aber z. B. bei Maḳḳarî, I, ۱۴۰, 15, II, ۱۳۷, 4 v. u. (l. أَنْمَلَة) und ۴۸۲, 15 vorkommende أَنْمُلٌ ist Gattungs-Collectivnomen zu dem Einheitsnomen أَنْمُلَةٌ, ebenso wie das an der erstgenannten Stelle damit verbundene حَدَقٌ Gattungs-Collectivnomen zu حَدَقَةٌ ist.

I, 393, 11 »*très-petite*« schr. *la plus petite*.

——— l. Z. »سَرْحَانٌ« und »رِبْحَانٌ« schr. سِرْحَانٌ und رِبْحَانٌ.

I, 394, 1 »سَلَطَ, قَرَبَ« schr. سَلِطَ, قَرِبَ.

I, 395, Anm. 2. S. dazu die Anm. zu I, 341, 9—12.

I, 397, 10—12. Die Vermuthung, dass الجَرُّ, die Benennung des Genetivs bei den basrischen Grammatikern, »*attraction*« bedeute und ausdrücke, dass er in seiner »fonction complémentaire« von dem regierenden Worte »attiré ou entraîné« werde, ist nicht wohl vereinbar mit der morgenländischen Vorstellung von dem Verhältnisse der beiden Theile der اضافة, wonach nicht der erste Theil den zweiten, sondern der zweite den ersten an sich zieht, indem dieser, der مضاف, jenem, dem مضاف اليه, annectirt wird. Aber könnte man nicht im Sinne dieser Vorstellung die »Anziehung« des Genetivs in activer Bedeutung auffassen als die von ihm auf sein Antecedens ausgeübte Wirkung? — Dem steht wiederum entgegen, dass جَرّ nach der Analogie von رَفْع, خَفْض und نَصْب[1]) an und für sich keine logisch-syntaktische, sondern eine rein phonetische Operation bezeichnet, deren Gegenstand zunächst nicht ein Wort oder ein Satz, sondern der Endconsonant des im Genetiv stehenden Wortes ist: جَرَّ الحَرْفَ فى الاعْراب, er hat den Consonanten bei der Endungsabwandlung geschleift, d. h. mit dem Vocale i [95] ausgesprochen; s. *Lane* u. d. W. جَرَّ. Das »Schleifen« ist ein dem gleichbedeutenden »Niederbeugen« (خَفْض) der kufischen Grammatiker nah verwandtes Bild. Ebenso ist جَرُّ الجَبَل (Anm. 1) eigentlich die Schleppe des Berges, d. h. sein unterster, wie eine Schleppe in die Ebene abfallender Theil, gleichbedeutend mit ذَيْل الجَبَل.

I, 397, l. Z. »صَرْف« schr. صَرْف.

——— Anm. 2. Harîrî's Ableitung der Bedeutung der Kunstwörter صَرْف, مَصْرُوف, مُنْصَرِف u. s. w. hat hauptsächlich das Bedenken gegen sich, dass صَرَفَ in der jener Ableitung zu Grunde

[1]) S. meine Bemerkungen zur arab. Grammatik, Ztschr. d. D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 493 Z. 1—16.

gelegten Bedeutung knarren, kreischen, knirschen intransitiv und daher zur Bildung eines persönlichen Passivums und einer siebenten Form unfähig ist; s. oben S. 82 Z. 5 flg. Es wäre unter dieser Voraussetzung die vierte Form zu erwarten gewesen: أَصْرَفَ الاسمَ, أُصْرِفَ الاسمُ. Kein derartiges Bedenken steht der Ansicht entgegen, welche *Wetzstein* in der Rec. von *Zschokke's* Institutiones fundamentales linguae arabicae (Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, Bd. VII. S. 460 flg.) über denselben Gegenstand aufgestellt hat, wonach jene Bedeutung abzuleiten wäre von dem transitiven صَرَفَ, hebr. צָרַף, läutern, mit seinen Derivaten صِرْفٌ, صَرِيفٌ, lauter, rein, unvermischt; davon in besonderem Sinne صَرَفَ الخَمْرَ, er hat den Wein lauter erhalten, d. h. rein, ohne Beimischung von Wasser u. dgl. getrunken. صَرَفَ الاسمَ, er hat das Nomen lauter gemacht, wäre demnach: er hat ihm diejenige Endung gegeben, welche das Zeichen einer ächt altarabischen Nominalform ist, d. h. die Nunation. Was mich indessen abhält, dieser sinnreichen Erklärung beizutreten, ist, so weit ich sehe, die Unmöglichkeit, die Bedeutung des mit صرف durch Abstammung und Gebrauch auf das engste verschwisterten تصريف, als des grammatischen [96] Kunstwortes für viel- oder allseitige Formenentwicklung durch Abwandlung und Ableitung (*Flügel*, Die gramm. Schulen d. Araber, S. 13, Anm.), von einer andern sinnlichen Vorstellung als der des Drehens, Wendens und Biegens (flexio, declinatio) herzuleiten[1]). Mit der a. a. O. entwickelten Ansicht *Wetzstein's*, dass al-ṣarf an und für sich nur die Anwendung der Nunation, abgesehen von den ihr vorausgehenden Abwandlungsvocalen, ausdrücke, dass demnach munṣarif und ġair munṣarif dem Wesen nach nichts anders sei als nunationsfähig und nicht nunationsfähig, stimmen diejenigen einheimischen Sprachgelehrten überein, von denen es bei *Bistânî* am Ende seines Artikels über الصَّرْف heisst: »Einige haben sich dafür ausgesprochen,

[1]) So meint auch *Ign. Guidi* in Studii orientali vom 25. Mai 1877, S. 433, dass الصرف dem griech. ἡ κλίσις nachgebildet sei.

dass al-ṣarf bei den Arabern die Nunation bedeute und demnach nicht ṣarffähig soviel sei als nicht nunationsfähig; die Unfähigkeit aber, die Genetivendung auf i anzunehmen, sei eine Folge der Unfähigkeit die Nunation anzunehmen, weil diese insofern das Seitenstück zur Genetivendung auf i bilde, als beide ausschliesslich dem Nomen zukommen (im Gegensatze zum Verbum, dessen Imperfect-Indicativ und Conjunctiv mit dem Nominativ und Accusativ des Nomens die Endungen u und a gemein haben, während der Jussiv nicht auf i, sondern auf ein Sukûn ausgeht). (Vgl. Ibn Jaʿîś S. ٩١ Z. 7—12.) Dieser Ansicht folgt auch die Aġrûmîjah, ed. *Trumpp*, S. 23 Z. 1 u. 2: اعلم أنّ الصرف هو التنوين اللاحق آخر الاسماء, und die Alfîjah, Vers 648: الصَّرْفُ تنوينٌ أتَى مُبَيِّنًا مَعْنًى به يكون الاسمُ أمْكَنَا, »der ṣarf ist die Anhängung eines n, welche dazu erfolgt, eine Eigenschaft zu bezeichnen, durch welche das Nomen vollkommen abwandelbar wird«. Aber nicht die Hauptsache, sondern nur die Grundlage des صَرْف ist die Nunation, da sie sich den voll abwandelbaren Gattungssubstantiven und Adjectiven nur in deren ursprünglicher Gestalt, d.h. so lange sie indeterminirt sind, anschliesst; determinirt, sei es durch den Artikel oder durch die Annexion, werfen sie dieselbe ab, behalten dagegen die ihr vorangehenden drei Casusvocale u, i, a als die eigentlichen Zeichen der vollen Abwandlung (der ersten Declination); aber auch die an und für sich die Nunation überhaupt nicht, sondern nur die zwei Casusvocale u und a annehmenden unvollkommen abwandelbaren Nomina (der zweiten Declination) werden durch die Determination voll abwandelbar, مُنْصَرِفَة. Richtig lehrt daher Ibn Jaʿîś S. ٩٨ Z. 8 u. 9 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 17—21, der صَرْف bestehe darin, dass man das Nomen die ihm ursprünglich zukommenden, zur Bestimmung seiner syntaktisch-logischen Verhältnisse dienenden drei Casusvocale durchlaufen, d. h. abwechselnd annehmen lasse; wobei er durch Verbindung von اجْرَآء als genus seiner Definition mit der erforderlichen differentia specifica zugleich die wahre Bedeutung dieses

in der kufisch-bagdadischen Schule statt صَرْف gebräuchlichen Kunstwortes erklärt. Die Nunation, das Zeichen der ursprünglichen Indetermination der Gattungssubstantive und Adjective, bildet bei ihm, wie bei Zamaḫśarî selbst S. ٩ Z. 15, erst den zweiten Theil des صَرْف; denn, sagt er, zum deutlichen Ausdrucke der verschiedenen zu seiner allgemeinen Bedeutung hinzukommenden Begriffsmodificationen verwendet das Nomen alle ihm zu Gebote stehenden Endabwandlungen, — und so auch die Nunation.

Ueber das erwähnte Kunstwort أُجْرِى s. *Sachau's* Vorwort zu Ġawâliḳî, S. IX Z. 15 flg., und die besonders beweisende Stelle bei Jâḳût, III, S. ٨٧ Z. 7—9. Bei *Juynboll*, Lex. geogr. T. V, S. 368 Z. 20, 22 und 26, ist daher überall ولا تُجْرَى zu lesen und meine Anm. darüber T. VI, S. 183 Z. 19—22, zu berichtigen.

I, 398, 1, 10 u. 13 »مُتَمَكَّن« schr. مُتَمَكِّن.

[97] I, 398, 15—20. Dass die Doppelabwandlung von امرأ: imru'un, imri'in, imra'an, nicht nothwendig ist, sondern neben ihr zwei gewöhnliche Abwandlungsformen mit unveränderlichem a und u der Mittelsilbe bestehen, hat *de Sacy* selbst in der arab. Chrestomathie, II, S. 532 nachgewiesen. Der dort in Z. 12 eingeschlichene Fehler, »*kesra*« statt *dhamma*, ist berichtigt in *Zenker's* Aufsatze über die richtige Aussprache des Namens امرء القيس, Ztschr. d. D. M. G. VIII, S. 590 unten. — Ebenso steht neben der Doppelabwandlung von ابنم: ibnumun, ibnimin, ibnaman, eine andere mit unveränderlichem a der Mittelsilbe; s. *Lane* u. d. W. ابْن, S. 262 Sp. 2. Ueber ein drittes Beispiel von Doppelabwandlung: فُمْ, فِمْ, فَمًا, s. oben S. 180 Z. 13—15.

I, 398, Anm. 1. Nach Sîbawaihi stellt auch Zamaḫśarî, Mufaṣṣal S. 19 Z. 14 flg., die auf den Vocal der vorletzten Silbe rückwirkende Assimilationskraft des Abwandlungsvocals in imru'un u. s. w. mit Zaidu'bnu'Amrin, Zaidi'bni 'Amrin, Zaida'bna 'Amrin zusammen. Aber die beiden Fälle sind wesentlich verschieden. Im letztern haben wir eine der lateinischen Elision des m ähnliche Ausstossung des zwischen zwei Vocalen stehenden Nunations-n mit gleichzeitigem Wegfall des folgenden

Verbindungs-Alif und des von ihm eingeleiteten i, wodurch die schon an und für sich gleichlautenden Abwandlungsvocale der beiden in Apposition stehenden Nomina fast so nah zusammenkommen, wie die beiden identischen Vocale in ibnumun u. s. w., ohne dass, wie im ebengenannten Falle, der zweite rückwirkend den ersten bestimmt. Allerdings liegt dieser Elision hier das Bestreben zu Grunde, die logisch eng verbindende Apposition zu einer Art von Composition zu steigern; aber in andern Fällen geht dieselbe bloss aus einer gewissen abkürzenden Bequemlichkeit der Aussprache oder aus metrischem Bedürfnisse hervor; s. Sitzungsberichte d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1867, S. 205 Z. 6—11, und v. J. 1868, S. 250 u. 251. So erklärt auch Ibn Hiśâm im Commentare zu Bânat Su'âdu, ed. [98] *Guidi*, S. ١٨٤ Z. 3—6, die Entstehung von ذَاكِرِ ٱللَّهَ (denn so ist zu schreiben statt ذَاكِرَ) aus ذَاكِرِ ٱللَّهَ, d̲âkiri'llâha statt d̲âkirini'llâha, und Mufaṣṣal, S. ١٥٥, 2—4, bestätigt diese Elision[1]). S. auch Ibn Ja'îś S. ٣١٨ Z. 7—10.

I, 402, 29 flg. Hier fehlt noch die Ausnahme der voll abwandelbaren Masculina auf ـَى und ـَآ, in welchen das einem dreiconsonantigen Stamme angehängte verkürzbare und unverkürzbare Alif nach dem Ausdrucke der einheimischen Grammatiker لِلْإِطْلَاقِ ist. Ueber die noch von *Wright*, 2. Aufl., I, S. 172 Z. 2 u. 3, verkannte Bedeutung dieses Ausdruckes und über die betreffende Wortklasse selbst s. oben S. 251—254 und *Wright's* Ausg. des Kâmil, S. ٤٩٨ Z. 1 flg.

I, 403, 3 »لَيَالَى« ist zu streichen. Es giebt von لَيْلَةٌ bloss zwei Pluralformen: das oben S. 225 u. S. 292 Z. 10 u. 11 besprochene لَيَالٍ und das durch Umkehrung daraus entstandene لَيَائِلُ, wie bei *Freytag* statt لَيَايِلُ zu schreiben ist.

---

[1]) Andere Beispiele derselben finden sich in den Versen bei Jâḳût, II, ٣٤٤, 6, ٣٥٥, 14, ٧١٢, 16, III, ٨٢١, 14.

I, 403, 9 »عُجَيّ« kein Comparativ; s. die Anm. zu I, 345, 8 und zu I, 350, § 810.

——— 11—13. Ueber die Ursache dieser Doppelformen s. die Anmerkung zu I, 374, 9—13.

——— vorl. Z. »نَدْمَانٌ, féminin نَدْمَانَةٌ, synonyme de نَدِيمٌ, *repentant par caractère*« schr. statt dieser auch von *Wright*, 2. Aufl., I, S. 274 Z. 5 u. 6, aufgenommenen angeblichen Bedeutung: *commensal*, *compagnon de table*; denn نَدِيمٌ bedeutet nur dies, und nur in dieser Bedeutung ist نَدْمَانٌ voll abwandelbar und bildet von sich jenes Femininum. Die folgenden Worte: »ce dernier adjectif, ayant aussi le féminin [99] نَدْمَى dans un sens un peu différent et comme synonyme de نَادِمٌ *qui se repent actuellement*, suit alors au masculin la première déclinaison« sind dahin zu berichtigen, dass نَدْمَانُ, Fem. نَدْمَى, nicht nach der »ersten«, sondern nach der zweiten Declination gehend, gerade im Gegentheil die vorher dem نَدْمَانٌ, Fem. نَدْمَانَةٌ, beigelegte Bedeutung hat und sich dadurch von dem Participium نَادِمٌ unterscheidet, welches als solches in der Regel bloss ein zufälliges, zeitweilig eintretendes, zu einer gewissen Zeit stattfindendes und vorübergehendes Bereuen ausdrückt; s. oben S. 228 u. 229. Ǵauharî und Fîrûzâbâdî unterscheiden die beiden bei *Freytag* zusammengeworfenen Formen von نَدْمَان ausdrücklich in der angegebenen Weise, wonach auch *Ewald's* Angabe, I, S. 220 Z. 12 u. 13: »Quaedam fluctuantur, ut نَدْمَانٌ f. نَدْمَى« zu berichtigen ist.

I, 404, 3—5. Da رَحْمَان immer nur determinirt von Gott gebraucht wird und daher auch kein Femininum, weder رَحْمَانَةٌ noch رَحْمَى, von ihm vorkommt, so lässt sich die Frage nach seiner Abwandlungsform allerdings nicht mit Gewissheit beantworten, aber nach überwiegender Wahrscheinlichkeit gehört es an und für sich zu der zahlreichern Klasse der Eigenschaftswörter nach

der Form فَعْلَانُ, Fem. فَعْلَى; s. Baiḍâwî, I, S. ٥ Z. 22 u. 23, und *Lane* u. d. W. الرَّحْمٰن.

I, 404, 10 u. 11 »نُوحٌ *Noé*, لُوطٌ *Loth*, sont de la première déclinaison ou de la seconde«, das Letztere jedoch in Widerspruch mit der allgemein überlieferten Textgestaltung und Aussprache des Korans, in welchem die überall gleichmässigen Accusativformen نُوحًا und لُوطًا die Nunation und die volle Abwandlung auch für die beiden andern Casus als nothwendig erweisen; s. Mufaṣṣal S. ١. Z. 11—13 und hier unten Z. 19 flg.

[100] I, 404, 13 »غَطْفَانُ *Gatfan*« schr. غَطَفَانُ *Gatafan*. Uebrigens sind von dieser Regel diejenigen Eigennamen auf ـَان auszunehmen, welche ursprünglich Appellativnomina der Formen فَعَالٌ und فَعْلَانٌ sind, wie سِنَانٌ und رِضْوَانٌ.

I, 405, 5—7. Hinsichtlich der Abwandlung der ursprünglich arabischen weiblichen Eigennamen der einfachsten Formen فَعْلٌ, فَعِلٌ und فَعُلٌ sind die Stimmen getheilt. Die überwiegende Mehrheit ist für die Zulässigkeit beider Abwandlungsformen, wobei aber wieder Einige die zweite Declination vorziehen. Ǵauharî unter لُوطٌ sagt im Allgemeinen: »Lût ist, obwohl Eigenname fremden Ursprungs und durch sich selbst determinirt, doch voll abwandelbar; ebenso Nûḥ. Die volle Abwandlung beider ist nothwendig (يَلْزَمُ), weil ihre Formleichtigkeit eine der beiden Ursachen der unvollkommenen Abwandlung (nämlich الْعُجْمَة, Muf. S. ١. Z. 5) aufwiegt; im Gegensatze zu (den weiblichen Eigennamen) Da'd und Hind, bei welchen man zwischen der vollen und der unvollkommenen Abwandlung die Wahl hat«. So führen Zauzanî zu Labîd's Mo'allaḳah an der von *de Sacy* in Anm. 1 citirten Stelle, Zamaḫśarî im Mufaṣṣal, S. ١. Z. 14, und Ibn Hiśâm in Śuḏûr al-ḏahab (Bulaker Ausg. v. J. d. H. 1253), S. ٥٧ Z. 20, einen Vers an, in dessen zweiter Hälfte دَعْدٌ und دَعْدُ abwechseln. Vorher aber sagt der letztgenannte Grammatiker, Sîbawaihi ver-

lange für diejenigen ursprünglich arabischen Eigennamen der Form فَعْل, welche vom männlichen auf das weibliche Geschlecht übergetragen werden, wie زَيْد, بَكْر und عَمْرو als weibliche Eigennamen gebraucht, die unvollkommene Abwandlung; wogegen ʿÎsâ Ibn ʿOmar die Wahl bei ihnen ebenso freistelle, wie bei den ursprünglich und ausschliesslich weiblichen, z. B. دَعْد, هِنْد, جُمْل; doch sei die unvollkommene Abwandlung vorzuziehen, und al-Zaǵǵâg fordere sie sogar [101] als Regel, so dass die Beispiele vom Gegentheile nach ihm dichterische Freiheiten oder Dialekteigenthümlichkeiten wären. Ebenso erklärt Ibn Mâlik, Alfîjah Vers 665, die unvollkommene Abwandlung der letztgenannten Eigennamen wenigstens für richtiger. Sollte daher nicht bei *Wright*, 2. Aufl., I, 227, 1 »the latter« d. h. the »triptote«, ein blosses Versehen sein statt the first, d. h. the »diptote«?

I, 405, 11 »قُطَامُ« und »غُلَابُ« schr. قَطَامُ und غَلَابُ, ḥigâzenisch قَطَامِ und غَلَابِ, nach der Anmerkung zu *Arnold's* Moʿallaḳât S. 25 u. 26 mit der Berichtigung S. 64 Z. 17 flg. Die Formen فَعَالِ, رَقَاشِ und جَذَامِ (schr. حَذَامِ) hat schon *de Sacy* selbst in seiner Ausgabe der Alfîjah S. ٩٣ V. 673 und in der Anm. dazu S. 165 wiederhergestellt, wogegen ebendaselbst S. ٨٣ Z. 4 v. u. noch, wie hier S. 406 Anm. 1, خُبَاثِ statt خَبَاثِ und Anthol. grammat. S. 230 Z. 17 flg. »*Djodham*«, »*Djodhâmi*« u. s. w. statt *Hadham*, *Hadhâmi* u. s. w. steht. Zu den oben S. 104—106 gegebenen Nachweisungen über die Nominalform فَعَالِ kommt noch die Auseinandersetzung in *Wright's* Kâmil, S. ٣١٨ Z. 10 bis S. ٣٧ Z. 11.

I, 406, 5 »مَزَجِّى« schr. مَزْجِّى. »n° 663« schr. n° 595, 790 et 888.

——— 6 flg. Nach dem oben S. 162—165 über die zusammengesetzten Namen Gesagten ist die erste der hier auf-

geführten zwei Abwandlungsweisen nicht تَرْكِيبٌ مَزْجِيٌّ, sondern تَرْكِيبٌ إِضَافِيٌّ zu nennen. Von den drei Abwandlungen des Namens معدى كرب gehören مَعْدِى كَرِبَ und مَعْدِى كَرِبٍ, beide unveränderlich durch alle drei Casus, zum [102] تركيب اضافى, مَعْدِى كَرِبُ Nom., مَعْدِى كَرِبَ Gen. und Acc., zum تركيب مزجى.

I, 406, vorl. Z. »فَرِقَ« schr. بَرَقَ; s. oben S. 246 u. 247.

——— Anm. 1. »Ces deux formes sont souvent employées avec un *kesra* pour dernière voyelle, comme يَا خُبَاثِ [schr. يا خَبَاثِ] et يَا لُكَعِ«. Nicht die unvollkommen abwandelbare männliche Form لُكَعْ, sondern die weibliche لَكَاعِ nimmt den unveränderlichen Auslaut i an, fast immer als Vocativ (Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 15), doch auch als Nominativ in der Reimstelle eines Verses von Al-Ḥuṭai'ah bei *Bistânî*, Muḥ.-al-Muḥ. S. ١٩١٣ Sp. 2. Vgl. *Dieterici's* Alfîjah, Vers 595 flg. und *Barth's* Ausg. von Ṯa'lab's Kitâb al-Faṣîḥ, S. 58 unten.

I, 407, 3, 4, 6 u. 7 »مُعَشَّرُ — مُثَلَّثُ — مُثَنَّى — مُوَحَّدُ« schr. مَعْشَرُ — مَثْلَثُ — مَثْنَى — مَوْحَدُ, wie richtig S. 427 Z. 4 flg.; nicht, wie bei *Ewald*, I, S. 223 Z. 1 u. 2, S. 238 Z. 1 u. 2, das Eine o d e r das Andre.

——— 8 u. 9 »بُضَعُ«. Der zweite Buchstabe ist ohne Punkt zu schreiben; s. Mufaṣṣal S. ٤٩ Z. 6—8, *Lane* u. d. W. أَبْضَعُ und أَبْضَعُ. — أُخَرُ und das hinzuzufügende أُولُ sind zwar zunächst von den Femininsingularen أُخْرَى und أُولَى gebildet, werden aber auch als Plurale der Masculina آخَرُ und أَوَّلُ gebraucht; جُمَعُ, كُتَعُ und die folgenden Plurale hingegen entsprechen nur den weiblichen Singularen جَمْعَاءُ, كَتْعَاءُ u. s. w., während die männlichen Singulare أَجْمَعُ, أَكْتَعُ u. s. w. den regelmässigen Plural auf ـُونَ,

ـين bilden. Die angeblichen Grundformen أَخَارَى, جَمَاعَى u. s. w., nach Analogie von حَبَالَى, Pl. von حُبْلَى, und عَذَارَى, Pl. von عَذْرَاءُ, wie die mit u [103] in der ersten Silbe nach Analogie von كُسَالَى (Nebenform von كَسَالَى) Pl. von كَسْلَانُ, كَسْلَى, sind vorausgesetzte, nicht wirklich im Sprachgebrauche vorhandene Themata, an deren Stelle Andere جَمْعَاوَاتٌ u. s. w. setzen; s. *Lane* u. d. WW. أَجْمَعُ, أَبْتَعُ, أَبْصَعُ. Uebrigens gehören diese Wörter weder ihrer Form noch ihrer Bedeutung nach zu den Distributivzahlwörtern أُحَادُ u. s. w., sondern bilden zwei Classen für sich: أُوَلُ und أُخَرُ sind Ordinalzahlwörter, § 944; die übrigen dienen zur Verstärkung des Begriffes der Gesammtheit; s. Muf. S. ۴۹ Z. 6—9, Ibn Ja'îś S. ۳۶۶ Z. 4—16.

I, 407, 11 »أُصَيْدُ« schr. أُسَيْدُ; vgl. I, 311, 24, und dazu die Anm. oben S. 222. Ueber die Nebenformen von أُحَىٌّ s. ebendas. S. 222 u. 223.

I, 408, 4 »وَزَنَ« schr. وَزْنٌ.

——— 8 »الْعَجَمَةُ« schr. الْعُجْمَةُ.

——— 20 u. 24, »كِلَتَا« und »كِلَتَىٌ« schr. كِلْتَا und كِلْتَىٌ. Ebenso bei *Freytag* u. d. St. كِلَى.

I, 409, 16 u. 17 »Ces noms sont appelés مَقْصُورٌ *brefs* ou *privés*, à cause de la privation qu'ils éprouvent de leurs inflexions finales«. Die richtige Erklärung von أَلِفٌ مَقْصُورَةٌ (*de Sacy's* »élif bref«) und اِسْمٌ مَقْصُورٌ s. oben S. 22—26. Ein diese Erklärung bestätigendes paralleles Seitenstück zu dem verkürzbaren Alif ist das wegnehmbare Je, اَلْيَاءُ الْمَنْقُوصَةُ, d. h. das am Ende der Nomina ein langes î bildende ى; so genannt weil es bei der Synaloephe vor einem Verbindungs-Alif in der Aussprache, bei dem Hinzutritte der Nunation aber auch in der Schrift wegfällt

und in beiden Fällen ein blosses ĭ übrig lässt; s. *Wüstenfeld's* Jâḳût, II, ٩٥٣, 20. Und wie ein auf jenes verkürzbare Alif ausgehendes Wort مَقْصُورٌ, so heisst ein auf dieses wegnehmbare Je ausgehendes Wort مَنْقُوصٌ, wie z. B. التَّمَانِى, Jâḳût, I, ٨٧٣, 16. Ibn Jaʿîś S. ٩٧ Z. 1 flg. giebt richtig an, was اسم مَنْقُوصٌ ist, aber seine Erklärung des Grundes dieser Benennung ist unzutreffend.

I, 410, 9 u. 10. »Quelques grammairiens disent aussi au génitif جَوَارِىَ«. Dies ist höchstens eine Dialektform oder eine durch [104] Versmass und Reim erzwungene Unregelmässigkeit. Ein ähnlicher Genetiv مَوَالِيَا, in der Reimstelle mit langem Auslaute statt مَوَالِىَ, wurde dem Dichter Farazdaḳ von einem gleichzeitigen Grammatiker geradezu als Sprachfehler vorgerückt; s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. VII, S. 369, Anm. 2.

I, 410, 11—18. Der Ausdruck »les voyelles nasales« für die mit der Nunation verbundenen Declinations-Vocale ă, ĭ, ŭ ist an und für sich ganz passend, erschwert aber die Einsicht in die Theorie der einheimischen Grammatiker, da diese den Vocal und das nachtönende n streng von einander scheiden und jedem von beiden seine besondere Function zutheilen. Zum إعْرَاب, d. h. zur Bezeichnung der drei Casus, dienen ausschliesslich kurze und lange Vocale und Diphthonge, theils rein auslautend, theils ein ruhendes oder bewegtes n nach sich habend: im Singular mit Einschluss aller Singular-Collectiva (der Gattungs-Collectiva, der Quasi-Plurale und der gebrochenen Plurale) und im weiblichen Plural, mit Nunation, ŭ, ĭ, beziehungsweise ohne Nunation ŭ, ĭ, und ŭ, ă (s. weiterhin die Anm. zu I, 411, 4—10, und *Howell*, A grammar of the classical arabic language, I, S. 29 u. 30), im Dual â, ai, im st. constr. rein auslautend, im st. absol. mit folgendem ni; im männlichen Plural û, î, im st. constr. rein auslautend, im st. absol. mit folgendem na. Naturwidrig und rein äusserlich ist die morgenländische Betrachtungs- und Benennungsweise, wonach nur kurze Vocale als Vocale schlechthin, حَرَكَات, die langen

hingegen und die Diphthonge, zufolge ihrer Darstellung in der Schrift, für Zusammensetzungen eines Vocals und eines ruhenden Consonanten gelten, wobei der angebliche Consonant, الحَرْف, die Hauptrolle spielt; so dass die einheimischen Grammatiker z. B. sagen, der اعْراب von الأَبْ und الأَرْض geschehe durch den Vocal, der von أَبُو (z. B. in أَبُو زَيْد) und الأَرْضُونَ aber durch den Consonanten[1]). — Im Gegensatze zu diesen Declinations-Vocalen und Diphthongen dient nun das تنوينُ التَمْكِين, تنوينُ التَمَكُّن, [105] تنوينُ الأَمْكَنِيَّة, auch تنوينُ الصَرْف genannt, zur Unterscheidung der dasselbe annehmenden Singulare mit voller Declination durch u, ĭ, ă, von den nur unvollkommen durch ŭ, á abwandelbaren. Jene drei ersten gleichbedeutenden Namen führt diese Art der Nunation als charakteristisches Zeichen der Beharrlichkeit, المَكانة, التَمَكُّن, الأَمْكَنِيَّة, d. h. nach Ibn Ja'îś zu Mufaṣṣal S. ١٥٢ Z. 16, der Eigenschaft eines solchen Singulars, stets auf seiner Stelle als Nomen zu beharren und weder, wie الّذى, الّتى, durch völlige Indeclinabilität den Partikeln, noch durch unvollkommne Declination den Zeitwörtern (hinsichtlich der Indicativ- und Conjunctivendungen des Imperfectums auf ŭ und ă) ähnlich zu werden. Die letzte der eben angeführten Benennungen (s. den Art. التنوين im Calcuttaer Dictionary of the technical terms, P. II, S. ١٣٣., Z. 4 v. u.) könnte nach dem zu I, 397, Anm. 2 Gesagten als Tautologie erscheinen, ist es aber nicht, insofern man zum vollständigen Begriffe des صَرْف die Genetivendung auf i rechnet[2]), so dass der näher bestimmte Sinn jener Benennung ist: das die Grundlage des صَرْف ausmachende Tanwîn; wie auch Ibn Ja'îś S. ٩٧ Z. 21 zu Mufaṣṣal S. ٩ Z. 16 flg. sagt:

---

[1]) S. Ztschr. d D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 494 Z. 7—12, S. 511 Z. 12—23.

[2]) Aġrûmîjah, ed. *Trumpp*, S. 23 Z. 3 u. 4: الاسم المنصرف هو الاسم المتمكّن فى الاسميّة الذى يَدْخُله التنوينُ والجرُّ ايضا.

أصل الصرف التنوين وحده, »die Grundlage des ṣarf ist das Tanwîn allein«. — Wohl zu beachten ist die verschiedene Einwirkung dieser Art der Nunation auf den Singular der vollkommen und auf den der unvollkommen declinabeln Eigennamen: während bei jenem die ihm an und für sich zukommende Determination von der Nunation völlig unberührt bleibt, macht dieselbe den letztern, an und für sich ebenso determinirten, wenn sie mit der Genetivendung auf i an die Stelle der unvollkommnen Declination tritt, ebenso indeterminirt wie jedes Gattungswort; s. I, 405, Anm. 1. Der Eigenname tritt dann auch ganz in die Stellung eines Gattungswortes: أَحْمَدُ ist = ذَكَرٌ أَسْمُهُ أَحْمَدُ, فَاطِمَةُ = أُنْثَى أَسْمُهَا فَاطِمَةُ; der regelmässig gebildete Dualis und Pluralis: indeterminirt أَحْمَدَانِ und أَحْمَدُونَ, فاطِمَتَانِ und فَاطِمَاتٌ = ذُكُورٌ اسمُ كُلِّهِم احمدُ und ذَكَرَانِ اسمُ كُلِّهِما أَحْمَدُ [106] u. s. w.; determinirt الأَحْمَدَانِ und الأَحْمَدُونَ, الفاطِمَتَانِ und الفاطِمَاتُ = الذُّكُورُ الّذين اسمُ كُلِّهِم أَحْمَدُ und الذَّكَرَانِ اللّذان اسمُ كُلِّهِما أَحْمَدُ u. s. w. (S. Jâḳût, ed. *Wüstenf.*, I, ٢٧٥, 12—14.)[1] Ibn Jaʿîš zu Mufaṣṣal S. ١٥٤ Z. 16 flg.: اذا قلتَ لأحد لقيتُ احمدًا فقد اعلمتَه انّك مررت بواحد ممّن اسمه احمدُ وبينك وبينه عهدٌ فيه وتواضعٌ »Wenn du zu einem Andern sagst: ich habe Aḥmadan (einen Aḥmad) angetroffen, so giebst du ihm dadurch zu erkennen, dass du bei einem von denen vorbeigekommen bist, welche Aḥmad heissen, über deren Personen zwischen dir und ihm auf gemein-

[1]) Alle Eigennamen, sowohl die welche im Singular zur Bezeichnung der begrifflichen Determination, wie die Gattungsnamen, den Artikel annehmen, als auch die welche durch sich selbst determinirt sind oder den Artikel noch daneben annehmen können, sind im Dual und Plural ohne denselben an und für sich indeterminirt. Hierauf gründet sich z. B. der Einwurf Baiḍâwî's gegen die Meinung Einiger, إِلْيَاسِينَ Sur. 37 V. 130 sei Plural von إِلْيَاسُ und bedeute die Eliasse, d. h. den Propheten Elias und seine Anhänger; denn, sagt er, wenn der Eigenname in den Plural gesetzt wird, muss er durch den Artikel determinirt werden.

same Erinnerung gegründetes Einverständniss besteht«, aber ohne dadurch das gemeinte Individuum selbst dem Andern irgendwie näher zu bezeichnen. — Nach dem Gesagten ist in der Uebersetzung von تنوين التمكين am Ende des § 916 statt »*déclinaison*« zu schreiben »*première déclinaison*«.

I, 410, l. Z. und 411, 1 u. 5 »أمْسِ« und »امْسِ« schr. أمْسِ und أمْسِ.

——— Anm. 1. Die Nunation in جَوَارِيًا und لَيَالِيًا (wie statt »لَوَالِيًا« zu schreiben) ist bloss dichterische Freiheit, und namentlich kann die letztere in dem angeführten Halbverse Mutanabbi's nicht für »*voyelle nasale rhythmique*« gelten, da dieses تنوين الترنّم nur in der Reimstelle stattfindet; s. weiterhin die Anm. zu 412, 10—14.

I, 410—411, § 917. Welche Art von Indetermination die einheimischen Grammatiker gewissen Vocativpartikeln, die als Nomina gelten (s. Ibn ʿAḳîl zu V. 14 der Alfîjah), demzufolge aufzwingen, wenn sie auf an und in ausgehen, und wie in dieselben, wenn sie auf einen andern vocallosen Consonanten oder auf a und i [**107**] ausgehen, im Gegentheil eine Determination hinein interpretirt wird, kann man bei Ibn Jaʿîś S. ٩٩٢ Z. 1 u. 2, und bei *Lane* unter صَهْ oder صَهِ, إيهِ und حَيَّ lesen. Ebendaselbst findet man aber auch die Belege für den der Natur der Sache und der allgemeinen Analogie wirklich entsprechenden Gebrauch dieser nunirten Formen in fortlaufender Rede, im Gegensatze zu den nicht nunirten, auf einen ruhenden Consonanten oder ein a und i auslautenden Pausalformen. Jedenfalls besteht zwischen diesen verschiedenen Formen nur ein äusserer, kein begrifflicher Unterschied, wie der Artikel des Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 17 flg. über die verschiedenen Endabwandlungen von هَيْهَاتَ und besonders der dazu angeführte Vers S. ٩٣ Z. 20 deutlich zeigt. Ebenso dient in einem von Ibn Jaʿîś zu Mufaṣṣal S. ١٥٣ Z. 17 angeführten Verse dieselbe Anhängung eines n an das Ausgangs-i des Eigennamens ʿAmra-

waihi mitten im Verse bloss zur Ausfüllung des Metrums: يا عَمْرَوَيْهِ أَنْطَلَقَ الرِّفَاقُ وأنت لا تبكى ولا تَشْتَاقُ »O ʿAmrawaihi, fortgezogen sind die Reisegenossen, und doch weinst du nicht und fühlst keine Sehnsucht«.

In der Regel aber dient die Nunation bei dergleichen indeclinabeln Eigennamen auf i in derselben Weise, wie bei Eigennamen von unvollkommner Abwandlungsfähigkeit, dazu, sie indeterminirt zu machen. Nâṣîf al-Jâziǧî in seinem Nâr al-ḳirâ, S. ٣٣٩ Z. 13 flg.: »Du sagst raaitu Sîbawaihin, ich habe einen Sîbawaihi gesehen, wenn du damit einen nicht individuell bestimmten Mann meinst; willst du aber individuelle Bestimmtheit ausdrücken, so ist diese Nunation unmöglich«. Durch Anwendung einer rhetorischen Figur können aber auch alle solche indeterminirte Eigennamen als Gattungstypen gebraucht werden, wovon Ibn ʿAḳîl in der Erklärung des 10. Verses der Alfîjah folgendes Beispiel giebt: مررت بسيبويهِ و سيبويهٍ آخَرَ »ich bin bei Sîbawaihi (determ.) und einem andern Sîbawaihî (indeterm.) vorübergekommen, d. h. entweder im gewöhnlichen Sinne: bei irgend einer andern Person dieses Namens, oder per antonomasiam: bei einem als Grammatiker dem Sîbawaihi vergleichbaren oder gleichzustellenden Manne. Ebenso kann سُلَيْمَانُ, ein Salomo, bedeuten: ein König, so weise, mächtig u. s. w. wie Salomo[1]). — Die Zusammenstellung [108] der angeblichen Indetermination jener Partikeln und der wirklichen dieser Eigennamen auf i unter dem Namen تنوين التنكير, mit Zerreissung der völlig gleichartigen Indetermination von bloss unvollkommen abwandelbaren Eigennamen auf u und diesen völlig indeclinabeln auf i (s. *Wright*, 2. Aufl., I, S. 278, Anm. *d*), ist einer der grössten Missgriffe der

---

[1]) So wäre in *Sachau's* Albêrûnî S. ١١٢ Z. 4 statt بِآدَمَ وحوّا (vollständig vocalisirt: وحَوَّآءَ) zu schreiben بِآدَمٍ وحَوَّآءٍ: »Jede Periode hat einen besondern Adam und eine besondere Eva«, d. h. ein dem alttestamentlichen, wenn auch unter andern Namen, entsprechendes erstes Menschenpaar.

einheimischen Grammatiker. Man hätte unter diesem Namen, mit Fernhaltung jener gar nicht hierher gehörenden Partikeln, jede Nunation begreifen sollen, welche Gattungswörter und Eigennamen indeterminirt macht, also auch diejenige, welche man, nur von der einen Seite, als Zeichen der vollen Abwandlungsfähigkeit betrachtet, تنوين التمكين benannt hatte. — Das von *de Sacy* mit der Bedeutung »*un des jours passés*« aufgeführte أَمْسِ ist dem Aechtarabischen fremd; der Ḳâmûs sagt nur, man habe einige Araber, in Folge der äussern Aehnlichkeit des أَمْسِ mit jenen Partikeln, anomaler Weise mit Nunation أَمْسٍ sagen hören, obgleich das Wort begrifflich ein durch sich selbst determinirtes Substantivum ist und daher auch nach anderem Sprachgebrauche den Artikel mit voller Casusabwandlung annimmt.

I, 411, 4—10. S. Baiḍâwî, I, S. ١٠١ Z. 6—8, und Ibn Jaʿîś S. ٥٢ Z. 18 u. 19. Diese Sonderstellung der Nunation des weiblichen Plurals auf $\hat{a}t^{un}$, $\hat{a}t^{in}$, als eines formalen Seitenstückes zu dem n des männlichen Plurals auf $\hat{u}n^{a}$, $\hat{i}n^{a}$, gründet sich auf die Annahme eines Theils der Grammatiker (— nicht aller, wie denn z. B. Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ١٥٢ und ١٥٥ das تنوين المقابلة gar nicht erwähnt —), dass jene Nunation von der des männlichen und weiblichen Singulars, dem gewöhnlichen تنوين التمكين, ihrem Wesen nach verschieden sei; und diese Annahme stützt sich wiederum darauf, dass im mustergültigen Arabisch Eigennamen mit weiblicher Pluralendung ihre Nunation nicht verlieren, was doch, wenn diese Nunation mit der des Singulars identisch wäre, durch die vereinte Kraft des تأنيث und der عَلَمِيَّة eben so wie bei Eigennamen mit weiblicher Singularendung eintreten müsste. Bei Ġauharî u. d. St. عرف, Baiḍâwî [109] zu عَرَفَات, Sur. 2 V. 194, und Jâḳût unter demselben Worte, III, ٩٢٥ flg., und أَذْرِعَات, I, ١٧٥ flg., findet man eine Zusammenstellung der verschiedenen Lehrmeinungen der einheimischen Grammatiker über diesen Gegenstand. Die Declination solcher Eigennamen ohne Nunation: Nom. عَرَفَاتُ,

Gen. und Acc. عَرَفَاتٍ, und sogar nach der Weise eines unvollkommen abwandelbaren Singulars: Gen. u. Acc. عَرَفَاتَ, ist nur dialektisch; s. Ibn ʿAḳîl zu Alfîjah V. 43.

I, 411, vorl. Z. »جَوَارٍ pour جَوَارِىْ« schr. جَوَارٍ pour جَوَارِىْ au nominatif et جَوَارِىَ au génitif.

——— Anm. 2. In der Anthol. grammatic., S. 279 u. 280, Anm. 65, wo *de Sacy* auf den hier behandelten Gegenstand zurückkommt, glaubt er in dem Umstande, dass Zamaḫśarî dort im Unmûḏaǵ als Beispiel vom تنوين التمكين bloss den Eigennamen زَيْدٌ anführt, eine Bestätigung davon zu finden, dass dieses Schulwort auf die Nunation derjenigen Eigennamen beschränkt sei, welche, obgleich durch sich selbst determinirt, doch die Nunation mit allen drei Declinationsvocalen annehmen. Aber dies wird schon dadurch widerlegt, dass Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ٥٥ Z. 16, wie Ibn ʿAḳîl in der Erklärung von V. 10 der Alfîjah, zu زَيْدٌ noch رَجُلٌ, also einen Gattungsnamen, hinzufügt, womit auch der Sprachgebrauch aller andern mir bekannten Grammatiker übereinstimmt. — Z. 3 v. u. ist statt des gegen die eben gegebene Regel verstossenden إِسْحَقَ zu schreiben إِسْحٰقَ oder إِسْحَاقَ; denn nur إِبْرٰهِيمُ wird unter dem Einflusse von رَبٌّ, als gemeinschaftlicher Name einer unbestimmten Anzahl von Personen, indeterminirt (many an Ibrahim), إِسْحٰقُ hingegen, als Name eines bestimmten Individuums in einem bestimmten Verhältnisse, bleibt determinirt. [110]

I, 412, 1—4. Die von den einheimischen Grammatikern gegebene Erklärung der Function des اذ in حِينَئِذٍ, يَوْمَئِذٍ, سَاعَتَئِذٍ und ähnlichen Zusammensetzungen kommt zwar dem allgemeinen Sinne nach auf das Richtige hinaus, verfehlt aber das eigentliche Wesen der Sache und verkünstelt etwas sehr Einfaches. اذ ist der Genetiv eines demonstrativen und daher durch sich selbst deter-

minirten, mit ذَا, wie אָז, אָזַי mit זֶה, urverwandten, ausserdem nur noch im Accusativ اذًا, اذَنْ vorkommenden اذْ. Jene Zusammensetzungen bedeuten wörtlich: zur Zeit, am Tage, zur Stunde des Da, und dieses Da geht auf eine vorher bezeichnete vergangene oder zukünftige Thatsache, beziehungsweise eine Mehrheit von Thatsachen. Demnach vertritt nicht die von اذ abgetrennte Nunation einen ganzen virtuell im Genetiv stehenden Satz, sondern das ungetheilte اذ weist auf etwas Einzelnes oder Gesammtes hin, was in die durch حِينَئِذٍ u. s. w. bezeichnete Zeit fällt und sie determinirt. So halte ich auch اذْ ذَاكَ, اذًّاكَ nicht für einen elliptischen Conjunctivsatz statt اذْ ذَاكَ كَذٰلِكَ oder اذْ ذَاكَ كَائِنٌ (s. *Lane* u. d. W. اذْ), sondern für eine Verbindung von zwei virtuell im Accusativ stehenden Demonstrativen, wörtlich: zu jenem Da, d. h. damals. — Z. 3 »اذًا« schr. اذْ.

I, 412, 10—14. Zur Berichtigung dieses Paragraphen dient das von *de Sacy* selbst in der Anthol. grammat. ۱۱v, 10—15 aus Zamaḫšarî's Unmûḏaǵ Beigebrachte. Man vergleiche damit die Parallelstelle im Mufaṣṣal, ۱۵f, 18—20, wo diese Nunation genannt wird: »die in der Versrecitation der Temimiten an die [111] Stelle der langen Reimauslaute (ا, و, ى) tretende«. (Nach Analogie des »Auslauts-Alif« أَلِفُ الإِطْلَاقِ sprechen die einheimischen Grammatiker auch von einem »Auslauts-Waw« und »Auslauts-Je«, obgleich nach einer orthographischen Regel die letztern beiden Halbconsonanten in der Reimstelle nicht, wie jener erste für â, als Dehnungszeichen für û und î wirklich geschrieben, sondern nur hinzugedacht werden.) Dazu ist dasselbe Beispiel wie im Unmûḏaǵ gegeben, nur dass die beiden Reim-Nunationen nicht, wie dort, ـًا, sondern ـْنْ geschrieben sind, wie bei Ibn Ja'îš zur bemerkten Stelle des Mufaṣṣal und in Nâṣîf's Nâr al-ḳira, ۳۴., 18. Einen zweiten Vers mit قَدْنْ statt قَدْ (ḳadî) in der Reimstelle liefert

Ibn ʿAḳîl zu V. 10 der Alfîjah, und einen Halbvers mit الخيامنْ Ibn Jaʿîś a. a. O.: سُقيتِ الغَيْثَ أيَّتُها الخيامُنْ »Möget ihr mit reichlichem Regen getränkt werden, o ihr Zelte!« — Wie die angeführten Beispiele zeigen, hängt sich dieses rein phonetische, bedeutungslose الترنّم تنوين ebenso an Verba[1]) und Partikeln, wie an Nomina, und ist in Beziehung auf die letzten auch insofern das gerade Gegentheil der gewöhnlichen Nunation, als diese in der Reimstelle wegfällt und die kurzen Vocale vor ihr lang werden lässt, wogegen das الترنّم تنوين die an und für sich langen oder verlängerten vocalischen Reimausgänge verkürzt: al-ʿîtâbăn, aṣâbăn, al-ḫijâmŭn, ḳadĭn, statt al-ʿîtâbâ, aṣâbâ, al-ḫijâmû, ḳadî. In Uebereinstimmung mit seiner gewöhnlichen Bedeutung ist dieses ترنّم das tremulirende Nachtönen eines halbvocalischen, mehr oder weniger nasalen n statt des Auslautens eines langen Vocals. Ibn Jaʿîś a. a. O.: »Dieses Tanwîn wird zur Hervorbringung einer gesangartigen Klangwirkung (للتطريب)[2]) in den Versreimen angewendet, indem es mit seinem nasalen n (بما فيه من الغُنّة) an die Stelle der vocalischen Dehnungsbuchstaben (حروف المدّ واللين Ibn Jaʿîś S. ۴۷٥ Z. 19—21) tritt; wie denn die (alten) Araber überhaupt an den Nasenlauten in ihrer [112] Sprache ein besonderes Vergnügen fanden (قد كانوا يستلذّون بالغنّة في كلامهم)«. Er bemerkt auch, dass durch diese, nicht durch die gewöhnliche Nunation »in der Recitation vieler Temimiten und Ḳaisiten« die beiden Reimwörter des ersten Verses der Moʿallaḳah von Imrulḳais مَنْزِلِ und حَوْمَلِ zu مَنْزِلِنْ und حَوْمَلِنْ werden, und führt zuletzt noch einen jambischen Halbvers an, in dessen Reimstelle sogar das Suffixum der zweiten männlichen Singularperson

---

[1]) Vgl. dazu noch den Halbvers bei Ibn Jaʿîś S. ۴۹ Z. 4: دَايَنْتُ أَرْوَى والدُّيُونُ تُقْضَنْ, statt تُقْضَى, und dieses statt تُقْضَى.

[2]) Ueber die Anhängung des rein vocalischen Auslautes â als الف النُّدْبة, ebenfalls للتطريب, s. Ibn Jaʿîś S. ۱vv Z. 17 u. 18.

aus kâ in kăn übergeht: يا أَبَتَا عَلَّنَ او عَسَاكَنْ. — Mit der gewöhnlichen dichterischen Freiheit, den unvollkommen abwandelbaren Nennwörtern im Verse an jeder andern als der Reimstelle die Nunation sammt der vollen Abwandlung zu geben, hat demnach das تنوين الترنّم nichts gemein; auch lässt sich von jener Freiheit nicht sagen, sie werde angewendet »pour conserver la rime ou la mesure«, da ja die gewöhnliche Nunation gerade im Reime wegfällt; es sollte bloss heissen: pour conserver la mesure. — Nach Einigen eine Nebenart des تنوين الترنّم, nach Andern eine besondere, ebenfalls allen drei Wortgattungen gemeinschaftlich zukommende Art der Nunation ist das übermässige Tanwîn, التنوين الغالى, welches sich nicht, wie jenes, an vocalisch auslautende, القَوَافِى المُطْلَقَة, sondern an consonantisch geschlossene Reime, القوافى المقيَّدة, anhängt und mit vorhergehendem i oder a eine über das Versmass hinausgehende Silbe bildet; weshalb auch mehrere Grammatiker, unter andern Al-Sîrâfî und Al-Zaǵǵâǵ, diese von Al-Aḫfaś aufgestellte und von Sîbawaihi zugelassene Nunation geradezu verwerfen. Beispiele findet man bei Ibn ʿAḳîl zu V. 10 der Alfîjah und bei Nâṣîf im Nâr al-ḳirâ S. ٣٤. Z. 21 flg.

I, 412, 15—22. Nach der hier in Widerspruch mit § 918 gegebenen Erklärung wäre تنوين المقابلة wiederum nur eine besondere Art der dichterischen Verwandlung eines unvollkommen [113] abwandelbaren Nomens in ein voll abgewandeltes, — eine Anwendung des Wortes, die ich sonst nirgends gefunden habe. Vielleicht soll es statt المُقَابَلَة heissen المُنَاسَبَة; wenigstens zählt Nâṣîf, Nâr al-ḳirâ, ٣٣٩, 22 flg. unter mehrern andern Arten der Nunation, welche die spätern Grammatiker zu den von *de Sacy* verzeichneten noch hinzugefügt haben, تنوين المناسبة فى ما لا ينصرف auf, welches in dem Calcuttaer Dictionary of technical terms, II, ١٤٣١, Z. 11 تنوينُ الضرورة اللاحقُ لما لا يَنْصرف und Z. 13 تنوينُ صَرْفٍ ما لا ينصرف genannt wird.

I, 413, 6 »l'espèce en général« schr. une partie ou une quantité indéterminée d'individus de l'espèce.

I, 413 vorl. Z. »مَعْرِفَة« als grammatisches Kunstwort ist nicht, wie تعريف, abstractes, sondern concretes Verbalnomen: determinirtes Wort; so richtig I, 269, 3.

I, 414, 2 »*individualisé*«, als Uebersetzung von مُعَرَّف, passt nur für die Fälle, wo der Artikel, لِلعَهْد oder لِلمَعْهُود gebraucht (s. I, 435, 15 u. 16), auf bestimmte Personen oder Dinge als dem Hörer oder Leser bewusste oder bekannte hinweist. Im Allgemeinen ist das Wort immer nur mit *déterminé* oder *défini* zu übersetzen.

I, 416, Anm. 1, vorl. Z. »مُرَادِفه« schr. مُرَادَفَة: *l'annexion d'un mot synonyme à celui dont il est le synonyme*[1]).

I, 417, 6—11. Zu فَمْ, فُو u. s. w. vgl. oben S. 178—181.

——— 12 u. 13 »Quoique l'on dise بِنْت *fille*, on dit, quand ce nom a un complément, اِبْنَة, et avec le *wesla*, اِبْنَة«. Unter »un complément« ist nach § 928 ein von dem betreffenden Worte regierter Genetiv zu verstehen. In dieser Fassung aber ist die Regel zu eng. An und für sich sind beide Formen gleich gut arabisch,

---

[1]) مُرَادَف und مُرَادِف bedeuten beide in weiterem Sinne synonym, aber von entgegengesetzten Gesichtspunkten aus: 1) مرادف ist ein allgemeineres Wort im Verhältnisse zu einem speciellern, 2) مرادَف ein specielleres Wort im Verhältnisse zu einem allgemeinern; s. *Lane* unter زَادَفَ, تَرَادَفَ und مُتَرَادِفٌ. In يومُ الخميس annectirt man den allgemeinern Begriff Tag als مرادِف, dem speciellern Begriffe Donnerstag, als مرادَف. Dasselbe Verhältniss findet statt zwischen سَحْقٌ عِمَامَة und سَعِيدُ كُرْز. Das Allgemeine kann nun, als das Besondere in sich befassend, beziehungsweise statt des letztern gesetzt werden, — so اليوم, als مرادِف, statt الخميس, aber nicht umgekehrt das Besondere statt des Allgemeinen, — so الخميس, als مرادَف, nicht statt اليوم.

nach Ḥarîrî, Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ١١٨ Z. 6 flg.; nur dass nach demselben das Altarabische die [114] nach Analogie von اِبْنٌ gebildete vollere Form häufiger gebrauchte als das daraus zusammengezogene, heutzutage allein gewöhnliche بِنْتٌ. So hat auch der Koran an der einzigen Stelle, wo der Singular dieses Wortes in ihm vorkommt, Sur. 66 V. 12, مَرْيَمَ ٱبْنَتَ عِمْرَانَ, und ebenso im Dual, Sur. 28 V. 27, اِحْدَى ٱبْنَتَيَّ. Auch in der Reimprosa Ḥarîrî's, 1. Ausg. S. ١٣٥ Z. 5, steht اِلَى ٱبْنَةِ ٱلْكَرَمِ, dagegen in seinen Versen S. ١٣٣ Z. 7 بِبِنْتِ الْكُرُومِ. In Arabb. provv. I, S. 163, Spr. 42 بِنْتُ ٱلْجَبَلِ; S. 171, Spr. 70 بِنْتُ بَرْحٍ; S. 184, Spr. 123 بِنْتُ صَفًا, — an allen drei Stellen die Rede einleitend; dagegen S. 712, Spr. 5 صَمِّى ٱبْنَةَ الْجَبَلِ und أَنْتِ ٱبْنَةُ الجبل mitten im Satze. Aus diesen und andern Beispielen ergiebt sich, dass das Altarabische die kürzere Form, ohne vocalischen Vorschlag, überhaupt da vorzog, wo die Rede frei einsetzte; die andere hingegen mitten in der fortlaufenden Rede, wo sich nach Wegfall des anlautenden i das ruhende b mit dem Endvocale des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe verband.

I, 418, 9 »اِثْنَتَانِ« wie die Masculinform »اِثْنَانِ« mit vorgeschlagenem Verbindungs-Alif (s. I, 66, 1); daher auch ثِنْتَانِ ohne dasselbe, s. Z. 15.

——— 11 »عَشْرَةٌ« und »عَشَرٌ« schr. عَشَرَةٌ und عَشْرٌ, entsprechend dem hebr. עֲשָׂרָה, עֶשְׂרֵה und עֶשֶׂר. Das Verdienst, diesen alten Erbfehler unserer arabischen Grammatiker von *Erpen* bis auf *de Sacy* und *Ewald* herab zuerst berichtigt zu haben, gehört dem sel. *Weijers*, der in seinen Anmerkungen zu *Meursinge's* Ausgabe von Sojutii liber de interpretibus Korani, Leiden 1839, S. 67 in Beziehung auf das Reimwort عَشْرًا S. ٩ [115] Z. 4 des arab. Textes sagt: »Ultimum vocabulum metrum ipsum indicat hîc عَشْرًا pronuntiandum esse; et haec opportunitas est corrigendi

erroris, qui in Grammaticas Arabicas et in Lexicon novissimum irrepsit. Nam Golius quidem rectissime scripsit, formam عَشْرٌ decem mulieres, عَشَرَةٌ decem viros significare; in Freytagii autem Lexico male pro priori formâ عَشَرٌ est substitutum, et pejus etiam in Grammaticis, per communem errorem, utraque forma ita depravata est, ut altera عَشَرٌ, altera عَشْرَةٌ scripta sit. Vide Erpenii Gramm. (edit. anni 1748) p. 172, Sacyi, ed. 1ae T. I p. 310, ed. 2ae p. 418; Ewaldi, T. I p. 231. Hanc scriptionem male se habere et Golium verum vidisse, facile probant ex. gr. hi loci Korāni: C. 2: 192, 234; 6: 161; 7: 138, quibus unum addo e Grangereti de Lagrange *Anthologie Arabe*, p. ١.٢ Vs. 3«. Hiernach richtig *Caspari* schon in der ersten Ausg. (1848) S. 122 عَشْرٌ und عَشَرَةٌ, wiederum falsch *Schier* (1849) S. 146 عَشَرٌ und عَشْرَةٌ, wie allerdings im Gemeinarabischen, *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg., 1. Ausg. S. 63: »عَشْرَةٌ *àchra*, عَشَرٌ *àcher*« [1]).

I, 418, 13 u. 14. »Depuis *trois* jusqu'à *dix*, la terminaison ة, signe ordinaire du genre féminin, marque le masculin«, und ebenso bezeichnet nach der gewöhnlichen Meinung die Abwesenheit dieses ة das Femininum. Sollte dies bedeuten, dass die erste Form von und in Verbindung mit Wörtern gebraucht wird, deren Singular männlich, die zweite von und in Verbindung mit Wörtern, deren Singular weiblich ist, so hätte es damit seine volle Richtigkeit. Aber gewöhnlich versteht man darunter in Uebereinstimmung mit den einheimischen Sprachgelehrten selbst (vgl. z. B. Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 10—13, Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ٣٣ Z. 11 u. 12), dass hier in geradem Gegensatze zu allen übrigen bezüglichen Spracherscheinungen die Masculinform ohne ة selbst Femininum, die Femininform mit ة selbst Masculinum sei. So auch noch *Weijers* in der oben angeführten Anmerkung, S. 68, nachdem er den Gebrauch [116] des عَشْرٌ von einem Jahrzehnt und

[1]) Uebereinstimmend mit der ersten Form *Hartmann's* Sprachführer S. 18 syrisch »*ʿaschra*«, ägyptisch aber »*ʿeschara*«, und so auch *Spitta-Bey's* Grammatik, S. 158 »*ʿâšara, ʿâšarat*«.

Tagezehnt richtig durch عَشْرُ سَنِينَ (schr. سِنِينَ) und عَشْرُ لَيَالٍ erklärt hat: »Tum vero', quasi obliti sint Arabes, illud vocabulum ex recepto linguae usu *foemininum* esse, nec *decadem* proprie, sed *decem noctes* significare, si ei distinctionis causâ adjectivum subjungunt, hoc non in foeminino, sed in masculino genere solent efferre. Dicunt ergo العَشْرُ الأَوَّلُ من الشهر, *decas prima mensis*, العَشْرُ الأَوْسَطُ, *decas media*, et العَشْرُ الآخِرُ sive العَشْرُ الأَخِيرُ, *decas ultima*; conf. *Specimen Criticum* meum, p. 14 vs. 16; Abûlfadâi *Ann. Musl.* I. p. 204 vs. 8; فتوح مصر, edit. Hamaker., p. 3 vs. 6, caet.« Dass aber die alte Sprache im Gebrauche der zur Bezeichnung der beiden Geschlechter bestimmten Formen sich selbst getreu bleibt und nur in der syntaktischen Anwendung derselben, zur Wahrung der begrifflichen Selbstständigkeit der betreffenden Zahlwörter als Substantiva, ein eigenthümliches antithetisches Verfahren einhält, ist nachgewiesen in meinem Aufsatze über einige Arten der Nominalapposition im Arabischen, Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Cl., 14. Bd. (1862) S. 40 u. 41.

I, 418, 5 u. 4 v. u. »Depuis *trois* jusqu'à *dix*, les numératifs peuvent être employés comme des adjectifs ou comme des noms. Dans le premier cas, ils se placent après le nom de la chose nombrée, avec lequel ils s'accordent en genre et en cas«. Richtig gefasst nach dem so eben Gesagten: die Zahlwörter von *drei* bis *zehn* sind stets Substantiva, nicht nur wenn sie das Gezählte durch Genetivanziehung sich unterordnen, sondern auch wenn sie demselben im Appositionsverhältniss nachfolgen[1]). In beiden Fällen aber treten sie zu dem natürlichen oder grammatischen Geschlechte des Gezählten in Gegensatz: die Masculinform ohne ة zum Femininum, die Femininform mit ة zum Masculinum. In Apposition stehend, richten sie sich selbstverständlich nach dem Casus des vorausgehenden Gezählten. Dasselbe gegensätzliche Verhältniss der Geschlechter findet statt auch wenn das Gezählte selbst nicht genannt, sondern aus dem [117] Zusammenhange oder

[1]) Dieses letztere Verhältniss haben schon die einheimischen Sprachgelehrten erkannt; s. Ibn Ja'îš S. ٧٨١ Z. 13—16.

nach dem Sprachgebrauche hinzuzudenken ist, z. B. عَشَرَةٌ, Femininum, für zehn männliche Wesen oder Dinge, عَشْرٌ, Masculinum, für zehn weibliche Wesen oder Dinge, wie das letztere für عَشْرُ سِنِينَ und عَشْرُ لَيَالٍ, von den Femininsingularen سَنَةٌ und لَيْلَةٌ.

I, 419, 6 u. 7. On dit aussi ثَمَانٌ au lieu de ثَمَانٍ«. Das Gemeinarabische unterdrückt das ursprüngliche i des Auslautes und sagt temân (*Caussin de Perceval*: »ثمان *t'man*«, *Spitta-Bey*: »*tämün*«) statt ṯemânî oder verkürzt ṯemânĭ. Aber ein von den Grammatikern für die Prosa anerkanntes ثَمَانٌ, Acc. ثَمَانًا, giebt es nicht (— nur Ṯa'lab lässt es zu, s. *Lane* unter ثَمَانِيَةٌ, und Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٢ Z. 16 u. 17 führt einen Vers mit ثَمَانُ im Reime auf حِسَانُ an —); wie auch das Gemeinarabische selbst nicht temâne (ثمانه), sondern mit dem ursprünglichen i temânie, temănje (ثمانيه) sagt; *Caussin de Perceval*, 1. Ausg. S. 63, *Hartmann* S. 18, *Spitta-Bey* S. 158.

I, 420, 1 u. 2. Unter den hier aufgeführten Nebenformen von ثَمَانِيَ عَشْرَةَ ist nur die zweite in ächt arabischer Prosa zulässig. Zamaḫšarî im Mufaṣṣal, S. ٩٣ Z. 15: »Der grössere Theil der (ächten) Araber spricht das ى in ثمانى عشرة mit Fatḥ aus (ṯamânĭjă), einige aber geben ihm ein Sukûn (ṯamânî)«. S. dazu Ibn Ja'îš S. ٥٧٣ Z. 7, S. ٧٨٥ Z. 12—14. ثمانِ عشرة ist eine vom Versmasse erzwungene Verkürzung. Ǵauharî giebt als Beispiel davon: وَلَقَدْ شَرِبْتُ ثَمَانِيًا وَثَمَانِيًا وَثَمَانِ عَشْرَةَ وَٱثْنَتَيْنِ وَأَرْبَعًا »Und so trank ich denn acht und acht und achtzehn und zwei und vier (d. h. vierzig Becher)«. Auch in gemeinarabischer Prosa findet man sie; so in *Sachau's* Bêrûnî S. ٣١٢ Z. 19. Die letzte Form endlich, ثَمَانَ عَشْرَةَ, nach Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٢ Z. 14 u. 15 in dem eben angeführten Verse verschiedene Lesart neben ثَمَانِ عَشْرَةَ, zeigt sich

schon durch die Ausstossung des ى als gewaltsame Verkürzung, die ich bei keinem alten Grammatiker erwähnt gefunden habe; nur in Wasîṭ al-naḥu, Madras 1820, S. ٣٤١ Z. 9 wird sie als شاذّ bezeichnet, aber hinzugefügt: وحَكَمَ الرَّضِيُّ بأولويّتها »Al-Raḍî [118] jedoch hat erklärt, sie verdiene den Vorzug«, was nach allen Umständen nur eine absonderliche Grille dieses spätern Grammatikers sein kann.

I, 420, 10 u. 11 »بَيْتَ بَيْتَ pour مِنْ بَيْتٍ اِلَى بَيْتٍ *de maison en maison*« schr. pour بَيْتٌ بَيْتٌ ou بَيْتٌ لَبَيْتٍ, *une maison à côté de l'autre*, in هو جارى بَيْتَ بَيْتَ, er ist mein Nachbar, Haus an Haus, als Zustandsausdruck = ملاصقًا بيتُه لبيتى, so dass sein Haus an das meinige stösst; s. oben S. 166 u. 167.

I, 421, 3—7 »mais ils ne perdent pas pour cela leur ن final, comme le font les pluriels réguliers (n° 929), quand ils ont un complément: cela arrive cependant quelquefois. On dit alors au nominatif عِشْرُوا, ثَلَاثُوا, au génitif et à l'accusatif عِشْرِى, ثَلَاثِى, et ainsi des autres«. Diese Worte enthalten eine unklare Vermischung zweier verschiedener Fälle: der Hinzufügung eines Tamjîz-Accusativs und der Genetivanziehung. In dem ersten Falle bleibt das نَ der Endungen ـُونَ und ـِينَ stets, ebenso bei diesen Zehnerzahlen wie bei den regelmässigen Masculin-Pluralen; in dem zweiten Falle nie, ebenso wenig bei jenen wie bei diesen. Die richtige Darstellung giebt *de Sacy* selbst im 2. Bde., S. 317 u. 318, § 542, S. 319 u. 320, § 547. (S. 320 Z. 3 ist statt ثَلَاثُكَ zu schreiben ثَلَاثُوكَ.)

I, 421, 15 »des pluriels« man füge hinzu: féminins réguliers.

I, 421, 21 »مِأَيَة« schr. مِائَة. Jene nun wohl von allen [119] Arabisten aufgegebene falsche Setzung des Hamzah mit seinem Vocale über den zweiten statt über den dritten Buchstaben erscheint zuletzt noch bei *Ewald*, I, S. 231 u. 232, wiewohl er

selbst in d. Anm. S. 232 anerkennt: »Kam. scribit مِاْئَة, recte ad originem«; freilich nur nach der Annahme, von der ursprünglichen vollständigen Form des Wortes مِأْيَة, als eines فِعْلَة vom Stamme مَأَى, habe sich das Hamzah als zweiter Stammconsonant in jenem مِأْيَة erhalten, nachdem doch der schwache dritte nach allgemeiner Analogie der Formen فَعْلَة, فِعْلَة und فُعْلَة von Stämmen ult. ى und و, wie in سَنَة vom St. سَنَا, in فِئَة vom St. فَأَى, in بُرَة und كُرَة von den Stämmen بَرَا und كَرَا ausgestossen worden war. Unbestreitbar ist die Ableitung vom St. مَأَى; Beweis dafür sind die ganz entsprechenden Plural- und Collectivbildungen der eben angeführten und anderer formverwandter Wörter. Plurale von مِئَة (مِاْئَة): مِئَات, مِئُون, مُؤُون, und unveränderlich durch alle Casus مِأَى; daneben مِئِين durch Umbildung der Genetiv- und Accusativform مِئِينَ von مِئُونَ zu einem collectiven Singular; ebenso Plural von سَنَة: سَنَوَات und سِنُونَ, سُنُونَ, Gen. und Acc. سِنِينَ, und daraus ein Collectiv-Singular سِنِين (s. Zeitschrift der D. M. G. XV. Bd. S. 386 u. 387); dem مِأَى entsprechend مِعًى neben مَعًى — so die Quellenwerke statt *Freytag's* مَعًى[1]) vom Stamme مَعَى; von فِئَة die Plurale فِئَات und فِئُونَ; von بُرَة und كُرَة: بُرَات, بُرُونَ, und كُرَات, كُرُونَ, Gen. u. Acc. بِرِينَ, بُرِينَ, und كُرِينَ,

[1]) von *Bistání* nachgeschrieben im M. al-M. S. ١٩٩٣ᵇ Z. 1. Ausserdem erscheint nur bei letzterem ein angebliches مِعَآء, wofür allerdings مِعًا allgemeiner bekannt sein soll: والقصر اشهر من المدّ. (Unglücklicherweise ist المدّ im Druck ausgefallen und من unmittelbar vor das erklärende أعفاج البطن zu stehen gekommen: »allgemeiner bekannt als — die Gedärme des Bauches«.)

كِرِينَ, auch بُرَى und كُرَى durch alle Casus. Aber unzulässig ist die Meinung von der Erhaltung des Hamzah in dem Alif von مِائَة und ein nur scheinbarer Beweis dafür jenes مِأَى. Denn nach einem orthographischen Gesetze wird vor einem durch ى ausgedrückten verkürzbaren Schluss-â die Verwandlung der Stütze eines vorhergehenden, auf Kasrah folgenden Hamzah in ئ vermieden, wogegen diese Verwandlung vor dem ebenso verkürzbaren Schluss-î in المِئِى eintritt (s. *Wright*, 2. Aufl., Bd. I, S. 293 Z. 1). Ich erlaube mir hier, aus ungedruckten Nachträgen und Berichtigungen zu meinem Kataloge der arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Leipziger Stadtbibliothek in *Naumann's* Catal. libb. mss. qui in Bibl. Sen. Civ. Lips. asservantur, eine auf diesen Gegenstand bezügliche Anmerkung herüberzunehmen. »Pag. 366 Col. 1 lin. 19 مأية in سبعمأية Sacyanum quidem est et apud nos receptum, atque etiam in editione Ḥarîrii posteriore retentum (vide *Roedigeri* censuram ejus libri in Hall. L. Z. 1848, No. 150, col. 44 sup.), sed falsum et jam tandem dediscendum. Arabes ipsi مِئَة vel مِائَة scribi jubent et, si modo accurate, sic scribunt; nam, ut in Moḫtâr al-Ṣaḥâḥ, quem manu scriptum habeo, ad verbum مِائَة in margine ex Ćârperdio adnotatum est: زادوا مِئَةً الفًا فرقًا بينها وبين منه, *adjecerunt* (Arabes) *nomini* مِئَة (antique منه) *literam Alif, ut a* منه (antique item ممه) *distingueretur*«. Haec ipsa verba sunt Ibn-al-Ḥâǵibi in ultimo capite al-Śafijae quod est de orthographia, Cod. Bibl. Civ. Lips. 33 (Catal. XXXII) Fol. ۱۴۲ r., l. 5. Itaque, pergit ille, in [121] plurali مِئَات et مِئُون, ubi ipse exitus verbum satis distinguit, illud ا non est adscitum, conservatum tamen in duali مِائَتَان, مِائَتَيْن, quia ante exitum dualem forma singularis, quatenus auribus percipitur, integra manet. Hebraico מֵאָה, מֵאַת, ad amussim respondet arabicum مِئَة, ut hebraico מֵאָה, מֵאַת, arabicum مِئَة, ita ut utraque vocalis pura sit, id est: ex origine et apud Arabes quidem etiam usu brevis,

qua in re Alif illud mere orthoëpicum (الف الوقاية) omnino nihil mutavit; etsi plerique eorum, qui مأية vel مأية scribere solent, putare videntur, Alif arabicum respondere eidem literae hebraicae, י autem, ut in תּוֹרָיָה, pro תּוֹרָה, syllabae cum quadam vocalis inclinatione producendae inserviisse, deinde per abusum etiam ibi retentum esse, ubi illa, scilicet apud poetas, corripiatur. Verum enimvero ista productio, id quod *Ewaldus*, ceterum errans, in Gramm. critica, vol. I, p. 232, recte vidit, ex constanti analogia nulla est atque ne cogitari quidem potest, quoniam ita miât sono plane eodem et singularis et pluralis foret, cujus rei exemplum in tota lingua frustra quaesiveris. Ut autem fieri solet, مائة illud legentium oculis usque objectum pronunciationem, quam conservare debebat, tandem corrupit et vulgo formam adulterinam genuit مَايَة *mâje*, مايتين *mâjetein*; vid. *Caussin*, Gramm. arab. vulg., ed. I, § 249.« Vgl. *Hartmann* S. 18, *Spitta-Bey* S. 160[1]).

I, 421, 6 v. u. ثَمَانِ in ثَمَانِ مِائَةٍ ist, wie das zu I, 420, 1 u. 2 besprochene in ثَمَانِ عَشْرَةَ, nur eine Verkürzung der regelmässigen Form ثَمَانِي. Ǵauharî: »Man sagt (richtig) ثَمَانِي نِسْوَةٍ und ثَمَانِي مِائَةٍ mit Beibehaltung des j (î) in der Genetivanziehung, wie man sagt und schreibt: قَاضِي عَبْدِ ٱللَّهِ (nicht قَاضِ)«.

[122] I, 421, l. Z. »مِأْيِينَ« eine unmögliche Form statt des nach سِنِينَ gebildeten Collectivsingulars مِئِينَ (s. oben S. 332 Z. 13 u. 14), ebenso unmöglich wie die von *Ewald*, I, S. 232, Anm. 2, als »Sacyi formae« angegebenen Unformen مَايِينَ und مَاىٍ (statt مِأًى, wie richtig bei *de Sacy*).

---

[1]) Ueber dieses schon in ziemlich alten Handschriften vorkommende مايَة s. *Spitta*, Zur Geschichte Abu'l-Ḥasan el-Aš'arî's S. 12, Anm. 2. *Landberg*, Proverbes et dictons, I, S. 169 u. 170, sieht in مَايَة vielmehr die zunächst in مِأْيَة verwandelte Urform مِئَة.

I, 422, Anm. 1. Die an und für sich regelmässige, aber von dem Sprachgebrauche aufgegebene Verbindung der Einer von drei bis neun mit den Pluralen مِئَاتٌ und مِئُونَ kommt nur bei Dichtern vor. Das hier angeführte Beispiel ist von Fîrûzâbâdî wahrscheinlich aus dem im Mufaṣṣal S. ٩٣ vorl. Z. angeführten Verse genommen: ثَلَثُ مِئِينَ لِلْمُلُوكِ وَفَى بِهَا رِدَائِى وَجَلَّتْ عَنْ وُجُوهِ الْأَهَاتِمِ »Volle dreihundert (Gold- oder Silbermünzen) der (besiegten) Fürsten lieferte mein Schwert (an mich) ab, und sie glänzten herrlicher als das Antlitz der Ahtamiden« (der Söhne und Enkel des Sinân Ibn Ḫâlid nach dem Ḳâmûs, oder des Sinân Ibn Sumaj Ibn Ḫâlid nach andern Quellen; s. *Wüstenfeld's* Register zu den genealogischen Tabellen, S. 51 Z. 3 flg.).

Unter dem Einflusse des i der ersten Silbe geht das Hamzah von مِئَة auch in ein reines j über (s. oben S. 46 Z. 12 flg.), und dieses مِيَة wird dann weiter durch den Druck des Accentes zu مِيَّة (S. 48 Z. 8 flg.) mit positionslanger erster Silbe: míah statt mĭ́ah. Diese neuere Form findet sich z. B. in einem Verse bei Jâḳût, ed. *Wüstenfeld*, IV, ١٨١, 15: فَقُلْتُ وَالْمَرْءُ قد تُخْطِيهِ مَنْيَتُهُ أَدْنَى عَطِيَّتِهِ إِيَّاىَ مِيَّاتُ (nicht »مِيَّاتٌ«, was eine reine Formverderbniss wäre; s. V, 381, 2 u. 3). »Da sprach ich (— aber der Mensch verfehlt [123] manchmal das von ihm Gewünschte; — wörtlich mit Umkehrung des Verhältnisses: aber den Menschen verfehlt manchmal das von ihm Gewünschte, d. h. wird ihm nicht zu Theil —): Das Geringste, was er mir geben wird, sind mehrere Hundert«.

Ebenso مِيَّة in einer Reimstelle des von mir in der Ztschr. der D. M. G. Bd. 18, Z. 329 flg. herausgegebenen jüdisch-arabischen Gedichtes; s. ebendas. S. 333 Z. 20—23; und gemeinarabisch دِيَّة statt دِيَة, Blutgeld, رِيَّة statt رِئَة, رِيَة, Lunge, s. Morgenländ. Forschungen S. 151 Z. 10, S. 152 Z. 2 u. 3.

I, 422, Anm. 1, Z. 4 »la plupart des grammairiens« nämlich

nur der (zum Theil nachher genannten) neueren oder nicht ächt arabischen Grammatiker, die unter dem Einflusse der Gemeinsprache und zu einer Zeit schrieben, wo die Zahlwörter, sowohl die einfachen als die zusammengesetzten, im gewöhnlichen Gebrauche längst jede Casusabwandlung verloren hatten.

I, 423, 9 u. 5 u. 3 v. u. »سَنِينَ« schr. سِنِينَ.

I, 424, 14. Neben »أُولَى« kommt bei Neueren ein gegen die Analogie der Geschlechtsabwandlung der Superlativform أَفْعَلُ hart verstossendes أَوَّلَةٌ vor. Diese unächte Form ist in Ibn al-Nadîm's Fihrist[1]) sogar häufiger als أُولَى, wie *Flügel* in seinem Mani S. 161 Z. 1 zu السنة الاوّلة S. 51 Z. 11 bemerkt. Sie findet sich z. B. auch in *Woepcke's* Essai d'une restitution des travaux perdus d'Apollonius, S. 2 Z. 22: مقالات الاوّلة الاربع, im Gegensatze zu الاواخر (l. الثلاث) الثلثة; ja sogar in dem aus Kitâb al-Aġânî genommenen Leben ʿAntarah's in *Thorbecke's* Heidelberger Habilitationsschrift, S. 8 Z. 4 v. u.: فى الاربعة الابيات الاوّلة. Ein strenges Gericht ergeht darüber in einer Handschrift von Ḥarîrî's Durrat al-ġauwâṣ, *Thorbecke's* Ausg. S. ١٣٧ Anm. b: »Einer der allerärgsten Sprachfehler der gemeinen Leute ist der, dass sie das Feminin-ة an أَوَّل hängen und statt أُولَى sagen أَوَّلَةٌ. In der Sprache der ächten Araber ist die Anfügung dieses ة an die Adjectivform أَفْعَلُ unerhört, sowohl wenn sie Eigenschaftswort im Positiv ist, als wenn sie den Elativ ausdrückt, wie أَفْضَلُ und أَوَّلُ. Das eigentlich Wunderbare dabei ist, dass jene Leute, wenn sie noch klein sind und in ihren Kinderschulen etwas zu lernen anfangen, sagen جُمَادَى الأُولَى und somit richtig sprechen, wenn sie aber die volle geistige Reife erlangt haben, jenen hässlichen Sprachfehler machen«. Gegen dieses Verdammungsurtheil legt *Al-Ḫafâǧî* Verwahrung ein (*Laff al-ḳimâṭ* [Bahûpâl, 1296 d. H.] S. 129 Z. 1 flg.)

[1]) Ebenso im ägyptischen Gemeinarabisch; s. *Spitta-Bey*, Gramm., S. 161.

mit Berufung darauf, dass Sprachautoritäten wie Al-Marzûḳî und Abû Ḥaijân das Wort gebrauchen, dass es ferner im *Muntahâ'l adab* heisst: يقال أُولَى وأُولَاة, und im *Asâs* Zamaḫśarî's unter d. St. اول: تقول جَمَلٌ أُوَّلٌ وناقةٌ أُوَّلَةٌ اذا تقدَّمَا الابلَ.

I, 424, Anm. Z. 1 »رُدِفَ« schr. nach dem Versmasse im Reime رُدِفْ.

I, 425, 7—9 »et sans voyelle nasale, خَامِى — سَادِى« nämlich nur in Verbindung mit dem Artikel und in Genetivanziehung, gleich andern Wörtern derselben Form, wie قَاضٍ: القَاضِى und قَاضِى عَبْدِ ٱللّٰه[1]). — »سَاتٍ« u. »سَانِى« sind unächte Formen statt سَاتٌ und سَاتٌ, direct von سِتٌّ, سِتَّةٌ gebildet; s. *Bistânî's* Muḥ. al-Muḥ S. ٩٣١, Sp. 1 u. 2, und *Lane* u. d. W. سَاتٌ.

I, 425, 17 flg. Die einheimischen Grammatiker sind über den hier behandelten Gegenstand, in Folge von Verschiedenheiten im Sprachgebrauche selbst, nicht in Allem einig. Noch stärker als hier in den Ordinalzahlen tritt dies in der entsprechenden Classe der Cardinalzahlen hervor. Nâṣîf im Nâr al-ḳirâ, S. ٣٠٢ Z. 20: »Wenn die zusammengesetzten Cardinalzahlen (von 11 bis 19) einen Genetiv anziehen, wie: هٰذه خمسة عشر زيد, »dies sind die (männlichen) Funfzehn des Zaid«, so decliniren einige Araber bloss den zweiten Theil der Zusammensetzung (خَمْسَةَ عَشْرَ زَيْدٍ), andere decliniren beide Theile (خَمْسَةُ عَشْرُ زَيْدٍ), indem sie behaupten, dass die Genetivanziehung die Nomina, wie im Besondern von der unvollkommenen zur vollkommenen, so auch zu der ihnen als Nomina ursprünglich zukommenden [125] Declination überhaupt zurückführe. Die weitaus Meisten aber sind ungeachtet der Genetivanziehung für unveränderliche Beibehaltung der Indeclinabilität, wie dieselbe auch bei Verbindung des Artikels mit dieser Classe der Zahlwörter beibehalten wird, z. B. مَا فَعَلْتَ

[1]) *Nöldeke*, Beiträge zur Kenntniss der Poesie der alten Araber, S. 42.

بِالْخَمْسَةَ عَشَرَ دِرْهَمًا: was hast du mit den funfzehn Drachmen gemacht? Man bemerke noch, dass einige Araber den ersten Theil dieser zusammengesetzten Zahlwörter mit dem zweiten in Genetivverbindung bringen und beide decliniren, wie ein Jambendichter in dem Verse كُلِّفَ من عَنَائِهِ و شِقْوَتِهْ بِنْتَ ثَمانِي عَشْرَةٍ مِنْ حِجَّتِهْ: als Zubehör seiner Mühe und Noth auf seiner Pilgerfahrt nach Mekka wurde ihm noch ein Mädchen von achtzehn Jahren (zur Beschützung) aufgebürdet. — Aber alle diese Unregelmässigkeiten gehören im ächten Altarabischen zu den Seltenheiten; man hat ihnen also keine massgebende Bedeutung beizulegen«. — Zu den Grammatikern, welche in der Genetivanziehung den zweiten Theil decliniren أَحَدَ عَشَرَكَ, أَحَدَ عَشَرِكَ, u. s. w. gehört Al-Aḫfaš, wogegen Sîbawaihi dies verwirft; s. Mufaṣṣal S. ٧٠ Z. 11—14, Ibn Jaʿîš S. ٥٩٣ Z. 18—٥٩٥ Z. 4, und S. ٧٧٦ Z. 4—10, Wasîṭ al-naḥu S. ١٣٢ Z. 1—4.

Was nun aber die Behandlung der entsprechenden zusammengesetzten Ordinalzahlen betrifft, so behalten ihre beiden Theile in undeterminirtem Zustande regelmässig das auslautende Indeclinabilitäts-ă; ebenso in Verbindung mit dem Artikel; nur dass in den beiden Wörtern الثَّانِيَ عَشَرَ und الحَادِيَ عَشَرَ der auf das halbconsonantische ى ausgehende erste Theil in الثَّانِي und الحَادِي verkürzt werden darf (s. Mufaṣṣal S. ٩٥ Z. 8), wie es ja überhaupt die Natur der Sache mit sich brachte, dass diese silben- und vocalreichen Zusammensetzungen bei ihrem häufigen Gebrauche sich immer mehr zusammenzogen, bis sie zuletzt in der Gemeinsprache zu den heutigen Zwergformen einschrumpften; s. oben S. 163. [126] Das Altarabische zeigt den ersten Ansatz dazu in den vom Mufaṣṣal erwähnten Combinationsformen أَحَدْعَشَرَ u. s. w. mit vocallosem ع, zur Vermeidung, wie Zamaḫšarî selbst bemerkt, der unmittelbaren Aufeinanderfolge so vieler von keinem ruhenden Consonanten unterbrochnen Vocale. — Nach Nâṣîf im Nâr al-ḳirâ, S. ٣٠٢ Z. 9 flg., ist das Ruhen des Schluss-ى des ersten Theiles der betreffenden Zahlwörter, sowohl ohne als mit Artikel,

durch alle Casus hindurch das Regelmässige: »In den Zusammensetzungen حادِىْ عَشَرَ bis تاسِعَ عَشَرَ lässt man den zweiten Theil durchaus, den ersten nur dann, wenn er mit einem festen Consonanten endigt, auf ein unveränderliches ă auslauten; dagegen schliesst man den mit einem schwachen Consonanten (ى) endigenden ersten Theil mit einem Sukûn (ـْـىْ); indessen kann man auch mit Durchführung der Analogie الحَادِىَ عَشَرَ und الثَانِىَ عَشَرَ sagen«. Man vergleiche dazu noch *Lane* unter ثَالِثٌ S. 349, Sp. 1, wo aber die Worte Z. 38—40: »but with the article, most say in the nom. الثالثُ عَشَرَ, accus. الثالثَ عَشَرَ, and gen. الثالثِ عَشَرَ; and in like manner in the fem.« nach dem Vorhergehenden wohl nur von neuern Grammatikern gelten können.

I, 425, vorl. u. l. Z. — »حَادِى« schr. حَادٍ. »حَادِىَ« schr. حَادِيًا. Mit dem trennenden und coordinirenden وَ [1]) treten, wie im Femininum »حَادِيَةٌ وعِشْرُونَ«, so im Masculinum die allgemeinen Abwandlungsgesetze für beide Zahlwörter in volle Geltung. Hiernach ist auch *Ewald*, I, S. 236 Z. 13 u. 17, zu berichtigen.

I, 426, 8 flg. Nur zwei Bruchzahlwörter haben neben [127] den beiden hier angegebenen allgemeinen Formen فُعْلٌ oder فُعُلٌ und فَعِيلٌ auch die Form مِفْعَالٌ; Saiḫzâde zu Baiḍâwî, Sur. 34 V. 44: »المِعْشَار ist dasselbe was العُشْر, das Zehntel, wie المِرْبَاع das-

[1]) welches, obwohl auch von der heutigen Gemeinsprache beibehalten — s. *Caussin de Perceval*, 1. Ausg., S. 70, § 261, *Spitta-Bey* S. 162, *c* — nach *Dozy's* Bemerkung schon bei Schriftstellern des vierten Jahrhunderts d. H. zugleich mit dem Artikel vor عشرون (oder, wie es dann immer gemeinarabisch heisst, عشرين) u. s. w. wegfällt, so dass aus der Beiordnung eine Art Zusammensetzung wird; wie الثانى عشرين statt الثانى والعشرون; s. Sitzungsberichte d. Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1883, S. 81 u. 82 zu *de Sacy*, II, 339, 18.

selbe was اَلرُّبْع, das Viertel. Aber es giebt kein weiteres Bruchzahlwort dieser Form, kein مُخْمَاس, مُسْدَاس u. s. w.« S. *Lane* unter رُبْع.

I, 426, 15—17. Die über ein Zehntel hinausgehenden Bruchzahlen werden am leichtesten und kürzesten durch Subdivision ausgedrückt, z. B. Ḳazwînî, I, S. ٩ Z. 22 عُشْرُ عُشْرِهَا das Zehntel des Zehntels davon, d. h. das Hunderttheil, I, S. ١٣٩ vorl. u. l. Z. نِصْفُ سُدْسِ جَمِيعِ الأَرْضِ das Zwölftel (des Umfanges) der ganzen Erde, نِصْفُ العُشْرِ das Zwanzigtheil, ثُلْثُ العُشْرِ das Dreissigtheil, رُبْعُ السُّبْعِ das Achtundzwanzigtheil, u. s. w.

I, 429, 20 »عَشَرٌ« schr. عُشْرٌ.

I, 430, 4 »سُدْسَةٌ« schr. سُدْسَةٌ.

——— 6. Gegen die Regel, dass die unvollkommene Abwandlungsfähigkeit eines Wortes auch auf sein Deminutiv übergeht, werden diese Deminutive voll abgewandelt, weil ihre Verkleinerungsform فُعَيْل, mit Verwischung der eigenthümlichen Singularform, sie den vielen andern voll abwandelbaren Deminutiven dieser Form von voll abwandelbaren Wörtern gleichstellt; s. *Lane unter* أُحَادُ und ثُلَاثُ.

——— 7 v. u. »les *numératifs*« und »les *noms composés*« schr. quelques *numératifs* und quelques *noms composés*.

I, 431, 4 u. 3 v. u. »Les uns sont de véritables adverbes [128] ou expressions elliptiques mal-à-propos comprises parmi les noms«. Die heutige Sprachwissenschaft kann diese begriffliche Scheidung zwischen Nomen und Adverbium überhaupt nicht, am wenigsten aber für eine semitische Sprache zugeben, in welcher das Adverbium oder das hier dem Adverbium anderer Sprachen Entsprechende seine Nominalnatur grösstentheils schon durch Form oder Endung beurkundet. Wie sich weiterhin im Einzelnen zeigen

wird, sind diese »noms de verbes« theils wirkliche Nomina, theils verkannte Verba, theils Interjectionen, von denen aber einige nach Form und Bedeutung selbst Nomina geworden sind oder solche aus sich gebildet haben.

I, 432, 2 u. 3 »et dans le sens optatif (n° 381), *loin d'ici*«. هَيْهَاتَ und شَتَّانَ sind exclamativ gebrauchte indeclinable Nomina von assertorischer, nie von optativer oder imperativer Bedeutung; بَعُدَ, womit هَيْهَاتَ erklärt wird, ist durchaus nicht longe absit oder longe abesto, sondern stets longe abest, ebenso wie افْتَرَقَا oder تَبَايَنَا, die dem Sinne von شَتَّانَ entsprechenden Verba, nie etwas Anderes bedeuten als: multum inter se distant oder differunt. Mit andern Worten: هَيْهَاتَ versichert in Form eines Ausrufes die Unmöglichkeit zu etwas Entferntem zu gelangen, etwas Verlorenes wiederzuerlangen, oder überhaupt etwas zu bewirken, شَتَّانَ ebenso die Unmöglichkeit der Vereinigung oder Wiedervereinigung zweier Personen oder Dinge, ihre gänzliche Verschiedenheit oder einen unversöhnlichen Gegensatz zwischen ihnen. S. Mufaṣṣal, ٩١, 4, u. 3 v. u., und *Lane* unter شَتَّانَ.

I, 432, 4 »أُفٍّ« liefert ein deutliches Beispiel von der Verwandlung eines ursprünglichen Naturlautes zum Ausdrucke des Widerwillens, des Ekels, des Ueberdrusses, der Verachtung und anderer ähnlicher Gefühle, in ein declinables Nomen mit entsprechenden Bedeutungen (s. *Lane* unter أُفٍّ), ohne dass man deswegen zu glauben hätte, unter den mehr als vierzig Formen, welche die einheimischen Sprachgelehrten von dem [129] ursprünglichen Naturlaute zusammengebracht haben und die man bei *Lane* aufgezählt findet, seien etwa die auf ŭ, ĭ und ă ausgehenden abgekürzte, die auf un, in und an ausgehenden vollständige Nominative, Genetive und Accusative jenes Nennwortes, und zwischen den Formen ohne und denen mit Nunation bestehe etwa derselbe Bedeutungsunterschied wie der, welchen man z. B. zwischen صَهْ und صَهٍ (s. oben S. 319 Z. 14 flg.) ausge-

klügelt hat. Wenn irgendwo, so ist es hier augenscheinlich, dass das Altarabische die bald kurzen bald langen vocalischen Auslaute seiner interjectionellen Partikeln, ohne andere als höchstens dialektische Unterschiede, nach Willkür und Zufall bald so bald so gestaltete und sie besonders in fortlaufender Rede gern auf ein halb oder ganz nasales n, in pausa auf s austönen liess. Wo fände sich, von allem Andern abgesehen, ein frei in der Luft schwebender Genetiv wie jenes أُفٍّ und أُفٍّ? Und wer möchte bei dieser Fülle gleichartiger Erscheinungen den Einheimischen glauben, die Sprache habe in أُفَّ oder أُفَّ die Bildung einer Femininform auf verkürzbares Alif, wie أُولَى, neben أُفٌّ als Masculinum, und in أُفِّ oder أُفِّ eine Verbindung dieser letztern Form mit dem Suffixum der ersten Singularperson beabsichtigt? — Ebenso sinnreich wie naturgemäss ist die Annahme al-Ḳutaibî's und al-Azharî's bei *Lane* a. a. O., der Grundlaut dieses اف (engl. ugh, foh, faugh, deutsch pfui, franz. fi, ital. puh) in allen seinen Formen sei ursprünglich das stark hervorgestossene f, mit dem man etwas Beschwerliches und Widriges von Gesicht und Mund zu entfernen sucht.

I, 432, 5 »رُوَيْدًا«. An und für sich wäre ein solches elliptisches, die Stelle eines Inf. absol. einnehmendes رُوَيْدًا für اِمْشِ رُوَيْدًا, اِمْشِيَا رُوَيْدًا u. s. w. recht wohl möglich, aber aus den Quellenwerken kennen wir nur ein auf unveränderliches ă auslautendes [130] رُوَيْدَ, über dessen verschiedene Anwendung und syntaktische Behandlung s. I, 546, 4 flg. und *Lane* unter رود.

I, 432, § 956. Das zur Berichtigung dieses Paragraphen Gehörige ist schon in der Anmerkung zu I, 155, 8 angegeben worden. In Uebereinstimmung mit der dort angeführten richtigen Ansicht *Ewald's* von dem Wesen des imperativischen فَعَالِ lehrt *Bistânî's* Muḥ. al-Muḥ. S. ٢٨٧ª Z. 27 flg.: »حَيَادِ حيدى ist (dem Sinne

nach) Imperativ von حَادَ يَحِيدُ (hebe dich weg!), ursprünglich gerichtet an das weiblich gedachte Unheil (الداهية), dann aber auch an jedes männliche Wesen oder Ding, das man hinweg haben und unschädlich machen will. حَيَادِ ist ein unveränderlich auf ĭ auslautender, einen Eigennamen darstellender Infinitiv (مَصْدَرٌ عَلَمٌ) wie حَمَادِ und تَيَادِ, als Inf. abs. virtuell im Accusativ stehend«. Indessen führt uns das حِيدِى حَيَادِ und فِيحِى فَيَاحِ bei *Lane* unter dem Stamme حيد noch tiefer in das Wesen dieser Wörter ein und zeigt, dass sie ursprünglich ganz derselben Classe weiblicher Gattungseigennamen angehören, wie قَطَامِ, جَعَارِ, حَلَاقِ, فَجَارِ, neben den nur unvollkommen abwandelbaren شَعُوبُ, خَبُونُ, كَيْسَانُ u. s. w.; s. oben S. 151—154. حَيَادِ und فَيَاحِ sind demnach unter dem Bilde weiblicher Personen concret gefasste Verbalabstracta: Weichen und Verschwinden. Dem Andrange irgend einer feindlichen Macht gegenüber rief man aus: Weiche, o Weichen! Verschwinde, o Verschwinden! indem man das, was man wünschte, personificirte und gleichsam sich selbst zu thun aufforderte. So sonderbar uns diese Gedankenwendung vorkommt, so entspricht sie doch ganz dem, was oben S. 202 dargelegt wurde: dass die bilderreiche Sprache des Morgenlandes zur Sinnverstärkung auch das Thun und Leiden selbst [131] als thuend und leidend auftreten lässt, wie in جَدَّ جِدَّهُ, studuit studium ejus, جُنَّ جُنُونَهُ, insanivit insania ejus. In jener Verbindung aber sind حَيَادِ und فَيَاحِ nicht virtuell im Accusativ stehende, den vorhergehenden Imperativ verstärkende absolute Infinitive, wie wenn es hiesse: حِدْ حَيَادِ oder حِيدُوا حَيَادِ u. s. w., sondern an imaginäre Personen gerichtete Vocative [1]). Als Impera-

[1]) Die imaginäre Persönlichkeit von حَيَادِ, فَيَاحِ, حَدَادِ, كَرَارِ u. s. w., wird, wie ich nachträglich bemerke, von Ibn Ja'îš selbst S. ٥٣١ Z. 12 flg. anerkannt.

tive kommen die فَعَال - Formen auch in Verbindung mit virtuellen Accusativ-Suffixen vor, wie تَرَاكَهَا und مَنَاعَهَا, Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 11 u. 12, Ibn Jaʿîś S. ٣٩٧ l. Z. und S. ٥١٥ Z. 17 u. 18, Kâmil S. ٣١٨ Z. 18 u. 19, wo aber Andere sie als abwandelbare Nomina behandeln und ihnen die regelmässige Accusativendung der in Annexion stehenden Vocative jener Nomina geben; s. *Lane* unter تَرَاكَ. Hierdurch wird auch *de Sacy's* »فَعَالَ« neben فَعَالِ, I, 546, 9 v. u., wenigstens insoweit gerechtfertigt, als daraus hervorgeht, dass diese Form überhaupt vorhanden ist, nur freilich nicht schlechthin als Nebenform von فَعَالِ in allen Fällen, wie man nach jener Stelle glauben musste.

I, 432, 16 u. 17. »Ces mêmes mots remplacent quelquefois le nom d'action ou le féminin de l'adjectif verbal; mais cela n'a lieu que dans l'exclamation ou lorsque l'on adresse la parole à quelqu'un«. Da die Wörter dieser Art Zusammenfassungen einer abstracten Begriffsgattung unter dem Bilde einer imaginären Persönlichkeit bezeichnen, [102] so erheben sie, auf wirkliche Personen angewendet, diese zu idealen Repräsentanten der ganzen Gattung. Diese Idealität ist aber freilich in den meisten hierher gehörigen Fällen eine Vollkommenheit im Schlechten und Hässlichen, wie wenn ein ausschweifendes Weib فُجَارِ genannt oder mit يَا فُجَارِ angeredet wird: das Laster! o du Laster! Obgleich aber diese Wortklasse demnach immer etwas Affectvolles hat, so wird sie doch nicht ausschliesslich als Aus- und Anruf gebraucht; s. gegen diese Beschränkung oben S. 314 Z. 12 u. 13.

I, 433, 3, 8, 13 u. 19 »شِبْهٌ« schr. شَبَهٌ; denn شَبَهٌ steht zwar auch in der concreten Bedeutung von شِبْهٌ, nicht aber dieses in der abstracten Bedeutung von jenem.

I, 434, 10 »كَمْ combien, soit interrogatif, soit conjonctif«. I, 454, 12—15, zählt *de Sacy* wiederum dieses كَمْ und die gleichbedeutenden كَأَيِّنْ und كَائِنْ (wie dort zu lesen ist) auch zu den

»conjonctifs; car ils signifient *quel nombre*, *quelle quantité*, soit interrogativement, soit énonciativement«. Aber die genannten Wörter sind immer nur entweder aussagend, خَبَرِيَّة, im Allgemeinen dem pers. چَنْد, türk. بِرقَاچ und نِيچَه entsprechend, in der Bedeutung manche, gar manche, zur Bezeichnung einer nicht näher bestimmten, doch verhältnissmässig grössern Anzahl, للتكثير, Ibn Ja'îś S. ٥٧٧ Z. 7, Alfîjah S. ٣١٨ Z. 5; oder fragend, in der Bedeutung wie viel? sowohl in directer als in indirecter Fragform; nie aber relativ oder nach *de Sacy's* Sprachgebrauch conjunctiv, wie اَلَّذِى, مَنْ, مَا, أَىٌّ, lat. qui, qualis, quantus, quot. Es ist eine Selbsttäuschung, *quel nombre* u. s. w. wegen der Abstammung des *quel* von qualis für einen relativen Ausdruck zu halten, wie qualis numerus es sein kann; denn [133] dazu müsste es ja *lequel nombre* heissen. Ohne den Artikel ist *quel* immer nur direct oder indirect fragend oder direct exclamativ, mit einziger Ausnahme des zur elliptischen Redensart gewordenen *tel quel*, wo es, für sich genommen, die alte Relativbedeutung noch bewahrt; »*énonciativement*« aber, wie كَمْ in der Bedeutung manche, wird *quel* überhaupt nicht gebraucht, und die arabischen Grammatiker sollten ihr كَمْ auch nur in dieser Bedeutung zu den كنايات rechnen; denn mit demselben Rechte, mit welchem das fragende كَمْ eine كناية genannt wird, Ibn Hiśâm, Śuḏûr al-ḏahab S. ٩١ Z. 6, müssten auch alle andern Fragwörter, wie مَنْ, أَيْنَ, مَتَى, so heissen; aber dazu fehlt ihnen insgesammt die besondere Eigenschaft der كنايات, die Stelle aussagender Wörter von bestimmter Bedeutung zu vertreten (I, 434, 8—10). Ueber die Zusammensetzung von كَمْ aus dem auch in dieser Verbindung virtuell alle drei Casus durchlaufenden, aber formell unausgebildeten, unveränderlichen Nomen كَ und dem im erklärenden Genetiv von ihm angezogenen, aus dem unbestimmten und fragenden مَا abgekürzten مْ —, ursprünglich مَ, — s. oben S. 171 u. 172.

I, 434, 16 flg. كَذَا ist eine ebensolche Genetivverbindung des nämlichen كَ mit dem neutral substantivischen und daher unveränderlichen, in unbestimmter Bedeutung, wie unser das und das, gebrauchten Demonstrativnomen ذَا. Dieses كَذَا vertritt, bald einzeln, bald ohne oder mit وَ wiederholt [1]), entweder die Stelle einer bestimmten Cardinalzahl, oder die Stelle einer bestimmten Bezeichnung überhaupt, sei es durch eine ebensolche Zahl, sei es durch einen Eigennamen. Im ersten Falle bezieht es sich sowohl auf Personen als auf Dinge und geht dem als تمييز im Singularaccusativ stehenden Gezählten voraus: كَذَا وَكَذَا جَارِيَةً so und so viel Mädchen (Durrat al-ġauwâs [134] S. ١.. Z. 2), كَذَا دِرْهَمًا so und so viel Drachmen; im zweiten Falle folgt es als erklärender Genetiv dem in beliebigem Genus, Numerus und Casus stehenden Gattungsworte: سَنَةَ كَذَا das und das Jahr, أَيَّامُ شَهْرَيْ كَذَا die Tage der und der zwei Monate, أَخَذْتُ بِلَادَ كَذَا وَكَذَا ich habe die und die Plätze eingenommen (I, 473, § 1046, II, 66, Anm. 1, 574, Anm. 2). Wie das in derselben unbestimmten Bedeutung stehende tel in une telle ville, un tel nombre, telles et telles conditions, ist auch كَذَا hier überall an und für sich Solches, ein Solches, nur verschieden bezogen und construirt: im ersten Falle كَذَا دِرْهَمًا wörtlich: ein Solches an Drachmen, im zweiten سَنَةَ كَذَا wörtlich: das Jahr von Şolchem, d. h. das Jahr so und so.

---

[1]) Nach Alfijah S. ٣١٨ Z. 6 u. 7 sind كَذَا دِرْهَمًا, كَذَا كَذَا دِرْهَمًا und كَذَا وَكَذَا دِرْهَمًا gleichbedeutend; nach Nâr al-ķirâ S. ٣٠٥ Z. 2—4 wird die letzte Ausdrucksweise am häufigsten, die erste und zweite verhältnissmässig seltener gebraucht.

I, 435, 15 u. 16 »للمعهود *pour la chose dont on a déjà fait mention*«, schr. nach S. 436 Z. 12 flg. im Allgemeinen: *pour ce dont l'idée est présente à l'esprit de celui qui parle et de celui qui écoute*, sei es durch vorhergegangene Nennung, sei es ohne diese; auf deutsch mit einem Worte: das Bewusste.

I, 436, vorl. Z. »الذَّهَنِيّ« schr. الذِّهْنِيّ, wie *Lane* unter ذهن nach der herkömmlichen Aussprache vocalisirt.

——— Anm. 1. Die Determination ist in dem hier besprochenen Falle einfach تعريفُ الماهيّة, zum Ausdrucke »de la nature commune à tous les individus de l'espèce«, (I, 435, 20 u. 21), was auch überall da der Fall ist, wo, gegen unsern Sprachgebrauch, eine ganze Gattung von Dingen, die den Stoff zu irgend etwas liefert, als dem Bewusstsein gegenwärtig, mit dem Artikel versehen wird, wie الصَّنَمُ الذَّهَبُ oder الصَّنَمُ مِنَ الذَّهَبِ oder صَنَمٌ الذَّهَبِ; s. Sitzungsberichte d. Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1856 S. 7 Z. 10 flg. Der Unterschied zwischen diesem letztern Gebrauche [135] der Determination und dem durch »*le loup et l'agneau*« und durch أَخَافُ أَنْ يَأْكُلَهُ الذِّئْبُ dargestellten besteht nur darin, dass in jenem die ganze Gattung selbst, in diesem aber ein Individuum oder eine Mehrheit derselben zum Ausdrucke des Gattungsbegriffs dient, wie der von *de Sacy* selbst in dieser Anmerkung citirte Grammatiker richtig bemerkt; denn auch die Verwandlung seines الذِّئْب in الذِّئَاب würde an der Sache selbst nichts ändern. Dagegen erhebt *de Sacy's* استغراق خصائص الجنس مجازا den Wolf und das Lamm der Fabel zu idealen Typen ihrer Gattungen im Vollbesitze der bez. schlechten und guten Eigenschaften, was offenbar über das Ziel hinausschiesst. Von dieser rhetorisch-emphatischen Anwendung der Gattungswörter heisst es, übereinstimmend mit dem S. 435 u. 436 darüber von *de Sacy* selbst Gesagten, in Baiḍâwî's Commentar zu Sure 2 V. 12: »Der Artikel in الناس bezeichnet die Gattung; damit sind aber hier diejenigen Menschen gemeint, welche die Menschennatur voll-

kommen darstellen und nach den Forderungen der Vernunft handeln. Denn wie zur Bezeichnung der Gattung schlechthin, so wird das Gattungswort auch zur Bezeichnung alles dessen gebraucht, was die der Idee seiner Gattung besonders zukommenden und von dieser darzustellenden Eigenschaften in sich vereinigt«.

I, 438, 15 u. 16 »لِلْغَلْبَةِ« schr. لِلْغَلَبَةِ. Was *de Sacy* hier Antonomasie nennt, ist ebendasselbe was die einheimischen Grammatiker unter استغراق خصائص الجنس مجازا verstehen.

I, 439, 3 »أَوْبَرٍ« schr. أَوْبَرَ, wie richtig bei *Freytag* und *Bistânî*, welcher letztere auch Näheres über die Doppelform mit und ohne Artikel beibringt.

I, 439, 13 »ذَآءِ und ذَآئِهِ, hier als Nebenformen von ذَا aufgeführt, habe ich noch bei keinem einheimischen Grammatiker gefunden.

I, 439, 14. Besser geordnet: تَا, تِي, تِهْ, تِهِ, تِهِي, ذِي, ذِهْ, ذِهِ, ذِهِي. Vgl. *Wright's* Kâmil S. ۴۹۹ Z. 7 flg.

I, 439, 5 v. u. Das و in أُولَآءِ und أُولَا oder أُولَى mit ihren Zusammensetzungen أُولٰئِكَ, أُولَاكَ u. s. w. ist, wie das in der ersten Silbe von أُولُو, أُولِي, أُولَاتُ (s. oben S. 279 Z. 13 flg.), eine blosse Lesemutter für den stets kurzen Vocal u, zur Unterscheidung von andern Wörtern desselben Consonantenbestandes. Ibn al-Ḥâǵib in der Śâfiah, Hdschr. d. Leipz. Stadtbibliothek Nr. 28 (VI meines Katalogs) Bl. ۴۲ r., Z. 7—9: »Das و in اولئك ist eingesetzt worden, um dieses Wort von اليك zu unterscheiden, worauf man auch اولاء ebenso geschrieben hat. Desgleichen ist das و in اولى eingesetzt worden, um dieses Wort von الى (اِلَى, أَلِيَ, أَلِيّ u. s. w.) zu unterscheiden, und darauf hat man auch اولو so geschrieben«. Der türk. Ḳâmûs, III, S. ۹۹۹ unten: »Die 23. Art des Wâw ist الواو الفارقة, d. h. dasjenige, welches eingesetzt wird um zwei in der Darstellung durch die Schrift ähnliche (oder

gleiche) Wörter von einander zu unterscheiden«, wozu dann als Beispiel ebenfalls اولئك und اولى angeführt werden. In ältern Handschriften kommt aber noch oft genug die ursprüngliche Schreibart ohne و vor, und jene Formen mit eingesetztem و sind gerade dadurch, ohne Hinzufügung anderer Lesezeichen, zum Theil selbst wiederum Verwechslungen mit أُولَى, ûlâ, Fem. von أَوَّل, mit أُولُو, أُولَى u. s. w. ausgesetzt.

I, 440, vorl. Z. Für ذٰلِكَ sagt man nach dem Ḳâmûs und Muḥîṭ bisweilen ذَائِكَ, was aber von Andern bloss für eine fehlerhafte Aussprache erklärt wird; s. *Lane* unter ذَا, S. 947 und 948.

[137] I, 441, 9 »la particule هَا ou هَا«. Ausser Verbindung und für sich genommen, kann diese Partikel wegen ihres stets langen Vocals nur auf die letztere Weise geschrieben werden.

I, 441, Anm. 1. Diese Anmerkung geht durchaus fehl, und nur eine übergrosse Hochachtung vor *Reiske's* arabischer Gelehrsamkeit macht es begreiflich, dass *de Sacy* ihm die Möglichkeit einer Unform wie ذَالُمْ auf's Wort glauben konnte. *Reiske* meint zum 1. Bande der Ann. Musl. S. 50 (nicht »150«), das م in أَلَّهُمَّ vertrete die Stelle von نا, also اللهم = اللهنا (schr. اِلٰهَنَا, o unser Gott!), oder es sei überflüssig wie in ابنم statt ابن; meistentheils aber stehe es wirklich für نا, wie in ذَالُمْ statt ذَالَنَا »*hoc nobis*«, und dann schlechthin für »*hoc*«. Seltner sei ذالى »*hoc mihi*«, komme aber doch auch wie jenes ذَالُمْ in der Ḥamâsah vor. — ذَالُمْ ist offenbar eine Entstellung von ذَاكُمْ, und so auch ذالى wahrscheinlich ein falsch geschriebenes oder gelesenes ذَاكِى, scr. plena statt ذَاكَ.

I, 442, 12 »تَىِّ« und »تَيَّكَ« als Verkürzungen von تَيَّا und تَيَّاكَ haben ihre Aechtheit aus einheimischen Quellenwerken noch nachzuweisen.

I, 442, Anm. 2, Z. 5 v. u. schr. وَالْأَسْتِرْذَالُ. — Z. 3 v. u. Da das و am Ende des Nom. und Gen. des voll abwandelbaren Eigennamens ʿAmr (ʿAmrᵘⁿ, ʿAmrⁱⁿ, bei Genetivanziehung ʿAmrᵘ, ʿAmrⁱ) bloss ein Zeichen für das Auge ist, zur Unterscheidung vom Nom. u. Gen. des unvollkommen abwandelbaren ʿOmar (ʿOmarᵘ, ʿOmarᵃ, nur bei Genetivanziehung ʿOmarⁱ), so schreibt man richtig Amr statt des früher gewöhnlichen »Amrou« oder Amru.

I, 442, § 975. Der Gebrauch des Singulars هٰذَا statt des Plurals هٰؤُلَاءِ ist überhaupt und besonders in dieser Stelle, Sur. 3 [138] V. 61, eine sprachliche Unmöglichkeit. *De Sacy* macht aus den Worten وَهٰذَا النَّبِيُّ وَالَّذِينَ آمَنُوا einen neuen Satz, während sie einfach das mit لِلَّذِينَ اتَّبَعُوهُ anfangende Prädicat von إِنَّ أَوْلَى النَّاسِ fortsetzen: »Fürwahr, die Abraham nächststehenden Menschen sind diejenigen, welche ihm gefolgt sind, und dieser Prophet [Muhammed] und diejenigen, welche den [moslemischen] Glauben angenommen haben. Bedürfte es noch eines Beweises dafür, dass diese Worte nach der Auffassung der Muhammedaner selbst einen einzigen Satz bilden, so brauchte man nur auf die von Baiḍâwî angeführten zwei andern Lesarten hinzuweisen: النَّبِيِّ mit Anschluss an das Suffix in اتَّبَعُوهُ: »welche ihm (Abraham) und diesem Propheten gefolgt sind«, und النَّبِيِّ mit Anschluss an بِإِبْرَاهِيمَ: »die Abraham und diesem Propheten nächststehenden Menschen«.

I, 444, 21 »الْعَائِدُ« gleichbedeutend auch الرَّاجِعُ; s. Mufaṣṣal, ov, 1—6.

I, 445, 1 »مُشْتَرِكَةٌ« schr. مُشْتَرَكَةٌ, wie *Broch* den vierten Abschnitt des Mufaṣṣal richtig überschrieben hat المشترك, das Gemeinsame oder Gemeinschaftliche; denn, sagt Ibn Jaʿîš im Commentar, قد يشترك فيه القبل الثلاثة اعنى الاسم والفعل والحرف او

اثنان منها »es haben daran alle drei Wortklassen, — das Nomen, das Verbum und die Partikel, — oder wenigstens zwei davon Antheil«. Er fährt dann fort: »Diese Benennung verlangt genauere Betrachtung; denn المشترك ist ein Passivparticip (اسم مفعول) vom Zeitworte اِشْتَرَكَ, dieses aber hat kein Passivum, da es intransitiv ist und von dem intransitiven Zeitworte kein Passivum gebildet wird, ausgenommen wenn es eine Präposition mit ihrem Genetiv oder eine Orts- oder Zeitbestimmung [139] oder einen absoluten Infinitiv als Stellvertreter des Passivsubjectes bei sich hat [s. oben S. 92—94]. Die leichteste Erklärung der Sache ist nun die, dass man annimmt, der Verf. habe sagen wollen المشترَك فيه [eigentlich: das woran gemeinschaftlich Theil genommen wird], habe dann aber zuerst die Präposition unterdrückt und das Passivparticip zum Prädicate des [ursprünglich von der Präposition im Genetiv angezogenen]Pronomens gemacht, wodurch dann dieses letztere zum Subjectsnominativ geworden sei [المشترَك = الّذى هو بنفسه مشترَكٌ, statt فيه مشترَكٌ الّذى هو]«. Das Ganze läuft also darauf hinaus, dass das von einem activen Zeitworte zunächst nur mittelbar durch eine Präposition im Genetiv regierte Nomen vermöge einer Steigerung der verbalen Rectionskraft mit Unterdrückuug der Präposition unmittelbarer Objectsaccusativ, demzufolge aber beim Uebergange in das Passivum dessen Subjectsnominativ wird. Besonders gern wird das nach unserer Vorstellung unpersönliche d. h. subjectlose Passivparticip eines solchen Zeitwortes mit Unterdrückung des für die Araber dessen virtuelles Subject bildenden جارّ ومجرور persönlich, d. h. das vorher von der Präposition eingeführte Nomen wird dessen Subject. So nennt man allgemein das Subject eines Nominalsatzes abkürzend المبتدأ statt المبتدأ به, gleichsam das Angefangene, d. h. das was angefangen wird, statt: das womit angefangen wird; so heisst eine Homonyme مشترَك statt مشترَك فيه, d. h. ما يشترِك فيه معانٍ كثيرةٌ (s. *Lane* u. d. St. شرك), wonach Jâḳût's bekanntes Werk richtiger Muschtarak als Muschtarik zu

nennen ist, wenn auch die Handschriften des Werkes selbst (s. *Wüstenfeld's* Vorrede, S. III) beide Aussprachen darbieten. Nach der Aussprache مُشْتَرِك wäre ein mehrere verschiedene Dinge oder Orte bezeichnendes Wort das Subject, die [140] verschiedenen Dinge oder Orte das Object des اِشْتِرَاك; dies ist aber der Natur des Begriffes zuwider, da das اشتراك z w e i oder m e h r Subjecte als Inhaber e i n e s gemeinschaftlichen Objectes voraussetzt. Die m e h r e r n Subjecte sind in diesem Falle die Dinge und Orte, das e i n e Object ist das Wort, an welchem sie alle gemeinschaftlich Theil haben.

I, 445, 3 u. 4 »totalement indéclinables et susceptibles de se joindre avec des noms de tout genre et de tout nombre«. Dies passt bloss auf das für الّذى, الّتى u. s. w. gebrauchte أَلْ (s. Z. 10 u. 11), aber nicht auf مَنْ und مَا, deren starre Substantivnatur jede Verbindung mit andern Nenn- und Fürwörtern ausser der durch Vermittlung eines nachtretenden مِنْ zurückweist. Dies gilt ebenso ausschliesslich von dem fragenden مَنْ und مَا; denn die von *de Sacy*, II, 358, § 619, und von *Ewald*, II, 211 angenommene adjectivische Verbindung dieses مَنْ mit einem folgenden Substantivum und die besonders von *Ewald*, II, 17, angenommene Genetivanziehung مَا رَأْيِ beruhen auf unrichtiger Lesung und Wortfügung, wie seines Ortes gezeigt werden wird.

I, 445, 9 u. 10 »qui sont plutôt des noms que des adjectifs« schr. qui sont purement des substantifs.

I, 445, 17. Das ŭ von اَلَّذِىُّ ist ebenso wenig wie das ĭ der im Ḳâmûs u. d. St. لذى und in Wasîṭ al-naḥu, ١٣٩, 11 u. 12 angeführten Nebenform اَلَّذِيِّ eine Casusendung, sondern ein durch die Verdopplung des ى erzwungener, an sich bedeutungsloser vocalischer Nachschlag; ebenso in اَلَّتِىُّ und اَلَّتِيِّ nach Wasîṭ al-naḥu,

١٣., 3. Ibn Jaʿîš S. ٥٦٢ Z. 20 u. 21 zur betreffenden Stelle des Mufaṣṣal S. ٥٦ Z. 15 vergleicht diese Zerdehnung des î, als zur مبالغة في الصفة dienend, unpassend [141] mit dem Relations-يّ von أَحْمَرِيّ, أَصْفَرِيّ u. dgl., wiewohl er selbst hinzufügt, اَلَّذِيّ sei kein منسوب[1]). Vielleicht hat aber diese Zusammenstellung mit voll abwandelbaren Wörtern, ohne Erwähnung der unveränderlichen Endvocale, zu dem »اَلَّذِيّ« in *Prym's* Diss. de enuntiationibus relativis semiticis S. 5 Z. 4 Veranlassung gegeben, wogegen S. 15 Z. 8 richtig اَلَّتِيّ steht. Uebrigens ist nach dem Ḳâmûs a. a. O. nicht nur dieses اَللَّذِيّ, sondern auch das aus dem Plural اَلَّذِينَ verkürzte اَللَّذَى zur Unterscheidung von dem Singular اَلَّذَى mit doppeltem ل zu schreiben.

I, 445, l. Z. u. 446, 13, und *Ewald*, I, 335, 1 »اَلَالِى« schr. اَلَالَى oder, mit der zu I, 439, 5 v. u. besprochenen Lesemutter, اَلَاوُلَى. Nâr al-ḳirâ S. ٥٠ u. ٥١ citirt ausserdem Dichterstellen mit اَلَالَاءِ als Masculin-Plural, mit اَلَالَى, [142] اَلَّا (zweisilbig) und

---

[1]) اَلَّذَى verbindet den ein determinirtes Nomen qualificirenden Satz mit diesem Nomen so, dass اَلَّذَى mit dem von ihm eingeleiteten Satze zusammen eine logische Einheit bildet, die sich zu dem Nomen wie ein einfaches Adjectiv zu dem von ihm qualificirten Substantiv verhält. Jene Qualificationskraft wird durch die Verdoppelung des ى natürlich ebenso wenig verstärkt, wie die der obengenannten Eigenschaftswörter durch ihre Verwandlung in Bezugsnomina. Eher liesse sich von diesen das Gegentheil behaupten; denn z. B. احمرى als Bezugsnomen bedeutet an und für sich nur zum Rothen gehörig, wodurch die Röthe einem Dinge nicht unmittelbar, wie durch أحمر, sondern nur mittelbar, durch Stellung desselben unter das bezügliche Genus, beigelegt wird. Hierzu kommt noch, dass solche Relationsbildungen oft, besonders in Betreff der Farbe, nur eine Aehnlichkeit ausdrücken oder zu dichterischen Vergleichungen dienen; s. Sitzungsberichte der Kön. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Cl. v. J. 1867, S. 165 Z. 19 flg.

اَللَّوَى als Feminin-Pluralen, — das letzte wahrscheinlich falsch vocalisirt und identisch mit *de Sacy's* اَللَّوَا, einer Verkürzung von اَللَّوَات, — und giebt ferner Beispiele der Weglassung des Artikels nicht bloss im Singular لَذِى (I, 446, 3), sondern auch in den Pluralen لَذِينَ und أُلَى.

I, 446, 1. Nebenformen von اَللَّوَاتِ und اَللَّوَاتِى sind اَللَّوَائِ und اَللَّوَاءِ, Ibn Ja'îś S. ٥٩٢ Z. 22.

I, 446, 2. Zu اَللَّاءِ ist noch die vollere Form اللاءى oder اَللَّائِ hinzuzufügen. اَللَّاءِ habe ich ausdrücklich so, ohne Hamzah, auch im Ḳâmûs unter لتى und in Wasîṭ al-naḥu, ١٣٠, 6 gefunden, als Nebenform von اَللَّاءِ mit Erweichung des Hamzah in j, was freilich die den Arabern im Allgemeinen widerliche Lautverbindung ji ergiebt (s. oben S. 98 Z. 1). Anderswo ist اللاى bloss nachlässige Schreibart statt اللاءى oder اللائ, wie Fâk. al-ḫulafâ S. 97 Z. 5 v. u. Eine ebenfalls vom Ḳâmûs und Wasîṭ al-naḥu a. a. O. angeführte (auch von *Wright*, 2. Ausg., S. 305 aufgenommene) wunderliche Zerdehnung des Femininplurals اَللَّاتِى ist اَللَّآءَاتِ.

I, 446, 14. Statt اَللَّاءِ, auch nach Wasîṭ al-naḥu a. a. O. seltner Masculin- als Femininplural, sind in *Dieterici's* Alfijah v. 91 u. 92 und in Nâr al-ḳirâ S. ٥٠ Z. 22 u. 23 اَللَّائِ und اَللَّاءِ als seltnere Masculinplurale durch Dichterstellen belegt. — Z. 15 »اَللَّآءِ«, wenn nicht verschrieben statt اَللَّاءِ, wäre eine neue Verkürzung des schon selbst aus اَللَّاءُونَ oder اَللَّاؤُونَ verkürzten اَللَّاءُو oder اَللَّاؤُو im Ḳâmûs u. d. St. لوى. Nach Ibn Ja'îś aber S. ٥٩٢ Z. 8—10 (s. *Prym's* Diss. de enunt. relat. S. 14) ist اَللَّاءِ der voll abwandelbare, mit اَلَّذِى gleichbedeutende Singular der so eben erwähnten Pluralform [143] اَللَّاءُونَ Nom., اَللَّاءِينَ Gen. u. Acc. So

ist auch bei *de Sacy*, I, 446, 16 u. 17, mit Hamzah اَللَّاؤُونَ und اَللَّائِينَ zu schreiben.

I, 447, Anm. 9 u. 10. Dass die zweite Silbe von הַלָּזֶה, الّذى nicht eine Verkürzung des dem arab. أُلَا entsprechenden collectiven אֵל oder אֵלֶּה sein kann, bedarf keines Beweises. Ich vermuthe in diesem הַלָּ, اَلَّ eine ursprüngliche Local-Demonstrativpartikel, hebr. הֲלְאָה, chald. הַלָּה, syr. ܗܠܐ (s. Gesenius' Thes. u. d. Wurzel הַל), wonach הַלָּזֶה dem ἐκεῖνος von ἐκεί entsprechen würde. Die Araber haben neben dem von *Freytag* aufgenommenen هَلَ, in pausa هَلَا, ein von ihm übergangenes, jenem הלאה, הלה entsprechendes هَلَا, im Mufaṣṣal, ٩٩, 7, unter den Interjectionen als antreibender Zuruf an Pferde aufgeführt und als solcher vom türk. Ḳâmûs durch اوته und آلارغه erklärt: dorthin! weiterhin! weg von hier! fort! Mit Ausdehnung auf Ross und Reiter zugleich und in noch allgemeinerer Anwendung steht das Wort in *Dieterici's* Mutanabbî S. ٤٧٥ V. 21 (ohne Nunation zu schreiben), in *Wüstenfeld's* Jâḳût, IV, S. ٢٣٩ Z. 9 (vgl. V, 386, 8—10) neben قَدِّمْ, vorwärts! und in *Rieu's* Commentatio de Abul-Alae vita et carminibus S. 77 Z. 5:

ولو أنّ الرياحَ تَهُبُّ غَرْبًا وقُلْتَ لها هَلَا هَبَّتْ شَمالا

wo dem Sinne nach richtig übersetzt ist: »si ventos juberes discedere«[1]).

I, 447, Anm. Z. 22 flg. Wenn die Kufier nicht nur ذا in ماذا und مَنْ ذا, sondern auch andere Demonstrativa, wie هٰذَا, تِلْكَ, هاؤُلاءِ, in gewissen Koran- und Gedichtstellen für Relativa [144] erklären, ja überhaupt annehmen, dass alle Demonstrativa als Relativa gebraucht werden können, so lässt sich im Einzelnen dafür

[1]) Ich bemerke soeben, dass ich in der Ableitung von הַלָּזֶה mit *Hupfeld* zusammengetroffen bin, Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes, Bd. II, S. 132.

geltend machen, dass z. B. selbst der Baṣrier Abû ʿAmr Sur. 2 V. 216 الْعَفْوَ liest als Antwort auf die Frage مَاذَا يُنْفِقُونَ, mithin ما als Subjectsnominativ, ذا ينفقون aber in der Bedeutung von الّذى ينفقونه als dessen Prädicat gefasst hat; vollständig, wie die einheimischen Sprachgelehrten meinen: هُوَ الْعَفْوُ, beide im Nominativ, wie die entsprechenden beiden Theile des fragenden Nominalsatzes. Aber alle übrigen kanonischen Koranleser lesen الْعَفْوَ und mit ihnen liest auch Abû ʿAmr Sur. 16 V. 32, als Antwort auf مَاذَا أَنْزَلَ رَبُّكُمْ, im Accusativ خَيْرًا, — vollständig أَنْزَلَ خَيْرًا, wie im erstern Falle يُنْفِقُونَ الْعَفْوَ, — wonach ذا in diesem مَاذَا, ebenso wie nach der Lesart الْعَفْوَ in jenem, lediglich ein die Frage verstärkendes, mit ما zur logischen Einheit verschmolzenes Deutewort ist, entsprechend dem זֶה, דָּא, דֵּין in מַה־זֶּה, מַזֶּה, מָאנָא, מָאדֵין, מָדֵין, מַדֵּין, סלמש. Man sehe über diese ganze Streitfrage Mufaṣṣal S. ٥٩ l. Z. und S. ٥٧ Z. 1, S. ٦٠ Z. 19 flg. bis S. ٦١ Z. 6, und dazu Ibn Jaʿîś in *Prym's* Diss. de enunt. relat. S. 35 u. 36 und S. 55—59 mit des Letztern eigenen Bemerkungen S. 79, 80 u. 85, besonders die von ihm S. 80 hervorgehobenen beiden Fälle, wo die Sprache selbst die Auffassung von ذا als Relativwort ebenso unmöglich macht, wie auch in andern Verbindungen von مَاذَا mit Präpositionen, z. B. لِمَاذَا = לָמָּה זֶה; man lese ferner das von *Lane* u. d. W. ذا S. 948 Sp. 1 darüber Beigebrachte; man beachte endlich den Umstand, dass ein solches ذا kein darauf zurückgehendes Accusativ- oder Genetiv-Suffix nach sich hat, dass man nicht sagt مَاذَا صَنَعْتَهُ wie مَا الّذى صَنَعْتَهُ oder مَاذَا الّذى صَنَعْتَهُ, nicht مَنْ ذا رأيتَ ابنَهُ wie مَن الّذى رأيتَ ابنَهُ, — und man wird zu der Ueberzeugung gelangen, dass man sich im Allgemeinen auf die Seite der baṣrischen Schule zu stellen [145] und nur für besondere Fälle die Möglichkeit oder Nothwendigkeit des relativen Gebrauches ursprünglicher Demonstrativa ausser الّذى und seinen verschiedenen Nebenformen anzuerkennen hat.

I, 448, § 987. Es sind hier zwei wesentlich verschiedene Gebrauchsweisen von مَنْ und مَا unter einander gemischt: 1) als مَوْصُولَتَان, d. h. durch sich selbst determinirte Relativsubstantiva: مَنْ diejenige Person welche, collect. diejenigen Personen welche, ما dasjenige Ding welches, collect. diejenigen Dinge welche, beide gleichbedeutend mit الّذى, wenn dieses substantivisch von Personen oder Dingen gebraucht wird. Sie leiten dann, wie dieses, ebensowohl Nominal- als Verbalsätze ein und haben im letztern Falle keinen conversiven Einfluss auf die Bedeutung des Perfectums und den Modus des Imperfectums. 2) als شَرْطِيَّتَان und جَزَائِيَّتَان, d. h. indeterminirte, einen Nachsatz verlangende Conditionalsubstantiva: مَنْ wenn irgend jemand, مَا wenn irgend etwas, mit dem Nebenbegriffe der Allgemeingültigkeit: wer auch immer, jeder der, quisquis, was auch immer, alles was, quidquid. Vermöge des dann in ihnen liegenden Begriffes der Bedingungspartikel إِنْ leiten sie, wie diese, als Vordersatz stets einen Verbalsatz, als Nachsatz aber einen den allgemeinen Regeln des جَزَاء (Mufaṣṣal, lo. u. lol) unterworfenen Nominal- oder Verbalsatz ein und üben auf die Bedeutung des Perfectums und den Modus des Imperfectums denselben conversiven Einfluss aus, wie die genannte Partikel; s. I, 185, § 403. — Demzufolge ist ein Satz wie der hier Z. 15 angeführte an und für sich entweder nach 1) ein einfacher, aus مبتدأ (مَنْ فَرَّ) und خبر (قُتِلَ) bestehender, etwas Vergangenes aussagender Nominalsatz: die bestimmte Person, welche geflohen ist (floh), ist getödtet worden (wurde getödtet), collect. die bestimmten Personen [146] welche u. s. w.; oder nach 2) ein aus شَرْط (مَنْ فَرَّ) und جَزَاء (قُتِلَ) zusammengesetzter, auf alle Personen ohne Unterschied anwendbarer und an keine bestimmte Zeit gebundener Bedingungssatz: wenn irgend jemand flieht (floh, fliehen wird), so wird er getödtet (wurde er getödtet, wird er getödtet werden,

so viel als: jeder der flieht (floh, fliehen wird) wird u. s. w. Nur der Zusammenhang kann entscheiden, welche von beiden möglichen Bedeutungen in einem gegebenen Falle wirklich stattfindet; s. oben die Anm. zu I, 189, 16—192, 6. — Der zweite Satz, Z. 15 u. 16, kann nur als einfacher Aussagesatz verstanden werden, wie ihn auch *de Sacy* übersetzt hat, so dass هُوَ das die beiden Theile des Nominalsatzes auseinander haltende فَصْل oder عِمَاد ist (Mufaṣṣal, ٥٣, 17—21); denn um مَنْ رَأَيْتَهُ عندى als Vordersatz und هُوَ أَخِى als Nachsatz auffassen zu können: wenn du irgend jemand bei mir siehst, so ist's mein Bruder, müsste der nominale Nachsatz durch فَ eingeleitet sein. — Der dritte Satz: مَا تَفْعَلْ أَفْعَلْ zeigt sich sofort durch den doppelten Jussiv als Bedingungssatz: wenn du irgend etwas thust (thatest, thun wirst), thue ich es (that ich es, werde ich es thun), d. h. quidquid facis (faciebas, facies oder feceris) facio (faciebam, faciam). »*Ce que vous ferez, je le ferai*«, wie *de Sacy* übersetzt, kann zwar auch in dem allgemeinen Sinne von *quoi que vous fassiez, je le ferai* genommen werden; sollte aber durch jenes *ce que* etwas Bestimmtes, Bewusstes ausgedrückt werden, so wäre der Bedingungssatz in einen einfachen Aussagesatz mit Indicativ-Imperfecten zu verwandeln: مَا تَفْعَلْ أَفْعَلْهُ d. h. الشَّىْءُ الَّذى تَفْعَلْهُ أَفْعَلْهُ. — Auch der vierte Satz wird als Bedingungssatz gekennzeichnet durch das فَ vor dem nominalen Nachsatze; كَانَ vor أَصَابَكَ dient bloss dazu, die conversive Kraft des conditionellen ما abzuleiten und zu erschöpfen, so dass أَصَابَكَ, unberührt davon, seine volle Perfectbedeutung [147] behält: wenn dich irgend ein Uebel betroffen hat, so (wisse): es ist (geschehen) auf Zulassung Gottes, d. h. was auch immer für ein Uebel dich betroffen haben mag: es ist u. s. w. *De Sacy's* Uebersetzung: »*ce qui t'étoit arrivé de mal* verwechselt, ohne jenes فَ zu beachten, das conditionale ما mit dem relativen und giebt daher dem

كان اصابك die Bedeutung des Plusquamperfectums, die es haben würde, wenn nicht die conversive Kraft des ما dem كان die Bedeutung eines allgemeinen Präsens gäbe: getroffen habend ist = getroffen hat, pers. هرچه ترا اصابت كرده باشد.

I, 448, 3 v. u. Dieses »le plus souvent« ist zu ersetzen durch eine bestimmte Bezeichnung der in voriger Anmerkung unter 2) besprochenen Gebrauchsweise von مَنْ.

I, 449, § 990. Zur Feststellung der etwas schwankenden Angaben dieses Paragraphen dient II, § 625—630.

I, 449, § 991. Ueber dieses den Ṭajiten eigenthümliche unveränderliche, dem aram. דִּי, ܕ entsprechende relative ذو und die seltnern Erscheinungen in seiner Behandlungsweise s. Ibn Jaʿîś in *Jahn's* Ausg. S. ٤٩٤ Z. 1 — S. ٤٩٥ Z. 3, und in *Prym's* Diss. de enunt. relat. S. 31 Z. 8 — S. 35 Z. 6, *Nâṣîf* in Nâr al-ḳirâ S. ٥٥ Z. 11 flg., und *Lane* u. d. W. ذُو S. 986 Sp. 1 u. 2, wo ich nur statt أَنَا ذُو عَرَفْتُ und ذُو سَمِعْتُ »*I who knew*« und »*who heard*« lesen möchte أَنَا ذُو عَرَفْتَ und ذُو سَمِعْتَ, als vollständige Nominalsätze: ich bin der, den du hast kennen lernen und den du gehört hast. Diese beiden Sätze geben ein Beispiel von dem substantivischen, mit seiner صلة das Prädicat eines Nominalsatzes bildenden ذو; der folgende Nominalsatz, هذه المرأة ذو قالت كذا, zeigt das adjectivische, mit seiner صلة dem Prädicats-Substantiv coordinirte ذُو, und die nächstfolgenden Verbalsätze, أَتَانِي ذُو قَالَ ذٰلِكَ u. s. w. stellen das substantivische ذو mit seiner صلة als فاعل des vorhergehenden Verbums dar. Die Umänderung von عَرَفْتُ und سَمِعْتُ in عَرَفْتَ und سَمِعْتَ in dem angegebenen [148] Sinne von عَرَفْتَهُ und سَمِعْتَهُ empfiehlt sich besonders noch dadurch, dass der Gebrauch der ersten und zweiten Person als Subject einer صلة statt der dritten Person, ungeachtet aller Beispiele davon schon im Altarabischen, bei den Gramma-

tikern der strengen Observanz noch immer für eine ungesetzliche Neuerung gilt; s. *Náṣîf's* Epist. crit. ad de Sacyum, ed. *Mehren*, S. 66—69 u. S. 138—141.

I, 449, vorl. Z. Dieser Halbvers ist von Farazdaḳ; s. *Juynboll's* Abulmaḥâsin, I, S. ٣٠. Z. 12, mit der Berichtigung, II, pars post., S. 38 Z. 5 flg., und *Dieterici's* Alfîjah S. ٤٣ Z. 8.

I, 450, 1. Das jambische Versmass verlangt die Verkürzung von ٱلْمَعَهْ in ٱلْمَعَهْ.

I, 450, 4. Die »Observations sur la traduction de quelques vers arabes, par le Scheïkh *Mouhammed Tantawy*«, Mélanges Asiatiques der St. Petersburger Akademie d. Wissenschaften, T. I, S. 483, geben als richtige Lesart im Texte dieses Verses لَهُمْ statt لَهْ, wonach zu übersetzen ist: »*devant eux s'inclinent humblement les cous des enfans de Maadd*«.

I, 450, drittl. Z. »ٱلْمُصَّدِّقِينَ وَٱلْمُصَّدِّقَاتِ« aus Sur. 57 V. 17 nach der Lesart von Ibn Kaṯîr und Abû Bakr; s. Baiḍâwî zu d. St. Die gewöhnliche Lesart ist ٱلْمُصَّدِّقِينَ وَٱلْمُصَّدِّقَاتِ: *Ceux et celles qui auront fait l'aumône.*

I, 451, § 995. Dass der Gebrauch von مَا, مَنْ und أَيٌّ als Fragsubstantiva nicht vermöge der von *de Sacy* angenommenen Ellipse von ihrer Anwendung als determinirte Relativsubstantiva ausgehen kann, wird auf dem jetzigen Standpunkte der allgemeinen Sprachwissenschaft niemand mehr bezweifeln. Wohin jene Annahme führt, zeigt Anm. 3, wo den begrifflich unbestimmten Fragwörtern ما und من die Bedeutung der bestimmten Gattungswörter ٱلرَّجُلُ und ٱلْأَمْرُ aufgezwungen wird, um dann ما ٱلَّذِى فعلتَ und من ٱلَّذِى سلّم عليك, quid est id quod fecisti? und quis est is qui te salutavit? umdeuten zu können in dic mihi eam rem quam fecisti [149] und dic mihi eum virum qui te salutavit. Mit Recht nennt *Prym*, Diss. S. 100 Z. 18 flg., diese Erklärung die beste Widerlegung des dadurch zu Beweisenden, stellt dann aber auch der bei uns gewöhnlichen Schulmeinung,

dass der Gebrauch der bezüglichen Pronomina als Indefinita und Relativa sich aus ihrer interrogativen Bedeutung entwickelt habe, den Satz der neuern Sprachwissenschaft von der Ursprünglichkeit der indefiniten Bedeutung mit Anwendung auf die hier behandelten arabischen Wörter entgegen. Ich stimme seiner Ausführung in allen Hauptpunkten vollkommen bei, und wünsche nur dass sie auch für die Behandlung des entsprechenden Theils anderer semitischer Sprachen massgebend werden möge.

I, 451, Anm. 2 Z. 2, »فُلَانٌ« schr. فُلَانْ. — Z. 5 u. 7 »*des mondes*«. Ueber die Bedeutung dieses Wortes in der Uebersetzung von رَبُّ الْعَالَمِينَ s. *de Sacy* selbst im Journ. Asiat. Sept. 1829, S. 161—175. Der Sprachgebrauch des Korans schränkt den allgemeinsten Begriff: die verschiedenen Klassen des Geschaffenen, auf die vernunftbegabten Wesen und in engster Fassung auf die Menschen ein; da indessen Welt in Menschenwelt, Thierwelt, Pflanzenwelt u. s. w. in ähnlichem, durch den andern Theil der Zusammensetzung näher bestimmten Sinne gebraucht wird, so meine ich dass man, in Ermangelung eines völlig entsprechenden Wortes, zur Vermeidung von matten Umschreibungen einerseits und Begriffsabschwächungen andererseits, jenen koranischen Ausdruck nach gehöriger Verständigung über seine Bedeutung wohl auch im Deutschen mit »Herr der Welten« übersetzen könne. In andern Verbindungen freilich, besonders in didaktischer Prosa, wird man zur Wiedergabe von عالمون und عوالم minder hochtönende, aber schärfer bezeichnende Ausdrücke, wie Wesenklassen, Geschöpfe, gebrauchen müssen; so Ali's hundert Sprüche, S. 93 l. Z.: جميع عوالم روحانيه وجسمانيه واجرام علويه وسفليه »alle geistigen und körperlichen Wesenklassen und höhere und niedere Weltkörper«.

I, 452, 16 »مَنْتَ, woran schon *Ewald*, I, S. 336 Anm. 1 Anstoss nahm, ist als unächt zu streichen; statt »مَنَتْ« [150] aber ist, wie bei *Wright*, 2. Ausg. S. 309, مَنْتْ zu schreiben. Ibn Ja'îś S. ٤٨٥ Z. 9 zu Mufaṣṣal, ٥٩, 16: »Wenn jemand sagt: رأيتْ

امرأة, so sagst du: مَنَهْ und مَنْتْ, wie اِبْنَهْ und بِنْتْ« (in pausa). — Z. 16 u. 17 »مَنْتَانْ« und »مَنْتَيْنْ« die von *Broch*, Mufaṣṣal, ٥٩, 16 (vgl. Adnotationes S. 18 Z. 18 u. 19), und von *Wright*, 2. Ausg. S. 309, beibehaltenen ursprünglichen vollen Formen, die aber nach Ibn Mâlik's Alfîjah, ed. *Dieterici*, V. 753 u. 754, und Anthol. grammatic. S. 321 u. 322, »selten« sind und gewöhnlich in مَنْتَانْ und مَنْتَيْنْ zusammengezogen werden. So auch *Nâṣîf* in Nâr al-ḳirâ, S. ٣٧٣ Z. 20 flg.: »Der überwiegende Gebrauch hinsichtlich des n von مَنَهْ ist, dass man es im Dual vocallos ausspricht und sagt مَنْتَانْ, um dadurch zu erkennen zu geben, dass das t nicht dazu dient, das Fragwort selbst weiblich zu machen [in welchem Falle das t nach der Ansicht der einheimischen Grammatiker ein a vor sich behalten müsste], sondern bloss dazu, dasselbe äusserlich der Femininform des Wortes, auf welches sich die Frage bezieht, entsprechend zu gestalten. Bisweilen spricht man das n auch im Singular vocallos aus und sagt dann مَنْتْ mit einem wirklichen t, auf dem man pausirt«. Ibn Jaʿîś S. ٤٨٥ Z. 9—11 zu Mufaṣṣal, ٥٩, 16, erkennt sogar nur die synkopirten Formen des Femininduals an: »Wenn jemand sagt هاتان امرأتان, so sagst du مَنْتَانْ, und wenn er sagt رأيتُ امرأتين oder مررتُ بامرأتين, so sagst du مَنْتَيْنْ, mit vocallosem n, als ob es der Dualis von مَنْتْ wäre, wie man sagt بِنْتان und ثِنْتان [statt اِبْنَتَان und اِثْنَتَان]«. Ebenso *Bistânî's* Muḥîṭ al-Muḥîṭ, S. ١٠٠٨ᵇ Z. 19.

I, 452, 19 u. 20 »ce conjonctif« schr. cet interrogatif.

I, 453, 2 u. 3 »En poésie, on peut, si la mesure l'exige, restituer à ces mots leur voyelle finale«. Wenn ein Dichter sagt: »Sie [die Ginnen] kamen zu meinem Feuer; da sprach ich: مَنُونَ [151] أَنْتُمْ« (Mufaṣṣal, ٥٩, 17 u. 18, Ibn Jaʿîś S. ٤٨٩ Z. 18 u. 19, *Dieterici's* Alfîjah V. 756 mit dem Commentar, Nâr al-ḳirâ S. ٣٧٤ Z. 16), so ist das Ungewöhnliche darin nicht sowohl der auch ohne das Versmass schon durch den Fortfluss der Rede herbeigeführte voca-

lische Auslaut von مَنُونَ, als vielmehr die mitten im Verse statt des einfachen مَنْ stehende Pausal-Pluralform an sich. Fiele ein solches منون, منان u. s. w., wovon wir aber kein Beispiel haben, in die Reimstelle eines vocalisch auslautenden Verses, so würde der wiederhergestellte kurze Endvocal von selbst in einen langen übergehen: مَنُونَا, مَنَانِ u. s. w.

I, 453, l. Z. und 454, 1. Ueber die Meinungsverschiedenheiten der einheimischen Grammatiker hinsichtlich der Behandlung von أَيٌّ in diesem Falle s. *Lane* unter أَيٌّ S. 132 Sp. 2 u. 3 und S. 133 Sp. 1.

I, 454, 12 »كَأْيِنْ« (auch bei *Freytag*, IV, S. 75 Sp. 2 unten) eine ebenso unächte Form wie كَأَيِّنْ bei *Freytag*, IV, S. 2 Sp. 1. Unter den im Mufaṣṣal, ٧٣, 15—18, aufgezählten ächten Formen dieses Wortes ist die nach كَأَيٍّ oder كَأَيِّنْ gewöhnlichste كَاءٍ oder كَائِنْ; s. Baiḍâwî zu Sur. 3 V. 140, und *Lane* unter أَيٌّ S. 134 Sp. 1. — Uebrigens gehören كَمْ und كَأَيِّنْ mit seinen Verkürzungen, wie schon zu I, 434, 10 bemerkt, durchaus nicht unter die »conjonctifs« (Relativsubstantiva), da sie ausschliesslich unbestimmte Aussage- und Fragwörter sind und ihnen daher die Fähigkeit, neben dem aliquot und quot? auch noch ein dem مَنْ is qui, dem مَا id quod, dem أَيُّهُمْ is eorum qui, entsprechendes demonstrativ-relatives tot quot auszudrücken, vollständig abgeht. Der ganze § 1001 mit seiner unlogischen Beweisführung für einen unwahren Satz ist zu streichen.

[152] I, 454, Anm. 1 »auquel doit toujours être joint l'article démonstratif«, nicht immer, sondern nur wenn es sich, einzeln gesetzt, wie in den von Sîbawaihi a. a. O. gegebenen Beispielen auf eine bestimmte, von einem Andern vorher genannte oder von dem Sprechenden selbst angeredete Person bezieht. An und für sich ist es ebenso indeterminirt wie das fragende مَنْ, von dem es

herkommt, und man sagt in selbstständiger, vollständiger Frage: مِنِّيٌّ هو, مِنِّيٌّ انت, von welchem Geschlechte ist er, bist du? wie man sagt أَيِّيٌّ هو, أَيِّيٌّ انت, was ist er —, was bist du für ein Landsmann? S. *Lane* unter أَيِّيٌّ S. 134 Sp. 3.

I, 454 u. 455, Anm. 1. Die noch hier und da in Handschriften und Drucken erscheinende ältere Schreibart trennt das abgekürzte fragende ما von dreibuchstabigen Präpositionen: حَتَّامَ, إِلَامَ, عَلَامَ; s. meine Anm. zu *Arnold's* Moʿallaḳât, S. 64 Z. 3 flg. Mufaṣṣal, ٥٩, 6 u. 7, lehrt die gewöhnliche Schreibart mit Anziehung des م und Verwandlung des ى in ا. Zu Baiḍâwî, Sur. 36 V. 26 (II, ١٥٩, 9 u. 10), wo Einige بِمَا für ein aussergewöhnlich voll geschriebenes interrogatives بِمَ halten, sagt Śaiḫzâde: »Die allgemeine Lehre der Baṣrier ist, dass das Alif des durch Hinzutritt einer Präposition in den Genetiv gesetzten fragenden ما abgeworfen werden muss, ausser im Falle des Verszwanges, wie bei dem Dichter:

عَلَى مَا قَامَ يَشْتُمُنِى لَئِيمٌ كَخِنْزِيرٍ تَمَرَّغَ فِى رَمَادِ

»Aus welchem Grunde hat mich ein gemeiner Mensch, wie ein Schwein das sich in Asche gewälzt, mit Schmähungen angefallen?« Denselben Vers citirt Ibn Jaʿîś S. ٣٨١ l. Z. zu der oben bemerkten Stelle des Mufaṣṣal.

I, 455, 10 u. 11 »*noms renfermés dans l'esprit*«. Es wurde schon oben S. 161 zu I, 267, § 595 nachgewiesen, dass الْمُضْمَر in der Bedeutung Pronomen ein [153] elliptischer Ausdruck ist; denn nicht das Pronomen selbst, sondern das Nomen, dessen Stelle es vertritt, ist »renfermé dans l'esprit«; das Pronomen aber ist das Wort, durch dessen Anwendung jenes Nomen, nur gedacht und unausgesprochen, im Geiste des Redenden beschlossen oder zurückgehalten bleibt; also eigentlich المضمر به, das wodurch dies geschieht, wie المبتدأ statt المبتدأ به, das womit angefangen

wird, المشترَك statt فيه المشترَك, das woran gemeinschaftlich Theil genommen wird, u. s. w.; s. oben S. 350—352 zu I, 445, 1.

I, 455, 13 »مُكَنًّى« schr. مَكْنِيٌّ, wie richtig *Broch* im Mufaṣṣal, ٣١, l. Z., vermöge der so eben besprochenen Ellipse statt مَكْنِيٌّ به, das wodurch verdeckt wird, = كِنَايَةٌ, Deckwort (zunächst Verbalabstractum: Anwendung eines Deckwortes), d. h. ein Wort von mehr oder weniger unbestimmter Bedeutung und Beziehung, welches statt eines andern direct bezeichnenden gebraucht wird. Man sagt: كَنَى به عن غيره, er hat sich eines solchen Deckwortes statt eines andern Wortes bedient; nicht كَنَّى, das bloss von Anwendung der كُنْيَةٌ zur Benennung von Personen oder personificirten Wesen (s. oben S. 151 Z. 1 flg.) gebraucht wird. Hiernach ist auch »مُكَنًّى Pronomen« bei *Freytag*, IV, S. 66 Sp. 2, und المكنّى in meinem Baiḍâwî, I, ٣٧٣, 14, zu berichtigen. — Unter den »autres grammairiens« sind die kufischen zu verstehen. Ibn Ja'îš S. ٢٠٥ Z. 18—20 zu Mufaṣṣal, ٥١, 18: »Die Kufier machen keinen Unterschied zwischen المُضْمَر und المَكْنِيّ; diese beiden Wörter gehören bei ihnen zu den Synonymen (الاسماء المترادفة), so dass sie nur hinsichtlich des Lautes von einander verschieden sind, ihre Bedeutung aber eine und dieselbe ist. Die Baṣrier hingegen sagen: Die مُضْمَرَات sind eine Art der مَكْنِيَّات, so dass jedes مضمر ein [154] مكنّى, aber nicht jedes مكنّى ein مضمر ist«. Ueber diese baṣrischen كنايات s. I, S. 430 Z. 24 flg. und S. 434 § 958. Man bemerke noch, dass كِنَايَةٌ als grammatisches Kunstwort der kufischen Schule *ἀντωνυμία*, als Kunstwort der allgemeinen Rhetorik aber *μετωνυμία* ist.

I, 456, 11. هَنَا und هَنْتَ gehören zu den Dialectformen mit Steigerung des Spiritus lenis im Anlaute zum Spiritus asper; s. Mufaṣṣal, ١٧٥, 15—20.

I, 456, 14 »On peut aussi écrire هُوَهْ et هِيَهْ«, doch nur in pausa, wie Sur. 101 V. 7, mit هاء السَّكْت; s. Mufaṣṣal ١٥٦, 7—10, ١٩٣, 1 u. 2.

I, 458, 5—8. Zur deutlichen Kennzeichnung der Casus dient allerdings die Schreibart نساؤه für den Nominativ, نسائه für den Genetiv und نساءه für den Accusativ, aber nothwendig und durchgängig ist diese Unterscheidung dreier Formen des allgemeinen نساءه nicht (s. I, 118, 3 u. 4), und kommen für die Nominativ- und Genetivendung noch die Vocalzeichen hinzu, so ist نساؤُه und نسائِه oder نسائَه für نساءُه und نساءِه im Grunde reiner Ueberfluss.

I, 458, 17—22. Ueber diese besonders im ḥiǵâzenischen Arabisch übliche Synkope s. die weitere Ausführung II, § 926; aber das in solchen Fällen ausgestossene n ist nicht, nach Baiḍâwî zu Sur. 39 V. 64 und *de Sacy's* Vermuthung in der Anmerkung zu jenem Paragraphen, das n der Suffixa ني und نا, sondern, wie Andre lehren, das der Verbalendungen selbst; s. Tabrîzî zu Ḥamâsah S. ١٣٦ Z. 3 u. 4[1]), wo in فَلَيْنِي statt [155] فَلَيْنَنِي ein Beispiel derselben Ausstossung des n der dritten weiblichen Pluralperson des Perfectums vor dem des Suffixums beigebracht wird. Die Verkennung dieser Synkope hat *Kosegarten* verleitet, im Kitâb al-aġânî S. ٥٢ Z. 2 لَتَصْرِمِينِي mit dem Conjunctiv-لَ zu schreiben statt لَتَصْرِمِينِي im Indicativ mit dem vom vorhergehenden آلَيْتِ geforderten Schwur-لَ. In den Lesarten des Korans wechselt dieselbe mit der Aussprache beider n und mit deren Zusammenziehung durch Taśdîd, wie Sur. 39 V. 64 تَأْمُرُونِّي mit تَأْمُرُونَنِي und

[1]) Auch Abu'l-su'ûd sagt in seinem Korancommentar zu Sur. 6 V. 80 von der Lesart أَتُحَاجُّونِّي ausdrücklich: بحذف الأولى, nachdem er vorher von der gewöhnlichen Lesart أَتُحَاجُّونِّي gesagt hat: بادغام نون الجمع فى نون الوقاية.

تَأْمُرُونِّي, Sur. 27 V. 36 أَتُمِدُّونَنِ mit أَتُمِدُّونِّي und أَتُمِدُّونِي. Vgl. *Nöldeke*, Beiträge zur Kenntniss der Poesie der alten Araber, S. 91 Z. 1 تَلْحَيَانِي, S. 141 Z. 2 تَرَبِّنِي mit den Anmm. dazu.

I, 459, 3 u. 4 »dire« schr. écrire; denn die Aussprache bleibt dieselbe, wähle man die bequeme neuere Schreibart رماه, oder die unbequeme alterthümliche رميه.

I, 459, vorl. Z. — 460 Z. 2. Ich finde diese angeblich »fast immer« eintretende Verkürzung der Aussprache des Singularsuffixes der ersten Person in dem bemerkten Falle von keinem einheimischen Grammatiker bestätigt, und glaube dass أَحِبَّايَ, آبَايَ u. dgl. gewöhnlich bloss graphische Abkürzungen von أَحِبَّائِي oder أَحِبَّانِي u. s. w. sind; s. I, S. 63 Z. 7. Mit derselben Abkürzung schreibt man im Persischen روی *rûî*, ein Gesicht, statt روئی oder روءی s. meine Gramm. d. leb. pers. Sprache, 2. Aufl., S. 4 Z. 6—8 [1]).

I, 460, 12. Dieses zweimalige نُؤْتِهْ mitten in fortlaufender Rede als Lesart in Sur. 3 V. 139 neben der Vulgata نُؤْتِهِ wird weder von Zamaḫśarî noch von Baiḍâwî zu d. St. erwähnt, gehört also jedenfalls zu den شَوَاذّ.

I, 460, 18 »Lorsque les affixes هُمْ et كُمْ sonst suivis [156] d'un *élif* d'union, on donne pour voyelle accidentelle au م un *dhamma*«, vielmehr, wie *Ewald*, I, S. 75 und 92, und *Wright*, 2. Ausg., S. 21: on restitue au م sa voyelle originale, le *dhamma*.

I, 460, Anm. 2. Von den sieben kanonischen Koranlesern ist der Baṣrier Abû ʿAmr der einzige, der vor einem Verbindungs-

[1]) Von jener angeblichen Verkürzung des *î* in *ĭ* wohl zu unterscheiden ist die dem Dichter freistehende Verwandlung des الف ممدودة solcher Wörter in الف مقصورة, worauf das *î* in *jă* übergeht: أَحِبَّاىَ, آبَاىَ u. dgl.

Alif اَلَيْهِمِ, قُلُوبِهِمِ u. s. w. liest statt des اَلَيْهِمْ, قُلُوبِهِمْ aller übrigen, darunter auch des Urhebers der bei uns gewöhnlichen Koranrecension, des Kufiers ʿÂṣim nach der Ueberlieferung seines Schülers Ḥafṣ. Dem Abû ʿAmr folgen die syrischen Grammatiker, wie *Nâṣîf*, Epistola critica S. 20. Die Dichter sind getheilt: Mutanabbî, ed. *Dieterici*, reimt S. ٥٨ Z. 5 v. u. بِهِمِ und S. ٧٣. V. ١٨ كُلِّهِمِ; dieselben beiden Reimwörter hat Bûṣîrî in der Burdah, ed. *Ralfs*, V. 51 und 52; Andere (s. I, 70, 1—4) sind überhaupt für das ältere هِمُ (s. فِيهِمُ und عَلَيْهِمُ im 25. und 34. Verse der Muʿallaḳah Zuhair's bei *Arnold* S. ٧٧ u. ٨١) mit scr. plena هِمُو, هِمُوا, mag ein Verbindungs-Alif folgen, oder nicht. So schreibt *Dieterici's* Alfîjah, S. ١٥٥ Z. 11, nach der Bulaker Ausgabe:

فلبثتَ لى بِهِمُو قومًا اذا رَكِبوا شَنّوا الاغارةَ فُرْسانًا ورُكْبانا

dann in demselben Verse S. ١٨٧ Z. 11 بِهِمُ, und der Sicilianer Ibn Ḥamdîs, Bibl. arabo-sicula S. ٥٩٥ Z. 10, bildet einen Reim auf mû durch عَلَيْهِمُ. Frei auslautend sind beide Endvocale ausnahmslos lang.

I, 463, § 1023. Im »Verborgensein« des Subjectpronomens der dritten männlichen und weiblichen Singularperson des Perfectums liegt der erste Keim zu der von uns gewonnenen Erkenntniss, dass die dritten Personen des semitischen Perfectums überhaupt ursprünglich concrete Nennwörter[1]), Einzelbegriffe sind, aus welchen, als Prädicaten, durch Verbindung mit dem Begriffe der betreffenden Pronomina, als Subjecten, Thatwörter, logische Sätze geworden sind, wogegen in der weitern Perfectbildung die übrigen Singular-, [157] Dual- und Pluralpronomina dem durchgängig zu Grunde liegenden Singular-Nominalprädicate in verkürzter Gestalt äusserlich angehängt wurden, wobei im Arabischen und Aethiopischen das der Singular-

[1]) Nicht, wie *Wright*, 2. Ausg., S. 67 Anm. *a* will, abstracte Verbalnomina, wie »killing«.

Grundform zur Bezeichnung ihrer Function als Thatwort der dritten Person angehängte ă nothwendig wieder wegfiel. Die Endungen der dritten Personen des Duals und Plurals, â, û und nă, sind nach dieser Ansicht nicht, wie die Araber wollen, Pronomina, sondern unterscheidende Bezeichnungen des Numerus, in Beziehung auf û und nă zugleich des Genus.

I, 464, 10 u. 11 »كَتَبْتُمَا. Le تُ, avec sa voyelle, est pronom; la syllabe مَا est le signe du duel«. Richtig gefasst: tum ist das Pronomen der zweiten Person in der Mehrheit überhaupt, das Schluss-â aber das Zeichen des Duals, wie das Schluss-û von كَتَبْتُمْ, كَتَبْتُمُو, der ursprünglichen Form von كَتَبْتُمْ, das Zeichen des männlichen Plurals ist. Hiernach ändert sich auch das im Sinne der einheimischen Grammatiker über كَتَبْتُمْ und كَتَبْتُنَّ Gesagte.

I, 464 u. 465. Dass die sogenannten vier Zusatzbuchstaben, الزوائد الاربع (Mufaṣṣal, ١.٨, 15 flg.), d. h. die Vorsatzconsonanten des Imperfectums, ى, ت, أ und ن, in Verbindung mit seinen nicht dem Modus angehörigen Endungen zur unterscheidenden Bezeichnung der Subjectspersonen und ihres Geschlechts und Numerus dienen, konnte natürlich auch den einheimischen Grammatikern nicht entgehen; aber sie erkannten in dem ت, أ und ن der zweiten und ersten Personen nicht, wie wir, die äusserst verkürzten Subjectspronomina der bezüglichen Personen, sondern stellten sie bloss mit dem ى und ت der dritten Personen zu der obengenannten rein äusserlichen Kategorie zusammen. Durch *Dietrich's* tief eindringende Abhandlung über den Character des hebräischen Futurum (Abhandlungen zur hebräischen Grammatik, Leipzig 1846, S. 95 flg.) ist aber für uns, in Uebereinstimmung mit dem oben über die dritte Singularperson des Perfectums Gesagten, die ursprüngliche Nominalnatur auch der dritten Personen des Imperfectums vollständig erwiesen, und demzufolge gilt das »Verborgensein« des Pronomens in [158] unserem Sinne nur von ihnen, da die Subjectspronomina der zweiten und ersten Person in den bezüglichen Vorsatzconsonanten enthalten sind.

I, 465, 17 u. 18. »Si l'on emploie le duel قَائِمَانِ, ou le pluriel قَائِمُونَ, le pronom est *apparent* بَارِز«. Wir erkennen in diesem â und û, ebenso wie in dem â und û der Dual- und Pluralendungen des Perfectums und Imperfectums, nicht Pronomina, sondern bloss Bezeichnungen des bezüglichen Numerus zum Unterschiede von dem eine besondere Bezeichnung entbehrenden Singular.

KLEINERE SCHRIFTEN

VON

DR. H. L. FLEISCHER

PROFESSOR DER MORGENLÄNDISCHEN SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

GESAMMELT, DURCHGESEHEN UND VERMEHRT.

DES ERSTEN BANDES

ZWEITER THEIL.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL

1885.

Dx. ? 47

Alle Rechte vorbehalten.

VI.[1])

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 466, 10 »حَرْف« schr. حُرُوف. — Anm. (1) ist eine blosse Wiederholung von I, 395 Z. 20 bis 25 mit Anm. (2). Vgl. oben S. 247 Z. 2 flg. Zu weiterer Ausführung des dort Gesagten diene folgende Stelle des türkischen Ḳâmûs unter قَدْ: »Mit der Angabe, dass man قَدْ, wenn man es zu einem Nomen macht, mit Taśdîd (قَدّ) ausspreche, hat Ǵauharî einen Fehler begangen; denn nur ein Wort, welches bloss aus zwei Consonanten besteht, deren zweiter ein schwacher[2]) ist, wird so mit Taśdîd ausgesprochen, wie man z. B. von هُوَ sagt هُوّ. Diese Verdoppelung tritt ein, damit das Wort, wenn der schwache Consonant durch Hinzutritt der Nunation vocallos wird und dann ausfällt, zuletzt nicht bloss aus einem einzigen Consonanten bestehe (هُ, zusammengezogen aus هُوَ; s. oben S. 179 u. 180). Wenn hingegen z. B. قَدْ als Name von Jemand gebraucht wird, so sagt man: »Dies ist قَدّ; ich habe قَدّا gesehen; ich bin bei قَدّ vorbeigegangen«, mit einfachem د. Ebenso werden (in dem angegebenen Falle) مِنْ und عَنْ behandelt. Diesen Wörtern entsprechen dann in der

---

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1876. S. 44—109.

[2]) Vielmehr nur و; denn ى und ا als schwache Endconsonanten zweibuchstabiger Wörter haben ihre von *de Sacy* hier und I, S. 395, ferner in der oben angeführten frühern Stelle dieser Beiträge angegebene besondere Behandlungsweise.

Form يَدٌ, دَمٌ und andere ähnliche«. [45] Zu diesem Tadel Ǵauharî's bemerkt zunächst der von dem türkischen Bearbeiter schlechthin شارح genannte Commentator des Ḳâmûs: »Die Angabe Ǵauharî's entspricht der Lehrweise des Aḫfaś und einer Anzahl baṣrischer Grammatiker«. ʿÂṣim Efendi aber will Fîrûzâbâdî mit sich selbst in Widerspruch bringen, indem er hinzufügt: »Was der Vf. hier sagt, widerstreitet dem, was in seinen Baṣâ'ir steht; denn da sagt er: »Wenn man قَدْ zu einem Nomen macht, so spricht man es mit Taśdîd aus und sagt z. B. كَتَبْتُ قَدًّا حَسَنَةً, ich habe ein schönes ḳad geschrieben. Mit لَوْ, كَيْ und هُوَ verfährt man ebenso, weil, da nicht bewiesen werden kann, dass am Ende dieser Wörter wie bei يَدٌ und دَمٌ ein j oder w ausgefallen sei, ihrem Endconsonanten im Falle, dass sie als Nomina gebraucht werden, ein ihm gleichartiger Consonant angehängt und durch Taśdîd mit ihm verbunden werden muss«. Zur Rechtfertigung Fîrûzâbâdî's aber hat man mit Wasîṭ al-naḥu ϕben S. 247 Z. 12 flg. den Gebrauch der zweibuchstabigen Wörter mit festem Endconsonanten in ihrer ursprünglichen Bedeutung als Nomina und Partikeln von ihrer Anwendung als Eigennamen zu unterscheiden: in jenem Falle sollen sie ihren Endconsonanten verdoppeln, in diesem nicht.

I, 466, Anm. (1) Z. 12—14. Der Wortlaut dieser »supposition« lässt keine andere Deutung zu, als dass man, um z. B. auszudrücken: die beiden لَيْتَ, die mehrern لَوْ, zu sagen habe ذَوَاتَا لَيْتَ oder ذَوَاتُ لَوْ, لَيْت كِلَاهُمَا oder لَوْ كُلُّهُنَّ; dem ist aber nicht so. Nachdem die Partikeln, als Nomina gebraucht, einmal die volle Singularabwandlung angenommen haben, bilden sie auch ihren Dual und Plural in entsprechender Weise: Dual لَيْتَانِ, لَيْتَيْنِ, لَوَّانِ, لَوَّيْنِ, Plural لَيْتَاتٌ, لَيْتَات, لَوَّاتٌ, لَوَّات; ganz wie die Buchstabennamen: بَاءَانِ, زَايَانِ, لَامَاتٌ, وَاوَاتٌ u. s. w.; auch im tropischen Sinne, wie واواتُ الأصداغ, die و-ähnlichen Haarlocken an den Schläfen, Durrat-al-ġauwâṣ S. ۴۶ Z. 6.

[46] I, 467, 23 u. 24; 468, 2 u. 12; 469, 15. »ع *de*« und »م *de*« sind ungehörige Zugaben zu den ursprünglich einbuchstabigen und daher von dem Worte, vor welches sie treten, in der Schrift untrennbaren Partikeln. Bloss als ـه und ـع erscheinen مِنْ und عَنْ für Auge und Ohr nur selten vor dem vocallosen und daher der Verdoppelung unfähigen l des Artikels, in Folge derselben Ausstossung des n zwischen zwei Vocalen, von welcher oben S. 309 u. 310 die Rede ist; in allen andern Fällen assimilirt sich das n von beiden einem nachfolgenden n oder m durch deren Verdoppelung, ist also dynamisch wirklich vorhanden, wie *de Sacy* selbst lehrt S. 493 u. 495, § 1089 u. 1090 mit Anm. 1.

I, 468, 12. Zu den Präpositionen, vor welche die Conjunction وَ und فَ treten können, ist hinzuzufügen وْ als Schwurpräposition: وْوَاللّٰهِ, »und bei Gott!« فْوَاللّٰهِ, »bei Gott also!« In anderer Verbindung Mutanabbî, ed. *Dieterici*, S. ٥٠٨ V. 2 فْوَمَنْ أُحِبُّ, »bei dem also, den ich liebe!« Maḳḳarî, II, S. ٣٣٨ vorl. Z. فْوَالْعَصْرِ (wie dort statt فوا العصر zu lesen ist) nach Vorgang von Sur. 103 V. 1.

I, 468, § 1033. Gegenüber dieser, wenn auch nur vermuthungsweise vorgetragenen Deutung des grammatischen Kunstwortes جَرّ als Ausdruck einer logisch-syntaktischen Operation muss ich umsomehr auf das hinweisen, was ihr oben S. 306 entgegengestellt worden ist, da neulich *Trumpp* in seiner Ausgabe der Aġrûmîjah *de Sacy's* »attraction«, »attiré«, »particules attractives« durch »das Ziehende und das Gezogene« (S. 60 u. S. 117) für الجارّ والمجرور und die »Partikeln der Attraction oder die attrahirenden Partikeln« (S. 117) für حروف الجرّ oder الحروف الجارّة wieder aufgenommen hat. S. dagegen Zeitschrift der D. M. G. v. J. 1876, S. 493 Z. 1 flg.

[47] I, 469, 4 v.u. und Anm. (1) Z. 1 »لِلْاِسْتِعَانَة« schr. لِلْاِسْتِعَانَةِ. — l. Z. »بِسْتَّة« schr. بِسِتّ.

I, 470, 9 »بِأَجَامِهِ« schr. باجَامِهِ. — 14 »*nous pleurerons*« schr. *que nous pleurions*. — Drittl. Z. »فَأَتَوا« schr. فَأَتَوا.

I, 471, 8⁰. Dieser Gebrauch der Präposition بِ vor dem Prädicate eines negativen Nominalsatzes oder eines Satzes mit لَيْسَ beruht auf dem ihr inwohnenden Begriffe der Verbindung, des Zusammenseins (s. S. 471, 4⁰). ما هم بمؤمنين gleichsam: »sie haben nichts zu schaffen mit (dem Prädicate) mu'minûn, stehen in keiner Verbindung damit«. Ebenso in dem seltenen Falle des entsprechenden Gebrauches von بِ in einem affirmativen Nominalsatze, wie in der von *de Sacy* angeführten Koranstelle Sur. 46 V. 32: أَوَلَمْ يَرَوْا أَنَّ ٱللَّهَ — بِقَادِرٍ على أَنْ يُحْيِيَ ٱلْمَوْتَى, gleichsam: »dass Gott, der Himmel und Erde erschaffen, untrennbar verbunden ist mit (dem Prädicate) ḳâdirun« u. s. w.

I, 471, 9⁰. Ueber diese mit dem Wesen und der Function einer Präposition, als eines virtuell im adverbialen Accusativ stehenden Nomens, unvereinbare Stellung als Subjects-Nominativ und über die rationelle Erklärung dieses كَفَى بِاللّٰهِ شَهِيدًا und ähnlicher Sätze durch ein in كَفَى selbst liegendes Verbalsubject, wie كَافٍ, s. oben S. 199 Z. 6 flg. mit Anm. 2. Uebrigens giebt Baiḍâwî zu Sur. 41 V. 53 die richtige Erklärung von أَوَلَمْ يَكْفِ بِرَبِّكَ durch das dem الباء مزيدة للتأكيد angehängte كأنّه قيل اولم تَحْصُل الكفاية به, in Widerspruch mit sich selbst.

I, 471, 10⁰. Man sagt sowohl اذَا رَجُلٌ »sieh da, ein Mann!« als auch اذَا بِرَجُلٍ »sieh da einen Mann!«, indem man im zweiten Falle ein die Präposition regierendes Verbum wie أحسّ, بصر u. dgl. hinzudenkt. Noch deutlicher tritt dies hervor, [48] wenn auf اذَا das Subject des hinzugedachten Verbums folgt, wie اذا انا برجل »sieh, da (gewahrte) ich einen Mann«, اذا هو بامرأة, »sieh,

da (gewahrte) er eine Frau«, u. s. w., und in dem häufig vorkommenden كأنّى به »es ist als ob ich ihn (sähe)« mit folgendem Zustandsausdruck; s. meine Uebersetzung von Zamaḫśarî's Goldenen Halsbändern, S. 83 Anm. 70; Ḥarîrî, 1. Ausg., S. 11. Z. 8 mit d. Anm. — Zamaḫśarî's Kaśśâf zu Sur. 32 V. 29: لا تستعجلوا به ولا تستهزؤا فكأنّى بكم وقد حصلتم فى ذلك اليوم وآمنتم فلم يمنعكم الايمان »Wünscht ihn (den Tag der Vergeltung) nicht schnell herbei und spottet nicht! Denn mir ist als sähe ich euch schon in jenen Tag eingetreten uud zum Glauben gelangt, aber durch den (zu späten) Glauben nicht (vor der Strafe) geschützt!« Dazu hat die Handschrift der Hallischen Universitätsbibliothek die Randbemerkung: كأنّى بك هالكا[1] اى مبصر وعالم بحالك انك ستهلك وهذا اللفظ يستعمل فى كلّ موضع تيقّن ما يصير اليه حال الرجل »Es ist als (sähe) ich dich untergehend, d. h. als ob ich deinen (künftigen) Zustand, nämlich dass du untergehen wirst, vor Augen sähe und erkennte. Diesen Ausdruck gebraucht man überall da, wo man sagen will, dass man bestimmt wisse, wohin es mit Jemand kommen werde«. Noch specieller eine darunter stehende Bemerkung aus Kaśf al-Kaśśaf: هذه العبارة فى معرض الحقارة او التهكّم او التعجّب »Diese Redeweise findet da Statt, wo Geringschätzung, Hohn oder Verwunderung auszudrücken sind«. Dieselbe Anmerkung fährt dann fort: والتقدير كأنّى ملتبس بك[2] والحالُ كذا وكان مستعملا تأكيدا للتحقيق فى هذا المعرض ولا يحتاج الى اضمار مبصر او عالم »Die Sinnesergänzung ist: es ist als wäre ich schon jetzt invoraus mit dir zusammen dabei, wenn es so und so sein wird, — eine Redeweise, die man da, wo dergleichen auszudrücken war, zur Verstärkung der Versicherung gebrauchte, — und man hat nicht nöthig ein مبصر oder عالم hinzuzudenken«. Demnach wäre das [49] ب nach كأنّى einfach das باء الالتباس oder باء الملابسة (I, 470, 4.⁰), was aber deswegen unwahrscheinlich ist, weil sich dies auf das

---

[1] هالكا von mir hinzugefügt.

[2] بك von mir hinzugefügt.

einfache إذا برجل ohne Zwang nicht anwenden lässt, wogegen die gewöhnliche Annahme alle hierher gehörigen Fälle gleich gut und leicht erklärt.

I, 472, § 1038. بِلَا, ohne, tritt nur vor indeterminirte, die gleichbedeutenden بِغَيْرِ und مِنْ غَيْرِ ebenso vor indeterminirte wie vor determinirte Nomina, seien diese durch den Artikel oder durch Genetivanziehung oder durch sich selbst determinirt, wie Eigennamen und persönliche und demonstrative Pronomina. Nur das Gemeinarabische sagt z. B. بلاك, ohne dich, statt بغيرك oder من غيرك (Ell. Bocthor unter Sans). Ebendeswegen kann eine Verbindung wie بلا حارث nur ohne einen Ackersmann, dagegen بغير حارث oder من غير حارث nicht nur dies, sondern auch ohne Ḥâriṯ bedeuten.

I, 472, § 1040. Ich habe mir erlaubt, schon oben S. 171 Z. 22—24 auf meine in einer Recension von Bernstein's Lexikon zu seiner Ausgabe von Kirsch' syrischer Chrestomathie gegebene Darstellung des Wesens von כְּ, كَ zu verweisen, wonach dasselbe ein begrifflich alle drei Casus durchlaufendes, aber gleich דִּי, דְּ, ?ֶ, ? (s. oben S. 280 und Sitzungsberichte des K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl. v. J. 1862, S. 23—25) formell unveränderliches Nennwort ist. Man sehe dazu *Böttcher's* Lehrbuch d. hebr. Sprache, 2. Bd. S. 64, mit *Mühlau's* Anmerkung. Mit *Van Dyck's* dort angeführter arabischer Uebersetzung der schlagenden Beweisstelle 5 Mos. 1, 11 — יֹסֵף עֲלֵיכֶם כָּכֶם אֶלֶף פְּעָמִים: يزيد عليكم مِثْلَكم الفَ مرّة — vergleiche man bei Belâdsorî, herausg. von *de Goeje*, S. ١٩٩ Z. 4 u. 5, جعله مثلَ مسجدِ عمر مرّاتٍ »er machte sie (die von ihm in Maṣṣîṣa erbaute Moschee) mehrere Male so gross wie die Moschee ʿOmar's (in Jerusalem)«. — Da jene um so viele Jahre zurückliegende Recension für die Meisten schwerlich noch zugänglich ist, mag das Wesentliche daraus und zur vollkommenen Erledigung der [50] Sache nöthig Scheinende, gesichtet und vervollständigt, hier Platz finden. »כְּ ist keine ursprüngliche Frage-, Beziehungs- und Verbindungs-Partikel,

sondern wie in כֹּה, כָּה, כָּכָה, כָּא, كَيْتَ, vgl. mit ذَيْتَ, ursprünglich ein Deutelaut, in demselben Verhältniss zu dem deutenden ה, wie das *κ*, *c*, in *ἐκεῖ*, *ἐκεῖνος*, *κεῖνος*, *ecce*, *hic*, *illic*, zu dem *τ* in *τὸ*, *τότε*, *τηνεί*, *τῆνος* u. s. w.; im Sprachgebrauche ein formell unausgebildetes und syntaktisch unselbstständiges, stets als erster Theil einer Genetivanziehung erscheinendes, sowohl substantivisch als adjectivisch gebrauchtes Deute- und Beziehungsnomen, welches virtuell im Nominativ, Genetiv und Accusativ stehen kann, und in diesem letzten Casus nicht etwa bloss als partikelartiges abstractes Beschaffenheits-Vergleichungswort, — Präposition, wie man es in unlogischer Zusammenstellung mit dem nur äusserlich ähnlichen, begrifflich und syntaktisch ganz verschiedenen בְּ und לְ gewöhnlich nennt, — sondern auch, entsprechend seinem Gebrauche im Nominativ und Genetiv, in den concreten Verhältnissen des Verbalobjects-Accusativs. Unbewusst lässt man sich nun durch unser *wie* verleiten, das von einer Conjunction Geltende und Mögliche, — nebenbei aber auch das Unmögliche, — auf das semitische כְּ überzutragen und z. B. zu meinen, in »Wechselsätzen«, wie 1 Mos. 18, 25: וְהָיָה כַצַּדִּיק כָּרָשָׁע, sei es das erste Mal unser *wie*, das zweite Mal unser *so*, ohne zu bedenken, dass allerdings die Deute- in Beziehungswörter, nie aber diese in jene umschlagen. Auch in *ὡς ὁ δίκαιος*, *ὡς ὁ ἄδικος* zeigt sich das betonte *ὥς* als das ursprüngliche, als der nächste adverbiale Sprössling des Urdemonstrativums *ὅ*, *ὅς*, *der*; das unbetonte *ὡς* hingegen als die, dem aus *ὅς* abgeschwächten Beziehungsnomen *ὅς*, *der* (*welcher*) entsprechende Beziehungspartikel oder Conjunction; wie das engl. *as* (goth. *svê*), *wie*, aus dem ursprünglich demonstrativen *as* (*als*, *also*, goth. *sva*), *so*, entstanden ist, nur dass hier immer das vorausgehende *as* das Demonstrativum, das folgende das Relativum ist: *she is as good as he*, *it is as clear as crystal*; wogegen im umgekehrten Falle *as* — *so* steht. Man würde sich durch jenen oberflächlichen Schein nicht haben täuschen lassen und aus einem unselbstständigen Nomen mit Genetivanziehung bald eine Präposition, bald ein Adverbium, bald eine Conjunction gemacht haben, wenn man sich das כְּ durch *instar* gedeutet hätte, [51] dessen Nominalnatur und gewöhnliche Gebrauchsweise der des כְּ ganz nahe kommt. Uebersetzt man die

obige Stelle mit *ut instar probi sit instar improbi*, so sieht man auf den ersten Blick, dass man hier nicht zwei, nur äusserlich unvollständige, durch die relativ-demonstrative Wechselbeziehung verknüpfte Sätze, sondern einen, innerlich und äusserlich vollständigen Verbalsatz mit Subject und Prädicat vor sich hat: فيكون مَثَلُ العادلِ مَثَلَ الظالمِ, gleichsam: *dass das So* (die Beschaffenheit) *des Gerechten das So* (die Beschaffenheit) *des Ungerechten sei.* Richtig übersetzt *Van Dyck* כְּמוֹהָם Richt. 8, 18, mit مَثَلُهم. Kommt aber ein Nominalsatz dieser Art in ein scheinbares Objectivverhältniss zu einem Zeitworte, wie 5 Mos. 1, 17: כַּקָּטֹן תִּשְׁמְעוּן כַּגָּדֹל (wo nach der gewöhnlichen Ansicht das Verhältniss der beiden »Partikeln« sich umkehrt: *so den Kleinen, wie den Grossen sollt ihr hören*), so stehen zwar beide כְּ als Subject und Prädicat im Nominativ, aber der ganze Satz ordnet sich als ein Umstandssatz, جملة حالية, virtuell im Accusativ stehend, dem Zeitworte unter: *(ita ut) ratio parvi (sit) ratio magni, audietis*, d. h.: *aequa parvum et magnum ratione audietis*; während dieselben Worte, bei völligem Gleichbleiben der innern grammatischen Verhältnisse des Umstandssatzes, aber mit Anknüpfung desselben an das Subject des Hauptsatzes, auch bedeuten könnten: *et parvus et magnus, aequa (uterque) ratione audientiam dabitis*; wie z. B. der Umstandssatz כַּגֵּר כָּאֶזְרָח 3 Mos. 24, 16, sich auf das Subject des Passivums im folgenden Hauptsatze bezieht. Diese doppelte Setzung des כְּ als Subject und Prädicat desselben Satzes hat nur das Hebräische bewahrt. Zwischen — כְּ — כְּ und dem damit im Allgemeinen für gleichbedeutend geltenden — כֵּן — כְּ besteht demnach folgender Unterschied: — כְּ — כְּ als die beiden constituirenden Theile eines Nominalsatzes, مبتدأ und خبر, können immer nur im Nominativ, in einem Verbalsatze mit הָיָה u. dgl. das erste als Subject im Nominativ, das zweite als Prädicat, خبرُ كان, nach arabischer Weise im Accusativ gedacht werden; — כֵּן — כְּ hingegen stehen entweder in einem Nominalsatze so, dass כְּ, im Nominativ vorausgehend, mit seinem Genetiv das hervorgehobene [52] Prädicat bildet, und כֵּן, virtuell ebenfalls im Nominativ, jenes nachdrücklich wieder-

aufnehmend und begrifflich wiederholend, das nachgestellte Subject einleitet, wie Ps. 127, 4: כְּחִצִּים בְּיַד גִּבּוֹר כֵּן בְּנֵי הַנְּעוּרִים, *instar* (Nom.) *sagittarum in manu viri fortis, tales* (Nom.) *sunt filii a juvenibus geniti*; *Van Dyck*: كَسهامٍ بيد جبّار هٰكذا أبناء الشبيبة (mit äusserlich dargestelltem Casusverhältniss: مثْلَ سهامٍ بيد جبّار مثْلَ ذلك أبناء الشبيبة); oder in einem Verbalsatze so, dass כְּ, im Beschaffenheits-Accusativ vorausgehend, das secundum comparationis, und כֵּן, virtuell ebenfalls im Accusativ, jenes כְּ mit seinem Genetiv begrifflich wiederholend, das beide regierende Zeitwort mit in ihm liegendem oder besonders ausgedrücktem Subject einleitet, wie Joel 2, 4: כְּמַרְאֵה סוּסִים כֵּן יְרוּצוּן, *instar* (Acc.) *equitum, sic* (*hunc in modum*) *currunt*. Dieses *So* bezieht sich nun theils concret auf eine Person oder Sache als in irgend einer Hinsicht Gleiches oder Aehnliches seiend, thuend oder leidend, wie die durch den folgenden Genetiv bezeichnete, oder abstract auf die unter den Gesichtspunkt der Gleichheit oder Aehnlichkeit gestellte jedesmalige Kategorie (Grösse, Mass, Zahl, Werth, Zeit, Beschaffenheit, Art und Weise des Seins, Thuns oder Leidens) der im Genetiv folgenden Person oder Sache. In dieser zweiten Anwendung steht כְּ und gleicher Weise כְּ stets im Beschaffenheits-Accusativ, zu übersetzen durch die Adverbia *gleich*, *ähnlich* mit dem Dativ oder durch die an und für sich rectionslose Conjunction *wie* mit wechselndem, durch den syntaktischen Zusammenhang bestimmten Casus des davon eingeleiteten Einzelbegriffes; als Concretum hingegen in allen Casusverhältnissen. (Beispiele davon im Arabischen und Hebräischen s. in der oben genannten Anmerkung *Mühlau's* zu *Böttcher's* Lehrbuch d. hebr. Sprache.) So concret gebraucht, dient das Wort im Hebräischen besonders auch zur Bezeichnung eines bloss ungefähren Betrags, einer runden Zahl, wie im Arab. نَحْو: Jos. 10, 13: וְלֹא־אָץ לָבוֹא כְּיוֹם תָּמִים, *Van Dyck*: ولم تعجل للغروب نحو يوم كامل; 1 Kön. 22, 6: וַיִּקְבֹּץ אֶת־הַנְּבִיאִים כְּאַרְבַּע מֵאוֹת אִישׁ, *Van Dyck*: فجمع الأنبياء نحو اربعمائة رجل. Auch in dieser Anwendung [53] stimmt *instar* mit כְּ überein, wie Colum. 6, 14 im Anfang: *Porri succus instar heminae pari*

olei mensurae miscetur (Nom.), und Cic. ad Att. 16, 5 zu Ende: *Mearum epistolarum nulla est συναγωγή; sed habet Tiro instar septuaginta* (Acc.). Ebenso wird *ὅσον*, قَدْر und *valeur* gebraucht; *Ell. Bocthor* unter *Valeur*: »*La valeur de, environ*, قَدْر«. *Wailly*, Vocab. franç.: »*Valeur — estimation approchée: nous avons fait la valeur de deux lieues*«. *Caussin* in den seiner vulgär-arab. Grammatik 1. Ausg. angehängten Gesprächen, S. 19 Z. 10 u. 11: صار لى فى خدمة الدولة العلّية قدرُ اربعين سنة, »*il y a environ quarante ans que je sers la Sublime Porte*«; auch تقدير in der nämlichen Bedeutung, Abulfeda, Ann. musl., Th. 5, S. 336 Z. 11 u. 12: حضر من الخاصّكيّة تقديرُ عشرين اميرا, *Reiske* ganz richtig: »*numero fere viginti*«. Zum Gebrauche und zur Bedeutung des hebr. כְּ als Subject und Prädicat desselben Satzes hat sich das gemeinarabisch aus قَدْر abgekürzte قَدّ verallgemeinert, z. B. قَدِّى قَدَّكْ, כָּמוֹנִי כָּמוֹךָ, *ich bin, habe, thue, leide dasselbe wie du*; vgl. *Humbert*, Anthologie arabe, Paris 1819, S. 154 u. 155, wo nur der Irrthum zu berichtigen ist, dieses قَدّ sei aus »قَدَر *fatum*« entstanden; s. meine Diss. de glossis Habichtianis S. 94, und über قَدْر oder مِقْدار und نَحْو in solcher Verbindung Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-hist. Cl., v. J. 1862, S. 57 flg. und 61 flg.[1]) — Aus jenem כְּ, لَ, *Grösse, Mass, Zahl, Betrag, Zeitdauer* und *Zeitpunkt von etwas*, erklärt sich nun die eigentliche Natur und Bedeutung von כַּמָּה, כַּמָּא, كَمْ, كَمْلا, als einer Zusammensetzung des alle Casusverhältnisse durchlaufenden substantivischen כְּ mit dem von ihm im Genetiv angezogenen fragenden מָה, מָא, مَا, مُلا, im Hebräischen mit verdoppeltem m, wie in בַּמָּה u. dgl., im Arabischen mit regelmässiger Verkürzung des

[1]) Vgl. *Spitta-Bey*, Gramm. S. 269 f., mit nachträglicher Unterscheidung des ursprünglichen »*qadd*, Gestalt« (قَدّ, taille), und des durch Assimilation aus قَدْر entstandenen »*qadd*, Betrag«.

im Genetiv stehenden مَا zunächst in مَ und dann weiter in مْ, wie im dichterischen لِمْ statt لِمَ, *wozu? warum?* Also wörtlich *der Betrag (des Betrages, den Betrag) von was?* d. h. vermöge der einfach erklärenden [54] Genetivanziehung: *welcher Betrag? was für ein Betrag?* u. s. w., gleichbedeutend mit dem ebenso aus كَ und dem folgenden أَيّ, *welcher? was für einer?* zusammengesetzten speciell arabischen كَأَيّ, كَأَيِّنْ, und wiederum beide völlig entsprechend dem gemeinarabischen قَدَّاشْ *ḳaddâš, ḳaddéš,* zusammengezogen aus قَدّ أَيْش (s. *Ell. Bocthor* und *Marcel* unter *Combien*), d. h. قَدْرُ أَيِّ شَيْءٍ. Und so liegt die fragende Kraft von כַּמָּה, — gewöhnlich durch »*wie was?*« erklärt, — und die der angeführten Synonyme ausschliesslich in dem zweiten Theile der Zusammensetzung: dem ما, أيّ und أيّ شيء, ايش«[1]).

---

[1]) In derselben Recension gestand ich weiterhin, dass ich كَيْفَ, die andere Stütze einer angeblich interrogativen Bedeutung von כְּ, welche der ebenso angeblich relativen und conjunctiven zu Grunde liegen soll, nicht mit derselben Sicherheit zu analysiren wisse. Auch jetzt noch vermuthe ich bloss, dass es eine Zusammensetzung von كَ mit einem vorauszusetzenden أَيْفَ, أَيْفَا, אֵיפֹה ist. Das locale *wo* geht leicht in das modale *wie* über, wie אֵיפֹה selbst, Richt. 8, 18, und pers. كُو, كُجَا, *wo?* dann *wie?* Vgl. das aram. אֵיכָא, הֵיכָא mit אֵיךְ, הֵיךְ. Hinsichtlich der Zusammenziehung von *ka-aifa* in *kaifa, kaif,* entspricht das Wort dem aus كَأَيِّنْ zusammengezogenen كَايِنْ, hinsichtlich der Verkürzung des *fâ* in *fă* und *f* dem אֵיךְ statt אֵיכָה. — Unter d. 20. April 1877 schrieb mir Prof. *Nöldeke*: »Rücksichtlich كَيْفَ = فَا + أَيّ + كَ stimme ich Ihnen entschieden bei. Das hebr. כִּי, arab. كَيْ (welches ich auch im äthiop. *ka*ma in d. Bed. »damit« sehen möchte), aram. כְּ »ergo« (besonders gern in ironischen Fragen »also wohl«, aber auch in rein affirmirenden, ähnlich ΔΗ) sind alle so bestimmt demonstrativ, dass man

I, 472, § 1041 u. 1042. Die unmittelbare Verbindung von كَ mit den Genetiv-Suffixen der persönlichen Fürwörter, von welcher auch das alttestamentliche Hebräisch nur die Beispiele כָּכֶם, כָּהֵם, כָּהֶם, כָּהֵמָּה, כָּהֵנָּה aufweist, hat der allgemeine Sprachgebrauch ebenso wie die von ذُو, ذِى, ذَا mit denselben Suffixen stets vermieden. Ǵauharî unter انن: »Bisweilen tritt vor die selbstständigen persönlichen Fürwörter das ك der Vergleichung: man sagt أَنْتَ كَأَنَا und أَنَا كَأَنْتَ, wie aus dem Munde ächter Araber überliefert worden ist. Mit den unselbstständigen [55] Genetiv-Suffixen der persönlichen Fürwörter hingegen verbindet sich das ك der Vergleichung nicht, sondern nur mit Substantiven; man sagt أَنْتَ كَزَيْدٍ, aber man darf nicht sagen أَنْتَ كِى. Da nun aber die selbstständigen Fürwörter bei ihnen (den ächten Arabern) die Geltung von Substantiven haben, so ist ihr أَنْتَ كَأَنَا gut arabisch ه. Vgl. dazu Ḥamâsah S. ۴۸۳ vorl. u. l. Z. Zwar führt *Lane* unter أَنْ S. 104 Sp. 2 aus Ibn Ḫâlawaihi's Kitâb[u] laisa zwei Verse mit كِى, كَكَ, كَنَا und كَهُمْ an, aber Ibn Ḫâlawaihi selbst erklärt diese Verse für untergeschoben. Als absonderlich, شاذّ, wird كَهَا von Wasîṭ al-naḥu S. ۲۰۲ Z. 5 und von Mufaṣṣal S. ۱۳۴ Z. 4 bezeichnet in dem Verse:

نَحَّى الذُّنابَاتِ شِمَالًا كَثَبَا وأُمَّ أَوْعالٍ كَهَا أَوْ أَقْرَبَا

d. h. nach der persischen Erklärung der dichterischen Belegstellen im Anhange des Wasîṭ S. ٧٠ Z. 4 flg.: »Er (der Wildesel auf der Flucht vor dem Jäger) liess jene Thalgründe links in der

---

nicht wohl ein einfaches كِى in كيف annehmen kann. Die Verkürzung des Auslaut-Vocals ist im Arab. ja die allerhäufigste Erscheinung; vgl. فعلتَ, فعلتِ, تَفْعَلْنَ im Verhältniss zu hebr. ת, תִּי (vor Suffixen), נָה; aram. תָּא (auch syr. vor Suffixen noch stets tâ ܬ; ܬܝ vor Suffixen, etc.)«

Nähe liegen und Umm-Auʿâl ebenso wie jene, oder in noch grösserer Nähe«[1]).

Zwei andere Beispiele bringt Nâṣîf's Nâr al-ḳirâ S. ١٩٥ Z. 10 in folgendem Verse bei:

ولا نرى بَعْلًا ولا حَلائلا كَهُ ولا كَهُنَّ إلّا حاظلا

[1]) Nach der persischen Erklärung und nach Jâḳût, I, S. ٣٥٩ Z. 16, ist Umm-Auʿâl eine Höhe, auf welcher Steinböcke hausen. Statt بها ist bei Jâḳût, wie die obigen Citate beweisen, كَهَا zu lesen. — Prof. *Trumpp* machte mich darauf aufmerksam, dass dieser und der Z. 20 folgende Vers auch in Dieterici's Ibn ʿAḳîl zur Alfîjah S. ١٨٥ stehen, der erste mit خَلَّى statt نَحَّى, der zweite mit تَرَى statt نَرَى, und theilte mir aus dem Commentare zu Ibn ʿAḳîl's Śawâhid mit, dass der zweite einen seine Eselinnen eifersüchtig bewachenden Wildesel beschreibt. — Zu dem ersten Verse schrieb mir ausserdem Prof. *Thorbecke*: »Der in Cairo 1280 gedruckte Commentar von Ibn ʿAḳîl's Śawâhid hat die in Muḥîṭ al-Muḥîṭ u. d. W. وعل und bei Bekrî 131, 9 stehende Lesart وأُمُّ im Nominativ) ebenfalls so, als Ḥâl-Satz; aber Ibn al-Sikkît's Iṣlâḥ al-manṭiḳ, Cod. Lugd. f. 110 r., im Capitel über die Verba welche zugleich die Form فَعَلَ und فَعِلَ haben, wo die nämlichen Verse von ʿAǵǵâǵ als Beweisstelle für نَكِبَ angeführt werden, giebt in den Randnoten zu der Stelle:

نَحَّى الذُّبابات شمالًا كَثَبا
وأُمَّ أَوْعالٍ كَها أو أَقْرَبا
ذاتَ اليَمينِ غيرَ ما أَنْ يَنْكَبا

folgende Erklärung: يصف حمار الوحش عَدَلَ فى عَدْوه عن هذه المواضع بعد ما رماه الصيّاد فأَخْطأه يعنى مضى حتّى كانت الذُّبابات منه ناحيةً والذباباتُ موضع وكَثَبًا قريبًا وأُمَّ أوعال ذاتَ اليمين غير ما ان يجور اى تنحّى عنها ثمّ مرّ ولم يَجُرْ كُلَّ الجَوْر.

Der Dichter hat wohl die Localitäten bestimmt durch ihre Eigennamen bezeichnen wollen. Sonst könnte allerdings Umm Auʿâl auch appellativisch gefasst und ihm الذبابات als »the small mountains« (*Lane* nach TA) gegenüber gestellt werden«.

»Einen Gemahl und Gattinnen, wie ihn und sie, sieht man nie anders als so, dass er sie in strenger Zucht hält«,
mit der Bemerkung Z. 12, diese ungewöhnliche Verbindung sei bloss beim Verszwange zulässig; ausnahmsweise höre man jedoch einige Araber auch anderswo sagen: ما انا كَكَ ولا انت كِى.

[56] Die von *de Sacy* mit zwei Beispielen belegte Verbindung von ك mit dem selbstständigen persönlichen Fürworte der 3. Person im männlichen und weiblichen Geschlecht kommt nach meiner Beobachtung noch am häufigsten vor, nicht bloss in Versen, wie bei Śanfarâ, *de Sacy's* Chrest. ar. II, ۱۴۱, vorl. Z.: وإنْ يَكُ إنْسًا ما كَهَا الإنْسُ يَفْعَلُ, sondern auch in gewöhnlicher Prosa, wie bei Ibn Ḥauḳal in *de Goeje's* Biblioth. geogr. arabic., II, S. ۲۱۳ Z. 16 u. 17: مِثْلُهُ statt منها طِرازُ الوَشْى المرتفع الذى ليس بسائر الآفاق كَهُوَ: »dessengleichen es in allen andern Ländern nicht giebt«. Abu'l-su'ûd's Koran-Commentar zu Sur. 56 V. 2: اللامُ تَبِعَ فى قولِه تعالى يا ليتنى قدّمتُ لحياتى, für welches كهى Zamaḫśarî und Baiḍâwî an der nämlichen Stelle مِثْلَها haben. Wâḥidî's Commentar zu Mutanabbî S. ۲۷۹ Z. 6 u. 7: قَلْبى وأنا قد أتيتُها كَهُوَ وانا لم آتِها. Ta'âlibî's Fiḳh al-loġah, meine Hdschr. S. 95 Z. 7: الصَلِيب والشِجَار كَهُمَا, d. h. die den Kamelen eingebrannten Maale mit Namen صَلِيب und شِجَار sehen so aus, wie ihre Namen, Kreuz- und Querholz, besagen; ebendas. S. 107, vorl. u. l. Z.: الحَوَرُ اتّساعُ سَوادِ العينِ كَهُوَ فى أعْيُنِ الظِبَاءِ. — Die Verbindung des ك mit أنْتَ findet sich im Diwan des Abû Nuwâs, hrsgeg. von *Ahlwardt*, Ged. 60 V. 15:

تَصِفُ الطُلُولَ على السَماعِ بها أفَذُو العِيانِ كأنْتَ فى العِلْمِ

»Du besingst die Trümmer (von der Wohnung der Geliebten) nach Hörensagen davon; ist aber der Augenzeuge im Wissen (davon)

gleich dir?« d. h. als verneinende Frage: weiss der, welcher sie wirklich gesehen hat, davon ebenso wenig wie du?« [1])

[57] I, 473, § 1043. Diese Verbindung, von der ich bei arabischen Schriftstellern noch kein Beispiel gefunden habe, lässt sich hinsichtlich ihres Ursprungs auf doppelte Weise erklären: entweder fasst man إِيَّاىَ u. s. w. wirklich als Accusativ, regiert von dem mit Verbalrectionskraft in der Bedeutung von مُمَاثِل oder مُشَابِه, مُشْبِه versehenen كَ; oder man betrachtet إِيَّاىَ u. s. w. an und für sich als Nominativ, wie das إِيَّاهَا in dem von den arabischen Grammatikern viel besprochenen فَاذَا هُوَ إِيَّاهَا statt فَاذَا هُوَ هِيَ (s. Abulfeda Ann. Musl. II, S. 74 flg.; Ibn Khallikân transl. by *Slane*, II, S. 397; Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣٨٨ im Commentar Z. 4 flg.; *de Sacy's* Anthol. gramm. S. 199 flg.), entsprechend dem althebräischen אֵת, אֶת־ mit folgenden Substantiven und dem neuhebräischen אוֹתוֹ u. s. w. im Nominativ, letzteres auch mit Präpositionen wie בְּאוֹתוֹ הַיּוֹם virtuell im Genetiv; entsprechend ferner dem ägyptisch-arabischen »إِيَّاه als Deutewort im Subjectsnominativ, wie in الرجل إِيَّاه ما جاش وإِيَّاك البارح »cet homme n'est pas venu avec vous hier«, *Tantavy*, Traité de la langue arabe vulgaire, S. 75. Die letztere Erklärung, durch welche كَإِيَّاىَ seinem Wesen nach ein Seitenstück von كَأَنَّا wird, scheint mir die richtige zu sein.

I, 473, § 1044. »كَمِثْلِ ٱلْحِمَارِ«. Die Wahl gerade dieses Beispiels lässt fast vermuthen, dass es aus Sur. 62 Z. 5 genommen

---

[1]) Wie der sel. *Ewald* die »grundlose, ja durchaus verkehrte Ansicht Fleischer's« von בְּ bestritt und die ganz richtigen Angaben *de Sacy's* in § 1041 und 1042 als falsch darzustellen suchte, ist zu ersehen aus den Gött. Gel. Anz. v. J. 1856, St. 141. 142, S. 1413 u. 1414, in der Anzeige von Munk's Essai sur l'inscription phénicienne du sarcophage d'Eschmoun-ezer, und v. J. 1869, St. 26, S. 1028—1033, in der Anz. von Böttcher's Lehrbuch d. hebr. Sprache. Eine Widerlegung wird jetzt nicht mehr nöthig sein.

ist, wo aber nicht كَمِثْلِ, sondern كَمَثَلِ ٱلْحِمَارِ steht, als Prädicat von مَثَلُ ٱلَّذِينَ حُمِّلُوا ٱلتَّوْرَاةَ. In der Bezeichnung dieser Verbindung als eines »pléonasme« (الكاف الزائدة) folgt *de Sacy* den Arabern (s. Anthol. gramm. S. ١٠٣ Z. 4 u. 5); aber es ist hinzuzufügen, dass dieser Pleonasmus von denselben richtig als eine Begriffsverstärkung, توكيد, gefasst wird (s. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١٧٨٣ unter الكاف, Sp. 1 Z. 15), etwa wie unser gleich wie.

[58] I, 473, § 1046. S. oben S. 346 Z. 1 flg. In der dort besprochenen concreten Bedeutung durchläuft das ك von كَذَا alle Casusverhältnisse: es ist Subjects-Nominativ in جاء كذا, d. h. مِثْلُ ذا, »es kam ein Solcher oder Solches«; Genetiv in جاء بكذا, d. h. بمثل ذا, »er kam mit einem Solchen oder mit Solchem (mit so etwas)«; Objects-Accusativ in رأيتُ كذا, d. h. مثلَ ذا, »ich sah einen Solchen oder Solches«. Entspricht es aber in abstracter Bedeutung unserem adverbialen so, comme cela, so ist das ك in adjectivischer Beiordnung zu einem hinzuzudenkenden absoluten Infinitiv stets Accusativ, wie wenn das oben erwähnte جاء كذا bedeutet »er kam so«, wörtlich »ein solches (Kommen)«, جاء مجيئًا كذا (المجيء); ebenso wie wenn Adjectiva im Accusativ die Stelle unserer Adverbia einnehmen, z. B. جاء سريعًا, »er kam schnell«, wörtlich »ein schnelles (Kommen)«[1].

I, 473, § 1047. Das von dem demonstrativen كَذَا Gesagte gilt auch von dem relativ-conjunctiven كَمَا: hat es die concrete Bedeutung unseres ebendasselbe was, ebensolches wie, so beschaffen wie, so gross oder so viel wie u. s. w., in Beziehung auf Wesen, Eigenschaften, Mass und Zahl, so wird der

---

[1] Zu welch vergeblichen und falschen Erklärungsversuchen der Mangel einer richtigen Einsicht in das Wesen von ك auch die morgenländischen Sprachgelehrten verführt hat, zeigt z. B. Ḥarîrî's Durrat al-ġauwâṣ S. 99 u. 100 und Ibn Ja'îš S. ٥٧٥ Z. 15 flg. über كذا.

Casus von ك in jedem einzelnen Falle durch die Stelle bestimmt, welche das Wort im Satze einnimmt; entspricht es als Abstractum unserem ebenso wie, so wie, wie, in Beziehung auf Art und Weise des Seins, Thuns oder Leidens, so steht كَ stets im Accusativ. مَا selbst ist im ersten Falle das concrete id quod und aliquid quod, ما الموصولة und الموصوفة; im zweiten Falle das abstracte quod, ὅτι, ما المصدرية, welches mit dem folgenden Vb. finitum zusammen den Begriff [59] des abstracten Verbalnomens oder Infinitivs bildet. So auch wenn كما, durch Anwendung von ك auf vollkommene oder ungefähre Gleichzeitigkeit unserem temporalen sowie, wie, comme, ut, ὡς entspricht, wie Jâḳût, III, ٧٦., 6 u. 7: كما يقع الحجرُ يخرج اهلُ الصبيعتين من النساء, »sowie der Stein umfällt, ziehen die in den beiden Dörfern wohnenden Weiber hinaus«. Tausend und Eine Nacht, Bresl. Ausg., II, 44 2 u. 3: وجد العريس [1] الاحدب كما رَكِب الفرس, »er traf den buckligen Bräutigam, wie dieser eben das Pferd bestieg«. Ebendas. 246, 5: كما دخلتُها واذا بصاحب الدار قد عاد من الصلاة, »wie ich da eintrat: sieh da war der Hausherr vom Gebete (aus der Moschee) zurückgekommen«. Dies entspricht ganz dem temporalen Gebrauche von כַּאֲשֶׁר mit dem Vb. fin. und von כְּ mit dem Infinitiv; s. Gesenius-Dietrich unter כְּ, 5, b. Wenn aber in der nachbiblischen Synagogalpoesie (*Zunz*, Synag. Poesie des Mittelalters, S. 121 u. 381 flg.) das temporale כְּ sich unmittelbar mit dem Perf. und dem Imperf. des Vb. fin. verbindet, — כְּמָצָא »als er fand, gefunden hatte«, כְּאֶקְרָא »wenn ich rufe, rufen werde«, — so möchte ich dies nicht mit *Delitzsch*, Commentar über den Psalter, 1. Ausg., 2. Th. S. 513 u. 515, eine Vergewaltigung des Sprachgeistes nennen (— dies würde nur dann zutreffen, wenn כְּ wirklich eine »Präposition« wäre —), sondern bloss eine Erweiterung des Sprachgebrauchs, vermöge welcher das auf die Zeit angewandte Nomen כְּ im Accusativ das virtuell im Genetiv stehende Vb. fin. ebenso anzieht, wie حِينَ, وَقْتَ, سَاعَةَ, in جاء حِينَ, وَقْتَ يَجِيءُ

[1] So ist dort mit dem Pariser Cod. Galland. statt العروس zu lesen.

u. s. w. [1]) — Noch zwei Beispiele des concreten Gebrauchs von كما: Mubarrad's Kâmil, ٢٢٥, 7: أَعْطِ مولاك كما تطلب من طاعةِ عبدك »Leiste deinem Herrgott denselben Gehorsam, den du von deinem Knechte verlangst«. Baiḍâwî zu Sur. 21 V. 35:

وقُلْ للشامتين بنا أفيقوا سيَلْقَى الشامتون كما لَقِينا

»Und sage denen, die unsers Schadens froh sind: Ernüchtert euch! Die Schadenfrohen werden ebendas erleiden, was wir erlitten haben«.

[60] I, 474, § 1048 ist blosse Wiederholung von § 1037.

I, 474, 7 »لِلْأَخْتِصَاصِ« schr. لِلْأَخْتِصَاصِ. Andere unterscheiden الملك das Eigenthums- und Herrschaftsrecht, الاختصاص die ausschliessliche Zuständigkeit, und الاستحقاق das Verdienst- und Würdigkeitsanrecht. Beispiele: 1) له ما فى السموات وما فى الارض »Ihm (Gott, als Schöpfer und Herrn) gehört zu eigen was in den Himmeln und was auf der Erde ist«. 2) الجنّة للمؤمنين »das Paradies kommt ausschliesslich den Gläubigen zu«. (S. auch Baiḍâwi zu Sur. 39 V. 2 u. 3.) 3) الحمد للّه »der Lobpreis gebührt Gott«. Zu 2 wird auch gerechnet الحصير للمسجد »die Rohrmatte gehört der Moschee«, und هذا الشعر لفلان »dieses Gedicht gehört Dem und Dem« (als alleinigem Verfasser, — unser lam auctoris). S. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١٨٩٤ Sp. 1.

I, 474, 9 »ٱللُّجَامُ« schr. أَلِلّجَامُ.

I, 474, 23 u. 24. »Je reviendrai sur cet objet en parlant de la préposition عَلَى« vgl. I, 481, § 1062, 2°.

I, 474, 25 u. 26 »pour indiquer *la cause*, *le motif*«, man füge hinzu: *et l'intention*, *le but*. Beides heisst عِلّة, aber das Erste ist العلّة الفاعليّة, *causa efficiens*, das Zweite العلّة الغائيّة, *causa*

---

[1]) Wesentlich ebenso erklärt in den spätern Ausgaben von *Delitzsch'* Psalmen-Commentar, am ausführlichsten in der vierten v. J. 1883, I, S. 323, Anm. 1.

finalis. Von den angeführten zwei Beispielen gehört das erste zur causa finalis, das zweite zur causa efficiens.

I, 475, 4⁰. Die Beweisstelle ist genommen aus Sur. 3 V. 150, aber als Beleg für diesen Gebrauch der Präposition ل durch Hinzufügung des Gesagten zu vervollständigen: قالوا لاخوانهم اذا كانوا غُزًّى لو كانوا عندنا ما ماتوا وما قُتلوا; denn, wie Baiḍâwî bemerkt, erst dieser virtuell im Accusativ stehende Objectivsatz von قالوا zeigt durch die dritten Personen der Zeitwörter, dass jenes لاخوانهم nicht bedeutet zu ihren Brüdern, in welchem Falle stehen müsste لو كنتم عندنا ما متّم وما قتلتم, sondern in Beziehung auf ihre Brüder, von ihren Brüdern, لأجلهم وفيهم. Ebenso wird אֶל und לְ in Verbindung mit אָמַר [61] gebraucht. — Es sind aber hier zwei Fälle zu unterscheiden: ist das مَقُولُ القول, wie in der angeführten Stelle, ein vollständiger Satz, so steht dieser als Object des Activs von قال virtuell im Accusativ, als Subject des Passivs davon im Nominativ; ist das مقول القول aber ein einzelnes Nomen, sei es Gattungswort oder Eigenname, Substantiv oder Adjectiv, so steht dieses sowohl nach dem Activ als nach dem Passiv von قال stets im Nominativ als خَبَرُ مبتدًا محذوف, zu ergänzen durch ein hinzugedachtes هُوَ, هِيَ u. s. w. Vgl. Sur. 2, V. 149: ولا تقولوا لمن يُقْتَل فى سبيل الله أمواتٌ بل أحياءٌ »und sagt nicht von Leuten, die auf dem Wege zu Gott (als Glaubenskämpfer) getödtet werden: todte (sie sind todt), sondern: lebende (sie sind lebend)«. Baiḍâwî: اى هُمْ أمواتٌ und اى بل هُمْ أحياءٌ. Zamaḫśarî's Kaśśâf zu Sur. 24 V. 14: لا تقولَنّ لشىء من سيّئاتك حقيرٌ فلعلّه عند الله نخلةٌ وهو عندك نقيرٌ »sage ja nicht von einer deiner Uebelthaten: (sie ist) unbedeutend; denn vielleicht ist sie für Gott ein Dattelpalmstamm, während sie für dich nur das Grübchen auf einem Dattelkerne ist«. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. v Z. 7 des Commentars: كقولك للشجاع أسدٌ وللنعمة يدٌ »wie du von dem Tapfern sagst: ein Löwe, und von der

Huldgabe: eine Hand«, d. h. wie man den Tapfern einen Löwen und die Huldgabe eine Hand nennt. Abu'l-Aswad al-Dualî bei Ǵauharî u. d. W. غلق:

لا أقول لِقِدْر القوم قد غَلِيَتْ ولا أقول لِباب الدار مغلوقُ

»Und ich sage weder von dem Kochkessel der Leute: ġalijat (sondern sprachrichtig ġalat, er ist aufgewallt), noch von der Hausthüre: maġlûḳ (sondern sprachrichtig muġlaḳ, verschlossen)«.

Dagegen steht bei Jâḳût, I, ٨٩٧, 1, in den Worten يقال لصاحبها فَسَقَ ولا يقال له فاسقٌ على الاطلاق nach dem Passiv ebenso der Verbalsatz فَسَقَ (wie statt فَسِقٌ zu lesen ist, s. Bd. V, 111, 5 u. 6) virtuell, wie das Einzelwort فاسقٌ formell im [62] Nominativ: »Man sagt von dem, welcher eine grosse Sünde begangen hat: er hat gottlos gehandelt, aber nicht schlechthin: (er ist) gottlos«. Ganz richtig also stellt *Ewald*, Gramm. arab. II, S. 36 Anm., den Subjects-Nominativ in يقال له محمّدٌ, *appellatur Muhammed(es)*, in Gegensatz zu dem auch bei'm Passiv unverändert bleibenden zweiten Objects-Accusativ in دُعِيَ محمّدًا und سُمِّيَ محمّدًا; nur wäre zur Verhütung eines nahe liegenden Irrthums hinzuzufügen gewesen, dass man auch mit dem Activ sagt يقول له محمّدٌ, *dicit de eo: Muhammedes*, d. h. *appellat eum Muhammedem.*

I, 475, 14 »لِلْأِسْتِغَاثَةِ« schr. لِلْاِسْتِغَاثَةِ.

I, 475, vorl. Z. »*pour laquelle*« man setze hinzu *ou contre laquelle*, wie umgekehrt II, 92, 7 v. u. statt »*contre laquelle*« vollständig zu schreiben ist *pour ou contre laquelle.* Sinn und Zusammenhang zeigen in jedem einzelnen Falle, welche der beiden Bedeutungen dem li zukommt. Nâr al-ḳirâ S. ٢٧٤ Z. 10 u. 11: »Wisse dass der Hülferuf bald für, bald gegen den mustaġâṯ min aǵlihi (den, dessentwegen zu Hülfe gerufen wird) erfolgt, wie du in den angeführten Beispielen gesehen hast. Derselbe heisst auch schlechthin al-mustaġâṯ lahu (der, für welchen

zu Hülfe gerufen wird), weil dies in den meisten Fällen die Bedeutung jenes li ist.« Also: a potiori fit denominatio; indessen kann lahu auch im Allgemeinen wie min aǵlihi bedeuten dessentwegen, sei es für oder gegen ihn. Man bemerke hierbei, dass das Kunstwort الاستغاثة mit seinen Derivaten selbst eine denominatio a potiori ist, welche, in ihrer eigentlichen Bedeutung genommen, den Kreis der hierher gehörigen Fälle keineswegs deckt, da auch jedes Herbeirufen Eines oder Mehrerer zu irgend etwas darunter befasst wird, wie in *Wright's* Kâmil, ٩٠١, 10:

يا لَلرِّجالِ لِلْماء »herbei, ihr Männer, zum Wasser!«, يا لَلرِّجالِ لِلْعَجَبِ »herbei, ihr Männer, zum Verwundern!« oder in concreter Bedeutung: »zum Verwunderlichen!« So in dem von *de Sacy*, II, 93, 5, nur zum Theil angeführten Verse (Kâmil, ٩٠٢, 12, Nâr alḳirâ, ٢٨٩, 2):

يَبْكيكَ نائٍ بعيدُ الدارِ مغتربٌ يا لَلْكُهولِ ولِلشُبّانِ لِلْعَجَبِ [63]

»Es beweint dich (sogar) ein Fernstehender, der von der Heimath weit hinweg in der Fremde weilt; — herbei, ihr Männer und Jünglinge, zur Verwunderung!«

Dieser Ruf ergeht in dichterischer Ueberschwänglichkeit selbst an schmerzlich vermisste Todte; s. Ibn Jaʿîś zum Mufaṣṣal, ١٣٢, 15, wo der Dichter nach einem dergleichen Aufrufe an seine lebenden Stammverwandten mit zweifelnder Anfrage, wer von ihnen wohl der Mann zu Gross- und Edelthaten sei:

يا لَقومى مَنْ للعُلَى والمساعى يا لَقومى مَنْ للنَدَى والسَماح

so fortfährt:

يا لَعَطّافنا ويا لَرِياح وأَبى الحَشْرَجِ الفَتَى النَفّاح

»Herbei, unser ʿAṭṭâf! Herbei, o Riâḥ und du, Abu'l-Ḥaśraǵ, reichspendender Ehrenmann!«

Nach dem Commentator sind dies die Namen von Stammgenossen des Dichters, deren Tod er betrauert, und der Sinn seiner Worte ist, keiner der Ueberlebenden habe die Kraft oder den Willen ihren Verlust zu ersetzen.

Zu I,* 475, drittl. u. vorl. Z., vermisst man die erst II,

92, 5 v. u. nachgetragene Bemerkung, dass dieses لِ vor Substantiven nicht, wie jenes erste, la, sondern, wie gewöhnlich, li lautet.

I, 475, Anm. (1). Vgl. hierzu Kâmil, ٩٠١, 15 u. 16: »Man sagt jâ li'l-ʿaǵabi »o (herbei) zum Verwundern!« wenn man (Andere) dazu herbeiruft oder auffordert; jâ gehört dann aber nicht zu ʿaǵab, sondern es ist als ob man sagte jâ la'l-nâsi li'l-ʿaǵabi »o ihr Menschen, herbei zum Verwundern!« — Aber auch la'l-ʿaǵabi ist gut arabisch, indem man die Verwunderung personificirt und auf dazu gegebene Veranlassung gleichsam herbeiruft, da nun die rechte Zeit für sie gekommen sei. Nâr al-ḳirâ, ٢٨٣, 12: »Wenn auf die Rufpartikel etwas folgt, was nicht im eigentlichen Sinne herbeigerufen werden kann, wie in يا للعجب, so lässt sich dies als mustaǵâṯ denken, woneben das mustaǵâṯ lahu ausgelassen ist; dann sagt man la'l-ʿaǵabi. Man kann sich das Verhältniss aber auch umgekehrt denken, und dann sagt man li'l-ʿaǵabi.«

[64] Ueber das لام التعجب, von dem *de Sacy* kein Beispiel giebt, heisst es in Nâr al-ḳirâ, ٢٨٣, vorl. u. l. Z.: »Dasjenige, über dessen Wesen oder Beschaffenheit man sich verwundert, wird ebenso behandelt wie das mustaǵâṯ, indem vor dasselbe ein la tritt; man sagt z. B. يا لَلْماء »o über das Wasser!«, wenn man Verwunderung über dessen Vorhandensein oder Menge ausdrücken will.«

Ueber die Ursache der Aussprache des لِ vor dem mustaǵâṯ mit a statt mit i sind die Meinungen getheilt. Nach Mubarrad im Kâmil, ٩٠١, 4 flg., und Ibn Jaʿîś zum Mufaṣṣal, ١٩٢, 3 flg. soll es dadurch von dem li vor dem mustaǵâṯ min aǵlihi und dadurch dieses selbst von dem mustaǵâṯ unterschieden werden; dazu kommt, sagt Mubarrad, dass la die ursprüngliche, vor den Genetiv-Pronominalsuffixen erhaltene Aussprache der Präposition لِ ist, die sich vor andern Nennwörtern nur zur Unterscheidung von dem bestätigenden la (إنّ هذا لَزيدٌ u. s. w.) in li verwandelt hat. Dass la vor dem mustaǵâṯ wirklich die Stelle von li einnimmt, wird dadurch bewiesen, dass es bei Anknüpfung eines

zweiten mustaġâṯ durch wa, ohne Wiederholung des jâ, wieder zu li wird, weil durch das vorhergehende la der Zweck der Unterscheidung erreicht ist. Dagegen findet Nâṣif in Nâr al-ḳirâ, ٢٨٣, vorl. u. l. Z., die Ursache jener Aussprache des li wie la lediglich darin, dass das mustaġâṯ die Stelle von Genetiv-Pronominalsuffixen einnehme, daher auch ebenso wie diese die ursprüngliche Aussprache der Präposition wiederherstelle. — Statt hier Zweifelsgründe gegen diese Erklärungsversuche aufzustellen, verweise ich auf das Nächstfolgende, wo dieselbe Erscheinung von einem andern Gesichtspunkte aus zu betrachten sein wird.

I, 476, 1 »Dans ce cas on peut détacher la préposition du nom qui lui sert de complément. Exemples: يَالَ ٱلْأَسْلَامِ *Holà! au secours de l'islamisme!*« u. s. w. Angenommen, es fände hier wirklich eine solche graphische Losreissung der Präposition لَ von ihrem Substantivum statt, so wäre doch nach *de Sacy* selbst zu übersetzen: *Holà! Islamisme* (statt *sectateurs de l'islamisme*), *au secours!* oder besser mit Aenderung von الْأَسْلَام in الْأَسْلَام: [65] *Holà, Musulmans, au secours!* Aber wenigstens für solche an Religions-, Secten-, Volks-, Stamm- und Bundesgenossen gerichtete Hülferufe ist die richtige Erklärung sowohl jener Schreibart als der eigentlichen Bedeutung des يَالَ ohne Zweifel die, welche die Kufier nach Farrâ von diesem Worte überhaupt geben, als einer Zusammenziehung von يَا آلَ, Vocativ von آلٌ mit folgendem Genetiv; s. *Lane* unter آلٌ S. 127. Das neben يال vorkommende vollständig ausgeschriebene يا ال weist direct auf diesen Ursprung hin, wie bei Ibn al-Aṯîr, X, ٣١٢, 13 u. 14: جَعَلَ صَدَقَةُ يُنَادِي يَآلَ خُزَيْمَةَ يَآلَ نَاشِرَةَ يَا آلَ عَوْفٍ. Zweitens erscheint dieselbe Zusammenziehung auch als einfacher Vocativ von آلَ, wie in Ḥamâsah, ٣٣٩, 8 v. u. und Kâmil, ٣٩., 12:

إِنْ تُنْصِفُونَا يَالَ مَرْوَانَ نَقْتَرِبْ إِلَيْكُمْ وَإِلَّا فَٱْذَنُوا بِبِعَادِ

»Verfahrt ihr gerecht mit uns, o ihr Marwaniden, so schliessen wir uns an euch an; wo nicht, so lasst euch hiermit Entzweiung ankündigen!«

Gleichbedeutend, als einfacher Vocativ ohne يا, steht in demselben Verse bei Jâḳût, II, ٣٩٧, 5, آلَ مروان. Ebenso ist bei Ibn Hiśâm, ٢٥٠, drittl. Z. فيآلَ قُصَىّ im Anfange des Verses blosser Anruf: »Also, ihr Ḳuṣajiden«. Drittens macht die kufische Erklärung es auch leichter begreiflich, wie das bei Angriff und Vertheidigung häufig gebrauchte jâla zuletzt die Form eines selbstständigen Wortes annehmen konnte; so bei einem Dichter, Alfîjah, ٥٣, 7:

فخيرٌ نحنُ عند الناس منكم اذا الداعى المثوّبُ قال يالا

»Und mehr gelten wir bei den Leuten als ihr, wenn der dringend mahnende Rufer sagt jâla!« d. h. wenn Verwandte, Verbündete [66] und Freunde für einen bevorstehenden Kampf oder während des Kampfes selbst mit jâla zu Hülfe gerufen werden. War doch dieser Hülferuf bei den häufigen Fehden und Raubzügen unter den Stämmen in der Zeit vor Muhammed so stehend, dass er später schlechthin دَعْوَى الجاهليّة »der Ruf der Heidenzeit« genannt wurde; Muḫtâr al-Ṣaḥâḥ: وَصَلَ بمعنى اتّصل اى دعا دعوى الجاهليّة وهو ان يقول يا آلَ[1] فلانٍ قال الله تعالى الّا الّذين يصلون الى قوم اى يتّصلون. Hiernach legten Einige den bezüglichen Worten in Sur. 4 V. 92 die specielle Bedeutung bei: »ausgenommen die, welche Leute mit jâla zu Hülfe rufen, zwischen denen und euch ein Bundesvertrag besteht«. Was die Baṣrier dagegen einwenden, dass, wenn dem يَالَ das Nomen آل zu Grunde läge, doch wohl auch hier und da das gleichbedeutende أَهْل dafür vorkommen würde, was aber nie der Fall sei (Ibn Ja'îś, ١٩٣, 1—3), beruht auf einer falschen Voraussetzung: der gleichen Geltung von آل und أَهْل, s. die Originalzeugnisse dagegen bei *Lane* unter آلَ. Es war na-

[1]) So geschrieben in einem mir selbst angehörenden Exemplare des Muḫtâr. Dagegen schreibt *Bistânî* M. al-M. ٢٢٥٩[b] vorl. Z. in demselben Artikel يالَفلانٍ.

türlich, dass man bei einer solchen Anrufung Anderer um Hülfe nicht das jeder Rangbezeichnung bare أهل, sondern das ehrenvoll auszeichnende آل anwendete, und da dieses Wort auch in Genetivverbindung mit einer einzelnen Person vorkommt, um, ungefähr wie *οἱ ἀμφὶ* oder *περὶ αὐτόν*, diese als den hervorragenden Mittelpunkt eines sie umgebenden Kreises darzustellen, so ist es wohl denkbar, dass auch jâla an dieser Begriffswendung theilnahm und zuletzt mit verwischter eigentlicher Bedeutung in den oben geschilderten Verbindungen ganz allgemein selbst auf personificirte Dinge und Abstracta bezogen wurde, woraus sich auch sein Gebrauch zum Ausdrucke der Verwunderung erklären lässt. (S. *Lane* unter آل, S. 127, Sp. 2 unten und Sp. 3 oben.) Allerdings hat die in unsern Lehrbüchern des Arabischen bisher allein zu Worte gekommene baṣrische Ansicht eine Hauptstütze in dem [67] schon erwähnten Umstande, dass bei Anknüpfung eines zweiten mustaġâṯ durch wa ohne Wiederholung des jâ das zweite لِ li ausgesprochen wird, d. h. nach baṣrischer Deutung: nach Erreichung des Zweckes, durch andere Aussprache der Präposition das mustaġâṯ von dem mustaġâṯ lahu — mag ein solches übrigens wirklich folgen, oder nicht — zu unterscheiden, kehrt die wiederholte Präposition noch innerhalb des mustaġâṯ zu ihrer gewöhnlichen Aussprache zurück; wogegen es bei dem la bleibt, wenn jâ, sei es mit oder ohne wa, wiederholt und auf diese Weise ein zweiter selbstständiger Rufsatz dem ersten coordinirt wird. Selbstverständlich gilt das Gesagte nach beiden Seiten hin auch von einem dritten, vierten oder noch weitern mustaġâṯ. — War das Erste wirklich allgemeiner Sprachgebrauch, so beweist dies ohne Zweifel, dass die so Sprechenden sowohl das la als das li als Präpositionen empfanden und bei Stellung eines weitern mustaġâṯ unter den übergeordneten ersten den nur für diesen nöthig scheinenden Unterscheidungslaut fallen liessen. Aber ein sicheres Ursprungszeugniss ist doch auch dies nicht; das Sprachgefühl kann irren und durch den Schein getäuscht das Bewusstsein des Ursprünglichen verlieren. Alles zusammengenommen, glaube ich hier einen solchen Fall annehmen zu dürfen; wenigstens wird man zugestehen müssen, dass diese Schwierigkeit für sich allein die oben für die kufische Ansicht entwickelten Gründe nicht aufzuwiegen vermag.

Durch das Vorstehende erledigt sich das in der Anm. (1) Gesagte von selbst. Wenn es auch nicht nöthig ist, mit *Reinaud* statt يَالَ ٱلْإِسْلَام getrennt يا آلَ الاسْلام zu schreiben, so ist doch seine Erklärung davon ganz richtig[1]).

[68] I, 476, 12 »حَلَبٍ« schr. حَلَبَ, wie richtig Ḥarîrî, 1. Ausg., ٥٣٠, 2.

I, 476, 18—20. Ein solcher Gebrauch des Genetivs, als regiert von einem ausgelassenen مِنْ, ist hier unzulässig. Schon Nâṣîf al-Jaziǵi hat in der von *Mehren* herausgegebenen Epistola critica ad de Sacyum, Leipzig 1848, S. 18 nachgewiesen, dass das auf لَهَا folgende مَعْتَبَةَ nur als Tamjîz-Accusativ aufgefasst werden kann, wenn es sich auch hier in der Reimstelle aus مَعْتَبَةً zu مَعْتَبَهْ verkürzt. S. Mufaṣṣal, ٣٠, 14 u. 15, dazu Ibn Jaʿîś, ٢٥٥, 16 bis 23, und weiter unten die Anm. zu I, 493, § 1086.

I, 477, 7 u. 8. Ueber diesen elliptischen Ausdruck s. II, 473, § 852, und *Barbier de Meynard's* Anm. 1 zu Nr. LVII von Zamaḫśarî's Goldenen Halsbändern, Paris 1876, S. 128.

I, 477, 9. Vgl. II, 473, § 853. Derselbe Verbalbegriff dient zur Erklärung von انا لَكُنَّ به, nämlich ضَامِنَةٌ; »ich verbürge ihn euch«, d. h. ich stehe euch dafür, dass er kommen wird, *Kosegarten's* Kitâb al-aġânî, ٧٣, 1.

---

[1]) Ich benutze diese Gelegenheit zur Wiederherstellung eines zerrütteten und missverstandenen Halbverses in *Tornberg's* Annales regum Mauritaniae, ١٣٣, 7 v. u. Statt des unmetrischen خذو اثارى يا ءال العشاق بالمقل ist zu lesen: خُذُوا بِثَأْرِى يَالَ العِشْقِ بالمُقَلِ (s. S. 179 Anm. 3), und die Uebersetzung S. 179: »O vos, qui per conspectum ad amorem rapimini, verba mea audite praeclara!« ist abzuändern in: Ulciscimini sanguinem meum, o amatores, in oculis, — nämlich an den Augen der Schönen, die nach dem vorhergehenden Halbverse des Dichters Herz gespalten hat.

I, 477, 22 u. 23 »mais on ne peut pas sous-entendre tout ensemble la conjonction et la préposition ل«. Zum Verständniss der Beziehung dieser Worte s. II, 470, § 846. — Uebrigens ist die Bedeutungsangabe dieses ل Z. 17: auf dass, damit, zu dem Ende dass, in der Absicht dass, dahin zu erweitern, dass es, wenn auch nur uneigentlich, in der Bedeutung so dass, mit der Wirkung oder dem endlichen Erfolge dass, vorkommt. Als Beispiel davon stellen die Rhetoriker (*Mehren*, die Rhetorik der Araber S. 36 u. 87) Sur. 28 V. 7 auf: فالتقطه آلُ فرعون ليكونَ لهم عدوًّا وحزنًا »da nahmen Pharao und die Seinen ihn (Moses) als Findling zu sich, dass er ihnen zum Feinde und Herzeleid würde«, wo der von Gott gewollte und später zur Thatsache gewordene endliche Erfolg durch eine ironische Wendung gleichsam als Endzweck in die Seele der unbewussten Werkzeuge Gottes selbst hineingelegt wird. Dieselbe bildliche Anwendung des Zweckbegriffes, bald im [69] Ernst, bald im Scherz, haben auch unsere Sprachen; so wenn wir sagen: »er kam gesund hierher, nur um bald darauf hier zu sterben«, »der Alte hielt um das Mädchen an, um sich von ihr einen Korb zu holen« u. dgl. Beispiele derselben tropischen Anwendung von לְמַעַן s. bei Gesenius im Thesaurus S. 1051 Sp. 2. Meiner Besprechung des Arabischen in *Geiger's* Preisschrift: Was hat Mohammed aus dem Judenthum aufgenommen? in *Fürst's* Orient, 1841, Lit.-Bl. Nr. 8, entnehme ich Folgendes: »Nach Baiḍâwî kann in Sur. 6 V. 105 das erste ل so dass, das zweite damit bedeuten, also nach der gewöhnlichen Lesart: »So geben wir den Zeichen (Koranversen) vielfache Wendung, und (zwar) so dass sie sagen: Du hast studirt! und damit wir's klar machen für Leute, die erkennen«. Die Araber nennen jenes erste ل das Lâm des Enderfolgs, لام العاقبة, und wenden es in der Koranerklärung oft an, wenn das zweite, gewöhnliche, das Lâm des Endzwecks oder des Willens, لام الارادة oder لام الغاية, keinen passenden Sinn giebt, so wie man nach langem Streite dem hellenistischen ἵνα wenigstens in einigen Stellen des N. T. die Bedeutung von ὥστε, ὡς, zu lassen genöthigt

ist (s. *Winer's* Gramm. d. neutestamentl. Sprachidioms, 4. Aufl. S. 427 flg.). Diese Zusammenstellung rechtfertigt sich auch noch dadurch, dass die Doppelnatur der arabischen Partikel im Koran ebenso, wie die der griechischen im N. T., dogmatische Wichtigkeit hat, da z. B. die rechtgläubigen Mohammedaner Sur. 3 V. 172: »Wir fristen sie nur, dass sie zunehmen an Verschuldung« das لِ *τελικῶς* fassen: in der Absicht dass, die Moʿtaziliten hingegen, für welche dies eine Gotteslästerung ist, *ἐκβατικῶς*: so dass«[1]).

I, 478, 5—9. Von dieser angeblichen Ellipse gilt dasselbe, was von der oben S. 360 Z. 19 flg. besprochenen. Entscheidend gegen die hier vorliegende Annahme ist schon der Umstand, dass, wenn z. B. لِيَكُنْ, *esto*, durch eine Ellipse aus أُرِيدُ لِيَكُونَ oder أَمْرٌ لِيَكُونَ, *volo* oder *jubeo ut sit*, entstanden wäre, also der Jussiv mit dem Conjunctiv im Arabischen begrifflich, wie theilweise im Romanischen und Deutschen formell, in Eins zusammenfiele, ein genügender Grund für die Verschiedenheit der Formen [70] nicht vorhanden wäre. Die charakteristische Verkürzung, beziehungsweise Zurückziehung des Accentes, in li-jákun, liákun, li-jáḳtul u. s. w., im Gegensatze zu li-jakúna, lijáḳtula u. s. w., verleiht der Selbstständigkeit der dritten und ersten Personen des befehlenden Modus dieselbe Gewissheit, welche die zweiten Personen kún, kúnā, kúnū, gegenüber dem takúna, takúnā, takúnū, an und für sich haben. Mit Recht unterscheiden daher die Grammatiker das لامُ الأَمْرِ vom لامُ كَيْ, als eine dem selbstständig als Imperativ auftretenden Jussiv vortretende und diese Gebrauchsweise von andern desselben Modus unterscheidende, daher aber auch nicht schlechthin nothwendige Partikel; s. II, 39, 4 flg.

---

[1]) *Ibn Hiśám*, Śuḏûr al-ḏahab S. ١٠٣ u. ١٠٤, nennt das Lâm des Endzwecks oder des Willens اللام التعليلية; von dem Lâm des Enderfolgs sagt er, es werde auch لام الصَّيْرُورَة und لام المآل genannt.

I, 478, 16 »الانتهاء« schr. الانتهاء.

I, 478, 17 u. 18. Allerdings geht diese Bedeutung von الى, zu etwas hinzu, wie Zamaḫśarî im Mufaṣṣal, ١٣١, 14 u. 15 bemerkt, auf الانتهاء zurück, fällt aber doch nicht damit zusammen, indem sich der Begriff der Bewegung, der Richtung nach, des Gelangens zu etwas hin in den des Anschlusses an, der Verbindung mit etwas verwandelt. Zamaḫśarî bezeichnet dies durch المصاحبة, Andere durch المعيّة[1]); s. *Lane* unter الى, Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٣٦, Sp. 2, Z. 2 u. 3. Das hier angeführte Beispiel gehört also zu Z. 21—23.

I, 478, 24—28. Logisch richtig lässt sich nur sagen, der so eben angegebene prägnante Begriff hinzugenommen zu — liege in dem in solchem Zusammenhange stehenden الى selbst. Etwas Andres ist es, jenen prägnanten Begriff erklärend in مضمومة الى auseinanderzulegen; etwas Andres, zu sagen, ein solcher nominaler oder verbaler Zustandsaccusativ sei ausgelassen oder virtuell in تأكلوا enthalten, durch welche letztere Annahme die in الى selbst liegende Prägnanz in ein Verbum verlegt wird, dessen Bedeutung einer solchen Ausdehnung gar nicht fähig ist. Andere prägnante, ebensowenig durch Ellipsen zu erklärende Gebrauchsweisen zeigt الى in Stellen wie folgende: Belâdsorî, ٢, 10: [71] الصلوة يومئذ الى بيت المقدس »das Gebet wurde damals (mit Wendung des Gesichts) nach Jerusalem hin verrichtet«; Bibl. arabo-sic. ٣٩v, 4: ملك الفرنج برومة وما اليها من البلاد الشماليّة »die Herrschaft der Franken über Rom und die dazu gehörigen nördlichen Länder«; Makḳarî, I, ٧٠٩, l. Z. بلاد حلب والشام وما اليهما »Haleb, Damaskus und die zu beiden gehörigen Ländereien«;

---

[1]) Dieser Bezeichnung entsprechend sagt Wasît al-naḥu S. ١٩٢ Z. 3 u. 4: و تجيء الى بمعنى مَعَ قليلاً نحو لا تأكلوا أموالهم الى أموالكم.

Arabb. provv. I, 109, Spr. 325: إنّ جُرْفَك الى الهَدْم »dein Uferrand neigt sich dem Einsturze zu« (Meidânî: المعنى انّ جرفك صائر الى الهدم); ebendas. II, 454, Spr. 155: لُبّ المرأة الى حُمْق »das Herz des Weibes neigt sich irgend welcher Thorheit zu«; ebendas. II, 391, Spr. 251: كُلُّ همّ الى فرج »jeder Kummer führt zu irgend welcher Freude«; Ḳazwînî, I, ١٨, 7: لونه الى السواد »seine Farbe fällt in's Schwarze (ist schwärzlich)«; Zamaḫśarî's Kaśśâf zu Sur. 28 V. 76: كان القربان الى موسى فجعله الى اخيه »die Opferdarbringung stand dem Moses zu, aber er wendete sie seinem Bruder Aharon zu«; Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٢٨٥ Z. 5: ذاك اليك »das steht bei dir« (Commentar: اى هو مفوّض اليك, »das ist dir anheimgestellt«); Kitâb al-Fihrist, ٣٤٥, 8: كان اليه بيمارستان البرامكة »das Hospital der Barmekiden war ihm übergeben« d. h. stand unter seiner Leitung und Verwaltung; Ibn al-Aṯîr, VII, ٩, 7: كان اليه الحرب والشرطة والسواد والرىّ وطبرستان وكرمان وخراسان »er hatte den Oberbefehl über das Kriegswesen, die Prätorianerwache und die Statthaltereien al-Sawâd (District von Baṣrah und Kûfah), Rai, Tabaristân, Kermân und Chorâsân.

I, 479, 3 u. 4. »Dans ce sens, حَتَّى a pour complément un nom et l'on met ce nom au génitif«. Es war hinzuzufügen, dass dieses Nomen in der Regel ein Substantivum ist und nur die Dichter sich erlauben mit Pronominalsuffixen حَتَّاكَ u. dgl. zu sagen; s. Mufaṣṣal, ١٣١ u. ١٣٢, *Lane*, 509, Sp. 2 Z. 6—8.

I, 479, 4 u. 5 »ou une proposition conjonctive, commençant par la conjonction أَنْ«. Dies ist ein Missverständniss oder [72] eine Verwechselung von إنّ mit أَنْ. Für die einheimischen Grammatiker ist حتّى auch vor dem Conjunctiv des Imperfectums, in der Bedeutung bis, bis dass, eine Präposition, und der durch ein hinzugedachtes أَنْ مصدريّة begrifflich in ein einheitliches Verbalnomen verwandelte Verbalsatz ist der von حتّى regierte

Genetiv. S. Ibn Hiśâm in Anthol. grammat. ١٨, 3 v. u., wo es heisst, die Präposition حتّى trete theils vor الاسم الصريح, d. h. vor ein wirkliches Substantiv im Genetiv, theils vor الاسم المؤوّل بأنْ مُضْمَرة من (l. مع) الفعل المضارع, d. h. vor ein Nomen, dessen Begriff durch ein im Sinne behaltenes أنْ, dass, in Verbindung mit dem Imperfect-Conjunctiv gebildet wird. Dies wird dann exemplificirt durch حتّى يَرْجِعَ الينا موسى, »bis Moses zu uns zurückkommen wird«, dessen ursprüngliche Form sei: حتّى أنْ يَرْجِعَ الينا »bis dass Moses zu uns zurückkommen wird«, und dessen Bedeutung: الى رجوع موسى اى الى زمن رجوعه bis zur Zurückkunft, d. h. bis zur Zeit der Zurückkunft des Moses«. Indem nun *de Sacy* dieses الاسم المؤوّل الخ S. 168 so übersetzt: »une proposition formée de la particule ان *an* et d'un verbe à l'aoriste, laquelle peut se résoudre en un nom«, scheinen allerdings seine obigen Worte dadurch bestätigt zu werden; aber es scheint nur so, denn Ibn Hiśâm selbst und Zamaḫśarî, Mufaṣṣal, ١.٩ l. Z., bezeichnen dieses أنْ ausdrücklich als مُضْمَرة, »im Sinne behalten«, d. h. nicht ausgesprochen, sondern bloss hinzuverstanden, so dass die wirkliche Verbindung von أنْ mit حتّى nach Mufaṣṣal, ١١., 9, unmöglich ist, wogegen ل mit dem Conjunctiv des Imperfectums in der Bedeutung auf dass, damit, — nach den einheimischen Grammatikern ebenfalls eine Präposition mit hinzuverstandenem كَيْ oder أنْ (s. Ztschr. d. D. M. G., 1876, S. 494 u. 495), — in eben derselben Bedeutung wirklich mit beiden in Verbindung treten kann. — Wohl davon zu unterscheiden ist dann wieder [73] das حتّى vor einem Satze mit إنّ (nie أنّ), der virtuell, unbeeinflusst von der Conjunction حتّى, ebenso selbstständig im Nominativ steht, wie ein von حتّى eingeleiteter starrer, aus zwei Nennwörtern im Nominativ bestehender Nominalsatz, eine جملة مبتدأة oder جملة مستأنفة; s. Ibn Hiśâm in Anthol.

grammat. ٧٥, drittl. u. vorl. Z. [1]) und ٨٣, 14, und Mufaṣṣal, ١٣٦, 8 u. 9.

I, 479, 15 flg. Diese Beschränkung der Bedeutung von إلى auf bis zu — ausschliesslich gilt schlechthin nur da, wo es zu حتّى, welches stets bis zu — einschliesslich bedeutet, im Gegensatze steht, z. B. اكلتُ السمكة حتّى الرأس لا اليه »ich habe den Fisch bis mit dem Kopfe, nicht bloss bis zu dem Kopfe gegessen. In andern Fällen hat الى die angegebene Bedeutung zwar gewöhnlich, aber nicht nothwendig; Sinn und Zusammenhang und innere Bestimmungsgründe müssen den Ausschlag geben; wo solche Momente fehlen, bleibt die Sache zweifelhaft. Dies ergiebt sich schon aus Zamaḫśarî's Worten Anthol. grammat., ١.., 14—19 (Uebers. S. 242 Z. 5—17), noch deutlicher aber aus seinem Kaśśâf zu Sur. 5 V. 8: »إلى dient zur Bezeichnung eines (zu erreichenden oder erreichten) Endpunktes (in Raum und Zeit) schlechthin; was aber den Einschluss oder den Ausschluss dieses Endpunktes betrifft, so gestaltet sich der Sinn nach Massgabe der wechselnden Merkmale bald so, bald so. Eine Stelle, wo ein für den Ausschluss des Endpunktes entscheidender Grund vorliegt, ist folgende (Sur. 2 V. 280): »Ist der Schuldner in bedrängter Lage, so ist Wartefrist zu gewähren bis zu guten Umständen«; denn die Ursache [74] der zu gewährenden Wartefrist ist ja eben die bedrängte Lage des Mannes, durch die guten Umstände aber fällt die Ursache hinweg; wären die guten Umstände in den Endpunkt mit eingeschlossen, so müsste dem Manne in beiden Lagen, bei Zahlungsunfähigkeit wie bei Zahlungsfähigkeit, Wartefrist gewährt werden (was widersinnig ist). Ebenso ist

[1]) Eingedenk seiner eigenen richtigen Uebersetzung dieser Stelle auf S. 159 Z. 6—8 und seiner arab. Grammatik, I, 479, 3.[0], hätte *de Sacy* die Textworte, Anthol. gramm. ٨٣, 11 u. 12, والثالث أن تكون حرف ابتداء übersetzen sollen: Le troisième usage de *hatta*, c'est de servir de particule — nicht, wie S. 169 Z. 15 u. 16 steht, »indiquant le commencement d'une chose«, was gerade das Gegentheil der wirklichen Bedeutung von حتّى ist, — sondern: introduisant une proposition inchoative ou initiative.

es mit der Stelle (Sur. 2 V. 183): »Dann aber fastet vollständig bis zur Nacht«; wäre hier die Nacht in den Endpunkt mit eingeschlossen, so müsste ja (einen ganzen Monat lang) ununterbrochen gefastet werden (was ebenfalls widersinnig ist). Ein Fall hingegen, wo ein für den Einschluss des Endpunktes entscheidender Grund vorliegt, ist es, wenn jemand sagt: »Ich habe den Koran von seinem Anfange bis zu seinem Ende auswendig gelernt«; denn mit diesen Worten will man ja sagen, dass man den ganzen Koran auswendig weiss. Ebenso ist es mit der Stelle (Sur. 17 V. 1): »Gepriesen sei der, welcher seinen Knecht des Nachts von der hochheiligen bis zur äussersten Moschee entrückte«; denn es versteht sich von selbst, dass Gott den Propheten nicht bei nächtlicher Weile bis zu dem Tempel in Jerusalem entrückt haben wird, ohne ihn in denselben eintreten zu lassen. In der Stelle aber (Sur. 5 V. 8): »Wascht eure Vorderarme bis zu den Ellbogen — und eure Füsse bis zu den Knöcheln« liegt weder für das Eine noch für das Andere ein entscheidender Grund vor; da haben sich nun fast alle Gesetzgelehrten nach dem Grundsatze, dass man sich an das Sicherste halten müsse, für den Einschluss der genannten Körpertheile entschieden; Zufar und Dâûd aber halten sich an das jedenfalls Zweifellose und schliessen sie nicht mit ein. Von dem Propheten wird berichtet, er habe seine Ellbogen mit dem Waschwasser rundum bespült«.

I, 480, 1. »Elle devient حَرْفُ نَصْبٍ, c'est-à-dire, qu'elle exige après elle le mode subjonctif«. Dies ist der schon oben zu I, 479, 4 u. 5, besprochene Fall, wo die einheimischen Grammatiker als Regens des Conjunctivs nach der »Präposition« حتّى ein أنْ hinzudenken.

I, 480, 10 u. 11 »ou par l'effet de la préposition ل dont on fait ellipse«. Dass حتّى als Präposition ursprünglich nicht ein [75] »adverbe«, sondern ein virtuell im Accusativ stehendes »nom«, d. h. Substantiv »de la forme فَعْلَى« von dem Verbalstamme حَتَّ ist, welches den Genetiv »en vertu d'un rapport d'annexion« zu sich nimmt, kann nicht bezweifelt werden. Dann aber gilt von dieser Abhängigkeit eines Nomens von einem andern dasselbe

was von jeder andern gleichartigen: dass sie eine begrifflich unmittelbare, jeden sich zwischen beide einschiebenden Hülfsbegriff ausschliessende ist. Der in حتّى liegende Begriff des Stossens an etwas geht hier über in den des Reichens bis zu etwas, der Erreichung eines Endpunktes, welchen er unter der Form eines präpositionellen Nomens nicht anders als unmittelbar im Genetiv regieren kann.

I, 480, 16 u. 17. »Dans la troisième acception, il y a aussi ellipse de la conjonction أَنْ«. Die zu *de Sacy's* Zeit noch so beliebte Erklärung sprachlicher Erscheinungen durch Annahme von Ellipsen ist ganz besonders hier unanwendbar, weil ein selbstständiger starrer, aus zwei Nominativen bestehender, sowie ein durch أَنَّ eingeleiteter ursprünglicher Nominalsatz, um von أَنْ regiert zu werden, sich zuvor in sein directes Gegentheil, d. h. in einen Verbalsatz verwandeln müsste, da die Conjunction أَنْ nichts anderes als eben ein Vb. finitum regieren kann. Wo aber der von حتّى abhängige Satz aus einem Perfectum oder Imperfectum im Indicativ besteht, also wirklich ein Verbalsatz ist, da liegt die allgemeinste Verbindungspartikel dass in dem zur Conjunction gewordenen Nomen حتّى selbst, und sogar die mit Ellipsen sonst so verschwenderischen einheimischen Grammatiker lassen hier den als selbstständig betrachteten Verbalsatz von حتّى unmittelbar eingeleitet sein, so dass z. B. der I, 479, 4 v. u. angeführte Satz von ihnen so aufgefasst wird, als ob es hiesse: »dann brachen sie auf und zogen weiter, bis endlich (Folgendes geschah): es ging die Sonne auf« u. s. w. In der That ist der durch حتّى mit dem terminus a quo verbundene terminus ad quem in Raum oder Zeit oft so weit von jenem entfernt, dass die Conjunction gleichsam eine weite Kluft mit Ueberspringung vieler [76] mitteninne liegender Punkte nur leicht überbrückt und sich dann unserem Sprachgebrauche gemäss am besten einfach durch die Adverbien endlich oder schliesslich wiedergeben lässt.

I, 480, Anm. (1), 4—8. Es ist kaum nöthig zu sagen, dass die hier wiederum angenommene Ellipse von كان, um einem

arabischen Imperfectum die Bedeutung des bei uns gewöhnlich schlechthin Imperfectum genannten Vergangenheitstempus zu geben, völlig unnöthig gemacht wird durch den von *de Sacy* selbst bemerkten Umstand »qu'il y a avant حتّى un autre verbe au prétérit«. S. oben S. 95 u. 96 über die wechselnde Stellung in den drei relativen Zeitsphären, welche das arabische Imperfectum durch die verschiedenen syntaktischen Verhältnisse erhält.

I, 481, 1 u. 2. »Ces trois mots sont originairement des verbes qui signifient *être séparé de, être au-delà de*«. Dies gilt zweifellos nur von خَلَا und عَدَا; der sicherste Beweis dafür liegt in dem allgemein anerkannten ausschliesslichen Gebrauche des Accusativs als Objectscasus nach مَا خَلَا und مَا عَدَا: *quod excedit* oder *superat rem*, d. h. *quod est praeter rem*. Hier kennzeichnete der Vortritt des Relativnomens die beiden Wörter so stark als Verba, dass eine Täuschung des Sprachbewusstseins über ihr Wesen und eine Behandlung derselben als Nennwörter mit Genetivanziehung, wie zum Theil bei dem blossen خَلَا und عَدَا, nicht möglich war. حَاشَا hingegen ist nach Abstammung und Bedeutung dasselbe was חָס, مُسْ, entsprechend dem althebr. חָלִילָה, d. h. ein exclamatives Verbalnomen vom Stamme حوش (חוס), eig. Abwehr, Fernhaltung! (s. Nachträgliches zu Levy's Chaldäischem Wörterbuch, I, S. 425, Sp. 2, Z. 9—22), im Arabischen mit einem vocativischen Anhangs-â, das sich vor لَّ auch in ă (حَاشَ) verkürzt. Schon die häufige Verbindung חָס וְשָׁלוֹם im spätern Hebräisch spricht für die Nominalnatur des חָס, aber noch mehr die Nebenform حَاشَا und die nur durch die obige Annahme einer Zwitterstellung zwischen Nomen und Verbum vollkommen gerechtfertigte Construction des [77] Wortes einerseits mit dem Genetiv oder mit لِ, andererseits mit dem Accusativ, — letzteres übrigens unter den Baṣriern nur von Al-Mubarrad zugelassen (s. Mufaṣṣal, ٣١ vorl. Z., ١٣٣, 7—12, und zu der ersten Stelle Ibn Jaʿîś, ٣١١, 2 flg., *Kośut*, Fünf Streitfragen u. s. w. S. 16, Nr. ٣٧), während Al-Farrâ's Schule es für ein Verbum mit Accusativrection erklärt,

nämlich für die dritte Form von حَشِيَ, wonach auch ein von Sîbawaihi und Ibn Mâlik als unarabisch verworfenes مَا حَاشَى mit Objects-Accusativ in derselben Bedeutung wie ما خلا und ما عدا vorkommen soll. Aber nach dem oben Gesagten ist diese Ableitung entschieden unrichtig, wenn auch das Verbum حَاشَى an sich die ihm beigelegte Bedeutung zur Seite setzen, ausschliessen, ausnehmen ohne Zweifel hat; s. *Lane*, S. 578 und 579.

I, 482, 18 »يَمُدُّوهُ« schr. يُمِدُّوهُ. 483, 6 »صَفَدَ« schr. صَفَدَ.

I, 484, 4 »يَبْخَلُ« besser يَبْخَلُ, von بَخِلَ. Diese von *Freytag* ganz übergangene Form in der Bedeutung mit etwas (بالشيء) geizen ist die in allen Koranrecensionen allein gebrauchte und von Gauharî mit Ausschluss von Fîrûzâbâdî's بَخُلَ يَبْخُلُ allein aufgenommene. — 6 v. u. »لَتَحَتْ« schr. لَتَحَتْ. »حَيَالِ« schr. حِيَالِ.

I, 485, 13 »يَصْدِرُ« besser يَصْدُرُ, nach Sur. 99 V. 6, ohne Variante, bestätigt durch die Analogie von مَصْدَرٌ und von allen ältern Lexikographen allein aufgeführt (s. *Lane*); erst Fîrûzâbâdî hat nach يَصْدُرُ auch يَصْدِرُ. Daher sollten bei *Freytag* die beiden Formen in umgekehrter Ordnung stehen. — »ويُسْفِرُ« schr. ويَسْفِرُ, da nach klassischem Sprachgebrauche سَفَرَ in dieser Bedeutung transitiv, أَسْفَرَ mit همزة الصيرورة intransitiv ist. — § 1070. Dieser Anwendung von عَنْ liegt zu Grunde der Begriff des صُدُور, des Ausgehens einer Wirkung von ihrer Ursache, einer Handlung von ihrem Urheber u. s. w., wie oben Z. 13: [78] لم يصدر عنك ما يدلّ على صلاحك »*il n'est provenu de toi aucune action qui indique ta vertu*«. So erklärt Baiḍâwî zu Sur. 53 V. 3 ما ينطق عن الهوى durch ما يصدر نطقُه بالقرآن عن الهوى »sein Vortrag des Korans entspringt nicht aus willkürlichem Belieben«.

I, 486, § 1073 »عَنْ signifie encore *en comparaison de*«, und 492, § 1084 »مِنْ s'emploie aussi pour dire *en comparaison de*«. Auch in solcher Verbindung bezeichnen beide Präpositionen, wie nach Comparativen, ursprünglich den räumlichen Abstand von einem gegebenen Punkte, übertragen auf Wesens-, Beschaffenheits- und Grad-Verschiedenheit, als Hinderniss der Gleichstellung.

I, 487, § 1074 »فَضْلًا عَنْ« eigentlich: mit Weitergehen über etwas hinaus oder von etwas hinweg, d. h. je nach der Natur der Sache entweder um soviel mehr, oder um soviel weniger; unser geschweige, zum Ausdruck davon, dass das Vorhergehende affirmativ oder negativ in noch höherem Grade von dem Folgenden gilt; z. B. تَبَيَّنَ له آثارُ الحكمة فى اقلّ الأشياء فضلًا عن اكبرِها »es zeigten sich ihm die Spuren der (göttlichen) Weisheit in den kleinsten, geschweige erst in den grössten Dingen«; bei umgekehrtem Verhältnisse: لم يتبيّن له تلك الآثار فى اكبر الاشياء فضلًا عن اقلّها »es zeigten sich ihm jene Spuren nicht in den grössten, geschweige denn in den kleinsten Dingen«. لم يُحْسِنْ إلىّ الغنىّ فضلا عن الفقيرِ »der Reiche erzeigte mir keine Wohlthat, geschweige denn der Arme«. Vgl. II, 469, 10 u. 11, und weiter unten meine Anm. dazu. — Folgt auf فضلا عن statt eines Einzelbegriffes ein Satz mit أَنْ und dem Conjunctiv des Imperfectums, so fällt عن oft hinweg, wie II, 470, 3, und Muṭarrizî in *de Sacy's* ʿAbdallaṭîf, S. 12 Anm.: الغالب فى ذلك الوقت الشِبَعُ فضلا أن يشتدّ الجوعُ فيه »meistentheils ist man zu dieser Zeit satt (nicht hungrig), geschweige denn dass man zu derselben starken Hunger haben sollte (*de Sacy*: bien loin que l'on sente fortement la faim). — Z. 16 »طَوْلُهُ« schr. طُولُهُ. — 3⁰. Wie dem Gebrauche von مِنْ und عَنْ zum Ausdrucke unsers [79] in Vergleichung mit die Vor-

stellung des äusserlichen Abstandes eines Dinges von einem andern (s. die Anm. zu I, 486, § 1073), so liegt dem Gebrauche von فِي in derselben Bedeutung die entgegengesetzte Vorstellung des Darinseins eines Dinges in einem andern grössern zu Grunde; s. *Wright*, II, S. 168 *e*).

I, 488, 6⁰. Diese Zusammenstellung des فِي in Sätzen wie ليسوا من الشرّ في شيء mit dem ب in ليسوا بشيء ist verfehlt, weil jenem eine andere Vorstellung zu Grunde liegt als diesem. Ueber das letztere s. oben zu I, 471, 8⁰; das فِي aber ist zunächst ganz räumlich und das مِن partitiv zu fassen: ليس من العلم في شيء »er ist in keinem Theile der Wissenschaft«, d. h. hat überhaupt keinen Theil daran, hat nichts damit zu schaffen. Auch ist das شَرّ in dem von *de Sacy* angeführten Verse der Hamâsah S. v nicht »*malheur*«, sondern Feindseligkeit, Bekriegung der Feinde. Treffend, wie gewöhnlich, *Rückert* in seiner verdeutschten Hamâsa S. 3:

»Mein eignes Volk hingegen, wie reich es sei an Zal,
Zum Kriegswerk, auch zum leichten, ists unnütz alzumal«.

I, 488, 11 »لُدْنٌ« schr. لَدُنْ. Die Worte »est plutôt un nom qu'une préposition« gelten ursprünglich und begrifflich von allen, dem Sprachgebrauche nach von den meisten sogenannten Präpositionen; was sie insbesondere in Beziehung auf لَدُنْ bedeuten, darüber s. II, 154, § 262.

I, 488 u. 489, § 1078—1080. Ueber das Doppelwesen und den zweifachen Gebrauch von مُنْذُ oder مُذْ s. auch II, 45, § 92, u. 54 u. 55, § 111 u. 112. Mehr übersichtlich ist das hierher Gehörige zusammengestellt in den Bemerkungen zur arabischen Grammatik, Zeitschrift der D. M. G. vom J. 1876, S. 508—510; vgl. ebendaselbst S. 214 Z. 23 flg. Doch ist nachträglich zu bemerken, dass der Sprachgebrauch die Anwendung beider Formen als Präpositionen weiter ausgedehnt und ihre Anwendung als Nomina schliesslich ganz in Wegfall gebracht hat. Ǵauharî lehrt: »Beide Wörter können gebraucht [80] werden als Präpositionen;

als solche regieren sie den Genetiv, stehen in der Bedeutung von ذ und können dann nur vor eine Zeit treten, in welcher der Sprechende selbst sich befindet. So sagt man: ما رأيته مذ الليلة »ich habe ihn seit (dem Eintritte) dieser Nacht (= in dieser Nacht) nicht gesehen«. Beide können aber auch als Nomina gebraucht werden; dann steht das auf sie Folgende im Nominativ, entweder zur Angabe eines vergangenen Zeitpunktes (als terminus a quo), oder zur Angabe eines (bisher verlaufenen) Zeitraumes. Im ersten Falle sagt man: ما رأيته مذ يومُ الجمعة »ich habe ihn seit dem (letztvergangenen) Freitage nicht gesehen (arabisch gedacht: die Anfangszeit meines ihn nicht Gesehenhabens ist der letztvergangene Freitag); im zweiten Falle: ما رأيته مذ سنةٌ »ich habe ihn seit einem Jahre nicht gesehen (arabisch gedacht: der Zeitraum meines ihn nicht Gesehenhabens ist ein Jahr, = es ist ein Jahr her, il y a un an). In diesem letztern Falle ist das nachstehende Nomen immer indeterminirt; man kann nicht sagen: مذ سنةُ كذا »es ist das und das Jahr her«, sondern nur: مذ سنةٌ »es ist ein Jahr her«. Demnach ist wohl zu unterscheiden zwischen ما رأيته منذ يومُ الجمعة Mufaṣṣal, ٩٧, 18, und ما رأيته منذ يومِ الجمعة Mufaṣṣal, ١٣٣, 5 u. 6; jenes: ich habe ihn nicht gesehen seit dem letztvergangenen Freitage; dieses: ich habe ihn nicht gesehen seit dem Eintritte (= im Laufe) des gegenwärtigen Freitags. Aber schon Ibn ʿAḳîl zur Alfîjah, ed. *Dieterici*, ١٨٥, 1—3, und Kafrâwî, Zeitschrift der D. M. G. v. J. 1876, S. 509 Z. 1—4, dehnen den Gebrauch des präpositionellen مُنْذُ und مُذْ mit folgendem Genetiv auf die Bezeichnung eines in der Vergangenheit liegenden Zeitpunktes aus, und die Spätern sagen allgemein: ما رأيته مذ يومَيْن »ich habe ihn seit zwei Tagen nicht gesehen«, statt مذ يومان, wie es nach Ǵauharî und Zamaḫśarî, Muf. ٩٧, 19 u. 20, und Ibn Hiśâm, Śuḏûr al-ḏahab S. ١١. Z. 7 u. 8 und S. ١١١ Z. 8 flg. heissen muss und wie z. B. Ḥarîrî, 1. Ausg.

S. ۴v Z. 6 sagt: ما ذاقَ مذ يومان طَعْمَ مأكلٍ. Ibn Hiśâm a. a. O. hält hinsichtlich des präpositionellen منذ und مذ drei Punkte fest: dass sie weder eine künftige (مستقبل), noch eine unbestimmte (مبهم) Zeit, noch ein Pron. suffixum (sondern immer nur ein Substantiv) regieren können, die von ihnen regierte bestimmte (معيّن) Zeit aber ebenso eine vergangene als gegenwärtige sein kann: ما رأيتُه منذ يومِ الجمعة (vergangen), und: ما رأيتُه مذ يومِنا هذا (gegenwärtig). — Die bemerkte Vereinfachung oder, wenn man will, Verflachung des Sprachgebrauchs, welcher endlich auch die Schule Anerkennung gewähren musste, spricht sich deutlich aus in Nâṣif's Nâr al-ḳirâ S. ۱۹۸ l. Z. und S. ۱۹۹ Z. 1. [81] Nach Anführung der alten Lehre von der Anwendung beider Formen مُنْذُ und مُذْ als Zeitnomina mit folgendem Nominativ, — so dass sie entweder nach Einigen das vorangestellte Prädicat des im Nominativ folgenden Subjects, oder nach Andern das Subject des in dem folgenden Nominativ enthaltenen Prädicats bilden, — fährt der Beiruter Grammatiker so fort: وذهب قومٌ الى أنّ الاسم يقع بعدهما مجرورًا بالاضافة .واختاره جماعةٌ لسلامته من التكلّف »Einige aber haben sich dafür entschieden, dass das Nomen nach beiden Formen vermöge der Annexion im Genetiv steht, was auch viele Andere deswegen vorziehen, weil es von der Künstlichkeit (jener altarabischen Unterscheidungen) frei ist«. Dass der sel. *Nâṣif* selbst zu den »vielen Andern« gehört, zeigt sein Kitâb faṣl-al-ḫiṭâb fî uṣûl loġat al-Aʿrâb, Beirut 1854, S. ۲۱v u. ۲۱۸, wo er مذ und منذ ohne Weiteres unter die حروف الخفض stellt und mit ما رأيته مذ يومَيْن und ما رأيته منذ يومِ الجمعة exemplificirt, ohne hinsichtlich des letztern Beispiels einen Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu machen. Erst in den Anmerkungen zu dem betreffenden Paragraphen S. ۲۱۸ Z. 16 u. 17 bringt er Folgendes nach: وامّا مذ ومنذ فقد تكونان ظرفين فيرفع الاسم بعدهما بالابتداء مُخْبَرًا عنه بهما نحو ما رأيته مذ

يومان »Was mud und mundu betrifft, so sind sie bisweilen adverbiale Zeitaccusative; dann steht das Nomen nach ihnen als Subject eines Nominalsatzes im Nominativ, während sie das Prädicat davon bilden; z. B.: ich habe ihn nicht gesehen, von da (seitdem sind) zwei Tage (= es ist zwei Tage her)«. Nach der alten strengen Regel schreibt Ǵauharî u. d. W. وأل: ما رأيته مذ عامٌ أوّلُ, d. h. أوّلُ مِنْ عامِنا, oder مذ عامٌ أوّلَ, d. h. قَبْلَ عامِنا: »ich habe ihn nicht gesehen, es ist ein Jahr her vor dem jetzigen d. h. seit dem letzten Jahre)«; nach der bequemern neuern Weise *Ahlwardt*, Al-Faḫrî, ١٥٣ l. Z.: لقد اعترضتُ مُنْذُ ايّامٍ جِبابَ سليمنَ; *Wright*, Kâmil ٩٣٧, 12: انّ تجارتكم مُذْ حَوْلٍ [82] قد كسدت عليكم; *Dieterici*, Mutanabbî, ١٤٠, 19: كأنّه كان تِرْبَ الحُبِّ مُذْ زَمَنٍ.

I, 488, l. Z. Dass مذ und منذ die Bedeutungen von مِنْ und إلَى in sich vereinigen könnten, ist undenkbar, da sie in der Bedeutung des temporalen من, wie dieses selbst, dem الى geradezu entgegengesetzt sind; wie Durrat al-ġauwâṣ, ١١, 13: مُذُ انتصافِ الليل الى وقتِ الزوال »von der Halbschied der Nacht an bis zur Zeit der Sonnenneigung (zum Untergange hin)«.

I, 489, 4. Da der Druckfehler in der Casusendung von لِلْإِبْتِدَآءِ schon in den »Fautes à corriger« berichtigt ist, so bleibt nur noch das unrichtige Trennungs-Alif nach dem Artikel zu beseitigen; ich werde aber, wie schon von I, 478 an, die weitern Fälle dieser Art nicht mehr erwähnen. — Z. 6 »ل« schr. الَى.

I, 490, 1 u. 2 »مِمَّا خَطَايَاهُمْ« aus Sur. 71 V. 25, nach der Lesart des ʿAmr statt des خَطِيئَاتِهِمْ der Andern. Zur Erklärung des, wie Baiḍâwî sagt, zur Laut- und Sinnverstärkung pleonastisch hinzugefügten ما hätte auf § 1088 verwiesen werden können. — Z. 3 »نَبَآءٍ« schr. نَبَإٍ; s. Baiḍâwî, I, ٧, 22.

I, 490 u. 491, § 1082. Ueber das »expletive« من s. weiter unten meine Anm. zu II, 56, § 117.

I, 491, 20 »شَرْذَمَةٌ« schr. شِرْذِمَةٌ.

I, 492, 5 »طَوْلٌ« schr. طُولٌ. Ueber die eigentliche Bedeutung dieses مِنْ s. die Anmerkung zu I, 486, § 1073. — Anm. (2) Z. 5 v. u. Das مِنْ in diesem مِنِّي lässt im Allgemeinen eine doppelte Auffassung zu: entweder ist es dasselbe wie nach قَرِيب und بَعِيد, das franz. *de* nach *près* und *loin*, zum Ausdruck des von einem Gegenstande nach einem andern hin bemessenen Verhältnisses der relativen Nähe wie der relativen Entfernung; gleichsam: »du hast von mir aus (d. h. im [83] Verhältnisse zu mir) die Stellung eines geehrten Freundes eingenommen«; oder es bezeichnet als partitives من nicht ein äusseres, sondern ein inneres Verhältniss: du hast in einem Theile von mir (nach unserer Ausdrucksweise: in meinem Herzen) jene Stellung eingenommen«. Die erste Auffassung liegt, in Uebereinstimmung mit *de Sacy*, jedenfalls näher und entspricht vollkommen dem Gebrauche von من in Śaiḫzâde's Supercommentar zu Baiḍâwî, Sur. 2 V. 41: انّ الواعظ من الموعوظ يجرى مجرى المظلّة من الظلّ والطابع من المطبوع ومُحال ان يعوجّ المظلّة فيستوى ظلّها او يُمْكِن الطابعَ أنْ يُوجِدَ فى مطبوعه أحسن ممّا فى طبعه »der Sittenlehrer im Verhältniss zu dem von ihm Geleiteten nimmt dieselbe Stellung ein, wie der Schatten werfende Körper zu dem Schatten und das Petschaft zu dem Petschaftsabdruck: es ist undenkbar, dass der Schatten werfende Körper krumm, sein Schatten aber gerade sei, oder dass das Petschaft in seinem Abdrucke etwas Schöneres hervorbringen könne, als das in ihm selbst Vorgebildete«. — Ueber die partitive Bedeutung des من in نيسوا من الشرّ فى شىء s. die Anm. zu I, 488 Z. 1 flg.

I, 493, § 1086. In diesen exclamativen Sätzen ist من mit seinem indeterminirten Genetiv ganz dasselbe was der mit ihm abwechselnde indeterminirte Accusativ, d. h. weder ḥâl, noch —

im strengen technischen Wortsinne — bajân, sondern tamjîz, wofür allerdings noch Ǵauharî unter مِنْ die Ausdrücke بيان, تفسير und ترجمة gebraucht; — s. gegen die Bezeichnung dieses Accusativs als bajân die schon oben zu I, 476, 18—20 angeführte Stelle in Nâṣîf's Epist. crit. und Ibn Jaʿîš, ٣٥٥, 16—23, zu Mufaṣṣal, ٣٠, 14 u. 15. Zur Alfîjah lehrt Ibn ʿAḳîl ١٧, 8, فارسًا in لِلّٰهِ دَرُّهُ فارسًا sei in Wirklichkeit kein ḥâl, sondern ein tamjîz, weil man mit diesen Worten nicht sagen wolle, dass der und der Mann Treffliches leiste wenn oder während er reite, sondern dass man ihn als Reiter bewundre; فارسًا sei also nicht لبيان الهيئة بل لبيان المتعجّب منه, bezwecke nicht die Angabe des Reitens als des Zustandes, in welchem der Bewunderte [84] sich befinde, sondern die Bezeichnung seiner Reitkunst als des an ihm Bewunderten. Vgl. damit Ibn ʿAḳîl, ١٨٣, 6—8. Ebenso beweist Ibn Hiśâm in Śuḏûr al-ḏahab (Bulak, 1253) S. ٩٣ Z. 4—2 v. u. die Unmöglichkeit, jenes فارسًا, ferner ناصرًا in حَسْبُكَ به ناصرًا und جارةً in يا جارَتَا ما انتِ جارةً, für Umstands-Accusative anzusehen, durch den Vers:

يا سَيِّدًا ما انتَ مِنْ سَيِّدٍ مَوَطَّإِ الأَكْنافِ رَحْبِ الذِراع

»O mein Fürst, was bist du für ein Fürst! zu dessen Hause von allen Seiten stark betretene Zugänge führen und dessen (hülfreicher oder gewaltiger) Arm weithin reicht!«

Mit سَيِّدًا gleichbedeutend steht hier مِنْ سَيِّدٍ; nun kann aber مِنْ nie vor einem ḥâl, wohl aber vor einem tamjîz stehen; also gehören auch jene Accusative in diese letztere Kategorie.

I, 493, § 1087. »Je reviendrai sur cela quand je parlerai des adverbes« nämlich I, 526 u. 527. Dort ist dieser Gebrauch des مِنْ richtig von dem partitiven abgeleitet: مِنْ غَدٍ eigentlich in einem Theile des morgenden Tages, somit von einge-

schränkterer Bedeutung als غَدًا, welches ebendasselbe, ausserdem aber auch während des ganzen morgenden Tages bedeuten kann. Hier wäre zu erwähnen gewesen, dass dasselbe partitive من auch auf Raumverhältnisse Anwendung findet, wie angeblich Sur. 35 V. 38: ارونى ماذا خلقوا من الارض, wo der Ḳâmûs من durch فى erklärt: »lasst mich sehen, was sie (eure Aftergötter) auf der Erde geschaffen haben«, wogegen Baiḍâwî richtig: »welchen Theil der Erde sie geschaffen haben«. Allerdings aber ist diese Localbedeutung anzuwenden auf Verbindungen wie Kaśśâf zu Sur. 36 V. 38: حَدٌّ للشمس موقّتٌ مقدّرٌ تنتهى اليه من فلكها فى آخرِ السنة »ein bestimmter, zugemessener Zielpunkt der Sonne, zu welchem sie in ihrer Sphäre am Ende des Jahres gelangt«, eig. in einem Theile oder auf einem Punkte ihrer Sphäre; Jâḳût, III, ٣٥٧, 10: هو معلّق من جوفها »es (das Buddabild) [85] hängt im Innern des Tempels frei in der Schwebe«, wofür Z. 8 فى جوفها steht; ebenso von Stellen in Schriften, Gedichten u. s. w.: Bibl. arabo-sicula, ٣٣٥, 4 v. u.: قال من رسالة ارسلها صلاح الدين الى الديوان العزيز الخ »in einem Sendschreiben, welches Ṣalâḥaddîn an den hohen Staatsrath richtete, heisst es« —, als Einleitung einer Stelle, die einen Theil jenes Schreibens bildet; ebendas. ٣٣٨ l. Z. und ٣٣٩, 1: هو القائل فى اسره من قصيدة طويلة بعث بها من محبسه عند الروم الخ »er ist der Dichter, welcher über seine Kriegsgefangenschaft in einer langen Ḳaṣîde, die er aus seinem Gefängnisse bei den Christen (an die Seinigen) sandte, Folgendes sagt« u. s. w., d. h. an einer Stelle dieser Ḳaṣîde. Es findet hier zwischen من und فى der nämliche Unterschied Statt, wie oben zwischen مِنْ غَدٍ und غَدًا: من gilt nur von einer partiellen, فى hingegen sowohl von einer solchen, als auch von einer vollständigen Ausfüllung des betreffenden Raumes.

I, 493, § 1089, und 494, § 1090. Hierzu vgl. die Anmerkung zu I, 467, 23 u. 24.

I, 493, Anm. Z. 7 u. 9 »والمُضَآءَ« und »modha« schr. والمَضَآءَ

und madha. Jenes مُضَآءٌ ist ein Schreib- oder Druckfehler bei *Freytag*.

I, 494, 5 »مِالْأَرْوَى« schr. مِلْأَرْوَى.

I, 495, Anm. l. Z. »لِلتَّقْرِيبِ« schr. ٱلتَّقْرِيبُ.

I, 496, 9 u. 10. »Le mot عِنْدَ signifie aussi en comparaison de« wie lat. ad, franz. auprès de, deutsch neben. Aber ebenso auch مَعَ, Arabb. provv. I, 471, Spr. 169 (vgl. III, P. poster., S. 443 Z. 24 u. 25): الخضر معه وتدٌ »Al-Chiḍr (der ewige Wanderer über Land und Meer) ist neben ihm ein Zeltpflock« (Meidânî: يضرب للطائش الجوّال »wird von einem unstäten, herumschweifenden Menschen gebraucht«), in demselben Sinne wie I, 646, Spr. 148: أَسْيَرُ من الخضر.

[86] I, 496, § 1096 »عِنْدَمَا, sorte d'adverbe conjonctif, signifie *tandis que*« schr. *lorsque*, *quand*. Wie عند selbst, so steht auch عندَما nicht von der durch بَيْنَما, *tandis que, während*, ausgedrückten Dauer oder dem Verlaufe einer Thatsache als Zeitbestimmung für eine andere während jener andauernde, verlaufende oder eintretende, sondern von dem Eintritte einer Thatsache als Zeitbestimmung für eine andere vorhergehende, gleichzeitige oder folgende. Wenn Abulmaḥâsin, I, ٣٦٩, 15, erzählt, der ʿAbbâside Muḥammad Ibn ʿAlî habe عند موته »bei seinem Tode« seinen jüngern Sohn ʿAbdallâh zu seinem Nachfolger eingesetzt, so liegt es in der Natur der Sache, dass diese Verfügung vor dem Eintritte des Todes erfolgt ist, und der Sinn würde derselbe sein, wenn es hiesse عندما مات »als er starb«; wenn dagegen Noah nach Jâḳût, IV, ٤٠, 10, einen Flecken عند خروجه (= عندما خرج) »bei seinem Austritte« aus der Arche erbaut hat, so ist dies ebenso naturnothwendig nach jenem Austritte geschehen. Beiden Fällen gemeinschaftlich ist der durch das »bei« ausgedrückte mehr oder weniger enge Anschluss der einen Thatsache an die andere. Wenn aber bei Abulmaḥâsin, II, ٥١, 2, der Tulunide Ḫumârawaih عندما ولى امرة مصر »als er die Regierung von Aegypten antrat« (= عند

ولايته امرة مصر »bei seinem Antritte der Regierung von Aegypten«) seinen Bruder Al-ʿAbbâs hinrichten lässt, so liegt weder in jenem Ausdrucke noch in der Natur der Sache selbst ein Anhalt für genaue Bestimmung des chronologischen Verhältnisses der Hinrichtung des Prinzen zu dem Regierungsantritte seines Bruders. Es gilt also von عند und عندما dasselbe was oben S. 107 u. 108 zu I, 157, § 363 von den Zeitverhältnissen zwischen den beiden Theilen der durch لمّا eingeleiteten historischen Sätze nachgewiesen worden ist; umsomehr da عندما und لمّا gleichbedeutend sind, wie denn auch in der letzten Stelle aus Abulmaḥâsin zwei Handschriften nach *Juynboll's* Anmerkung لمّا haben statt عندما. Noch das Gemeinarabische sagt für »quand il partit« bald لمّا سافر, bald عندما سافر; s. *Ell. Bocthor* unter Quand, Lorsque und Aussitôt que. Demnach ist auch bei *Freytag* [87] unter عند statt »Interea dum« als Bedeutung von عندما Quum zu schreiben.

I, 496, 19 u. 22. Zu näherer Bestimmung ist an der ersten Stelle nach *»je n'avais« chez moi* oder allgemeiner *en ma possession, à ma disposition* (s. *Lane* unter عِنْدَ), an der zweiten nach *»je n'ai« sur moi* hinzuzufügen.

I, 497, 21 »اَلْمَنَى« schr. اَلَمَى oder اَلَمَنَا, Wortspiel mit مِنًى, der vorherbestimmte, unvermeidliche Tod. »عَادَى« schr. عَادِ.

I, 497, 3 u. 2 v. u. *»l'opposé, le contraire, la différence«*. Die beiden ersten Worte sind zu streichen und statt des dritten ist zu schreiben *différent de, autre que*; denn in den von einheimischen Sprachgelehrten mit Recht oder Unrecht, zum Theil nicht ohne Widerspruch anderer, hierher gezogenen Stellen (s. *Lane* unter دُونَ S. 939 Sp. 1 u. 2) steht دون gleichbedeutend mit غَيْر und سِوَى und, wie diese, indeterminirt in Genetivverbindung mit einer determinirten Person oder Sache, von der eine andere nicht das gerade Gegentheil, sondern nur in irgend einer Hinsicht von ihr verschieden, nicht mit ihr identisch ist. So Sur. 21 V. 82: ومن الشياطين من يغوصون له ويعملون عملا دون ذلك, wo دون ذلك nach

den Auslegern nicht etwas hinsichtlich des Was oder des Wie den genannten Taucherarbeiten Nachstehendes, minder Bedeutendes, sondern überhaupt etwas davon Verschiedenes, auch Höherstehendes, wie die Erbauung von Städten und Schlössern und die Ausführung wunderbarer Kunstwerke, bedeuten soll. Dagegen erklärt Baiḍâwî das ebenfalls hierher gezogene دون ذلك in إنّ الله لا يغفر أن يُشْرَكَ به ويغفرُ ما دون ذلك Sur. 4 V. 51 nicht schlechthin durch سِوَى ذلك oder غيرَ ذلك, sondern, festhaltend an der ursprünglichen Bedeutung: »was unter der Vielgötterei steht (d. h. weniger strafbar ist), sei es übrigens (an und für sich) eine kleine oder eine grosse Sünde«. Eine ähnliche Verschiedenheit der Deutung zeigt sich bei der von *de Sacy* angeführten Stelle Sur. 7 V. 167 [88] (»منْهُم« schr. مِنْهُم), wo Baiḍâwî دون ذلك erklärt durch ناسٌ منحطّون عن الصلاح, d. h. Leute die tiefer stehen, als dass sie zu den (vorhergenannten) »Guten« gezählt werden könnten. Damit sind allerdings, wie er nachher sagt, die Ungläubigen und Gottlosen unter ihnen (den Juden) gemeint, also die zu den »Guten« im Gegensatz Stehenden, aber lediglich aus dem Gesichtspunkte der Rangunterordnung betrachtet. Auch die Parallelstelle Sur. 72 V. 11, wo die guten Genien sagen: وأنّا منّا الصالحون ومنّا دون ذلك, kann nach dem Zusammenhange nur so verstanden werden: »ein Theil von uns sind die Guten, ein anderer Theil von uns steht tiefer«, und dies sind, sagt Baiḍâwî, »die Mittelmässigen«, denen wiederum erst in V. 14 القاسطون »die Ungerechten«, als der contradictorische Gegensatz zu den »Guten«, untergeordnet werden. S. *Lane* S. 938 Sp. 3 Z. 17 flg.

I, 498, 12—15. Man müsste unter »ellipse« etwas Anderes verstehen als das eigentlich dadurch Bezeichnete, um hier eine Auslassung annehmen zu können. Was von allen اسماء الافعال, gilt auch von diesem دُونَكَ زَيْدًا: der entsprechende Verbalbegriff ist nicht ausgelassen, so dass er von aussen her hinzuzudenken wäre, sondern er ist sammt der mit ihm verbundenen Verbalrectionskraft in das betreffende Nomen selbst hineingelegt. Wie wäre es sonst denkbar, dass sich an eine Verbindung von zwei

Nennwörtern wie دُونَكَ, d. h. zunächst an einen von dem adverbialen Localaccusativ دون regierten Pronominalgenetiv, unmittelbar ein Pronominalaccusativ als Object anschlösse, eine Wortfügung, die sonst nur da möglich ist, wo dem von einem Infinitiv kraft seiner Nominalnatur als Verbalsubject angezogenen Genetivsuffix unmittelbar ein von demselben kraft seiner Verbalnatur als Object regiertes Accusativsuffix angehängt wird, wie أَخْذُكَهُ »thy catching him«. Das syntaktische Verhältniss der einzelnen Theile von دونكه zu einander ist ganz dasselbe wie bei اخذكه, und ebenso wenig wie bei diesem, findet eine »Ellipse« bei jenem Statt, sondern, wie in allen derartigen Fällen, eine Prägnanz, ein تضمين, d. h. hier: die Hineinlegung eines Verbalbegriffs und damit zugleich der entsprechenden Rectionskraft in ein Nomen.

I, 499, 7—9. Dieses بَيْنَا statt بَيْنَ mit folgendem Genetiv ist bloss dichterische Licenz; s. *de Sacy's* Anthologie gramm., ٣٥, 5 flg., Ibn Jaʿîś, ٥١, 5—7, ٥٥١ l. Z., und *Lane* 288[b].

[89] I, 499, 9 flg. Der in Anm. (1) geäusserte starke Zweifel an der Richtigkeit dieser Construction von بَيْنَا ist vollkommen gegründet; aber getäuscht durch den scheinbaren Genetiv مشغولين, hat *de Sacy* die von ihm bezweifelte Construction selbst in den Text des *Manger*'schen Ibn ʿArabśâh hineingetragen, indem er das dort unvocalisirte الناس in den Genetiv setzte, anstatt zu erkennen, dass es, wie نَحْنُ und زَيْدٌ in den beiden Beispielen Z. 6, als das Subject des von بَيْنَا eingeleiteten Nominalsatzes und ebenso das nach gemeinarabischer Weise مشغولين statt مشغولون geschriebene Prädicat im Nominativ steht. Die Annahme, بينا regiere hier sowohl das Subject als das Prädicat im Genetiv, ist mit der Sprachlogik wie mit dem Sprachgebrauche durchaus unvereinbar; die Nennwörter, welche die beiden Grundbestandtheile eines starren Nominalsatzes bilden, können selbstverständlich Genetive regieren, aber nie durch irgend welchen syntaktischen Einfluss selbst zu Genetiven werden. Die richtige Lesart ist فَبَيْنَا النَّاسُ مشغولون.

I, 499, § 1102. Nicht bloss مَا بَيْنَ, sondern auch das einfache بَيْنَ, zwei- oder mehrmal mit وَ wiederholt, dient zum Ausdrucke von theils —, theils —, partie —, partie —, (nicht »soit —, soit —«); s. *Lane* unter بَيْنَ, S. 288 Sp. 1 Z. 22 flg.

I, 499 u. 500, § 1103. Das von *de Sacy* und den einheimischen Sprachgelehrten selbst nicht erkannte eigentliche Wesen von رُبَّ als einem ursprünglichen Vocativ[1]) wurde zuerst in *Caspari's* Grammatik nachgewiesen; s. 4. Aufl. S. 292 u. 293, *Wright*, II, S. 233—235; und über die correcte Construction dieses Wortes s. Mufaṣṣal S. ١٣٢ Z. 18 flg., Ibn Jaʿîś, ١٠٨١, 7 — ١٠٩٢, 9, und die Vorrede von *Arnold's* Chrestomathia arabica, S. IX Z. 3 flg.

I, 500, § 1105. Das dem رُبَّ angehängte Genetivsuffix هُ kann nicht als ضَمِيرُ الشَّأْنِ betrachtet werden; denn nach *de Sacy's* eigener richtiger Erklärung davon, I, 567, § 1228, ist jenes ضَمِيرُ الشَّأْنِ die an und für sich noch inhaltsleere Ankündigung oder der vorläufige formelle Stellvertreter eines unmittelbar darauf folgenden ganzen Satzes; dieses Genetivsuffix dagegen ein hinsichtlich seiner Beziehung [90] noch unbestimmter, daher von den Kufiern (Mufaṣṣal, ٥٢, 8) الضمير المجهول genannter, aber durch ein unmittelbar als تمييز darauf folgendes indeterminirtes Substantiv zur Bestimmtheit erhobener logischer Vorhalt dieses Einzelbegriffs; s. Mufaṣṣal, ٥٢, 15—18, ١٣٢, 17 — ١٣٣, 3, Ibn Jaʿîś ٤٣٦, 23 — ٤٣٧, 5, ١٠٨١, 7 — ١٠٩٢, 9. Eben weil man bei diesem logischen Vorhalte von Geschlecht und Numerus des darauf folgenden erklärenden Einzelwortes noch ganz absehen kann, tritt derselbe gewöhnlich in der Form eines gleichsam neutralen هُ auf; wogegen die Kufier Geschlecht und Numerus des erklärenden Einzelwortes invoraus durch die entsprechende Form jenes Pronomens darstellen; s. *Lane* S. 1004[b].

---

[1]) Entsprechend dem vocativischen بَسَا des Persischen in derselben syntaktischen Stellung, z. B. بَسَا خُونَا كه در عالم بريزند, O das viele Blut, das in der Welt vergossen werden wird!

I, 500, § 1106. 1) ما in رُبَّمَا vor einem Nominalsatze, wie رُبَّمَا زَيْدٌ فِى الدارِ »vielleicht[1]) ist Zaid im Hause«, ist ما الكافّة, welches die Rectionskraft von رُبَّ erschöpft und dasselbe dadurch befähigt, einen Satz einzuleiten, dessen Form eine von رُبَّ unmittelbar auf ihn auszuübende Rection unmöglich macht. 2) ما in رُبَّما vor einem Verbalsatze, wie رُبَّما كانَ السُّكوتُ جَوابًا »bisweilen ist Stillschweigen eine Antwort«, ist ما المصدرية, welches mit dem folgenden Vb. finitum zusammengenommen den von رُبَّ regierten Genetiv des bezüglichen Infinitivs vertritt. 3) ما in رُبَّما vor einem von رُبَّ regierten indeterminirten Genetiv, wie رُبَّمَا ضَرْبَةٍ بِسَيْفٍ صَقِيلٍ »dann und wann setzt es einen Hieb mit blankem Säbel«, ist ما الزائدة. 4) ما in dem Verse: رُبَّمَا تَكْرَهُ النُّفُوسُ مِنَ الْأَمْرِ لَهُ فُرْجَةٌ كَحَلِّ الْعِقَالِ ist ein mit رُبَّ zusammengeschriebenes ما موصوفة in der concreten Bedeutung von شَىْء, mit من الامر als بيان und لَهُ فرجة الخ als صفة: »wohl manches Ding giebt es, das die Menschenseelen verabscheuen und das doch so befreiend wirkt, wie Lösung von einer Fessel«.

I, 501, §1190. Der Satz: »comme il (d. h. le moyen de mettre les noms à l'accusatif pour en former des adverbes) s'étend à tous les noms d'action et d'agent, il n'y a ni nom, ni adjectif, ni verbe, qui ne puisse former un adverbe« ist in dieser Allgemeinheit unwahr; denn der Accusativ von Nennwörtern, die weder Verbalabstracta, noch Participien, noch Adjectiva, noch allgemeine indeterminirte Orts- und Zeitbezeichnungen sind, z. B. von Eigennamen und Benennungen concreter Gegenstände, seien es Natur- oder Kunsterzeugnisse, kann ebenso wenig wie ein Vb. finitum in adverbialer Weise gebraucht werden.

[91] I, 501, 4 v. u. »رُغْبَةً« schr. رَغْبَةً.

---

[1] Diese Bedeutung von رُبَّما fehlt bei *de Sacy*.

I, 501—503, § 1110 u. 1111. Die in diesen beiden Paragraphen aufgeführten Accusative sind zwar ebenfalls, wie grösstentheils die in § 1109 gegebenen Beispiele, Verbalderivate, und der Gebrauch des Accusativs in ihnen ist principiell und im Ganzen genommen derselbe wie in jenen; aber sie gehören insofern nicht hierher und überhaupt nicht in die Formenlehre, als sie nicht adverbiale Einzelbegriffe, sondern theils elliptische ganze Sätze, theils Beispiele von Ausdehnung des Accusativgebrauchs auf grammatisch determinirte specielle Ortsbezeichnungen, theils zur Vergleichung dienende absolute Infinitive darstellen.

I, 502, 12—15. Es ist zu verwundern, wie *de Sacy* und nach ihm *Ewald*, II, 54, 19—21, sich durch diesen Schulwitz über die schon von Ǵauharî anerkannte wirkliche Bedeutung von حُبًّا وكَرامَةً »(dir oder euch) zu Liebe und Ehren!« konnten täuschen lassen. S. *Lane* unter حُبٌّ S. 496 Sp. 3 Z. 8 flg. Der Ḳâmûs geht über diesen angeblichen »Krug und Deckel« kurz hinweg, indem er sagt, die Redensart der Araber حُبًّا وكَرامَةً werde davon hergeleiteit, dass man einen Krug حُبٌّ und seinen Deckel كرامة nenne, nach der richtigen Erklärung aber seien beide Wörter Verbalnomina mit hinzuzudenkendem Vb. finitum, soviel als: أُحِبُّكَ حُبًّا وأُكْرِمُكَ اكْرامًا.

I, 503, 13 »*an, num, numquid*«, man füge hinzu *utrum*, für den Gebrauch von أَ im ersten Gliede einer Doppelfrage, wie أَزَيْدٌ عِنْدَكَ أَمْ عَمْرٌو »utrum Zaidus apud te est, an Amrus?« Mufaṣṣal, ١٤٩, 11.

I, 503, 15 »la conjonction أَنَّ«. Weder seinem ursprünglichen Wesen noch seinem Gebrauche nach ist أَنَّ eine Conjunction, wie dem Gebrauche nach das mit ihm urverwandte أَنَّ, sondern, wie הֵן, הִנֵּה, von Haus aus eine Hinweisungs- und weiter eine Bestätigungspartikel, particule démonstrative et affirmative. Zum Ausdrucke seiner Bedeutung in Verbindung [92] mit der Frag-

partikel أَ und dem ihm correspondirenden أَ wäre der hier aus Sur. 12 V. 90 entlehnte Satz etwa so wiederzugeben gewesen: *es-tu donc bien réellement Joseph?*

I, 504, § 1115. L'adverbe أَ, au lieu du quel on écrit aussi آ«. Diese Vocalverlängerung des أَ als Fragpartikel findet bloss vor einem unmittelbar auf أَ folgenden, durch Hamzah eingeleiteten Vocale statt, und auch da nicht bei allen Arabern; s. Mufaṣṣal, ١٩٧, 8—10, *Lane* unter أَ, S. 3 Sp. 1 Z. 1—9. Als Rufpartikel aber wird أَ, zum Unterschiede von يَا, bloss in Beziehung auf Nahes gebraucht; s. Mufaṣṣal, ١٣٣, 12. Ueber آ mit Vocaldehnung, als Rufpartikel für Entferntes, s. *Lane* S. 3 Sp. 2 Z. 5—9.

I, 504, 3 »سَحْبِل« schr. سَحْبَل, wie Ḥamâsah, ١٩, 6, und Jâḳût, IV, ٨٣, 3. In dem Commentare zu der angegebenen Stelle der Ḥamâsah findet man das Nöthige über die verschiedenen Lesarten und Erklärungen des Verses. Jedenfalls aber hängt das بِ in بِقُرَّى von أَلْهَفَى ab, wonach zu übersetzen ist: *Oh le douloureux souvenir de Korra-Sahbal, au jour où* u. s. w.

I, 504, 10 »*Dieu te suffira contre eux*« schr. *Dieu te défendra contre eux* (te defendet ab iis) oder *te délivrera d'eux*, eigentlich im Allgemeinen: er wird hinsichtlich ihrer für dich eintreten, so dass du ihretwegen nicht besorgt zu sein brauchst, wird dir die Sorge wegen ihrer abnehmen (tibi ab iis otium faciet). Ebenso in anderer Beziehung: كَفَاهُ عِيَالَهُ, Jâḳût, II, ٣٤٩, 19: »er nahm ihm die Sorge um seine Familie ab, sorgte statt seiner für deren Erhaltung«.

I, 504, 18 u. 19 »lorsque l'on promet avec serment sous une certaine condition«, aber auch ohne einen vorhergehenden Bedingungssatz; ferner vor einem Perfectum, meistentheils mit قَدْ, zur Bestätigung von etwas Geschehenem; s. Mufaṣṣal, ١٥٣, 9—13.

I, 504, 27 u. 28 »au commencement d'une proposition affir-

mative hypothétique«, aber, wie das entsprechende deutsche so, [93] besonders nach kürzern Vordersätzen nicht immer; Sur. 56 V. 69: لو نشاء جعلناه أجاجا, »wollten wir, (so) hätten wir es (das Regenwasser) salzig gemacht«; s. dazu Baiḍâwî.

I, 505, 3. »Cet adverbe sert souvent à séparer les deux membres d'une proposition, ou à séparer le sujet de son attribut ou du reste de la proposition« etc. »On le nomme aussi اللام الفارقة *le LAM qui sépare*«. *De Sacy* hat hier zwei verschiedene Arten des لَ mit einander vermischt und der letztern eine unrichtige Bedeutung gegeben. Die erste Art, das لامُ التوكيد oder لامُ التأكيد, ist gleichbedeutend mit dem لامُ الابتداء des Mufaṣṣal, ١٥٣, 5, dort ohne Unterschied sowohl von dem لَ vor dem Subjecte eines einfachen, als von dem vor dem Prädicate eines durch إنَّ eingeleiteten Nominalsatzes und vor dem nachgestellten Subjecte eines durch ebendasselbe eingeleiteten Adverbial- oder Präpositionalsatzes, جُمْلة ظرفيّة, wie إنَّ مِنَ البَيَانِ لَسِحْرًا, Arabb. provv. I, 1, Spr. 1. Allerdings zweckmässiger wird hier, I, 506, § 1118, je nach der Stellung des لام التوكيد vor dem Subjecte oder vor dem Prädicate unterschieden zwischen لامُ الابتداء und لامُ الخبر. — Verschieden davon ist اللامُ الفارقة oder اللامُ الفاصلة (Baiḍâwî, I, ٨٩, 22), nicht zu übersetzen mit »*le LAM qui sépare*«, sondern *le Lam qui distingue*, welches, stets vor dem Prädicate eines durch إنْ statt إنَّ eingeleiteten Satzes stehend, dieses affirmative إنْ von dem negativen إنْ unterscheidet (Mufaṣṣal, ١٤٣, 12—15, Ibn Jaʿîš, ٤٤v, 9 u. 10, ١١٢٨, 23 flg., ١١٢٩, 12 u. 13, und besonders ١١٣٠, 13—16, zur Unterscheidung zwischen اللام الفاصلة und لام التوكيد). اللام الفارقة ist eine Abkürzung von اللام الفارقة بين إن المخفّفة والنافية, Mufaṣṣal, ١٥٣, l. Z., vgl. mit ١٥٤, 6—8. Demnach ist auch I, 540, Anm. Z. 8 statt »*LAM de séparation*« zu schreiben: *LAM de*

distinction, und bei *Wright*, I, S. 316, drittl. Z. statt »*the separating* la«: *the distinguishing* la. Ardabîlî zu Zamaḫśarî's Umûḏaǵ, Anthol. gramm., ١.٣, 16 u. 17: »Dieses لَ muss vor dem Prädicate des aus inna verkürzten in stehen, um einen Unterschied zu machen zwischen diesem und dem negativen in«. Baiḍâwî bedient [94] sich gewöhnlich des abgekürzten Ausdrucks اللام الفارقة, wo Zamaḫśarî im Kaśśâf den oben angeführten vollständigen hat; z. B. zu Sur. 10 V. 30 إِنْ كُنَّا عَنْ عِبَادَتِكُمْ لَغَافِلِينَ sagt Baiḍâwî: إِنْ هِيَ المخفَّفة من الثقيلة واللام هِيَ الفارقة; Zamaḫśarî: إِنْ هِيَ المخفَّفة من الثقيلة واللام هِيَ الفارقة بينها وبين النافية.

I, 506, § 1118. Auch das vor den خَبَر von إِنَّ tretende لام التوكيد wird لام الابتداء genannt (s. die vorhergehende Anm.) nach der wunderlichen Annahme (*Dieterici's* Alfîjah S. ٩٥ Z. 1 flg., Baiḍâwî, I, S. 159 Z. 12—14), es solle eigentlich vor إِنَّ stehen; weil aber beide Partikeln zur Bestätigung dienen, habe man sie nicht unmittelbar auf einander folgen lassen wollen und daher das لَ vor das Prädicat gesetzt. So auch Ibn Ja'îś, ١١٣., 5 flg.

I, 506, § 1120. Ueber die angebliche Präposition لَ in dem Hülferuf يَالَ s. oben die Anmerkung zu I, 476, 1.

I, 506 flg., § 1122. Die Sichtung und Vervollständigung der Angaben in diesem Verzeichnisse von Adverbien würde, um genügend zu sein, zu viel Raum erfordern. Zum Theil hat auch schon *de Sacy* selbst durch die Bemerkungen über die einzelnen Adverbialclassen in den folgenden Paragraphen 1123—1195 und durch die Syntax im 2. Bande diese vorläufigen Angaben berichtigt und ergänzt; indem ich daher manches in dieser Beziehung Nachzutragende den Anmerkungen zu jenen Theilen des Werkes vorbehalte, beschränke ich mich in Betreff des § 1122 auf das Nothwendigste.

I, 506, 24 flg. Das hier über die Temporalbeziehungen von إِذْ, إِذَا, إِذْمَا und إِذَامَا Gesagte entspricht dem durch den Sprach-

gebrauch festgestellten wirklichen Thatbestande so wenig, dass es besser ganz unterdrückt worden wäre. S. oben S. 112—115 die Anmerkung zu I, 171, § 384, wo auch die Natur und der verschiedene Gebrauch von إِنْ und إِذَا in der Bedeutung von siehe da! besprochen sind. Uebereinstimmend mit dem dort angeführten Ausspruche Ṣaiḫzâde's über die ursprünglich locale Bedeutung des إِذَا الْمُفَاجَأَة nennt Tabrîzî zur Hamâsah, ٥٣٤, V. 3, diese Partikel geradezu ظرف مكان.

I, 507, 2 u. 3. Ueber إِنْ ذَاكَ, إِذَّاكَ s. oben S. 323 Z. 10—14.

[95] I, 507, 5 »أَلَّا et أَلَّا *or sus, ça donc*«. Von *de Sacy* selbst berichtigt, I, 529, § 1159 und 1160, wonach أَلَّا in der hier angegebenen Bedeutung, als Synonym von أَلَا, zu streichen ist.

I, 507, 11 u. 12. Da أَمَا aus zwei Partikeln zusammengesetzt ist, so kann man es auch da, wo es, wie in der von *de Sacy* angeführten Stelle, einen Affirmativsatz mit إِنَّ selbstständig einleitend, durch أَعْلَمُ erklärt wird, nicht »*nom de verbe*« nennen, wie denn auch die einheimischen Grammatiker es nie zu ihren أَسْمَاء الْأَفْعَال gerechnet haben. Ueber die Entwicklung der Bedeutungen und die verschiedenen Gebrauchsweisen dieses أَمَا, nonne, s. *Lane*, S. 92 u. 93.

I, 507, 14 »إِنْ *non*«. So unmittelbar dem »إِنَّ *oui*« entgegengestellt, scheint »*non*« nichts anders zu sein, als die selbstständige französische Negationspartikel, entsprechend dem deutschen nein. War *de Sacy* sich jedoch dessen, was er selbst I, 519, § 1140, und 571, § 1236, über Bedeutung und Gebrauch dieses إِنْ lehrt, schon hier klar bewusst, so kann er mit seinem »*non*« nur die unselbstständige lateinische und italienische Negationspartikel, franz. *ne-pas*, *ne-point*, deutsch nicht, gemeint haben. Auch was إِنَّ betrifft, so lässt sich nicht schlechthin sagen,

es bedeute »*oui*«, da die dafür angeführten Beispiele vielmehr durch Ellipsen zu erklären sind; s. Mufaṣṣal, ١٣٨, l. Z., ١٣٩, 1 u. 2, ١٤٥, 4 u. 5, und dazu *Lane*, 110, Sp. 3, und 111, Sp. 1.

I, 507, 22 »*car ce que*« schr. *ce qui*. Um dem إِنَّ, welches an sich nur die Gewissheit der Zusammengehörigkeit von Subject und Prädicat verstärkt, die besondere bestimmte Bedeutung von *car* zu geben, muss فَ davortreten.

I, 507, 24 »أَنَّى *comment?*« Als Fragpartikel zunächst *von wo? woher?* und *wo?* Dann *wie?* und *wann?* Als Conjunction [96] *woher immer*, *wo immer*, *wie immer*, *wann immer* (undecunque, ubicunque, quomodocunque, quandocunque); s. I, 185, 20, II, 33, 2 und 573, 6 u. 7.

I, 508, 1 u. 2 »أَيَّانَ«, nur dialektisch »إِيَّانَ«, ohne Zweifel zusammengezogen aus أَيُّ آنٍ; als Fragpartikel *zu welcher Zeit? wann?* immer in Beziehung auf etwas noch zu Erwartendes (*Lane*, 139, Sp. 2 Z. 10); als Conjunction *zu welcher Zeit immer*, *wann immer* (quandocunque); s. II, 33, 3.

I, 508, 13 »بِحَوْزِهَا« schr. بِحَوْزِهَا »in ihrem (der Wüsten) Bezirke, Bereiche«, vgl. Maḳḳarî, II, ١٣٩, 5 u. 6: مدينة متّصلة بحوز كورة —. مدينة سالم بالاندلس; III, ٣٩, 3: متّصلة بحوز فرّيش. Kräftiger wäre بِجَوْزِهَا »in ihrem Innern«, wie Ibn Jaʿîš, ٥٤٣, 1: تَقْطَعُ أَجْوَازَ الفَلَا[1]). جَوْز, der mittlere und Haupttheil eines Raumes und einer Zeit, und sein Plural أَجْوَاز werden auch anderswo mit dem Genetiv von Wörtern verbunden, welche Wüste bedeuten; Ḥamâsah, ٣٥٩, 4 v. u., und Jâḳût, I, ٣٧, 14: أَجْوَازُ

[1]) Prof. *Thorbecke* schrieb mir unter d. 26. Juni 1877: »In diesem Verse von Mutanabbi, — *Dieterici* 123, 3 v. u. Bulaker Ausg. 501, 24, — steht wirklich das von Ihnen vorgeschlagene بجوزها«. Zugleich machte er mich auf den Druckfehler ٱلنَّقَائِق statt ٱلنَّقَانِق aufmerksam.

الفلاة; Jâḳût, I, ۴۹۱, 22: أجوازُ الفيافِ وبُعْدُها; s. *Lane* unter جَوْز, S. 485, Sp. 2, Z. 7 v. u.

I, 508, 7 u. 6 v. u. Nach »les louanges de Dieu« ist hinzuzufügen: et du Prophète.

I, 509, 2 »بَيْنَا — quelquefois simplement *entre*, comme بَيْنَ« s. oben das zu I, 499, 7—9 Bemerkte.

I, 509, 6 u. 7 »ثُمَّتْ« und ثُمَّتَ, auch ثُمَّةَ geschrieben; gewöhnlicher mit auslautendem Vocal. »Ce mot est considéré par les grammairiens arabes comme *conjonction* حَرْفُ عَطْف«, und daher nimmt es die allgemeiner coordinirenden Conjunctionen وَ und فَ, deren Bedeutung es in sich trägt, nie vor sich.

I, 509, 8 »ثَمَّ *ici*« schr. *là*, im Gegensatz zu هُنَا *ici*, I, 513, 16; in pausa regelmässig ثَمَّهْ, Mufaṣṣal, ۱۵۹, 9, doch auch in fortlaufender Rede oft ثمّه geschrieben. In diesem Falle findet man [97] hier und da in Handschriften und Drucken unrichtig ثَمَّةَ, wie z. B. Maḳḳarî, I, ۱۲۱, 8, II, ۵۲, 11 [1]), am Ende des Satzes, und Jâḳût, I, ۸۳۳, 19, und III, ۳۶۹, 20, mitten im Satze; richtig dagegen ebendaselbst III, ۷۳۷, 13, ثَمَّه am Ende des Satzes. Es ist also eine Verwechselung mit ثُمَّةَ, wenn Bistânî im Muḥîṭ al-Muḥîṭ unter ثَمَّ sagt, es werde auch ثَمَّةَ geschrieben, und ثَمَّهْ sei die Pausalform hiervon: ويجوز أن تزاد عليه تآء فيقال ثَمَّةَ ويوقف عليه بهآء السكت فيقال ثَمَّهْ. S. Mufaṣṣal, ۱۵۹, 9.

I, 509, 10—14. Das Nöthige über das wirkliche Wesen und die daraus fliessende verschiedene Gebrauchsweise und Construction von حاشا ist schon gesagt worden zu I, 480, 1 u. 2.

---

[1]) *Dozy*, Supplément aux dict. ar. I, S. 163ᵇ Z. 24, führt für das angebliche »ثَمَّةَ = ثَمَّ *là*« Maḳḳ., I, 917, 21, und II, 52, 11 an; aber nur die letztere Stelle hat unrichtig ثَمَّةَ, die erstere richtig ثَمَّه.

I, 509, 7 v. u. Das Wort دون in dem angeführten Halbverse drückt nicht an und für sich die in der Uebersetzung durch »*pour écarter de notre demeure*« bezeichnete Absicht aus, sondern nur das locale Verhältniss zwischen den Redenden und ihrem nächtlichen Feuer einerseits und dem Nachtwanderer andererseits. An einem Ende der Linie zwischen beiden steht der Nachtwanderer: von seinem Standpunkte aus sind die Redenden دونه; ebenso aber ist er im Verhältniss zu ihnen دونهم: von jedem der beiden Standpunkte aus wird das Nachtfeuer ausgelöscht دونه, d. h. nach unserem Sprachgebrauche vor ihm. Ebenso bezeichnet دون in أغلقنا الباب دونه »wir haben die Thüre vor ihm verschlossen« an und für sich nur das locale Verhältniss zwischen den Verschliessenden und der durch das Pronomen ausgedrückten Person. Die Absicht, diese durch das Verschliessen der Thüre von dem Eintritt abzuhalten, liegt in der Natur der Handlung selbst.

I, 509, 3 v. u. »رَيْثُ« schr. رَيْثَ, ursprünglich Zeitaccusativ von رَيْثٌ, Infinitiv von راث يريث verweilen, verziehen; dann auch in concreter Bedeutung: Zeit des Verweilens oder Verziehens, Weile als Substantiv. Der davon abhängige Genetiv erscheint aber nie in der Form eines einfachen Substantivs oder Pronomens, sondern immer entweder in der Form eines أن oder ما mit darauf folgendem Perfectum oder Imperfectum, [98] oder in der Form eines unmittelbar von رَيْثَ abhängigen, virtuell im Genetiv stehenden Perfectums oder Imperfectums; s. Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٤٧ Z. 6 mit d. Comm. In der Bedeutung entspricht رَيْثَ ganz dem lateinischen dum: theils ist es das englische while (altdeutsch weil), d. h. während, so lange als, theils so lange bis, mit dem Nebenbegriffe der auf den Eintritt eines Zeitpunktes oder einer Begebenheit gerichteten Erwartung. In der ersten Bedeutung: السرج سرجك رَيْثَمَا لا تَنْزِلُ, möglich auch رَيْثَ لا تنزل »der Sattel gehört dir so lange als du nicht absteigst«. (Andere Beispiele dieser Bedeutung siehe bei *Lane*, S. 1199 Sp. 2 u. 3.) Mutanabbî, S. ٣٩٤, V. ٤٢ im Commentar: لا أُمْسِكُ المال إلّا رَيْثَ

أُتْلِفُهُ »ich halte das Geld nur so lange fest, bis ich es durchbringe«, oder wie der Comm. zu Ḥarîrî a. a. O. hat: لَا نُمْسِكُ الْخَيْرَ إِلَّا رَيْثَ نُرْسِلُهُ »wir halten das liebe Gut nur so lange fest, bis wir es fahren lassen«.

I, 510, 1. Ueber ضَهْ und seine Nebenformen s. oben S. 319 zu I, 410—411, § 917, und S. 341 u. 342.

I, 510, 7. Vgl. II, 407 u. 408, § 717 u. 718. — Z. 8—10 »Après لَا سِيَّمَا, si cette expression n'est pas suivie d'un nom, on met ordinairement قَدْ ou simplement وَ«. Nicht eben »ordinairement«, sondern nur zur Einleitung von Ḥâlsätzen: das erste vor einem Perfectum, das zweite vor einem Nominalsatze, z. B. لَا تَقْطَعِ الرَّحِمَ لَا سِيَّمَا وَقَدْ وَصَلْتَهَا »verletze nicht die Pflichten der Blutsverwandtschaft, besonders wenn (oder da) du sie früher erfüllt hast«; صِلِ الرَّحِمَ لَا سِيَّمَا وَأَنْتَ ذُو جِدَةٍ »erfülle die Pflichten der Blutsverwandtschaft, besonders wenn (oder da) du vermögend bist«. In derselben Weise kann nach لَا سِيَّمَا auch ein Zeit- oder Bedingungssatz mit إِذَا, إِنْ u. s. w. stehen; s. II, 408, § 718.

I, 510, 12 u. 13. Das Nähere über die Bedeutung und den Gebrauch dieser grösstentheils oder ausschliesslich dichterischen Ausdrücke s. bei *Lane* unter dem Stamme علو, S. 2144 Sp. 1—3, S. 2147 Sp. 2, S. 2148 Sp. 1. — عَلَى in مِنْ عَلَى ist nichts als [99] scriptio plena in der Reimstelle statt des regelmässigen, sich dort von selbst verlängernden عَلْ; s. *Arnold's* Mo'allaḳât, S. ٣٤ Z. 10.

I, 510, 17. Da in diesem adverbialen Zeitnennworte, wie in den andern gleichartigen, der kurze vocalische Auslaut, ohne irgend welche syntaktische Bedeutung, nur dazu diente, den Zusammenstoss von zwei vocallosen Consonanten am Ende des Wortes zu verhindern, so hatte hier mundartliche, vielleicht sogar individuelle Willkür freies Spiel; wie denn ausser den von *de Sacy* an-

geführten عَوْضُ und عَوْضَ auch das noch allein mögliche عَوْضِ überliefert ist; s. *Lane* u. d. W.

I, 510, 22 »فَضْلًا et فَضْلًا عَنْ«. Dass die Präposition عَنْ nach فَضْلًا nur dann ausgelassen werden kann, wenn statt eines Einzelbegriffes ein Satz mit أَنْ und Imperfect-Conjunctiv auf dieselbe folgt, ist schon zu I, 487, § 1074 bemerkt worden und wird auch I, 533, 1 flg. von *de Sacy* selbst bestätigt.

I, 510, vorl. Z. »فَقَطْ *seulement*« wörtlich: und dann genug, wie persisch وبس[1]). Ebenso فَحَسْبُ, oft in Zamaḫśarî's Kaśśâf, z. B. zu Sur. 18 V. 22: فلا تجادل اهلَ الكتاب فى شأن اصحاب الكهف إلّا جدالًا ظاهرًا غير متعمّق وهو أن تقصّ عليهم ما اوحى اللّه عليك فحَسْبُ ولا تزيد »darum disputire mit den Juden und Christen in Betreff der Siebenschläfer nur oberflächlich, ohne tiefer in die Sache einzugehen; nämlich so, dass du ihnen vorträgst was Gott dir geoffenbart hat — damit genug! — und darüber nicht hinausgehst«. Auch حَسْبُ allein wird so gebraucht; Abulfeda, Hist. anteislam. S. 50 Z. 15: انّما كان له الرياسة ببيت المقدس حَسْبُ لا غيرُ ذلك »er hatte bloss die Oberherrschaft über Jerusalem allein, nichts weiter«. Gegen meine Anmerkung dazu, S. 210 Z. 1—6, dass das Wort auf gemeinarabische Weise ohne adverbiale Accusativendung statt حَسْبًا stehe, in welcher letztern Form es einmal in Hottinger's Promtuarium S. 302 Z. 1 erscheint, wies *de Sacy* in der Recension meines Abulfeda im Journal des

---

[1]) Prof. *Nöldeke* schrieb mir dazu unter d. 4. April 1877: »Ganz wie فَقَطْ und وبس auch syr. ܘܟܕܘ, z. B. ܒܠܚܡܐ ܕܚܛܐ ܘܟܕܘ »bloss mit einem Weizenbrot, Assem. III, II, 301 (und so oft). ܟܕܘ (»es ist) genug« ist nicht selten. Sind diese drei Sprachen unabhängig von einander auf diese Ausdrucksweise gekommen? Vielleicht alte Einwirkung des Aramäischen auf das Persische, wogegen ich in solchen Dingen keine Einwirkung des Aramäischen auf das Arabische annehmen mag«.

Savans, Juillet 1832, aus Ǵauharî nach, [100] dass das Richtige حَسْبُ mit unveränderlichem u-Auslaut ist, in Form und Bedeutung ein Seitenstück von لَا غَيْرُ; s. *Lane* unter حَسْبٌ, S. 566 Sp. 2 Z. 8—18. Alle solche abgekürzte, die Beschränkung auf irgend eine Angabe mit Ausschliessung jeder andern ausdrückende Sätze, wozu auch غَيْرُ لَيْسَ und إِلَّا لَيْسَ[1]) (Mufaṣṣal, ٣٣, 18 u. 19) gehören, können der Natur der Sache gemäss erst nach der betreffenden Angabe stehen. Es ist daher nur dem Mangel an Gefühl für die ursprüngliche Bedeutung von فَقَطْ zuzuschreiben, wenn die Türken dieses Lehnwort, wie unser nur, bloss, lediglich, auch vor das betreffende Wort setzen und z. B. sagen: قالدی فقط صویی قالدی قار ارتق »es ist kein Schnee mehr da; nur das Wasser davon ist noch vorhanden«; arabisch: ما بقي الثلج وبقي ماؤه فقط.

I, 511, 2 »قِبَلًا *chez, en la puissance de*«. Form und Bedeutung stimmen nicht zusammen. Der adverbiale Accusativ قِبَلًا bedeutet, gleichwie قَبَلًا, قُبَلًا, قُبْلًا, قَبِيلًا und قَبَلِيًّا, vor Augen, gegenwärtig, رأيته قبلًا vidi eum coram; قِبَلَ aber, präpositionell mit Genetivanziehung gebraucht, ist im Allgemeinen gleichbedeutend mit عِنْدَ: in Gegenwart von, zur Seite von, bei, an, apud, juxta. Der Ḳâmûs giebt als Beispiel: لي قبل فلان حق اى عنده, »ich habe bei dem und dem eine (active) Schuld stehen«. Jâḳût's Moštarak, ٢٠٨, 11: مدينة كانت

---

[1]) Dieses unveränderliche إِلَّا لَيْسَ mit einem hinzuzudenkenden, auf das Vorhergehende bezüglichen هٰذَا veranlasst leicht Missverständnisse, falsche Lesarten und sinnwidrige Verbindungen mit dem Folgenden. So bei *de Sacy*, Anthol. grammat. S. 47 Anm. 53, und in meinem Baiḍâwî, I, S. ١٣ Z. 21 إلّا ليست. In den Textberichtigungen S. 67 habe ich das verkannte إِلَّا لَيْسَ wiederhergestellt.

مقابل الرقّة المذكورة قبَل الفرات بالجانب الغربيّ »eine Stadt, die dem vorgenannten Rakka gegenüber am Euphrat auf der Westseite lag«. Buḫârî, ed. *Krehl*, I, ٣٠٥, drittl. Z.: إنّ الله قبَل احدكم اذا كان في صلوته »Gott ist gegenwärtig bei irgendeinem von euch, wenn er sein Gebet verrichtet«. Daher مِنْ قِبَلِ aus der Gegend —, von — her; Jâḳût, IV, ١٣٥, 21: تأتي من قبل البحرين »sie (diese Gewebe) kommen aus der Gegend von Baḥrein (du [101] côté de Bahreïn)«; im weitern Sinne wie unser von Seiten, seitens, de la part de, auch oft in solchen Verbindungen wie: »er regierte das Land von Seiten des Sultans«, d. h. kraft der von ihm erhaltenen Vollmacht, in dessen Auftrage und Namen. Unsere Herausgeber und Uebersetzer haben dieses من قِبَل, pers. از قِبَل, manchmal mit dem ihnen bekanntern من قَبْل, از قَبْل, verwechselt; so selbst *Elliot* im Biographical Index, Vol. I, im Artikel über Rašîdeddîn, wie *Quatremère* in seiner Recension, Journal des Savans, Sept. 1850, S. 521 bemerkt: »Les mots از قبل قباجه حاكم سدوسان بود ne signifient pas »il était gouverneur de Sadousan avant l'établissement du pouvoir de Kabatcha«, mais, au lieu de قَبْل, il faut lire قِبَل, et traduire: »il était gouverneur de Sadousan, au nom de Kabatcha«. Und ebendaselbst S. 523: »L'auteur (des Auszugs aus Aśkâl al-bilâd), parlant de la contrée de l'Inde qui s'étend depuis Cambaye jusqu'à Saïmour, ajoute: لا يليهم من قبل البلهارا الا مسلم. M. Elliot traduit: »Their kings before Balhara were Mohammadans«. Mais il faut traduire: »C'est toujours un Musulman qui y commande, au nom de Balhara«[1]). Was das »*en la puissance de*« betrifft, so wird diese angebliche besondere Anwendung der allgemeinen Bedeutung »*chez*«

[1]) Ebenso in *Grünert's* Neu-persischer Chrestomathie, S. 15 drittl. Z.: از قِبَلِ خَجّاج أمير خُراسان بود. Zwar ist dies mittelbar durch »أز قِبَل 15, 16« im Vocabular S. 179 Sp. 1 berichtigt, aber als eigentliche Bedeutung dieses قِبَل unrichtig »Kraft zu Etwas« angegeben.

durch den Sprachgebrauch, soweit ich ihn kenne, nicht bestätigt. Oder wollte *de Sacy* dadurch umgekehrt das »*chez*« als eine Verallgemeinerung des als ursprünglich anzusehenden »*en la puissance de*« bezeichnen, so dass قِبَلَ der präpositionell gebrauchte Ortsaccusativ von قِبَلٌ »potestas, copia« (*Freytag*) wäre? Aber wenn auch dieses قِبَلٌ mit jenem localen قِبَلًا und قِبَلَ die Grundbedeutung gemein hat, so kann es doch nicht zur Begründung oder Erklärung des letztern gebraucht werden. Es ist, wie der türkische Ḳâmûs richtig bemerkt, entsprechend dem türk. قرشونق, eigentlich Entgegenstehen, Widerstand; dann Widerstandskraft, مقاومة وطاقة; dann überhaupt, wie pers. تاب, Spannkraft, Kraft zu etwas; Jâḳût, I, ٣٥٣, l. Z. مُصيبةٌ ليس لى بها قِبَلٌ »ein Unglück, [102] dem ich nicht zu widerstehen vermag«. Abulmaḥâsin, I, ٥٥٥, l. Z. هٰذا ما لا قِبَلَ لنا به »das ist etwas, dem wir keinen Widerstand leisten können«. Bibl. arabo-sicula, ٣٨٤, 4: رأى انّه ليس له قِبَلٌ بقتال علىّ »er sah, dass er nicht Kraft genug hatte, ʿAlî zu bekämpfen«. Maḳḳarî, II, ٤٧١, 17:

كيف الثناء وقد اعجزتنى نِعَمًا ما لى بشكرى عليها الدهرَ من قِبَلِ

»Wie dich lobpreisen, da du mir dies unmöglich gemacht hast durch Huldgaben, für welche meinen Dank abzustatten ich für immer unvermögend bin?«

I, 511, 5 »قَطْ — قُطْ« schr. قَطُ — قُطُ. Ǵauharî und Zamaḫšarî (Mufaṣṣal, ٩٩, 11—14, dazu Ibn Jaʿîš, ٥٥٧, l. Z. — ٥٥٩, 7) haben neben der Hauptform قَطُّ nur noch die ebenfalls auf u auslautenden drei andern: قُطُّ, قَطُ, قُطُ; erst Fîrûzâbâdî fügt قَطّ[1]) hinzu, bemerkt aber weiterhin: »Wenn man mit dem Worte قطّ die vergangene Zeit meint, so geht es immer auf u ohne Nunation

[1]) Nicht قَطَّ, wie bei *Bistânî*, M. al-M. ١٧٣١[a], 11 u. 12, *Casp.-Wright*, I, 320, 3, und *Casp.-Müller*, 181, 7 v. u.

aus; so sagt man: ما رأيت مثلَه قطّ, ich habe seines Gleichen nie gesehen«. Dasselbe sagt Ḥarîrî in *de Sacy's* Chrestom. ar. II, S. 444 u. 445, und Ibn Hiśâm in Desselben Anthol. grammat. ٨., 9 u. 10. Ein قَطّ oder قُطّ in dieser Bedeutung hat keiner der genannten Quellenschriftsteller; nur in pausa sagt man nach Fîrûzâbâdî: ما فعلتُ هذا قَطّ, und so auch in dem Halbverse Muf. ۴v, 6 u. 7: جَاءُوا بِمَذْقٍ هَلْ رَأَيتَ الذِّئبَ قَطّ. Als dichterische Freiheit auch in der Mitte eines Halbverses, 1001 N. Bresl. Ausg. VII, ٨۴, 9: وَتَمَهَّلْ ولا تَكُنْ قَطّ عَجُولا. — Was übrigens den ausschliesslichen Gebrauch von قطّ in negativen Vergangenheitssätzen betrifft, so ist dies allerdings die auch noch von Ḥarîrî an der soeben angeführten Stelle der Durrat al-ġauwâṣ gegen den futurischen Gebrauch desselben im Gemeinarabischen eingeschärfte Regel; aber der türkische Ḳâmûs bemerkt nicht nur ebenfalls, dass man, statt des altarabischen لا افعله عَوْضُ oder des neuern لا افعله أَبَدًا, in der Gemeinsprache auch sage لا افعله قطّ »ich werde es niemals thun«, sondern fügt auch noch hinzu: »Bei Buḫârî (im Ṣaḥîḥ) [**103**] kommt قطّ an einigen Stellen nach einem affirmativen Verbum vor; unter andern in dem Abschnitte über das Gebet bei Sonnen- und Mondfinsternissen: اطول صلوة صلّيتها قطّ »das längste Gebet das ich jemals verrichtet habe«. Ebenso kommt es in den Sunan des Abû Dâûd vor, in den Worten: توضّأ ثلاثا قطّ »er verrichtete die Abwaschung vor dem Gebete irgendwann dreimal«[1]). Ibn Mâlik schreibt in den Śawâhid (Beweisstellen), es sei dies »ein mundartlicher Sprachgebrauch, welcher den meisten Grammatikern verborgen geblieben sei«. —

---

[1]) M. al-M. ۱v۳۱ Sp. 1 l. Z. u. Sp. 2 Z. 1 u. 2: وسُمِعَ بعد الاثبات كنتُ اراه قَطّ اى دائمًا وتوضّأ ثلاثًا قَطّ وهو نادرٌ لا يقاس عليه. Demnach soll قَطّ in der obigen Stelle immer bedeuten; aber die Bedeutung irgendwann wird durch die folgenden Beispiele bestätigt.

Rein affirmativ steht es auch bei Ibn Hiśâm, I, ٣.., 8 u. 9: صرخ الشيطان بأنفذ صوتٍ سمعتُه قطّ »der Teufel schrie mit der durchdringendsten Stimme die ich je gehört habe«. Affirmativ, aber unmittelbar von einer Negation abhängig und auf Gegenwart und Zukunft bezüglich, bei Zamaḫśarî zu Sur. 39 V. 29: نَفْيٌ أَنْ يكونَ فيه عِوَجٌ قطّ »in Abrede stellen, dass in ihm jemals etwas Fehlerhaftes vorhanden sein könne«; — in einer zweifelnden, auf die Zukunft bezüglichen Frage, bei Baiḍâwî zu Sur. 3 V. 148: هل لنا ممّا امر اللّه ووعد من النصر والظفر نصيب قطّ »wird uns aus dem von Gott Verordneten und dem von ihm verheissenen Siege jemals ein Gewinn zu Theil werden?«; — in einer negativen Frage, bei Jâḳût, IV, ١.٣٩, 17: يَرْضَى بهذا الفعل قطّ الحُرُّ »ein freier Mann sollte sich jemals diese Handlung gefallen lassen?«

I, 511, 9 u. 10. Der virtuelle Casuswechsel des Nennwortes لَ (s. oben S. 376 Z. 14 flg.) gilt auch für كَأَنَّ. Leitet dieses Compositum einen selbstständigen Satz ein, so kann es [**104**] der Natur der Sache nach nicht »adverbe conjonctif« genannt werden; لَ ist dann der Subjects**nominativ** eines elliptischen Nominalsatzes, der statt eines Verbalabstractums dessen Auflösung in einen durch اَنَّ المصدريّة eingeleiteten vollständigen zweiten Nominalsatz im **Genetiv** regiert; das hinzuzudenkende Prädicat aber ist der sonst durch هُنَا und ثَمَّ, gemeinarabisch فيه, ausgedrückte Seinsbegriff, — in unsern Sprachen: es ist da, es giebt, there is, il y a, ci è, vi è. كَأَنَّ زيدًا اسدٌ als selbstständiger Satz ist = هُنا مِثْلُ أَنَّ زيدًا اسدٌ oder ثَمَّ مثلُ كونِ زيدٍ اسدًا, möglichst wörtlich übersetzt: »Da ist etwas gleich dem dass Zeid ein Löwe ist, there is somewhat like to Zeid's being a lion«, d. h. es ist als wenn (als ob) Zeid ein Löwe wäre, er scheint ein Löwe zu sein. Ordnet sich dagegen ein solcher Satz einem andern unter, so steht لَ virtuell im Accusativ als **Object**, wie

رأيت في المنام كأنّه اسدٌ »I dreamt somewhat like to his being a lion«, es kam mir im Traume vor, als wäre er ein Löwe; — oder als adverbiale Nebenbestimmung, wie هَرَبَ كأنّه نَعامةٌ = هَرَبَ هَرَبًا مِثْلَ كونِه نَعامةً, »he flew in a manner like to his being an ostrich«, er floh als ob er ein Strauss wäre; زيدٌ سخيٌّ كأنّه حاتمٌ = زيدٌ سخيٌّ سخاوةً مِثْلَ كونِه حاتمًا »Zeid is liberal in a manner like to his being Ḥâtim«, Zeid ist so freigebig, als ob er Ḥâtim wäre.

I, 511, 11 u. 12. Ueber كَأَيٍّ oder كَأَيِّنْ s. oben S. 344 l. Z. und S. 381 Z. 5—7. »كَأَيِّنْ« ebenso unächt wie كَأَيِّنْ bei *Freytag*, IV, 2, Sp. 1; schr. كَائِنْ oder كَاءٍ, wohl zu unterscheiden von dem Participium كَائِنٌ, wie *Wüstenfeld* bei Ibn Hiśâm, I, ٢٧, drittl. Z. in einem Verse statt كَائِنْ schreibt. Der Mufaṣṣal, ٧٣, 15 flg. giebt ausser der obigen Ur- und [105] Hauptform die vier daraus verkürzten Nebenformen كَاءٍ oder كَائِنْ, كَيْءٍ, كَأْيٍ und كَا oder كَئِنْ. Der Ḳâmûs hat ausserdem ein aus كَأَيِّنْ erweichtes كَيِّنْ. In der von *de Sacy* in Anm. (1) angeführten Dichterstelle steht richtig zweisilbig kâïn, nur ungenau كَايِنْ statt كَائِنْ geschrieben. Diese Form kommt übrigens nicht bloss bei Dichtern vor, sondern auch im Koran Sur. 3 V. 140, nach der Lesart von Ibn Kaṯîr.

I, 511, 13. Ueber كَذَا s. oben S. 346 Z. 1 flg. und S. 386 Z. 8 flg. — Z. 17 »*asurément*« schr. *assurément*.

I, 511, 20. Ueber die hier noch bloss als möglich hingestellte Zusammensetzung von كَمْ aus كَ und ما und seine sich daraus ergebende eigentliche Bedeutung s. oben S. 344 u. 345 und S. 380 Z. 21 flg.

I, 511, vorl. u. l. Z. Meine Vermuthung über die Entstehung

von كَيْفَ s. oben S. 381 Anm. 1. Statt »*comme, de la même manière que*« schr. *comment? de quelle manière?* Nach Einigen auch wie كَيْفَمَا, *quomodocunque, de quelque manière que*, mit demselben conversiven Einfluss auf Bedeutung und Form des davon abhängigen Zeitwortes, wie alle gleichartigen Conjunctionen: s. II, 33, 4, und meine Anm. dazu. Schlechthin als »*comme, de la même manière que*«, wie كَمَا, wird es bloss im magrebinischen Gemeinarabisch gebraucht. S. *Bresnier*, Cours de langue arabe, Alger 1855, S. 58, wo كيف und كما, »comme, de même que, ainsi que, dès que«, als gleichbedeutend neben einander stehen; das erstere auch als Zeitconjunction »quand«, z. B. كيف تكتب له »quand vous lui écrirez«. *Marcel*, Vocabulaire français-arabe des dialectes vulgaires africains, S. 146: »l'un comme l'autre كيف بعضهم«, gleichbedeutend mit dem allgemein arabischen مثل بعضهم und dem ägyptisch-arabischen زى بعضهم.

I, 512, 1 »*ne*« vollständig *ne-pas, ne-point.* — 2 »*non*« vollständig ebenfalls *ne-pas, ne-point.* Dem franz. *non* als selbstständiger, einen ganzen Satz darstellender Negationspartikel, unserem nein, entspricht nur لَا; s. oben zu I, 507, 14.

[106] I, 512, 6 »لِمَا et لِمَ *pourquoi*«, correct bloss لِمَ, bei Dichtern auch لِمْ; s. I, 454 u. 455, Anm. (1), und 541, § 1183.

I, 512, 10—12. Nur in dem I, 579 u. 580 § 1256 und II, 417—420, § 738—744 behandelten لَوْلَا, wäre nicht, gäbe es nicht, ist der erste Theil der Zusammensetzung »la conjonction suppositive لَوْ *si*«; in dem hier und I, 529 u. 530, § 1160 besprochenen, der Bedeutung und dem Gebrauche nach ganz dem lat. quidni, quin entsprechenden لَوْلَا und لَوْمَا kann لَوْ nur eine hinsichtlich ihres Ursprungs für uns noch räthselhafte Fragpartikel in der Bedeutung warum? sein, wie unbezweifelt der erste Theil der Zusammensetzung des gleichbedeutenden هَلَّا und أَلَّا die Fragpartikel هَلْ, abgeschwächt أَلْ, ist. Dass das hier als Bedeutung von لولا und لوما angegebene »*or sus, ça donc*« dem Sinne nach

vielmehr dem أَلَا entspricht und dass hier Z. 12 statt أَلَا zu schreiben ist هَلَّا, ergiebt sich aus I, 529 u. 530, § 1158—1160. Vgl. oben zu I, 507, 5.

I, 512, 14 »*non*« schr. *ne-pas*, *ne-point*; s. oben zu I, 512, 1 u. 2.

I, 512, 27 u. 28. وَحْدَ in وَحْدَهُ, وَحْدَهَا u. s. w. Accusativ des Verbalabstractums وَحْدَةٌ, Eins- oder Alleinsein, gilt bei den meisten Baṣriern für einen ausnahmsweise, wiewohl nur äusserlich, determinirten, dem Sinne nach aber indeterminirten Zustandsaccusativ, gleichbedeutend mit مُنْفَرِدًا, مُنْفَرِدَةً u. s. w.; s. Mufaṣṣal, ٢٨, 15 flg. Genauer betrachtet aber ist die Determination des Abstractums eine wirkliche: = فِي حَالِ انْفِرَادِهِ, im Zustande seines Alleinseins, nicht: im Zustande irgend welches Alleinseins von ihm; die Indetermination tritt erst ein, wenn das Abstractum in das Concretum übersetzt wird: (er) allein (seiend), *μόνος ὤν*, nicht: (er) der alleinige. Natürlicher ist daher die schon von Ǵauharî vorangestellte kufische Ansicht, wonach وَحْدَةٌ als ظَرْف im Orts- oder Zeitaccusativ [**107**] steht: وَحْدَهُ in seinem Alleinsein. — Uebrigens bedeutet وَحْدَهُ, وَحْدَهَا, nicht bloss »*à lui seul*, *à elle seule*«, er, sie, für sich allein, d. h. speciell: ohne Zuthun, Mitwirkung oder Beihülfe von anderer Seite, sondern auch schlechthin und allgemein *lui seul*, *elle seule*, er allein, sie allein, d. h. mit keinem Andern, keiner Andern, nichts Anderem zusammen. Vgl. II, 291, Anm. 1.

I, 513, 10—12. »هَانَذَا *voici*« u. s. w. Dieser Artikel ist zu streichen. *De Sacy* hat übersehen, dass das Wort schon deswegen nicht, wie هٰذَا, bloss aus هَا und ذَا zusammengesetzt sein kann, weil dann die Mittelsilbe nă völlig unerklärlich bliebe. Es ist mit *Caspari-Wright*, I, 57, Anm. b, zu schreiben هَاءَنَذَا oder

هَانَذَا, hâânâḏâ: sieh, ich dahier (der ich hier bin)[1]. أَنَا ist bekanntlich nur scriptio plena statt أَنَ, ănă, zur Verhütung einer Verwechslung mit أَنْ, أَنَّ u. s. w.; mit dem Wegfalle dieser Möglichkeit durch unmittelbaren Anschluss des Demonstrativums fällt auch das Alif als unnöthig hinweg, tritt aber bei Abtrennung desselben wieder ein, z. B. Abulmaḥâsin, I, ٣٣١, 10:

أَتُوعِدُ كُلَّ جَبَّارٍ عَنِيدٍ فَهَأَنَا ذَاكَ جَبَّارٌ عَنِيدُ [2]

»Wie?« (spricht der gottlose Chalife Jazîd zu dem Koran, den er mit Pfeilschüssen durchlöchert) »du bedrohst »»jeden widerspenstigen Gewaltthäter««? Nun sieh, ich dahier bin ein solcher Gewaltthäter!«

Auch ohne das gleichsam vor Augen rückende ذا oder ذاك einfach هَأَنَا; so Abulmaḥâsin, II, 10, vorl. Z.: هانا ابنيها خلفه »sieh (seht), ich werde sie (die Abwaschungshalle) hinter ihr (der Moschee) erbauen«. Diese Verbindung von ها, dem persönlichen Pronomen und dem Demonstrativum erstreckt sich auf alle Geschlechter und Numeri; Zamaḫśarî's Muḳaddimat al-adab, ed. *Wetzstein*, ٨٢, 14 flg. giebt ein vollständiges Verzeichniss der so entstandenen demonstrativen Personalpronomina, [**108**] von welchen im Koran nur eins vorkommt: هَا أَنْتُمْ أُولَآءِ Sur. 3 V. 115, und mit Wiederholuug des ها: هَا أَنْتُمْ هَؤُلَآءِ Sur. 3 V. 59, Sur. 4 V. 109, Sur. 47 V. 40: seht, ihr dahier (die hier Genannten und Geschilderten). Unrichtig ist *Freytag's* »هَٰنْذَا et هَانْذَا Ecce ego adsum«, IV, S. 413 Sp. 2 als besonderes Wort aufgeführt, wie von einem Stamme هنذ. Wunderlich genug hat *Bistânî* im Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٢١٩٩ wirklich für jenes von *Freytag*

---

[1] Das Wort erscheint in *Wright's* Kâmil S. ٧٧٩ vorl. u. l. Z. in dreifacher Schreibart: هَا أَنَا ذَا, هَا أَنْذَا, هَاءَنْذَا.

[2] In einer andern Fassung dieses Verses bei Faḫrî ed. *Ahlwardt*, S. ١٥٩ Z. 14 bloss أَنَا ذَاكَ ohne هَا: ich dahier.

entlehnte »هنذا« einen Stamm »هنذ« geschaffen, wiewohl er, in Widerspruch mit sich selbst, berichtigend hinzufügt: ها التنبيه وضمير المتكلّم وذا الاشاريّة وتقرا ها انا ذا »das aufmerksam machende ها, das Singular-Pronomen der ersten Person, und das hinweisende ذا; man spricht aus: »hâ ănă ḏâ«. Mit diesem Silbenmasse auch in dem Verse zu Nr. 570 von *Burckhardt's* arabischen Sprüchwörtern:

إنّ الفتى من يقول ها انا ذا ليس الفتى من يقول كان أبى

»Der rechte Mann ist wer da spricht: Hier da bin ich! nicht wer da sagt: Mein Vater war —«.

I, 513, 14 »هَلَا, هَلَّا *or sus! ça donc! est-ce que ... ne?* Dass diese Bedeutungen nur dem أَلَا zukommen, ist schon zu I, 512, 10—12, nachgewiesen und ebendaselbst das Nöthige über هَلَّا gesagt worden. Was die einheimischen Sprachgelehrten über هَلَا mit seinen Nebenformen هَلَّا, هَلَ, هَلْ in der Verbindung mit حَىَّ überliefert haben, kann man bei *Lane* unter حَىَّ S. 680 Sp. 3 nachlesen; offenbar ist es der oben S. 355 Z. 3 flg. zu I, 447, Anm. behandelte, dem hebr. הֲלְאָה und aram. הַלָּה, ܗܠܐ entsprechende antreibende Zuruf هَلَا und das mit هَيْتَ gleichbedeutende هَلْ, Mufaṣṣal, ٩١, 14.

I, 513, 16 »هُنَا et هَنَا *ici*« schr. هُنَا *ici*, et هَنَّا *là*, synonyme de ثَمَّ; s. Mufaṣṣal, ٥٩, 12—14, Ibn Jaʿiś, ۴٥۴, 8 flg. — Z. 20 u. 21 »هنالك« schr. هُنَالِكَ.

I, 513, 22 u. 23 »هُوذَا«, »هَاهُوذَا« schr. هُوَذَا, هَاهُوَذَا; »*voilà, voici*« schr. *le voilà, le voici.* Das letztere Wort ist eins der zu I, 513, 10—12 nachgewiesenen demonstrativen Personalpronomina.

I, 513, 24 »هَيْتَ« gehört nicht unter die hier aufgeführten

einfachen und zusammengesetzten Rufpartikeln, حروف النداء, da es nicht, wie diese, unselbstständig sich an ein folgendes مُنَادًى anschliesst, sondern als اسمُ فعلٍ einen selbstständigen imperativischen Rufsatz bildet, dessen Bedeutung durch أَسْرِعْ »mach schnell! komm schnell!« dargestellt wird; s. Mufaṣṣal, ٩١, 14, Ibn Jaʿîś, ٣٩٩, 2—14.

VII.[1])

De Sacy's Gramm. arabe, 2. Ausg., I, 515, 11: »اِيْ que l'on peut aussi prononcer أَيْ«. Letztere Aussprache ist gemeinarabisch, sowohl wenn اِيْ einzeln (*Bocthor* unter Oui), als wenn es mit نَعَمْ und يَوْ oder وَا zusammen steht. *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg. 1. Ausg. S. 80: »نعم *nàm*, suivant le ton avec lequel on prononce cet adverbe, signifie *oui*, ou bien *quoi? plaît-il?* Quand on le fait précéder de la particule affirmative اِيْ *ey*, de cette manière اِيْ نعم *ey nàm*, il ne peut signifier que *oui*. اِيوَه *eywah* (oui) est une contraction de اِيْ وَاللهِ *ey wallah* (oui, par Dieu)«. *Bistânî*, Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٥٣, Sp. 2 giebt nur die Form اِيْ, setzt aber hinzu: »das gemeinsprachliche أَيْوَه ist eine Schwurformel, die ursprünglich اِيْ وَاللهِ lautet«. *Tantavy*, Traité de la langue arabe vulg. S. 75, lässt auf اِيْ وَاللهِ die beiden Verkürzungen اِيوَه und أَيْوَه folgen. Die Form أَيْوَا ohne Adspiration am Ende (spr. éuā mit Betonung des langen geschlossenen e und mit Verbindung des uā zu einer Silbe) giebt *Bocthor* unter Oui, ebenso *Dozy*, Suppl. aux dict. ar., I, S. 47, Sp. 2.

I, 515, 12 »après« schr. avant.

I, 515, l. Z. u. 516, 1 flg. Die Angaben der morgenländischen Grammatiker über die temporale Bedeutung des Perfectums [66]

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1878. S. 65—145.

und Indicativ-Imperfectums nach ما und لا als Verneinungspartikeln leiden an dem Grundfehler ihrer ganzen Tempuslehre: der Zugrundelegung einer Dreitheilung des Zeitbegriffs in subjectiv-relative Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, durchkreuzt von der ursemitischen Zweitheilung desselben in objectiv-absolut vollendete und unvollendete Zeit (s. oben S. 95—97). Wenn sie sagen, ما stehe vor einem den حال bezeichnenden Imperfectum und — was übrigens nicht bloss »quelquefois«, I, 516, 3, sondern ganz gewöhnlich geschieht — vor einem dem حال naheliegenden oder als ihm naheliegend gedachten und dargestellten Perfectum (I, 516 Anm. 1 Z. 7, Mufaṣṣal S. ١٤٢ Z. 14), so nehmen sie الحال in der Bedeutung von الحال الحاضرة, d. h. der für die betreffende Person gegenwärtigen im Verlaufe begriffenen Zeit, Gegenwart, im Gegensatze zu der für dieselbe Person vergangenen und zukünftigen Zeit. Wenn sie dann aber, wie I, 516 Anm. 1 Z. 8, ein Imperfectum mit ما oder لا nach einem vorhergehenden Perfectum als حال ماضية bezeichnen, so hat dasselbe Wort, da »vergangene Gegenwart« ein Widerspruch im Beisatze ist, seine allgemeine grammatische Bedeutung: im zeitlichen Verlaufe begriffenes Unvollendetes, contradictorischer Gegensatz zu الماضى, dem zeitlich Vollendeten. »حكاية الحال الماضية« ist demnach die Darstellung dieses an und für sich Vollendeten und Abgeschlossenen als noch unvollendet, — die Function unsers historischen Imperfectums, dem entgegen das semitische Indicativ-Imperfectum, mit oder ohne Verneinungspartikel, schlechthin den Verlauf eines Werdens, Seins und Geschehens in irgend einer der drei subjectiven Zeitsphären darstellt (s. oben S. 96 Z. 24 flg.). In der Sache selbst oder wenigstens im Ausdrucke verfehlt ist dann die Angabe, dass, wie ما mit dem Imperfectum die Gegenwart, so mit dem Perfectum etwas der Gegenwart Naheliegendes bezeichne. Erstens ist Nähe, wie Entfernung, ein so relativer Begriff, dass er, zumal in solcher Allgemeinheit, völlig ins Unbestimmte zerfliesst. Wo hört diese Nähe auf? Wo fängt die Entfernung an? — Zweitens hat aber auch die Kürze oder Länge der zwischen einer gegebenen frühern Thatsache und der Gegenwart mitteninne liegenden Zeit keinen Einfluss auf die Wahl der Verneinungspartikel; [67] durch ما فعلتُه,

ich habe es nicht gethan, leugnet jemand ebenso sprachrichtig etwas, was er heute, gestern, vorgestern u. s. f., wie etwas, was er vor fünfzig oder mehr Jahren gethan haben soll. Wohl aber entspricht das mit ما verbundene arabische Perfectum, wie in dem angeführten Beispiele, vorzugsweise unserem speciell so genannten Perfectum als demjenigen Tempus, durch welches die Vergangenheit vom Standpunkte der Gegenwart aus betrachtet und auf diese bezogen wird, wie sich dies schon in der Zusammensetzung unsers Perfectums aus Präsens und Vergangenheitsparticipium kundgiebt; und eine Andeutung hiervon scheint auch in jener Aufstellung der Originalgrammatiker zu liegen. — Die Bezeichnung von لا mit dem Imperfectum als نَفْيُ الاستقبال hat gleichfalls nur relative Berechtigung, im Gegensatze zu ما. Ein لا يَشْرَبُ الخمر an und für sich sagt im Allgemeinen aus, dass Jemand kein Weintrinker ist, grundsätzlich oder gewöhnlich keinen Wein trinkt; in die Vergangenheit zurückversetzt: dass er keinen Wein trank (bibebat); in die Zukunft hinausgerückt, dass er keinen Wein trinken wird (bibet). Sagt man aber ما شَرِبَ الخمر ولا يَشْرَبُ, so stellt sich das لا يشرب durch den Gegensatz zu ما شرب von selbst als Futurum dar, sei der Sinn im Allgemeinen: er ist (bisher) kein Weintrinker gewesen und wird es auch (in Zukunft) nicht sein, oder im Besondern: er hat (hier und jetzt) keinen Wein getrunken und wird nun auch (hier und jetzt) keinen trinken. Dagegen ما شَرِبَ الخمر وما يشرب: er hat (bisher) keinen Wein getrunken und trinkt (auch jetzt) keinen, — ما يَشْرَبُ الخمر ولا يَشْرَبُ: er trinkt (jetzt) keinen Wein und wird auch (in Zukunft) keinen trinken, — das Eine wie das Andere entweder Ausdruck allgemeiner Enthaltsamkeit vom Weingenusse, oder der Unterlassung des Weintrinkens in einem besondern Falle. — Ausführlicheres über den weit- und tiefgreifenden Unterschied zwischen dem allgemeinen Verneinungs- und Verbietungsworte لا und dem in weit engere Bedeutungs- und Gebrauchsgränzen eingeschlossenen, immer nur objectiv-verneinenden ما gehört in die Syntax[1]).

[1]) Eine der stärksten Abweichungen vom Reinarabischen ist der in der ägyptischen Gemeinsprache übliche Gebrauch von ما mit dem

I, 516, 10 »l'aoriste« füge hinzu: conditionnel.

[68] I, 516, 14 u. 15 »il (nämlich لَمَّا) paraît assez souvent mis indifféremment pour لَمْ«. Die von *Ewald*, Gramm. l. ar., I, S. 124 Anm. 1 Z. 2 u. 3 als Beispiele davon angeführten Koranstellen Sur. 3 V. 142 (bei Flügel V. 136) und Sur. 49 V. 14 treffen nicht zu, da لَمَّا auch in ihnen beiden (s. Baiḍâwî zur ersten Stelle) eine noch nicht erfüllte Erwartung ausdrückt und demnach in Verbindung mit واو الحال unserem ehe noch, bevor noch entspricht. Aber bei Dichtern ist لَمَّا allerdings nicht selten bloss ein verstärktes لَمْ, wie Jâḳût, IV, S. ٣٧٩ Z. 5 (vgl. V, S. ۴٠٨ Z. 3 u. 2 v. u.):

كأنّ رِيقَتها بعدَ الكَرَى ٱغْتَبَقَتْ من طَيِّبِ الراحِ لَمَّا يَعْدُ أنْ عَتُقا

»Ihr Speichel schien nach dem Schlummer als Abendtrunk wohlschmeckenden, unfehlbar alten Wein (wörtlich: der keineswegs verfehlt hat alt zu werden) eingesogen zu haben«[1]).

Maḳḳarî, I, S. ٦٦٩ vorl. Z. in Versen zum Lobe Muhammeds:

لمّا تَخَفْ فى اللّه لومةَ لائمٍ حتّى أقرّ به الكَفور المُلْحِدُ

»Nie fürchtetest du in Gottes Sache irgend jemandes Tadel, so dass zuletzt selbst der ungläubigste Wahrheitsfeind dies eingestand«.

Ein Dichter hatte seinem Gönner einen Strauss gelben und weissen Jasmin mit einem die naheliegende Deutung noch näher legenden Verspaare übersendet. Zur Erwiederung schickte

---

Imperfectum statt لا als Prohibitivpartikel; *Spitta-Bey*, Grammatik S. 343 Z. 25 — S. 344 Z. 6, *Hartmann*, Sprachführer, S. 52 am Ende der Befehle und Verbote.

[1]) Nach einer Mittheilung von Prof. *Thorbecke* erklärt Ṯaʿlab zum Diwan Zuhair's das لمّا يَعْدُ أَنْ عَتُقَا so: لم يتجاوز ان يصير عتيقا اى لم يجاوز العتق بفساد »(Wein) der noch nicht das Alter der Edelreife durch Umschlagen überschritten hat«. Demnach behielte لمّا hier seine eigentliche Bedeutung.

ihm der hohe Herr ein Geschenk von Gold- und Silbermünzen mit der Verszeile:

أتاك تفسيرى ولمّا يَجْلُ عنّى على أضغاث أحلام

»Da hast du meine Deutung; sie ist mir trotz verworrener Bildersprache (Sur. 12 V. 44) keineswegs entgangen«.

In Wright's Kâmil S. ٢٥٨ Z. 2 sagt ein Dichter mit grausamer Ironie von einem Gekreuzigten:

قام ولمّا يستعِنْ بساقِهِ

»Er stand aufrecht, bediente sich dazu aber durchaus nicht seines Beines«.

[69] I, 517, 6 »L'adverbe négatif لَا perd aussi toute influence conversive du prétérit en futur, s'il est précédé du verbe كَانَ, ou d'un autre verbe au prétérit, ayant la valeur temporelle du passé«. Jene conversive Kraft hat es überhaupt nur in negativen Wunsch- und emphatisch-verneinenden Schwursätzen, nicht in Aussagesätzen von Vergangenem wie den hier besprochenen, kann sie also da auch nicht verlieren. Das ولا أَعْلَمُ im folgenden Beispiele ist nach dem oben S. 443 Z. 15 flg. Gesagten regelmässiger Imperpect »Ḥâl: »ohne dass ich wusste«; wie das ولم أَدْرِ im Parallelsatze Plusquamperfect-Ḥâl: »ohne dass ich erfahren hatte«.

S. 517 Anm. 1 »Je crois que dans ce dernier exemple il eût été mieux de dire وَمَا زَالَ ou وَلَمْ يَزَلْ«. Neben dem öftern Gebrauche von zwei oder mehr durch ٫ einander coordinirten Perfecten, deren jedes ein لَا ohne conversive Kraft vor sich hat, wie Sur. 75 V. 31 u. 32: فَلَا صَدَّقَ وَلَا صَلَّى وَلٰكِنْ كَذَّبَ وَتَوَلَّى = فلم يصدّق ولم يصلّ Ibn Jaʿîš S. ١٣٤ Z. 12 u. 13, bietet das Altarabische seltnere Beispiele eines einzelnen mit لَا verbundenen Perfectums ohne Veränderung seines Temporalwerthes, wie Sur. 90 V. 10 u. 11: هَدَيْنَاهُ ٱلنَّجْدَيْنِ فَلَا ٱقْتَحَمَ ٱلْعَقَبَةَ, wo Baiḍâwî

die drei letzten Worte so erklärt: فلم يَشْكُر تلك الأيادِيَ باقتحام العقبة; desgleichen in dem jambischen Halbverse Mufaṣṣal S. ۱۴۲ Z. 3 v. u. und Anthol. grammat. S. 275 Z. 8: فَأَيَّ أَمْرٍ سَيِّيءٍ لَا فَعَلَهْ = لم يفعله Ibn Jaʿîš S. ۱۳۴ Z. 13, »welche schlechte Handlung also hat er nicht begangen?« d. h. er hat jede mögliche Schlechtigkeit begangen. Die spätere Sprache aber verbindet dieses لا ohne Conversivkraft besonders mit dem Perfectum زال zu einem Quasi-Compositum: nicht aufhören, d. h. unaufhörlich (immerfort, beständig) etwas sein oder thun. [70] So wie hier S. 517 Z. 8 v. u. auch Abulmaḥâsin ed. Juynboll, I, S. ۱۰۹ Z. 3 u. 4: ولا زال يُظْهِر ذلك حتّى بلغ عليّا »und er äusserte dies beständig ganz offen, so dass zuletzt ʿAlî es erfuhr«; S. ۳۳۱ Z. 8: ولا زال يضربه بالنشّاب حتّى خرّقه »und er beschoss ihn (den Koran) immerfort mit Pfeilen, so dass er ihn endlich ganz durchlöcherte«. Ebenso, abwechselnd mit den gleichbedeutenden correcten ما زال und لم يزل, häufig in der Breslauer Tausend und einen Nacht durch alle Personen hindurch, wie I, S. ۳۷ Z. 5, S. ۴۰ Z. 5, S. ۱۱۹ Z. 13, S. ۱۹۱ Z. 4, S. ۲۰۹ Z. 1, S. ۳۱۱ Z. 7 u. s. w.

I, 519, 11 »كَاذِبًا« schr. كَاذِبٌ nach II, 413 § 727 und 563 § 1087. Die auf S. 413 und 414 angeführten zwei Beispiele der Setzung des Prädicates von لا in den Accusativ nach einem determinirten Subject sind dichterische Abweichungen von der für die Prosa allgemein geltenden und daher im Mufaṣṣal S. ۱۹ Z. 6 u. 7 und von Ibn Jaʿîš im Commentare dazu S. ۱۳۳ Z. 21 u. 22 schlechthin und ohne Einschränkung aufgestellten Regel. (Der erste jener beiden Verse ist nach Ibn ʿAḳîl zur Alfîjah ed. *Dieterici* S. ۸۳ Z. 1 von Al-Nâbiġah, der zweite nach Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ۸۹۹ Sp. 2 Z. 6—4 v. u. von Mutanabbî, S. 624 Z. 13 der *Dieterici*'schen Ausgabe. Der Commentator bemerkt dazu: شبّه لَا بلَيْسَ فنصب الخبر.

I, 520, Anm. 1. Um dieses أَنْ mit *de Sacy* und *Ewald*, Gramm. arab., II, S. 203 u. 204, für ein, gleich dem Hebr. אם, vermöge

einer Ellipse zu negativen Schwüren gebrauchtes conditionelles إِنْ halten zu können, muss man sich zu der Annahme entschliessen, dasselbe habe in dieser Anwendung alle seine syntaktischen Eigenthümlichkeiten mit den gerade entgegengesetzten vertauscht: statt, wie vorher, nur einen Verbalsatz einleiten zu können, dem Perfectum die Bedeutung des Imperfectums und dem Imperfectum die Form des Jussivs aufzunöthigen, habe es jetzt die Fähigkeit gewonnen, gleicherweise vor einen Nominalsatz wie vor einen Verbalsatz zu treten, und übe im letztern Falle weder auf den Temporalwerth des Perfectums noch auf den Indicativmodus des Imperfectums irgend welchen conversiven [71] Einfluss aus[1]), s. Mufaṣṣal S. ١٣٣ Z. 12—15, Ibn ʿAḳîl zur Alfîjah S. ٨٣ Z. 7—16, Lane, I, 107 Sp. 1 Z. 7 flg. Ich halte dieses إِنْ für ein ebenso ursprünglich verneinendes Wort wie אַיִן, אֵין, — abgesehen von der Nominalnatur dieses letztern, — und finde daher auch in dem إِنْ von مَا إِنْ nicht sowohl eine »particule explétive« (S. 519 Z. 5 v. u.), als vielmehr mit *Ewald*, II, S. 204, eine die Kraft der ersten verstärkende zweite Negation; s. Lane, I, S. 107 Sp. 3 und S. 108 Sp. 1. Ganz ähnlich, wenn auch von den morgenländischen Sprachgelehrten nicht anerkannt, ja, soviel ich weiss, gar nicht erwähnt, ist die Verstärkung des negativen ما durch لا, wie bei Abulmaḥâsin, I, S. ١٥ Z. 8: ما لا يُبالِي احدُهم مَنْ لَقِيَ ولا مَنْ قَاتَلَ, bestätigt durch alle drei von Arnold, Chrestom. arab. S. 132 Anm. 61, verglichenen Handschriften des كتاب حسن المحاضرة von Sujûṭî: »Keiner von ihnen kümmert sich darum, auf

---

[1]) أَمْسَكَهُمَا S. 520 Z. 12 (Sur. 35 V. 39) gewinnt Imperfectbedeutung ebenso wenig durch das negative إِنْ, wie أَغْنَاهُمْ Sur. 26 V. 207 durch das gleichbedeutende مَا (s. Baiḍâwî zu beiden Stellen), sondern beide durch die conversive Kraft der conditionellen Vordersätze لَئِنْ زَالَتَا und إِنْ مَتَّعْنَاهُمْ — ثُمَّ جَاءَهُمْ —.

wen er trifft und mit wem er zu kämpfen hat«, gleichbedeutend mit dem einfachen ما يبالي S. ۱۴ Z. 12 u. 13 in ما يبالي احدُنا كان لا قناطير من ذهب ام كان لا يملك الّا درهما »Keiner von uns kümmert sich darum, ob er Haufen Goldes, oder nur eine Drachme besitzt«.

I, 520, 15 »*se détruire*« und »*se détruisent*«. *De Sacy* scheint زَالَ يَزُولُ mit زَالَ يَزَالُ verwechselt zu haben; aber auch dieses letztere bedeutet nur in Verbindung mit einer Negativ-Partikel aufhören zu sein; s. *Lane*, I, S. 1278 Sp. 3 Z. 2 flg. Die sinngemässe Uebersetzung, bestätigt durch den Gegensatz امسكهما, [72] wäre vielmehr *s'affaisser* und *s'affaissent*, oder *s'ébranler* und *s'ébranlent*. Himmel und Erde stellen sich als colossale Massen dar, die durch ihre eigene Schwere, wenn nicht Gottes starke Hand sie hielte, niedersinken und in die Tiefe stürzen würden.

I, 521, 1—5. Welche Räthsel dieses لَا جَرَمَ mit seinen wunderlichen Varianten den einheimischen Sprachgelehrten aufgegeben hat und welche grundverschiedene Lösungsversuche daraus hervorgegangen sind, zeigt der betreffende Artikel bei *Lane*, I, S. 413 Sp. 2 u. 3. Die letzte dort angeführte Deutung des لَا durch nein und des جَرَمَ als Zeitwort theils durch وَجَبَ oder حَقَّ, theils durch كَسَبَ (= גָּרַם, *Levy's* Chald. Wb. I, S. 154 Sp. 1 u. 2, Neuhebr. Wb. I, S. 359 Sp. 2 u. S. 360 Sp. 1, S. 437 Sp. 1 u. 2) wendet Baiḍâwî zur Erklärung von Sur. 40 V. 46 an Diesem لَا als selbstständigem Verneinungssatze entspricht das nämliche Wort in لَا أُقْسِمُ Sur. 56 V. 74 u. s. w.; denn unter den verschiedenen Deutungen desselben ist die von Baiḍâwî zu dieser Stelle zuletzt angeführte, wenigstens für mich, die einzig annehmbare. Man vergleiche Buḫârî ed. *Krehl*, I, S. ۱۵۹ Z. 4 v. u.: قالت لا وقُرّة عيني لَهِيَ الان اكثرُ منها قبل ذلك بثلاث مِرار »Sie sprach: Nein! Bei meinem Augentroste (schwöre ich): wahrlich, sie (die Speisenmasse) beträgt jetzt dreimal mehr als vorher«. Jâḳût ed. *Wüstenfeld*, IV, S. ۳۷۷ Z. 22, und Ibn Hiśâm S. ۷۹۳ Z. 7:

فلا وأَبِى مَـأَبَ لَنَأْتِيَنْها وإِنْ كانت بها عَرَبٌ ورُومُ

»Darum nein! Bei meinem Vater (schwöre ich): nach Moab — ja, dahin müssen wir kommen, mögen auch Araber und Griechen dort sein«.

Wer könnte hier, vor nominalen Schwurformeln, لا anders verstehen als so, dass es, wie unser einen affirmativen Schwur einleitendes nein, mit kräftiger Vorausnahme das Gegentheil des zu Beschwörenden verneint? — Die Erklärung von جَرَمَ als Zeitwort in der Bedeutung von وَجَبَ oder حَقَّ findet [73] eine Stütze in den Nebenformen جَرُمَ und جُرْمَ, von denen die erste nicht wohl etwas anderes sein kann als ein فَعُلَ zur Bezeichnung einer bleibenden Eigenschaft, und die zweite, wie حُبَّ, حُسْنَ und بُعْدَ aus حَبُبَ, حَسُنَ und بَعُدَ, aus جَرُمَ zusammengezogen zu sein scheint; die ihm beigelegte Bedeutung aber, leicht abzuleiten aus der Grundbedeutung قَطَعَ, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch Vergleichung mit ܓܪܡ, ܐܬܓܪܡ, ab- und ausgemacht, entschieden, beschlossen sein.

I, 521, § 1143 flg. Ueber إِذْ und إِذَا im Allgemeinen s. oben S. 40 u. 41, S. 112—115.

I, 521, § 1144 »L'adverbe إِذَا *lorsque* doit toujours être suivi d'une proposition verbale«. Wenn إِذَا in rhetorisch oder dichterisch bewegter und gehobener Rede unmittelbar vor einem Nomen als logischem Subjecte (مُسْنَد اليه) steht und ein Verbum als dessen Prädicat (مُسْنَد) darauf folgt, was äusserlich einen Nominalsatz darstellt, so ist dieses Verbum nach den einheimischen Grammatikern nur eine nachträgliche Erklärung (تفسير) des von dem Sprechenden zwischen اذا und dem Nomen im Sinne behaltenen und von dem Hörenden zu ergänzenden Zeitwortes, das Nomen mithin nicht Subject eines Nominalsatzes (مُبْتَدَأ), sondern

ein von jenem hinzuzudenkenden Zeitworte regiertes فَاعِل, bez. نَائِبُ فَاعِل, und der Satz seinem wahren Wesen nach ein Verbalsatz; s. II, 424, § 755. Diese scholastische Formulirung birgt einen richtigen Gedanken, nach unserer Weise etwa so auszudrücken: Durch Umkehrung der für die ruhig dahinfliessende Rede geltenden Wortstellung kann der Subjectsnominativ dem von اذا geforderten Verbum voraus- und dieses ihm nachgestellt werden, unter der Bedingung, dass das Verbum mit dem in ihm selbst liegenden, den Subjectsbegriff nachträglich wiederholenden Nominativpronomen unmittelbar auf den [74] vorausgestellten Subjectsnominativ folgt. Während es Sur. 81 V. 1 u. 2 nach der gewöhnlichen Wortfolge heissen würde اِذَا كُوِّرَتِ ٱلشَّمْسُ وَاِذَا ٱنْكَدَرَتِ ٱلنُّجُومُ »Wann zusammengerollt wird die Sonne und wann herunterstürzen die Sterne«, — wo die beiden Verba dritter Person für arabisches Sprachgefühl noch gar kein Subjectspronomen in sich tragen, sondern erst die unmittelbar darauf folgenden besondern Subjectsnominative in diese leere Stelle einrücken, — sagt der Koran in höherem Redeschwunge: اِذَا ٱلشَّمْسُ كُوِّرَتْ وَاِذَا ٱلنُّجُومُ ٱنْكَدَرَتْ. Das sieht freilich Wort für Wort aus wie unser: »Wann die Sonne zusammengerollt wird und wann die Sterne herunterstürzen«; aber für den Araber lautet es ungefähr so, als wenn man bei uns sagte: »Wann die Sonne — sie zusammengerollt wird, und wann die Sterne — sie herunterstürzen«. In dieser Umkehrung der beiden constituirenden Theile des Verbalsatzes dritter Person, wodurch ein den nackten Verbalbegriff, das logische Prius, nachtretend vervollständigendes äusseres Verbalsubject dem Verbum vortritt und in dieses zur logischen Verbindung mit dem vorausgestellten Subjecte ein auf dieses zurückgehendes eigenes Nominativpronomen hineingelegt wird, liegt das eigentliche punctum saliens dieser Satzform, die anders gewendet, aber dem Wesen nach dieselbe, auch da stattfindet, wo an die Stelle des Subjectsnominativs der Objectsaccusativ tritt, wie Mufaṣṣal S. ٣٤ Z. 16: اِذَا عَبْدَ ٱللّٰهِ تَلْقَاهُ فَأَكْرِمْهُ »Wenn den ʿAbdallâh — du ihn triffst, so

behandle ihn ehrenvoll«. Vgl. den Vers Mufaṣṣal S. ٣٣ l. Z., den Vers Farazdaks bei Maidânî, I, S. 695 Z. 10 (wo statt قَطُّنَا zu schreiben ist قَطَنًا als Acc. des Eigennamens قَطَنٌ)[1] und Aehnliches nach إِنْ S. ٣٥ Z. 3 u. 4, vgl. mit Alfîjah ed. *Diet.* S. ١٣٦ Z. 9 u. 10. Wie dort das im nachgestellten Verbum selbst liegende Nominativpronomen die syntaktische Verbindung mit dem vorausgehenden Subject, so stellt hier das dem Verbum angehängte Accusativpronomen die Verbindung mit dem vorausgehenden Object her. — Ein Nebenbeweis für die Richtigkeit der arabischen Ansicht von dér Nothwendigkeit eines sei es unmittelbaren oder mittelbaren Verbalsatzes nach إِذَا liegt auch darin, dass ein vollkommener Nominalsatz [75] mit nominalem Subject und Prädicat nach إِذَا, im Gegensatze zu إِذْ, ebenso wie nach إِنْ durchaus unmöglich ist. Daher das Dilemma bei Tabrîzî zur Ḥamâsah: entweder fasst man أَبْزَى in dem Verse S. ١٠٤ Z. 3 v. u. als Verbum der vierten Form, oder, was Tabrîzî wegen des seltneren Gebrauchs von أَبْزَى statt بَزَا vorzieht, als Nomen der Form أَفْعَلُ; im ersten Falle liest man mit dem Texte إِذَا الْخَصْمُ أَبْزَى und muss dann den Nominativ الْخَصْمُ betrachten als regiert von einem im Sinne behaltenen vb. finitum, welches durch das vom Dichter gesetzte أَبْزَى erklärt wird (وَجَبَ أَنْ يُرْفَعَ الْخَصْمُ بِفِعْلٍ مُضْمَرٍ يفسّره قولُه

---

[1] Die Anm. *Freytag's* dazu, III, p. post., S. 453 Z. 18 flg. geht durchaus fehl. قَطَنٌ ist Eigenname (*Wüstenfeld's* Register S. 122) und die Verbindung von قَطُّ mit Pronominalsuffixen ein sprachlicher Widersinn. Die andere Lesart قطن, d. h. قَطَنٌ, gehört in die oben besprochene Anticipation des logischen Subjectsnominativs nach إِذَا, auf welchen sich dann das zweite Suffixum in بَلَّغَتْنِيهِ zurückbezieht.

أبزى); im andern Falle muss man أبزى إذ الخصم lesen, und الخصم steht dann im Nominativ kraft seiner Function als Subject eines Nominalsatzes (وجب أن يروى إذ الخصم ورفع الخصم فى هذا الوجه على الابتداء).

I, 522, § 1145. Während *de Sacy* sich hier einerseits von der verwirrenden Tempuslehre der arabischen Grammatiker losmacht, verfällt er andererseits in den Irrthum, إذ an sich die Gleichzeitigkeit von zwei vergangenen, gegenwärtigen oder künftigen Begebenheiten, — d. h. denjenigen, welche der von إذ selbst eingeführte conjunctive Neben- und der dazu gehörige Hauptsatz enthält, — bezeichnen zu lassen. Von dieser »simultanéité« gilt dasselbe wie von dem angeblichen Successivverhältnisse der Tempora in den von لمّا und إذا eingeführten Nebensätzen und deren Hauptsätzen; s. oben S. 107 u. 108. إذ bestimmt weder das zeitliche Verhältniss der unmittelbar von ihm abhängigen Perfecta oder Imperfecta zu denen des Hauptsatzes, noch modificirt es die Bedeutung [76] der beiden Tempora selbst; Perfectum und Imperfectum bleiben nach ihm ganz das, was sie an und für sich und einzeln genommen sind; in welche der drei relativ-subjectiven Zeitsphären sie gehören und in welchem Verhältnisse die durch sie ausgedrückten Thatsachen unter einander stehen, wird lediglich durch die oben S. 95 Z. 5 v. u. flg. aufgezählten Momente und Nebenumstände bestimmt.

Der von *de Sacy* angeführte Vers:

أنجز حرّ ما وعد وسمّح خالٌ إذ رعد

»Ein Edler hat verwirklicht was er versprochen hat, und ein Wettergewölk hat geregnet, da (nachdem) es gedonnert hat«,

erzählt, für sich genommen, entweder eine einzelne vergangene Thatsache, oder stellt einen nach paroemiastischer Weise in einen Einzelfall zusammengedrängten allgemeinen Erfahrungs- und

Grundsatz auf (s. *Freytag's* Arabb. provv. II, S. 747, prov. 6). Nach dieser wie jener Annahme ist der zweite Halbvers seinem Inhalte nach nur die Wiederholung des ersten in sinnbildlicher Form oder eine aus der Natur genommene Parallele dazu. Dass das Versprechen der Verwirklichung und das Donnern dem Regnen nicht gleichzeitig, sondern vorhergegangen ist, also jenes »versprochen hat« und »gedonnert hat« für uns »versprochen hatte« und »gedonnert hatte« bedeutet, ergiebt sich aus der Natur der Sache selbst, wobei die Frage, ob kürzere oder längere Zeit vorher, unbeantwortet bleibt. Die Bemerkung: »les prétérits sont ici substitués à des présens, pour donner plus d'énergie à l'expression (n° 365)« verfehlt demnach die wirkliche Bedeutung dieser Perfecta und giebt eine andere uns näher liegende Fassung des Gedankens als die ursprüngliche. Anders steht es mit dem folgenden aus Sur. 8 V. 17 genommenen Beispiele: وَمَا رَمَيْتَ إِذْ رَمَيْتَ وَلٰكِنَّ ٱللّٰهَ رَمَى, durch welches *de Sacy* vielleicht auf die Annahme einer durch إِذْ ausgedrückten Gleichzeitigkeit zweier Handlungen geführt worden ist. Aber es giebt hier ja nicht zwei, sondern in Wirklichkeit nur eine Handlung: der Kieswurf, welcher die Augen der Feinde blendete und sie in die Flucht trieb, ging äusserlich und scheinbar (s. Baiḍâwî zu d. St.) von Muhammed, in der That aber von Gott aus; an [77] ein Vor und Nach ist also hier, wo die scheinbare und die wirkliche Handlung eine und dieselbe sind, natürlich nicht zu denken.

I, 523, 5 flg. *De Sacy* giebt diese syntaktisch unsichere Koranstelle, Sur. 2 V. 161, nach der Lesart von Nâfi', Ibn 'Âmir und Ja'ḳûb mit تَرَى, als an Muhammed gerichtete Anrede Gottes und ٱلَّذِينَ ظَلَمُوا als Object von تَرَى, wogegen nach der gewöhnlichen Lesart يَرَى dieselben beiden Worte das Subject dieses Verbums sind. In beiden Fällen kann man von *de Sacy's* Standpunkte aus, d. h. mit Zugrundelegung einer Dreitheilung der Zeit in subjective Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, nicht sagen, dass تَرَى oder يَرَى schlechthin und ausschliesslich »la valeur d'un futur« habe; denn dies angenommen, würde Gott ja, besonders mit

diesem hypothetischen, implicite negirenden »*si tu voyois (un jour)*«, etwas für den Islam Widersinniges sagen, nämlich dass Muhammed den hier geschilderten weltgerichtlichen Act nicht sehen, ihm nicht wie alle andern Propheten und Gottgesandten als Augen- und Ohrenzeuge beiwohnen werde; während die Worte offenbar bedeuten: wenn du diese Scene des jüngsten Gerichtes schon im gegenwärtigen Leben — sei es wann es wolle, jetzt oder später — sehen könntest und sähest. Das Imperfectum يَرَوْنَ aber an und für sich versetzt uns nur in dieses Sehen als ein noch im Verlaufe begriffenes mitten hinein, die Perfecta تَبَرَّأَ und رَأَوْا dagegen stellen die betreffenden beiden Handlungen als bereits vollendet vor uns hin; dass wir diese wie jene als der subjectiven Zukunft angehörig zu denken haben, ist eine sachliche, nicht eine sprachliche Forderung.

I, 523, 5 v. u. flg. Die begriffliche Richtigstellung des hier über أَنْ mit folgendem Nominalsatz als Ausdruck des Präsens Gesagten, woneben doch aber auch etwas Vergangenes oder Zukünftiges dadurch bezeichnet werden könne, ergiebt sich von selbst aus der richtig erkannten Natur des Nominalsatzes als Ausdruck eines an und für sich jede Beziehung auf Zeitwechsel, Zeitdauer und Zeitverhältnisse ausschliessenden, einfachen Beharrens [78] in irgend einer der subjectiven drei Zeitsphären; s. oben S. 96 u. 97.

I, 524, 4—6 »comme complément d'un autre nom qui signifie une idée de temps« zu allgemein; man schreibe dafür: formant avec la proposition suivante le complément d'un nom de temps à l'accusatif équivalent à une préposition (p. 494, n° 1091). — »il prend alors le même sens que مَا« — man setze hinzu: et أَنْ suivi du prétérit; wie in بَعْدَ أَنْ جِئْتَ und قَبْلَ أَنْ جِئْتَ. Aber vor einem Nominalsatze kann in solcher Verbindung nur أَنَّ stehen, wie Z. 9: بَعْدَ أَنَّكُمْ مُسْلِمُونَ.

I, 524, 14 flg. Nach *de Sacy's* Meinung wäre die Temporal- und Causalconjunction لَمَّا, als, da »l'accusatif de لَمْ, nom d'ac-

tion du verbe لَمَّ *unir, assembler*«, also eigentlich im Zusammensein mit —, im Anschlusse an —. Woher dann aber das ا der zweiten Silbe? Als adverbialer Accusativ von لَمٌّ, der ein mit oder ohne أَنْ virtuell im Genetiv stehendes Perfectum regieren soll, könnte das Wort nach Analogie aller gleichartigen Nomina, wie حِينَ, وَقْتَ u. s. w., nicht anders als لَمَّ lauten. Dies zugleich gegen die weitere Ausführung in Anm. 1 S. 525. — *Ewald*, Gramm. l. ar. I, S. 357 Z. 3—5, hält لَمَّا für »ortum ex ما hoc (nämlich dem als Conjunctivpartikel gebrauchten ما) et لَ praepositione propius ita junctâ, ut molle م geminatum sit; est ex origine *versus tempus quo*, respondens hebr. כַּאֲשֶׁר«. Aber diesem hebr. Compositum entspricht nach Form und Bedeutung nicht لَمَّا, sondern كَمَا; ferner giebt es im Arabischen kein Beispiel der Verdopplung des م nach ب, ل und ك, wie in בַּמָּה, לָמָּה und כַּמָּה; und wie könnte endlich, wenn die zweite Silbe von لَمَّا die Conjunction ما wäre, derselbe abstracte Begriff in لَمَّا أَنْ جَآءَ Sur. 12 V. 96 und Sur. 29 V. 32 dann noch einmal durch [79] das gleichbedeutende أَنْ ausgedrückt werden? Einen solchen Pleonasmus lässt das Arabische nicht zu, wohl aber die Verstärkung einer ursprünglichen Conjunction durch أَنْ (wie im Persischen durch كه, s. meine pers. Gramm. 2. Aufl. S. 92 Nr. 112).

Mit *de Sacy* leite ich, wie حَتَّى vom Stamme حَتَّ, ebenso لَمَّا vom Stamme لَمَّ ab, aber nicht als Nominalaccusativ mit Anziehung eines virtuellen Genetivs, sondern als ursprüngliche einfache, durch أَنْ verstärkbare Conjunctivpartikel. So bezeichnet Baiḍâwî zu Sur. 29 V. 32 das أَنْ nach لَمَّا als صِلَة, Anschluss, d. h. nach der allgemeinen Erklärung im Mufaṣṣal S. ١٣١ Z. 2 flg.: ein an die vorhergehende Partikel sich anschliessender, die Bedeutung derselben nur verstärkender oder auch ganz pleonastischer

Zusatz; hier nach لَمَّا, wie Baiḍâwî sagt, besonders »zur Verstärkung der Verbindung der beiden Verba« (im Vorder- und Nachsatze).

I, 526, 1 u. 2. Die Worte »devenant adverbes de temps« beschränken das Gesagte auf den Accusativ der angegebenen drei Nennwörter, aber dasselbe gilt auch von ihrem Nominativ und Genetiv; s. das Nähere darüber oben S. 156 u. 157. Ebendanach ist Z. 4, 5 u. 7 statt غَدْوَةً, غَدْوَةٌ, غَدْوَةَ zu schreiben غُدْوَةً, غُدْوَةٌ, غُدْوَةَ, ferner statt »temps actuel« Z. 2: un temps fixé, soit actuel ou non, und statt des zweimaligen »*aujourd'hui*« Z. 7 u. 8: *le dit jour* ou *aujourd'hui*.

I, 526, § 1153. Das weiter Nöthige über den Gebrauch des partitiven مِنْ in Anwendung auf die Zeit s. oben S. 413 u. 414 zu I, 493, § 1087. Dass zu dessen Erklärung die Annahme der Auslassung eines فِي شَيْءٍ oder فِي بَعْضِ S. 527 Z. 1 u. 2 unnöthig ist, bedarf kaum noch der Erwähnung. Es entspricht dieses مِن dem lat. de, ital. di, franz. de, in de nocte surrexit, di dì e di notte, il partit de jour, de nuit, [80] cela arriva de mon temps, du vivant de mon père, unsern deutschen Genetiven Abends, Nachts, des Nachts, morgenden Tages u. s. w. Unrichtig *Ewald*, Gramm. l. ar. II, S. 60: »مِنَ الْغَدِ *cras* proprie *e mane* i. e. a tempore matutino inde, ut saepe rem *statim inde a* puncti cujusdam temporis termino inchoatam notet, ut أَقْبَلْنَا مِنَ اللَّيْلِ *accessimus inde a nocte* i. e. statim post noctis initium«. Dies wäre das franz. dès le matin, dès la nuit. Aber مِنَ الْغَدِ ist genau das vulgär-lat. de mane, ital. dimane, dimani, franz. demain, deutsch des morgenden Tages, morgen, wie مِنَ اللَّيْلِ des Nachts, nächtlicher Weile, d. h. in einem Zeitpunkte oder Zeittheile der Nacht. — Die subjective Bedeutung des فَوْرِ in der weiterhin angeführten Koran-

stelle Sur. 3 V. 121: erste Hitze bei'm Angriffe auf einen Feind u. dgl., sofortige Inangriffnahme und Ausführung eines Geschäfts (s. meine pers. Gramm. 2. Aufl. S. 218 Anm. zu بالفَوْر, im Augenblicke, sogleich) geht über in den objectiven Begriff eines zur Ausführung von etwas schnell zu benutzenden oder benutzten Zeitpunktes. Daher jenes koranische إِنْ يَأْتُوكُمْ مِنْ فَوْرِهِمْ هٰذَا, wenn sie (die Vielgötterer) gleich in diesem selben Augenblicke über euch kommen; s. zu d. St. Baiḍâwî, I, S. ٧٢ Z. 15 u. 16, und *Lane* unter فَوْر.

I, 527, 4 v. u. Zur metrischen Vollständigkeit des zweiten Halbverses fehlen nach فَيُوضَحَ drei Silben: – – ⏑. Anderswo habe ich den Vers nicht gefunden, glaube aber mit Verwandlung von فَيُوضَحَ in فَيُوضِحَ und mit Ausfüllung jener Lücke durch أَلَّرْأَى ihm ziemlich sicher seine Urgestalt zurückzugeben. Der Sinn ist dann: Hat er (der mich wegen meiner Liebe zu ihr scheltende Freund) sie nicht gesehen, so dass in Folge davon der Augenschein mich klärlich rechtfertigte? d. h. er kann sie nicht gesehen haben; im Gegenfalle würden seine [81] eigenen Augen ihn von der vollen Berechtigung meiner Liebe zu ihr überzeugen.

I, 528, 12 »جَيْل« schr. جِيل.

I, 528, 6 v. u. flg. »Dans cet usage de أَلَا et أَمَا, ces particules ne perdent pas leur signification propre, comme on peut s'en convaincre par la manière dont j'ai traduit les exemples précédens«. Diese Worte enthalten einen Zirkelbeweis. Denn es fragt sich eben, ob die wörtliche Uebersetzung von أَلَا und أَمَا durch »*EST-CE QUE NE*« in den angeführten Stellen ihrem wirklichen Sinne entspricht. Und dem ist allerdings nicht so, vielmehr wird ihre Function in solcher Verbindung von den einheimischen Sprachgelehrten richtig durch التنبيه bezeichnet: aufmerksam zu machen auf das Folgende, sei dieses, wie in den Sätzen S. 528 mit أَلَا إِنَّ und أَمَا إِنَّ als affirmative oder negative Ver-

sicherung an den Verstand, oder, wie in dem Verse S. 529 Z. 4, als Gebot oder Verbot an den Willen des oder der Angeredeten gerichtet. Bestätigt wird dies durch den übereinstimmenden Gebrauch des hebr. הִנֵּה, wo unsere Sprachen nach Verschiedenheit der Fälle ein siehe! (sehet!), oder höre! (höret!), oder ein wohlan! verlangen. S. Gesenius' Handwörterbuch unter נָא.

I, 530, 5 u. 6. Nach der von *de Sacy* selbst gegebenen und in den andern Fällen befolgten Regel ist auch hier zu übersetzen: *POURQUOI Dieu NE nous adresse-t-il POINT la parole, ou NE voyons-nous POINT arriver quelque miracle?*

I, 530, 13 u. 14 »*Mais leurs coeurs étoient endurcis*«. Dem قَسَتْ des Textes entspricht nach der syntaktischen Stellung des Satzes nur *furent endurcis* oder vielmehr *s'endurcirent*: sie demüthigten sich nicht vor dem über sie kommenden göttlichen Strafgerichte, sondern im Gegentheil (وَلٰكِنْ) ihre Herzen verhärteten sich dagegen, — beides einfach erzählende Aoriste.

I, 530, vorl. Z. »*en sorte que je crusse*« wie nach einer Lesart فَأَصَدَّقَ; aber alle Textrecensionen haben Sur. 63 V. 10, [82] wie *de Sacy* selbst schreibt, فَأَصَّدَّقَ: *en sorte que je fisse des actes de bienfaisance.*

I, 530, Anm. 1. Diese Anmerkung wäre besser ganz weggeblieben; wenigstens hätte sie anders gefasst werden sollen. So wie sie ist, erweckt sie nur unnöthige Zweifel an der Richtigkeit der im Paragraph gelehrten Unterscheidung zwischen dem Gebrauche der in Rede stehenden Partikeln mit dem Perfectum und dem Imperfectum. Zwar findet sich diese Sinnesunterscheidung scharf und bestimmt ausgesprochen meines Wissens erst bei Spätern, wie bei Ardebîlî zu Zamaḫśarî's أُنْمُوذَج [1]) und in Ibn Ismâ'îl's Commentar zum Enchiridion Studiosi, ed. *Caspari*, S. ٢ Anm. ٣; aber sie ist in der Natur der Sache selbst begründet und ein wirklicher Fortschritt gegen die frühere Zusammenfassung beider Ge-

[1]) Die regelrechte Form statt des vulgären أُنْمُوذَج in Anthol. grammat. S. 99 Z. 1 und S. 269 Z. 2.

brauchsweisen unter den allgemeinen Begriff des تخصيص oder حث, wie bei Zamaḫšarî selbst im Mufaṣṣal S. ١٣٨ Z. 3 v. u. flg., und auch gegen die unklare Mischung bei Ibn Hiśâm, Anthol. grammat. S. ٨٣ Z. 3—7, wo einerseits in das Perfectum nach لولا als möglich auch die Bedeutung des Futurums hineingelegt wird [1]), während demselben andererseits als eigenthümlich die Kraft zugeschrieben wird, einen lebhaften Tadel oder Vorwurf توبيخ auszudrücken, endlich als Meinung Einiger angeführt wird, dass لولا mit dem Perfectum wohl auch als blosse Frage nach dem Grunde eines Nichtgeschehenseins gebraucht werden könne, wie eben in jenem لَوْلَا أَخَّرْتَنِي إِلَىٰ أَجَلٍ قَرِيبٍ, Sur. 63 V. 10, das nach Andern soviel sein soll als أَخِّرْنِي الخ. — Die Sache wird einfach so darzustellen sein: die genannten Partikeln mit فَعَلْتَ bedeuten: Quidni fecisti? Que n'as-tu fait? d.h. directer Tadel wegen Nichtgethanhabens, mit indirecter [83] Aufforderung zu nachträglichem Thun; mit تَفْعَلُ: Quidni oder quin facis? Que ne fais-tu? d.h. directe Aufforderung zum Thun von Nichtgethanem, mit indirectem Tadel wegen Nichtgethanhabens. Weder bedeutet das Erste: Cur non fecisti? Pourquoi n'as-tu pas fait? noch das Zweite: Cur non facis? Pourquoi ne fais-tu pas? im Sinne blosser Frage nach dem Grunde der Unterlassung; in mustergültigem Arabisch ist jenes لِمَ لَمْ تَفْعَلْ und dieses لِمَ لَا تَفْعَلُ. — Das von der mit فَأَصَّدَّقَ eingeleiteten Conjunctiv-Construction abspringende وَأَكُنْ in der besprochenen Koranstelle ist nach Baiḍâwî durch وَ der logischen Stelle von أَصَّدَّقَ coordinirt, d. h. nach der von Al-Ḫalîl dem Sîbawaihi gegebenen und mit einer Dichterstelle belegten Erklärung, Mufaṣṣal S. ١١٣ Z. 4 flg.: da فَأَصَّدَّقَ, wenn es nicht von فَ im Conjunctiv regiert wäre (s. *de Sacy*, II, 26 u. 27), als Apodosis des virtuell in لولا أَخَّرْتَنِي liegen-

[1]) Drückten nämlich, nach der frühern einseitigen Auffassung, beide Constructionen ein Antreiben zum Thun von etwas nicht Gethanem aus, so musste folgerecht auch das Perfectum auf die Zukunft gehen.

den Imperativs oder vielmehr Precativs (جَوَابُ ٱلْأَمْرِ), im Jussiv أَصَّدَّقْ stehen würde, so richtet sich der Modus des ihm durch و beigeordneten Imperfectum nicht nach der Form, sondern nach dem Sinne seines Antecedens und tritt so auch äusserlich als Jussiv auf; — tiefer gefasst: ohne das Sinnverhältniss zwischen Vorhergehendem und Folgendem im Allgemeinen zu ändern, steigert der Jussiv den im Conjunctiv liegenden blossen Ausdruck einer an sich möglichen und unter Voraussetzung der nöthigen Vorbedingung zu erwartenden, aber in Ermanglung derselben ausgebliebenen Wirkung zu der Versicherung: verwirkliche sich die Vorbedingung, so solle auch die Wirkung eintreten. Von den sieben kanonischen Koranlectoren liest nur Abû ʿAmr mit einfacher Fortführung des Conjunctivs وَأَكُونَ. Wesentlich verschieden von beiden Lesarten ist eine dritte im Indicativ, وَأَكُونُ, wonach die letzten Worte einen syntaktisch vom Vorhergehenden unabhängigen assertorischen Satz bilden: »Und ich werde (dann) einer der Rechtschaffenen sein«.

I, 532, 3 flg. *De Sacy* tritt hier, wie schon in § 1061, — [84] anders als II, 54, 10 u. 11 — ganz auf die Seite derjenigen Originalgrammatiker, welche حَاشَا oder حَاشَى als Verbum betrachten und einen Objectsaccusativ regieren lassen; s. Mufaṣṣal S. ٣١ vorl. u. l. Z. (dazu Ibn Jaʿîś S. ٣١٩ Z. 2 flg.) und S. ١٣٤ Z. 7—12, Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ف.. Sp. 1 Z. 9 flg., *Lane* unter حَشَى S. 578 u. 579. Wäre die entgegengesetzte Behandlung des Wortes als ursprüngliches Nomen nur eine dialektische Absonderlichkeit, so liesse sich jene Ausschliesslichkeit rechtfertigen; aber schon die paar Worte aus Zamaḫśarî's Unmûḏaǧ in *de Sacy's* eigener Anthol. grammat. S. ١.٢ Z. 9 u. 10: جَآءَنِى ٱلْقَوْمُ حَاشَا زَيْدٍ إِلَّا زَيْدًا zeigen حَاشَا, wenigstens als Exceptionspartikel, gemäss der Lehre Sîbawaihi's nur mit dem Genetiv verbunden, und die oben angeführten weitern Auseinandersetzungen machen es unzweifelhaft, dass bei den Arabern selbst Sprachgefühl und Sprachgebrauch hinsichtlich der Natur und syntaktischen Behand-

lung dieses Wortes überhaupt schwankten, so dass die Einen es ausschliesslich oder vorzugsweise als Nomen oder Nominalpartikel vom St. حوش mit dem Genetiv, die Andern als transitives Verbum der dritten Form vom St. حشي mit dem Accusativ verbanden; wonach dann die Grammatiker theils für die Erstern, theils für die Letztern Partei nahmen, die baṣrischen im Allgemeinen für jene, die kufischen für diese. Ein die Stellung auf der einen oder der andern Seite besonders kennzeichnender Einzelfall ist die Verbindung von حاشا mit dem Singularsuffix der ersten Person: حَاشَايَ mit Nominal-, حَاشَانِي mit Verbalrection, beide gleichbedeutend sauf moi, mit Ausnahme von mir, mich ausgenommen, Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ۴.. Sp. 2 Z. 1—3. Das von derselben Grundbedeutung ausgehende, dem aram. חַס entsprechende Averruncationswort حَاشَا, حَاشَ, ist ein virtuell stets im Accusativ stehendes, exclamatives Nomen, theils für sich allein oder mit وَكَلَّا verbunden (s. Bocthor unter *Garder*; Ḳazwînî, I, S. ۳۶۱ Z. 15 u. 16), wie besonders in der [85] neuern Sprache, eig. Abwehr! Fernhaltung! Verwahrung! unser das sei fern! theils mit dem Genetiv, لِ, مِنْ oder عَنْ, oder أَنْ mit folgendem Conjunctiv, wie حَاشَاكَ oder حَاشَا لَكَ, das sei fern von dir! auch sauf votre respect! d. h. ohne durch das Gesagte die Achtung vor dir verletzen oder es auf dich beziehen zu wollen! mit Ehren zu melden! حاشا حُرْمَةَ السامعين oder حاشا السامعين sauf le respect de la compagnie (de ceux qui m'entendent)! حاشا حُرْمَتَكَ مِنْ كَذَا oder عَنْ كَذَا loin de moi l'idée que vous ayez fait telle chose, que vous en soyez capable! حاشا من التشبيه sans comparaison! حاشاك أَنْ تَنْسَى garde-toi d'oublier! und andre ähnliche Redensarten; s. *Cuche*, Dictionnaire arabe-français, S. ۱.۲ Sp. 2, und *Dozy*, Supplément aux dictionnaires arabes, S. 292 u. 293. Ebenso wird heutzutage حَاشَا لِلّٰهِ oder mit Verkürzung حَاشَ لِلّٰهِ gleichbedeutend

mit مَعَاذَ ٱللّٰه gebraucht: Behüte Gott! Gott bewahre! Da sei Gott vor! anders als im Koran, Sur. 12 V. 31 und 51, wo es vier Lesarten giebt: حَاشَ لِلّٰه mit Verkürzung, حَاشَا لِلّٰه in der vollständigen Form, حَاشًا لِلّٰه vollkommen declinirt, wie von einem Nominativ حَاشٌ, حَاشَ ٱللّٰه mit Genetivanziehung, wie von demselben Nominativ, oder als blosse graphische Darstellung der Aussprache von حَاشَا vor ٱللّٰه. Nach der allgemein geltenden Erklärung ist Gott da nicht das Subject, sondern das Object der Fernhaltung oder Verwahrung, التَّنْزِيه, wie in سُبْحَانَ ٱللّٰه, nämlich der Verwahrung von Seiten der Sprechenden vor dem Gedanken, Gott sei unfähig ein solches Wunder [86] von Schönheit und Keuschheit wie Joseph zu schaffen, was einem Ausrufe der Bewunderung von Gottes an ihm geoffenbarter Allmacht gleichkommt. Das Vorstehende wird hinreichen zu zeigen, in welcher Weise die Uebersetzung der beiden von *de Sacy* angeführten Beispiele und überhaupt der ganze Paragraph umzugestalten ist. (Ueber das mit حاشا zusammengestellte חָס, חָשָׁא, auf dessen Nominalnatur auch die gewöhnliche Verbindung חָס וְשָׁלוֹם hinweist, s. meine Nachträge zu *Levy's* chaldäischem Wörterbuche, I, S. 425 Sp. 2. Das im Talmud und im jüdischen Sprachgebrauche gewöhnlich gewordene חַס ist, wie חָשָׁא, حَاشَا und حَاشَ zeigen, nur eine der bei den neuern Juden so häufigen Verkürzungen urlanger Vocale und berechtigt durchaus nicht zu der in *Levy's* neuhebräischem Wörterbuche, II, S. 85 Sp. 1 u. 2 versuchten Ableitung von חסס oder חשא; s. meine Gegenbemerkung ebendas. S. 207 Sp. 1 Z. 31 flg.)

I, 533, 3 »لَأَكْثَرْتُهُ« schr. لَأَكْثَرْتُهُ oder لَآكَثَرْتُهُ.

I, 533, 13—16. قَدْ mit Perfectum steht aber auch ebenso — s. *Caspari-Wright*, I, S. 319, *r*, II, S. 4, Z. 2—4 — bei Nichtübereinstimmung des Geschehenen mit dem zu Erwartenden oder Erwarteten, entsprechend unserem nun doch, wie wir im ent-

gegengesetzten Falle nun wirklich sagen, z. B. كَانَ سَالِمًا صَحِيحًا فَقَدْ مَاتَ »er war gesund und wohl, und nun ist er doch gestorben«, اِشْتَدَّ مَرَضُهُ فَقَدْ مَاتَ, »seine Krankheit verschlimmerte sich, und nun ist er wirklich gestorben«. An und für sich bezeichnet قد weder das Eine noch das Andere, sondern stellt bloss im Allgemeinen das Spätere dem Frühern gegenüber; Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung ergiebt erst der besondere Inhalt der beiden Sätze.

I, 533, 19 »يَقْدُمُ« schr. يَقْدَمُ. 20 »*Sans doute*« ist zu stark für den durch قد mit dem Imperfectum ausgedrückten Grad von Wahrscheinlichkeit der Ankunft des Erwarteten, entsprechend unserem vertröstenden: er wird wohl —, er wird schon —, er wird schon noch kommen.

[87] I, 533, 21 flg. Die hier angeführte Koranstelle Sur. 24 V. 64 soll beweisen, dass »d'autres fois قَدْ sert à affirmer avec plus d'énergie«, nämlich als in dem vorhergehenden قَدْ يَقْدُمُ الْغَائِبُ, wo es doch schon mit »*sans doute*« übersetzt ist, womit verglichen das hier gebrauchte »*assurément*« keine merkliche Gewissheitssteigerung ausdrückt. Baiḍâwî zu d. St. begnügt sich mit der Bemerkung, يَعْلَمُ, von Gottes Wissen gebraucht, sei hier durch قَدْ verstärkt, مُؤَكِّد, um dadurch die in den Worten liegende Drohung zu verstärken. Weil dies aber dem sonstigen, die Gewissheit vielmehr abschwächenden Gebrauche dieser Partikel mit dem Imperfectum zu widersprechen schien, so haben Andere den Begriff der Abminderung, التقليل, dadurch festzuhalten gesucht, dass sie ihn auf den Gegenstand des Wissens bezogen, als ob es hiesse: Gott kennt euere Verhältnisse unter einander und zu ihm, — für seine Allwissenheit eine Kleinigkeit; s. Muḥîṭ al-Muḥît, S. ١٣٧. Sp. 2 Z. 2—6. Dass die unauflösliche Verbindung von قد mit يعلم jene Uebertragung rein unmöglich macht, bedarf keines Beweises; aber man fasse die »Abminderung« nur im Sinne derselben ironisch-gemüthlichen Litotes, die wir oft bei'm Aussprechen von Selbstverständlichem anwenden, um sofort die rich-

tige Stellung des Gedankens an sich und in seinem Verhältnisse zum vorhergehenden zu gewinnen: »Gottes ist Alles was in den Himmeln und auf der Erde ist; er wird (also) wohl wissen, wie es mit euch steht«. So ist Baiḍâwî's »Verstärkung« wirklich da, aber freilich cum grano salis: nicht unmittelbar, sondern mittelbar.

I, 533, 4°. Die Anwendung derselben Redefigur löst den scheinbaren Widerspruch zwischen »*quelque fois*« und »*souvent*«, als gemeinschaftlichen Bedeutungen des mit dem Imperfectum verbundenen قد. Wie das den einheimischen Sprachgelehrten zur Erklärung dieses Gebrauchs von قد als Zeitpartikel dienende, durch den Sprachgebrauch in seiner Grundbedeutung abgeschwächte رُبَّما, unser verschieden abgestuftes manchmal, bisweilen, dann und wann, hält es die Mitte zwischen selten und oft, aber mehr nach jenem als nach diesem hin, [88] wobei jedoch Zusammenhang und Inhalt des betreffenden Satzes, bei mündlicher Rede überdies Ton und Modulation der Stimme, Geberde und Gesticulation, das تقليل in ein تكثير verwandeln können. Das إِنَّ ٱلْكَذُوبَ قَدْ يَصْدُقُ S. 533 vorl. Z. bedeutet der Natur der Sache nach: »Auch ein Erzlügner sagt dann und wann die Wahrheit« (Muḥîṭ al-Muḥîṭ, S. ١٩٧. Sp. 2 Z. 3 u. 4 setzt hinzu وقد يجود البخيل »und auch ein Geiziger ist dann und wann freigebig«); dagegen erhebt das in dem Halbverse S. 534 Z. 1: قَدْ أَتْرُكُ ٱلْقِرْنَ (l. ٱلْقَرْنَ) مُصْفَرًّا أَنَامِلُهُ ausgesprochene prahlerische Selbstlob das manchmal selbstverständlich zur Bedeutung von maintes fois, many times: »Wohl manchmal lass' ich den Gegner mit erblassten Fingerspitzen auf der Wahlstatt zurück«. Die morgenländischen Theoretiker springen unvermittelt von einem Gegensatze zum andern über; so stellt Bistânî in der Aufzählung der Anwendungen und Bedeutungen von قد aus dem Ḳâmûs a. a. O. dem تقليل als Nr. 3 ohne Weiteres das تكثير als Nr. 4 gegenüber, mit Anführung eines ähnlichen bramabasirenden Verses, zu dem er bemerkt: »Er (der Dichter) will sagen, dass er oft كثيرا die Raubzüge mitmache; denn es ist da von Tapferkeit حماسة die Rede«.

I, 534, 5.° »Suivant quelques grammairiens, قَدْ a quelquefois une signification négative«. Wäre als lexikalisches Problem dem Wörterbuche zu überlassen gewesen. Die Angabe stützt sich, wie es scheint, lediglich auf das Zeugniss des Grammatikers Ibn Sîdah, dass er von einem Araber den Halbvers gehört habe: قَدْ كُنْتَ فِى خَيْرٍ فَتَعْرِفَهُ in der Bedeutung von مَا كُنْتَ الخ: »Du warst nie in Wohlstand, dass du ihn kennen könntest«. Ist die Angabe von dem negativen Sinne des Verses und dem davon bedingten Conjunctiv des Folgesatzes richtig, so lässt sich die allerdings seltsame Erscheinung — auch M. al-M. nennt sie غريب — entweder durch ironische Antiphrasis, oder dadurch erklären, dass man قَدْ كُنْتَ, wie fuimus in fuimus Troes, im Sinne von du bist gewesen, aber nicht mehr, als indirecte Verneinung des Gegenwärtigen nimmt [1]).

[89] I, 534, 10. »Dans ce dernier cas, on peut décliner قَدْ« — nämlich nach den kufischen Grammatikern. Der türk. Ḳâmûs: Nach der zweiten Behandlungsweise ist قَدْ ein Nomen von derselben Bedeutung wie حَسْبٌ, pers. بَسْ, d. h. Genügendes, Zureichendes. In diesem Falle wird es meistens, nämlich nach den Baṣriern, ohne Endabwandlung gebraucht, weil es ebenso lautet wie die Partikel قَدْ; man sagt z. B. قَدْ زَيْدٍ دِرْهَمٌ das dem Zaid Genügende ist eine Drachme, mit vocallosem d und Genetivabwandlung von Zaid. Bisweilen aber, nämlich nach den Kufiern, wird es mit Endabwandlungen versehen; man sagt dann z. B. قَدُ زَيْدٌ دِرْهَمٌ mit Nominativabwandlung von Zaid, wie man sagt حَسْبُ زَيْدٍ دِرْهَمٌ«.

I, 534, § 1167. Nach Sîbawaihi und seiner Schule (M. al-M. S. ١٨٣٥ Sp. 2 Z. 15 flg.) dienet die, wie نَعَمْ ja und لَا nein, einen

---

[1]) Prof. *Thorbecke* in einem Briefe an mich vom 16. April 1879: »Kann man diesen Satz nicht als Frage, استفهام انكارى, fassen und damit zugleich den negativen Sinn und den Conjunctiv erklären?«

ganzen Satz darstellende Partikel كَلَّا ausschliesslich zu scharfer Zurückweisung von etwas Gedachtem, Gesagtem, Gewolltem und Gethanem, das den Worten oder dem Sinne nach vorhergeht, mit Sinnesabschluss nach كَلَّا. So wird es durchgängig von Zamaḫšarî und Baiḍâwî in ihren Korancommentaren erklärt, freilich an einigen Stellen der letzten Suren nur durch künstliche Beziehung auf weit Zurückliegendes oder erst Nachfolgendes, oder gezwungen aus dem Texte Herausinterpretirtes, wie Sur. 80 V. 23, Sur. 83 V. 7, 15 u. 18, Sur. 84 V. 35 u. 36, Sur. 96 V. 5 u. 6 (die in der Anm. I, 535 angeführte Stelle), 15 u. 19. Einige Kufier und Spätere bezogen daher كَلَّا in solchen Stellen auf das Folgende und fassten es theils als Bestätigungs- und Versicherungspartikel, theils vor Prohibitivsätzen in der Bedeutung von أَلَا; s. oben die Anm. zu I, 528, 6 v. u. flg. (M. al-M. a. a. O. Z. 18 flg., Anthol. grammat. S. ٨٣ Z. 16—27.) Hiervon scheint nur die Beziehung auf das Folgende die Wahrheit ganz zu treffen; im Uebrigen bleibt das Wort was es ist: ein [90] kräftiges, bald bloss negatives, bald prohibitives Nein! das besonders vor Schwursätzen mit لَ—إِنَّ, — sei es mit besonderer Schwurformel, wie Sur. 84 V. 35—38, sei es ohne diese, wie Sur. 83 V. 7, 15 u. 18, Sur. 96 V. 6 u. 15, — ein stärkerer Grad jenes لَ vor affirmativen Schwüren ist, das ich oben S. 449 flg. zu I, 521, 1—5, in der Bedeutung von Nein! gesichert zu haben glaube.

I, 535, 14 u. 15. »Quelques Arabes emploient cette particule dans le sens de وَجَدتُ *puissé-je trouver*«, und in Anm. 1: »J'ai supposé que وَجَدتُ devoit être pris ici dans le sens optatif«. Dies ist ein Missverständniss; وجدت steht hier einfach als Paradigma der doppelt transitiven verba cordis; s. Mufaṣṣal S. ١٧٠, Z. 5. Der Ḳâmûs unter لَيْتَ drückt sich ebenso aus: »Bisweilen wird es behandelt wie وجدت«, fügt aber die Erklärung hinzu: »d. h. wie man dieses zwei Objects-Accusative regieren lässt, setzt auch لَيْتَ sein Subject und sein Prädicat in den Accusativ; man sagt

dann: لَيْتَ زَيْدًا شَاخِصًا, *möchte doch Zaid aufbrechen!*« Vgl. Mufaṣṣal S. ١٣٩ vorl. Z. flg. — In der Anmerkung sind فَيُعَدِّيَهَا, وَيُجْرِيَهَا und فَيَقُولَ in Indicative zu verwandeln, da hier keine der Bedingungen stattfindet, unter welchen فَ den Conjunctiv regiert; s. II, 25—27, § 56.

I, 536, 10 u. 13 »souvent« schr. ordinairement. 15 »mots« schr. pronoms personnels. 16 »il perd son *élif*«, aber nur in der Schrift, nicht in der Aussprache; s. oben S. 438 u. 439. Nach dem dort Gesagten kann indessen das in der Consonantenreihe fehlende ا auch hier, wie in dem im folgenden Paragraph besprochenen Falle, durch ein senkrechtes Fatḥah ersetzt werden.

I, 536, Anm. 1. Die Zusammenziehung von لَيْتَ aus לוּ אָרַת ist mir etymologisch und grammatisch eben so unwahrscheinlich wie dem sel. *Caussin de Perceval* (s. dessen Gramm. arabe-vulg. [91] 1. Ausg. S. 81 u. 82 Anm.), desto wahrscheinlicher aber die von demselben und von *Spitta-Bey* (Gramm. S. 178) vermuthete Entstehung von لَيْتَ aus رَيْتَ, einer schon altarab. Synkope von رَأَيْتَ nach أَ und هَلْ (Ḥarîrî 1. Ausg. S. ٤٩٧ im Comm., Baiḍâwî zu Sur. 6 V. 40 und Sur. 107 V. 1, Zamaḫśarî zu Sur. 28 V. 72, wo Einige أَرِيتُمْ statt أَرَأَيْتُمْ lesen), die in der Gemeinsprache statt لَيْتَ gebraucht wird; s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 76 Anm. Diese Annahme erklärt zugleich vollkommen die zu I, 535, 14 u. 15 besprochene Verbindung von لَيْتَ mit zwei Objectsaccusativen: لَيْتَ زَيْدًا شَاخِصًا, eig. utinam videas Zaidum surgentem!

I, 537, 3—5. Ueber dieses يَالَ, nicht يَالَ, s. oben S. 393—396. Der übrige Inhalt dieses Paragraphen, mit Einschluss der drei gegebenen Beispiele, ist eine Wiederholung von § 1050, zu welchem a. a. O. S. 68 das Nöthige bemerkt ist. Am Ende des ersten Verses ist مَعْتَبَةً grammatisch und metrisch ebenso unzulässig wie

dort مَعْتَبَة. Uebrigens bedeutet das Wort hier nicht »*réprimandes*«, sondern *ressentiment* oder *colère*, als Verbalnomen von عَتَبَ عليه in der Bedeutung von وَجَدَ عليه وأنكر عليه شيئًا مِنْ فعله.

I, 537, 4—2 v. u. »Quelquefois aussi il (ما) perd ou semble perdre la valeur conjonctive, et devenir synonyme de شَيْء ou أَمْر *chose*«. Weder wirklich noch scheinbar verliert ما die conjunctiv-relative Geltung, um zu jenem allgemeinsten Was = Etwas zu werden, sondern es ist ursprünglich dieses Was und wird umgekehrt erst von da aus conjunctiv-relativ und interrogativ, ebenso wie die entsprechenden Wörter des Arischen; s. oben S. 191 zu I, 284, 8—10, und S. 360 u. 361 zu I, 451, § 995.

I, 537, Anm. 1. Wenn »il paroît qu'on ne compte pour rien l'*élif* dans يَا« bedeuten soll, in der unmittelbaren graphischen [92] Verbindung mit أَيُّهَا und andern mit أ anfangenden Wörtern scheine das in يِ verkürzte يا sich auch in der Aussprache in jă zu verkürzen, so ist das ein Irrthum. Im Gegentheil bleibt die vocalische Länge auch dann unverändert und wird oft noch nachhelfend durch يَاْيُّهَا, يَاْمِير u. s. w. für das Auge dargestellt. Ibn Hiśâm's اَلْيَاء الْمُفْرَدَة, »das einfache« oder »einzelne Jâ«, bezieht sich nur auf die Schreibart, nicht auf die Aussprache, wie derselbe Ausdruck Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٣٣٧v Sp. 1 Z. 6 den blossen Buchstaben j für sich genommen bezeichnet, ohne Unterscheidung seiner theils consonantischen theils vocalischen Geltung im Anfange, in der Mitte und am Ende der Wörter, im Gegensatze zu dem in der Partikel يا mit Alif verbundenen. Ebenso heisst اَلْمُفْرَدَة الالف oben I, 409 Anm. 1 das wie einfach langes â lautende الف مقصورة, ى oder ا, am Wortende, im Gegensatze zu dem gleichsam doppellangen الف ممدودة, اء, nach morgenländischer Ansicht einem ursprünglichen اا, von welchen beiden Alif aber das zweite zur Lautbarmachung in ء übergegangen ist.

I, 538, 5 u. 6. Das ما in كُلَّمَا ist seinem Wesen nach ein anderes als das in أَيْنَمَا, مَتَامَا, كَيْفَمَا u. dgl. Das erstere stellt als

conjunctive Partikel mit dem von ihm regierten Verbum den Begriff des vom Zeitaccusativ كُلَّ im Genetiv angezogenen Einmaligkeits-Infinitivs dar: كُلَّمَا جَاءَ, jedesmal dass (wenn) er kommt, so oft (als) er kommt = كُلَّ مَجِيئِهِ مِنْهُ, bei einem jeden Kommen von ihm; das letztere hingegen verstärkt als adverbiale, dem lat. cunque in ubicunque, quandocunque, quomodocunque entsprechende Partikel nur die verallgemeinernde Bedeutung, welche schon die einfachen Conjunctionen أَيْنَ, مَتَى, كَيْفَ [1]) durch die bekannte conversive Einwirkung auf Form und Bedeutung des Verbums erhalten. Aber ungeachtet dieser Wesensverschiedenheit übt كُلَّمَا vermöge des in ihm wie in den genannten Conjunctionen liegenden conditionellen Nebenbegriffs (si [93] quando, sicubi u. s. w.) auf sein Verbum denselben conversiven Einfluss aus wie jene: كُلَّمَا جَاءَ ist nicht quotiescunque vēnit oder vēnerat, sondern quotiescunque vĕnit, veniebat, veniet; s. Sur. 2 V. 19 u. 23, Sur. 3 V. 32, Sur. 4 V. 59. Dasselbe, und aus demselben Grunde, gilt von der theils dasselbe wie كُلَّمَا, theils quamdiu bedeutenden einfachen Conjunction مَا; s. oben S. 120 u. 121 zu I, 180, § 397.

I, 538, 11 »اَلْحَضَرِ« schr. اَلْحَضْرِ.

I, 538, § 1177. Was *de Sacy* hier über die temporelle Bedeutung des von مَا الدَّيمومة regierten Perfectums sagt, ist nach der so eben angeführten Auseinandersetzung zu I, 180, § 397 zu modificiren und zu vervollständigen. Danach ist auch für »*J'AI ÉTÉ*« Z. 6 v. u. zu schreiben *J'ÉTOIS*.

I, 539, 5 flg. Zur Verdeutlichung des hier über den Unterschied von مَا العامّة und مَا الخاصّة Gesagten dienen die Worte Ibn Hiśâm's in der Anthol. grammat. S. ٨٨ Z. 11; nur sind diese selbst durch einen auch in die Uebersetzung S. 178 Z. 9 v. u. flg. und in die Erklärung S. 220 Z. 2 u. 3 übergegangenen Textfehler ent-

[1]) dieses letzte bloss nach Einigen; s. meine Anm. zu II, 33, 4.

stellt. Statt »أَبْدَوْهَا *manifestate illas*« ist mit dem türk. Ḳâmûs, III, S. ٩٩v Z. 12, Muḥ. al-Muḥ. S. ١٩٣. Sp. 1 Z. 10 v. u. und Baiḍâwî zu Sur. 2 V. 273 zu schreiben أَبْدَآؤُهَا: etwas Treffliches ist das öffentliche Geben derselben (der Almosen). Dieser Infinitiv stellt nach Sîbawaihi, von dem die vorliegende Erklärung herrührt, die ursprüngliche vollständige Gedankenform dar, von welcher das ﷺ nur eine Abkürzung ist. Die eigentliche grammatische Bedeutung dieser Erklärung ergiebt sich aus ihrer gegensätzlichen Stellung zu einer zweiten (Muḥ. al-Muḥ. S. ١٩٣. Sp. 2 Z. 12—15), nach welcher ما nicht, wie bei Sîbawaihi, als allgemeinstes genus des Subjects von نِعْمَ determinirt im Subjectsnominativ = اَلشَّيْءُ vorausgeht und das an und für sich determinirte ﷺ = أَبْدَآؤُهَا, als Specificirung jenes allgemeinsten genus, appositionell erklärend und [94] beschränkend im Nominativ darauf folgt, wie زَيْدٌ auf اَلصَّاحِبُ in نِعْمَ اَلصَّاحِبُ زَيْدٌ, trefflich ist der Gesell, der Zaid! (Mufaṣṣal S. ١٣٣ Z. 11 u. 12), sondern ما als indeterminirter specificirender Beziehungsausdruck (Tamjîz) virtuell im Accusativ = شَيْئًا vorausgeht und ﷺ als unmittelbar von نِعْمَ regiertes und alleiniges Subject desselben im Subjectsnominativ darauf folgt, wie زَيْدٌ auf صَاحِبًا in نِعْمَ صَاحِبًا زَيْدٌ, trefflich ist als Gesell der Zaid! Für diese letztere, unserem Sprachgefühle näher liegende Erklärung entscheidet sich Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ٥٨ Z. 18 (vgl. dazu Ibn Jaʿîś S. ٢٧٧ Z. 8 flg.) und S. ١٣٣ Z. 16 u. 17 (vgl. dazu Ibn Jaʿîś S. ١٠٣٣ Z. 20 flg.), ebenso Baiḍâwî a. a. O. Nach Sîbawaihi aber ist ما, wie oben gezeigt wurde, die grammatisch determinirte allgemeinste, durch nichts Vorhergehendes eingeschränkte Begriffsgattung = das Ding, ما اَلْعَامَّة, das allgemeine Was, und dessen contradictorisches Gegentheil ما اَلْخَاصَّة, das beson-

dere Was, in Sätzen wie غَسَلْتُهُ غَسْلًا نِعِمَّا (Muḥ. al-Muḥ. S. ١٩٣. Sp. 1 Z. 19—22), wo es zwar ebenfalls determinirt das Ding bedeutet, aber nicht in grösster Allgemeinheit, لِلْجِنْسِ, sondern لِلْعَهْدِ, als verallgemeinerter Stellvertreter der vorhergehenden engern Begriffsgattung Waschen, also نِعِمَّا soviel als نِعْمَ الْغَسْلُ, wörtlich: ich habe ihn gewaschen ein Waschen, trefflich das Ding! nämlich das Waschen, = ich habe ihn gewaschen, und das trefflich! Während also in نِعِمَّا هِيَ nach Sîbawaihi's Erklärung das dem مَا in Apposition nachgestellte هِيَ die allumfassende Begriffsweite jenes Wortes, wie ein بَدَلٌ sein مُبْدَلٌ مِنْهُ, auf das wirklich Gemeinte beschränkt, wird umgekehrt das nämliche Wort in غَسَلْتُهُ غَسْلًا نِعِمَّا [95] durch die vorhergehende besondere Begriffsgattung auf ebendieselbe Besonderheit eingeschränkt. Dies zur Feststellung des Sinnes der etwas unbestimmten Worte hier, I, 539, 5—8, und Anthol. grammat. 220, 4—7. Uebrigens ist das so eben näher bezeichnete مَا الْخَاصَّةُ in Verbindung mit نِعْمَ und بِئْسَ von dem in diesem Paragraph besprochenen und durch die folgenden Beispiele belegten مَا الْإِبْهَامِيَّةُ, wie Zamaḫśarî und Baiḍâwî dasselbe in ihren Koran-commentaren nennen, insofern wesentlich verschieden, als jenes einen determinirten Substantivbegriff ausdrückt, dieses aber stets indeterminirt adjectivisch, wie das enklitische Indefinitum τις, τι, sich einem ebensolchen Substantivum anschliesst, um entweder bloss die unbestimmte Allgemeinheit des Begriffes zu verstärken: رَأَيْتُ شَيْئًا مَّا, ich habe irgend ein Ding gesehen, oder um gerade durch diese Unbestimmtheit, wie oft durch die blosse grammatische Indetermination, den Begriff mittelbar zu verkleinern oder zu vergrössern; s. Anthol. grammat. S. ٨٨, drittl. u. vorl. Z. (wo statt موصوفة بها zu schreiben ist موصوف بها) und Baiḍâwî, I, S. ٤٢ Z. 15 u. 16, II, S. ١٨٣ Z. 14 u. 15, S. ١٨٥ Z. 18.

I, 539, 6 v. u. »قُصَيْبِر« schr. قُصَيْبِر, wie *Freytag's* Meidânî, II, S. 450, prov. ۱۴۳ (wo statt لِأَمْرٍ zu schreiben ist لِأَمْرٍ). Die früher gewöhnliche und noch in der ersten Ausgabe des Ḥarîrî beibehaltene, aber von den morgenländischen Orthoepisten nicht anerkannte Aussprache قُصَيْبِر scheint nach der Bemerkung *Rosen's*, Ztschr. d. D. M. G. Bd. II, S. 182 Anm. 1, wenigstens unter den Türken gangbar gewesen zu sein. Uebrigens giebt gerade in diesem Sprüchworte das verallgemeinernde »*pour un sujet quelconque*« den Sinn des durch seine Vorausstellung und durch das verstärkende ما hervorgehobenen لِأَمْرٍ مَّا nur unvollkommen wieder; es war vielmehr zu übersetzen *c'est pour un sujet important*, [96] oder noch besser mit derselben bedeutungsvollen Unbestimmtheit: *ce n'est pas pour rien, ce n'est pas pour peu de chose que* u. s. w.

I, 539, § 1180. Dieses ما الْمَزِيدَة oder ما الزَّائِدَة ist ursprünglich das schon besprochene Was = Etwas, ein als logischer Vorhalt dienender Allgemeinbegriff, der durch das unmittelbar darauf folgende Appositum besondert und erklärt wird. Das Verhältniss zwischen beiden ist dasselbe wie zwischen den beiden Theilen einer Permutation, اِبْدَال (II, 528 u. 529, § 985), insofern auch da der Gedanke des Sprechenden auf das بَدَل oder مُبْدَل hinausläuft, das مُبْدَل مِنْهُ aber eine blosse Anbahnung dazu oder Vorbereitung darauf ist; s. Mufaṣṣal S. ۴۹ Z. 5 flg. und Weiteres darüber unten in der Anm. zu II, 56, § 117.

I, 540, § 1181. In Verbindung mit dem Vocativ رُبَّ und den Zeitwörtern قَلَّ und طَالَ bildet ما, wie in كُلَّمَا, mit dem von ihm regierten Perfectum oder Imperfectum den Begriff des Infinitivs, ist also ما الْمَصْدَرِيَّة; s. I, 541 Anm. 1 zu Ende, wo die dies anerkennenden Grammatiker nicht von denen zu trennen waren, welche ما als Verbalsubject von قَلَّ und طَالَ betrachten; denn da dieses sich nicht als concretes das was, sondern nur als

abstractes dass denken lässt, so kommen beide Erklärungen auf Eins hinaus. Die gewöhnliche Benennung مَا الْكَافَّة, das abhaltende mâ, haftet an dem äusserlichen Umstande, dass dieses مَا zwischen zwei Worte tritt, von denen das erste das zweite nicht unmittelbar regieren kann, — in der That so, dass es zwischen ihnen vermittelt, negativ gefasst aber so, dass es die syntaktische Einwirkung des Vorhergehenden auf das Folgende aufhebt, s. Anthol. grammat. S. ٨٩ Z. 3—10, Ḥarîrî 1. Ausg. S. ٥٥, Comm. Z. 7 flg. Folgt aber auf رُبَّمَا u. s. w. ein Nominalsatz, wie Mufaṣṣal S. ١٣٣ Z. 6 u. 7, so vertritt مَا, ähnlich dem هُ oder هَا als ضَمِيرُ الشَّأْنِ und ضَمِيرُ الْقِصَّةِ nach [97] إِنَّ und أَنَّ (Mufaṣṣal S. ٥٢ Z. 10 u. 11), als ein die Rectionskraft seines Antecedens vollständig erschöpfender Allgemeinbegriff, für einen Augenblick den zur Besonderung und Erklärung unmittelbar darauf folgenden Satz; s. oben S. 420 zu I, 500, § 1106. Ebendieselbe Stellung hat z. B. der Nominalsatz nach كَمَا bei Ibn Hiśâm, Anthol. grammat. S. ٨٩ Z. 10 u. 11, wogegen das مَا dieser Conjunction, wenn sie, wie gewöhnlich, einen Verbalsatz einleitet, nichts anders als das Infinitiv-mâ ist. — Die in der Anm. S. 541 berührten Regeln über graphische Verbindung oder Nichtverbindung des مَا mit dem vorhergehenden Worte sind zum Theil ziemlich willkürlich, von den verschiedenen Ansichten über seine Natur abhängig und daher, wie diese selbst, schwankend; s. Ḥarîrî 1. Ausg. S. ٥٥ Z. 8—11.

I, 540, Anm. Z. 8 »*séparation*« schr. *distinction*; s. oben S. 423 zu I, 505, 3. — Vorl. u. l. Z. لَمَّا, als pleonastische Verstärkung von كُلَّا, ist eine ungewöhnliche Lesart in Sur. 11 V. 113, aber grammatisch unmöglich in den hier angeführten ähnlichen Stellen Sur. 36 V. 32, Sur. 43 V. 34, Sur. 86 V. 4.

I, 541, § 1182. In Verbindung mit den hier und Mufaṣṣal S. ١٣٤ l. Z. genannten Partikeln ist مَا der in der Anmerkung zu I, 540 § 1181 charakterisirte, die Rectionskraft seines Antecedens in der Regel ganz absorbirende unbestimmte Allgemeinbegriff mit darauf folgender Erklärung, sei es durch einen Nominal-, sei

es durch einen Verbalsatz. Doch leitet مَا in diesem Falle bisweilen auch im Gegentheil die verbale Rectionskraft jener Partikeln weiter auf das nächstfolgende Nominalsubject, welches dann, wie virtuell مَا selbst, im Accusativ zu stehen kommt; s. Muf. S. ١٣٥ Z. 6—8.

I, 541, § 1183. S. oben S. 364 zu I, 454 u. 455, Anm. 1.

I, 541, l. Z. Die Stelle ist aus Sur. 3 V. 114 und bedeutet: Sie sehen es gern, dass (wenn) ihr in Noth gerathen seid. »*Ils desirent que vous périssiez*« verfehlt die Bedeutung von عَنِتَ und verwandelt das Perfectum dem Sinne nach in das Imperfectum.

[98] I, 542, 3 »رَحِبَتْ« statt des überlieferten رَحُبَتْ. — 5 »بِرَحِبِهَا« schr. بِرُحْبِهَا. — 8 »وَأُوذُوا« schr. وَأُوذُوا.

I, 542, § 1185. Vgl. oben meine Anm. zu I, 539, 5 flg.

I, 543, § 1186. *De Sacy* fasst يَكُونُ im ersten Beispiele, wie von كان التامّة, im Sinne von يُوجَدُ; demnach أَحْسَنُ مَا يَكُونُ = أَحْسَنُ شَيْءٍ يَكُونُ, ist in diesem Zustande das Schönste was es giebt, »*la plus belle chose du monde*«. Dies ist an und für sich möglich, aber die Analogie verlangt, wie wir sehen werden, مَا تَكُونُ mit Zurückbeziehung auf das Subject عَيْنُ ٱلْوَحْشِيَّةِ: ist in diesem Zustande am allerschönsten, so dass die Schönheit des Gazellenauges verschiedene Grade hat, von welchen der in diesem Zustande eintretende der höchste ist. Zu dieser Erklärung geht *de Sacy* selbst, ohne es zu bemerken, im zweiten Beispiele über (wo ٱلنَّعَامُ statt ٱلنَّعَامُ zu lesen ist): »*sa course est la plus promte quand elle* (l'autruche) *a le vent en face*«, also nicht das Schnellste was es überhaupt giebt, sondern nur schneller als der Lauf des Strausses selbst zu jeder andern Zeit. So geht das in يَكُونُ liegende Subjectspronomen richtig nicht auf مَا, sondern auf عَدْوِهِ, gleichsam: أَشَدُّ كَوْنٍ عَدْوِهِ شَدِيدًا إِذَا الخ,

die höchste Schnelligkeit seines Laufes findet statt wenn u. s. w. Ueber diese eigenthümliche, leicht Missverständnisse und unrichtige Textänderungen veranlassende Satzbildung s. oben S. 148 drittl. Z. flg. und Additions et Corrections zu Maḳḳarî, T. second, S. XIV Sp. 1 Z. 16 flg. Ueberall ist da ما يكون, ما تكون u. s. w. der Stellvertreter von كَوْنِه, كَوْنِهَا u. s. w. als gewöhnliche copula logica, كان الناقصة, und das zu ergänzende Prädicat, خبرُ كان, ist der sich aus dem regierenden Superlativ ergebende Positiv. Handgreiflich ist dies da, wo كان in der ersten oder zweiten Person steht und somit ein Sein im Sinne von Dasein, Existiren [99] gar nicht denkbar ist, wie bei Mutanabbî, ed. *Dieterici*, S. ٩١ Z. 5: الآنَ أَحْوَجُ ما كُنّا الى زادٍ, Jetzt ist unser stärkstes Bedürfniss (das) nach Reisekost = Jetzt brauchen wir am nöthigsten Reisekost; Maḳḳarî, II, S. ٣٠٩ Z. 19: فيكَ أَكْفُرُ مَا نَكُونُ, In dir (o heiliger Fastenmonat!) sind wir am gottlosesten (= فيكَ أَشَدُّ كَوْنِنَا كُفَّارًا oder كُفْرِنَا, in dir findet unsere stärkste Gottlosigkeit statt); Iskandar-Aġa, Rauḍat al-adab S. ١٩٨ Z. 8: كنتَ خَيْرَ ما تكون حينَ لا تَظُنُّ نَفْسٌ بنَفْسٍ خيرًا, Du warst am gütigsten dann, wenn keine Seele von einer andern etwas Gutes erwartete (= der höchste Grad deiner Güte fand dann statt, wenn u. s. w.). Derselbe Superlativ im Zustands-Accusativ, *Krehl's* Buḥârî, I, S. ٣٧٠ Z. 2—4: ما مِنْ رَجُلٍ تكون له ابلٌ لا يؤدّى حقَّها الّا أُتِيَ بها يومَ القيمةِ أَعْظَمَ ما تكونُ وأَسْمَنَهُ تَطَؤُهُ بأَخْفافِها, wo das ه von أَسْمَنَهُ auf den durch ما تكون dargestellten Infinitiv كَوْنِهَا zurückgeht: Zu jedem Manne der Kamele besitzt, von denen er die gesetzliche Steuer nicht entrichtet, werden diese am Auferstehungstage in ihrer gewaltigsten Grösse und Fettigkeit hingebracht werden, um mit ihren Hufen auf ihn zu treten. II, 312, l. Z.: فَارَقْنَا أَحْوَجَ ما نَحْنُ اليه فى مَحَالِيبِ أَعْدَائِنَا,

er verliess uns, als wir in den Klauen unserer Feinde seiner am bedürftigsten waren. Statt أَكُونُ steht auch das blosse Pronomen der ersten Singularperson in dem Sprüchworte أَوْجَرُ مَا أَنَا مِنْ سَمْلَقَةَ (Arabb. provv. T. III, P. 1 S. 535), Am meisten scheue ich mich vor (dem Namen) Samlaḳah, wo *Freytag* nach seiner Uebersetzung: »Nomen Samlakah ego timeo« أَوْجَرُ für die erste Person des Imperfectums und ما für pleonastisch gehalten hat. Aber die Worte bilden einen Nominalsatz, bestehend aus dem Subject اوجر ما انا und dem Prädicat من سملقة, soviel als أَشَدُّ مَا انا وَجِرٌ من سملقة, d. h. أَشَدُّ كَوْنِي وَجِرًا حاصلٌ من سملقة.

[100] I, 543, § 1187. In dieser elliptischen Redensart ist ما allerdings = شَيْءٌ, aber nicht in concreter Bedeutung, sondern als allgemeiner Stellvertreter des sich aus dem Vorhergehenden ergebenden besondern Verbalabstractums, wie in dem Verse Ḥamâsah S. ٥٢ Z. 19 u. 20 (vgl. Jâḳût, I, S. ٧٧ Z. 19):

لو بِأَبانَيْنِ جاءَ يَخْطبها رُمِّلَ مَا أَنْفُ خَاطِبٍ بِدَمِ

Wäre er in Abânain gekommen um sie zu freien, würde die Nase eines gewissen Freiers (spöttisch für: seine Nase) etwas mit Blut gefärbt worden sein,

statt رُمِّلَ تَرْمِيلاً oder مَّا تَرْمِيلاً. Ebenso ضَرَبْتُهُ شَيْئًا in شَيًّا, ich schlug ihn etwas. Diesem مَا als موصوف folgt ein auf das Subject des Satzes bezügliches Personalpronomen, هو, هي, هما, هم u. s. w. Da nun aber الَى hier die prägnante Bedeutung von مائِلٌ الَى hat (s. oben S. 400 Z. 1 flg.), so ist الشيء الى الشيء ما هو, — möglichst wörtlich: x ist zu x (hingeneigt) wie sehr es ist, — soviel als الشيء مَيْلًا مَّا مِنْهُ مائِلٌ الى الشيء. Für den Araber ist dies ebenso wenig eine inhaltsleere Tautologie wie اعطانى ما اعطانى, er gab mir was er mir gab, d. h. nach

Umständen: er gab mir viel, oder wenig, oder etwas die Mitte zwischen beiden haltendes, *μέτριόν τι*. Wenn nun aber auch, wie Herr *Clerc* im Journal Asiatique, Janv. 1867, S. 36 u. 37 überzeugend nachweist, ما هو, ما في u. s. w. in dieser Verbindung nach dem Sprachgebrauche immer einen Mittelgrad zwischen viel und wenig bezeichnet, so dient dasselbe doch anderwärts auch zum Ausdrucke einer unbestimmten, von der Einbildungskraft auszumalenden Menge, Grösse und Stärke, wie in *Wright's* Kâmil S. ٣٠١ Z. 18:

اذا عَرَضوا عشرينَ الفًا تعرّضَتْ لأُمِّ حكيمٍ حاجةٌ هِيَ ما هِيَا

Wenn sie (für die nachbenannte Sclavin) zwanzigtausend (Drachmen) bieten, so widersetzt sich (ihrem Verkaufe meinerseits) ein Herzensbedürfniss nach Umm-Ḥakîm, welches ist was es ist! (d. h. ein unbesiegbares, zwingendes.) So ist auch وهذا البعض هو ما هو im Anfange des neunten Capitels der Theologie des Aristoteles, Zeitschr. der D. M. G. XXX. Bd. S. 125, Z. 5 v. u., in vergrösserndem Sinne zu fassen: und zwar ist dieser (als unvergänglich angenommene) Theil (des Menschen) etwas sehr Bedeutendes; nicht, wie dort: »und was dieser letztere Theil an sich sei«. [101] Für die von Herrn *Clerc* nachgewiesene Anwendung von ما هو hat der Ḳâmûs und M. al-M. unter علص den sinnreichen Ausdruck تقليل القليل. Es heisst dort: اعتلص منه شيئًا اى اخذه عُلْصَةً وفي الى القلّة مَا هِيَ, وقولنا مَا انّما في هنا لتقليل القليل, »das Wort مَا in في الى القلّة مَا (der Erklärung von عُلْصَة) dient zur Verminderung der Wenigkeit«, d. h. zur Ermässigung des Begriffes wenig auf das oben bezeichnete Mittelmass. ʿÂṣim Effendi aber hat jenes لتقليل القلّة, das er wörtlich mit تقليل قلّت ايچوندر wiedergiebt, dahin missverstanden, dass es nach Analogie von ظُلٌّ ظَلِيلٌ u. dgl. eine sehr grosse Verminderung bedeute, wonach er الاعتلاص mit پك آز نسنه المق übersetzt: etwas sehr weniges nehmen. — Lebîd's Dîwân, Wiener Ausg. S. ٣٣

Z. 4 u. 3 v. u.: السَّرَوْمَط وعاء للزق الذى يكون فيه وهو الى الطول ما هو »und dieses Behältniss ist etwas länglich« [1]).

I, 543, 18 »ٱلطَّوْل« schr. ٱلطُّول.

Zu den vorstehenden Bemerkungen über verschiedene Gebrauchsweisen von ما dient als Ergänzung: 1) die Auseinandersetzung über das scheinbar pleonastische, in der That aber infinitivische ما vor Verbalsätzen nach Genetiven die von einer Präposition regiert werden und das vorausgestellte Prädicat الخَبَر المقدَّم des in ما mit seinem Verbalsatze enthaltenen nachgestellten Nominalsubjectes المبتدأ المؤخَّر bilden, — in den Sitzungsberichten der K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Cl., v. J. 1869, S. 105 bis 107. Zu den dort angeführten Beispielen kommen hinzu: Sur. 12 V. 80, Jâḳût, III, S. ٧٣. Z. 20, Ibn Ǵubair ed. *Wright* S. ٣٧٣ drittl. u. vorl. Z., S. ٣٣٨ Z. 10, S. ٣٣٩ Z. 4 u. vorl. Z., *Anspach*, Spec. e litt. orient. S. 21 Z. 1. Den aus Jâḳût angeführten Vers hat auch die Ḥamâsah S. ٣٠٥ Z. 8 v. u., wo Tabrîzî das ما kurzweg als entbehrliches Zusatzwort, صلة, bezeichnet und demzufolge in der Erklärung des Verses einfach übergeht. 2) Die Hervorhebung einer besondern Art von ما الكافّة (s. oben S. 420 zu I, 500, § 1106, und S. 473 flg. zu I, 540, § 1181), welche, indem sie als indifferenter Allgemeinbegriff die Rectionskraft einer Präposition oder eines von dieser regierten Genetivs [102] erschöpft, einen folgenden Conjunctivsatz, den die Präposition oder der von ihr regierte Genetiv unmittelbar nicht regieren könnte, mittelbar davon abhängig macht. Baiḍâwî, I, S. ١٣٢, Z. 4: امرٌ يخصّ بما اذا لم يرتضع الصبىّ إلّا من أمّه »ein Gebot welches ausschliesslich für den Fall gilt, wenn das Kind sich nur von seiner Mutter säugen lässt«; S. ١٣٤ Z. 18: لعلّه فيما اذا كان المقتولُ معاهدًا »vielleicht findet das in dem Falle statt, wenn der

[1]) Noch mehr Beispiele verschiedener Art giebt *Dozy*, Supplément, II, S. 564a Z. 6—26.

Getödtete ein Bundesgenosse ist«; S. ٣٤٩ Z. 1: ذلك لا يقتضى الاستيعابَ بخلاف ما لو قيل وَٱمْسَحُوا رُؤُسَكُمْ »das (dieser Ausdruck: وَٱمْسَحُوا بِرُؤُسِكُمْ) verlangt nicht das Abwischen des ganzen Kopfes, im Gegensatze zu dem Falle, wenn (= anders als in dem Falle, wenn) es hiesse وَٱمْسَحُوا رُؤُسَكُمْ«. Dictionary of the technical terms, I, S. ٨١. Z. 1: ثمرة الخلاف تظهر فيما اذا بيع شقصٌ من الدار »die praktische Folge der Lehrverschiedenheit tritt in dem Falle zu Tage, wenn ein Stück von dem Wohnhause verkauft wird«. Und so oft in der Sprache der arabischen Zeitungen, wie in den Constantinopeler Ǵawâïb, Nr. ٥٣٠, S. 1 Sp. 2: بخلاف ما لو حصل ذلك من الاجانب »anders als in dem Falle, wenn das von Seiten der Ausländer erfolgte«. Wie hier vor اذا und لو, so steht dieses ما vor einem Conditionalsatze mit إنْ in *Nöldeke's* ʿUrwah S. 49 vorl. Z.; vgl. die Uebersetzung S. 86 Z. 19 u. 20[1]).

I, 543, vorl. u. l. Z. Ueber die wahre Bedeutung von بَيْتَ und بَيْتَ صَبَاحَ مَسَاءَ s. oben S. 166 u. 167 zu I, 269, 14, und S. 331 zu I, 420, 10 u. 11.

I, 544, 1 u. 2 »كَيْتَ كَيْتَ ou كَيْتِ كَيْتِ« schr. كَيْتَ وَكَيْتَ ou كَيْتِ وَكَيْتِ; s. *Thorbecke's* Durrat al-ġauwâṣ S. 35 zu ٩١, 8 bis 10. Die von Ǵauharî und Fîrûzâbâdî gar nicht und ebenso wenig von Ibn Jaʿîš zum Mufaṣṣal S. ٥٨٧ u. ٥٨٨ erwähnte Weglassung des و in كيت وكيت und ذيت وذيت erscheint zuerst bei Bistânî im M. al-M. unter كيت S. ١٨٥٩ Sp. 2 Z. 15: لا تُسْتعملان

---

[1]) Dasselbe ما vor اذا steht aber auch virtuell im Nominativ als Prädicat eines Nominalsatzes; Alfîjah ed. *Dieterici* S. ٣٠٤ Z. 6 v. u.: هى ما اذا حُذِفَ المضافُ اليه ولم يُنْوَ لفظه ولا معناه »er (d. h. der dritte Fall, الحالة الثالثة) ist der, wenn der Genetiv weggelassen und weder Wortlaut noch Sinn desselben hinzugedacht wird«.

[103] ذَيْتَ als zulässig, und unter الّا مكرّرتَيْن بواو العطف او بدونها S. ٧٣٢ Sp. 1 l. Z. stellt er ذَيْتَ ذَيْتَ mit einfacher Wiederholung sogar vor وَذَيْتَ ذَيْتَ. — Kann man übrigens auch قال كيت وكيت der allgemeinen Bedeutung nach richtig mit er hat so und so gesagt übersetzen, so bedeutet es doch genau genommen er hat das und das gesagt, — كيت nicht adverbialer Accusativ der Art und Weise, sondern directer Objectsaccusativ; genauer daher *telle et telle chose* statt »*de telle et telle manière*«.

I, 544, § 1189. So einfach und leicht ist die Erklärung des Wesens und Gebrauchs der hier als gleichbedeutend dargestellten zwei Ausdrucksweisen doch nicht. Vor Allem ist das altarabische أَرَأَيْتَ u. s. w. von dem alt- wie neuarabischen أَتَرَى u. s. w. getrennt zu behandeln. Jenes wird theils, wie ein gewöhnliches Verbum der zweiten Person, nach Verschiedenheit des Numerus und Genus der angeredeten Person oder der angeredeten Personen, regelmässig abgewandelt: أَرَأَيْتَ, أَرَأَيْتِ, أَرَأَيْتُمَا, أَرَأَيْتُمْ, أَرَأَيْتُنَّ, theils bleibt أَرَأَيْتَ als allgemeine Grundform, ohne irgend welche bestimmte individuelle Beziehung des in ihr enthaltenen Subjectpronomens, in Numerus und Genus durchgängig unverändert und jene Beziehung wird erst nachträglich durch dem تَ angehängte »Directionssuffixa« ausgedrückt: أَرَأَيْتَكَ, أَرَأَيْتِكِ, أَرَأَيْتُكُمَا, أَرَأَيْتُكُمْ, أَرَأَيْتُكُنَّ, — eine höchst eigenthümliche Ausdehnung des Gebrauchs der zweiten männlichen Singularperson zu »allgemeiner Anrede« (خطاب عامّ) über die Gränzen des Gewöhnlichen hinaus. Nach Gebrauch und Bedeutung aber wird das رأى dieser Ausdrücke von den einheimischen Sprachgelehrten in den bezüglichen Koranstellen zwiefach erklärt: 1) als vb. sensus, sehen, mit einfachem Objectsaccusativ: Hast du — gesehen? Habt ihr — gesehen? zum Ausdrucke der Verwunderung über etwas Verwerfliches, Ungeheuerliches, weiter auch als Aufforderung des oder der Angeredeten zu eigner Aussprache über den Gegenstand dieser Verwunderung. [104] Sur. 107 V. 1: أَرَأَيْتَ ٱلَّذِى يُكَذِّبُ

بِٱلدِّينِ (andere Lesart أَرَيْتَ und أَرَأَيْتَكَ) »Hast du den gesehen, welcher die (göttliche) Vergeltung (oder die Religion) Lügen schilt?« Baiḍâwî: »eine Frage zum Ausdrucke der Verwunderung« nämlich über die frevelhafte Auflehnung dieses Ungläubigen gegen die geoffenbarte Wahrheit. Sur. 19 V. 80: أَفَرَأَيْتَ ٱلَّذِى كَفَرَ بِآيَاتِنَا وَقَالَ الخ »Hast du dann den gesehen, welcher unsere Zeichen verleugnete und sagte« u.s.w. Baiḍâwî: »Da das Sehen (das Augenzeugniss) die stärkste Stütze der Aussage (über das Gesehene) ist, so ist أَرَأَيْتَ hier gebraucht in der Bedeutung von: Sage aus, was dieser Ungläubige gethan und gesagt hat!« So erklären Einige auch Sur. 96 V. 9 flg. mit dem zur Sinnverstärkung dreimal wiederholten أَرَأَيْتَ, nach Baiḍâwî: »Hast du den gesehen, welcher einen Knecht Gottes, der das vorgeschriebene Gebet verrichtet, davon abhält, wiewohl dieser den rechten Weg wandelt und andere zur Gottesfurcht ermahnt, jener aber die geoffenbarte Wahrheit Lügen schilt und ihr den Rücken kehrt? Was ist verwunderlicher als das?« 2) als vb. cordis, meinen, a) mit Attraction eines ersten Objectsaccusativs und einem an die Stelle des zweiten tretenden Frag- oder Bedingungssatze, b) ohne jenen ersten Objectsaccusativ mit einem beide Objectsaccusative virtuell in sich enthaltenden äusserlich selbstständigen Bedingungssatze, mit einfacher oder Doppel-Frage im Nachsatze; immer im Sinne einer Verneinung, Missbilligung und Verwerfung.

a) Sur. 56 V. 58 u. 59: أَفَرَأَيْتُم مَّا تُمْنُونَ ءَأَنتُمْ تَخْلُقُونَهُۥٓ أَمْ نَحْنُ ٱلْخَٰلِقُونَ »Meint ihr also in Betreff des Samens, den ihr ergiesset: bildet ihr ihn (zu einem menschlichen Wesen) aus, oder thun Wir dies?« Ganz dieselbe Satzform zeigen V. 63 u. 64, V. 67 u. 68, V. 70 u. 71. Zu V. 67 u. 68 bemerkt Baiḍâwî, was von allen diesen Stellen gilt: »Wenn das Wort رَأَى die Bedeutung von عَلِمَ hat (d.h. als verbum cordis gebraucht wird, s. *de Sacy*, II, 580, § 1146), so wird seine unmittelbare Rection

durch die Frage aufgehoben« (*de Sacy*, II, [105] 297, § 499, und 582, § 1152, 3°), was sich natürlich nur auf die eigentliche durch أَ und أَمْ eingeleitete Doppelfrage, nicht auf das von أَرَأَيْتُمْ angezogene Object derselben bezieht; denn dieses steht als erstes مفعول wirklich im Accusativ, die Doppelfrage aber als zweites مفعول nur virtuell. Sur. 39 V. 39: أَفَرَأَيْتُمْ مَا تَدْعُونَ مِنْ دُونِ ٱللَّهِ إِنْ أَرَادَنِيَ ٱللَّهُ بِضُرٍّ هَلْ هُنَّ كَاشِفَاتُ ضُرِّهِ »Meint ihr also in Betreff der Wesen, die ihr ausser Gott anruft: wenn Gott mir ein Leid anthun will, können sie das von ihm gewollte Leid abwenden?« Baiḍâwî: »d. h. nachdem ihr als gewiss erkannt habt, dass der Schöpfer der Welt der wahre Gott ist, meint ihr dass, wenn Gott will dass mich ein Leid treffe, eure Götter es abwenden können?« Sur. 35 V. 38: أَرَأَيْتُمْ شُرَكَآءَكُمُ ٱلَّذِينَ تَدْعُونَ مِنْ دُونِ ٱللَّهِ أَرُونِي مَاذَا خَلَقُوا مِنَ ٱلْأَرْضِ »Meint ihr in Betreff eurer (Gottheits-)Genossen, die ihr ausser Gott anruft, — zeigt mir: was haben sie von der Erde geschaffen?« Baiḍâwî: »أَرُونِي ist ein Comprehensions-Permutativ von أَرَأَيْتُمْ (*de Sacy*, II, 528, 3°), denn dieses hat die Bedeutung von أَخْبِرُونِي, als ob es hiesse: »Sagt mir in Betreff dieser Nebengötter, zeigt mir, welchen Theil der Erde sie allein geschaffen haben?« Ebenso Sur. 46 V. 3, wo أَرُونِي wiederum als Permutativ von أَرَأَيْتُمْ steht und Baiḍâwî so commentirt: »Sagt nach einigem Nachdenken über eure Götter, in Betreff derselben: ist es denkbar, dass sie ihrem Wesen nach mit der Schöpfung irgend eines Theiles der Welt etwas zu thun gehabt hätten und darum göttliche Verehrung verdienten?« Sur. 53 V. 19—21: أَفَرَأَيْتُمُ ٱللَّاتَ وَٱلْعُزَّىٰ وَمَنَاةَ ٱلثَّالِثَةَ ٱلْأُخْرَىٰ أَلَكُمُ ٱلذَّكَرُ وَلَهُ ٱلْأُنْثَىٰ »Meint ihr also in Betreff der Lât, der ʿUzzâ und Manât, der dritten und letzten: habt ihr die männlichen, Er aber die weiblichen Kinder?« [106] Baiḍâwî:

»eine Zurückweisung ihrer Meinung, dass die Engel die Töchter Gottes, jene Götzenbilder aber von weiblichen Dämonen, Gottes Töchtern, zum Wohnsitze gewählt oder dass sie Darstellungen von den Gestalten der Engel seien. Die Doppelfrage ist das zweite مفعول von أَفَرَأَيْتُمْ«. (S. oben S. 482 Z. 4 v. u. flg. zu Sur. 56 V. 67 u. 68.) Der Sinn wäre demnach: Meint ihr also, d. h. sagt mir also, ob ihr glaubt, ihr allein hättet männliche, Gott aber nur weibliche Kinder, wie die Lât, die 'Uzzâ und Manât? Mit Auslassung dieses aus dem Zusammenhange zu ergänzenden zweiten مفعول in der Anrede des Teufels an Gott, Sur. 17 V. 64: أَرَأَيْتَكَ هٰذَا ٱلَّذِى كَرَّمْتَ عَلَىَّ »Meinst du, was den da betrifft, den du über mich erhoben hast, —?« Baiḍâwî: هٰذَا ist das erste Object und ٱلَّذِى u. s. w. der dieses qualificirende Zusatz; das zweite Object aber ist ausgelassen, weil der qualificirende Zusatz darauf hinweist; der Sinn ist: Erkläre mir in Betreff des Menschen da, den du durch den mir gegebenen Befehl, mich vor ihm niederzuwerfen, über mich erhoben hast: warum hast du dies gethan?« Auch die andere Deutung, welche Baiḍâwî vor der oben angeführten von Sur. 96 V. 9—14 giebt, geht von der Annahme aus, أَرَأَيْتَ sei vb. cordis, ٱلَّذِى يَنْهَى عَبْدًا اِذَا صَلَّى sein erstes Object, und die zwei contradictorisch-parallelen Bedingungsvordersätze mit der als Nachsatz zum zweiten gehörenden Frage, aus der sich zugleich der ausgelassene Nachsatz zum ersten Vordersatze ergebe, seien das zweite Object, der Sinn des Ganzen also: »Sage mir an, was du von dem meinst, welcher einen der Knechte Gottes vom vorgeschriebenen Gebete abhält: mag der dies Thuende, indem er es thut, nach seiner Ueberzeugung auf rechtem Wege wandeln oder, indem er zum Götzendienste auffordert, zu ächter Frömmigkeit auffordern, oder mag er damit im Gegentheile nach unserem Glauben die Wahrheit Lügen schelten und dem rechten Wege den Rücken kehren, — weiss er nicht dass Gott alles, was er denkt und thut, sein Recht- wie sein Irregehen, sieht und beobachtet?« Von derselben Art sind auch noch die beiden Stellen Sur. 10 V. 60 und Sur. 26 V. 75 u. 76.

[107] b) Sur. 6 V. 40, bei *de Sacy*, I, 544, 14: »Meint ihr, wenn das Strafgericht Gottes oder die grosse Stunde (das Weltende) über euch kommt, werdet ihr dann einen andern als Gott anrufen?« Baiḍâwî: »eine Frage, welche etwas (hier die Thorheit der Götzendiener) als verwunderlich hinstellt. Das ك (in araaitakum) ist eine zur Anrede (in der zweiten Person) dienende Partikel, durch welche zum Behufe der Sinnverstärkung die Form des Subjectpronomens (tum) verstärkt wird [1]), die aber nicht zu den organischen, in einem bestimmten Casus zu denkenden Theilen des Satzes gehört, denn man sagt: araaitaka Zaidan mâ śa'nuhu; machte man nun das ak nach der Meinung der Kufier vom Verbum abhängig, so müsste man dieses (was unmöglich ist) drei Accusative regieren lassen und es müsste in diesem Verse heissen araaitumûkum (Mufaṣṣal S. ١١٨ Z. 15 flg.). Vielmehr ist entweder nur die äusserliche Rection des Verbums (als vor einem Fragsatze) aufgehoben (während dieser Fragsatz virtuell das im Accusativ stehende Object davon ist: »Meint ihr dass, wenn — über euch kommt, ihr dann — anrufen werdet?«), oder der von ihm regierte Objectsatz ist ausgelassen und so zu ergänzen: »Meint ihr dass eure Götter euch helfen werden, wenn ihr sie anruft?« (In diesem Falle ist der Satz: »wenn — anrufen werdet« ein selbstständiger, von araaitakum unabhängiger, der nach Baiḍâwî dazu dient, die Götzendiener völlig zum Schweigen zu bringen [2]). Dasselbe innere Satzverhältniss zeigt sich nach أَرَأَيْتَكُمْ in Sur. 6 V. 46 und nach أَرَأَيْتَكُمْ in Sur. 6 V. 47. — Sur. 10 V. 51: أَرَأَيْتُمْ إِنْ أَتَاكُمْ عَذَابُهُ بَيَاتًا أَوْ نَهَارًا مَاذَا يَسْتَعْجِلُ مِنْهُ الْمُجْرِمُونَ »Meint ihr: wenn sein Strafgericht bei Nacht oder bei Tage über euch

[1]) Die Wahl zwischen dieser und der oben S. 481 gegebenen Erklärung scheint nicht schwer zu sein.

[2]) Die Uebersetzung obiger Stelle Baiḍâwî's bei *de Sacy*, II, 479, Anm. (1), folgt dem im Commentar zur 1. Ausg. Ḥarîrî's S. ٩٩v Z. 10 flg. gegebenen Texte, in welchem die beiden verschiedenen Fälle: die Aufhebung der äusserlichen Rection des vb. cordis und die Ergänzung des als ausgelassen betrachteten Nachsatzes, durch die unrichtige Lesart والمفعول Z. 13 statt أو المفعول in Eins zusammengeflossen sind.

[108] kommt, was davon werden die Missethäter eilends herbeiwünschen?« Baiḍâwî: »d. h. welchen Theil des Strafgerichtes werden sie dann (wie sie früher zum Spotte thaten) eilends herbeiwünschen, da doch das Strafgericht in allen seinen Theilen etwas Abstossendes, mit diesem Wunsche Unvereinbares ist? أَرَأَيْتُمْ hat die Bedeutung von أَخْبِرُونِي, sagt mir an«. Dies ist Baiḍâwî's zweite Erklärung, wonach der ganze conditionelle Satz von araaitum abhängt und vor dem Nachsatze ein zur regelmässigen Verbindung mit dem Vordersatze gehörendes ف ausgelassen ist, wie man durch eine Art von الْغَاء sagt: إِنْ أَتَيْتُكَ مَاذَا تُعْطِينِي »wenn ich zu dir komme: was giebst du mir?« statt فَمَاذَا تُعْطِينِي, was giebst du mir dann?« — Zur Vermeidung dieser Freiheit macht Baiḍâwî's erste Erklärung bloss den mit مَاذَا beginnenden Fragsatz als Object von أَرَأَيْتُمْ abhängig, während unserem Sprachgefühle zugemuthet wird, den conditionellen Vordersatz إِنْ أَتَاكُمْ الخ durch einen angeblich ausgelassenen Nachsatz wie تَنْدَمُوا عَلَى الاسْتِعْجَال »so werdet ihr euer Herbeiwünschen bereuen«, zu ergänzen, diesen ganzen Satz aber als Parenthese zu betrachten. — Sur. 11 V. 30: أَرَأَيْتُمْ إِنْ كُنْتُ عَلَى بَيِّنَةٍ مِنْ رَبِّي وَآتَانِي رَحْمَةً مِنْ عِنْدِهِ فَعَمِيَتْ عَلَيْكُمْ أَنُلْزِمُكُمُوهَا وَأَنْتُمْ لَهَا كَارِهُونَ »Meint ihr: wenn ich eine klare Beglaubigung (als Prophet) von meinem Herrn besitze und er mir von sich aus ein Gnadenamt verleiht, dies aber vor euren Augen verborgen bleibt, können wir es euch gegen euren Willen aufnöthigen?« Auch hier erklärt Baiḍâwî nach seiner Weise أَرَأَيْتُمْ durch اخبروني, wonach der Sinn ist: »Sagt selbst, ob ich, wenn auch von Gott mit dem Prophetenamte begnadigt, euch zu dessen Anerkennung zwingen kann?« Eine ebensolche verneinende Frage steht als Nachsatz des das Object von أَرَأَيْتُمْ bildenden Conditionalsatzes in den weitern Parallelstellen Sur. 11 V. 66, Sur. 26 V. 205 u. 206,

Sur. 28 V. 71 u. 72, Sur. 41 V. 52, Sur. 45 V. 22, Sur. 67 [109] V. 28 u. 30. Nur an zwei Stellen ist dieser Nachsatz wirklich aus dem Zusammenhange zu ergänzen: Sur. 11 V. 90: أَرَأَيْتُمْ إِنْ كُنْتُ عَلَى بَيِّنَةٍ مِنْ رَبِّي وَرَزَقَنِي مِنْهُ رِزْقًا حَسَنًا »Meint ihr: wenn ich eine klare Beglaubigung (als Prophet) von meinem Herrn besitze und er mir von sich aus stattliches Vermögen beschert, —?« Baiḍâwî ergänzt: »ist es mir dann möglich, ungeachtet dieser geistigen und leiblichen Wohlthaten die mir von ihm zu Theil gewordene Offenbarung zu unterschlagen und seinem Befehle entgegenzuhandeln?« Sur. 46 V. 9: — أَرَأَيْتُمْ إِنْ كَانَ مِنْ عِنْدِ ٱللَّهِ وَٱسْتَكْبَرْتُمْ إِنَّ ٱللَّهَ لَا يَهْدِي ٱلْقَوْمَ ٱلظَّالِمِينَ »Meint ihr: wenn er (der Koran) von Gott ist, — ihr aber euch hochmüthig verstockt, —?« Wahrlich, Gott leitet die Ungerechten nicht zum Heile«. Baiḍâwî zu den letzten Worten: »ein Satz, der andeutet, dass der Grund davon, dass sie nicht an den Koran glauben, darin liegt, dass sie nicht auf dem Heilswege sind, und dies wiederum dadurch verursacht ist, dass sie Ungerechte sind; ferner zeigt dieser Satz an, dass der ausgelassene Nachsatz etwa so zu ergänzen ist: seid ihr dann nicht ungerecht?« — Die Uebersetzung von أَرَأَيْتُمْ durch meint ihr? — eig. habt ihr euch eine Meinung gebildet? — rechtfertigt sich dadurch, dass der Sprachgebrauch oft statt eines das Gewordensein ausdrückenden arabischen Praeteritum unser Praesens als Darstellung des zu Stande gekommenen Seins verlangt, wie Sur. 20 V. 74: أَآمَنْتُمْ لَهُ Wie, ihr glaubt ihm?« eig. habt ihm Glauben geschenkt?

Die zweite dieser Fragformeln, أَتَرَى, هَلْ تَرَى, يَا هَلْ تَرَى, oft auch bloss تَرَى, ist nach den morgenländischen Sprachgelehrten als Passiv-Imperfectum von أَرَى mit u أُتْرَى u. s. w. auszusprechen (Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣٩٧ Z. 2, *Lane* unter رَأَى, S. 999 Sp. 1), und nach *Dozy's* Suppl. aux dict. ar. S. 497 Sp. 1 scheint

diese Aussprache früher auch im gemeinen Leben üblich [110] gewesen zu sein. Heutzutage aber spricht man, wie vom Activum der 1. Form, تَرَى, أَتْرَى, يَا تَرَى u. s. w.; *Caussin*, Gramm. arabe-vulg., 1. Ausg., S. 81: »*tèra, ya tèra*«; *Spitta-Bey*, Gramm. des arab. Vulgärdialectes von Aegypten, S. 178; *Hassan*, Gramm. d. vulg.-arab. Sprache S. 184 Sp. 2 und S. 203 Sp. 2 »*jâ tára*«; *Tantavy*, Traité de la langue arabe vulg. S. 79 u. 97 mit Vocalzeichen تَرَى, هَلْ تَرَى, هَلْتَرَى, هَنْتَرَى (so, mit Verwandlung des l in n; S. 182 Z. 13 يا هنترى in einem Mauwâl). *Bistânî*, M. al-M. S. ٧٣٨ Sp. 2 Z. 3 flg. ebenfalls mit Vocalzeichen: »يا تَرَى und يا هل تَرَى, d. h. يا رجل هل ترى, mit Auslassung der Fragpartikel هل in der ersten Ausdrucksform und mit Auslassung des Angerufenen in beiden; von رَأَى als vb. cordis. So der Dichter:

الموت بابٌ وكُلُّ الناس تَدْخُلُهُ فيا تَرَى بعد هذا الباب ما الدارُ

»Der Tod ist eine Pforte, durch welche alle Menschen gehen müssen; wie nun, meinst du, mag die Wohnung hinter diesem Thore beschaffen sein?«

In den Kullijât heisst es: رَأَى in der Bedeutung von ظَنَّ regiert zwei Objectsaccusative und أَرَى, als Causativ davon, drei (und daher regiert أُرِيَ, das Passivum dieses letztern, wiederum zwei). ارى, 1. Pers. Imperf. in der Bedeutung von أَظُنُّ, hat man (von ächten Arabern) immer nur als Passivum dieses Causativums أُرَى aussprechen hören, — eine Absonderlichkeit, die aber der ächtarabische Sprachgebrauch festhält. So Abû Tammâm vom Stamme Ṭai:

وتَظُنُّ سَلْمَى أَنَّنى أَبْغِي بها بَدَلًا أُرَاها فى الضلال تَهِيمُ

»Salmâ meint, ich verlange nach einer andern (Geliebten) statt ihrer; — sie scheint mir in diesen Irrwahn ganz verrannt zu sein«. Hieraus ergiebt sich 1) die Unrichtigkeit der Auffassung dieses

تَرَى in meiner Diss. de gloss. Habicht. S. 76 als ursprünglich bedeutend »unquamne videbis?«, 2) die Verschiedenheit dieser Fragformel von dem optativen لَيْتَ زَيْدٌ. — Mit dem vorher besprochenen [111] أَرَأَيْتَكَ, أَرَأَيْتَكَ u. s. w. hat dieses أَتَرَى gemein 1) die durchgängige Beibehaltung der zweiten männlichen Singularperson als خطاب عامّ, ohne Rücksicht auf Numerus und Genus der angeredeten Person oder Personen; auch, wie oft beim Selbstgespräch, ohne alle Beziehung auf eine andere Person (von Beidem liefern die in der obengenannten Diss. S. 76 u. 77 angeführten Stellen mehrere Beispiele), 2) die doppelte syntaktische Anwendung theils a) mit äusserlicher Rection der ihm zukommenden zwei Objectsaccusative, theils b) mit bloss virtueller Rection vor einer einfachen oder Doppelfrage, theils c) parenthetisch einer solchen eingefügt.

a) Mit äusserlicher Rection:

1001 N., Bresl. Ausg. VIII, ٣٥v, 1:

اترى الزمانَ يَسُرُّنا بتَلاقٍ ويَضُمُّ مشتاقا الى مشتاقِ

»Wird wohl das Schicksal uns durch wechselseitiges Wiederfinden erfreuen und einen Sehnsuchtskranken mit dem andern vereinigen?«

Jâḳût, I, ٩٨١, 11:

ترى ٱللّٰهَ يا بغدادُ يَجْمَعُ بيننا فأَلْقَى الّذى خَلّفتُ فيكِ على العَهْدِ

»Meinst du, o Bagdad, dass Gott uns wieder zusammenführen wird und ich dann das in dir Zurückgelassene so wiederfinden werde, wie es vor meiner Erinnerung steht?« (d. h. Wird wohl, liebes Bagdad, Gott uns wieder zusammenführen? u. s. w.)

Maḳḳarî, II, ٥٣٢, 3: تراك تَرْضَى جُلوسا بينَ الحبيب وبينى

»Könntest du wohl Gefallen daran finden, (als Eindringling) zwischen der Geliebten und mir zu sitzen?«

1001 N., Beirut. Ausg., III, S. ١٠٩٨ Z. 7 v. u.:

أَراكُمْ بقلبى من بلادٍ بعيدةٍ تَرَاكُمْ تَرَوْنى بالقلوب على بعد

»Ich sehe euch mit meinem Herzen aus fernem Lande; seht ihr denn auch mich mit eurem Herzen trotz weiter Entfernung?«[1])

1001 N., Bresl. Ausg., II, ٣٨, 1:

أتراكُمْ علمتُمْ أنّ عهدى مَعَ طُولِ صُدودكُمْ لا يَحُولُ

»Solltet ihr nun wohl erkannt haben, dass meine Liebestreue trotz eures langen Liebesverraths unwandelbar bleibt?«

Ḥarîrî, 1. Ausg., ٤٩v, 2 u. 3:

أتُراكَ ما سَمِعْتَ بأنّ لا رُهْبانيّةَ فى الاسْلام

»Solltest du nicht gehört haben, dass es im Islâm kein Mönchthum giebt?«

[112] Abulmaḥâsin, II, ٧٨, 4 v. u.: أتراكُمْ أشْفَقَ على ولدى منّى »Habt ihr etwa für meinen Sohn mehr Mitgefühl als ich selbst?«

Den Juynboll'schen Text der letzten Stelle (أنتراكم اشفق) habe ich nach »اتراكم« in der Anmerkung dazu schon im Supplementum Annotationis S. 86 u. 166 berichtigt. Die letzten fünf Beispiele widerlegen die Angabe im Commentare zu der Stelle aus Ḥarîrî, das ك in تُراكَ entspreche dem ك in أرأيتَكَ, أرأيتكُمْ u. s. w.; denn während nach morgenländischer Ansicht das ak ein blosser eingeschobener Verstärkungslaut der Subjectsuffixa der 2. Person ist, oder, nach meiner Meinung, die an das unveränderliche allgemeine Subjectsuffixum ta angehängten ka, ki, kumâ u. s. w. besondere vom Verbum unabhängige Directionssuffixa sind, können ka und kum in den obigen Stellen nach Logik und Grammatik nichts anders sein als der erste der beiden vom Verbum regierten Objectsaccusative, von welchem der zweite in den vier ersten Beispielen durch die Verba تَرْضَى, تَرْوِى, عَلِمْتُمْ und ما سَمِعْتَ, im fünften durch das Nomen أشْفَقَ dargestellt wird. Dasselbe gilt von

---

[1]) Vgl. die ähnliche Stelle in *Flügel's* Fihrist, I, S. ٣٠٣ Z. 7 v. u., erklärt II, S. 87, Z. 7 u. 6 v. u.

dem Satze bei *de Sacy*, I, 545, 1: das Suffixum von أَفْتَرَاكُمْ ist der erste, آخِذِيَّ وَقَاتِلِيَّ der zweite Objectsaccusativ.

b) Mit aufgehobener äusserlicher Rection:

Abulmaḥâsin, II, ٣٩٠, 11:

تَرَى حُرِّمَتْ كُتْبُ الْأَخِلَّاءِ بَيْنَهُم أَبِنْ لِي أُمَّ الْقِرْطَاسُ أَصْبَحَ غَالِيَا

»Ist denn etwa, sag' mir an, der Briefwechsel von Freunden unter einander gesetzlich verboten, oder das Papier über Nacht theuer geworden?«

1001 N., Bresl. Ausg., II, ٣٧, 7:

تَرَى تَعُودُ لَيَالِينَا الَّتِي سَلَفَتْ كَمَا عَهِدْنَا وَ تَجْمَعْ بَيْنَنَا الدَّارُ

»Werden wohl die vergangenen Tage so, wie wir sie erlebt haben, wiederkehren und ein und derselbe Wohnort uns vereinigen?«

Maḳḳarî, II, ٧٥, 15:

أَتَرَى رُشِيتَ عَلَى اطِّرَاحِ مَحَبَّتِي وَلَقَدْ عَهِدْتُكَ لَيْسَ تَثْنِيكَ الرُّشَا

[113] »Hat man dich etwa durch Bestechung bewogen, dich der Liebe zu mir zu entäussern? Ich erinnere mich doch, dich sonst als unbestechlich gekannt zu haben«.

Gemeinarabisch *Tantavy*, Traité u. s. w. S. 97: يا هل ترى ابلغ مرادى »Qui sait si je réussirai?« *Hassan*, Gramm. d. vulg. arab. Spr. S. 184: يا ترى لها زمان وهي عيّانة »Ist es schon lange, dass sie krank ist?« S. 203: يا ترى كم سنّ هذا الولد »Wie alt mag dieser Knabe sein?«

c) Parenthetisch Jâḳût, II, ٩٣, 1:

فَقُلْتُ لَهَا مَا بَالُ رَقْنِكُمْ كَذَا لِعُرْسٍ تَرَى ذَا الرَّقْنَ أَمْ لِخِتَانِ

»Da sprach ich zu ihr: »Warum tanzt ihr so? Gilt dieses Tanzen etwa einer Hochzeit oder einer Beschneidungsfeier?«

Maḳḳarî, I, ٥٣٩, 4 v. u: خَرِفَ الزَّمَانُ تَرَاهُ أَمْ جُنَّ الْفَلَكُ[1])

[1]) S. über Wortlaut und Sinn dieses Halbverses die Sitzungsberichte d. K. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Cl., v. J. 1867, S. 199, Z. 11 flg.

»Ist denn etwa die Zeit kindisch oder der Himmel toll geworden?«

Hier vertritt das Suffixum ـه die ganze virtuell von تَرَى abhängige Doppelfrage.

Nâṣîf's Maḳâmen (Maǵmaʿ ul-baḥrain), ٢, 7: مَنْ يا ترى القومُ النُّزُولُ هُهْنا »Wer mögen wohl die hier hausenden Leute sein?«

Obgleich nach dem Vorstehenden diese Redensart zunächst in Uebereinstimmung mit ihrer Form eine zweifelnde oder verneinende Frage ausdrückt, dann aber auch, zu einem an sich vollständigen Fragsatze hinzukommend, dessen Kraft verstärkt, so lässt sie doch, als Frage an die Zukunft oder das Schicksal gefasst, auch eine optative Sinneswendung zu, wie Arabb. provv. II, S. 886 Spr. 144: هَلْ تَرَى البَرْقَ بِفِي شانِئِكَ (wo die Anrede ebenso an eine bestimmte, wie an jede beliebige Person gerichtet sein kann) nicht »Num vides montem Albark in ore osoris tui?« (*Freytag*), sondern zunächst: Wird wohl der Berg Albark das Maul deines Hassers verstopfen? d. h. dem Sinne nach: Möchte doch u. s. w. Wenn also auch يا ترى ما ذا به حتّى غَضِبَ in *Kosegarten's* Chrestomathie S. 2 vorl. Z. nichts anders ist als: [114] »was mag er nur haben, dass er so böse ist?« und die Erklärung von يَا تَرَى im Lexikon dazu unter يَا durch »o vide!« die rechte Bedeutung verfehlt, so liegt doch in den folgenden Worten: »in lingua vulgari يَا تَرَى significat: utinam! vellem! utinam scirem!« nach jener Seite hin ein Theil Wahrheit.

I, 545, 6 »اَلدَّخَلُ — اَلْفَتَّانِ« schr. اَلدَّخْلُ — اَلْفَتْيَانَ, wie Arabb. provv. I, S. 235, Spr. 77, wo auch richtig übersetzt ist. Der Vers gehört demnach nicht hierher. Ausserdem hat *de Sacy* übersehen, dass seine Lesart اَلْفَتَّيْنِ verlangen würde. Der Anstoss, dass hier in der Anrede einer Frau an eine andere تَرَى statt تَرَيْنَ zu stehen scheint, ist leicht dadurch zu beseitigen, dass

man تَرَى als خطاب علّم fasst und nicht mit *de Sacy* und *Freytag* »يُدْرِيكَ«, sondern يُدْرِيكَ liest. Denselben Sinn würde تُرَى الفِتْيَانُ geben.

I, 545, § 1190, mit Anm. 4. Derselbe Irrthum hinsichtlich der angeblich optativen und imperativen Bedeutung von هَيْهَاتَ und dem zu dessen Erklärung dienenden بَعُدَ ist schon oben S. 341 zu I, 432, 2 u. 3 berichtigt worden.

I, 546, 1 »سَرَعَ« schr. سَرُعَ; s. Mufaṣṣal S. ٩١ drittl. Z. — 6 »هِيتُ, هِيتَ, هِيتِ« gewöhnlicher هَيْتُ, هَيْتَ, هَيْتِ, auch mit vorgesetztem يَا; s. I, 513, 24, das oben S. 440 u. 441 zu I, 513, 24 darüber Bemerkte, Ibn Ja'îś S. ٢٩٩ Z. 2—14, und Baiḍâwî zu Sur. 12 V. 23. Die unmittelbar folgenden Worte: »Ces mots étant suivis d'un complément au même cas qu'exigeroient les verbes dont ils sont les équivalens« beziehen sich nur auf رُوَيْدَ oder رُوَيْدَكَ, insofern es transitive Bedeutung hat, auf بَلْهَ und هَاءَ; denn هيت, mag es durch أَسْرِعْ, oder durch أَقْبِلْ وبادِرْ, [115] oder durch هَلُمَّ erklärt werden, ist immer intransitiv; wie denn der türk. Ḳâmûs ausdrücklich bemerkt, das von ihm dazu gebrauchte هَلُمَّ sei zwar an und für sich sowohl intransitiv als transitiv, aber hier ausschliesslich das erstere, türk. بورو دل, komm hierher! Die damit verbundenen Pronomina لَكَ, لَكِ, لَكُمَا, لَكُمْ, لَكُنَّ werden nicht, wie die Accusative nach رُوَيْدَ u. s. w., von dem in هيت liegenden Verbalbegriffe regiert, sondern bezeichnen die Person oder die Personen, an welche der Zuruf gerichtet ist, vertreten also die Stelle der in den gleichbedeutenden Imperativen mit dem Verbum selbst verschmolzenen Subjectspronomina. Vergl. II, 396, § 696.

I, 546, 8—10. Gegen die »ellipse du verbe« ist das Nöthige oben S. 417 u. 418 zu I, 498, 12—15 gesagt worden, und die von *de Sacy* selbst weniger begünstigte Bezeichnung dieser Verbal-

nomina als »verbes anomaux et imparfaits« könnte mit Rücksicht auf die Starrheit ihrer Form nur durch eine Ausdehnung des Begriffes »Verbum« über seine natürlichen Grenzen hinaus gerechtfertigt werden, mit Ausnahme von هَلُمَّ, insoweit dieses wie ein wirklicher Imperativ abgewandelt wird.

I, 546, 13. In حَيَّهَلَكَ stellt كَ, wie in رُوَيْدَكَ, bloss das begrifflich schon in حَيَّهَلَ selbst liegende Subjectpronomen des gleichbedeutenden Imperativs äusserlich dar, entspricht also dem لَكَ nach هَيْتَ und dem von den Originalgrammatikern angenommenen, kein organisches Glied des Satzes bildenden حَرْفُ خِطَابٍ وبيانٍ (d. h. لتبيينِ مَنْ يُخَاطَبُ) in أَرَأَيْتَكَ u. s. w.; s. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ۴۹۳ Sp. 2 Z. 2—4, und *de Sacy*, II, 396, § 695.

I, 546, § 1191. Wenn هَلُمَّ ursprünglich Imperativ der männlichen zweiten Singularperson ist, — nach den Baṣriern von لُمَّ, zusammengesetzt mit هَا, nach den Kufiern von أُمَّ, zusammengesetzt mit هَلْ (Mufaṣṣal S. ۹۲ Z. 5—11, Ibn Jaʿîś S. ٥٠۴ Z. 19—S. ٥٠٧ Z. 5), — wie ist es dann zu erklären, dass gerade der von den einheimischen Sprachgelehrten selbst bevorzugte [116] ḥiǵâzenische und koranische Sprachgebrauch هَلُمَّ in transitiver (Sur. 6 V. 151) wie intransitiver Bedeutung (Sur. 33 V. 18) unverändert für Masculinum und Femininum, Singular, Dual und Plural anwendet, während die Tamîmiten und die meisten andern Araber (M. al-M. S. ۲۱۸۱ Sp. 2 Z. 19) das Wort wie einen regelmässigen Imperativ nach Geschlecht und Numerus des Subjectpronomens abwandeln? — Für die ursprüngliche Natur desselben als Verbalnomen führt Ibn Jaʿîś S. ٥٠٧ Z. 21 flg. überdies als Nebenbeweis an, dass die Tamîmiten, wiewohl sie übrigens die zusammengezogene zweite männliche Singularperson des Imperativs der Reduplicationsverba nach Umständen bald auf ă, bald auf ĭ, bald auf ŭ als Hülfsvocal ausgehen lassen, doch stets هَلُمَّ, nie هَلُمُّ oder هَلُمِّ aussprechen und dadurch thatsächlich seine Gleichartigkeit

mit رُوَيْدَ u. s. w. anerkennen. Es ist demnach هَلُمَّ wie הֲלֹם ursprünglich eine zu dem Demonstrativstamme هل (s. die Sitzungsberichte vom J. 1874 S. 143) gehörige Localpartikel, die bei den Arabern ausschliesslich die imperative Bedeutung (komm, kommt) hierher! und dadurch dialektisch, ähnlich wie δεῦτε von δεῦρο, sogar entsprechende Verbalflexion angenommen hat. Hat man doch daraus weiter, zur Antwort darauf, ein eignes unregelmässiges Verbum هَلَّمَّ gebildet; der Ḳâmûs: »Sagt man zu jemand: هَلُمَّ إِلَيَّ كَذَا وَكَذَا, komm her zu dem und dem! so sagt er darauf أَلَامَ أُهَلِّمُّ (oder, wie im türk. Ḳâmûs, إِلَى مَ; nicht, wie bei *Freytag*, إِلَّا مَا) mit Beibehaltung der ersten Silbe von هَلُمَّ: zu was soll ich hinkommen? Sagt man aber zu jemand: هَلُمَّ كَذَا وَكَذَا, bring das und das her! so sagt er darauf: لَا أُهَلِّمُهُ, bisweilen auch أُهَلِّمُّهُ[1]) und أُهَلِّمُهُ, [117] ich bringe es nicht hin.« In der Bedeutung ich komme, oder ich bringe es, als echoartige Antwort auf هَلُمَّ, giebt es auch ein هَلَمْ, wie نَعَمْ, ja; dasselbe als Nomen abgewandelt: جَادَ بِهَلَمِهِ, bereitwillig erwiederte er das halumma seinerseits mit halam. Von dem vorerwähnten هَلُمَّ verschieden sind die ebenfalls aus هَلُمَّ ge-

---

[1]) So nach Muḥîṭ al-Muḥîṭ. Die erste Form, — bei Ibn Jaʿîš S. ٥٠٨ Z. 7 die einzige für beide Bedeutungen, — geht im Allgemeinen nach فَعَلَ يَفْعِلُ, die dritte, ähnlich wie أُعْرِيقُ, nach أَفْعَلَ يُفْعِلُ, die zweite halb nach diesem, halb nach jenem. *Freytag's* أُهَلِّمُهُ ist in أُهَلِّمُّهُ zu verwandeln; das bei ihm Folgende ist zwar aus dem Ḳâmûs genommen, und auch die türk. Bearbeitung desselben sagt wörtlich: »Dann und wann geschieht es, dass allein das Hamzah mit Ḍammah versehen wird, bisweilen aber wird das Hamzah und das Lâm mit Ḍammah versehen«; aber welchen andern Vocal soll das Lâm im ersten Falle haben als Kasrah? Und doch wird أُهَلِّمُّهُ gleich darauf als besondere, von den vorhergehenden verschiedene Form aufgeführt.

bildeten هَلُمَّ und أَهْلَمَ mit بِ einer Person: ihr ein هَلُمَّ zurufen. — Schliesslich die Bemerkung, dass auch Bistânî, vielleicht durch das hebr. הֲלֹם, der wahren Natur von هَلُمَّ auf die Spur gekommen ist; er sagt nach Anführung der basrischen und kufischen Ableitungen des Wortes in seinem Muḥ. al-Muḥ. S. ٣٣٩v Sp. 2 Z. 11 u. 12: »Es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass die ursprüngliche Form davon هَلُمْ ist, in der Bedeutung von هنا, hier, hierher, und dass dann die Araber dem Worte neue Formen und Bedeutungen gegeben haben«.

I, 546, § 1192. Ueber die Wörter der Form فَعَالِ und فَعَالَ s. oben S. 104 flg. zu I, 155, 8, S. 314 zu I, 406, Anm. 1, und S. 342 flg. zu I, 432, § 956, u. 432, 16 u. 17. Hier nur noch eine Hinweisung darauf, dass die an der letzten Stelle ausgesprochene Ansicht von der Personificirung der حَيَّادِ, فَيَّاحِ, حَدَّادِ, كَرَّارِ u. s. w. durch die Beispielsammlung bei Ibn Jaʿîš S. ٥٢١ u. ٥٢٢ bestätigt wird.

I, 547, Anm. 2. Meninski's ونِعْمَةٌ ist ein Fehler statt ونِعْمَتْ. Ueber die ganze elliptische Redensart وَنِعْمَتْ بِهَا s. *Freytag*, [118] Arabb. provv. I, S. 103, Spr. 305, wo nur gegen den Sprachgebrauch die volle Form نَعِمَتْ steht. Auch in der Erklärung muss es dort statt ونعمت خصلة heissen ونعمت الخصلةُ, vollständig ونعمت هى الخصلةُ (so nach *Reiske's* Abschrift vom Leydener Codex des Maidânî), und die Worte إنْ فعلت كذا الخ sind zu übersetzen: Si hoc illud facis, firmum manubrium prehendisti, et egregia est agendi ratio quae illud prehendit. الوثيقة ist = العُرْوة الوثيقة (vgl. Sur. 2 V. 257) und die »feste Handhabe« ein bildlicher Ausdruck für das was Sicherheit und glücklichen Erfolg verbürgt. Der türk. Kâmûs unter نعم: »Zur Erklärung folgenden Ausspruches des Propheten: مَنْ توضّأ للجُمْعة فبها ونعمت sagt Ibn al-Aṯîr: »Es ist zu

ergänzen ونعمت الفعلة او الخصلة هى; das مخصوص بالمدح (*de Sacy*, Gramm. ar. II, § 372 und § 375 Anm. 1) ist ausgelassen, das ب in بها aber hängt von einem im Sinne behaltenen Verbum ab, soviel als فبهذه الخصلة او الفعلة ينال الفضل«. Im Allgemeinen drückt dieses oft auch einzeln als Nachsatz eines conditionellen Vordersatzes stehende فبها nicht mehr aus als فبها حصل المراد oder المقصود, so ist dadurch das Beabsichtigte erreicht, und dient in allen Fällen zur Ausfüllung der von *de Sacy*, Gr. ar. II, § 836 besprochenen Ellipse. Ein Supercommentar zu Baiḍâwî, I, S. ٣٥١ Z. 4, in einer Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek, CIV meines Katalogs, Bl. 108r. Z. 15 u. 16 sagt: إن قبلتم ما فيها اى فبها كما هو المشهور من التقدير فى أمثاله وقد يقدّر نجوتم بقرينة المقام, d. h. »nach dem Vordersatze: wenn ihr gläubig annehmt was darin steht, ist nach der in dergleichen Fällen allgemein üblichen Ergänzungsweise als Nachsatz فبها hinzuzudenken; nach dem durch den Zusammenhang gegebenen besondern Sinne dieser Stelle kann man [119] aber auch hinzudenken نجوتم, so werdet ihr selig«. Die Redensart entspricht also im Allgemeinen unserem (dann oder so ist's) gut! in Verbindungen wie: »Thust du das, — gut! Wo nicht, so« u. s. w. In dieser Bedeutung und Verbindung wird sie auch von den Persern gebraucht; *Spiegel's* Chrestom. pers. S. 40 Z. 1 u. 2: اگر ازين نوع جرأت اعراض نمودى فبها والّا بذات خود ببايم »Solltest du dich (fernerhin) solcher Verwegenheit enthalten, — dann gut! Wo nicht, so komme ich in eigener Person« u. s. w. Andere künstlichere und speciellere Erklärungen giebt *Lane* unter ب S. 141 Sp. 2. Vgl. weiterhin meine Anm. zu II, 462, § 836.

I, 549, 14 »et لأنّ« ist zu streichen, da لأنّ, im Gegensatze zu لأن, nie »*afin que*«, sondern immer nur »*parceque*« bedeutet.

I, 549, 15 »*et en effet*« versucht die Bedeutung von فإنّ durch

wörtliche Uebersetzung seiner Bestandtheile darzustellen; nach dem wirklichen Sprachgebrauche aber ist es ein durch إنّ verstärktes فَ vor affirmativen und negativen Aussagesätzen, welche überhaupt durch إنّ eingeleitet werden können, d. h. ursprünglichen Nominalsätzen; und wie das einfache فَ, weist es theils in der Bedeutung von denn auf die Ursache und den Grund des Vorhergehenden hin, theils bildet es, unserem so entsprechend, bloss den Uebergang vom Vordersatze zum Nachsatze; beides z. B. in der Stelle des Kaśśâf zu Sur. 28 V. 28: لا تأخذ على يمينك فانّ الكلأ وإن كان بها اكثر فإنّ فيها تنّينا اخشاه عليك وعلى الغنم »ziehe nicht nach der Gegend zu deiner Rechten hin; denn wenn da auch die Futterkräuter in grösserer Menge stehen, so ist doch daselbst ein Drache, den ich für dich und die Schafe fürchte«.

I, 549, 16 »لَوْلَا, لَوْمَا« sollten nicht mit »إلّا *sinon, si ce n'est*« zusammengestellt, sondern als »conjonctions suppositives« (I, 561 § 1220) in der Bedeutung »*si ce n'étoit*« (I, 579, § 1256) besonders aufgeführt sein.

[120] I, 550, 5 »عَطَش« schr. عَطِش. »خِيَالَهُ« schr. خَيَالَهُ. — 23 »تَسْرِقُوا« schr. تَسْرِقُوا.

I, 551, 13 »*par un esprit de révolte et de prévarication*«. Nach der gangbaren einheimischen Erklärung bezeichnen die beiden Zustandsausdrücke غَيْرَ بَاغٍ وَلَا عَادٍ Sur. 2 V. 168, Sur. 6 V. 146, Sur. 16 V. 116[1]) nicht in so allgemeiner Weise den Grund, sondern die besondere Modalität der betreffenden Handlung, d. h. des nothgedrungenen Genusses vom Fleische eines verreckten Thieres, von Blut und von Schweinefleisch: »wenn jemand durch die Noth dazu gezwungen wird, ohne Gewalt zu üben und ohne das Mass zu überschreiten«, d. h. ohne einen

[1]) *Flügel's* Koranconcordanz hat diese drei Stellen unrichtig S. 134 Sp. 3 unter عاد statt S. 122 Sp. 5 unter عدا.

Andern, der in gleicher Nothlage ist, des Mitgenusses zu berauben und ihn dadurch dem Hungertode preiszugeben, und ohne mehr davon zu sich zu nehmen, als zur Lebenserhaltung oder zur Befriedigung des augenblicklichen Bedürfnisses schlechthin nothwendig ist.

I, 551, 15 »شَرْطَ« schr. شَطْرَ, Sur. 2 V. 144.

I, 551, 18. Vor أُعِدَّتْ fehlt ٱلَّتِى, Sur. 2 V. 22.

I, 551, 3 v. u. »وَٱلصَّابِيِّينَ« schr. وَٱلصَّابِئِينَ, Sur. 2 V. 59.

I, 552, 8 u. 9 »C'est très-fréquemment la particule فَ elle-même qui remplace أَمَّا«, vielmehr: supplée à أَمَّا. Denn als directer Gegensatz zu أَمَّا kann فَ nicht selbst dessen Stelle vertreten, sondern nur — und dies hat *de Sacy* jedenfalls sagen wollen — da, wo أَمَّا nicht wirklich steht, zur Vervollständigung des Gegensatzes das Hinzudenken desselben nothwendig machen. Dies ist dann der Fall, wenn das Prädicat gewisser Nominalsätze, deren Subject begrifflich einen Conditionalvordersatz darstellt, zu diesem in das Verhältniss des entsprechenden Nachsatzes tritt [121] und demgemäss durch فَ eingeleitet wird. Bei welcher Art von Nominalsätzen und unter welchen Bedingungen dies geschehen kann, lehrt Mufaṣṣal S. ١٣ Z. 14—20, Ibn Jaʿîś S. ١٢٢—١٢٣ und das bereits I, 553 in Anm. 1 angeführte Wasîṭ al-naḥu.

I, 553, Anm. 1, vorl. u. l. Z. Ueber Wesen und Gebrauch dieses demonstrativen إِذَا s. II, 400, § 703, ferner oben S. 113 flg. zu I, 171, § 384, und S. 424 u. 425 zu I, 506, 24 flg. Es ist merkwürdig, wie Ardabîlî zu Zamaḫśarî's Unmûḏaǧ, Anthol. grammat. S. ١١٣ Z. 3—6, die einfache Wahrheit, dass dieses إِذَا mit dem stets einen Nominalsatz einleitenden إِذَا ٱلْمُفَاجَأَة identisch ist, scholastisch verschnörkelt hat.

I, 553, § 1205. فَ bezeichnet stets ein materielles oder ideelles Folgeverhältniss, ein Vor und Nach in Beziehung auf Ort, Zeit, Ursache und Wirkung, Grund und Folge, Wesen, Eigenschaften

und Beschaffenheit, Grösse, Zahl und Werth. Der Grundsatz الفاء تقتضى الترتيب Mufaṣṣal S. ١٣١ Z. 4 leidet keine Ausnahme; am allerwenigsten lässt sich eine solche durch Stellen wie die hier aus Sur. 2 V. 24 angeführte begründen, wo ف so deutlich das Fortschreiten des Gedankens vom Kleinern zum Grössern oder — nach der andern Deutung — vom Grössern zum Kleinern ausdrückt. Man kann natürlich, wo die Gesetze des Denkens und der Sprache es gestatten, von der Bezeichnung des eben genannten besondern Verhältnisses zwischen zwei Einzelbegriffen oder Sätzen absehen und demnach das allgemein coordinirende و statt des specialisirenden ف gebrauchen, aber nicht aus dem Begriffe von ف die inhaerirende Besonderheit ausscheiden und es dann an die Stelle von و setzen, wie dies nach I, 554, Anm. 1 u. 2 auch gleich im Anfange und im 16. Verse von Imrulḳais Mu'allaḳah der Fall sein soll. Im 16. Verse ist das ف vor فَمِثْلِكِ offenbar gleichbedeutend mit فَإِنَّ, denn, und gegen die quodlibetarische Gleichmacherei in Zauzanî's Ausspruche: »Die Araber gebrauchen و statt ف und ف statt و« [122] wird es erlaubt sein Widerspruch zu erheben. Was aber das بَيْنَ ٱلدَّخُولِ فَحَوْمَلِ الخ im 1. u. 2. Verse betrifft, so hat Ḥarîrî mit andern ebenfalls gegen jenes ف = و protestirenden einheimischen Erklärern, wie mir scheint, die einfache Lösung der Schwierigkeit durch eine überkünstliche ersetzt. Unendlich oft werden in den alten Gedichten mehrere in irgend einer Richtung vor und hinter einander liegende Orte zur Bezeichnung dieses Verhältnisses, wie hier, durch ف verbunden; was hindert uns nun anzunehmen, der Dichter habe, die Strecke von الدَّخُول bis المِقْرَاة überschauend und die sich auf ihr hinziehenden einzelnen Ortschaften nach einander aufzählend, das Ganze als locale Einheit gedacht, innerhalb deren Gränzen سِقْطُ ٱللِّوَى liege?

So hat auch der Commentator in *Arnold's* Ausgabe der Muʿallaḳât S. ٣ Z. 1 diese Stelle verstanden.

I, 555, 7 »ordinairement« schr. généralement, wie die Bedeutung und der Gebrauch von ثُمَّ es verlangen; s. oben S. 427 zu I, 509, 6 u. 7.

I, 555, 24 flg. Zur Unterscheidung der Schwurpartikeln بِ, وَ und تَ von einander gehört noch, dass nur بِ dazu gebraucht wird, jemand zu beschwören etwas zu sagen, zu thun oder zu lassen, gleichviel ob die Beschwörungsformel von einem vorhergehenden Verbum oder Verbalnomen abhängt, oder nicht; wie wenn ein freistehendes بِٱللّٰهِ »bei Gott!« einen Imperativ oder Prohibitiv einleitet; s. *Lane* unter بِ S. 143 Sp. 1.

I, 556, 6 »مَعَهُ« schr. المَعِيَّة. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١٩٨١ Sp. 1. »Das Relativnomen von مَعَ ist مَعِيٌّ; daher وَاوُ المَعِيَّة, wie wenn man sagt: ٱسْتَوَى المَآءُ وَالخَشَبَةَ«. Statt وَالخَشَبَةَ in diesem gewöhnlichen Paradigma, — ebenso Ibn Jaʿîś S. ٢٣٢ Z. 5, Wasîṭ al-naḥu S. ٩٢ Z. 3 u. 4, Ibn Hiśâm's Śuḏûr al-ḏahab S. ٨٤ Z. 9, Zeitschrift der D. M. G. vom J. 1876 S. 508 Z. 1 flg. — [123] hat *de Sacy* hier وَٱلْحَاشِيَةَ »*avec la rive*« (s. *Dozy*, Suppl. aux dict. ar. S. 293), in diesem Zusammenhange allerdings näher liegend als الخَشَبَة, worunter man sich einen aus dem Wasser hervorragenden eingerammten Pfahl zu denken hat.

I, 556, 9 »وَأَسْمَعِيلَ« statt des واسمعيلُ aller kanonischen Koranleser mit einfach coordinirendem وَ ohne eigene Rectionskraft: »Abraham — und Ismael«, beide im Nominativ als Verbalsubjecte von يَرْفَعُ. Weder Zamaḫśarî noch Baiḍâwî erwähnen jene andere Lesart, »Abraham — mit Ismael«, auch nur mit einem Worte, und Kazembek's Koranconcordanz (St. Petersburg 1859) hat unter اسماعيل S. ٣٣ Z. 13 an dieser Stelle »واسماعيلُ« mit ausdrücklich hinzugefügter Nominativendung. Dagegen stellt

die Koranconcordanz Nuǵûm al-Furḳân (Calcutta, J. 1226 d. H.) S. ۴۹ Z. 3 u. 2 v. u. alle im Koran vorkommenden اسمعيل, mit blosser Anführung der Stellen nach جُزْء und رُكُوع, unter »اِسْمٰعِيلَ« zusammen, scheint also auch an unserer mitangeführten Stelle so gelesen zu haben; wie denn auch ein von türkischer Hand geschriebener Koran in meinem Privatbesitz an dieser Stelle »وَاِسْمٰعِيلَ« hat. Der Entstehungsgrund dieser Lesart ist wahrscheinlich in der Trennung des zweiten Verbalsubjectes von dem ersten durch das dazwischen gesetzte Verbalobject zu suchen. Grammatisch zulässig ist sie allerdings, aber zwei Gründe sprechen gegen sie: 1) der allgemeine, dass das einfach coordinirende و, wo es nach Logik und Grammatik stehen kann, als das ursprüngliche und natürlichere dem daraus abgezweigten und künstlicheren Concomitanz-و mit Accusativrection vorzuziehen ist (*Dieterici's* Alfîjah S. ۱۹۱ Z. 3flg., Ḳaṭr al-nadâ S. ۸۰ Z. 19—21, Śuḏûr al-ḏahab S. ۸۴ Z. 20 u. 21), 2) der besondere, dass das و in واسمعيلَ, obwohl nach Sinn und Zusammenhang als Concomitanz-و zu verstehen, doch durch seine Stellung nach dem Objectsaccusativ القواعدَ من البيتِ auf [124] den ersten Blick als Coordinations-و und اسمعيلَ als zweiter Objectsaccusativ oder als zweiter von من regierter Genetiv erscheint, — Uebelstände, die bei der kanonischen Lesart wegfallen. Hätte übrigens neben dieser jene andere Lesart für die massgebenden Originalgrammatiker überhaupt existirt, so wäre es kaum denkbar, dass sie gerade diesen absonderlichen Fall bei Behandlung des Concomitanz-و nicht besprochen haben sollten; bis jetzt aber ist mir in ihren Werken keine Erwähnung desselben vorgekommen. Merkwürdiger Weise ist auch das von *de Sacy* in der Syntax, II, 65, 16, aus Sur. 2 V. 33 und Sur. 7 V. 18 genommene Beispiel dieses وَ: اُسْكُنْ اَنْتَ وَزَوْجُكَ الْجَنَّةَ von derselben Art: die kanonische Lesart ist وَزَوْجُكَ mit dem Coordinations-و, und weder Zamaḫśarî noch Baiḍâwî erwähnen jenes وَزَوْجَكَ auch nur beiläufig.

I, 556, 13 »il y a ellipse d'un verbe; et c'est pour cela que le nom suivant est à l'accusatif«. Vielmehr regiert وَ selbst diesen Accusativ als Object des in ihm enthaltenen Begriffes eines unmittelbar transitiven Verbums, wie صَاحِبَ.

I, 557, 1 u. 2 »et quelquefois وَاوُ ٱلاِبْتِدَآءِ«. Hiernach wären وَاوُ ٱلاِبْتِدَآءِ und وَاوُ ٱلْحَالِ gleichbedeutend, während doch das letztere das gerade Gegentheil des erstern ist: dasjenige welches einen كلام مبتدأ, d. h. einen mit dem vorhergehenden syntaktisch nicht zusammenhängenden Satz einleitet, wie das وَ vor نُعَلِّمُهُ ٱلْكِتَابَ Sur. 3 V. 43 und vor يَقُولُ ٱلَّذِينَ آمَنُوا Sur. 5 V. 58. Vielleicht aber hat *de Sacy* sich nur im Ausdrucke vergriffen und sagen wollen, dass ein durch وَ eingeleiteter Umstandssatz, für sich und ausser dem syntaktischen Zusammenhange betrachtet, einen selbstständigen Satz darstellt und daher da, wo der Sinn es erlaubt, auch als solcher aufgefasst werden kann.

I, 557, § 1214 »Si la proposition qui sert de terme circonstanciel d'état renferme un verbe, on peut substituer à la conjonction وَ [125] l'adverbe قَدْ«. In dieser Allgemeinheit, ohne Unterscheidung des Perfectums und des Imperfectums, ist der Satz unrichtig; übrigens gehört er, wie so Vieles in diesem Abschnitte über die Partikeln, nicht hierher, sondern in die Syntax, wo denn auch, II, 384—386, § 665—670, das hier unklar Zusammengefasste gesondert und richtiggestellt ist. Vgl. hiermit die prägnante Zusammenfassung im Mufaṣṣal S. ٣٩ Z. 10—13 und die Auseinandersetzung dazu bei Ibn Jaʿîś S. ٣٤٩ Z. 13 flg. bis S. S. ٣٥٨ Z. 6.

I, 557, 19 »عَلَى فِرَاشِهَا«, das Versmass Ṭawîl verlangt فَوْقَ فِرَاشِهَا, wie der 38. Vers der Muʿallaḳah von Imrulḳais wirklich hat.

I, 558, 9—14. Vgl. I, 519, § 1439. Der Gebrauch von وَ und فَ in solcher Verbindung könnte nur dann »pleonastisch«

scheinen, wenn man annähme, die Stellung der beiden sonst immer den Satz einleitenden Conjunctionen nach der Fragpartikel أَ beraube sie ihrer eigenen Bedeutung. Dies ist aber nicht der Fall. أَوَلَا ist et nonne, أَفَلَا nonne igitur, u. s. w. Diese Anknüpfung negativer Fragen in affirmativem Sinne an das Vorhergehende stellt sie zu diesem beziehungsweise in ein Coordinations- und in ein Folgeverhältniss, verstärkt aber an sich nicht die in der Fragform als solcher begründete Lebhaftigkeit des Ausdrucks; es lässt sich daher auch nicht wohl sagen, dass diese »scheinbar pleonastische Anwendung von وَ und فَ der Rede viel Nachdruck verleihe«.

I, 558, 15 flg. Das nach إِلَّا stehende وَ ist nichts anders als eine besondere Art des Zustands-وَ, wie in dem angeführten Beispiele: مَا وَصَلَ الْمَالُ إِلَّا وَقَدْ مَرِضَ مَرَضًا شَدِيدًا »das Geld kam nicht (eher) an, als nachdem er schwer erkrankt war«, oder mehr nach unserem Sprachgebrauche: »das Geld war noch nicht angekommen, als er schon schwer erkrankt war«. Das Eigenthümliche dieses Zustands-وَ besteht nur darin, dass der ذُو الْحَال, die Person oder Sache, auf welche sich die Zustandsangabe bezieht, theils in demselben Satze enthalten ist, wie [126] wenn es in dem obigen Beispiele hiesse مَا وَصَلَ الْمَالُ إِلَيْهِ إِلَّا الخ, theils, wie es da wirklich der Fall ist, aus dem vorhergehenden ergänzt werden muss.

I, 558, 20 flg. Kürzere Wiederholung des schon I, 546 u. 547 § 1193 über dieses إِيَّاكَ Gesagten; s. *Lane* unter إِيَّا S. 136 Sp. 1 u. 2. Uebrigens setzen sich neuere Stylisten auch dann über die von Ḥarîrî (Anm. 2) eingeschärfte Regel hinweg, wenn der Gegenstand, vor dem gewarnt wird, durch ein einzelnes Hauptwort ausgedrückt ist; so Nâṣîf in der Reimprosa seiner Maḳâmen, 1. Ausg. S. ٣٠٨ l. Z., 2. Ausg. S. ٣٠١ Z. 7: فَإِيَّاكَ ٱلدُّخُولَ فِي ٱلْفُضُولِ statt فَإِيَّاكَ وَٱلدُّخُولَ فِي ٱلْفُضُولِ »darum hüte dich, in Vorwitz zu verfallen!«

I, 559, 3 »أَلَّا سْتِثْنَاء« schr. أَلَّا سْتِثْنَاء.

I, 559, 11 »*mais*, *cependant*« als Bedeutungen von فَأَمَّا sind zu streichen. Ich kann mir nicht erklären, durch welches Missverständniss — wenn nicht etwa durch Verwechslung von أَمَّا mit أَمَّا — sie hierher gekommen sind; auch zeigt sich keine Spur von ihnen in der weitern Auseinandersetzung über den Gebrauch von أَمَّا S. 572—574, § 1240 u. 1241. Ueberhaupt aber war es nicht nöthig, فَأَمَّا nach أَمَّا noch als besonderes Wort aufzuführen, da die beiden Partikeln فَ und أَمَّا in dieser rein graphischen Verbindung durchaus keine begriffliche Mischung eingehen, auch keine Modification ihrer bezüglichen Bedeutungen erleiden, sondern jede von beiden das bleibt, was sie an und für sich ist.

I, 559, 18. Auf die sogenannte »préposition كَ *comme*« zurückzukommen, wird nach dem an mehr als einer Stelle dieser Beiträge darüber Gesagten für alle diejenigen überflüssig sein, die sich zwar sehr wohl denken können, dass und auf welche Weise ein Nomen im Adverbialcasus begrifflich zu einer Präposition wird, aber nicht, auf welche Weise eine angeblich ursprüngliche Präposition wie بِ und لِ ein Nomen im Nominativ, Genetiv und [127] Accusativ werden kann. Der richtig gefasste Begriff von كَ macht auch eine ausführliche Widerlegung der in Anm. 2 angeführten verkehrten Meinung einiger Originalgrammatiker überflüssig; denn wie wäre es denkbar, dass ein von der Bestätigungspartikel إِنَّ eingeführter seiner Natur nach selbstständiger Satz jemals, sei es durch كَ oder ein anderes Nomen, virtuell in den Genetiv herabgedrückt werden könnte?

I, 560, 3 »*et en effet*«, s. die Bemerkung zu I, 549, 15.

I, 560, 9 u. 10 »إِنَّمَا *car*, *en effet*«. Nie bedeutet إِنَّمَا »*car*« wie فَإِنَّ; es ist ebensowenig wie das einfache إِنَّ eine Causalpartikel, und wo wir das letztere mit denn übersetzen können, findet

zwischen dem betreffenden und dem vorhergehenden Satze ein inneres Causalverhältniss statt, welches durch eine entsprechende Conjunction äusserlich zu bezeichnen unserem Sprachgebrauche angemessen sein mag, während der Araber sich mit einem den Causalsatz kräftig einleitenden ja, wahrlich u. dgl. begnügt. — Als مَزِيدَة »mot explétif« in grammatischem Sinne kann ferner مَا in إِنَّمَا nur da gelten, wo es die Verbalrectionskraft von إِنَّ auf das nächstfolgende Nomen übergehen lässt, im Gegensatze zu dem dieselbe absorbirenden مَا الكَافَّة; s. Mufaṣṣal S. ١٣٤ l. Z. flg. bis S. ١٣٥ Z. 8, oben S. 474 Z. 2 flg. und Z. 5 v. u. flg. Nach *de Sacy's* Darstellung Z. 11—13 erscheint der Gebrauch von إِنَّمَا als Beschränkungspartikel, »*seulement*«, ausser Zusammenhang mit seiner durch »*en effet*« ausgedrückten Bedeutung als Bestätigungspartikel. Dem entgegen ist Folgendes zu bemerken. Schon in jeder einfach assertorischen Aussage, sei sie affirmativ oder negativ, liegt an sich eine Ausschliessung und Verneinung des contradictorischen Gegentheils. Bestätigt und verstärkt wird diese Ausschliessung durch إِنَّ und desgleichen durch إِنَّمَا, wo das letztere mit dem erstern gleichbedeutend [128] ist, nur mit noch stärkerer Hervorhebung der bemerkten Verneinung. So ist Sur. 2 V. 10 إِنَّمَا نَحْنُ مُصْلِحُونَ im Allgemeinen = إِنَّنَا مُصْلِحُونَ, aber mit kräftigerem Widerspruch gegen das in dem vorhergehenden لا تُفْسِدُوا فِي الْأَرْضِ liegende إِنَّكُمْ مُفْسِدُونَ, — nicht etwa im Sinne einer Beschränkung auf dieses Prädicat und einer Ausschliessung jedes andern, sondern als Versicherung, dass ihnen, jener Beschuldigung gegenüber, das gerade entgegengesetzte Prädicat مُصْلِحُونَ zukomme. Hier stehen einander Ja und Nein gegenüber. Der Nominalsatz إِنَّمَا زَيْدٌ مُنْطَلِقٌ (*Lane* unter إِنَّ S. 110 Sp. 2), als Gegensatz zu einem ausgesprochenen oder gedachten زَيْدٌ غَيْرُ مُنْطَلِقٍ, legt dem Zaid desgleichen mit Bestimmtheit das ent-

gegengesetzte affirmative Prädicat مُنْطَلِقٌ bei: »Zaid geht ganz gewiss fort«; der entsprechende Verbalsatz اِنَّمَا يَنْطَلِقُ زَيْدٌ, als Gegensatz zu يَنْطَلِقُ غَيْرُ زَيْدٍ, sagt bestimmt aus, dass, mögen Andere fortgehen oder nicht, Einer gewiss fortgeht, nämlich Zaid: »ganz gewiss geht Zaid fort«. Besonders lehrreich ist in dieser Beziehung der im Streite der morgenländischen Sprachgelehrten über die verschiedenen Gebrauchsweisen von اِنَّمَا angeführte Ausspruch Muhammed's: اِنَّمَا ٱلرِّبَا فِي النَّسِيئَةِ (*Lane* a. a. O.) »Wucher liegt allerdings in der Zahlungsverzögerung«, nämlich neben andern offneren Arten des Wuchers und ohne diese auszuschliessen, was wir am einfachsten durch ein nach »allerdings« hinzugefügtes »auch« ausdrücken können. In allen diesen Fällen ist im Französischen seulement ebenso unanwendbar, wie im Deutschen nur, bloss, lediglich u. dgl.; auch wenn, wie oft, statt اِنَّمَا in dieser Bedeutung مَا اِلَّا non nisi, franz. ne que steht, wie bei Maḳḳarî, I, S. ٣١٥, Z. 3: مَا هٰذَا اِلَّا شَيْطَانٌ, »dieser Mensch [129] ist nichts (andres) als ein Teufel«, gewöhnlicher: »ist wirklich, ist eben ein Teufel, ein wahrer Teufel«, nämlich an List und Bosheit. »Das ist nur ein Teufel« wäre für uns ebenso sprach- und sinnwidrig, wie wenn jemand das gut arabische اِنَّمَا هُوَ غَنِيٌّ oder مَا هُوَ اِلَّا غَنِيٌّ »er ist in der That (nicht arm, sondern im Gegentheil) reich« übersetzen wollte: »er ist nur reich«. — Von dieser stärkern Hervorhebung der Ausschliessung eines directen Gegensatzes erhebt sich aber اِنَّمَا als حَرْفُ حَصْرٍ über اِنَّ hinaus zur Ausschliessung jedes Gegensatzes überhaupt und zur ausdrücklichen Beschränkung auf ein bestimmtes Subject, Prädicat, Verbalobject, einen bestimmten Ort, eine bestimmte Zeit, Quantität, Qualität u. s. w. Hier sind die oben angegebenen Partikeln an ihrem Orte. مَا لِزَيْدٍ اِلَّا دِرْهَمَانِ = اِنَّمَا لِزَيْدٍ دِرْهَمَانِ ist unser »Zaid hat nur (bloss, nicht mehr als) zwei Drachmen«, wo-

gegen إِنَّ لِزَيْدٍ دِرْهَمَيْنِ versichert, dass Zaid eben oder gerade zwei Drachmen hat, ohne damit den Ausdruck der Beschränkung auf eine im Verhältniss zu höhern Zahlen geringe Zahl zu verbinden. Und so steht إِنَّمَا nicht nur, wie إِنَّ, im Anfange, sondern auch mitten im Satze; Ibn Ja'îś S. ١٨٥ Z. 1 u. 2: إنّما قال ومن خصائص النداء الترخيم لانّ الترخيم المطّرد انّما يكون فى النداء وفى غير النداء انّما يكون على سبيل الندرة »Und zu den Eigenthümlichkeiten des Vocativs gehört die Endverkürzung — sagt der Schriftsteller nur deswegen, weil die durchgängig anwendbare Endverkürzung nur beim Vocativ stattfindet, in andern Fällen aber nur als Seltenheit vorkommt«.

I, 560, 15 »*pour que*« eine hier nicht statthafte Uebersetzung von حَتَّى = اِلَى أَنْ als Erklärung von أَوْ mit dem Conjunctiv in Fällen wie لَأَضْرِبَنَّهُ أَوْ يَتُوبَ »wahrlich, ich will ihn so lange schlagen, bis er Busse thut«, eig. »ich will ihn (immerfort) [130] schlagen, oder er müsste Busse thun« (dann will ich aufhören); s. *Lane* unter أَوْ S. 123 Sp. 1 Z. 4 flg. und weiterhin meine Anm. zu II, 28, 10.

I, 560, 21—24 ist zu streichen, als entstanden aus einer von *Sale* aufgebrachten, von den folgenden Koranübersetzern angenommenen und endlich durch *de Sacy* und *Ewald* in die arabische Grammatik eingedrungenen Missdeutung von Sur. 3 V. 123; s. II, 28 § 60, *Ewald's* Gramm. crit. l. ar. II, S. 120. Die Stelle ist, wie ich schon in der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft v. J. 1876 S. 495 u. 496 bemerkt habe, kein selbstständiger Satz, sondern nach der natürlichsten, von Baiḍâwî bevorzugten Erklärung die Fortsetzung des vorhergehenden Verses; يَتُوبَ und يُعَذِّبَهُمْ hängen noch von لِ in لِيَقْطَعَ ab, und لَيْسَ لَكَ مِنَ الْأَمْرِ شَيْءٌ bildet einen parenthetischen Zwischensatz. Der Anfang von V. 122 bezieht sich auf die Verstärkung der Moslemen in

der Schlacht bei Bedr durch Engelschaaren: »Gott hat dies nur als Siegesverheissung für euch angeordnet und dass dadurch euer Herz ruhig würde; der Sieg selbst aber kommt nur von Gott, dem Mächtigen, dem Weisen, um einen Theil der Ungläubigen auszurotten, oder sie niederzuschlagen, so dass sie hoffnungslos den Rücken wenden, — du hast mit der Sache nichts zu schaffen, — oder um sich ihnen [wenn sie sich bekehren] in Gnaden zuzuwenden, oder [im Gegenfalle] sie hart zu strafen«. Nach einer weniger nahe liegenden Erklärung sind die Worte أو يتوبَ عليهم او يعذّبَهم dem من الأمرِ coordinirt und die beiden Conjunctive von einem nach او hinzuzudenkenden أَنْ abhängig: »du hast mit dieser Sache oder damit, dass Gott sich ihnen in Gnaden zuwende, oder sie hart strafe, nichts zu schaffen«, oder auch, wenn man, noch etwas künstlicher, شيءٌ zum Anknüpfungspunkte macht: »du hast in der Sache [überhaupt] nichts zu bestimmen, oder [insbesondere] nicht dass Gott sich ihnen in Gnaden zuwende, oder sie hart strafe«. Möglich ist endlich auch noch eine dritte Erklärung, wonach أو vor يتوبَ in der Bedeutung von إلّا أنْ steht: »du hast mit der Sache nichts zu schaffen; es müsste sich denn Gott ihnen [131] in Gnaden zuwenden, oder sie hart strafen«; im ersten Falle nämlich würdest du dich über ihre Bekehrung freuen, im zweiten dich durch ihre gerechte Bestrafung befriedigt fühlen. — »*SOIT QUE Dieu leur pardonne, SOIT QU'il les punisse, cela ne te regarde nullement*« wäre in koranischem Arabisch: لَيْسَ لَكَ مِنَ الأمرِ شيءٌ سَوآءٌ أتابَ عليهم أم عذّبهم, oder elliptisch تابَ عليهم أم عذّبهم.

I, 560, 5 v. u. flg. Ueber ثُمَّ s. oben die Anmerkung zu I. 555, 7.

I, 561, 1 u. 2. In der Bezeichnung von كَيْ als »*particule énonciative de la cause*« — Uebersetzung von حَرْفُ التَّعْلِيلِ — steht »*cause*« in der Bedeutung von *cause finale*, Zweck, Absicht.

I, 561, 5 u. 6. Zur genauern Unterscheidung von لٰكِنْ und لٰكِنَّ gehört, dass لٰكِنْ ohne eigene Rectionskraft, wie die übrigen حُرُوفُ العَطْف, vor Einzelbegriffen wie vor Nominal- und Verbalsätzen jeder Art steht, لٰكِنَّ aber, weil aus لٰكِنْ und إِنَّ zusammengesetzt, wie dieses letztere nur Nominalsätze einleitet und auf diese die nämliche Rection ausübt wie إِنَّ selbst; s. Mufaṣṣal S. ۱۳۷ Z. 7 u. 8, S. ۱۳۹ Z. 4—7, S. ۱۴۲ Z. 5—11.

I, 561, 7—10 mit Anm. 2. Zu diesem لَمَّا = إِلَّا s. I, 540 Anm. 1. Dass es im Altarabischen wirklich die Bedeutung von إِلَّا hatte, wird dadurch ausser Zweifel gesetzt, dass es ganz wie dieses und mit demselben conversiven Einflusse auf die Bedeutung des von ihm regierten Perfectums auch nach Zeitwörtern steht, die den Begriff des Beschwörens ausdrücken; s. Mufaṣṣal S. ۳۳ Z. 17 u. 18, S. ۱۰۰ Z. 12.

I, 561, 11 »وَلَوْ« unterscheidet sich von وَإِنْ so, wie das einfache hypothetische لَوْ vom einfachen conditionellen إِنْ, bedeutet [132] daher nie »*quoique*«, sondern immer »*quand bien même*« (*serait, aurait été* u. s. w.), *fût-ce même, ne fût-ce que, voire même*, wäre es auch (selbst), wäre es auch nur, ja selbst, sogar. Es wird, was mit وَإِنْ nie geschieht, auch ohne folgendes Verbum gebraucht; Ibn al-Aṯîr, X, ۱۳۳, 17: تُرْفَعُ اليه شَكْوَى المظلومين فيُنْصِفُهم ولو مِنْ ولده »es wurden die Klagen derjenigen, welchen Unrecht geschehen war, vor ihn gebracht, und darauf verhalf er ihnen zu ihrem Rechte, wäre es selbst gegen seinen eigenen Sohn« (wörtlich: von seinem Sohne, nämlich durch von diesem zu leistende Wiedererstattung oder Entschädigung). Cod. Leyd. 891, (Catal. codd. orr. Bibl. Acad. Lugd.-Bat. Vol. III, p. 81) Bl. 62 v., vorl. Z.: إِنْ آلَمْتَ حيوانا ولو أَدْنَى أَلَمٍ فأَنْت ملعون »wenn

du einem Thiere auch nur den geringsten Schmerz verursachst, so bist du verflucht«.

I, 563, 9 u. 564 l. Z. »تَوُدُّ« schr. تَوَدُّ. Ebenso 564, 1 »يَوُدُّ« schr. يَوَدُّ.

I, 563, Anm. 1. Nach Ersetzung der alten Dreitheilung des Zeitbegriffs in subjectiv-relative Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch die oben S. 95 flg. zu I, 148, § 327 begründete Zweitheilung in objectiv-absolut vollendete und unvollendete Zeit, und durch die ebenda S. 112 flg. zu I, 171, § 384 aufgezeigte wahre Natur und Bedeutung eines unter dem Einflusse von إِذَا und إِنْ stehenden Perfectums, sei es كان oder ein anderes, kommt mit der angeblichen Verwandlung der Perfecta nach إِنْ in Futura auch *de Sacy's* Versuch, den Grund davon im Wesen von إِنْ selbst nachzuweisen, und die von Tabrîzî zur Ḥamâsah S. ٣٧٣ Z. 10—15 geschaffene Schwierigkeit sammt deren künstlicher Lösung in Wegfall. *De Sacy's* eigene Erklärung der Function von كان in Fällen wie إِنْ كُنْتَ خَرَجْتَ (— so ist bei Tabrîzî zu lesen; im Nachsatze أَعْطَيْتُكَ —) trifft [133] unstreitig das Richtige. Sein aus Tabrîzî's Worten geschöpfter Zweifel darüber, ob die arabischen Grammatiker geglaubt haben, كَانَ nach إِنْ ohne ein auf كَانَ folgendes anderes Verbum bleibe der Bedeutung nach Perfectum, ist unbegründet; denn Tabrîzî's Deutung von إِنْ كُنْتَ خَرَجْتَ أَمْسِ durch إِنْ يَثْبُتْ فِي عِلْمِي وُقُوعُ الْخُرُوجِ مِنْكَ أَمْسِ »wenn die Verwirklichung des gestrigen Ausgehens von dir sich in meinem Wissen feststellen (festgestellt haben) wird« ist in gewöhnlicher menschlicher Redeweise offenbar: wenn ich bestimmt erfahren (haben) werde, dass du gestern ausgegangen bist, — fasst also das Verbum nach إِنْ schulgerecht als Futurum. Durch يَثْبُتْ suchte Tabrîzî die Grundbedeutung von كان (כון) wiederzugeben, freilich

unnatürlich genug mit Verwandlung der dadurch bezeichneten Thatsache der objectiven Wirklichkeit in eine des subjectiven Geistes.

I, 564, 3 »اُيُمَانِكُمْ« schr. اِيمَانِكُمْ.

I, 565, 5 »اَلْاَسْتِدْرَاكِ« schr. اَلْاِسْتِدْرَاكِ.

I, 565, 7 u. 8 »conjonctions« d. h. حُرُوفُ عَطْفٍ oder عَوَاطِفُ; zu diesen gehören لٰكِنْ und بَلْ nach der hier befolgten Terminologie nur wenn sie Einzelbegriffe einleiten, wogegen sie z. B. bei Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. ١٣٢ Z. 5 flg. so heissen auch wenn sie vor ganzen Sätzen stehen. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١١v Sp. 2 Z. 16 flg. unterscheidet ebenfalls wie *de Sacy*, indem er sagt, بَلْ sei da, wo ein Satz, جُمْلَة, darauf folge, nach der richtigen Ansicht حَرْف ابتداء und nicht عاطفة, dies hingegen da, wo es vor einem Einzelbegriffe, مُفْرَد, stehe. Aehnliches unter لٰكِنْ S. ١٩١٣ Sp. 2 Z. 1 flg.

I, 565, vorl. Z. »غُمْرَةٌ« schr. غَمْرَةٌ, wie Sur. 23 V. 65.

I, 566, 3 »غُلْفٌ« schr. غُلْفٌ, wie Sur. 2 V. 82.

[134] I, 566, 12—14. Um وَصَلَ und خَلَعُوا in diesen Worten mit »*fut*«, »*dépouillèrent*« und »*ôtèrent*« übersetzen zu können, müsste فَاْ stehen anstatt فَاذَا; von diesem aber eingeleitet, entsprechen jene Perfecta entweder unserem Präsens, oder unserem Futurum, oder, in die Vergangenheit gerückt, dem historischen Imperfectum.

I, 566, 4—2 v. u. Die richtige Fassung dieses Gegensatzes s. oben in der Anm. zu I, 565, 7 u. 8. — L. Z. »خَلْعَتِه« schr. خَلْعَتَهُ.

I, 567, 5 »*afin que*«, angebliche Bedeutung von أَنَّ, ist zu streichen. Als Zweckpartikel steht in gutem Arabisch nur أَنْ mit dem Imperfectum im Conjunctiv. Erst die spätere Gemeinsprache

gebraucht أَنَّ statt أَنْ, wie das mittelalterliche Latein *quod* statt *ut*; s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 97.

I, 567, 8 flg. Ueber das Steigerungsverhältniss der Modalität in den drei Urtheilsformen زَيْدٌ قَائِمٌ, إِنَّ زَيْدًا قَائِمٌ, إِنَّ زَيْدًا لَقَائِمٌ s. Baiḍâwî, I, S. ١٩ Z. 15—19.

I, 567, 16 »de sorte qu'elles ne soient pas suivies d'un nom« mit Ausnahme der sogenannten جُمَل ظَرْفِيَّة, in welchen unmittelbar auf إِنَّ und أَنَّ ein virtuell im Nominativ stehendes Orts- oder Zeitadverbium oder eine Präposition mit dem von ihr regierten Genetiv als vorausgestelltes Prädicat und auf dieses ein durch jene Partikeln in den Accusativ gesetztes Substantiv als nachgestelltes Subject folgt (II, 62 u. 63 § 126); denn obschon auch in diesem Falle die Rectionskraft derselben durch ein damit verbundenes ضمير شأن oder durch ein مَا كافّة absorbirt und das Subject in den Nominativ zurückversetzt werden kann, so ist doch die ebenerwähnte Construction das Gewöhnliche.

I, 567 Anm. 1. Als عاطفة gilt لَا bloss da, wo es einen einzelnen Nominal- oder Adverbialbegriff einem andern vorhergehenden contradictorisch anreiht[1]), z. B. جَاءَنِي زَيْدٌ لَا عَمْرٌو (Mufaṣṣal S. ١٣٢ Z. 5 u. 6), [135] رَأَيْتُهُ ثَمَّ لَا هُنَا, مَرَرْتُ بِهِ لَا بِكَ, weil es dann, nach den einheimischen Grammatikern, wie ثَمَّ (I, 560 vorl. u. l. Z. u. d. Anm. dazu), die allgemeine Bedeutung des coordinirenden و — und nicht, aber nicht — in sich trägt und dieses daher nicht auch noch äusserlich zu sich nehmen kann. Begrifflich gefasst aber dient das Asyndeton hier im Arabischen, wie bei dem griechischen und lateinischen non und *οὐ* in demselben Falle, zum Ausdrucke eines schroffen Gegensatzes.

---

[1]) Also nicht in Fällen wie هو جَمْعُ فَعْلَانَ ولا هو جَمْعُ فَعْلَاءَ und ذلك يُحْفَظُ ولا يُقَاسُ عليه.

I, 568, 10 »آأنت« schr. أأنت, Sur. 26 V. 9.

I, 568, 16—18 »il convient que cette particule soit précédée, soit du verbe *dire* قَالَ, soit d'un verbe qui en renferme le sens«. Der erste Fall ist dadurch ausgeschlossen, dass dieses أَنْ als Einleitungspartikel einer oratio recta nach den Arabern selbst die Stelle von قَائِلًا, قَائِلَةً u. s. w. vertritt, daher nach قَالَ, قَالَتْ u. s. w. ebenso müssig und überflüssig sein würde wie לֵאמֹר, wenn es, statt nach דִּבֶּר u. s. w., nach אָמַר u. s. w. stände.

I, 569 § 1231 »إِنَّ et أَنَّ s'emploient lorsque ces conjonctions doivent être suivies d'un nom ou d'un pronom«, wozu noch der zu I, 567, 16 bemerkte Fall kommt.

I, 569 u. 570 § 1233. Beispiele von Fällen, in welchen derselbe Satz oder Satztheil je nach seiner syntaktischen Stellung entweder durch إِنَّ oder durch أَنَّ einzuleiten ist, giebt Mufaṣṣal S. ١٣٩ Z. 1—8.

I, 570, 15 u. 16 »*DE PEUR QUE je NE m'en ressouvinsse*«. Nach dieser künstlichen Deutung wäre أَنْ أَذْكُرَهُ der Grund, der den Satan bewogen hätte, den Fisch bei Moses in Vergessenheit zu bringen. Von Zamaḫšarî und Baiḍâwî wird es einfach erklärt als Umschreibung des Infinitivs ذِكْرَهُ und als Permutativ (d. h. hier: specialisirende Apposition) des هُ in أَنْسَانِيهُ: »Kein anderer als der Satan hat mich ihn vergessen lassen, dass ich an ihn dächte«, d. h. hat mich vergessen lassen, an ihn zu denken.

[136] I, 571, 8 »لَغَافِلِينَ« schr. غَافِلِينَ. — 14 u. 15 »*Nous n'avions pas fait attention à ceci*« schr. *nous n'étions pas avertis de ceci*.

I, 571 § 1236. Ueber dieses verneinende إِنْ s. I, 520, 3.°

I, 572, 1 »لَا أَدْرِى أَفَعَلَ هَذَا أَمْ لَا« ist kein Beispiel von einer

»proposition purement énonciative«, die hier überhaupt undenkbar ist, da ein formaler Unterschied zwischen directer und indirecter Frage, beziehungsweise Doppelfrage, im Arabischen nicht existirt. أَفَعَلَ هٰذَا أَمْ لَا ist und bleibt ein in seiner Form unveränderlicher Fragsatz, mag er selbstständig frei eintreten, oder, wie hier, von einem andern Satze eingeleitet und logisch abhängig sein.

I, 572, 3 »أَأَتَّخَذْتُمْ« schr. أَتَّخَذْتُمْ.

I, 572, 6. Vor diesem Satze ist aus Sur. 2 V. 5 hinzuzufügen سَوَآءٌ عَلَيْهِمْ; denn erst hierdurch gewinnt das disjunctive — أَمْ — أَ, utrum — an, —, die Bedeutung des alternativen sive —, sive —. »C'est égal pour eux, (soit) que tu les avertisses, ou que tu ne les avertisses pas«, nicht im Perfectum »*soit que tu les aies avertis*« u. s. w., weil die beiden Partikeln in dieser Verbindung mit der Bedeutung von إِنْ auch dessen conversiven Einfluss auf die Bedeutung des folgenden Perfectums gewinnen. Dasselbe gilt von dem nächsten Beispiele, wo zu übersetzen ist: »Je ne me suis point mis en peine s'il me censurait ou excusait«.

I, 572, 19. Das Genauere über dieses mit بَلْ gleichbedeutende أَمِ ٱلْمُنْقَطِعَةُ, — so genannt zum Unterschiede von dem vorher besprochenen أَمِ ٱلْمُتَّصِلَةُ oder ٱلْمُعَادِلَةُ, dem disjunctiven oder alternativen am, — giebt Muḥîṭ al-Muḥîṭ unter أَمْ S. ٣٩ Sp. 2 und S. ٣٧ Sp. 1, und über den Sinn des hier angeführten ersten Verses von ʿAntarah's Muʿallaḳah s. besonders *Lane* unter مُتَرَدِّمٌ S. 1069 u. 1070.

[137] I, 573, 10 »تَتْقَفَنَّهُمْ« schr. تَثْقَفَنَّهُمْ, Sur. 8 V. 59. Aber diese Stelle gehört nicht hierher, sondern, wie schon die Verbindung von إِمَّا mit dem Modus energicus des davon regierten Imperfectums zeigt, zu dem folgenden Paragraph, wonach auch die Uebersetzung des zweimaligen وَإِمَّا zu berichtigen ist. Der Modus energicus in solchen Bedingungsvordersätzen in Verbindung mit

dem verallgemeinernden مَا in إِمَّا = إِنْ مَا sicubi, wenn irgend, wenn etwa, ist nichts als eine Verstärkung des Jussivs nach dem einfachen إِنْ, durch welchen die kategorische Setzung einer Thatsache als Bedingung des Eintritts einer andern, — إِنْ mit folgendem Perfectum, — zur Forderung einer solchen Setzung gesteigert wird; s. oben S. 115 Z. 1 flg.

I, 574, 1 »نَتَوَفَّيَنَّكَ« schr. نَتَوَفَّيْنَكَ. »وَإِلَيْنَا« schr. فَإِلَيْنَا. Nach Zamaḫśarî und Baiḍâwî ist فَإِلَيْنَا مَرْجِعُهُمْ nicht der gemeinschaftliche Nachsatz beider contradictorisch entgegengesetzten Vordersätze, in welchem Falle es vielmehr mit alternativer Gleichstellung heissen würde: سَوَاءٌ عَلَيْهِمْ أَأُرِيَنَّاكَ — أَمْ تَوَفَّيْنَاكَ إِلَيْنَا مَرْجِعُهُمْ, sondern es findet hier die oben zu I, 547, Anm. 2 besprochene Ellipse des sich aus dem Gegensatze von selbst ergebenden Nachsatzes des ersten der beiden Vordersätze statt, wie in den Beispielen II, 463. Dieser Nachsatz wird hier von Baiḍâwî durch das selbst wiederum elliptische فَذَاكَ d. h. فَذَاكَ الْمُرَادُ dargestellt. Der Sinn ist demnach: »Und sollten wir dich irgend etwas von dem, was wir ihnen androhen, schauen (d. h. erleben) lassen: nun wohl; oder sollten wir dich etwa (vorher) hinwegnehmen: nun so geht ihre Rückkehr zu uns (und ihre Strafe wirst du in jener Welt schauen)«.

I, 574 § 1243 flg. Die unter den Namen أَسْمَاءُ الْأَفْعَالِ und الْأَصْوَاتُ zusammengefassten sehr verschiedenartigen Wörter haben [138] im Grunde nur das mit einander gemein, dass sie alle mehr oder weniger interjectionell sind und, wenigstens ursprünglich, keine Endabwandlung haben. Denn wenn sie auch oft zwei und mehr vocalische Auslaute, mit oder ohne Schluss-n, aufweisen, so sind dies doch, im Gegensatze zu den Casusendungen der Nomina und den Modusendungen der Verba, rein dialektische oder individuelle, durch Nebenumstände bedingte Verschiedenheiten, die an der syntaktischen Stellung der Wörter nichts ändern. Diese

selbst sind ihrem Wesen, ihrer Bedeutung und Anwendung nach 1) prädicative Ausrufwörter, wie هَيْهَاتَ, verloren, dahin (ist)! شَتَّانَ, wie verschieden (ungleich) sind! سَرْعَانَ, wie schnell (kommt)! u. s. w. 2) imperative und prohibitive Zurufwörter, theils intransitiv, theils transitiv, wie نَزَالِ, herunter (komm oder kommt)! صَهْ, st! oder pst! Schweigen gebietender Zuruf, مَهْ, nicht doch! ja nicht! Zuruf, durch den man einen oder mehrere warnt etwas zu sagen, zu thun u. s. w., هَلُمَّ, herbei! هَيْتَ und هَلْ, schnell herbei! هَاءِ, da nimm! da nehmt! u. s. w. 3) Laute, durch welche man Thiere herbeiruft, zu etwas antreibt oder hinwegscheucht, wie حَوْبَ, حَايِ, عَايِ, سَعْ, scheltende Zurufe an Kamele und andere Hausthiere, جَوْتَ, جِئْ, Zurufe an Kamele, um sie zum Saufen anzutreiben, حَبْ, هِيخِ, ايخِ, Zurufe an Kamele, die sich auf die Kniee niederlassen sollen, هِدَعْ, Zuruf an auseinanderlaufende Kamelfüllen, um sie zurück oder zur Ruhe zu bringen, بُسْ, Zuruf an Schafe, um sie herbeizulocken, هَجْ, Zuruf an einen Hund, um ihn hinwegzutreiben, قُوسِ, Zuruf an einen Hund, um ihn herbeizulocken, جَهْ, Zuruf an ein wildes Thier, um es hinwegzuscheuchen u. s. w. 4) Interjectionen zum Ausdrucke sinnlicher oder geistiger Empfindungen und Affecte, wie وَىْ zum Ausdrucke [139] des Bedauerns, aber auch der Verwunderung, أُفّ, pfui!, أَوَّهْ au! أَخّ oder إِخّ, Ausruf des Widerwillens oder Ekels u. s. w. Hierher gehören auch die von *de Sacy*, I, 574, 6 v. u. aufgeführten »أَهْ et أَخْ *hélas*«, aber hinsichtlich des letztern mit dem von Ḥarîrî, Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ٥٥. Z. 8 flg. durch ein drastisches Geschichtchen belegten Unterschiede, dass der physische Schmerz des Vollblutarabers nicht in das gröbere أَخْ des Halbblutes und der Unfreien, sondern in das feinere أَحْ ausbricht.

5) Blosse Nachahmungen von Naturlauten, mögen sie von leblosen Dingen, oder von lebenden, vernunftbegabten oder vernunftlosen Wesen ausgehen, wie طِيخ, Nachahmung des kichernden Gelächters, شِيب Nachahmung des Lautes, den die schlürfenden Lippen eines saufenden Kamels hervorbringen, ماء Nachahmung der meckernden Stimme einer Gazelle, غَاق Nachahmung des Rabengekrächzes [1]), صَاق Nachahmung des Schalles von auffallenden Schlägen u. s. w.; s. Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 7 — S. ٩٧ S. 2, Ibn Jaʿîś S. ٤٩٤ Z. 12 — S. ٥٤. Z. 17. In ihrer ursprünglichen Form sind die meisten dieser Natur- und Ruflaute ein-, nur wenige zweisilbig; aber der lange Vocal oder Diphthong vor den Endconsonanten oder die durch Schärfung bewirkte Verdoppelung dieses letztern nöthigt nach einem bekannten Lautgesetze viele von den einsilbigen, wenigstens in fortlaufender Rede, zur Annahme eines Endhülfsvocals, eines auslautenden ĭ, oder auch ă und ŭ, wozu als consonantischer Stützpunkt für die Stimme ein n kommen kann. Eine rationellere Behandlung dieser bunten Wortmasse, als ihr von Seiten der einheimischen Sprachgelehrten zu Theil geworden ist, hat vor Allem eine Scheidung vorzunehmen zwischen den Wörtern, welche sich als ursprüngliche, von Begriffs- und Demonstrativ- (gewöhnlich »Pronominal«-)Wurzeln (**140**) herkommende indeclinable Nomina erweisen, den an sich bedeutungslosen Naturlauten oder Nachahmungen solcher und den frei gebildeten Aus- und Zuruflauten, die erst dadurch, dass man sie als Einzelbegriffe behandelt (wie bei uns: das Ach und Weh, ein freudiges Juchhe, u. s. w.) begrifflich und zum Theil auch formell, durch Annahme der wirklichen Casusendungen oder des Artikels bei unverändertem Auslaut, indeterminirte oder determinirte Nomina werden; s. Ibn Jaʿîś S. ٥٣٩ Z. 18 u. 19, S. ٥٣٨ Z. 6—13 [2]). Jene

[1]) Aus Versehen ist dieses غَاق I, 574 von der letzten Zeile, wo es stehen sollte, auf die vorletzte gekommen als Beispiel der »sons insignifians qui servent à hâter le pas des chameaux et autres bêtes de charge«.

[2]) Vielleicht an keinem Beispiele tritt der contradictorische Gegensatz zwischen den rein phonetischen, für die syntaktische Stellung völlig

ersten sind den أَسماء الأَفعال, die zweiten und dritten den eigentlichen Lautwörtern, den أَصوات zuzutheilen, wogegen die Morgenländer أُفّ, صَهْ, مَهْ, إيهِ, إيهًا, وَاهًا, وَيْهًا u. s. w. zu den أَسماء الأَفعال, daneben aber, inconsequent genug, das völlig gleichartige وَيْ zu den أَصوات rechnen. Dass die Anwendung der nominalen Determination und Indetermination auf diese Wörter, welche dadurch den fremden Eigennamen auf waihi gleichgestellt werden, unstatthaft ist, habe ich schon oben S. 319 flg. zu I, 410—411, § 917 nachgewiesen. Als geradezu naturwidrig erscheint diese Unterscheidung in Verbindungen wie بَخٍ بَخٍ, صَهٍ صَهْ u. dgl., wo dieselbe Interjection einfach zur Sinnverstärkung einmal in der »indeterminirten«, das andere Mal in der »determinirten« Form wiederholt wird, — offenbar völlig gleichbedeutend mit بَخٍ بَخْ, بَخٍ بَخٍ, بَخٍ بَخٍ, بَخٍ بَخٍ, بَخٍ بَخٍ; [**141**] s. *Lane* S. 158 Sp. 1. Hiermit fällt die ganze auf diese Theorie gegründete Dreitheilung unserer Wörter (Mufaṣṣal S. ٩٥ Z. 15—19, Ibn Jaʿîś S. ٥٣. Z. 17 — S. ٥٣٢ l. Z.) hinweg, wie sich denn überhaupt jedem Unbefangenen die Bemerkung aufdrängt, dass die proteusartige Verwandlungsfähigkeit dieser Wildlinge der alten Beduinensprache sowie die dialektische und individuelle Willkür in deren Gebrauche die systematischen Zähmungs- und Züchtungsversuche der Schulgelehrten in mehr als einem Punkte vereitelt hat. — Meine Aeusserung oben S. 341

---

bedeutungslosen Auslauten i, a, u, in, an, un, und den wirklichen Casusendungen überzeugender hervor als an dem فِدَاءٌ لَكَ فِلَانٌ Mufaṣṣal S. ٩٥ Z. 18 u. 19, Ibn Jaʿîś S. ٥٣٢ Z. 7—15, und dem gleichbedeutenden فِدَاءٌ لَكَ ebendaselbst Z. 16—23. In فِدَاءٌ لَكَ ist der Auslaut in ein rein phonetischer Anhang zur Aussprache des Hamzah nach dem langen a; oder wer könnte darin eine, so zu sagen, in freier Luft schwebende Genetivendung finden, während das Wort begrifflich in dem von فِدَاءٌ لَكَ wirklich dargestellten Nominativ steht?

Z. 2 zu I, 431, 4 u. 3 v. u., dass die »noms de verbes« zum Theil »verkannte Verba« sind, bezieht sich, abgesehen von dem zweifelhaften دَعْ, Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 17, Ibn Jaʿîś S. ٥٠ Z. 19—23, hauptsächlich auf das angebliche Verbalnomen هَاتِ, bring her! gieb her! Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 10, Ibn Jaʿîś S. ٤٩٧ Z. 17—21, worin schon al-Ḫalîl richtig die zweite männliche Singular-Imperativperson von هَاتَى = آتَى erkannte, bestätigt durch den Plural هَاتُوا bringet her! gebet her! Sur. 2 V. 105, Sur. 21 V. 24 u. s. w.

I, 575, 8 »زَيْدْ« schr. زَيْدُ; s. Mufaṣṣal S. ٢. vorl. Z., Ibn Jaʿîś S. ١٧٧ Z. 9 flg. — 10 »بِبَرْ« schr. بِبَرٍ oder بِبَرٌ.

I, 575, 15 »D'autres changent l'*élif bref* en ى, et disent مُوسَيَا«. Nach Nâr al-ḳirâ S. ٢٨٥ Z. 20 u. 21 erlauben dies nur die kufischen Grammatiker.

I, 575, 16 u. 17 »Ce ه peut cependant prendre une voyelle, et cette voyelle est un *dhamma* ou un *kesra*«. Die Baṣrier von der strengen Observanz wollen diesen bei den spätern Dichtern in fortlaufender Rede immer gewöhnlicher werdenden, die Herstellung des Versmasses erleichternden vocalischen Auslaut nicht anerkennen. Zamaḫśarî erklärt ihn im Mufaṣṣal S. ١٥٩ Z. 11 geradezu für einen Sprachfehler, لَحْن, und meint, solche Dinge wie die von Ibn al-Sikkît im Iṣlâḥ al-manṭiḳ dafür angeführten Dichterbeispiele: يَا مَرْحَبَاهُ بِحِمَارٍ und يَا مَرْحَبَاهْ بِحِمَارٍ نَاجِيَهْ beweisen nichts gegen die Regel und den correcten Sprachgebrauch, [142] nach welchem das Pausal-ه immer vocallos sei. Wer sich das Gegentheil erlaube, könne sich nur dadurch entschuldigen, dass er an die Stelle des vocallosen ه das ebenfalls vocallose و von ه (ausgesprochen wie هُو) gesetzt habe, wodurch aber freilich dieser Wortanhang äusserlich mit dem Suffixum der dritten männlichen Singularperson zusammenfalle. Von diesem âhu und âhi mit

theils langem theils kurzem u und i hier nur ein Beispiel, Maḳkarî, II, S. ٩٣٩ Z. 4 v. u.:

وَيَا وَيْلَتَاهُ لِذِى شَيْبَةٍ يُطِيعُ هَوَى ٱلنَّفْسِ فِيمَا دَعَا

»Und o Weh über einen Graukopf, der dem Rufe des sinnlichen Gelüstes Folge leistet!«

So wird auch nach Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٣١٩٨ª Z. 6 u. 7, von Al-Aḫfaś يَا هَنَاهُ überliefert, von Andern jedoch gemissbilligt.

Aber wenigstens in der wirklichen Pause am Schlusse eines Satzes, wo kein metrisches Bedürfniss vorhanden ist, hat man die Regel zu befolgen, z. B. den einzeln stehenden Ausruf يا حَجَّاجاه Jâḳût, IV, S. ٩٩. Z. 5 nicht يا حَجَّاجَاهُ, sondern يَا حَجَّاجَاهْ auszusprechen.

I, 576, Anm. 1 Z. 1 »هَنْتَاهْ — هَنْتَانِيهْ« Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٣١٩٨ Sp. 1 Z. 12 mit Beibehaltung des Vocals des zweiten Stammconsonanten هَنَتَاهْ — هَنَتَانِيهْ. — Z. 3 »هَنَوْهْ« schr. هَنْوَهْ. — Z. 4 u. 5 »Tout cela n'a lieu que lorsqu'on adresse la parole à des femmes« gilt nicht von هَنَانِيهْ und هَنُونَاهْ, die als Dual und Plural von هَنْ nur zur Anrede an Männer dienen, M. al-M. a. a. O. Z. 5. — Z. 6 »يَا أُمَّاهُ« schr. يَا أُمَّاهْ.

I, 577, 7 »هَآءِ ٱلسَّكْتِ« oder هَآءِ ٱلْوَقْفِ, I, 459, 11 u. 12, und und *Wright's* Kâmil S. ٤٠١ Z. 6 u. 7.

I, 577, Anm. 1. Mehr über diese Wortanhänge giebt Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. ١٥٧ u. ١٥٨, wo statt حُرُوفُ ٱلتَّذْكِيرِ richtig حُرُوفُ ٱلتَّذَكُّرِ steht.

[143] I, 577, vorl. Z. Ausnahmsweise nimmt رُبَّ ein Suffixum der dritten Singularperson an, I, 500, § 1105; dass dieses aber nicht mit *de Sacy* als ضميرُ ٱلشأن betrachtet werden kann, ist oben S. 419 zu der eben bemerkten Stelle nachgewiesen.

I, 578, 5. Die Verdoppelung des n in مِنِّى und عَنِّى ist nicht

durch Anhängung des Verbalsuffixes نِي an die ursprünglichen Nomina مِنْ und عَنْ, sondern durch deren Zurückführung auf die Stämme مَنَّ und عَنَّ zu erklären.

I, 578, 3 v. u. »on peut dire لَيْتَنِي«, doch nur im Verszwange, Mufaṣṣal S. ٥٥ Z. 13 u. 14, Ibn Jaʿîš S. ٣٣١ Z. 23 flg.

I, 579, 1. Ueber Bedeutung und Gebrauch von لَيْسَنِي und لَيْسِنِي s. II, 381, 1—12, u. 412, 2—12, und oben S. 146 u. 147 zu I, 263, Anm. vorl. u. l. Z.

I, 579, 2—4 »Les adverbes قَدْ et قَطْ, signifiant *il suffit*, prennent aussi les affixes«, sind also dann ebenso wenig »adverbes«, wie هَا *voici* im folgenden Paragraph, sondern, je nach der Natur der Suffixa, gewöhnliche Nomina mit Genetivanziehung, oder Verbalnomina mit Objectsaccusativ; s. I, 534, 5—11, mit der Anm. dazu oben S. 466 Z. 15 flg. Als solche gehören sie zu den أَسْمَاءُ الْأَفْعَالِ, Mufaṣṣal S. ٩١ Z. 15 u. 16, Ibn Jaʿîš S. ٥٠ Z. 3—9.

I, 579, 5 »prend aussi les pronoms affixes de la seconde personne« d. h. peut prendre; denn an und für sich werden هَا und هَاءَ (nach Durrat al-ġauwâṣ ed. *Thorbecke* S. ١٣. Z. 6 flg. richtig nur das letztere) unverändert ohne diese Directionssuffixa in der Anrede an eine oder mehrere männliche oder weibliche Personen gebraucht, Ibn Jaʿîš S. ٥٠٩ Z. 2—5.

I, 579, 8. Auch dieses »on change« u. s. w. ist im Sinne von on peut changer zu verstehen, Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 10—14, Ibn Jaʿîš S. ٥٠٨ Z. 16 — ٥١٠ Z. 16. Die Directionssuffixa können aber auch dem mit هَا gleichbedeutenden هَاءَ angehängt werden: هَاءَكَ, هَاءَكِ u. s. w.; Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 12 u. 13, Ibn Jaʿîš S. ٥١٠ Z. 15 u. 16. Eine dritte, hier nicht erwähnte Form, هَاءْ = خُذْ, [144] wird nicht als imperatives Verbalnomen behandelt, sondern wie ein wirklicher Imperativ von einer dritten Form هَاءَى abgewandelt,

Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 13 u. 14, Ibn Jaʿîš S. ٥٠١ Z. 15—21, dem Laute nach ganz zusammenfallend mit seinem begrifflichen Gegentheile, dem هَآءِ = هَاتِ bring her! gieb her! Das أَهَآءِ I, 579, am Ende von Anm. 1, wie von einem هَآءِ = أَخَذَ, ist sicherlich, wie oben S. 495 Z. 10 flg. أَهَلُمَّ aus هَلُمَّ, erst aus هَا und seinen Nebenformen als echoartige Antwort darauf herausgebildet und natürlich auf diesen Gebrauch beschränkt. Ebenso mag dem Passivum أُهَآءِ in derselben Anm. das هَآءِ in der Bedeutung von هَاتِ zu Grunde liegen; s. Ibn Jaʿîš S. ٥١. Z. 5—7. Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٢١٩٩ Sp. 1 Z. 11—13: »Wenn man zu dir sagt هَآءِ, so antwortest du مَا أَهَآءِ d. h. مَا آخُذُ, und مَا أُهَآءِ im Passivum, d. h. مَا أُعْطَى«. Dass diese beiden Antworten nicht, wie bei *de Sacy*, als Verneinungen, sondern als Fragen zu verstehen sind: was soll ich bekommen? und: was soll mir gegeben werden? erhellt aus der Vergleichung mit Ibn Jaʿîš S. ٥١. Z. 5, wo statt مَا أَهَآءِ steht مِمَّنْ أَهَآءِ, von wem soll ich (etwas) bekommen? Vgl. auch oben S. 495 Z. 8 flg. — Eine vierte gleichbedeutende Imperativform ist هَأْ, aber nicht wie von هَآءِ يَهَآءِ, sondern wie von einem Vb. prim. و gebildet und daher wie طَأْ von وَطِئَ, وَطْءٌ von وَهَبَ abzuwandeln: هَأْ, هَمِي, هَآ, هَؤُوا, هَأْنَ, Mufaṣṣal S. ٩٣ Z. 14, Ibn Jaʿîš S. ٥١. Z. 7—9 (wo die von dem Herausgeber im ذيل التصحيحات nachgetragenen Berichtigungen zu beachten sind), wogegen dasselbe هَأْ, wie von هَآءِ يَهَآءِ gebildet, nach der Analogie von خَافِ الخ, خَفْ abgewandelt wird: هَأْ, هَآئِ, هَآءَا, هَآؤُوا, هَأْنَ, Ibn Jaʿîš S. ٥١. Z. 4. Von diesem Standpunkte aus sagt man dann für مَا أَهَآءِ, nach der Analogie von اِخَالْ statt أَخَالُ, auch مَا اِهَآءِ; ebendaselbst Z. 6 u. 7.

I, 580, 6—8. Auch لَوْلَاىَ, لَوْلَاكَ u. s. w. sind nur bequeme

Abkürzungen der regelmässigen لَوْلَا أَنَا, لَوْلَا أَنْتَ u. s. w., Mufaṣṣal S. ٥٢ Z. 18 flg., Ibn Jaʿîś S. ٤٣٧ Z. 15 flg.

I, 580, 13 »l'admiration ou l'étonnement«, nach den einheimischen Grammatikern auch le repentir, le regret, النَّدَم; Mufaṣṣal S. ٩٩ Z. 2—4, Ibn Jaʿîś S. ٥٣٤ Z. 5—24, wo die verschiedenen Meinungen derselben über Zusammensetzung und Bedeutung des وَيْكَ أَنَّ (nicht »وَيْكَ اِنَّ«) oder وَيْكَأَنَّ in der aus Sur. 28 V. 82 angeführten Stelle zu finden sind. »*Malheur à toi!*« als Uebersetzung von وَيْكَ entspricht dem wirklichen Sinne dieser scharfen, heftigen, Antwort, Zustimmung oder Gehorsam fordernden Anredeformel[1]) ebenso wenig wie die Uebersetzung »*Malheur à Abd-allah!*« dem وَيْ لِعَبْدِ اللّٰهِ im Commentare zu Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٣١. drittl. Z., wo diese Worte, als Beispiel der admirativen Bedeutung von وَيْ, bedeuten: O Wunder über ʿAbdallâh!

---

[1]) Sie entspricht dem heutigen »ولك *oulak*, holà! hé!« *Caussin de Perceval*, Gramm. ar.-vulg. 1. Ausg. S. 84: »Cette espèce d'interjection qui paraît être une abréviation de الويل لك *eloueil lak* (malheur à toi!), sert à appeler brusquement avec l'expression de la menace ou du reproche«.

VIII.[1])

De Sacy's Gramm. ar. 2. Ausg. II, 21, 4 u. 5: »*Accourez au secours de l'islamisme*«. Schon oben S. 393 Z. 15—18 wurde bemerkt, dass nach *de Sacy* selbst zu übersetzen ist: *Accourez, sectateurs de l'Islamisme, au secours.*

II, 21, Anm. 1. *De Sacy's* الجاويشَ statt des بالجاويش in Schultens' Texte hat die Analogie für sich; ist jedoch das letztere von der Hand des Schriftstellers selbst, so muss er, vermöge einer allerdings starken Prägnanz, in أَمَرَ بالجاويش zugleich den Begriff von وأَمَرَهُ gelegt haben: »er liess den Ćauś kommen und befahl ihm« u. s. w.

II, 21, Anm. 2. Dass der Gebrauch von أَنْ mit dem Indicativ-Perfectum nach befehlen, beschliessen und andern begriffsverwandten Zeitwörtern keine aus Nachahmung des Persischen entstandene »manière abusive d'employer أَنْ« zu nennen ist, habe ich in den Textverbesserungen zu Maḳḳarî, Sitzungsberichte vom J. 1869, S. 71, nachzuweisen gesucht, und wie ich aus der Beziehung hierauf in Lettre à M. Fleischer S. 263 schliessen darf, nimmt auch Prof. *Dozy* sein يَكْتُبَ statt Maḳḳarî's كَتَبَ nach رأى أَنْ an der betreffenden Stelle zurück. Die Anerkennung der beanstandeten Construction von Seiten einer solchen Autorität verschafft ihr vielleicht auch endlich Aufnahme in unsere arabischen Sprachlehren. Zur Unterstützung ihres Anspruches darauf hier

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1880. S. 89—160.

noch einige Beispiele. Maḳḳarî, II, ٧٩٩, vorl. u. l. Z.: قَضَى اللّٰهُ أَنْ كُسرت النصارى »Gott beschloss, dass die Christen geschlagen wurden« statt تُكْسَرَ فكُسِرَت, geschlagen würden, demzufolge sie geschlagen wurden. [90] Bibl. ar.-sic. ٣٦٠, 17 u. 18: صَالَحَهُ اهلُ سرقوسة على أن اخرجوا اليه ثلاث مائة وستّين اسيرا »die Syrakusaner schlossen Friede mit ihm unter der ihnen auferlegten Bedingung, dass sie 360 Gefangene zu ihm herausschickten (emiserunt)«. Ebendas. ٣٨٤, 5: قَصَدَ القيروانَ فاتّفق بنو عمّه أَنْ اعطوه اياها »er marschirte auf Kairowan; da wurden seine Vettern darüber einig, dass sie ihm die Stadt übergaben (tradiderunt)«. Jâḳût, III, ٩٣٣, 20 u. 21: اقْتَضَتْ فكرتُه أَنْ حَفَرَ نهرا عظيما »sein Nachdenken erforderte (d. h. ergab als nothwendig), dass er einen gewaltigen Kanal grub«. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣٧٧ Z. 2: فَلَمْ أَرَ إِلّا أَنْ أُذَكِّرَتُه العُهُودَ المَنْسِيَّةَ »da fand ich keinen andern Rath, als dass ich ihn an die vergessenen Verträge erinnerte«. Ein solches Perfectum springt über das logisch Nächste, das gedachte Willensobject, hinweg zur vollendeten Thatsache, der Verwirklichung jenes Gedachten, das darin zugleich gegeben ist. Aeusserlich ähnlich, aber innerlich verschieden ist das in meiner Diss. de glossis Habichtianis S. 96 u. 97 behandelte أَنْ mit Indicativ-Imperfectum nach Zeitwörtern der nämlichen Begriffsklasse. Hiervon giebt es selbst in gutem Arabisch manche mit den Denk- und Sprachgesetzen auf den ersten Blick unvereinbare Beispiele. So bei Zamaḫšarî und Baiḍâwî zu Sur. 39 V. 13 als Ausspruch Muhammed's: »Die Wagen (zur Abwägung der guten und bösen Werke und ihrer Vergeltung) werden am Auferstehungstage aufgezogen werden für die Beter, die Almosengeber und die Mekkapilger, und diese werden ihren Lohn vermittelst derselben voll zugewogen erhalten; nicht aber für die Prüfungsdulder, sondern über diese wird ihr Lohn ungewogen ausgeschüttet werden, so dass die Leute im Genusse irdischen Wohllebens wegen des überschwänglichen Lohnes, den die Prüfungsdulder davon tragen,

wünschen werden, dass ihr Leib mit Scheren zerschnitten wird« (statt werde: حتّى يتمنّى اهلُ العافية فى الدنيا أنّ اجسامَهم تُقْرَضُ بالمقاريض statt أنْ تُقْرَضَ اجسامُهم). Ebenso Baiḍâwî zu Sur. 40 V. 58: أنْ لا يكونَ النبوّةُ statt ارادةُ الرئاسة او أنّ النبوّةَ والملكَ لا يكونانِ الّا لهم والملكُ الخ »Das Verlangen nach dem Principat oder danach, dass das Propheten- und Fürstenamt nur ihnen angehört« (statt angehöre). Derselbe zu Sur. 49 V. 6: مُتَمَنّيين أنّه لَمْ يَقَعْ »wünschend dass es nicht geschehen ist« (statt wäre; mit أنْ: أنْ يكونَ لَمْ يَقَعْ). Maḳḳarî, I, [91] ٣٨٣, 8: أمرَهم أنّهم لا يذكرونه (drei Handschriften يذكرونه ohne أنّهم), und II, ٩٧٥, 16 u. 17: أزمَعوا أنّهم يرسلون الى يوسف بن تاشفين statt أنْ لا يذكروه und أنْ يرسلوا. Marâṣid aliṭṭilâʿ, I, ٢٨٣, 3 u. 4: أمَرتْهم أنّهم متى رأوا امرا يخافونه ضَرَبَ بعضُهم الى بعض الأجراسَ, dagegen in der entsprechenden Originalstelle Jâḳût, II, ١٩١, 3 u. 4: امرتهم أنْ لا يغفلوا ومتى رأوا الخ. Marâṣid, III, ٣٤١ u. ٣٤٢: أنْ يبنيَ statt قد اشار اهلُ الصلاح على ابن طولون أنّه يبنى جامعًا عليه, »nam (wie VI, S. 169 Z. 12 u. 13, dazu bemerkt ist) post verba jubendi, suadendi et similia recte non أنّ ponitur, sed أنْ seq. Conjunctivo«. Abulmaḥâsin, I, ١٢, 17: انّما اراد عمرو بذلك أنّهم يَرَوْنَ حالَ المسلمين, wofür in derselben Erzählung bei *Arnold*, Chrestom. arab. S. 129 Z. 10, regelrecht أنْ يَرَوْا steht. Ebenso abwechselnd أنْ mit Indicativ und Conjunctiv, durch Gleichstellung von أنْ mit dem Infinitiv-مَا erklärt, bei einem ältern Dichter Muf. S. ١٣٧ Z. 14 flg., und dazu die Lesart Muǵâhid's Sur. 2 V. 233, أنْ يُتِمَّ الرَّضَاعَةَ; *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٩٣ vorl. Z. mit Commentar, und *Houtsma's* Al-Anbârî, كتاب الأضداد S. ٨ Z. 4 v. u. flg. Ein spanischer Dichter bei Maḳḳarî, II, ٩٩٩ u. ٩٧٠:

كلّما رُمْتُ أنْ أُقَدِّمَ خيرا لِمَعادى ورُمْتُ أنّى أتوبُ
صرفَتْنى بواعثُ النفس قسرا فتقاعستُ والذنوبُ ذنوبُ

»So oft ich dazu ansetze, für mein jenseitiges Leben etwas Gutes vorauszusenden und mich zu bekehren, machen mich die Antriebe der Sinnlichkeit gewaltsam wieder davon abwendig: ich weiche zurück, während meine Sünden bleiben was sie sind«.

Auch hier tritt die Verbindung von رُمْتُ mit أنّ und dem Indicativ, durch den Reim bestätigt, als gleichberechtigt an die Stelle der vorhergehenden mit أنْ und dem Conjunctiv. Und so ist in der heutigen Sprache mit der äussern Verschiedenheit der Imperfect-Modi auch das Gefühl für die ursprüngliche Verschiedenheit von أنْ mit dem Conjunctiv und أنّ mit dem Indicativ verloren gegangen. أن, vor Consonanten en, in, vor Vocalen enn, inn, ist nun allgemeinhin unser dass, che, que, das quod des Vulgärlateins, und nimmt, gleichviel ob es einen Aussage- oder einen Zielsatz einleitet, sein Subject in Form eines suffigirten Pronomens oder eines selbstständigen Nomens zu sich, ist also seinem [92] Wesen nach immer das altarabische أنّ mit dem kraft seiner Verbalrection im Accusativ angezogenen Subject und dem folgenden Verbum im Indicativ. Auch der sprachgelehrte Aḥmed Fâris z. B. schreibt zu Anfang von Nr. ٧٥. seiner جوائب unbedenklich: بسبب ايّاب مدير الجوائب ينبغى ان سائر المكاتبات المتعلّقة بالجوائب تكون معنونة باسمه كالعادة »Wegen der Zurückkunft des Directors der Ǵawâïb sind alle auf dieses Blatt bezüglichen Zuschriften wieder, wie gewöhnlich, an seinen Namen zu adressiren«, was mit grammatischen Flexionsendungen wäre: ينبغى أنّ سائرُ المكاتباتِ تكونَ معنونةً, statt ينبغى أنْ يكونَ سائرُ المكاتباتِ معنونةً. Entgegen dieser ziemlich früh beginnenden Verwechslung von أنّ und أنْ, unterschieden die Grammatiker drei Verbalklassen, von denen die eine nur أنّ, die andere nur أنْ, die dritte je nach

der Wendung des Sinnes theils أَنَّ, theils أَنْ regiere; s. die Regel mit Beispielen davon bei Zamaḫśarî, Mufaṣṣal, ١٣٨, 14 flg. *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٩٣ Z. 8—16, Baiḍâwî zu Sur. 2 V. 230 (zu Ende), Sur. 5 V. 75, Sur. 20 V. 91, an welcher letzten Stelle die Verwechslung des nur äusserlich auf die einsilbige Urform zurückgeführten declarativen und daher wie أَنَّ den Indicativ regierenden أَنْ (أَن المخفّفة من الثقيلة, Mufaṣṣal, ١٣٧, 18 flg.) mit dem zielsetzenden und daher stets ein Imperfectum im Conjunctiv regierenden أَنْ sogar eine sinnwidrige Lesart im Koran neben der richtigen Vulgata erzeugt hat. Dies ist aber um so weniger zu verwundern, da sich, im Gegensatze zu der eben erwähnten sachgemässen Unterscheidung, in diesem Punkte ein völliger, auch theoretisch formulirter syntaktischer Indifferentismus ausgebildet hat, dem z. B. Tabrîzî im Commentar zur Ḥamâsah folgt. Nach demselben können die in der Ḥamâsah, ٣٠٥, V. 1, 2 u. 3 von dem in أَلَّا enthaltenen rein declarativen أَنْ regierten Imperfecta sowohl mit Conjunctiv- als mit Indicativ-Endungen gelesen werden; ebenso ٥٧, 12, nach زَعَمُوا أَلَّا willkürlich يُحَبَّ oder يُحَبُّ. Das Erstere zieht Tabrîzî allem Anscheine nach sogar vor, da er [93] es im Texte hat und in der Erklärung voranstellt. Von der andern Seite wird die oben in einem angeblichen Ausspruche Muhammed's angeführte Verbindung von تَمَنَّى mit أَنْ und dem Indicativ von einem Dichter bei Jâḳût, IV, S. ١٣, V. ١٥ nachgeahmt:

وقد كان مِنْ أَقْصَى أَمَانِيِّ أَنَّنِي أُجَرِّعُ كأساتِ الحِمامِ ويَسْلَمُ

»Und es war einer meiner höchsten Wünsche, dass ich die Kelche des Todes auszuschlürfen bekäme, er aber am Leben bliebe«, dem Wortlaute nach: bekam oder bekomme, blieb oder bleibt, — also eigentlich ein Widerspruch im Beisatze. Durch Verwandlung des أَنَّ mit angezogenem Pronomen in أَن المخفّفة ohne dieses entstand daraus das dialektisch schon altarabische أُرِيد أَنْ تقوم, Alfîjah V. ٩٧١, *Lane* unter أَنَّ S. 104 Sp. 3. — Nachdem

aber die Sprache einmal so weit gegangen war, أَنَّ oder أَنَّ المخفّفة mit Indicativ-Imperfectum an die Stelle von أَنْ mit Conjunctiv-Imperfectum zu setzen, that sie schliesslich auch den letzten Schritt, der ihr in dieser Richtung zu thun übrig blieb: sie verwandelte das bewegliche Verbalprädicat des Nominalsatzes nach أَنَّ in ein starres Nomen. Al-Ṭâî bei Mutanabbî, ١٥٧, 14 u. 15: اشْتَهَتْ أَنَّها قَبْرٌ »sie hatte das Verlangen, dass sie ein Grab (wäre)«, eigentlich: stets war oder ist; denn der reine Nominalsatz mit nominalem Subject und Prädicat drückt schlechthin regungsloses Beharren in einem gegebenen Zustande aus. Mutanabbî selbst, ١٩٩, V. 19: أَوَدَّ الدهرَ أَنَّ اسْمَهُ كَفٌّ »(eine Höhe fürstlicher Freigebigkeit) welche den (personificirten) Zeitlauf zu dem Wunsche brachte, dass sein Name Spendehand (wäre)«, eigentlich: stets war oder ist. So kommt zu der Ueberspanntheit des Gedankens noch die Ueberspannung der Satzform. Der Commentator Wâḥidî bleibt in seiner Erklärung كَفًّا يسمّى أنّه يتمنّى الدهر wenigstens bei der nun schon legitimirten Verbindung dieses أَنَّ nach wünschen mit einem Zeitworte im Indicativ. Ganz entsprechend in [94] Sinn und Ausdruck ٢٥٠, V. 36: وُدُّها أنّها بغيك كلامٌ »(Perlenschnüre) deren Wunsch ist, dass sie Worte in deinem Munde (wären)« und ٣٨٧, V. 7: تَمَنَّى لسيرك أنّ مفرقَها سبيلٌ »(die Kopfhaut jedwedes hohen Herrn) wünscht, dass ihr Scheitel eine Strasse für deinen Durchzug (wäre)«. Auch ein spanischer Dichter bei Maḳḳarî, II, ٥٧٧, 17: حنينًا أنّ شَكْلى لها شَكْلُ »aus Sehnsucht danach, dass mein Zustand dem ihrigen gleich (würde)«.

Was ist nun das Endergebniss von diesem allen? Ich denke, folgendes: Neben der unanfechtbaren Prägnanz, vermöge deren die Verba des Wollens und Gebietens, statt ihres zu verwirklichenden Objectes, die Verwirklichung des Gewollten und Gebotenen selbst zu sich nehmen, zeigt sich in der Sprache eine Aufhebung der Verschiedenheit zwischen den Objecten der Verstandes- und denen der Willensthätigkeit, und demzufolge eine Vermischung

und Verwechslung der beiden Conjunctionen, welche die bezüglichen Verba mit ihren Objectivsätzen verbinden, Logisch zu rechtfertigen ist nur die Ausdehnung des ursprünglich auf العِلْم والْيَقِين beschränkten declarativen أَنَّ mit Accusativ-Nomen oder Pronomen als logischem Subject und Indicativ-Imperfectum auf das ursprüngliche Gebiet des أَنْ mit Verbalsatz und Conjunctiv-Imperfectum, insofern im Allgemeinen der Inhalt beider Arten von Objectivsätzen, abgelöst von ihrem besondern Verhältnisse zum Geiste des Denkenden und Wollenden, in Einzelbegriffe zusammengefasst durch Verbalnomina und Infinitive ausgedrückt werden kann: ich will kommen, ich wünsche ihn zu sehen, puto und dico eum venturum esse, volo eum venire u. s. w. Die Ausgleichung der specifischen Verschiedenheit der beiden Satzkategorien durch das sie verbindende Allgemeine haben auch schon die arabischen Nationalgrammatiker aufgefunden, indem sie z. B. das أَنْ in أُرِيدُ أَنْ يجيء »ich will dass er komme« ebenso wie das أَنَّ in أَعْلَمُ أَنَّه يجيء »ich weiss dass er kommt« das infinitivische, المصدرية, nennen und beide Objectivsätze als Auflösung von مَجِيئِه »sein Kommen« betrachten (*Dieterici's* Alfijah S. ٣٩ Z. 1 u. 2); wo aber auf Zeitwörter, die ihrem allgemeinen Begriffe oder ihrer besondern Anwendung und Beziehung nach [95] eigentlich أَنْ mit dem Conjunctiv-Imperfectum regieren sollten, أَنَّ oder das gleichbedeutende أَنْ المخفّفة mit dem Indicativ-Imperfectum folgt, da drückt diese Erhebung des Potentiellen zum Positiven nach ihnen einen hohen Grad subjectiver Gewissheit aus. Zu der Lesart Sur. 5 V. 75 حَسِبُوا أَنْ لا تكونُ فتنةٌ »sie rechneten darauf, dass keine Trübsal eintreten wird«, statt der gewöhnlichen mit تكونَ »eintreten werde«, bemerkt Baiḍâwî: »Dadurch dass das Verbum حَسِبَ (welches die auf eine zukünftige Möglichkeit gerichtete Erwartung bezeichnet) vor das zur Einführung von etwas Positivem dienende, aus أَنَّ verkürzte أَنْ gesetzt ist, wird jene

Erwartung, weil sie in ihrem Geiste so fest gewurzelt war, dem Wissen gleichgestellt«. Ebenso sagt Śaiḫzâde zu Sur. 75 V. 25, durch Verbindungen wie أَرْجو أَنْك تُعْطِيَنى كذا und أَخْشَى أَنْه يفعلُ كذا statt أَنْ تُعْطِيَنى und أَنْ يفعلَ werde die Stärke der Hoffnung und der Furcht, قوّة الرجاء und قوّة الخشية وتقريرها ausgedrückt; deutsch etwa: »ich hoffe, dass du mir das und das giebst, ich fürchte, dass er das und das thut«. — Lässt sich also die Verallgemeinerung von أَنّ auch durch die Denkgesetze rechtfertigen, so ist dagegen die Umkehrung des Verhältnisses, d. h. die Ausdehnung des potentiellen, zielsetzenden أَنْ mit seinem Conjunctiv auf das Gebiet des rein declarativen أَنّ mit dem Indicativ schlechthin unlogisch, und wir erkennen in den oben aus Tabrîzî's Ḥamâsah-Commentar angeführten Gleichstellungen nur eine der Verirrungen des grammatischen Scholasticismus, wie sie aus dem Verluste des unmittelbaren lebendigen Sprachgefühls hervorzugehen pflegen. Eine Rettung jener Conjunctive als Ausdruck der »indirecten Rede« könnte man überhaupt nur vom Standpunkte unserer Sprachen aus für möglich halten; dem Araber ist dieser Gebrauch [96] des Conjunctivs durchaus fremd, und Tabrîzî selbst, wenn er noch lebte, würde eine solche Fürsprache entweder gar nicht verstehen, oder, wenn er sie verstände, sich bestimmt verbitten.

II, 22, 11. »يَنُومُ« schr. يَنَامُ; s. Ali's hundert Sprüche, S. 92, Anm. zum 2. Spruch. Verwunderlich ist die Beharrlichkeit, mit der unsere besten Arabisten diesen alten Erbfehler festhalten und fortpflanzen: *Ewald*, Gramm. crit. l. ar. II, S. 114, nach *de Sacy* أَعْلَمُ أَنْ يَنُومُ; *Kosegarten*, Chrestom. ar. S. 23 Z. 1 ونُمْتُ (statt ونَمْتُ), obgleich richtig im Lexicon S. 485 نَامَ, *med. Waw, fut. A*; *Weil*, Samachschari's Goldne Halsbänder, S. 58 Z. 22 fala tanumhu (statt tanamhu); *Ahlwardt*, Diwan des Abu Nowas, S. ٣٤ Ged. ٩١ V. 1 und S. ٤. Ged. ٧. V. 6 نُمْتَ; *Wüstenfeld*, Ibn Hischâm, I, S. ٣٠ Z. 15 فنُمْنا; *Dozy*, Supplément, II, 155ᵇ, 8 نُمْنَا;

de Goeje, Hist. chalif. Omari II, S. ۴v Z. 4 v. u. نُمْتَ, al-Beládsorí, S. ۴۵۳ Z. 11 فَنُمْ; doch ist S. 128 die Berichtigung فَنَمْ nachgetragen.

II, 22, 15 u. 16. Als Beispiel von einem Satze, in welchem ein von ظَنَّ, حَسِبَ, خَالَ u. dgl. regiertes أَنْ etwas Zukünftiges einleitet und, jenachdem dieses als objective Thatsache oder als ungewisse Eventualität gedacht wird, den Indicativ oder beziehungsweise den Conjunctiv regiert, ist dieser aus der ersten Maḳâme Ḥarîrî's (1. Ausg. S. ۱۵ Z. 1—3) genommene Satz nicht zu gebrauchen, da سَ, ebenso wie die vollen Formen سَوْفَ, سَوْ, سَفْ, stets vor einem Indicativ-Imperfectum zum Ausdruck einer künftigen objectiven oder als objectiv gedachten Thatsache steht; s. I, 504, § 1116, Mufaṣṣal ۱۳۸, 12 u. 13. Ohne سَ würde es heissen können يَنْفَعُكَ oder يَنْفَعَكَ, wie Sur. 5 V. 75 die Leser getheilt sind zwischen تَكُونُ und تَكُونَ; vgl. Baiḍâwî zu d. St. und zu Sur. 2 V. 230, und Mufaṣṣal ۱۳۸, 18—21. — »يُنْقِذُكَ« schr. يُنْقِذْكَ.

[97] II, 23, 16. »*seront*« und »*l'état*« schr. *sont* und *l'âge*, d. h. das kindische Greisenalter, Sur. 16 V. 72, Sur. 22 V. 5. Zu dem uneigentlichen Gebrauche von لِكَيْلَا يَعْلَمَ statt حَيْثُ لَا يَعْلَمُ »auf dass er nach mancherlei Wissen (zuletzt) nichts mehr wisse« statt: so dass er — nichts mehr weiss, s. oben S. 397 Z. 3 flg. Ibn Hiśâm, Śuḏûr al-ḏahab S. ۱۰۳ Z. 4 v. u. bemerkt, dass man dieses لامُ العاقبة auch لامُ الصَّيْرورة und لامُ المآل nenne. Das لامُ الإرادة oder لامُ الغاية nennt er ebenda اللام التعليليّة, das die causa finalis bezeichnende.

II, 25, Anm. Z. 5. »دَمَاؤُهَا« und »أَشْكَلُ« schr. دَمَاءُهَا und أَشْكَلُ, wie *Lane* unter حَتَّى S. 509 Sp. 3 und M. al-M. S. ۳۴۱ Sp. 2.

Wäre der zweite Halbvers ein Nominalsatz mit Verbalprädicat, so müsste dieses als Reimwort mit auch graphisch verlängertem Schlussvocal أَشْكَلَا heissen; aber das Gedicht hat den durchgehenden Reim ălū; s. Anthol. gramm. S. 189.

II, 26, 16—21. Diese zehn Kategorien gehen begrifflich auf zwei zurück: النَّفْى, die Verneinung, und الطَّلَب, das Begehren oder Verlangen. Diese zweite umfasst die bei *de Sacy* ausser der Verneinung aufgezählten neun andern. Mit Ausschluss von *de Sacy's* الدُّعَآء فى النَّهْى als einer besondern Kategorie neben النَّهْى hat al-Kafrâwî's Commentar zur Aġrûmîjah (Bulak, J. d. H. 1257) S. ٥٩ Z. 11 deren neun, zusammengefasst in den versus memorialis:

مُرْ وَٱدْعُ وَٱنْهَ وسَلْ وَٱعْرِضْ لِحَضِّهِمُ تَمَنَّ وَٱرْجُ كَذَاكَ النَّفْىُ قد كَمَلَا

d. h., wie sie nachher einzeln aufgezählt und erklärt werden: 1) الأَمْر 2) الدُّعَاء 3) النَّهْى 4) السُّؤال (= الاسْتِفْهَام) 5) العَرْض 6) التَّحْضِيض 7) التَّمَنِّى 8) التَّرَجِّى 9) النَّفْى. Da aber التَّرَجِّى oder الرَّجَاء, d. h. das durch لَعَلَّ ausgedrückte Hoffen, wie Sur. 40 V. 38 u. 39 (s. Baiḍâwî zu d. St. und Alfîjah V. ٩٩٢) nur von den [98] kufischen Grammatikern hierher gerechnet wird (s. *Thorbecke's* Durrat al-ġauwâṣ S. ١٩٣ Z. 12 flg.), so gehen diese neun Kategorien im Commentare zur Alfîjah V. ٩٨٧ und in Ibn Hiśâm's Śuḏûr S. ٥٠ Z. 3 u. 4 auf acht zurück. »Mit Hinzunahme von النفى« (zu den sieben Unterarten des طَلَب), sagt Ibn Hiśâm, »bildet dies den Lehrsatz von den acht Folgesätzen« (مسئلة الأجوبة الثمانية). Aber durch Zusammenfassung von الدعاء mit الأمر und von التحضيض mit العَرْض führt Zamaḫśarî auch diese acht Kategorien auf sechs zurück, schlechthin الأَشْيَاء السِّتَّة »die sechs Dinge« genannt, Muf. S. ١١. Z. 1 u. 2, Baiḍâwî, I, S. ٣٥ Z. 3, — nicht zu verwechseln mit الأَسْمَاء السِّتَّة, Muf. S. ٩ Z. 9, S. ٤٤ Z. 10.

II, 26, 3 v. u. »d'une chose future« ist eine unrichtige Beschränkung, wahrscheinlich daraus entstanden, dass *de Sacy* das von dem Folgesatze Geltende (s. II, 27, 1) auch auf den regierenden Negativsatz übertrug, welcher ebensowohl Verbalsatz mit, als Nominalsatz ohne Beziehung auf ein zeitliches Verhältniss sein kann. Sur. 6 V. 52: مَا عَلَيْكَ مِنْ حِسَابِهِمْ مِنْ شَيْءٍ فَتَطْرُدَهُمْ »Von ihrer Rechnung kommt durchaus nichts auf die deinige, dass du sie fortweisen solltest« (d. h. Ursache hättest sie fortzuweisen). Sur. 35 V. 33: لَا يُقْضَى عَلَيْهِمْ فَيَمُوتُوا »Es wird (im Höllenfeuer) kein Ende mit ihnen gemacht werden, dass sie stürben (und Ruhe hätten)«. Muf. S. ١٩. Z. 4 u. 5: مَا تَأْتِينَا فَتُحَدِّثَنَا »Du kommst nicht zu uns, dass du mit uns sprechen könntest«, oder, mit Beziehung der Negation auf den Folgesatz: »Du kommst zu uns, (aber) nicht so, dass du mit uns sprächest« (s. Z. 6—8).

II, 27, 1 u. 2: »une chose future dont l'existence est subordonnée à une action de la volonté«. Auch gegen diese Beschränkung des Begriffskreises der Folgesätze auf zukünftige und dabei von einer Willensthätigkeit abhängige Dinge ist festzuhalten an der II, 26, 14 gegebenen allgemeinen Bestimmung, dass sie [99] ausdrücken »une conséquence, un effet de l'idée contenue dans la proposition précédente«, mit Inbegriff der Wirkungen und Folgen physischer Vorgänge und unbewusster oder unwillkürlicher Thätigkeiten ebensowohl als mit Bewusstsein und Absicht ausgeführter Handlungen. Man sagt richtig: مَا أَمْطَرَتِ السَّمَاءُ فَتُنْبِتَ الْأَرْضُ »der Himmel hat nicht regnen lassen, dass die Erde etwas wachsen lassen könnte«.

II, 27, § 57. Das hier besprochene وَ ist keineswegs gleichbedeutend mit فَ oder mit حَتَّى, sondern ebenso wie das وَ in § 58 das وَاوُ الْمُصَاحَبَةِ, وَاوُ الْجَمْعِ oder وَاوُ الْمَعِيَّةِ (s. oben S. 501 Z. 13 flg. zu I, 556, 6) in der Bedeutung von مَعَ أَنْ, wie es in beiden Para-

graphen statt حَتَّى heissen sollte; s. Alfîjah V. ٩٨٧. Der an und für sich unmöglichen Bedeutungsgleichheit von فَ und وَ widerspricht in diesem Falle noch besonders das von *de Sacy* selbst am Ende von § 58 Gesagte, dem entsprechend al-Kafrâwî's Commentar zur Aġrûmîjah (Bulak J. d. H. 1257) S. ٥٩ Z. 10 u. 11 jenes فَ als الفاء المفيدة للسببيّة und dieses وَ als الواو المفيدة للمعيّة bezeichnet.

II, 28, 10. »*pour que*« verfehlte Uebersetzung von حَتَّى = إِلَى أَنْ; s. ebendarüber oben S. 508 Z. 12—18 zu I, 560, 15. Eine »Ellipse« (II, 28, 17—19, u. 29, 1) wird durch die Erklärung dieses أَوْ nach Verschiedenheit der Fälle durch إِلَى أَنْ oder إِلَّا أَنْ völlig ausgeschlossen. Nach Kafrâwî zur Aġrûmîjah S. ٩٣ Z. 12 flg. bedeutet أَوْ mit dem Conjunctiv des Imperfectums إِلَّا أَنْ, wenn das Vorhergehende auf einmal geschieht, z. B. لَأَقْتُلَنَّ الكافرَ أو يُسْلِمَ »Fürwahr ich werde den Ungläubigen tödten, ausgenommen den Fall, dass er ein Muslim wird«; dagegen إِلَى أَنْ, wenn das Vorhergehende nach und nach geschieht, z. B. لَأُلْزَمَنَّكَ [100] او تَقْضِيَنِى حقّى »Fürwahr ich werde mich an dich heften so lange, bis du mir entrichtest was mir gebührt«. Im Allgemeinen aber ist beides unser oder er müsste (er müsste denn) ein Muslim werden, oder du müsstest mir (du müsstest mir denn) entrichten was mir gebührt.

II, 28, § 60. Dass dieser ganze Paragraph, als auf Missdeutung von Sur. 3 V. 123 beruhend, wegfallen muss, ist oben S. 508 u. 509 zu I, 560, 21—24, und in Ztschr. d. D. M. G. Bd. XXX S. 495 u. 496 zu *Trumpp's* Aġrûmîjah S. 40 Z. 7—9 nachgewiesen worden.

II, 29, 11. Vgl. Muf. S. ١٤٣ Z. 7—11. Die von al-Ḫalîl und al-Kisâî angenommene Zusammenziehung des لَنْ aus لَا أَنْ erklärt

ebenso befriedigend seine Conjunctivrection, wie seinen unleugbaren Gebrauch als verstärktes futurisches لَا. Die dagegen erhobenen Einwendungen Ibn Hiśâm's, der auf die Meinung Sîbawaihi's von ursprünglicher Einfachheit und Selbstständigkeit des Wortes zurückgeht und seine Bedeutung der des لَا gleichstellt, — s. den türk. Ḳâmûs und M. al-M. unter لَنْ, — sind nicht überzeugend, und namentlich zu seiner Bestreitung des angeblichen Ausspruchs von Zamaḫśarî, لَنْ bedeute in Ewigkeit nicht, fehlt der Nachweis, dass das تأبيد einiger Handschriften des Unmûḏaġ, Anthol. gramm. S. ١.٩ Z. 1—3, statt des تأكيد der andern und des Muf. S. ١٣٣ Z. 7, von Zamaḫśarî selbst herrühre. In *Broch's* autographirtem Unmûḏaġ mit Varianten steht S. ١٣ Z. 14, wie Anthol. gramm. a. a. O., ohne Erwähnung einer andern Lesart, ولَنْ نظيرهُ لا في نفي المستقبل ولكن على التأكيد.

II, 29, § 63. Materiell vervollständigt wird die syntaktische Casuistik von إذًا durch Muf. S. ١٥١ Z. 13 flg., Alfîjah V. ٩٨. u. ٩٨١ mit Commentar, Śuḏûr al-ḏahab S. ١.. Z. 5 v. u. flg., besonders durch Nâr al-ḳirâ S. ٢.٨ drittl. Z. bis S. ٢١. Z. 7 und durch *Lane's* betreffenden Artikel S. 41. Die beiden Letzten geben ausser dem als klassisch oder allgemeingültig Angenommenen noch [101] einiges davon Abweichende und nur von einzelnen Sprachlehrern Zugelassene, wie denn die Mannigfaltigkeit der hierher gehörigen, nur durch kleine Momente von einander verschiedenen Fälle und der dialektisch wechselnde oder schwankende Sprachgebrauch diesen absonderlichen Conjunctiv nach إذًا schon in der altklassischen Sprache auch in den von der Grammatik festgestellten Fällen nie zu absoluter Herrschaft gelangen liessen, besonders da nicht, wo angeblich Regelwidriges sich nur durch eine schwache Nüance vom Regelrechten unterschied. Während man z. B. nach *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٩٤ Z. 11, Śuḏûr S. ١.١ Z. 6 u. 7, und Nâr al-ḳirâ S. ٢.٩ Z. 12, mit Abbruch der Conjunctivrection durch den zwischen إذًا und sein Imperfectum tretenden Vocativ, zu sagen

hat إذًا يا زيدُ أُكرِمَكَ, verlangt *de Sacy* II, 30, 4 إذًا يا زيدُ أُكرِمُكَ, so dass die Rectionskraft von إذًا den Vocativ ebenso überspringt, wie in den regelmässigen إذًا وَٱللّٰهِ أُكرِمَكَ und إذًا لا أُكرِمَكَ die Verneinungspartikel und die Schwurformel. Nach Nâr al-ḳirâ S. ٢٠٩ Z. 16—18 und *Lane* a. a. O. Sp. 3 Z. 2 u. 3 gestattete Ibn Bâbśâḏ in der That nicht nur die Dazwischensetzung eines Vocativs, sondern auch die einer Wunschformel, wie in إذًا رَحِمَكَ ٱللّٰهُ تُكرِمَنِي, ohne Abbruch der Rectionskraft von إذًا, obgleich beide nicht in dem Grade wie das mit dem Zeitworte begrifflich zusammenfliessende Verneinungswort und die zur Bestätigung der Aussage dienende Schwurformel zur Substanz des Satzes gehören. — Einige ächte Araberstämme aber liessen, ebenfalls nach Nâr al-ḳirâ S. ٢٠٩ Z. 21, إذًا überhaupt in keinem Falle den Conjunctiv regieren, räumten ihm überhaupt keinen Einfluss auf den Modus des folgenden Imperfectums ein, so dass dieses stets im Indicativ blieb, wie es dem Wesen des Wortes, als eines einfachen adverbialen Accusativs (s. I, 521, § 1143, und oben S. 40 zu I, 75, 9 u. 10) an und für sich entspricht. Dieses demonstrative dann, alors, conditionell und hypothetisch: in diesem Falle, [102] wenn es so ist, wenn es so wäre, weiterhin demnach, also, donc, conclusiv: da es so ist, und concessiv: nun denn, nun ja, erscheint so, ohne irgend welche Rectionskraft, sowohl im Anfange als in der Mitte und am Ende von Verbal- wie von Nominalsätzen. Der Koran weist folgende Fälle auf:

I. 1) Im Anfange des Nachsatzes vollständiger hypothetischer Sätze, als zusammenfassende Wiederholung des Vordersatzes, mit folgendem لَ und Perfectum; Sur. 17 V. 44: لَوْ كَانَ مَعَهُ آلِهَةٌ كَمَا تَقُولُونَ إذًا لَٱبْتَغَوْا إلَىٰ ذِي ٱلعَرْشِ سَبِيلًا »Wenn neben ihm (Allah) andere Götter wären, dann würden sie dem Throninhaber (feindlich) beizukommen suchen«; ebenso Sur. 17 V. 102.

2) Im Anfange des Nachsatzes abgekürzter hypothetischer Sätze, als Stellvertreter des seinem Inhalte nach sich aus dem Vorhergehenden ergebenden Vordersatzes, ebenfalls mit folgendem لَ und Perfectum; Sur. 23 V. 93: مَا ٱتَّخَذَ ٱللَّهُ مِنْ وَلَدٍ وَمَا كَانَ مَعَهُۥ مِنْ إِلَٰهٍ إِذًا لَّذَهَبَ كُلُّ إِلَٰهٍۭ بِمَا خَلَقَ وَلَعَلَا بَعْضُهُمْ عَلَىٰ بَعْضٍ »Weder hat Gott sich einen Sohn zugelegt, noch ist je ein anderer Gott neben ihm gewesen; dann (wenn es mehrere Götter gäbe) hätte jeder Gott sich mit dem was er geschaffen (von den andern) abgesondert und einer sich über den andern erhoben«; ebenso Sur. 17 V. 77, Sur. 29 V. 47; mit وَ vor إِذًا Sur. 4 V. 69 u. 70: وَلَوْ أَنَّهُمْ فَعَلُوا مَا يُوعَظُونَ بِهِۦ لَكَانَ خَيْرًا لَّهُمْ وَأَشَدَّ تَثْبِيتًا وَإِذًا لَّآتَيْنَٰهُم مِّن لَّدُنَّآ أَجْرًا عَظِيمًا وَلَهَدَيْنَٰهُمْ صِرَٰطًا مُّسْتَقِيمًا »Und wenn sie das thäten, wozu sie ermahnt werden, wäre es besser für sie und würde sie (in ihrem Glauben) mehr befestigen, und dann (wenn dies geschehen wäre), würden wir ihnen aus unserem Schatze herrlichen Lohn geben und sie auf geraden Weg leiten«; ebenso Sur. 17 V. 75 [1]).

II. 1) In der Mitte des nominalen Nachsatzes vollständiger conditioneller Sätze, als zusammenfassende Wiederholung des Vordersatzes; Sur. 7 V. 88: لَئِنِ ٱتَّبَعْتُمْ شُعَيْبًا إِنَّكُمْ إِذًا لَّخَٰسِرُونَ [103] »Wenn ihr Šo'aib folgt, ja dann seid ihr heilsverlustig«; ebenso Sur. 2 V. 140, Sur. 10 V. 106, Sur. 12 V. 14 und Sur. 23 V. 36; — in der Mitte des verbalen Nachsatzes solcher Sätze; Sur. 18 V. 56: وَإِن تَدْعُهُمْ إِلَى ٱلْهُدَىٰ فَلَن يَهْتَدُوٓا۟ إِذًا أَبَدًا »Und rufst du sie zum Heilswege, nimmermehr werden sie dann dem Rufe folgen«.

2) In der Mitte des nominalen Nachsatzes abgekürzter

---

[1]) Ebenso, aber ohne لَ, ein Dichter bei *de Sacy*, II, 290, 8 v. u.: إِذَنْ ظَلِلْتُ ٱلدَّهْرَ أَبْكِى أَجْمَعَا »*S'il en étoit ainsi, je passerois tout mon temps à pleurer*«.

conditioneller und hypothetischer Sätze; Sur. 4 V. 139: إِذَا سَمِعْتُمْ آيَاتِ ٱللَّهِ يُكْفَرُ بِهَا وَيُسْتَهْزَأُ بِهَا فَلَا تَقْعُدُوا مَعَهُمْ حَتَّىٰ يَخُوضُوا فِي حَدِيثٍ غَيْرِهِ إِنَّكُمْ إِذًا مِثْلُهُمْ »Wenn ihr die Offenbarungen Gottes verleugnen und verspotten hört, so bleibt nicht bei ihnen (den Verleugnern und Spöttern) sitzen, solange sie nicht auf ein anderes Gespräch eingehen; ihr seid ja dann (wenn ihr sitzen bleibt) ihresgleichen«; ebenso Sur. 5 V. 105 u. 106, Sur. 11 V. 33, Sur. 12 V. 79, Sur. 26 V. 41, Sur. 36 V. 23, Sur. 53 V. 22, Sur. 54 V. 24 und Sur. 79 V. 12; — in der Mitte des verbalen Nachsatzes solcher Sätze; Sur. 15 V. 8: مَا نُنَزِّلُ ٱلْمَلَائِكَةَ إِلَّا بِٱلْحَقِّ وَمَا كَانُوا إِذًا مُنْظَرِينَ »Er (Gott) sendet die Engel nur zur Ausrichtung von Beschlossenem hinab, und es würde ihnen (den Verleugnern) dann (wenn Gott dies ihretwegen thäte) nicht länger Frist gegeben werden«; Sur. 18 V. 13: رَبُّنَا رَبُّ ٱلسَّمَٰوَاتِ وَٱلْأَرْضِ لَنْ نَدْعُوَ مِنْ دُونِهِ إِلَٰهًا لَقَدْ قُلْنَا إِذًا شَطَطًا »Unser Herrgott ist der Herr der Himmel und der Erde; nimmer werden wir einen Gott anrufen ausser ihm; wir würden dann ja ungeheuer lügen«; Sur. 18 V. 19: إِنَّهُمْ إِنْ يَظْهَرُوا عَلَيْكُمْ يَرْجُمُوكُمْ أَوْ يُعِيدُوكُمْ فِي مِلَّتِهِمْ وَلَنْ تُفْلِحُوا إِذًا أَبَدًا »Entdecken sie euch, gewiss so steinigen sie euch oder nöthigen euch ihre Religion zu bekennen; nimmermehr aber würdet ihr dann (wenn ihr dies thätet) glücklich werden«.

[104] III. Am Ende eines Verbalsatzes mit Perfectum:

1) als Stellvertreter des Vordersatzes zu dem durch das Perfectum dargestellten Nachsatze eines abgekürzten hypothetischen Satzes; Sur. 6 V. 56: لَا أَتَّبِعُ أَهْوَاءَكُمْ قَدْ ضَلَلْتُ إِذًا »Ich folge nicht euren losen Meinungen; ich wäre dann dem Irrthum verfallen«.

2) als concessives nun denn, nun ja, zu der durch das Perfectum eingestandenen Thatsache; Sur. 26 V. 19: فَعَلْتُهَا إِذًا وَأَنَا مِنَ ٱلضَّالِّينَ »Nun denn (da es einmal so ist): ich hab's gethan

als Irregehender«, erwiedert Moses, da Pharao ihm vorhält, dass er einen Aegypter erschlagen habe.

Von der im Paragraph behandelten Conjunctivrection hat der Koran nur zwei Beispiele mit وَإِذًا und فَإِذًا, und auch diese nur als Varianten der gewöhnlichen Lesart mit dem Indicativ. Sur. 17 V. 78: وَإِن كَادُوا لَيَسْتَفِزُّونَكَ مِنَ ٱلْأَرْضِ لِيُخْرِجُوكَ مِنْهَا وَإِذًا لَا يَلْبَثُونَ (يَلْبَثُوا) خِلَٰفَكَ إِلَّا قَلِيلًا »Und um dich aus dem Lande fortzubringen, haben sie dich wahrlich fast zur Auswanderung getrieben; dann aber (wenn dies noch geschehen sollte) werden sie selbst nach deinem Austritt sich nur noch kurze Zeit darin halten«; Sur. 4 V. 56: أَمْ لَهُمْ نَصِيبٌ مِنَ ٱلْمُلْكِ فَإِذًا لَا يُؤْتُونَ (يُؤْتُوا) ٱلنَّاسَ نَقِيرًا »Wie, es wäre ihnen (den Juden) irgend welche Herrschermacht als Glücksloos vorbehalten? Nun dann (wenn sich dies jemals verwirklichen sollte) werden sie den Andern nicht das Grübchen auf dem Dattelkern (d. h. auch nicht das Mindeste) zukommen lassen«. In einer dritten Stelle, Sur. 33 V. 16, steht nach وَإِذًا ohne Variante der Indicativ: لَّن يَنفَعَكُمُ ٱلْفِرَارُ إِن فَرَرْتُم مِّنَ ٱلْمَوْتِ أَوِ ٱلْقَتْلِ وَإِذًا لَا تُمَتَّعُونَ إِلَّا قَلِيلًا »Nimmer wird, wenn ihr fliehet, die Flucht euch gegen den natürlichen oder gewaltsamen Tod helfen; auch dann aber (wenn dies der Fall sein sollte) werdet ihr nur noch kurze Zeit im Genusse des Lebens gelassen werden«.

[105] Wie ist nun dieser in seiner Art einzige Conjunctiv zu erklären? *De Sacy* nimmt an, es gebe neben dem einfachen adverbialen إِذًا = إِذَنْ ohne modale Rectionskraft ein zweites aus إِذْ und أَنْ zusammengesetztes, in der Bedeutung: — إِذْ كَانَ كَذَا — يَكُونُ أَنْ *si la chose est ainsi, alors il arrivera que.* Dagegen spricht 1) im Allgemeinen die Beispiellosigkeit einer Verkürzung, durch welche vom Vorder- und Nachsatze eines Conditionalsatzes nur noch, gleichsam in der Luft schwebend, das erste und das letzte Wort übrig geblieben wären: zwei Conjunctionen, von

denen die erste nichts mehr regiert und die zweite von nichts mehr regiert wird; 2) im Besondern der Umstand, dass, obgleich die Auffassung der zweiten Hälfte von إذا als eines أن äusserlich so nahe liegt, doch kein Originalgrammatiker auf diesen Erklärungsgrund verfallen ist, — wohl im Gefühle seiner innern Unmöglichkeit; 3) die dem إذ mit Unrecht beigelegte Bedeutung von إن. Hätte *de Sacy* mit jener Zerlegung von إذا Recht, so wäre die eigentliche Bedeutung des Wortes nicht die nachweisbar ursprüngliche conditionelle und hypothetische: wenn es so ist, wenn es so wäre, sondern die daraus abgeleitete conclusive: da es so ist. — Liegt aber auch in إذا, wo es den Conjunctiv regiert, ebenso wenig wie da, wo es den Indicativ nach sich hat, das Wort أن selbst, so doch unstreitig seine Bedeutung: die Bezeichnung eines zu erwartenden Erfolgs; wobei ich nicht bestreite, dass in der lebenden Sprache der Schein eines أن in dem Endlaute von id̲an dazu mitgewirkt haben kann. Jedenfalls aber war diese Rectionskraft bei den sie anerkennenden Arabern durch die für ihre Wirksamkeit geltenden Bedingungen auf einen engen Kreis beschränkt, und selbst innerhalb desselben wurde ihre Anwendung durch die von den Grammatikern aufgezählten Nebenumstände theils ganz aufgehoben, theils in das Belieben des Sprechenden gestellt, — letzteres besonders in dem von *de Sacy* nicht erwähnten Falle, dass vor إذا [106] ein و oder ف eintrat; s. Muf. S. ٥٥١ u. ٥٥٢, Alfijah V. ٩٨١ mit Commentar, Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٩ Z. 4 v. u. flg., Baiḍâwî zu Sur. 4 V. 56 und Sur. 17 V. 78. Aus den drei letzten angeführten Stellen ergiebt sich indessen, dass auch in dem erwähnten Falle die im Allgemeinen freigestellte Wahl zwischen Conjunctiv und Indicativ doch noch, wenigstens nach den Grammatikern, von einem logisch-syntaktischen Gedankenverhältnisse bedingt war. Betrachtet man nämlich den durch إذا eingeleiteten Imperfect-Verbalsatz ungeachtet der vortretenden Conjunctionen

وَ und فَ als einen selbstständigen, nicht an den vorhergehenden und an nichts in dem vorhergehenden angelehnten, so übt اِذًا seine Conjunctiv-Rectionskraft aus; im Gegenfalle ist es einfache rectionslose Partikel, und es folgt der Indicativ, wie nach der gewöhnlichen Lesart Sur. 17 V. 78 und allgemein Sur. 33 V. 16, indem dort لَا يَلْبَثُونَ, hier لَا تُمَتَّعُونَ als durch وَ dem يَسْتَفِزُّونَكَ und لَنْ يَنْفَعَكُمْ coordinirt, اِذًا aber als blosse dazwischen eingeschobene Partikel behandelt wird; ebenso nach der gewöhnlichen Lesart Sur. 4 V. 56, indem bei derselben Behandlung von اِذًا der Verbalsatz لَا يُؤْتُونَ durch وَ dem ganzen vorhergehenden Nominalsatze angereiht wird; der Nominalsatz aber steht seiner Natur nach stets im Indicativ, ebenso daher auch ein durch وَ oder فَ an ihn angereihter aussagender Verbalsatz. Auch in diesem Falle behandelten die meisten Araber das اِذًا nach Nâr al-ḳirâ S. ٣١. Z. 6 u. 7, gemäss der letzten Betrachtungsweise, als blosse Partikel: لانّها اِن لم تكنْ حَشْوًا كانت فى صورة الحشو »denn wenn es auch kein für den Sinn ganz entbehrliches Wort ist, so hat es doch wenigstens das Ansehen eines solchen«.

II, 32, 4. Zur Erklärung von حَرْفُ جَوَابٍ وَجَزَاءٍ s. Muf. S. ٥٥١ Z. 13 u. 14.

[107] II, 33, 2. »أَنَّى« auch, wie I, 185, 20, »*de quelque façon que*«, und ausserdem *de quelque lieu que* (undecunque); s. *Lane* unter أَنَّى S. 119 u. 120.

II, 33, 3. Statt اِذَامَا geben schon die »Fautes à corriger« إِنَّمَا, aber als Bedeutung davon und von أَيَّانَ, insofern beide Wörter Conjunctionen mit Conditionalrection sind, ist statt »*lorsque*«, wie I, 524, 2 »*en quelque tems que*« zu schreiben; s. Muf.

S. ٩٨ Z. 6—8, Ibn Ja'îś S. ٥٥. Z. 18—21, *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٠. Z. 14, Nâr al-ḳirâ S. ٣١٩ Z. 17—19, und *Lane* am Ende von اِنْ S. 39 Sp. 3.

II, 33, 4. كَيْفَ muss sich, um die Bedeutung von »*de quelque manière que*« und die hier behandelte Rection anzunehmen, nach den meisten Autoritäten mit dem verallgemeinernden مَا zu كَيْفَمَا verbinden, und auch diesem gestehen nur die Kufier die Conditionalrection zu. Al-Kafrâwî, Comm. zur Aġrûmîjah S. ٧١ Z. 23—25: »كَيْفَمَا regiert den Jussiv (der beiden Verba im Vorder- und Nachsatze) bei den Kufiern; die Baṣrier lassen dies nicht zu. Trotz eifrigem Forschen hat man im Aechtarabischen (كلام العرب) keine Beweisstelle dafür gefunden und nur nach Analogie ein Paradigma dafür aufgestellt, wie كَيْفَمَا تَجْلِسْ أَجْلِسْ (Quomodocunque sedebis, sedebo)« [1]). Das einfache كَيْفَ hingegen verlangt den Indicativ zwei gleichfalls identischer Verba in derselben Bedeutung: كَيْفَ تَصْنَعْ أَصْنَعْ, Quemadmodum facies, faciam. »Nach allgemeiner Uebereinstimmung«, fügt M. al-M. unter كَيْفَ hinzu, »ist es nicht zulässig, zu sagen كَيْفَ تَجْلِسْ أَذْهَبْ (Quemadmodum sedebis, abibo), auch nicht كَيْفَ تَجْلِسْ أَجْلِسْ mit dem Jussiv (der beiden Verba). Nach Einigen (قيل) ist dies (letztere) schlechthin zulässig [2]), nach Andern aber nur in der Verbindung von كَيْفَ mit مَا«. Gewiss aber ist z. B. bei Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٢٨٨, Comment. Z. 4 v. u. in dem Halbverse فَكُنْ كَيْفَ

---

[1]) Diesem قِيلَ ist *de Sacy* auch I, 185, 20 gefolgt, zu welcher Stelle die hier gemachte Bemerkung nachzutragen ist.

[2]) Ġauharî unter كَيْفَ erklärt diese Construction wenigstens für sprachrichtig, wenn auch nicht für allein zulässig: كَيْفَ إذا ضُمَّ اليه مَا صَحَّ أَنْ يُجَازَى به تَقُولُ كَيْفَ مَا تَفْعَلْ أَفْعَلْ.

شِئْتَ وقُلْ ما تَشَآءُ der Gebrauch von كَيْفَ شِئْتَ nach kufischer Weise in der Bedeutung von كَيْفَمَا شِئْتَ: utcunque voles. Muf. ١٥٩, 4 u. 5 كَيْفَ كَانَتْ: wie sie immer sein möge.

[108] II, 33, Anm. Z. 5 »تُنْجِئُكُمْ« schr. تُنْجِيكُمْ.

II, 34, 12. اِلْغَآءُ und لَغْوٌ sind nicht gleichbedeutend. In Beziehung auf die Aufhebung des conversiven Einflusses eines conditionellen Vordersatzes auf den Modus des Nachsatzes ist اِلْغَآءُ diese Aufhebung selbst, لَغْوٌ aber der dadurch dieses Einflusses beraubte Vordersatz, zunächst dessen Verbum. Der Infinitiv لَغْوٌ hat dann die concrete Bedeutung des substantivisch gebrauchten Passivparticips مُلْغًى [1]). So heisst bei Ibn Jaʿîś S. ٢٧٨ Z. 19 die rectionslose Partikel اِلَّا in Ausnahmesätzen wie مَا جَاءَ اِلَّا زَيْدٌ (s. Ztschr. d. D. M. G. Bd. XXX S. 505 Z. 29) ebenfalls لَغْوٌ.

II, 34, 18—20. *Tantawy*, Observations sur la traduction de quelques vers arabes, in den Petersburger Mélanges asiatiques v. J. 1851, S. 483: »Dans le vers:

وان اتاه خليل يومَ مسغبة يقول لا غائبٌ مالى ولا حَرَمِ

le mot خليل doit être pris dans le sens d'*indigent* et non dans celui d'*ami*. Le mot حَرَمِ traduit par »*mes femmes*« doit être lu حَرِمُ et pris dans le sens de *refus*: le vers est tiré d'un poème de Zohaïr زُهَيْر [2]), à la louange de Harim, fils de Sinâne, dont [109]

[1]) *Freytag's* Wörterbuch, IV, S. 114, legt diesem لغو durch Missverständniss der Worte *de Sacy's* die gerade entgegengesetzte Bedeutung bei: »Phrasis consequens, in cujus verbum conditio antecedens vim non exercuit. *De Sacy Gramm. Arab. T. II. p. 34*«. Das folgende Citat: »*Hamas. p. 199*« bezieht sich auf einen andern Gebrauch desselben Wortes, von dem *de Sacy* II, 609 spricht und den auch *Freytag* in seiner Uebersetzung der Ḥamâsah, I, 355 u. 356, richtig erklärt.

[2]) S. *Ahlwardt's* Six ancient arabic poets S. ٩٨ Z. 1. Dort ist, wie in *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٠٢ Z. 3, حَرَمُ geschrieben; s. dagegen Baiḍâwî, I,

tous les vers ont un dhamma sur la dernière syllabe. Le vrai sens est donc: »si un *indigent* vient le trouver en un jour de famine, il dira: mes troupeaux ne sont pas absens, et je ne te *refuserai*

٥٥٠, 5, II, ٣٤, 23, und Jâḳût, II, ٣٤٩, 3. Im zweiten Verse desselben Gedichtes wird gleichfalls mit *Tantawy*, ebendas. S. 483 Z. 6 v. u., zu schreiben sein بعد الانيس statt *Ahlwardt's* بعدى الانيس. — Ueber beide Punkte schrieb mir Prof. *Prym* unter d. 19. Febr. 1881: »Zu dem Verse des Zuheir theile ich Ihnen nachstehend den Commentar des Ṯa'lab mit, nach der für uns [Prym und Socin] in Damaskus gemachten Abschrift der später in Socin's Besitz übergegangenen alten Handschrift der Dîwâne des Zuheir und Ka'b (vgl. ZDMG XXXI, 668 u. 710 flg.). Ich gebe die Vocalisirung genau nach der Abschrift. Fast scheint es mir, dass Ṯa'lab im Verse حَرَمْ vor sich gehabt hat; denn was er über حَرِمْ sagt, passt nach *Lane* ebensogut auf حَرَمْ, während er zum Schlusse durch ويروى die andere Lesart einführt, bei der mit Rücksicht auf ihre Erklärung doch wohl nur an حَرِمْ zu denken ist.

Ṯa'lab VIII, 14:

وَان اتاهُ خَليلٌ يَوْمَ مَسْئَلَةٍ يقولُ لا غائبٌ مالى ولا حَرِمُ

الخليلُ من الخُلَّة الفقيرُ والحرِمُ المنعُ يقولُ ليس لمالى مانعٌ عنك وقال ابو عُبيدة حَرِمٌ اذا كان بِحَرِمٍ [l. بِحَرْمٍ] ولا يُعْطِى وقال غيره مقمورٌ ابو عمرو حَرِمٌ من الحرام اى لَيْسَ بحرامٍ ان تُعطَى منهُ ونذلك [l. وكذلك] حَرِمٌ وكان [l. وكَأَنَّ] الحرمَ اسمٌ مثلُ الحرام وكان [l. وكَأَنَّ] الحرمَ النعتُ ويُروى حَرِمٌ يُريد حَرِمٌ [l. حِرِمٌ] كما قالوا حِلٌّ وحَلَالٌ. Der Vers kommt bei den Grammatikern häufig vor; schon Sîbaweihî hat ihn (*Derenbourg's* Ausg. S. ٣٨٨, 5) nach der Pariser Handschrift mit حَرِمْ; dass aber hier andere حَرَمْ lesen, geht aus dem Commentar des A'lam zu Sîbaweihîs Śawâhid hervor, Cod. Hunt. 533 der Bodlejana fol. 112: الحَرَم والحِرْم بمعنى الحرام اى اذا سُئِل لم يعتلّ بغيبة مالٍ ولا حرمهُ على سآئليه. Jedenfalls dürfte es gut sein, in unsern Drucken beide Vocalisirungen als möglich zu be-

pas (un secours)«. Oder, حَرِم als Adjectiv = ممنوع: »und sie (die Herden) werden (dir) nicht verweigert«; s. *Lane* unter حَرِم S. 555 Sp. 1.

II, 35, 23. »زَهْقًا — تَحْسًا« schr. زَهَقًا — تَحْسًا, Sur. 72 V. 13; über die Bedeutung der beiden Wörter s. Baiḍâwî zu d. St.

II, 35, 26. »يَنْفَعِ« schr. يَنْفَعُ. Nicht bloss »communément« (S. 36, Anm. Z. 3 v. u.), sondern durchaus und nothwendig wird Sur. 13 V. 18 so gelesen; denn مَا ist hier nicht das indeterminirte conditionelle wenn irgend etwas, sondern das determinirte generische das was, d. h. alles dasjenige was, mit folgendem Indicativ, und فَ vor يَمْكُثُ dient daher nicht zur Aufhebung des conversiven Einflusses eines conditionellen Jussivs im Vordersatze auf das Imperfectum im Nachsatze, sondern leitet das Prädicat eines Subjectes ein, welches durch das vortretende أَمَّا zu seinem Prädicate in das Verhältniss eines conditionellen Vordersatzes zu seinem Nachsatze gekommen ist (s. I, 552 u. 553, §1203, und 559, 7—10), ebenso wie in dem vorhergehenden Satze أَمَّا

---

zeichnen, wie dies *Wright* im Kâmil S. ٧٨ in حَرِم gethan hat. — Der zweite Vers wird von Ṯa'lab mit بَعْدُ الانيس überliefert, doch sagt er im Commentar, dass Al-Aṣma'î الانيسُ بعدى lese. Hier seine Worte: الاصمعىّ غيرها بعدى الانيسُ يقول لم ينزلها بعدى انيسٌ فيغيّروا ما فيها وقد تكلمتُ بقدر ما يُسْمَعُ فلم تُجب ولم تكلمنى ومن روى بَعْدُ الانيس يقولُ لم يُغيّرها بَعْدُ الانيس قطّ ولكن الارواح به لَلدِيَمُ. So die Abschrift; vielleicht einfach والدِيَم? — Auch Sîbaweih ٦١, 20 liest بعدى الأنيسُ, und A'lam giebt im Comm. das بَعْدُ الانيس als andre Lesart. Die beiden Lesarten halten sich also hinsichtlich ihrer Autorität ziemlich das Gleichgewicht.«

أَلزَّبَدُ فَيَذْهَبُ جُفَاءً das فَ, dem أَمَّا entsprechend, das Prädicat eines gleichfalls determinirten Subjectes einleitet. Das zweite Beispiel und die hierauf bezüglichen vier letzten Zeilen der Anmerkung sind demnach zu streichen. Man vergleiche hiermit die oben S. 124 zu I, 189, 16 — 192, 6 bezeichneten ähnlichen Fälle von Verwechslung des determinirten mit dem conditionellen مَا und مَنْ. — Richtig ist die vorhergehende Bemerkung, dass der Koran bisweilen an die Stelle des einem conditionellen Vordersatze logisch unmittelbar entsprechenden Nachsatzes einen allgemeinen Satz treten lässt, aus dessen Anwendung auf den vorliegenden besondern Fall jener Nachsatz als Grund oder Folge sich von selbst ergiebt. Will man nun derartiges Setzen eines Allgemeinen an die Stelle des daraus [110] zu erschliessenden oder abzuleitenden Besondern überhaupt »Ellipse« nennen, so ist eine solche wenigstens in die beiden hier behandelten Koranstellen nicht hineinzutragen. Vgl. hierzu weiter unten die Anm. zu II, 398 u. 399, Anm. 2, und 602, 7 flg.

II, 37, § 71. Ueber den dichterischen Jussiv nach إِذَا s. oben S. 112 u. 113 zu I, 171, § 384, Ibn Ja'îś S. ٢٠٩ Z. 7 u. 8, Nâr al-ḳirâ S. ٢١٩ drittl. Z. flg. Statt des gewöhnlichen, von Kafrâwî zur Aġrûmîjah S. ٧٣ Z. 15 flg. analysirten Beispiels: وَإِذَا تُصِبْكَ خَصَاصَةٌ فَتَحَمَّلِ (Ztschr. d. D. M. G. Bd. XXX S. 512 Z. 13 flg.) hat die Beiruter Ausgabe der Aġrûmîjah v. J. 1857 folgenden Vers mit Jussiv im Vorder- und im Nachsatze:

مِثْلِ الْغَدِيرِ تَظُنُّهُ متكدِّرًا وإذا تَرِدْ تَشْرَبْ زُلالًا صافيًا

»(Er ist) gleich einem stehenden Wasser, das man für unrein halten könnte; schöpft man es aber, so bekommt man krystallreinen Quell zu trinken«.

II, 39, Anm. 1, Z. 1. Die Ziffern sind umzustellen: sur le verset 36 de la surate 14. — Z. 3 flg. Dieses vermeintliche Beispiel eines Jussivs der dritten Person ohne لِ mit imperativer Bedeutung ist ungültig. Freilich übersetzt Manger, wie das Latei-

nische es verlangt, »*sciat*«, aber Ḥarîrî in der von *de Sacy* selbst in seiner Chrestomathie, III, 525 flg. angeführten Stelle aus Durrat al-ġauwâṣ sagt deutlich, dass das spätere Arabisch der Regierungs- und Amtsschreiben in Befehlen an dritte Personen das einfache Indicativ-Imperfectum an die Stelle des Jussivs mit لِ setzt, und auch das Citat aus Aśmûnî's Commentar zur Alfîjah S. 527 flg. spricht entschieden gegen die angebliche Uebertragung einer seltenen, nur vom Versmasse erzwungenen Unregelmässigkeit in die Prosa des Geschäftsstils. Will man also nicht mitten im regelrecht vocalisirten und abgewandelten Arabisch Ibn ʿArabšâh's plötzlich das einzelne Imperfectum يَعْلَم zum Gemeinarabischen herabsinken lassen, wo Indicativ, Conjunctiv und Jussiv in ein unterschiedsloses يَعْلَمْ zusammenfliessen, so wird [111] man يَعْلَمُ schreiben müssen. Dasselbe gilt von dem يَعْتَمِدْ in *Thorbecke's* Ausgabe der Durrah S. ١١٩ Z. 4 [1]).

II, 40, 6 u. 5 v. u. »*cependant vous recevrez assurément de ma part une direction*«, als Uebersetzung von فَامَّا يَأْتِيَنَّكُمْ مِنِّي هُدًى Sur. 2 V. 36, ist unmöglich, da اَمَّا niemals »*cependant*« bedeutet, sondern ebenso wie in der Parallelstelle S. 41 Z. 11 aus Sur. 7 V. 33 einen conditionellen Vordersatz einleitet, zu dem an beiden Stellen der entsprechende Nachsatz fehlt. Vollständig gegeben und richtig übersetzt ist die Parallelstelle I, 573, §1241, wogegen das nämliche اَمَّا in dem dort vorhergehenden Paragraph ebenfalls, wenn auch nicht so stark, verkannt ist; s. darüber und über die wirkliche Bedeutung seiner Verbindung mit dem Modus energi-

[1]) Auf derselben Seite Z. 9 u. 10 ist *Thorbecke's* الى تعْجِيجِ النَّظْمِ in *de Sacy's* اليه تعجيجُ النَّظْمِ واقامةُ الوَزْنِ واقامةِ الوَزْنِ zu verwandeln, bei diesem selbst aber, Chrestom. III, S. 528 Z. 10 statt des sprachlich unmöglichen تَتَّذِنْ mit *Lane* unter أَذِنَ S. 42 Sp. 1 تِتَّذِنْ, ferner statt تَتَّذِنْ S. 528 Z. 14 und S. 529 Z. 2 تِتَّذِنْ zu schreiben.

cus des Imperfectums oben meine Anmerkung zu I, 573, 10, wozu hier nachgetragen werden mag, dass إِمَّا تَثْقَفَنَّهُمْ, abgeschwächt zu »*soit que tu les rencontres dans la disposition de te faire la guerre*«, bedeutet: *wenn du sie irgend im Kriege in deine Gewalt bekommst*; s. Baiḍâwî zu Sur. 8 V. 59 und vgl. den Vers Alfîjah S. ٢٨١ Z. 6, wo يَثْقَفُ in derselben Beziehung und Bedeutung steht. Demgemäss ist auch im Nachsatze nicht von einer auf sie erst zu machenden »*attaque*« die Rede, sondern von Tödtung, Verstümmelung und sonstiger Misshandlung der bereits Ueberwundenen, wodurch andre hinter ihnen stehende Ungläubige von Bekämpfung des Propheten abgeschreckt werden sollen.

II, 41, l. Z. »وَلَأُغْوِيَنَّهُمْ« schr. وَلَأُغْوِيَنَّهُمْ, Sur. 15 V. 39.

[112] II, 42, 16 u. 17 »excepté cependant dans le mot رُبَّمَا« ist jedenfalls ein Missverständniss. Erstens ist das ما in رُبَّمَا weder »explétif«, noch »servant à généraliser un nom ou une particule«, sondern vor einem Verbalsatze, wie hier, — s. oben S. 420 zu I, 500, § 1106, — ist es مَا الْمَصْدَرِيَّة; zweitens gehört رُبَّمَا als حَرْفُ تقليل nach Nâr al-ḳirâ S. ٣٤٩ Z. 5 gerade zu denjenigen Partikeln, nach welchen der Modus energicus ausnahmsweise eintritt, wie Muf. S. ١٥٥ Z. 19: رُبَّمَا تَقُولَنَّ ذلك »bisweilen wohl (oder: vielleicht) wirst du das sagen«. Nâr al-ḳirâ giebt in dem Abschnitte über den Modus energicus des Imperfectums, S. ٣٤٩—٣٤٩, Beispiele von den seltenern und seltensten Gebrauchsweisen desselben bei Dichtern.

II, 43, § 86. Ueber die dichterische weitere Verkürzung dieses *an* und *ā* zu *ă* s. Muf. S. ١٥٩ Z. 2—5, Nâr al-ḳirâ S. ٣٤٧ Z. 10—20.

II, 45, § 91. Zur richtigen Beurtheilung der Verbindung der angeblichen »préposition كَ *comme*« mit den selbstständigen persönlichen Fürwörtern s. oben S. 382—384 zu I, 472, § 1041 u. 1042.

II, 45, § 92. Näheres und Ausführlicheres über die zweifache

Behandlung und Construction von مُنْذُ und مُذْ s. oben S. 408—411 zu I, 488 u. 489, § 1078—1080. Zu der dort angeführten Besprechung desselben Gegenstandes in Zeitschrift der D. M. G. Bd. XXX vom J. 1876, S. 508—510, liefere ich hier aus einem Briefe des Herrn Prof. *Nöldeke* vom 24. Oct. 1877 eine kritische Bemerkung nach, wozu ich mich um so mehr verpflichtet fühle, da mein verehrter Freund, wenn auch nur in scherzhafter Uebertreibung, fürchtet, die betreffende Stelle werde vermöge meiner Autorität — wie er zu sagen beliebt — einiges Unheil stiften. Es handelt sich um das S. 509 vorl. Z. dem مُنْذُ = مِنْ ذُو gleichgestellte aram. מִן דוּ. »Dieses דוּ«, sagt Nöldeke, »ist nicht etwa = זוּ, ذُو; dies ist, soviel ich weiss, dem Aramäischen ganz unbekannt; sondern [113] דוּ ist im jerusalem. Talmud (welcher überhaupt mehr nach der Aussprache und mit geringerer Rücksicht auf die Etymologie schreibt als andere jüdische Schriftstücke) = דְּהוּ. מן דו ist also nicht = مُنْذُ, sondern gewissermassen مُنْذُ هُوَ, syr. ܡܢ ܗܘ. So hat man das דו auch immer erklärt. Bei *Levy* finde ich nun allerdings ein demonstratives דו (דו — דו »dieser — jener«). Ich habe die betreffende Stelle im jerusalem. Talmud nachgeschlagen, und zweifle nicht, dass einfach דן — דן herzustellen ist. Ebendaselbst steht auch in der nämlichen Stelle zweimal מודו für מוֹדִי. Sie sehen, dass man sich in diesen Büchern auf einzelne Buchstaben nie verlassen darf, ob mehr durch Schuld der Abschreiber, oder der Herausgeber, weiss ich nicht«. Wie ich selbst in den Nachträgen zu Levy, II, S. 448 Sp. 2 gegen den Herrn Vf. כְּדוּ als aus כְּדֵהוּ entstanden dargestellt habe, so erkenne ich auch die Richtigkeit von *Nöldeke's* Bemerkung in Beziehung auf das דוּ in מִן דוּ vollkommen an, wobei ich indessen die Auseinandersetzung mit den Talmudisten in Betreff der angefochtenen Lesart ihm selbst überlassen muss.

II, 48, § 99. Unter den hier aufgezählten verschiedenen Arten des begrifflichen Verhältnisses der beiden Theile der Genetivanziehung zu einander fehlt اضافة العين الى المعنى, die Annexion des Concretums an das Abstractum, d. h. die Verbindung einer

Person oder eines Dinges mit dem Genetiv einer Qualitätsbestimmung, einer innern Beschaffenheit oder Eigenschaft, wie رَجُلُ جَنَّاتُ النَّعِيمِ, حَاتِمُ الْجُودِ, رَجُلُ سَوْءٍ, خَيْرٍ. Ausgeschlossen von dieser Verbindung ist dagegen das Verhältniss von Personen und Dingen zu den äussern Eigenschaften des Masses, der Zahl, des Gewichtes und der Farbe, desgleichen das Verhältniss einer Gattung zu ihren Arten und Einzeldingen und das eines Ganzen zu seinen Theilen. Da nach arabischer Anschauung ein Ding sein Mass, seine Zahl, sein Gewicht und seine Farbe, eine Gattung ihre Arten und Einzeldinge, ein Ganzes seine Theile selbst ist, ein Ding aber ebenso wenig mit sich selbst wie mit dem ihm beigeordneten Adjectivum in Genetivverbindung treten kann (Muf. S. ۴. flg.), so sagt man auch nicht شَهْرُ ثَلٰثِينَ, جَزِيرَةُ خَمْسَةِ فَرَاسِخَ, قَصِيدَةُ جِنْسُ مِائَةِ نَوْعٍ, رِيشُ أَلْوَانٍ, عُودُ أَرْبَعِينَ رِطْلًا, يَوْمًا [114] خَمْسِينَ بَيْتًا, sondern شَهْرٌ ثَلٰثُونَ يَوْمًا, جَزِيرَةٌ خَمْسَةُ فَرَاسِخَ u. s. f. mit Beiordnung des zweiten Theiles zum ersten durch alle drei Casus hindurch, wie dies in der Abhandlung über einige Arten der Nominalapposition (s. die Sitzungsberichte d. philol.-hist. Cl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. v. J. 1862 S. 10 flg.) begründet und weiter entwickelt ist.

II, 49, 13—17. Die Worte »un nom qui signifie *sorte*, *qualité*, avec une idee d'interrogation ou de doute« sind wenigstens im Ausdruck verfehlt. Zu Grunde liegt der Gedanke, dass das concrete Substantivum أَيٌّ, quel, lequel, (quis), welcher, als Fragwort persönliche und sächliche Individuen schlechthin als Theile der Gesammtheit oder der Gattung, welcher sie angehören, in der II, 366 u. 367, § 633 u. 634 beschriebenen Verbindung aber als Ausrufungswort, wie quel (qualis), welch ein, was für ein, von Seiten ihrer Eigenart oder Eigenschaft bezeichnet. Niemals aber bedeutet es selbst »*sorte*« oder »*qualité*«.

II, 49, 9 v. u. »جَاءُوا« correct جَاءَ.

II, 50, § 103. Die richtige Erklärung dieser uneigentlichen

Genetivanziehung, welche man wegen ihrer Geschmeidigkeit und der durch sie bewirkten engern Wortverbindung gern an die Stelle eines theils specificirenden, theils als Object von einem Activparticip regierten Accusativs setzt, giebt *de Sacy* S. 137 u. 138, § 244. Die hier versuchte Darstellung des begrifflichen Inhaltes dieser Wortfügungen durch ذُو سُرْعَةِ ٱلْحِسَابِ u. s. w. ist schon deswegen nicht zulässig, weil dadurch die eigentliche, also determinirende Genetivanziehung: der Schnellrechnende, — unter Beibehaltung jener Ausdrucksweise: السَّرِيعُ ٱلْحِسَابِ mit doppeltem Artikel, — mit der nichtdeterminirenden: ein Schnellrechnender oder schnellrechnend, als gleichbedeutend gesetzt wird. Das ذَائِقَةُ ذَوْقَ ٱلْمَوْتِ aber, als Auflösung von ذَائِقَةُ ٱلْمَوْتِ, ist eine müssige Weiterung des ursprünglichen ذَائِقَةُ ٱلْمَوْتَ, wie بَالِغَ ٱلْكَعْبَةَ als Adjectivum von هَدْيًا für بَالِغًا ٱلْكَعْبَةَ steht. Nach Analogie des [115] Vorhergehenden möchte man glauben, *de Sacy* habe schreiben wollen ذَاتُ ذَوْقِ ٱلْمَوْتِ, was freilich an demselben Fehler leiden würde wie die übrigen Auflösungen.

II, 50, 3 v. u. »بَطَّةٌ, قُقَةٌ« schr. بَطَّةُ, قُقَةُ (ebenso in den Sitzungsberichten v. J. 1862, S. 26, Z. 7 v. u.) als Eigennamen mit Femininform, wogegen كُرْزٌ als Eigenname mit Masculinform voll abgewandelt wird; s. Muf. S. ٥ Z. 7 und S. ٦ Z. 2. — 50, vorl. Z. und 52, 15 »بُهَآءٌ« schr. بَهَآءُ.

II, 51, 3. »عَبْدُ ٱلشَّمْسِ« jedenfalls wie I, 339, 12 ohne Artikel عَبْدُ شَمْسَ zu schreiben; denn nur so ist dieser heidnische Name überliefert, mit innerer Determination von شَمْسَ als Eigenname der göttlich verehrten Sonne, — nach den Meisten als weiblicher Gottheit, daher شَمْسَ (s. d. türk. Ḳâmûs und M. al-M. unter ٱلشَّمْسُ), nach Ibn al-Kalbî aber als männlicher Gottheit

(s. *Lane*), daher شَمْس, wie *de Sacy* a. a. O. Zur Beantwortung dieser Frage vom geschichtlich-archäologischen Standpunkte aus s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. VII S. 468 u. 469, Bd. X S. 60, Bd. XIX S. 262 u. 263, und die Sitzungsberichte v. J. 1866, S. 290—292. *Osiander's* Beweisführung und schliessliche Entscheidung in Bd. XIX der Zeitschrift für eine südsemitische Sonnengöttin sind ebenso unanfechtbar, wie die Zeugnisse für einen nordsemitischen (nabatäisch-sabischen) Sonnengott; s. *Chwolson's* Ssabier, II, S. 36 Z. 1 u. S. 391 Z. 3 flg., wo das durchgängige grammatische Feminingeschlecht des arabischen Wortes شَمْس mit dem persönlichen Masculingeschlechte der beschriebenen Sonnengottheit eine sonderbare contradictio in adjecto bildet. Ebenso nennt das von Ibn Waḥśijah aus dem Nabatäischen übersetzte Nativitätsbuch von Tenkelûśâ, Cod. Leyd. 891 Fol. 62 v. vorl. Z., nur الشمس الاه, den Sonnengott.

II, 51, 6. »مَزَجِى« schr. مَزْجِيّ; s. oben S. 162 zu I, 268, Z. 4—2 v. u.

[116] II, 51, Anm. (1) Z. 4. »عَمْرَوَيْهِ« ist auch Anthol. gramm. S. 41 Z. 16 statt des vielleicht aus dem Calcuttaer Ḳâmûs stammenden عَمْرَوَيْهِ zu schreiben. Der Ḳâmûs parallelisirt an der betreffenden Stelle عَمْرَوَيْهِ ausdrücklich mit سِيبَوَيْهِ: s. oben S. 164 Z. 5—8. — »سَيْبَ« schr. سِيبَ.

II, 51, Anm. (1) Z. 4 v. u. flg. Nach der in Anthol. gramm. S. 153 Z. 23 flg. angeführten Stelle des Ṣiḥâḥ, auf welche *de Sacy* hier verweist (auch im M. al-M. S. ٣٣٩ unter ويه, nur mit dem Druckfehler ذو statt ذوا im Dual) gilt als Regel Folgendes: سِيبَوَيْهِ, durch Antonomasie indeterminirt für ein Sîbawaihi, d. h. ein Mann wie Sîbawaihi, nimmt als Gattungswort die Nunation an und wird voll abgewandelt: Nom. u. Gen. سِيبَوَيْهِ, Acc. سِيبَوَيْهِيًا (s. oben S. 320 Z. 5 flg. zu I, 410 u. 411, § 917, wo Z. 9 statt Sîbawaihin zu schreiben ist Sîbawaihijan). In seiner eigent-

lichen Bedeutung aber, als Eigenname, im Singular an und für sich determinirt, bleibt es entweder in seiner ursprünglichen Form völlig unabwandelbar, oder es wird unvollkommen abgewandelt: Nom. سِيبَوَيْهِ, Gen. u. Acc. سِيبَوَيْهَ. Im ersten Falle werden Dual und Plural durch Zusammensetzung gebildet: ذَوَا سِيبَوَيْهِ die zwei Sîbawaihi, ذَوُو سِيبَوَيْهِ die drei Sîbawaihi u. s. w., eig. die zwei, drei Inhaber des Namens Sîbawaihi. Diese schwerfällige Umschreibung fällt aber als unnöthig hinweg, wenn das Wort Prädicat eines schon selbst im Dual oder Plural stehenden Subjectes ist: كِلَاهُمَا سِيبَوَيْهِ sie beide sind (heissen) Sîbawaihi, كُلُّهُمْ سِيبَوَيْهِ sie alle sind (heissen) Sîbawaihi. Im zweiten hingegen sagt man, wie von allen andern vollkommen oder unvollkommen abwandelbaren Eigennamen, mit dem Artikel اَلسِيبَوَيْهَانِ und اَلسِيبَوَيْهُونَ.

II, 52, 6 v. u. »*celui qui paroît*«, Uebersetzung von اَلظَّاهِرُ [117] in dem fürstlichen Ehrentitel اَلظَّاهِرُ لِاَعْزَازِ دِينِ اَللّٰهِ, verfehlt die Bedeutung von عَلَا, غَلَبَ, ظَفِرَ, welche ظَهَرَ in solcher Verbindung hat; vgl. Sur. 9 V. 8 u. 48, Sur. 40 V. 30, Sur. 61 V. 14.

II, 53, § 109. Das von den Baṣriern geforderte سَعِيدُ كُرْزٍ, قَيْسُ قُفَّةَ, زَيْدُ بَطَّةَ, als Stellvertreter des ursprünglichen سَعِيدٌ كُرْزٌ, قَيْسٌ قُفَّةَ, زَيْدٌ بَطَّةُ, erklärt und rechtfertigt im Sinne seiner Schule Ibn Jaʿîś S. ٣٨ Z. 1 flg.[1]) und S. ٣٣. Z. 6—9. Von unserem Standpunkte aus ist die Sache besprochen in den Sitzungsberichten v. J. 1862, S. 25—27. — Die beiden in der Anmerkung unter 2° und 3° ebenfalls als möglich aufgeführten Ausdrucksweisen sind nichts anderes als die bekannten zwei Ellipsen: 1) Setzung eines

[1]) Z. 11 ist dort لشیء zu schreiben statt کشیء (vgl. S. ٣٣. Z. 6).

Nominativs als Prädicat eines durch هُوَ, هِيَ u. s. w. als Subject zu vervollständigenden Nominalsatzes, خَبَرُ مبتدًا محذوفٍ, 2) Setzung eines Accusativs als Object eines zu ergänzenden erklärenden اعْنِي. — Anm. Z. 4 u. 3 v. u. »وَآخَرُونْ« und »رِدْفْ« schr., wie *de Sacy* selbst in seiner Ausgabe der Alfijah, Paris 1833, S. ١١ l. Z. und S. ١٢ Z. 2, وَأُخَرُونْ und رَدِفْ.

II, 54, 3 v. u. Wenn قَدْ und قَطْ Nominal- und Verbalrection haben, sind es eben nicht mehr »adverbes«; s. meine Anm. zu I, 534, 10, und zu I, 579, 2—4.

II, 55, 5 u. 6. Das Richtige und Genauere über das dem رُبَّ angehängte ه s. oben S. 419 zu I, 500, § 1105, und bei *Lane* S. 1004 Sp. 2.

II, 55, §§ 113 u. 114. Zur Erklärung dieses Gebrauches von بِ vor dem Prädicate negativer, selten affirmativer Sätze [**118**] und vor dem scheinbaren Subjecte von كَفَى يَكْفِي s. oben S. 374 zu I, 471, 8° u. 9°.

II, 55, § 115. Dieser Gebrauch von مِنْ erklärt sich ohne Ellipse aus seiner ursprünglichen Nominalnatur; s. *Gesenius* im Thesaurus und die Fortsetzer seines Handwörterbuchs unter מִן, *Caspari-Wright*, II, S. 148 Anm. a u. b. — M. al-M. S. ٣٠٩ Sp 2: »Der 14. Gebrauch des مِنْ ist التنصيص على العُموم, zur ausdrücklichen Erklärung der Allgemeinheit (eines indeterminirten Substantivums, im Gegensatze zur blossen individuellen Unbestimmtheit); dies ist das pleonastische مِنْ in Sätzen wie ما جاءنى مِنْ رَجُلٍ »es ist nicht irgend ein Mann zu mir gekommen« [1]). Der 15. Ge-

[1]) Ohne مِنْ könnte dies auch bedeuten: ein gewisser oder ein einzelner Mann ist nicht zu mir gekommen; mit مِنْ aber be-

brauch desselben ist تَوْكِيدُ الْعُمُوم, zur Verstärkung der Allgemeinheit; dies ist das pleonastische مِنْ in Sätzen wie مَا جَاءَنِي مِنْ أَحَدٍ »es ist durchaus niemand zu mir gekommen«[1]). Dieser pleonastische Gebrauch des مِنْ hat drei Bedingungen: 1) Das Vorhergehen einer Negation, oder einer Prohibition, oder einer durch هَلْ eingeleiteten Frage[2]). Al-[119]Fârisî setzt hinzu: das Vorhergehen eines Wortes mit Conditionalbedeutung, wie in dem Verse:

وَمَهْمَا يَكُنْ عِنْدَ امْرِئٍ مِنْ خَلِيقَةٍ وَإِنْ خَالَهَا تَخْفَى عَلَى النَّاسِ تُعْلَمِ

»Und wenn der Mensch irgend etwas von Charaktereigenschaft (d. h. irgend eine Charaktereigenschaft) hat, wird sie erkannt, mag er sich auch einbilden, sie bleibe Andern verborgen«[3]). 2) Die Indetermination des von مِنْ im Genetiv regierten Nomens. 3) Dass dieses Nomen entweder, wie in den angeführten Beispielen, Verbalsubject, oder, wie in مَا رَأَيْتُ مِنْ رَجُلٍ »ich habe durchaus keinen Mann gesehen«, Verbalobject, oder, wie in مَا فِي الدَّارِ مِنْ رَجُلٍ »im Hause ist durchaus kein Mann«, Subject eines Nominalsatzes sei.

---

deutet es ausschliesslich: es ist schlechthin kein Mann zu mir gekommen.

[1]) In Verneinungssätzen entspricht أحد schon an und für sich unserem allgemein, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Zahl verneinenden niemand, franz. personne (s. weiter unten zu II, 314, § 533); مِنْ kann also diese Allgemeinheit nur verstärken.

[2]) S. Baiḍâwî zu Sur. 30 V. 27, wo das مِنْ vor شُرَكَاءَ in einer von هَلْ eingeleiteten negativen Frage genannt wird مزيدة لتأكيد الاستفهام الجارى مَجْرَى النَّفْى.

[3]) مِنْ ist hier einfach مبيّنة, zur Erklärung des ganz allgemeinen unbestimmten مَا.

II, 56, § 117. Ueber das eigentliche Wesen und die ursprüngliche Bedeutung dieses »pleonastischen« ما zwischen einem im Nom., Gen. oder Acc. stehenden مُضاف oder einer Präposition und dem von ihnen Regierten s. oben S. 473 zu I, 539, § 1180 und S. 479 zu I, 543, 18. Der Unterschied zwischen den von *de Sacy* hier angeführten Beispielen besteht nur darin, dass das Substantiv ما mit dem unbestimmten Allgemeinbegriff Was = Etwas in dem ersten, zweiten und vierten Beispiele ein anderes Substantiv mit bestimmter engerer Bedeutung als erklärende Nominalapposition, in der dritten hingegen ein Adjectivum als Eigenschafts- oder Beschaffenheitsbestimmung zu sich nimmt. So im Grunde die Araber selbst: nach Ǵauharî unter ما ist das ما in فَبِمَا رَحْمَةٍ مِنَ ٱللّٰهِ »ein pleonastisches, die Rection (des vorhergehenden Wortes) nicht aufhebendes, زائدةٌ غيرُ كافّة عن العَمَل«, dagegen das in مررتُ بِمَا مُعْجِبٍ لك »ein indeterminirtes Nomen, an welches sich eine Qualitätsbestimmung anschliessen muss, نكرةٌ يَلْزَمُها انْنَعْتُ«, [120] ebenso wie in عَمَّا قَلِيلٍ »über ein geringes Etwas« (wie Luther: »über ein Kleines«) d. h. in kurzer Zeit, von jetzt an gerechnet. Dem ersten ما entspricht מוֹ in בְּמוֹ u. s. w., wie schon *Simonis* gesehen hat (*Gesenius'* Lehrgeb. S. 629 Anm. 2); s. Gesen. Handwörterbuch 9. Aufl. unter I. מוֹ.

II, 57, 4 v. u. »شَهْوَاتِه« schr. شَهَوَاتِه.

II, 58, Anm. Z. 4 v. u. »عِقَالًا« schr. عُقَالًا.

II, 59, Anm. Z. 8 v. u. flg. Weder ein »Fehler« in der Lesart aller Koranrecensionen, noch eine »Ellipse« ist hier zu finden, wie auch Baiḍâwî in seiner paraphrastischen Sinnerklärung von keiner solchen spricht; sondern das erst am Ende der Anmerkung S. 60 als möglich Bezeichnete ist das Richtige: das Subject von كان, — اِسْمُ كان, nicht »فَاعِل«, — ist أَنْ قَالُوا الخ, und sein Prädicat, — خَبَرُ كان, — das vorausgehende جَوَابَ قَوْمِه, wie in der S. 60 angeführten grammatikalischen Parallelstelle Sur. 3 V. 141

(nicht »147«) ebenfalls das von Baiḍâwî in هذا القول zusammengefasste أَنْ قَالُوا الخ das Subject und das vorausgehende قَوْلَهُمْ das Prädicat von كان ist. In der Anmerkung zu II, 433, § 775 erkennt dies *de Sacy* selbst an, giebt aber auch dort noch شَيْءٌ als »sous-entendu« und »le véritable sujet du verbe«, während hier ein regelmässiges, keiner Ergänzung bedürftiges اِسْتِثْنَاءٌ مُفَرَّغٌ vorliegt; s. Zeitschrift der D. M. G. B. XXX S. 504—506 und hier weiter unten die Anm. zu II, 566, § 1097. Da in ihm sowohl Subject als Prädicat determinirt sind, so ist logisch und sprachlich allerdings auch das umgekehrte Verhältniss möglich: جَوَابُ قَوْمِهِمْ als اِسْمُ كان und أَنْ قَالُوا, virtuell im Accusativ = قَوْلَهُمْ, als خَبَرُ كان; aber das letztere ist hier ebenso wie in Sur. 3 V. 141 zum Subject gemacht, weil es, nach Baiḍâwî zu jener Stelle, أَعْرَفُ, d. h. stärker determinirt ist als جوابهم und قولهم, insofern das Vb. fin. قالوا das in diesen [121] Nominalannexionen an und für sich unbestimmt gelassene Sinnesverhältniss des ersten Theiles der Annexion zum zweiten bestimmt als das der Handlung zu den Handelnden ausweist und den Zeit- mit dem Thatbegriff verbindet. Sind aber die zwei Bestandtheile eines wirklichen oder ursprünglichen Nominalsatzes beide determinirt, so hat der stärker determinirte auch ein stärkeres Anrecht auf Erhebung zum Subject. Anders gefasst: das Subject eines Nominalsatzes, mag es dem Prädicate vorangehen oder folgen, ist für den Denkenden und Sprechenden das im Bewusstsein gegebene und insofern »bekannte« logische Prius, von dem er zu der Beantwortung der Frage nach dem davon Auszusagenden als einem beziehungsweise »Unbekannten« übergeht. Je mehr nun der eine dieser beiden Theile durch Quantität und Qualität der in ihm enthaltenen Begriffsmerkmale für das Bewusstsein bestimmt oder »bekannt« ist, desto näher liegt es, bei der Satzbildung von ihm als etwas Gegebenem auszugehen und die Frage nach dem von ihm Auszusagenden mit dem andern minder bestimmten oder »bekannten« Theile zu beantworten, wodurch dieser letztere der Ziel- und

Schwerpunkt des ganzen Satzes wird. Mit جوابهم als Subject würde die Thatsache, dass die Ungläubigen auf die Strafrede Lot's überhaupt eine Antwort gegeben haben, als bekannt oder selbstverständlich hingestellt, mit dem Prädicate أَنْ قَالُوا الخ aber die sich daraus ergebende Frage nach ihrem Inhalte beantwortet. Umgekehrt setzt die Textlesart die näher bestimmte Thatsache, dass sie أَخْرِجُوهُمْ مِنْ قَرْيَتِكُمْ الخ gesagt haben, als etwas geschichtlich schon Bekanntes voraus und bezeichnet diese Worte durch das determinirte Prädicat جوابهم als ihre ganze und alleinige Antwort auf jene Strafrede, legt also den logischen Nachdruck auf die ungehörige Antwort als solche.

II, 60, 14. »فَتَى« schr. فَتًى.

II, 61, 4. »طَرْقَةَ« schr. طُرْقَةَ »Gegenstand der Gier« (der hungrigen Hyänen). *Freytag's* »praeda« unter طُرْقَةٌ scheint die Wiedergabe von *de Sacy's* »*proie*«, das richtige Dammah aber [122] dem »*Diw. Huds.*« entnommen zu sein. Dass طُرْقَةٌ nicht bloss Gier, sondern auch, was *Lane* unentschieden lässt, deren Gegenstand bedeutet, beweist dieser Vers.

II, 61, 19. Die Bestätigungspartikel إِنَّ, I, 567, § 1227, ist weder eine »conjonction«, noch bedeutet sie an und für sich ausser der Verbindung mit فَ, »*car*«; s. meine Anm. zu I, 560, 9 u. 10.

II, 61, Anm. (1), vorl. Z. ist das unmetrische لَنَا zu streichen, statt رَوَاجِعَ aber mit nothwendiger Verlängerung des Endvocals رَوَاجِعَا zu schreiben, wie Muf. S. ٥٥ Z. 13 u. 14, S. ٥٦ Z. 1 u. 2. An beiden Stellen erklärt Zamaḫšarî diesen Accusativ nach den Baṣriern für einen Zustandsausdruck, vor welchem لَنَا als ausgelassenes Prädicat von لَيْتَ hinzuzudenken sei. (Daher das Ein-

schiebsel bei *de Sacy*.) S. dazu Ibn Jaʿîś S. ١٢٨ Z. 6—10. Wahrscheinlich aber ist das fragliche Wort der zweite Objectsaccusativ eines doppelt transitiven رَيْتَ = لَيْتَ, رَأَيْتَ, möchte man doch sehen! worauf auch die Erklärung al-Farrâ's, Muf. S. ١٣٩ Z. 20 u. 21, hinausläuft. Das Nähere s. oben S. 467 u. 468 zu I, 535, 14 u. 15, und I, 536, Anm. 1, wozu noch hinzugefügt werden mag, dass auch إِنَّ bisweilen als ursprüngliches Deutewort wie הֵן, הִנֵּה, siehe! einen doppelten Accusativ regiert, ohne dass man zu dessen Erklärung die bei *Lane* S. 109 Sp. 2 aufgezählten Nothbehelfe nöthig hätte.

II, 62, 1. »تَوُدُّ« schr. تَوَدُّ, Sur. 3 V. 28.

II, 62, 7—9. Die Uebersetzung »*ne se fût pas retirée*« fordert مُفَارِقًا statt »فَارِقٌ, woraus sich dann mit weiterer Verwandlung von ٱللَّيْلَ in لَيْلًا ein jambischer Vers ergiebt:

وَلَيْتَ لَيْلًا لَمْ يَكُنْ مُفَارِقًا ذَرَاهُمْ

»Und möchte (gewaltiges) Nachtdunkel nie von ihrem Gehöfte gewichen sein!« — »*Leurs têtes*« wäre ذُرَاهُمْ, aber ذَراهم scheint sinngemässer.

[123] II, 62, 17 u. 18. »par une préposition avec son complément« füge hinzu: ou un adverbe de lieu ou de temps; s. meine Anm. zu I, 567, 16.

II, 62, 6 v. u. »بِٱلشَّعْبِ« schr. بِٱلشِّعْبِ. — 5 v. u. »*un rocher*« schr. nach den Arabern *Salʿ* als Ortseigenname, wie auch *Tantawy* in seinen Observations sur la traduction de quelques vers arabes, S. 482 Z. 8—10, gegen *de Sacy* bemerkt. S. Ḥamâsah S. ٣٧٣ Z. 11—18, Jâḳût, III, S. ١١٧ Z. 12 flg., und *Baur* über Taabbata-Śarran's Leben und Gedichte, Ztschr. d. D. M. G. Bd. X S. 96 flg.

II, 63, §127, Wiederholung des Inhalts von I, §1182; s. oben S. 473—475 zu I, § 1181 u. 1182. Nachträgliche Bemerkung: wenn مَا, wie dialektisch in كَأَنَّمَا, لَعَلَّمَا und لَيْتَمَا, seltener in

إِنَّمَا, أَنَّمَا und لٰكِنَّمَا (Muf. S. ۱۳۵ Z. 6—8), die vorhergehende Partikel nicht hindert, ihre Rectionskraft auf das Subject eines von ihr eingeleiteten ursprünglichen Nominalsatzes auszuüben und es, wie virtuell das dazwischen stehende مَا selbst, in den Accusativ zu setzen, so ist das letztere nicht الكَافَّة, das abhaltende, sondern الزَّائِدَة oder المَزِيدَة, das pleonastische مَا, zu nennen, indem es zu dem unmittelbar darauf folgenden erklärenden und besondernden Nomen im Accusativ sich eben so verhält, wie das zwischen eine Präposition und den von ihr regierten Genetiv eingeschobene مَا zu diesem Genetiv; s. oben S. 558 zu II, 56, § 117.

II, 64, § 130. Die »conditions restrictives« folgen in den §§ 726—737.

II, 64, Anm. (1), Z. 4. Ueber die Bedeutung dieses حال, »état«, s. oben S. 443 Z. 15 flg. Hiernach ist لَيْسَ in Vergangenheitssätzen (Zeitschr. d. D. M. G. Bd. XXX S. 501 Z. 17 flg.) nie non fuit, weder als Perfectum im engern Sinne, noch als historische Zeit, sondern stets non erat, wie Jâḳût, I, S. ۳۳۹ Z. 15 u. 16: قَدَّمَ إِلَيَّ طعاما ومُرَيْقَةً من [123] حُبوب ليس فيها لَحْمٌ »in qua non erat caro« = لم يكن فيها لَحْمٌ, wie es in der Wiederholung S. ۳۳۰. Z. 2 heisst; s. oben S. 126 u. 127 zu I, 203 u. 204, § 418. Ibn al-Aṯîr, X, S. ۱۳۴ Z. 6:

تَوَلَّاها وليس له عَدُوٌّ رفَارَقَها وليس له صَدِيقُ

möglichst wörtlich: »Suscepit illud (munus Veziri) quum non erat ei inimicus, et deposuit illud quum non erat ei amicus«, d. h. non habens (Participium Imperfecti) inimicum —, non habens amicum, als Imperfect-Ḥâl; oder nach unserer Ausdrucksweise, mit Erhebung des Ḥâl als Träger des antithetischen Schwerpunktes zum Hauptsatze: »Quum illud munus suscepit, non habebat inimicum; quum id deposuit, non habebat amicum«.

II, 65, 16. Dass und warum in dieser Stelle, Sur. 2 V. 33

und Sur. 7 V. 18, keine uns bekannte Koranrecension وَزَوْجَكَ hat, sondern allgemein وَزَوْجُكَ mit einfach coordinirendem وَ gelesen wird, ist oben zu I, 556, 9 gezeigt worden.

II, 65. Der in § 133 berührte Gebrauch des Accusativs ist ausführlich behandelt in den §§ 710, 711, 713 und 723 von Bd. II, der nach حَاشَا, خَلَا und عَدَا in § 1061 von Bd. I und § 716 von Bd. II. Vgl. dazu oben S. 405 zu I, 481, 1 u. 2, und S. 461—463 zu I, 532, 3 flg.

II, 65 u. 66, § 135. Das wahre Wesen der hier genannten unabwandelbaren Zahlnomina ist oben nachgewiesen in den Anmm. zu I, 274, 14, I, 434, 10, I, 434, 16 flg., I, 454, 12, I, 472, § 1040, und 473, § 1046.

II, 66, 2. »*combien d'hommes ont été tués?*« verstösst als Uebersetzung von كَأَيِّنْ رَجُلًا قُتِلُوا gegen den allgemeinen Sprachgebrauch, nach welchem كَأَيٍّ oder كَأَيِّنْ mit seinen Nebenformen kein Fragwort, sondern ein emphatisch aussagendes gar manche, gar viele ist, entsprechend unserem ausrufenden wie viele! Zur Herstellung dieses Sinnes genügt [125] demnach die Verwandlung des Fragzeichens am Ende des Satzes in ein Ausrufungszeichen. Zu كَأَيِّنْ مِنْ نَبِيٍّ Sur. 3 V. 140, wo مِنْ نَبِيٍّ als تمييز die Stelle von نَبِيًّا vertritt, führt Abulsuʿûd in seinem Korancommentar als Beispiel eines wirklichen Singular-Accusativs in dieser Stellung den Vers an:

أَطْرُدِ الْيَأْسَ بِالرَّجَا فَكَأَيٍّ أَمَلًا حُمَّ يُسْرُهُ بَعْدَ عُسْرِ

»Vertreibe die Hoffnungslosigkeit durch Hoffnung; denn gar mancher Hoffnung ist nach Aussichtslosigkeit Erfüllung zu Theil geworden«.

Von einem fragenden كَأَيٍّ schweigen Zamaḫśarî und Ibn Jaʿîś S. ٥٨٥—٥٨٧ ganz; Andere geben, als von Sîbawaihi nach seltenem dialektischen Sprachgebrauche überliefertes Beispiel davon, eine

Frage, welche Ubaj bin Kaʿb an ʿAbdallâh bin Masʿûd gerichtet haben soll: كَأَيِّ آيَةٍ تَقْرَأُ سورةَ الأحزاب »in wieviel Versen (d. h. als aus wieviel Versen bestehend) liest du die Sure al-Aḥzâb?« Antwort: ثلاثا وسبعين »in dreiundsiebzig (Versen«). S. Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٧ Z. 9—11, M. al-M. S. ١٧٨ Z. 2—4.

II, 66, 4—9. Nach dem fragenden كَمْ, auch wenn es durch eine Präposition oder durch Annexion an ein Substantiv virtuell in den Genetiv gesetzt wird, ist zur Vermeidung einer Verwechslung mit dem aussagenden كَمْ der Accusativ dem Genetiv vorzuziehen; also بِكَمْ دِرْهَمًا تَصَدَّقْتَ »wieviel Drachmen hast du als Almosen gegeben?« besser als بِكَمْ دِرْهَمٍ الخ, was auch bedeuten kann: »gar viele Drachmen« u. s. w. عَلَى كَمْ جِذْعًا بُنِيَ بَيْتُكَ »auf wieviel Strebebalken ist dein Zelt gestützt?« besser als das von al-Ḫalîl überlieferte dialektische عَلَى كَمْ جِذْعٍ الخ in derselben Bedeutung. Dieser Genetiv hängt nach den einheimischen Sprachgelehrten nicht, wie allein al-Zaǵǵâǵ annimmt, als مُضاف اليه unmittelbar von كَمْ, sondern von einem im Sinne behaltenen مِنْ ab, welches wirklich zu setzen nur Einige als seltene Ausnahme zulassen; s. Ibn Jaʿîš S. ٥٧٧ Z. 11 — S. ٥٧٩ Z. 7 und Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٥ Z. 8—12.

II, 66, 9—14. Ausser dem oben zu I, 572, 1 besprochenen sinnwidrigen »énonciatif« zur Bezeichnung der Function von Fragwörtern in indirecten Fragsätzen erscheint hier auch ein abnormer Genetiv im Plural und Singular nach dem fragenden كَمْ: لَا أَدْرِي كَمْ رِجَالٍ قَتَلْتَ [126] oder كَمْ رَجُلٍ statt des Singularaccusativs كَمْ رَجُلًا. Dieser im Muf. und andern Lehrbüchern gar nicht erwähnte Genetiv nach einem nicht in demselben Casus stehenden fragenden كَمْ ist eine dialektische Absonderlichkeit; Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٥ Z. 4 u. 5: »Einige Araber gestatten die Anlehnung des (fragen-

den) كَمْ als مُضاف an das Wort nach ihm als مُضاف اليه, indem sie dieses كَمْ wie das aussagende behandeln«. Aus §1124 S. 574 ergiebt sich übrigens zweifellos, dass *de Sacy* das كَمْ in indirecter Frage geradezu für nicht interrogativ hielt und daher die Construction des wirklichen aussagenden كَمْ, كَم الخَبَرِيَّة, auf das irrthümlich dafür oder für eine Art desselben gehaltene كَمْ in indirecter Frage übertrug.

Zu weiterer Feststellung des Gebrauchs und der syntaktischen Behandlung dieser كِنَايَات diene Folgendes:

I. Das fragende كَمْ an und für sich und ohne nähere Bestimmung ist 1) wie viel? wie viele? d. h. welche Anzahl neben einander bestehender Einheiten oder in einem Ganzen vereinigter Theilgrössen? das Letztere z. B. in كَمْ دِرْهَمُكَ »wie viel ist deine Drachme?« d. h. wie viel beträgt sie in kleineren Münzsorten? 2) wieviel Male? als adverbialer Accusativ: wievielmal? wie oft? 3) welche Raumstrecke? als adverb. Acc. wie weit? 4) welche Zeitlänge? als adverb. Acc. wie lange? Wird aber der Gegenstand der Frage besonders angegeben, so folgt derselbe auf das virtuell in irgend einem der drei Casus stehende unabwandelbare Fragwort als مُمَيِّز im indeterminirten Singularaccusativ, entweder unmittelbar, wie كَمْ رَجُلًا جَآءَكَ nach der Wortform von كَمْ, oder جَآءُوكَ nach dem Sinne, كَمْ رَجُلًا رَأَيْتَ, غُلَامَ كَمْ رَجُلًا ضَرَبْتَ, بِكَمْ رَجُلًا مَرَرْتَ, oder vom Fragworte getrennt durch eine Orts- oder Zeitbestimmung oder eine Präposition mit ihrem Genetiv, wie [127] كَمْ فِى ٱلدَّارِ ٱمْرَأَةً, selten durch ein Verbum, wie كَمْ أَتَاكَ رَجُلًا und كَمِ ٱشْتَرَيْتَ عَبْدًا, oder, wie Einige im letzteren Falle sagen, بِمْ عَبْدٍ, da عَبْدًا auch Objectsaccusativ nach dem aussagenden كَمْ sein kann: »gar oft hast du einen Sklaven gekauft«. S. Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٥ Z. 12. Nach den Kufiern zulässig,

nach den Baṣriern aber durchaus unzulässig ist in dieser Verbindung der Pluralaccusativ, z. B. كَمْ عَبِيدًا لَكَ »wieviel Sklaven gehören dir?« statt des Singularaccusativs كَمْ عَبْدًا لَكَ; s. Ibn Jaʿîś S. ٥٨. Z. 18—20, Śuḏûr al-ḏahab S. ٩١ Z. 7 u. 8, Durrat al-ġawwâṣ S. ٢٩ Z. 3 v. u. flg., wo Ḥarîrî dies als unzulässige Nachbildung des Pluralgenetivs nach dem aussagenden كَمْ neben dem gleich richtigen Singulargenetiv darstellt. Ebenfalls nur von Einigen wird für zulässig erklärt كَمْ عَبِيدٌ لَكَ mit einem durch den adjectivischen Zusatz halb determinirten Subjectsnominativ, als ob man sagte: »wieviel sind (giebt es) dir gehörende Sclaven?« Richtig dagegen voll determinirt كَمْ عَبِيدُكَ »wieviel sind deine (nach unserem Sprachgebrauche: deiner) Sklaven?«

II. Das emphatisch aussagende oder ausrufende كم steht, wie das fragende, an der Spitze des Satzes[1]) und hat nur als Genetiv noch ein Substantiv oder eine Präposition vor sich, aber, im Gegensatze zu jenem, in der Regel immer nach sich [128] die Angabe des bezüglichen Gegenstandes durch einen indeterminirten Genetiv im Singular oder auch im Plural, mit oder ohne vorhergehendes مِنْ, im temîmitischen Dialekte hingegen ebenso wie nach dem fragenden كَمْ durch einen indeterminirten Singularaccusativ (Ibn Jaʿîś S. ٥٧١ Z. 16 u. 17, S. ٥٨١ Z. 18 u. 19). Allgemein aber tritt nach den Baṣriern dieser Accusativ dann ein,

---

[1]) Durch die spätere Abschwächung der Bedeutung dieses كَمْ zu einige, etliche (s. oben S. 172 Z. 3 u. 4 zu I, 274, 14) fiel die Nothwendigkeit seiner Stellung an die Spitze des Satzes hinweg; s. *Spitta-Bey*, Grammatik des arab. Vulgärdialectes von Aegypten, S. 311; *Dozy*, Supplément, II, S. 487 Sp. 1 unter كَمْ. Schon bei Makkarî, II, S. ٦٣٥ Z. 18 in einem Verse: وإِنْ كان لى كَمْ من مُحِبٍّ, noch in der alten Bedeutung von كثير, aber mit neuerer Nachstellung; daher in der folg. Zeile: »Hätte die Dichterin gesagt إِنْ كان خُلّانى كثيرًا, so wäre es besser gewesen«.

wenn die Trennung des كَمْ von seinem Gegenstande durch eingeschobene Satztheile, wie oben bei dem fragenden, den Gebrauch des Genetivs, wenigstens in der Prosa, unmöglich macht (Ibn Jaʿîś S. ٥٨٠—٥٨٣, Abschnitt ٢٣١), wogegen die Kufier, zur Unterscheidung von dem fragenden كَمْ, den von einem ausgesprochenen oder unausgesprochenen مِنْ regierten Genetiv auch in diesem Falle beibehalten (Ibn Jaʿîś S. ٥٨٢ u. ٥٨٥, Abschnitt ٢٣٥). Wie nach dem fragenden, kann auch nach dem aussagenden كَمْ das sich darauf zurückbeziehende Pronomen in Geschlecht und Numerus der äussern Form des Fragwortes oder auch dem Begriffe des bezüglichen Gegenstandes entsprechen (Ibn Jaʿîś S. ٥٨٢ u. ٥٨٣, Abschnitt ٢٣٢).

III. Ueber die durch den Sprachgebrauch beschränkte, der des aussagenden كَمْ entsprechende Bedeutung von كَأَيِّ s. oben zu II, 66, 2. Ungleich häufiger als die Verbindung mit dem indeterminirten Singularaccusativ des Gegenstandes ist die mit مِنْ und dem indeterminirten Singulargenetiv (Ibn Jaʿîś S. ٥٨٥ u. ٥٨٦, Abschnitt ٢٣٤). Nach Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٧ Z. 11 flg. erklären nur Ibn Ḳutaibah und Ibn ʿUṣfûr die Genetivanziehung von كَأَيِّ durch eine Präposition, wie dies unbedenklich mit كَمْ und كَذَا geschieht, für zulässig; wahrscheinlich sträubte sich das Sprachgefühl hier gegen die Härte einer dem كَالْبَرْدِ عَنْ ähnlichen Verbindung stärker als bei jenen beiden Wörtern, in welchen kein äusseres Zeichen des Genetivs an das ursprüngliche Verhältniss des zweiten Theiles der Zusammensetzung zum ersten erinnerte. [129] Wohl mehr auf dem Mangel klassischer Beispiele vom Gegentheile als auf Unmöglichkeit der Sache an sich beruht die im Nâr al-ḳirâ darauf folgende Bemerkung, das Prädicat eines von كَأَيِّ eingeleiteten Nominalsatzes sei immer ein formell oder virtuell vollständiger

Satz, d. h. ein verbum finitum wie in كَأَيٍّ مِنْ فَتًى زَارَنِي, oder eine vom Begriffe des Seins und Beharrens abhängige, durch ein Adverbium oder eine Präposition mit ihrem Genetiv ausgedrückte Orts- oder Zeitangabe, wie كَأَيٍّ مِنْ رَجُلٍ عِنْدَنَا, — nie, wie oft bei كَمْ, ein Einzelbegriff im Nominativ, z.B. كَأَيٍّ مِنْ رَجُلٍ خَيْرٌ مِنْ أَبِيهِ. Dagegen sollen كَمْ und كَأَيٍّ darin mit einander übereinstimmen, dass ihr Verbalprädicat kein Futurum sein könne, — also nicht كَأَيٍّ مِنْ عَبْدٍ سَأَشْتَرِيهِ oder كَمْ غُلَامٍ سَأَمْلِكُهُ, — wie auch رُبَّ, das begriffliche Gegentheil von كَمْ und كَأَيٍّ, kein Futurum nach sich dulde.

IV. Da كَذَا weder Frage noch Ausruf, sondern nach der hier allein in Betracht kommenden Gebrauchsweise (s. oben S. 346 zu I, 434, 16 flg.) thetischer allgemeiner Stellvertreter irgend einer bestimmten Cardinalzahl ist, so tritt es nicht bloss an der Spitze, sondern auch im Fortgange des Nominal- wie Verbalsatzes in alle syntaktischen Verhältnisse ein, in welche ein demonstratives Nennwort überhaupt kommen kann: als Nominativ, Accusativ und von einem Substantiv oder einer Präposition angezogener Genetiv. Neben der regelmässigen Verbindung mit einem indeterminirten Singularaccusativ zur Bestimmung des Gegenstandes, wie عِنْدِي كَذَا ثَوْبًا, gestatten die Kufier, wenn كَذَا nicht, wie gewöhnlich, wiederholt wird: كَذَا كَذَا ثَوْبًا oder كَذَا وَكَذَا ثَوْبًا, sondern, wie im vorhergehenden Beispiele, nur einmal steht, nach Nâr al-ḳirâ S. ٣٠٥ Z. 5 u. 6 auch die Genetivanziehung, wie bei dem aussagenden كَمْ: عِنْدِي كَذَا ثَوْبٍ, was aber gegen die Natur des [130] demonstrativen ذَا ist. Nach ebenderselben Quelle erklären die Kufier ferner, gegen den allgemeinen Sprachgebrauch, für zulässig, كَذَا hinsichtlich seiner ein- oder zweimaligen Setzung, ohne oder mit وَ, mit der Form des von ihm im Geiste des Spre-

chenden vertretenen bestimmten Zahlwortes, das folgende Bestimmungsnomen aber hinsichtlich seines Numerus und Casus mit dem von jenem bestimmten Zahlworte regierten Nomen in Uebereinstimmung zu setzen; also: كَذَا رِجَال für 3—10 Männer, كَذَا رَجُلًا für 11—19, كَذَا رَجُلًا für die einfachen Zehner 20—90, كَذَا وَكَذَا رَجُلًا für die mit Einern verbundenen Zehner, كَذَا رَجُلٍ für Hunderte und Tausende.

II, 67, 3. »جَوْحًا« schr. جُوحًا; s. *Bocthor* unter Drap, *Cuche* und *Dozy* (Supplément) unter جُوخ. — »رُطْلَانِ« schr. رَطْلَانِ oder رِطْلَانِ. Entsprechend der Entstehung des Wortes aus Umkehrung von *λίτρα*, לִיטְרָא, לִטְרָא (*de Lagarde*, Ges. Abhandl. S. 33 Anm.) ist die letztere Aussprache nach den Arabern selbst die richtigere, aber unter dem Einflusse der beiden ersten Consonanten durch die andere aus dem Sprachgebrauche verdrängt; s. *Lane*.

II, 67, 6—8. »A cause de cela, ces sortes de noms sont appelés تَمِّ اسْمٍ«. Das Genauere hierüber geben Mufaṣṣal S. ٣٠ Z. 8 flg., Ibn Jaʿîś S. ٣٥٣ Z. 11 flg., Wasiṭ S. ٧١ Z. 3 flg.[1]) Das تَمَام eines Nennwortes vor dem Tamjîz ist demnach diejenige formelle Abgeschlossenheit desselben, welche ihm die Anziehung eines Genetivs, beziehungsweise eines weitern Genetivs, unmöglich macht.

II, 70, Anm. (1) Z. 7 »مَبْهَمٍ« schr. مُبْهَمٍ. — Z. 18 »مَيْلٍ« schr. مِيلٍ. — Z. 25 »*dans un côté de la maison*« schr. *à côté* oder *auprès de la maison*. — Z. 26, S. 71, Anm. Z. 1, S. 72, Anm. Z. 1 [131] »نَمْتٍ« schr. نَمْتٌ. Gegen die hier gegebene Regel gebraucht die Gemeinsprache mehrere Nennwörter dieser Art, virtuell im

[1]) Wasiṭ schreibt nach indisch-persischer Weise synkopirt تمبز, Tamiz.

Accusativ stehend, unmittelbar als Localpräpositionen: جَنْبَ الدار zur Seite des Hauses, neben dem Hause, neben das Haus, دَاخِلَ الدار innerhalb des Hauses, im Hause, in das Haus, خَارِجَ الدار ausserhalb des Hauses, aus dem Hause. Vgl. hierzu Ibn Hiśâm, Comment. in carmen Ka'bi ben Zoheir, ed. *Guidi*, S. ۱۳۹ Z. 4 v. u. flg.

II, 71, Anm. Z. 6, 4 u. 1 v. u. und 72, Anm. Z. 4 v. u. »نَحْوَ« schr. نَحْوُ.

II, 72, Anm. Z. 3 v. u. »صَعَدتُّ« schr. صَعِدتُّ.

II, 73, 8 u. 9. »*tandis que mes camarades, montés sur leurs chameaux, étoient arrêtés près de moi*« schr. *tandis que mes camarades arrêtoient leurs chameaux près de moi.* Denn da مَطِيَّهُمْ nach der kurz vorher ausführlich begründeten Regel nicht als Localaccusativ für عَلَى مَطِيِّهِمْ stehen kann, so muss es Object von وُقُوفًا sein; um aber diesen Objectsaccusativ regieren zu können, muss wiederum وُقُوفًا nicht Infinitiv des intransitiven وَقَفَ, être arrêté, s'arrêter sein, sondern Collectivform (Pl. fr.) des sowohl intransitiven als transitiven وَاقِفٌ: arrêté, s'arrêtant, und, wie hier, arrêtant. Der Infinitiv dieses transitiven وَقَفَ ist nie وُقُوفٌ, sondern immer وَقْفٌ, s. *Arnold's* Ausg. der Mo'allaḳât S. ۳, V. ٥ mit dem Commentar. Auch in dem koranischen قِيَامًا وَقُعُودًا, S. 72 l. Z., sind beide Wörter dem Sinne nach ebenso gewiss Collectivformen der concret-persönlichen قَائِمٌ und قَاعِدٌ, wie z. B. قِيَام Sur. 25 V. 65 in der Verbindung سُجَّدًا وَقِيَامًا und bei Mutanabbî, ed. *Dieterici*, S. ۲۸۰ V. ۱٥: فَكَأَنَّهَا نُتِجَتْ قِيَامًا تَحْتَهُمْ »so ist es als ob sie (die Rosse) unter ihnen (den Reitern) stehend [132] zur Welt gekommen wären«, und noch unverkennbarer S. ۷۴۱ V. ۴: اَلْقِيَام الَّتِى حَوْلَهَا »die um sie herum

Stehenden«, Commentar: القائمون للخدمة die zum Dienste (zur Aufwartung) bereit Stehenden. Zufälligerweise fehlt diese Collectivform bei Ǵauharî und Fairûzâbâdî, und daher auch bei Freytag und Bistânî. Ebenso zweifellos und auch von den Quellenwerken anerkannt ist dieser Gebrauch von رُكُوعٌ, سُجُودٌ, جُلُوسٌ, رُقُودٌ, رُكُوبٌ, شُهُودٌ, جِثِيٌّ (جِثِيٌّ), بُكِيٌّ (بُكِيٌّ) u. a.

II, 74, 4—7. Alle Zweideutigkeit wäre auch bei dieser Wortstellung nicht vermieden; denn grammatikalisch möglich wäre auch dann die Beziehung des Zustandsaccusativs auf das Fâ'il von لَقِيتُ: reperi Sultanum flens apud eum; s. Mufaṣṣal S. ٣٧ Z. 5—3 v. u.

II, 74, 8—13. Der syntaktische Bau des angeführten Verses beweist im Gegentheil, dass جَالِسًا das von أَصْبَحَ, einer »Schwester von كَانَ«, im Accusativ regierte, dem Subject vorangehende (s. II, 576, §1130) und daher wie ein vb. fin. im Singular bleibende Prädicat von فَرِيقَانِ مَسْؤُولٌ وَآخَرُ يَسْأَلُ ist, عَنِّي aber nicht von مسؤولٌ und يَسْأَلُ (Chrest. ar. II, S. 390 Z. 19, — wegen der Trennung durch ظَرْفٌ, خَبَرُ أصبح und اِسْمُ أصبح unmöglich), sondern von أصبح abhängt und dasselbe bedeutet wie die andere Lesart مِنِّي: »meinetwegen«, d. h. wegen oder in Folge meines (im Vorhergehenden beschriebenen) nächtlichen Raubzuges. Die Nationalgrammatiker bezeichnen diesen Gebrauch beider Präpositionen durch للتعليل, »zur Angabe der Ursache«. So erhält auch جَالِسًا die vom Sprachgebrauche und Zusammenhange geforderte Bedeutung: zu gemeinsamer Besprechung oder Berathung versammelt, nicht »*tranquillement assis*«, zum Ausruhen nach jenem Raubzuge; dafür würde der Dichter قَاعِدًا gesagt [133] haben. »Zwei Theile: einer der gefragt wurde, und ein andrer der fragte« malt das nutzlose

Hin- und Herreden über den unbekannten Urheber der nächtlichen Verheerungen.

II, 74, vorl. u. l. Z. »*verbes inchoatifs*, comme *prendre une chose pour tel ou tel usage*«, Verwechslung von zwei verschiedenen Verbalklassen; das Richtige giebt *de Sacy* selbst II, 213, 15—17, u. 215 § 361.

II, 75, 4. »destinée à indiquer une ellipse«. Die folgenden Beispiele angeblicher Wiederherstellung des vollständigen Gedankenausdrucks zeigen selbst, dass auch diese Ellipse einer vergangenen Schultechnik angehört, wogegen nach der rationellen Erklärung der Nationalgrammatiker die beiden Accusative solcher Sätze ursprünglich die von einem doppelt transitiven Verbum unmittelbar und gleichzeitig zu Objecten gemachten beiden Nominative, Subject und Prädicat, eines einfachen Nominalsatzes sind; s. II, 215, § 362.

II, 76, 14. Die zweite Umschreibung des ضَعِيفًا in dem Satze خُلِقَ ٱلْإِنْسَانُ ضَعِيفًا, Sur. 4 V. 32, durch عَلَى حَالِ ٱلضَّعْفِ ist richtig, aber nicht die erste durch حَيْثُ أَنَّهُ ضَعِيفٌ; denn dies würde nicht bedeuten »*en sorte qu'il est foible*«, sondern *puisqu'il est foible, vu qu'il est foible.* Zum Ausdrucke von *en sorte que* wäre حَيْثُ statt des einfachen حَيْثُ nöthig.

II, 76, § 152. Das Genauere hierüber s. oben S. 374—376 zu I, 471, 10⁰.

II, 76, drittl. Z. »سُوءٍ« schr. سَوَآءٍ, wie Sur. 2 V. 102. — Vorl. u. l. Z. »*s'est égaré par un bien mauvais sentier*« schr. *a perdu par-là le sentier droit.* Mit Wiederherstellung des Textes und Sinnes fällt auch der hier von dem Satze gemachte Gebrauch hinweg, da سَوَآءَ ٱلسَّبِيلِ einfach Objectsaccusativ von ضَلَّ ist.

II, 77, 1. Auch diese Stelle, Sur. 2 V. 84, verliert die ihr beigelegte Beweiskraft durch Wiedereinsetzung der nach بَغْيًا

[134] weggelassenen Worte: أَنْ يُنَزِّلَ ٱللّٰهُ مِنْ فَضْلِهِ عَلَىٰ مَنْ يَشَآءُ مِنْ عِبَادِهِ. Nach Zamaḫśarî und Baiḍâwî ist das dem بِئْسَ angehängte مَا = شَيْئًا, mit اشْتَرَوْا بِهِ أَنْفُسَهُمْ zusammen Tamjîz zu dem folgenden, als Verbalsubject von بِئْسَ virtuell im Nominativ stehenden أَنْ يَكْفُرُوا الخ; بَغْيًا mit den Worten nach ihm Accusativ der Ursache zu اشْتَرَوْا (Zamaḫśarî) oder يَكْفُرُوا (Baiḍâwî). »Welch schlimmer Erwerb, für den sie als Kaufpreis ihre Seelen hingegeben haben, ist es, dass sie verleugnen was Gott herabgesandt hat, aus Neid darüber dass Gott Gnadengaben von sich herabsendet wem er will von seinen Knechten«. Als Beispiele von »*circonstances de manière*, relatives à l'action« wären absolute Infinitive wie صَبْرًا in قَتَلُوهُ صَبْرًا, قُتِلَ صَبْرًا, لَقِيتُهُ عِيَانًا, كَلَّمْتُهُ مُشَافَهَةً, أَخَذْتُهُ عَنْهُ سَمْعًا u. s. w. anzuführen gewesen, welche zu der vom regierenden Verbum ausgedrückten Gattung der Handlung, des Seins oder Leidens die Bezeichnung einer besondern Art und Weise hinzufügen. Die Nationalgrammatiker erklären diese specificirenden Infinitive meistens nach Sîbawaihi auf gezwungene Weise als Zustandsbezeichnungen des Verbalsubjects oder Objects durch active oder passive Participien, wie oben صَبْرًا durch مَصْبُورًا, عِيَانًا durch مُعَايِنًا u. s. w.; s. Mufaṣṣal S. ٢٨ Z. 6—11, Ibn Ja'îś S. ٣٣٩ Z. 20 flg., wo man aber S. ٣٣٧ Z. 13 flg. auch die natürliche Erklärung von Abu'l-'Abbâs al-Mubarrad und Al-Sîrâfî vertreten findet.

II, 78, vorl. Z. »قُدْرَةً« schr. قُدْرَةٌ.

II, 79, 5 v. u. und l. Z. »أَكَلَهُ« schr. أُكُلَهُ, wie Sur. 6 V. 142. Das l. Z. dem أُكُلُهُ مُخْتَلِفًا gleichgestellte أَكَلُهُ مُخْتَلِفٌ ٱلَّذِي, der ungenauen Uebersetzung »*dont le goût est varié*« nachgebildet, ist nicht zulässig, da ein determinirter Relativsatz keinen seiner Natur nach indeterminirten Zustandssatz darstellen kann. Diese Zustandsangabe ist, wie Baiḍâwî bemerkt, مُقَدَّرٌ, d. h. bezeichnet

[135] nicht einen der Erschaffung der Palmen und Getreidearten gleichzeitigen Zustand, sondern die ihnen damals anerschaffene Fähigkeit zu künftiger Hervorbringung verschiedener essbarer Früchte: *disposés à produire des fruits variés.*

II, 80, 1. »مِنْ ذِكْرِ رَبِّهِمْ« schr. مِنْ ذِكْرٍ مِنْ رَبِّهِمْ nach Sur. 21 V. 2. Die gewöhnliche Lesart ist مُحْدَثٍ mit formellem Anschluss an ذِكْرٍ; doch lesen nach Baiḍâwî Einige مُحْدَثٌ im Nominativ als dem auch durch مِنْ ذِكْرٍ im negativen Satze virtuell dargestellten Subjectscasus. Zur vollständigen Wiedergabe seines Sinnes wäre in der Uebersetzung Z. 2 für »*envoyée*« zu schreiben *renouvelée*.

II, 80, 12. »تَمَرْلَنْكُ« schr. تِمُرْلَنْكُ. »مَدْعُورًا« schr. مَذْعُورًا, und in der Uebersetzung Z. 14 *frappée de frayeur* statt »*mise en déroute*«.

II, 80, Anm. (1) Z. 6. »εἴποντο« schr. εἵποντο. Die hier angestellte Vergleichung selbst geht fehl. Der einfache Zustandsnominativ προθυμότεροι ὄντες in dem aus der Cyropaedie angeführten Satze, als Apposition des Subjectes οἱ ἄλλοι, müsste im Arabischen zum Accusativ werden; dasselbe wäre aber auch unveränderlich der Fall, wenn der entsprechende griechische Zustandsausdruck vermöge der appositionellen Stellung zu seinem Nomen in Uebereinstimmung mit diesem im Genetiv, Dativ, oder in einem andern Casus stände. Hierzu kommt, dass dieser zufällige Nominativ ebenso wenig wie ein anderer Casus in derselben Stellung »au lieu du génitif appelé communément *absolu*« steht. Dieser dem lateinischen Ablat. consequ. entsprechende absolute Genetiv findet ja, im Gegensatze zu dem alle Casus durchlaufenden einfachen Zustandsparticipium, nur dann statt, wenn das Participium als Prädicat mit seinem eigenen Subjecte einen selbstständigen Nebensatz bildet, in dem Falle, wo das Arabische, wie in den angeführten Beispielen, das Participium im Zustandsaccusativ gleich dem vb. fin. in einem Verbalsatze vorausgehen und das logische Subject als dessen فَاعِل im Nominativ folgen lässt;

wobei, zu weiterem Unterschiede von jenen [136] griechischen und lateinischen Genetiv- und Ablativsätzen, diese Nebensätze im Arabischen immer durch ein Pronomen in Rückbeziehung auf ein Wort des Hauptsatzes mit diesem verbunden sind. Also völlige Verschiedenheit des syntaktischen Verfahrens in beiden Fällen: 1) das Zustandsnomen ohne eigenes Subject im Arabischen stets im Accusativ, als Stellvertreter eines prädicativen Zeitwortes, dessen Subjectspronomen im Nominativ hinzuzudenken ist (جاء زيدٌ يَبْكِى = جاء زيدٌ بَاكِيًا هُوَ = جاء زَيْدٌ بَاكِيًا); im Griechischen und Lateinischen hingegen appositionell in dem jedesmaligen Casus des Nomens, auf das es sich bezieht; 2) das Zustandsnomen mit eigenem Subject im Arabischen, wie das ohne eigenes Subject, stets im Accusativ vorangehend als Stellvertreter eines prädicativen Zeitwortes, dessen Subject im Nominativ folgt, mit Anschluss des Zustandssatzes an den Hauptsatz durch ein in jenem enthaltenes, auf ein Nomen in diesem bezügliches Pronomen (بَكَى زيدٌ يَضْحَكُ أَخُوهُ = بَكَى زيدٌ ضَاحِكًا أَخُوهُ); im Griechischen und Lateinischen hingegen Subject und Prädicat beide im Genetiv, bez. Ablativ, mit freigegebener Vor- und Nachstellung, mit oder ohne Zurückbeziehung auf ein Nomen des Hauptsatzes.

II, 81, 1. »هَوَى« schr. هَوِىَ.

II, 81, Anm. 1. Möglich ist ohne Zweifel die von *de Sacy* vorgeschlagene Deutung von Sur. 75 V. 4, wonach قَدِرِينَ عَلَى أَنْ نُسَوِّىَ بَنَانَهُ auf die bezügliche, bei Erschaffung des Menschen schon bethätigte قُدْرَة Gottes geht; es fragt sich aber, ob Muhammed nicht zur ausdrücklichen Bezeichnung des Gegensatzes zwischen jener bereits erfolgten und der bei der Auferweckung der Todten zu erwartenden Bethätigung der göttlichen Schöpferkraft statt نُسَوِّىَ gesagt haben würde سَوَّيْنَا, wie Baiḍâwî zu Sur. 2 V. 26: انّه تعالى لمّا قَدَرَ أَنْ أَحْيَاهم أَوَّلاً قَدَرَ أَنْ يُحْيِيَهم ثانيًا; s. oben meine Anm. zu II, 21, Anm. 2, flg.

[137] II, 82, Anm. 1. سُبْحَانَكَ und سُبْحَانَهُ sind von den Arabern nie als »Namen Gottes« angewendet worden, sondern wie عَزَّ وَجَلَّ, تَعَالَى u. dgl. immer nur als Doxologien nach den Namen und Beinamen Gottes, nach selbstständigen oder angehängten Fürwörtern die sich auf Gott beziehen, und nach Zeitwörtern der zweiten und dritten Person, deren Subject Gott ist. Dass übrigens jenes تَعَالَى nicht als Optativ »*qu'il soit exalté!*« bedeutet, sondern assertorisch aussagt, dass Gott durch sich selbst von Ewigkeit über alles Andre erhaben ist, darf nach den Anmerkungen oben S. 75 zu I, 136, § 289[1]), S. 111 zu I, 269, 11 u. 12 und Ztschr. d. D. M. G. v. J. 1866 S. 187 u. 188, wohl als bewiesen gelten. Dem تَعَالَى entspricht in seiner Anwendung auf Gott das talmudische הִתְנַּאָה und נִתְנַּאָה, *Levy's* Neuhebr. Wb. I, S. 289, Sp. 1, wie schon Exod. 15, 1 und 21 גָּאֹה גָּאָה.

II, 83, Anm. Z. 2. »اَلْعَجِزِ« schr. اَلْعَجِزِ.

II, 85, 12. »وَأَتَيْنَا« schr. وَآتَيْنَا. 13 »تَقْصُصْهُمْ« schr. نَقْصُصْهُمْ.

II, 87, 9 u. 10. »حُسَيْنٌ« schr. حُسَيْنٌ. — Die Richtigkeit der hier von *de Sacy* vorgetragenen Ansicht, dass das sogenannte »Prädicat von kâna und seinen Schwestern« ursprünglich nichts anders ist als ein zu dem in diesen Zeitwörtern selbst liegenden Prädicate hinzukommender Zustandsaccusativ, wird dadurch bestätigt, dass derselbe in alterthümlicher und dichterischer Sprache sich in einen wirklichen Zustandssatz mit وَ auflöst. *Freytag's* Arabb. provv. II, S. 417, Spr. 33: لقد كُنْتُ وما أُخَشَّى بالذِّئبِ, Olim lupo non terrebar, sagt ein schwachsinniger Greis, den man

[1]) Dass dort mit der Bemerkung, die optative Auffassung dieser Perfecta führe — im muhammedanischen Sinne gesprochen — zur Blasphemie, nicht zuviel gesagt ist, möge die Uebersetzung beweisen, welche *Chodzko* am Ende seiner Gramm. persane S. 194 Z. 8 von هو الله تعالى شأنه giebt: »Lui, Dieu, puisse-t-il être exalté dans son essence!« Abgesehen von dem »dans son essence« folgt er freilich dem Vorgange *de Sacy's*, II, 457, 6 v. u.: »Puisse-t-il être exalté!«

wie ein Kind mit dem Zurufe schreckte: der [138] Wolf kommt! In Zamaḫśarî's Sprüchwörtersammlung steht dafür einfach: قد لا اخشّى بالذئب, wo man, um denselben Sinn zu erhalten, كنتُ nach قد hinzuzudenken hat. — *Wüstenfeld's* Ibn Hiśâm S. ٣٣٤, Z. 4 u. 3 v. u.: لقد كُنّا وما نصلّى عند الكعبة حتّى أسلم عُمَرُ فلمّا أسلم قاتل قريشا حتّى صلّى عند الكعبة وصلّينا معه »Wir beteten nicht bei der Ka'bah, bis 'Omar zum Islâm übertrat; nachdem er dies gethan, kämpfte er so lange mit den Koraiśiten, bis er (von ihnen nicht mehr gehindert) bei der Ka'bah betete und wir mit ihm«. In der vorhergehenden Erzählung derselben Thatsache Z. 11—13 heisst es dafür ما كُنّا نَقْدِرُ على ان نصلّى عند الكعبة حتّى الخ »Wir konnten nicht bei der Ka'bah beten, bis« u. s. w. — Bibl. arabosic. S. ٥٩٥, vorl. u. l. Z.:

وإنّ بأيدينا الحديدَ لَناطقٌ إذاما غَدَا في غيرها وهْوَ أبْكَمُ

»Wenn immer das Eisen in andern als unsern Händen sprachlos ist, führt es dagegen in den unsrigen wahrlich eine verständliche Sprache«.

Eben so erscheint der zweite Objectsaccusativ von Zeitwörtern wie جَعَلَ, تَرَكَ, رَدَّ u. dgl. als Zustandssatz; Labîd's Dîwân, Wiener Ausg., S. ١٣٤ Z. 9: تَرُدُّ المَرْءَ قَافِلَةً يَدَاهُ »(ein Lanzenstoss) macht den Mann zu einem mit starren Händen«. *Dozy*, Supplément, I, 543ª, 24:

أَخٌ كَانَ إنْ لم يمرع النّاسُ أصْبَحَتْ مَوَاهِبُهُ للنّاس وَفْقَ مَرَافِعُ

»(Er war) ein Freund dessen Gaben, wenn Andre nicht in guten Umständen waren, ihnen wieder aufhalfen (wörtlich: zu Erhebungsmitteln wurden)«.

II, 87, Anm. l. Z. »*in mendaci*« schr. *cum mendaci*, da die Präposition ب (s. oben S. 374 zu I, 471, 8⁰) hier zur Bezeichnung der Verbindung des Subjects mit dem Prädicate dient.

II, 88, 12 u. 13. »رُطْلٌ« und »رُطْلٌ« schr. رَطْلٌ und رَطْلٌ oder,

wie *de Sacy* selbst II, 524, 12, mit dem ursprünglichen Vocale. رِطْلٌ und رِطْلٌ, Umkehrung von *λίτρα*, לִיטְרָא, ܠܝܛܪܐ; s. oben zu II, 67, 3.

II, 90, 7—8. »Si c'est un nom qui ait un complément, il faut le mettre au nominatif« schr. à l'accusatif; »خَلِيلُ« schr. خَلِيلَ. S. Muf. S. ١٩, Z. 11—13. Nach übereinstimmender Angabe der Nationalgrammatiker ist der Accusativ in dieser appositionellen Verbindung ebenso nothwendig, wie bei einem selbstständigen Vocativ mit Genetivanziehung.

II, 90, 12—14. »Dans ce cas, le nom propre qui les précède peut se mettre au nominatif ou à l'accusatif«. So nach Ibn [139] Mâlik's Alfîjah, ed. *Dieterici* S. ٣١٥ V. ٥٨., ed. *de Sacy* S. 145; dagegen verlangt Zamaḫśarî im Muf. S. ١٩ Z. 13—16 ausnahmslos den Accusativ des vor بنَ und ابنةَ stehenden Eigennamens: يَا زَيْدَ بْنَ عَمْرٍو und يَا هِنْدَ ابْنَةَ عَاصِمٍ. S. über diesen verschiedenen Sprachgebrauch die Auseinandersetzung von Ibn Ja'îś, S. ١٩٩ flg.[1]). Nach derselben ist die letztere Behandlungsweise allerdings eine Abweichung von der durch das begriffliche Verhältniss der beiden Nomina und die allgemeine Regel geforderten und in andern Fällen immer beibehaltenen Verschiedenheit der Casus, erklärt sich aber folgerecht aus dem auch anderweit hervortretenden Bestreben, die beiden durch ابن und ابنة einander beigeordneten Eigennamen durch Steigerung der eng verbindenden Apposition zu einer Quasi-Composition formell in ein Wort zusammenfliessen zu lassen; vgl. oben S. 309 u. 310 zu I, 398, Anm. 1. Zu dem, was *de Sacy* »nom propre« nennt, gehören hier auch die mit

---

[1]) Es ist dort Z. 10 in der Textstelle des Mufaṣṣal, mit Wiederherstellung einer bei der Correctur übersehenen Auslassung, wie in den beiden Ausgaben von *Broch* zu schreiben: يا زيدُ ابنَ اخينا ويا هِنْدُ ابنةَ عمّنا ويا زيدَ بنَ عمرٍو ويا هندَ ابنةَ عاصمٍ.

ابو und أُمّ gebildeten كُنًى und die Beinamen, أَلْقاب; so: يا جَعْفَرَ بْنَ أَبِي خَالِدٍ und يَا زَيْدَ بْنَ بَطَّةَ, Ibn Ja'îś S. ١٩٩, Z. 14.

II, 91, § 173. »La particule يَا ne peut jamais être suivie immédiatement de l'article أَلْ« mit Ausnahme von يَا أَللّٰهُ, wofür aber auch يَا أَللّٰهُمَّ gesagt wird, indem man den zur Darstellung des Begriffes der einzige wahre Gott nothwendigen Artikel als ursprünglichen Bestandtheil des Wortes und dieses wie einen durch sich selbst determinirten Eigennamen behandelt; s. Baiḍâwî, I, S. 4 Z. 16 u. 17; dagegen M. al-M. S. ٣٥ Sp. 2 Z. 7—9: يقال في نِدائِه يا أَللّٰه بالقطع ويا أَللّٰه بالوصل; aber dieses letztere ist nach Muf. S. ٢. Z. 6—10 eine Anomalie, wiewohl es später zur [140] gewöhnlichen Aussprache geworden und heutzutage in der Form jállah mit Zurückziehung des Accentes auf die erste Sylbe als Interjection unserem wohlan! auf! vorwärts! entspricht; s. *Tantavy*, Traité de la langue arabe vulgaire, S. 99 unter يا: »Allons, courage! يا الله«; *Spitta-Bey*, Aegypt.-arab. Vulgärgrammatik S. 70 unter *jállah* [1]).

II, 91, 12 »ou de l'adverbe هَا«. Die Betrachtung dieses هَا als »adverbe«, nach den Nationalgrammatikern als Flickwort مُقْحَم und كلمة تنبيه, wie in هٰذَا, هٰكَذَا u. s. w. (Muf. S. 19 l. Z., Ibn Ja'îś S. ١٩٩ Z. 4 u. Z. 8), die unrichtige Darstellung desselben als Stellvertreter, عِوَض, eines von أَيٌّ geforderten determinirenden Genetivs (ebendas. Z. 8 u. 9 und Z. 24), endlich die das wahre

[1]) Dagegen schrieb mir Prof. *Prym* unter d. 19. Febr. 1881 mit Beziehung auf diese Stelle: »Dass ich das vulgär-arabische *yálla* mit يا الله nur volksetymologisch, seiner wahren historischen Etymologie nach aber mit der Istigâṯe يَالَ (wie auch die mittelarabischen Volksliteraturwerke schreiben) zusammenstelle, habe ich Ihnen schon auf Veranlassung Ihrer Anmerkung zu de Sacy I, 476, 1 mitgetheilt«. Vgl. oben S. 393 u. 394 zu der genannten Stelle.

Verhältniss zwischen den beiden Wörtern verdeckende graphische Verbindung zwischen أَيٌّ und هَا, haben nicht erkennen lassen, dass das letztere eine für alle Geschlechts- und Numerusformen des Demonstrativnomens هٰذَا geltende Abkürzung, d. h. mit أَيْهٰذَا, أَيْهٰذِهِ, أَيْهٰذَانِ, أَيْهَتَانِ, أَيْهٰؤُلَاءِ gleichbedeutend, mithin keine blosse Partikel, sondern ein vollgiltiges Nomen und ebensowenig Stellvertreter eines von أَيٌّ abhängigen und dieses determinirenden Genetivs, sondern vielmehr, je nach dem Zusammenhange, Stellvertreter einer jener vollen Formen, also virtuell selbstständiger Nominativ ist. Nur darin haben die Nationalgrammatiker Recht, dass sie أَيٌّ als الْمُنَادَى الْمُبْهَم, »den unbestimmten Vocativ«, bezeichnen; dies ist er in der That, aber in weit stärkerem Grade als ihre Deutung und die missbräuchliche graphische Verbindung أَيُّهَا u. s. w. vermuthen lassen. أَيٌّ oder يَا أَيٌّ ist einfach ein logischer Vorhalt, wie das ضَمِيرُ الشَّأْنِ oder ضَمِيرُ الْقِصَّةِ, das oben zu II, 56, § 117 besprochene مَا u. dgl., — ein auf Verschiedenheit des Geschlechtes und der Zahl des oder der zu Rufenden noch keine Rücksicht nehmendes allgemeines welcher — welche immer! (von einem, zweien oder mehrern), worauf als Erklärung und Besonderung folgt: der Mann da, die Frau da, die Menschen da, die welche gläubig sind u. s. w. [141] Verträte هَا den Genetiv des Ganzen, zu dem أَيٌّ als Theil gehört, so müsste dieses nach der kurz vorher besprochenen ausnahmslosen Regel zur Bezeichnung dieses Verhältnisses im Accusativ stehen, also z. B. das in den koranischen Anreden an »die Menschen«, an »die welche gläubig sind« u. s. w. immer wiederkehrende أَيُّهَا aller Ueberlieferung zuwider in أَيَّهَا verwandelt werden. Es ist diese Zusammenziehung aller Formen des Demonstrativnomens vor dem Artikel in ein blosses hâ, das in der Aussprache der zusammengesetzten Silbe zu hă wird, ein altarabisches Seitenstück zu dem im syrischen Gemeinarabisch gewöhnlichen hal kitâb, hal bint, hal benîn, hal benât,

für هذا الكتاب u. s. w. S. *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe-vulg. 1. Ausg., S. 59 § 232.

II, 91, Anm. Z. 8—10. Dass bei dieser Unterdrückung des ا von يا und der graphischen Verbindung des übrigbleibenden ـيـ mit dem folgenden ـا die Aussprache des jâ mit langem Vocal dieselbe bleibt und oft auch noch nachhelfend durch ein senkrechtes Fatḥah für das Auge dargestellt wird, ist schon oben S. 469 zu I, 537, Anm. 1 bemerkt worden.

II, § 175. Ueber diese zunächst dem Vocativ von Eigennamen zukommende Apokope s. das Nähere und Genauere Muf. S. ٢٢ Z. 3—19 und dazu Ibn Jaʿîś S. ١٨٥ Z. 2 — S. ١٩٠ Z. 18, übersichtlich in *Wright's* Gramm. of the arabic language, 2. Ausg., II, S. 95 u. 96. Das Z. 10 u. 11 von den »noms propres féminins« Gesagte gilt demnach auch von den auf ـَةْ ausgehenden männlichen Eigennamen, wie طَلْحَةْ, عَلْقَمَةْ u. s. w. *Wüstenfeld's* El-Bekrî, I, ٣٣١, 5 v. u. als erster Vers eines Gedichtes auf den Tod des Angeredeten:

أَنْعِمْ صَبَاحًا عَلْقَمَ بْنَ عَدِى اذا ثَوَيْتَ[1] اليومَ لم تَرْحَلِ

»Guten Morgen, ʿAlkamah Sohn ʿAdî's! Lagerst du dich heute (im Grabe), brichst du nimmer wieder auf«.

[142] Am häufigsten scheinen dann zu den weiblichen Eigennamen die beiden Gattungswörter صَاحِبَةْ und عَاذِلَةْ hinzuzukommen (s. *Freytag's* Arabb. provv. II, S. 28 Z. 19 flg., wo statt عَاذِلْ natürlich عَاذِلْ zu lesen ist); überhaupt aber lassen alle Feminina auf ة, Gattungswörter wie Eigennamen, diese Verkürzung zu (Ibn Jaʿîś S. ١٨٩ Z. 5 flg., *Dieterici's* Alfijah S. ٣٧٣ Z. 13 flg.), ebenso nicht bloss die auf ـاءْ (Ibn Jaʿîś S. ١٨٩ Z. 3 flg.), sondern, wie es scheint, auch die auf ein einfaches verkürzbares ـَا oder ـَى ausgehenden Feminina; wenigstens ein sicheres Beispiel hiervon bietet der

[1] ثويت nach Marâṣid aliṭṭilâʿ, V, S. 558 Z. 4 v. u., wo aber der erste Halbvers wie hier zu schreiben ist.

Vers bei Abulmaḥâsin I, S. ٧٥٥ drittl. Z. (vgl. II, pars posterior, S. 79 Z. 9):

لا تَعْجَبِي يا سَلْمَ من رَجُلٍ ضَحِكَ المَشيبُ برأسه فبَكَا

»Wundre dich nicht, o Salmâ, über einen Mann, auf dessen Kopfe das Greisenhaar lacht und der darüber[1]) weint«.

Zur Ausdehnung dieser Apocope auf nicht im Vocativ stehende unpersönliche weibliche Gattungsnennwörter s. II, 501, § 916 und meine Anm. dazu.

II, 92, 12 u. 14. »عُبَ« und »عُبَةَ« schr. عبّ und هِبَةُ, männlicher Eigenname, vollständig هِبَةُ ٱللّٰهِ oder هِبَةُ الرَّحْمٰنِ. Z. 15. »*ô Thoba*«. ثُبَةَ ist weder ein weiblicher noch ein männlicher Eigenname, sondern ein Gattungsnennwort vom Stamme ثَبَا oder ثَبِيَ in der Bedeutung von جَمَاعَةٌ, besonders Krieger- oder Reiterschaar.

II, 92, § 176—178. Das لامُ الاسْتِغَاثَةِ und das لامُ التَّعَجُّبِ sind ausführlich behandelt oben S. 390—396 zu I, 475 u. 476.

II, 92, § 179. Das vollständige Regelwerk über den Gebrauch von وَا und die zum Theil damit zusammenhängenden Veränderungen und Zusätze in der Endung des davon eingeleiteten [143] Wortes oder Satztheiles s. I, § 1244—1249, S. 575—577, und dazu meine Anmerkungen zu I, 575, 8 flg. bis zu I, 577, 7.

II, 94, § 181 zu Ende. Die bezügliche Stelle findet sich II, 263, § 442 zu Ende. Hinsichtlich des so gebrauchten Accusativs s. Muf. S. ٣٢ Z. 2 und dazu Ibn Ja'îś S. ١٨٣ Z. 11 flg. bis ١٨٤ Z. 17.

II, 95, 11—13. »Il faut donc supposer qu'il y a pléonasme de لَا, ce qu'on peut aussi appliquer au premier exemple«. Nach

[1]) d. h. über das auf seinem Kopfe zwischen den schwarzen Haaren, wie die Zähne beim Lachen zwischen den Lippen, durchscheinende Greisenhaar. Der Dichter meint sich selbst.

de Sacy's Darstellung könnte es scheinen, als wäre dieser Gebrauch des Genetivs nach einem auf مَا مِنْ und غَيْرُ, غَيْرٍ, غَيْرَ folgenden وَلَا eine rein äusserliche, der wirklichen Gedankenform nicht entsprechende Wiederholung des nächstvorhergehenden Casus. Aber für den Araber ist وَلَا, ebenso wie das einfache لَا in جَاءَنِي زَيْدٌ لَا عَمْرٌو (Muf. S. ١٣٢ Z. 6), eine عَاطِفَة, d. h. eine coordinirende, ohne eigene Rectionskraft die syntaktische Einwirkung des nächstvorhergehenden Regens auf das unmittelbar Folgende überleitende Partikel. Der Casus des von وَلَا eingeführten Wortes bleibt demnach derselbe, wie wenn es mit Wiederholung des Regens hiesse وَمَا مِنْ طَائِرٍ und وَغَيْرَ مُطْلِعٍ. So Sur. 2 V. 168, Sur. 6 V. 146 und Sur. 16 V. 116 ohne verschiedene Lesart: مَنِ اضْطُرَّ غَيْرَ بَاغٍ وَلَا عَادٍ, mit Fortführung des von غَيْرَ regierten Genetivs statt des nach unserer Vorstellung zu erwartenden Zustandsaccusativs عَادِيًا: »Wenn jemand (durch Hunger und Durst) gezwungen Verbotenes geniesst, ohne einen Andern zu verkürzen und (ohne) das Mass zu überschreiten«.

II, 96, 12 flg. Der hier gelehrte Sprachgebrauch ist schon seit langer Zeit der allgemein herrschende, wonach الْمُسْنَدُ إِلَيْهِ das Subject und الْمُسْنَدُ das Prädicat des Nominal- wie des Verbalsatzes, also im Nominalsatze jenes das مُبْتَدَأٌ, dieses [144] das خَبَرٌ, im Verbalsatze jenes das فَاعِلٌ oder نَائِبُ الْفَاعِلِ = قَائِمٌ مَقَامَ الْفَاعِلِ, dieses das فِعْلٌ oder der Stellvertreter desselben ist. Noch Sîbawaihi und Al-Ḫalîl aber nannten umgekehrt das logische Subject الْمُسْنَدُ und das logische Prädicat الْمُسْنَدُ إِلَيْهِ; s. darüber die Bemerkungen zur arabischen Grammatik in Zeitschr. d. D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 498.

II, 98, 2. »مُبْتَدَأٌ« ist die von *de Sacy* durchgeführte

Schreibart statt مُبْتَدَأٌ, vollständig مُبْتَدَأٌ بِهِ, etwas womit angefangen wird (s. oben S. 161 Z. 13—15). Allerdings ist die Setzung des Hamzah, allein oder mit Bezeichnung der davon eingeleiteten Casusendung, hinter das Alif statt über oder unter dasselbe in den Handschriften sehr gewöhnlich, aber doch missbräuchlich, weil sie dem Alif, auch ohne darüber gesetztes Maddah, den Anschein eines Dehnungsbuchstaben, wie in اِبْتِدَاءٌ, giebt, während es doch nur der an und für sich bedeutungslose graphische Träger des Hamzah ist.

II, 98, Anm. 1, Z. 1—3. Der hier nur angedeutete Fall ist näher beschrieben und exemplificirt II, 515 u. 516, § 951. — Z. 4. »المحمول *ce qui est porté*« schr. *ce qui est superposé*, nämlich عَلَى ٱلْمَوْضُوعِ. Wie bei der Bezeichnung des logischen Subjectes durch المُسْنَد اليه dieses unter dem Bilde eines festen Gegenstandes erscheint, der einem daran gelehnten andern, dem Prädicate, zum Stützpunkte dient, so stellt es sich hier als Unterlage oder Basis eines darauf gelegten oder gestellten Gegenstandes, das Prädicat aber als dieser letztere selbst dar. Daher die eigenthümliche Definition von السلب in *Cureton's* Śahrastânî S. ٣٥٢ Z. 4 u. 5: السلب هو الحُكْم بلاوجودِ محمولٍ لموضوعٍ »die Negation (eig. die Beraubung, Entziehung) ist die Aussage, dass irgend ein Prädicat irgend einem Subjecte nicht zukommt«, kürzer in *Flügel's* Kitâb al-ta'rifât S. ١٣١ Z. 15: السلب انتزاع النسبة »die Negation ist die Aufhebung der Verbindung zwischen Subject und Prädicat«.

[145] II, 99, Anm. 1, Z. 5. »جُمْلَةٌ ذَاتُ ٱلْوَجْهَيْنِ« schr. ٱلْجُمْلَةُ ذَاتُ ٱلْوَجْهَيْنِ, oder ohne Determination جُمْلَةٌ ذَاتُ وَجْهَيْنِ.

II, 101, 8. »جَنَاحٌ« schr. جُنَاحٌ, Sur. 2 V. 282. — 11. »عَدَمٌ« schr. عَدَمٌ oder عُدْمٌ.

II, 103, 5 u. 6. Zu »Lorsque le sujet et l'attribut sont l'un et l'autre déterminés« ist nach Muf. S. ٥٣ Z. 4 u. 3 v. u. und Ibn

Jaʿîś S. ۴۳. Z. 17 u. S. ۴۳۲ Z. 3 flg. hinzuzufügen: ou que l'attribut est un comparatif, qui, quoique grammaticalement indéterminé, se rapproche du nom déterminé par sa signification spécifique, exprimant un rapport entre deux ou plusieurs objets. — Das ضَمِيرُ الفَصْلِ oder Scheidungspronomen steht aber nicht nur in den ursprünglichen einfachen, bloss aus Subject und Prädicat bestehenden und in den von »إِنَّ und seinen Schwestern« (Muf. S. ۱۴ vorl. Z.) eingeleiteten Nominalsätzen, wie in den von *de Sacy* II, 103, 10—14 und 105, 3 flg. aufgezählten Beispielen, sondern auch in Sätzen, denen nach der Betrachtungsweise der Nationalgrammatiker einfache Nominalsätze zu Grunde liegen, welche aber durch den Hinzutritt theils von »كَانَ und seinen Schwestern«, theils von أَفْعَالُ القُلُوبِ zu Verbalsätzen geworden sind. Zamaḫśarî stellt Muf. S. ۵۳ Z. 4 v. u. die ursprünglichen, einfachen Nominalsätze mit einem Scheidungspronomen als solche dar, in denen dasselbe vor, die daraus entstandenen übrigen aber als solche, in denen es nach dem Hinzutritte von العَوَامِلِ اللَّفْظِيَّةِ seine Stelle zwischen Subject und Prädicat eingenommen habe; diese »wörtlichen Regenten« aber sind eben jene Partikeln und Zeitwörter, welche einen umgestaltenden Einfluss auf die syntaktischen Verhältnisse des einfachen Nominalsatzes ausüben, indem إِنَّ und die begriffsverwandten Partikeln nur das Subject, كَانَ und die begriffsverwandten Zeitwörter nur das Prädicat, die verba cordis aber beide, Subject und Prädicat, in den Accusativ setzen, während das in Geschlecht und Numerus mit dem [**146**] von ihm reproducirten Subject übereinstimmende Scheidungspronomen unveränderlich im Nominativ bleibt und somit nach dem technischen Ausdrucke keinen مَحَلّ hat, d. h. weder regiert noch regierend, ausserhalb des syntaktischen Satzgefüges steht. Wie die verba cordis, können auch die ebenfalls doppelt transitiven Verba, in welchen der Begriff von التصيير liegt, wie جَعَلَ, اتَّخَذَ, تَرَكَ u.s.w., das Scheidungspronomen zu sich nehmen; so Sur. 37 V. 75: جَعَلْنَا

ذُرِّيَّتَهُ هُمُ ٱلْبَاقِينَ, wo Geschlecht und Numerus des Scheidungspronomens nur scheinbar von dem Prädicat, in der That aber, nach durchgängiger Analogie, von der Bedeutung des zum ersten Object gewordenen ursprünglichen Subjectes = أَوْلَادَهُ bestimmt wird. Sur. 9 V. 40 liest Ja'ḳûb وَكَلِمَةَ ٱللَّهِ هِيَ ٱلْعُلْيَا statt des Nominalsatzes der gewöhnlichen Lesart وَكَلِمَةُ ٱللَّهِ هِيَ ٱلْعُلْيَا, indem er im Anschluss an den vorhergehenden Verbalsatz جَعَلَ كَلِمَةَ ٱلَّذِينَ كَفَرُوا ٱلسُّفْلَى die beiden Accusative noch von جَعَلَ regieren lässt, während هِيَ das كَلِمَةَ ٱللَّهِ als erstes und das ٱلْعُلْيَا als zweites Object kennzeichnet. — Im Allgemeinen aber ist neben der Betrachtungs- und Behandlungsweise dieses Pronomens als Unterscheidungsmittel zwischen Prädicat und appositionellem Beiwort in allen Fällen eine zweite möglich, durch welche es als Subject eines unmittelbar im Nominativ folgenden Prädicats mit diesem zusammen einen einfachen Nominalsatz bildet, der in seiner Gesammtheit das Prädicat eines übergeordneten Subjectes ist, — eine Satzform, welche wir das übergeordnete Subject als nominativus absolutus anzusehen gewohnt sind. Nach dieser Auffassung verhütet هُوَ in زَيْدٌ هُوَ ٱلْغَالِبُ nicht die Verwechslung des Prädicates ٱلْغَالِبُ mit einer adjectivischen Apposition zu dem Subject زَيْدٌ, wie es in زَيْدٌ ٱلْغَالِبُ möglich wäre, sondern ist selbst Subject des untergeordneten, das Prädicat des Hauptsubjectes زَيْدٌ bildenden Nominalsatzes هُوَ ٱلْغَالِبُ »Zeid — er (ist) der Ueberlegene«. S. Ibn Ja'îš S. ٩٣١ Z. 20 flg. Für allein zulässig gilt diese Auffassung da, wo das Prädicat, wie in زَيْدٌ هُوَ غَالِبٌ »Zeid — er (ist) überlegen«, indeterminirt ist, weil dann die Unmöglichkeit, das indeterminirte غَالِبٌ in زَيْدٌ غَالِبٌ für eine Apposition des durch sich selbst determinirten زَيْدٌ zu halten,

eine äussere Unterscheidung unnöthig [147] macht. Von den beiden Wirkungen des Scheidungspronomens als solchen (Muf. S. ٥٣ vorl. u. l. Z.) kommt diesem Subjectspronomen nur die zweite zu: ضَرْبٌ مِنَ ٱلتَّوْكِيد »eine Art Verstärkung« nämlich der Aussage, dass dieses Prädicat vorzugsweise oder ausschliesslich diesem Subjecte zukomme. Auch die äussere Gestaltung des Satzes ändert sich dann beim Hinzutritt der obengenannten Zeitwörter: كَانَ und seine Begriffsverwandten verlieren ihre äussere Rection ganz, und die verba cordis u. s. w. die ihrige zur Hälfte; jene setzen nicht mehr ihr Prädicat, diese nicht mehr ihr zweites Object formell in den Accusativ, sondern den bezeichneten einfachen Nominalsatz nur virtuell. Nach Muf. S. ٥٢ Z. 4 flg. gebrauchten »viele Araber« diese Satzform, die auch in einigen Lesarten des Korans neben der andern gewöhnlichen erscheint: Sur. 8 V. 32 إِنْ كَانَ هٰذَا هُوَ ٱلْحَقَّ statt der Vulgata ٱلْحَقَّ, wozu Baiḍâwî bemerkt: »Man liest auch الْحَقُّ im Nominativ, wonach هُوَ Nominalsubject, nicht Scheidungspronomen ist«; Sur. 43 V. 76 كَانُوا هُمُ ٱلظَّالِمُونَ statt der Vulgata ٱلظَّالِمِينَ, in welcher هُمْ nach Baiḍâwî فَصْل ist; Sur. 18 V. 37 إِنْ تَرَنِ أَنَا أَقَلَّ مِنْكَ مَالًا وَوَلَدًا statt der Vulgata أَقَلَّ, zu welcher Baiḍâwî bemerkt: »Man kann annehmen, dass أَنَا Scheidungspronomen, aber auch dass es Verstärkung des ersten Objectsaccusativs (نِي in تَرَنِي) ist (s. dazu Ibn Ja'îś S. ٤٣١ Z. 17—20). Man liest auch أَقَلُّ im Nominativ, wonach es das Prädicat von أَنَا und dieser Nominalsatz ein zweites Object zu تَرَنِي ist«. Vgl. weiter unten meine Anm. zu II, 478, Anm. 1, Z. 5 u. 6. Weitere Ausführungen und Beispiele dieser doppelten Möglichkeit findet man bei Ibn Ja'îś S. ٤٣٢ Z. 13 flg. — Wenn das Prädicat eines determinirten Nominalsubjectes ein verbum finitum ist, sehen die meisten Grammatiker das den Begriff des Subjectes wiederholende Pronomen nicht als فَصْل, son-

dern als مبتدأ eines mit dem Verbum [148] das Prädicat des übergeordneten Subjectes bildenden Nominalsatzes an, weil das an und für sich indeterminirte Verbum ebenso wenig wie ein indeterminirtes Nomen Apposition des determinirten Subjectes sein kann, ein Unterscheidungszeichen hier also ebenfalls unnöthig ist. Śaiḫzâde zu Sur. 35 V. 11: »In مَكْرُ أُولَٰئِكَ هُوَ يَبُورُ ist مَكْرُ أُولَٰئِكَ erstes Subject, هُوَ zweites Subject, يَبُورُ dessen Prädicat, und dieser Satz das Prädicat des ersten Subjectes. Ibn Ja'îś lässt die Annahme zu, dieses هُوَ sei ein zwischen das Subject und das Prädicat gesetztes فَصْل; aber man hat ihm entgegengehalten, dass das Scheidungspronomen nicht vor das Prädicat tritt, wenn dieses ein vb. fin. ist, obschon Einige es zulassen«.

II, 103, l. Z. u. 104, 1. ضَمِيرُ الفَصْلِ oder bloss اَلْفَصْلُ heisst dieses Pronomen bei den Baṣriern, اَلْعِمَادُ bei den Kufiern, Muf. S. ٥٣ l. Z., Ibn Ja'îś S. ٤٣. Z. 17—19.

II, 104, § 198. Den Gebrauch der Pronomina der dritten Person als Stellvertreter der copula logica zwischen denen der ersten und zweiten und ihrem Prädicat hat das Hebräische und Aramäische (s. *Gesenius'* Hebr. Gramm. 22. Aufl. von *Kautzsch*, S. 267, § 2, *Nöldeke's* Kurzgefasste syr. Gramm. S. 218 D.), aber nicht das Alt- und Reinarabische, nach dem Grundsatze, dass das Scheidungs- und Verstärkungspronomen derselben Person angehören muss wie das Subject, Ibn Ja'îś S. ٤٣. Z. 21 flg. Das Neuarabische aber hat jene Verbindung allerdings angenommen; Beispiele davon geben die drei Stellen II, 103 Z. 14 und 104 Z. 10 u. 11 aus einer arabischen Bibelübersetzung, und *Gorguos* in seinem Cours d'Arabe vulgaire, Paris 1849. Nachdem er Th. 1 S. 24 bemerkt hat: »La suppression du verbe être dans le discours écrit peut amener une équivoque: p. e. هذا السلطان signifie ce sultan, ou bien celui-là est le sultan. Si l'on veut que le sens soit: celui-là est le sultan, on insère entre هذا et السلطان un pronom personnel de la 3e personne, et l'on dit: هذا هو السلطان (*hada houa es-solṭân*) celui-là, lui, le sultan«, fügt er S. 27 in Beziehung

auf das Pronomen der ersten Person als [149] Subject hinzu: »On évite l'équivoque par l'insertion d'un pronom isolé de la 3e personne. Ainsi soit à traduire: je suis le roi, on pourra dire انا هو الملك (*ana houa elmelek*). Cette façon de traduire est toutefois employée si l'on veut donner à la phrase une sorte d'énergie, et dans l'exemple انا هو الملك, l'idée répond mieux à la tournure française: c'est moi qui suis le roi«. Vgl. damit II, 476 u. 477, § 862. Das Reinarabische dagegen lässt im einfachen Nominalsatze mit einem Pronomen der ersten oder zweiten Person als Subject den Uebergang von diesem zu dem Nominalprädicate äusserlich unbezeichnet, und so sagt auch der mystische Dichter, Catal. libb. mss. Bibl. Sen. Lips. S. 402 Sp. 2 Z. 18:

انا من اهوى ومن اهوى انا

Ego (sum) is quem amo, et is quem amo (est) ego.

II, 104, Anm. 1, Z. 2—4. Wenn *de Sacy* aus der von Ibn Farhât für das Scheidungspronomen gebrauchten Bezeichnung حَرْفُ فَصْلٍ folgert, dass man nach ihm die persönlichen Pronomina in diesem Falle nicht als Pronomina, sondern als Partikeln zu betrachten habe, so kann dies deswegen nicht zugegeben werden, weil es undenkbar ist, dass Ibn Farhât die nach Geschlecht und Numerus ihre Form verändernden Pronomina in irgend einer ihrer Anwendungen unter die unveränderlichen Partikeln gerechnet haben sollte. Sein حَرْف bedeutet, wie oft bei den Grammatikern, einzelnes Wort im Allgemeinen, ohne Beziehung auf einen bestimmten Redetheil; s. *Lane* S. 550 Sp. 2 Mitte; Morgenl. Forschungen S. 119 drittl. Z. ليس شىءٌ على فِعْوَل بكَسْر الفاء إلّا حَرْفانِ خِرْوَعٌ وعِتْوَدٌ; S. 134 Z. 8 هو (الوَرَل) احَدُ الحروف التى اجتمعت فيها الراء واللامُ; Z. 9 أَحْرُف يَسِيرَة »einige wenige Wörter« (von welchen الورل eins ist).

II, 104, Anm. 1, Z. 4 v. u. »جُيِءَ« schr. جِىءَ.

II, 105, Anm. 1, Z. 3 »لَفَظِىٌّ« schr. لَفْظِىٌّ.

II, 106, § 201. Der Gegenstand dieses Paragraphen, die Be-

stimmung der einzelnen Fälle, in welchen ein grammatisch indeterminirtes Nomen in irgend einer Stellung und Verbindung [150] Subject eines einfachen Nominalsatzes werden kann, — s. Muf. S. ١٣٠ Z. 5—8, Ibn Ja'îś S. ١٠٣ Z. 19 flg., *Wright's* arab. Gramm. II, § 127, — wurde von spätern Grammatikern eingehender und ausführlicher behandelt, wodurch das Verzeichniss derselben immer länger geworden ist. Badraddîn's Commentar zu *Dieterici's* Alfîjah S. ٥٩—٦١ zählt deren vierunzwanzig auf, fügt aber am Schlusse hinzu: »Einer der Spätern hat sie bis auf einige dreissig gebracht; was ich davon nicht erwähnt habe, ist deswegen in Wegfall gekommen, weil es entweder auf das von mir Erwähnte hinauskommt, oder unrichtig ist«. Dieselbe Zahl giebt Ibn Hiśâm, Śudûr al-ḏahab S. ٦٦ Z. 1 an, als von »einem der Spätern« erreicht. Er sowohl als *Nâṣîf* im Nâr al-ḳirâ S. ٧٠ Z. 12 flg., wo die einzelnen Fälle am vollständigsten aufgezählt sind, stellt die grosse Mehrzahl derselben unter die zwei Kategorien der Besonderheit, الخُصُوص, und der Allgemeinheit (العُمُوم); ein grammatisch an und für sich indeterminirtes Wort wird nämlich theils durch eine in ihm selbst liegende oder hinzugedachte oder äusserlich hinzugefügte nähere Bestimmung specialisirt, مُخَصَّص, und dadurch der vollen Determination angenähert, theils, wie durch Anwendung des Artikels لِتَعْرِيفِ الجِنْسِ (I, 436, Anm. 1), auf alle Individuen der betreffenden Gattung, Art oder Mehrheit ausgedehnt und dadurch verallgemeinert, مُعَمَّم. Eine noch generellere, beide Kategorien umfassende Begriffsbestimmung giebt Nâr al-ḳirâ S. ٧٠ Z. 13 in den Worten: إِنْ أَفَادَتِ النَّكِرَةُ بِوَجْهٍ مَّا جَازَ الابْتِدَاءُ بِهَا »wenn ein indeterminirtes Wort auf irgend eine Weise eine bestimmte Vorstellung ausdrückt (d. h. wenn zu dem nackten indeterminirten Gattungsbegriffe auf irgend eine Weise ein näher bestimmendes Merkmal hinzukommt), kann dasselbe zum grammatischen Subjecte eines einfachen Nominalsatzes gemacht werden«. So z. B. wenn dem تَمْرَةٌ in dem Satze

تَمْرَةٌ خَيْرٌ مِنْ جَرَادَةٍ, Når al-ḳirâ S. ٧f Z. 20, entweder durch Verallgemeinerung die Bedeutung von كُلُّ تَمْرَةٍ, jede Dattel, oder durch Besonderung, mit Hervorhebung [151] des in dem n. unit. liegenden numerischen Einheitsbegriffes, die Bedeutung von تَمْرَةٌ واحدةٌ, eine Dattel, gegeben wird. Der letztere Fall findet auch statt, wenn das Deminutivum رُجَيْلٌ = رَجُلٌ صَغِيرٌ, als نَكِرَةٌ مُخَصَّصَةٌ zur Einnahme der Subjectsstelle berechtigt (Når al-ḳirâ S. ٧f Z. 18), an die Spitze des Satzes رُجَيْلٌ عِنْدَنَا tritt. Das umgekehrte Verfahren zeigt sich in مُؤْمِنٌ خَيْرٌ مِنْ كَافِرٍ, Alfijah S. ٩. Z. 12 u. 13, wo das indeterminirte Participium und Adjectivum مُؤْمِنٌ durch Hineinlegung des Begriffes اِنْسَانٌ oder رَجُلٌ zu einem specialisirten Substantivum erhoben wird. Auch die blosse antithetische und specificirende Nebeneinanderstellung von zwei oder mehr indeterminirten identischen oder synonymen Wörtern befähigt sie vermöge der dadurch bewirkten Aufhebung der reinen begrifflichen Unbestimmtheit zur Einnahme der bezeichneten Stelle, wie in يَوْمٌ عَلَيْنَا وَيَوْمٌ لَنَا »Ein Tag ist uns ungünstig, ein anderer günstig« (Når al-ḳirâ S. vo Z. 11), und in dem häufigen — قَالَ قَوْمٌ — وَقَوْمٌ قَالَ der Grammatiker und Commentatoren: »Einige haben gesagt —, Andere aber haben gesagt —«. Allerdings giebt es unter den letzten in Når al-ḳirâ aufgezählten Fällen drei, die sich nur gezwungen einer der beiden Kategorien unterordnen lassen: S. vo Z. 5 سَرَيْنَا وَنَجْمٌ قَدْ أَضَاءَ, Z. 7 كُلَّ يَوْمٍ تَرَانِي مِدْيَةٌ بِيَدِي und Z. 8 شَجَرَةٌ سَجَدَتْ; im ersten und zweiten Falle soll die Stellung des نَجْمٌ und مِدْيَةٌ als Subject eines Zustands-Nominalsatzes mit und ohne وَاوُ الحَالِ, im dritten das Wunderbare der angeblichen Thatsache, dass ein Baum sich (vor Muhammed) zur Erde niedergebeugt habe, der Grund der abnormen Ausdrucksform sein. Im

letzten Falle mag die emphatische Hervorhebung des bezüglichen Wortes seine kühne Voranstellung genügend erklären; die beiden ersten Fälle scheinen zu ihrer Rechtfertigung die Annahme einer dichterischen Freiheit zu verlangen. Jedenfalls aber gilt kein solcher Erklärungs- oder [152] Rechtfertigungsgrund für das أَسَدٌ مَرَّةً خَرَجَ und Aehnliches in den Lokmanischen Fabeln, die so unverdienterweise zu der Ehre gekommen sind, im christlichen Europa Jahrhunderte lang die Anfänger in das Arabische einzuführen, und diese Rolle, wie es scheint, auch jetzt noch nicht ganz und überall ausgespielt haben. Wie diese Anfänge heissen sollten, zeigen zum Ueberflusse zwei Löwenfabeln in Zamaḫśarî's Raud al-aḫjâr (Dresd. Hdschr. 404, Bl. 24 r.): خَرَجَ أَسَدٌ وذِئْبٌ وثَعْلَبٌ und إِنَّ أَسَدًا كَانَ يُلَازِمُهُ ذِئْبٌ وثَعْلَبٌ, — das Letzte zugleich ein Beleg dafür, dass die Einführung durch إِنَّ oder eine andere den Nominativ des مُبْتَدَأٌ in den Accusativ des اِسْمُ إِنَّ الخ verwandelnde Partikel hinreicht, ein rein indeterminirtes Nomen als logisches Subject an die Spitze eines Nominalsatzes zu stellen.

II, 109, 1 u. 2. Die Uebersetzung des doppelten مَثَلٌ in Sur. 2 V. 263 durch *ressemblance* entspricht ebenso wenig unserem Sprachgebrauche, als der wirklichen Bedeutung des Wortes in solcher Verbindung, d. h. nach Baiḍâwî zu Sur. 2 V. 16: كُلُّ حالٍ او قِصَّةٍ او صِفَةٍ لَها شَأْنٌ وفيها غَرابَةٌ »jeder Zustand, jede Thatsache oder Beschaffenheit, die eine höhere Bedeutung haben und in denen etwas Ungewöhnliches liegt«. Die etymologische Grundbedeutung des arabischen Wortes, wie die von מָשָׁל und מְחַל, ist Darstellung in concretem Sinne: 1) was eine Person oder Sache in und an sich selbst darstellt, ihr Zustand, ihre Handlungsweise oder Beschaffenheit; 2) eine Person oder Sache, die etwas Anderes darstellt, Beispiel, Sinnbild, Gleichniss, Sinnspruch; s. *Delitzsch*, das Salomonische Spruchbuch, S. 43 u. 44.

II, 110, Anm. Z. 4 u. 5. »un terme circonstanciel d'état qui modifie le sujet هٰذَا«. Baiḍâwî sagt von diesem شَيْخًا: »es steht

im Accusativ als Zustandsausdruck; das diesen Accusativ Regierende aber ist die Bedeutung des Demonstrativnomens hâdâ«, d. h. die in ihm liegende Verbalbedeutung des Hinweisens und Zeigens, als ob es hiesse: Seht hier meinen Eheherrn als Greis! S. Muf. S. ٢٨ Z. 3, Ibn Jaʿîš S. ٢٣٥ Z. 10 flg.

[153] II, 113, 14. »مَصْدَرٌ *principe*« d. h. nach der Baṣrischen Schule Quelle des Stoffes wie des Begriffes des vb. fin. und aller Verbalderivate; s. oben S. 167 Z. 8 flg., theilweise gegen die von *de Sacy* I, 279, 3 flg. gegebene Erklärung dieses Schulwortes.

II, 113, 16—18. »ضَرْبًا ضَرَبْتُ *j'ai frappé en frappant* — جَلَسَ قُعُودًا *il s'est assis en s'asseyant*«, wie II, 128, § 229 und 521, § 964. Dieser Versuch einer möglichst wörtlichen Wiedergabe des arabischen absoluten Infinitivs verwandelt denselben in einen concreten persönlichen Zustandsausdruck, der, wie ein Nationalgrammatiker sagen würde, غير مفيد ist, indem er nur die schon im vb. fin. selbst enthaltene Vorstellung des die bezügliche Handlung ausübenden bestimmten Subjectes wiederholt, ohne derselben ein neues Merkmal hinzuzufügen; wogegen jener Infinitiv als Verbalabstractum gerade durch seine der Einbildungskraft freien Spielraum lassende Unbestimmtheit die Vorstellung der Handlung an sich in Beziehung auf Stärke, Häufigkeit, örtliche oder zeitliche Ausdehnung verstärkt; s. oben S. 183 l. Z. — 184, 9, und *Wright*, Arab. Gramm. II, S. 55 u. 56, *a.*

II, 113, 5 v. u. Statt وَضَرَبَنِي vor طَعْنَةً schr. وَطَعَنَنِي; denn طَعَنَ verhält sich zu ضَرَبَ nicht wie قَعَدَ zu جَلَسَ, d. h. wie eine Art zu einer andern von derselben Gattung, sondern wie eine Gattung zu einer andern. Das n. speciei طَعْنَةً kann daher ebensowenig wie das n. act. طَعْنًا unter den Begriff ضَرَبَ gestellt werden. Weiter gilt das von »*j'ai frappé en frappant*« als Uebersetzung von ضَرَبْتُ ضَرْبًا Gesagte in noch höherem Grade von »*je l'ai frappé en frappant*« als Uebersetzung von ضَرَبْتُهُ ضَرْبَةً, d. h. *je l'ai frappé d'une certaine manière* oder *d'une manière particulière*, was auch

auf طَعْنَةٌ طَعَنْتُهُ anzuwenden ist. S. oben S. 217 u. 218 zu I, 301, 14. Richtiger II, 521, 5 v. u.: »ضَرَبْتُ ضَرْبَةً *j'ai frappé d'une certaine percussion*«.

II, 113, vorl. Z. »*d'un coup douloureux*« schr. *douloureusement*, ohne directe oder indirecte Zahlbestimmung der in den Allgemeinbegriff [154] ضَرْبٌ, Schlagen, zusammengefassten Schläge. »*D'un coup douloureux*« wäre auf Arabisch mit n. vicis ضَرْبَةٌ مُوجِعَةٌ.

II, 114, 4°. مَفْعُولٌ لَهُ oder عِلَّةٌ ist theils عِلَّةٌ فَاعِلِيَّةٌ, causa efficiens, Ursache und Grund, wie in مَاتَ جُوعًا, er starb vor Hunger, أَبْغَضَهُ حَسَدًا, er hasste ihn aus Neid; theils عِلَّةٌ غَائِيَّةٌ, causa finalis, Absicht und Zweck, wie in den von *de Sacy* hier und oben S. 79 Z. 10 u. 11 angeführten Beispielen. S. Muf. S. ٣٧ Z. 8—10, Ibn Ja'îś S. ٣٣٨ Z. 1 — ٣٣٩ Z. 4.

II, 115, 8 v. u. »فَضْلَاتٌ« schr. فَضَلَاتٌ.

II, 116, 8. »*si vous interprétez cette vision*«. Auch wenn man mit *de Sacy* den Artikel in لِلرُّؤْيَا den عَهْد oder die Rückbeziehung auf رُؤْيَايَ ausdrücken lässt, wird man zur Vermeidung einer Tautologie in كُنْتُمْ تَعْبُرُونَ den Begriff des Könnens legen müssen: *Éclaircissez-moi sur ma vision, si vous pouvez interpréter cette vision*. Da aber, wenn dieser Sinn beabsichtigt wäre, dem allgemeinen Sprachgebrauche gemäss statt des wiederholten Nomens das Pronomen stehen würde, so fasst man den Artikel besser als لتعريف الجنس gesetzt: *si vous savez interpréter les visions*, wenn ihr euch überhaupt auf die Traumdeutung versteht.

II, 116, Anm. 1, Z. 2. S. *Dieterici's* Alfîjah, S. 143 u. 144, V. ٣٧٩ mit dem Commentar, der durch die Definition von فَضْلَة und dessen Gegentheil عُمْدَة *de Sacy's* Erklärung von dem erstern Worte, S. 115 u. 116, bestätigt.

II, 116, Anm. 2. Baiḍâwî sagt hier nicht im Allgemeinen »quand le verbe est mis après son complément« u. s. w., اذا أُخِّرَ عن مفعوله, sondern ausschliesslich in Beziehung auf die vorliegende Koranstelle لمّا أُخِّرَ الخ: comme le verbe a été mis après son complément, il a perdu une partie de sa force, et à cause de cela il a été fortifié au moyen de لِ u. s. w.

II, 118, 6—8. Als Bezeichnung des Gebrauchs eines Wortes [155] in uneigentlicher Bedeutung, اَلْمَجَازِيَّة (s. Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ١٣٥, Comm. Z. 4), heisst dieses بِ: بَاء الْمَجَازِ, wörtlich das Be des (Bedeutungs-)Ueberganges.

II, 118, 13. Nicht bloss mit بِ, sondern auch mit فِي construirt bedeutet أَخَذَ »*commencer à, se mettre à faire*«.

II, 118, 15—17, ausführlicher in Chrestom. arabe, I, S. 33, Anm. 2.

II, 121, 1 u. 2. Diese Ansicht entspricht der Vorliebe *de Sacy's* und seiner Zeit für Erklärung der verschiedensten sprachlichen Erscheinungen durch die Annahme von Ellipsen, widerspricht dagegen dem Grundsatze der neuern Sprachwissenschaft, dass unmittelbare, keiner äussern Exponenten bedürfende Nominal- und Verbalrection im Allgemeinen ein Kennzeichen grösserer Ursprünglichkeit, das Gegentheil aber die Folge einer Erschlaffung der den Wörtern inwohnenden eigenen Rectionskraft ist.

II, 121, 7°. Ueber dieses بَاء التَّعْدِيَة s. I, 470, 7°. Gleichbedeutend mit بَاء التَّعْدِيَة ist بَاء النَّقْل, M. al-M. S. ٥٨ Sp. 1 Z. 9, wie auch das Vorsatz-Hamzah der vierten Form, welches einem in der ersten Form intransitiven Zeitworte transitive Bedeutung giebt, هَمْزَة النَّقْل genannt wird. Ibn Hiśâm, Comm. zu Bânat Su'âdu, ed. *Guidi*, S. ١٧٣ Z. 15: اذا اردتَ تَعْدِيَةَ لَهِبتُ أدخلتَ عليه همزةَ النقل فقلتَ أَلْهَبْتُهُ.

II, 121, 8⁰. Es widerspricht dem Begriffe der Transitivität, Verba, die ihre Objecte mittelst einer Präposition zu sich nehmen, im Gegensatze zu solchen, welche dies unmittelbar durch Anwendung des Accusativs thun, intransitiv zu nennen und so einer blossen Verschiedenheit in dem Verfahren, durch welches die Verba ihre Transitivität bewerkstelligen, den Schein eines exclusiven contradictorischen Gegensatzes zu geben. Es ist dies um so weniger zulässig, da, wie *de Sacy* selbst bemerkt, viele Verba den Uebergang zu ihren Objecten bei völlig gleicher Bedeutung auf die eine wie auf die andre Weise bewirken, so dass [156] nach jenem Sprachgebrauche dasselbe Verbum, jenachdem es so oder anders transitiv ist, zugleich transitiv und intransitiv sein müsste. Die richtige Ansicht von der Sache stellt sich dar in der von den Nationalgrammatikern selbst gewählten Bezeichnung تَعَدّى الفعْل بِنَفْسه und تَعَدّى الفعْل بِغَيْرِه, »Uebergang des Verbums durch sich selbst« und »Uebergang des Verbums durch ein Anderes«, d. h. durch eine Präposition, kurzgefasst: unmittelbare und mittelbare Transitivität. Nach dem kurz zuvor Bemerkten wird auch hier die unmittelbare Transitivität, wo sie bei einem und demselben Verbum neben der mittelbaren steht, als die ursprüngliche oder ältere zu betrachten sein, besonders auch bei der Form فَعِلَ. Dass diese nicht bloss hinsichtlich ihres Charaktervocals, sondern auch hinsichtlich ihrer Rectionsfähigkeit zwischen فَعَلَ und فَعُلَ eine Mittelstellung einnimmt, bald wie die letztere intransitiv, bald wie die erstere theils ebenfalls intransitiv, theils transitiv ist, steht fest; aber ein Irrthum liegt in der Annahme, dass sie ursprünglich, wie فَعُلَ, stets intransitiv gewesen, später zum Theil mittelbar und zuletzt sogar unmittelbar transitiv geworden sei. Es liegt vielmehr im Wesen und Gebrauche dieser Form, ihrer lautlichen Mittelstellung zwischen فَعَلَ und فَعُلَ entsprechend, etwas Zwitterhaftes, was sich da, wo es transitiv auftritt, durch zuständliche Activität bezeichnen lässt, d. h. theils von einem Zustande ausgehende, theils von einem solchen begleitete, theils auf einen solchen hinauslaufende. Der Zustand selbst ist bald ein dem Sub-

jecte anhaftender, bleibender, bald ein accidenteller, vorübergehender, bald ein materieller, äusserlicher, bald ein immaterieller, innerlicher. Insofern فَعِلَ intransitive bleibende Zustände, körperliche Eigenschaften und Beschaffenheiten u. dgl. bezeichnet, steht ihm oft فَعُلَ gleichbedeutend zur Seite; insofern es eine unmittelbar oder mittelbar transitive zuständliche Activität ausdrückt, wechselt es ebenfalls oft mit فَعَلَ. Besonders stark tritt sein begriffliches Wechselverhältniss mit فَعَلَ da hervor, wo es theils mit völliger Aufgebung seiner specifischen Infinitivform فَعَلٌ, theils neben dieser und andern Formen, wie فِعْلٌ, [157] فُعْلٌ, فَعَالٌ, فُعُولٌ, فُعْلَانٌ, das für unmittelbare Transitivität sich zunächst darbietende فَعْلٌ von فَعَلَ annimmt, wie وَلْيٌ von وَلِيَ, unmittelbar angränzen oder folgen, جَشْمٌ von جَشِمَ, Schweres auf sich nehmen, لَحْسٌ von لَحِسَ, lecken, لَقْفٌ von لَقِفَ, auffangen, لَقْمٌ und بَلْعٌ, verschlucken, verschlingen, طَعْمٌ von طَعِمَ, verspeisen, essen, رَشْفٌ und نَشْفٌ von رَشَفَ und نَشَفَ, schlürfen, einsaugen, سَمْعٌ von سَمِعَ, hören, كَرْهٌ und شَنْءٌ von كَرِهَ und شَنِئَ, verabscheuen, hassen, خَوْفٌ, خَشْيٌ und هَيْبٌ von خَافَ (خَوِفَ), خَشِيَ und هَابَ (هَيِبَ), fürchten, scheuen, أَمْنٌ von أَمِنَ, nicht fürchten, nicht zu fürchten zu haben, نَسْيٌ von نَسِيَ, vergessen, حَمْدٌ von حَمِدَ, dankend lobpreisen, — alle diese Verba, der genannten Infinitivform entsprechend, unmittelbar transitiv; nur خَافَ, خَشِيَ und أَمِنَ nehmen statt des Accusativs auch مِنْ zu sich: sich fürchten vor —, sicher sein vor —. In den meisten Fällen hat jedoch das transitive فَعِلَ unter seinen Infinitivformen kein فَعْلٌ, auch da, wo man dieses vorzugsweise erwarten sollte, wie bei عَمِلَ عَمَلًا, wirken,

thätig sein, arbeiten, machen, verfertigen, قَبِلَ قَبْلًا, entgegennehmen, empfangen, لَبِسَ لُبْسًا, sich ein Kleidungs- oder Waffenstück anlegen, عَدِمَ عَدَمًا وعُدْمًا, nicht vorfinden, nicht haben, entbehren, u. a. Der Hauptgrund hiervon ist ein vergleichungsweise stärkeres ursprüngliches Vorwiegen des Zuständlichen in der Bedeutung: عَمِلَ Mühe haben (vgl. עָמַל, עָמֵל), شَهِدَ Augen- und Ohrenzeuge sein, قَبِلَ vor oder gegenüber sein (wie die قَابِلَة, welche, vor der Gebärenden stehend, sitzend oder knieend, das Kind aus ihrem Schoosse empfängt), لَبِسَ überzogen und bedeckt werden oder sein, عَدِمَ Mangel leiden; ein Nebengrund liegt aber ohne Zweifel hier und da, wie bei قَبِلَ und [158] لَبِسَ, in der Verwendung des فَعْلٌ zum Infinitiv für andere Perfectformen und Bedeutungen.

II, 122, 6 u. 5 v. u. »اَلنَّائِبُ عَنِ ٱلْفَاعِلِ« gewöhnlich نَائِبُ ٱلْفَاعِلِ, wie نَائِبُ القَاضِى, der Stellvertreter des Richters; s. M. al-M. S. ٢١٣., Sp. 2, vorl. Z.

II, 123, 5 u. 6. »mais ce genre de construction est rare en arabe«, vielmehr im Altarabischen gar nicht vorhanden; s. oben S. 81 Z. 7 flg., S. 91 Z. 5 flg. und *de Sacy* selbst, II, S. 545, § 1034. Man lasse sich nicht durch Stellen wie مَنْ يُهْدَ لِلنُّورِ المبَارَكِ يَهْتَدِ von Ḥassân bin Ṯâbit in *Wüstenfeld's* Ibn Hiśâm S. ١٠٢٥ Z. 2 zu der Meinung verleiten, das Activsubject könne ausnahmsweise nach dem Passivum, wie durch den griechischen Dativ, durch لِ eingeführt werden; denn das لِ steht dort für الى: »Wird jemand (von Gott oder dem Propheten) zum heilbringenden Lichte geleitet, so findet er das Heil«. Hätte der Dichter sagen wollen: Wird jemand vom heilbringenden Lichte geleitet, so würde es heissen: مَنْ يُهْدَهُ النورُ المبَارَكُ. Im Mittelarabischen dagegen er-

scheint das unserem von nach Passiven entsprechende مِنْ, wie es heutzutage gebraucht wird, schon ziemlich früh, z. B. in *Dieterici's* Streit zwischen Mensch und Thier, S. ٧٩ Z. 15: الملائكة لا يَعْصُونَ اللّٰهَ ما أمرهم ويَفْعَلون ما يؤمرون منه, wo der Koranstelle Sur. 66 V. 6 ein unächtes منه zur Bezeichnung des فاعل angehängt ist; faciunt quae (facere) jubentur ab eo, nämlich a Deo. — Disput. pro relig. Muhammedana, ed. *van den Ham*, S. ٣٢ Z. 8: سيّدُ المُرْسَلين المخصوص من مَوْلاه بالعزّ والتمكين; S. ١٣٧ vorl. u. l. Z.: الكتاب العزيز محفوظ من اللّٰه من التغيير والتبديل, das erste مِنْ incorrect zur Bezeichnung Gottes als حافظ, das zweite correct als صلة von محفوظ zur Bezeichnung dessen, wovor der Koran von Gott bewahrt worden ist.

[159] II, 123, 5 v. u., 125, 11, 126, drittl. Z. zweimal, u. 127, Anm. Z. 5 »أُوتِيَ« schr. أُوتِيَ, und 125, 12 »أُوتُوا« schr. أُوتُوا.

II, 126 u. 127, Anm. (1). Zwar wird gegenwärtig niemand mehr die Vermuthung *de Sacy's*, آتَى in der Bedeutung von geben verdanke seinen Ursprung einer schlechten Aussprache von أَعْطَى, »wahrscheinlich« finden oder auch nur für möglich halten, dass in Muhammed's Geburtslande eine solche unarabische Abschwächung des ع zu ء und des ط zu ت üblich gewesen sei und in seinem Munde أَعْطَى in أُوتِيَ verwandelt habe; doch vielleicht könnte man wenigstens eine durch Begriffsverwandtschaft vermittelte Uebertragung der Bedeutung und Construction des ersten auf das letztere annehmbar finden. Aber auch dieses Nothbehelfes bedarf es nicht. Schon in *Caspari's* Grammatik und deren Bearbeitungen von *Wright* und *Müller* ist als Grund jener Umkehrung des Verhältnisses zwischen Sache und Person »die grössere Bedeutung (the greater importance) der Person« angenommen worden, derzufolge beim Fortschreiten vom einfach transitiven أَتَى الكِتَابُ زَيْدًا

zum doppelt transitiven آتَى زَيْدًا الكِتَابَ, im Pass. أُوتِيَ زَيْدٌ الكِتَابَ, die Person an die erste Stelle trete. Diese Erklärung scheint mir auch jetzt noch richtig und auf dieselbe Erscheinung bei den bedeutungsverwandten Zeitwörtern anzuwenden. In der einfach transitiven ersten Form sagt man بَلَغَكَ السَّبُّ »die Schmähredе ist zu dir gelangt«, d. h. ist dir zugetragen worden; in der doppelt transitiven zweiten aber بَلَّغَكَ السَّبَّ »er hat dich zu der Schmähredе gelangen lassen«, d. h. hat sie dir zugetragen; s. *Freytag's* Arabb. provv. I, S. 625, Spr. 67. Ebenso der Koran in der zweiten und der gleichbedeutenden vierten Form: Sur. 7 V. 60 u. 66 أُبَلِّغُكُمْ رِسَالَاتِ رَبِّي, Sur. 7 V. 77 u. 91 أَبْلَغْتُكُمْ رِسَالَةَ رَبِّي. Von رَهِقَ und غَشِيَ ist gleicherweise die über eine Person kommende Sache das Subject und die Person selbst das Object; das Gegentheil findet Statt bei den causativen Formen: Sur. 18 V. 72 لَا تُرْهِقْنِي مِنْ أَمْرِي عُسْرًا, Sur. 10 V. 28 أُغْشِيَتْ وُجُوهُهُمْ قِطَعًا مِنَ اللَّيْلِ. تَبِعَتْهُ wird von [160] dem Fluche gesagt, der den Menschen verfolgt; dagegen ist das erste Object der vierten Form im Activum und das Subject derselben im Passivum der vom Fluche verfolgte Mensch: أَتْبَعَ اللهُ زَيْدًا اللَّعْنَةَ, und Sur. 11 V. 63: أُتْبِعُوا فِي هٰذِهِ ٱلدُّنْيَا لَعْنَةً وَيَوْمَ ٱلْقِيٰمَةِ, Baiḍâwî mit Wiederherstellung des ursprünglichen Verhältnisses: اى جُعِلَتِ اللعنةُ تابعةً لهم فى الدارَيْن. Wenn dieses Verhältniss Sur. 2 V. 272 in den Worten des Korans selbst: يُؤْتِي ٱلْحِكْمَةَ مَنْ يَشَآءُ durch die Wortfolge wiederhergestellt scheint, so zeigt sogleich das folgende وَمَنْ يُؤْتَ ٱلْحِكْمَةَ فَقَدْ أُوتِيَ خَيْرًا كَثِيرًا, dass Baiḍâwî Recht hat zu sagen: »مَنْ يَشَآءُ ist erster Objectsaccusativ, aber nachgestellt wegen der dem zweiten beigelegten (grössern) Wichtigkeit«.

IX.[1])

De Sacy's Gramm. ar. 2. Ausg. II, 127, Anm. l. Z. »Dans cet exemple, سَبَقُوا est pour سَابِقِينَ« das vb. fin. perf. für das partic. perf.: »halte die, welche ungläubig sind, ja nicht für Entronnene«, d. h. für Leute, die der ihnen nacheilenden Strafe entronnen seien. Bei Erklärung der andern Lesart mit يَحْسَبَنَّ statt تَحْسَبَنَّ und أَنَّهُمْ statt إِنَّهُمْ, wodurch اَلَّذِينَ كَفَرُوا zum Verbalsubject, أَنَّهُمْ الخ zum Verbalobject und سَبَقُوا zu einer Zustandsbestimmung von اَلَّذِينَ كَفَرُوا wird, sagt allerdings Baiḍâwî selbst سبقوا بمعنى سابقين, aber nur zu möglichst kurzer Darstellung des syntaktischen Verhältnisses zwischen diesem virtuellen Zustands-Accusativ und dem unmittelbar vorhergehenden Subjects-Nominativ, keineswegs als Bezeichnung temporeller Uebereinstimmung von سابقين mit سبقوا. Denn ein indeterminirtes Activparticip als solches, d. h. insofern es nicht für bleibende Beschaffenheiten und wesentliche Eigenschaften gebraucht wird, entspricht stets den griechischen und lateinischen Participien des Präs. und Imperf. oder des Fut., nie denen der Aoriste als historischer Zeiten und des Perf. und Plusquamperf.; لَا تَحْسَبَنَّ اَلَّذِينَ كَفَرُوا سَابِقِينَ könnte daher nur bedeuten: halte die Ungläubigen ja nicht für Leute die jenem Strafgerichte jetzt entrinnen oder

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1881. S. 117—198.

künftig entrinnen werden. *De Sacy's* Zweifel an der ausnahmslosen Giltigkeit dieser Regel, II, S. 188 u. 189 Anm., wegen scheinbarer Unvereinbarkeit der Erzählung vergangener Begebenheiten mit dem Gebrauche von Activparticipien zur Darstellung jenen Begebenheiten gleichzeitiger, also [**118**] ebenfalls vergangener Zustände erledigt sich einfach durch die a. a. O. von *de Sacy* selbst genannte حكاية الحال الماضية, d. h. in Bezug auf die dort angeführten Fälle: durch den Gebrauch jener Zustandsbestimmungen als Participien nicht des Präsens, — woran *de Sacy* dachte, — sondern des historischen Imperfectums. S. oben S. 443 zu I, 515, l. Z. u. 516, 1 flg.

II, 128, 5. Statt يُرِيهِمُ ٱللّٰهُ أَعْمَالَهُمْ أَنَّهَا خَبِيثَةٌ ist zu schreiben يُرِيهِمُ ٱللّٰهُ خَبَاثَةَ أَعْمَالِهِمْ = يُرِيهِمُ ٱللّٰهُ أَنَّ أَعْمَالَهُمْ خَبِيثَةٌ; denn nur diese Auflösung des zweiten und dritten Objectes des dreifach transitiven يُرِى in einen conjunctiven Objectivsatz mit أَعْمَالَهُمْ als logischem Subject und خَبِيثَةٌ als dessen Prädicat entspricht formell dem zu Grunde liegenden einfachen Nominalsatze أَعْمَالُهُمْ خَبِيثَةٌ, wogegen jene künstlichere Satzform, — d. h. scheinbarer Sinnesabschluss mit أَعْمَالَهُمْ als zweitem und letztem Object und Apposition eines Conjunctivsatzes mit Wiederaufnahme desselben Begriffes in pronominaler Form als logisches Subject und Nachlieferung des Hauptbegriffes als Prädicat, — auf يُرِيهِمُ ٱللّٰهُ أَعْمَالَهُمْ خَبَاثَتَهَا zurückgeht. Ebenso ist וַיַּרְא אֱלֹהִים אֶת הָאוֹר כִּי־טוֹב, وَرَأَى ٱللّٰهُ ٱلنُّورَ أَنَّهُ حَسَنٌ, Auflösung von וַיַּרְא אֱלֹהִים אֶת הָאוֹר טוּבוֹ, وَرَأَى ٱللّٰهُ ٱلنُّورَ حُسْنَهُ, als بَدَلُ ٱلاشْتِمَال, appositionelle Besonderung einer in dem Antecedens virtuell enthaltenen Eigenschaft, Beschaffenheit oder Nebenbestimmung; s. *de Sacy*, II, S. 528 u. 529.

II, 128, § 229. 1) Ueber das Verfehlte in der Wiedergabe

der beiden absoluten Infinitive ضَرْبًا und سَيْرًا durch »*en frappant* ou *par un coup*« und »*en marchant* ou *par une marche*« s. oben meine Anm. zu I, 144, Anm. 1, und zu II, 113, 16—18. 2) Ueber die Unzulässigkeit von ضُرِبَ ضَرْبٌ und سِيرَ سَيْرٌ s. die erstgenannte Stelle.

[119] II, 129, § 231. Zu der Lehre von der Behandlungsweise des Passivs mittelbar transitiver Verba, durch welche das durch eine Präposition eingeführte Objectivcomplement des Activs, oder, wenn es deren mehrere hat, eines derselben, logisches Subject wird, was اِسْنَادُ الفِعْلِ الى الجارّ والمجرور heisst, sind die nöthigen Berichtigungen ebendaselbst gegeben worden. — Hat das Passiv ausser einem oder mehrern Präpositionalcomplementen einen absoluten Infinitiv oder ein n. vicis bei sich, so treten gewöhnlich diese nächsten unmittelbaren Objecte in die Subjectstelle ein, indem sie aus Accusativen Nominative werden, wie in إِذَا نُفِخَ فِي الصُّورِ نَفْخَةٌ وَاحِدَةٌ a. a. O. (oben S. 93 Z. 9 flg.); aber auch in diesem Falle kann, wie in der von Baiḍâwî zu Sur. 69 V. 13 angeführten andern Lesart إِذَا نُفِخَ فِي الصُّورِ نَفْخَةٌ وَاحِدَةٌ, das Präpositionalcomplement oder eines derselben zum logischen Subjecte erhoben werden, so dass dann der Infinitiv oder das n. vicis ebenso wie beim Activ im Objectsaccusativ bleibt.

II, 129, 3 u. 2 v. u. Weder قَالَهُ noch أَخْبَرَهُ بِمَا جَرَى gehört hierher, — das erste nicht, weil قَالَ sein sächliches Object unmittelbar im Accusativ, قِيلَ S. 130 Z. 1 aber dasselbe ebenso unmittelbar als Passivsubject im Nominativ zu sich nimmt oder als Subjectpronomen in sich selbst trägt (s. oben S. 91 zu I, 144, Anm. 1); das zweite nicht, weil es sein persönliches Object gleichfalls unmittelbar im Accusativ und nur das sächliche vermittelst der Präposition بِ regiert, das diesem Activ entsprechende Passiv aber, wie jedes andere Verbum derselben Art, jenes unmittelbare

Object als sein Subject in den Nominativ verwandelt, das mittelbare Object aber in derselben äussern Form und syntaktischen Stellung wie beim Accusativ lässt. Aber freilich ist dann auch أُخْبِرَ بِمَا جَرَى S. 130 Z. 1 nicht wie Z. 7 u. 8: »*on rendit compte* ou *le compte fut rendu de ce qui était arrivé*«, sondern: *on lui rendit compte* oder *le compte lui fut rendu* u. s. w., wörtlich: *il fut averti de ce qui était arrivé.* [120] Denn das blosse »*on rendit compte*« u. s. w. setzt als entsprechenden Activsatz أَخْبَرَ بِمَا جَرَى ohne unmittelbares persönliches Object voraus: *il rendit compte de ce qui était arrivé*, worauf dann das allein stehende sächliche Object als virtueller Accusativ beim Uebergange in die passive Satzform virtuelles Subject wird. Richtig erkannt und ausgedrückt ist dieses Verhältniss zwischen »أَمَرَ بِقَتْلِهِ *il donna ordre de le tuer*« S. 129 Z. 4 v. u. und »أُمِرَ بِقَتْلِهِ *on donna l'ordre* ou *l'ordre fut donné de le tuer*« S. 130 Z. 6 u. 7, wogegen dasselbe أُمِرَ بِقَتْلِهِ mit Beziehung des Passivs auf ein persönliches Subject bedeutet *on lui donna l'ordre* oder *l'ordre lui fut donné de le tuer*, entsprechend einem activen أَمَرَهُ بِقَتْلِهِ *il lui donna l'ordre de le tuer.*

II, 129, Anm. (1) »Ingredienda ratio« eignet sich insofern nicht wohl zur Vergleichung, als ingredi ganz gewöhnlich unmittelbar transitiv ist. Auch »urbs habitatur«, Passiv von urbem habitat, liegt noch innerhalb des gewöhnlichen Sprachgebrauchs, im Gegensatze zu dem mehr rhetorisch-poetischen »campus curritur« und »mare navigatur«.

II, 131, 5 v. u. »*celui qui le suit* (*dans l'ordre de la parenté*)« schr. *son curateur* oder *son chargé d'affaires*, nach Baiḍâwî, I, S. ۱۴۱ Z. 9 u. 10.

II, 134, 3 »*jour*« schr. *mois.*

II, 136, 3 flg. Diese »Besonderung« des ersten Theiles einer Genetivanziehung durch den indeterminirten zweiten begreift zwei

verschiedene Fälle unter sich. Das Besonderte bleibt nämlich innerhalb des durch die Genetivanziehung gegebenen Verhältnisses entweder unter zwei oder mehr Gleichartigen individuell unbestimmt, oder es ist in seiner Art einzig; im ersten Falle ist es ungeachtet der in jenem Verhältnisse liegenden »Besonderung« begrifflich indeterminirt, im zweiten hingegen determinirt. So ist, um bei *de Sacy's* erstem Paradigma stehen zu bleiben, اِمْرَأَةُ حَجَّامٍ »*une femme d'un barbier* = اِمْرَأَةُ حَجَّامٍ, wenn der Barbier zwei oder mehr Weiber hat, dagegen *la* [121] *femme d'un barbier* = اَلاِمْرَأَةُ اَلَّتِي لِحَجَّامٍ, wenn er bloss diese eine hat. Dasselbe gilt, mit den nöthigen Modificationen, auch vom Dual und Plural: اِمْرَأَتَا حَجَّامٍ *zwei Weiber* oder *die zwei Weiber* u. s. w., نِسَاءُ حَجَّامٍ *Weiber* oder *die Weiber* u. s. w.

II, 136, Anm. (1) Z. 5—7 statt تَلَى, يَصْلِحُ, وَٱلَّامَ und وَٱخْصُصْ schr. تَلِي, يَصْلُحُ, وَٱللَّامَ und وَٱخْصُصْ.

II, 136—138, Anm. (2). Durch die Aufsätze über das Verhältniss und die Construction der Sach- und Stoffwörter und über einige Arten der Nominalapposition im Arabischen, Bd. VIII der Sitzungsberichte v. J. 1856, S. 1 flg., und Bd. XIV v. J. 1862, S. 10 flg., ist die damals noch schwebende syntaktische Streitfrage erledigt worden. Später aber habe ich entdeckt, dass schon lange vorher unser *Friedrich Rückert* mit seinem feinen Sprachgefühle das Richtige nahezu getroffen hat. In seiner Anzeige der ersten vier Bände von *Habicht's* Tausend und Einer Nacht, Erg.-Bl. zur (Hallischen) Allgem. Literaturzeitung, Nr. 56 v. J. 1829, Sp. 442 sagt er: »Wo ein Nomen, vor einem andern im Genetiv, den Artikel hat, können beide meist als im Appositiv-Verhältniss stehend betrachtet werden. So Bd. 2 القفص الزجاج, der Korb (mit) Glaswaaren S. 288. القطعة السمك, das Stück Fisch S. 318. تلك الحواصل السمسم, diese Vorräthe (von) Sesam S. 163. Vgl. S. 156, Z. 3. S. 65, Z. 12. S. 71—72.«

II, 137, § 244. ضَارِبُ زَيْدٍ ist, wie jede Verbindung des Activ-

particips eines unmittelbar transitiven Zeitwortes mit dem determinirten Genetiv seines Objects, je nach Anwendung des Particips, determinirt oder indeterminirt: 1) determinirt, wenn a) das Participle als an und für sich zeitloses, d. h. keine Zeitbestimmung in sich tragendes concretes Verbalsubstantiv gebraucht ist: ضَارِبُ زَيْدٍ der Schläger Zeid's, d. h. das den Zeid schlagende Wesen oder Ding, بَاعِثُ الضَّحْكِ der Beweggrund zum Lachen, b) wenn dasselbe als adjectivisches oder substantivisches Verbalnomen der Vergangenheit steht: [122] اَلْعَبْدُ ضَارِبُ زَيْدٍ der Sklave welcher Zeid schlug, geschlagen hat oder hatte, كَاتِبُ الْكِتَابِ der Schreiber des Briefes, d. h. der Mensch welcher den Brief schrieb, geschrieben hat oder hatte. 2) indeterminirt, wenn das Participium eine in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft als vorübergehend zu denkende Handlung ausdrückt, wie in den hier und S. 183 Z. 7—10 angeführten Beispielen. Ob eine derartige Genetivanziehung in diesem oder in jenem Sinne gebraucht ist, muss der Zusammenhang lehren. So zeigt die Beziehung auf den jüngsten Tag in رَبَّنَا اِنَّكَ جَامِعُ اَلنَّاسِ لِيَوْمٍ لَا رَيْبَ فِيهِ, Sur. 3 V. 7, dass جَامِعُ eine künftige Handlung Gottes ausdrückt, welche der Natur der Sache nach als zeitlich vorübergehend zu denken ist, die Genetivanziehung mithin als uneigentlich und indeterminirt die Verbalrection جَامِعٌ اَلنَّاسَ oder اَلنَّاسِ vertritt: »Du bist einer der die Menschen — versammeln wird«, nicht: »der welcher«, was اَلْجَامِعُ اَلنَّاسِ oder ohne uneigentliche Genetivanziehung اَلْجَامِعُ اَلنَّاسَ oder لِلنَّاسِ heissen müsste. In anderem Zusammenhange aber könnte derselbe Ausdruck als eigentliche und determinirte Genetivanziehung ebensogut den Sinn haben: der Versammler oder Vereiniger der Menschen, oder der welcher die Menschen versammelt oder vereinigt hat.

II, 137, Anm. Z. 3 »اَلْقَرَامِي« Plural des vom aram. ܩܪܡܐ,

griech. κορμός, herkommenden gemeinarab. قُرْمَة oder des gleichbedeutenden قُرْمِيَّة, Klotz, Block; s. *Cuche*, Dict. arabe-français S. ٥٣٨, und *Dozy*, Supplément, II, 337ª, wo Z. 2 قَرامى zu lesen ist. Ueber die spätere Collectivform فَعَالِى für فُعَلَات s. Bd. XX der Sitzungsberichte v. J. 1868, S. 287. — Z. 5 u. 6 »خَمِيس ٱلْعَدَس — *du jeudi des lentilles* [le jeudi saint]« خَمِيس ٱلْعَهْد? Bocthor: »Jeudi saint, jeudi de la semaine [123] sainte, خميس العهد« und *Lane*, Manners and Customs (1. Ausg.) II, S. 325: »the Thursday next before Easter, or Maundy Thursday, *Khameés el 'Ahd.*« — Z. 8 »بلَبْس« schr. بِلُبْس. — Z. 9 ist entweder, mit Beibehaltung von رُكُوبِهِم als Infinitiv, ٱلْبِغَالَ وَٱلْحَمِيرَ als dessen Object zu lesen, so dass بِٱلسُّرُوجِ ٱلْخَشَبِ Prädicat ist, oder natürlicher رُكُوبُهُم als Subject und ٱلْبِغَالُ وَٱلْحَمِيرُ als Prädicat davon: dass ihre Reitthiere Maulesel und Esel mit Holzsätteln sein sollten. — Z. 15 »وَشَيْخ« schr. وَٱلشَّيْخ.

II, 139, 15 »مَرْوَع« sinngemäss, aber unmetrisch. Dem Sinne wie dem Versmasse würde مُرْهَب entsprechen.

II, 139, 3—1 v. u. Der Grund des Unterschieds zwischen ٱلضَّارِبُو زَيْد, ٱلضَّارِبَا زَيْد u. s. w. einerseits und dem nur von Al-Farrâ gebilligten ٱلضَّارِبُ زَيْد andererseits liegt nach Mufaṣṣal S. ٣٧ Z. 17 u. 18, Ibn Ja'îś S. ٣٠٩ Z. 12—14, darin, dass man durch ٱلضَّارِبُ زَيْدًا statt ٱلضَّارِبُ زَيْد keine Silbenverkürzung gewinnt wie durch ٱلضَّارِبَا زَيْد u. s. w. statt ٱلضَّارِبَانِ زَيْدًا u. s. w. An die Stelle dieses äussern Nützlichkeitsgrundes möchte ich, wie schon in Bd. XIV der Sitzungsberichte v. J. 1862, S. 45 (Sonderabdruck S. 37) einen innern Sachgrund setzen, der zugleich er-

klärt, warum man an dem ebenfalls keine Silbenverkürzung bietenden اَلضَّارِبُ الْعَبْدِ nicht denselben Anstoss nahm wie an اَلضَّارِبُ عَبْدِ. Die nach Abstreifung des n der determinirten Duale und Plurale an das Ende kommenden Vocale â, ai, û und î zogen, einen Anschluss suchend, den artikellosen Substantivgenetiv so stark an, dass er wie ein Pronominalsuffix gewissermassen mit ihnen verschmolz; der ebenso determinirte Singular hingegen, in seiner formalen Abgeschlossenheit einer Ergänzung nicht bedürftig, verlangte zur Bildung einer uneigentlichen Annexion [124] gerade das Gegentheil jener Verschmelzung: die formale Gleichstellung des Genetivs mit ihm selbst durch den Artikel.

II, 140 u. 141. Die in den §§ 247 und 248 behandelten Genetivsätze sind ein syntaktisches Seitenstück zu den Accusativsätzen in den §§ 233 u. 234 S. 131 u. 132.

II, 141, 13 »elles doivent s'expliquer par des ellipses«. Durch Wiederherstellung willkürlich angenommener Auslassungen lässt sich wohl die allgemeine Bedeutung dieser Wortfügungen, aber nicht ihr besonderes Bildungsprincip und eigentliches Wesen erklären. Unter den hier angeführten Fällen, in welchen allen die Genetivunterordnung die Stelle der Beiordnung vertritt, sind zuvörderst zwei Hauptarten zu unterscheiden: I. Die Genetivanziehung eines Substantivs durch ein anderes. II. Die Genetivanziehung eines Adjectivs durch ein Substantiv.

I. hat zwei Unterarten: 1) Die Anziehung eines Begriffswortes durch ein ihm begrifflich übergeordnetes anderes, اِضَافَةُ الْعَامِّ اِلَى الْخَاصِّ, wie يَوْمُ الْخَمِيسِ und سَحْقُ عِمَامَةٍ (nicht سَحْفُ عِمَامَةٍ, wie S. 141 Z. 17 und S. 142 Z. 2); s. Bd. XIV der Sitzungsberichte v. J. 1862, S. 22 (Sonderabdruck S. 14, Z. 2) und Bd. VIII v. J. 1856, S. 9 u. 10. 2) Die Anziehung eines Beinamens durch einen Eigennamen, اِضَافَةُ الْاِسْمِ اِلَى اللَّقَبِ, wie سَعِيدُ كُرْزٍ; s. Muf. S. ٦ Z. 1 u. 2, Ibn Ja'îš S. ٣٨ Z. 1 flg., Bd. XIV d. Sitzungsber. v. J. 1862, S. 26 u. 27 (Sonderabdruck S. 18 u. 19). Ein gemein-

schaftlicher Name für beide Unterarten ist اضافة المرادف الى مرادفه; so ist zu schreiben statt اضافة المرادف الى مرادفه hier, Anm. 2, und statt اضافة المرادف الى مرادفه, I, 416, Anm. 1. Diese schon oben S. 326 zu I, 416, Anm. 1, vorl. Z., zu der letztern Stelle gegebene Berichtigung bedarf noch einer Erklärung. مرادفة und ترادف bedeuten nicht, wie *de Sacy* den Begriff des رديف äusserlich formell fasste, Aufeinanderfolge von zwei oder mehr denselben Gegenstand bezeichnenden Wörtern, sondern [125] Sinnverwandtschaft, Synonymie; s. *Flügel's* Kitâb al-ta'rîfât S. ٣١. unter المترادف und S. ٣٣١ unter المرادف (schr. dort واسماؤه statt او اسماؤه), M. al-M. S. ٧٧ᵇ Z. 1—6, *Lane* unter ترادف, رادف und مترادف, wonach die Uebersetzung in Anm. 2 zu berichtigen ist. Zwei Synonyme nun im engern und eigentlichen Sinne, von demselben Begriffsumfange, können einander überhaupt nicht im Genetiv anziehen; لَيْثُ ٱلْأَسَدِ, أَسَدُ ٱللَّيْثِ, أَسَدُ لَيْثٍ kann man nicht denken und daher auch nicht sagen. Die ein solches Verhältniss möglich machende مُرَادَفَة besteht daher nur darin, dass der erste Theil der Genetivanziehung, als in irgend einer Beziehung dem zweiten begrifflich übergeordnet, diesen im Allgemeinen, wo keine specielle oder individuelle Bezeichnung nöthig ist, vertreten kann, aber nicht umgekehrt der zweite den ersten. So kann, um bei den obigen Beispielen zu bleiben, ٱلْيَوْم für ٱلْخَمِيس, سَحْق für عِمَامَة, سَعِيد für einen Menschen dieses Namens mit dem Beinamen كُرْز, aber nicht ٱلْخَمِيس für ٱلْيَوْم, عِمَامَة für سَحْق, كُرْز für سَعِيد gesagt werden. Während also von zwei eigentlichen Synonymen kraft ihres vollkommenen begrifflichen Wechselverhältnisses jedes das andere ebenso vertreten wie von ihm vertreten werden kann, lässt sich in den obigen Fällen nur

der erste Theil der Genetivanziehung als مُرَادِف des zweiten und dieser als مُرَادَف des ersten denken.

II. Die Genetivanziehung eines Adjectivs durch ein Substantiv, صَلَوٰةُ الأُولَى, رَبِيعُ الآخِرِ, رَبِيعُ الأَوَّلِ, wie إِضَافَةُ المَوْصُوفِ إِلَى صِفَتِهِ, بَقْلَةُ الحَمْقَاءِ, im Hebr. שְׁנַת הַשְּׁבִיעִית (s. Bd. XIV d. Sitzungsber. v. J. 1862, S. 21, Sonderabdruck S. 13, Z. 10 flg.), ist, an und für sich betrachtet, eine unlogische Ausdehnung der freiern Unterordnung von Wesensbegriffen unter ihresgleichen auf concrete Eigenschafts- und Beschaffenheitsbegriffe, deren natürliches Verhältniss zu jenen das der Beiordnung ist. [126] Daher auch das Bestreben der baṣrischen Grammatiker, durch Wiederherstellung angeblicher Auslassungen die so gebrauchten Adjective in begrifflich correcte Substantive zu verwandeln; s. II, 142, 1—3, Muf. S. ۴۱ l. Z. u. ۴۲ Z. 1—4, Ibn Jaʿîś S. ۳۳۱ Z. 4 flg. Im Altarabischen ist übrigens diese Ausdrucksweise durch den Sprachgebrauch auf bestimmte Fälle beschränkt; später greift sie weiter um sich und wird endlich von der Gemeinsprache als bequeme Abkürzung neben der regelmässigen, hier und da sogar vorzugsweise, gebraucht; s. *Spitta-Bey*, Gramm. d. arab. Vulgärdialectes v. Aegypten, S. 259 u. 260, *Landberg*, Proverbes et dictons, I, S. 5 Z. 4 flg. Auch sie heisst إِضَافَةُ المُرَادِفِ إِلَى مُرَادِفِهِ, insofern das Substantiv als Sinnverwandter seines auf denselben Gegenstand bezüglichen Adjectivs, ja beide in gewisser Hinsicht als Wechselbegriffe betrachtet und behandelt werden können; wie Ibn Jaʿîś S. ۳۳۱ Z. 4—6 sagt: »Das qualificirende Beiwort und das qualificirte Hauptwort sind Einunddasselbe, weil beide einen und denselben Gegenstand bezeichnen. Wenn man sagt: جاءنى زيدٌ العاقلُ, so ist العاقل Zeid und Zeid ist العاقل«. Während aber die Genetivanziehung eines Substantivs statt der Beiordnung in den durch den Sprachgebrauch bestimmten Fällen auch bei der Indetermination stattfindet, wie يَوْمُ خَمِيسٍ, ein Donnerstag, ist die eines indeterminirten Adjectivs unmöglich; hier also heisst

es stets im ursprünglichen Beiordnungsverhältnisse رَبِيعٌ آخَرُ, بَقْلَةٌ حَمْقَاءُ, صَلَوَةٌ أُولَى, nie رَبِيعُ آخَرٍ, صَلَوَةُ أُولَى, بَقْلَةُ حَمْقَاءَ.

II, 142, 19—21. Diese durch Versehen hierher gerathene Stelle gehört als Beispiel zu § 248 S. 140 u. 141.

II, 143, vorl. Z. »parce que cela ne pouvoit donner lieu à aucun malentendu«, vielmehr weil das Schicksal beider ein und dasselbe war und sie beide an einem und demselben Orte ermordet wurden.

II, 144, 11 u. Anm. 22 »كِلَتَا« schr. كِلْتَا. — 13 »210« schr. 264.

II, 144, § 252 wiederholt nur ausführlicher den Inhalt von § 247 S. 140.

[127] II, 144, Anm. 2. »Les grammairiens arabes ne regardent point كِلَا et كِلْتَا comme des duels« gilt nur von den baṣrischen Grammatikern; die kufischen sehen diese beiden Wörter allerdings für Duale an; s. *Košut*, Fünf Streitfragen der Baṣrenser und Kufenser, S. 19, 4. مسألة.

II, 145, 5 »أُولُو« schr. أُولُو. Da, wo die drei Halbconsonanten bloss vocalische Dehnungszeichen sind, kommt ihnen das consonantische Ruhezeichen nicht zu, noch weniger aber dem و als blosser Lesemutter zur Sicherung der Aussprache des Hamzah mit kurzem u: اولو, أُولُو statt der ursprünglichen Schreibart الو, أُلُو; s. oben S. 25 Z. 11 flg.

II, 145, 5. Die Abstracta »*ressemblance*« und »*exception*« geben nicht die wirkliche Bedeutung von مِثْل und سِوَى; wie ihre Synonyme شِبْه und غَيْر, werden diese Wörter, sowohl substantivisch als adjectivisch, nur in concretem Sinne gebraucht. Beispiele von مِثْل als Substantiv auch im Dual und Plural (أَمْثَال) s. Bd. XIV d. Sitzungsber. S. 63 (Sonderabzug S. 55). Der Lehrsatz Sîbawaihi's und seiner Schule, سِوَى oder سُوَى sei von Haus

aus eine stets im Accusativ stehende Partikel (Präposition wie لَدَى) und komme als virtuell alle Casus durchlaufendes Nomen nur in einzelnen vom Verszwange bewirkten Ausnahmefällen vor (Muf. S. ٢٥ l. Z.), stützt sich auf Stellen, in denen es allerdings in der ersten Weise gebraucht ist (Ibn Ja'îś S. ٣١٧ Z. 3—7), aber für die Ursprünglichkeit innerer Erstarrung beweisen sie nichts, um so weniger da das gleichbedeutende seltnere سَوَآءٌ ganz wie غَيْرٌ auch äusserlich vollständig abgewandelt wird und سِوًى mit Genetivanziehung in der Bedeutung von غَيْرٌ, غَيْرٍ, غَيْرَ auch in der Prosa ganz gewöhnlich ist. Mit Recht lehrt die kufische Schule, سُوًى sei bald Nomen, [128] bald Partikel (s. *Košut*, Fünf Streitfragen, S. 16, ٣٩ مسئلة), ebenso Ibn Mâlik in der Alfîjah, ed. *Dieterici*, S. ١٩٩ u. ١٩٧, V. ٣٣٩ u. ٣٣٧, und nach ihm *de Sacy*, II, § 715. Vgl. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٤٨ Z. 3, mit dem Commentar Z. 4—6, und *Wright's* arab. Gramm., 2. Ausg., II, S. 227 u. 228.

II, 145, 14 u. 15 »*chacun (de ces astres) court dans une sphère particulière*« stellt den allgemeinen Sinn der Koranworte Sur. 36 V. 40 richtig dar, aber ohne Berücksichtigung des auffallenden Plurals يَسْبَحُونَ, welcher grammatisch die Auflösung des Subjectes كُلٌّ in كُلُّهُمْ statt in »كُلُّهَا« verlangt. Dieses persönliche Pluralpronomen beziehen die Ausleger auf الشُّمُوس والأَقْمَار, »die« aus den Textworten herausgedeuteten »Sonnen und Monde«, d. h. die Sonne und den Mond in ihren verschiedenen Phasen; oder auf die gesammten Planeten, deren Vorstellung durch Nennung der zwei für die Erde wichtigsten von ihnen hervorgerufen werde.

II, 145, 22 »*Descendez, et soyez ennemis les uns des autres*« mit Wiederherstellung des syntaktischen Verhältnisses der Textworte: *Descendez, étant ennemis les uns des autres* (ὄντες ἐχθροὶ ἀλλήλων).

II, 145 u. 146, § 254. Diese Regel ist auf die in Muf. S. ٣٨ Z. 6—10, Ibn Ja'îś S. ٣١٢ Z. 11 flg., angegebene Begriffsklasse zu beschränken. Zu den dort und in *Wright's* arab. Gramm. II,

S. 245 Z. 1—5 genannten Wörtern dieser Art gehören auch أَحَد durchaus, — wie أَحَدُهُمْ irgend einer von ihnen, اِحْدَاهُمَا irgend eine von ihnen beiden, — und جُزْء, wenn es wie بَعْض gebraucht wird, z. B. *Sörensen's* Mevakif, S. 3 Z. 7 جزءه ein Theil von ihm, Comm. اى بعض اجزائه; Z. 7 u. 8 لكلّ جزئه für jeden Theil von ihm, Comm. لكلّ جزء من أجزائه; Maḳḳarî, I, S. ١٨٧ Z. 13 جزء الانصار, ein Theil der Medinenser; ebenso die besondern Theilwörter, wie ثُلُثُهُ ein Drittel davon, ثُلُثَاهُ zwei Drittel davon, statt ثُلُثٌ من ثُلُثَانِ من أَثلاثه, أَثلاثه; ferner شَبِيه, wie Jâḳût, IV, ٩٩٣, 20: في شبيه الجزيرة, sie liegt auf einer Halbinsel; ebenso in der Parallelstelle Marâṣid, III, ١٩., l. Z., wo *Juynboll* gegen die Handschriften شِبْه gegeben hat; Ibn Ǵubair S. 65, drittl. Z. هو شبيهُ شجرِ الاترجّ, S. 208, drittl. Z. هو شبيهُ الحِصْن. [129] Dahingegen werden ذُو, أُولُو, كُلّ, كِلَا und كِلْتَا, von denen die drei ersten nach dem Wortlaute dieses Paragraphen zu derselben Classe zu rechnen wären, durch die Anziehung eines determinirten Genetivs selbst determinirt, أَيّ, أَيَّة nur als Conjunctivnomen, gleichbedeutend mit dem substantivisch gebrauchten اَلَّذِى, اَلَّتِى. — Die in Muf. S. ٣٨ Z. 9 u. 10, Ibn Ja'îś S. ٣١٣ Z. 3—11 erwähnte Ausnahme von jener Regel läuft darauf hinaus, dass durch Beschränkung einer Gleichheit oder Aehnlichkeit und des Gegentheils auf Zwei das Zweite logisch nothwendig determinirt wird, z. B. اَلرَّجُلُ مِثْلُكَ oder شِبْهُكَ, der dir ähnliche Mann, d. h. der einzige dir ähnliche, oder derjenige unter den dir ähnlichen Männern, welcher mir und dir bewusst oder von dem eben die Rede ist; غَيْرُ اَلْمَغْضُوبِ عَلَيْهِمْ, die vom Zorne nicht Betroffenen, als contradictorischer Gegensatz zu اَلْمَغْضُوبُ عَلَيْهِمْ, die vom Zorne Betrof-

fenen, mit Ausschluss Dritter. Spätere setzen in solchen Fällen, wie bei der uneigentlichen Annexion, den Artikel doppelt, sowohl vor غَيْر als vor dem davon angezogenen Genetiv; Andere, noch weniger correct, bloss vor غَيْر, — nach der ersten Weise z. B. الأَفْعَالُ الفَاضِلَةُ والغَيْرُ الفَاضِلَةُ, nach der zweiten: والغَيْرُ فَاضِلَةٌ. Vgl. damit die ganz entsprechende zweifache Determinationsweise der Zahlwörter, Bd. XIV d. Sitzungsber. v. J. 1862, S. 43—48 (Sonderabdruck S. 35—40).

II, 146, 2 »*dupes de mon inconstance*«, nach der Erklärung bei Ibn Jaʿîś S. ٣١٢ l. Z. *dupes d'une vie continûment agréable, ne se doutant d'aucun revers.*

II, 146, 7 »*nourrices*«, überhaupt (*femmes*) *allaitant des enfants.*

II, 146, 20 »لَدَىْ« schr. لَدَى. — Gegen die Z. 20—22 wiederholten Angaben über Temporalbedeutungen von إِنْ und إِذَا [130] s. im Allgemeinen oben S. 112—115 zu I, 171, § 384, in besonderer Beziehung auf إِنْ S. 453 u. 454 zu I, 522, § 1145. — 22 »*en quelque lieu que*« setzt an die Stelle des allgemeinen *où, là où*, die conditionelle und verallgemeinernde Bedeutung von حَيْثُ, die nur da stattfindet, wo es als Vertreter des speciellen حَيْثُمَا das Perfectum oder das Jussivimperfectum regiert und auf die Temporalbedeutung des erstern den bekannten conversiven Einfluss ausübt; wie II, 147, 2 u. 3: حَيْثُ أَقَامَ ٱلسُّلْطَانُ أَقَمْتُ »*Par-tout où se tiendra le sultan, je m'y tiendrai*«. Auf die Gegenwart bezogen, würden dieselben Worte bedeuten: *Partout où se tient le sultan, je m'y tiens;* auf die Vergangenheit bezogen: *Partout où se tenait le sultan, je m'y tenais;* hingegen ohne Hineinlegung der Conditionalkraft in حَيْثُ, durchaus nur: *Là où s'est tenu (se tint) le sultan, je m'y suis tenu (je m'y tins).* Andere Beispiele dieses einfach conjunctiven حَيْثُ mit Perfect- oder Imper-

fect-Indicativ s. bei *Lane* S. 683 Sp. 2 u. 3. Undenkbar aber ist ein conditionell-verallgemeinerndes حَيْثُ vor einem Nominalsatze, der in seiner Starrheit eine in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft positiv gegebene Situation darstellt. Der Satz جَلَسْتُ حَيْثُ أَنْتَ جَالِسٌ S. 146 l. Z. kann daher nicht bedeuten: »*Je m'assiérai par-tout où tu seras assis*«, sondern nur: *Je me suis assis* (*je m'assis*) *là où tu es assis* (*actuellement*) oder: *Je m'assis là où tu étais assis* (*alors*), in beiden Fällen möglicherweise auch mit Beziehung des indeterminirten Particips auf die Zukunft: *là où tu seras assis.*

II, 147, 4—6. Ueber die scheinbaren Nominalsätze nach إِذَا s. oben S. 450—453 zu I, 521, § 1144.

II, 147, 7—9. Ueber Zusammensetzungen wie حِينَئِذٍ, يَوْمَئِذٍ u. s. w., s. I, 521, § 1143, und oben S. 40 u. 41 zu I, 75, 9 u. 10; gegen die Darstellung ihrer Entstehung und Bedeutung bei den einheimischen Grammatikern durch Annahme einer »Ellipse« s. oben S. 322 u. 323 [131] zu I, 412, 1—4. In Beziehung auf die Worte oben S. 41 Z. 2 flg.: »Alle diese Wörter haben, wie إِذْ selbst, keinen Nominativ حِينَئِذٍ u. s. w.« sei nachträglich bemerkt, dass Al-Mubarrad im Kâmil, ed. *Wright*, S. ١٠٥ Z. 17 wirklich einen Nominativ يَوْمَئِذٌ gebraucht.

II, 147, 12 »تَحْتَ الْحَبَا« d. h. تَحْتَ مَوَاضِعِ الْحُبْوَةِ, was auch der Sinn von *de Sacy's »au dessous de la ceinture«* ist. *Lane* S. 683 Sp. 3 hat die leichtere Lesart تَحْتَ الْكُلَى »*beneath the kidneys*«.

II, 148, 11 »وَقْتَ أَنِ اسْتَتَرَ gehört als Beispiel nicht hierher, wo von der unmittelbaren Anziehung des vb. fin. durch ein Zeitnomen die Rede ist, wie wenn es, was ebenso möglich ist, وَقْتَ اسْتَتَرَ hiesse; sondern zu § 248 S. 140, wo dieselbe Anziehung durch eine Conjunction vermittelt wird, welche mit

dem vb. fin. zusammengenommen die gewöhnliche Auflösung des Infinitivs darstellt: = وَقْتَ ٱسْتِتَارِهِ.

II, 148, 14 »*Au jour où ils ont paru*« nach der irrigen Meinung Z. 18—21, ein Nominalsatz in solcher Verbindung habe »un sens passé«, wogegen zum Ausdrucke eines »sens futur« in der nämlichen Verbindung ein Verbalsatz nothwendig sei. Im Gegentheil kann das indeterminirte Activparticip بَارِزُونَ nach II, 188, § 313 keine absolute Vergangenheit, sondern immer nur, je nach der Zeitsphäre, welcher der betreffende Satz angehört, einen gegenwärtigen oder künftigen oder vergangenen Zustand, d. h. im letzten Falle ein historisches Imperfectum, darstellen; also: *Au jour où ils paraissent* oder *paraîtront* oder *paraissaient*. In der Koranstelle aber, welcher die Worte entnommen sind, Sur. 40 V. 16, beziehen sie sich auf den jüngsten Tag; demnach bedeutet بَارِزُونَ hier *ils paraîtront*, wogegen nach der geschichtlichen Stellung des bekannten Al-Haǵǵâǵ das »*Au temps où Haddjadj étoit* [132] *gouverneur*«, als Uebersetzung von زَمَنَ ٱلْحَجَّاجُ أَمِيرٌ, richtig ist. An und für sich freilich können dieselben Worte auch bedeuten *Au temps où Haddjadj est* oder *sera gouverneur*.

II, 149, § 258. Wie hier يَوْمَ und die sinnverwandten Wörter vor einem von ihnen virtuell im Genetiv regierten vb. fin., so können dieselben auch in der Zusammensetzung mit einem von ihnen angezogenen إِذْ zur Unabwandelbarkeit erstarren und gehen dann stets auf ă aus, wie z. B. Nâfiʿ Sur. 11 V. 69 und Sur. 70 V. 11 مِنْ خِزْيِ يَوْمَئِذٍ und مِنْ عَذَابِ يَوْمَئِذٍ liest, statt des يَوْمِئِذٍ der übrigen kanonischen Leser; s. oben S. 41 Z. 5—9.

II, 149, Anm. (1) Z. 9 »أَوْ أَعْرِبْ« mit Wegfall des zweiten Hamzah und Zurückwerfung des Fatḥah auf das و auszusprechen أَوَ أَعْرِبْ wie *de Sacy* selbst in seiner »Alfiyya« S. 97 l. Z. nach-

träglich im Commentar bemerkt. Wenn man aber Verse überhaupt mit Vocal- und andern Aussprachezeichen versieht, sind dergleichen durch das Versmass erzwungene Abweichungen von der Regel dem Auge des Lesers im Texte selbst darzustellen, wie in der entsprechenden Stelle von *Dieterici's* Ausgabe S. ۱۹۹ Z. 7. Ebenso verfährt z. B. *Nâṣîf al-Jâziǧî* in seinem Nâr al-ḳirâ, indem er die darin, wie in allen solchen mühsam in Verse gebrachten Lehrbüchern, mehr als anderswo gehäuften Unregelmässigkeiten in Form und Aussprache der Wörter überall durch die Schrift ausdrückt.

II, 149, Anm. Z. 3 v. u. »كَوْرِهَا« schr. كُورِهَا.

II, 150, Anm. Z. 2 v. u. »خَبَرٌ« schr. خَبَرٍ فِي oder, wie in meiner Ausgabe, II, S. ۲۸۵ Z. 4, خَبَرِهَا فِي. Möglich ist Beides, gewöhnlicher aber das Letztere; s. oben S. 255 Z. 20 u. 21. Auch haben unter den von mir benutzten Handschriften nur zwei, eine Pariser und eine Dresdener, خبر فى, die übrigen, wie auch zwei Handschriften von Abussu'ûd's [133] Korancommentar, خبرها فى. Der Sinn: »Andere meinen, مِثْلَ gehe auf ein unabwandelbares ă aus, weil es im Annexionsverhältnisse zu einem ebenfalls unabwandelbaren Nomen stehe, nämlich zu مَا, wenn dieses hier die Bedeutung von »شَيْءٌ habe [so dass أَنَّكُمْ تَنْطِقُونَ zu diesem unbestimmten »etwas« erklärende Apposition wäre]; zu أَنَّ aber mit dem in seinem Rectionsbereiche Stehenden [d. h. mit كُمْ تَنْطِقُونَ], wenn jenes [مَا] als pleonastisches Füllwort [ausserhalb der eine bestimmte logisch-grammatische Stellung einnehmenden Satztheile] gefasst werde [so dass أَنَّكُمْ تَنْطِقُونَ als virtuell im Genetiv stehend unmittelbar von مِثْلَ angezogen wäre]; virtuell aber stehe es [مِثْلَ] im Nominativ als Beiwort zu حَقٌّ«.

II, 151, 8 »*dévorant*« schr. *vaincant*. — Ebenso wie in diesem

Verse regiert قَبْلَ ein virtuell im Genetiv stehendes Indicativ-Imperfectum bei Mutanabbî, ed. *Dieterici*, S. ٣٤٨ V. ٢٢:

وَنُفُوسٌ إِذَا أَنْبَرَتْ لِقِتَالٍ نَفِدَتْ قَبْلَ يَنْفَدُ الْإِقْدَامُ

»Und (ihre Seelen sind) Seelen, die, wenn sie zu einem Kampfe vorgehen, (dies so verwegen thun, dass sie) ihr Ende finden ehe noch der Angriff zu Ende ist«.

Der Commentar setzt dafür قَبْلَ نَفَادِ اقْدَامِهَا. Ebendaselbst S. ٣١٨ V. ٢٢:

يَدْرِي بِمَا بِكَ قَبْلَ تُظْهِرَهُ لَهُ مِنْ ذِهْنِهِ وَيُجِيبُ قَبْلَ تُسَائِلُ

»Er weiss durch seine Geisteskraft was du willst, ehe du es ihm eröffnest, und antwortet, ehe du fragst«.

Doch auch in der Prosa: *Bardenhewer's* Dissertatio in Hermetis Trismegisti libellum u. s. w., S. 13 Z. 3 v. u.: قَبْلَ يَصْفُو وَيَتَهَذَّبُ, ebendas. l. Z. قَبْلَ يَذْهَبُ غُلْتُهَا وَدَغَلُهَا; dagegen, S. 14 Z. 1 قَبْلَ أَنْ تَسْتَقِيمَ.

[134] II, 151, Anm. 1 Z. 5 »اَلْخَيْلُ« schr. اَلْخَيْلَ; s. Muf. S. ٤٢ Z. 7, Ibn Ja'îś S. ٣٣٨ Z. 7 flg., *Lane* S. ١٣٥ Sp. 1 u. 2. In seinen Observations sur la traduction de quelques vers arabes (Mélanges asiatiques T. I, vom 10. October 1851) sagt *Tantawy* zu dieser Stelle: »Le vers بِآيَةٍ يُقْدِمُونَ الخ qui n'a pas été traduit dans la grammaire arabe, fait partie de la satire suivante composée par Yézid, fils de Amr, fils de Sâïq, contre la tribu de Tamîme:

أَلَا مَنْ مُبْلِغٌ عَنِّي تَمِيمًا بِآيَةِ مَا يُحِبُّونَ الطَّعَامَا

بِآيَةِ يُقْدِمُونَ الْخَيْلَ زُورًا كَأَنَّ عَلَى سَنَابِكِهَا مُدَامَا

»Oh! qui annoncera de ma part aux enfans de Tamime qu'on les reconnaît à deux *signes*; le premier c'est qu'ils aiment beaucoup à manger, le second c'est qu'ils montent des chevaux mal

soignés[1]) et dont les pieds ruissellent de sang (m. à m. comme s'il y avait du vin sur leurs pieds«[2]).

Zu »ils aiment beaucoup à manger« ist in einer Anmerkung die von Ibn Ja'îś a. a. O. und von Meidânî zu dem Sprüchworte إِنَّ ٱلشَّقِيَّ وَافِدُ ٱلبَرَاجِمِ, *Freytag's* Arabb. provv. I, S. 5, erzählte Geschichte beigebracht.

II, 151, Anm. 1 Z. 15 flg. Diese einfachste Erklärung des altarabischen بِذِى تَسْلَمُ u. s. w., nicht verschieden von der schon im Texte des § 259 gegebenen zweiten, liegt näher als die andre, nach welcher jenes بِذِى تَسْلَمُ bedeutet بِذِى سَلَامَتِكَ und dieses wiederum بِٱلأَمْرِ ٱلَّذِى يُسَلِّمُكَ, Muf. S. ۴۲ Z. 10 u. 11, oder, persönlich gefasst, »*by the Author* (lit. *Lord* or *Master*) *of thy safety*«, *Lane* S. 1412 Sp. 2. Auch Ibn Ja'îś S. ۳۳۹ Z. 1 u. 2 [135] er-

---

[1]) Nach der Lesart شُعْثًا. Dagegen lässt زُورًا, je nachdem es auf den Körperbau, oder auf die Augen der Pferde bezogen wird, verschiedene Deutungen zu; s. *Lane* unter أَزْوَر.

[2]) Aber آيَة ist in solcher Verbindung nicht »*signe*«, sondern, wie Dr. *Goldziher* unter dem 6. Juli 1882 mit Berufung auf *Nöldeke's* 'Urwa S. 86, XXX, 3, an mich schrieb, Botschaft = رِسَالَة, zugesandte Erklärung. Der Inhalt der Erklärung wird durch einen mit oder ohne ما virtuell im Genetiv stehenden Verbalsatz ausgedrückt. Statt ما steht أَنْ in zwei von *Goldziher* angeführten Versen des Ka'b b. Mâlik, Kit. al-Agânî Bd. XI S. ۲۸, 4:

مَنْ مُبْلِغُ ٱلأَنْصَارِ عَنِّى آيَةً ... رُسُلًا تَقُصُّ عليهِمُ التِّبْيَانا

أَنْ قد فعلتم فعلةً مذكورةً ... كَسَتِ ٱلفُضُوحَ وأَبْدَتِ ٱلشَّنَانا

Die zweite Hälfte des ersten Verses ist ein Zustandsaccusativ zu dem in collectivem Sinne stehenden مَنْ مُبْلِغُ; هِمْ geht auf ٱلأَنْصَار zurück. — Beiläufig: bei 'Urwa a. a. O. Z. 3 v. u. schreibe man عَمْرَكَ ٱللَّهَ يَا فَتَى.

klärt بِذِى تَسْلَمُ durch بِذِى سَلَامَتِكَ, deutet dies aber so, dass es dem Sinne nach auf *de Sacy's* Erklärung hinauskommt: »بِذِى سَلَامَتِكَ gehört zu derjenigen Annexion, in welcher das Benannte seine Benennung im Genetiv zu sich nimmt, als ob es schlechthin hiesse بِسَلَامَتِكَ, bei deinem Wohlbefinden!« ذو, meint Ibn Ja'îś, ist ein allgemeiner Begriff, wie أَمْر, der erst durch den angezogenen Genetiv einen bestimmten Inhalt bekommt: bei der Thatsache deines Wohlbefindens! d. h. bei der Thatsache welche dein Wohlbefinden selbst ist. Er fügt hinzu, nach einigen Gelehrten sei dieses بِذِى تَسْلَمُ = بِٱلَّذِى تَسْلَمُ, vollständig بِٱلَّذِى تَسْلَمُهُ, mit andern Worten: بِٱلسَّلَامَةِ ٱلَّتِى تَسْلَمُهَا, wofür man aber mit Zugrundelegung der Masculinform السَّلَام gesagt habe بِذِى تَسْلَمُ. Diese letzte Erklärung ist dem Wesen nach ganz die *de Sacy's*: ذِى = ٱلَّذِى wird wie مَا als abstracte Conjunction, dass, ὅτι, quod, gefasst, wogegen die vorhergehenden einen allgemeinen concreten Person- oder Sachbegriff hineinlegen.

II, 152, § 260. Zur richtigen Bestimmung des Wesens und Gebrauchs dieser zu Adverbien erstarrten Nomina wäre das in § 261 Nachgetragene an die Spitze von § 260 zu stellen. Besonders ist zu bemerken, dass sie vermöge der durch den unveränderlichen Endvocal u ausgedrückten Beziehung auf einen sich aus dem Zusammenhange ergebenden bestimmten Gegenstand immer halb determinirt sind; z. B. قَبْلُ vordem und بَعْدُ nachdem bedeuten: in einem unbestimmten Theile der Zeit vor und nach einem bestimmten Zeitpunkte, welcher bei Auflösung des Adverbiums in eine Präposition und ihr Complement durch den von ihr angezogenen Genetiv auszudrücken wäre.

II, 152, 12 »شَمَالُ« schr. شِمَالُ.

[136] II, 152, 17—19. Der hier erwähnte Fall tritt bloss

dann ein, wenn das Ausgangs-u eines dieser Wörter nach seiner syntaktischen Stellung in einem Satze auch als Nominativendung mit weggelassenem Genetiv-Complement angesehen werden kann. Denn eine solche Ellipse findet bei dieser Wortklasse in Versen und koranischen Lesarten wirklich statt; s. II, 154, Anm. Z. 11 bis 25, Ibn Jaʿîś S. ٥٤٣ Z. 13 u. 14, Ḥarîrî, 2. Ausg., II, S. 94, Sp. 1 u. 2, *Lane* unter بَعْدُ S. 225 Sp. 1. So gestatten einige Grammatiker auch لَيْسَ غَيْرُ statt غَيْرُهُ und sehen in dem ŭ von لَيْسَ غَيْرُ die Casusendung des Nominativs mit Weglassung des davon anzuziehenden Genetivs, M. al-M. S. ٥٩٣ Sp. 2 S. 21—26, *Lane* unter غَيْرٌ S. 2513 Sp. 3 Z. 3 flg. und II, 157, § 267. Für das Sprachgefühl mussten aber so harte Ellipsen immer etwas Anstössiges haben; wie denn Zamaḫśarî im Mufaṣṣal S. ٩٧ Z. 2—12 die von Ibn Jaʿîś S. ٥٤٣ Z. 13 u. 14 dazu nachgetragene Lesart مِنْ قَبْلِ وَمِنْ بَعْدِ Sur. 30 V. 3 ebenso wenig wie Baiḍâwî zu dieser Koranstelle erwähnt. — Die Nunation in قَبْلٌ, بَعْدًا, مِنْ قَبْلٍ, مِنْ بَعْدٍ bezeichnet nach den einheimischen Grammatikern, wie gewöhnlich, die Indetermination; diese kann aber der Natur der Sache nach immer nur das Mass des bezüglichen Raumes oder der bezüglichen Zeit betreffen, nicht den Punkt von welchem aus dieser Raum oder diese Zeit gemessen wird, so dass also auch hier, wie oben zu II, 152 § 260 bemerkt wurde, schon durch die allgemeinen Denkgesetze eine halbe Determination gegeben ist. Denn, wie Ibn Jaʿîś S. ٥٤٣ Z. 7 bemerkt, es giebt kein absolutes, sondern immer nur ein relatives Oben und Unten, Vorn und Hinten, Vor und Nach, Rechts und Links, u. s. w.; ohne einen terminus a quo oder ein Correlat sind diese Begriffe überhaupt nicht denkbar; der terminus a quo oder das Correlat aber ist in jedem einzelnen Falle entweder der von den entsprechenden Wörtern wirklich angezogene, oder begrifflich durch ein unveränderliches Final-ŭ vertretene, oder weggelassene und aus dem Zusammenhange zu ergänzende Genetiv; s. *Dieterici's* Alfîjah S. ٢٠٣ u. ٢٠٤ den Commentar zu [**137**] V. ٤١٢. Wie nun aber die Nunation in غَيْرٌ, بَعْضٌ

u. s. w. die Stellvertreterin eines halb determinirenden Genetivs ist, so naturgemäss auch in قَبْلًا u. s. w. Wenn ein Dichter II, 153, 12 sagt:

فَسَاغَ لِيَ ٱلشَّرَابُ وَكُنْتُ قَبْلًا أَكَادُ أَغَصُّ بِٱلْمَاءِ ٱلزُّلَالِ[1]

»Da glitt mir der Wein leicht durch die Kehle hinunter, wogegen mir **vorher** selbst das trinkbarste Wasser beinah darin stecken blieb«,

und ein anderer ebendas. Z. 15:

وَنَحْنُ قَتَلْنَا ٱلْأُسْدَ أُسْدَ خَفِيَّةٍ[2] فَمَا شَرِبُوا بَعْدًا عَلَى لَذَّةٍ خَمْرًا

»Und wir haben die Löwen, die Löwen von Ḥafijah, erschlagen; sie haben **nachher** nie mehr wohlbehaglich Wein getrunken«, so bedeuten قَبْلًا und بَعْدًا vermöge der Indetermination allerdings **in irgend einer Zeit** oder **eine unbestimmte Zeit** lang vorher und nachher, aber der logisch nothwendige terminus a quo, — im ersten Falle die Zeit des سَوْغ الشَّراب, im zweiten die des قَتْل الأُسْد, — ist durch den Zusammenhang **bestimmt**, und *Nâṣif* stellt etwas Undenkbares auf, wenn er in Nâr al-ḳirâ S. ۱۳. Z. 17 u. 18 die beiden Wörter so erklärt: فى الزمان المتقدّم وفى الزمان المتأخّر مِنْ غيرِ ٱعْتبارِ القَبْليّة والبَعْديّة بالنسبة الى شىء بعينه »in der vorhergehenden und in der nachfolgenden Zeit, ohne Rücksicht auf das Vor- und Nachsein im Verhältnisse zu einem bestimmten Gegenstande«.

II, 154, Anm. Z. 1 »كَغَيْرٍ« schr. كَغَيْرٍ, wie *de Sacy* selbst in seiner Alfiyya S. ov Z. 9. — Z. 2 »وَأَعْرِبُوا« schr. وَأَعْرَبُوا, wie [138]

---

[1] Das bei *de Sacy* in der Uebersetzung ausgedrückte, im Texte aber durch Versehen ausgefallene أَكَادُ hat schon *Tantawy* in seinen Observations etc. S. 485 wiederhergestellt.

[2] Ueber خَفِيَّة s. Jâḳût, II, ۴ov, 5—7. — Der erste Halbvers ist in Nâr al-ḳirâ S. ۱۳۰. Z. 16 وَنَحْنُ قَتَلْنَا ٱلْأَزْدَ أَزْدَ شَنُوءَةٍ.

ebenda Z. 11. — Z. 17 »مَوْلَى قَرَابَةً« schr. مَوْلًى قَرَابَةً, wie in *Dieterici's* Alfijah S. ٢٠٤ Z. 1 und in Nâr al-ḳirâ S. ١٣٠ Z. 10, mit قَرَابَةً als Object von نَادَى. — Z. 22 »قَبْلُ« schr. قَبْلِ. — L. Z. Anm. 1. Die hier erwähnte Lesart des Abû Bakr, Sur. 18 V. 2, ist nach Baiḍâwî zu d. St. und nach Ibn ʿAḳîl zur Alfijah S. ٢٠٢ Z. 10 u. 11 nicht لَدُنه mit voll ausgesprochenem ŭ der zweiten Silbe, sondern لَدْنه mit Verwandlung des Schwa quiescens in ein Schwa mobile durch einen leichten, den Silbenschluss durch ْ nicht hindernden Anhauch vom ursprünglichen Vocal. Das ĭ von لَدُنْ aber ist nach Baiḍâwî ein durch das Aufeinandertreffen zwei vocalloser Consonanten in dem aus لَدُنْ verkürzten لَدْنْ erzwungener Hülfslaut, der dann auch das ursprüngliche ŭ von ُ in ĭ verwandelt hat; nach Ibn ʿAḳîl hingegen Genetivendung nach der Mundart der Ḳaisiten, die لَدُنْ wie ein declinables Nomen behandeln.

II, 155, § 263. Nicht bloss die gewöhnliche, sondern auch die ursprüngliche Form ist مَعَ, der präpositionelle Annexions-Accusativ eines ungebräuchlichen Nominativs مَعٌ, räumliches oder zeitliches Zusammensein; adverbial gebraucht: مَعًا, in Zusammensein, zusammen, zugleich. Bestätigt wird dies weiter durch die Genetivform in dem von Sîbawaihi überlieferten مِنْ مَعِهِ = مِنْ عِنْدِهِ, wogegen in der Nebenform مِنْ مَعَهُ das ă des Accusativs zur Unveränderlichkeit des Endvocals einer ursprünglichen Partikel erstarrt ist. Die verkürzte Form مَعْ wird im Altarabischen nach Sîbawaihi nur von Dichtern im Falle des Verszwanges gebraucht; nach Andern ist es eine besondere Dialektform des Stammes Rabîʿah, welche, gemäss der allgemeinen Regel, vor einem Verbindungs-Alif an die Stelle des Sukûn den Hülfs-

vocal ĭ setzt, z. B. مَعِ ٱبْنِكَ, [139] مَعِ ٱلْقَوْمِ, während das allgemein arabische مَعَ in diesem Falle sein eigenes Accusativ-ă behält: مَعَ ٱبْنِكَ, مَعَ ٱلْقَوْمِ; s. *Dieterici's* Alfijah S. ٢.٣ Z. 1—10, Ibn Jaʿîś S. ٣١٩ Z. 3—10, M. al-M. S. ١٩٨ Sp. 2 Z. 16 — ١٩٩ Sp. 1 Z. 11. Ueber die verschiedenen Wendungen der Grundbedeutung von مَعَ s. *Wright's* arab. Grammatik, II, S. 176—178.

II, 155, 8 u. 18, und 156, 6 »كِلْتَا« schr. كِلْتَا. Z. 10 »كِلْتَا et« zu streichen; كِلْتَ, eine durch das Versmass erzwungene Verkürzung, kommt bloss in dem Verse S. 156 Z. 3 vor; s. Ḥarîrî, 1. Ausg. S. ٨٨ Z. 5 des Commentars, wo statt كِلْتِ zu schreiben ist كِلْتَ.

II, 156, Anm. Z. 4 v. u. »كِلَتِّي« schr. كِلْتَيْ.

II, 157, § 266. Ueber diese im Altarabischen sehr seltene und fast nur den Dichtern gestattete Verbindung von zwei oder mehr Hauptwörtern durch وَ oder eine andere coordinirende Partikel vor einem von ihnen gemeinschaftlich regierten Genetiv s. *Dieterici's* Alfijah S. ٢.٥ u. ٢.٦ V. ٢١٧, Mufaṣṣal S. ٢٢ Z. 14—16, Ibn Jaʿîś S. ٣٣٠ Z. 8 — ٣٣١, 5. Der Streit zwischen einheimischen Grammatikern über Art und Weise der Ergänzung einer hier angeblich stattfindenden Ellipse ist gegenstandslos; denn, wie Al-Farrâ richtig gesehen hat (Alfijah S. ٢.٦ Z. 13—15), sind die zwei oder mehr einen Genetiv regierenden Wörter durch ihre Coordination ohne irgend welche Auslassung zu einem Gesammtbegriffe verbunden, und was dieser in unsern Sprachen ganz regelrechten Ausdrucksform besonders im Altarabischen mit seinen Casusendungen eine gewisse formelle Kühnheit verleiht, ist bloss der Umstand, dass alle zu einer Coordinationskette verbundenen Wörter dieselbe grammatische Annexionsform erhalten wie das sich unmittelbar an den regierten Genetiv anschliessende Wort. Insofern nun diese Annexionsformen ein Complement verlangen, welches sie erst nach dem letzten Worte der Reihe wirklich

erhalten, ist ihre Wiederholung eine Anweisung auf den erst durch den syntaktisch abschliessenden [140] Genetiv erfolgenden Begriffsabschluss. Je weiter herab aber, desto häufiger erscheint diese Wortfügung auch in der Prosa, bis sie endlich in der Gemeinsprache die herrschende geworden ist; s. *Spitta-Bey*, Grammatik u. s. w. S. 261. Beispiele davon aus Nawawî's Tahdîb s. in Ztschr. d. D. M. G. Bd. V v. J. 1851, S. 48 Anm. 3; ferner aus Fihrist al-ʿulûm, ٨٩, 13: أَسْمَآءُ وأَخْبارُ الصدرِ الاوّلِ; aus Maḳḳarî, I, ٤٩٣, 3 u. 4: لشامة وجَنّة الأَرْض, II, ٣٤٥, 19: مُنْتَزَهانِ من أَشْرَف وأَظْرَف منتزَهات غرناطة. Ebenso verbunden zwei Elativformen in einem Halbverse bei *Mehren*, Rhetorik der Araber, S. 101 Z. 4: أَصَحُّ وأَقْوَى ما سَمِعْناه فى النَّدَى »das Wahrste und Begründetste dessen was wir über die Freigebigkeit gehört haben«. M. al-M. ١٦٥٩ᵃ, 15 Anfang eines jambischen Gedichtes:

قَبْلَ وبَعْدَ كُلِّ قَوْلٍ يُغْتَنَمْ حَمْدُ ٱلْإِلٰهِ البَرِّ وَهّابِ النِعَمْ

»Vor und nach jedem Gedichte benutzt man die willkommene Gelegenheit zum Preise Gottes, des Gütigen und Huldspenders«.

Dazu die Bemerkung, dass in derselben Weise فَوْقَ وتَحْتَ, خَلْفَ وقُدّامَ und ähnliche ظُرُوف zu antithetischen Paaren verbunden werden. Von قَبْلَ und بَعْدَ mit أَوْ statt وَ ein Beispiel aus der Prosa Maḳḳarî's, I, ٧٩, 9: لا بُدَّ مِنْ حادِثِ الموت قَبْلَ او بَعْدَ المَشيبِ »Unfehlbar tritt einmal der Tod ein, vor oder nach dem Ergrauen des Haares«.

II, 158, 19 u. 159, 1 »تَيْمٍ« schr. تَيِّم, wie Nâr al-ḳirâ, ١٣٨, 2, wo dieser Genetiv ebenso wie bei *de Sacy* durch ein davor eingeschobenes أَحَدَ erklärt wird. Schon in *Caspari's* Grammatik wurde diese Wiederherstellung einer angeblichen Ellipse durch die Apposition von تَيِّم zu dem begrifflich in التَّيْمِىّ enthaltenen

Genetiv, المنسوبَ الى تميمٍ, ersetzt, was weiter ausgeführt ist in *Wrights* arab. Grammatik, II, S. 243 u. 244, § 91. [141] (Demnach ist z. B. in *Krehl's* Buchârî, I, ٣٥٩ vorl. Z. zu schreiben المازنيُّ الأنصارِ statt مازنِ). Es erscheint überhaupt das Relativnomen auf ī, īj, als der zu einem selbstständigen, durch alle drei Casus abwandelbaren Nomen ausgebildete Genetiv auf ĭ, ī. Diese Urverwandtschaft tritt sinnfällig besonders in mühsam zusammengezimmerten Lehrgedichten hervor, wo der Verszwang, wie in der Śâṭibîjah über die sieben kanonischen Recensionen des Korans, Verkürzungen der massenhaften relativischen Eigennamen nöthig macht, wodurch z. B. دُورِيٌّ zu دُورٍ, الدُّورِيُّ zu الدُّورِى und weiter zu الدُّورِ wird, wie selbst in der Prosa يَمَنِيٌّ zu يَمَنٍ, اليَمَنِيُّ zu اليَمَانِى und weiter zu اليَمَانِ, شَأْمِيٌّ zu شَأْمٍ, الشَّأْمِيُّ zu الشَّأْمِى und weiter zu الشَّأْمِ wird.

II, 159, 21 »عَاصِمٍ« schr. عِصَامٍ, *ʿIṣâmi*, nach der von Versmass und Reim geforderten, durch *Dieterici's* Alfîjah bestätigten Berichtigung in *Tantawy's* Observations S. 485 Z. 7—10. — »دِقٍّ بِأَنَّجَامٍ«, nach Versmass und Sinn ist, wie Alfîjah a. a. O., دُقَّ بِأَلَّجَامٍ zu schreiben und Z. 23 »*efflanqué*« zu streichen.

II, 160, 6 »رِيقِهَا« schr. nach dem Versmass, wie Nâr al-ḳirâ S. ١٣١ Z. 14, رِيقَتِهَا. — Z. 7. Statt des unnöthigen Zusatzes »*Lorsqu'il se nettoie la bouche*«, wäre das übergangene أَمْتِيَاحًا des Textes bei »*abreuvé*« mit *avec largesse* oder *largement* zu übersetzen gewesen.

II, 160, § 271. Durch Verkennung dieses pleonastischen مَا zwischen den beiden Gliedern einer Genetivanziehung ist z. B. in *Freytag's* Arab. prov. I, S. 665 Z. 7 v. u., aus قُلَّ مَا زَادَ ein unmögliches قَلَّ مَا زَادُ geworden.

II, 162, 3 »حَمَدَ« schr. حَمِدَ. Ueber die verschiedenen [142] Ansichten der einheimischen Grammatiker von dem Begriffe und Gebrauche der Infinitive einer- und der Infinitivnomina andererseits s. Alfîjah S. ٣١. Z. 3 v. u. bis S. ٣١١ l. Z., Nâr al-ḳirâ S. ١٨٩ Z. 18 bis S. ١٧٧ Z. 6. Unfruchtbare, zum Theil auf blossen Wortstreit hinauslaufende Allgemeinheiten bei Seite lassend, werden wir, nach dem schon oben S. 184—188 zu I, 281 u. 282, Anm. 1 Gesagten, vor Allem in jedem einzelnen Falle erfahrungsmässig festzustellen haben, ob ein gegebenes abstractes Verbalnomen Verbalrection hat, oder nicht, unbekümmert darum, ob es nach Ansicht der einen oder andern Schule مَصْدَر oder اِسْمُ مَصْدَر ist und im letztern Falle nach den Baṣriern keine eigene Verbalrection, nach den Kufiern und Bagdadern aber dieselbe wie die wirklichen Infinitive besitzt, mit alleiniger Ausnahme der ganz starren Verbalnomina von der Form فَعَال (s. oben S. 104—106 zu I, 155, 8, und S. 342—344 zu I, 432, § 956, u. 432, 16 u. 17), Nâr al-ḳirâ, S. ١٧٩ Z. 21—23 [1]). Unter den infinitivischen Verbalderivaten waren wiederum besonders die durch ein Vorsatz-m gebildeten مَصَادِر مِيمِيَّة ein Gegenstand des Schulstreites; mit Ausnahme des allgemein als Infinitiv von فَاعَلَ anerkannten مُفَاعَلَة galten sie den Einen bloss für Infinitivnomina, den Andern — nach Nâr al-ḳirâ S. ١٧٧ Z. 2 den مُحَقِّقِين — für wirkliche Infinitive. Auf die Seite der Letztern werden auch wir, mit unserer Kenntniss von dem Wesen und der syntaktischen Behandlung der entsprechenden aramäischen Verbalnomina, uns zu stellen haben. Was insbesondere das fragliche مَضْرَب betrifft, — s. oben S. 184 Z. 11, S. 188 Z. 4 u. 11, — so erscheint es in dem Halbverse bei Jâḳût, III, ٩٨٧, 3: وَمَضْرِبَنَا أَقْرَاسَنَا وَسْطَ غَمْرَةٍ »und dass wir unsere Rosse mitten im Kampfgedränge (mit der Peitsche) schlagen,«

[1]) S. hierzu Mufaṣṣal S. ١٠٣, § ٣٩٥, und Ibn Jaʿîś S. ٨٩٣ u. ٨٩٤ zu demselben Paragraph.

mit Genetiv des Subjects und Accusativ des Objects, also jedenfalls als maṣdar mîmî des unmittelbar transitiven ضَرَبَ. Aber es fehlt auch nicht an Beispielen der Ausdehnung dieser Verbalrection auf wirkliche Infinitivnomina (II, 281, § 168); zu den schon oben angeführten [143] kommen andere, deren Rectionsfähigkeit ich oben S. 204 Z. 5—10 mit Anm. 1 noch in Abrede stellte. Nach den seitdem gemachten Erfahrungen werde ich mich nicht wundern, wenn fortgesetzte Beobachtung die kufisch-bagdadische Lehre von der Rectionsfähigkeit der Infinitivnomina oder wenigstens gewisser Klassen derselben, wie besonders der Form فَعَالٌ als Infinitivnomen von فَعَّلَ und أَفْعَلَ, in immer weiterem Umfange bestätigt. Hier noch einige Beispiele: *de Sacy*, II, 379, 8 v. u. عَطَاؤُكَهُ »que tu lui as fait un don«, wie أَعْطَاوُكَهُ. — كَلَام construirt wie تَكْلِيم (II, 163, 3—5): M. al-M. ١٨٣٦ᵇ, 7 v. u. عَجِبْتُ مِنْ كَلَامِكَ زَيْدًا[1]); Maḳḳarî, I, ٢٥٣, 3 v. u. لَمَّا تُرْجِمَ لَهُ كَلَامُهُ إِيَّاهُ; Ibn Ja'îš, ٢٣, 17, فَإِنَّ كَلَامِيهَا شِفَاءٌ لِمَا بِيَا »denn ein Heilmittel meines Leidens ist dass ich sie spreche«. *Dozy's* Ibn Badrûn, S. ١٨ vorl. Z. طَلَاقُهُ إِيَّاهَا wie تَطْلِيقُهُ إِيَّاهَا, »dass er sie (die Frau) verstossen hat«. — سَلَّام wie تَسْلِيم: Bibl. ar.-sic. ٥٧., 10 u. 11, يوم جلوسه لسلام الناس عليه. — عَذَّاب wie تَعْذِيب: de Goeje's Kitâb al-'ujûn, I, S. 151, حقدوا على يوسف عَذَابَهُ خَالِدًا حَتَّى قَتَلَهُ[2]). — جَوَاب wie إِجَابَة: Fihrist al-'ulûm, ٣١٥, 26, جَوَابُ هرمز إِيَّاهُ ebenso *Dieterici's* Streit zwischen Mensch und Thier, ٨١, 14, جَوَابُهَا إِيَّاكُم. — حَدِيث wie تَحْدِيث: *Sachau's* Ǵawâlîḳî, ٥٠, 11,

---

[1]) M. al-M. sagt S. ١٨٣٩ᵇ Z. 24 flg. in Beziehung auf diese Construction: »Kalâm drückt nicht die Handlung des Anredenden, das Anreden selbst aus (ist kein n. act.), wird aber manchmal so gebraucht, z. B. 'aǵibtu min kalâmi-ka Zaidan«.

[2]) Dieses Beispiel verdanke ich einer brieflichen Mittheilung des Herrn Baron *Victor von Rosen*.

حديثك ايّانا und dazu die Anmerkung S. 25 Z. 7—13. — عَطِيَّة wie اعْطَاء: Jâḳût, IV, ١٨١, 15, أَدْنَى عَطِيَّتِه ايّاىَ مِيَّاتُ. — غَزَاة construirt wie غَزْو, غَزَوَان und غَزَاوَة: *Wright*, Arab. Reading-Book S. 45 Z. 3 v. u. غَزَاتُكَ بِالْخَيْلِ أَرْضَ الْعَدُوِّ; desgleichen حَرْب wie مُحَارَبَة: Jâḳût, IV, ٣٤٠, 21, رِحْلَةُ المعتضد لحربه خُمَارَوَيْه. — مَعُونَة wie اعَانَة: Calila et Dimna S. 222 Z. 4, طَمِعَ فى معونتى ايّاه. — Die oben S. 185 Z. 25—27 mit einem [144] Beispiele aus Ḳuṭbeddîn belegte Construction von طَاعَة findet sich überall in der ältern wie neuern geschichtlichen Prosa; so Ṭabarî, I, 1, ٣١٠, 4 v. u. بطاعته ذكرُ طَاعَة اهل صقلية المقتدرَ وعَوْدهم الى رَبِّهُ, Bibl. ar.-sic. ٢٥١, 9, طاعة المهدىّ العلوىّ. Ebenso scheinen حُبّ oder مَحَبَّة und بُغْض im Sprachgebrauche fast ganz die Stelle von اِحْبَاب und اِبْغَاض eingenommen zu haben. Neben häufigen Wortfügungen wie مَحَبَّةُ النَاسِ ايّاه (Ḥarîrî, 1. Ausg., ٣٠, 9 im Comm.), حُبّى سُلَيْمَى (meine Liebe zu Suleimâ, *Houtsma*, Al-Addâd, ٣٣١, 4 v .u.), حُبّى بُثَيْنَة (meine Liebe zu Buṯainah, Jâḳût, I, ٥٧٠, 2), حُبّيه (meine Liebe zu ihm, Jâḳût, III, ٣٧٩, 1), حُبُّ مُغيث بَرِيرَةَ وبُغْض بريرة مُغيثًا (die Liebe des Muġîṯ zu Barîrah und der Hass dieser gegen jenen, Nawawî's Tahḏîb, ٥٧٢, 12) u. dgl., habe ich, so weit meine Aufzeichnungen reichen, noch nie die genannten Infinitive so construirt gefunden; s. *Wright's* arab. Gramm. II, S. 61 Anm.

II, 163, 11 u. 12 »اِنْفِصَام« und »اِنْفِصَم« schr. اِنْفِضَام und اِنْفِضَم.

II, 165, 17 »اَلْمَسْغَبَة« schr. مَسْغَبَة, wie Sur. 90 V. 14.

II, 166, 9 »*un homme*« nach dem Texte *Misma'*, als Eigenname eines Mannes. Nach dem Ḳâmûs hiess so der Stammvater

eines Araberstammes, dessen Angehörige nach ihm اَلْمَسَامِعَة genannt wurden.

II, 167, 11, ursprünglich ein Vers der sechsten Art des Kâmil (II, S. 634 Z. 12):

(وَ) سَفَتْهُمْ رِيحُ ٱلْفَنَا سَفْيَ ٱلرِّمَالِ يَدُ ٱلدَّبُورِ

II, 167, 17 »تَنْغِي« und »نَغْيَ« schr. تَنْفِي und نَفْيَ, nach der durch *Dieterici's* Alfijah ٣١٣, 4 bestätigten Berichtigung in *Tantawy's* Observations S. 485 Z. 11 flg. Statt »*semblent examiner*« und »*examinent*« Z. 18 u. 19 schr. *jettent de côté.*

[145] II, 167, 21. Der vollständige Satz, Sur. 3 V. 91, ist: لِلّٰهِ عَلَى ٱلنَّاسِ حَجُّ ٱلْبَيْتِ مَنِ ٱسْتَطَاعَ إِلَيْهِ سَبِيلًا »Die Menschen schulden Gotte die Wallfahrt nach dem heiligen Hause, (d. h.) alle die es irgend ermöglichen können«. Baiḍâwi, in Uebereinstimmung mit Alfijah, ed. *Dieterici*, ٣١٣, 5—8, erklärt مَنِ ٱسْتَطَاعَ الخ nicht für das logische Subject des Infinitivs حَجٌّ, weil dies den Widersinn ergeben würde: Alle Menschen schulden Gotte die von den es irgendwie vermögenden zu verrichtende Wallfahrt nach dem heiligen Hause; sondern für ein specialisirendes Permutativ von الناس.

II, 168, 17 u. 25 »ٱلْمِأَيَة« schr. ٱلْمِائَة.

II, 169, Anm. Von dieser harten Verbindung des Infinitivs eines unmittelbar transitiven Zeitwortes in passiver Bedeutung mit darauf folgendem Subjectsnominativ heisst es in Nâr al-ḳirâ S. ١٧٩ Z. 2—7: »Zu diesem vom Infinitiv regierten Nominativ gehört auch das Subject eines dem Sinne nach vom Passivum gebildeten Infinitivs, wie عَجِبْتُ مِنْ ضَرْبِ زَيْدٌ, d. h. عَجِبْتُ مِنْ أَنْ ضُرِبَ زَيْدٌ »ich habe mich darüber gewundert, dass Zaid geschlagen worden ist«. Mit Rücksicht hierauf ist es auch zulässig, ein Nomen, welches einem in dieser syntaktischen Stellung gebrauchten Genetiv beigeordnet ist, in den Nominativ zu setzen, wie in der

prophetischen Ueberlieferung: أَمَرَ بِقَتْلِ الْأَسْوَدِ ذُو الطُّفْيَتَيْنِ, d. h. أَمَرَ بِأَنْ يُقْتَلَ الْأَسْوَدُ ذُو الطُّفْيَتَيْنِ »er befahl, dass die schwarze Schlange mit den doppelten Rückenstreifen getödtet würde«. Zulässig ist dies nach der Meinung der Baṣrier und derer, die mit ihnen übereinstimmen; Andere erklären es für unzulässig, weil dieser Passivinfinitiv leicht mit dem Activinfinitiv verwechselt werden könne. Einige gründliche Forscher aber unterscheiden so: wenn das entsprechende vb. fin. (in der bezüglichen Bedeutung) stets und nothwendig im Passivum steht, wie bei عَجِبْتُ مِنْ جُنُونِ زَيْدٍ (d. h. عَجِبْتُ مِنْ أَنْ جُنَّ زَيْدٌ) »ich habe mich darüber gewundert, dass Zeid (von [146] einem bösen Geiste) besessen ist«, so ist diese Wortfügung, weil man keine Undeutlichkeit zu befürchten hat, zulässig, im Gegenfalle nicht. Und dies scheint das Richtige zu sein«.

I, 172, 7 u. 8 »*doué d'une force très-grande*« schr. *très-enclin à se courroucer*; بَأْس wie Sur. 6 V. 148 Gegensatz zu رَحْمَة, in Verbindung mit شَدِيد wie in Baiḍâwî's Erklärung dieses Verses: ذو بأس شديد للمجرمين, Gegensatz zu ذو رحمة واسعة للمطيعين.

II, 172, 12 »الْحُرُوفُ الْمَصْدَرِيَّةُ« schr. الْحَرْفَانِ الْمَصْدَرِيَّانِ, wie Muf. ۱۴v, 9. Auch wenn man sechs solcher Partikeln rechnet: أَنْ, مَا, أَنَّ, كَيْ, لَوْ, الَّذِي, wie Nâr al-ḳirâ, ۳۳۳, 4 v. u., kann man von ihnen immer nur den Wenigkeitsplural أَحْرُف gebrauchen.

II, 173, 6 v. u. Dieser oft angeführte Vers (Muf. ۹۹, 16, Ibn Ja'îš ۸۳, 5, Alfîjah ed. *Diet.* ۲۱۲, 15, *Lane* unter عقب, S. 2104 Sp. 1) ist aus Labîd's Dîwân genommen, Wiener Ausg., S. ۹۹ Z. 5 v. u. Wie dort im Commentar Z. 4 v. u. bemerkt ist, giebt es am Ende des ersten Halbverses zwei verschiedene Lesarten: وَهَاجَهَا und وَهَاجَدْ. Nach der ersten bezieht sich das Suffix-

pronomen auf den vom Dichter geschilderten Wildesel selbst, und dann ist im Anfange des zweiten Halbverses zu lesen طَلَبُ als Verbalsubject von هَاجَ (s. S. ١.. Z. 5 u. 6): »und es regte ihn (zum Laufe) an das Streben des sein Recht Verfolgenden, darin Gekränkten«, d. h. das Verlangen nach Wasser zur Löschung seines Durstes trieb ihn zu unablässigem Laufe nach einem Tränkorte an, wie das Streben nach Erlangung seines Rechtes den desselben Beraubten zu immer neuen Schritten nach diesem Ziele antreibt. Nach der zweiten Lesart aber bezieht sich das Pronomen auf die Wildeselin, die vorher und nachher als stete Begleiterin des Wildesels erscheint, und dann ist im Anfange des zweiten Halbverses zu lesen طَلَبَ als Infinitiv-Accusativ zur Vergleichung: »und er trieb sie (zum [147] Laufe) so unablässig an, wie der seines Rechtes Beraubte es wiederzuerlangen strebt«. Diese Lesart und Deutung ist die Ibn Mâlik's in der Alfijah und *Lane's* a. a. O. Sollte Ibn Ja'îś durch einen Gewaltstreich, den ich durchaus nicht befürworten will, hiermit in Uebereinstimmung gebracht werden, so müsste bei ihm ٨٣٣, 5, gegen alle von *Jahn* verglichenen Handschriften, im Verse وهاجَها und Z. 6 im Commentar وهاجها يعنى أَتَانَهُ اى الْعِيرُ geschrieben werden.

II, 174, 9 u. 10. Vgl. hiermit den zu II, 169, Anm. besprochenen harten Gebrauch des Nominativs als Subject zu einem vorhergehenden Passivinfinitiv.

II, 174, 19 u. 20. Die hier angeführten Paragraphen des 1. Theils sind umzustellen: »n°. 1184« zu مَا, »n°. 1232« zu أَنْ. Uebrigens verbindet sich مَا الْمَصْدَرِيَّة ebenso mit dem Perfectum wie mit dem Indicativ-Imperfectum, ist also nicht bloss »pour le présent«; und gegen den Schein, dass es dem Perfectum die Bedeutung des Praesens oder selbst des Futurums gebe, ist schon oben S. 475 zu I, 541, l. Z., das Nöthige bemerkt worden. Auch das koranische رَحُبَتْ, I, 542, 3, ist an und für sich: sie (die Erde) ist geräumig geworden, d. h. so geschaffen worden und immer so gewesen. Jener Beschränkung des Gebrauchs von

ما المصدريّة auf die Gegenwart liegt wahrscheinlich der Ausspruch eines einheimischen Grammatikers zu Grunde, ähnlich dem in Nâr al-ḳirâ, ١٧٥, 3—5: »Statt عَجِبْتُ مِنْ ضَرْبِكَ زَيْدًا kann man sprachrichtig sagen عَجِبْتُ مِنْ أَنْ ضَرَبْتَ زَيْدًا, wenn man das Perfectum ausdrücken will; مِنْ أَنْ تَضْرِبَ زَيْدًا, wenn man das Futurum ausdrücken will; مِمَّا تَضْرِبُ زَيْدًا, wenn man, nach der verbreitetsten Annahme, das Praesens, oder, nach einer andern Meinung, die Zeit schlechthin (ohne Beschränkung auf eine der drei subjectiv-relativen Zeiten) ausdrücken will«. Hiermit vgl. Muf. ١٣٧, 9—12, und Nâr [148] al-ḳirâ, ٣٣٣ u. ٣٣٤, Anfang des Abschnitts über اَلْمَوْصُولَات الحَرْفِيَّة, d. h. die Conjunctionen, اَلْمَوْصُولَات الاسْمِيَّة, die Relativnomina; im Singular اَلْمَوْصُول الحَرْفِيّ und اَلْمَوْصُول الاسمِيّ, M. al-M. ١٩٤١ᵇ, 12, und ٢٢٥٨ᵇ, 3—7.

II, 175, 5 »يَشْبَهُ« schr. يُشْبِهُ. — 11 »مِنَ« schr. لَمِنَ, wie Sur. 24 V. 8. — 17 »*Ils ont desiré que vous périssiez*« schr. *ils se sont réjouis des peines que vous avez essuyées*; s. oben S. 475 zu I, 541, l. Z. Das dort mit »sie sehen es gern« übersetzte Perfectum وَدُّوا bezeichnet diese Schadenfreude als etwas schon durch frühere Erfahrungen Bestätigtes.

II, 175, Anm. (1) »صَوَّتَ« schr. صَاتَ. — Anm. (2). Der Infinitiv in seiner ursprünglichen Bedeutung als generisches Verbalabstractum lässt begrifflich keine Mehrheit zu, hat daher auch sprachlich weder Dual noch Plural; erst durch den Uebergang in concrete Bedeutung zum Ausdrucke eines persönlichen oder sächlichen Individuums wird er, so zu sagen, zählbar; z. B. عَدْلٌ unbescholtener Mann, عَدْلَانِ und عُدُولٌ zwei und mehr unbescholtene Männer, تَصْنِيفٌ Schriftwerk, تَصْنِيفَانِ und تَصَانِيفُ zwei und mehr Schriftwerke; إِرْجَافٌ beunruhigendes Gerücht, إِرْجَافَانِ und أَرَاجِيفُ zwei und mehr dergleichen Gerüchte. Wörter

aber wie قَتَلَاتٌ, تَصْنِيفَاتٌ, إِرْجَافَاتٌ u. dgl. sind nicht Plurale der generischen Infinitive قَتْلٌ, تَصْنِيفٌ, إِرْجَافٌ, sondern der entsprechenden nn. vicis قَتْلَةٌ, تَصْنِيفَةٌ, إِرْجَافَةٌ, mit den Dualen قَتْلَتَانِ u. s. w.; s. I, 300, § 677.

II, 176, 10 »بُجُرٌ« schr. بُجُرٍ, als Umstandsaccusativ, parallel dem خِفَافًا im ersten Halbverse, wie in *Dieterici's* Alfijah ١٨١, 3 v. u. Die Stellung des Zeitworts im Femininplural vor dem [149] durch zwei Worte von ihm getrennten Subject verbietet, بُجُرٌ ٱلْحَقَائِبِ mit *de Sacy* zum فَاعِل von يَرْجِعْنَ zu machen statt der durch jenen Plural ohne ausdrückliche Nennung bezeichneten Kamele, إِبِل: *mais leurs chameaux reviennent de Darin ayant les besaces pleines et gonflées.*

II, 176, 11 »حِينَ« bei *Dieterici* a. a. O. nach der gewöhnlichen Ausdrucksweise حِينِ; doch s. II, 149, § 258.

II, 176, 17 »فَأَنْدُبِي« schr. فَأَنْدُبِي.

II, 177, 1. Ausser dieser nach Zamaḫśarî und Baiḍâwî für die koranische Prosa ungeeigneten Lesart giebt es eine dritte noch härtere (Baiḍâwî zu Sur. 6 V. 138): زُيِّنَ لِكَثِيرٍ مِنَ ٱلْمُشْرِكِينَ قَتْلُ أَوْلَادِهِمْ شُرَكَاؤُهُمْ, wo der letzte Nominativ den فَاعِل eines aus dem Passiv زُيِّنَ herauszunehmenden Activs زَيَّنَ darstellen soll. Ueber die unter den einheimischen Grammatikern zum Theil streitige Zulässigkeit jener Trennung der beiden Theile einer Genetivanziehung durch etwas dazwischen Geschobenes s. weiter Muf. ٤٢, 12—17, Ibn Ja'îś ٣٣٩, 8 — ٣٤١, 14, *Dieterici's* Alfijah ٢٠٩, 3 v. u. — ٢١٠, 2, Nâr al-ḳirâ ١٤٠, 3 — ١٤١, 7 v. u. Wie übrigens das freiere Urtheil Aṣma'î's, Zamaḫśarî's und anderer früherer Sprachmeister über diese und ähnliche Härten und Absonderlichkeiten in den Lesarten des Korans ihnen von Spätern beinah

als Ketzerei angerechnet wurde, davon eine Probe aus Sinânuddîn's Anmerkungen zu Baiḍâwî in dem Kataloge d. arab., pers. u. türk. Hdschrr. d. Leipz. Stadtbibliothek S. 368 Sp. 2.

II, 180, 13. *Tantawy*, Observations etc. S. 486: On doit lire حُرِما au lieu de جُرِما et traduire: »et l'homme généreux ne repousse jamais (ceux qui ont recours à lui) *quoiqu'il ait lui-même essuyé des refus de la part des autres*«, au lieu de: »quoiqu'il ait ressenti les effets d'une ingratitude criminelle«. [**150**] Car, outre que le mot جُرِما ne correspond pas au sens des mots précédents, le verbe جرم employé à la voix objective devrait être construit avec la prép. على, p. ex.

وننصر مولانا ونعلم انّه كما الناس مجروم عليه وجارِم

»Nous aidons notre cousin quoique nous sachions qu'il est comme tous les hommes, quelquefois accusé à tort et quelquefois coupable«.

II, 181, 13 »*Nous ne répondons pas de la conservation de ce qui est caché*« schr. *Nous ne sommes pas gardiens de ce qui est caché.* Nach Baiḍâwî zu Sur. 12 V. 81 bedeuten diese bildlichen Worte im Munde der aus Aegypten nach Kanaan zurückgekehrten Söhne Jacobs ihrem Vater gegenüber entweder: obgleich Augenzeugen davon, dass der Becher aus dem Getreidesacke Benjamins hervorgezogen wurde, können wir doch nicht wissen, ob dieser ihn wirklich gestohlen, oder ein Anderer ihn heimlich in seinen Sack hineingesteckt hat; — oder: bei unserer Abreise haben wir dir allerdings das feste Versprechen gegeben, Benjamin wieder mit zurückzubringen; aber wir konnten nicht wissen was im Schoosse der Zukunft verborgen lag.

II, 181, 17 u. 18 »*qui mangent des alimens impurs*« schr. *qui se repaissent de gains illicites*, wie Wucherzinsen, Bestechungsgeschenke u. dgl. S. Baiḍâwî zu Sur. 5 V. 46.

II, 182, 9 »جِنَّةٌ« schr. جَنَّةٌ.

II, 182, 13—15 »*à l'instant où elles attachoient les cordons de leurs jupes* (c'est-à-dire, *où elles s'apprêtoient à partir*)« schr. *sans*

dénouer les cordons de leurs jupes. Die Uebersetzung *de Sacy's* folgt der Bedeutung von عَقْدُ حَبْلِ ٱلنِّطَاقِ bei Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ١٣٩ Z. 11, Comm. Z. 9—11; aber in diesem Verse der Ḥamâsah S. ٣٧ Z. 16 bezeichnet وَهُنَّ عَوَاقِدُ حُبْكَ ٱلنِّطَاقِ den Zustand von Weibern, die, zum Beischlafe gezwungen, die Schnürbänder ihres نِطَاق (s. Chrestom. ar. II, 303 u. 304) unaufgeknüpft liessen, was nach altarabischer Physiologie einen »Teufelskerl« zu Wege bringt; s. den Comm. zur Ḥamâsah S. ٣٧ Z. 19—24 und S. ٣٨ Z. 11 und 20—23, Ibn Ja'îš S. ٨٣. Z. 5 u. 6. [151] Mit عَوَاقِد als Vergangenheits-ḥâl vergleicht Tabrîzî treffend das بَاسِط Sur. 18 V. 17: »während ihr Hund seine Vorderbeine auf dem Vorplatze ausstreckte« d. h. ausgestreckt hielt, — nicht als wiederholte Handlung, was يَبْسُطُ wäre, sondern als Beibehaltung einer schon vorher eingenommenen Lage.

II, 182, 15 u. 16 »*sans éprouver aucun accident*« schr. *sans devenir trop charnu*; gemäss der altarabischen Hochschätzung sehniger Magerkeit an einem Manne. So erklärt auch Al-Mubarrad's Kâmil S. ٧٩ Z. 2 das mehrdeutige مُهَبَّل in diesem Verse durch كَثِيرُ ٱللَّحْمِ.

II, 182, 17. Zur Herstellung des Versmasses Ramal ist zu schreiben:

ثُمَّ زَادُوا أَنَّهُمْ فِي قَوْمِهِمْ غُفْرٌ ذَنْبُهُمْ غَيْرُ فُجُرْ

Statt فُجُرْ haben *Ahlwardt's* Ṭarafah in The Diwans u. s. w. S. ٩٣ V. ٤١, Mufaṣṣal S. ١.. Z. 11 und *Dieterici's* Alfijah S. ٢١٩ Z. 2 [1]) فُخُرْ, prahlerisch; doch erwähnt Ibn Ja'îš S. ٨٣. Z. 18 u. 19

[1]) Es ist dort statt غُفْرٌ zu schreiben غُفُرٌ, Plur. von غَفُورٌ; s. Ibn Ja'îš S. ٨٣. Z. 19 u. 20.

und Z. 22 auch die bei *Ahlwardt* S. 32 Z. 13 aus zwei Handschriften angeführte Lesart فُجُرٌ, meint aber, فُخُرٌ sei richtiger, أَفْخَرُ. Das mit »*Ils ont ajouté que*« übersetzte زَادُوا أَنَّ ist übrigens nicht von Worten, sondern von Werken zu verstehen: die Gepriesenen sind nicht nur, wie unmittelbar vorhergeht, tapfer gegen Feinde, — nein, sie thun mehr: sie üben gegen die Ihrigen grossmüthige Verzeihung begangenen Unrechts, ohne damit zu prahlen.

II, 183, 5, 7 u. 9. In allen drei Beispielen vertritt die Genetivanziehung die Stelle der Verbalrection جَامِعٌ ٱلنَّاسَ oder لِلنَّاسِ, ذَائِقَةُ ٱلْمَوْتِ oder لِلْمَوْتِ, مُلَاقُونَ رَبِّهِمْ oder لِرَبِّهِمْ; daher [152] bleiben die Participien indeterminirt und ihre Temporalbedeutung ist im Allgemeinen die des arabischen Imperfectums, hier im Besondern die des Futurums, wie sie in anderer Verbindung das Praesens oder historische Imperfectum ausdrücken würden. Dieselbe uneigentliche, bloss stellvertretende Genetivanziehung und die entsprechende Temporalbedeutung findet auch in den folgenden Beispielen dieses Paragraphen statt; nur werden in ihnen die Participien durch den zur Determinirung des ersten Gliedes einer uneigentlichen Genetivanziehung erforderlichen Artikel determinirt.

II, 183, 19 »*Ainsi l'on ne pourroit pas dire* ٱلضَّارِبُ زَيْدٍ« u. s. w. So nach den Baṣriern, wogegen Al-Farrâ und seine Schule die stellvertretende Genetivanziehung auch hier gestatten; s. Muf. S. ٣٧ Z. 15—18, Ibn Jaʿîś S. ٣٠١ Z. 9—15. Als Grund des von den Baṣriern gemachten Unterschiedes wird dort angegeben, dass ٱلضَّارِبُ زَيْدًا und ٱلضَّارِبُ زَيْدٍ für Zunge und Ohr gleich schwer wiegen und daher durch die Verwandlung des letztern in das erstere keine Abminderung der Lautmasse gewonnen werde, wie dies geschehe durch Verwandlung von ٱلضَّارِبَانِ زَيْدًا, ٱلضَّارِبَيْنِ, ٱلضَّارِبِي, ٱلضَّارِبُو, ٱلضَّارِبَىْ, ٱلضَّارِبَا زَيْدٍ in ٱلضَّارِبِينَ, ٱلضَّارِبُونَ. Das Streben nach Formverkürzung ging in diesen Participialverbindungen allerdings so weit, dass man sich erlaubte, das für das all-

gemeine Verständniss entbehrliche dualische und pluralische Schluss-n ausnahmsweise selbst da wegzulassen, wo man statt der Genetivanziehung die ursprüngliche Verbalrection gebrauchte (II, 184, 9—12, und II, 186 § 310), und es wäre daher wohl denkbar, dass man bei dem Singular, wo keine solche Ersparung zu machen war, die Genetivanziehung überhaupt gar nicht angewendet hätte. Warum sagte man dann aber اَلضَّارِبُ اَلْعَبْدِ neben اَلضَّارِبُ اَلْعَبْدَ, ebenso wie andererseits اَلضَّارِبَا اَلْعَبْدِ und اَلضَّارِبَا عَبْدِ, dagegen — wenigstens nach den Baṣriern — nicht auch اَلضَّارِبُ عَبْدِ neben اَلضَّارِبُ عَبْدًا, sondern nur das letztere? Der oben angegebene [153] Erklärungsgrund reicht, wie man sieht, hier nicht aus, und ich habe daher schon in Bd. XIV der Sitzungsberichte v. J. 1862 S. 45 (Sonderabdruck S. 37) einen andern in Vorschlag gebracht: dass im letzten Falle der artikellose zweite Theil der uneigentlichen Genetivanziehung dem mit dem Artikel versehenen ersten nicht gehörig das Gegengewicht hielt, ohne dass die durch den anschlussbedürftigen Endvocal des ersten Theiles verstärkte Anziehungskraft desselben, wie in اَلضَّارِبَا عَبْدِ u. s. w., jenen Mangel für das Sprachgefühl aufhob.

II, 183, 5 v. u. »يَغْنِيَا« schr. يَغْنَيَا. — Da die Genetivanziehung in اَلْمُسْتَوْطِنَا عَدَنٍ hier wie auch in اَلشَّاتِمَيْ عِرْضِي Z. 3 v. u. eine uneigentliche ist, sollte in der Uebersetzung beider Participien statt des Perfectums das Praesens stehen. Uebrigens ist Z. 3 v. u. die erste Hälfte des 74. Verses von ʿAntarah's Muʿallaḳah (*Arnold* S. ٣٧) mit Tilgung von إِنْ zu schreiben اَلشَّاتِمَيْ عِرْضِي وَلَمْ أَشْتِمْهُمَا: »die beiden meine Ehre Schmähenden, ohne dass ich sie geschmäht habe«.

II, 184, 15 »d'annexion« schr. d'annexion parfaite, mit Rücksicht auf II, 138, § 245.

II, 185, 10—12 »*Il ne m'est pas à charge: mais, parmi les*

hommes, il y a tel ami capable de venir par des dons à mon secours, si un ami m'étoit à charge« schr. *Il* (l'embarras où je me trouve) *n'est pas inextricable pour moi, tant qu'il y a un ami qui fournit à ma subsistance, lorsqu'un autre s'y refuse.* Das و vor فِي ٱلنَّاسِ ist وَاوُ الْحَالِ; die Verkennung dieses Verhältnisses hat das richtige Verständniss des ganzen Verses unmöglich gemacht.

II, 185, 13 »فَأَطَّلَعَ« ist in dieser Form und in dem Sinne, welchen *de Sacy* damit verbindet, an sich völlig correct; aber Śaiḫzâde's Supercommentar zu Baiḍâwî bestätigt ausdrücklich das in meiner Ausgabe, II, ١٧٢, 1, stehende فَأُطْلِعَ als Lesart des Abû ʿAmr, welche zwei Auffassungen zulasse: entweder [154] als 3. Pers. des Passivperfectums, oder als 1. Pers. des Activimperfectums der vierten Form in der Bedeutung der ersten und achten. Nach der ersten Auffassung leitet فَأُطْلِعَ, wie die gewöhnliche Lesart فَٱطَّلَعَ, die koranische Erzählung weiter; nach der zweiten schliesst es, wie *de Sacy's* فَأَطَّلَعَ, die Frage des sprechend eingeführten Paradiesbewohners ab, und vor dem folgenden فَرَآهُ ist ein فَأُطْلِعَ oder فَٱطَّلَعَ als Fortsetzung der Erzählung hinzuzudenken.

II, 187, 1. Als Schlusswort eines Halbverses vom Versmasse Ramal wäre statt نَهَضَ zu schreiben نَهَضْ.

II, 187, § 312. Diese Trennung des Activparticipiums eines doppelt transitiven Zeitwortes vom Genetiv seines ersten Objects durch den Accusativ seines zweiten Objects ist ein formelles Seitenstück zu der Trennung des Infinitivs eines einfach transitiven Zeitworts von dem Genetiv seines Subjects durch den Accusativ seines Objects; vgl. II, 176 u. 177, § 296.

II, 187, Anm. 1. Hinckelmann's جَعَلَ ٱللَّيْلَ ist nach Baiḍawî zu Sur. 6 V. 96 die Lesart der Kufier.

II, 188, 1. Diese Lesart wird von Baiḍâwî zu Sur. 14 V. 48 nicht einmal erwähnt, nach dem Grundsatze (s. oben die Anm. zu II, 177, 1), dass solche dichterische Absonderlichkeiten sich nicht für die Prosa des Korans eignen. Die gewöhnliche Lesart in Anm. 1 dagegen bietet bloss eine auch in der Prosa gestattete Umstellung der beiden Objecte: مُخْلِفَ رُسُلِهِ statt مُخْلِفَ وَعْدِهِ رُسُلَهُ وَعْدَهُ, und dies wiederum eine uneigentliche Genetivanziehung statt وَعْدَهُ (oder لِرُسُلِهِ) رُسُلَهُ مُخْلِفًا. Vermöge dieser Umstellung könnte auch bei dem Uebergange des Activums in das Passivum das zweite Object statt des ersten zum Passivsubject gemacht werden: أُخْلِفَ وَعْدُهُ رُسُلَهُ statt أُخْلِفَ رُسُلُهُ وَعْدَهُ, wie أُعْطِيَ دِرْهَمٌ زَيْدًا und كُسِيَتْ جُبَّةٌ عَمْرًا statt أُعْطِيَ زَيْدٌ دِرْهَمًا und كُسِيَ عَمْرٌو جُبَّةً, Muf. ١١٩ u. ١١٧, § ٣٣٩.

[155] II, 188 u. 189, Anm. 2. Der innere Widerspruch, den *de Sacy* hier im Begriffe von حِكَايَةُ حَالٍ مَاضِيَةٍ findet, verschwindet mit der Einsicht in das wahre Wesen und Verhältniss der beiden Verbalzeitformen und den Gebrauch des Participiums zur Darstellung einer besondern Art des historischen Imperfectums neben der andern, die durch das Imperfectverbum bezeichnet wird; s. oben S. 95 die Anm. zu I, 148, § 327, S. 616 zu II, 148, 14, und S. 635 zu II, 182, 13—15. Vgl. Muf. ١.., 14—18, und dazu Ibn Jaʿîš ٨٣١, 12 — ٨٣٣, 11. Wenn dagegen Al-Kisâî (*Dieterici's* Alfijah V. 428 im Comm., S. ٢١٣ Z. 8—10) das بَاسِطٌ Sur. 18 V. 17 schlechthin مَاضٍ nennt, wie *de Sacy* von seinem Standpunkte aus auch das نَاطِحٌ II, 189, Anm. Z. 13 nennen müsste, so zeigt dies nur, dass es schon unter den einheimischen Grammatikern einen gab, der den Begriff einer subjectiven Vergangenheit nicht mit dem einer objectiven Fortdauer zu vereinigen oder dies wenigstens nicht in angemessener Weise auszudrücken wusste; s. Ibn Jaʿîš, ٨٣٣, Z. 2—10. — Gefreut habe ich mich, durch *Spitta-Bey's*

Grammatik S. 358 bestätigt zu finden, dass der von mir angegebene Unterschied zwischen Participium und Imperfectverbum im Ausdrucke zweier Modalitäten des historischen Imperfectums von »gut sprechenden und gebildeten Leuten« noch heutzutage beobachtet wird.

II, 189, 12 »تَارَ« schr. تَأَرَ.

II, 190, Anm. 1. In يَا رَجُلًا طَالِعًا جَبَلًا betrachten die arabischen Grammatiker ebenso wie in مَرَرْتُ بِرَجُلٍ طَالِعٍ جَبَلًا das Substantivum رَجُل als den Stützpunkt des Participiums, welcher diesem als seiner صِفَة Verbalrectionskraft verleiht; wo aber der logisch nothwendige Substantivbegriff, wie in يَا طَالِعًا جَبَلًا u. s. w., nicht wirklich durch ein Wort ausgedrückt, sondern hinzuzudenken ist, da reicht eine Vocativpartikel hin, das eines äussern Stützpunktes ermangelnde Participium verbalrectionsfähig zu machen. So erklärt der Commentar [156] zu V. ۴۳۹ der Alfîjah S. ۲۱۳ Z. 13 das يَا vor طَالِعًا جَبَلًا ausdrücklich für den Stützpunkt, durch welchen طَالِع die Kraft erhält den Objectsaccusativ جَبَلًا zu regieren. Und so sagt auch der Commentar zu Ḥarîrî in der von *de Sacy* selbst angeführten Stelle: »Obgleich das Activparticipium (صَارِف) sich auf keines von den Dingen stützt, welche sonst die Bedingungen seiner Verbalrection sind, so übt es diese hier doch aus, weil es sich auf die Vocativpartikel (يَا) stützt«.

II, 191, § 316. Aus Vergleichung mit Muf. ١.., 17 u. 18, Ibn Jaʿîś ۸۳۲, 11 — ۸۳۳, 11, Alfijah ۲۱۴ V. ۴۳۱ mit Ibn ʿAḳîl's Commentar, Ibn Hiśâm's Śuḏûr al-ḏahab ۱۳۲ u. ۱۳۳, und Nâr al-ḳirâ ١٧١, 12—23, ergiebt sich, dass die meisten einheimischen Grammatiker den scheinbaren Widerspruch zwischen der Nominalerstarrung eines Activparticipiums durch Annahme des Artikels einerseits und der Beibehaltung seiner vollen Verbalrection andererseits durch die Annahme zu lösen suchten, أَلْ sei hier nicht

der Artikel, sondern das verkürzte Relativnomen اَلَّذِي, اَلَّتِي u. s.w., dessen äusserliche Identität mit dem Artikel aber dazu geführt habe, das vb. fin. des Relativsatzes, jedoch mit Beibehaltung seiner Rection, in ein Verbalnomen zu verwandeln. Nach Einigen regiert nun dieses Participium einen Subjectsnominativ und einen Objectsaccusativ nur da, wo es ein Perfectum, nicht da, wo es ein Praesens oder Futurum darstellt (— so, wie es scheint, auch *de Sacy* in diesem Paragraph —); nach den Meisten aber sagt man جَآءَ اَلضَّارِبُ أَبُوهُ زَيْدًا اَلْيَوْمَ وَغَدًا, *il est venu celui dont le père frappe Zeid aujourd'hui* oder *le frappera demain*, ebenso wie جَآءَ اَلضَّارِبُ أَبُوهُ زَيْدًا أَمْسِ, *il est venu celui dont le père a frappé Zeid hier*. Noch Andere halten ein so gebrauchtes Participium für an sich rectionslos und lassen das folgende Subject und Object von einem »im Sinne behaltenen« vb. fin. regiert sein. Al-Aḫfaś [157] erkennt اَلْ als den Artikel an, da dieser aber das Participium seiner Verbalrectionskraft beraube, so sei der folgende Accusativ nicht wirkliches, sondern nur Quasi-Verbalobject, مُشَبَّهٌ بِٱلْمَفْعُولِ بِهِ لَا مَفْعُولٌ بِٱلْحَقِيقَةِ. Für uns ist natürlich, mit Beseitigung aller dieser Wunderlichkeiten, dieses al der Artikel, und das Participium kein verkapptes vb. fin., sondern das wirkliche concrete Verbalnomen, dessen Verbalrectionskraft durch die Verbindung mit dem Artikel nicht geschwächt oder vernichtet, sondern im Gegentheil verstärkt und verallgemeinert wird, so dass es nun nicht mehr, wie in indeterminirtem Zustande, bloss einen Zustand in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sondern auch eine absolute Vergangenheit ausdrücken kann. Wie wäre dieses al mit seinen vom übergeordneten Satze durch Attraction auch im Genetiv und Accusativ regierten Participien und Adjectiven, إِتْيَانُ اَلضَّارِبِ أَبُوهُ زَيْدًا, رَأَيْتُ اَلْمَضْرُوبَ أَبُوهُ u. s. w., als ein verkürztes alladî denkbar, d. h. als ein Conjunctivnomen, welches mit dem von ihm eingeleiteten Satze nur logisch durch das Beziehungspronomen

zusammenhängt, während dieser Satz selbst ein syntaktisch völlig unabhängiger selbstständiger ist? Dass übrigens das wirklich zu أَلْ verkürzte Relativnomen sich gegen die Verbindung mit einem vb. fin. nicht schlechthin sträubt, zeigt I, 449, § 992, wo es in einem Verse von Farazdaḳ mit dem Imperfectum verbunden ist; s. oben S. 360 zu I, 449, vorl. Z., und *Lane*, I, S. 74 u. 75, wo noch andere Verbindungen dieses ال statt الّذى zu finden sind.

II, 191, § 320 »اَلنَّاسُ الْمَضْرُوبُونَ *les hommes battus*, c'est-à-dire, *qui ont été battus*, ou *que l'on a battus*«, auch *qui sont battus*, ou *que l'on bat*, und *qui seront battus*, ou *que l'on battera*. Durch diese letzte Wendung in der Temporalbedeutung des Passivparticips erhält es oft auch den Sinn von bestimmt oder würdig etwas zu erleiden, wie مَضْرُوب prügelnswerth, مَشْنُوق hängenswerth; s. Bd. IX der Breslauer Tausend und Einen Nacht, Vorwort S. 17 u. 18. Im Allgemeinen hängt diese Gebrauchsweise zusammen mit der Redefigur تَسْمِيَةُ الشَّيْءِ بِما يَؤُول اليه oder بِما يَصِير اليه, Benennung eines Dinges nach dem, was es werden wird oder werden soll; s. *Quatremère's* Anm. 4 zur Erklärung von Meidânî's zweitem Sprüchworte, Journ. Asiat. Déc. 1837, S. 529 bis 532. So bemerkt Ibn Hiśâm zu dem Halbverse اَنَا يَا ٱبْنَ أَبِى سُلْمَى لَمَقْتُولُ in Bânat Su'âdu, ed. *Guidi*, S. ١٧ drittl. Z.: قَوْلُه لَمَقْتُول اى لَصائِر الى القَتْل, und führt dazu aus Sur. 39 V. 31 an: اِنَّكَ مَيِّتٌ وَاِنَّهُمْ مَيِّتُونَ. [158] Mufaṣṣal S. ٣٤ Z. 1: انْمَرْءٌ مقتولٌ بما قَتَلَ به, Jedermann wird (soll) mit dem Dinge getödtet werden, mit welchem er getödtet hat. *Dieterici's* Mutanabbî S. ٤٦٥ l. Z.: فَاِنْ كنتُ مقتولا فكُنْ أنت قاتلى[1], Wenn ich denn getödtet werden soll, so sei du es der mich tödtet. Jâḳût, III, S. ٧١٣ Z. 5 sagt

[1]) Denselben Halbvers mit أَنْ statt كُنْتُ hat *Wright's* Kâmil S. ١٣ Z. 6.

ein der Hinrichtung entgegensehender Dichter: وما قَوْلُ قائلٍ مقتولٍ, Und was soll ein zur Hinrichtung bestimmter Dichter noch dichten? Jâḳût, III, S. ٨١٢, Z. 18 u. 19: وُجِد على خشبة لمّا خُرِّب وهُدم مكتوبٌ برصاص مصبوبٍ اِسْلَمْ غُمْدانُ هادمُك مقتولٌ فهدمه عُثْمانُ رضه فقُتِلَ, Als es (das Schloss Ġomdân) zerstört und niedergerissen wurde, fand man auf einer Holztafel eine Inschrift von eingegossenem Blei: »Bleib unversehrt, Ġomdân! Wer dich niederreisst, soll ermordet werden«. Der Chalif ʿOṯmân riss das Schloss nieder und — wurde ermordet. — Dasselbe gilt von قتيل, wie überhaupt von jedem Worte der Form فَعيل mit Passivbedeutung; s. II, § 323. So *Freytag's* Arab. prov. I, S. 172: بسلاحٍ مّا يُقْتَلَنَّ القتيلُ, Mit irgend einer Waffe wird sicherlich getödtet wer (vom Schicksal) hierzu bestimmt ist. (*Freytag*: Armis quibuscunque occisus occiditur; doch III, 2, S. 428: Melius vertissem: occidendus.) *Dozy's* apodiktisches »قتيل nunquam significare potest *occidendus*, sed semper et ubique significat *occisus* (Abbad. III, S. 142 Anm.) ist von ihm selbst thatsächlich zurückgenommen worden durch Aufnahme von *de Slane's* »*victime désignée de la conspiration*«, als Uebersetzung eines in Histoire des Berbères vorkommenden قتيل, in den Artikel über dieses Wort im Suppl. aux dict. ar. Auf Muhammed's Abstammung von Ismael, der in der bekannten Opfergeschichte gewöhnlich an Isaaks Stelle gesetzt wird, und auf die ähnliche Rettung seines eigenen Vaters ʿAbdallâh von dem ihm drohenden Opfertode bezieht sich sein Ausspruch (*Sachau's* Al-Bêrûnî S. ٢٧٥ Z. 19): انا ابنُ الذَّبيحَيْن, Ich bin der Sohn der beiden zum Opfertode Bestimmten.

[159] II, 192, 13 »مَقْتُولٌ« schr. اَلْمَقْتُولُ, ebenso wie Z. 18 statt des in den »Fautes à corriger« aufgeführten مَقْتُولٌ, um auszudrücken: *Zéïd, dont le père est tué en cet instant*«. Ohne diesen Artikel wäre زَيْدٌ Subject, das Folgende Prädicat, und das Ganze ein vollständiger Satz: *Le père de Zéïd est tué en cet instant.*

II, 194, 2 »يَتَحَدَّثُونَ« schr. يَتَحَدَّثُ; 4 »فُزْلَاقَةٌ« schr. فَزْلَاقَةٌ; 8 »يَسْلُكُونَ« schr. يَسْلُكُ.

II, 204, 20 »*Certes, j'ai ouï de Mohammed une chose qui m'a attristé*« verwandelt das »adverbe excitatif« فَلَّا (I, 529, § 1160) in ein حَرْفُ تَنْبِيهٍ و تَحْقِيقٍ wie أَلَا und أَمَا (I, 528, § 1158). Der durch فَلَّا eingeleitete Satz kann aber nur bedeuten: Warum habe ich nicht von (*ab* oder *ex*) Mohammed gehört was mich betrübt hat? d. h. Warum hat ein anderer als Mohammed mir diese betrübende Nachricht überbringen müssen? Der so Sprechende drückt dadurch aus, dass er die betreffende Nachricht aus irgend einem Grunde lieber aus dem Munde Mohammeds erhalten hätte als aus dem Munde desjenigen, welcher sie ihm wirklich überbracht hat.

II, 205, 13 »تَقَفْتُهُ« schr. ثَقَفْتُهُ.

II, 206, 16 »تَلَمْتُهُ« schr. لَمْتُهُ.

II, 210, 5 v. u. flg. Die hier versuchte Erklärung ist unvereinbar mit dem wirklichen Gebrauche des Accusativs als »forme adverbiale« und »terme circonstanciel«. Durch sich selbst oder durch äussere Mittel determinirte persönliche oder sächliche Eigennamen, wie hier زَيْد und مَحْمُود, lassen sich weder als ظَرْف noch als حَال noch als تَمْيِيز denken, und einer von diesen syntaktischen Begriffskategorien müsste sich doch jenes »*par rapport à Zéïd*« und »*à l'égard de Mahmoud*« einfügen. Der richtige Erklärungsgrund ist in der That die von den einheimischen Grammatikern wenn auch in etwas äusserlicher Weise formulirte [160] Rectionskraft eines gedachten Verbums, das, wie in einem ähnlichen Falle sein Subject in den Nominativ, so hier sein Object in den Accusativ setzt; s. oben S. 450—453 zu I, 521, § 1144. Der Sprechende anticipirt für das in seinem Gedankenausdrucke dem syntaktischen Regens vorauseilende Nomen denjenigen Casus, welcher ihm nach seiner ursprünglichen Stellung im Satze zukommt, und ersetzt es da, wo es weiterhin nach der gewöhnlichen

Wortfolge eintreten würde, durch ein formell oder virtuell in demselben Casus stehendes Pronomen.

II, 214, 1 flg. Von den in Muf. ١٢٢, 7—11, aufgeführten drei Behandlungsweisen des im allgemeinen Sprachgebrauche, wie لَيْسَ, defectiven عَسَى mit Perfectform und Imperfectbedeutung stellt das Beispiel Z. 1—4 die gewöhnlichere zweite dar, nach welcher dasselbe, als ein sogenanntes unpersönliches Zeitwort, stets in dieser dritten männlichen Singularform bleibt und statt eines Verbalabstractums einen durch أَنْ im Conjunctiv, oder ohne Verbindungspartikel im Indicativ stehenden Imperfectsatz als sein Subject virtuell im Nominativ regiert, Muf. ١٢١, 19—21. Die drei Beispiele Z. 5—13[1]) aber stellen verschiedene Formen der edlern ersten Behandlungsweise dar, nach welcher dasselbe als persönliches Zeitwort den Subjectsbegriff durch alle Personen, Geschlechter und Numeri in sich aufnimmt und den Imperfectsatz als sein Object virtuell im Accusativ regiert, Muf. ١٢١, 16—19. Dagegen fehlt ein Beispiel von der dritten Behandlungsweise, die in der Hauptsache, der Unpersönlichkeit von عَسَى, mit der zweiten übereinstimmt, aber sich dadurch von ihr unterscheidet, dass dieses, wie لَعَلَّ in لَعَلَّنِي أَجِيءُ u. dgl., ein dem Subjecte des Imperfectsatzes entsprechendes Pronominalsuffix im Accusativ als logisches Subject des ganzen Satzes zu sich nimmt, z. B. عَسَانِي أَنْ أَجِيءَ oder عَسَانِي أَجِيءُ, Muf. ١٢٢, 10 u. 11. Die von diesen Grundformen abweichenden andern Gebrauchsweisen von عسى, sowohl die frühern seltneren und dichterischen, als auch die spätern gemeinsprachlichen, kommen [161] bei aller Verschiedenheit im Einzelnen auf die genannten beiden Gegensätze, Persönlichkeit und Unpersönlichkeit, zurück, nur dass عسى in dieser dritten Person nach Umständen beide Auffassungen zulässt. Die von den einheimischen Sprachgelehrten überlieferten ältern, mehr oder weniger üblichen Gebrauchsweisen stellt M. al-M. S. ١٢٩٩ u. ١٣٠٠.

---

[1]) Als Reimwort ist im Verse Z. 8 statt قَرِيبَ zu schreiben قَرِيبُ.

in acht, *Lane* S. 2048 u. 2049 in sieben Numern zusammen. Das alle Personen, Geschlechter und Numeri in sich darstellende persönliche عَسَى, عَسَتْ, عَسَيْتَ u. s. w. hat die spätere Sprache fallen lassen und sich auf das unpersönliche, sächliche عَسَى, bald ohne, bald mit Accusativsuffix, beschränkt; *Cuche*, Dict. arabe-français S. ٤٠٣: »عسى أن il se peut que..., il est possible que...; عسى أن أفهم il est possible que je comprenne; عساه يصطلح peut-être il deviendra meilleur«. Besonders zu bemerken ist die häufig vorkommende Fragform مَا عَسَى, مَا عَسَاهُ u. s. w. zum Ausdrucke eines zweifelnden oder indirect verneinenden was wird (würde) oder was kann (könnte) wohl —? Arab. prov. II, S. 727, Nr. 495: مَنْ كان طَبّاخَهُ ابو جِعْران ما عَسَى يكونُ من الأُدْمان, Wenn der Mistkäfer jemandes Koch ist, was wird (kann) es da wohl für Gerichte geben? (*Freytag*: »Cujus coquus scarabaeus ابو جعران appellatus est, ejus cibus varius esse non potest«). 1001 Nacht, Bulaker Ausg., I, S. 580 Z. 6 v. u.: وما عسى أنْ تكونَ ثلاثُ ضَرَبات بهذا الجِراب, Und was können wohl drei Schläge mit diesem Ranzen sein? (d. h. sehr weh können sie doch nicht thun). Auch ohne يكون, *Amari's* Bibl. ar.-sic. S. ٤٠٢ Z. 18 u. 19: ما عسى المهديّةُ ومَنْ فيها من الفرنج بالنسبة الى مُلْكك العظيم, Was wären wohl Mahdîjah und die Christen darin im Vergleiche mit deiner gewaltigen Macht? d. h. Mahdîjah mit seiner ganzen christlichen Bevölkerung vermöchte im Falle eines Widerstandsversuches nichts gegen deine Macht auszurichten). *De Sacy's* Calila et Dimna S. ١. Z. 9 u. 10: وما عسى أنْ نَبْلُغَ منه و نحن طيورٌ, Was [162] aber werden wir als Vögel gegen ihn (den Elephanten) ausrichten können? Arab. prov. II, S. 646, Nr. 202: ما عسى أنْ يَبْلُغَ عَضُّ النملة, Was kann wohl der Biss einer Ameise ausrichten? Mit ماذا statt ما, Maḳḳarî, I, ٥٨١, 8: وما ذا عسى أنْ نذكرَ من مَحاسنِ قُرطبةَ, Und wie könnten wir die Schönheit Cordova's auch

nur zum Theil schildern? — In älterer Sprache auch mit persönlichem عسى, *Kosegarten's* Ṭabarî, I, S. 234, drittl. Z.: فما عَسَيْتُمْ أَنْ تكونوا وتَصْنعوا فى دارِ حضرموت وجُنُوبِ مَوَاليكم, Was könntet ihr aber im Lande Ḥaḍramaut und zur Seite eurer Schutzherren vorstellen und bewirken? — Von der angeblichen Regel, welche *Ewald* in Gramm. crit. l. ar. II, S. 109 Z. 4 u. 3 v. u. nach Analogie von لَا يَكَادُ auf *Kosegarten's* verfehlte Uebersetzung der letzten Stelle baut, ist gerade das Gegentheil wahr; »*fortasse non facietis*« könnte mit Beibehaltung des persönlichen عسى nur sein: عسيتم أَنْ لا تفعلوا oder عسيتم لا تفعلون, so dass die Negation nicht zu dem regierenden, sondern zu dem regierten Verbum träte; ما hingegen ist in dieser Stellung vor عسى nie verneinend, sondern immer entweder fragend, wie in den obigen und andern zu Lib. cantil. S. 254 u. 255 beigebrachten Stellen (die nebenbei zeigen, wie dieses ما عسى auch noch grössere Arabisten als *Freytag*, *Kosegarten* und *Ewald* getäuscht hat), oder relativ, wie bei Zamaḫśarî im Kaśśâf zu Sur. 2 V. 222: إِنَّ ٱللَّهَ يُحِبُّ ٱلتَّوَّابِينَ ممّا عسى يَبْدُرُ منهم من ارتكابِ ما نُهُوا عنه من ذلك, Gott liebt die, welche sich bekehren von der Begehung des ihnen in dieser Hinsicht Verbotenen, das sie sich vielleicht aus Uebereilung zu Schulden kommen lassen. Śaiḫzâde zu Baiḍâwî, Sur. 2 V. 19 (in meiner Ausg. I, S. ٣٣ Z. 11): قولُه ولا أَمَرَهم بالعبادة جوابُ ما عسى يُقالُ من أَنّ الخ, Seine (Baiḍâwî's) Worte: »und auch nicht, dass ihnen (den Ungläubigen) die Ausübung der äussern Religionspflichten geboten sei« sind die Antwort auf einen etwa zu erhebenden Einwand, [163] nämlich u. s. w. Die spätere Sprache setzt عَسَاهُ auch wie لَعَلَّهُ vor ein Nominalprädicat im Nominativ; so Jâḳût, III, ١٨٢, 8: عساه عينُ سُوَان, Vielleicht ist es (Śuwân) dasselbe wie Suwân; ٣٣٣, 21: عساه الذى تسمّيه العربُ سولان, Vielleicht ist es der (Fluss) welchen die Araber Sûlân nennen; ٣٣٤, 16: الشَّرْمُ

الشَّقّ وعساه مِنْ هذا مأخوذٌ, śarm ist soviel als śaḳḳ (spalten); vielleicht ist er (der Eigenname Al-Śûramain) davon hergenommen. *Sachau's* Al-Bêrûnî, ٨٣, 19 u. 20, gebraucht عسى, wie zur Partikel erstarrt, vor einem Perfectum: فليبالغْ على تصحيحها واصلاحها مَنْ عسى وَقَفَ عليها, Wer also etwa von ihnen (den richtigen Namen der assyrischen Könige) Kenntniss erlangt, möge sie (in diesem Werke) sorgfältig berichtigen und verbessern.

II, 215, 1 لا يَكَادُونَ يَفْقَهُونَ حَدِيثًا, Sur. 4 V. 80, bildet als Zustandsbezeichnung, virtuell im Accusativ stehend, mit مَا لِهٰؤُلَاءِ ٱلْقَوْمِ zusammen einen Satz: *Qu'ont donc ces gens-là qu'ils ne comprennent presque rien de ce qu'on leur dit?* — Z. 4. Die bessere, im Koran allein gebrauchte Form von »طَفَقَ« ist طَفِقَ; statt »طَبَقَ« aber in derselben Bedeutung ist uns nur طَبِقَ überliefert. — Z. 6 »حلَل« schr. حُلَل; »تَعُضّ« schr. تَعَضّ, s. oben S. 126 zu I, 201, 14. — Z. 13 »حَاتَمٌ« und »ٱلْأَبْلَ« schr. حَاتِمٌ und ٱلْآبِلَ.

II, 216, 16 »صَاحِبُهُ« und »جَانِبُهُ« als Reimworte von zwei jambischen Vershälften zu schreiben صَاحِبُهْ und جَانِبُهْ.

II, 216, 8—4 v. u. »بِكَآءٌ« schr. بُكَآءٌ. »*Sa seule défense, ce sont des pleurs; son armure, des habits de soie*«. »Ihre Vertheidigung« im Sinne von Selbstvertheidigung wäre nicht نَصْرُهَا, sondern [164] ٱنْتِصَارُهَا, und »seidene Kleider« nicht سَرَقَةٌ, sondern سَرَقٌ, um so mehr, da der Satz ein allgemeingültiges Urtheil aussprechen soll. Aber dieser persische Fremdling gehört überhaupt nicht hierher; سَرِقَةٌ, wie zu schreiben ist, Stehlen, bildet den Gegensatz zu بَزٌّ, Rauben, Beute machen. Der Unmuth eines Beduinen, dem statt eines Knaben ein Mädchen geboren worden

war, macht sich Luft durch zwei giftige Oxymora von dem Unwerthe des Weibes im Gegensatze zum Manne, wie er nach der Beduinen-Moral sein soll: »*ihr* (des Weibes) *Beschützen ist Flennen, ihr Beutemachen Stehlen*«. Während der Mann die Seinen sammt Stammgenossen und Freunden gegen feindliche Angriffe mit den Waffen in der Hand vertheidigt, stehen dem Weibe zu solcher Abwehr nur wirkungslose Thränen zu Gebote; während der Mann als edler Raubritter draussen in der Wüste städtisches Krämervolk niederwirft und ausplündert, legt sich das Weib daheim auf geräusch- und gefahrlose Diebereien.

II, 217, 17 »*Il vous a interdit*« schr. *Je vous interdis*.

II, 217, § 366. Weder hier, noch in dem entsprechenden Abschnitte des 1. Bds. § 588—590 hat *de Sacy* nach Vorgang der einheimischen Grammatiker oder selbstständig die Entstehung und ursprüngliche Bedeutung dieser räthselhaften Ausdrucksformen zu erklären versucht, diese Lücke jedoch später zum Theil ausgefüllt durch Uebersetzung und Annotirung des betreffenden Abschnittes aus Sîbawaihi's Kitâb in der Anthologie grammaticale S. 363 u. 364, 389—391, und durch Herausgabe der »Alfiyya«, in welcher die Verwunderungsverba S. ٩٩ u. ٩٧ V. ٢٨٥—٢٨٧ abgehandelt sind[1]). Nach *Ewald*, Gramm. crit. l. arab. I, S. 371 u. 372, II, S. 221 u. 222, ist مَا in مَا أَكْرَمَ زَيْدًا ein von der »*interrogatio* mirabunda« ausgehendes interjectionelles *quid* = *quam* (wie מָה in מָה־אַדִּיר שִׁמְךָ), das »integrae enuntiationi accusativo subjungendae« vorangestellt wird, [165] »ut adjectivum elativum praedicati loco praepositum proxime vim particulae admirandi augeat«, wonach z. B. مَا أَكْرَمَ زَيْدًا wörtlich »*quam honoratum Zeidum!*« im Sinne von »*quam honorandus est Zeidus*« und مَا أَعْلَمَنِي »*quam scientissimum me!*« im Sinne von »*quam bene scio*« bedeuten soll. Das gleichbedeutende kürzere und seltnere أَكْرِمْ بِزَيْدٍ,

[1]) Man schreibe dort in Uebereinstimmung mit den entsprechenden Stellen in *Dieterici's* Ausg. S. ٢٣٧—٢٣١: S. ٩٩ Z. 12 وَتَلُو und أَنْصِبَنَّهُ statt وَتَلُوْ und أَنْصِبَنَّهُ; S. ٩٧ Z. 4 ثُمَّ statt ثَمَّ, Z. 13 لَنْ statt لَنْ.

أَعْلِمْ بِي aber wird bezeichnet als »vocativi vel imperativi speciem ferens« und als »forma inde (aus jener ersten) vocativi instar decurtata«. Jene Auffassung der erstern Ausdrucksweise als Nominalsatz, in dem das von einem interjectionellen ما eingeleitete Prädicat vor- und das Subject in demselben Casus nachgestellt sei, stützt sich auf ein angeblich ebenso interjectionelles, aber, im Gegensatze zu jenem, dem Accusativ eines einzelnen im Positiv stehenden Adjectivums nachgestelltes ما, wie in dem koranischen (schr. تَشْكُرُونَ) »قَلِيلًا مَا تَشْكِرُونَ *quam parum gratias agitis!*« Mit Recht tadelt *Ewald* Marracci's Uebersetzung dieses قَلِيلًا مَّا durch »*quam pauci*«, hat sich aber selbst, wie es scheint, durch dieses den Unterschied zwischen der arabischen und der lateinischen Gedankenform verdeckende *quam* verleiten lassen, zwei sehr verschiedene Dinge, die er I, 337 u. 338 ganz richtig unterscheidet, — das satzeinleitende interrogative oder exclamative und das einem Nomen zur Verstärkung der Indetermination, wie τι in ὀλίγον τι, angehängte indefinite ما, — einander gleichzustellen. Aber auch abgesehen hiervon: die Hauptschwierigkeit bei der ihm mit den Kufiern gemeinsamen Betrachtung des أَفْعَلَ als Accusativ des Elativnomens bleibt die Beantwortung der Frage, wie das zur Hervorhebung vorangestellte Prädicat und das ihm nachgestellte Subject eines einfachen Nominalsatzes wie أَكْرِمْ زَيْدٌ durch ein vortretendes exclamatives ما beide aus Nominativen zu Accusativen werden können? Ich sehe nur eine Möglichkeit zur Erklärung dieser Erscheinung: die Annahme, dass ما auf die beiden Theile des ursprünglichen Nominalsatzes dieselbe Einwirkung ausübe, wie [166] ein vb. cordis: Verwandlung des Subjectes und Prädicates in zwei Verbalobjecte, مفعولَيْن. *Ewald's* Worte »tota locutio مَا أَكْرَمَ زَيْدًا interjectionem in accusativo continet *quam honoratum Zeidum!*« (I, 271 u. 272) sind entweder, statt einer Lösung des Räthsels, eine blosse Wiederholung desselben in lateinischen Worten, oder eine unklare Hindeutung auf jene Möglichkeit; denn die beiden, Subject und Prädicat darstellenden,

gegen den lateinischen Sprachgebrauch von *quam* regierten Accusative könnten doch nur, wie die beiden, einen complexen Begriff bildenden Accusative in *o virum sapientem!*, durch einen in die Aufrufpartikel gelegten Verbalbegriff erklärt werden. Wo aber findet sich im Arabischen ein andres Beispiel solcher Doppelverbalrection dieser oder einer andern Frag- und Ausrufpartikel? — Ganz unnatürlich ist die Annahme der Kufier (Nâr al-ḳirâ, lvi u. lvii), مَا أَكْرَمَ زَيْدًا sei in seiner Urgestalt مَا (= شَيْءٌ) أَكْرَمُ زَيْدٌ, das nachgestellte logische Subject aber werde aus einem Nominativ dadurch zu einem Accusativ, dass أَكْرَمَ vermöge seiner Aehnlichkeit mit einer transitiven vierten Verbalform das folgende Subject äusserlich zu seinem Object mache; das Prädicat أَكْرَمَ selbst aber stehe entweder ebenfalls, statt im Nominativ, im Accusativ بِالْمُخَالَفَةِ, »vermöge des Andersseins«, d. h. weil es dem Sinne nach etwas andres sei als was es zu sein scheine, nämlich nicht Beschaffenheitswort von مَا, *res honorata*, sondern vom nachgestellten logischen Subject زَيْدًا, *honoratus Zeidus* (äusserlich *honoratum Zeidum*), oder أَكْرَمَ sei nur scheinbar Accusativ, in Wirklichkeit aber Nominativ und sein Ausgangs-ă blosse partikelartige Indeclinabilitäts-Endung zur Bezeichnung des in ihm liegenden Begriffes der Verwunderung, deren natürlicher Ausdruck eine indeclinable Partikel sei. Was ist dies anders als ein Versuch, syntaktisch Schwieriges durch logisch Unmögliches zu erklären? — Das أَفْعَلْ in dem seltneren أَكْرِمْ بِزَيْدٍ ist nach *Ewald* ebenfalls ein Nomen und »vocativi instar« aus dem gleichbedeutenden مَا أَفْعَلَ [167] abgekürzt (I, 372, 1); anderswo (II, 222, 8 u. 9) heisst diese zweite Ausdrucksform etwas schwankend »formula admirandi brevior vocativi vel imperativi speciem ferens«; — kraft welcher Bedeutung dieser nominale Einzelbegriff oder dieser Verbalsatz das folgende Nomen vermittelst der Präposition بِ zu sich nimmt und welche logische Stellung dieses Nomen dadurch zu dem regierenden Worte erhält, ob als logisches Subject,

oder als Object, bleibt unerklärt. Wäre die Form أَفْعِلْ überhaupt als Nomen denkbar, so würden die Kufier sich dieses أَفْعِلْ بِهِ als bestätigendes Seitenstück zu ihrem مَا أَفْعَلَهُ nicht haben entgehen lassen; aber auch sie konnten in أَفْعِلْ, wie die Baṣrier, nur ein Verbum, einen Imperativ der vierten Form erkennen, der als solcher in pausa auch ein aus dem verstärkenden an verkürztes â annimmt, *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٣٨ Z. 10—13. Für die kufische Ansicht von مَا أَفْعَلَهُ sprechen allerdings zwei auch von *Ewald*, I, S. 372 Z. 2—10 hervorgehobene Gründe: 1) die Gebrauchsgränzen, die Ableitung, Formenbildung und über den nächstfolgenden Accusativ hinausreichende Rectionskraft des admirativen أَفْعَلَ sind dieselben wie die des Elativnomens (*Wright*, Ar. Gramm. I, S. 112 u. 113, Rem. *b—e*; *Ewald*, II, S. 222 Z. 1—8). 2) Von den zwei Admirativformen أَحْسَنَ und أَمْلَحَ haben ächte Araber die Verkleinerungs- (hier vielmehr Liebkosungs-)Wörter أُحَيْسِنَ und أُمَيْلِحَ, die Grammatiker aber nach diesem Vorgange auch noch andere dergleichen gebildet, wogegen von أَفْعِلْ nichts derartiges überliefert ist; — so Nâr al-ḳirâ S. ٧٧ vorl. u. l. Z., mit der Bemerkung, diese den Zeitwörtern nicht zukommende Deminutivbildung habe die Kufier bestimmt, das admirative أَفْعَلَ für ein Nomen zu erklären. So schwer aber auch diese Gründe an sich wiegen, sind sie doch nicht für die kufische Ansicht entscheidend; sie kommen im Gegentheil auch bei einer rationellen Begründung der baṣrischen Lehre zu voller Geltung. Denn die [168] Annahme dieser letztern nöthigt uns, den Begriff der von beiden Admirativformen dargestellten vierten Verbalform, unabhängig von dem sonstigen Vorkommen oder Nichtvorkommen derselben Form eines gegebenen Zeitwortes und von ihren durch den Sprachgebrauch bestimmten anderweitigen Anwendungen und Bedeutungen, gleichmässig in einen allgemeinen verbalen und einen besondern nominalen Bestandtheil zu zerlegen. Das أَفْعَلَ der

erstern Form enthält dem Sinne nach ein doppelt transitives جَعَلَ in der Bedeutung von صَيَّرَ und als dessen zweites Object, المفعول الثانى, den Positiv des entsprechenden elativen أَفْعَلُ; während der folgende Accusativ das erste Object bildet: مَا = مَا أَكْرَمَ زَيْدًا. مَا جَعَلَنِي فَقِيرًا إِلَى ٱللّٰهِ = مَا أَفْقَرَنِي إِلَى ٱللّٰهِ; ebenso: جَعَلَ زَيْدًا كَرِيمًا. Von den drei, beziehungsweise vier verschiedenen Deutungen des Wortsinnes dieser Form (Anthol. gramm. S. 363 Z. 7 v. u. — S. 364 Z. 24; Muf. S. ١٢٥ Z. 6—20; *Dieterici's* Alfijah S. ٣٣٨ Z. 15 — ٣٣٩ Z. 2; Nâr al-ḳirâ S. ١٩٩ Z. 10—19) ist für unser Sprachgefühl am natürlichsten und ansprechendsten die von Al-Farrâ und Durustawaihi gegebene, wonach ما als Fragwort gefasst und die Verwunderung über eine active oder passive Eigenschaft in die Form einer Frage nach ihrer unbekannten Ursache gekleidet wird; denn, sagt *Nâṣîf* in Nâr al-ḳirâ zu Anfang des betreffenden Abschnittes S. ١٩٨ Z. 21: اذا ظَهَرَ ٱلسَّبَبُ بَطَلَ ٱلْعَجَبُ »Liegt die Ursache klar vor, so fällt die Verwunderung hinweg«. Diese einfache Erklärung scheint durch *Caspari* und seine Fortsetzer jetzt auch bei uns die herrschende geworden zu sein. Unsicherer ist die eigentliche Bedeutung der zweiten Admirativform. Schwerlich wird jemand von uns sich dazu verstehen, mit den Baṣriern den Knoten durch folgenden Gewaltspruch zu zerhauen: »Die Form von أَفْعِلْ ist die des Imperativs, seine Bedeutung aber die der assertorischen Aussage; der darauf folgende Gegenstand der Verwunderung ist dem Sinne nach das Verbalsubject, aber von der an sich überflüssigen Präposition بِ so eingeführt, dass es äusserlich die Form eines, wie بِزَيْدٍ in أَمْرُرْ بِزَيْدٍ, durch بِ [169] eingeführten Verbalobjects bekommt, weil der Imperativ sein in ihm selbst liegendes Verbalsubject regelmässig nicht, wie sonst das vb. finitum, äusserlich im Nominativ zu sich nimmt. Daher tritt hier بِ mit dem Genetiv in die Stelle des Subjectsnominativs ein (Nâr al-ḳirâ S. ١٩٩ u. ١٧.)«. Die vierte Verbalform bedeutet nach dieser Auffassung hier durchgängig: etwas werden, in den

Besitz einer Eigenschaft kommen (s. oben S. 65 Z. 16 flg.) und أَكْرِمْ بِزَيْدٍ ist = صَارَ زَيْدٌ كَرِيمًا oder كَرُمَ ذَا. Die Baṣrier vergleichen diesen angeblichen uneigentlichen Gebrauch des Imperativs anstatt einer Aussage mit dem optativen Gebrauche des Perfectums, und das بِزَيْدٍ als Stellvertreter des Verbalsubjects mit بِٱللّٰهِ in كَفَى بِٱللّٰهِ (s. hiergegen oben S. 199 Anm. 2, vgl. mit Baiḍâwî zu Sur. 41 V. 53, wo dem Wesen nach das Richtige gegeben ist). Zamaḫśarî, Muf. S. ١٣٥ Z. 13, sagt von dieser Erklärung seiner eigenen Schulgenossen mit höflicher Schonung: »Aber darin liegt eine Art von Gewaltsamkeit«, und spricht dann seine eigene Meinung in den Worten aus: »Meines Erachtens liegt es näher zu sagen, dieser Imperativ sei eine an jedermann gerichtete Aufforderung, أَنْ يَجْعَلَ زَيْدًا كَرِيمًا, Zaid als edelgesinnt darzustellen, d. h. ihm die Eigenschaft des Edelsinns zuzuschreiben; das ب aber (in بِزَيْدٍ statt زَيْدًا) sei zur Verstärkung und zum Ausdrucke der Ausschliesslichkeit hinzugefügt, wie in لَا تُلْقُوا بِأَيْدِيكُمْ (Sur. 2 V. 191); oder أَنْ يُصَيِّرَهُ ذَا كَرَمٍ, ihn zu einem Edelgesinnten zu machen (was an und für sich unmöglich ist, und, wäre es möglich, hier völlig überflüssig sein würde; so dass die Aufforderung ironisch gemeint wäre); das ب aber mit dem Genetiv stehe einfach statt des Objectsaccusativs. Dies die ursprüngliche Anwendung und Bedeutung; später aber ist diese Ausdrucksform zu einer allgemeinen bildlichen Redensart geworden, so dass das in dem Imperativ liegende Verbalsubject auch wenn zwei und mehrere angeredet werden, wie in [170] يَا رِجَالُ أَكْرِمْ بِزَيْدٍ und يَا رَجُلَانِ أَكْرِمْ بِزَيْدٍ, unveränderlich im Singular bleibt«. Nâr al-ḳirâ S. ١٧. Z: 6 u. 7 erwähnt diese Erklärung zum Theil am Ende der folgenden Stelle: »Al-Aḫfaś und mehrere Andre sagen, أَفْعِلْ sei sowohl der Form als der Bedeutung nach wirklicher Imperativ mit einem in ihm liegenden Subjectspronomen (der zweiten Singularperson); das ب

diene zur Einführung des Objects und dieses, der Gegenstand der Verwunderung, nehme die Stelle eines Objectsaccusativs ein. Aber über die Beziehung jenes Subjectspronomens sind sie getheilter Meinung. Einige sagen, es beziehe sich auf dasjenige Verbalnomen, auf welches das Imperativverbum hinweise, z. B. auf حُسْن, wenn man sagt أَحْسِنْ بِزَيْد, als ob es hiesse: O Schönheit (als Person gedacht), lass den Zaid schön sein! d. h. immer schön bleiben. Andere sagen, es beziehe sich auf die zur Verwunderung aufgeforderte Person, als ob es hiesse: O Mann, stelle ihn so schön dar, wie du irgend willst! Dieser Imperativ bleibe aber (hinsichtlich des Geschlechts und des Numerus) stets unverändert, weil er zu einer allgemeinen bildlichen Redensart geworden sei«. Man sieht aus diesem allen, dass den einheimischen Grammatikern ein unmittelbares Bewusstsein von dem Sachverhalte oder auch nur ein sicher leitendes Sprachgefühl zur Erklärung dieser zweiten Admirativform noch weniger als zur Erklärung der ersten inwohnte, was sie zum Theil auf abenteuerliche Abwege gerathen liess. An die wahrscheinlichste der vorhandenen Deutungen lehnt sich die von *Caspari* vorgeschlagene und von seinen Fortsetzern (*Wright*, I, S. 111, Rem. *a.*, *A. Müller*, I, S. 82, Anm. *a*) beibehaltene Gedankenwendung: أَفْضِلْ بِزَيْد Versuche (wenn du kannst) Zaid trefflich (oder noch trefflicher als er schon ist) zu machen! wörtlich: Uebe Trefflichmachen an Zaid! — Jedenfalls aber tritt in مَا أَفْضَلَ زَيْدًا, schon durch die äussere Aehnlichkeit des Admirativverbums mit dem Elativnomen أَفْضَلُ, der Begriff فَاضِلٌ als nomineller Bestandtheil des Verbums stärker hervor als in أَفْضِلْ بِزَيْد, und um so leichter erklärt sich die [171] Entstehung der jener ersten Admirativform eigenthümlichen zwitterhaften Deminutiva أُحَيْسِنَ u. s. w. Die Baṣrier selbst rechtfertigen dieselbe durch den vollkommenen Formparallelismus zwischen dem Admirativverbum und dem Elativnomen. Nâr alḳirâ S. ٧١ Z. 11 flg.: »Das Elativnomen أَفْعَلُ wird von allen

Wörtern gebildet, von denen auch das Admirativverbum أَفْعَلَ gebildet wird, und zwar so, dass alle einzelnen Bedingungen und Gesetze für die Bildung des letztern dieselben sind wie für die des erstern. Alles daher was, sei es regelmässig oder unregelmässig, von dem Admirativverbum gilt, gilt auch von dem Elativnomen, und was bei jenem unmöglich ist, ist es auch bei diesem. Wegen dieser zwischen den beiden Wortklassen stattfindenden Gemeinschaftlichkeit haben die Araber, nach Analogie der Deminutivbildung vom Elativnomen, dieselbe auch vom Admirativverbum zugelassen«. Aber wie fest doch für das arabische Sprachbewusstsein der Charakter dieses أَفْعَلَ als einer vierten Verbalform stand, zeigt unter Anderem der von Ḥarîrî in Durrat al-ġauwâṣ, ed. *Thorbecke*, S. ۴. Z. 9 flg. besprochene Umstand, dass das Reinarabische, während es die Elativformen أَخْيَرُ und أَشَرُّ, als Comparative wie als Superlative, verwarf, nicht nur in der zweiten Admirativform أَخْيِرْ بِزَيْدٍ und أَشْرِرْ بِعَمْرٍو, sondern auch in der ersten مَا أَخْيَرَ زَيْدًا und مَا أَشَرَّ عَمْرًا sagte. Und wäre das fragliche Wort seinem Wesen und seiner syntaktischen Function nach ein Nominalprädicat, wie liesse es sich dann als möglich denken, dass das zum Ausdrucke der Vergangenheit vor dasselbe tretende كَانَ oder irgend ein gleichbedeutendes Prädicatverbum auch dann unveränderlich in dieser Form bleibt, wenn das Subject ein Femininum ist, wie in مَا كَانَ أَبْرَدَهَا oder مَا أَصْبَحَ أَبْرَدَهَا, mit Beziehung des هَا auf الغَدَاة: Wie kalt war sie (die Morgenfrühe)! Muf. S. ۱۳۹ Z. 4 u. 5. Bedeuten die Worte ursprünglich: Was hatte sie so kalt gemacht? so ist Alles in Ordnung. — Schliesslich die Bemerkung, dass die neuere Sprache die erste Admirativform [**172**] noch gebraucht; s. *Wallin* in Ztschr. d. D. M. G., Bd. V v. J. 1851, S. 9 Z. 15—19; *Tantavy*, Traité de la langue arabe vulgaire, S. 95 unter ما: Oh, que cette dame est belle! يَا مَا أَحْوَسَ النِّسْتَ دِى. Dabei wird aber, wenigstens in Versen, مَا أَفْعَلَ auch in مَفْعَلَ zusammengezogen, wie 1001 N., Bresl. Ausg., IV, S. ۳۶۲ Z. 11 u. 12:

فيا ما أمرّ العيش بعد فراقهم ومحلا ليالي الوصل والدار تجمع

»O wie bitter ist das Leben nach der Trennung von ihnen, und wie süss sind die Nächte der Liebesvereinigung beim Zusammensein in einem Hause!« Dieses محلا für ما أحلى erscheint auch in *Lane's* Manners and Customs u. s. w. II, S. 14, Anm. 2: »*Yá ma-hh'la* (for *má ahh'la*) *booneiya-l-bahhr*, O how sweet are the little children of the river!« als Strassenruf des Lupinenverkäufers. Auch wo die beiden Worte in der Schrift getrennt sind, verlangt das Versmass dann und wann die Zusammenziehung in der Aussprache, z. B. 1001 N. Bresl. Ausg., I, S. ٣٣v Z. 1 u. 2:

فما أحسن اللحظ في وجهه[1] وما أرشق الطرف اذ عبرا

»Wie schön stehen ihm die heimlich zugeworfenen Blicke zu Gesicht, und wie blitzt es aus seinem Auge, wenn dieses spricht!« (von der Augensprache zwischen zwei Liebenden).

II, 218, 12 »منّة« schr. منّة.

II, 218, 19. *Tantawy*, Observations etc. S. 486 Z. 13 flg. »Dans le vers:

اكرم بها خلّة لو انها صدقت موعودها

traduit par M. de Sacy: »Certes, elle serait d'un caractère digne d'estime, si elle était fidèle à ses promesses«, le mot خلّة est un adjectif féminin de خليل *ami*, et non point un substantif dans le sens de *caractère*. Le vrai sens du vers est: Oh! quelle excellente amie elle serait, si elle était fidèle à ses promesses!« Die richtige Aussprache des betreffenden Wortes ist خُلّة oder [173] خِلّة (s. *Lane* S. 781 Sp. 1), ursprünglich Freundschaft, emphatisch für Freund und Freundin. Die Textworte sind ein Halbvers vom Metrum Basît, mit dem Anfange des folgenden.

II, 219, 1. Aus Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٣. Z. 3; das Versmass

[1] *Habicht's* Text ist hier zum Theil nach der Galland'schen Handschrift berichtigt.

Raǵaz verlangt die Verwandlung des letzten Vocals beider Vershälften in Sukûn.

II, 219, 13 »حَمِيدًا« schr. حَمِيدًا.

II, 219, Anm. 1 Z. 5 »circonstanciel« schr. spécificatif, مُمَيِّز بِهِ; s. II, 113, 9, und 221, 11—15. Es ist dieselbe Art des تَمْيِيز in exclamativen Sätzen, die oft auch durch مِنْ mit folgendem indeterminirten Genetiv eines concreten Personen- oder Sachwortes ausgedrückt wird; s. Śudûr al-ḏahab S. ٩٣ Z. 4—2 v. u.; Ibn Jaʿîś S. ٢٥٥ Z. 22—٢٥٦, Z. 3; Nâr al-ḳirâ S. ١٩٧ Z. 23—27.

II, 220, 4. Diese Worte sind kein Vers, sondern zwei prosaische Parallelglieder eines Lobspruches von ʿAmr Ibn Maʿdîkarib auf die Banû Sulaim, vollständig in *Howell's* Grammar of the classical arabic language, P. II & III, S. 242 u. 243: لِلّٰهِ دَرُّ بَنِي سُلَيْمٍ[1] مَا أَحْسَنَ فِي ٱلْهَيْجَاءِ لِقَاءَهَا وَأَكْرَمَ فِي ٱلْجَدْبَاتِ عَطَاءَهَا وَأَثْبَتَ فِي ٱلْمَكْرُمَاتِ بَقَاءَهَا »To God be ascribed the excellence of the Banù Sulaim![1]) how goodly in the fray is their meeting! and generous in scarcities their giving! and steadfast in noble deeds their continuing!«

II, 220, 11 »خَلِيلِي« schr. mit *Howell* S. 243 Z. 17 nach dem Versmass خَلِيلَيَّ. 12 »*O mon ami!*« schr. *O mes deux amis!* Die Worte sind ein Halbvers vom Metrum Ṭawîl, mit dem Anfange des folgenden. *Howell* giebt beide vollständig:

خَلِيلَيَّ مَا أَحْرَى بِذِي ٱللُّبِّ أَنْ يُرَى صَبُورًا وَلٰكِنْ لَا سَبِيلَ إِلَى ٱلصَّبْرِ

[174] II, 220, 17. *Tantawy*, Observations &c. S. 487 u. 488: »Le vers: تقدموا واحبب الينا بان نكون المتقدّما doit être rétabli ainsi: تقدموا واحبب الينا ان تكون المقدّما »avancez les premiers,

[1]) *Howell* schreibt سَلِيم und Salīm, aber als altarabischer, männlicher Eigen- und Stammname ist nur سُلَيْم überliefert.

et il eût été bien plus agréable pour nous de te voir avancer le premier«, parce que 1° dans ce vers qui est du mètre Tawil, il y aurait deux pieds de trop, بِ dans le mot بان et تَ dans le mot المتقدّما; 2° le sing. مقدّما ne peut pas être le complément du pluriel نكون«. Aber *Howell* giebt S. 243 den von Al-ʿAbbâs Ibn Mirdâs al-Sulamî, einem der Gefährten Muhammeds, herrührenden Vers vollständig so:

وَقَالَ نَبِيُّ ٱلْمُسْلِمِينَ تَقَدَّمُوا وَأَحْبِبْ إِلَيْنَا أَنْ يَكُونَ ٱلْمُقَدَّمَا

»And the Prophet of the believers said (to the Companions): Go ye forward (before me in battle against the enemy). And how dear to us is that he should be the sender forward!«

II, 221, 13 »ou circonstanciel« zu tilgen. — 14 »خَلَّةً« schr. خُلَّةً oder خِلَّةً; s. d. Anm. zu II, 218, 19. — 15 »*en fait d'amitié*« schr. *comme amie* oder *en tant qu'amie*.

II, 222, 4 v. u. schr. بِئْسَ ٱلِٱسْمُ und ٱلْإِيمَانِ.

II, 224, 5 »circonstanciel« schr. spécificatif; vgl. d. Anm. zu II, 219, Anm. 1 Z. 5, und Muf. S. ١٣٣ Z. 10.

II, 224, Anm. 1. Der Gegenstand dieser Anm. ist ausführlich behandelt oben S. 470—472 zu I, 539, 5 flg.

II, 227 u. 228, Anm. 2. Nicht nur die regelmässige Stellung des Demonstrativnomens nach einem andern mit ihm im Appositionsverhältniss stehenden und nicht durch den Artikel determinirten Nomen, sondern auch Sinn und Zusammenhang verlangen die hier nachgetragene Auffassung der Textworte als lebhaften Ausdrucks der Ueberraschung, aber nicht mit Zerreissung in zwei Sätze, sondern mit Anschluss von رُدَّتْ إِلَيْنَا als ḥâl an هٰذِهِ بِضَاعَتُنَا: *Da ist unser Kaufpreis, uns zurückgegeben!* Das syntaktische Verhältniss ist dasselbe wie vorher in dem erzählenden Satze zwischen رُدَّتْ إِلَيْهِمْ und وَجَدُوا بِضَاعَتَهُمْ.

[175] II, 229, Anm. 1 Z. 4—6. Für unser europäisches Sprachgefühl hat dieser Gebrauch des Zeitwortes im Feminin-

Singular mit Beziehung auf ein Hauptwort im Feminin- oder im gebrochenen Plural dann etwas eigenthümlich Anstössiges, wenn das Zeitwort in der zweiten Person steht und durch diese Anredeform die betreffenden Wesen oder Dinge gewissermassen als persönliche Individuen erscheinen, die wir uns nicht so leicht, wie beim Gebrauche der dritten Person, als collective Einheit vorstellen können. Aber »irrégulière« oder gar »extrêmement rare« ist diese Concordanz im Arabischen keineswegs; eher könnte man die mit unserem Sprachgebrauche übereinstimmende so nennen. Von der Ausdehnung derselben Ausdrucksweise auf die erste Person liefert Maḳḳarî, II, S. ٣٧. Z. 6 ein Beispiel, welches auch *Dozy* anfangs irre führte; s. Bd. XX der Sitzungsberichte v. J. 1868, S. 294, und *Dozy's* Lettre à M. Fleischer, S. 191 Z. 10 u. 11. Ein zweites Beispiel dieser collectiven ersten Singularperson s. Maḳḳarî, II, S. ٣٠٨ Z. 1:

قلت حُرُوفُ زِيَادَاتٍ لِسائِلِها هَلْ هَوِيتْ بَلْدَةً أَهْوَى تِلِمْسانا

»Zu jemand, der die Zusatzbuchstaben fragte, ob sie einen Ort liebten, sprachen sie: Ahwâ Tilimsânâ (wir lieben Tilimsân, — das heutige Tlemsen)«,

einer der vielen versus memoriales über die zur Bildung von grammatischen Abbeugungen und abgeleiteten Formen dienenden Consonanten. Von der zweiten Person sind die Beispiele natürlich häufiger; s. Jâḳût, IV, ٥١. in den beiden Versen Z. 17 u. 18 das Accusativ-Suffix ك bezogen auf die personificirten und im Vocativ angeredeten لَيَالِيَ بَرْوٍ الشاهِجانِ; IV, ٨٥٩, 6: وُقِيتِ سِهامَ رَامٍ in der Anrede an Tauben, حَمَائِم.

II, 230, Anm. 1 Z. 4 »fils d'Abou-Sofyan« schr. fils d'Abou-Ṣofrah; Z. 5 »Mahleb« schr. Mohallab; Z. 7 »قَبْرٌ« schr. قَبْرًا, wie in *Wüstenfeld's* Ibn Challikân, Nr. ٧١٢, S. ٢٩ Z. 5 v. u. und S. ٥١ Z. 3—5. Die gewöhnliche Construction von ضَمَّنَ, nach welcher das Enthaltende den ersten, das Enthaltene den zweiten Objectsaccusativ bildet, ist hier umgekehrt, und daher beim Uebergange in das Passivum السماحة والمروءة logisches Subject geworden, قَبْرًا aber als nun einziges Object im Accusativ geblieben.

II, 232, 3—6. Dass dergleichen Fälle bei Dichtern vorkommen, ist unleugbar; in der Prosa aber ist diese unlogische Anticipation nach den meisten Grammatikern unzulässig; s. *Dieterici's* Alfijah S. ١٣٤ V. 233 mit d. Commentar, u. vgl. II, 244, § 407.

[176] II, 232, 8 v. u. »يُومَئِذْ« schr. يَوْمَئِذٍ.

II, 233, 2. Dieser Vers Ġarîr's wird im Commentar zu Ḥarîrî's Makamen, 1. Ausg. S. ٨٣, als Beispiel des التفات angeführt. Um die zweite Vershälfte mit *de Sacy* als Wunschsatz fassen zu können, ist man zu der Annahme genöthigt, der Dichter habe das zur Aufhebung der conversiven Einwirkung des Vordersatzes auf den Nachsatz und zur Bezeichnung des letztern als دُعَاء erforderliche فَ vor سُقِيتِ dem Verszwange geopfert. Will man dies nicht thun, so kann man nur übersetzen: *Lorsque les tentes seront dressées à Dhou-tolouh, vous allez être arrosées, ô tentes, d'une pluie abondante.*

II, 234, 5 v. u. »وَٱلْطَّائِعُونَ« schr. mit Nâr al-ḳirâ S. ٨٨ Z. 6 وَٱلْطَّائِعُونَ und in der Uebersetzung 3 v. u. *qui me sont dévoués* statt »*qui m'aimoient*«. Das von الطائعون regierte الَّتِي ist eine Verstärkung des gewöhnlichen لِي; s. hierüber die Sitzungsberichte v. J. 1867, S. 181 u. 182 zu Maḳḳarî, I, S. ٣١. drittl. Z. Ein weiteres Beispiel von Verwandlung des vorangestellten لام لتقوية العامل in الَّذِي ist 1001 N., Bd. X S. ٣٤ Z. 5 u. 6 d. Bresl. Ausg. فَوَلِّي هَارِبًا وَالِّذِي النَّجَاةَ طَالِبًا statt وَلِلنَّجَاةِ طَالِبًا der Bulaker Ausg.

II, 235, Anm. 1 l. Z. »فُلَانَةْ« schr. فُلَانَةُ.

II, 236, 2 »يُلْحِقُهُمْ« schr. يَلْحَقُهُمْ.

II, 237, 8. *Tantawy*, Observations etc. S. 487 Z. 4 flg.: »Dans le vers:

تولى قتال المارقين بنفسه وقد أسلماه مُبعد وحَميم

le mot أسلماه ne signifie pas *l'ont laissé sain et sauf*, mais, au

contraire, *l'ont abandonné.* Ce vers fait partie de la pièce suivante composée par Obéïdoullâh, fils de Kaïs-Erroukaiâte, à l'occasion de la mort de Mous'ab, fils de Zobéïr, tué l'an 71 de l'Hégire, dans l'Irak, à Déïroul-Djâsilik, sur les bords du Doudjéïl, dans une rencontre avec les troupes de Abdoul-Mélik, rencontre dans laquelle Mous'ab fut abandonné par les siens.

[177] لقد اورث المصريين حزنا وذلّة قتيل بدير الجاثليق مقيم

تـولّى قتال المارقين بنفسه وقد اسلماه مبعد وحميم

»La mort du brave (Mous'ab) tué à Déïroul-Djâsilik a été pour les deux villes (Basra et Koufa) une cause de deuil et d'humiliation. Il a combattu en personne contre les rebelles, et tous (les siens) tant proches qu'éloignés l'ont (lâchement) abandonné«. (Voyez Souyouti dans son commentaire des vers du Moughni, à la lettre و).« Vgl. Jâḳût, II, S. ٦٥١ Z. 2 flg.

II, 237, Anm. 1. Von dem Schulwitze, welchen *de Sacy* hier euphemistisch »une subtilité« nennt, war schon oben S. 302 zu I, 380, Anm. 1 Z. 11 flg. die Rede, zunächst in Beziehung auf لُبَّيْكَ. Die Erklärung, welche Ibn Ja'îš S. ١٣٥ Z. 18 flg. und S. ٥٣٧ Z. 14 u. 15 von der Bedeutung solcher Duale giebt, stimmt mit der unsrigen überein.

II, 238, § 398. Ausführlicher ist dieser Gegenstand II, 490 bis 492 in §§ 890 u. 891 behandelt. Ich schliesse hieran eine meines Wissens noch in keinem unserer arabischen Lehrbücher besprochene elliptische Redeweise, nach welcher مِنْ mit indeterminirtem Genetiv das Subject eines Satzes bildet, dessen Prädicat ein hinzuzudenkendes es giebt, *il y a*, ist. *Cureton's* Sahrastânî S. ٥٧ Z. 2: فمِنْ مُثْبِتٍ كونَ المعدوم شيئًا »so giebt es Leute die behaupten, das Nichts sei ein Ding«. S. ٢٠٥ Z. 10 flg.: فمِنْ قائمٍ ومِنْ راكعٍ ومِنْ ساجدٍ ومِنْ قاعدٍ لا يريد تبدُّلَ حالته لما هو فيه من البهجة واللذّة »so giebt es (unter den Engeln) einige immer aufrecht stehende, andere sich niederbeugende, andere auf dem Gesicht liegende, noch andere auf dem Boden sitzende[1]), von denen

[1]) Die vier Stellungen beim kanonischen Gebete.

keiner, wegen des Glückes und der Wonne die er empfindet, nach einer Veränderung seiner Stellung verlangt«. S. ٢٢٢ Z. 13: فمِنْ قائلٍ بالروحانيات ومِنْ قائلٍ بالهياكل ومِنْ قائلٍ بالاصنام »so giebt es einige welche die höhern geistigen [178] Wesen, andere welche die planetarischen Himmelskörper, noch andere welche die Götzenbilder als Götter anerkennen[1]).« Makḳarî, I, S. ٥٨, Anm. a:

وَقَفْنا فمِنْ باكٍ يُكَفْكِفُ دَمْعَهُ ومُلْتَزِمٍ قَلْبًا يَكَادُ يَطِيرُ

»Wir machten Halt (um Abschied zu nehmen): da gab es hier einen Weinenden der seine Thränen zurückdrängte, dort einen Andern der sein zum Davonfliegen bereites Herz festzuhalten strebte«.

Makḳarî, I, S. ١.٧ Z. 13 u. 14 in der Beschreibung von Murcia: فمِنْ دَوْحات ، كم فيها من بُكَر ورَوْحات ، ومن أَرْجَآء اليها تُمَدُّ أَيْدِى الرجاء »da giebt es Lustwäldchen, in denen man sich oft des Morgens und Abends ergeht, und Orte in der Umgegend, nach denen man, wie zur Bitte um eine Gabe, die Hände ausstreckt«.

II, 239, 14 »وَيَسْنُدْ« schr. وَيُسْنِدُ.

II, 242, 4 »وتَوْضِخَ« schr. وتُوضِخَ.

II, 243, 1 u. 15, und 244, 2 u. 5 »كَلَتَا« schr. كِلْتَا.

II, 243, 15 »أَكْلَتِهَا« schr. أُكْلَتِهَا. — Ueber die Natur und den Gebrauch von كِلَا und كِلْتَا s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 503 Z. 5 flg., wo aber statt ἑκάτερος Z. 9 vielmehr ἀμφότερος, ἀμφοτέρα stehen sollte, als vollkommen den genannten

[1]) Die letzte dieser drei Stellen hat *Haarbrücker*, II, S. 355 Z. 7—9, von Sinn und Zusammenhang geleitet, richtig verstanden; die beiden ersten aber sind dadurch, dass er statt مِنْ مُثْبِتٍ ungrammatisch مَنْ مُثْبِتٌ las, in seiner Uebersetzung, I, S. 84 Z. 5 v. u. flg. und II, S. 7 Z. 10 v. u. flg. gänzlich verfehlt.

Wörtern entsprechend, wenn sie in der Bedeutung ein jeder, eine jede von zweien mit dem Singular verbunden sind. Prof. *Nöldeke* schrieb mir im October 1877 in Bezug auf jenen Artikel: »Mit كلا, كلتا haben die Kufier im Grunde, d. h. historisch und etymologisch, doch Recht. Denn כִּלְאַיִם und das [179] äthiop. *kel'ê* machen es zweifellos, dass jene Wörter aus كِلَاْا, كِلَتَا verkürzte Dualformen sind. Freilich der Sprachgebrauch kümmert sich um diese Herkunft nicht; ihm sind diese alleinstehenden Wörter eben unklar geworden«. Mein verehrter Freund wird mit seinen Kufiern Recht behalten; ich gestehe, dass ich dem كلا und كلتا als Singularformen im Semitischen überhaupt und im Arabischen insbesondere nichts zur Seite stellen kann. Aber das Bewusstsein des Ursprünglichen muss den Arabern frühzeitig verloren gegangen sein; nur dadurch lässt es sich erklären, wie der Begriff einer jeden der beiden durch Theilung einer Zweiheit entstehenden Einheiten in ihrer Besonderheit sich dem durch die Wortform bezeichneten Begriffe der ungetheilten Zweiheit unterschieben und im Sprachgebrauche neben derselben festsetzen konnte. M. al-M. S. ١٨٣٨ᵇ Z. 1 flg. sagt in Beziehung hierauf: »Ausschliesslich geltend macht sich die dem Wortlaute von كلا und كلتا (nach den Baṣriern) entsprechende Singularbedeutung in Fällen wie كِلَاهُمَا مُحِبٌّ لِصَاحِبِهِ (*ὁ ἀμφότερος αὐτοῖν φιλεῖ τὸν αὑτοῦ ἑταῖρον*); denn die Bedeutung dieses كِلَاهُمَا ist كُلٌّ مِنْهُمَا (= كُلُّ وَاحِدٍ مِنْهُمَا). Ebenso bei dem Dichter:

كِلَانَا غَنِيٌّ عَنْ أَخِيهِ حَيَاتَهُ وَنَحْنُ إِذَا مِتْنَا أَشَدُّ تَغَانِيَا

»Ein jeder von uns beiden bedarf Zeit seines Lebens seines Bruders nicht; und sterben wir einst, so haben wir einander noch weniger nöthig«.

II, 244, 5 v. u. In dem Zusammenhange, welchem dieses Beispiel entnommen ist, bildet es wahrscheinlich den zweiten Theil eines Bedingungssatzes; daher »*nous viendrons*« und »*nous pren-*

drons « als Uebersetzung von جِئْنَا und أَخَذْنَا, statt *nous sommes venus* und *nous avons pris*.

II, 245, 6 »أَحْضَرُوا« schr. أَحْضُرُوا.

II, 246, 12 »مَطَرَ *il a plu*, ثَلَجَ *il a neigé*«. Statt unserer unpersönlichen Zeitwörter: es hat geregnet, geschneit, geblitzt u. s. w. [180] hat das Altarabische مَطَرَتِ السَّمَاءُ oder أَمْطَرَتِ السَّمَاءُ, ثَلَجَتِ السَّمَاءُ, بَرَقَتِ السَّمَاءُ, im Imperfectum تَمْطُرُ السَّمَاءُ u. s. w. Doch findet man dafür auch die Verbindung des Verbums mit dem entsprechenden Substantivum als Subject: مَطَرَ الْمَطَرُ oder أَمْطَرَ الْمَطَرُ u. s. w. Mit Unterdrückung dieses Masculinsubjectes sagt man in Aegypten noch jetzt يمطر, بيمطر, gewöhnlich aber mit hinzugedachtem, zuweilen auch hinzugesetztem الدُّنْيَا statt des ältern السَّمَاء: تمطر, بتمطر, es regnet, بتبرق, es blitzt, — nach gewöhnlicher Aussprache: »*junṭur, bějunṭur, tunṭur, bětunṭur*[1]), *bětubruḳ*; *Spitta-Bey*, S. 334. Vgl. *A. Hassan*, Kurzgefasste Grammatik u. s. w. S. 188: رايحة تمطر, *râïḥa támthur*, es wird regnen; بتمطر مطر شديد, *bitámthur mathar schadíd*, es regnet stark. — In Syrien ist die Femininform der betreffenden Verba, mit oder ohne الدُّنْيَا, in allgemeinem Gebrauch. M. al-M. S. ١٠٥ª: »Der gemeine Mann gebraucht شتاء in der Bedeutung von مَطَر und sagt: شَتَّتِ الدُّنْيَا, d. h. أَمْطَرَتِ الدُّنْيَا; im Participium: شَاتِيَة«. *Cuche* hat unter der 1. Form von مَطَرَ: Il pleut تمطر السماء, *Bocthor* für dasselbe Wort تمطر und تتمطر, für il neige تَثْلِج, alle drei mit vorgesetztem عَم zum Ausdruck des Praesens. *Hartmann*, Arabischer Sprachführer S. 239: es hat geregnet, *schattit id-dinji* (شَتَّتِ الدُّنْيَا); es regnet, *ám bitschatti* (عَم بِتْشَتِّي); S. 167: es hat

[1]) Ueber die Verwandlung des m von مطر in n vgl. *Spitta-Bey* S. 27 Z. 1 u. 2.

geblitzt, *barakit* (بَرَقَتْ) mit und ohne *id-dinji*; S. 247: es schneit, *âm btitlidsch id-dinji* (عَم بِتْتَلِج الدُّنْيَا). — Nur einmal, für il va pleuvoir, hat *Bocthor* die Masculinform ناوى يمطر.

[181] II, 247, Anm. Z. 3 »يُلْتَأَمُ« schr. يُلْتَئِمُ oder تَلْتَئِمُ; denn اِلْتَأَمَ ist ein intransitives Medium, von dem ein Passivum nur in dem oben S. 91 flg. zu I, 144, Anm. 1 besprochenen Falle gebildet werden kann. Golius schreibt in seiner Ausgabe تلتيم statt تلتئم.

II, 249, 14 u. 15 »De ces deux manières de s'exprimer, la seconde est la plus autorisée« d. h. sie wird von den Baṣriern, die andre von den Kufiern bevorzugt; *Dieterici's* Alfijah S. ١٤٤—١٤٦, V. 278—281 m. d. Commentar. — 15—17 »Quelques grammairiens admettent aussi, dans ce cas, l'influence commune des deux verbes sur le même sujet, et permettent de dire: يُحْسِنُ و يُسِيءُ أَبُنَاكَ«. Diese von der allgemeinen Lehrweise der kufischen Schule abweichenden Grammatiker sind Al-Kisâî und Al-Farrâ mit ihren Anhängern; s. Alfijah S. ١٤٥ Z. 11—16, Ibn Ja'îś S. ٩٥ Z. 20—22 [1]).

II, 253, 14 »أَنْفَتْنَةْ« schr. أَلْفَتْنَةْ. — l. Z. »تَصْلِي« schr. تَصْلَى.

II, 255, 3 »الَى« schr. عَلَى. — 6 »جَمَالٌ« schr. جَمَالُ. — 17 »كلْتَ« vgl. oben S. 624 die Anmerkung zu II, 155, 8 u. 18. — 20 »شَرَبْتَنِيَا« schr. شَرِبْتَهَا, »طَابَ« schr. طَابَ لِيَ. — 21 »سَأَشْرَبْ« schr. سَأَشْرَبُ.

II, 255, Anm. Nach den einheimischen Grammatikern, welche diese Femininendung هَاءُ النَّقْلِ oder تَاءُ النَّقْلِ (vollständig انتقل من

---

[1]) Z. 17 ist dort statt وقعد zwischen وقام und اخواك zu schreiben وقعدا, nach der allgemeinen kufischen Lehrweise, wie Muf. S. ١٣ Z. 5 und Ibn Ja'îś S. ٩٣ l. Z.

الوَصْفيّة الى الاسْميّة) nennen, wird dadurch mit dem Beschaffenheitsworte der Substantivbegriff خَصْلَة oder خَلَّة verbunden.

II, 256, 1 »*puisses-tu n'avoir jamais aucune satisfaction!*« Nach dem feststehenden Gegensatze zwischen غَضِبَ und رَضِيَ: [182] *puisses-tu ne revenir jamais de ta colère!* Wie oft, so tritt auch hier der Optativsatz an die Stelle eines Vocativs: zürne immerhin, o du, der du nie von deinem Zorne zurückkommen mögest!

II, 256, 20 »*Elle n'est* (c'est-à-dire, *cette promesse que vous nous faites n'est*) *que cette vie présente*«. Statt »*cette promesse*« wäre wenigstens *l'objet de cette promesse* zu schreiben; aber auch dies würde noch nicht den wahren Sinn geben. Die einheimischen Ausleger beziehen هِيَ in إِنْ هِيَ إِلَّا الخ richtig auf das aus حَيَاتُنَا ٱلدُّنْيَا herauszunehmende allgemeine الحياة: das Leben besteht überhaupt nur aus diesem irdischen Leben; ein andres giebt es nicht. S. Baiḍâwî zu Sur. 6 V. 29 und Sur. 23 V. 39.

II, 256, 6 v. u. Zum Ausdrucke von »*prendra (cet avertissement) comme un moyen de s'approcher de son seigneur*« müsste statt ٱتَّخَذَ Sur. 73 V. 19 und Sur. 76 V. 29 stehen ٱتَّخَذَهَا. Das blosse ٱتَّخَذَ mit dem Objecte إِلَى رَبِّهِ سَبِيلًا bedeutet an und für sich nur: *acquerra un moyen de s'approcher de son seigneur*, wobei sich aus dem Zusammenhange von selbst versteht, dass dieses Mittel (s. Baiḍâwî zu den beiden Versen) die ebenvorher gepredigte تَقْوَى oder ضَاعَة ist.

II, 256, 4 v. u. خُذْهَا الخ bildet einen Vers vom Metrum Kâmil mit dem Reimworte أَحَدْ statt »أَحَدٌ«.

II, 257, 5—8. Die Grammatik erlaubt nicht, نُعَامٌ mit *A. Schultens* und *de Sacy* für das Subject und عَمًى für das Prädicat eines

Nachsatzes von اِذَا جَاشَ anzusehen und auf diese Weise aus einem Verbalsatze durch Umdrehung einen Nominalsatz zu machen. Die Worte اِذَا جَاشَ لُغَامٌ مِنْ نَوَاحِيهَا عَمَى bilden allerdings einen Vorder- und Nachsatz, in ihrer Gesammtheit aber eine Qualification von مصدور. Da ferner نَفْثَةٌ als verbales Einheitsnomen nicht »*les crachats*« und das nur vom [**183**] Schaume vor dem Maule eines Kamels gebrauchte لُغَام nicht »*une salive épaisse*« aus dem Munde eines Menschen bedeuten kann, so ist auch مَصْدُور hier nur von einem Kamele zu verstehen: »Aber meine Klagen sind das Pusten eines brustkranken Kamels, das, wenn aus dem Schlunde (wörtlich: den Gegenden desselben, d. h. jenes Pustens) eine Schaummasse aufwallt, sie auswirft«. Der Sinn ist: wie dann das Thier sich durch Pusten Luft macht, so ich mir durch meine Klagen.

II, 260, 1, 3, 22, Anm. 1 Z. 1 u. 261, 5 »يَنُومُ« schr. يَنَامُ. — 13 »مُحَكَّمَاتٌ« schr. مُحْكَمَاتٌ. — l. Z. »آلَّذِى« schr. اَلَّذِى.

II, 262, 11 »ذُو« gehört nicht zu den Wörtern der hier genannten Klasse, sondern nur zu denjenigen, welche nie ohne Genetivanziehung gebraucht werden; s. oben S. 612 u. 613 zu II, 145 u. 146, § 254.

II, 262, 12—19. Die beiden hier einander gleichgestellten Arten von Nominalcomplementen sind nicht gleichartig. Wenn مِثْل, شِبْه, نَظِير, غَيْر und سِوَى einen determinirten Genetiv anziehen und einem ebenfalls determinirten Substantivum qualificirend beigeordnet werden oder der Begriff eines solchen in sie hineingelegt wird, so ist ihre Determination eine vollkommene; s. oben S. 613. Ich füge zu dem dort gegebenen Beispiele اَلرَّجُلُ مِثْلُكَ oder شِبْهُكَ nur noch hinzu, dass der determinirte Singular in solcher Verbindung auch generisch-collectiv genommen werden kann: *(tous) les hommes tels que toi*, aber mit dem Unterschiede

von اَلرَّجُلُ يُمَاثِلُكَ oder يُشْبِهُكَ (wie II, 262, 18 statt يَشْبَهُكَ zu schreiben ist), dass das letztere, individuell unbestimmt, soviel ist als كُلُّ رَجُلٍ مِثْلَكَ oder مِثْلَكَ *tout homme tel que toi*, *tout homme (de Sacy: l'homme quelconque) qui te ressemble.*

II, 264, Anm. 1. Gegen die hier ausgesprochene Meinung s. oben S. 660 u. 661 zu II, 229, Anm. 1 Z. 4—6.

II, 265, 12 »*dévorans*« schr. *acharnés.*

II, 266, 15 »عَشَرَةَ« schr. عَشَرَ, Sur. 12 V. 4.

[184] II, 267, 17 »أَنَا« schr. أَنَّا, *ănă*; s. *Rosegarten's* Lib. cantilenarum S. 266 Z. 7 flg. und *de Sacy* selbst weiter unten II. 507 Anm. 2.

II, 268, 5 flg. Die coordinirende Verbindung von كَثِير und ebenso die von عَدَد, عِدَّة und bedeutungsverwandten Singularen mit einem vorhergehenden Plural ist nur so wie in Anm. 1 zu erklären; s. Bd. XIV der Sitzungsberichte v. J. 1862, S. 39 u. 40 (Sonderabzug S. 31 u. 32).

II, 270, 19 u. 20 »il a usé d'une licence poétique, et il devoit dire زَائِرًا لَهَا ou bien زَائِرًا اِيَّاهَا, laissant le mot زَائِرًا indéterminé«. Diesen Worten liegt eine Verwechselung der uneigentlichen mit der eigentlichen Genetivanziehung zu Grunde; denn زَائِرَهَا mit Nominalrection vertritt als Umstandsaccusativ richtig die Stelle von زَائِرًا اِيَّاهَا oder زَائِرًا لَهَا mit Verbalrection und ist ebenso indeterminirt wie diese; s. oben meine Anmerkungen zu II, 137, § 244, II, 182, 13—15, II, 183, 5, 7 u. 9, und II, 188 u. 189, Anm. 2.

II, 270, 4 v. u. und 271, 1, 15 u. 19 »أَكْلُهُ« schr. أُكُلَهُ, Sur. 6 V. 142.

II, 271, 11 »تَمْنُنْكَ« schr. تَمْنُنُكَ. — 11 u. 16 »مَدْعُورًا« schr. مَذْعُورًا. — 19 »دُعِرَ« schr. ذُعِرَ.

II, 271, Anm. 1 Z. 3 u. 4. Gegen das angebliche »déterminé« s. das zu II, 270, 19 u. 20 Gesagte. Auch ظَالِمِي أَنْفُسِهِمْ, Sur. 16 V. 30, ist als Zustandsaccusativ zu هُمُ in تَتَوَفَّاهُمُ indeterminirt, statt ظَالِمِينَ أَنْفُسَهُمْ. *De Sacy's* schliessliche Erklärung: »Mais dans tous ces cas, il n'y a pas une véritable détermination«, ist formell ein Widerspruch im Beisatze, sachlich aber ein Protest praktischer Sprachkenntniss und richtigen Sprachgefühls gegen einen theoretischen Irrthum.

II, 272, 7 »تَعْثَوْا« schr. تَعْثَوْا, Sur. 2 V. 57.

[185] II, 274, 10 »*crédule*« unrichtige Uebersetzung von مِيقَانٌ, d. h. nach dem Ḳâmûs: مَنْ لَا يَسْمَعُ شَيْئًا إِلَّا أَيْقَنَهُ, in der türkischen Uebersetzung unmittelbar positiv: شول آدم كه هر ايشتديكى نسنه يى ايقان ايدر اوله, »derjenige Mensch, welcher Alles was er gehört hat genau weiss«, — nämlich in Folge aufmerksamen Hörens und sichern Behaltens.

II, 274, 18 zusammengesetzt aus Worten des 11. und 12. Verses der Śanfarâ-Ḳaṣîde, s. *de Sacy's* Chrestom. II, S. ١٣٦ Z. 3—5. Zu der Uebersetzung von صَفْرَاءَ غَيْطَلٍ s. ebendaselbst S. 356 Z. 7 flg. Aber رَصَائِعُ sind keine »*courroies*«, sondern zur Verzierung um den Bogen gelegte Ringe, und die Beziehung der beiden in قَدْ نِيطَتْ إِلَيْهَا enthaltenen Pronomina ist umzukehren: das in نيطت liegende ـها geht auf رَصَائِعُ und das ها in إِلَيْهَا auf القَوْسُ: *(les anneaux) qui y sont attachés*, d. h. dont l'arc est garni. Hiernach berichtige man die Angabe in *Dozy's* Supplément aux dict. ar. II, 737ᵇ: »نوط I dans le sens de *suspendre* aussi c. الى, de Sacy Chrest. II, ١٣٦, 5.«

II, 275, 7 »مَيِّتًا« schr. مَيْتًا, nach der übereinstimmenden Lesart aller drei Stellen des Korans, in welchen die Verbindung

بَلْدَةً مَيْتًا vorkommt: Sur. 25 V. 51, Sur. 43 V. 10 und Sur. 50 V. 11. Die Aufführung derselben hier, wo von der Form فَعِيلٌ die Rede ist, gründet sich auf die I, 329, § 762 und in der Anm. dazu besprochene Ansicht, dass die den mittelvocaligen Stämmen eigenthümliche Form فَيْعِلٌ mit ihren Zusammenziehungen فَيِّلٌ und فَيْلٌ aus فَعِيلٌ entstanden sei. An und für sich aber bilden مَيِّتٌ und مَيْتٌ ihr Femininum مَيِّتَةٌ und مَيْتَةٌ, wie هَيِّنٌ, لَيِّنٌ, نَيِّرٌ, Fem. هَيِّنَةٌ, لَيِّنَةٌ, نَيِّرَةٌ u. s. w. [186] Den Grund dieser unregelmässigen Verbindung des weiblichen Hauptwortes بَلْدَةٌ mit dem männlichen Beiworte مَيْتٌ sucht Baiḍâwî zu der ersten und zweiten der angegebenen Stellen darin, dass بَلْدَةٌ in der Bedeutung von بَلَدٌ oder مَكَانٌ stehe, und dass مَيْتٌ, ungeachtet seiner Abzweigung von dem Verbalstamme موت, in Folge der besprochenen innern Umwandlungen wie ein selbstständiges primitives Hauptwort behandelt worden sei. Uns stellt sich diese Verbindung einfach als eine Nominalapposition dar: das in der Bedeutung todtes Erdreich zum Substantivum gewordene مَيْتٌ coordinirt sich dem andern Substantivum بَلْدَةٌ nur in Numerus und Casus, zur Bezeichnung davon, dass diese بَلْدَةٌ aus todtem Erdreich bestehe, wie سِلْسِلَةٌ حَدِيدٌ, eine aus Eisen bestehende Kette, u. dgl.

II, 276, 3 u. 2 v. u. Unser Sprachgebrauch begnügt sich in solchen Fällen mit dem Singular: zwei Männer, drei Männer, zwanzig Männer mit schönem Gesicht; aber das Arabische verlangt Uebereinstimmung des Numerus: رَجُلَانِ حَسَنَا الْوَجْهَيْنِ und رِجَالٌ حِسَانُ الْوُجُوهِ; vgl. II, 277, 16.

II, 278, 7 u. 6 v. u. »*le blâme*«. Der Gegensatz zwischen نَوَافِلُهَا und ذَامُّهَا macht es nöthig, das letztere Wort hier in der

Bedeutung von طَرْدُهَا zu nehmen (Ḳâmûs: يقال ذأمه اذا طرده): *palais dont on espère les faveurs et dont on craint les refus.*

II, 281, § 472. Von den hier zusammengestellten Verbindungen findet sich Mutanabbî's هٰذَا ٱلنَّاسُ schon in Labîd's Dîwân S. ٣٥ Z. 13:

وَلَقَدْ سَئِمْتُ مِنَ ٱلْحَيَاةِ وَطُولِهَا وَسُؤَالِ هٰذَا ٱلنَّاسِ كَيْفَ لَبِيدُ

»Und wahrlich, überdrüssig bin ich des Lebens und seiner Länge und des Fragens dieser Menschen: Wie geht's mit Labîd?« [187] Ebenso erscheint das Wort als männliches Singular-Collectiv in *Wüstenfeld's* Ibn Hiśâm und bei dem gleichnamigen Grammatiker; s. Bd. XIX der Sitzungsberichte v. J. 1867, S. 174 Z. 1—6. Wâḥidî zu der von *de Sacy* angeführten Stelle in *Dieterici's* Ausgabe S. ٢٥١ Z. 5 v. u.: »Der Dichter sagt هٰذا und nicht هٰؤُلاء, weil er sich an die Wortform und nicht an die Bedeutung von الناس hält«. — Ibn ʿArabśâh's أُولٰئِكَ ٱلْجَمَاعَةَ und أُولٰئِكَ ٱلرُّوسُ sind unanstössige Wortfügungen ad sensum; aber ذٰلِكَ ٱلرَّجُلَانِ und ذَاكَ ٱلْقُصُورُ in *Manger's* Ausgabe können nicht auf die Rechnung des Schriftstellers gesetzt werden; denn wollte man die erste Hälfte dieser Zusammenstellungen als ein hinsichtlich seiner gegenständlichen Beziehung noch ganz unbestimmtes Demonstrativsubstantiv und die zweite als eine in Genus und Numerus davon unabhängige erklärende Apposition deuten, so wäre dies eine mit dem feststehenden Sprachgebrauche unvereinbare theoretische Gewaltthat. — Z. 13 »دَهَشْتُ« schr. دَهِشْتُ.

II, 282, 4 v. u. »فَأَذُوهُمَا« schr. فَآذَوْهُمَا, Sur. 4 V. 20.

II, 283, 2 u. 9 »أَسْكَنَّا« schr. أَسْكَنَّا, Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٥٣٨ Z. 4 u. 5.

II, 283, Anm. 1. Als abgekürzte Nebenform von ٱلَّذِينَ ist ٱلَّذِى schon I, 445 l. Z. aufgeführt; ein Beispiel davon giebt M.

al-M. S. ١٨٩.ª Z. 3 u. 2 v. u. Aber der hier zum Beweise dafür, dass ٱلَّذِى als Collectivnomen in einem und demselben Satze Singular und Plural neben einander regieren könne, nach *Grangeret de Lagrange* angeführte Vers Mutanabbi's geht gänzlich fehl. Erstens ist يَتَوَقَّ unrichtig statt بِتَوَقِّى. *Dieterici's* Ausgabe hat zwar im Texte S. ٧٩ Z. 9 ebenfalls يَتَوَقَّ, aber in den Berichtigungen S. ٨٧ Sp. 1 das vom Sinne geforderte und von Wâḥidî bestätigte بِتَوَقِّ. Zweitens ist in der Uebersetzung jenes يَتَوَقَّ durch Verwechslung mit يَتَوَقَّعُ zu »*attendent*« geworden [188] und dem مَا أَتَى eine unmögliche temporelle Bedeutung gegeben: »*les événements qui pourroient leur arriver*«. Wäre يأتيه in Wâḥidî's Erklärung richtig, so hätte er das Subjectpronomen in أَتَى auf den gepriesenen Helden bezogen und das Verbum selbst in der Bedeutung von فَعَلَ genommen; meines Erachtens aber hat er يأتيهم geschrieben, wonach der zweite Halbvers zu übersetzen ist: »*qu'ont gagné, au contraire, les ennemis en se défendant contre ce qui leur est arrivé?*«

II, 286, 4 v. u. »*son oeil*«, als nächste eigentliche Bedeutung von عَيْنُهُ in Verbindungen wie رَأَيْتُ عَمْرًا عَيْنَهُ, würde zu der Annahme nöthigen, das Auge, als der edelste oder einer der edelsten Theile des Körpers, stehe per synecdochen für den Körper überhaupt, und dieser dann, wie تَنْ im Persischen, für die ganze Person. Dagegen lehrt eine Vergleichung der vielfachen Anwendungen von عَيْن, dass der Begriff des Sehens und der Sehe, d. h. des Auges als Werkzeug des Sehens, nach vielen Seiten hin in den des Sichtbaren, im Gegensatze zum bloss geistig Vorgestellten, Gedachten oder Eingebildeten, مَعْنًى und خَيَالٌ, und von da weiter in den des Wirklichen und Realen, des Eigentlichen und Wesentlichen übergegangen ist. Eine Anwen-

dung davon ist dieses عَيْنُهُ, sein Selbst, er selbst, — bei Wiederholungen: ebenderselbe, als Gegensatz von غَيْرُهُ.

II, 288, 3 u. 1 v. u., Anm. Z. 3; 289, 3, Anm. Z. 2 »كِلَتَا, كِلَتَيْهِمَا, كِلَتَيْ« schr. كِلْتَا, كِلْتَيْ, كِلْتَيْهِمَا.

II, 289, 7 »ils peuvent cependant« u. s. w. Auch unter der hier angegebenen Bedingung wird diese Verbindung ursprünglich nur von der kufischen Schule zugelassen; doch haben sich ihr in Beziehung hierauf auch einzelne Baṣrier angeschlossen; s. Alfijah S. ٢٥. V. 526 m. d. Comm., Muf. S. ٩٩ Z. 3—6, und dazu Ibn Jaʿîś S. ٣٩٢ Z. 15 flg. über die bezüglichen Hauptstreitpunkte zwischen den beiden Schulen.

[189] II, 290, 9 u. 14 »أَبْضَعُ« u. s. w. Diese Formen mit ض statt ص sind nach Ǵauharî dialektisch und unklassisch, nach Abû Zaid und Andern geradezu verwerflich (*Lane* unter أَبْضَعُ und أَبْضَعُ S. 212 u. 214), jedenfalls nicht in die Grammatik aufzunehmen.

II, 291, Anm. 1. Ueber وَحْدِي, وَحْدَكَ, hebr. לְבַדִּי, לְבַדְּךָ u. s. w., s. oben S. 438 zu I, 512, 27 u. 28. Unnatürliche baṣrische Erklärungen des Wesens und der Grundbedeutung dieses einfachen Ausdrucks giebt Ibn Jaʿîś S. ٢٩١ Z. 19 flg. zu der schon dort angeführten Stelle Muf. S. ٢٨ Z. 15 flg.

II, 295, 1 »ٱلْقَادَسِيَّةِ« schr. ٱلْقَادِسِيَّةِ, Jâḳût, IV, S. ٧ Z. 8.

II, 295, 11 »يُنَجِّيكُمْ« schr. يُنَجِّيكُمْ, Sur. 6 V. 64, nach der kufischen Lesart.

II, 295, 17 »وَكَفَرَ« schr. وَكُفْرٌ, Sur. 2 V. 214, wonach auch die Uebersetzung zu ändern wäre; aber Zamaḫśarî und Baiḍâwî wollen diese Anknüpfung von ٱلْمَسْجِدِ ٱلْحَرَامِ durch و an das Genetivsuffix ه in بِهِ, ohne Wiederholung der Präposition, für die

koranische Prosa nicht zulassen und erklären die Stelle anders. Ebenso streitig ist die Lesart und Erklärung der folgenden Stelle, Sur. 4 V. 1, wo Baiḍâwî keineswegs (II, 296, Anm. l. Z.) وَٱلْأَرْحَامِ vorzieht, im Gegentheil mit fast allen kanonischen Lesern und Zamaḫśarî وَٱلْأَرْحَامَ liest und demgemäss erklärt, Ḥamzah's وَٱلْأَرْحَامِ aber, mit der nämlichen unmittelbaren Anknüpfung dieses Nomens durch وَ an das Genetivsuffix ـهِ in بِهِ, eine schwach begründete Lesart nennt, da ein solches Suffix mit dem Worte, von welchem es angezogen werde, gleichsam zu einer begrifflichen Einheit verschmelze, in der es keinen selbstständigen syntaktischen Anknüpfungspunkt als مَعْطُوفٌ عَلَيْهِ bilden könne. Aber auch angenommen, dies sei hier ausnahmsweise [190] der Fall, so ist doch ٱللَّهَ ٱلَّذِى تَسَآءَلُونَ بِهِ وَٱلْأَرْحَامِ weder nach *de Sacy*: »*Dieu, au sujet de qui vous avez des discussions entre vous, aussi bien (qu'au sujet) des proches parens*«, noch nach *Barbier de Meynard* (Les Colliers d'or par Zamakhschari S. 141 Anm. 2): »*Dieu que vous invoquez dans le serment, comme vous invoquez les liens du sang*«, sondern (mit möglichst engem Anschluss an *de Sacy*): »*Dieu, au nom de qui vous vous priez les uns les autres, aussi bien (qu'au nom) de la consanguinité*«. In diesem Sinne heisst es z. B. in *Kosegarten's* Lib. cantil. S. ١١٩ Z. 5 v. u.: نَشَدتُّكَ ٱللَّهَ وَٱلْأَرْحَامَ إِنْ فَضَحْتَنِى, »ich beschwöre dich hiermit bei Gott und der Blutsverwandtschaft: so du mich in Verruf bringst! (bekannte elliptische Verstärkung von: dass du mich nicht in Verruf bringest). *Kosegarten* unarabisch أَنْ فَضَحْتَنِى. — Vgl. weiter unten das zu II, 470, vorl. u. l. Z. Gesagte.

II, 296, l. Z. »يَزْعَمَانِ« schr. يَزْعُمَانِ.

II, 297, 6 u. 16. Genauer und deutlicher als hier ist das begriffliche Verhältniss von ٱلْغَآء und تَعْلِيق II, 581 u. 582 erklärt. In dem »*laisser en suspens*«, — nach den einheimischen Sprach-

gelehrten vom Zustande einer Frau, der ihr Mann den ehelichen Umgang entzieht, ohne sich gänzlich von ihr zu scheiden, übergetragen auf den Zustand eines zwischen Rection und Nichtrection schwebenden Verbums (s. *Lane* S. 2133[c] Z. 19 flg., *Howell* S. 163 Z. 17 flg.), — fehlt die Bezeichnung des eigentlichen Zielpunktes dieser Operation: تَعْلِيق الفِعْل عَنِ العَمَل فِى مَفْعُولَيْه, die Suspension des Verbums von der äussern grammatischen Rection seines Complements (d. h. von der Verwandlung des Subjects und Prädicats seines Objectivsatzes aus zwei Nominativen in einen ersten und zweiten Objectsaccusativ) bei fortbestehender innerer logischer Abhängigkeit des Objectivsatzes von dem Verbum, — vergleichbar der zeitweiligen Suspension eines Beamten von der Ausübung seiner Amtsthätigkeit, bei fortbestehender Berechtigung zum Wiedereintritt [191] in dieselbe nach Aufhören der Suspension[1]). Wie man das vb. fin. علّق von den Dingen selbst gebraucht, welche diese Suspension bewirken oder zulassen (Ibn Jaʿîś S. ٩٩٣ Z. 10), so heissen auch die in § 499 und 1152 aufgezählten Ursachen derselben مُعَلِّقَات, Sing. مُعَلِّق, das suspendirte Verbum selbst مُعَلَّق. So Baiḍâwî zu Sur. 36 V. 30: »أَلَمْ يَرَوْا, haben sie nicht gesehen? d. h. haben sie nicht erkannt? wissen sie nicht? Dieses Verbum ist suspendirt von der Rection

---

[1]) Durch ein Versehen ist der in Beziehung auf formelle und begriffliche Rection von Ibn Jaʿîś S. ١١٢٣ Z. 13 u. 14 deutlich bezeichnete und II, 581 und 582 richtig dargestellte Gegensatz zwischen اَلْإِلْغَاء und تَعْلِيق in der Anmerkung zu V. 210 von *de Sacy's* Alfiyya, S. 47, gerade umgekehrt. Von dem تعليق heisst es dort: »l'action du verbe sur les deux termes qui semblent devoir être dans sa dépendance, est neutralisée par une cause obligatoire et ne subsiste pas même virtuellement«; von dem اَلْإِلْغَاء: »l'action du verbe ne cesse de s'exercer qu'au gré de celui qui parle et existe toujours *virtuellement* مَحَلًّا, quoiqu'elle cesse d'avoir son effet *sensiblement* لَفْظًا«.

der Worte كَمْ أَهْلَكْنَا قَبْلَهُمْ مِنَ الْقُرُونِ: gar viele Geschlechter haben wir vor ihnen untergehen lassen (nach unserer indirecten Ausdrucksform: dass wir gar viele Geschlechter haben untergehen lassen); denn auf كَمْ übt das Vorhergehende keine Rection aus, obgleich dieses كَمْ (nicht fragend, sondern) aussagend ist; denn ursprünglich dient es zum Fragen«. Baiḍâwî's معلّق عن قوله ist ein kürzerer Ausdruck für Zamaḫśarî's معلّق عن العمل فى قوله. Śaiḫzâde's Supercommentar zu Baiḍâwî: »كَمْ ist hier ein aussagendes, von أَهْلَكْنَا als Objectsaccusativ regiertes, im Sinne von كَثِيرًا مِنَ الْقُرُونِ أَهْلَكْنَا. Es suspendirt die Rection von يَرَوْا, indem das aussagende كَمْ behandelt wird wie das fragende. Ueberhaupt übt das, was vor كَمْ steht, sei es fragend oder aussagend, keine Rection darauf aus; denn das ursprüngliche كَمْ ist das fragende, und [192] dieses steht als solches an der Spitze des Satzes (unbeeinflusst von irgend etwas Vorhergehendem); das aussagende aber wird, weil es die Bedeutung einer unbestimmten Quantität mit dem fragenden gemein hat und hinsichtlich seines besondern Sinnes eine Abzweigung (فَرْع) von ihm ist, nach Analogie desselben behandelt«. Was die arabischen Grammatiker so von ihrem aussagenden كَمْ im Unterschiede von dem fragenden lehren, behält auch dann seine äussere Richtigkeit, wenn wir nach innern Gründen und nach der Analogie unserer Sprachen jenes كَمْ als die exclamative Abzweigung des interrogativen fassen und z. B. hier übersetzen: »haben sie nicht gesehen: wie viele Geschlechter haben wir vor ihnen untergehen lassen!« Immer bleibt dann als formaler Unterschied zwischen der morgenländischen und unserer Vorstellungs- und Ausdrucksweise einerseits die directe, andererseits die indirecte Gestaltung des Frage- wie des Ausrufungssatzes. — Śaiḫzâde zu den letzten Worten von Sur. 26 V. 228: »أَىَّ مُنْقَلَبٍ steht im Accusativ als absoluter Infinitiv (des folgenden

يَنْقَلِبُونَ), nicht regiert von سَيَعْلَمُ; denn auf أَيّ und die übrigen Fragnomina übt das ihnen Vorausgehende keine Rection aus, weil sie die erste Stelle in einem voll- und selbstständigen Satze verlangen; seinem eigenen Regens aber ist es vorausgestellt, weil es die Kraft einer Frage in sich schliesst[1]). Es suspendirt das (an und für sich doppelt transitive) سَيَعْلَمُ von dieser seiner Rection, indem es (zusammen mit يَنْقَلِبُونَ) die Stelle der beiden Objecte von سَيَعْلَمُ einnimmt«. Nach morgenländischer Weise gedacht, stellt sich also der aus einem begrifflich regierenden ersten und einem begrifflich regierten zweiten Theile bestehende Satz so dar: »Erfahren werden die, welche Unrecht gethan: welches Ende werden sie nehmen?« d. h. durch die Thatsache selbst werden sie die Antwort auf diese Frage erhalten. — Einige Meinungsverschiedenheiten über untergeordnete Punkte der Lehre von dieser Suspension giebt der Commentar zur Alfijah S. ١١١ vorl. Z. bis S. ١١٣ drittl. Z., Nâr al-ḳirâ S. ١٥٩ bis S. ١٦٠ Z. 4 v. u., *Howell*, P. II, § 445 S. 157—166.

[193] II, 297, 15 »*sais-tu*« schr. *tu sais*. An und für sich ist es gleichgiltig, ob man in dem Paradigma mit *de Sacy* عَلِمْتَ, oder mit *Broch* Muf. S. ١١٨ Z. 14 und *Howell* S. 159 Z. 4 عَلِمْتُ schreibt; jedenfalls aber ist das Wort nicht als Frage mit unregelmässig ausgelassener Fragpartikel, sondern als Aussage zu nehmen.

II, 300, Anm. 1 Z. 5 u. 6. Um durch كَانَ ٱلسُّلْطَانُ خَارِجًا مِنْ قَبْلُ dasselbe ausdrücken zu können wie durch كَانَ ٱلسُّلْطَانُ

---

[1]) die nach arabischer Ansicht ursprünglich durch eine selbstständige, von nichts Vorhergehendem regierte Fragpartikel أَ, هَلْ, أَمْ ausgedrückt wird. Die Kraft einer solchen Partikel aber liegt in أَيّ wie in مَنْ und مَا als Fragsubstantiven.

خَرَجَ, »*le Sultan étoit sorti*«, müsste das indeterminirte خَارِجًا die Bedeutung eines Perfectparticipiums haben; dies aber ist nach dem oben zu II, 127, Anm. l. Z., 148, 14, 188 u. 189, Anm. 2 Gesagten nicht der Fall. Auch mit مِنْ قَبْلُ wäre كَانَ خَارِجًا immer nur *il était sortant* (*he was going out*), d. h. *il sortait*, entweder: er war vordem (ein- oder mehrmal) im Ausgehen begriffen, oder: er hatte vordem die Gewohnheit auszugehen.

II, 301, 10 »*censurera ce que je faisois* (*pendant ma vie*)« vielleicht durch Verwechselung von شَامِتٌ mit شَاتِمٌ; schr. *ressentira une joie maligne* (*de ma mort*).

II, 302, 9 u. 10. Die Uebersetzung der drei Beispiele mit »*une femme excellente*, *un homme excellent*, *de très-grands hommes*« folgt der äusserlichen Indetermination von أَفْضَلُ اِمْرَأَةٍ, أَفْضَلُ رَجُلٍ, أَعْظَمُ رِجَالٍ, wodurch aber die richtige Bedeutung verloren geht; denn begrifflich sind diese superlativischen Genetivverbindungen ebenso determinirt wie أَفْضَلُ ٱلنِّسَآءِ (هِيَ), أَفْضَلُ ٱلرِّجَالِ (هُوَ), أَعْظَمُ ٱلرِّجَالِ (هُمْ): *la femme la plus excellente*, *l'homme le plus excellent*, *les plus grands hommes*, = *la plus excellente des femmes*, etc. (Zur Vollständigkeit füge man hinzu أَفْضَلُ الرِّجَالِ = أَفْضَلُ رَجُلَيْنِ (هما), les deux hommes les plus excellents = les deux plus excellents des hommes, Muf. S. ٣٩ [194] Z. 16 u. 17.) Ebenso II, 393, 4 v. u. شَرُّ قَبِيلَةٍ »*une méchante race*« statt *la plus méchante race*. Aber zwischen den beiden Genetivverbindungen bestehen folgende wesentliche Verschiedenheiten: 1) Die erste wird in Uebereinstimmung mit ihrer äussern Form syntaktisch als indeterminirt behandelt und daher mit einem hinzutretenden Relativsatze nicht, wie die zweite, durch ٱلَّذِي, son-

dern wie ein indeterminirtes مَوْصُوف mit seiner صِفَة bloss durch ein ausgedrücktes oder gedachtes Beziehungspronomen verknüpft, wie Sur. 30 V. 90 أَوَّلُ بَيْتٍ وُضِعَ لِلنَّاسِ »das erste Gotteshaus (— nicht: ein erstes oder eins der ersten —) welches für die Menschen gegründet worden ist«. Das verbindende Beziehungspronomen ist das in وُضِعَ liegende Verbalsubject هُوَ. Ebenso wie أَوَّلُ wird آخِرُ als begriffliches Gegentheil davon behandelt; Ibn Ja'îś S. ١٠٨ Z. 5 u. 6: آخِرُ جُزْءٍ مِنَ الشَّيْءِ der letzte Theil der Sache × منه أَوَّلُ جُزْءٍ der erste Theil davon. Sur. 3 V. 106: خَيْرُ أُمَّةٍ أُخْرِجَتْ لِلنَّاسِ »das beste Volk welches den Menschen vor Augen gestellt ist«. Das Beziehungspronomen ist das Verbalsubject هِيَ. 2) Der indeterminirte Genetiv in der ersten ist ein erklärender; er bezeichnet Gattung, Geschlecht und Zahl des durch den übergeordneten Superlativ qualificirten, aber noch ganz unbestimmt gelassenen Gegenstandes. أَفْضَلُ رَجُلٍ ist wörtlich: ein Trefflichstes von (d. h. bestehend aus) einem Manne = der in seiner Art einzige trefflichste Mann; أَفْضَلُ رَجُلَيْنِ ein Trefflichstes von (bestehend aus) zwei Männern = die in ihrer Art einzigen trefflichsten zwei Männer, u. s. w. Die begriffliche Determination dieser Genetivanziehung erkennen auch die einheimischen Grammatiker an, verkennen aber ihren rein erklärenden Charakter und machen sie durch gewaltsames Hineininterpretiren zu einer ebenso partitiven, wie die zweite es wirklich ist; s. Muf. S. ٣٩ Z. 15—18, Ibn Ja'îś S. ٣٣٢ Z. 13—21, und Bd. XIX der Sitzungsberichte v. J. 1867, S. 156 zu Maḳḳarî, I, S. ٢. drittl. Z. 3) Während in der ersten der übergeordnete Superlativ immer ein begrifflich unbestimmtes und formell unveränderliches Neutrum ist, kann derselbe zwar in der zweiten ebenso gebraucht werden, was auch gewöhnlich geschieht, so dass Sinn und Zusammenhang entscheiden müssen, ob z. B. أَفْضَلُ الرِّجَالِ den treff-

lichsten, oder die (zwei oder mehr) trefflichsten [195] der Männer, أَفْضَلُ النِّسَاءِ die trefflichste, oder die (zwei oder mehr) trefflichsten der Frauen bedeutet; hier aber kann Geschlecht und Zahl auch durch die dazu bestimmten besondern Formen des Superlativs ausgedrückt werden; s. II, 303, § 512, Muf. S. ١٠٢ Z. 12—20, Ibn Jaʿîś S. ٨٥١ Z. 6—15.

II, 302, Anm. 1. Z. Vgl. die weitere Ausführung dieses Gegenstandes oben S. 233—237 zu I, 324, 20 u. 21.

II, 303, 6 v. u. »وَأَقْرَبِكُمْ« schr. وَأَقْرَبِكُمْ, durch و dem أَحَبِّكُمْ coordinirt. Erst die beiden letzten Worte أَحَاسِنُكُمْ أَخْلَاقًا, vor denen هُمْ als Subject des Nominalsatzes zu ergänzen ist, bilden die Antwort auf die vorhergehende Frage: *Ne voulez-vous pas que je vous apprenne quels sont ceux d'entre vous que j'aime le plus et dont les places seront le plus près de moi au jour de la résurrection? (Ce sont) ceux d'entre vous qui ont le meilleur caractère.* S. den Commentar zu Alfîjah S. ٣٣٩ Z. 14 u. 15.

II, 304, 13 »*et la parole de Dieu a été la plus haute*«. Dieser Uebersetzung liegt nicht die von *de Sacy* gegebene Lesart Jaʿḳûb's Sur. 9 V. 40, sondern die gewöhnliche وَكَلِمَةُ zu Grunde; nur kann dieser Nominalsatz nicht für einen durch coordinirendes و dem vorhergehenden Verbalsatze angereihten historisch berichtenden Perfectsatz angesehen werden, sondern ist, wie auch Baiḍâwî erklärt, ein allgemeiner, für alle Zeiten geltender Ḥâlsatz: *tandisque la parole de Dieu est (de tout temps) la plus haute.* Nach Jaʿḳûb's Lesart وَكَلِمَةَ aber bedeuten die Worte: *et la parole de Dieu (il l'a rendue) la plus haute*; wobei هِيَ, ebenso wie bei der gewöhnlichen Lesart, das unwandelbar im Nominativ stehende ضَمِيرُ ٱلْفَصْلِ ist; s. oben S. 584—588 zu II, 103, 5 u. 6.

II, 305, 16 »وَأَتَى« schr. وَأَتَى.

II, 306, § 518. Die hier gegebene Erklärung dieser Art der superlativen Genetivanziehung, wonach der indeterminirte Gene-

tiv dem Sinne nach dasselbe sein soll wie der ebenfalls indeterminirte specificirende Accusativ, ist eine andre als die [196] zu II, 302, 9 u. 10 besprochene Erklärung der einheimischen Grammatiker, aber ebenso unzulässig. Denn رَجُلًا in أَفْضَلُ رَجُلًا dient nicht, wie رَجُلٍ in أَفْضَلُ رَجُلٍ, zur Wesensbezeichnung des durch den Elativ allgemeinhin Qualificirten, sondern zur Bezeichnung des Gesichtspunktes, unter welchem ihm die beziehungsweise grössere oder, wie in أَفْضَلُ ٱلنَّاسِ رَجُلًا, grösste Trefflichkeit zuerkannt wird. Ebenso bei der Vergleichung eines Individuums mit sich selbst in verschiedenen Beziehungen: هُوَ خَيْرٌ رَاجِلًا مِنْهُ فَارِسًا, »er ist besser als Fussgänger, als er als Reiter ist«, nach unserer Ausdrucksweise: er ist ein besserer Fussgänger als Reiter. In allen diesen Verbindungen ist der Gebrauch und die Bedeutung des Accusativs von denen des Genetivs streng geschieden.

II, 307, 3. *Tantawy*, Observations &c. S. 487 u. 488: »Monsieur de Sacy a lu جنى النخل *les fruits du palmier*, mais il faut lire جنى النحل *le miel* (m. à m. le fruit des abeilles) pris ici dans le sens figuré pour *paroles douces comme du miel*, et traduire: Elle nous a dit: soyez les bien venus, et elle nous a adressé des paroles douces comme du miel; que dis-je? bien plus douces que du miel«. Der Vers ist von Farazdaḳ; s. Ibn Ja'îś S. ٣٣٨ Z. 23.

II, 307, 7 »قُطُوفُهَا سَرِيعٌ«. Im Allgemeinen ist dieser Vers ein Seitenstück zu den dichterischen Beispielen der Redefigur تَأْكِيدُ ٱلْمَدْحِ بِمَا يُشْبِهُ ٱلذَّمَّ bei *Mehren*, Rhet. d. Arab. S. 120; denn langsamer, schleppender Gang und träges, lässiges Wesen gelten im Morgenlande bekanntlich als Zierden des Weibes; sind sie doch Folgen und Zeichen einer Grundbedingung weiblicher Schönheit: der Wohlbeleibtheit. Der Vers ist von Ḏu'rrummah, Alfijah S. ٣٤١ Z. 3 u. 4, dort mit der andern Lesart أَنَّ سَرِيعَهَا قَطُوفٌ. Jedenfalls ist auch bei *de Sacy* statt قُطُوفَهَا zu schreiben

قَطُوفِيَا: *que celle d'entre elles qui ne marche qu'à petits pas passe pour leste.* Das سَرِيعٌ ist soviel als شَيْءٌ سرِيعٌ oder شَخْصٌ سَرِيعٌ.

[197] II, 308, 4 v. u., 309, l. Z. u. Anm. 2, Z. 3 u. 4, und 312, 9 v. u. »ٱلْكَحْلُ« schr. ٱلْكُحْلُ. — l. Z. »أَحَبُّ« schr. أَحَبَّ.

II, 309, 2, u. 310, 5 »*le dixième jour*« schr. *les dix premiers jours*; s. *Wüstenfeld's* Ḳazwînî, I, S. ٧٣ Z. 6 v. u. flg.

II, 310, 9 »c'est l'effet d'une ellipse«, nämlich der von den einheimischen Grammatikern für diesen Fall zur Milderung der Härte des Ausdrucks angenommenen Auslassung des entsprechenden v. fin.; Muf. S. ١٠٣ Z. 18 u. 19, Baiḍâwî zu Sur. 18 V. 11.

II, 311, 3 u. 9 »هُوْ« schr. هُوَ.

II, 311, 6 v. u. *Tantawy*, Observations &c. S. 488: »Dans le vers:

إِنَّ ٱلَّذِى سَمَكَ ٱلسَّمَآءَ وَبَنَى لَهَا بَيْتًا دَعَائِمُهُ أَعَزُّ وَأَطْوَلُ

on doit lire بَنَى لَنَا au lieu de وَبَنَى لَهَا. Le poète parle ici de lui-même, et dans son style hardi, il s'écrie: Celui qui a élevé le ciel *nous* a *aussi* élevé une tente dont les piliers sont forts et longs«. Richtig mit بَنَى لَنَا statt وَبَنَى لَهَا steht dieser Vers in *Dieterici's* Alfijah S. ٣٤. Z. 7, und ebenso in Muf. S. ١٠٣ Z. 4 u. 5, nach welcher letztern Stelle er von Farazdaḳ ist. Wo der indeterminirte Elativ أَفْعَلُ nicht als Comparativ mit hinzugedachtem secundum comparationis, sondern als einfacher Positiv erklärt wird, entspricht er unserem durch verstärkende Adverbien, wie sehr, äusserst u. dgl., ausgedrückten absoluten Superlativ. Diese natürliche, durch hebräische und aramäische Analogien bestätigte Erklärung ist jedoch nicht die der einheimischen Grammatiker; s. II, 554, § 1057 mit meiner Anm. dazu. *De Sacy* schwankt zwischen verschiedenen Erklärungsweisen; s. II, 304 u. 305, § 514; 311, § 528; 554, § 1057. Vgl. Comm. zur Alfijah S. ٣٤. Z. 2 flg.

II, 312, 1 flg. Die besondere Art von Vergleichung, welche auf diese eigenthümliche Weise ausgedrückt wird, ist schon von

Caspari und seinen Fortsetzern nachgewiesen als die Vergleichung von Personen und Dingen mit sich selbst in verschiedener Beziehung, gleichviel welche logisch-grammatische Stelle sie im Satze einnehmen. Der frühere Versuch *Ewald's*, Gramm. crit. l. ar. II, S. 62, das Wesen und die Anwendung dieser Ausdrucksform zu bestimmen, ist misslungen, und der Satz aus *Kosegarten's* Chrestomathie, den er als Beweis davon anführt, dass da, wo die Vergleichung nicht auf das Subject des Satzes gehe, die kürzere Ausdrucksform, wie mit quam und als, hinreichend sei, ist nur ein Beispiel von einer später gewöhnlich gewordenen Nachlässigkeit, die sich allerdings auch gute Schriftsteller [198] erlauben. So sagt Zamaḫśarî zu Sur. 8 V. 25: الظُّلْمُ أَقْبَحُ مِنْكُمْ مِنْ سائِرِ ٱلنَّاس, »Unrecht thun ist schändlicher von euch als von allen andern Menschen«, statt مِنْهُ مِنْ سائِرِ النَّاس; ebenso Baiḍâwî zu derselben Stelle: الظُّلْمُ مِنْكُمْ أَقْبَحُ مِنْ غَيْرِكُمْ, statt مِنْهُ مِنْ غَيْرِكُمْ, und zu Sur. 36 V. 35: حَذْفُ الهاء مِنَ الصِلَة أَحْسَنُ مِنْ غَيْرِها, statt مِنْهُ مِنْ غَيْرِها. Zu der ersterwähnten Stelle sagt ein Supercommentar über Baiḍâwî in Hdschr. CIV der Leipziger Stadtbibliothek: اى مِنْ ظُلْم غَيْرِكم والشائِعُ فى مِثْلِه أَنْ يقالَ مِنْهُ مِنْ غَيْرِكم فتَأَمَّلْ. *Flügel's* Kitâb-al-ta'rîfât S. ٩. u. ٩١: حصولُ مَعْناه فى بَعْضها أَشَدُّ مِنْ بَعْضها statt أَشَدُّ مِنْهُ فى بَعْضها. *Amari's* Biblioteca arabo-sicula S. ٩٧١ Z. 8 u. 9: كان أَعْلَمَ بالُلغَة مِن النَحْو statt مِنْهُ بالنَحْو. *Juynboll's* Abulmaḥâsin, I, 1, S. ١٣ Z. 7: لو رَأَيْتَهم لَكُنْتَ أَهْيَبَ لَهُمْ مِنّي; dafür aber hat eine andere Recension in *Arnold's* Chrestomathie S. 8 u. 9 correct: لَكُنْتَ أَهْيَبَ لَهُمْ مِنْكَ لى.

II, 312 u. 313, § 531. *De Sacy* bezeichnet أَحْوَجَ ما تَحْنُ إِلَيْهِ richtig als Zustandsaccusativ von نَا in فَارَقَنَا, kommt aber mit der Erklärung von مَا تَحْنُ nicht auf's Reine. Das Pronomen تَحْنُ

nimmt in dieser eigenthümlichen Ausdrucksform dieselbe Stelle ein, wie gewöhnlich das Verbum كان, bei dessen Anwendung es aber nicht, wie II, S. 313 Z. 8, »أَحْوَجَ ما يَكُونُ«, sondern أَحْوَجَ ما تَكُونُ heissen müsste; s. die völlige Klarstellung der Sache oben S. 475—477 zu I, 543, § 1186, aus der auch hervorgeht, dass in den beiden Auflösungen des Zustandsaccusativs II, S. 313 Z. 5 u. 6 das مَا vor إِلَيْهِ und der in der Anmerkung 1 Z. 3—5 nachträglich gemachte Erklärungsversuch unzulässig sind.

X.[1])

De Sacy's Gramm. ar. 2. Ausg. II, 314, § 533. An der Spitze der arabischen Cardinalzahlen stehen nicht أَحَدٌ und إِحْدَى, sondern وَاحِدٌ und وَاحِدَةٌ; Cardinalzahlen sind أَحَدٌ und إِحْدَى überhaupt nur in der Zusammensetzung أَحَدَ عَشَرَ, إِحْدَى عَشْرَةَ (I, 419, § 936) und in den coordinirenden Verbindungen أَحَدٌ وَعِشْرُونَ, إِحْدَى وَعِشْرُونَ, u. s. w. bis أَحَدٌ وَتِسْعُونَ, إِحْدَى وَتِسْعُونَ (I, 421, § 938); in diesen letztern sind jedoch auch وَاحِدٌ und وَاحِدَةٌ zulässig (*Lane* unter أَحَدٌ, S. 27 Sp. 1) und in der Gemeinsprache allein üblich. — Als selbstständiges Wort ist أَحَدٌ 1) *Einer*, Singular von الآحَادُ, *die Einer*, d. h. die Zahlen von eins bis neun einschl. 2) *Sonntag*, vollständig يَوْمُ أَحَدٍ, determinirt الأَحَدُ, يَوْمُ الأَحَدِ, eig. *der Tag Eins*, d. h. der erste Tag (der Woche). 3) Der Zahl, dem Wesen oder der Art nach *einer*, *einzig*, gleichbedeutend mit وَاحِدٌ, wie Sur. 112 V. 1 von Gott; determinirt, الأَحَدُ, ausschliesslich von Gott; im Plural الآحَادُ الأَسماء, die nomina singularia, im Gegensatze zu den Pluralen, Ibn Ja'iš S. ١٠٧ Z. 8 u. 9. 4) *Einer*, d. h. irgend einer, pron. indefin. personale, immer substantivisch (nie adjectivisch einem Substantivum

---

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1883. S. 71—144.

nachgesetzt wie τὶς und aliquis in ἀνήϱ τις, vir aliquis) und begrifflich indeterminirt, auch bei Anziehung eines determinirten [72] Genetivs, wie أَحَدٌ مِنَ ٱلرِّجَالِ = أَحَدُ الرِّجَالِ, إِحْدَى مِنَ ٱلنِّسَآءِ = إِحْدَى النِّسَاءِ. Für *jemand*, — in negativen und prohibitiven Sätzen mit den bezüglichen Partikeln لَا, مَا, لَمْ, لَمَّا, لَنْ, *niemand* —, steht أَحَد, wie diese deutschen Wörter, unterschiedslos von männlichen und weiblichen Personen und nie von einem unter dem Menschen stehenden Wesen. Zu dieser vierten Bedeutung gehören alle in § 533 von أَحَد und إِحْدَى aufgeführten Beispiele.

II, 315, 5. In dieser Koranstelle liest von den sieben kanonischen Koranlesern nur Ḥafṣ كُلِّ, die übrigen كُلَّ (wonach das in der Anm. Gesagte zu ändern ist). Nach der letztern Lesart bedeutet die Stelle: *Bring in sie von allen zwei* (natürlichen) *Geschlechtern zwei Stück* (von jedem Geschlechte eins). Dann ist ٱثْنَيْنِ nicht appositionelle Verstärkung des Dualgenetivs زَوْجَيْنِ, sondern substantivisch gebrauchter Objectsaccusativ.

II, 315, 12 »*deux grains de senevé*« Verwechslung von حَنْظَل mit خَرْدَل; schr. *deux coloquintes*, d. h. fruits de coloquinte.

II, 315, 7 u. 6 v. u. »Il faut observer de ne point employer alors les pluriels réguliers, et de donner la préférence aux formes de pluriels irréguliers, destinées à caractériser un petit nombre (n.° 872, 1.re part.)«, nämlich bei Verbindung der Zahlwörter von drei bis zehn einschl. mit Pluralgenetiven. *De Sacy* selbst beschränkt die Allgemeingiltigkeit dieser Regel durch den Zusatz: »Cette dernière règle n'est pas d'une rigoureuse obligation«; denn selbstverständlich müssen da, wo der Sprachgebrauch keine Wenigkeitsplurale ausgebildet hat, statt ihrer Vielheitsplurale angewendet werden, ebenso wie im umgekehrten Falle die Wenigkeitsplurale für die Vielheitsplurale eintreten (I, 372, § 872 zu Ende, Mufaṣṣal S. ۱۴۴ Z. 6—8, Ibn Jaʿîš S. ۷۸۲ Z. 13 — S. ۷۸۳ Z. 4).

So gilt auch die Warnung vor dem Gebrauche regelmässiger Plurale, die ja alle selbst Wenigkeitsplurale sind (Mufaṣṣal S. ٧١ Z. 3), natürlich nur für den Fall, dass man zwischen gebrochenen und regelmässigen [73] Pluralen die Wahl hat. Als Beispiel davon giebt Wasiṭ al-naḥu S. ٣٤٣ Z. 4—7 ثَلٰثُ كِسَرٍ, *drei Bruchstücke*, nicht ثَلٰثُ كِسَرَاتٍ. »Jedoch«, fügt er hinzu, »kommt hier auch der regelmässige Plural vor, wie Sur. 12 V. 46 سَبْعِ سُنْبُلَاتٍ, obgleich der gebrochene Plural سَنَابِل vorhanden ist«. Hierin liegt aber ein doppelter Irrthum. Erstens ist سَنَابِل kein Wenigkeitsplural, sondern Vielheitsplural des Collectivsingulars سُنْبُل, bezeichnet also an sich schon viele Mehrheiten von Aehren; zweitens ist سُنْبُلَات der hier allein mögliche Plural des Einheitsnomens سُنْبُلَة, wie in demselben Verse بَقَرَات in سَبْعِ بَقَرَاتٍ Plural des Einheitsnomens بَقَرَة. In derselben Weise kann man nur sagen ثَلٰثُ مَرَّاتٍ, *drei Male*, vom verbalen Einheitsnomen (n. vicis) مَرَّة, nicht ثَلٰثُ مِرَارٍ; ferner von Singularen, die überhaupt nur eine Pluralform haben, wie ثَلٰثَةُ حَدَّادِينَ, *drei Schmiede*, سِتُّ بَنَاتٍ, *sechs Mädchen* (II, 315, l. Z.), خَمْسَةُ حَمَّامَاتٍ, *fünf Bäder*, سَبْعَةُ بَاشَوَاتٍ, *sieben Paschas* u. s. w. — Nach Wasiṭ al-naḥu S. ٣٤٣ Z. 3 u. 4 soll man ferner die Zahlen von drei bis zehn einschl. kein ursprüngliches Beschaffenheitswort, صِفَة (Adjectiv, Participium, Relativnomen) im Pluralgenetiv anziehen lassen, z. B. nicht sagen ثَلٰثَةُ مُسْلِمِينَ, ثَلٰثُ مُسْلِمَاتٍ. Wie nun aber statt dessen zu sagen ist, ergiebt sich aus den allgemeinen Regeln über die Syntax der Cardinalzahlen, nämlich entweder ثَلٰثَةٌ مِنَ ٱلْمُؤْمِنِينَ, ثَلٰثُ مِنَ ٱلْمُؤْمِنَاتِ, oder mit Apposition ثَلٰثَةٌ مُؤْمِنُونَ, ثَلٰثٌ مُؤْمِنَاتٌ, oder ثَلٰثَةٌ مُؤْمِنُونَ, ثَلٰثٌ مُؤْمِنَاتٌ, wie z. B. Sur. 12 V. 46 سَبْعٌ عِجَافٌ,

sieben magere [74] (Kühe), nicht سَبْعٌ عِجَافٌ, und V. 48 سَبْعٌ شِدَادٌ, *sieben schwere* (Jahre).

II, 317, Anm. 1. Aus dem von *de Sacy* angegebenen Doppelgrunde kann allerdings عادا in dieser Stelle ʿArabśâh's nicht Genetiv des Stammnamens عَادٍ sein, der im Koran immer voll abgewandelt als عَادٌ, عَادٍ und عَادًا erscheint, wogegen der Stammname ثَمُود von allen sieben kanonischen Lesern, in Gemässheit der überlieferten Accusativform ثَمُودَ (nicht ثَمُودًا) Sur. 11 V. 71, Sur. 17 V. 16, Sur. 25 V. 40, Sur. 29 V. 37 und Sur. 53 V. 52, durchgängig als halb, und nur von einigen andern als voll abwandelbar behandelt wird; s. Baiḍâwî zu Sur. 7 V. 71. Im Uebrigen aber hat ʿArabśâh mit seinem ثمود وعادا offenbar einen اِبْهَام oder eine تَوْرِيَة (*Mehren*, Rhetorik d. Araber, S. 105, Nr. 8) beabsichtigt. Die häufige Verbindung von عاد und ثمود im Koran lässt dieses عادا dem Leser zunächst als Accusativ von عَادٌ erscheinen, durch و mit تِسْعَةَ in تِسْعَةَ رَهْطٍ ثَمُودَ verbunden, wodurch aber, nicht recht passend, der ganze Stamm ʿÂd den im Koran hervorgehobenen neun Männern vom Stamme Ṯamûd gegenübergestellt wird. Die sich hinter dieser »Simulation« verbergende Bedeutung von وعادا als Dualis von عَادٌ ist: *und sie* (die beiden Heerführer) *kehrten zurück*«, nämlich nach Beendigung des vorher beschriebenen Raubzuges.

II, 318, 11 »وَقَطَّعْنَاهُمْ« schr. وَقَطَّعْنَاهُمُ.

II, 320, 3 »ثَلَاثُكَ« schr. ثَلَاثُوكَ.

II, 320, 8 »*la fatigue*« als Uebersetzung von اَلصَّمُوز, ähnlich wie bei *Manger*, ʿArabśâh, II, S. 255 Z. 4 »*aestus*«. Aber seine Vermuthung in der Anmerkung S. 253 geht fehl; صَمُوز, gereimt auf تَمُوز, ist nach den Quellenwerken ebendasselbe wie صَمْز,

d. h. ein steiniger Ort mit trocknem, hartem Boden, [75] entsprechend der Schilderung des Lagerplatzes von Bâjezîd's Heere S. 242 Z. 3 und S. 243 Z. 7—10.

II, 320, Anm. 1. Wenn spätere Schriftsteller das ن von عِشْرِين, ثَلٰثِين u. s. w. vor Genetiven nach gemeinsprachlicher Weise beibehalten, so fällt damit eigentlich jede Endabwandlung hinweg und das ن wird an und für sich vocallos. Will man ihm aber doch einen Vocal geben, so ist عِشْرِينَ nach altarabischer Analogie wie die aus مِئِينَ und سِنِينَ entstandenen voll abwandelbaren Collectiv-Singulare مِئُونٌ und سِنُونٌ zu behandeln (s. oben S. 332 zu I, 421, 21); man hat z. B. im Nominativ عِشْرِينُهْ, im Genetiv عِشْرِينِهِ, im Accusativ عِشْرِينَهْ auszusprechen. Ein ă als Auslaut eines Genetivs mit Anziehung eines folgenden ist unmöglich.

II, 323, 1 »اذْ« schr. اذَا, wie Mufaṣṣal S. ۹۴ Z. 1 und Wasîṭ al-naḥu S. ۳۴۳ Z. 3 v. u. Die Worte bilden einen Vers:

اذَا عَاشَ ٱلْفَتَى مِائَتَيْنِ عَامًا فَقَدْ ذَهَبَ ٱلْمَسَرَّةُ وَٱلْفَتَاءُ

In der Uebersetzung ist statt »*quand l'homme a vécu*« zu schreiben: *si l'homme vit.*

II, 323, 3 v. u. »رُطْلٍ« schr. رِطْلٍ oder رَطْلٍ.

II, 324, 16 und 327, 6 »سَنِينَ« schr. سِنِينَ.

II, 324, 20 »*il faut ôter de ce nombre deux cent quarante-neuf ans*« تَنْقُصُ als zweite männliche Person vom transitiven نَقَصَ und مِائَتَيْنِ الخ als Objectsaccusativ betrachtet; aber nach dem Sprachgebrauche ist es die dritte weibliche Person vom intransitiven نَقَصَ und مِائَتَيْنِ الخ specificirender Accusativ: »*sie* (die Jahre zwischen der Sprachenverwirrung und der Higrah) *bleiben*

um zweihundert neunundvierzig Jahre dahinter [76] (hinter der vorhergehenden Summe) *zurück*, betragen um soviel weniger.

II, 325, Anm. 1. Der Werth des دِينَار جَيْشِيّ betrug $13\frac{1}{3}$ Dirhem nach *de Sacy*, Relation de l'Égypte S. 594 u. 595.

II, 329, 7 »رِبعَة« schr. رِبْعَة. — 12 u. 13 »عَشَر« schr. عَشْر.

II, 329, 22 »Ainsi l'on dira أَرْبَعَة مِنَ ٱلْغَنَم, *trois d'entre les brebis*« schr. أَرْبَع مِنَ الغَنَم, *quatre d'entre les brebis*. Das »*trois*« statt *quatre* ist blosser Schreibfehler, aber das »أَرْبَعَة« statt أَرْبَع eine Umkehrung des Geschlechtsverhältnisses, wie denn auch statt »ثَلَاث مِنَ ٱلْبَطّ« Z. 24 zu schreiben ist ثَلَاثَة مِنَ ٱلْبَطّ. Ǵauharî sagt: »ٱلْغَنَم ist ein weibliches Hauptwort zur Bezeichnung der Schafgattung überhaupt, gleicherweise anwendbar auf männliche wie auf weibliche und auf theils männliche theils weibliche Schafe, weswegen auch die Verkleinerungsform غُنَيْمَة, eine kleine Anzahl oder Heerde Schafe, die Femininendung angehängt bekommt; denn die Collectivsingulare ohne ein von ihnen selbst gebildetes Einheitsnomen[1]) sind, wenn sie andre als menschliche Wesen bezeichnen, nothwendig weiblichen Geschlechts. Man sagt: خَمْس مِنَ ٱلْغَنَم ذُكُور *fünf männliche von den Schafen*, oder, ذُكُور als Prädicat gefasst: *fünf von den Schafen sind männlich*, indem man dem Zahlworte, wenn ٱلْغَنَم sich damit verbindet, die weibliche Form giebt, obgleich man nachher die gemeinten Thiere ausdrücklich als männliche bezeichnet; denn das Zahlwort richtet sich hinsichtlich seines Masculin- oder Femininggeschlechtes nach dem des Gattungswortes, nicht nach dem eigenen Geschlechte der durch das Zahlwort bezeichneten Individuen. Ganz dasselbe wie von ٱلْغَنَم gilt

[1]) Erst die Gemeinsprache hat von غَنَم das Einheitsnomen غَنَمَة gebildet, s. *Bocthor* unter Brebis; bei *Hartmann*, Arab. Sprachführer S. 244a mit Synkope: Schaf ṛanmi (syr.) *ṛanme* (ägypt.). — Nach einer spätern mündlichen Bemerkung desselben nur weibliches Schaf.

von اَلْإِبِل, dem Gattungsworte [77] für Kamele«. Umgekehrt verhält es sich mit بَطّ, *Enten* und *Gänse*; dies ist zwar ebenfalls ein auf nicht menschliche Wesen bezüglicher Collectivsingular, aber er bildet von sich selbst ein Einheitsnomen durch Anhängung der Femininendung, بَطَّة, *eine Ente, eine Gans*; während dieses grammatisch ein Femininum ist, aber ebenso von einem Enterich oder Gänserich wie von einer Ente oder Gans gebraucht wird, bleibt der ebenfalls beide natürliche Geschlechter umfassende Collectivsingular grammatisch ein Masculinum. Es ist demnach Z. 5 u. 4 v. u. »masculin« in féminin und Z. 3 u. 2 v. u. »féminin« in masculin zu verwandeln; ebenso S. 330 Z. 2 »ثَلَثَة مِنَ ٱلْغَنَم أُنَاث *trois d'entre les brebis, femelles*« in ثَلَث مِنَ ٱلْغَنَم ذُكُور *trois d'entre les brebis, mâles*, und Z. 3 u. 4 »ثَلَاث مِنَ ٱلْبَطّ *trois d'entre les oies, mâles*«, in ثَلَاثَة مِنَ ٱلْبَطّ اِنَاث *trois d'entres les oies, femelles*; Z. 3 »ثَلَثَة au masculin« in ثَلَث au féminin, und Z. 4 »ثَلَاث au féminin« in ثَلَاثَة au masculin.

II, 330, 5—9. Zu der Umkehrung des Geschlechtsverhältnisses kommt hier noch der unrichtige Gebrauch von أَغْنَام und بُطُوط statt Pluralen der bezüglichen Einheitsnomina. Wenn die durch das Zahlwort bezeichneten Individuen der folgenden Gattung noch besonders ihren eigenen Plural zu sich nehmen sollen: drei Schafe vom Schafgeschlechte, drei Gänse vom Gänsegeschlechte, so ist dazu nicht der Plural eben dieser Gattungswörter, wie in »أَغْنَام مِنَ ٱلْغَنَم (statt ثَلَاث ثَلَاثَة) ثَلَاثَة« und (statt ثَلَاث ثَلَاثَة) بُطُوط مِنَ ٱلْبَطّ (d. h. drei Schafheerden vom Schafgeschlechte, drei Gänseheerden vom Gänsegeschlechte), sondern der Plural der bezüglichen Einheitsnomina zu gebrauchen, wie ثَلَاث شِيَاه مِنَ ٱلْغَنَم (شِيَاه Wenigkeitsplural von dem Einheitsnomen [78]

ثَلَاثُ بَطَّاتٍ, und ثَلَاثُ نَعَجَاتٍ مِنَ ٱلْغَنَمِ oder (شَاةٌ statt شَاةٌ) مِنَ ٱلْبَطِّ.

II, 330, 16 u. 17 »ثَلَاثُ أُنَاثٍ« und »ثَلَاثَةُ ذُكُورٍ« ist nach der oben S. 689 u. 690 gegebenen Regel mit Apposition zu schreiben ثَلَاثٌ أُنَاثٌ und ثَلَاثَةٌ ذُكُورٌ.

II, 331, 5 u. 6 »ثَلَاثَةُ نِصْفُ سِتَّةٍ«, mit dieser indeterminirten Form der beiden Zahlwörter, bedeutet: irgend welche drei (männliche Personen oder Dinge) sind die Hälfte von irgend welchen sechs (dergleichen), nicht »*trois est la moitié de six*«, d. h. die abstracte Zahlgrösse Drei ist die Hälfte der abstracten Zahlgrösse Sechs. Dies letztere ist ثَلَاثَةُ نِصْفُ سِتَّةٍ, mit Verwandlung der beiden Zahlnomina in unvollkommen abwandelbare, durch sich selbst determinirte Gattungseigennamen weiblichen Geschlechts; s. oben S. 157 Z. 22 flg. zu I, 266, § 593. Bei Besprechung solcher Dinge ist es recht verwirrend, dass wir mit den einheimischen Grammatikern die Cardinalzahlen ثَلَاث u. s. w. bis عَشْر immer noch schlechthin Feminina, ثَلَاثَة u. s. w. bis عَشَرَة ebenso Masculina zu nennen pflegen, wie auch bei *de Sacy* hier ثَلَاثَة und سِتَّة »la forme masculine« heisst; während doch die ersten, ihrer Form gemäss, an und für sich männlichen, die zweiten weiblichen Geschlechts sind (Sitzungsberichte v. J. 1862, S. 41, Sonderabdruck S. 33, Anm., und oben S. 328 u. 329 zu I, 418, 13 u. 14), wonach wir zwischen dem absoluten grammatischen und dem relativen logischen Geschlechte unterscheiden sollten. So bildet gerade das Femininegeschlecht der beiden Zahlnomina ثَلَاثَة und [79] سِتَّة eine der beiden Ursachen ihrer unvollkommenen Abwandlungsfähigkeit; s. Ibn Ja'îś S. ٧٨٧ Z. 5 u. 6.

II, 332, § 570 mit Anm. Nach dem angeführten Ausspruche Ḥarîrî's gebraucht das Hocharabische in Beziehung auf eine Mehr-

heit vernunftloser Wesen oder Dinge, wenn ihre Anzahl nur von drei bis zehn einschl. geht, vorzugsweise das weibliche Pluralpronomen هُنَّ, هِنَّ, darüber hinaus aber das entsprechende Singularpronomen هِيَ, als Suffixum هَا, in Uebereinstimmung mit dem Gebrauche der Verbalplurale خَلَوْنَ und بَقِينَ und der Verbalsingulare خَلَتْ und بَقِيَتْ in den II, 336—338 aufgezählten Datirungen der Monatstage. Auf den ersten Blick erscheint die Anwendung des Plurals von kleinern und des Singulars von grössern Zahlen als das gerade Gegentheil des Natürlichen; Ḥarîrî selbst begnügt sich mit Aufstellung seiner Stilregel, und auch *de Sacy* bringt zur Erklärung der paradoxen Erscheinung nichts bei. Die Lösung des scheinbaren Widerspruchs zwischen Wortform und Sinn liegt einfach in der zweifachen Vorstellung von einer Mehrheit vernunftloser Wesen und Dinge, — so zu sagen: natürlicher Neutra, — einerseits als einzelner, neben einander gestellter Individuen, andererseits als einheitlicher, gleichartiger Menge. Soweit die durch den Plural هُنَّ, هِنَّ dargestellte erste Vorstellungsweise herrscht, reicht auch das Gebiet des Wenigkeitsplurals, der das in ihm Zusammengefasste leicht noch als eine Mehrheit individuell von einander getrennter Einzelheiten denken lässt; darüber hinaus liegt das dem Singular هِيَ, هَا entsprechende Gebiet der Vielheitsplurale, d. h. weiblicher Collectivsingulare mit Aufgehen der Individuen in einen einheitlichen Gesammtbegriff.

II, 332, 5 v. u. »ٱلْاَثْنَيْ« schr. ٱلْاَثْنَيْ.

II, 333, 2 »ٱلرِّجَالِ« schr. ٱلرِّجَالُ.

II, 333, 9 »يُرْجِعُ« schr. يَرْجِعُ, wie *Thorbecke* in Durrat algauwâṣ S. ٩٣ Z. 1; vgl. *Lane* unter رَجَعَ S. 1038 Sp. 2 unten. [80] »ٱلْعَمَى« schr. ٱلْعَمَى, wie *Thorbecke*. Hinsichtlich der in §§ 571 bis 576 besprochenen syntaktischen Behandlung des Artikels und der Endvocale der Einer in zusammengesetzten Cardinalzahlen war der altarabische Sprachgebrauch nicht in allen Punkten fest und gleichförmig, wie dies nicht nur die zum Theil von einander

abweichenden Lehrsätze der grammatischen Schulen und einzelner Grammatiker, sondern auch die bezüglichen Beispiele aus mustergiltigen Schriftwerken beweisen; ausserdem erhob die spätere Sprache einige früher unzulässige Wortfügungen zur gewöhnlichen Ausdrucksweise. Was in beiden Beziehungen zu dem Inhalte der genannten Paragraphen hinzuzufügen ist, habe ich in dem Aufsatze über einige Arten der Nominalapposition, Sitzungsberichte v. J. 1862, S. 40—48 (Sonderabdruck S. 32—40) und oben S. 328—338 zu I, 418, 13 u. 14 — I, 425, 17 flg. zusammengestellt.

II, 334, 16 »*les soixante-dix petites bondes*«, als Uebersetzung von اَلسَّبْعُونَ مِخْرَاقًا اَلصِّغَارُ, lässt nicht errathen, was *de Sacy* unter مِخْرَاق verstanden hat, da keine der beiden in der Prosa gewöhnlichen, hier möglichen Bedeutungen des Wortes, *Plumpsack* und *hölzernes Rappier*, meines Wissens durch *bonde* ausgedrückt werden kann.

II, 337, 6 u. l. Z. »لِعَشَرٍ« schr. لِعَشْرٍ.

II, 338, 11 »لِسُرَارٍ« schr. لِسَرَارٍ. 12 »سُرَارٌ« schr. سَرَارٌ.

II, 338, vorl. Z. »Les numératifs ordinaux sont de véritables adjectifs«. Ausser der ersten Cardinalzahl أَوَّلُ, einer Elativform, sind die übrigen von ثَانٍ bis عَاشِرٌ einschl., wie im Aethiopischen, nach S. 340 u. 341 ursprünglich im Besondern »adjectifs verbaux actifs ou noms d'agent, dérivés de verbes qui signifient *élever à tel ou tel nombre*, comme ثَلَثَ *élever de deux au nombre de trois*, رَبَعَ *élever de trois au nombre de quatre*«. Wären sie, wie die Ordinalzahlen der nordsemitischen Sprachen, ursprünglich Adjectiva in der gewöhnlichen Bedeutung des [81] Wortes, im Gegensatze zu Activparticipien, — I, 321, 6 flg. —, so könnten sie nicht, in letzterem Sinne gebraucht, zunächst einen Objectsaccusativ und erst vermöge des Ueberganges der Verbal- in die Nominalrection statt dessen einen Genetiv zu sich nehmen (s. II, 341, 3 flg.), was sie naturgemäss thun müssen, wenn sie wie andre Participien,

mit Aufgebung ihrer Verbalkraft als Adjectiva oder Substantiva gebraucht, starre Nomina werden, wie in ثَالِثُهُمْ = اَلثَّالِثُ منهم, *der dritte von ihnen.* Die nach Ibn Ja'îš S. ٧١٢ Z. 8 von einigen wenigen Grammatikern auch für diesen Fall erlaubte Verbalrection kann nur als unnatürlich betrachtet werden.

II, 339, 14 u. 15 »ثَامِنٍ وَعِشْرِينَ شَهْرِ رَمَضَانَ« schr. ثَامِنِ وعِشْرِينِ شَهْرِ رَمَضَانَ. Ueber die Genetivform عِشْرِينِ s. oben S. 691. Für die Endabwandlung des dem Cardinalzehner vorausgehenden Ordinaleiners ist, in Ermanglung einer ausdrücklichen Regel für diese im Altarabischen nicht vorkommende Wortfügung, die Natur der Sache und die Analogie massgebend. ثَامِنٍ, integrirender Bestandtheil der durch die Genetivanziehung determinirten Ordinalzahl *der achtundzwanzigste* (*Tag*), steht durch die Nunation als Zeichen der Indetermination in Widerspruch mit seiner begrifflichen Determination, ist demnach ebenso zu decliniren, wie ein durch و mit einem andern verbundenes und mit ihm einen gemeinschaftlichen Genetiv regierendes Substantiv; s. oben S. 139 u. 140 zu II, 157, § 266. Ein ثَامِنٍ in solcher Verbindung ist ebenso undenkbar wie ein durch die Nunation syntaktisch abgeschlossenes und in seiner Indeterminirtheit befestigtes أَبٍ statt أَبِي in مَوْتُ أَبٍ وَأُمِّ اَلْمَلِكِ, um auszudrücken: *der Tod des Vaters und der Mutter des Königs*, was aber bedeuten würde: *der Tod eines Vaters und (der Tod) der Mutter des Königs.*

II, 339, 18 »ثَالِثِ عِشْرِينَهْ« schr. ثَالِثِ عِشْرِينَ, mit neuerer Weglassung des و in den coordinirenden Verbindungen von 21 [82] bis 99, nach Analogie der Zusammensetzungen von 11 bis 19. Der sel. *Dozy* schrieb mir in Beziehung hierauf unter d. 14. Mai 1881: »Wäre es nicht möglich und wünschenswerth, dass in der arabischen Grammatik der spätere Sprachgebrauch etwas mehr berücksichtigt würde? Ich meine nicht die halbvulgären Schriften, wie die Tausend und Eine Nacht, sondern die Schriftsteller

etwa des 4. Jahrh. d. H., wie Arîb. Mit den Zahlwörtern verfährt dieser immer anders als die Grammatik vorschreibt; er schreibt nie الثانى والعشرون, السابع والعشرون, sondern immer الثانى عشرين, السابع عشرين, u. s. w. Sollte dies nicht in der Grammatik bemerkt werden?«

II, 340, 4 »عَشْرَة« und »عَشَر« schr. عَشَرَة und عَشْر.

II, 340, 9 »ثَانٍ« Abkürzung von ثَانِىَ; s. oben S. 338 Z. 19 bis 22 zu I, 425, 17 flg.

II, 341, § 586. Will man mit Sîbawaihi und den frühern Grammatikern, im Gegensatze zu den spätern (Ibn Ja'îś S. ٧١f Z. 19), die in § 585 dargelegte Gebrauchsweise der einfachen Ordinalzahlen von 2 bis 10 in Verbindung mit den um je eine Stufe niedrigern Cardinalzahlen auf die zusammengesetzten von 11 bis 19 ausdehnen, so kann man nicht, wie bei ihrer andern in § 584 behandelten Verbindung mit den auf ebenderselben Stufe stehenden Cardinalzahlen, auch den indeclinabeln Zehner der regierenden Ordinalzahl ausdrücken, sondern muss mit Unterdrückung desselben, ebenso wie bei den weitern Verbindungen in § 587, den übrigbleibenden Einer zu Erhaltung seiner Rectionskraft unmittelbar vor die im Accusativ oder Genetiv folgende Cardinalzahl setzen; also nicht: »ثَالِثُ عَشَرَ اثْنَىْ عَشَرَ« und »ثَالِثَةُ عَشْرَةَ اثْنَتَىْ عَشْرَةَ«, sondern zunächst ثَالِثُ اثْنَىْ عَشَرَ und ثَالِثَةُ اثْنَتَىْ عَشْرَةَ, und dafür mit Nominalrection ثَالِثُ اثْنَىْ عَشَرَ und ثَالِثَةُ اثْنَتَىْ عَشْرَةَ (Ibn Ja'îś S. ٧١f Z. 14 u. Z. 16 flg.). Die Angabe bei *de Sacy* beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung der begrifflichen Urform dieser Wortfügung ثَالِثَ عَشَرَ اثْنَىْ عَشَرَ und ثَالِثَةَ عَشْرَةَ اثْنَتَىْ عَشْرَةَ (nicht »ثَالِثُ« und [83] »ثَالِثَةُ«) u. s. w. mit der von Sîbawaihi und Andern dafür angenommenen Ausdrucksweise selbst (Ibn Ja'îś a. a. O., vorl. u. l. Z.).

II, 343, § 594 flg. Ausser der ungehörigen Vermischung des verschiedenartigen conjunctiven und interrogativen Gebrauchs von

مَنْ, مَا und أَيٌّ, enthält dieses Capitel gewisse Grundfehler und einzelne Irrthümer, welche durch die Umgestaltung des Abschnittes über die Relativsätze in *Caspari's* Grammatik und deren neuern Bearbeitungen von *Wright* und *A. Müller*, so wie durch *Prym's* Dissertatio de enuntiationibus relativis semiticis, Bonn 1868, beseitigt worden sind. Der erste jener Grundfehler ist die einseitige Begriffsbestimmung von اَلَّذِى als »*l'Adjectif conjonctif*« im Gegensatze zu »*les Noms conjonctifs* مَنْ, مَا, أَيٌّ, أَيَّةٌ«, wodurch jedes substantivische, persönliche oder sächliche اَلَّذِى, *der welcher, das was*, ὅστις, ὅτι, bei *de Sacy* zu einer »Ellipse« statt اَلرَّجُلُ اَلَّذِى, اَلْأَمْرُ اَلَّذِى wird (II, 347, Anm., 349 Anm., 351 Z. 4 u. 3 v. u., 353 Z. 8—10). Der Grund wiederum dieses Grundfehlers liegt in der Verkennung der gemeinsamen Natur dieser relativen oder conjunctiven Nomina als ursprünglich demonstrativer Wörter, wie namentlich اَلَّذِى = הַזֶּה, ἐκεῖνος ist; s. oben S. 355 Z. 3 flg. zu I, 447, Anm. 9 u. 10.

II, 344, § 597 »il (d. h. l'adjectif conjonctif) n'est point en conséquence, si ce n'est par l'effet d'une ellipse, dans la dépendance immédiate d'un antécédent réellement placé avant lui« bezieht sich auf den Fall, dass das substantivische اَلَّذِى, welches hinsichtlich seines Casus ebenso wenig wie das adjectivische von etwas nach ihm Stehenden regiert werden kann, demnach als Substantiv an der Spitze eines selbstständigen Satzes unveränderlich dessen logisches Subject — für uns absoluter Nominativ — ist, wogegen das unselbstständige adjectivische اَلَّذِى nicht nur, wie unser *der* und [84] *welcher*, das Genus und den Numerus, sondern auch den Casus seines Substantivums annimmt, so dass es, von diesem angezogen, dem Satze, den es begrifflich mit eben diesem Substantivum verbindet, formell nicht angehört, sondern ihm, so zu sagen, den Rücken kehrt. Ebenso behauptet aber auch jener absolute Nominativ dem von ihm eingeleiteten Relativsatze gegenüber seine Abgeschlossenheit selbst

da, wo er das unmittelbare grammatische Subject desselben zu sein scheint, während dieses in der That, jenachdem der Relativsatz ein Verbal- oder ein Nominalsatz ist, in dem auf den absoluten Nominativ sich zurückbeziehenden Subjectpronomen des Verbums oder in einem dieselbe Function ausübenden materiell oder virtuell vorhandenen Nominativpronomen besteht. Diese syntaktische Unabhängigkeit des virtuell stets im Nominativ stehenden Relativsatzes von dem Casuswechsel sowohl des substantivischen als des adjectivischen الّذى ist es, was die einheimischen Grammatiker durch das Paradoxon ausdrücken: الجُمَل الّتى تكون صِلَةً لا مَوْضِعَ لها من الاعْراب (Ibn Jaʿîś S. ٣٧١ Z. 16) »die Sätze, welche einen Relativsatz zu einem determinirten Relativnomen bilden, haben in dem syntaktischen Rectionsgefüge keine Stelle«, sind nach Sîbawaihi ein حَشْو (s. *Prym's* Dissert. S. 76), d. h. die Sätze, welche ein grammatisch determinirtes, aber begrifflich inhaltsloses Relativnomen logisch vervollständigen, stehen als Ganzes ausserhalb des grammatischen Rectionsgebietes des Satzes, zu welchem sie logisch gehören, indem sie syntaktisch weder von ihm regiert werden, noch etwas von ihm regieren, und bilden somit virtuell immer selbstständige Nominativsätze. Vgl. II, 599 u. 600 und meine Anm. dazu.

II, 345, 14—17. Dieser ganze Satz ist in der Fassung verfehlt und von den dazu angeführten Beispielen entspricht nur das letzte, اَلشَّيْخُ ٱلَّذى هُوَ مَرِيضٌ, dem Wortlaute der Regel. Bei den Worten: »Si l'attribut de la proposition conjonctive est un adjectif, un nom ou un pronom, et que le nom qualifié par l'adjectif conjonctif soit le sujet logique de cette proposition, ce nom doit être aussi représenté par un pronom personnel« hatte *de Sacy* augenscheinlich die einfachsten Nominalsätze, wie [85] اَلَّذى هُوَ مَرِيضٌ, اَلَّذى هُوَ ٱلأَبُ, اَلَّذى هُوَ أَنَا, im Sinne, gerieth aber bei der Exemplificirung auch auf andre Nominalsätze, deren Prädicat eine Ortsbestimmung ist, wie اَلطَّبِيبُ ٱلَّذى ٱبْنُهُ عِنْدى, und auf

Verbalsätze, in denen das Prädicat, d. h. das Verbum selbst, das auf ٱلَّذِى und sein Substantivum zurückweisende Pronomen theils unmittelbar als Objectsaccusativ, theils mittelbar durch eine Präposition regiert, wie ٱلسَّارِقُ ٱلَّذِى قَتَلَهُ ٱبْنِى und ٱلتَّاجِرُ ٱلَّذِى يُوجَدُ عِنْدَهُ هٰذِهِ ٱلْجَارِيَةُ. — Die zweite Hälfte des Bedingungssatzes: »et que le nom qualifié par l'adjectif conjonctif soit le sujet logique de cette proposition« ist entweder überflüssig, insofern der Relativsatz seiner Natur nach immer etwas von dem »nom qualifié« aussagt und dieses demnach das logische Subject desselben ist, gleichviel ob das darauf bezügliche Pronomen im Relativsatze als grammatisches Subject im Nominativ, oder von einem Nomen, einer Präposition oder einem Verbum regiert im Genetiv oder Accusativ steht, — oder sie enthält eine ungehörige Beschränkung auf den durch die Beispiele allein dargestellten Fall, dass jenes nom qualifié und das davon abhängige ٱلَّذِى im Nominativ stehen, während der von den syntaktischen Rectionsverhältnissen des übergeordneten Satzes, dem beide angehören, abhängige Wechsel ihres Casus die allgemeine Giltigkeit der hier gegebenen Regel in keiner Weise beeinträchtigt.

II, 345, Anm. Der hier besprochene Fall tritt da ein, wo das auf ٱلَّذِى zurückweisende Pronomen eines verbalen Relativsatzes das in dem Verbum selbst liegende Subjectpronomen ist, mag dasselbe in der Form des Verbums enthalten, oder in Ermangelung äusserer Bezeichnung im Begriffe des verb. fin. gegeben sein, wie هُوَ in كَتَبَ, هِىَ in كَتَبَتْ; s. I, 463—465. Der letztere Fall ist hier nicht berücksichtigt.

II, 347, § 599. Ohne es ausdrücklich zu bemerken, hat *de Sacy* selbst das hier Gesagte in der Darstellung der Syntax [86] nach dem Systeme der einheimischen Grammatiker II, 591 § 1173 zurückgenommen. Das hier »unmögliche« رَأَيْتُ ٱلَّذِى فِى ٱلدَّارِ ist in der That nach dem dort Gelehrten ebenso gut arabisch,

wie das »nothwendige« رَأَيْتُ ٱلَّذِى هُوَ فِي ٱلدَّارِ. Jedes Orts- und Zeitadverbium und jede Präposition mit dem von ihr regierten Genetiv hängt, wie alles formell oder virtuell im Accusativ Stehende, von einem Verbum oder Verbalnomen mit dem Grundbegriffe des Seins oder Werdens ab. Dieses logisch nothwendige Antecedens wird nun entweder wirklich ausgedrückt, oder ist von selbst gegeben da, wo einer der genannten Satztheile, wie hier, als شِبْهُ جُمْلَةٍ, d. h. Quasi-Satz (*Dieterici's* Alfijah S. ٤٢ Z. 7 u. 8 und Z. 15—19), das vollständige Prädicat eines Nominalsatzes, oder, wie anderwärts, die صِفَةٌ, das Adjectiv oder die qualificirende Apposition eines indeterminirten Hauptwortes bildet (s. Sitzungsberichte v. J. 1862, S. 12—14, Sonderabdruck S. 4—6, Z. 33 flg.). Das in § 1173 als Beispiel von diesem »sous-entendu« angeführte مَرَرْتُ بِٱلَّذِى عِنْدَكَ müsste nach unserem Paragraphen مَرَرْتُ بِٱلَّذِى هُوَ عِنْدَكَ, und das koranische ٱلَّذِى بِبَكَّةَ, Sur. 3 V. 90, ebenso ٱلَّذِى هُوَ بِبَكَّةَ heissen; aber der von der Ortsbezeichnung als Prädicat untrennbare Begriff eines daselbst seienden Subjects macht die Nennung desselben in Gestalt eines auf ٱلَّذِى zurückgehenden Pronomens entbehrlich.

II, 346, 4 v. u. »يُعْنِ« schr. يُعْنَ von عُنِيَ, oder يَعْنَ von عَنِيَ.

II, 347, Anm. Die hier geschaffenen Schwierigkeiten erledigen sich durch das zu II, 343, § 594 Bemerkte. Darüber, dass مَنْ und مَا als Fragnomina ihre »conjunctive Geltung« weder »zu verlieren scheinen«, noch wirklich verlieren, da sie etwas, was sie als solche überhaupt nicht besitzen, auch [87] nicht verlieren können, s. oben S. 360 u. 361 zu I, 451, § 995.

II, 348, 13 u. 14. Durch »*et je ne les épargne point*« (nämlich »*mes richesses*«) ist in den Sinn des Verses etwas Fremd-

artiges hineingetragen, der Gegensatz aber zwischen تِلَادِى und أَلَّذِى كُنْتُ طَالِبًا nicht gehörig hervorgehoben. Genauer: *Werthlos ist in meinen Augen das, was ich ererbt habe, wenn meine Rechte das erlangt, was ich erstrebte*, — wörtlich: wenn meine (ausgestreckte) Rechte sich zurückzieht mit der (gelungenen) Erreichung dessen u. s. w. — Die Bemerkung Z. 15—17: »ce qui prouve que le nom d'agent régit ici le génitif, et non l'accusatif, c'est qu'il a la valeur d'un temps passé (nº 313)« geht von der in der Anmerkung zu diesem Paragraphen (oben S. 610 zu II, 188 u. 189, Anm. 2) nachgewiesenen irrthümlichen Vorstellung aus. Im Gegentheil: طَالِبًا, auch zu طَالِبُهُ vervollständigt, ist und bleibt uneigentliche und daher undeterminirte Genetivanziehung statt der ursprünglichen Verbalrection طَالِبًا إِيَّاهُ oder طَالِبًا لَهُ, und »la valeur d'un temps passé«, nämlich des historischen Imperfectums, liegt nicht in طَالِبًا selbst, sondern in كُنْتُ, von dem es regiert wird. Als eigentliche Genetivanziehung mit Determination und Perfectbedeutung würde طَالِبُهُ bedeuten der welcher es erstrebt hat, also entschieden sinnwidrig sein.

II, 348, vorl. u. l. Z. »زَهَدتُّ« schr. زَهِدتُّ.

II, 349, Anm. عَوَّدَ wird von *de Sacy* dem Sinne nach gewiss richtig zu عَوَّدَنِى إِيَّاهُ vervollständigt, wofür auch kürzer عَوَّدَنِيهِ stehen könnte; dazu stimmt aber besser, رَاجِعٌ nach älterem Sprachgebrauche als transitiv und لِ in لِى als لام لتقوية العامل zu fassen: *Wird das Schicksal mich ein ganzes Jahr lang wieder zu dem gelangen lassen, woran es (mich) gewöhnt hat?*

[88] II, 349, § 604—356, § 609. Ueber die in diesen Paragraphen enthaltene, wegen der eigenthümlichen Schranken und Bedingungen ihrer Anwendungsmöglichkeit von den einheimischen Grammatikern besonders eingehend behandelte Ausdrucksform

vgl. *Dieterici's* Alfijah S. ٣٠٨—٣١١ V. 717—725, Mufaṣṣal S. ٥٧ u. ٥٨ § 179, Ibn Jaʿîś S. ٢٧١ Z. 7 — ٢٧٥ Z. 23, Wasîṭ al-naḥu S. ١٣٥ Z. 6 — ١٣٧ Z. 13.

II, 351, 8 »بَلَّغَا« schr. بَلَّغَ.

II, 352, 4 u. 5 »il faudroit dire اَلَّذِى صُمْتُ فِيهِ يَوْمَ الْجُمْعَةِ«. Gerade in dieser Verbindung jedoch sagt selbst der Koran Sur. 2 V. 181 مَنْ شَهِدَ مِنْكُمُ الشَّهْرَ فَلْيَصُمْهُ, vermöge eines اِتِّسَاع oder تَوَسُّع, d. h. einer Erweiterung des Sprachgebrauchs, wonach ein an sich intransitives Verbum (صَامَ) die Angabe seiner Zeit so, wie ein transitives sein Object, in Gestalt eines Pronominalsuffixes im Accusativ regiert; s. Baiḍâwî zu d. St. und Wasîṭ al-naḥu S. ٥٩ Z. 9 u. 10, wo die angeführten Koranworte das Beispiel zu jenem تَوَسُّع abgeben. Dies zugleich als nothwendige Beschränkung der in der Anmerkung von einem Commentator der Alfijah aufgestellten Regel.

II, 352, 12 u. 13 »رُغْبَةً« und »رُغْبَةٌ« schr. رَغْبَةً und رَغْبَةٌ.

II, 353, 4 u. 3 v. u. »On pourroit, dans cette dernière formule, faire l'ellipse du pronom«. Diese Weglassung des Suffixums von اَلْوَاقِيهِ in اَلْوَاقِيهِ اَللّٰهُ اَلْبَطَلُ, unbeschadet des Sinnes: *celui que Dieu garantit, c'est l'homme brave*, ist unmöglich; denn es würde dadurch die Beziehung des vorangestellten logischen Prädicats اَلْوَاقِيهِ اَللّٰهُ auf das nachgestellte logische Subject اَلْبَطَلُ wegfallen und dieses letztere zum Prädicat oder zur Apposition von اَللّٰهُ werden: *celui qui garantit, Dieu, est l'homme brave*, oder: *celui qui garantit est Dieu, l'homme brave*, also jedenfalls Widersinn entstehen. Auch Ibn ʿAḳîl, der in seinem Commentar zur Alfijah S. ٣١١ Z. 4 dasselbe Beispiel anführt, weiss nichts [89] von dieser Ellipse, und Wasîṭ al-naḥu S. ١٢٨ Z. 7 u. 8 sagt ausdrücklich: اَلْعَائِدُ اِذَا كَانَ مَنْصُوبًا جَازَ حَذْفُهُ نَحْوُ هٰذَا اَلَّذِى بَعَثَ اَللّٰهُ رَسُولًا إِلَّا فِى صِلَةِ اَلْأَلِفِ وَاللَّامِ, »Wenn das (auf اَلَّذِى) zurückgehende Pronomen

im Accusativ steht, so ist dessen Weglassung erlaubt, wie in den Worten Sur. 25 V. 43 (بَعَثَ statt بَعَثَهُ); nur nicht in dem auf اَلَّ (statt اَلَّذِى) folgenden Relativsatze«, wie in dem hier vorliegenden Falle, wo اَلْوَاقِيهِ اَللّٰهُ soviel ist als اَلَّذِى يَقِيهِ اَللّٰهُ.

II, 353, Anm. Wenn *de Sacy* die Auslassung des Subjectpronomens هُوَ in اَلَّذِى قَائِمٌ عَمْرٌو, im Gegensatze zu اَلَّذِى هُوَ أَبُوكَ زَيْدٌ deswegen für zulässig hält, weil قَائِمٌ als »adjectif verbal« in sich selbst schon ein Pronomen als Verbalsubject (فَاعِل) enthalte, so ist dagegen zu bemerken, dass dieses nach den einheimischen Grammatikern in den Participien kraft ihrer unmittelbaren Abstammung von dem vb. fin. liegende Subjectpronomen, z. B. زَيْدٌ قَائِلٌ هُوَ = زَيْدٌ قَائِلٌ, ebenso wie das in dem vb. fin. selbst liegende, z. B. زَيْدٌ يَقُولُ هُوَ = زَيْدٌ يَقُولُ, nur das die logische Synthese zwischen einem wirklich gegebenen Subject und seinem Verbalprädicat vermittelnde Element, d. h. die an die Stelle unserer verbalen tretende nominale copula logica darstellt, keineswegs aber selbst an die Stelle des in اَلَّذِى قَائِلٌ als Subject vor قَائِلٌ hinzuzudenkenden هُوَ einnehmen kann, da es begrifflich, wie das فَاعِل bei den Arabern überhaupt, dem Verbalprädicat nicht vorhergeht, sondern folgt. Für die Araber selbst bleibt die Unterdrückung des Subjectpronomens in dem letzterwähnten Falle, gleichviel ob das Prädicat ein Verbalderivat oder ein primitives starres Nomen ist, eine sprachliche Härte. Sîbawaihi giebt das von Al-Ḫalîl aus dem [90] Munde eines Beduinen gehörte مَا أَنَا بِاَلَّذِى قَائِلٌ لَكَ شَيْئًا[1] als etwas Absonderliches, und Ibn Ja'îś sagt S. ۴۶۸ und ۴۶۹ nach Anführung dieses und anderer Beispiele davon: »Die Weglassung des auf اَلَّذِى zurückgehenden Pronomens

[1] Bei *de Sacy*, II, 346, 13, mit سُوءٌ statt شَيْئًا. Das letztere hat auch Ibn Ja'îś S. ۱۱۰۴ vorl. Z.

in diesen Sätzen hat sehr wenig für sich, da es (als Subject) die ganze erste Hälfte des Satzes und nicht, wie das (weggelassene) Objectspronomen in كَلَّمْتُ (statt كَلَّمْتُهُ), ein zur logischen Vollständigkeit des Satzes nicht durchaus nothwendiger Redetheil ist. Ein wenig abgeschwächt wird indessen die Härte dieser Weglassung dadurch, dass sie in den Sätzen, wo sie stattfindet, unverkennbar ist, da der von ٱلَّذِى eingeleitete Relativsatz nicht aus einem blossen Einzelbegriffe bestehen kann.« Weiterhin, S. ١١.٣ Z. 5 u. 6, nennt er diese Auslassung geradezu قبيح und sagt von ihr: انّما جاز منه ألفاظ شاذّة تُسْمَعُ ولا يُحْمَلُ عليها ما وُجِدَ عنه مندوحةٌ »es erscheint diese Ausdrucksweise als möglich nur in vereinzelten Fällen, die man aus Erfahrung kennen lernt, aber so lange man sich anders helfen kann, nicht nachbilden soll«.

II, 354, 19 »رِسَالَةٌ« schr. رِسَالَةٌ.

II, 356, § 610. Im Gegensatze zu dem sowohl adjectivischen als substantivischen ٱلَّذِى werden die Conjunctivnomina مَنْ und مَا nur substantivisch gebraucht. Daneben bezeichnet sie *de Sacy* hier aber auch als durch sich selbst, wie ٱلَّذِى, determinirt: *celui qui, ce qui, l'homme qui, la chose qui*, und erst S. 360 § 620 führt er den zweifellosen Satz, dass sie bald determinirt, bald indeterminirt gebraucht werden, wie eine subjective Meinung mit »je pense que« ein. Zur Einsicht in das wahre Wesen dieser beiden Wörter gehört aber besonders die Richtigstellung des genetischen Verhältnisses ihrer verschiedenen Gebrauchsweisen. Wie schon oben S. 191 u. 192 zu I, 284, 8—10, und S. 469 Z. 4 flg. zu I, 537, 4—2 v. u. angedeutet, sind مَنْ und مَا, wie *τις, τι*, quis, quid, ursprünglich indefinite Nomina, das wer (statt jemand) und was (statt etwas) des gemeinen Sprachgebrauchs in: es ist wer gekommen, gieb mir was. Ihr Gebrauch als Fragnomina [91] hat sich überall erst aus dieser ursprünglichen Bedeutung entwickelt; s. oben S. 360 u. 361 zu I, 451, § 995. Im Altarabischen zeigt sich dieselbe nur selten ganz selbstständig und fast immer

mit Anlehnung an ein coordinirtes Adjectivum; Gauharî: وَتَكُونُ مَنْ نَكِرَةً نَحْوَ مَرَرْتُ بِمَنْ مُحْسِنٍ أَيْ بِإِنْسَانٍ مُحْسِنٍ, »man ist auch indeterminirtes Substantivum, wie in marartu bi-man muḥsin[in], ich bin an einem wohlthätigen Menschen vorübergegangen«. Derselbe unter مَا: وَنَكِرَةٌ يَلْزَمُهَا النَّعْتُ نَحْوُ مَرَرْتُ بِمَا مُعْجِبٍ لَكَ أَيْ بِشَيْءٍ مُعْجِبٍ لَكَ, »mâ ist auch ein indeterminirtes Substantivum, dem sich nothwendig ein Adjectivum beiordnet, wie in marartu bi-mâ mu'ǵib[in] laka, ich bin an einem dir wohlgefallenden Dinge vorübergegangen«. In dieser Anwendung heisst man und mâ مَوْصُوف, d. h. indeterminirtes, zu näherer Bestimmung mit einer صِفَة, Qualification, versehenes Substantivum. Diese Qualification ist entweder Einzelbegriff: ein Adjectivum, Participium, Orts- oder Zeitadverbium, eine Praeposition mit ihrem Genetiv, — oder ein ganzer Satz mit einem sich auf jenes موصوف zurückbeziehenden Pronomen; in beiden Fällen steht die Qualification der Natur der Sache nach formell oder virtuell in dem Casus von مَنْ oder مَا. Hierdurch unterscheidet sich das Verhältniss der صِلَة, d. h. des Relativsatzes nach الّذى und dem ebenfalls determinirten, in dessen Bedeutung stehenden مَنْ und مَا zu diesen Wörtern als مَوْصُولَات, von dem Verhältnisse der صِفَة, d. h. der den indeterminirten مَنْ und مَا beigeordneten nähern Bestimmung zu diesen Wörtern als مَوْصُوفَات, während ihr eigner virtueller Casus durchaus denselben Regeln folgt wie der von الّذى. Ursprünglich sind also مَنْ und مَا, gleichviel ob indeterminirt oder determinirt, ebenso [92] wie الّذى, הַלָּזֶה, nicht anaphorische oder conjunctive, sondern thetische Nomina. Ibn Ja'îś S. ٣٧٩ Z. 7 flg. unterscheidet nach Zamaḫśarî vier Arten von مَا; die beiden ersten sind die so eben besprochenen: 1) das hinsichtlich der Bedeutung

und syntaktischen Behandlung dem substantivischen الّذى entsprechende, determinirte und mit einer صلة versehene (das was), 2) das ebenfalls substantivische, aber indeterminirte und mit keiner صلة versehene (was, etwas, irgendwas). Von diesem zweiten sagt er dann: »Es hat selbst wiederum zwei Arten: eine ohne صفة und eine andre mit صفة. Ein Beispiel von der letztern ist (Sur. 50 V. 22) هٰذَا مَا لَدَىَّ عَتِيدٌ (Worte des dem Menschen zur Aufzeichnung seiner Handlungen beigegebenen Engels in Beziehung auf das von ihm Aufgezeichnete): Dies ist ein bei mir befindlicher Gegenstand, etwas (zur Ablieferung) Bereites, — so, dass مَا als موصوف mit لَدَىَّ als صفة ein erstes, das (substantivisch gebrauchte) عَتِيدٌ ein zweites Prädicat ist, — oder: Dies ist ein bei mir befindlicher, (zur Ablieferung) bereiter Gegenstand, — so, dass عَتِيدٌ eine zweite صفة von مَا ist. Es kann jedoch مَا auch in der Bedeutung von الّذى stehen und لَدَىَّ nach ihm die صلة dazu sein, so dass beides zusammen ein (determinirtes) erstes und عَتِيدٌ ein (indeterminirtes) zweites Prädicat von هٰذَا ist: Dies ist das was bei mir (befindlich) ist, etwas (zur Ablieferung) Bereites, in derselben Weise wie (Sur. 11 V. 75): Dies ist mein Eheherr, ein Greis[1]). Der Unterschied aber zwischen der صفة und der صلة besteht darin, dass die صلة immer nur ein (ganzer) Satz ist, die صفة hingegen auch ein einzelnes Nennwort sein kann; wenn also ein (ganzer) Satz als صفة zu einem indeterminirten مَنْ und مَا tritt, so thut er dies [93] insofern, als indeterminirte Nomina überhaupt durch ganze Sätze qualificirt werden können, aber nicht als ob dies geschehen müsste, im Gegensatze zur صلة (die immer ein ganzer

[1]) Nämlich nach der Lesart شَيْخٌ; s. Baiḍâwî zu d. St.

Satz sein muss). Der Unterschied aber zwischen den Sätzen, welche eine صلة zu dem (determinirten), und denjenigen, welche eine صفة zu dem (indeterminirten) مَا (und مَنْ) bilden, besteht darin, dass die Sätze, welche als صفة dazu treten, in dem syntaktischen Rectionsgefüge eine mit der ihres موصوف übereinstimmende, die Sätze hingegen, welche eine صلة bilden, keine solche Casusstellung einnehmen«. — Die andre Art des indeterminirten مَا, nämlich die ohne صفة, findet sich nach Zamaḫšarî und Ibn Jaʿîš S. ۴۷۷ Z. 7 flg. in dem aus نِعْمَ مَا zusammengezogenen نِعَمَّا = نِعْمَ شَيْئًا, wie zu *de Sacy* I, 539, 5 flg. oben S. 470—472 dargelegt worden ist, und in dem مَا des Admirativverbums als einem an und für sich unbestimmten, aber durch den hineingelegten emphatischen Begriff شَيْءٌ عَجِيبٌ zum Subjecte des admirativen Nominalsatzes erhobenen Etwas; Muf. S. ۱۲۵ Z. 6—8.

II, 356, 7—5 v. u. »d'entre eux sont CEUX QUI« u. s. w. Das »c'est-à-dire, parmi eux il y en a qui« u. s. w. ist nicht sowohl Erklärung als Berichtigung, da dem مَنْ in dem dreimaligen مَنْ يَمْشِي nicht das determinirte *ceux qui*, sondern das indeterminirte *quelques-uns qui* entspricht.

II, 357, 16 »أَللُّوم« d. h. أَلُؤُم.

II, 357, 9 u. 8 v. u. flg. Ueber dieses ursprüngliche مَنْ und مَا s. die Anmerkung zu II, 356, § 610. Statt »déterminé ou indéterminé« Z. 9 u. 8 v. u. und l. Z. ist demnach zu schreiben qualifié ou non qualifié, موصوف او غير موصوف; ein determinirtes Indefinitum ist ein Widerspruch im Beisatze [1]).

---

[1]) Auf S. 464 Z. 11 der in der Anmerkung angeführten *Anthologie grammaticale* verlangt das Versmass im ersten Halbverse أَنْصَاجَتْ statt des überdies grammatisch unmöglichen أَنْصَاجَتْ (S. 465 Z. 5 u. 6), und im zweiten يُطَعْ statt يُطْمَعْ: »Wohl mancher, dessen Herz ich mit

[94] II, 358, 13. Diese Worte aus Sur. 33 V. 31 bilden einen conditionellen Vordersatz, dessen Nachsatz ist نُؤْتِهَا أَجْرَهَا مَرَّتَيْنِ; mit möglichst genauer Wiedergabe der ursprünglichen Gedankenform: »Es sei irgendeine von euch (ihr Weiber) Gott und seinem Gesandten gehorsam und thue Gutes: so soll ihr der verdiente Lohn zweifach gegeben werden; d. h. jede von euch, sei es welche es wolle, die so handeln wird, soll dafür doppelt belohnt werden. Dieselbe unbeschränkt verallgemeinernde Bedeutung hat مَنْ auch in dem Satze Z. 18, aus Sur. 6 V. 48: مَنْ آمَنَ وَأَصْلَحَ فَلَا الخ, nur dass es da statt des lebhaft postulirenden Jussivs das ruhig setzende Perfectum regiert; s. oben S. 115 Z. 1 flg. zu I, 171, § 384.

II, 359, § 617. Ebendieses unbeschränkt verallgemeinernde Conditionalnomen steht ebenso wie das Interrogativnomen hinsichtlich seiner regelmässigen syntaktischen Behandlungsweise im Gegensatze sowohl zu dem determinirten als zu dem indeterminirten Relativnomen. Während مَنْ und مَا in der letztgenannten Eigenschaft, als ursprünglich thetische, von dem sich ihnen anschliessenden Relativsatze in ihrer Casusstellung völlig unabhängige Wörter die syntaktische Function unsers Relativpronomens dem auf sie zurückgehenden Pronomen überlassen, treten die beiden erstgenannten, wie die ihnen bei uns entsprechenden Wörter, selbst in diese Stellung ein. Wie man sagt: مَنْ تَضْرِبْ (مَنْ Acc.), wen schlägst du? مَا صَنَعْتَ (مَا Acc.), was hast du gemacht? عِنْدَ مَنْ كُنْتَ, bei wem warst du? so sagt man mit den nämlichen Casusverhältnissen: مَنْ تَضْرِبْ أَضْرِبْ, wen immer du schlägst, (den) schlage [95] ich (auch);

---

kochendem Ingrimm erfüllt hatte, hat mir den Tod gewünscht, es ist ihm aber nicht gewillfahret worden.« Hiernach ist die Uebersetzung S. 464 Z. 8—6 v. u. zu ändern. — Derselbe Vers mit einigen Varianten in *Thorbecke's* Mufaḍḍalîjât, S. ٣٨, Vers ٩٩; Ibn Ja'îš S. ٣٨٣ Z. 1; *Sachau's* Ǵawâlîḳî S. 23 mit لو statt لم: »wenn ihm nur gewillfahret worden wäre!«

مَا تَصْنَعْ أَصْنَعْ, was immer du machst, (das) mache ich (auch); بِمَنْ تَمُرَّ أَمُرَّ بِهِ, bei wem immer du vorüber gehen wirst, bei dem werde ich (auch) vorübergehen. Ebenso mit dem gleichfalls verallgemeinernden Conditionalnomen أَيٌّ, an dem der casus obliquus vermöge seiner vollen Abwandelbarkeit auch äusserlich hervortritt: أَيًّا تَضْرِبْ أَضْرِبْ, welchen immer (von mehrern) du schlagen wirst, (den) werde ich (auch) schlagen, بِأَيِّهِمْ تَأْتِنِي أُكْرِمْهُ, welchen auch immer von ihnen du zu mir bringen wirst, den werde ich ehrenvoll aufnehmen. Selten werden die Interrogativ- und die Conditionalnomina construirt wie die Relativnomina; Sur. 23 V. 90: مَنْ بِيَدِهِ مَلَكُوتُ كُلِّ شَيْءٍ (statt بِيَدِ مَنْ), in wessen Hand ist die Herrschaft über Alles? (dagegen V. 86: لِمَنِ ٱلْأَرْضُ وَمَنْ فِيهَا, wem gehört die Erde mit denen, die auf ihr sind?); Sur. 7 V. 129: مَهْمَا تَأْتِنَا بِهِ مِنْ آيَةٍ فَمَا نَحْنُ لَكَ بِمُؤْمِنِينَ, was du uns auch immer für ein Wunderzeichen bringen magst, wir glauben dir nicht. Nach Baiḍâwî's erster, d. h. von ihm selbst vorgezogener Erklärung ist das Conditionalnomen مَهْمَا wie ein den Satz einleitendes Relativpronomen Subjectsnominativ (nominativus absolutus), dessen Anknüpfung an den Relativsatz durch das auf ihn zurückgehende ه in بِهِ bewirkt wird; nach der zweiten Erklärung dagegen steht es als wirkliches conditionelles Conjunctivnomen virtuell im Accusativ, regiert von dem in تَأْتِنَا بِهِ liegenden Begriffe eines unmittelbar und doppelt transitiven تُسْحِرُنَا als dessen zweites Object, welches aber als Gegenstand der conditionellen Verallgemeinerung, wie auch jede Bedingungspartikel, [96] an der Spitze des Satzes stehen muss, als ob es hiesse أَيَّمَا شَيْءٍ تُسْحِرْنَا, quidquid rei = quamcunque rem nobis exhibueris.

II, 359, § 619. Auf das Irrige in diesem Paragraph wurde schon oben S. 352 zu I, 445, 3 u. 4, hingewiesen. Die richtige Erklärung der beiden aus dem Koran genommenen und ähnlicher Sätze geben nach *Caspari's* Vorgange *Wright*, II, S. 336 u. 337 und *A. Müller* S. 352 u. 353. Die von *de Sacy* und nach ihm von *Ewald*, II, S. 211 angenommene adjectivische Verbindung des rein substantivischen مَنْ mit einem andern Substantivum in demselben Casus, wie مَنْ اللّٰهُ, im Sinne von: welcher Gott? was für ein Gott? (statt مَنْ مِنْ اللّٰهِ oder أَيُّ اللّٰهِ) ist ebenso unmöglich wie hebr. מִי אֱלֹוהַּ und aram. מַן אֱלָהּ in demselben Sinne. Die syntaktischen Verhältnisse des Subjectes مَنْ zu dem Prädicate اللّٰهُ غَيْرُ اللّٰهِ und dieses zu dem qualificirenden Relativsatze يَأْتِيكُمْ بِضِيَاءٍ, wer ist ein anderer als der wahre Gott, der euch Licht bringen könnte? finden sich ebenso in dem parallelen Satze bei Daniel 3, 15: מַן־הוּא אֱלָהּ דִּי־יְשֵׁיזְבִנְכוֹן מִן־יְדַי, wer ist ein Gott, der euch aus meinen Händen retten könnte? nur dass das Aramäische diese Verhältnisse auch äusserlich noch besonders durch הוּא und דִּי bezeichnet. — Die von *de Sacy* in der Anmerkung beigebrachte Erklärung Baiḍâwî's unterstützt in keiner Weise die schon an und für sich unzulässige Annahme, اللّٰهُ sei eine Permutativapposition von مَنْ; denn das Gattungssubstantiv ein Gott kann begrifflich nicht an die Stelle des Fragsubstantivs wer? treten; s. II, 528 u. 529, § 985 [1]).

---

[1]) Ein sprachliches Unding aus den leidigen Lokman'schen Fabeln, مَنِ الْغَرُورُ أَقَلُّ رَأْيِي مِنِّي, konnte noch *Ewald*, II, 211, für arabisch halten und bedeuten lassen: *quis deceptus consilii magis quam ego est inops?* — Statt مَنِ wäre wenigstens مِنْ zu schreiben; الْغَرُورُ ist nicht der Betrogene, sondern der Betrüger; die Verbindung dieses determinirten Gattungsnomens mit dem indeterminirten Fragnomen doppelt unmöglich; أَقَلُّ رَأْيِي,

[97] II, 360, 6 »غَيْرٍ« schr. غَيْرُ.

II, 360, 13 u. 14 »Ainsi, dans cet exemple, مَنْ يَقْنُتْ مِنْكُنَّ لِلّٰهِ الخ, il est certain que مَنْ représente ٱللَّاتِى«. Aber wie könnte مَنْ dann den Jussiv regieren? — Man sieht auch hier, dass *de Sacy* über Determination und Indetermination dieser Relativ- und Conditionalnomina, ihre Begriffsverschiedenheit und ihre charakteristischen Merkmale noch nicht ganz im Reinen und daher der Gefahr ausgesetzt war, sie mit einander zu verwechseln. Vgl. die Anm. zu II, 358, 13, und oben S. 357—359 zu I, 448, § 987.

II, 361, 7 u. 8. لَهُ مَا فِى ٱلسَّمٰوَاتِ الخ gehört nicht hierher, da dieses مَا nicht Frag-, sondern Relativnomen »*ce qui*« ist.

II, 362, 8—12. *Tantawy*, Observations &c. S. 488: »M. de Sacy dans la traduction de ce vers

اتوا نارى فقلت منون انتم فقالوا الجن قلت عموا ظلاما

a cru que le mot عموا qu'il lit عَمُوا provenait de la racine عمى [98] être aveugle, et il a traduit: »Que les génies soient aveuglés et plongés dans les ténèbres«. Le mot عموا qu'il faut lire عِمُوا est

---

die geringste Klugheit, angeblich = أَقَلُّ رَأْيًا, geringer an Klugheit. Richtig las *de Sacy*: مِنَ ٱلْغُرُورِ مَنْ أَقَلُّ رَأْيًا مِنِّى, die beiden ersten Worte noch zu dem vorhergehenden فَقَالَ gehörig: Da sprach er in Folge des Getäuschtseins: Wer ist unklüger als ich? S. *Rödiger's* 2. Ausg. S. ٣٣. — Zu derselben Gattung von Dingen gehört *Ewald's* مَا رَأْىِ, II, 17, Z. 16 u. 17, angeblich eine Ausnahme von der Unmöglichkeit, مَنْ und مَا einen Genetiv anziehen zu lassen, und »prorsus latinum *quid consilii?*« — Ich muss meinen Abulfeda, aus dem die Stelle genommen ist, gegen einen solchen Barbarismus verwahren; ما رأى heisst dort, wie auch übersetzt ist, »quod viderat«.

l'impératif du verbe وعم qui, composé avec les mots ظلاما, صباحا, signifie: *Bon soir, Bon jour!* Le poète Oumroulkaïss a dit[1]):

الا عم صباحا ايها الطلل البالى وهل يعمن من كان فى العصر الخالى

»(Bon jour) Salut, o derniers vestiges de cette demeure! Mais comment peut-on saluer les restes des temps passés?«

Antara dans sa Moallaqa dit: وعمى صباحا دار عبلة واسلمى »Salut, o demeure de Abla! que Dieu te conserve«. Dans le vers cité dans la grammaire arabe, les mots قلت عموا ظلاما doivent donc être traduits par: »je leur dis: *je vous souhaite le bon soir!*«

II, 362, § 623. Dieses مَنْ زَيْدًا, مَنْ زَيْدٍ u. s. w. ist auch für die allgemeine Sprachwissenschaft von Wichtigkeit als Beispiel von Beibehaltung der Abwandlungsform eines aus einem vorhergehenden Satze angeführten Wortes bei veränderter syntaktischer Stellung des Wortes selbst in dem spätern Satze, zum Zeichen der Rückbeziehung auf das erstere; nach *Caspari* richtig dargestellt von *Wright*, II, 337, *A. Müller*, 352 u. 353. Schon die arabischen Grammatiker, wie Al-Mubarrad im Kâmil S. ٩٠٢ Z. 8 flg., Ibn Ja'îś S. ٢٨٧ Z. 23 flg., S. ٣٩١ Z. 20 flg., haben dieses Sachverhältniss richtig erkannt und klar dargelegt. Also auch hier nur der Schein eines »*quem Zaidum?*« (*cujus Zaidi?*) u. s. w.) bei *Ewald*, II, 211, 15 flg., den doch das entsprechende richtig gedeutete »مَنْ زَيْدٌ *quisnam* est *Zaidus?*« der Wahrheit in Betreff des مَنْ زَيْدًا, مَنْ زَيْدٍ so nahe geführt hatte.

II, 364, § 629. *De Sacy* giebt den hier behandelten, zwischen Baṣriern und Kufiern streitigen Punkt bloss nach der Lehre Sîbawaihi's und des grössten Theils seiner Schule, aber mit [99] einem wesentlichen Irrthum in den Worten Z. 14 u. 15: »La raison pour laquelle أَيٌّ, dans ce cas, est toujours au nominatif, c'est qu'il est le sujet de la proposition«. Nach den Genannten ist أَيُّهُمْ weder im Beispiele aus Sur. 19 V. 70, ثُمَّ لَنَنْزِعَنَّ الخ, noch im folgenden

[1]) S. dessen Diwan, hrsgeg. von *de Slane* S. ٣٠.

Verse, اذا ما لقيت الخ Nominativ und Subject, sondern im ersten Accusativ, im zweiten Genetiv. Schon aus der kurzen Zusammenstellung der verschiedenen Erklärungen von Sur. 19 V. 70 bei Baiḍâwî, I, S. ٥٨٩ Z. 21—26, geht deutlich hervor, was Ibn Ja'îš S. ٣٤٢ Z. 17 — S. ٣٤٣ Z. 1 zu Mufaṣṣal S. ٩٠ Z. 6—10 weiter ausführt, dass Sîbawaihi das ihm als Relativnomen geltende أَيٌّ im koranischen أَيُّهُمْ, wie Logik und Grammatik unerlässlich fordern, als den von نَنْزِعَنَّ regierten Accusativ: eum eorum qui u. s. w., das ŭ der zweiten Silbe aber nicht als Casusendung, إِعْرَاب, sondern als بِنَاء, unveränderlichen Auslaut ohne syntaktischen Werth, betrachtet hat. Er lehrt nämlich: wenn nach dem Relativnomen أَيٌّ in Verbindung mit einem Pronominalsuffix, wie bisweilen auch nach اَلَّذِى, das sich darauf zurückbeziehende Subjectpronomen wegfällt (s. oben S. 705 das Ende meiner Anm. zu II, 353, Anm.), so wird أَيٌّ wieder, was es nach Analogie seiner Bedeutungsverwandten, اَلَّذِى, مَنْ und مَا, ursprünglich ist, äusserlich unabwandelbar, nimmt aber, wie das seltene اَلَّذِىٌّ, für sein zweites ى vor dem Genetivsuffix durch alle Casus den Vocal ŭ an (s. oben S. 352 u. 353 zu I, 445, 17). Ebenso steht أَيُّهُمْ in dem Verse Z. 20, regiert von فَسَلِّمْ عَلَى, nach Sîbawaihi virtuell im Genetiv. Im dritten Beispiele Z. 7 v. u. aus Sur. 4, 12 kommt es darauf an, [100] ob man أَيُّهُمْ als Relativ- oder als Fragnomen auffasst: im ersten Falle ist es, wie in Sur. 19 V. 70, Objectsaccusativ von لَا تَدْرُونَ: eum eorum qui u. s. w.; im zweiten, weit näher liegenden, in Baiḍâwî's Erklärung allein ausgedrückten ist es Subjectsnominativ des Fragesatzes: quis eorum u. s. w. — Sîbawaihi's Erklärung hat offenbar etwas Unnatürliches; erstens ist nicht leicht zu begreifen, wie die Verkürzung des Relativsatzes durch Weglassung des Subjectpronomens auf die

Form des Relativnomens verkümmernd zurückwirken könnte, während im Gegentheil zu erwarten wäre, dass jene logische Verkürzung durch eine um so bestimmter festgehaltene Casusbezeichnung des Relativnomens gewissermassen ausgeglichen würde; zweitens soll das nicht annectirte أَيّ in diesem Falle die volle Abwandelbarkeit behalten, das annectirte aber sie ganz verlieren (II, 364, vorl. u. l. Z.), während die Genetivanziehung sonst im Gegentheil unvollkommen declinable Wörter zu vollabwandelbaren erhebt. Hierauf besonders weist auch der Baṣrier Al-Zaǵǵâǵ, der sich in diesem Punkte den Kufiern angeschlossen hat, als auf einen Fehler Sîbawaihi's hin, Anthol. grammaticale S. 210 Z. 6—8. Die Kufier ihrerseits behaupten, أَيّ als Relativnomen sei in allen Fällen vollabwandelbar, leugnen jene angebliche syntaktische Bedeutungslosigkeit des *ŭ*, und fassen أَيُّهُمْ in den beiden ersten von *de Sacy* aufgeführten Beispielen so wie in allen ähnlichen Fällen als ursprüngliches Fragnomen, so dass der dadurch eingeleitete Fragsatz durch eine kühne Wendung einen collectiven Einzelbegriff in dem vom Zusammenhange geforderten Casus darstellt, ähnlich dem هَلْ رَأَيْتَ ٱلذِّئْبَ قَطْ in dem Halbverse Muf. S. ۴۷ Z. 6 u. 7: »Sie brachten Molken — hast du je den Wolf gesehn?« d. h. wolfgraue, mit Wasser verdünnte Milch. Während die Kufier selbst an der bemerkten Stelle أَيُّهُمْ als Relativnomen im Objectsaccusativ lesen[1]), fassen sie die andre Lesart أَيُّهُمْ als Fragnomen im Subjectsnominativ, [101] mit drei, von Baiḍâwî und Ibn Ja'îś S. ۴۱۳ Z. 7—14 aufgeführten etwas verschiedenen syntaktischen

[1]) Nachtrag zu den Berichtigungen am Ende des 1. Bds. von *Jahn's* Ibn Ja'îś: S. ۴۱۳ Z. 5 أَيُّهُمْ l. أَيُّهُمْ. Ebenso bei *Prym*, De enuntiationibus relativis S. 28 Z. 6. Der Schriftsteller will sagen, dass die Kufier hinsichtlich der vollen Declination des Relativnomens zwischen den Fällen, wo der عائد wirklich ausgedrückt, und denen, wo er hinzuzudenken ist, keinen Unterschied machen. — In der betreffenden Stelle meines Baiḍâwî, I, S. ٥٨١ Z. 23 ist statt مَنصوبٌ zu schreiben مَنصوبَ als Zustandsaccusativ.

Anschlüssen, am besten nach dem zweiten: »Herausgreifen werden wir dann aus den Anhängern jedes Glaubens — welche von ihnen waren am widerspenstigsten gegen den Allbarmherzigen?« d. h. in gewöhnliche Prosa auseinandergelegt: Wir werden fragen (untersuchen), welche von den Anhängern jedes Glaubens am gottlosesten waren, und diese dann, von den übrigen abgesondert, zur Hölle fahren lassen. (Mit *Prym* S. 109 أيّهم als ursprünglich *quisque eorum* zu fassen, ist nicht möglich, da أيّ an und für sich diese verallgemeinernde thetische Bedeutung erfahrungsmässig nie gehabt hat und die entsprechende relative, *quicunque*, *quisquis*, erst durch seine Verwandlung in ein conditionelles Conjunctivnomen mit Perfectum oder Jussivus erhält.) Wie in der Koranstelle der ganze Satz mit أيّهم virtuell im Accusativ, so steht in dem Verse أيّهم أفضل im Genetiv: »Wann immer du den Banû Mâlik begegnest, so grüsse — welcher von ihnen ist am vorzüglichsten?« d. h. so sieh zu, welcher von ihnen einer Begrüssung am würdigsten ist, und diesen grüsse. Natürlich kann man dieses أيّهم auch, wie das in der Koranstelle, collectiv nehmen: welche von ihnen u. s. w. — Unter den auf أيّ bezüglichen Stellen seiner Anthologie grammaticale, auf welche *de Sacy* in der Anmerkung zu S. 365 verweist, fehlt die aus Azharî's Commentar zu Ibn Hiśâm's Kitâbu 'l-iʿrâb ʿan ḳawâʿidi 'l-iʿrâb, S. 210, welche einen seltsamen Missgriff veranlasst hat. Offenbar ist im Texte Hiśâm's S. ٨٣ l. Z. und bei Azharî S. 210 Z. 3 statt قال zu schreiben قاله oder stärker قال به: »das sagen Sîbawaihi und seine Anhänger«, [102] oder: »das lehren sie«, — nämlich was vorhergeht: dass أيّ in der besprochenen Koranstelle ein Relativnomen und das darauf zurückgehende Subjectpronomen هو an der Spitze des Relativsatzes ausgelassen ist; wozu dann noch kommt: »Nach ihm (Sîbawaihi) geht أيّ unabwandelbar auf *ŭ* aus, wenn es einem Genetiv annectirt und das Subjectpronomen an der Spitze des Relativsatzes ausgelassen wird«. Hierauf die entgegengesetzte Lehrmeinung: »Diejenigen aber, nach deren Ansicht dieses Relativnomen nicht als unabwandelbar zu behandeln ist, im Gegen-

theil nach Umständen wechselnde Casusendungen annimmt, sagen, dasselbe sei hier — in diesem Koranverse — ein Fragnomen, Subject eines Nominalsatzes, und أَشَدُّ dessen Prädicat. »Dies ist die Lehrmeinung der Kufier und mehrerer Baṣrier, zu denen auch Al-Zaǵǵâǵ gehört«. Jenes verschriebene قال, in Verbindung mit einem lapsus memoriae, hat nun *de Sacy* verleitet, die Lehrmeinung der Kufier dem Sîbawaihi zuzuschreiben und, angeblich nach der Autorität Azharî's, in den Text Ibn Hiśâm's S. ٨٥ Z. 1 hinter قال سيبويه ومن تابعه die auf die Kufier bezüglichen Worte Azharî's: هي هاهنا استفهامية مبتدأ واشدّ خبرها einzuschieben, die, wie *de Sacy* selbst sagt, weder in den von ihm benutzten zwei Handschriften des Textes, noch in Ḥâǵî Bâbâ's Commentar an jener Stelle stehen, »et qui cependant me paroissent absolument nécessaires«. Wie man aber sieht, ist dieses Einschiebsel sowohl aus dem Texte S. ٨٥ Z. 1, als aus der Uebersetzung S. 173 Z. 11 bis 13 zu entfernen und in dieser bloss zu schreiben: C'est ce que disent Sîbawaïh et ceux qui suivent son système, mit Unterdrückung alles Folgenden bis »et que *vehementior* en est l'énonciatif« einschl. — Verwunderlich ist besonders, dass *de Sacy* nicht bemerkt hat, wie 1) die von ihm an unrichtige Stelle versetzten Worte mit den darauf folgenden in unauflöslichem Widerspruch stehen, 2) durch diese Versetzung das قال Z. 4 sein einziges, in diesen Worten bestehendes Object verliert und eine völlige Sinnlücke entsteht. Zu 1): wäre أَشَدُّ أَيُّهُمْ in diesem Koranverse nach Sîbawaihi ein Fragsatz mit أَيُّهُمْ als Subject und أَشَدُّ als Prädicat, [103] wie könnte dann dieses أَيُّ mit seinem Nominativvocal zugleich »unabwandelbar« und von »Auslassung eines darauf zurückweisenden Subjectpronomens im Relativsatze« die Rede sein? Zu 2): die oben S. 717 vorl. Z. flg. übersetzten Worte Azharî's lauten dann: Diejenigen aber, nach deren Ansicht dieses Relativnomen nicht als unabwandelbar zu behandeln ist, im Gegentheil nach Umständen wechselnde Casusendungen annimmt, sagen — (Sinnlücke). Dies ist die Lehrmeinung der Kufier« u. s. w.

II, 365, 3 »تَعْلِيقٌ«, über die durch »*laisser en suspens*« nur

unvollkommen ausgedrückte Bedeutung dieses syntaktischen Kunstwortes s. oben S. 676—679 zu II, 297, 6 u. 16.

II, 365, § 630. Die oben S. 579 zu II, 91, 12, gegebene Erklärung der Zusammensetzung und eigentlichen Bedeutung dieses أَيُّهَا, أَيَّتُهَا, zeigt das ursprüngliche أَيٌّ als nomen indefinitum: (irgend) welcher, welche, welches, wie مَنْ (irgend) wer, مَا (irgend) was. Weil nun, wie dort nachgewiesen, das folgende هَا nicht eine inhaltslose Demonstrativpartikel, sondern ein abgekürzter unselbstständiger Vertreter aller Geschlechts- und Numerusformen des Demonstrativnomens هٰذَا ist, muss darauf als Ergänzung ein durch den Artikel determinirtes Hauptwort oder das determinirte Relativnomen الَّذِي mit einem Relativsatze folgen, wogegen die vollen Formen أَيُّهَذَا, أَيَّتُهٰذِهِ u. s. w. sowohl in derselben Verbindung als ausser derselben und selbstständig gebraucht werden können; s. Muf. S. ١٩ Z. 20 flg., S. ٩٠ Z. 4—10, Ibn Jaʿîś S. ١٩١ Z. 2—19, S. ٤٩٠ Z. 8—22, *Dieterici's* Alfijah S. ٣٧ v u. ٣٨ V. 588 u. 589 mit d. Commentar.

[104] II, 365, 13 »اَلْعَصَابَةَ« schr. اَلْعِصَابَةُ ebenso Z. 16 u. 18 اَلْقَوْمُ und اَلرَّجُلُ, und Z. 21 au nominatif statt »à l'accusatif«, mit Wegfall des folgenden Satzes; s. Muf. S. ٣١ Z. 9—15, Ibn Jaʿîś S. ١٨٢ Z. 10 — S. ١٨٣ Z. 3, und *de Sacy's* eigene Berichtigung in seiner Alfiyya S. 154. Ein solches أَيُّهَا ist nicht, wie das vorher besprochene, Vocativ, weshalb es auch nie ein يَا vor sich hat, sondern zusammen mit dem darauf folgenden Hauptworte Nominativ, als Prädicat eines elliptischen Nominalsatzes mit dem aus dem Vorhergehenden zu entnehmenden Pronomen der ersten, beziehungsweise der zweiten Person als Subject. So das erste Beispiel اَللّٰهُمَّ اغْفِرْ لَنَا أَيَّتُهَا اَلْعِصَابَةُ: O Herrgott, vergieb uns, — (wir sind) diese besondern Leute. Umständlicher Ibn Jaʿîś: »die genannten Leute (wir) sind die (hiermit) Ge-

meinten«, oder mit Umkehrung des Subjects und Prädicats: »die (hiermit) Gemeinten sind die genannten Leute (wir)«. So gedacht, ist der Besonderungssatz ein formell selbstständiger, dem Hauptsatze beigeordneter بَيَان; Zamaḫšarî aber fasst ihn als einen dem Hauptsatze untergeordneten Zustandssatz: »vergieb uns, so dass wir (unter den Andern) eine besondere Classe von Leuten bilden«. Die Besonderung liegt darin, dass nach dem augenblicklichen logischen Vorhalte أَيٌّ, irgend welche (Leute), der bestimmte Begriff diese Leute (und keine andern) desto stärker hervortritt. Wegen des auf Nahes hinweisenden هَا aber lässt sich diese Besonderung nur auf erste und zweite Singular- und Pluralpersonen als auf gegenwärtige anwenden, wogegen man wegen innern Widerspruchs z. B. nicht sagen könnte أَيَّتُهَا ٱلْعِصَابَةُ أَنَّهُمْ فَعَلُوا كَذَا, sie (die Abwesenden) haben so gehandelt, sie, die Leute hier.

II, 365 u. 366, § 632. Der Gegenstand dieses Paragraphen ist ausführlich behandelt Muf. S. ٣١ Z. 15 — S. ٣٢ Z. 2, Ibn Ja'îš S. ١٨٣ Z. 16 — S. ١٨٤ Z. 17. Nach der ausdrücklichen Bemerkung des [105] letztern S. ١٨٣ Z. 21 u. 22 ist von *de Sacy's* zwei Vorschlägen zur Erklärung des besondernden Accusativs in نَحْنُ ٱلْعَرَبَ, بِكَ ٱللَّهَ نَحْنُ, مَعَاشِرَ ٱلْأَنْبِيَاءَ u. s. w. nur der zweite anzunehmen, worauf auch *de Sacy* selbst am Ende des Paragraphen hinweist durch die Worte: »Si l'on eût considéré *Dieu* comme vocatif, il auroit fallu dire يَا ٱللَّهُ«.

II, 367, 7—9 »أَيٌّ étant du nombre des mots qui restent indéterminés lors même qu'ils sont en rapport d'annexion avec un complément«, wenn nämlich dieses Complement selbst indeterminirt ist, wie in أَيُّ رَجُلٍ, *quel homme?* und *quel homme!* oder wenn die begriffliche Indetermination von أَيٌّ die begriffliche Determination seines Complements überwiegt, wie in أَيُّهُمْ يَأْتِنِي أُكْرِمْهُ

quiconque d'entre eux viendra chez moi, je l'honorerai. Hingegen أَيُّهُمْ fragend: *lequel d'eux?* relativ: *celui d'eux qui* —.

II, 370, 1 »حِرْجًا« schr. حَرِجٍ, als Adjectiv von ذِى هَبْوَةٍ, eines staubigen Hügels, wie *de Sacy* selbst schreibt im 64. Verse seiner Ausgabe von Lebîd's Mu'allaḳah. In der dort beigefügten Uebersetzung lautet dieser Vers im Zusammenhange mit dem vorhergehenden: »lorsque je me tenois en observation sur une colline poudreuse dont la poussière touchoit aux drapeaux de l'ennemi«. Auch da ist حَرِجٍ für gleichbedeutend mit قَرِيبٍ genommen und das Folgende davon abhängig gemacht, wogegen der Commentar zu *de Sacy's* (S. ٣٠٩) wie der zu *Arnold's* (S. ١١٣) Texte es durch ضَيِّقٍ جِدًّا, sehr eng, schmal, erklärt und den Begriff der Nähe aus dem prägnant zu fassenden إِلَىَّ entwickelt; s. oben S. 399 u. 400 zu I, 478, 24—28.

II, 370, § 637. Nach *de Sacy's* Darstellung möchte man glauben, dass die Fälle des Gebrauchs der Singularpronomina [106] هُوَ, هِىَ, ـهُ, هَا als vorläufiger Stellvertreter nominaler Einzelbegriffe und ganzer Sätze sich von selbst und mit innerer Nothwendigkeit in die beiden verschiedenen, hier und im folgenden Paragraphen beschriebenen Arten scheiden; warnt er doch S. 371 Z. 7 flg. ausdrücklich vor Verwechselung der einen Art mit der andern. Aber viele Fälle lassen sich ebenso zu der einen wie zu der andern ziehen, und der Gegenstand gehört überhaupt zu den zwischen den Baṣriern und den Kufiern streitigen Punkten. Jene erklären alle dazu geeigneten Fälle im Sinne von § 638, diese in dem von § 637. So stellt Baiḍâwî als Baṣrier in dem ersten Beispiele bei *de Sacy*, Sur. 22 V. 45, die Erklärung des هَا in فَإِنَّهَا als ضمير القصّة vor die andre als ضمير على شريطة التفسير, und so fasst er auch das هُوَ in هُوَ ٱللَّهُ أَحَدٌ Sur. 112 V. 1, vor jeder andern Erklärung, wie II, 372, 1 u. 2, als ضمير الشأن. Ibn Ja'îš zu dem die baṣrische Lehre darstellenden Abschnitte des Mufaṣṣal,

S. ۴۳۴—۴۳۶, sagt, die Auffassung eines solchen Pronomens als vorläufiger Hinweisung auf den Inhalt eines ganzen folgenden Satzes, ضمير الشأن oder ضمير القصّة, sei die der Baṣrier und des Kufiers Al-Kisâî, — die andre, als vorläufiger Hinweisung auf einen folgenden bestimmten Einzelbegriff, ضمير على شريطة التفسير, die des Al-Farrâ und der übrigen Kufier. Nach beiden Auffassungen ist dieser logische Vorhalt an und für sich inhaltslos und dient eben durch seine Unbestimmtheit dazu, die Aufmerksamkeit auf die folgende Erklärung zu lenken. Al-Wâḥidî im Commentare zu Mutanabbî folgt in der Erklärung der ersten drei Beispiele zu § 637, wie *de Sacy* selbst, den Kufiern und sieht auch هُوَ in هُوَ ٱللّٰهُ أَحَدٌ, im Gegensatze zu Baiḍâwî und zu II, 372, 1 u. 2, als vorläufigen Stellvertreter von ٱللّٰهُ an: »Er, Gott, ist Einer; s. *Dieterici's* Mutanabbî S. ۱۲۲ Z. 4—1 v. u. — Oft erlaubt die Natur der Sache selbst nur diese letztere Auffassung, wie in dem Halbverse II, 371, 4, wo das Versmass Basîṭ die Verwandlung von فَقَضَيْنَاهَا in قَضَيْنَيْهَا oder قَضَيْتُهَا verlangt. Ebenso in dem Verse der Ḥamâsah, auf welchen Anm. 1 zu § 637 hinweist: وَلٰكِنْ [107] رَحَلْنَاهَا نُفُوسًا كَرِيمَةً: »Aber wir haben *sie*, *edle Seelen*, schwer belastet«, wenn man nach der zweiten von Tabrîzî gegebenen Erklärung das هَا als logischen Vorhalt auffasst: »Das Accusativsuffix raḥalnâhâ kann sich auch auf die Seelen beziehen, so dass es directes Verbalobject ist und der Dichter das Pronomen vor dem Nomen selbst, dann aber in erklärender Weise nufûsan als Permutativ-Apposition[1]) davon gesetzt hat. Der Sinn ist: wir haben unsere edeln Seelen schwere Schicksalslasten tragen lassen«. Uebrigens sind diese beigeordneten Erklärungen bald indeterminirt, wie in den so eben angeführten Beispielen,

[1]) So, بدل, ist zu schreiben statt تمييز S. XL Sp. 2 Z. 7 des zweiten Bandes von Al-Maḳḳari in meiner Anmerkung über diese Art logischer Anticipation, und in derselben Zeile II statt I.. Ueber die Berechtigung dieser Art Permutativ-Apposition zu einem Pronomen der dritten Person s. Muf. S. ۴۹ Z. 3 v. u. flg.

bald determinirt, wie in dem Verse II, 371, 1, und in *Wright's* Kâmil S. ٧١٣ Z. 9:

عجائبَ حتّى ليس فيها عجائبُ على أنّها الأيّامَ قد صِرْنَ كُلُّها

»Indessen ist *sie selbst, die Zeit*, jetzt durchaus so wunderlich geworden, dass in ihr nichts mehr geschieht, worüber man sich wundern könnte«.

In dem unrichtig hierher gezogenen letzten Beispiele II, 370, 3 v. u. kann حَسْرَةٌ — wie auch II, 371, Anm. 1 Z. 3 u. 4 statt حَسْرَةً zu schreiben ist — schon der Verschiedenheit des Casus wegen nicht als Permutativ des Genetivs هَا in بِهَا gelten, was *de Sacy* selbst in der obengenannten Anmerkung nachträgt; es ist vielmehr تَمْيِيز, könnte daher auch مِنْ حَسْرَةٍ heissen; s. oben S. 396 zu I, 476, 18—20, und S. 412 u. 413 zu I, 493, § 1086.

II, 371, 10 u. 11 »le sujet d'une proposition« schr. une proposition toute entière, — nach *de Sacy* selbst in Anm. 2 und in der parenthetischen Erklärung der beiden Sätze S. 372 S. 1—4; vgl. Ibn Ja'îś S. ٣٣٤ Z. 9—13. Man könnte annehmen, *de Sacy* habe sagen wollen, dass ein solches Pronomen sich zu dem [108] darauf folgenden erklärenden Nominal- oder Verbalsatze verhalte wie das Subject eines Nominalsatzes, مبتدأ, zu seinem Prädicat, خبر, was ganz richtig wäre; aber dieselbe Verwechselung von Satz und Satzsubject kehrt wieder II, 372, Anm. Z. 14—16, wo es heisst: »il (das Suffixum ـهُ in أَنَّهُ Anm. 2 Z. 4 und Z. 8) représente seulement, avec tout le vague possible, une idée qui doit servir d'inchoatif aux propositions قَدْ جَاءَ أَمْرُ رَبِّكَ et مَا مُصِيبُهُمْ أَصَابَهُمْ lesquelles font la fonction d'énonciatif«.

II, 371, l. Z. »*l'aventure*«, schr. *le fait*.

II, 373, 6 v. u. »آلْ«, schr. آلْ. — 4 v. u. »*tandis que nous n'avons pas fait*«, genau nach dem Texte: *tandis qu'on ne fait pas*, ohne Bezeichnung bestimmter Personen.

II, 373, Anm. Z. 5—1 v. u. Da هِيَ als ضَمِير القِصّة sich nicht auf das Subject des erklärenden Satzes, sondern auf die in dem Satze enthaltene Thatsache, قِصّة, bezieht, so steht logisch dem هِيَ زَيْدٌ قَدِم nichts entgegen, und *de Sacy* sagt mit seinem »n'est admis qu'en théorie« etwas zu viel; s. darüber Ibn Jaʿîš S. ٣٣٥ l. Z. und S. ٣٣٦ Z. 1.

II, 375, Anm. 1. Z. 5 u. 4 v. u. »Suivant quelques grammairiens«, genauer: suivant les grammairiens de Coufa; s. Baiḍâwî zu der angeführten Stelle Sur. 2 V. 138. Diese Verschiedenheit in der Erklärung von لَ—إِنْ bildete überhaupt einen der Streitpunkte zwischen den Baṣriern und den Kufiern; in Al-Anbârî's Verzeichniss derselben ist es Nr. 90 (b. *Košut* Nr. 88): »Die Kufier behaupten, إِنْ, wenn darauf لَ folgt, bedeute مَا (nicht) und لَ bedeute إِلَّا; die Baṣrier hingegen, es sei aus إِنَّ verkürzt und das لَ diene zur Verstärkung der Aussage«, ebenso wie nach إِنَّ selbst.« Ueber die wahre Bedeutung der baṣrischen Benennung [109] dieses لَ, اللَّام الفَارِقَة oder اللَّام الفَاصِلَة (wie bei Baiḍâwî, I, S. ٨٩ Z. 22) s. oben S. 423 u. 424 zu I, 505, 3. Zur Beseitigung der Bedenken *Trumpp's* in seinem Aufsatze über die Construction von إِنَّ und أَنَّ (2. Heft d. Sitzungsberichte der philos.-philol. u. hist. Cl. der k. b. Akademie d. Wiss. v. J. 1877, S. 132 u. 133 Anm. 1) gegen meine Berichtigung von *de Sacy's* Erklärung diene die Bemerkung, dass اللام الفارقة bei Al-Fârisî nach dem Commentar zu *Dieterici's* Alfijah S. ٩٩ Z. 10 ebenfalls das unterscheidende, nicht das trennende oder örtlich auseinander haltende bedeutet, wie auch die ganze Stelle dort S. ٩٩ Z. 1—16 zeigt, dass es sich hier um einen blossen Wortstreit handelt. Sîbawaihi nennt das betreffende لَ vor dem Prädicate لام الابتداء التى دَخَلَتْ للفَرْق, Al-Fârisî hingegen schlechthin لام الفَرْق mit Abweisung der nach

ihm nur dem لَ *vor* dem Subjecte zukommenden Benennung لام الابتداء, welche aber z. B. auch Zamaḫśarî im Muf. S. ٥٣ Z. 3 u. 4 von dem لَ *vor* dem das Prädicat einleitenden ضمير الفصل[1]) gebraucht, nach der wunderlichen, auch bei Baiḍâwî, I, S. ٦٦ Z. 12—14, und im Commentar zur Alfîjah S. ٩٥ Z. 1—4 angeführten Schulmeinung, jenes لَ habe seine ursprüngliche Stelle immer vor dem Subjecte, beziehungsweise vor dem das Subject einleitenden إِنَّ, und sei im letztern Falle, um nicht zwei Versicherungspartikeln zusammenkommen zu lassen, von da hinweg vor das Prädicat versetzt worden.

[110] II, 375, Anm. 1, Z. 3—1 v. u. *De Sacy* scheint übersehen zu haben, dass die Annahme, das regierende Verbum كَانَتْ stehe im Femininum durch eine von dem nachfolgenden Prädicate كَبِيرَةً auf dasselbe ausgeübte Rückwirkung, in directem Widerspruche steht mit der im Texte von ihm selbst vorgetragenen Erklärung der arabischen Grammatiker.

II, 376, Anm. 1. Ueber die beiden verschiedenen syntaktischen Stellungen des هُمْ in diesem Satze, jenachdem man das folgende Wort mit den kanonischen Koranlesern in den Accusativ ٱلْبَاقِينَ, oder grammatisch möglicher Weise in den Nominativ ٱلْبَاقُونَ setzt, s. oben S. 585 Z. 5 flg. — 588 Z. 12 zu II, 103, 5 u. 6.

II, 377, 16. *Tantawy*, Observations &c. S. 489: »Dans le

---

[1]) Dieses »Scheidungspronomen« bedeutet auch seinerseits nicht Pronomen zur Trennung, sondern zur Unterscheidung zwischen appositionellem Adjectiv und Prädicat; s. oben S. 584 u. 585 zu II, 103, 5 u. 6, *Dieterici's* Alfijah S. ٩٧ Z. 1—3, und Nr. 100 (b. *Kosut* Nr. 98) von Al-Anbârî's Verzeichniss der Streitpunkte zwischen den Baṣriern und Kufiern.

vers: انا الذمار وانما الخ[1] انا الزائد الحامى, au lieu de انا الزائد avec un ز »c'est moi qui fournis à leur subsistance«, il faut lire: انا الذائد avec un ذ: »c'est moi qui suis leur protecteur«, etc. — Ce vers est tiré d'une satire de Farazdac contre Djérir. Farazdac s'était lié les pieds et avait fait voeu de ne pas défaire ses liens avant d'avoir appris par coeur tout le Coran. Djérir, son ennemi, profita de la retraite du poète pour écrire une satire contre sa tribu. Farazdac lui répondit sans délai par une satire dans laquelle il dit:

فان يكُ قيدى كان نذرا نذرته فما لِىَ عن أحساب قومِىَ من شُغل
انا الذائد الحامى الذمار وانما يدافع عن احسابهم انا او مثلى

»Quoique je sois retenu par des liens que j'ai fait voeu de porter, cela ne m'empêche pas de défendre l'honneur de ceux de [111] ma tribu. C'est moi qui suis leur protecteur et le défenseur de leurs droits; il n'y a que moi ou mes semblables qui puissions repousser les attaques faites à leur honneur«.

II, 379, 8 v. u. عَطَآء ist zwar nicht »nom d'action«, مصدر, sondern اِسْمُ مَصْدَرٍ, hat aber hier nach dem oben S. 628 Z. 12 u. 13 zu II, 162, 3, Bemerkten ganz die Bedeutung und Construction des Infinitivs اِعْطَآء, wie ebendaselbst S. 629 Z. 1 u. 2 das gleichbedeutende عَطِيَّة.

II, 379, 5 v. u. *Tantawy*, Observations etc. S. 490: »Dans le vers:

فلا تطمع ابيت اللعن فيها ومنعكها بشىء يستطاع

le pronom ها ne se rapporte pas à *une beauté*, comme l'a supposé M. de Sacy, mais à *un cheval*, nommé Sékâbi, comme on

[1]) So *Tantawy* nach dem gesicherten Texte Farazdak's, ohne *de Sacy's* الذمام auch nur zu erwähnen; s. Ztschr. d. D. M. G. 5. Bd. v. J. 1851, S. 394 unten, wo auch schon über das unmögliche »أَنَا« statt أَنَّا *ănă* das Nöthige gesagt ist. *De Sacy* erkennt dieses *ănă* weiter unten S. 507 Anm. 2 selbst an.

le voit d'après les vers suivants adressés à un Prince par un des enfans de Tamime:

ابيتَ اللعن انّ سَكابِ علْق	نفيس لا يعار ولا يباع
مُفَدَّاة مكرَّمة علينا	تجاع لها العيال ولا تجاع
سليلة سابقَين تناجلاها	اذا نُسبا يَضمّهما الكراع
فلا تطمع ابيت اللعن فيها	ومنعكها بشيء يستطاع

»O Prince, de qui daigne le ciel écarter toute malédiction, Sékâbi est pour nous un (ami) cher, un (objet) précieux qui ne peut ni se prêter ni se vendre; (un ami) auquel nous sommes attachés et pour lequel nous sommes prêts à nous sacrifier, (un ami) à la nourriture duquel nous pensons avant de penser à celle de nos enfans, un descendant de deux coursiers dont la généalogie remonte jusqu'à Koura'[1]). O Prince, de qui daigne le ciel écarter toute malédiction, cesse de désirer la possession de *ce cheval*, tu peux demander à sa place toute autre chose, nous te la donnerons«[2]).

[112] On dit en arabe: مَنَع أَحَدًا شَيْئًا بِشَيْءٍ refuser à quelqu'un une chose en lui offrant à sa place une autre chose, à la place d'un objet demandé en offrir un autre«.

II, 380, 4 v. u. »*du juste*«. Entweder ist nach dem Textworte ٱلصَّدِيقُ zu schreiben *de l'ami sincère*, oder das Textwort in ٱلصَّدِيقُ zu verwandeln. — 3 v. u. »تُسْلَطُ« schr. تَسْلَطُ oder تُسَلَّطُ.

II, 381, 1—12 »لَيْسَنِى ou لَيْسِى *ce n'est pas moi*« u.s.w. Vgl. II, 412, 2—12. Das Genauere über die verschiedene Anwendung

[1]) Nach dem Zusammenhange Eigenname eines edeln Rosses der Vorzeit.

[2]) Prof. *Thorbecke* machte mich in einem Briefe vom 12. Oct. 1883 auf die abweichende Erklärung des letzten Verses in Tabrîzî's Commentar zur Ḥamâsah S. ١٠٣ Z. 9 u. 10 aufmerksam, wonach der Sinn wäre: wir werden es auf jede mögliche Weise zu verhindern wissen, dass du in den Besitz dieses Rosses gelangst.

und Construction von لَيْسَ s. oben S. 147 Z. 6 flg. zu I, 263, Anm. vorl. u. l. Z.

II, 381, § 659. Statt des unbestimmten »quelquefois« ist zu schreiben: avec les verbes de coeur; s. Muf. S. ١١٨ Z. 15—21. Bei den ersten und zweiten Verbalpersonen hat dieser reflexive, beziehungsweise reciproke Gebrauch der entsprechenden Personalpronomina für uns nichts Befremdendes, weil er mit unserem eigenen Sprachgebrauche übereinstimmt; wohl aber bei den dritten, wo wir bei übrigens ähnlicher Ausdrucksweise für beide genera und numeri im Accusativ wie im Dativ das reflexive und reciproke sich anwenden: رَآهُ عَظِيمًا = رَأَى أَنَّهُ عَظِيمٌ, er hielt sich für gross, sibi magnus visus est = er meinte, dass er (selbst) gross wäre. — In dem Verse aus der Mu'allaḳah Ṭarafah's ist statt مِرْصَدِ mit den Ausgaben zu schreiben مَرْصَدِ.

II, 382, 9 v. u. *De Sacy* schreibt عَاقِلٍ عَاقِلٍ und جَاهِلٍ جَاهِلٍ in der Meinung, der Dichter habe durch die Wiederholung des Eigenschaftswortes in demselben Casus einen hohen Grad der bezüglichen Eigenschaft ausgedrückt, und übersetzt demgemäss »*hommes d'une sagesse consommée*« und »*insensés de la plus profonde sottise*«. Aber dies ist gegen den arabischen Sprachgebrauch; man lese statt des zweiten Genetivs im Nominativ [113] عَاقِلٌ und جَاهِلٌ als Prädicat von رُبَّ عَاقِلٍ und رُبَّ جَاهِلٍ, wörtlich: Gar mancher Verständige ist ein Verständiger dessen Bestrebungen erfolglos geblieben sind, gar mancher Unverständige aber ein Unverständiger den man vom Himmel reich gesegnet sieht.

II, 385, 14. *Tantawy*, Observations &c. S. 490 u. 491: »Dans le vers سقط التصيف الخ, au lieu de ولم ترد اسقاطه »sans que *nous ayons* voulu le faire tomber«, lisez ولم ترد اسقاطه »sans qu'*elle ait* voulu le faire tomber«. (Voyez Aghâni à l'article de Nâbigha نابغة)«.

II, 386, 12 »حَصَرَتْ« schr. حَصِرَتْ, Sur. 4 V. 92.

II, 388, 7. Die Erklärung durch فَفِيزٍ مِنْهُ ist allein zulässig,

da قَفِيزٌ die Indetermination von قَفِيزٌ in das gerade Gegentheil verwandelt. Es ist dieselbe Ellipse wie bei dem Prädicat von أَبْيَرُ in أَبْيَرُ قَفِيزٌ بِدِرْهَمٍ, Muf. S. ١٣ Z. 13 u. 14, Ibn Ja'îś S. ١١١ Z. 5—13.

II, 389, Anm. Bei den Worten: »On pourroit contester le système des grammairiens arabes, qui n'admettent de propositions qualificatives que lorsque l'antécédent est indéterminé« scheint *de Sacy* nicht an die Ausnahmsfälle gedacht zu haben, von denen er selbst oben II, 262 in § 440 spricht, wie Ibn Hiśâm in der dazu angeführten Stelle der Anthologie grammaticale. Mit Hinzunahme dieser ausdrücklich anerkannten Einschränkung der allgemeinen Regel möchte an der Lehre der arabischen Grammatiker von den Qualificativsätzen nichts auszustellen sein.

II, 390, 11 u. 12. *De Sacy* schreibt عَجِبْتُ أَنْ يَخْرُجَ عَلَيَّ und übersetzt: *je m'étonne qu'il se révolte contre moi*, als ob der arabische Conjunctiv nach عَجِبْتُ أَنْ dem französischen nach *je m'étonne que* entspräche. Das Französische verlangt nach *je m'étonne de ce que* den Indicativ zur Darstellung der Thatsache als objectiver Ursache der Verwunderung, nach *je m'étonne que* aber den Conjunctiv zur Darstellung derselben als Gegenstand [114] subjectiver Empfindung. Diesen Gebrauch des Conjunctivs kennen aber die semitischen Sprachen überhaupt nicht, und auch das Arabische macht in dieser Beziehung keinen Unterschied zwischen عَجِبْتُ مِنْ أَنْ und عَجِبْتُ أَنْ. Vgl. oben S. 532 Z. 16 flg. Dagegen kommt hier der Unterschied zwischen أَنِ النَّاصِبَةِ und أَنِ الْمُخَفَّفَةِ مِنَ الثَّقِيلَةِ in Betracht. *De Sacy's* أَنْ يَخْرُجَ würde die Auflehnung als etwas zu Erwartendes oder Erwartetes darstellen: ich wundre mich, dass (ob) er sich gegen mich auflehnen wird; dem französischen *je m'étonne qu'il se révolte* aber entspricht nur أَنْ يَخْرُجَ statt أَنَّهُ يَخْرُجُ = مِنْ أَنَّهُ يَخْرُجُ. Vgl. oben S. 633 zu II, 174, 19 u. 20.

II, 390, Anm. Der hier besprochene Gegenstand bildet einen Streitpunkt, hinsichtlich dessen Al-Ḫalîl und Al-Kisâî gegen Al-Farrâ. und Sîbawaihi zusammenstehen. Zu Sur. 2 V. 24 إِنَّ ٱللَّهَ لَا يَسْتَحْيِى أَنْ يَضْرِبَ مَثَلًا مَّا بَعُوضَةً bemerkt Baiḍâwî S. ۴۲ Z. 14 u. 15: »أَنْ mit seinem Conjunctionssatze steht nach Al-Ḫalîl durch Hinzudenken von مِنْ virtuell im Genetiv; nach Sîbawaihi hingegen dadurch, dass das Verbum nach Weglassung dieser Praeposition sein Complement unmittelbar regiert, im Accusativ«. Saiḫzâde in seinem Supercommentar führt dies weiter so aus: »Al-Ḫalîl und Al-Kisâî behaupten, dass jede Praeposition, auch wenn sie beim Zusammenkommen mit dem den Accusativ regierenden أَنَّ und dem das Imperfectum in den Conjunctiv setzenden أَنْ wegen der durch dieses Zusammenkommen verursachten Schwerfälligkeit des Ausdrucks nach allgemeinem Sprachgebrauche, unter der Bedingung, dass dadurch keine Undeutlichkeit entsteht, weggelassen wird, doch in Gedanken zu ergänzen und als syntaktisch wirksam zu betrachten ist, so dass es ebenso ist als wäre sie da und würde ausgesprochen, weswegen dann auch ihre syntaktische Wirkung, die Setzung des von ihr regierten Wortes oder Satzes in den Genetiv, fortbesteht, wie wenn man sagt: ٱللَّهِ لَأَفْعَلَنَّ, bei Gott, ja das werde [115] ich thun! mit ٱللَّهِ im Genetiv durch Ergänzung der Schwurpraeposition وَ«.

II, 390, Anm. Z. 8 »أَنَّا«, schr. أَنَّا; s. oben S. 726 die Anm. zu II, 377, 16.

II, 392, 15. Zu form- und sinngemässer Erklärung bedarf dieses أَوْسَعَهُ, mit Acc. der Person, nicht der Annahme, es liege ihm ein praegnantes أَوْسَعَ عَلَيْهِ zu Grunde: »*il a répandu sur lui ses dons en abondance*«, das aber mit Unterdrückung der Praeposition in ein unmittelbar transitives أَوْسَعَهُ zusammengezogen worden sei; es genügt die einfache Gleichstellung mit הִרְחִיבוֹ: er hat ihn aus der Bedrängniss befreit, ihm aus der

Noth geholfen. Neben הוֹשִׁיעוֹ steht im Hebräischen das gleichbedeutende mittelbar transitive הוֹשִׁיעַ לוֹ, ebenso neben أَوْسَعَهُ im Arabischen أَوْسَعَ لَهُ im eigentlichen Sinne: er hat ihm Raum geschafft, Platz gemacht, *Dozy*, Suppl. II, S. 803 Sp. 2.

II, 393, 6—8. *Tantawy*, Observations etc. S. 491: »Dans le vers آليت حب العراق الخ, au lieu de آليتُ j'ai fait serment de ne jamais manger, il faut lire: آليتَ tu as juré que je ne mangerai jamais etc. Amr, fils de Hind, ayant eu connaissance d'une satire écrite contre lui par Moutalammis, avait décidé de le faire mourir; il avait juré à cette occasion, que Moutalammis ne mangerait plus des grains de l'Irak. Le poète étant parvenu à se sauver en Syrie, composa alors contre Amr une seconde satire qui commence ainsi:

آليتَ حبّ العراق الدهر اطعمه والحبّ يأكله في القرية السوس
لم تدر بُصرى بما آليتَ من قسم ولا دمشق اذا ديس الكداديس

»Tu as juré que jamais je ne mangerai des grains de l'Irak, et ces grains seront mangés par les vers dans les villages. Mais ni à Bousra ni à Damas, lorsqu'on y battait les gerbes de blé, on ne connaissait le serment que tu as fait (c.-à-d. je suis dans un pays où tu n'as pas d'ordres à donner et je n'ai rien à craindre [116] de ta part). Voyez Souyouti dans son commentaire des vers du Moughni«.

Nach einer von *Tantawy* angeführten Bemerkung dieses Commentars zum ersten Verse wird Amr in dessen zweiter Hälfte des Kornwuchers beschuldigt: »und das Korn wird sich, obgleich du es für immer erhalten möchtest, nicht halten, im Gegentheil schnell verderben und von den Würmern gefressen werden, wie der schändliche Wucher damit es verdient«.

II, 393, 12—15. Die andere von Tabrîzî vorgeschlagene Erklärung des von dem einfach transitiven Verbum رَحَلَ regierten zweifachen Objectsaccusativs in diesem Verse der Ḥamâsah S. ١٣١ Z. 12 s. oben S. 722 Z. 17—27 in der Anm. zu II, 370 § 637.

II, 393, 4 v. u. شَرٌّ قَبِيلَةً ist richtig vocalisirt, aber nicht richtig erklärt »*une méchante race*« statt »*la plus méchante race*«, s. oben S. 680 zu II, 302, 9 u. 10. Beide, Vocalisation und Erklärung, sind verfehlt in *Dieterici's* Alfîjah S. ١٩٢ Z. 2 und seiner Uebersetzung von Ibn ʿAḳîl's Commentar zur Alfîjah S. 194 Z. 5 u. 6: »شَرٌّ قَبِيلَةً die übelsten als Stamm«. شَرٌّ mit specificirendem Accusativ قَبِيلَةً wäre Comparativ: schlechter an Stamm = von schlechterem Stamme, und würde zur Vervollständigung des Sinnes irgend ein ausgedrücktes oder hinzugedachtes secundum comparationis verlangen, z. B. مِنْ غَيْرِهِمْ: als andre; aber als Superlativ gefasst, kann شَرٌّ nur entweder einen indeterminirten Genetiv als بَيَانٌ, oder einen determinirten Genetiv als Bezeichnung des Ganzen, von dem der Superlativ einen Theil bildet, zu sich nehmen; s. oben S. 681 u. 682 zu II, 302, 9 u. 10. — Von der seltenen Auslassung einer Präposition mit Beibehaltung des von ihr regierten Genetivs handelt auch Mufaṣṣal S. ١٣٤ Z. 18 u. 19.

II, 394, § 685. Ueber das eigentliche Wesen dieses مَا الزَّائِدَةُ oder الْمُؤَيِّدَةُ s. oben S. 473 zu I, 539, § 1180.

[117] II, 395, 3 »هَيْهَاتُ« statt des von allen kanonischen Koranlesern Sur. 23 V. 38 angenommenen هَيْهَاتَ, wie auch *de Sacy* I, 432, 1 schreibt, wogegen er I, 545, 5 v. u. هَيْهَاتَ, هَيْهَاتِ und هَيْهَاتُ giebt, als die drei gewöhnlichsten neben den vielen seltneren Formen dieses Wortes, über welche s. Baiḍâwî zu der angeführten Koranstelle und M. al-M. S. ٣٣١. Ueber *de Sacy's* Irrthum hinsichtlich der Bedeutung desselben s. oben S. 341 zu I, 432, 2 u. 3, und S. 493 zu I, 545, § 1190.

II, 395, 8 v. u. flg. Nach den von *Lane* S. 254 unter بَلْهَ angeführten einheimischen Auslegern dieses Verses bildet بَلْهَ الْأَكْفِّ

einen völlig abgeschlossenen parenthetischen Satz in anderer Bedeutung als der von *de Sacy* angenommenen: sie (die Säbel) lassen die Schädel mit den nackten Platten (— von den Händen ganz zu schweigen —) in der Sonne liegen, als wären sie nie geschaffen worden« d. h. von den feindlichen Säbeln heruntergehauen, bleiben die Köpfe mit den nackten Schädelplatten in der Sonne liegen, so starr und todt, als wäre nie Leben in ihnen gewesen, — was sich von den Händen (durch einen Schluss a majori ad minus) von selbst versteht.

II, 396, § 695. Ueber كَ, كِ, كُمَا u. s. w. als Directionssuffixe s. I, 439 u. 440, § 968, und I, 442, § 973; oben S. 481 bis 485 zu I, 544, § 1189, S. 494 zu I, 546, 13, S. 522 zu I, 579, 5 u. 8. Ueber حَرْفُ الخِطَاب im Allgemeinen nach morgenländischer Darstellungsweise s. Mufaṣṣal S. ١٣٥ und ١٣٩ den besondern Abschnitt darüber.

II, 396, § 696. Ausführlicheres über هَلُمَّ giebt I, 546, § 1191 und der Nachtrag dazu oben S. 494—496.

II, 398, 11—13. Hinsichtlich dieser und der weiterhin [118] Z. 20—23 angenommenen oder wenigstens für möglich gehaltenen »ellipses« genügt eine Hinweisung auf die frühern Bemerkungen über *de Sacy's* Neigung, nach der Gewohnheit seiner Zeit viele selbstverständliche Dinge durch Ellipsen zu erklären. Die bejahende Kraft des Perfectums فَصَدَقَتْ in der Koranstelle Z. 3 (Sur. 12 V. 26) hätte durch ein zwischen فَ und صَدَقَتْ eingeschobenes قَدْ verstärkt werden können, aber nöthig war dies nicht, um dem schon durch die Vorsetzung von فَ dem conversiven Einflusse des conditionellen Vordersatzes entzogenen Verbum seine ursprüngliche Perfectbedeutung zu sichern. Dasselbe gilt von der zweiten Koranstelle مَنْ جَاءَ u. s. w. Noch entschiedener aber ist vom Standpunkte der ächt arabischen Denk- und Ausdrucksform gegen die Zulässigkeit der zweiten Ellipse Ver-

wahrung einzulegen, da durch dieselbe der Verbalsatz mit فِعْل und نَائِب الفَاعِل in sein contradictorisches Gegentheil, einen Nominalsatz mit مبتدأ und خَبَر, verwandelt wird.

II, 398 u. 399, Anm. 2. Will man überhaupt auf solche Fälle den Begriff Ellipse oder Auslassung anwenden, so kann wenigstens nicht von einer Wort-, sondern nur von einer Sinnellipse, einem Enthymem, die Rede sein, indem statt eines dem Vordersatze unmittelbar entsprechenden Nachsatzes ein Satz folgt, aus welchem sich derselbe für den Verstand des Hörers oder Lesers von selbst ergiebt. So II, 399 Z. 11, Sur. 22 V. 5: »Wenn ihr in Ungewissheit seid wegen der Auferweckung (der Todten), — nun wir haben euch ja geschaffen«, d. h. so ziehet daraus, dass wir euch geschaffen haben, den Schluss, dass wir euch auch vom Tode auferwecken können. Und II, 399 vorl. Z., Sur. 12 V. 77: »Wenn er stiehlt, — nun ein Bruder von ihm hat ja schon vordem gestohlen« d. h. so ist das nicht zu verwundern, da ihm einer seiner Brüder hierin mit schlechtem Beispiele vorangegangen ist.

II, 402, 15 u. 16 »غَيْرٌ, بَيْدٌ, سِوَى, سُوَى et سِوَآءٌ, qui sont proprement des noms qui signifient *différence*«. Diese Bedeutung [119] kommt nur dem غَيْرٌ zu, als ursprünglichem Infinitiv eines in der 1. Form fehlenden غَارَ med. je, verschieden (von etwas Anderem) sein, welche Bedeutung dem Causativum غَيَّرَ, verändern, zu Grunde liegt. Wie der Infinitiv غَيْر in die concrete Bedeutung verschieden von, anders als, übergeht, so späterhin das ursprünglich gleichbedeutende خِلَاف, Verschiedenheit, Gegensatz; Bocthor unter AUTRE: »Autre que, غير — خلاف — بدال. Une autre chose que celle-ci, شى غيره — شى خلاف هذا«. So Maḳḳarî, I, ٢٨٩, 1:

لو لم يَحُزْ ملكى خِلافَكما كانت لَدَىَّ كفايةُ الطَّلَبِ

»Wenn meine Herrschaft nichts andres als euch beide (zwei

Schlösser) enthielte, hätte ich schon die volle Befriedigung meiner Wünsche«.

Ein neuerer Dichter bei Wâḥidî zu Mutanabbi ed. *Dieterici* S. ٥٣٣ Z. 3 v. u.:

إِنْ قُلْتُ قَافِيَةً بِكْرًا يكونُ لها مَعْنًى خِلَافُ (1 الَّذى قَسُوا وما ذَرَعُوا

»Wenn ich einen originellen Reim mache, von einer andern Beschaffenheit als der, welche sie (die Schulmeister) als Regel und Richtmass hingestellt haben«.

بَيْدَ, Infinitiv von بَادَ med. je, umkommen, untergehen, hier: abgehen, weggenommen werden, wie ein Theil vom Ganzen; immer im Adverbialaccusativ بَيْدَ mit einem durch أَنَّ eingeleiteten Genetivsatz: mit Abzug des Umstandes dass = إِلَّا أَنَّ, nur dass. — سِوَى und سُوَى sind an und für sich ebenso voll abwandelbar wie سِوَاءٌ und das bei *de Sacy* fehlende [120] gewöhnlichere سَوَاءٌ, aber ihre stete Verbindung mit einem Genetiv lässt sie ebensowenig wie die beiden letztern Formen jemals nunirt erscheinen, Muf. S. ٣١ Z. 20, Ibn Ja'îś S. ٣٦v Z. 17 bis S. ٣٦١ Z. 1. Nach ihrer Herkunft von سَوِيَ, gleich, gleichgeltend sein, sind sie ursprünglich Verbalabstracta zur Bezeichnung eines Substitutions-Verhältnisses, und Sîbawaihi und seine Baṣrier mögen, nach der eben angeführten Auseinandersetzung bei Ibn Ja'îś, Recht haben mit der Behauptung, dass sie von Haus aus als Partikeln im Adverbialaccusativ stehen: جَاءَنِي رَجُلٌ سِوَاكَ oder سِوَاكَ, es kam zu mir ein Mann statt deiner, in Stellvertretung deiner, vice tua; aber wie غَيْرٌ, sind auch sie Concreta geworden, und diesen spätern Sprachgebrauch, nach welchem sie ganz die Bedeutung und syntaktische

---

1) So in den Berichtigungen S. ٨٩٩ Sp. 3 Z. 3. Denkbar ist indessen auch das خِلَافَ des Textes als ursprüngliches ضَرْفَ = على خِلَافِ: in Gegensatz zu dem u. s. w.

Behandlung des sowohl substantivischen als adjectivischen غَيْر durch alle drei Casus annehmen, vertheidigen die Kufier, als neben jenem adverbialen Gebrauch bestehend, mit Recht gegen die Baṣrier, die ihn nur als anomal und dichterisch gelten lassen wollen; s. No. ٣٩ von Al-Anbârî's Streitpunkten zwischen den Baṣriern und Kufiern in *Košut's* »Fünf Streitfragen« S. 16, *Lane* unter سِوًى S. 1479 Sp. 1 und *de Sacy* selbst S. 406 u. 407 § 715. Auch insofern stimmen diese Wörter mit غَيْر überein, als sie, wie dieses, in Verbindung mit determinirten Genetiven, — den oben S. 669 Z. 7 u. 6 v. u. besprochenen Fall ausgenommen —, selbst indeterminirt bleiben: سِوَاكَ, سِوَاءُكَ, ein anderer als du, oder andere als du.

II, 402, 16—18 »حَاشَا, خَلَا et عَدَا *excepté*, mots considérés comme prépositions, mais qui sont primitivement des verbes«. Die verschiedenen Stellen, an denen *de Sacy* diese drei Wörter bespricht, I, 480 § 1061, 509, 10—14, 532 § 1162, II, 54, 10 u. 11, die gegenwärtige und II, 407 § 716, stimmen nicht durchaus mit einander überein, was bei der Verschiedenheit [121] der Schulmeinungen über ihren Ursprung und die Wortklasse, welcher sie angehören, und bei der Doppelnatur ihrer syntaktischen Behandlung allerdings nicht zu verwundern ist. Bildet doch namentlich حَاشَى einen besondern Streitpunkt zwischen Kufiern und Baṣriern und zwischen den letztern selbst; s. *Košut's* »Fünf Streitfragen« S. 16 Nr. ٣٧. Zur Gewinnung eines sichern Endergebnisses sind die hier in Betracht kommenden Punkte besprochen oben S. 410 u. 411 zu I, 481, 1 u. 2, und S. 461—463 zu I, 532, 3 flg.

II, 403, 19—22. Diese angebliche Erklärung von *exception conjointe* und *exception disjointe* giebt statt deren die Erklärung von اِسْتِثْنَاء مَشْغُول und اِسْتِثْنَاء مُفَرَّغ, s. II, 405 § 711 und II, 566 § 1097; über das dort von *de Sacy* und den ihm folgenden spätern Grammatikern missverstandene مُفَرَّغ s. meine Bemerkungen zur arab. Grammatik, Zeitschr. der D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876,

S. 504—506. Nach der richtigen Erklärung von *exception conjointe*, اِسْتِثْنَآء مُتَّصِل, und *disjointe*, مُنْقَطِع, wie *de Sacy* sie in der Darstellung der Syntax nach dem System der arabischen Grammatiker II, 565 giebt und durch Beispiele erläutert, ist hier zu schreiben: Les Arabes appellent l'exception مُتَّصِل *conjointe*, quand la chose exceptée et celle dont on la soustrait sont de la même nature, et مُنْقَطِع *disjointe*, quand la chose de laquelle on soustrait la chose exceptée en est différente.

II, 406, § 713, giebt ein Beispiel der *exception disjointe*, die im Grunde keine Ausnahme, sondern nur ein in die äussere Form einer solchen gekleideter Adversativsatz ist, wie hier: Es ist niemand zu mir gekommen, ausgenommen (als) ein Pferd, d. h. es ist kein Mensch zu mir gekommen, sondern nur ein Pferd; denn die Araber beziehen ihr أَحَد, wie wir unser jemand und niemand, nie auf ein unter dem Menschen stehendes Wesen; s. oben S. 688 Z. 7 u. 8. Nur die tamîmitische Mundart erlaubt in solchen Fällen nach إِلَّا den Nominativ zu setzen: [122] ما جَآءَنِى أَحَدٌ إِلَّا فَرَسٌ; doch auch sie zieht den Accusativ als Zeichen der Gattungsverschiedenheit vor; s. Ibn Hiśâm's Śuḏûr al-ḏahab S. ٩٤ drittletzte u. folg. Z. und S. ٩٥ Z. 8 u. folg. Ein Beispiel dieses tamîmitischen Sprachgebrauchs liefert die Ḥamâsah S. ٩١٥ Z. 8:

لَيْسَتْ عَلَيْهِمْ إِذَا يَغْدُونَ أَرْدِيَةٌ إِلَّا جِيَادُ قِسِيِّ ٱلنَّبْعِ وَٱللُّجُمُ :

»Wann sie des Morgens ausziehen, tragen sie keine Leibröcke, ausgenommen die tüchtigen Bogen von Nabʿaholz und die (um den Leib geschlungenen) Zügel«, d. h. sie tragen in der That keine Leibröcke, sondern statt deren nur u. s. w. Der Commentar bemerkt: »إِلَّا setzt hier جِيَادُ u. s. w. in den Nominativ; die gute Ausdrucksweise verlangt den Accusativ, weil das von إِلَّا Eingeführte nicht zu dem Vorhergehenden gehört; aber die Banû-

Tamîm setzen solche Ausnahmèn wie Permutativ-Appositionen in den Nominativ«.

II, 407, 10—12 »on peut même le mettre au nominatif, comme مَاتُوا حَاشَا زَيْدٌ *ils sont morts, excepté Zéid*«. In keiner der andern Stellen, wo *de Sacy* über حَاشَا spricht (s. oben die Anm. zu II, 402, 16—18), ist eine solche Construction erwähnt, und es muss in der That hier irgend ein Missverständniss obwalten. Kein mir bekannter einheimischer Grammatiker oder Lexikograph weiss etwas von diesem Nominativ nach حَاشَا, ebensowenig *Howell*, Grammar of the classical arabic language, II, S. 376—378 § 511, und *Lane* S. 578 u. 579. Zur Rechtfertigung desselben müsste nachgewiesen werden, dass حَاشَا mit Verlust der ihm kraft seiner Herkunft von einem Verbalstamme inwohnenden doppelten Rectionskraft zu einer rectionslosen, rein coordinirenden Partikel, wie die حُرُوفُ الْعَطْف, herabgesunken wäre.

II, 407, 19 flg. In أَعْجَبَنِي النَّاسُ لَا سِيَّمَا زَيْدٍ ist das von سِيَّ [123] virtuell im Genetiv angezogene مَا ein als logischer Vorhalt dienender Allgemeinbegriff, der durch das unmittelbar darauf folgende Appositum besondert und erklärt wird, wie in den oben S. 473 u. 474 und S. 558 zu I, 539, § 1180 u. 1181 und II, 56, § 117 besprochenen Fällen. In أَعْجَبَنِي النَّاسُ لَا سِيَّمَا زَيْدٌ hingegen, wo سِيَّمَا für uns einer conjunctiven Partikel = كَمَا, مِثْلَمَا, gleichwie, entspricht, vertritt مَا nach arabischer Sprachlogik den Begriff des vorhergehenden Verbums, und زَيْدٌ ist dessen Subject: die (andern) Leute haben mir gefallen, (aber) nicht gleichwie Zaid (mir gefallen hat) = لَا سِيَّمَا أَعْجَبَنِي زَيْدٌ. In dem Satze S. 408 Z. 14 إِنَّ زَيْدًا لَكَرِيمٌ وَلَا سِيَّمَا إِذَا أَتَيْتَهُ مُصَلِّيًا, Zaid ist (immer) freigebig, aber nicht so wie das (der Fall ist) wenn man ihn beim Gebete trifft, ist der in مَا liegende besondere Begriff aus dem vorhergehenden Nominalsatze herauszunehmen = وَلَا سِيَّمَا هُوَ كَرِيمٌ إِذَا الخ. Wie hier ein Zeit-

oder Bedingungssatz, folgt anderswo auf لَا سِيَّمَا ein Umstands-accusativ, ein Umstandssatz mit وَ oder ein die Stelle eines solchen einnehmender جَارٌ وَمَجْرُور; s. *Howell*, I, S. 319 Z. 11 u. 12. Wesentlich dasselbe مَا ist das oben S. 479 u. 480 zu I, 543, 18 nachgewiesene, welches ebenso als vorläufiger Stellvertreter des Inhalts eines unmittelbar darauf folgenden Zeit- oder Bedingungssatzes die Rectionskraft eines Nomens (Substantiv oder Präposition), welches jenen Satz nicht unmittelbar regieren kann, auf sich zieht und erschöpft; ungefähr wie wir statt des unmöglichen der Gegensatz zu wenn u. s. w., und in wenn u. s. w., sagen müssen: der Gegensatz zu dem Falle wenn oder dass, und in dem Falle wenn oder dass.

II, 408, l. Z. »نُهَاكُمْ« schr. nach dem Versmasse لُهَاكُمْ.

II, 409, § 721. Dieselbe Bemerkung findet sich I, 558, [124] § 1218, auch dort ohne Bezeichnung dieses وَ als eines وَاوِ حَالٍ; s. oben S. 504 zu I, 558, 15 flg., und das erste Stück der Studien über *Dozy's* Supplément, Sitzungsberichte vom J. 1881, S. 7 u. 8.

II, 409, Anm. 1 ist eine Wiederholung der schon in der Anm. 1 zu I, 409 geäusserten Vermuthung.

II, 410, § 722. أَنَا أَفْصَحُ مَنْ نَطَقَ بِالضَّادِ nicht: »*Je suis celui qui prononce le mieux la lettre* dhad«, sondern: ich bin der am reinsten sprechende von denen, welche den Buchstaben ض aussprechen, d. h. von den Arabern, — wie denn eine andere Ueberlieferung einfach أَفْصَحُ الْعَرَبِ hat; s. *Lane* unter بَيْدَ S. 281 Sp. 3. Jene umschreibende Bezeichnung gründet sich darauf, dass dieser Mitlauter den Arabern, wenigstens nach ihrer Meinung, eigenthümlich ist; s. *Lane* unter dem Buchstaben ض. — Was *de Sacy's* Erklärung von diesem بَيْدَ أَنَّ betrifft, so läuft sie durch Annahme eines Enthymems auf diejenige hinaus, welche diesem Worte, allerdings gegen seinen Ursprung, geradezu die Bedeutung von

weil beilegt; s. *Lane* S. 281 Sp. 3. Mit besserem Rechte finden Ibn Mâlik und Andere in diesem Ausspruche eine Anwendung der Sinnfigur تَأْكِيدُ ٱلْمَدْحِ بِمَا يُشْبِهُ ٱلذَّمَّ, Verstärkung des Lobes durch scheinbaren Tadel, indem mit einer lobenswerthen Eigenschaft eine oder mehrere andere ebensolche, aber durch eine antiphrastische Wendung scheinbar entgegengesetzte verbunden werden: »Ich bin der am reinsten sprechende Araber, — nur freilich von Geburt ein Ḳoraiśit und Säugling einer Amme vom Stamme Sa'îd«. S. *Mehren's* Rhetorik der Araber S. 120 u. 121.

II, 412, § 724 u. 725. Vgl. II, 381 Z. 1—12 und meine Anmerkung dazu.

II, 413, 8 u. 9 »il faut que l'attribut soit placé après le sujet«, denn im entgegengesetzten Falle steht das Prädicat ebenso wie das nachgestellte Subject im Nominativ; Jâḳût, IV, S. ١٧ Z. 21:

مَا رَاجِبٌ مِثْلِي لِوَكْسٍ عَدْلَهُ لَوْ كَانَ يَعْدِلُ وَزْنَهُ قَاعُونَا[1] [125]

»Nicht schätzt ein Mann wie ich einen von mangelhafter Gerechtigkeit, wöge dieser auch so schwer wie der Berg Ḳâ'ûn«.

II, 413, 17. Als Seitenstück hierzu giebt Ibn Ja'îś S. ٥١. Z. 1 لَيْسَ ٱلطِّيبُ إِلَّا ٱلْمِسْكُ »der Wohlgeruch ist nichts als der Moschus«, d. h. der Name الطيب kommt nur dem Moschus zu, wo إِلَّا ausnahmsweise die Rectionskraft von لَيْسَ ebenso aufhebt, wie regelmässig die von مَا.

---

[1]) Dieser Vers steht auch Jâḳût, II, S. ٩٣٨ Z. 17, aber falsch mit وَاجِبٌ statt رَاجِبٌ. Wie ich oben mit dem die Rectionskraft des transitiven Participiums راجب verstärkenden ل geschrieben habe لِوَكْسٍ statt des unmöglichen بِوَكْسٍ, so ist auch die an der zweiten Stelle dafür erscheinende Variante بِمَكْسٍ in لِمَكْسٍ zu verwandeln.

II, 413, vorl. Z. »أَنَا« schr. أَنَا, *ănă*.

II, 414, 19 »اَلْبَتْرِيَّةْ«. In der Table des mots techniques S. 663 Sp. 2 schreibt *de Sacy* mit Verweisung auf diese Stelle richtig اَلتَّبْرِيَةْ, genauer اَلتَّبْرِئَةْ oder لَا اَلتَّبْرِئَةْ, als Infinitiv von بَرِئَ, wie der Ḳâmûs und Muḥîṭ al-Muḥîṭ unter لَا und لَيْسَ. Unter diesem letztern Worte sagt der türkische Ḳâmûs, لا تبرئه (pers.-türk. Schreibart für لا التبرئة) sei »das zur Verneinung der ganzen Gattung dienende lâ« = لَا لِنَفْيِ الْجِنْسِ. Die besondere Bedeutung: erklären dass kein Individuum einer Gattung schlechthin oder in Verbindung mit einem gewissen Prädicate da ist, entlehnt das Kunstwort تَبْرِئَةْ von der allgemeinen: erklären dass eine Person oder Sache einer andern schlechthin los und ledig ist, nichts mit ihr gemein oder zu thun hat.

II, 415, 17 »بِاَلْمُضَافِ« schr. لِلْمُضَافِ, wie Mufaṣṣal S. ٣٤ Z. 13.

II, 415, 9 v. u. flg. *De Sacy* hat sich in den syntaktischen Verhältnissen des als Paradigma dieses dritten Falles angeführten Satzes geirrt, indem er حَسَنًا als اِسْمُ لَا, d. h. logisches Subject [126] von لَا, und فِعْلُهُ مَذْمُومٌ als einen dessen خَبَرَ bildenden, aus مُبْتَدَأٌ und خَبَرَ bestehenden Nominalsatz fasst. Wäre dem so, dann würde jenes logische Subject nicht حَسَنًا, sondern nach der allgemeinen Regel als für sich stehend حَسَنَ heissen, wie man sagt لَا رَجُلَ عِلْمُهُ مُحِيطٌ, es giebt keinen Mann dessen Wissen allumfassend ist. Da aber im Gegentheil فِعْلُهُ von dem vorgehenden concreten Verbalderivate (صِفَةٌ مُشَبَّهَةٌ) als virtuelles Verbalsubject regiert wird, so erhält jenes dadurch Aehnlichkeit mit einem den Genetiv anziehenden Nomen, مُشَابَهَةُ الْمُضَافِ, und wird

ebendadurch voll abwandelbar. So giebt Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١٨٩٩ Sp. 1 vorl. Z. denselben Satz, لَا حَسَنًا فِعْلُهُ مَذْمُومٌ, als Paradigma des so eben bezeichneten Falles, dass das لَا اِسْمٌ einen Subjectsnominativ regiert, und als Seitenstück zu dem vorhergehenden Satze, لَا طَالِعًا جَبَلًا حَاضِرٌ[1]), wo dasselbe einen Objectsaccusativ regiert. Um daher in der Uebersetzung diese Zusammengehörigkeit von حَسَنًا فِعْلُهُ angemessen wiederzugeben, wird statt »*Il n'y a point un homme de bien dont les actions soient mauvaises*« zu schreiben sein: *Il n'y a point d'homme faisant le bien qui mérite d'être blâmé*; und so richtig *Wright*, II, S. 104 Z. 4 v. u. »*No one whose deeds are good is blame-worthy*«.

II, 416, 10 »وَامْرَأَةٌ« schr. وَامْرَأَةٌ; denn das nicht nunirte اِمْرَأَةٌ würde die thatsächliche oder wenigstens virtuelle Wiederholung der Negation لَا erfordern; s. *Dieterici's* Alfîjah S. ١.٧ Z. 1 u. 2, Mufaṣṣal S. ٣٥ l. Z., Ibn Jaʿîś S. ٣٩٩ Z. 4—11.

[127] II, 416, § 735. Die hier aufgezählten vier möglichen Formenverhältnisse werden vervollständigt durch zwei andre لَا حَوْلَ وَلَا قُوَّةَ und لَا حَوْلٌ وَلَا قُوَّةٌ, Mufaṣṣal S. ٣٩ Z. 8—10, Ibn Jaʿîś S. ٣٩٩ Z. 2 — S. ٣٠٠ Z. 1.

II, 416, § 736. Da das hier behandelte لَا immer nur ein indeterminirtes Nomen regiert, so gehört das die Verbindung eines wirklich vorhandenen determinirten Subjectes mit einem Prädicate aufhebende لَا in لَا زَيْدٌ فِي الدَّارِ nicht in dieses Capitel. Bezeichnet aber ein Eigenname nicht ein bestimmtes Individuum, sondern irgend eines der denselben Namen führenden Individuen, oder wird er antonomastisch gebraucht, wie bei uns ein Demosthenes für: ein grosser Redner, u. dgl., so kann er ebenso

---

[1]) So statt *de Sacy's* ظَاهِرٌ.

wie ein indeterminirter Gattungsname von لَا ٱلتَّبْرِئَةُ regiert werden. Auf die Frage أَزَيْدٌ فِي ٱلدَّارِ, Ist Zaid im Hause? bedeutet die Antwort لَا زَيْدٌ فِي ٱلدَّارِ: Zaid (nach dem du fragst) ist nicht im Hause; hingegen لَا زَيْدَ فِي ٱلدَّارِ: Es ist kein Zaid (keine Person dieses Namens) im Hause. Ein Beispiel mit Antonomasie liefert *Dieterici's* Alfîjah S. ١٠٣ Z. 5 u. 6: قَضِيَّةٌ وَلَا أَبَا حَسَنٍ لَهَا, Eine Rechtssache, aber kein Abû Ḥasan dazu, d. h. es liegt eine Rechtssache vor, aber kein Richter wie (der berühmte Rechtsgelehrte) Abû Ḥasan ist zu ihrer Entscheidung vorhanden.

II, 417, § VI. Dieser Abschnitt vervollständigt die einzelnen zerstreuten Bemerkungen über die syntaktische Behandlung von لَوْلَا im 1. Bande § 370, § 1117 2° und § 1256. Hinsichtlich der in Anm. 1 hervorgehobenen »autorité des commentateurs de l'Alfiyya« in Betreff desselben Punktes s. in *Dieterici's* Ausgabe S. ٩٧ Z. 5—18 den Commentar zu Vers ١٣٨ und S. ٣٠٧ Z. 10—16 den Commentar zu Vers ٧١٣. Vgl. auch Mufaṣṣal S. ١٣٨ Z. 7 u. 8.

II, 422, Anm. 2. In diesem sprachphilosophischen Versuche über die Bedeutungsverschiedenheit von ضَرَبَ زَيْدٌ und ضَرَبَ زَيْدٌ [128] trifft *de Sacy* nicht den eigentlichen Kernpunkt. Der in seiner Art einfachste zweitheilige Perfectsatz ضَرَبَ زَيْدٌ geht von dem an und für sich subjectlosen Prädicate ضَرَبَ als einer gegebenen Thatsache aus [1]) und beantwortet die Frage nach dem Subjecte dieser Handlung mit زَيْدٌ: (es) schlug — wer? Záid. Dieses ausserhalb des Verbums der dritten Person selbst liegende Subject bildet den Schwerpunkt des Satzes; auf ihm ruht die logische Betonung. Die ersten und zweiten Personen des Perfectums beantworten dieselbe Frage unmittelbar durch die mit

[1]) S. hierzu oben S. 368 u. 369 zu I, 463, § 1023, und Zeitschrift der D. M. G. v. J. 1876, S. 489 Z. 115 flg. bis S. 490 Z. 16.

jenem Prädicate verschmolzenen Subjectpronomina تُ, تَ u.s.w.; ضَرَبَ und ضَرَبَتْ aber ergänzen sich, wenn ihnen kein äusseres Subject folgt, von selbst durch die mit logischer Nothwendigkeit hinzuzudenkenden entsprechenden Subjectspronomina zu vollständigen Sätzen, ganz wie die dritten Personen des türkischen Verbums, die ursprünglich und auch noch im Sprachgebrauche wirkliche concrete Verbalnomina und Einzelbegriffe sind. Um aber, wie زَيْدٌ in زَيْدٌ ضَرَبَ die logische Betonung auf sich zu ziehen, müssen diese hinzugedachten Subjectspronomina wirklich ausgedrückt werden: ضَرَبَ هُوَ, (es) schlug — wer? ér, ضَرَبَتْ هِيَ, (es) schlug — wer? síe; wogegen diese antithetisch hervorhebende Betonung bei uns mit der umgekehrten Wortstellung verbunden zu sein pflegt: ér schlug, síe schlug. Da ferner die mit dem Prädicate ضَرَبَ verschmolzenen Subjectspronomina der ersten und zweiten Personen wegen ihrer Unselbstständigkeit nicht selbst betont werden können, so treten zu diesem Zwecke auch an ihre Stelle die nachgesetzten entsprechenden Pronomina separata: ضَرَبْتُ أَنَا, ضَرَبْتُمَا أَنْتُمَا, ضَرَبْنَا نَحْنُ, ích schlug, íhr beide schlugt, wír schlugen. [129] Im Gegensatze zu der Gedankenbewegung in زَيْدٌ ضَرَبَ geht ضَرَبَ زَيْدٌ von زَيْدٌ als einem gegebenen Subjecte aus und beantwortet die Frage nach dem davon Auszusagenden durch den vollständigen Verbalsatz ضَرَبَ, der — anders als das ضَرَبَ in ضَرَبَ زَيْدٌ — von dem vorangestellten Nominalsubjecte das diesem entsprechende Pronomen هُوَ als Subject empfängt: Zaid — was ist von ihm auszusagen? er schlug. Anderswo wird dieselbe Frage durch nominale Einzelbegriffe begriffe beantwortet: زَيْدٌ أَخُوكَ, زَيْدٌ حَكِيمٌ, زَيْدٌ هُنَا, زَيْدٌ مَعَكَ; in allen Fällen aber liegt hier der logische Schwerpunkt nicht in dem Subjecte, sondern in dem Prädicate, und es wird — gegen *de Sacy* — in diesem Verhältnisse auch durch ein dem logischen Subjecte vorgesetztes إِنَّ nichts geändert, indem diese Partikel

keineswegs zur Hervorhebung des von ihr unmittelbar angezogenen logischen Subjectes, — sei dieses Nomen oder Pronomen —, sondern zur Verstärkung der durch den Satz ausgedrückten Bejahung oder Verneinung dient. Anders ist es mit dem von إِنَّ mittelbar angezogenen Subjecte sogenannter Gefässsätze (جُمَلٌ ظَرْفِيَّةٌ), wie إِنَّ فِي ٱلدَّارِ زَيْدًا; denn wie diese Sätze überhaupt auch in ihrer einfachsten Gestalt — فِي ٱلدَّارِ زَيْدٌ — ihrem Wesen nach versteckte Verbalsätze mit nachgesetztem Verbalsubjecte sind, so fällt auch der logische Accent in ihnen ebenso wie in den gewöhnlichen Verbalsätzen auf das Subject, nicht durch den Einfluss von إِنَّ, sondern durch die Beschaffenheit des Satzes an sich. Die Bedeutungsparallele, welche *de Sacy* zwischen dem Verbalsatze ضَرَبَ زَيْدٌ und dem Nominalsatze ٱلسُّلْطَانُ كَرِيمٌ einerseits und den beiden Nominalsätzen زَيْدٌ ضَرَبَ und إِنَّ ٱلسُّلْطَانَ كَرِيمٌ andrerseits ziehen zu können glaubt, ist nach dem Vorstehenden sowohl an und für sich verfehlt, als mit [**130**] der vorstehenden richtigen Darstellung des Sachverhältnisses bei den einheimischen Sprachgelehrten unvereinbar.

II, 423, § 753. Der Schlusssatz dieses Paragraphen: »La même chose a lieu quand ces mots cessent d'être interrogatifs, mais renferment la valeur d'une interrogation« u. s. w. beruht auf der schon früher als für das Arabische unstatthaft nachgewiesenen Unterscheidung zwischen directen und indirecten Fragen und auf der Meinung, die bezüglichen Fragnomina seien ursprünglich determinirte Relativwörter; s. oben S. 360 u. 361 zu I, 451, § 995.

II, 424 u. 425, § 755. Oben S. 450—453 zu I, 521, § 1144 ist dieser wichtige Punkt der Syntax und besonders auch der in Anm. 1 erwähnte Vers der Ḥamâsah mit der möglichen doppelten Erklärung von أَبْزَى als Nomen und als Verbum ausführlich behandelt. Gelegentlich sei hier noch bemerkt, dass إِذَا auch, wie

لَمَّا, ein seine Conjunctionskraft verstärkendes, aber zugleich seinen conversiven Einfluss auf die Bedeutung des folgenden Perfectums aufhebendes أَنْ mit sich verbinden kann und dann die Bedeutung von إِذْ hat, wie in Al-Anbârî's كتاب الأضداد, ed. *Houtsma*, S. 123:

وَأَدْنَيْتِنِي حَتَّى إِذَا أَنْ سَبَيْتِنِي بِقَوْلٍ يُحِلُّ ٱلْعُصْمَ سَهْلَ ٱلْأَبَاطِحِ

تَوَلَّيْتِ عَنِّي حِينَ لَا لِيَ حِيلَةٌ وَخَلَّفْتِ مَا خَلَّفْتِ بَيْنَ الْجَوَانِحِ

»Du (o Weib) zogst mich an dich; nachdem du mich aber endlich durch Worte, die selbst Steinböcke in die ebenen Niederungen herablocken konnten, gefangen genommen hattest, wandtest du dich, während ich rath- und hülflos war, von mir ab und liessest unsägliches Weh in meiner Brust (wörtl. zwischen den Rippen) zurück«.

II, 425, Anm. 2. Der Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Wortstellungen ergiebt sich aus dem zu II, 422, Anm. 2 Gesagten. In زَيْدٌ مَاتَ أَبُوهُ oder إِنَّ زَيْدًا مَاتَ أَبُوهُ liegt [131] der logische Nachdruck auf أَبُوهُ: gestorben ist Zaid's Vater, — nicht etwa sein Bruder, Sohn oder ein anderes Glied seiner Familie; in زَيْدٌ أَبُوهُ مَاتَ oder إِنَّ زَيْدًا أَبُوهُ مَاتَ liegt derselbe auf مَاتَ: Zaid's Vater ist gestorben, — nicht etwa genesen oder am Leben geblieben.

II, 426, 3. Der zweite Accusativ فَرِيقًا in diesen aus Sur. 5 V. 28 genommenen Worten hängt nach Baiḍâwî ab von einem aus dem folgenden حَقَّ عَلَيْهِمُ ٱلضَّلَالَةُ dem Sinne nach herauszunehmenden خَذَلَ, dem Gegentheile von هَدَى in dem vorhergehenden antithetischen Parallelgliede فَرِيقًا هَدَى. Es ist, in unserer Schulsprache ausgedrückt, ein durch Absprung von der regelmässigen Ausdrucksform bewirktes Anakoluth. Man bemerke,

dass die beiden Verbalsätze هَدَى und حَقَّ ٱلضَّلَالَةُ durch ihre Stellung an das Ende der beiden antithetischen Sätze mit Voraussstellung der Objectsaccusative ebenso den Schwerpunkt in beiden bilden, wie sie es als die Prädicate von zwei gleichbedeutenden Nominalsätzen thun würden: فَرِيقٌ ٱللَّهُ هَدَاهُ وفَرِيقٌ حَقَّ عَلَيْهِمُ ٱلضَّلَالَةُ.

II, 427, § 761 »أَنَا تَمِيمِيٌّ *je (suis) un homme de la tribu de Témim*« schr. *c'est moi qui suis de la tribu de Témim*; deutsch: ich bin ein Temimit, — z. B. im Gegensatze zu einem Andern, der sich bloss dafür ausgiebt. Denn durch die Umkehrung des Nominalsatzes mit Setzung des determinirten Subjects an die zweite Stelle erhält dieses den antithetischen Hauptaccent.

II, 428, 4—8. Das zweimalige »peut signifier« steht in Widerspruch mit dem vorhergehenden richtigen »l'inversion est nécessaire pour déterminer le sens«. In der That ist دِرْهَمٌ عِنْدِى nicht ein Satz: ich habe einen Dirhem, d. h. عِنْدِى دِرْهَمٌ, sondern nur ein complexer Einzelbegriff: ein Dirhem in meinem Besitze.

[132] II, 428, § 766. Die hier stattfindende Möglichkeit einer doppelten Wortstellung ist keineswegs so zu verstehen, als bedeute die eine ganz dasselbe wie die andre. Nach dem bisher Bemerkten liegt in زَيْدٌ عِنْدِى der logische Accent auf dem Prädicate عِنْدِى, in عِنْدِى زَيْدٌ auf dem nachgestellten Subjecte زَيْدٌ; das Erste sagt aus: Zaid ist bei mír, bei keinem Andern; das Zweite: bei mir ist Záid, kein Anderer. Ebenso هَلْ عَالِمٌ فِيكُمْ: giebt es einen Gelehrten unter eúch? dagegen هَلْ فِيكُمْ عَالِمٌ: giebt es unter euch einen Geléhrten? مَا أَحَدٌ فِى ٱلْقَرْيَةِ: niemand ist in dem Dórfe; dagegen مَا فِى ٱلْقَرْيَةِ أَحَدٌ: in dem Dorfe ist níemand.

II, 429, 8 u. 9 »*Pour les dattes, LEUR égalité en beurre;* (c'est-à-dire, *les dattes valent un volume de beurre, égal à leur volume*)«. Das missverstandene عَلَى ٱلتَّمْرَةِ مِثْلُهَا زُبْدًا erklärt sich aus der Gewohnheit der Araber, Datteln mit Rahmbutter zusammen zu essen. Der Artikel in dem n. unit. ٱلتمرة drückt die successive Totalität aus = jede der an die Reihe kommenden Datteln; s. oben S. 157 Z. 13 flg. Der Sinn: auf eine jede Dattel kommt (als Zukost) ein eben so grosses Stück Rahmbutter.

II, 430, 6 v. u. Statt شَاعِرٌ in »مَا زَيْدٌ شَيْئًا إِلَّا شَاعِرٌ« schr. شَاعِرًا. *De Sacy* hat wahrscheinlich geglaubt, gemäss II, 413, § 727 nach إِلَّا den Nominativ setzen zu müssen; nachdem er aber einmal nach ḥiǵâzenischer Weise (II, 61, Anm. 1) dem مَا die Rection von لَيْسَ gegeben und das Prädicat in den Accusativ gesetzt hatte, musste auch das von diesem allgemeinen مُسْتَثْنًى مِنْهُ Ausgenommene in demselben Casus stehen, wie es mit لَيْسَ heissen müsste لَيْسَ زَيْدٌ شَيْئًا إِلَّا شَاعِرًا.

[133] II, 430, § 769. Ueber die unstatthafte Unterscheidung des مَنْ in مَنْ عِنْدَكَ als eines »mot interrogatif« von مَنْ in لَا أَدْرِى مَنْ عِنْدَكَ als bloss »renfermant la valeur d'une interrogation« s. das oben S. 745 zu II. 423, § 753 Bemerkte. Die beiden letzten Zeilen von Anm. 1 führen das seiner Natur nach indeterminirte Fragnomen مَنْ ganz in der Weise von I, 451, § 995 auf das seiner Natur nach determinirte Relativnomen مَنْ in der Bedeutung von ٱلَّذِى zurück, ohne die schon in der verschiedenen Casusstellung hervortretende Grundverschiedenheit des Begriffes der beiden Wörter zu berücksichtigen; — als das was es wirklich ist, als Fragnomen, ist مَنْ in لَا أَدْرِى مَنْ عِنْدَكَ der Subjectsnominativ des Fragsatzes: quis est apud te? als an-

gebliches Relativnomen hingegen der von لَا أَدْرِي regierte Objectsaccusativ des Relativsatzes: non novi eum qui apud te est.

II, 431, 13 »وَجَهْوُلٌ« schr. وَجَهْوُلُ, als Reimwort.

II, 431, § 771. Die Frage, ob das Prädicat von لَيْسَ vor das Verbum selbst gestellt werden könne, wie das von كَانَ, ist einer der Streitpunkte zwischen Kufiern und Baṣriern, Nr. ١٨ in Al-Anbârî's Verzeichnisse derselben (*Košut's* »Fünf Streitfragen« S. 12): »Die Kufier lehren, es sei nicht erlaubt, das Prädicat von لَيْسَ ihm vorausgehen zu lassen, und dasselbe lehrt unter den Baṣriern Abu 'l-'Abbâs al-Mubarrad. Einige geben an, es sei dies die Lehre Sîbawaihi's; dies ist aber nicht richtig; das Richtige ist, dass es hierüber keinen bestimmten Ausspruch von ihm giebt. Die Baṣrier dagegen lehren, es sei erlaubt, das Prädicat von لَيْسَ so, wie dies mit dem von كان geschehen kann, ihm vorausgehen zu lassen«. Vgl. Ibn Ja'îś S. ١١٩ Z. 15 flg.

[134] II, 435 »جَالِبًا« im zweiten Halbverse schr. als Reimwort جَالِبَا.

II, 436, 5 »هَذَا رَافِعٌ *ce Rafi*«. Diese Stellung des Demonstrativnomens vor einem bloss durch sich selbst determinirten und, wie alle fremden, den Artikel nicht annehmenden Eigennamen gehört zu den Eigenthümlichkeiten der spätern Sprache. Wie bei Al-Faḫrî, aus dessen تَارِيخ الدُّوَل (Chrestom. ar. I, S. ٨ Z. 9 u. 10) diese Stelle genommen ist, so findet sich dieselbe z. B. auch bei Ibn al-Aṯîr, XI, S. ٧ Z. 12 هذا عيسى, S. ٨ Z. 11 u. 12 هذا قراجا, dieser 'Îsâ, dieser Ḳaraǵa. Rein arabisch: هذا رافعٌ, هذا عيسَى, هذا قراجَا.

II, 436 u. 437, § 787. Der von *de Sacy* zwischen den Fällen im vorhergehenden und denen in diesem Paragraphen gemachte Unterschied beruht lediglich auf demselben durch die drei Stellen

S. 437 belegten spätern Sprachgebrauche, nach welchem eine Lokman'sche Fabel (*Rödiger's* 2. Ausg. S. ١٥ Z. 4) هٰذِهِ جُرْزَةُ الْحَطَبِ statt هٰذِهِ جُرْزَةَ الْحَطَبِ, Al-Fahrî (Chrestom. ar. I, S. ٣٤ Z. 6) هٰذَا عَبْدَ الْمَلِكِ statt هٰذَا عَبْدُ الْمَلِكِ und ein unbekannter Schriftsteller (Ibn ʿArabśâh?) رُؤُسُ الْمُسْلِمِينَ هٰذِهِ statt هٰذِهِ رُؤُسُ الْمُسْلِمِينَ sagt. Das durch die beiden ersten Beispiele, II, S. 436 vertretene Hocharabisch verlangt die Nachstellung des Demonstrativnomens ebenso wenn der angezogene determinirende Genetiv ein Substantiv, wie wenn er ein Pronomen ist. Man wende nicht dagegen ein, dass ja Baiḍâwî selbst in der Erklärung von Sur. 41 V. 22 (II, 437 u. 438, Anm. 1) die Voranstellung als zulässig bezeichne; denn das Verhältniss, welches wir durch unser adjectivisch verbindendes »jene eure Meinung«, die Araber durch ظَنُّكُمْ ذٰلِكُمْ ausdrücken, unterscheidet sich wesentlich von demjenigen, wonach beide Worte, [135] ذٰلِكُمْ und ظَنُّكُمْ, Substantiva sind, das erste مُبْدَلٌ مِنْهُ, das zweite dessen بَدَلٌ: Das, (nämlich) eure Meinung.

II, 439, 3. *Tantawy*, Observations etc. S. 491 u. 492: »Le vrai sens du vers:

قنافذ هدّاجون حول بيوتهم بما كان ايّاهم عطيّةُ عوّدا

d'après l'explication qu'en donne Souyouti est: »(les hommes de la tribu de Djérir) d'après l'habitude que leur a donnée (leur père) Atiia, rôdent comme des porcs-épics autour de leurs tentes (pour chercher quelque chose à voler)«. Ce vers fait partie d'une satire composée par Farazdac contre Djérir«.

Diese Erklärung giebt auch *de Sacy* aus derselben Quelle in Anthol. grammatic. S. 335 Anm. 34.

II, 439, 6 »تَعْبِرُونَ« schr. تَعْبُرُونَ, Sur. 12 V. 43.

II, 440, 13 »كِبْرٍ« schr. nach dem Versmasse كِبَرٍ oder كُبْرٍ: für Grösse, d. h. Grösse seiner Macht oder seines Ansehens, in-

sofern er dieselbe zum Vortheile seiner Kinder geltend machte. »سِنْمَارْ« schr. nach Versmass und Ueberlieferung سِنِمَّارْ; s. Abulfedae hist. anteislam. S. 126 Z. 5 u. d. Anm. dazu S. 227 u. 228, *Freytag's* Arab. prov. I, S. 279 u. 280 u. S. 315, *Gottwaldt's* Hamza Ispahani S. 105 Z. 9 u. 10.

II, 441, 7 u. 6 v. u. »أَلْبَسْ« schr. أُلْبِسْ.

II, 445, 7 v. u. »زَيْدٌ جَآء« schr. جَآءَ زَيْدٌ.

II, 446, 18 »عَرْقًا« schr. عَرَقًا.

II, 447, 1 u. 2 »*Léïla forcera-t-elle donc son amant à s'éloigner d'elle, tandis qu'il ne seroit pas disposé à se séparer volontairement!*« Wie der Text dieses Verses S. 446 l. Z. gegeben ist, kann er nur so verstanden werden: Wird Lailâ wegen der Trennung sich von ihrem Geliebten zurückziehen, da er sich doch nicht gutwillig (von ihr) getrennt hat? الْفِرَاقِ ist in beiden Halbversen dieselbe durch irgend etwas erzwungene Trennung des Geliebten von der Geliebten, [136] deren Unfreiwilligkeit, so hofft der Dichter, die Geliebte vor der Versuchung zur Untreue bewahren wird. Aber unter den verschiedenen Lesarten, welche dieser oft angeführte Vers darbietet (s. *Broch's* 2. Ausg. des Mufaṣṣal, Adnotationes S. 9 vorl. u. l. Z.), sind zwei besonders bedeutende: im ersten Halbverse بِٱلْفِرَاقِ statt لِلْفِرَاقِ, und im zweiten تَطِيبُ statt يَطِيبُ (s. Muf. S. ٣٠ Z. 19, Ibn Jaʿîś S. ٢٥٩ l. Z., *Dieterici's* Alfîjah S. ١٨٣ vorl. Z.), wonach zu übersetzen ist: Wird sich Lailâ durch Trennung von ihrem Geliebten zurückziehen, während sie doch früher sich zu keiner Trennung verstehen wollte?

II, 448, 12—14 »ou un mot qui renferme la valeur d'une interrogation, comme مَا أَعْرِفُ مِنْ أَيِّ بَلَدٍ أَنْتَ *je ne sais de quel pays tu es*«, nach der Meinung, أَيّ sei in solcher Verbindung eigentlich nicht Frag-, sondern Relativnomen; s. dagegen die Anmerkung oben S. 748 u. 749 zu II, 430, § 769.

. II, 449, 1 flg. Ueber das eigentliche Wesen und den Gebrauch der hier erwähnten verschiedenen Arten von مَا s. oben S. 473 u. 474 zu I, 539, § 1180, I, S. 540, § 1181, und S. 558 zu II, 56, § 117.

II, 449, 6—4 v. u. *De Sacy* begnügt sich hier mit einer Berufung auf den arabischen Sprachgebrauch ohne Angabe des Grundes der Verschiedenheit zwischen unserer und der arabischen Ausdrucksweise. Dieser Grund liegt in der Nothwendigkeit, den zwischen zwei Punkten liegenden Zeitraum als die Ursache und das Mass der Entfernung des einen Punktes vom andern durch بِ auszudrücken, entsprechend dem lat. Ablativ in: uno die ante me natus est, tribus mensibus post me advenit, unserem um in: er ist um einen Tag früher geboren als ich, er ist um ein Vierteljahr später angekommen als ich. Eben so im Arabischen nach Comparativen: أَنْتَ أَكْبَرُ مِنِّي بِسِتَّةِ أَشْهُرٍ, du bist um ein halbes Jahr älter als ich. Der bei uns in solchen Fällen gewöhnlichere blosse Accusativ ist im [137] Arabischen unmöglich, weil er die Zeitdauer irgend eines Vorganges vor oder nach einem Zeitpunkte bezeichnen würde: سَاعَتَيْنِ بَعْدَ طُلُوعِ ٱلشَّمْسِ zwei Stunden lang nach Sonnenaufgang, يَوْمَيْنِ قَبْلَ وَفَاةِ زَيْدٍ zwei Tage lang vor dem Tode Zaid's. Dieser Accusativ der Antwort auf die Frage wie lange? geht auch im Arabischen dem قَبْلَ und بَعْدَ gewöhnlich voraus, jenes durch بِ ausgedrückte Mass einer Zwischenzeit hingegen folgt durchaus nach; s. den eigenthümlichen Fall in Abulf. Hist. anteislam. S. 6 Z. 23 und die Anm. dazu S. 205 Z. 5 v. u. flg.

II, 450, 17 »بِٱلشَّعْبِ« schr. بِٱلشِّعْبِ.

II, 452, 7 »حِرْجٍ« schr. حَرِجٍ; s. darüber das oben S. 721 zu II, 370, 1 Bemerkte.

II, 452, 7 v. u. »تَحَلَّلَ« schr. تَخَلَّلَ, Ṭarafah's Mu'allaḳah V. 8.

II, 453, 18, 20 u. 21 »أَثَرٍ« schr. أَثَرٍ.

II, 455, 8 »أَرْتِسَالًا« schr. أَرْتِجَالًا.

II, 455, 14 »تَجْدِيد« schr. تَجْذِيذ, und Z. 15 in der Uebersetzung *extirper* oder *exterminer* statt »*renouveler*«. Die wahrscheinlich aus Ibn ʿArabśâh genommene Stelle selbst habe ich noch nicht aufgefunden, aber der antithetische Parallelismus fordert die gegebene Berichtigung[1]). — »وَيَعْزِلُ« schr. وَيَعْزِلُ.

II, 455, vorl. Z. »سَكْرِه« schr. سُكْرِه, »وَأَرْعَوَى« schr. mit Manger aus seiner Handschrift وَأَنْغَوَى. *De Sacy* will in Anm. 1 S. 456 das وَأَرْعَوَى von *Golius* wiederherstellen, indem er es mit »*il sortit* (*du sommeil de l'ivresse*), das folgende وَمَا أَرْعَوَى aber mit »*et ne sortit point* (*de ses habitudes criminelles*)« übersetzt. Aber أَرْعَوَى bedeutet nur كَفَّ عَنِ ٱلْقَبِيحِ وَٱلْجَهْلِ وَرَجَعَ und lässt sich nicht durch Ausscheidung des Begriffs eigener sittlicher [138] Willensänderung zum blossen, beziehungsweise von selbst erfolgenden Herauskommen aus einem Zustande wie Schlaf, Trunkenheit u. s. w. abschwächen. Nach وَأَنْغَوَى, — *Manger*: »et in vitia se duci passus est« — wird also statt jenes »*il sortit* (*du sommeil de l'ivresse*)« zu schreiben sein: *il s'abandonna* (*encore*) *à ses vices*.

II, 456, § 825 ist weiter ausgeführt in *de Sacy's* Alfiyya S. 104.

---

[1]) Prof. *Gildemeister* schrieb mir unter d. 14. Oct. 1883: »Die Stelle zu II, 455, 14 steht bei Ibn Arabshâh p. 24, 13 Gol., I, 76, 6 Mang., ٣١, 3 inf. der Calcuttaer Ausg. von 1818. Alle haben تَجْدِيد, und nach dem dortigen Zusammenhange scheint mir dies auch einer Vertheidigung fähig zu sein. Timur stellt die durch einen Aufruhr gestörten Verhältnisse wieder her: er bringt einiges in den früheren Zustand, krumm und uneben Gewordenes aplanirt er und baut es prächtiger wieder auf, wozu er das Stehengebliebene rasiren muss. تَجْذِيد und تَمْهِيد bilden doch keinen rechten Gegensatz, und so hätten wir drei Begriffe die reimen, mit einem den dritten vorbereitenden und motivirenden Zwischenbegriff der als solcher nicht reimt«. Ich danke meinem verehrten Freunde für die Nachweisung und richtige Erklärung dieser Stelle.

II, 457, § 828 u. 829. Die optative Bedeutung, welche *de Sacy* dem تَعَالَىٰ, عَزَّ وَجَلَّ und andern Perfecten in den auf Gott bezüglichen Doxologien zuschreibt, ist widerlegt oben S. 74—76 zu I, 136, § 289, S. 111 u. 112 zu I, 169, 11 u. 12 (zu vergleichen mit Ztschr. d. D. M. G. Bd. XX S. 187 u. 188) und S. 576 zu II, 82, Anm. 1. Wenn hinsichtlich der Bedeutung dieser Perfecta als Aussagen von Eigenschaften, die Gott durch sich selbst von Ewigkeit her besessen hat und besitzt, noch irgend ein Zweifel bestehen könnte, so müsste er verschwinden vor der Thatsache, dass sie nicht nur, wie hier, als Appositionen zu einem Nomen oder Pronomen von Gott, sondern auch als Praedicate Gottes in Relativsätzen vorkommen, z. B. Maḳḳarî, II, S. ٧٢. Z. 14: مَلِكُ ٱلْمُلُوكِ ٱلَّذِى جَلَّ وَعَلَا »der König der Könige (Gott), der majestätisch und erhaben ist«. Nun ist es aber ein Grundsatz der arabischen Sprachlogik, dass ein Relativsatz immer nur eine Aussage von etwas Thatsächlichem (اِخْبَار), nie eine Frage, ein Wunsch, ein Gebot oder Verbot (اِنْشَاء) sein kann; s. *Dieterici's* Alfîjah S. ٣٢ Z. 11 u. 12.

II, 458, 4 »*superlative*« schr. *comparative*; denn diese Worte bedeuten keineswegs, in einem أَفْعَلُ, wie dem أَعْلَمُ der angeblichen Koranstelle[1]) رَبُّكُمْ أَعْلَمُ بِمَا فِى أَنْفُسِكُمْ, liege keine [139] »*idée superlative*«, — wie wäre dies einerseits mit der Vorstellung von Gottes Wesen und Eigenschaften in ihrem Verhältnisse zu denen des Menschen, andererseits mit der Form أَعْلَمُ in ihrem allgemeinen Verhältnisse zu der Form عَالِمٌ vereinbar? — sondern sie weisen nur die Deutung eines solchen أَفْعَلُ als Comparativ zurück, als solle z. B. durch jenes أَعْلَمُ mit einem hinzugedachten secundum

[1]) Der Koran sagt Sur. 2 V. 236: وَٱعْلَمُوا أَنَّ ٱللَّهَ يَعْلَمُ مَا فِى أَنْفُسِكُمْ hat aber nirgends den Elativ أَعْلَمُ in obiger Verbindung.

comparationis ausgedrückt werden: Gott weiss das, was in eurer Seele ist, besser als ihr selbst oder andre Menschen, — gleich als ob das göttliche Wissen nur dem Grade nach von dem menschlichen verschieden wäre und daher mit diesem überhaupt verglichen werden könnte. S. oben S. 684 zu II, 311, 6 v. u.

II, 458, 5 v. u. In أَعْطِ وَلَوْ زَيْدًا أَوْ عَمْرًا بَرِرْتَ hängen die beiden Accusative nicht von einem hinzuzudenkenden كَانَ, sondern von بَرِرْتَ ab; vorausgestellt aber sind sie zu antithetischer Hervorhebung: »Gieb (d. h. sei freigebig), wenn du auch (nicht dem Würdigsten, sondern nur) dem Zeid oder ʿAmr (dem ersten besten) wohlthätest«. Als جَوَابُ الْأَمْرِ, wie bei *de Sacy*: »*tu feras une bonne oeuvre*«, müsste statt بَرِرْتَ gesagt sein تَبَرَّ oder تَبِرَّ.

II, 460, 12 »اَلْفَرَارَ اَلْفَرَارَ« und »اَلنَّجَا اَلنَّجَا« schr. اَلْفِرَارَ اَلْفِرَارَ und اَلنَّجَاءَ اَلنَّجَاءَ.

II, 461, 5 v. u. »كَالشَّنِّ دَاوٍ« schr. كَالشَّنِّ ذَاوٍ, Ṭarafah's Muʿall. V. 18.

II, 461, Anm. 1, 4 v. u. flg. Warum *de Sacy* die herkömmliche Erklärung von ضَرْبَ اَلرِّقَابِ, Sur. 47 V. 4, als ursprünglichem Inf. absol. durch اِضْرِبُوا اَلرِّقَابَ ضَرْبًا »wenig befriedigend« findet und den Accusativ lieber durch einen von aussen herbeigeholten Imperativ regieren lassen möchte, ist mir nicht klar. Dieselbe Wortfügung und Erklärung liegt vor [140] in سُبْحَانَ اَللّٰهِ Sur. 30 V. 16 = سَبِّحُوا اَللّٰهَ سُبْحَانًا, *Lane* S. 1290 Sp. 3 unten. *De Sacy* scheint ferner übersehen zu haben, dass die Vertauschung des von allen Koranlesern festgehaltenen Accusativs ضَرْبَ mit dem Nominativ ضَرْبُ den vom Zusammenhange geforderten kräftigen Imperativsatz in einen ruhigen nominalen Aussagesatz (= فَالْوَاجِبُ ضَرْبُ اَلرِّقَابِ)

umwandeln und die Gleichartigkeit zwischen ihm und den folgenden befehlenden Parallelsätzen aufheben würde.

II, 462, § 836. An die Stelle der hier besprochenen Ellipse treten anderswo, entsprechend unserem nun gut, nun wohl u. dgl., Redensarten wie فَذَاكَ, فَهُوَ ٱلْمَقْصُودُ, فَهُوَ ٱلْمُرَادُ (selbst elliptisch statt فَذَاكَ ٱلْمُرَادُ, Baiḍâwî, I, S. ۴۱v Z. 10, *Dieterici's* Mutanabbî S. ۱۳۱ Z. 4 v. u., wofür 1001 N. Bresl. Ausg. IV, S. ۳۳۲ Z. 4, كان ذلك, d. h. كَانَ ذٰلِكَ ٱلْمُرَادَ, فَبِهَا ٱلْمَقْصُودُ (فَبِهٰذِهِ = فَبِهَا ٱلْخَصْلَةِ), فَبِهَا وَنِعْمَتْ und bloss فَبِهَا, Zeitschr. der D. M. G. Bd. XX v. J. 1866, S. 594 u. 595, Anm. 17. Dieses فَبِهَا findet sich selbst in persischer Prosa, *Spiegel's* Chrestom. pers. S. 40 Z. 1 u. 2; s. oben S. 496 u. 497 zu I, 547, Anm. 2.

II, 463, l. Z. »وَتَسُدُّ مَجَارِى ٱلرِّيحِ«. Der gleichmässige Fortgang der Rede verlangt وَيَسُدُّ مَجَارِىَ ٱلرِّيحِ; in der Uebersetzung II, 464 Z. 3—5: *Le poison attaque les veines dont le sang est fluide, le congèle, obstrue les canaux de la respiration animale et se répand* &c.

II, 464, 1 »ٱلدَّهْنِ« schr. ٱلدُّهْنِ.

II, 466, 11 »رُكُوبِهِمْ« schr. رَكُوبِهِمْ, wörtlich: *et que leurs montures fussent les mulets et les ânes.*

II, 468, Anm. l. Z. »يُبْطِئُ« schr. يُبَطِّئُ. »لِيَامِهَا« schr. [141] لِئَامِهَا, wie *de Sacy* selbst in seiner Ausgabe von Lebîd's Mu'all. zu Calila et Dimna S. ۳۱۴ vorl. Z.

II, 469, 10 u. 11 »*les personnes qui lui sont les plus chères*« d. h. seine Frauen und Beischläferinnen; diese specielle Bedeutung hat كَرَائِمُهُ auch bei Maḳḳarî, I, S. ۳۴۹ Z. 7. Durch »*et à bien plus forte raison ses richesses*« ist der Sinn von فَضْلًا عَنْ مَالِهِ nicht deutlich ausgedrückt. Der Satz bedeutet: Selbst wenn du

ihm die Schönheiten seines Harems wegnehmen lässt, wird er dir keinen Widerstand leisten, geschweige denn (d. h. noch viel weniger), wenn du ihm bloss sein Vermögen wegnimmst. Denn in Verbindung mit affirmativen und imperativen Sätzen bedeutet فَضْلًا عَنْ noch viel mehr, mit negativen und prohibitiven noch viel weniger; s. oben S. 407 zu I, 487, § 1074.

II, 470, 3 »أَلْزَنَا« schr. أَلْزِنَا.

II, 470, 13 »أَلَّذَّات« schr. أَلَّلَذَّات. — 14 »*O toi qui me fais des reproches (de ce que) je me trouve au combat et que je fréquente les assemblées de plaisir*« nach Zauzanî zu Ṭarafah's Mu'all. V. 56 (bei *Vullers* S. ١٩, bei *Arnold* S. ٥f), aber unrichtig[1]); denn in der Bedeutung von ὅτι, quod, als أَنِ ٱلْمُخَفَّفَةُ مِنَ ٱلثَّقِيلَةِ, regiert أَنْ den Indicativ, und der in beiden Halbversen überlieferte Conjunctiv zeigt, dass زَجَرَ und — nach der Lesart أَلَّائِمِي statt أَلزَّاجِرِي — ebenso لَامَ hier bedeutet: scheltend zurücktreiben, abhalten; wie richtig *Howell*, P. II S. 54: »*Now, O thou that forbiddest me from being present at the fray and from attending festivities*«. Hierin wird auch dadurch nichts geändert, dass man statt des von einem [142] hinzugedachten أَنْ regierten أَحْضُرَ mit Andern أَحْضُرْ liest, nach der Annahme, dass durch Unterdrückung des Wortes auch dessen Rection wegfalle und dann das Verbum formell in den Indicativ zurückgehe. So in allen vier Stellen, wo Baiḍâwî den Vers als Beleg für diese Verwandlung anführt: I, ٧٠, 4, II, ١٠٥, 22, ١٩٨, 6, ٢٠٣, 15.

II, 470, vorl. u. l. Z. »*Respectez et craignez Dieu, au sujet duquel vous vous faites des questions réciproquement, ainsi que (AU SUJET) des parens*« aus Sur. 4 V. 1, wo jedoch blos Ḥamzah وَٱلْأَرْحَامِ liest, die übrigen kanonischen Leser aber وَٱلْأَرْحَامَ, das

[1]) Zauzanî's Irrthum erklärt sich aus der oben S. 526 flg. zu II 21, Anm. 2 nachgewiesenen neueren Verwechselung des declarativen und des zielsetzenden أَنْ.

nach der einen der zwei möglichen Erklärungen (s. Baiḍâwî z. St.) soviel ist als وَبِالْأَرْحَامِ mit Wiederholung der Praeposition, indem ohne dieselbe nach der Regel, wie in مَرَرْتُ بِزَيْدٍ وَعَمْرًا, der Accusativ als allgemeiner Casus der Verbalabhängigkeit an die Stelle des Genetivs tritt: »Und fürchtet Gott, bei dem und der Blutsverwandtschaft ihr einander bittet«, wie Kosegarten's Liber cantilenarum, I, S. 119 Z. 5 v. u.: نَشَدْتُكَ ٱللّٰهَ وَالرَّحِمَ, ich beschwöre dich hiermit bei Gott und der Blutsverwandtschaft. Vgl. oben S. 675 u. 676 zu II, 295, 17.

II, 471, 1. *Tantawy*, Observations &c. S. 492: »Dans le vers:

فاليوم قربتَ تهجونا وتشتمنا فاذهب فما بك والايام من عجب

au lieu de قربتَ, aujourd'hui tu t'es rapproché pour nous accabler de satires et d'injures, il faut lire قَدْ بِتَّ, *tu t'es mis à* nous accabler de satires &c.«

II, 472, 4 »كَالْشِنِّ دَاوٍ« schr. كَالْشَّنِّ ذَاوٍ, wie schon oben S. 755 Z. 15 bemerkt wurde.

II, 472, 8 v. u. flg. An und für sich ist der hier stattfindende Gebrauch von اِلَى zur Bezeichnung einer Geschlechtsangehörigkeit [143] eine der praegnanten Gebrauchsweisen dieser Praeposition, zu deren Erklärung man nicht die Annahme einer durch ein specielles Verbum auszufüllenden Ellipse nöthig hat; s. oben S. 399 u. 400 zu I, 478, 24—28, und *Dozy*, Supplément, I, S. 35, Sp. 1.

II, 473, 6—8. Von den beiden hier gegebenen Erklärungen der Redensart هَلْ لَكَ فِي الخ ist die zweite wenigstens vorzuziehen, da رَغِبَ, رَغْبَةٌ, zu etwas Lust haben, mit فِي, dagegen حَاجَ, اِحْتَاجَ, حَاجَةٌ, etwas nöthig haben, ursprünglich mit اِلَى und لِ, erst später mit فِي construirt wird; s. *Bocthor* unter Affaire und Besoin.

II, 473, § 853. Diese wirkliche, durch den Begriff des Ver-

bürgens, Gewährleistens auszufüllende Ellipse findet sich nicht bloss in Frag-, sondern auch in Aussagesätzen. In *Kosegarten's* Lib. cantil. S. ٧٢ Z. 1 sagt eine Dame zu andern, welche den gefeierten Dichter ʿOmar ibn Abî Rabîʿah in ihre Gesellschaft zu ziehen wünschen: أَنَا لَكُنَّ بِهِ, ich garantire ihn euch, d. h. ich mache mich anheischig, ihn euch herbeizuschaffen; was sie dann auch thut.

II, 473, § 854. Zu den von *de Sacy* angeführten frühern Stellen über أَسْمَاءُ الْأَفْعَالِ vgl. die Anmerkungen dazu oben S. 340 flg. zu I, 431, 4 u. 3 v. u. flg., und S. 493 flg. zu I, 545, § 1190 flg.

II, 473, Anm. 1 Z. 2. Statt فِيهِ nach لِي أَمَّا schr. فَفِيهِ als Apodosis von أَمَّا, mit antithetischer Hervorhebung von لِي: (quant à) moi, j'en ai envie. — Die Warnung vor einem إِنَّ لِي فِيهِ هَلَّا könnte man für überflüssig halten, da wohl niemand auf einen so wunderlichen Ausdruck verfallen wird; aber als Beispiel wirklicher Verwandlung der Partikel هَلْ in [144] ein Substantiv, scheinbar mit der Bedeutung von رَغْبَة, erzählt M. al-M. S. ٢١٨٥ Sp. 1: »Man fragte Abu 'l-Ruḳaiś: هَلْ لَّكَ فِي زُبْدٍ وَتَمْرٍ, Hast du Appetit zu Rahmbutter und Datteln? Darauf er: أَشَدُّ الْهَلْقِ, — wörtlich unübersetzbar, — nach M. al-M. = لِي اشدُّ ذلك, »Den habe ich im stärksten Masse«. Ein ächter Wüstenaraber mochte, im Vollgefühle seiner Herrschaft über die Sprache, wohl dann und wann auch logische und linguistische Wagestücke ausführen, aber —: Quod licet Jovi, non licet bovi; andre Leute, lehrten die Philologen, dürfen dergleichen Dinge nicht nachmachen oder gar als Thema zu Variationen ausspinnen. Daher Ǵauharî's Veto.

II, 473, § 855, Z. 3 u. 4 »Ce genre d'ellipse, condamné par les grammairiens de l'école de Basra« beruht wohl auf einem Missverständnisse; denn, wie *de Sacy* selbst auf der folgenden Seite in der Anmerkung nachweist, erklärt z. B. der Baṣrier Baiḍâwî ebenso wie Zamaḫśarî das تَفْتَؤُ Sur. 12 V. 85 nach Sinnesnothwendigkeit

durch ein hinzuzudenkendes لَا; s. auch Mufaṣṣal S. ۱۱۴ Z. 6 u. 7 und *Howell's* Grammar, P. II & III, S. 189 u. 190 und S. 531 u. 532. Abschreibern, Herausgebern und Uebersetzern wird diese Auslassung leicht zu einem Steine des Anstosses. So ist يُفْعَلُ in *Wüstenfeld's* Jâḳût, IV, ۳۱., 11 in وَبَيْتِ ٱللّٰهِ يُفْعَلُ ذَاكُمْ »beim Gotteshause (der Kaaba), das wird nicht geschehen!« zu einem unverständlichen يعقل geworden (vgl. V, S. 397 zu dieser Stelle), und in *Freytag's* Arab. prov. II, S. 337 Z. 7 ist يَمِينَ ٱللّٰهِ أَفْعَلُ übersetzt »num jusjurandum Dei faciam?« statt: per Deum, non faciam! (vgl. III, pars post. S. 479 zu d. St.).

II, 475, § 859 Z. 3 flg. Zu جَاءُوا بِمَذْقٍ هَلْ رَأَيْتَ ٱلذِّئْبَ قَطُّ s. oben S. 716 Z. 19—21.

XI.[1])

De Sacy's Gramm. ar. 2. Ausg. II, 476, § 860. Die morgenländischen Redekünstler nennen die hier besprochene uneigentliche Ausdrucksweise اَلتَّغْلِيب, das Ueberwiegenlassen. Andere in Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ١٥٣٣ Z. 16—28 unter التغليب stehende Beispiele zeigen zum Theil dieselbe Besonderheit wie die beiden von *de Sacy* angeführten: die Bezeichnung zwei verschiedener und an sich verschieden benannter Dinge oder Personen durch den Dualis der einen von ihnen, indem man diese als die stärkere, überhaupt oder beziehungsweise bedeutendere, die andere sich unterwerfen, d. h. ihrem Begriffsumfange einverleiben lässt (s. *Lane* unter غَلَّبَ); anderntheils bestätigen sie aber auch die Richtigkeit der ebendaselbst und im Calcuttaer Dictionary of the technical terms, II, S. ١٠٨٩ u. ١٠٩٠ gegebenen Erklärung jenes Kunstwortes, wonach es im Allgemeinen bedeutet: die logisch-sprachliche Subsumtion einer Begriffskategorie unter eine andre, ihr eigentlich nicht angehörende, wie wenn männliche Sprachformen auf weibliche Wesen oder Dinge ausgedehnt werden, z. B. Sur. 66 V. 12 von der Jungfrau Maria: كَانَتْ مِنَ ٱلْقَانِتِينَ (s. dazu Baiḍâwî, II, S. ٣٤٣ Z. 5) u. dgl. Zu Grunde liegt dieser Ausdrucksweise im Allgemeinen der Kanon: A potiori fit denominatio, beziehungsweise: Genus masculinum potius.

---

[1]) Erschien zuerst in den Berichten über die Verhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-histor. Cl. 1884. S. 272—314.

[273] II, 477, drittl. Z. »مَنَعْكُمَا« schr. مَنَعَكُمَا.

II, 478, Anm. 1, Z. 5 u. 6 »il y en a même qui lisent هُوَ خَيْرٌ ou هُوَ أَخْيَرُ, et je pense que l'une de ces deux leçons est la véritable«. *De Sacy* hat hier ausser Acht gelassen was er selbst II, 104, Anm. 1 über den Gebrauch des virtuell unveränderlich im Nominativ stehenden ضمير الفصل vor einem von كَانَ im Prädicats-Accusativ regierten comparativen أَفْعَلُ aus Baiḍâwî anführt und womit die Anmerkung desselben zu der Textlesart تَجِدُوهُ عِنْدَ ٱللّٰهِ هُوَ خَيْرًا vollkommen übereinstimmt, — nur dass hier das Regens des Accusativs nicht ein Vb. des Seins oder Werdens, sondern وَجَدَ als Vb. cordis und der Accusativ dessen zweites Object ist; s. darüber oben S. 584—588 die Anmerkung zu II, 103, 5 u. 6. Syntaktisch ganz gleichartig ist Sur. 18 V. 37: إِنْ تَرَنِ أَنَا أَقَلَّ مِنْكَ مَالًا وَوَلَدًا, mit der andern Lesart أَنَا أَقَلُّ. Von Seiten der Grammatik oder des Sinnes ist daher nichts gegen هُوَ خَيْرًا einzuwenden, und es liegt kein Grund vor, die Lesart mit doppeltem Nominativ vorzuziehen oder gar für die einzig richtige zu halten. Die Uebersetzung der Stelle aber ist, nach der einen wie nach der andern Lesart, wenn man هُوَ als ضمير الفصل betrachtet, so abzuändern: *vous trouverez qu'auprès de Dieu elles valent mieux*, d. h. vous sont plus profitables que les biens que vous aurez mis en réserve.

II, 478, § 865. Ueber حَرْفُ الخِطَابِ, das Directionssuffix, s. Mufaṣṣal S. ۱۴۵ Z. 16—21.

II, 479, § 866 mit der Anm. 1. Dieses koranische أَرَأَيْتَ, أَرَأَيْتُمَا, أَرَأَيْتِ u. s. w., besonders aber das erste mit dem höchst eigenthümlichen Gebrauche der zweiten männlichen Singularperson zu »allgemeiner Anrede« (خِطَابٌ عَامٌّ), aber unmittelbar

[274] darauf folgender Besonderung derselben durch angehängte Directionssuffixe derselben Person im Singular, Dual oder Plural, ist nach seinen verschiedenen Arten und Bedeutungen oben S. 481 — 487 zu I, 544, § 1189 behandelt und dabei auch S. 485 (in Anm. 2) der durch eine falsche Lesart veranlasste Fehler in der Uebersetzung von Baiḍâwî's Erklärung von Sur. 6 V. 40, — II, 479, Anm. 1 Z. 8 u. 9, — berichtigt worden. In ders. Anm. Z. 7 »آلِهَتُكُمْ« schr. آلِهَتَكُمْ.

II, 480, § 867. Der auch in diesem »überflüssigen«, scheinbar ganz müssigen مَا liegende unbestimmte Nominalbegriff Was = Etwas ist nachgewiesen oben S. 473 zu I, 539, § 1180.

II, 480—482, § 868—872. Mit diesen die verschiedenen Arten des كَانَ الزَّائِدَة und seiner gleichartigen »Schwestern« behandelnden Paragraphen vgl. den Commentar von Ibn Ja'îś zu Mufaṣṣal S. ١١٩ Z. 17—20, *Dieterici's* Alfîjah S. ٧١ u. ٧٧ Vers ٥٢ mit dem Commentar dazu, Nâr al-ḳirâ S. ١٣٩ Z. 13 — ١٥٠ Z. 13, *Howell*, II, S. 179 Z. 14 — S. 182 Z. 18. Diese Stellen enthalten manche Beispiele des angeblich »überflüssigen« كَانَ, bei denen die einheimischen Sprachgelehrten selbst, in Uebereinstimmung mit unserem Sprachgefühle, andere Erklärungen zur Wahl stellen oder auch bevorzugen, indem sie den fraglichen Formen von كَانَ selbstständige Bedeutungen geben und sie in den syntaktischen Organismus der bezüglichen Sätze einfügen. So ist es in der That völlig unnöthig, كَانُوا in dem Verse Alfîjah S. ٧٧ Z. 2, in Verbindung mit dem vorhergehenden لَنَا, für etwas anderes anzusehen als für ein erstes, und das folgende كِرَام für ein zweites Qualificativ von جِيرَانٍ: »vicinorum, qui nobis erant, generosorum«; ebenso wie كَانَ in dem Verse bei *Howell*, II, S. 180 drittl. Z., als erstes Qualificativ von بِسَعْيٍ dem zweiten, مَشْكُورٍ, vorausgeht: »per studium, quod (ab iis) editum est, praemio ornatum«. In dem Satze Mufaṣṣal S. ١١٩ [275] Z. 19 u. 20: لَمْ يُوجَدْ كَانَ مِثْلُهُمْ

ist meines Erachtens das für überflüssig gehaltene كان ein كان تامّة und bildet mit seinem eigenen Subjecte مثلهم das logische Subject von لَمْ يُوجَدْ mit hinzuzudenkendem مَصْدَرِيَّة أن = كَوْنُ مِثْلِهِ, wie im Sprüchworte bei Maidânî, I, S. 223, No. ۴۷: تَسْمَعُ بِالْمُعَيْدِيِّ خَيْرٌ مِنْ أَنْ تَرَاهُ. Ebenso erscheint mir كان im zweiten Halbverse, Nâr al-ḳirâ S. ۱۴۹ Z. 21: فِي الْجَاهِلِيَّةِ كَانَ وَالْإِسْلَامِ einfach als ein zwischen die beiden Genetive eingeschobenes war's, geschah's, mit Beziehung des es auf das im ersten Halbverse Erzählte. In Fällen allerdings, wie II, 481, 10, Mufaṣṣal S. ۱۱۹ Z. 17 und Alfijah S. ٧٧ Z. 7 (ebenso *Howell*, II, S. 181 Z. 8), wo ein völlig rectionsloses كَانَ und تَكُونُ sich weder als تامّة noch als ناقصة deuten lassen will, besonders aber in dem Verse Mufaṣṣal S. ۱۱۹ Z. 18, wo كان als reines Einschiebsel oder metrisches Füllwort sich zwischen eine Praeposition und den von ihr regierten Genetiv eindrängt [1]), werden wir uns, wenigstens bis auf Weiteres, die Erklärung der morgenländischen Sprachgelehrten gefallen lassen müssen.

II, 481, Anm. 1. Die Erklärung Tabrîzî's geht fehl, und ebenso *de Sacy's* Anmerkung; كان ist keinesfalls موكّدة, d. h. زائدة und als solches rectionslos, sondern jedenfalls ناقصة, d. h. [276] das Prädicat يَنْفَعُنِي virtuell im Accusativ regierend = كان نَافِعًا. Ob مَا als direct oder indirect verneinend, — im letztern

[1]) In dem auch von *de Sacy*, II, 481 l. Z. angeführten Verse hat schon *Tantawy*, Observations sur la traduction de quelques vers arabes (Mélanges asiatiques der St. Petersburger Akademie, T. I, S. 492) das unmetrische ٱلْمُتَطَهِّمَة in ٱلْمُطَهَّمَة verwandelt. Ausserdem ist aber statt سُرَاةُ mit *Dieterici's* Alfijah S. ٧٧ Z. 4 und *Howell*, II, S. 181 Z. 3 zu schreiben سَرَاةُ. Statt ٱلْمُطَهَّمَة ٱلصِّلَاب haben beide eine andere Lesart: ٱلْمَسَوَّمَة ٱلْعِرَاب.

Falle als ursprünglich fragend, — gefasst wird, ist für den allgemeinen Sinn gleichgiltig; aber كان ist in beiden Fällen nicht unser indicatives war, sondern das hypothetische wäre und bedeutet mit dem folgenden Imperfectum يَنْفَعُنِي nicht »*ne me servira de rien*«, sondern *ne me servirait de rien*, wie es mit folgendem Perfectum نَفَعَنِي bedeuten würde *ne m'aurait servi de rien. Freytag* übersetzt, als ob der Dichter كان نفعنى geschrieben hätte: *Quid verba mulierum — mihi profuissent?* statt *prodessent.* — Das unveränderliche, mit إِنْ und لَوْ zu انكان und لوكان verschmolzene gemeinarabische كَانَ kann nicht schlechthin ein »abus du verbe كَانَ« genannt werden; es ist كان تامّة mit darin liegendem ضمير الشأن: ein an und für sich noch inhaltsleerer logischer Vorhalt, dem der unmittelbar darauf folgende Verbalsatz zur Erklärung dient. انكان تكتب لى, wenn du an mich schreibst, schreiben wirst, انكان كتبت لى, wenn du an mich geschrieben hast, — wörtlich: wenn es ist: du schreibst an mich, wirst an mich schreiben, wenn es ist: du hast an mich geschrieben, — d. h. wenn die Sache sich so verhält, dass du an mich schreibst, schreiben wirst, u. s. w.; arabisch: إِنْ كان الشأنُ أَنْ تكتب لى, u. s. w. Ebenso لوكان تكتب لى, wenn du an mich schriebest, لوكان كتبت لى, wenn du an mich geschrieben hättest, u. s. w.

II, 482, 17 »يَم« schr. يَوْمٌ.

II, 484, 13, § 876. Vgl. dazu das oben S. 756 Z. 3 flg. zu II, 462, § 836 Bemerkte. — L. Z. »شَرِبْتُ« schr. شَرِبْتُ.

II, 488, 3 u. 4 »n'a point pour objet de donner de l'énergie [277] au discours«, verstärkt dagegen die Unbestimmtheit des indeterminirten مَدِينَة und تَاجِر; s. *Caspari-Müller* S. 248 Anm. *b.*

II, 488, § 883. Vgl. II, 460, § 832, Mufaṣṣal S. ٢٣ Z. 15—18, Ibn Ja'îś S. ١٩٧ Z. 19 — ١٩٨ Z. 15.

II, 489, 7. Zu dem vollständigen Verse Sur. 3 V. 103 be-

merkt Baiḍâwî, dass هُمْ فِيهَا خَالِدُونَ ein neuer, das وَأَمَّا ٱلَّذِينَ ٱبْيَضَّتْ وُجُوهُهُمْ فَفِى رَحْمَةِ ٱللَّهِ bestätigender und vervollständigender Satz ist, wie zur Beantwortung der Frage: Wie werden sie im Paradiese sein? Antwort: Ewig.

II, 489, 4 v. u. »أَصَعَّدَ« schr. تَصَعَّدَ, im Gegensatz zum Reimworte تَصَوَّبَا.

II, 489, Anm. 1, Z. 6 u. 7 »Il en est de même dans un passage de l'Alcoran, sur. 4, vers. 1, dont j'ai fait usage ci-devant (n° 496)«. Der Irrthum *de Sacy's* in Deutung der ganzen Stelle und insbesondere der Präposition بِ ist oben S. 676 zu II, 295, 17 berichtigt worden.

II, 490, 6. Nach بِهِ Z. 4 wäre statt »*je suis*« zu übersetzen *il est*; aber in Verbindung mit dem völlig aus dem Versmasse Wâfir herausfallenden لِمَا بِهِ lässt jenes »*je suis*« vermuthen, dass der erste Halbvers so wiederherzustellen ist: فَلَا وَٱللَّهِ يُلْفَى لِلَّذِى بِى [1]. — In der Reimstelle schr. دَوَاءٌ statt دَوَاءٌ.

II, 490, § 889. Vgl. Baiḍâwî zu Sur. 56 V. 74, Mufaṣṣal S. ۱۴۹ Z. 13 u. 14, Ibn Ja'îš S. ۱۱۸v Z. 10—21. Wie die letztgenannte Stelle zeigt, haben schon einige einheimische Koranerklärer das Unnatürliche dieses angeblich pleonastischen لَا vor أُقْسِمُ erkannt und, ohne in die zwei andern ebenso gezwungenen Deutungen Baiḍâwî's zu verfallen, die erst an vierter Stelle von ihm aufgeführte in ihr Recht eingesetzt, wonach لَا ein selbstständiges [278] vorangestelltes kräftiges Nein! ist, ganz wie auch wir mit Zurückweisung unausgesprochener, selbstverständlicher

---

[1] Prof. *Thorbecke* machte mich durch Brief vom 14. Febr. 1885 darauf aufmerksam, dass nach Ibn Ja'îš S. ۹۳v Z. 2 und S. ۱۳۸ Z. 14 statt *de Sacy's* لَا يُلْفَى لِمَا بِهِ zu lesen ist لَا يُلْفَى لِمَا بِى.

Gegensätze sagen: Nein! ich schwöre bei Gott —; Nein! ich versichre dir —.

II, 490, Anm. 1, 4 v. u. »ٱلْكَتَابَة« schr. ٱلْكِتَاب. Ueber diese, auch hinsichtlich der Ursprünglichkeit des لَمَّا selbst, zweifelhafte Stelle s. Baiḍâwî zu Sur. 57 V. 29.

II, 491, 6 u. 16 »نَبَاء«, 18 »نَبَاء« schr. نَبَأ, نَبَأ, ebenso 492, 21, 22 u. 24. Was *de Sacy* I, 490 u. 491, § 1082, II, 55 u. 56, § 115, und besonders hier über Wesen und Gebrauch dieses مِنْ sagt, habe ich oben S. 556 u. 557 zu II, 55, § 115, mit Ausscheidung des mit unsern jetzigen Begriffen von Ellipse und Pleonasmus Unvereinbaren, kurz zusammengefasst.

II, 493, 18 u. 19 »un *élif* de séparation à un *élif* d'union« schr. un *élif* d'union à un *élif* de séparation. *De Sacy* hat sich entweder in der Stellung der beiden Worte, oder in der Wahl des Beispiels geirrt, welches die gerade entgegengesetzte, von *Wright*, II, S. 404, § 234, ausführlicher behandelte Verwandlung des Trennungs-Alif in ein Verbindungs-Alif belegt. Ueber die Verwandlung des letztern in das erstere s. *Wright* ebenda, S. 407, § 236.

II, 493, 20 »عُوَانَة ٱلصَّبَعِيّ« schr. عَوَانَة ٱلصُّبَعِيّ, nach dem Ḳâmûs unter عوانة, *Veth's* Lubbu 'l-lubâb und *de Jong's* Homonyma unter الصبعى. Demnach schr. auch 21 u. 22 *Awana Dhobaï* statt »*Owana Dhabaï*«.

II, 494, 5 »*ceux qui ont une grosse taille*« giebt dem Worte ٱلْخُلُق eine Bedeutung die es nie hat. ضَخْم bezieht sich nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche auf das Aeussere, ٱلْأَضْخَم — als Reimwort mit M. al-M. S. ١٣٣v b und *Wright*, Opusc. arab. S. ٩٩ Z. 7 ٱلْأَضْخَمَان zu schreiben — auf das Innere: »Ein [279] plumper Mensch liebt plumpe Geister«. — 6 »أَشْقَر« schr. أَشْقَر. —

12 »الصَّحَارِيَّا pour الصَّحَارِيَا«, s. dagegen für die Ursprünglichkeit der erstern Form oben S. 287 u. 288 in der Anm. zu I, 369, 1—8.

II, 494, Anm. 2 Z. 3 »شَأْمِى et يَمَانِى sans *teschdid*« schr. شَأْمٍ et يَمَانٍ; erst der Wegfall der Nunation durch Hinzutritt des Artikels, Annexion, Pause und Reim erzeugt jene durch Verkürzung der Endsilbe mit Zurückziehung des Accents auf eine dafür eintretende vocalisch lange Mittelsilbe entstandenen Formen; s. *Lane* S. 1490c. Sie gehen alle, ebenso wie das Zahlwort ثَمَانٍ, ثَمَانِيَةٌ, nach dem Paradigma فَعَالٍ, فَعَالِيَةٌ, mit Fath der ersten Silbe; daher auch تَهَامٍ für تِهَامِىٌّ, Plur. تَهَامُونَ, Gen. u. Acc. تَهَامِينَ. Uebervolle Formen wie يَمَانِىٌّ u. dgl. sind dichterische Licenzen.

II, 495, 6. *Tantawy*, Observations &c. S. 492: »Dans le vers:

مهلا أعاذل قد جَرَّبْتُ من خلقى انى اجود لاقوام وان ضبوا

»Soyez plus réservés, *censeurs sévères*; *car je me suis fait une habitude* de répandre mes bienfaits sur ceux-là même qui me haïssent«. 1° Il paraît que M. de Sacy a pris le mot أَعَاذِلَ pour le vocatif du pluriel أَعَاذِلُ, tandisque ce mot est composé de la particule أَ oh! o! et de l'adjectif verbal féminin عاذلة dont le ة a été retranché par une licence qu'on nomme ترخيم. 2° Le mot جَرَّبْتُ doit être lu جَرَّبْتَ *tu as fait l'expérience*; le sens de ce vers est donc: »Sois plus réservée, ô femme qui me blâmes; *tu sais que c'est dans mon caractère* de répandre mes bienfaits sur ceux-là même qui me haïssent«. Djawhéri dans son Séhâh, lit, au lieu de ضبوا: ضننوا qu'il traduit par بخلوا qui ont été [280] avares à mon égard«. — Und so, ضَنُّوا, als Gegensatz zu أَجُودُ, ist jedenfalls zu lesen, umsomehr da *Freytag's* »ضَبَّ — 6) male

voluit, odit« aus dem von den Quellenwerken allein überlieferten Substantivum ضَبٌّ, ضِبٌّ, mit der Bed. von غَيْظ und حِقْد durch einen falschen Rückschluss entstanden ist. Auch *Wright*, Opusc. arab. S. 40, Z. 9, hat جَرَّبْتِ und ضَنِنُوا, ausserdem richtig vocalisirt مَهْلًا statt »مَهَلًا«.

II, 495, 7 u. 6 v. u. Von dem hier angeführten Spruche gehört eigentlich nur die zweite Hälfte, أَنْزِلِ ٱلدَّارَ بَانِيهَا, zur »prose rimée«; die erste, أَعْطِ القَوْسَ بَارِيهَا, ist ursprünglich der Schluss eines Verses vom Metrum Basîṭ, s. Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٥٩, Comm. Z. 4 zu Ḥarîrî's Worten: وأَعْطَيْتَ القَوْسَ بارِيها ، وأَنْزَلْتَ الدّارَ بانِيها ، ; und Maidânî, II, S. 98 Z. 16, wo *Freytag's* تُظْلِمِ in تَظْلِمِ zu verwandeln ist; denn das »IV Injuria affecit. *Kam.*« seines Wörterbuches beruht auf einer von *Lane* aufgeklärten Missdeutung des أَصَابَ ظَلْمًا im Ḳâmûs. Aber etwas zu bestimmt fordert eine Anmerkung zu diesem Verse in der 2. Ausgabe Ḥarîrî's, T. II p. 88[b], die Ersetzung des وَٱعْطِ, bei *Freytag* durch Śerîśî's أَعْطِ als Berichtigung eines Irrthums, da وَٱعْطِ statt وَأَعْطِ dieselbe dichterische Licenz ist wie أَلَا ٱبْلِغْ II, 493, 20.

II, 496, § 901. Die hier unter den Licences poétiques behandelte Zurückwerfung des Flexions-Endvocals von dem letzten auf den vorletzten Consonanten ist, nach Mufaṣṣal S. ١٦١ Z. 3—12 und Ibn Jaʿîś S. ١٢٧٢—١٢٧٤ dazu, nicht ausschliesslich »permis aux poëtes«, sondern, — worauf schon in Anm. 1 das »Il semble même que l'usage n'en soit pas limité à la poésie« hindeutet, — überhaupt eine dialektische Eigenthümlichkeit, weswegen auch *Wright*, II, S. 401 u. 402, § 229 im Allgemeinen unter »The forms of the words in pause and in rhyme« davon spricht. Ueber [281] die Zulässigkeit von البَكَرْ statt البَكْرَ sind die Kufier und Baṣrier getheilter Meinung; s. *Košut's* fünf Streitfragen u. s. w. S. 28 Nr. ١٠٤.

II, 497, § 904. Ueber diese unregelmässigen Vocaldehnungen in der Mitte eines Wortes geben Näheres *Arnold's* Moʿallaḳât S. ١٥٥ Z. 11—16, *Wright*, Gramm. II, S. 413 u. 414, Opusc. arab. S. ٩٣ Z. 12—17, Ḥarîrî, 1. Ausg., S. ٢, Comm. Z. 11—13, Baiḍâwî, I, S. ٢٥٨ Z. 22 u. 23 zu der Lesart مُتَّكَاءً statt مُتَّكَأً, II, S. ١. Z. 15 u. 16 zu اسْتَكَانُوا. Die ausführlichste Behandlung des ganzen Gegenstandes findet man in *Košut's* fünf Streitfragen der Baṣrenser und Kûfenser, S. 41—44.

II, 498, § 906. Das m der Suffixa كُمْ, هُمْ, und der Endung der zweiten männlichen Pluralperson des Perfectums, تُمْ, — mit scriptio plena كُمُو, هُمُو, تُمُو, hier und da sogar mit Wahrungs-Alif كُمُوا u. s. w., — ist nicht »une lettre qui devroit être quiescente«, da die gewöhnlichen einsilbigen Formen eine Abkürzung jener ursprünglichen zweisilbigen sind (*Caspari-Müller*, S. 17, 4), *Wright*, I, S. 20 u. 21, *d*), S. 24, Rem. *c*. II, S. 417, § 248, Rem.), die bei Anhängung anderer Suffixa nothwendig wieder eintreten, wie أَرَيْتَكُمُوهَا, عَلَّمْتُهُمُوهُ, ضَرَبْتُمُوهُمْ; s. meine Anm. zu I, 460, 18.

II, 498, 10. Der Vers ist aus Ḥamâsah S. ١٥٣ Z. 1; wörtlich: »Die Tadlerinnen haben vorgegeben, die Kamelin Ġondob's sei auf den Seiten[1]) von Ḫabt (einem dem Stamme Kalb angehörenden Wasser) abgesattelt und in Ruhestand versetzt worden«, d. h. auf einem Kriegszuge (سَفَر) nach ʿIrâḳ [282] sei Ġondob, statt sein Ziel zu erreichen, am angegebenen Orte, etwa in einer Weinschenke, sitzen geblieben.

II, 498, 4 v. u. Ich las früher wie *de Sacy*, in Uebereinstimmung mit dem مُزْنَةٌ des ersten Halbverses, أَرْضٌ, und beseitigte

---

[1]) Statt بِجَنُوبٍ ist vielleicht zu lesen بِجَنُوبٍ, **südlich** von Ḫabt, da eine einzelne Thatsache, wie die hier geschilderte, nicht wohl stattgefunden haben kann »auf den Seiten«, d. h. auf allen Seiten, von Ḫabt; es müsste denn Ġondob von einem Rastorte zum andern gezogen sein.

den dadurch entstehenden metrischen Fehler durch Verwandlung des Position machenden Trennungs-Alif von أَبْقَلَ in ein Verbindungs-Alif, wie auch *Dieterici* Alfijah S. ١٣٤ l. Z. schreibt ولا أَرْضٌ أَبْقَلَ إِبْقَالُهَا, was man mit Zurückwerfung des Vocals von أَ auf die Nunation von أَرْضٌ auszusprechen hätte *arḍŭnabḳala*; s. oben S. 38 Z. 1—6 das Ende meiner Anm. zu I, 68, § 139. Dagegen verlangen die einheimischen Sprachgelehrten لا أَرْضَ أَبْقَلَ mit لا النافية للجنس, wodurch allerdings die Anwendung jener dichterischen Licenz, aber nicht der harte Absprung vom weiblichen أَرْضٌ auf das männliche أَبْقَلَ vermieden wird, da auch so أَبْقَلَ (Mufaṣṣal S. ٣٤ Z. 15 u. 16) Praedicat von أَرْضٌ bleibt; Muf. S. ٨٣ Z. 14, Ibn Jaʿîś S. ٩٩. Z. 7—11, *Wright's* Kâmil S. ٤٠٥ Z. 15 und S. ٤٨٤ Z. 7, Morgenländ. Forschungen S. 120 Z. 3 m. Anm. 1. Ibn Jaʿîś selbst nennt diesen Absprung a. a. O. »selten vorkommend und hässlich«; das dadurch verletzte Sprachgefühl hat auch wirklich dagegen reagirt. Eine Randbemerkung zur Leipziger Handschrift des Ibn Jaʿîś, Ref. 204 S. ١٣١, sagt: »Einige lesen ولا أرض ابقلت ابقالها mit Unterdrückung des Hamzah von أَبْقَالُهَا und Zurückwerfung seines Vocals auf das تْ von أَبْقَلَتْ *abḳalătibḳâlahâ*. Diese Lesart ist daraus entstanden, dass irgend ein Ueberlieferer den Text verbessern wollte; in den alten Handschriften aber steht die von allen Andern berichtete Lesart ابقل ohne ت«.

II, 499, 5—7. Ueber das weibliche Geschlecht von سُوقٌ s. Jâḳût, V, S. 146, Z. 8—11.

[283] II, 499, § 909. Die Verwandlung des الف ممدودة in الف مقصورة wird den Dichtern sowohl von den Baṣriern als von den Kufiern freigestellt, die Verwandlung des الف مقصورة in الف ممدودة aber nur von den Kufiern; s. *Košut's* fünf Streitfragen u. s. w. S. 29 Nr. ١.٧, *Wright's* Kâmil S. ٥٣٣ Z. 3—5. Vgl. dazu *Wright's* Gramm. II, S. 407, § 235 mit Rem. *a*.

II, 500, 1 »مُطَلَّبٌ« schr. مُطَّلَبٌ, wie *Wright*, Opusc. arab. S. ٦٦ Z. 4 v. u.

II, 500, 8 v. u. »عَمْرُو ٱلَّذِى« *'Amrŭ' llăḏî* statt *'Amrŭni' llăḏî* mit der oben S. 309 u. 310 zu I, 398, Anm. 1 besprochenen Elision des Nunations-*n* zwischen zwei Vocalen. Dieselbe Elision zeigt der Vers Z. 4 v. u. in شُعَيْثُ ٱبْنُ سَهْمٍ und شُعَيْثُ ٱبْنُ مِنْقَرِ statt شُعَيْثٌ الخ.

II, 501, § 914. Dass und warum diese »Unregelmässigkeit« nur unserem europäischen Sprachgefühle als eine solche erscheint, ist bereits oben S. 660 u. 661 in der Anmerkung zu II, 229, Anm. 1 Z. 4—6 nachgewiesen worden.

II, 501, § 915. Wie der gebrochene Plural an sich ein weiblicher Collectivsingular ist und demgemäss construirt wird, so behandelte die Sprache auch den sächlichen Dual je länger desto mehr als einen dergleichen Collectivsingular, ohne dass ursprünglich die beiden dadurch bezeichneten Dinge »von einander unzertrennlich« sein mussten. Dazu trug besonders der Umstand bei, dass die entsprechenden Dualformen der Pronomina, Adjectiva und Verba allmählich aus dem Sprachgebrauche verschwanden und es immer nöthiger wurde, sie in Beziehung auf Dualsubstantive durch allgemein bekannte und in ähnlicher Verbindung gebräuchliche Formen zu ersetzen; s. *Spitta-Bey*, Grammatik S. 397 b. Die Verkennung dieser Thatsache hat schon einigemal unnöthige und unrichtige Textveränderungen veranlasst. So schreibt Abulmaḥâsin, I, S. ٥٩٣ Z. 13: لُقّب بأبى نُواس لذؤابتين كانت تَنُوس على قفاه statt des älteren, bei Ḥamzah Iṣfahânî S. ١٢٧ Z. 5 u. 6 und bei Ibn Ḫallikân ed. *Wüstenf.* Nr. ١٩٨ S. ١٠١ l. Z. stehenden كانتا تنوسان. Um die ihm anstössige [284] Verbindung von كانت تنوس mit ذؤابتين zu beseitigen, setzte *Juynboll* statt des letztern in den Text نُواسين als angeblichen pl. san. von نُوَاس, — ein Wort, dessen sprachliche Unmöglichkeit keines weiteren Beweises bedarf. (Beiläufig bemerkt: نُوَاسٌ ist nach dem Ḳâmûs unter ذُو نُوَاس, gemäss seiner Abstammung von نَاسَ يَنُوسُ, nicht ausschliesslich »cincinnus pendulus«, sondern überhaupt jedes

frei hängende, sich hin und her bewegende Ding.) Ebenso hat *Amari*, Bibliot. arabo-sicula S. ٣٧ Z. 10 und S. ١٩٣ Z. 6 sich für genöthigt gehalten, aus seines Schriftstellers ميلان افرنجيّة, zwei fränkische Meilen, ميلان افرنجيّان, und aus وسادتين محشوّة, zwei ausgestopfte Kissen, وسادتين محشوّتين zu machen; s. Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Cl., Bd. VIII v. J. 1856, S. 12. Richtig geschrieben, d. h. mit ودارهما statt ودارهما, hätte ihn schon eine andre Stelle seiner Bibliot., S. ١٠٩ Z. 15: ربّما كان اخوان ودارهما متلاصقة, auf jenen neuern Sprachgebrauch hinführen können; denn دارهما متلاصقة, »das ihnen beiden gehörende Haus hängt (innerlich) fest zusammen«, ist, zumal im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden, offenbar sinnlos statt دارهما متلاصقة, die ihnen beiden gehörenden zwei Häuser stossen unmittelbar an einander«. — Dieselbe Construction von عَيْنانِ und gleichbedeutenden Wörtern, wie مُقْلَتانِ, findet sich in der Dichterstelle bei Abulmaḥâsin, I, S. ٦٠١ Z. 1 u. 2, wo das dem Subjecte مُقْلَتاه vorangehende كانَتا durch eine dichterische Licenz im Dual, die folgenden darauf zurückgehenden Worte aber, تَسُلُّ, das Suff. ها in قتالها, und كُفَّت alle drei im Singular stehen, wie auch in dem Halbverse bei Maḳḳarî, II, S. ٣١٧ Z. 1: يَفْتَحُ عَيْنَيْهِ ثُمَّ يطبقها, und ganz gewöhnlich in Prosa, wie bei Ḳazwînî, [285] I, S. ٣٣٨ Z. 19: عَيْناها طولانيّةٌ مخالفةٌ لعيونِ سائرِ الحيوانات; Calila we-Dimna ed. *Guidi*, S. XXIV Z. 1 u. 2: من كانت عيناه صغيرة كثيرة الاختلاج. Auch die arabischen Zeitungen gebrauchen, soweit meine Beobachtung reicht, nur diese Construction; so die Beiruter Ḥadîḳat al-aḫbâr: وجدا ولدا يبكى وعيناه تراقب الطريق, »die Beiden fanden ein Kind das weinte und dessen Augen unablässig nach der Strasse hin schauten«. Aber ebenso andere sächliche Duale, zum Theil mit abwechselnder Construction, wie in *Mehren's* Dimiśḳî S. ١٥٩ Z. 6 u. 7: خُصْيَتَا الفيلِ

داخلٌ[1] بدنه قريبتان من كُلْيَتَيْه ولذلك يسفد سريعا كالطير لكونهما داخلةً وقريبةً من القلب. Jâḳût, IV, S. ۲۷۹ Z. 17: مِصْراعانِ مُلْبَسَةٌ بصفائح الفضّة. Ḳazwînî, II, S. ۱۴۲ Z. 21 u. 22: ليس فى تلك الفرسخَيْن طريقٌ الى الماء. T. u. E. N. Bresl. Ausg., I, S. ٥۴ Z. 14: هذه الكلبتين. Das Schwanken der Construction erzeugt bisweilen wunderliche Zusammenstellungen, wie T. u. E. N. Bresl. Ausg., I, S. ۴۲ Z. 10: معه كلبتَيْن اسود سلاقيّة, wo aber statt des durchaus unmöglichen أَسْوَد mit der Galland'schen Handschrift im pl. fr. سُود zu lesen ist, wie in der genannten Ausgabe selbst, I, S. ٥۴ Z. 13 الكلبتين السود und S. ١٧١ Z. 8 كلبتين سود سلاقيّات.

II, 501, § 916. Das auffallendste bisher von mir bemerkte Beispiel des ترخيم eines nicht im Vocativ stehenden und unpersönlichen Gattungsnennwortes auf ـَة findet sich Maḳḳarî, I, S. ٥۳۱ Z. 17: ما لى أُسائِلُ بَرْقَ بَارِقَ عَنْكُمْ »Warum sollte ich die Blitze einer Wetterwolke nach euch (ihr örtlich entfernten Freunde) fragen« (— da ihr ja, wie es im folgenden Verse heisst, in meinem Herzen, in meinem Innern wohnt —), wo بَارِقَ statt بَارِقَة steht.

[286] II, 502, 6 »اَلْحَمَى pour اَلْحَمَام« zunächst اَلْحَمَى pour اَلْحَمَام; s. *Lane* unter حَمَام zu Ende; aber der Hauptreim des Gedichtes, aus welchem der von *Lane* angeführte Halbvers genommen ist, verlangt اَلْحَمِى; s. Mufaṣṣal S. ١.. Z. 10, Ibn Jaʿîš S. ٨٣. Z. 6—12, *Broch's* Adnotationes zur 2. Ausg. des Mufaṣṣal, S. 30 Z. 14 flg., *Wright*, Gramm., II, S. 412 Z. 20 u. 21, und Opusc. arab. S. ٩٣ Z. 7. — »اَلْمَنَا« s. das letztgenannte Werk, ebenda Z. 10.

[1] In späterer Weise als Präposition gebraucht, ohne Numerus- und Geschlechts-Uebereinstimmung, statt فى داخلٍ.

II, 502, 11 »تَقَوا« u. »اتَّقَوْا« schr. تَقُوا u. اتَّقُوا als Imperative; s. Zeitschr. d. D. M. G. Bd. XII v. J. 1858, S. 67 Z. 4, *Wright*, Gramm., II, S. 411 Z. 5.

II, 502, § 920. Als Reimwort in dem angeführten Verse ist statt زِيَاد zu lesen زِيَاد. *Tantawy*, Observations etc. S. 493 u. 494. bemerkt zu *de Sacy's »à la femelle de chameau«*, dass اللبون nach Sujûtî's Commentar über die Verse im مُغْنِي اللَّبِيب bedeutet جماعة الابل ذات اللبن. Aus derselben Quelle fügt er den folgenden Vers hinzu:

وَحَبْسُها على القُرَشِيِّ تُشْرَى بِأَدْرَاعٍ وَأَسْيافٍ حِدَادِ

und übersetzt beide: »ne t'a-t-il point appris (car d'ordinaire les nouvelles vont toujours en croissant,) ce qui est arrivé aux femelles de chameau, bonnes laitières, des enfans de Ziâd? qu'elles ont été livrées au Kourachite (Abdoullâh, fils de Djoud'âne), qui a donné en échange des cottes de mailles et des épées tranchantes«. Veranlassung und Gegenstand der beiden Verse nach Sujûṭî: »Rabi', fils de Ziâd, marchandait un jour une cotte de mailles à Kaïss, fils de Zohéïr. Rabi' qui était monté sur un excellent coursier, prit la cotte de mailles entre ses mains, sous le prétexte de l'examiner, et s'enfuit sans la rendre et sans en avoir donné le prix demandé. Kaïss, pour se venger, enleva aux Bénou Ziâd des femelles de chameau qu'il alla vendre à la Mecque à Abdoullâh, fils de Djoud'âne. C'est à cette occasion que Kaïss récita ces vers«.

II, 503, § 922. Um diesen »mode conditionnel« in solcher Verbindung mit den Denk- und Sprachgesetzen zu vereinbaren, hat man das regierende أَوْ nicht, wie vor dem Conjunctiv, durch [287] إِلَّا أَنْ, sondern durch إِنْ لَمْ zu erklären. Ebenso Jâḳût, III, S. ٩٩ Z. 23:

أَيَا مسلمٌ لا خيرَ فى العَيْشِ او يَكُنْ لِقُرْآنَ يومٌ لا تَوَارَى كَوَاكِبُهْ

II, 503, 12 »خَلْسَة« schr. خُلْسَة, wie Ḥamâsah S. ٣٨٧ Z. 6. In dieser, bei neuern Dichtern immer häufiger werdenden Abwerfung der Modalendungen des Imperfect-Indicativs und Conjunctivs darf man übrigens keine begriffliche Verwandlung dieser beiden Modi in den »mode conditionnel« (Jussiv) suchen; es ist einfach eine durch das Versmass erzwungene Zurückführung des Imperfectums auf seinen allgemeinen Begriff, wie im Gemeinarabischen, ohne irgendwelche besondere Modalität.

II, 503, Anm. Z. 2 »*en sorte que*« schr. *pour que*.

II, 504, 11 »رَحَمْتِ« schr. رِحَمْتِ.

II, 504, 14. *Tantawy*, Observations &c. S. 494: »Souyouti dit que dans ces vers on ne doit pas lire أَرَأَيْتَ, mais أَرَيْتَ, ce qui confirme entièrement la conjecture émise à ce sujet par M. le Baron de Sacy«. — Z. 16 vervollständigt er أَحْضِرْ zu أَحْضِرِي und sagt zu *de Sacy's* Uebersetzung: »M. de Sacy a supposé qu'il était question d'une jeune fille qui présente son amant à son père en le priant de consentir à leur union. Souyouti, dans son commentaire des vers du Moughni, nous apprend qu'il est ici question d'une femme qui présente à son époux un enfant que celui-ci ne veut pas reconnaître pour son fils. Le sens de ces vers sera alors: »Si elle (cette femme) l'amène (son jeune enfant) avec cette taille délicate, cette jolie chevelure et ces habits rayés, penses-tu qu'il (le mari) dise (à sa femme): fais venir des témoins (c.-à-d. des personnes قَائِف [1]) qui puissent juger de la ressemblance)«.

II, 504, 16. Prof. *Thorbecke* schrieb mir unter d. 14. Febr. 1885: »Es ist fraglich, ob nicht أَقَائِلَنَّ statt أَقَائِلَنَّ zu lesen ist. So hat Muġnî 'l-labîb 233, 2 (mit أَحْضِرُوا); Al-Damâmînî bei Dasûḳî 2, 2 sagt: يمكن أنه غير مؤكد بل اصله أَقَائِلَنْ أنا حذفت الهمزة

[1]) In Uebereinstimmung mit »personnes« vielmehr im Plural قَافَة.

تخفيفًا وادغم التنوين فى النون على حَدّ لٰكِنَّا هُوَ ٱللّٰهُ رَبِّى ، وفيه أنّ معنى التكلّم غيرُ مراد فى البيت وانّما هو خطاب لمن جاحَدَ حليلتَه فى مولود وقبله الخ und dann: وفى الشواهد احضرى بياء المخاطبة. Ebenso im Supercommentar Al-ḳaṣr al-mabnî, Bd. II, S. ٦٣٨.« Die Koranstelle لٰكِنَّا الخ steht Sur. 18 V. 36.

II, 505, 11 »ٱلْوَصَالَ« schr. ٱلْوِصَالَ.

II, 506, 18 »قَبْلُ« schr. قَبْلَ. »ضَبَاعًا« schr. ضُبَاعَا, Reimverlängerung von ضُبَاعَ, und dieses ترخيم von ضُبَاعَةُ. Nach dem in den Sitzungsberichten v. J. 1884, S. 40 u. 41, aus dem Ḳâmûs unter ضُبَاعَة Beigebrachten hatte Zofar bin al-Ḥârit auf Bitten seiner Tochter Ḍobâ'ah einem Kriegsgefangenen von ihm mit Namen Ḳaṭâmi die Freiheit und noch überdies hundert Kamelinnen geschenkt. Deswegen richtete Ḳaṭâmi beim Abschiednehmen die angeführten Worte an seine Gönnerin: »O Ḍobâ'ah, verziehe noch eine Weile vor dem Auseinandergehen, und möge ein Augenblick Verweilen deinerseits nicht der Abschied für immer sein!« Nach dieser Auffassung ist die Indetermination des Subjectes مَوْقِفٌ und die Determination des Praedicates الْوَدَاعَ logisch vollkommen gerechtfertigt, ebenso wie wenn man mit rednerischer Emphase sagt: Ein Wink von ihm ist der Tod.

II, 506, Anm. 1. »On pourroit supposer, dans tous ces cas, que c'est le ن de l'affixe, nommé نُونُ ٱلْوِقَايَة et نُونُ ٱلْعِمَاد (no. 1008, 1.re partie), qui est retranché«. Dies wäre eine Umkehrung des natürlichen Verhältnisses; s. dagegen meine Anm. zu I, 458, 17—22, und *Nöldeke*, Beiträge zur Kenntniss der Poesie der alten Araber, S. 91 Z. 1 und S. 141 Z. 2 m. d. Anm. dazu.

II, 507, 1. Zu diesem بَيْنَاهُ mit kurzem *u* statt بَيْنَا هُوَ, und dieses statt بَيْنَا هُوَ, wie auch in einem andern Verse bei *Wright*, Opusc. arab. S. ٥. Z. 8 und zu der von *de Sacy* in Anm. 1 angeführten Stelle in Ḥarîrî's Durrat al-ġauwâṣ s. noch Ibn Ja'îš

S. ٨٣ Z. 2 u. 3, S. ٣٣٩ Z. 19—24, S. ٥٠١ Z. 5—7, S. ٥٥٠ Z. 6 u. 7, S. ٥٥١ Z. 21 — S. ٥٥٣ Z. 1, S. ٧٧٠ l. Z. — ٧٧١, Z. 2 und das oben S. 418 zu I, 499, 7 flg. Bemerkte.

II, 507, 8. *De Sacy* wollte in diesem Verse ein Beispiel von der S. 506 vorl. u. l. Z. erwähnten Verwandlung des ḍammah von ʾ in ein ġezmah geben; aber statt des unmetrischen »لَهْ« am Ende des ersten Halbverses ist zu schreiben لَهُ nach dem Versmasse طويل, 2. Gatt., 2. Art (*de Sacy*, II, 629, 18, wo مفاعيلن am Ende des Verses ebenfalls in مفاعلن zu verwandeln ist). Richtige Beispiele von لَهُ im Reime giebt *Wright*, Opusc. arab. S. ٣٩ u. ٥٠, ٥٢ u. ٥٣.

[289] II, 507, § 929 mit Anm. 2. Ueber أَنَا *ănă* ist zu dem oben S. 726 in der Anm. 1 zu II, 377, 16 Gesagten nichts hinzuzufügen.

II, 508, 6—8. Diese Unterdrückung des *n* von مِنْ und لَاكِنْ findet nur zwischen zwei kurzen Vocalen statt, ist demnach von derselben Art, wie die oben S. 772 in der Anmerkung zu II, 500, 8 besprochene Elision.

II, 508, § 935. Dass man in solchen Fällen nach يَا immer einen Personen- oder Sachnamen zu ergänzen hat, ist eine ebenso unnatürliche Annahme, wie es die sein würde, dass nach jedem deutschen o! ein Vocativ hinzugedacht werden müsse. Unmittelbar vor Nominal- und aussagenden, imperativen und optativen Verbalsätzen ist يَا einfach dieses unser o! in der nämlichen Stellung, und wenigstens einige einheimische Grammatiker sind derselben Meinung; s. *Wright*, II, S. 100 Z. 4 u. 5. Zamaḫšarî im Mufaṣṣal S. ٣٢ Z. 19 — ٣٣, Z. 1 spricht nur von der angeblichen Ellipse, aber Ibn Jaʿîš S. ١٩١ Z. 1—24 giebt Z. 6 u. 7, Z. 9 u. 10, Z. 19—22 auch als möglich zu, dass يَا in solchen Verbindungen einfach حَرْفُ تَنْبِيهٍ sei. Vgl. damit Ibn Jaʿîš S. ١١٧٣ Z. 10—12.

II, 512, Anm. 1. Der Kernpunkt der contradictorischen Verschiedenheit der beiden Arten des ظَرْف in solcher Stellung liegt

darin, dass الظَّرْفُ الْمُسْتَقِرُّ zur logisch-syntaktischen Vollständigkeit des betreffenden Nominalsatzes als dessen alleiniges Praedicat unentbehrlich, الظَّرْفُ اللَّغْوُ hingegen wegen der Darstellung des Praedicats durch ein concretes Verbum oder Participium zu jener Vollständigkeit an sich nicht nothwendig ist. [290] لَغْوٌ in dieser Verbindung ist gleichbedeutend mit فَضْلَةٌ; s. *de Sacy*, II, S. 115 und 116.

II, 513 l. Z. »*Proposition productive*« entspricht noch weniger als »*proposition volitive*« dem vollständigen Begriffe von جُمْلَةٌ اِنْشَائِيَّةٌ. Ueberdies verstösst der letztere Ausdruck, dem das »اِنْشَاءٌ Volitivus« in *Rückert's* Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser, S. 52, Z. 6 nachgebildet ist, wenn er auch nicht auf einer unzulässigen Ableitung des betreffenden Wortes von اِنْ شَاءَ si vult, beruhen sollte, — jedenfalls gegen die lateinische Wortbildung; der erstere aber widerspricht der nach Ableitung und Sprachgebrauch feststehenden Bedeutung von *produire* und *productif*. Nach dem im 31. Bande der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft v. J. 1877, S. 571, zu Rückert's Werke Beigebrachten ist اِنْشَاءٌ, Aufstellung, von نَشَأَ, als sprachwissenschaftliches Kunstwort: Aufstellung eines Satzes, der ausserhalb des Geistes des Redenden weder ein ihm entsprechendes noch ein ihm nicht entsprechendes Correlat hat; concret gefasst: ein solcher Satz selbst, der etwas objectiv nicht Vorhandenes, sondern erst zu Verwirklichendes aufstellt; im Gegensatze zu خَبَرٌ oder اِخْبَارٌ, einer Aussage, die — wirklich oder angeblich — ausserhalb des Geistes des Redenden ein ihr entsprechendes Correlat gehabt hat, hat oder haben wird, bei affirmativen Sätzen ein positives, bei negativen ein negatives. Die Insâ-Sätze aber zerfallen wiederum in zwei Arten: 1) اَلنَّوْعُ الاِيقَاعِيُّ, wenn der Redende etwas noch nicht wirklich Geschehenes als bereits ge-

schehen hinstellt, wie زَوَّجْتُكَ بِنْتِي oder قَدْ زَوَّجْتُكَ بِنْتِي, *ich habe dir (nun* oder *hiermit) meine Tochter vermählt*, statt: ich erkläre hiermit, dass ich sie dir vermählen will. 2) النَّوْعِ الطَّلَبِيّ, wenn der Redende einen Andern (Gott, einen guten oder bösen Geist, oder einen [291] Menschen) durch Wünschen, Vorschlagen, Bitten, Beschwören, Gebieten oder Verbieten zu bewegen sucht, etwas zu thun oder nicht zu thun, desgleichen, wenn er einen Andern durch Fragen auffordert, etwas zu sagen. Wir haben in unserer hergebrachten sprachwissenschaftlichen Terminologie keinen mit diesem اِنْشَآء sich deckenden Ausdruck; am nächsten käme man der Sache vielleicht mit Subjectivitätssatz, als Gegentheil von اِخْبَار Objectivitätssatz.

II, 518, Anm. 1, Z. 11 flg. Bei Bezweiflung der Zulässigkeit eines hinzuzudenkenden, auf das Subject zurückweisenden Pronomens als Fâ'il eines das Praedicat eines Nominalsatzes bildenden Verbaladjectivs hat *de Sacy* übersehen, dass vom arabischen Standpunkte aus die Annahme eines solchen Pronomens als logische Copula zwischen Subject und Praedicat ebenso natürlich und nothwendig ist, wie die eines dergleichen Verbindungsgliedes zwischen einem Substantiv und dem ihm beigeordneten Adjectiv (*de Sacy*, II, S. 527 u. 528), gerechtfertigt besonders durch das in unsern Sprachen unmögliche Eintreten eines wirklich im Nominativ folgenden besondern, von dem vorhergehenden Substantiv verschiedenen und mit diesem nur durch ein anaphorisches Pronomen verbundenen Verbaladjectivsubjectes, wo أَبُوهُ und أَخُوهُ ganz dieselbe Stelle einnehmen wie das hinzuzudenkende, aber als selbstverständlich nicht ausgedrückte هُوَ. Ebenso also زَيْدٌ عَالِمٌ, vollständig زَيْدٌ عَالِمٌ هُوَ, wie mit besonderem Verbaladjectivsubject زَيْدٌ عَالِمٌ أَبُوهُ; bei dem Ḥâl: جَآءَ زَيْدٌ رَاكِبًا, vollständig جَآءَ زَيْدٌ رَاكِبًا هُوَ, wie mit besonderem Verbaladjectivsubject جَآءَ زَيْدٌ رَاكِبًا أَبُوهُ. Wenn es also bei *de Sacy* heisst, es sei wenig Grund

zu der Annahme vorhanden, dass مَرِيضٌ in dem Satze زَيْدٌ غُلَامُهُ مَرِيضٌ das Pronomen هُوَ in sich enthalte, so ist dies nach der soeben dargelegten Theorie zur logischen Verbindung des Adjectivs مَرِيضٌ mit dem Substantiv [292] غُلَامُهُ zu einem Nominalsatze ebenso nothwendig wie die Verbindung des untergeordneten Mubtada' غُلَامُهُ mit dem übergeordneten Mubtada' زَيْدٌ durch das auf dieses zurückweisende Genetivpronomen ه. Wäre der untergeordnete Satz ein Verbalsatz: زَيْدٌ مَرِضَ غُلَامُهُ, oder mit Verbaladjectiv statt des vb. finitum: زَيْدٌ مَرِيضٌ غُلَامُهُ, so wäre, da sowohl مَرِضَ als مَرِيضٌ ohne eigenes in ihnen liegendes Subjectpronomen erst durch غُلَامُهُ ihr Fâ'il oder Verbalsubject erhalten, nur ein Verbindungspronomen vorhanden: das den Fâ'il غُلَامُهُ mit dem Mubtada' زَيْدٌ zur Satzeinheit verknüpfende Genetivpronomen ه. — Die nach arabischen Denkgesetzen nothwendige Stellung dieser gedachten logischen Copula nach dem betreffenden Prädicate, — s. II, 519 u. 520, § 959 u. 960, und oben S. 705 u. 706 zu II, 353, Anm., — unterscheidet dieselbe hinlänglich von dem als hervorhebende Wiederholung des Subjects in pronominaler Form vor dem Praedicate stehenden ضَمِيرُ الفَصْلِ; s. oben S. 584—588 zu II, 103, 5 u. 6.

II, 523, 1 »رَكَبْتُ« schr. رَكِبْتُ.

II, 524, § 977. »Il (le terme spécificatif) se met toujours à l'accusatif«. Nicht immer, sondern in Ausruf- und Verwunderungssätzen erscheint er auch in der Form eines von مِنْ regierten indeterminirten Genetivs, was leicht Missverständnisse erzeugt; so schreibt *Dugat* Maḳḳarî, II, ٤١٩, 15, طُوبَى لَهُ مَنْ شَاهَدَ حَقِيقَةَ statt طُوبَى لَهُ مِنْ شَاهِدٍ حَقِيقَةَ (Additions et Corrections, XXIV^{b}, 2).

Dasselbe wäre طُوبَى لَهُ شَاهِدًا; s. oben S. 412 u. 413 zu I, 493, § 1086.

II, 524, 5 v. u. »جَمِيلُ ٱلْوَجْهِ *beau de visage*«, *schön von Gesicht, ein von Gesicht Schöner*; so, wenn der determinirte Genetiv [293] die Stelle eines indeterminirten Tamjîz-Accusativs einnimmt und daher nur eine uneigentliche Annexion bildet = جَمِيلٌ وَجْهًا; bei eigentlicher Annexion aber ist جَمِيلُ ٱلْوَجْهِ entweder partitiv: *das Schöne* (der schöne Theil) *des Gesichts*, oder explicativ: *das Schöne, welches das Gesicht ist*, d. h. *das* (ganze) *schöne Gesicht selbst.*

II, 525, 8 v. u. »مُسْتَثْنِى« schr. مُسْتَثْنًى.

II, 526, 6 v. u. »أَبْضَعُ« schr. أَبْضَعُ; s. oben das zu II, 290, 9 u. 14 Bemerkte.

II, 527, 19 u. 20 »l'adjectif lui-même s'appelle مُسَبَّبٌ ou سَبَبِىٌّ *motivé par une cause étrangère*, et le nom qui suit l'adjectif est appelé سَبَبٌ *cause*«. Die hier wie schon II, 198, § 331 gegebene Uebersetzung der betreffenden arabischen Kunstwörter entspricht nicht ganz dem Wesen der Sache. Das Gemeinsame der hierher gehörenden Ausdrucksformen besteht darin, dass einem A vorläufig und formell ein C beigelegt, dagegen aber dem A ein B als eigentlicher Inhaber jenes Attributs substituirt wird, sei es durch einen specificirenden Accusativ, oder durch uneigentliche Genetivanziehung, oder durch Anknüpfung eines Nominativs an ein concretes Verbalderivat, als Subjectes des in diesem Derivate liegenden Verbums; s. II, 198—201, § 331 u. 332. A heisst dann ٱلْمَوْصُوفُ, das Qualificirte, B ٱلسَّبَبُ, das Vermittelnde, C ٱلْمُسَبَّبُ, das Vermittelte, d. h. das durch syntaktische Verbindung von A auf B übergetragene Attribut. Der betreffende Paragraph des Mufaṣṣal, ٢٧, 9—11, sagt: »Man qualificirt einen Gegenstand dadurch, dass man ihm die zeitweilige Be-

schaffenheit eines mit ihm in (syntaktischer) Verbindung stehenden (anderen Gegenstandes)[1]) beilegt, ebenso gut wie dadurch, dass man ihm seine eigene derartige Beschaffenheit [294] beilegt. So sagt man: marartu bi-raǧulin kaṯîrin ʿadûwu-hu und ḳalîlin man lâ sababa baina-hu wa baina-hu«, — wörtlich: »ich bin vorübergegangen bei einem Manne einem zahlreichen die Feinde desselben (Nom.) und: bei einem seltenen Leute (Nom.) zwischen denen und ihm keine Verbindung stattfindet, d. h.: dessen Feinde zahlreich sind, und: der so beschaffen ist, dass Leute, zwischen denen und ihm keine Verbindung stattfindet, selten sind«. — Das sabab im zweiten Beispiele deutet darauf hin, dass dieselbe Bedeutung dem vorhergehenden t. techn. sabab zu Grunde liegt, und dies wird bestätigt durch Ibn Jaʿîš, ٣٧٥, 3 flg.: »Der hier durch sabab ausgedrückte Begriff ist ittiṣâl, wechselseitige Verbindung; der Sinn von bi-ḥâli mâ hua min sababi-hi ist: dadurch, dass man ihm das Sein, Thun oder Leiden eines Gegenstandes beilegt, der mit ihm in (syntaktischer) Verbindung steht, wie wenn man sagt: dies ist ein Mann ein schlagender der Bruder desselben den Zaid, und: ein Dankender der Vater desselben dem ʿAmr (d. h.: dessen Bruder den Zaid schlug oder schlägt, und: dessen Vater dem ʿAmr dankte oder dankt). Dadurch, dass man dem Manne die Qualificationen »ein schlagender« und »ein dankender« (als formelle Beiwörter desselben im Genetiv) beilegt, von diesen aber den »Bruder« und den »Vater« (als Subjecte des in den Participien liegenden يَضْرِبُ und يَشْكُرُ) im Nominativ und von diesen wiederum das auf den qualificirten Mann zurückgehende Pronominalsuffix im Genetiv regieren lässt, werden »der Bruder desselben« und »der Vater desselben« mit ihm verbundene Begriffe und es kommt dadurch eine ebenso klare und bestimmte Bezeichnung zu Stande, wie dadurch, dass man dem Manne sein eigenes Sein, Thun oder Leiden beilegt. Sagt man nämlich: ich bin vorübergegangen bei einem Manne einem stehenden sein Vater oder sein Diener (d. h. dessen Vater oder Diener stand oder steht), so ist ja dadurch der Mann von einem

[1]) Das مِنْ in ما هو من سببه ist partitiv: etwas das zu dem mit ihm Verbundenen gehört.

andern, dem diese Qualification nicht zukommt, ebenso speciell unterschieden, wie wenn man sagt: ich bin vorübergegangen bei einem Manne, einem stehenden, d. h. der selbst stand oder steht (bi-raǵulin ḳâïmin, vollständig bi-raǵulin ḳâïmin hua). Sagte man hingegen: bi-raǵulin ḳâïmin ʿAmrun oder ḍâribin Zaidun (ohne [295] diese Namen durch ein auf raǵulin zurückgehendes Pronominalsuffix damit logisch zu verbinden), so käme damit keine Specification zu Stande und der Mann würde dadurch von keinem andern unterschieden, da jenes Stehen des ʿAmr oder Schlagen des Zaid in keiner Beziehung zu ihm selbst steht. Sagt man aber (wie oben): bi-raǵulin kaṯîrin ʿadûwu-hu, so verbindet sich das Beziehungspronomen mit dem Subjecte des in kaṯîrin liegenden يَكْثُرُ, wie es sich andererseits, sagt man bi-raǵulin ḍâribin aḫâ-hu Zaidun[1]), mit dem Objecte des in ḍâribin liegenden يَضْرِبُ verbindet, so dass im ersten Falle ʿadûwu-hu, im zweiten aḫâ-hu das Vermittelnde (al-sabab) ist«. Statt مَا هُوَ مِنْ سَبَبِهِ im Mufaṣṣal und مَا لَهُ بِهِ ٱتِّصَالٌ bei Ibn Jaʿîš steht in *Dieterici's* Alfîjah, ٣٢, 13, مَا بِهِ ٱعْتَلَقَ (im Commentare مَا تَعَلَّقَ بِهِ), was *de Sacy* selbst in den Anmerkungen zu seiner Ausgabe S. 120 erklärt durch »*une personne ou une chose qui se rattache à ce nom*«, nämlich »*le nom qui précède l'adjectif*«. Hiernach ist ٱلسَّبَبُ und das damit gleichbedeutende مُسَبَّبُ ٱلْمَوْصُوفِ, II, 198, 18, in der eben besprochenen Satzform das mit dem qualificirten ersten Substantiv durch ein darauf zurückgehendes Pronominalsuffix verbundene zweite Substantiv, welches durch diese Verbindung zugleich die bloss formelle, durch Attraction bewirkte Verbindung eines logisch zu ihm selbst gehörigen Attributs mit jenem ersten vermittelt. Ebenso ist ٱلْمُسَبَّبُ das durch jene Vermittlung äusserlich mit dem qualificirten ersten Substantiv verbundene Attribut des zweiten. Als Synonym davon,

---

[1]) Dieses Zaidun ist in *Jahn's* Ausgabe, ٣٧٥, 11, aus *Howell*, I, 416, 7 hinzuzufügen.

bedeutet السَّبَبِيّ seiner Relativform nach: das logisch zum vermittelnden Substantiv Gehörige. Aber السَّبَبِيّ steht — wohl zu merken — auch für السَّبَب, wie im [296] Commentar zu *Dieterici's* Alfîjah, ٢٤٢, 3 v. u.: ما تعلّق به وهو سببيّه; bestätigt durch *Howell*, I, Glossary of Technical Terms S. XII: »It (سَبَبِيٌّ) is used as a substantive (*vol. I, p. 415, l. 20* and *vol. II, p. 20 l. l.*), meaning *noun syntactically connected with the pronoun of the preceding noun*; and as an adjective (*vol. I, p. 265, l. 20* and *p. 416, l. 5*), meaning *belonging to the noun so connected*«. An die Stelle des von der Qualification regierten Nominativs tritt bei Anwendung des تَمْيِيز der von derselben regierte specificirende Accusativ und bei der uneigentlichen Annexion der ebendavon regierte Genetiv. — Aus dem hier Gesagten ergiebt sich nachträglich eine Berichtigung für II, 208, Anm. 1. Auf die Form eines einfachen aussagenden Nominalsatzes zurückgeführt, ist der erste der beiden dort aufgestellten verbalen Fragsätze زَيْدٌ ضَرَبْتُ مُحِبَّهُ, der zweite زَيْدٌ ضَرَبْتُ أَخَاهُ. Hier wie da entspricht hinsichtlich der logischen Stellung im Satzganzen der absolute Subjectsnominativ زَيْدٌ dem qualificirten Substantiv, الموصوف, stehe dieses in welchem Casus es wolle; das vb. fin. dem qualificirenden Particip oder Adjectiv, المسبَّب oder السببيّ; das مُحِبَّهُ im ersten und das اخَاهُ im zweiten Satze dem Vermittlungssubstantiv der vorher behandelten Sätze, السبب. In Folge einer Begriffsverwechslung aber macht *de Sacy* zu diesem Vermittler den absoluten Subjectsnominativ زَيْدٌ, der in den fragenden Verbalsätzen أَزَيْدًا ضَرَبْتُ الخ nur durch Rückwirkung des Verbums als vorläufiger Stellvertreter der folgenden, durch das Suffixum هُ mit ihm verbundenen Objecte in den Accusativ übergegangen ist.

II, 529, 1 »تَفْتُكَ« schr. nach Jâḳût, I, ٨٥٩, 22 flg. تَقْتَدَ. Von einem »(*lieu nommé*) *Teftouc*« wissen die Quellenwerke nichts. —

»اَلْبَوْلِ« schr. اَلْبَوْلُ; denn عَتَكَ ist nicht, wie *de Sacy* [297] — wahrscheinlich nach *Freytag* — annahm, Infinitiv, sondern dritte Perfectperson und البول das Subject davon. *Freytag's* عَتَكٌ als Infinitiv seiner 12. Bedeutung »prae vetustate rubuit *arcus*« ist ein Schreib- oder Druckfehler statt عَتْكٌ. Auch das von ihm der Ḥamâsah zugeschriebene عَتَكَ, 13. Bed. »adhaesit *ad femora* camelae siccata *urina*«, ist zu streichen; Tabrîzî zur Ḥamâsah, ٣١٥, vorl. Z., erklärt عَتَكَ بالشيء durch لَزِمَهُ, sagt aber damit nicht, dass es dieselbe Form habe. Die beiden Infinitivformen عَتْكٌ und عُتُوكٌ sind im Ḳâmûs nach der Bemerkung des türkischen Bearbeiters nicht sorgfältig genug den verschiedenen Bedeutungen zugetheilt: عُتُوكٌ gehört ausschliesslich zu den bei *Freytag* unter 6—11 und 13—15 stehenden Bedeutungen, gemeinschaftlich mit عَتْكٌ zu Bed. 12; عَتْكٌ allein kommt den Bedeutungen 1—5 zu. — عَتَكَ البولُ wird überdies gesichert durch ein grösseres Bruchstück des jambischen Gedichtes, welchem beide Halbverse ursprünglich anzugehören scheinen, bei Jâḳût, I, ٨٩٠, 2—6; nur stehen sie dort in umgekehrter Ordnung: عَتَكَ الخ bildet die zweite Hälfte eines Verses und تَذَكَّرَتْ (so statt وَذَكَرَتْ) die erste des folgenden. Aus dem Zusammenhange der ganzen Stelle sieht man, dass nicht bloss, wie *de Sacy* meinte, das Suffixum هَا im zweiten Halbverse, sondern auch das in ذَكَرَتْ liegende Subjectpronomen sich auf eine Kamelin bezieht.

II, 529, vorl. Z. »اَلْمُبَدَّلُ« schr. اَلْمُبْدَلُ.

II, 530, 18 »*Conjonctif d'ordre*«, als Wiedergabe von عَطْفُ اَلنَّسَقِ, bezeichnet nicht deutlich genug den in نسق liegenden Begriff der äusseren Anreihung durch Partikeln. Ich möchte dafür *conjonctif de coordination* vorschlagen.

[298] II, 531, Anm. Z. 7 »وَعَكْسًا اَسْتَعْمِلْ« schr. وَعَكْسًا اَسْتَعْمِلْ, wa-ʿaksan^{i} ʾstaʿmil, wie *de Sacy* selbst in seiner Ausgabe, ٧١, 4.

II, 535, 3 u. 4 »ou plutôt«, richtig: »ou suivant le dialecte du Hédjaz« (s. Anm. 1 zu II, 64, § 129), umsomehr da der tamîmitische und nach ihm der allgemeine arabische Sprachgebrauch in diesem Falle den Nominativ beibehält; s. Mufaṣṣal, ٣١, 12—14, Ibn Jaʿîś, ١٣٢, 20 — ١٣٣, 3.

II, 535, Anm. 1. Beim Niederschreiben dieser Anmerkung scheint *de Sacy* sich nicht erinnert zu haben, dass er die hier wieder in Frage gestellte Sache durch § 951 (II, 515 u. 516), § 954 (II, 517) und Anm. 1 zu § 958 (II, 518) bereits vollständig erledigt hatte.

II, 536, 6 »تَعْبِرُونَ« schr. تَعْبُرُونَ, Sur. 12 V. 43.

II, 537, 1 »حَيْثُ ثَقِفْتُمُوهُمْ فَاقْتُلُوهُمْ« aus Sur. 2 V. 187 und Sur. 4 V. 93. Aber an beiden Stellen geht der Imperativ voran: فَاقْتُلُوهُمْ حَيْثُ ثَقِفْتُمُوهُمْ; nachgestellt, wie hier, ist er nach der Regel II, 399 u. 400, § 702 durch ف einzuleiten.

II, 537, 6 u. 7 »verbes intransitifs« d. h. nur durch Vermittlung einer Praeposition transitive. Gegen diesen Gebrauch des Wortes »intransitif« s. den auf das Wesen der Sache selbst und die Ausdrucksweise der einheimischen Grammatiker gegründeten Widerspruch zu II, 121, 8⁰.

II, 542, Anm. 1 »اَلْمُضْمَرُ, *ce qui est renfermé dans la pensée, dans l'esprit*« ist nach dem oben S. 161 und S. 364 u. 365 zu I, 267, § 595, Z. 1 u. 2, und zu I, 455, 10 u. 11 und 13 Bemerkten an und für sich das von dem Pronomen vertretene Nomen selbst, und der Gebrauch des Wortes für das Pronomen beruht auf einer Ellipse, مُضْمَرٌ statt مُضْمَرٌ بِهِ. Für einen arabischen Grammatiker wären von »*dormis*« und »*dormit*« die Subjectspronomina »*tu*« und »*ille*«, wenn er die Personalendungen *is* und

it als deren Repräsentanten anerkennte, »*apparents*«, im Gegenfalle [299] »*cachés*«; »renfermés dans la pensée« aber sind für ihn jedenfalls nur die bezüglichen Subjectsnomina, seien es Eigen- oder Gattungsnamen.

II, 543, Anm. 1, Z. 4. In »مِنْ ظَرْفٍ أَوْ«, wie auch in *de Sacy's* Ausgabe der Alfijah S. ٣٥ Z. 3 v. u. gedruckt ist, verlangt das jambische Versmass zur Vermeidung einer falschen Position die Unterdrückung des Hamzah von أَوْ und die Zurückwerfung des von ihm eingeleiteten Vocals auf das *n* der vorhergehenden Nunation: min ẓarfinau, — wie in *Dieterici's* Ausgabe S. ١٣٣ Z. 1: من ظَرْفٍ أَوْ.

II, 548, Anm. 4, Z. 4 und 3 v. u. »*et c'est là une des vicissitudes accoutumées de la fortune*«. Diese freie Uebersetzung von وَٱلزَّمَانُ لَهُ صُرُوفُ ist dem Sinne nach richtig. Die arabischen Dichter pflegen in einer solchen, gewöhnlich am Ende des zweiten Halbverses stehenden Parenthese einen allgemeinen Grund- oder Erfahrungssatz auszusprechen, unter welchen das Vorhergegangene als Einzelfall zu stellen ist: »O du, der du mir deine Freundschaft entziehst, — wie ja die Zeit manche Wandlungen mit sich bringt, —«. Anders übersetzt *de Sacy* dieselben Worte II, 190, 19 u. 20: »*tandis que le temps est sujet à tant de vicissitudes*«, wonach der Ḥâl-Satz dem Ungetreuen vorhalten würde, dass er den Freund durch seinen Abfall möglichen Wechselfällen des Schicksals blossgestellt habe. Sprachlich und logisch zulässig ist auch diese Auffassung, aber die oben bezeichnete häufige Gedankenwendung spricht für die erste.

II, 549, 2 fig. »*un (homme) qui frappe Zéïd*« schr. *l'homme qui frappe Zéïd*; denn ضَارِبُ زَيْدٍ, durch alle drei Casus hindurch, könnte nur dann vermöge der uneigentlichen Annexion stellvertretend für das indeterminirte ضَارِبٌ زَيْدًا u. s. w. stehen, wenn es, wie in رَجُلٌ ضَارِبُ زَيْدٍ, einem indeterminirten Substantiv als Adjectiv beigeordnet, oder, wie in جَامِعُ ٱلنَّاسِ u. s. w., [300] II, 183

5 flg., einem ganz oder halb determinirten Nominalsubjecte als Praedicat untergeordnet wäre. Wie hier, substantivisch als Verbalsubject gebraucht, wird ضَارِب durch den Eigennamen زَيْد nothwendig selbst determinirt: der Schläger des Zaid, d. h. der, welcher den Zaid geschlagen hat, schlug, schlägt oder schlagen wird.

II, 550, 12 »اَلْمَغْضُوبُونَ« verschrieben statt اَلْمَغْضُوبُ.

II, 554, § 1057. Der indeterminirte Elativ in اَللّٰهُ أَكْبَرُ, رَبُّكُمْ أَعْلَمُ بِمَا فِي نُفُوسِكُمْ u. dgl. steht weder elliptisch als Comparativ mit hinzuzudenkendem مِنْ كُلِّ شَيْءٍ oder irgend einem anderen secundum comparationis, noch, wie es II, 311, § 528 heisst, einfach »avec la valeur positive«, sondern, wie oben S. 684 zu II, 311, 6 v. u. bemerkt wurde, als absoluter Superlativ.

II, 554, Anm. 1. Die wahre Bedeutung solcher Verbindungen wie أَفْضَلُ اَلْمَرْأَةِ, شَرُّ قَبِيلَةٍ u. s. w. ist nachgewiesen in dem oben S. 680—682 und S. 732 Z. 1—17 zu II, 302, 9 u. 10 und II, 393, 4 v. u. Bemerkten. — L. Z. »512« schr. 511.

II, 555 u. 556, § 1060 u. 1061. Von den in diesen beiden Paragraphen aufgeführten harten veralteten Constructionen des Infinitivs, in welchen er noch ganz die Stellung und Rection eines vb. fin. hat, ist eine der härtesten die letzte: سَآءَنِي رَوَاحُ زَيْدٌ = سَآءَنِي أَنْ رَاحَ زَيْدٌ; aber noch härter und die härteste von allen möglichen Constructionen des Infinitivs ist die II, 169, Anm.: قَتْلُ اليومَ زَيْدٌ mit passiver Bedeutung von قَتْلُ = أَنْ قُتِلَ, und II, 556, 4 v. u. عَلَى تَتْمِيمِ اَلْكِتَابُ in der wenigstens angeblichen Bedeutung von عَلَى أَنْ يُتَمَّمَ الكتابُ; denn es könnte ebensogut für عَلَى أَنْ أُتَمِّمَ الكتابَ stehen. S. das von mir oben S. 630 u. 631 zu II, 169, Anm. aus Nâr al-ḳirâ Beigebrachte.

[301] II; 556, 4 v. u. »تَعَبْتُ« schr. تَعِبْتُ.

II, 558, 14—16 »ou à un superlatif l'objet de comparaison, comme dans — أَحْسَنُ ٱلنَّاسِ *le plus beau des hommes*«, ist als Seitenstück zu حَسَنُ ٱلْوَجْهِ und weiteres Beispiel der uneigentlichen, daher nicht determinirten Genetivanziehung durch *de Sacy's* eigene Uebersetzung beseitigt. Die Annexion von حَسَنُ ٱلْوَجْهِ ist eine uneigentliche, insofern sie weder ein Angehörigkeits- noch ein Theilungsverhältniss ausdrückt (weder: das dem Gesicht angehörende Schöne, noch: das einen Theil des Gesichts bildende Schöne), sondern für حَسَنٌ وَجْهًا, *καλὸς τὸ πρόσωπον*, steht; أَحْسَنُ ٱلنَّاسِ hingegen ist eine ächte, daher vollständig-determinirende Partitivannexion: *ὁ κάλλιστος τῶν ἀνθρώπων*. Wahrscheinlich hat der Quellenschriftsteller, dem *de Sacy* hier folgt, das أَحْسَنُ ٱلنَّاسِ als Beispiel einer wirklichen, determinirenden Adjectiv-Annexion, ohne irgend welche Verbalrection des Adjectivs, der Participialannexion ضَارِبُ زَيْدٍ, der Schläger des Zaid, d. h. der, welcher den Zaid geschlagen hat u. s. w., zur Seite gestellt, durch Verwechslung aber ist das Erste zu der gerade entgegengesetzten Art der Annexion gezogen worden.

II, 562, § 1082 »Pour distinguer إِنْ provenant de إِنَّ *car*, de إِنْ conjonction qui signifie *si*, on met quelquefois la particule لَ devant l'énonciatif. Exemple; إِنْ زَيْدٌ لَكَرِيمٌ *car Zéïd est certes généreux*«. إِنَّ bedeutet nicht *car*; das إِنْ, von welchem das nach Ansicht der Araber aus إِنَّ verkürzte, mit ihm gleichbedeutende إِنْ durch jenes لَ unterschieden wird, ist nicht die [302] conjunctive Bedingungspartikel إِنْ, die an der Spitze solcher Nominal-

sätze an und für sich unmöglich ist und daher auch von keiner andern unterschieden zu werden braucht, sondern das negative إِنْ; endlich steht das unterscheidende لَ nach dem bezeichneten أَنْ nicht »quelquefois«, sondern nach den einheimischen Grammatikern immer. S. darüber das oben S. 423 u. 424 zu I, 505, 3 Bemerkte.

II, 566, § 1097 »ce que l'on appelle مُفَرَّغ, c'est-à-dire, *vide*« eigentlich: *vidé, évacué*, schr. aber *inoccupé*, d. h. *privé de rection*, das Gegentheil von مَشْغُول, *occupé*, d. h. *exerçant une rection*. Jede syntaktische Rection wird betrachtet als شُغْل oder اِشْتِغَال, Geschäft oder Beschäftigung, d. h. als eine Thätigkeit, durch welche der Regens seine Rectionskraft ausübt, beziehungsweise erschöpft. Ihn diese Thätigkeit entweder überhaupt nicht, oder, wie im vorliegenden Falle, nicht sofort an dem nächstmöglichen, sondern erst an einem folgenden Satztheile ausüben lassen, heisst تَفْرِيغ, unthätig lassen, nicht beschäftigen, von فَرَغَ, vacavit ab opere. Der eigentliche مُفَرَّغ ist das Verbum des betreffenden Satzes; in weiterem Sinne heisst aber auch der ganze Ausnahmesatz مُفَرَّغ, d. h. مُفَرَّغ فِيهِ, wie مُشْتَرَك = مُشْتَرَك فِيهِ. Ein Supercommentar zu den Worten Baiḍâwî's, I, S. ٤٣٧ Z. 21 وَإِلَّا لَغْوٌ لِأَنَّ الاستثناء مفرّغ (Hdschr. d. Leipz. Stadtbibliothek Nr. CIV, Bl. 263 r. Z. 18) sagt: يريد انّ انتصابه ليس بالّا لانّه لغوٌ فى اللفظ لانّ المستثنى مفرّغ اى عاملُه مفرَّغٌ غيرُ مشتغل بمستثنًى منه فيعملُ فى المستثنى »er (Baiḍâwî) will sagen: die Textworte إِعْتَرَاكَ بَعْضُ آلِهَتِنَا بِسُوءٍ sind (virtuell) im Objectsaccusativ regiert, aber nicht von إِلَّا, da dieses (hier) syntaktisch [303] gleich Null ist; denn der Ausnahmesatz ist einer mit aufgehobener Rection, d. h. die Rection seines Regens (نَقُولُ) wird aufgehoben, nicht sofort ausgeübt an einem

مُسْتَثْنًى منه (wie شَيْئًا, wovon dann das folgende اعْتَرَاكَ الخ durch الَّا ausgenommen wäre), sondern regiert das Ausgenommene (اعْتَرَاكَ الخ) unmittelbar«. Verwiesen sei hier wiederum, wie zu II, 403, 19—22, auf die in der Zeitschrift der D. M. G. Bd. XXX v. J. 1876, S. 504—506 gegebene Erklärung des noch von *Howell*, I, S. 305 flg. unverständlich mit »the void exception« übersetzten استثناء مُفَرَّغ.

II, 567, 12 u. 13 »après لَا سِيَّمَا *sur-tout*, le nom de la chose exceptée se met au nominatif ou au génitif (n° 717)«. Der logische Grund des einen wie des andern Casus ist nachgewiesen in dem oben S. 738 u. 739 zu II, 407, 19 flg. Bemerkten.

II, 567, 20 »زَيْدٌ« und 24 »زَيْدٍ« Schreib- oder Druckfehler statt زَيْدٍ.

II, 568, 16 »يَا ٱلرَّجُلُ« schr. يَا رَجُلُ; s. II, 91, 8 u. 9, Mufaṣṣal, ٢٠, 6—10, Ibn Ja'îś, ١٧١, 4—١٧٢, 17. Allerdings sagt man يَا أَيُّهَا الرَّجُلُ mit dem Artikel, aber ٱلرَّجُلُ ist dann nicht »*indéclinable*, مَبْنِيّ«, sondern steht im Nominativ mit regelmässiger Casusendung.

II, 569, 18 »يَا عُثْمَا« schr. يَا عُثْمَ, wie richtig *Wright*, II, S. 95 l. Z.; s. Mufaṣṣal, ٣٢, 15, Ibn Ja'îś, ١٨٩, 1.

II, 570, § 1113 »La particule أَوْ n'a d'influence sur le verbe que parce qu'elle équivaut à إِلَى أَنْ«, man füge hinzu: ou à إِلَّا أَنْ; s. das oben S. 508 zu I, 560, 15 und besonders das S. 536 zu II, 28, 10 [304] aus Kafrâwi's Commentar zur Aġrûmîjah Bemerkte, Mufaṣṣal, ١١, 1 und ١١١, 4—11, Ibn Ja'îś, ٩٣, 5—٩٣١, 23, und ٩٣, 5—٩٣١, 9.

II, 572, 17 u. 18 »إِلَّا تَنْزِلْ تُصِبْ خَيْرًا *Si tu ne descends pas*,

tu t'en trouveras bien«, schr. أَلَا تَنْزِلُ تُصِبْ خَيْرًا *ne veux-tu pas descendre (chez nous)? Tu t'en trouveras bien.* Mufaṣṣal, ١١٣, 2, giebt diese Worte als Beispiel einer freundlichen Aufforderung, eines in Fragform gekleideten Antrags oder Vorschlags, عَرْض. *De Sacy* selbst übersetzt dieses Wort II, 26, 4 v. u. mit »*invitation faite avec douceur*«, hier Z. 6 einfach mit »invitation«; liest man aber wie er أَلَا mit dem Jussiv statt أَلَا mit dem Indicativ des Imperfectums, so verwandelt sich die freundliche Einladung in das gerade Gegentheil: Wenn du nicht bei uns einkehrst, wird es gut für dich sein.

II, 572, vorl. u. l. Z. »أَسْمَاءٌ مَنْقُوصَةٌ *noms incomplets*« d. h. Nomina, die an und für sich keinen selbstständigen Einzelbegriff ausdrücken, sondern vermöge der in ihnen liegenden Kraft der Bedingungspartikel إِنْ, wie diese selbst, einen Vorder- und Nachsatz regieren.

II, 573, 17 »كَمْ et كَأَيٍّ ou كَائِنْ *combien*, كَذَا *tant*«. Das Genauere über Wesen, Bedeutung und Construction dieser Wörter, mit Berichtigung einiger irrthümlicher Angaben über dieselben II, 574, 2.° und 3.°, s. in dem oben S. 344—346 und S. 563—569 zu I, 434, 10 u. 16 flg. und II, 66, 2, 4—9 u. 9—14 Bemerkten.

II, 574, 12 »ou au nominatif«, mit dem folgenden Beispiele: لَهُ عِنْدِي كَذَا دِرْهَمٌ *je lui dois tant de pièces d'argent*«. Dieses angebliche »*appositif permutatif*« (s. Anm. 2) von كَذَا im Singular-Nominativ habe ich noch bei keinem Originalgrammatiker gefunden, halte es auch für logisch unmöglich. Nur auf den ersten Blick hat Nâr al-ḳirâ, ٣٠٥, 5 u. 6, etwas [305] damit Uebereinstimmendes. Nach Erwähnung der allgemein üblichen Construction von كَذَا mit dem Singular-Accusativ als Tamjîz und der besondern kufischen mit dem Singular- und Plural-

Genetiv (s. oben S. 564—569 das zu II, 66, 9—14 Bemerkte unter IV.) fügt Nâṣif hinzu: وأجاز بعضهم أن يكون ما بعدهما مبتدأً مخبرًا عنه باحداهما. »Einige Araber halten für zulässig, dass das auf beide[1]) Folgende ein (nachgestellter) Subjects-Nominativ und eines von beiden dessen (vorangestelltes, virtuell ebenfalls im Nominativ stehendes) Praedicat sei«. Demnach wäre z. B. كذا دراهم nicht, wie كذا درهمًا, ein complexer Einzelbegriff: ein Soundsoviel an Drachmen, d. h. so und so viel (eine unbestimmte Anzahl) Drachmen, sondern ein vollständiger Satz: Drachmen sind es so und so viel, d. h. in Drachmen beträgt etwas so und so viel. Dies ist aber auf *de Sacy's* له عندى كذا درهم deswegen nicht anwendbar, weil hier die Stelle des Praedicats schon von له عندى eingenommen ist, das nur einen Einzelbegriff als Subject nach sich verträgt; wie auch *de Sacy* übersetzt: »*je lui dois tant de pièces d'argent*«. Und so muss das zweite Nomen, um mit كذا diesen Einzelbegriff zu bilden, allerdings eine permutative oder erklärende Apposition davon, ein بدل oder بيان sein, jedenfalls aber, um nicht einen Widerspruch im Beisatze zu erzeugen, im Plural stehen: كذا دراهم ein Soundsoviel, (nämlich) Drachmen«.

II, 576, § 1132. Dieses angeblich bloss expletive كان in Verwunderungssätzen wird von *de Sacy* selbst II, 481, 2 u. 3 mit Recht bezweifelt; s. dagegen auch das oben S. 657 Z. 17—26 über die Function desselben Bemerkte.

[306] II, 577, 8 v. u. »*exécution*«, der intransitiven Bedeutung von حصول gemäss schr. *réalisation*.

---

[1]) d. h. كذا und das aussagende كم, von welchen beiden unmittelbar vorher die Rede ist.

II, 578, 4 flg. Statt أَنْ mit dem Conjunctiv regiert عَسَى seltener auch den einfachen Indicativ des Imperfectums; s. II, 213, drittl. u. vorl. Z., und 214, 8 u. 11. Zur Ergänzung des dort in § 359 über die syntaktische Behandlungsweise und die Bedeutungswandlungen von عَسَى Gesagten dient das oben S. 646—649 zu II, 214 flg. Bemerkte.

II, 582, 19 u. 21 »*Sais-tu, est-ce Zéïd qui est dans la maison, ou Amrou?*« und: »*Sais-tu qui d'eux est venu?*«, schr. *Tu sais si c'est Zéïd—, ou Amr,* und »*Tu sais qui d'eux est venu*«. Das syntaktische Verhältniss zwischen dem nicht selbst fragenden, sondern aussagenden regierenden Verbum عَلِمْتَ und den von ihm virtuell im Accusativ regierten, formell aber, für sich genommen, selbstständigen Fragesätzen أَزَيْدٌ فِى ٱلدَّارِ أَمْ عَمْرٌو und أَيُّهُمْ جَآءَ ist dasselbe wie Sur. 26 V. 228 zwischen سَيَعْلَمُ ٱلَّذِينَ ظَلَمُوا und أَىَّ مُنْقَلَبٍ يَنْقَلِبُونَ. In unseren Sprachen nimmt ein so von einem vorhergehenden Verbum regierter Fragsatz gewöhnlich die Form der indirecten Frage an, während derselbe im Semitischen die der directen Frage behält, syntaktisch von jenem Verbum unabhängig bleibt und nur logisch sich ihm unterordnet. Dieses Verhältniss drückt Śaiḫzâde's Supercommentar zu Baiḍâwî's Erklärung der angeführten Koranstelle so aus: أَىَّ مُنْقَلَبٍ يَنْقَلِبُونَ على المصدر لا بقوله سَيَعْلَمُ لأَنَّ أَيًّا وسائرَ أسماء الاستفهام لا يعمل فيها ما قبلها لاقتضائها صَدْرَ الكلام وقُدِّمَ على عامله لتضمّنه معنى الاستفهام وهو معلّق سَيَعْلَمُ سادٌّ مَسَدَّ مفعوليه. Uebersetzt ist diese Stelle bereits oben S. 678 l. Z. — S. 679 Z. 8 in der Anm. zu II, 297, 6 u. 16, wo über diese Rectionssuspension ausführlich gehandelt ist.

[307] II, 584 u. 585, § 1162. Der hier gemachte Versuch, das Räthsel der Entstehung und des eigentlichen Sinnes der Admirativsätze zu lösen, gehört in seiner Eigenartigkeit, — der Annahme einer Ellipse des Praedicats zu dem ganzen Satze als Subject, —

dem sel. *de Sacy* allein an. Ich erinnere mich wenigstens nicht, ihn bei einem Originalgrammatiker gefunden zu haben; dem allgemeinen Sinne nach aber kommt er auf Zamaḫšarī's Erklärung hinaus, nach welcher مَا ein als مبتدأ an die Spitze des Satzes gestelltes prägnantes Etwas = etwas Bedeutendes ist; s. Mufaṣṣal S. ١٣٥ Z. 6—20, Ibn Jaʿîš S. ١.٣٥ Z. 18 — ١.٣٩ Z. 23, und meine Anmerkung zu II, 217, § 366.

II, 585, 7 v. u. »séparer« schr. distinguer. Jenes »séparer« kommt von der unrichtigen Auffassung des ضَمِيرُ الفَصْلِ als eines »pronom de séparation« statt eines pronom de distinction; s. meine Anm. zu I, 505, 3, und zu II, 103, 5 u. 6.

II, 506, 6 u. 7 »comme une particule — حَرْفُ الفَصْلِ *particule de séparation*«. Gegen diese wegen des wechselnden [308] Geschlechts und Numerus des Scheidungspronomens unmögliche Auffassung desselben als einer Partikel s. oben S. 589 meine Anm. zu II, 104, Anm. 1, Z. 2—4.

II, 587, 19 »جُارٍ« schr. تَاجِرٍ. Ebenso 588, 9.

II, 588, Anm. 1, Z. 8 »*Solma*« schr. *Salma*; denn سُلْمَى ist Männername.

II, 592, Anm. 1 »رُبَّ est moins une préposition qu'un verbe ou un nom mis à l'accusatif par forme elliptique«. Vergleicht man hiermit I, 500, 1—3: »C'est à tort que رُبَّ a été considéré comme une préposition; je crois que c'est véritablement un verbe, ou un nom indéclinable, employé d'une manière adverbiale«, so zeigt sich, dass *de Sacy* in Betreff dieses Wortes zwischen unvereinbaren Gegensätzen schwankend, sich doch vorwiegend einer durch die Natur der Sache selbst zurückgewiesenen und von keinem einheimischen Grammatiker aufgestellten Meinung zuneigte. »Weniger eine Praeposition als ein Verbum«, — also doch nur eine Gradverschiedenheit auf der Stufenleiter der Möglichkeiten; mehr Verbum als Praeposition, — vergleichbar gewissen zwitterhaften Uebergangsformen unter den Naturdingen, die man, jenachdem bei ihnen die charakteristischen Merkmale der einen

oder der andern Klasse überwiegen, zu dieser oder zu jener zieht. Allerdings hat auch das Arabische dergleichen Zwitter, zwischen Nominal- und Verbalnatur schwankende, kraft jener den Genetiv, kraft dieser den Accusativ regierende Wörter (s. II, 54, 10—12; 402, 16—18; 407, § 716, mit den Bemerkungen zu den beiden letzten Stellen in diesen Beiträgen); aber رُبَّ regiert nie und nirgends etwas andres als den Genetiv, d. h. einen Casus, den ein Vb. fin. ebensowenig regieren kann, wie auf der entgegengesetzten Seite ein primitives Nomen einen Objects-Accusativ. Hier giebt es kein Mehr und Weniger, sondern nur ein Entweder —, Oder —. Unser Wort ist und bleibt ein, oft auch noch durch ein vortretendes يَا kenntlich gemachtes Nomen im Vocativ; s. oben S. 419 Z. 5—11 zu I, 499 u. 500, § 1103. Dass ferner diejenigen [**309**] Grammatiker, welche إِذْ als ein formell unabwandelbares, aber begrifflich abwandelbares Nomen betrachten, Recht haben, ist oben S. 376—381 zu I, 472, § 1040 nachgewiesen. Was endlich von den »expletiven« بِ und مِنْ zu halten ist, zeigen die Bemerkungen oben S. 374 zu I, 471, 8° flg. und S. 556 u. 557 zu II, 55, § 115. — Der letzte Theil der Anmerkung bezieht sich auf das Stück aus Ibn Hiśâm's *I'râb 'an ḳawâ'id al-i'râb* in der Anthologie grammaticale, Text S. ٧٨ Z. 7 flg., Uebers. S. 163 u. 164. Gerade dieses Stück aber könnte, wo nöthig, zum Beweise dafür dienen, dass auch die besten einheimischen Grammatiker in gewissen principiellen Fragpunkten durch scholastische Beschränktheit verhindert werden, den Schein vom Wesen zu trennen und den Dingen auf den Grund zu gehen. Welche Sprachlogik erlaubt, das Verbum عَلَّ, لَعَلَّ, wo es von einem 'Oḳailiden nach seinem Dialekte wie ein unabwandelbares Nomen mit dem Genetiv verbunden wird, oder die hypothetische Conjunction لَوْلَا, wenn sie wie ein Substantiv das logische Subject des in ihr liegenden Seinsbegriffes in der Form eines Genetiv-Suffixes anzieht, für »eine von nichts abhängige Praeposition« zu erklären? Statt einer wirklichen Praeposition zur Bezeichnung des Verhältnisses zwischen einem regierenden Verbal- und einem regierten Nominal-

begriff ist hier offenbar nur etwas in der Sprachform ihr äusserlich Aehnliches zu finden.

II, 593, 15 u. 594, 6 v. u. »وَقَّلَ« schr. وَقَرَ, wie Sinn und Uebersetzung S. 594 Z. 5 u. 6 und S. 595 Z. 5 verlangen.

II, 595, 2 »*la motion analogue*«; zu der Erklärung, welche *de Sacy* Z. 5—8 von dieser حَرَكَةُ الْمُنَاسَبَةِ giebt, vgl. die Anmerkungen in Ztschr. d. D. M. G. v. J. 1876, S. 494, Z. 7—12, u. S. 511 Z. 12—23, und oben S. 316 u. 317 zu I, 410, 11—18. Nach unserer naturgemässen Ansicht schmelzen die an und für sich kurzen arabischen Vocale mit den entsprechenden Halbconsonanten zur untrennbaren Einheit langer Vocale zusammen, wogegen die einheimischen Grammatiker, die von langen Vocalen nichts wissen, den kurzen Vocal von dem ihn verlängernden homogenen Consonanten theoretisch stets getrennt halten.

[310) II, 599 u. 600, § 1180. Um die Lehre von der مَحَلِّيَّة und لَامَحَلِّيَّة richtig zu fassen, ist vor Allem darauf zu achten, dass dieser مَحَلّ durchaus kein logischer, sondern ein rein grammatischer ist. Dies geht soweit, dass Satztheile, welche zur begrifflichen Vollständigkeit des Satzes nothwendig gehören, wie z. B. der von اَلَّذِى eingeführte Relativsatz, ohne welchen اَلَّذِى, so zu sagen, eine Thüre ohne etwas dahinter ist, II, 600, 11—14, und der Nachsatz eines hypothetischen Vordersatzes, also der eigentliche abschliessende Hauptsatz, II, 600, 1—10, keinen مَحَلّ haben, weil sie, wie von dem erstern zu II, 344, § 597 gezeigt wurde, für sich genommen ein voll- und selbstständiges, ausserhalb des Rèctionsgebietes der übrigen Satztheile stehendes Ganze bilden, syntaktisch von ihnen unabhängig sind, keinen formellen Einfluss von ihnen empfangen und ebensowenig auf sie ausüben, während in begrifflicher Beziehung der hypothetische Nachsatz von seinem Vordersatze die Bedeutung empfängt, die wir durch den Conjunctiv des Imperfectums und Plusquamperfectums ausdrücken. — Alle Nomina und Partikeln nehmen, da sie als Einzelbegriffe nicht an sich Sätze bilden können, in

einem Satze, regierend oder regiert oder beides zugleich, eine bestimmte syntaktische Stelle ein; Nominal- und Verbalsätze, — und schon jedes einzelne Vb. fin. ist ein Satz, — können ebenso, mit einem andern Satze syntaktisch zusammenhängend, einen مَحَلّ in ihm einnehmen, aber auch ausserhalb seines grammatischen Gefüges stehend, formelle Selbstständigkeit behaupten. Die Begriffe لَهُ مَحَلٌّ und لَا مَحَلَّ لَهُ sind demnach durchaus relativ: nichts hat an und für sich einen oder keinen مَحَلّ, sondern immer nur in Verbindung mit etwas Anderem und in Beziehung darauf.

II, 601, 8 v. u. »عَلِمْتَهُ« schr. عَلِمْتَهْ, Sur. 5 V. 116. »جُنُوبًا« schr. جُنْبًا, Sur. 5 V. 9.

II, 601, 7 v. u. »نَحْوَ« schr. نَحْوْ.

[311] II, 602, 4. *De Sacy* hat der falschen Lehre der angeführten arabischen Grammatiker hier und II, 603, 19—31 unverdiente Zugeständnisse gemacht, statt sie zu widerlegen und seine eigene richtige Theorie ohne Abschwächung aufrecht zu erhalten. Es lässt sich auch nicht sagen, jene Lehre komme auf dasselbe hinaus wie die *de Sacy's* und unterscheide sich von ihr in wenig mehr als im Ausdruck; denn wenn كُنْتُ in إِنْ كُنْتُ قُلْتُهُ dieselbe Praeteritalbedeutung behielte, wie in einem dem conversiven Einflusse von إِنْ entzogenen كُنْتُ قُلْتُهُ, so würden die Worte ja nicht bedeuten: wenn ich es gesagt habe, sondern im Plusquamperfectum: wenn ich es gesagt hatte. (Ohne sich zu erinnern, dass diese in Sur. 5 V. 116 von Jesu gesprochenen Worte an Gott gerichtet sind, hat *de Sacy* عَلِمْتَهُ statt عَلِمْتَهْ geschrieben und übersetzt: *Si j'ai dit cela, certainement je l'ai su.* statt: *certainement tu en a eu connaissance = tu le sais.*) Der Hergang der Sache ist und bleibt wie ihn *de Sacy* selbst früher dargestellt hat: das zwischen إِنْ und قُلْتُهُ stehende كُنْتُ erschöpft die conversive Kraft des إِنْ, durch welche es selbst aus einem *fui* oder *eram*

zu einem *sum* wird, so vollständig, dass قُلْتُهُ reines Perfectum bleibt: wenn ich gesagt habend bin = wenn ich gesagt habe, pers. أَكُنْ قُلْتَهُ أَمْ. Dasselbe gilt, mutatis mutandis, von dem Satze II, 603, 16 u. 17.

II, 602, 7 flg. Dieser Bedingungssatz mit einem Praesens im Vorder- und einem Perfectum im Nachsatze enthält vielmehr, wie manche ähnliche im Koran, ein Enthymem, indem der Nachsatz nicht den vom Vordersatze zunächst verlangten Gedanken selbst, sondern nur den Grund davon enthält: Wenn du mir heute Ehre erweisest, so habe ich dir gestern das Gleiche gethan, d. h. so ist das nicht mehr als recht und billig, da ich dir gestern das Gleiche gethan habe.

II, 602, 24 u. 25. *De Sacy's* Uebersetzung dieses Verses drückt statt des in seinem Texte stehenden فَرُبَّمَا das von Tabrîzî [312] im Commentar zur Ḥamâsah S. 373 Z. 6 bevorzugte وَرُبَّمَا aus, weswegen auch die Uebersetzung nur einen complexen Vordersatz giebt, dessen Nachsatz im folgenden Verse so lautet: »nun, so bist doch du nicht entfernt für einen der dein Andenken in Ehren hält. Doch nein! Jeder der unter der Erde liegt ist entfernt«. Um aber das von Tabrîzî besprochene Temporalverhältniss zwischen Vordersatz und Nachsatz in greifbarster Deutlichkeit zu gewinnen, muss man فَرُبَّمَا lesen und damit den Nachsatz einleiten: »Wenn der Vorplatz deines Zeltes jetzt leer und verlassen ist, — nun, wohl manchmal lagerten darauf immer neu zuströmende Ankömmlinge«, d. h. so thut dies deinem ruhmvollen Andenken keinen Eintrag; denn oft war er vormals von immer neu zuströmenden Ankömmlingen erfüllt.

II, 602, 7 v. u. »*Si tu es sorti hier*« schr. *Si tu sors hier*, — allerdings widersinnig; aber der Commentator will eben die Undenkbarkeit einer solchen Bedingung in der Vergangenheit durch ein Beispiel veranschaulichen. »*Si tu es sorti hier*« wäre nicht »إِنْ خَرَجْتَ أَمْسِ«, sondern, wie nachher »إِنْ كُنْتَ خَرَجْتَ أَمْسِ.

II, 602, 4 v. u. »d'un temps qui commence« schr. d'un temps futur; wörtlich: von einer Zeit, welcher entgegengegangen wird.

II, 603, 14 »يَسْتَأْنِفُ« schr. يُسْتَأْنَفُ, gleichbedeutend mit يُسْتَقْبَلُ; s. oben S. 109 die Anm. zu I, 160, Anm. Z. 4, und *de Goeje's* Glossarium zu Fragmenta historicorum arabicorum, S. 3 Z. 8 flg.

II, 603, 4 v. u. flg. S. dagegen oben die Anm. zu II, 602, 4.

II, 604, 1—9. Mit vollem Rechte findet *de Sacy* Tabrîzî's Erklärung von dem koranischen, scheinbar völlig zeitlosen كَانَ in مَا كَانَ ٱللّٰهُ لِيُعَذِّبَهُمْ ungenügend; aber seine eigene, weiterhin in dem Nachtrage zu I, 477, § 1055 aufgestellte Ansicht, dieses مَا كَانَ wie das gleichbedeutende لَمْ يَكُنْ in solchen Verbindungen enthalte »une idée future, plus ou moins déterminée«, ist mit [313] dem festbegründeten Sprachgebrauche unvereinbar. Die wahre Erklärung glaube ich oben S. 124—126 in der Anmerkung zu I, 195—197, § 411 u. 412, und I, 197, Anm. 1 — vgl. mit der zu I, 136, § 289 — gegeben zu haben. Das von *de Sacy* für seine Meinung geltend gemachte أَبَدًا, II, 605, 3—8, verliert eben durch die Verbindung mit einem Perfectum seine Beziehung auf die Zukunft, wie umgekehrt قَطُّ in Verbindung mit dem Futurum seine Beziehung auf die Vergangenheit; s. oben S. 433—435 meine Anm. zu I, 511, 5. Beide bedeuten dann nach freierem und späterem Sprachgebrauche allgemeinhin jemals, mit Negation niemals.

II, 605, 2 v. u. »*O chauve, fils de Habis, ô chauve*«. Dagegen *Tantavy*, Mélanges asiatiques &c., T. I, p. 482: »D'autres noms propres tels que سَلْع Sal (et) أَقْرَع Aqra ont également été traduits par erreur *rocher* (et) *chauve*. Voy. T. II, p. 62 et 605.« Da أَقْرَع sonach Eigenname ist, verlangt die Orthographie die Unterdrückung des أ in ٱبْنَ حَابِسٍ, wie bei Ibn Ja'îś, ١٢.٧, 10.

II, 606, 16. *Tantavy*, Mélanges asiatiques &c. T. I, p. 495: »Dans le vers:

لا تجزعي ان منفس اهلكته واذا هلكت فعند ذلك فاجزعي

»Ne t'effraie pas si je fais périr Mounfis« etc. le mot منفس doit être pris dans le sens de *bien*, bien précieux: من المال النفيس comme le dit Souyouti, et non comme un nom propre Mounfis, ainsi que l'a pensé M. de Sacy. Ce vers est tiré d'un poème d'Ennèmir, fils de Taulèb Eloukli. Répondant aux reproches que lui adresse sa femme sur sa prodigalité, le poète dit:

قامت لتبكي أن سبأت لقتية زقّا وخابية بعود مقطع
لا تجزعي إنْ منفسٌ اهلكته واذا هلكتُ فعند ذلك فاجزعي
واذا اتاني اخوةٌ فذريهم يتعلّلوا في العيش او يلهوا معي
لا تطرديهم عن فراشي انّهُ لا بدّ يومًا أن سيخلو مضجعي

»Elle s'est mise à pleurer parceque j'ai acheté des outres pleines de vin et égorgé un chameau pour fêter mes jeunes compagnons. Ne t'effraie pas si je dissipe mon bien, mais si je meurs, alors [314] effraie-toi. Quand des frères viennent chez moi, laisse-les se divertir et se réjouir avec moi; ne les éloigne pas de ma demeure, car un jour je devrai absolument la quitter« (c.-à-d. ma place restera vide: je mourrai).« Ebenso erklärt den Vers mit مُنْفِسًا Ibn Ja'îś S. ٢٠١ Z. 5 flg. zu Mufaṣṣal S. ٢٥ Z. 3 u. 4. Die von ihm für zulässig erklärte obige Lesart mit dem Nominativ مُنْفِسٌ (— so ist zu lesen —) hat auch Ibn Mâlik in der Alfîjah ed. *Dieterici* S. ١٣٦ Z. 9.

II, 607, 12 »حَيْدَرَةَ« schr. حَيْدَرَهْ mit Pausal-ه, wie Ḥamâsah S. 199 Z. 16. — Z. 17 »صُدُورِهِمْ« schr. صُدُورِهِم nach dem Versmasse, wie ebenda Z. 11. — Diese in dem bezeichneten Falle vom Sprachgebrauche gegen die strenge Regel durchgesetzte Verbindung von اَلَّذِي und مَنْ mit Für- und Zeitwörtern der ersten und zweiten Person ist ausführlich behandelt in *Mehren's* Ausgabe

von Nâṣîf's kritischem Sendschreiben an *de Sacy*, Leipzig 1848, S. 138 Z. 11 flg. bis S. 141 Z. 7.

II, 608, 1 »جُعِلَ« schr. جُعِلْ. — Z. 7 v. u. »أَذَنَ« schr. أَذِنَ.

II, 612, 4 »تُؤْخَذُوا« schr. تُؤْخَذُوا.

II, 613 u. 614 »*après que le combat sera terminé*« schr. *après une intermission du combat*, d. h. nachdem der Kampf (mit uns oder Andern) eine Weile geruht hat.

II, 629, 17 »مفاعيلن« am Ende des 2. Halbverses schr. مفاعلن.

II, 636, 4 »هَجَزٌ« schr. هَزَجٌ.

II, 646, 2 »مُحَدَّثٌ« und 3 »مُتَّسَقٌ« schr. مُحْدَثٌ und مُتَّسِقٌ, wie b. *Freytag*, Darstellung der arabischen Verskunst, S. 142. — Z. 3 »نَقْطُ ٱلْمِيزَانِ« schr. نُقَطُ ٱلْمِيزَانِ nach Muḥîṭ al-Muḥîṭ S. ٢١٣.[b] Z. 21 u. 22.

I.

Arabischer Index.

أ 43. 421. 422. — أُمّ 509. 514. 515. — أَوَّلَا, أَفَلَا 504.

آ 422.

أَبَدًا 434. 801.

بأبى انت وأمّى — 112. لا أبا لك

أبو — 151. أبو أيّوب — 112. أبو بَرَاقِشَ 151. — أبو بُرَيْص 152. أبو الحُصَيْن — 151.

أَتَى 139. 599. — IV. 599.

أَجَأْ 258.

أَحْ 517.

أحد, احدى 613. 687. 737.

أَخْ 517.

أَخٍ 517.

أخذ 595. — VIII. 57. 100. 140. 585. — المأخوذ 168.

آخَرُ 266. 282. 314.

أَخَوِىٌّ 243. — أُخْت 177. 222. 280.

الأَدَاة 255.

إذْ 112. 424. 452. 453—455. إذَاكَ, إذْ ذَاكَ 541. 542. — إذْ مَا 323. — 424. 543. إذْ 40. 322. — إذ 40. 322. إذَنْ od. إذًا 40. 322. 537—543. — إذَا 112. 116. 119. 125. 126. 374. 424. 450. 499. 511. 512. 548. 745. إذَا أَنْ — 385. إذا هو إيّاها — 745. — إذَا مَا 119. 424. 543. إذَا المفاجأة — 116. حَتَّى إذَا — 113. 374. 425. 499.

أَرْض 276. 279. 292. 297.

أَرْطًى 242.

از قِبَل (pers.) 432.

أَسَلَة, أَسَلِىّ 5.

أُسَامَةُ 150.

أُصُل, أُصْلان, أُصَيْلان 225.

أُفّ u. s. Nebenformen 341. 517. 519.

أفريقية 239.

تأكيد المدح بما يشبه الذمّ 683. 740. — تأكيد النسبة 244.

اَلْ = الّذى 352. 642. 704.

أَلَا 425. 438. 440. 458. 467. 645. 793.

أُلَا und أُلَاء, siehe أُولَا und أُولَاء.

اَلَّ (in اَلَّذِى) 355.

أَلَّ 170.

أَلَّا 425. 437. 459.

إِلَّا 498. 504. 507. 510. 737. 740. 748.

الّذى, الّتى (Nebenformen und Plurale) 317. 345. 352—355. 673. 674. 699—709. 715.

أَلِف التأنيث 242. 251. 291. — ألف الصيرورة كذا وكذا 65. 406. — ألف الاطلاق 323. — الألف المفردة 469. — الألف الفَاصِلة 29. 145. — الألف المقصورة 22. 315. 367. 469. 771. — الألف للالحاق 242. 251. 310. — الألف الليّنة 17. — الألف الممدودة 22. 367. 469. 771. — ألف النُدْبة 324. — الف الوِقاية 29. 145. 334. — الألف واللّام للجنس 158. 590. 594. 669. — الألف واللّام للعهد (للمعهود) 158. 326. 347. 594. — الألف واللّام للغلبة 348. — الألف واللّام لاستغراق خصائص الجنس 347. 348.

أَلَك, أَلُوك, أَلُوكة 188.

أَلِهَ I. II. V. 170. — اَلَاهٌ, اَلْاٰلُهُ, اَللّٰهُ 154. 170. — إِلَاهَة 154. 170. — أَلِيهة 155.

اَللّٰهُمَّ 349.

إِلَى 399—400. 402f. — (prägnant) 399. 477. 721. 758. — (statt des لام لتقوية العامل) 662. — إِلَامَ 364.

أَمْ 509. 514. 515.

أُمّ 280. — بأبى انت وأُمّى 112. — أُمّ عامر 151. — امّ كيسان 154.

أَمَا 425. 458. 645.

أَمَّا 499. 547.

أمّا 505. 515. 516. 549.

أَمَرَ 525. — الأمر 534.

أَمْس (أَمْس) 321.

أُمَيِّيّ, أُمَوِيّ 240.

أَنْ mit Conjunct. 407. 512. 514. 525. 533. 633. 729. 730. — Mit Indic. Imperf. 527. 533. 729. — Mit Perfect 525. 575. 615. 633. — Ausgelassen 757. — Nach Praepositionen 729. 730. — Als Einleitung der oratio recta 514. — Nach لَمَّا 456. 745. — Nach اذا 745. — أَنِ المخفّفة من الثقيلة 529. 729. 757. — أَنِ المصدريّة 400. 531. 615. 631. 632. 764. — لِأَنْ 401. 497.

إِنْ 114. 122. 357. 452. 510. 511. 516. 790. — Für إِنَّ 423. 724. 790. — Negativ 423. 425. 426. 447. 724. 791. — إِن الوصليّة 32. 510.

أَنَّ 421. 513. 514. 526. — Vulgär statt أَنْ 512. 528. 530. — أَنَّ المصدريّة 435. — أَنَّمَا 474. 561. — لِأَنَّ 497.

إِنَّ 421. 423. 425. 498. 505. 506. 513. 514. 560. 561. 725. 744. 790. — Nach حتّى 400. 401. 404. — إِنّ واخواتها 585. 592. — فإنّ — إِنَّمَا 474. 505. 561. — s. ف.

أَنَا 25. 439. 670. 726. — انا لك به u. s. w. 396. 759.

التأنيث s. Femininum.

أَنْجِيل 55.

أَنْسَان 223. 225. — إِنْسِيّ 292.

أُنْمُوذَج 459.

أَنَّى 426. 543.

أَهْ 517.

أهل 276. 292. 394. — أهلة 276.

أَوْ mit Conj. 508. 536. 792. — Mit Jussiv 775.

آل 393.

أُولَى, أُولَاء, أُولَا 25. 279. 348. — أُولَئِك, أُولَاك 348.

أُولُو (أُولَات) 25. 279. 348. 611. 613.

أَوَّهْ 517.

مَأْوِى الابل und مَأْوًى 220.

أَى (vulg. أَيْ) 442.

أَيّ 345. 360. 363. 381. 552.

579.613.678.699.711.714—721. — ايّىّ 364. — أَيُّهَا, أَيَّتُهَا 579.719 f. — أَيُّهٰذَا 719.

ايّا 385. 504.

أَيَّانَ 426. 543.

آيَةٌ 619.

إِيخِ 517.

ايدى (türk.) 125.

أَيْس 146.

أَيْنَ 345. — اينما 469.

إِيهِ 319. 519. — إِيهًا 519.

أَيْوَهْ, أَيْوَا 442.

بِ 43. 112.127. 374—376. 408. 501. 556. 577. 595. 752. 797. — Zur Bezeichn. e. Zeitraumes 752. — In أَفْعِلْ بِهِ 652 ff. — Nach كفى 199. 374. 655. — Nach إذا und كأنّ 374 f. — بها ونعمت 496. — فبها 497. 756.

بَآءُ المجاز 595. — الباء المزيدة للتأكيد 374. — باء التعدية 595. — باء الالتباس 375. — باء الملابَسة 375. — باء النقل 595.

بِئْر 50. 265.

بَئِسَ, بَؤُسَ 214. — بِئْسَ 147. 472. — بِئْسَمَا 472. 573. — بَأْس 631.

أَبتع, بتعاء 314.

بَخْ بَخْ und Nebenf. 519.

بُخْتِىّ 292.

بَخُلَ 406.

المُبْتَدَأ 161. 351. 364. 450. 559. 583 f. 780. — Ausgelassen 389. 556.

بدرة 283.

البَدَل 20. 472. 473. 722. 750. 794. — بدل الاشتمال 602. — الإبدال 20. — المبدَل منه 472. 473. 750.

بَدْو 243.

بَرَّةُ 154.

بَرِيَّة für بَرِيئَة 47. — التبرِئة 741.

بُرْص 152. — بِرَصَة 162.

بَرْغُوث 172.

برقعيد 110.

برك VI. 74. — بَرَكَة 75.

بَرْمَكُ 107.

بُرَة 281. 332.

بَزّ 649.

وَبَسْ (pers.) 430. — بَسَا (pers.) 419.

بُسّ 517.
بُسر 282.
بَسْمَلَة, بَسْمَل 4.
بَشَر 263.
بصعاء, أبصع 314. 675. 782.
بَصعة 283. — أبصع 675.
بَطّ 692.
بَطْن 265.
بَعْدُ 450. — بُعْدَ 202. — بَعْدَ 620. — من بَعْد, بَعْدًا 621.
بَعْض 613.
بَعْلَبَكّ 162.
بُغْض 629.
بَاقِعَة 232.
بَاقِيَة 201.
بُكْرَة 156.
بكى 216.
بَلْ 512.
بلاد 169. — بلادة, پلايد 169.
بلدح III. 89.
بلغ I. II. u. IV. 600.
بَلْهَ 493. 732.
ابْن, بِن 39. 176. 222. 270. 309. 578. — ابْنم 178. 309. 349. — ابن دَأْيَة 151. — ابن عِرْس 151. — ابن مِقْرَض 151. — ابن قِتْرَة — ابْنَة 226. — أُبَيْنُون 152.
بِنْت 42. 177. 222. 270. 280. 326. 578. — بنت طبق 151.
بناء الفاعل 715. — البِنَاء, بناء المفعول 89.
باب الفاعل, باب المفعول 89.
بود (pers.) 125.
بَيْتَ بَيْتَ 166. 331.
بَيْدَ 734. 739 f.
بَيْضَ بَيْضَ 167.
بَيْنَ 418 f. — بَيْنَا 418. 777. — مَا بَيْنَ 419. — بَيْنَمَا 417. — البيان 413. 420. 681. 732. 794.

تَ 501.
تَا u. s. Nebenform. 348.
التاء لتأكيد معنى الجمع 294. — التاء المبسوطة 176. — التاء المربوطة المدوّرة 176. — التاء المطوّلة 176. — التاء الممدودة 176. — تاء النقل الممطوطة 176. — 667.
تاب (pers.) 433.
تَابُوهْ 41. — تَابُوتْ 41. 173. 175. 176.

تُؤَدَة 56.
تَبِعَ I. u. IV. 600. — الإتباع 98.
تَتْرَى und تَتْرَى 254.
تَخِذَ 57. 100. 140.
تَرَبُوت 173.
تَرْقَى 183.
تَرَكَ 577. 585.
تَسَعَ 3.
اِتَّقَى 57. — تَقْوَى, تَقْوَى 254.
تُكْلَان 57.
تلج IV. u. VIII. 57.
تِلْكَ 355.
تلم 61.
تَلْمَذَة 60. — مُتَلْمِذ 60.
تَلْمَذَ, تَلْمَذَة 58. — تلميذ 58. — تِلْمَاذ 60. — مُتَلْمِذ 60.
تِلْمَاز, تَلْمَز 60.
تُمْ 770.
تُمَا 369.
تُمّ (vulg.) 181.
تَمْر, تَمْرَة 303.
تَنْ (pers.) 674.
تِهِى, تِهْ 348.
تَوَأَد 53.
تَوْرَاة 54. 334.
تَوْلَج 55.
تِى 348.
تَيّاك, تَيَّا 349.

الثبات 96.
ثَبَة 582.
ثُعْبَانٌ 259.
ثعاجر III. 88.
ثُعَالَة 150.
ثَعْلَب 259.
ثَقَف 515. 550.
ثلث I. u. II. 2. 3.
ثَمَّهْ, ثَمَّ 427. 435.
ثُمَّ und Nebenf. 427. 501. 513.
ثَمُود 690.
ثَمَن 4. — ثمان, ثمانية 330. — ثماني مائة 330. — ثمانيَ عَشْرة 334.
ثَنَى 3. II. 2. — اِثْن, ثِن 177. — التثنية على التوكيد 302. — المثنّى 97. 269 f. 302. — الاستثناء 734—740. — الاستثناء المشغول 736. 791. — الاستثناء المفرّغ 559. 736. — الاستثناء المنقطع 791. — الاستثناء المتّصل 737 f. 737.

الجملة — 401. الجملة المستأنفة
الجملة الصغيرة — 401. المبتدأة
44. — الجملة الظرفيّة 423. 513.
745. — الجملة الكبيرة — 44.
779. الجملة الانشائيّة
جُنَّ جُنُونُهُ 202. 343.
جَهْ 517.
جَهْبَذ, جَهْبَذة, جِهْبِذ 4. 169.
المجهول 90.
جَهَنَّم 259.
الأَجْوِبة — I. IV. X. 86. جاب
534.
جَوْتَ 517.
جاوَد, جَوَاد 229.
جَوْز 426.
جاء 216.

حَا 517.
حَبْ 517.
حَبَّذَا — 136. 137. حَبَّ — 147.
حُبٌّ — 629. حُبَّ — 450.
محبّة — 421. حُبًّا وكرامةً 629.
حَتَّى — 403. 456. حَتَّ — 117.
400—405. 456. 508. 536. —
Mit Pronominalsuffixen 400. —

جِئْ 517.
جابر بن حَبَّة — 172. جَبَرُوت
153.
جَدَّ جِدُّهُ 202. 343. — II. 753.
— التجدّد 96.
جَرَّ 306. 373. — الجرّ 306. 373.
— الجارّ والمجرور 92. 351. 373.
جَرَاد 263.
چركنة, چركين 169.
جُرْم, جَرْم, جَرَم 450. 635. —
لَا جَرَم 449.
جرى IV. 309. — الاجراء 308.
جُزْء 613. — الجزاء 357.
جَعَار 151.
جَعَلَ 577. 585.
جَلَّ 75. 111. 754.
جلس 571.
الجامد 167. 170.
جَمَزَى 241.
جمع الجنس — 97. 270—304. الجمع
256. — الجمع المصحّح 270. —
الجمع 298. — الجمع الأقصى
المكسّر 270. — الجمع المتناهي
298. — المجموع 314. — أجمع
97.

حروف العطف 179. — 510.
حروف العلّة 512. 738. — 15.
حرف التعليل 509. — حرف
حرف الفصل 589. 796. —
حروف القلقلة 550. — التقليل
حروف اللّين 12. 15. 179. — 13.
حرف المدّ 15. —
حروف التنبيه 458. 778. —
الانحراف 9. 12. — النداء 14.
حركات 316. — الحركة المناسبة 798.
حَرَمٌ 545.
حسب 102. — حَسْبُ 430.
ما أَحْسَنَ 450. — حُسْنَ 226. 653.
حَشَى III. 406. 461. — الحَشْو 700. — حاشية 501.
حصل 794.
التخصيص 460. 534. 604.
الحاضر 96.
حَضَاجِرُ 259.
حضرموت 162.
الاستحقاق 388.
حكاية الحال الماضية 714. — الحكاية 443. 602. 640.
حَتَّى إِنَّ 400. — حتى اذا 116. 364. — حَتَّامَ 401. 404.
الحثّ 460.
الحدوث 96. — حادثة 232.
حَدَقٌ 305.
حَذَامِ 313.
حَرْبٌ 264.
حَرِجَ 721.
الحرف 17. 255. 317. 589. — حرف
حروف البَدَل 512. — الابتداء
(الحروف الجارّة) حروف الجرّ 20. —
حرف الحَصْر 507. — 373.
حروف التخصيص 459. — حرف
الخطاب 494. 733. 762. —
الحروف 521. — حروف التذكّر
الحروف 8. 14. 18. — الذَّلْق
حروف الذلاقة 9. — الذلقيّة 9.
الحروف الذليقة 10. — 19.
الحروف الذولقيّة 8. — الحروف
الحروف الزوائد 9. 19. — المُذْلَقة
حروف الزيادة 15. — 14.
الحروف الشديدة 13. — الحروف
الحرفان المصدريّان 15. — الصحيحة
الحروف 631. — الأحرف المصدريّة
حرف الاعراب 18. — المُصْمَتة

المَحَلّ 585. 798. — المحلّيّة, اللامحلّية 798.
حَلَبُوت 173.
حِلْف, حَلْف, حَلَف 171.
حَلَاق 154.
حِلْيَة 281.
حَمام, حَمامة 303.
حمارُ قبّانَ 151. — أحمرىّ 353.
المحمول 584.
حَنَانَيْك 302.
حَانُوت 174. 263.
حَوْبَ 517.
حاج I. VIII. حاجة 758.
حَوْز 426.
حاشا 405. 461. 736. 738. — مَا حَاشَى 406.
الأَحَاوِص 275. 300.
الحال 96. 412. 443. 498. 503. 504. 562. 570—577. 593. — الحال المقدّرة 443. — الحال الحاضرة 573. — الحال الماضية 443. 602. 640.
حَيُّوت, حيّة 86. 173. — حَوى 173. — أحوى 222.
حَيَّ 319. — حَيَّهَلَ 440. 494.
حَيِيَ I. IV. X. 86.
حَيْثُ 572. 614. — حيثما 614. بحَيْث 533. 572.
حَيْدَ 283. — حَيَاد 342.
حَيْصَ بَيْصَ 167.
حِينَ 107. 387. — الحينونة 68.

خَبَاث 313. 314.
خبر IV. 603. — الخَبَر 583. 779. خبرُ مبتدأ محذوف — 780. خبرُ كان 389. 556. — 558. 576. خبرُ لا — 741. — 749. 777. خُبْرة — 221. خبرُ ليس — 749. الاخبار 754. 779.
خَبُونٌ 153.
خَدَمٌ 296.
مِخْرَاق 696.
خنزير (Eigenn.) 215.
خَشَبَةٌ 501.
الخُصُوص 590. — الاختصاص 388. التخصيص 604. 719. 720.
خصم VIII. 131.
خُصارةٌ, خُصَيرٌ 153.
خطيئة 288.
الخطاب العامّ 481. 489. 762.

خفض 306.

خُلّة 658.

خَلَبُوت 173.

الاختلاس 132.

خلاف 734.

خُلُق 767.

خَلَا, مَا خَلَا 405. 736.

خَمْر 260.

خَمَس 4. — خميس العَدَس, = خامِ 607. — خميس العهد خامس 337.

خار IV. (Verwunderungsverb.) 657. — خَيْر 233.

خَيَال 674.

دُوَلِّي, دُوَّل 239.

دَرَبُوت 173.

دُرّاج 220.

دِرْحَايَة 253.

دَعْ 520.

دِعْكَايَة 253.

دعا VI. 88. — دَعْوَى 290. — الدُّعاء — دعوى الجاهليّة 394. — الدعاء فى النهى 534.

الادّغام, الإدغام 29.

دِفْلَى und دِفْلَى 252.

دالّية, دالّة 201.

دكر 130.

دَمّ 136.

دَمَوِيّ, دَمِيّ 7. — Vulg. دَمّ 181.

دُنْيَا 251. 267.

دَاهِيَة 232.

دَاوُد, دَاوُود, دَاؤُد 58.

دَارْ 50.

دَوَالَيْك 302.

دُونَ 416—418. 428.

دينقوز oder دينكوز, auch دونغز (türk.) 215.

دينار جَيْشِيّ 692.

ذَا 279. 323. 346. 348. 355. — ذاك 349. — ذانك, ذلك 349. — فذاك 756.

ذَأْم 672 f.

ذخر VIII. 129.

ذِفْرَى und ذِفْرَى 252.

ذكر 129.

ذُكَاء 260.

ذَلَقْ — ذُلُق 9. — ذَلْق 9. 10. 14. — ذَلَقِيّ 10. — ذَلْقِيّ 8. 10. — ذَلْقِيّ 10.

ذَلِيق 10. 14. — ذَلاقة 8. 14.
ذَوْلَقِيّ 8. 14. — ذَوْلَق 8.
مُذْلَق 8. 14. — أذلق 8. 14. —
ذِهِ, ذِهِ 348.
ذُو 279. 302. 359. 382. 613. 669.
ذو الحال — 619. بذى تسلم — 504.
ذى 348.
ذَيْتَ 377. 480.

رَأْس 50.
رَؤُف 237.
رَأَى 49. 481—492. — رَبْتَ 468. 489. — أَرَأَيْتَ u. s. w. 481—487. — أَرَأَيْتَكَ u. s. w. 481 487. 762. — IV. 49. 487. 488. 602. — أَتَرَى (يا ترى, هل ترى, ترى, يا هل ترى) 481. 487—492.
رُبَّ 172. 419—420. 521. 568. 796. — رُبَّمَا 420. 473. 550.
رَبَعَ 4. — رُبْع, مِرْبَاع 339. — رَبْعَة 274.
تَرْبِيَة 60.
الرَاجِع siehe العائد.
أَرْجَاف, Pl. أَرَاجِيف 280.
الترجمة 413.
الترجّى, الرَّجاء 534.
رَحْصَاء 253.
رَحِمَ 676. 758. — رَحْمان 311.
رَحَى 223.
الترخيم 581. 768. 774. 777.
رَدَّ 577.
المُرَادَف, المُرْادِف 326. 609. — الترادُف, المرادَفة 609.
رسول 268. 282.
رصيعة 671.
رَضِىَ 215 f.
رَطْل 569. 577.
رعو IX. 753.
رَغْبَة, رَغِبَ 758.
الرفع 306.
مِرْفَق, مُرْتَفَق 219. — 220.
رَقَاش 313.
تَرْقُوَة 183
رَكَب 303. — رَكَبوت 173. — التركيب oder تركيب الاضافة تركيب الإضافىّ 162. 313. — التركيب المزجىّ oder المزج 162. مَرْكَب 265. — 245. 313. — المركّب المزجىّ 162. 245. 313. — المركّب التضمّنىّ 165.

رَكَنَ 137.
أَرْنَبٌ 259.
الترنُّم 324.
رَهْبُوت 173.
رَهْط 265.
رَهِقَ I. u. IV. 600.
رِبْحٌ 260. — رَيْحَان 224.
رُوَيْدَ 342. 493. 494.
رِبعَة 214.
الرُّوم 143. — رُومِيَة 239.
رَاوِية 232.
رَيْثَمَا, رَيْثَ أَنْ, رَيْث, راث 428.

زجر 757.
أَزْمَانَ أَزْمَان 166.
زَنْدٌ 260.
الازدواج 286.
أَزْوَد vulgär f. أَزْيَد 286.
زال 449. — لا زال statt ما زال od. لم يزل 446.
زَاوِيَة 232.
زَيّ (ägypt.-arab.) 437.
الزوائد الاربع 369.
زان VIII. 130.

سَ 533.
سأل VI. 676. — السُّؤال 534.
السبب 782. — السببيّ 785. — المسبَّب — مسبِّب الموصوف 784. 782.
سُبْحَان 576.
سَبَعَ 4.
سَاتٌ unächt: سَاتٍ 337.
سَحَرُ 156.
سَدَسَ 4. — سَادِس = سادس 337.
سَرْعَانَ 517.
سَرِقَة 649. — سَرَقٌ 649.
سَعْ 517.
سُعادُ 260. — سَعْدَيْك 302.
سَفْ 533.
سَفَرَ I. IV. 406.
سَقَرُ 261.
سِقِنْطار, سِقْطِرِيّ 4.
ساقِيَة 232.
السكون 611.
السلب 584.
سُلَّمَة 233.
سلطان 263.
سَلْع 561.
سلم IV. 662. — بِذِي تَسْلَم 619. — سَلْم 264.
سامّ أبرص 152. 162. 164. 303.

الاسم — 741 اسمُ لا — 558. 777.
اسم المرّة — 93. 251. الملحَق 278. — الاسم المنسوب s. Relativnomen. — الاسم المنقوص 168. 316. 793. — الاسم المنقول 161. — الاسم النكرة — اسم النوع s. nomen speciei. — اسم الوحدة s. nomen unitatis. — اسم الوعاء s. nomen vasis. — تسمية الشيء بما يؤول [يصير] اليه 643.
سَنَةٌ 266.
إسناد الفعل الى الجارّ والمجرور 93. 603. — المُسْنَد 450. 583. — المسنَد اليه 450. 583. 584.
سنمّار 751.
سنة 6. 227. 280. 332.
سَوْ 533.
اسود 222. — سائد, سَيِّد 229.
سُوَرٌ 265. 771.
سَاعَةَ 387.
سَوْفَ 533.
سِوَى 416. 611. 669. 734. — سَواء أـ أَمْـ 612. 734. — لا سيّما 429. 738. 509. 515. 792.
شَأْمٍ 768.
سَماع 260. — مسْمَع 629 f.
اسم, سِمْ 7. 177. 243. 301. — الاسم 184. 200. 204. 208. 212. 213. 227. 255. — الأسماء الآحاد 687. — 168. الاسم المأخوذ — الاسم المؤوَّل — 269. اسم الآلة 401. بان مضمرة مع الفعل المضارع — اسم المبالغة 231. 249. 269. — الاسم التامّ — 569. الاسم — اسم الجامد 167. 170. 278. — الجمع 256. 293. 296. 303. 692. — اسم الجنس 256. 282. 293. 296. 303. 304. 305. 692. — الأسماء المترادفة 365. — الأسماء — الاسم الستّة 179. 317. — اسم المشتقّ 168. 170. 278. — المصدر s. Infinitivnomen. — الاسم الصريح 401. — اسم العدد المصغَّر s. Demin. — الاسم المعدول s. Zahlwort. — الاسم المعرفة 161. — 168. الاسم العلم od. اسم العلم 161. — اسم الفعل s. Infinitiv. 162. — أسماء الأفعال 319. 341. 417. 441. 493 f. 516. 522. — اسم المفعول und اسم الفاعل s. Participip. — الاسم المقصور 22. 315. — اسمُ كان — 220. اسم الكثرة

شِبْه 344. 611. 613. 669. — شِبْه الجمع 256. 293. 296. 303. — شِبْه الجملة 702. — شَبَه 344. — مشابهة المضاف 613. — شبيه 741.
شَتَّان 341. 517. — شَتَات 166.
شتا II. (vulg. = regnen) 666.
شَجْر 8. 11.
التشاخيص 156.
شرّ I. 136. — IV. (Verwundungsv.) 657. — شَرّ 233. 408.
الشرط 357.
المشترَك 350. 365.
شعوب 153. 261.
شغل, اشتغال, مشغول 791.
شفة 6. 9. 11. 227.
الاشتقاق 167. — المشتقّ 168. 170. — المشتقّ منه 168.
شكن: شكنهای گام (pers.) 5.
الاشمام 142.
شَمْس 553.
شَنُوءة, شَنُوّة 240.
شَهِدَ 598.
شاكى السلاح (und Nebenform.) 237.
شاة, شَاء 258.
شاء 216. — شَيْء 223. 477. — الأشياء الستة 534.
شِبِب 518.

صبح IV. 571. — صباحَ مساء 166. — الاصابح 275.
صبر VIII. 130.
صَبِيّ 226. — صَبًّا 261.
صَاحِبَة 581.
صَحَفِيّ 243.
صَدَرَ 406. — المصدر s. Infinitiv. — المصدر للحال الدائمة 218. — المصدر الذى سمّى به 171. — المصدر 343. — المصدر العَلَم الميمىّ 184. 627.
صَرَفَ I. II. IV. VII. 306. — التصريف 306. 317. — الصرف 306. — المصروف 307. — غير المنصرف 306. — المنصرف 307.
صُعَدَاء 253.
التصغير siehe Deminutiv. — تصغير (مصغّر) التمليح 226.
صُلْح 264. — صَلَاح 153.
صَمّ, صَمّة 319. 341. 517. 519.
مُصِيبة 299.

الأَصْوات 319. 516.
صيغة المفعول u. صيغة الفاعل 89.
صَيْدَ 144.
الصَّيْرُورَة 65.

ضَبَّ 768.
الضَّبْط 28.
ضُباعة 777. — ضِبْعان, ضَبُع 261.
اضخم, ضخم 767.
ضرب VIII. 130.
ضَعَة 6.
ضَلَّ ضُلُّه (ضلالُه) 202.
الضمير 161. — الضمير البارز 370.
— الضمير المجهول 419. —
ضمير الشأن 419. 474. 513.
521. 580. 721—724. 765. —
الضمير على شريطة التفسير 721.
— ضمير العماد 358. 588. —
ضمير الفصل 358. 584—589.
682. 725. 762. 781. 796. —
ضمير الشان s. ضمير القصّة. —
المُضْمَر 161. 364. 365. 787.
ضَمُوز, ضَمْز 690.
ضمن II. 661. — التضمين 418.
ضنّ 768.
الإضافة 306 u. s. Genetivanzieh. —
الاضافة غير الحقيقيّة 552. 606.
607. 614. 637. 638. 670 f.
782. 785. 788. 790. — اضافة
اضافة — 609. المرادف الى مرادفه
— 555. 608. الاسم الى اللقب
— 608. اضافة العامّ الى الخاصّ
— 551. اضافة العين الى المعنى
14. اضافة الموصوف الى صفته
— 306. المضاف — 610.
المضاف اليه 306. 604.
ضَيِّق, ضائق 229.

طَائِيٌّ 240.
طَابِق 518.
طِبَاعٌ 264.
طَبَقَ 649.
التطريب 324.
طَرْفَة 221. — طُرَفَاء 257.
طُرْقَة 560.
اِطِّعَان, تَطَاعُن, طِعَان, طَعْن
طُعنَان 211.
طَاغُوت 173. 175. 261.
طَفَقَ 649.
الطَّلَب 534.
طَاع X. 134. — المُطاوِع 68. 71.
78. 83 ff.

الاستطالة 473. — طالما I: طال 9. 14.
طَيْبَةُ طَابَةُ 153.
طِبِخ 518.
طَانٌ 238.

الظرف المستقرّ 569. — الظرف 779. — الظرف اللغو 779. — الظُّرُوف 620. 625.
ظَلَّ 138.
ظلم I. u. IV. 769. — VIII. 130.
ظهر 555. — المُظْهَر, الظاهر 161.

عَيِي 517.
عَبْد 297.
عَبْرَة 278.
العَبَلَات 275.
عُتُوك, عَتْك, عَتَك 786.
عَدَّ (auch عَدَدَ) 136. — VIII. 115. — عِدَّة, عَدَدٌ 670.
عندر, عدر 88.
المعدول 168.
عَدِمَ 598.
تعدّى 405. 736. — ما عدا, عدا تعدّى الفعل بغيره, الفعل بنفسه 596.
عَذَلَة 581.
عَرَبٌ 298. — الاعْراب 316. 715.
عَرُوس, عُرُس 277.
العَرْض 534. 793.
عَرْعَار 105.
تعريف الماهيّة 326. — التعريف 326. — المعرّف 326. — المَعْرِفة 347. — المعروف 90.
عُرْوَاء 253.
عَزَّ 75. 754.
عَسَى 646—649. 795.
عَشَرَ 4. — عَشَرة, عَشْر 327. — عُشْر = مِعْشار 339.
عُشَيَّانٌ 225.
عَصًا 222.
عَضَّ 126. 649.
عَضُدٌ 265.
العطف على الضمير المجرور 675. — العواطف 786. — عطف النَّسَق 512. 513. 583.
عطاء 726. — عطيّة 629.
عظم VI. 74.
عَافِية 200.
عقد VIII. 86.
عَقْرَبٌ 222.

عَلَّ 797. — العلّة الغائيّة 388. 594. — العلّة الفاعليّة 388. 594.
عَلَفٌ 295.
عَلْقَى 242. — التعليق 676. 718.
عَلِمَ, عِلْم, عَلَم, عَلَمة, عُلْمة 170. — العَلَم 157. 161. — العلم الجنسىّ 150. — عالَم 361. — المعلوم 90.
علا 111 — VI. 74. 111. 576. 754. — عَلُ 429. — عَلَامَ 364.
العُمُوم 590.
العُمْدَة 594. — العِمَاد 358. 588.
عَمْرٌو 350. — عَمْرَوَيْهِ 554.
عَمِلَ 597. — العوامل اللفظيّة 585.
عَنْ 371. 373. 406 — 408. 521. 571. — فَضْلًا عَنْ 407. 430. 756.
عَنِتَ 475.
عِنْدَ, عند ما 415.
عَنْكَبُوت 172. 262.
أعنى zu ergänzen 556. — مَعْنًى 166. 674.
العهد 158. 326. — المعهود 326. 347.
عَادٌ 690. — العائد 350. 700 — 706. 715. 717. 728.
عَوْضٌ 430. 434. — العِوَض 579.
عان I. II. III. IV. VI. X. 87.
عَيْبَة 283.
عَيْرُ قَبَّانَ 151. — عِير 277.
عَيْن 165. 674.

غَاقٍ 518.
غَدٌ 7. — غَدْوَة, غديّة 285. — غُدْوَةٌ 156. 457.
مُغَيْرِبَانٌ 224.
استغراق خصائص الجنس 347. 348.
غَشِىَ I. u. IV. 600.
غَطَفَانُ 312.
الغَلَبَة 348. — غَلَابُ 313. — التغليب 261. 761. — المغالبة 103.
غُلَامٌ 226.
غُلَوَاءُ 253.
لَيْلَةٌ غَمٌّ 275.
غَنَم 692.
الاستغاثة 390.
مَغارة 299.
غوى VII. 753.
غَيْر 416. 611. 613. 669. 734. — من غير, بغير 376. — لا غير 431. — ليس غير 621.

ف 43. 373. 497—501. 503. 504. 505. 547. — Mit d. Conjunctiv 534. — Vor dem Nachsatze d. Conditionalsätze 27. 358. 486. 733. 787. — فَإِنَّ 426. 497. 500. 505. — فبها 497. 756.

الفاء المفيدة للسببيّة 536.

فُؤَاد 49.

فِئَة 332.

فَجَارِ 154. 344.

فَحْمَةُ بنُ جَمِير 153.

فُحَوَاء 253.

فِدَآءٌ لَكَ, فِدَآءٌ لَكَ 519.

الفَرْد, المُفْرَد 97.

فِرْدَوْس 262.

فرغ I. u. II. 791.

التَّفْسِير 413.

التفشّى 9. 14.

الفَصْل 358. 588.

فَضْلًا أَنْ, فَضْلًا عَنْ أَنْ, فَضْلًا عَنْ 407. 430. 756. — الفضلة 594. 779. — فاضلة 200.

فَعَلَ 158. 228. 596. — فَعِلَ 98. 102. 137. 140. 228. 230. 596. — فَعُلَ 228. 230. 450. 596. — II. 189. 202. — III. 204. — IV. 203. 207 und s. Verwunderungsverbum. — V. 209. — VI. 210. — فَعْلَلَ 190. — فَعْلَلَّ 211. — فَيْعَلَ 16. — فَوْعَلَ 16. — فَيْعَلَّ 190. — اِفْعَلَلَّ 211. 212. — تَفْعَلَ 189. 202. — فَعْل 127. 275. 294. 303. 312. 597. 629. — فِعْل 294. 312. 597. — الفعل الاجوف 255. 583. — الفعل السالم 135. — الفعل غير السالم 135. — الفعل الصحيح 135. — الفعل غير الصحيح 135. — الفعل المصوغ 135. الاصمّ للفاعل oder (المبنيّ) على الفاعل الفعل المصوغ (المبنيّ) 89. — للمفعول oder على المفعول 89. — أفعال التّعجّب 147—149. 181. 226. 227. 650—660. 795. — الفعل غير 135. — الفعل المعتلّ 135. — المعتلّ, فعل الفاعل 89. — فعل المفعول أفعال القَلْب 482. 585. 587. 728. 762. — فعلُ 209. فُعْل 90. — ما لم يسمّ فاعلُه 286. 300. 304. 312. 339. 597. 629. — فَعَّل 209. 229. 294. 296. 597. — فَعِّل 229. 230. 294. — فَعُّل 230. — فِعِّل 282. 304. 332. — فُعَّل 304. — 314.

— فُعُلٌ 304. 339. — فُعْلَاءٌ 252.
253. 310. — فَعْلَاءُ 252. 253. 286.
292. 300. 314. — فُعَلَاءُ 253.
284. — فُعْلَات 270. 304. —
فُعَلَات 270. 304. 607. — فِعِلَات,
فُعُلَات 271. — فَعْلَال 212. —
فِعْلَال 205. 211. — فُعَلَالٌ 253.
— فَعْلَانٌ 311. — فَعْلَانُ 153.
283. 291. 292. 311. 343. —
فِعْلَانٌ 312. 597. — فَعْلَانَةٌ 311.
— فِعْلَاةٌ 289. 292. — فِعْلَايَةٌ
253. — فُعْلَلٌ 188. 190. —
فَعْلَلَة 211. — فُعَلْنِيَة 189. —
فَعْلَةٌ 219. 270 ff. 282. 293.
304. 332, — فِعْلَةٌ 207. 217—
219. 221. 272 ff. 293. 304.
332. — فُعْلَةٌ 221. 271 ff. 293.
295. 304. 332. — فَعَلَة 282.
296. 629. — فِعَلَةٌ 284. —
فُعَلَةٌ 281. 284. — فَعَلُوت 41.
172. 189. — فَعَلُوتَى 174. —
فَعْلُولَة 189. 214. — فُعْلُولَة 215.
— فَعْلُوَةٌ 183. 289. 292. —
فعلًى 252. 310. — فَعْلَى 283.
285. 289. 291. 292. 311. —
فِعْلَى 292. — فُعْلَى 251. 262.
266. 286. 291. 292. 300. —
فِعْلِيَةٌ 289. 292. — فُعْلِيٌّ 292.
— فُعْلِيَّةٌ 292. — فِعِلَّال 211.
— فَعُلَّة 188. — فُعُلَّة 188. —
فِعِلَّى 188. — فُعُلَّى 188. 191.
— فُعَلِّيلَةٌ 213. — فَعَالٌ 204.
207. 229. 597. 628. — فَعَالُ
313. — فَعَالَ 344. 496. —
فَعَالٍ 286—293. 768. — فَعَالِ
104. 153. 313. 314. 342. 496.
627. — فِعَالٌ 203. 204. 221.
283. 295. 312. — فِعَال 104. —
فُعَالٌ 221. 232. — فُعَالُ 260. 340.
— فَعَالِىءُ 287. — فَعَالَةٌ 207. 269.
292. 295. — فِعَالَةٌ 269. 292.
295. — فُعَالَةٌ 221. 292. —
فَعَالَى 286—293. — فُعَالَى
291. — فَعَالِى 607. — فَعَالِيَة
181. 768. — فَعَالِىٌّ 288. 768.
— فُعَالِىٌّ 244. — فَعُولٌ 175.
188. 268. 288. — فَعُولُ 153. 343.
— فُعُولٌ 283. 294. 597. — فَعُولَةٌ
188. 268. 288. — فُعُولَةٌ 294.
— فُعُولِيَّة 189. — فَعِيلٌ 229.
230. 239. 240. 268. 293. 339.
628. 644. 672. — فُعَيْلٌ 16. 222

—227. 240. — فُعَيِّلٌ 340. — فَعِيلَةٌ 240. 268. 288. 292. 629. — فُعَيْلَةٌ 240. — فَعِيلِيَّةٌ 188. — فَعَّالٌ 249. — فِعَّالٌ 202. 205. — فُعَّالٌ 232. — فَعَّالَةٌ 231. 249. — فُعَّالَةٌ 232. — فُعَّالَى 191. — فِعِّيلَاءُ, فِعِّيلَى, فُعَّيْلَى 191. — فَاعِلٌ 196. 228. 293. — الفاعل 451. 583. 705. 780. — فَاعِلَاءُ 305. — فَاعِلَةٌ 196. 232. 292. — فَاعُولٌ 174. 175. 293. — فَوْعَلٌ 267. — فَوَاعِلُ 284. 287. 288. — فَوَاعِيلُ 288. — فَيْعِلٌ 672. — فَيْعَلُولٌ 301. — فَيْعَلُولَةٌ 190. — فِيعَالٌ 204. — فَيْعُولٌ 293. — أَفْعَلٌ 300. — أَفْعَلُ 149. 181. 222. 233. 251. 266. 286. 300. 314. 315. 680—686. — أَفْعَلَةٌ 300. — أَفْعَلُونَ 314. — اِفْعِلَّالٌ 211. 212. — اِفْعَالٌ 203. 205. 280. — أُفْعُولٌ 293. — أُفْعُولَةٌ 168. 292. — اِفْعِيلَةٌ 292. — أَفَاعِلُ 300. — أَفَاعِيلُ 280. — تَفْعِلَةٌ 183. 189. 202. — تَفْعُلَةٌ 183. — تَفْعَالٌ 189. 202. — تَفْعِيلٌ 189. 202. — تَفَعُّلٌ 209. — تِفِعَّالٌ 209. — تَفَاعُلٌ 210. — تِفِيعَالٌ 210. — مَفْعُلٌ 186. 192. — مَفْعَلُ 314. — مَفْعَل vulgär = ما أَفْعَلَ 657. — مِفْعَلٌ 269. — مُفْعَلٌ 263. — مَفْعَلَةٌ 186. 192. 220. 629. — مَفْعِلَةٌ 186. 192. — مَفْعُلَة 186. 192. 629. — مِفْعَلَةٌ 269. — مِفْعَالٌ 232. 268. 339. — مَفْعُولٌ 192. — المفعول الذى لم يسمَّ فاعلُه 89. — المفعول المطلق 92. 184. 217. 342. 343. 386. 593. 594. — المفعول فيه 569. — المفعول له 594. — مَفْعُولَآءُ 192. — مَفْعُولَةٌ 192. — مَفَاعِلُ 288. 299. — مُفَاعَلٌ 206. — مُفَاعَلَةٌ 204. — مَفَاعِيلُ 288.

فُقَمِيّ 240.

فلسف I. II. فَلْسَفَة, فَيْلَسوف 5. 169. 301.

الاستفهام 534. — المفهوم 161. —

فَوْر 457.

فَوْضَى, فَوْضُوضَى etc. 190.

فَمٌ 178. 265. 309.

هل لك فى 247. 408. 595. — فيه vulgär für فى 758. 759. — هُنا, ثَمّ 435.
فَبَاحِ 343.
فَيْل, فَيِّل = فَيْعِل 672.
فَيْنَة 157.

قَبَّان 151.
قَبْل 618. — قَبِلَ 108. 188. 598. 620. 621. — قَبَّل 110. 431. — قَبِيل, قُبُل 110. 431. — المستقبل 96. 109. — قَبَلِىّ 431.
قَتَام, قُتَم 150.
المقحَم 579.
قَدْ 371. 422. 463—466. 503. 522.
قَدّ (vulgär f. قدر) 380. — قدّاش 172. 381.
قَدْر 380. — قِدْرَة 266. — تقدير, مقْدار 380.
قَدَم 262.
قُرَشِىّ 240.
قرشولق (türk.) 433.
قَرْقَار 105.
قُرْمة, قُرْمِيّة 606.
قَرْيَة, Pl. قَرَيَات, قُرًى 274. 281.

قسطرىّ 4.
قسا III. 71.
قَصْر 22—26.
قَصِير 473.
قَصْعة 283.
أقصى — (قُصَيّىّ) قُصَوِىّ الجموع 240. 298.
قَطّ, قُطّ, قُطْ, قَطْ, قَطُّ 433. فَقَطْ — 522. قَطْ 430. 801.
قَطُوف 683.
قَطَام 313.
قاعد 570.
القافية المقيَّدة, القافية المطلَقة 325.
قَلْقَلة 13.
قَلَّمَا 473. — التقليل 464. 465. — تقليل التقليل 478.
قُلَة 281.
قُنْصُل, قونصوا 280.
قُوس 517.
قال 389. 603. — مقول القول 389.
قائم 570. — قَوْم 265. — مقام الفاعل 583.
قِيقَاء 252.

ك 43. 171. 345. 346. 376—388.

435. 505. 797. — كَأَنَّ 435. — كَأَنَّمَا 375. — كَأَنَّنِي به 474. 561. — كَأَيِّ (u. Nebenf.) 344. 363. 381. 436. 563. 567. — كَذَا 346. 386. 436. 567. 568. 793. — كَمَا 386—388. 437. 474. — كَمِثْل 385.

الكاف الزائدة 386. — الكاف الموكّدة 386.

كبد 265. — كبد III. 71.

اكتع 314.

كَتِف 265.

كثير 670. — التكثير 465. — مِكْثار 232. — المكثّر 97.

كُجَا (pers.) 381.

مكذوبة, مكذوب, كاذبة 201.

مكرَّر 13.

كِرْس 182. — كُرْسِيّ 181. 292.

كَرِش 265.

كريم und Verstärkungsf. 232. — حُبّا وكرامة 421. — كريمة 756.

الكَرِيهَة 155.

كُرَة 281. 332.

كَسْلان 293.

كَفّ 262.

كَفَى 199. 374. 422. 655. — كافية 201. — الاكتفاء 61.

كَلَّا 466.

كُلّ 613. — كُلَّمَا 469. 473.

كِلَا, كِلْتَا 315. 611. 613. 624. 664.

كَلْبَة 275.

التكلّف 74.

كَلِمٌ, كَلِمٌ 304. — الكلمة 255. — الكلام — كلمة التنبيه 579. المبتدأ 503.

كَمْ 171. 247. 344. 363. 380. 436. 564—569. 678.

كُمْ 367. 770.

كَنَى I. u. II. 365. — الكُنْيَة 151. 365. 579. — الكِنَايَات 345. 365. 563. 564—569. — المَكْنِيّ 365.

كَهْبَدْ (pers.) 4.

كُو (pers.) 381.

أكوس vulgär f. أكيس 286.

كَانَ 124. 126. 127. 571. 576. 585. 587. 657. 749. 762—765. 801. — Als Wort gewöhnl. Femininum 256. — Mit Imperfect 125. 765. — Mit Perfect 125. 147. 358. 446. 511. 657. 765. 799. 800. — كان in مَا يَكُونُ, مَا كَانَ u.s.w. nach Verwunderungsver-

benu.Superlativen147.475.685.
كان — 765. لوكان, انكان —
كان التّامّة — 764. المؤكّدة
148. 475. 764. 765. — كان
كان النّاقصة 763 f. — الزّائدة
148. 475. 764. — اخواتُ كان
576. 585. 587. 657. 762. 763.
كَىْ 247. 372. 381. 509.
كَيْتَ 377. 480.
كَيْسانُ 154. — كيّس 285. —
أكيس 286.
كَيْفَمَا 381. 436. 544. — كَيْفَ
437. 469. 544.

لَ 422—424. 724. 790. — In
يَالَ 390—396.
لِ 43. 388—398. 401. 595. 598.
قال له — 396. 759. انا لك به
389. — هل لك فى 758. 759.
لأنّ 401. 497. — لأنْ —
497. لِمْ, لِمَ 381. 533. — لِكَىْ
437.
لا 112. 247. 443. 446. — =Nein!
437. 449. 467. 766. — Aus-
gelassen 759. — لا ابا لك 112.
— لا سيّما — 449. لا جرم —
376. — بلا — 431. لا غيرُ —
741—743. لا الّتى لنفى الجنس
771. — لا التى لنفى الاستقبال
741. 743. — لا التبرئة — 444.
447. — لا المشبّهة بليس —
513. 582. لا العاطفة
398. لام الأمر — 423. لام التأكيد
398. 533. — لام المآل — 424.
423. 424. 724. — لام الابتداء
388. — لام الجحد — لام الاستحقاق
423. لام الاختصاص — 388.
397. 533. — لام الإرادة —
398. 533. — لام الصيرورة
392 ff. 582. — لام التعجّب
397. 533. — لام التعليل العاقبة
398. 533. — لام الاستغاثة
390 ff. 579. 582. — لام الغاية
397. 533. — لام الفرق (اللام
423. 724. 790. — اللام (الفارقة
423. 724. — اللام لتقوية الفاصلة
185. 662. — لامُ كَىْ العامل
388. لام الملك — 397. 398.
لَبَّ 136. — لَبَّيْكَ 302. 663.
لَبِسَ 598.
لَبون 775.
لَتْ 6. 8. — لَتَى 6.
لَجْبَة 274.
لَحاق الإ 251.

اللحن 133.
لَحْيَة 281.
لَدُنْ 408. 623.
لَظَى, لَظًى 262.
لَعَلَّ 534. 797. — لعلّما 474. 561.
لُغام 669.
لُغة 6. 281. — اللّغة 256. — اللالغاء 486. اللغو 545. 779. — اللُّغَى 545. 545. 676. — اللفظ 166. 255.
اللَّقَب 579.
لَقِيَ 215.
لُكَاعِ, لُكَعُ 314.
لٰكِنْ 510. 512. 778. — لٰكِنَّ 510. — لكنّما 474. 561.
لَمْ 32. 122. 126. 127. 247. 445.
لَمَّ 456. — لَمُّ 474. — لَمَّا 107. 416. 445. 455. 510. — لمّا أن 456.
لمد 60.
لمذ 58. 60. — V. 58.
لمز 60.
لُمَة 281.
لَنْ 536.
لِهْزِمَة 8.
أَلْـهَـفَى 422.
لَهَاة 5.
لَوْ 247. 372. 437. 510. — لو الوصليّة 32. 510. — لَوْلَا 437. 459. 498. 523. 743. 797. — لَوْمَا 437. 459. 498.
اللَّات 156.
لُوطٌ 312.
لَامَ 757. — لائمة 200.
لَوَى 216.
لَيْتَ 372. 467. 468. 522. 560. 561. — لَيْتَمَا 474. 561.
لَيْسَ 146. 374. 522. 562. 727. 740. 749. — ليس إلّا 431. — ليس غير 431. 621.
ليلَا u. لَيْلَا für لَيَّلَا 50 f.
لَيْل, ليلة etc. 225. 292. 310.
لَيْمُن اللّه, لَيْمُ اللّه 34.
لَيْن, لَيِّن, لِينيّ, لِين 12.

مْ = مَا 43. 171. 345. 364. 381.
ما Relativnomen: مَاوِيّ und مَاهِيّ 248. — Ursprüngl. Indefinitum 191. 360. 469. 706. — Fragend 43. 345. 352. 355. 360. 364. 381. 648. 651. 702. 706. 710. 712. — Indef. 171. 191. 345. 360. 387. 420. 469. 470. 473. 477. 479. 558. 573. 617. 651. 706. 796. — Negativ. 122.

443. 448. 507. 740. — Relativ 124. 191. 345. 352. 357. 360. 387. 547. 648. 699. 706. — Als logischer Vorhalt 420. 473. 479. 558. 580. 738. — Zur Bezeichnung unbestimmbar grossen Masses 121. 128. 477. — Als Stellvertreter des sich aus dem Vorhergehenden ergebenden Verbalabstractums 477. — Nach den Verbalrectionskraft ausübenden Partikeln (إنّ u. s. w.) 474. 506. 561. — Im Verwunderungsverb. 650 ff. 709. — ما يكون ,ما كان etc. od. ما mit darauffolgendem Pronom. pers. nach Verwunderungsverben und Superlativen 147. 475. 685. — مَا إنْ 448. — مَا بَيْنَ 419. — مَا إلّا 507. — مَا ذَا 355. — ما سُمِّيَ فاعله 90. — ما عسى 648. — مَا لَا 448. — ما لم يسمَّ فاعلُه 89. — كَيْفَمَا ,مَتَاما ,أَيْنَما 469. 544. — بِئْسَمَا und نِعْمَّا 470 ff. 573. 709. — رُبّما 420. 473. 550. — قلّما ,طالما 738. — لا سيّما 473. — كَمَا 474. — كُلَّمَا 469. 473. — ما الابهاميّة 472. — ما الشرطيّة = ما الجزائيّة. — ما الديمومة 470. — ما الخاصّة 120. 470. — ما الزائدة oder ما المزيدة 411. 420. 473. 479. 506. 558. 562. 617. 626. — ما المشبّهة بليس 740. 748. — ما الشرطيّة 120. 124. 357. 547. 710. — ما المصدريّة 121. 148. 191. 387. 415. 420. 473. 475. 479. 631. 632. 685. — ما الظرفيّة oder المصدريّة الزمانيّة 121. — ما العامّة 470. — ما الكافّة 420. 474. 479. 506. 513. 562. — ما الموصوفة 191. 360. 387. 420. 477. 558. 707. 709. — ما غير الموصوفة 707. 709. — ما الموصولة 124. 191. 357. 360. 387. 547. 707.

مَاء 518.

مائة 6. 331—335. — Vulgär مِيَّة 48.

مَتَى 345. — متاما 469.

مَثَل — مِثْل 376. 611. 617. 669. 378. 592. — الأمثلة 158.

محق VII. 128.

محا VII. 128.

مُذْ 408—411. 551.

الاستمرار التجدّدي 96.

مِرْو 309.

مسّ 138.

مسك VI. 88.

مُسَيَّانٌ 225. — صَبَاحَ مَسَاءَ 166.

مَضَآء 414. — الماضى 96. 443.

مَع 37. 415. 623.

مَعَدٌّ 304.

مِعْزًى und مِعْزَى 254.

معط VII. 128.

مَعًى 332.

الأَمكنيّة, التمكّن, المكانة 317.

ملّ IV. 138.

مُلَحًى 240. — أُمَيْلِح (ما) 181. 226. 653.

ملس VII. 128.

ملص VII. 128.

المَلْك 388. — مَلَكوت 172. 227.

ملا IV. 138.

مَنْ 37. 124. 128. 345. 352. 357. 360. 699. 702. 706—714. 748. — Urspr. Indef. 360. 706. — من ذا 355. — منان 363. — منت, منتان 361 f. — منه 362. — منون 362. 713. — مَن الشرطيّة 364. — منىّ (الجزائيّة) 124. 357. 710. 713. — من الموصوفة 124. 707. — من الموصولة 124. 357. 707.

مِنْ 37. 247. 371. 373. 407. 408. 411—414. 457. 521. 556. 563. 564. 565. 767. 778. 797. — Mit indeterm. Genetiv als Temjîz 396. 412. 563. 659. 723. 781. — Mit indeterm. Genetiv als Subject 663. — من المبيّنة 557. — من للتعليل 571. — من للتنصيص على العموم 556. — من لتوكيد العموم 557.

مِنْحَة 221.

تمندل (تندّل), مندل, منديل 169.

مُنْذُ 408—411. 551.

منع 727.

مَنًّا 416. — التمنّى 534.

مَهْ 517. 519. — مهما 711.

مهرىّ 292.

مَيْتٌ 671.

مُوسَى 262.

مَاء 248.

التمييز 217. 331. 346. 396. 412. 419. 471. 563—569. 573. 659. 683. 723. 732. 751. 781. 782. 785. — المميَّز به 659.

الامَالة 21. 143.

نَبِيٌّ 47.

التنبيه 458.

مَنْجًى 220.
نَحْو 379.
مُنْخُور, مِنْخِر, مُنْخُر, مَنْخَر 220.
النُّدْبَة 520 f. 582.
ندل V. 169.
نديم, ندمان 311.
المُنَادَى 578—582. — المنادى المبهم 580.
نَرْجِس 183.
نازك (pers.), نزاكة 169.
نَزَال 517.
التنزيه 463.
النَّسَب 6 ff. 173. 177. 222. 223. 225. 239—249. — النسب غير الحقيقيّ 182.
النَّسَق 786.
نَسِيم 263.
نشأ 779. — الانشاء 754. 779. — الانشاء الطلبيّ 780. — الانشاء الايقاعيّ 779.
نَشَبَ I. IV. 83.
النَّصْب 306. — النصب للمخالفة 652.
نصر I. u. VIII. 649.
نَطْع 5.
المَنْطُوق 161.
نظير 669.
مُنْتَظِم 228.
النعت 228 u. vgl. الصفة. — نعت الشى بحال ما هو من سببه 782. — المنعوت 228.
نَعْمَ 147. 471. — نِعْمَ بها ونعمت 496. — نَعَمْ 471. 709. — نعمًا 756. 442. 466.
نَفَر 265.
نَافِقَاء 305.
النَّفْي 534.
نَقَّاد 4.
نَقَصَ 691.
المَنْقُول 168.
مَنْكِب 220.
نمس VII. 128.
أُنْمُلَة 305.
نَهَّابَة 296.
النَّهْي 534. — منتهى الجموع 298.
نائب الفاعل 451. 583. 598.
نُوح 312.
مَنَارَة 299.
نَاس (masc.) 673. — نُواس 772.
نَاطَ 671.
نَامَ 532.
التنوين s. Nunation. — تنوين

تنوين — 319. 323. الترنّم
تنوين صرف ما لا — 317. الصرف
تنوين الضرورة — 325. ينصرف
— 325. اللاحق لما لا ينصرف
تنوين العوض 223. 284. 289.
316. — 325. التنوين الغالي
— 321. 325. تنوين المقابلة
تنوين — 317. تنوين الأمكنيّة
تنوين — 317.321.322. التمكين
تنوين المناسبة — 317. التمكّن
325. تنوين التنكير — 320.
نِيسْت (pers.) 146.

ـهُ 41. 342. 778. — ـُهُ für هو 777.
ـهِ 7. 155. 200. 231. 249. 266. 269. 288. 328. 581.
هَا 349. 438. 522. 720. — In ايّها
هَاأَنَذَا, هَاأَنَا — 438. 579. 719.
هَؤُلَيَّاء — 355. هَؤُلاء — 226.
هٰذَا 350. 355. 579. 592. 749. — هاهوذا 440.
هَأْ 523.
هَاء 493. 517. 522. — هَآء
الهاء لتأكيد المبالغة — 231.
هاء التأنيث — 231.249. 249. الهاء للمبالغة — 266. 269. 288.
هاء السكت — 41. 231. 249. 342. 366. 520. 521. الهاء
هاء النقل — 155. المنقوطة 176.
هاء — 200. 231. 249. 667. الوقف 521.
هَات 520. 523.
هَجْ 517.
هَجَاجَيْك 302.
هَدَعْ 517.
هَذَاذَيْك 302.
هُذَلِيّ 240.
هُرْقَان 225.
هِرْكَوْلَة 183.
هَسْت (pers.) 146.
هَضْبَة 283.
هل Demonstrativstamm 355.495.
هل رأيت — 440. 517. هَلْ —
هل ترى — 716. الذئب قط
— 487. هل لك فى 758 f.
هَلَّا — 355. 440. هَلَا, هَلْ 437. 440. 459. 645.
هَلّ als Subst. 759.
هَلَمْ, أهلم — 495. هلمم 496. —
هَلُمَّ 493. 494—496. 517.
هُمْ 367. 770.
همزة — 65. 406. همزة الصيرورة 52. إبدال الهمزة — 595. النقل

جعل الهمزة بين بين — 45. 50—52. — حذف الهمزة 48. 52. — تحقيق الهمزة 45. 51. 52. — تخفيف الهمزة 45. 48. 51. 52. — تسهيل الهمزة, تليين الهمزة 52.

الاهمال 28.

هَنَا, هَنْتَ 365. — هُنَا 427. 435. 440.

هَنَّا 440.

هنترى vulg. für هل ترى 488.

هَنٌ, هَنَةٌ 521. — vulg. هَنّ 181.

هُوَ 48. 371. 777. — هوذا 440. — هُوَهْ 366.

هَاءَ in أَهَآءَ, أُهَاءُ 523.

هائر, هارٍ, هارٌ 238.

هِيَ 48. — هِيَهْ 366.

هَيْتَ 440. 493. 494. 517.

هِيخِ 517.

هيهات 319. 341. 493. 517. 732.

وَ 43. 373. 500—504. 739. — Mit Conjunct. 535. — In den Ordinalzahlen von 21—99 ausgelassen 339. 697. — Verbindung zweier Subst. durch و vor einem von ihnen gemeinschaftl. regierten Genetiv 624. 697. — mit Zustandssatz das Praedicat von كان und das 2. Object von جعل, ردّ, ترك u. s. w. bildend 576. — ولو, وإن 32. 510.

وَا 442. 520. 582. — وَاهًا 519.

واو الابتداء 503. — واو الجمع 535. — واو الحال 503. 504. 576. 739. — واو المصاحبة 535. واو الاطلاق 323. — الواو الفارقة 25. 279. 348. — واو المعيّة 501 — 503. 535. — الواو المفيدة للمعيّة 536.

وَأَدَ 56.

أَوَّل 267. 314. 336.

التوبيخ 460.

أَوْبَرُ 348.

وَجَدَ 467.

وُجَاق 280.

وَجِلَ 140.

وَجُهَ 220.

وحد II. 2. 97. — وَحْد 438. 675. — واحد 687. — الواحد 97.

وَرَّادة 296.

وَرِعَ 214.

وسع IV. 730. — الاتّساع oder التوسّع 704.

مُوسَى 262.

الوَصْف 228. — الصفة s. Beschaffenheitsw. u. Qualification. —

الصفة 250. — الصفة الثابتة
الصفة المشبّهة 228. 230. 741. 781.
— الصفة المشتقّة 168. —
الصفة الموصوف 228. 707. 782.
الصّلة 359. 456. 479. 699 ff. 707.
الموصول 707. — الموصول —
الموصول الحرفيّ, الاسميّ 633.
الموضوع 214. — وَضَعَ, وَضَعَ 584.
وَعْدَة, عِدَة 222.
عَمْ 713.
وَقْت 107. 387.
وَقَفَ 570.
وَاقِيَة 201.
وَهْ 442.
هِبَة 582.
وَيْ 517. 519. 524.
وَيْكَ 524.
وَيْهًا — وَيْهِ 164. 319. 554. 519.

يَا 422. 578—581. 640. — Defectiv ي geschrieben 469. 581. — Vor Nominal- und Verbalsätzen 778. — يَالَ 390—396. يا هل ترى, يا ترى — 579. 487.
الياء المفردة — 323. ياء الاطلاق 469. — الياء المنقوصة 315.
يَئِسَ 142.
يَدٌ 7. 301. — Vulg. يدّ und ايد 181.
ميقَات 671.
أَيْمُن, يَمِين — يَمَانٍ 241. 768. من ايمن اللّه, ليمن اللّه — 34. 37. ليم اللّه 34.
يَوْمَئِذٍ 615.

II.

Deutscher Index.

A s. Fatḥa. — â in der Imâla 21. — â in Pausa statt ـَة 50. — â der Dualendung des Perfects, Imperfects und Particips 368—370.

Abkürzungen 44.

Abwandlungsform eines aus einem vorhergehenden Satze angeführten Wortes in einem späteren Satze bei veränderter syntaktischer Stellung beibehalten 714.

Accent 22. 42—44. 48. 335.

Accusativ 420. 556. 557—582. 702.—Vgl. الحال, التمييز u.s.w. — Doppelter Acc. nach أنّ und ليت 467. 561. — Accusativ nach einem Elativ 683. 732. — Accusativ statt e. Praeposition mit Genetiv 758. — Acc. loci im Vulgärarab. statt فى 569. — Accusativ e. Pronominalsuffixes z. Angabe d. Zeit 704. — Accus. z. Bez. d. Zeitdauer 752.

Activum 89 f. — Activität, zuständliche 596.

Adjectiv s. Beschaffenheitswort.

Adverbium 184. 340. 386. 420. 421. 424 ff. 620 ff.

âh, âhi, âhu an Vocativen 520.

aij, nicht ajj zu sprechen 47.

Alif 15. 17. 28. 31. 39. — A. maḳṣûra und mamdûda 22. 31. 241 f. 251. 286. 581. 771. — Trennungs-A. 12. 29. 34. 38. 51. 616. 767. 769. 771. — Verbindungs-A. 12. 28 f. 34. 38. 616. 767. — Vorschlags-A. 39.

an des Energicus 106. — ân als Relativendung 223 f. — ânî als Relativendung 244.

Anakoluth 746.

Annexion s. Genetivanziehung.

Anticipation nominaler Einzelbegriffe od. ganzer Sätze durch Singularpronomina s. ضمير الشان.

Apocope 61 und s. الترخيم.

Apposition 309. 329. 347. 471. 552. 558. 578. 602. 605. 670 ff. 673. — An Relativnomina 625. — An Vocative 578. — An Zahlwörter 329. 689. — Des Zahlwortes 2 an Duale 688. — An ما und مَن als Conjunctiv- und Interrogativnom. nicht gestattet 352. 712.

Artikel 157 f. 326. 337. 347 f. 590. 594. 614. 669. 748. — = الّذى, الّتى 352. 641. 704. — Nach يا nur in يا اللّٰه 579.
Assimilation 99. 128 ff. 237. 283. 286. 373.
Ausnahme 504. 507. 734—740. 748. 791.
auw, nicht aww zu sprechen 47.

Bâ 8. 11. 13. 18. 20.
Bedingungssatz 27. 32. 114. 122. 357 f. 448. 452. 486. 497. 499. 511. 516. 547. 549. 614. 710. 733 f. 756. 787. 799 f.
Beinamen im Genetiv nach Eigennamen 555.
Beschaffenheitswort 168. 184. 197 ff. 227—238. 250. 257. 268. 270 ff. 284 f. 311. 336. 353. 386. 573. 601. 606. 610. 668. 670. 672. 689. 702. 741. 780.
Besonderung 604. — Besonderungssatz mit أمّا 719.
Betonung, logische, Stelle derselben in den verschiedenen Satzarten 743. 746 f. — Betonung des im Verbum liegenden Subjectpronomens 744.
Buchstaben, Eintheil. ders. 5—20. Schwache B. 16. — Verlängerungsb. 15. — Weiche B. 15. — Zungenb. 11. — Als Ziffern gebraucht 44. — Buchstabennamen 372.

Collectivum 231. 256. 280. 282. 291. 293. 295. 296. 303—305. 332. 334. 673. 691. 692. 695. 697.
Comparativ 233 ff. 251. 266. 682 ff. 732. 754, vgl. Elativ.
Concordanz 660. 672 f. 694. 770 ff.
Conditionalnomen hinsichtlich s. syntaktischen Behandlungsweise verschieden vom Conjunctivnomen 710. — Conditionalsatz s. Bedingungssatz.

Conjunctiv nach انّ 537. — Nach أن 407. 512. 514. 525. 533. 633. 729. 730. — Von zu ergänzendem أن abhängig 757. — Nach أو 508. 536. — Nach حتّى 400. 403. — Nach فـ 460. 534 f. — Nach لـ 397. 401. — Nach لن 536. — Nach وَ 535. — Gebrauch dess. zum Ausdrucke indirecter Rede oder subjectiver Empfindung den semitischen Sprachen unbekannt 532. 729.
Conjunctivnomen hinsichtlich s. syntaktischen Behandlungsweise verschieden vom Conditional- und Interrogativnom. 710.
Consonanten, verdoppelte, am Wortende 27. 42 f.
Conversivkraft 32. 113 ff. 120 ff. 357. 446. 448. 469. 470. 510 f. 515. 545. 614. 733. 746. 799 f.
Coordination eines Substantivs durch و an ein Genetivsuffix 675. — Coordination von zwei oder mehreren Suhstantiven vor einem von ihnen gemeinschaftlich regierten Genetiv 624. 697.
Copula logica 588. 705. 780.

Ḍâd 11. 101. 130.
Ḍâl 13. 101. 129. 132.
Ḏâl 100. 129. 131. 132.

Ḍamma 21. 38. 47. 53. 271. 288. — Als Vocal der Praeformative des Imperf. act. d. I. Form. 98.
Declination 150. 162. 178. 252. 260 ff. 280. 306—327. 330 ff. 335. 337. — Der Eigennamen 107. 312 ff. 318. 320. 322. 554. 690. — Der auf Ersatz-Nunation resp. wegnehmbares Jà ausgehenden Wörter 182. 284. 287. 316. 319. — Der zusammengesetzten Zahlwörter 337. — Declinationsvocale 50. 316. 769.
Deminutiva 164. 180f. 206. 222 227. 265. 315. 340. — Der Verwunderungsverba 181. 226. 653 ff.
Demonstrativa 226. 279. 348—350. 438. 593. 660. 673. 749 f. — Als Relativa gebraucht 355. — Demonstrative Personalpronomina 438. 440.
Determination 150. 311. 319. 347. 516. 553. 604 ff. 612 f. 620 f. 670. 720. 790.
Directionssuffixa 481. 490. 494. 522. 733. 762.
Doxologien, nicht optativ 74. 111. 576. 754.
Dual 269 f. 302. 316. 318. 554. 633. 637. 691. 761. — Zur Verstärkung des Begriffes 302. 663. — Sächlicher D. im späteren Arabisch wie ein weiblicher Collectivsingular behandelt 772. — D. d. Perfects, Imperf. und Part. 216. 368—370.

Eigennamen 107. 162 ff. 278. 309. 312 ff. 318—322. 553—556. 578. 742. — Gattungseigennamen 150. 343. 694.
Elativ 149. 181. 233. 251. 266. 286. 300. 314. 651 ff. 680—686. 732. 754. 789. — Von Anderem als dem Activ der I. Form gebildet 233. — Indeterminirt unserem absoluten Superlativ entsprechend 684. 754. 789. — Vgl. Comparativ und Superlativ.
Elision s. n u. na.
Energicus 106. 515 f. 550.
Enthymem 547. 734. 739. 800.
Exclamative Sätze 412.

Fâ 8. 11. 18. 20. 181.
Fatḥa 21. 39. 47. 271. 290.
Femininum 153. 249—269. 291. 328. — Alte Feminina in der späteren Sprache Masculina 265.
Folge ironisch als Absicht dargestellt 397. 533. — Folgesätze 534 ff.
Form (des Verbums) I. 2. 69. 71-596. — II. 2. 70. 84. 189. 202. — III. 71. 204. — IV. 63. 68. 83 ff. 203. 205. 207. 221. 280. 650. — V. 72—74. 138. 209. — VI. 72. 73. 73 ff. 88. 210. — VII. 72. 78—85. 128. 143 f. 307. — VIII. 56. 72. 78—85. 129—133. 140 f. 143 f. — X. 72. 134.
Formenparadigmen 158.
Frage, indirecte, im Arabischen nicht von der directen unterschieden 515. 745. 748. — Fragenomen 360—364. 469. 678. 710. 745. 748. — Fragesatz 514 f. 678. 710. 716. 748. 795. — Doppelfrage 509. 514 f.

Genetiv 306. 371. 551—558. 604 ff. — Indeterminirter nach einem Superlativ 680. 682. 732. 789. — Abhängig von 2 oder mehreren durch eine coordin.

Partikel verbundenen Substant. 624. 697. — Genetivanziehung 151. 162. 178. 306. 331. 337. 551. 555. 604ff. 782. 790. — Uneigentl. 552. 606. 607. 614. 637 f. 670 f. 703. 782. 785. 788. 790. — Trennung der beiden Theile derselben durch etwas dazwischen Geschobenes 634. 639. — Genetivanziehung eines Wortes durch ما und مَن nicht gestattet 352. 712.

Gefässsatz 423. 513. 745. 747.

Geschlecht 153. 172. 216. 249—269. 328 ff. 673. 692.

Ǵîm 11. 13. 129.

Hà 20. 30. 41. 176 ff.

hal vulgär für هٰذا أَل 580.

Ḥalsatz 429. 443. 445. 503 f. 636. 639. 649. 682. 739. — Statt des Praedicats von kâna und seinen Schwestern und statt des 2. Objectsaccusativs von جعل, ترك, رَدّ u. dgl. 576.

Hamza 13. 17. 30—32. 34. 39. 40. 43. 45—53. 56. 129. 139 f. 213 ff. 287. 299. 333. 335. 366. 584.

i s. Kasra. — î in Pausa statt ـِيْ 50. — Indeterminirte Nomina auf î nur in Pausa und Reim möglich 289. — îj nicht ijj zu sprechen 47. 288.

Imperativ 35. 40. 138. 650 ff. — Vgl. فَعَال.

Imperfect (Indic.) 32. 95. 97—99. 102—104. 114 ff. 117. 126. 140. 369. 405. 443. 454. 460. 464 f. 636. 640. 776. — Virtuell im Genetiv stehend 618—620. — Statt des Jussiv mit ل 549. — Nach إنْ 453. — Nach إذا 114. 116. — Nach إذَنْ 537. — Nach أَنْ 527. 533. 729. — Statt أَنْ mit Conjunctiv nach Wegfall von أَنْ 757. — Nach أَنّ statt أَنْ mit Conjunctiv 526. — Nach حَتّى 117. 404. — Nach den حروف التحضيض 499. — Nach حيث 614. — Nach لا 112. 443. 446. — Nach كان 125. 765. — Nach ما (negat.) 443. — Nach ما الديمومة 121. — Nach ما المصدرية 632. — Vgl. Conjunctiv und Jussiv.

Indefinita, aus ihnen Relativa und Interrogativa entstanden 191. 360. 469. 706.

Individualisirung lebloser Wesen u. Dinge u. abstracter Begriffe 153.

Infinitiv 92. 104. 167. 170. 183 f. 189. 192. 197. 202—217. 218. 219. 268 f. 280. 295. 343. 573. 593. 627—635. 789. — Seine Rectionskraft 184. 217. 627—635. 789. — Als Subject seines eigenen Verbums 202. 343. — Infinitivus absolutus 92. 184. 217. 342 f. 386. 593 f. 603. 755. — Kann gänzlich indeterm. nicht d. Passivsubject seines eigenen Verbums bilden 92. 603. — Infinitivnomen 184. 200. 204. 208. 212 f. 268. 627. 726. —

Seine Rectionskraft 185. 204. 627. 726.
Insertion 99. 129. 237. 373.
Jâ 15. 18. 47. 288. — Als 1. Radical 129. 141. — Als 2. Radical 142—145. 188. 215. 227. 237 f. 273. 283 ff. 299. 672. — Als 3. Radical 6. 138. 145. 177. 186. 215 f. 222. 240. 274. 284. 287. 332. 367. — — Als ع der Form مَفَاعِل statt ursprüngl. Wâw 299. — Wegnehmbares Jâ 315.
jâllah 579.
ji 98. 140. 354.
Jussiv im Bedingungssatze 115. 358. 516. 547. 710. — Nach إذَا 115. 548. — Nach أو 775. — Nach حيث 614. — Nach كيفما 544. — Nach ل 398. 548. — Nach لم siehe dieses. — Nach لَمَّا 445. — Im Nachsatze eines Imperativs oder Precativs 460.

Kâf 13. 20. 101.
Ḳâf 13. 101.
Kasra 21. 31. 39. 47. 53. 271. 288. — Als Vocal d. Praeformative des Imperfects 97. 140.
Kunja als Gattungseigennamen 151.

Lâm 8. 12. 18. 102. 128.
Licenzen, poetische 767—778.

Madda' 40.
Masculinum, vgl. Geschlecht. — Alte M. in d. späteren Sprache Feminina 265. — M. auf ـَى und ـٰى 251. 310. — Masculinform auf weibliche Wesen oder Dinge angewandt 761.
Medium, Unterschied vom Passivum 72. 78. 81. 228. — Im Hebräischen, Aramäischen und späteren Arabischen 81.
Metathesis der beiden letzten Stammbuchstaben 237. 248.
Mîm 8. 11. 18. 128. 179. — Als Vorschlag zur Wortbildung 191.
Modalendungen des Imperfects, Wegfall derselben 776.
Monogramme d. Ḳorân 16.

n zwischen zwei Vocalen elidirt 309 f. 373. 772. 778. — n des Duals und Plurals der durch den Artikel determin. Activ-Participien gegen die Regel weggelassen 637. — n von عشرين u. s. w. vor Genetiven in d. Gemeinsprache beibehalten 691.
na (Verbalendung) vor den Suffixen der 1. Person bisweilen ausgestossen 366. 777.
Nachsatz d. Bedingungs- und Zeitsätze 27. 107. 114 ff. 122. 357. 486. 496. 499. 516. 538. 545. 547. 549. 733 f. 756. 787. — Durch e. allgemeinen Satz im Ḳorân vertreten 547. 734. 800. — Ausgelassen 497. 516. 549. — Nachsatz e. Imperativs 460.
Nomen 167 ff. 184. 227. 247. 371 f. und vgl. die Paradigmata unter فعل. — N. kürzester Bildung 6. 177—181. 227. 280. 332. — N. entstanden aus ursprüngl. Naturlauten 341. — N., welche indeterminirt bleiben, trotzdem ihnen ein determin. Muḍâf ileihi folgt 612—

614. — N. abundantiae 220 f. — N. actionis s. Infinitiv. — N. agentis s. Particip. — N. instrumenti 192. 269. — N. loci 184. 192. 219 f. — N. patientis s. Particip. — N. speciei 217—219. 593. — N. temporis 40. 184. 192. 219 f. 322. 615—618. — N. unitatis 231. 253. 256. 282. 293. 296. 303—305. 689. 693. — N. vasis 192. 269. — N. vicis 93. 218. 219. 278. 634. 689.
Nominalsatz 27. 112 f. 123. 358. 374. 401. 404. 450. 455. 530. 559. 583—592. 615 f. 682. 745. 747. 762. 778. 780 f.
Nominativ als Praedicat e. ausgelassenen Subjects 556. — N. absolutus 785.
Nûn 8. 18. 128, vgl. n.
Nunation 26. 178. 307 ff. 316—327. 341. 371. 554. — An Vocativpartikeln 319. 341. 516. — Am Reimvocal 323. — Ersatz-Nunation 223. 284. 289. 316.

Object, Voranstellung d. O. vor s. Verbum 451. 645. 746. 755. — Umstellung d. O. mehrfach transitiver Verba 640. 661. — 2. O. von رزّ, ترك, جعل u. dgl. durch و mit Ḥâlsatz ausgedrückt 577. — Auflösung d. 2. u. 3. O. von أرى in einen conj. Objectivsatz 602.
Optativsatz an Stelle e. Vocativs 112. 668.

Paragogisches ē und ī 181.
Parenthetische Sätze 788.
Participium 96. 217. 228. 250. 311. 370. 636. 640. — P. act. als Infinitiv 197. — Von mittelvoc. Verb. 237. — S. Temporalbedeutung 96. 601. 606. 615. 616. 636. 637. 640. 642. 680. 703. — S. Rection 217. 250. 605. 607. 635—643. 670. 703. 788. — P. act. mit Artikel und darauffolgendem Object im Genetiv resp. Accusativ 607. 637. 638. — Mit Artikel und voller Verbalrection 641. — P. pass. als Infinitiv 191. 206. 237. — Als nom. loci et temporis 192. 206. — Als nomen instrumenti 193. — Von mittelvocaligen Verb. 144. 238. — S. Temporalbedeutung 643 f. — In d. Bed. bestimmt oder würdig zu etwas 643. — Mit Praepositionalcomplement als Subject 161. 193. 350. 364.
Partikeln als Nomina gebraucht 247. 371 f.
Passiv 89—94. — Der mittelvocal. Verba 142. 144. — Der intransitiven Verba 91 ff. — S. Unterschied vom Medium 72. 78. 81. 228. — Schlechthin unpersönliches P. im Arab. nicht vorhanden 92. — Verbietet im Altarab. die Nennung des Activsubjects 81. 90 f. 598.
Pausa 41 f. 50. 106. 289. 319. 342. 366. 520 f. 769.
Perfect 95. 112. 117. 124. 368 f. 443. 460. 463. 487. 743. 770. — Vgl. Doxologien. — Perfect in Bedingungssätzen 32. 114. 122. 511. 516. 710. 799 ff. — — In Zeitsätzen 107. 113 ff. 116. 453. 470. 511. 512. — In Sätzen mit alternativem لَـ أَمْ 515. — Nach أَنْ 525. 575.

— Nach حتّى 117. 404. — Nach d. حروف التحضيض 459. — Nach حيث 614. — Nach كان 125. 147. 358. 446. 511. 657. 765. 799. 800. — Nach لا 446. — Nach negat. ما 122. 443. — Nach ما الديمومة 120. — Nach ما المصدريّة 475. 632.

Person ist bei mehrfach transitiven Verben erstes Object, im Passiv ders. Subject 599. — 1. oder 2. Person in Relativsätzen 359. 802. — 2. P. d. Dual d. Perfects 369. — 2. P. d. Plural d. Perfects 369. 770. — 3. P. d. Imperfects 369. — 3. P. d. Perfects 368. 743.

Personification lebloser Wesen u. Dinge u. abstracter Begriffe 153.

Plural 97. 270—304. — Pl. san. masc. 243. 279. 314. 316. 318. 331 ff. 554. 637. 689. 691. — Pl. san. femin. 42. 225. 270—278. 304. 316. 318. 321. 660. 689. — Pl. fractus 660. 772 und vgl. die Paradigmata unter فعل. — Pl. multitudinis 688. 694. — Pl. paucitatis 688. 693 f. — Pl. pluralis 298. — Absolut äusserster Pl. 298. — Pl. des Perfects, Imperf. und Partic. 216. 368—370. — Pl. d. Infinitivs 280. 633. — Pl. d. Eigennamen 275. 278. 318. 554. — Pl. d. Nom. kürzester Bildung 6. 177. 280. 332. — Pl. der auf ût endenden Nom. 173. — Pl. d. Nom. auf ـُوٌ und ـِيٌ und derjenigen, welche zu einer vocalisch gedehnten vorletzten Silbe die durch Hamza oder و oder ى eingeleitete Femininendung ة hinzufügen 288. — Pl. auf ـَى und ـٍ 286—293. — Quasi-Plural 256. 265. 293. 296. 303. 692. — Theilungs-Pl. 225.

Praedicat 374. 556. 577. 583—592. 708. 780. — Determinirt 559. 584. 777. — Ein Satz 586. 723. 762. 781. — Ein Verbum 586. — Dem Subject vorangehend 479. 571. — Eines ausgelassenen Subjects 389. 556. — Durch ف eingeleitet 499. 547. — Von لا المشبّهة بليس 447.

Praeposition weggelassen 730. 757. — Praepositionalcomplement als Passivsubject 92. 161. 193. 350. 364. 603. 604.

Pronomen person. 161. — Reflexiv bez. reciprok 728. — Als Subject e. Nominalsatzes, der das Praedicat e. vorhergeh. Subjects ist 586. 762. — Auf d. Subject zurückweis. im Nominalsatz 780. — Nach ك 382. 384. 550. — 3. pers. fem. sing. und plur. verschieden hinsichtl. der Anzahl der Dinge, auf die sie sich beziehen 694. — Vgl. Copula logica, ضمير الشأن, ضمير الفصل und العائد. — Demonstrative Personalpron. 438. 440. — Pr. suffixum an حتّى 400. — An ذو nicht erlaubt 382. — An عسى 646. — An Imperativen d. F. فَعالِ 344. —

An ك 382. 385. — An لولا 523. — An ليس 146. 522. — An وى 524. — Anknüpfung e. Subst. durch و an dasselbe 675. 757. — Pr. suff. d. 1. P. sing. an حاشا 462. — An ليت 522. — An من und عن 521. — An auf Alif mamdûda ausgeh. Nominalform. 367. — Pr. suff. d. 1. Pers. sing. und plur. an auf na ausgehend. Verbalform. 366. 777. — Pr. suff. d. 2. u. 3. P. masc. plur. 367. 770. — Pr. suff. d. 3. Pers. masc. sing. an ربّ 419. 521. — Vgl. Directionssuffixe. — Verstärkungspronom. 586—589. — Subjectspronomen, das im Verb. und Particip liegende 368—370. 493. 575. 705. 744. 780.

Quadrilittera 88. 105. 211 f. 220.

Qualification 613. 669. 672. 689. 702. 707. 728 f. 741. 782.

Râ 8. 13. 18. 102. 128.

Reduplication im Vulgärarab. in Nom. kürzester Bildung 181. — Reduplicationsverba 48. 136 ff. 142. 238. 494. 768.

Relativum 352—360. 690 ff. — Aus Indefin. entstand. 191. 360. 469. 702. 706. — Relativnomen (auf ىّ) 5 ff. 173. 177. 222 f. 225. 239—249. 353. 625. — Relativsatz 357. 359. 642. 669. 699—721. 754. 798. 802.

Ṣâd 14. 101. 129. 130 f.

Schwüre, Auslassung der Negation nach denselb. 759.

Sîn 101. 129. — Śîn 11. 14. 101.

Singular 97. 316.

Subject vgl. الفاعل und المبتدأ. — Subject einer صلة soll im Alt-Arabischen nie 1. oder 2. Person sein 395. — Subject d. Nominalsatzes indeterminirt 589—592. — S. durch من mit indet. Genetiv gebildet, während d. Praedicat e. hinzuzudenkendes »es giebt« ist 663. — Subjectspronomen s. unter Pronomen. — Activsubject 89. 90. — Darf im Altarabischen beim Passiv nicht genannt werden 81. 91. 598. — Passivsubject 89. 90 f. 193. 350. 603 f. — Durch e. Satz dargestellt 91. 603. — Kann nicht ein gänzlich indeterm. Infin. absol. sein 92. 603.

Superlativ 148. 233. 251. 266. 286. 300. 475. 680—686. 732. 754. — Absoluter, arab. durch indeterm. Elativ ausgedrückt 684. 754. 789. — In Iḍâfe an e. indeterm. Genetiv 680. 682. 732. 789. — In Iḍâfe an ما يكون u. s. w. oder ما mit darauffolg. Pron. pers. 149. 475. 685. — Vgl. Elativ.

Synkope der auf na ausgeh. Verbalf. vor d. Suffixen d. 1. Pers. 366. 777.

Tâ 13. 41. 58. 99 ff. 120 ff. 137. 172. 176. 183. — Als Praeformativ d. 3. P. fem. pl. des Imperfects 99. — Mit Tâ beginnende Nominalderivate von V.

primae Wâw 53. 214. — Secundäre Verba primae Tâ von V. primae Hamza und Wâw 56. 140.
Ṭâ 99. 131. 181.
Ṭâ 13. 101. 132. 134.
Transitivität, mittelbare u. unmittelbare 596.

u s. Damma. — û in Pausa statt ـُء 50. — û der Pluralendung d. Perfects, Imperfects und Particips 368—370.
ût, Auf - endende Nomina 41. 172.
ûw, nicht uww zu sprechen 47. 288.

Verbum vgl. Hamza, Jâ, Tâ, Wâw, Reduplicationsv., (Subjects-) Pronomen und die Paradigmen unter فعل. — Eintheilung 134 f. — S. Numerus 216. 368 f. — S. Transitivität und Intransitivität 596. — S. Determination 559. 587. — Denominative V. 4. 63 ff. 168. — Mehrfach transitive V. 572. 577. 589. 599 — 602. 640. 661. — V. cordis s. أفعال القلب. — V. impersonale, wie im Arab. ausgedrückt 666. — V., welche e. Muġâlaba ausdrücken 71. 103. — Türkisches Verbum 193. 744. — Verwunderungsverbum 147 — 149. 181. 226 f. 650—660. 795.
Verbalsatz 112 f. 404. 450. 585. 615 — 620. 668. 701. 705. 743. 778. 781.
Vergleichung von Personen und Dingen mit sich selbst 683 ff.
Vocal, lange, vor verdoppelten Conson. 48. — Zurückwerfung e. anlautenden V. auf e. vorherg. Wort 38. 771. — Vocaldehnung 48. 181. 770. — Hilfsvocal 37 ff. 132. 139. 368. 494. — Flexionsvocal, zurückgeworfen auf den vorletzten Consonanten 50. 769.
Vocativ 314. 343 f. 422. 520. 578 — 582. 641. — Vertreten d. einen Optativsatz 112. 668. — Vocativpartikeln s. أسماء الافعال und الأصوات. — Ihre angebl. Determination 319. 516.

Waṣla 32 f.
Wâw 10 f. 15 18 f. 47. 178. 279. 288. 348. 353. — Als 1. Radical 53. 129. 140 f. 178. 186. 214. — Als 2. Radical 142—145. 188 f. 227. 237 ff. 248. 273. 285. 299. 371. 672. — Als 3. Radical 5 f. 145. 183. 186. 216. 220. 222 ff. 239 ff. 274. 284. 287. 332. — Mit Kasra und Ḍamma 53. 299.
Wörter z. Verstärkung des Begriffes d. Gesammtheit 314. — Wörter, die indeterminirt bleiben, auch wenn ihnen e. determ. Genetiv folgt 612. 669. — Wortstellung 450. 746 — 752. 755.

Zâ 101. 130.
Zahlwörter 327—340. 687—698. — Cardinalz. 327—336. 687—696. 698. [v. 3—10: 327—330. 687—690. 692—695. — v. 11—19: 166. 330. 337. — Zehner 331. 691. — Hunderte 162. 331—335.] — Zum Ausdrucke abstracter Grössenbegriffe 157. 694. — Ordinalz.

315. 336—339. 696—698. [v. 11—19: 338. — v. 21—99: 339. 697.] — Bruchz. 339 f. 613. — Distributive Z. 314. 340.
Zâj 101. 129 f.
Zeitangaben durch Accusativ-Suffixe 704. — Zeitraum zwischen zwei Punkten 752. — Zeitsatz 107. 112—121. 126 f. 450—457. 469. 511. 512. 669. 745.
Zusammensetzungen 162—167. 245 (vgl. Zahlwörter).
Zustandsbezeichnung im Griechischen und Lateinischen einerseits und im Arabischen andrerseits 574. — Zustandssatz s. Ḥâlsatz.
Zweibuchstabige Wörter 247. 371.

Berichtigungen.

S. 91 l. Z. wie l. wie [270].
S. 93 Z. 7 v. o. etwas l. etwas [271].
S. 125 Z. 25 v. o. اذ l. اذا.
S. 151 Z. 20 v. o. ٩ l. ٩.
S. 169 Z. 9 v. o. f. s. d. Berichte der Königl. Sächs. Gesellsch. der Wissenschaften, philos.-hist. Classe Bd. XV S. 96 — l. s. oben S. 5 Anm.
S. 173 Z. 7 v. u. غَنْكَبُوتٌ l. عَنْكَبُوتٌ.
S. 190 Z. 2 v. u. فوصوضاء l. فوضوضاء.
S. 235 Z. 4 v. o. أَعْذَرٌ l. أَعْذَرَ.
S. 236 Z. 7 v. o. 195 l. 194.
S. 283 Z. 8 v. o. عَيَبَاتٌ l. عِيَبَاتٌ.
S. 320 Z. 9 v. o. Sîbawaihin l. Sîbawaihijan.
S. 326 Z. 6 v. u. als l. , als.
S. 379 Z. 3 v. u. الأَنبياء l. الأَنبياء.

S. 452 Z. 17 v. o. أَبزَى l. أَبزَى.

S. 460 Z. 23 v. o. قَاصَّدَقَ l. فَاصَّدَقَ.

S. 468 Z. 2 v. u. a. a. O. S. 68 l. oben S. 396.

S. 477 Z. 4 v. o. 535 l. 533.

S. 495 Z. 2 v. o. s. die Sitzungsberichte v. J. 1874 S. 143 — l. s. oben S. 355.

S. 499 Z. 9 v. u. اذَا l. اذَا.

S. 519 Z. 6 v. u. فِذَاءٌ l. فِدَاءٌ.

S. 562 Z. 9 v. u. رفارقها l. وفارقها.

S. 569 Z. 8 v. o. جُوجًا l. جُوخًا.

S. 608 Z. 7 v. u. العامّ l. العامّ.

S. 630 Z. 14 v. o. انخ l. الخ.

S. 696 Z. 20 v. o. Cardinalzahl l. Ordinalzahl.

S. 697 Z. 17 v. o. S. 139 u. 140 l. S. 624 u. 625.

S. 703 Z. 9 v. o. 610 l. 640.

S. 704 l. Z. الألف l. الألف.

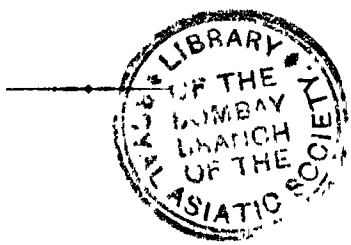
S. 726 Z. 10 v. o. أحساب l. أَحساب.

S. 728 Z. 1 v. o. 147 l. 146.

S. 736 Z. 8 v. u. 410 u. 411 l. 405 u. 406.

S. 746 Z. 5 v. o. 123 l. 133.

S. 746 Z. 7 v. u. Sur. 5 l. Sur. 7.



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

00049387

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 05 October, 2018